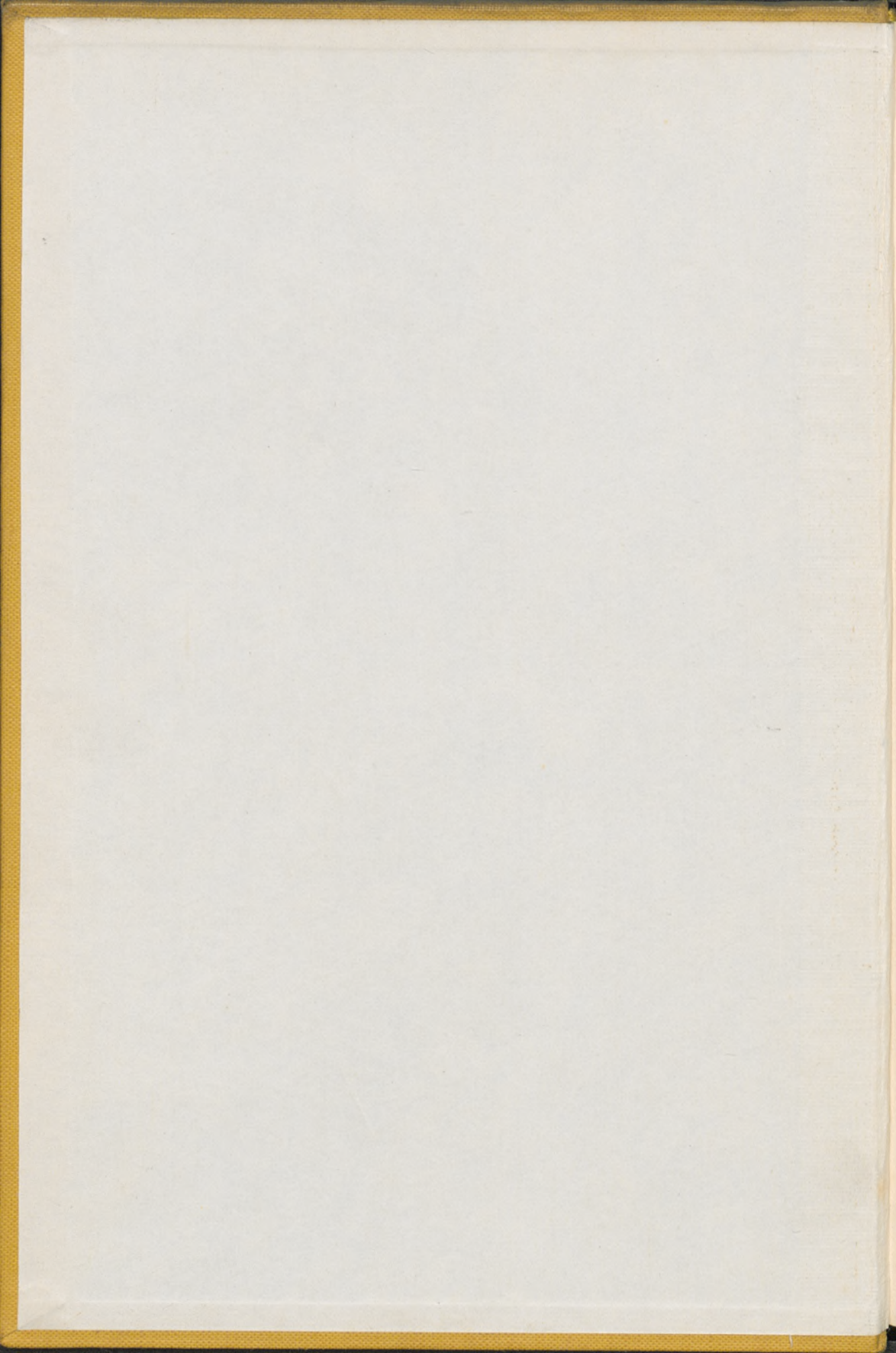


Wilhelm  
v. Giesebrecht  
Geschichte  
der deutschen  
Kaiserzeit  
6

F. W.  
Hendel Verlag  
Leipzig

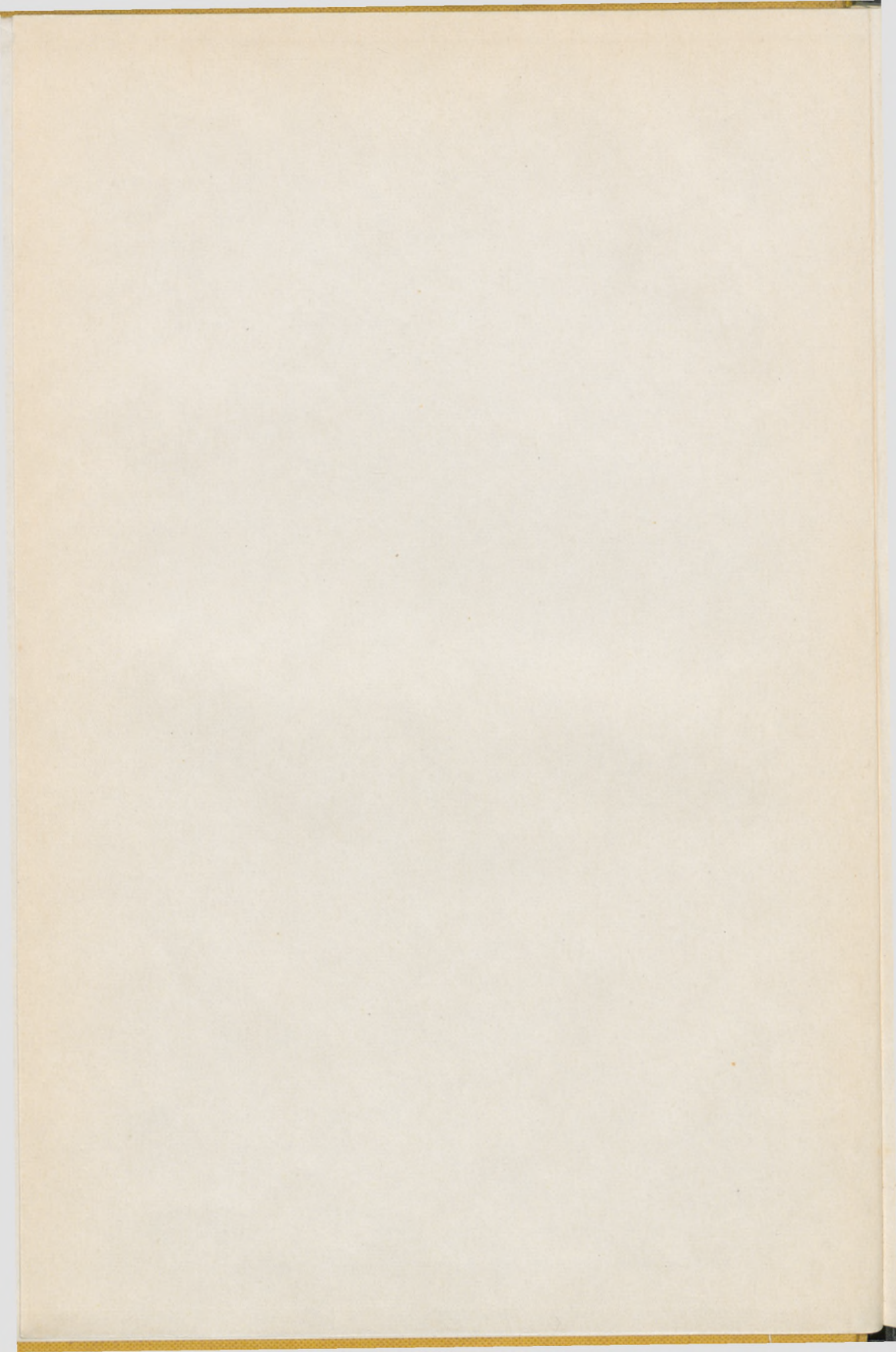
















Verlagsgesellschaft für Geschichte der Deutschen Kaiserzeit





Wilhelm von Giesebrecht

# Geschichte der deutschen Kaiserzeit

Sechste Auflage

**Giesebrecht / Geschichte der deutschen Kaiserzeit**

2. Band

1871-1890

1890

---

Verlag von G. Neumann, Neudamm



Einleitung des deutschen Kaiserreichs

Einleitung des deutschen Kaiserreichs

Wilhelm von Giesebrecht

# Geschichte der deutschen Kaiserzeit

Herausgegeben und fortgesetzt

von

Wilhelm Schild

Sechster Band

Mit Namen- und Sachregister

1930

---

Im J. W. Hendel Verlag zu Meersburg



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or reference number.

1820



Faint, illegible text in the middle section of the page.

Faint, illegible text in the lower middle section of the page.

1820

Faint, illegible text at the bottom of the page.

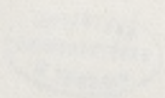
Large, faint, illegible text spanning the width of the page, possibly a title or a large heading.

Faint, illegible text at the very bottom of the page.

Die letzten großen Erfolge Friedrich Rotbarts  
und sein Ende. 1178–1190  
Ausblick



Die letzten großen Erfolge Friedrich Heubners  
und sein Ende. 1778-1790  
Habelsch



## Zwölftes Buch

Die letzten großen Erfolge Friedrichs I.  
und sein Ende

1178 — 1190



Index

Die letzten sieben Jahre der Geschichte  
des Landes

1775—1799

## 1. Rückkehr des Kaisers durch Burgund nach Deutschland

Auf die erste glückliche Regierungszeit Friedrichs war eine lange Reihe schwerer Prüfungen gefolgt. Das Kaisertum war in dem Aufschwunge, den es genommen, von verschiedenen Seiten behindert worden, der Kaiser selbst mehr als einmal in die größten Bedrängnisse geraten. Wunderbar erscheinen uns da die Wandlungen seines Schicksals, und es ist nicht ohne Interesse, einen Rückblick auf jene Kämpfe zu werfen, in die er seit dem Ausbruch des Schismas immer von neuem verwickelt war.

Es ist sehr erklärlich, daß sich Friedrich der Erhebung eines ausgesprochenen Reichsfeindes, wie es Alexander III. war, auf den päpstlichen Stuhl widersetzte und die reichstreue Minorität unter den römischen Cardinälen und den von ihr eingesetzten Gegenpapst begünstigte. Aber die Folge war, daß sich alles, was in der Erstarfung des Kaisertums eine Gefährdung der eigenen Macht sah, Alexander zuwandte. Der Kaiser von Konstantinopel, die Könige von Frankreich und Sizilien, Venedig und die Städte des Veroneser Bundes, vor allem der ganze gallikanische Klerus, bei dem die absolute Freiheit des Papsttums zum unanfechtbaren Dogma geworden war, hielten zu dem aus Italien flüchtig gewordenen Alexander. Von Tag zu Tag wuchs die Zahl seiner Anhänger und damit der Feinde des Kaisers.

In Unmuth über die Erfolge Alexanders, getäuscht durch den in Aussicht gestellten Beistand des englischen Königs und der englischen Kirche, scheute sich Friedrich nicht, auf dem Würzburger Reichstage vom Jahre 1165 Schritte zu tun, welche den Bruch mit Alexander und allen seinen Anhängern unheilbar machten. Soweit seine Macht reichte, erzwang er mit den ungewöhnlichsten Mitteln die Anerkennung des Gegenpapstes und leistete einen Eid, daß er Alexander und einen von dessen Partei gewählten Nachfolger niemals als den rechtmäßigen Papst anerkennen werde. Als dennoch wenig später Alexander aus dem französischen Exil nach Rom zurückkehrte und in weiten Kreisen Italiens Anerkennung fand, blieb dem



Kaiser nichts übrig, wenn er seine Herrschaft in Italien erhalten wollte, als einen Vernichtungskampf gegen Alexander und alle seine Anhänger in der Halbinsel zu unternehmen.

Das Heer des Kaisers gelangte 1167 bis vor Rom. Die Stadt unterwarf sich, und Alexander mußte flüchten. Aber mitten im Siege trafen den Kaiser die härtesten Schicksalsschläge. Eine Pest wütete in seinem Heere und zwang ihn zum Rückzug; in seinem Rücken war ein großer Aufstand unter den Lombarden ausgebrochen, und die Aufständischen sperren ihm die Wege über die Alpen; sein Heer ging größtentheils unter, und nur mit genauer Not entging er selbst dem Verderben. Lombardische Städte, die ihn einst mit Enthusiasmus aufgenommen und im Kampfe gegen Mailand unterstützt hatten, waren seine heftigsten Widersacher geworden; sie hatten Mailand hergestellt, sich eng an Alexander angeschlossen und sich zu einem großen Bunde vereinigt, welcher die Rückkehr Friedrichs nach Italien unmöglich machen sollte. Die Macht des Kaisers in der Halbinsel war gelähmt; die Hilfsmittel versagten ihm, mit denen er bisher hauptsächlich seine Unternehmungen durchgeführt hatte.

Von dem unglücklichen Zuge zurückgekehrt, fand der Kaiser Deutschland von Fehden erfüllt, die vor allem durch die zu bedrohlicher Höhe angewachsene Macht Heinrichs des Löwen veranlaßt waren. Nur im Anschluß an seinen mächtigen Vetter vermochte er Ordnung und Ruhe herzustellen. Aber zugleich bot sich ihm Gelegenheit, in Deutschland eine Hausmacht zu gründen, die ihm eine festere Grundlage für seine kaiserliche Gewalt bieten konnte, als er in Italien und Burgund gefunden hatte. Durch den Tod seines Veters Friedrich waren nicht nur das Herzogtum Schwaben und ausgedehnte Kirchenlehen erledigt worden, sondern auch der größte Teil der staufenschen Allodien in Schwaben, dem Elsaß und Franken an ihn gefallen. Indem er das schwäbische Herzogtum seinem Sohne Friedrich, einem Knaben, verlieh, d. h. selbst zur Verfügung behielt und die großen Kirchenlehen seines Veters sich und seinen Söhnen zu sichern wußte, gewann er erst jetzt eine unanfechtbare Stellung in Deutschland selbst, und wie gesichert sie schien, zeigte sich darin, daß die deutschen Fürsten 1169 einmütig Heinrich, den vierjährigen Sohn des Kaisers, zu dessen Nachfolger wählten.

Um die so gewonnene Stellung durch Beilegung des Kirchenstreits zu festigen, ließ sich der Kaiser in Verhandlungen mit den Königen von Frankreich und England, ja mit Alexander selbst ein, doch sie zerschlugen sich, und Alexander schloß sich nur noch enger an die aufständischen Lombarden an. So sah sich Friedrich noch einmal 1174 genötigt, ein Heer über die Alpen zu führen. Seine Absicht war, den Aufstand in der Lombardei niederzuwerfen und den Widerstand Alexanders zu bewältigen. Die Verhältnisse schienen ihm günstig zu liegen; denn durch die Tätigkeit des Erzbischofs Christian von Mainz war die kaiserliche Partei in Italien,



die sich immer erhalten hatte, gesammelt und verstärkt worden. Aber bei der Belagerung von Alexandria stieß der Kaiser unerwartet auf einen so energischen Widerstand, daß die Kraft seines Heeres gebrochen wurde. Er mußte es als ein Glück ansehen, daß sich trotzdem der Lombardenbund, in dem nicht mehr die ursprüngliche Einigkeit herrschte, zur Unterwerfung und zu friedlichem Austrag seiner Streitigkeiten mit ihm erbot. So wurde ein Vertrag geschlossen, doch von den Lombarden sofort gebrochen, als sie ihre Forderung nicht durchsetzen konnten, daß der Kaiser auch den Kampf gegen Alexander aufgebe. Auf's neue griff man zu den Waffen, und der Kaiser, dem Heinrich der Löwe die Heeresfolge verweigerte, und der nur unzureichende Unterstützung aus Deutschland erhielt, erlitt bei Legnano eine Niederlage, die ihm die Fortsetzung des Krieges überaus bedenklich erscheinen ließ.

Nicht allein das Mißgeschick seiner Waffen, sondern nicht minder das Drängen der deutschen Kirchenfürsten auf Beendigung des Schismas bewogen jetzt den Kaiser, von den Würzburger Beschlüssen abzusehen und mit Alexander in Verhandlungen einzutreten, bei denen er sich unter bestimmten Bedingungen ihn als den rechtmäßigen Papst anzuerkennen verpflichtete. Alexander, der zwar Anhänger genug, aber wenig tatkräftige Freunde besaß, der sich, von Rom längst ausgeschlossen, nur mühsam in der Campagna behauptete, ging auf das Anerbieten des Kaisers ein, zumal ihm nicht allein der sichere Besitz des Patrimoniums Petri, sondern auch des mathildischen Landes in Aussicht gestellt wurde. Wollte er auch nicht ohne die Lombarden und den König von Sizilien ein endgültiges Abkommen treffen, so versprach er doch seine persönliche Mitwirkung bei einem Kongreß, auf dem der Friede mit der Kirche, den Lombarden und dem Könige von Sizilien festgestellt werden sollte.

Mit allem Eifer hat sich Alexander an den Friedensverhandlungen in Venedig beteiligt. Der Friede zwischen dem Kaiser und der Römischen Kirche wurde geschlossen und damit das lange Schisma im Jahre 1177 beseitigt. Der Kaiser erkannte Alexander und dessen kanonisch gewählte Nachfolger als die rechtmäßigen Päpste an, ohne weiter irgendein kaiserliches Recht aufzugeben; das mathildische Land behielt er in der Hand, und die Frage über die Anrechte des Papstes an dasselbe wurde späterer Entscheidung vorbehalten. Mit dem Könige von Sizilien wurde ein langjähriger Waffenstillstand geschlossen, der einem Frieden gleich zu achten war und zu freundschaftlicher Annäherung an den Hof von Palermo führte. Mit dem Lombardenbunde vereinbarte man einen sechsjährigen Waffenstillstand, der ihn vor Vergewaltigung schützte, aber der inzwischen stärker gewordenen kaiserlichen Partei in der Lombardei den gleichen Schutz gewährte. Der Bund maß die Schuld, daß nicht auch für ihn ein vollständiger, alle seine Forderungen erfüllender Friede erreicht war, dem Papste bei und wandte seine Sympathien von ihm ab.



Das Ende des Schismas erschien als ein großer Sieg des Papstes, dennoch hat der Venetianer Friede sein Ansehen in Italien eher gemindert als gestärkt. Sein Verhältnis zu dem Lombardenbunde lockerte sich; nur unter dem Schutze deutscher Herren konnte er die Campagna in Gehorsam erhalten und die Rückkehr nach Rom gewinnen. Dagegen hatte der Kaiser durch den Frieden seine Autorität in Italien sichtlich befestigt. In einem großen Teil der Halbinsel war sie vollständig anerkannt, und bald dachten auch die Städte des Lombardenbundes daran, mit ihm Frieden zu schließen. Und noch günstiger waren die Nachwirkungen des Friedens in den anderen von ihm beherrschten Ländern.

Als der Kaiser im Sommer 1178 Italien verlassen und den burgundischen Boden betreten hatte, richtete er sogleich seine Schritte nach den südlichen Theilen des Königreichs, die weder er noch einer der früheren Kaiser, welche die Krone Burgunds getragen, bisher betreten hatte. Graf Raimund, der im Jahre 1162 mit der Provence vom Kaiser belehnt worden war<sup>1</sup>, hatte schon 1166 seinen Tod gefunden und keine männlichen Nachkommen hinterlassen. Der Provence hatte sich damals der junge König Alfons II. von Aragon im Kampf gegen den Grafen von Toulouse bemächtigt<sup>2</sup> und die Verwaltung seinem Bruder Raimund übertragen. Wenn auch der Kaiser 1174 dem Grafen Wilhelm von Forcalquier, der in Lehnsabhängigkeit vom König von Aragon geraten war, die Reichsunmittelbarkeit wieder zugestanden hatte, so scheint es doch deshalb zu keinen ernstern Zerwürfnissen zwischen dem Kaiser und dem jungen König gekommen zu sein; auch haben weder er noch sein Bruder unseres Wissens dem Kaiser, als er jetzt gegen Arles zog, Hindernisse bereitet. Bemerkenswert ist jedoch, daß nicht allein der Graf von Forcalquier, sondern auch der Graf von Toulouse und Bertrand von Baux, die Widersacher des Aragoniers, sich im Gefolge des Kaisers befanden und sich augenscheinlich seiner Gunst erfreuten.

Am Sonntag, dem 30. Juli 1178, ließ sich Friedrich feierlich im Dome zu Arles von dem Erzbischof Raimund krönen. Noch an demselben Tage stellte er dem Erzbischof und seiner Kirche ein großes Privilegium aus, in welchem er diese als den Hauptsitz des burgundischen Reichs bezeichnete. Es kann fraglich sein, welche Bedeutung Friedrich und andere dieser Krönung beilegten, aber außer Zweifel steht, daß er durch dieselbe vor der Welt darlegen wollte, wie ihm die Königsrechte im ganzen Umfange des burgundischen Reichs zuständen. Nach der Beseitigung des Schismas sind sie ihm auch von keiner Seite mehr bestritten worden.

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 215, 268—270.

<sup>2</sup> Alfons war der Sohn jenes vielgepriesenen Grafen Raimund Berengar von Barcelona, der als Gemahl der Königin Petronila das Reich von Aragon beherrscht hatte.



Von Arles begab sich der Kaiser, um einer religiösen Pflicht zu genügen, nach dem nahen berühmten Wallfahrtsort S. Gilles und zog dann die Rhone aufwärts über Avignon und Valence nach Bienne, wo er das Fest der Himmelfahrt Mariä (15. August) feierte<sup>1</sup>. Hier erschien er am Festtage wohl wieder in der Krone Burgunds, die auch seine Gemahlin getragen haben wird. Wenige Tage nach dem Feste ging der Kaiser nach Lyon, wo sich viele geistliche und weltliche Herren an seinem Hofe einstellten, unter ihnen auch Hugo, der Herzog des französischen Burgunds. Nach kurzem Aufenthalt in Lyon begaben sich dann der Kaiser und die Kaiserin nach der Grafschaft Hochburgund. In Besançon und der Umgegend, im Geburtslande der Kaiserin, verweilten sie während des Septembers. Erst im Anfang des Oktober rüstete sich der Kaiser zur Heimkehr nach seinem deutschen Reiche. Am 31. Oktober war er in Speier<sup>2</sup>.

In friedlichem und festlichem Umzug hatte der Kaiser alle Teile des burgundischen Reichs durchzogen. Hier und da hatte er Hof- und Gerichtstage gehalten, schwebende Streitfragen entschieden, Gunstbezeugungen in Fülle an geistliche und weltliche Herren erteilt, seine königliche Autorität vollauf zur Geltung gebracht. Er selbst ist nie mehr nach Burgund zurückgekehrt, aber die Kaiserin, die immer ihrer Heimat zugetan blieb, hat noch öfters dort ihren Wohnsitz genommen. Sie erscheint in ihren ererbten Besitzungen als die Herrin neben dem Kaiser und nimmt mit ihm oder allein Regierungshandlungen vor; sie stellt Schutzbriefe für Kirchen aus, erteilt Lehen und empfängt sie. Für wichtige, besonders richterliche Geschäfte wurden eigene kaiserliche Legaten verwandt, meist Geistliche, wie 1164 der Erzbischof Heribert von Besançon, 1174 der Magister Ernst und 1178 der Magister Daniel, der dann längere Zeit in dieser Stellung verharrete.

Als der Kaiser nach vierjähriger Abwesenheit nach Deutschland zurückkehrte, fand er dort die Zustände wenig anders als bei seiner Rückkehr im Jahre 1168. Wiederum war der Landfriede hier und dort gebrochen; Streitigkeiten zwischen den Großen hatten abermals zu blutigen Kämpfen geführt. Diese Herren konnten einmal ihr Schwert nicht in der Scheide stecken lassen, sobald sie den Kaiser in der Ferne wußten. So war im Jahre 1177 eine Fehde zwischen Kuno von Horburg und Egelolf von Urslingen ausgebrochen, die das ganze Elsaß mit Schrecken erfüllte. Bei Lagelnheim unweit Neu-Breisach kam es zu einer förmlichen Schlacht. Weder über den Ausgang derselben noch über das Ende der Fehde sind wir unterrichtet, doch scheinen die Spuren derselben bei Friedrichs Rückkehr noch nicht verwischt gewesen zu sein. Auch in Rheinfranken müssen Frie-

<sup>1</sup> Damals erscheint am Hofe des Kaisers wieder der Kartäuser Theoderich; auch Abt Hugo von Bonnesvaur, der am 20. August 1178 zu Lyon einen Schutzbrief für sein Kloster erhielt.

<sup>2</sup> Nach einer beachtenswerten Notiz hielt der Kaiser 1178 nach seiner Rückkehr aus Italien und Burgund zuerst einen Hoftag in Ulm; er konnte dann nicht von Burgund unmittelbar durch das Elsaß seinen Weg nach Speier nehmen.



denstörungen stattgefunden haben, da der Kaiser die Erneuerung des dortigen Landfriedens alsbald für nötig hielt. Um dieselbe Zeit war es in Thüringen zu argen Gewalttätigkeiten gekommen. Die Erfurter hatten, aufgereizt von den Grafen Erwin von Gleichen und Heinrich von Schwarzburg, dem Landgrafen Ludwig von Thüringen den Gehorsam verweigert und seine der Stadt benachbarten Besitzungen verwüstet. Der Landgraf zerstörte darauf drei Burgen des Grafen Heinrich und begann eine Fehde mit der Stadt, die sich durch längere Zeit hinzog. Vor allem aber war es von Bedeutung, daß in Sachsen die alten Streitigkeiten zwischen Heinrich dem Löwen und seinen Widersachern von neuem zu hitzigen Kämpfen geführt hatten.

Der Herzog war im Frühjahr 1176 von Bayern nach Sachsen zurückgekehrt. Sein Zerwürfniß mit dem Kaiser konnte kaum ein Geheimniß sein; trotzdem begegnete er zunächst keinem Widerstand, da seine hitzigsten Gegner zum großen Teil zur Unterstützung des Kaisers nach Italien gezogen waren. Wie sicher er sich fühlte, wird daraus ersichtlich, daß er im Sommer 1177 gegen die Pommern zu Felde zog. König Waldemar lag schon seit Jahren wieder mit den Pommernfürsten in Streit; als dann wendische Seeräuber ein mit Kostbarkeiten beladenes Schiff des Königs nahmen und jede Genugthuung für den Frevel ihm verweigert wurde, beschloß er, Pommern mit Heeresmacht anzugreifen. Er nahm den Beistand des Sachsenherzogs in Anspruch, und dieser säumte nicht, die Hilfsleistung, zu der er durch die früheren Verträge verpflichtet war, zu gewähren. Mit einem stattlichen Heere rückte er gegen die pommersche Grenze vor; auch Markgraf Otto von Brandenburg schloß sich dem Unternehmen an. Heinrich und Otto begannen alsbald die Belagerung Demmins, welches die Pommernfürsten im Jahre 1165 wieder hatten aufbauen lassen, begegneten hier aber mutigem Widerstand. Indessen war König Waldemar mit seiner Flotte, von den Ranen unterstützt, in die Swine eingelaufen und hatte das von den Einwohnern verlassene Wollin zerstört. Er gedachte sodann mit Herzog Heinrich zusammenzutreffen und zog ihm mit einem größeren Gefolge bis Gützkow entgegen. Aber hier erfuhr er, daß Heinrich die Belagerung Demmins abzubrechen beschlossen habe. Darauf kehrte er zu seiner Flotte zurück, die dann alsbald die Segel heimwärts wandte.

Bis in die zehnte Woche hatten Heinrich und Otto vor Demmin gelegen, ohne wesentliche Vorteile zu erreichen. Da erhielt Heinrich die Nachricht, daß Bischof Udalrich infolge des Venetianer Friedens nach Halberstadt zurückgekehrt sei, und erklärte sogleich seinen Vertrauten, daß er nach Sachsen aufbrechen müsse. Friedrich, den Baumeister der Belagerungsmaschinen, befragte er, wie lange Demmin sich noch halten könne. Dieser eröffnete die Aussicht, es in drei Tagen durch Feuer zu zerstören, aber Heinrich trug Bedenken, aufs neue die Burg dem Erdboden gleichzumachen, da er dann unversöhnliche Gegner hier zurücklassen würde,



während ihm jenseits der Elbe neue Kämpfe bevorständen. Hierauf erbot sich der Baumeister, es in drei Tagen dahin zu bringen, daß die Belagerten sich ergeben und zur Stellung von Geiseln und Zahlung eines Tributes verpflichtet würden. In der That wußte der Baumeister die Demminer hierzu zu bewegen, und die Belagerung wurde aufgehoben. Heinrich und Otto zogen von der Burg ab. Mit dem Pommernfürsten Kasimir trat Heinrich bald wieder in freundliches Benehmen.

Durch den Frieden von Venedig war Bischof Gero von Halberstadt, der stets nur von dem Willen des Herzogs bestimmt war und ihm die bedeutendsten Besitzungen seiner Kirche zu Lehen gegeben hatte, endgültig abgesetzt und der im Jahre 1160 vertriebene Udalrich<sup>1</sup> wieder als der rechtmäßige Bischof von Halberstadt hergestellt worden. Alle Verleihungen Geros waren durch kaiserliche und päpstliche Autorität für ungültig erklärt; der Halberstädter Kirche sollte ihr Eigentum in seinem ganzen Umfange zurückgegeben werden. Udalrich, von jeher Gegner des Herzogs, kehrte mit allem Ingrimm, den er in siebzehn Jahren traurigen Exils eingesogen hatte, in sein Bistum zurück<sup>2</sup>, wo man ihm die Aufnahme nicht versagen konnte. Rücksichtslos ging er sogleich an die Restauration des Kirchenguts; er zog alle Lehen ein, welche sein Vorgänger ausgetan hatte. Es gelang ihm auch, einige Burgen, die in den Händen von Ministerialen waren, wie Alvensleben (bei Neu-Haldensleben) und Gatersleben (bei Quedlinburg), wieder in seinen Besitz zu bringen. Entschiedenem Widerstand, wie zu erwarten war, fand er dagegen bei Herzog Heinrich, als er auf die Zurückgabe der von Gero empfangenen Lehen drang.

Als der Herzog die Herausgabe des Kirchenguts verweigerte, ging Udalrich alsbald gegen ihn mit geistlichen Strafen vor und verhängte sogar den Bann über ihn. Empört über die Verwegenheit des alten Bischofs ließ der Herzog die Halberstädter Feste Hornburg an der Ilse bis auf den Grund zerstören. Hornburg lag auf dem Wege, der von Braunschweig nach Halberstadt führte, und Udalrich fühlte sich nach Zerstörung der Feste in seiner eigenen Stadt nicht mehr sicher. Er gedachte deshalb, auf dem nahe bei Halberstadt belegenen Hoppelberg zu seinem Schutze eine neue Feste anzulegen.

Schon regten sich die alten Feinde des Herzogs wieder und ergriffen für den Halberstädter Bischof Partei. Noch wichtiger war, daß mit diesem auch Erzbischof Philipp von Köln ein enges Bündnis schloß. Philipp nahm jetzt in Köln die dem Herzoge feindliche Politik auf, die einst schon sein Vorgänger eingeschlagen hatte, und die nur durch dessen Tod unterbrochen war<sup>3</sup>. Während Philipps Abwesenheit in Italien war Westfalen

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 211.

<sup>2</sup> Während des Exils hatte Udalrich meist in Salzburg gelebt. Im September 1177 wird er nach Halberstadt zurückgekehrt sein.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 503—505.



wieder der Schauplatz blutiger Fehden gewesen. Die Anhänger des Erzbischofs und des Herzogs hatten sich kampflustig gegenübergestanden. An der Spitze der letzteren stand Bernhard von Lippe, dessen Vater vor Rom der Pest erlegen war. Als Knabe für den geistlichen Stand bestimmt und in Hildesheim für denselben erzogen, ergriff er nach dem Tode seines älteren Bruders das Waffenhandwerk und machte sich durch ritterliche Thaten bald einen Namen. Im Dienste der Bischöfe von Köln und Münster kam er empor; auch die Gunst des Kaisers fehlte ihm nicht. Mit Genehmigung desselben gründete er Lippstadt und überließ den Bürgern der neuen Stadt, sich selbst ihr Recht zu wählen<sup>1</sup>. Stadt und Burg übergab er dem Erzbischof von Köln und empfing sie von ihm als Lehen zurück. Aber trotz seiner engen Beziehungen zur Kölner Kirche wandte sich Bernhard — wir wissen nicht, aus welchem Grunde — bald auf die Seite Herzog Heinrichs. Im Jahre 1177 lag er mit dem Grafen Arnold von Altena, einem entschiedenen Anhänger des Erzbischofs, und mit Arnolds Gesinnungsgenossen im Kampfe, besetzte den Leuenberg<sup>2</sup> und befestigte ihn, wodurch er mit dem Grafen Hermann von Ravensberg, einem anderen Anhänger des Kölners, in Feindschaft geriet.

Bei diesen westfälischen Wirren hatte die Kölner Kirche schwere Verluste erlitten, und als den Urheber derselben sah Erzbischof Philipp wohl nicht mit Unrecht Herzog Heinrich an, gegen den er überdies auch persönliche Beschwerden hatte. Eine Schwester des Erzbischofs war mit dem Grafen Otto von Assel vermählt gewesen, der ohne männliche Nachkommenschaft gestorben war, und dessen Besitzungen der Herzog, ohne die Rechte einer hinterbliebenen Tochter zu achten, an sich gerissen hatte, wie er sich auch schon früher der Erbschaft des Grafen Christian von Oldenburg, der nur unmündige Söhne hinterlassen, gewaltsam bemächtigt hatte. Auch dies hatte Philipp, der den Grafen von Oldenburg verwandt war, als eine persönliche Kränkung empfunden.

Als der Erzbischof von den Streitigkeiten des Herzogs mit Bischof Udalrich erfuhr, beschloß er sogleich, mit dem letzteren gemeinsame Sache zu machen. Im Anfange des Jahres 1178 schloß er in Kassel mit Udalrich ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis gegen den Herzog ab. Als seine Beweggründe zu demselben gab er sein Mitgefühl mit der Halberstädter Kirche an, die bisher von den Königen gepflegt und mit reichen Privilegien ausgestattet, jetzt von dem Herzog unter die Füße getreten und fast vernichtet werde, wie die schweren Bedrückungen, welche die Kölner Kirche von dem Herzog erleide. Deshalb habe er mit Udalrich und dessen Kirche für sich und seine Kirche ein festes Freundschaftsbündnis geschlossen, wonach sie sich gegenseitig in allen Bedrückungen, namentlich gegen Gewalttaten des Herzogs, getreulich Beistand zu leisten verpflichtet seien, doch sollte der

<sup>1</sup> Die Bürger nahmen das Recht von Soest mit einigen Änderungen an.

<sup>2</sup> Der Leuenberger soll bei Bielefeld belegen gewesen sein.



Bund nicht gegen den Kaiser, den sie verehrten, und dem sie zu jedem Dienste erbötig seien, Gültigkeit besitzen. Die beiden Verbündeten bestimmten überdies, daß, wenn einem von ihnen Genugthuung geboten würde, er sie nur unter der Bedingung annehmen sollte, daß er, wenn die Genugthuung dem anderen nicht gewährt würde, diesem auch ferner mit allen Kräften beistehen könnte.

Indessen hatte Erzbischof Philipp ein großes Heer gesammelt und fiel mit der ganzen Wucht desselben auf die Burgen und die Anhänger des Herzogs in Westfalen. Niemand wagte, ihm entgegenzutreten. Mehrere Festen des Herzogs wurden genommen und zerstört. Unter furchtbaren Verwüstungen drang das kölnische Heer weiter und weiter vor. Auch die Kirchen und Klöster erlitten schwere Verluste. Die Stadt Hörter, welche dem Heinrich zugetanen Kloster Korvei gehörte, wurde damals zerstört, und jahrelang erhoben die Korveier die bittersten Klagen über den ihnen zugefügten Schaden, bis ihn endlich Philipp zu ersehen suchte.

Bis nach Hameln an der Weser stürmte das Kriegswetter hin und bedrohte ganz Sachsen mit Verderben. Da versuchte Erzbischof Wichmann von Magdeburg, unterstützt von Bischof Eberhard von Merseburg und anderen, vermittelnde Schritte, um solchem Unheil zu steuern. Er vermochte Philipp, von weiterem Vordringen abzustehen, doch ist dies nicht geschehen, ohne daß ein Vertrag mit dem Herzog eingegangen wurde, bei dem er sich zu Zugeständnissen bequemen mußte. Es wird ein Waffenstillstand geschlossen und die Entscheidung der Streitigkeiten dem Kaiser anheimgestellt sein; auch auf Bischof Udalrich hat sich wahrscheinlich der Vertrag erstreckt und ihm Schutz in Aussicht gestellt.

Aber der Herzog hielt nur kurze Zeit Frieden. Udalrich hatte inzwischen den Bau der Burg auf dem Hoppelberg mit Unterstützung des Markgrafen Otto von Meissen und des Grafen Bernhard von Anhalt begonnen. Diese Feste, der man den Namen Bischofsheim gab<sup>1</sup>, erregte den Zorn des Herzogs, und er zog mit einem Heere heran, um den Bau zu hindern. Auf's neue stand man sich bei Halberstadt in den Waffen gegenüber, und auf's neue trat Wichmann ein, um den Ausbruch des Kampfes zu verhindern. Es wurde ein Waffenstillstand geschlossen, und der Herzog entließ sein Heer. Als jedoch die Werke von Bischofsheim, soweit sie fertiggestellt waren, bald darauf durch Brand zerstört wurden, hielt man allgemein den Herzog für den Anstifter des Brandes. Erzbischof Wichmann verdoppelte seine Tätigkeit, um die Waffenruhe zu erhalten. Er versprach Udalrich, um ihn zu begütigen, gemeinsam mit den anderen ostsächsischen Fürsten die Burg herzustellen.

Nach zwei Monaten kamen die Fürsten mit kriegerischem Gefolge nach dem Hoppelberg und begannen die Herstellung der Burg. Aber auf's neue

<sup>1</sup> Später auch Langenstein genannt; dies ist noch jetzt der Name des nahe gelegenen Dorfes.



trat der Herzog hindernd dem Bau entgegen. Er sandte eine Ritterschar unter der Führung des Pfalzgrafen Adalbert, seines alten Gegners<sup>1</sup>, der aber inzwischen auf seine Seite getreten war, gegen die bei Bischofsheim beschäftigten Fürsten. In der Nähe des Hoppelbergs bei einem Sumpfe bezog Adalbert ein Lager. Als Graf Bernhard von Anhalt Kunde von der Nähe der feindlichen Schar erhielt, brach er sogleich mit einem Gefolge tapferer Genossen auf und griff Adalbert an. Auf den Überfall nicht vorbereitet, ergriff Adalbert schleunigst die Flucht und brachte dadurch seine ganze Schar in Verwirrung. Mehr als 400 Ritter sollen in Gefangenschaft geraten sein, andere blieben im Kampfe oder kamen im Sumpfe um, andere warfen die Waffen weg und retteten in schmachlicher Flucht das Leben. Das Lager des Pfalzgrafen fiel in die Hände Bernhards und seiner Kampfgenossen, die dort reiche Beute an Pferden und Waffen machten und triumphierend nach Bischofsheim zu ihren Freunden zurückkehrten. Die Siegesfreude war hier um so größer, als man kaum eine Ahnung von dem Unternehmen Bernhards gehabt hatte. Dennoch gab man die Fortführung des Baues auf. Es trat ein früher Schneefall ein, der die Arbeiten erschwerte; überdies erschien eine Gesandtschaft des Kaisers und verbot den Burgbau.

Die traurige Lage Sachsens mußte dem Kaiser sogleich entgegentreten, als er im Oktober 1178 nach Deutschland zurückkehrte. Am Feste des heiligen Martin (11. November) versammelten sich zahlreiche Fürsten zu seiner Begrüßung in Speier. Unter ihnen erschien auch Heinrich der Löwe und erhob schwere Anschuldigungen gegen seine Gegner. Aber auch diese — von ihnen war namentlich Erzbischof Philipp zugegen — traten mit gewichtigen Beschwerden gegen den Herzog auf. Klage stand gegen Klage. Der Kaiser vermied es, auf die Untersuchung der Beschuldigungen einzugehen, beschied aber den Herzog auf einen Reichstag, der in der Mitte des Januar zu Worms gehalten werden sollte, damit er sich dort wegen der gegen ihn erhobenen Anklagen rechtfertige. Damit erschien Heinrich mehr als der Angeklagte denn als der Kläger, und es konnte kaum noch ein Zweifel darüber obwalten, daß der Kaiser, dem er die Heeresfolge verweigert hatte, nicht mehr sich seiner, wie es früher so oft geschehen, gegenüber den sächsischen Fürsten annehmen werde, zumal mehrere von diesen dem Reiche noch in letzter Zeit die wichtigsten Dienste geleistet hatten.

Der Kaiser feierte das Weihnachtsfest in Würzburg und begab sich dann nach Worms, wo er am 13. Januar eintraf. Die deutschen Fürsten hatten sich zahlreich zum Reichstag eingestellt, unter ihnen besonders die hitzigsten Gegner des Herzogs, Erzbischof Philipp, Bischof Adalrich, Markgraf Dietrich von der Lausitz mit seinen Brüdern, den Grafen Friedrich

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 300. 313. 380.



und Dedo; auch Erzbischof Wichmann war erschienen<sup>1</sup>. Dagegen hatte der Herzog der Ladung des Kaisers nicht Folge geleistet. Nur um so freier und lauter ergossen sich die Klagen über ihn; seine Ankläger verlangten vom Kaiser, ihr Recht gegen ihn geschützt zu sehen, und dieser entschloß sich nun, nach dem Herkommen gerichtlich gegen ihn zu verfahren. Zu einem Hoftage, der um Johannis in Magdeburg gehalten werden sollte, wurde der Herzog förmlich als Angeklagter vorgeladen.

Der Reichstag zu Worms ist nicht allein durch Heinrichs Angelegenheit, sondern nicht minder dadurch wichtig geworden, daß der Kaiser hier unter Zustimmung der Fürsten seinen Söhnen reichliche Ausstattungen verlieh. Diese bestanden theils aus Erbbesitzungen des staufenschen Hauses, theils aus Lehen vornehmer Herren, aus Städten, Burgen und Ministerialen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß damals Herzog Welf, nachdem ihm sein Neffe Herzog Heinrich die versprochene Zahlung nicht geleistet hatte<sup>2</sup>, mit dem Kaiser das Abkommen traf, wonach er ihm und seinen Söhnen gegen eine große Geldsumme alle seine Besitzungen mit Ausnahme einiger vorher schon an Klöster versprochenen Güter übergab. Der Kaiser behielt einige dieser Besitzungen in der Hand, die meisten gab er Welf als Lehen zurück und fügte noch einige seiner eigenen Allodien hinzu. Aus Welfs Schenkung wurde dann besonders des Kaisers ältester Sohn Friedrich von Schwaben bedacht, ingleichen aus der wohl um dieselbe Zeit erfolgten Schenkung des Grafen Rudolf von Pfullendorf, der, ohne männliche Nachkommenschaft, dem Kaiser ebenfalls die Erbschaft seiner ausgedehnten Besitzungen bestimmt hatte<sup>3</sup>. Den Grafen Albert von Habsburg, der mit einer Tochter des Grafen Rudolf vermählt war, entschädigte der Kaiser mit der Züricher Grafschaft, der Vogtei des Klosters Sädingen und einigen früher durch Erbschaft erworbenen Besitzungen. Das große Bamberger Kirchenlehen war schon im Jahre 1174 des Kaisers Söhnen Friedrich und Otto zugesichert worden. Otto scheinen überdies damals in Burgund größere Besitzungen zugewiesen zu sein, während Konrad im wesentlichen Güter um Weißenburg und Rothenburg erhalten haben wird, welche dem Kaiser aus der reichen Erbschaft seines Veters Friedrich zugefallen waren. Der jüngste Sohn des Kaisers,

<sup>1</sup> Außer den Genannten waren auf dem Reichstage unter anderen noch zugegen die Erzbischöfe Arnold von Trier, Berthold von Bremen, der Bischof Udalrich von Speier, der Erwählte Konrad von Worms, der Protonotar Wortwin, Herzog Berthold von Jählingen, Herzog Welf, Graf Florentius von Holland, Graf Heinrich von Diez, des Pfalzgrafen von Tübingen Sohn Rudolf, Graf Hartmann von Kirchberg und sein Bruder Otto, Graf Berthold von Berg und sein Bruder Udalrich und der Goslarer Vogt Volkmar Struzo.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 646.

<sup>3</sup> Rudolf von Pfullendorf starb erst im Jahre 1180, aber schon am 25. Dezember 1179 erscheint Herzog Friedrich im Besitz von Gütern, welche Rudolf vom Kloster Kreuzlingen zu Lehen gehabt hatte.



Philipp, war noch ein Kind und wurde früh für den geistlichen Stand bestimmt.

Von Worms begab sich der Kaiser nach Weißenburg an der Lauter, wo er am 18. Februar einen großen Gerichtstag hielt. An seinem Hofe befanden sich sein Bruder Pfalzgraf Konrad und andere rheinfränkische Herren. Auf die Bitten der anwesenden Fürsten und Herren wie der gegenwärtigen Ministerialen und Landesangehörigen erneuerte er hier einen längst für Rheinfranken<sup>1</sup> bestehenden Landfrieden, dessen Ursprung man auf Karl den Großen zurückführen wollte, und bestimmte dessen weitere Dauer auf zwei Jahre von Ostern an. Jener alte Landfriede enthielt Bestimmungen über die für alle Zeiten befriedeten Personen, über die örtlichen und zeitlichen Grenzen, in denen die Verfolgung eines Feindes erlaubt war, über die Bestrafung des ergriffenen Friedbrechers, über die Vorladungen des flüchtigen Frevlers, über das gerichtliche Verfahren gegen ihn, wenn er sich stellte, und seine Achtung, wenn er den Ladungen nicht Folge leistete, über die Verantwortung der Richter wegen Übertretung der Friedensordnungen, über die Befugnis des Waffentragens usw. Diese Bestimmungen des alten Landfriedens bestätigte der Kaiser, fügte dann noch das Gebot hinzu, daß die Fürsten, Edlen, freien Männer und Ministerialen alle Wegelagerer, Räuber, Diebe, Falschmünzer und die Beriberger von Gesindel verfolgen sollten, und erneuerte unter Zustimmung der Anwesenden eine alte gerechte, aber lange in Vergessenheit gekommene Bestimmung, wonach diejenigen, die nächtlich Brand angelegt hatten und die Tat nicht leugneten, rechtlos wurden und alle Ansprüche auf ihre Lehen und Allodien verloren.

Aus Rheinfranken ging der Kaiser nach dem Elsaß und hielt im Anfange des April zu Hagenau, wo er oft und gern verweilte, hof. Bei der alten Burg, am Fuß der Vogesen in anmutiger Gegend belegen, hatte schon der Vater des Kaisers einen städtischen Ort angelegt, und im Jahre 1164 hatte er selbst der Stadt durch ein Privilegium namhafte Bergünstigungen erteilt. Hier scheint er schon das Osterfest (1. April) gefeiert zu haben; an seinem Hofe waren unter anderen Fürsten Markgraf Otto von Brandenburg und Bischof Hermann von Münster erschienen, die ihn dann nach Selz begleiteten, wo er um die Mitte des April einen Hoftag hielt. Auch Erzbischof Philipp von Köln, Bischof Arnold von Osnabrück, Graf Bernhard von Anhalt und Markgraf Dietrich von der Lausitz hatten sich hier eingestellt, und es ist keine Frage, daß die sächsischen Wirren den Kaiser und die um ihn versammelten Fürsten vielfach beschäftigt haben werden. Aber zunächst mußte dem Kaiser doch an der Herstellung der Ordnung im Elsaß gelegen sein. Diese wird ihm geglückt sein; am 9. Mai finden wir in seiner Umgebung zu Kolmar jenen Egelolf von Urslingen, der sich mit Runo von Horburg bekämpft hatte.

<sup>1</sup> Die Grenzen Rheinfrankens werden in der erhaltenen Urkunde genau angegeben.



Das Pfingstfest (20. Mai) verlebte der Kaiser zu Konstanz, umgeben von einer großen Zahl schwäbischer Herren, unter denen sein Sohn Friedrich, Herzog Welf, Herzog Berthold von Zähringen mit seinem Sohne, der Markgraf Hermann von Baden und auch die Grafen von Beringen und Zollern erwähnt werden. Da diese Grafen und andere in dem Verdacht standen, mit Heinrich dem Löwen gegen den Kaiser konspiriert zu haben, liegt die Vermutung nahe, daß er sich damals der Treue der Schwaben zu versichern mußte. Bald nach dem Feste brach er dann von Konstanz auf und eilte den östlichen Gegenden zu. Etwa in der Mitte des Juni war er in Eger; es waren die böhmischen Angelegenheiten, welche ihn hierhin führten.

Grenzstreitigkeiten hatten, wie bereits berichtet<sup>1</sup>, schon vor Jahren den Anlaß zu erbitterten Kämpfen zwischen Herzog Heinrich von Osterreich und dem Böhmenherzog Sobeslaw gegeben. Der Kaiser war über das gewalttätige Auftreten des nicht lange zuvor von ihm eingesetzten Böhmenherzogs in hohem Grade entrüstet, zumal dieser ihm auch sonst vielfach Veranlassung zum Mißfallen bot. So hatte er den nach Böhmen geflüchteten ungarischen Prätendenten Geisa, der die Hilfe des Kaisers in Anspruch nehmen wollte, nach Ungarn ausgeliefert<sup>2</sup>, auch seinen eigenen Bruder Udalrich, der bei dem Kaiser in großem Ansehen stand und ihm selbst die wichtigsten Dienste geleistet, einkerkern lassen<sup>3</sup>. Das feindliche Auftreten eines Mannes, der nur ihm seine Erhebung verdankte, glaubte der Kaiser nicht länger dulden zu können, berief ihn wiederholt nach Italien, damit er sich wegen der gegen ihn erhobenen Klagen rechtfertige. Aber Sobeslaw verschmähte es, allen Ladungen Folge zu leisten, und der Kaiser zögerte dann nicht mehr, ihm das Herzogtum abzusprechen und dasselbe jenem Friedrich, dem Sohne König Wladislaws, zu übertragen, dem er es erst vor wenigen Jahren zugunsten Sobeslaws entzogen hatte<sup>4</sup>. In Italien wurde Friedrich 1177 vom Kaiser mit Böhmen belehnt, welches er sich freilich erst erobern mußte.

An Bundesgenossen gegen Sobeslaw sollte es Friedrich nicht fehlen. Herzog Leopold von Osterreich nahm bald nach seiner Rückkehr aus Italien den Kampf seines Vaters gegen Sobeslaw wieder auf, und dieser entzweite sich zu seinem Unglück mit dem Kriegstüchtigen Otto-Konrad von Znaim, der sich sofort auf die deutsche Seite wandte. Mit Heeresmacht fiel Sobeslaw in das Gebiet Otto-Konrads ein, dem schleunig Herzog Leopold zu Hilfe eilte. Am 14. Juni 1178 erlitt Sobeslaw an der Thaya eine empfindliche Niederlage, so daß er den Rückzug antreten mußte. Das siegreiche deutsch-mährische Heer drang bis Olmütz vor und

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 647. 648. 674.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 563. Anm. 4.

<sup>3</sup> Udalrich starb schon im Jahre 1177, vielleicht im Kerker seines Bruders.

<sup>4</sup> Vgl. Bd. V, S. 591. 592.



begann die Belagerung dieser Stadt, mußte sie jedoch nach kurzer Zeit aufgeben, da ihm ein Angriff von seiten des Ungarnkönigs drohte. Unter großen Verwüstungen führte Leopold sein Heer nach Osterreich zurück.

Während dieser kriegerischen Vorgänge hatte der neue Herzog Friedrich noch in Italien bei dem Kaiser verweilt<sup>1</sup>. Aber bald darauf kehrte er über die Alpen zurück und machte den Versuch, Sobeslaw zu verdrängen. Aus böhmischen Unzufriedenen, die sich um sein Banner scharten, und deutschen Rittern bildete er ein Heer, mit dem er in Böhmen einrückte und geraden Weges gegen Prag zog. Sobeslaw, welcher auf den Angriff nicht vorbereitet war, raffte in Eile Kriegsvolk zusammen und trat Friedrich im Kampfe entgegen. Er konnte sich des Sieges nicht rühmen und mußte, da ihm der Weg nach Prag abgesperrt war, sich mit seiner Schar in die Burg Skala<sup>2</sup> werfen. Prag unterwarf sich Friedrich nach kurzer Belagerung; hier fiel auch die junge Gemahlin<sup>3</sup> Sobeslaws in seine Hände, die er aber bald, obwohl Sobeslaw von Skala aus den Krieg fortsetzte, aus der Gefangenschaft entließ.

Sobald sich Friedrich in Prag sicher fühlte, ließ er seine Gemahlin Elisabeth, eine Schwester König Belas III. von Ungarn, die in der letzten Zeit in Altenburg gelebt hatte, dorthin führen. Elisabeth war eine ehrgeizige und mutige Frau, die eine nicht geringe Macht über ihren Gemahl besaß. Ihr überließ er die Obhut Böhmens, als er gegen Weihnachten 1178 sich auf eine Ladung des Kaisers nach Würzburg begab. Die Abwesenheit Friedrichs benutzte Sobeslaw zu dem Versuche, Prag durch Ueberrumpelung wiederzugewinnen. Der Anschlag mißlang, und Sobeslaw entschloß sich jetzt, dem ohne ein größeres Kriegsgefolge aus Deutschland heimkehrenden Friedrich entgegenzuziehen; er hoffte, ihn in seine Hand zu bekommen. Aber Elisabeth wußte ihren Gemahl von Sobeslaws Absichten in Kenntniß zu setzen, und diesem gelang es, in Deutschland und Böhmen ein Heer aufzubringen, mit dem er seinem Feinde begegnen konnte.

Friedrich rückte mit diesem Heere gegen Prag an, wurde aber am Lodenitzer Bache<sup>4</sup> am 23. Januar 1179 von Sobeslaw überfallen. Trotz der grimmigen Kälte kam es zu einem hitzigen Kampfe, in dem Friedrich schwere Verluste erlitt und sich zurückziehen mußte. Aber unmittelbar darauf stieß Konrad-Dtto zu ihm und führte ihm bedeutende Verstärkungen zu. Durch Elisabeth davon unterrichtet, daß Sobeslaw mit einem neuen Angriff umging, zog er dann mit Konrad-Dtto in Eilmärschen gegen Prag, wo sie glücklich am 27. Januar eintrafen. Indessen war Sobeslaw

<sup>1</sup> Herzog Friedrich war vom 14. Juni 1178 am Hofe des Kaisers zu Turin.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich Groß-Skal, nordwestlich von Jung-Bunzlau.

<sup>3</sup> Sie war eine Tochter des polnischen Großherzogs Miseco III., der aber kurz zuvor aus seiner Herrschaft vertrieben war.

<sup>4</sup> Etwa zwei Meilen von Prag.



mit seinem Heere ihnen auf dem Fuße gefolgt, und noch an demselben Tage kam es vor den Mauern von Prag zu einer blutigen Schlacht, die besonders Konrad=Otto entschied. Sobeslaw wurde vollständig geschlagen, sein Heer zerstreut; er selbst flüchtete nach Skala, wo er dann längere Zeit belagert wurde. Gegen Ende des Jahres verließ er Böhmen und starb bald darauf in der Fremde (29. Januar 1180). Auf dem Schlachtfelde bei Prag gründete Elisabeth, wie sie es während des Kampfes gelobt hatte, eine Kirche zu Ehren des heiligen Johannes, welche sie dem Johanniterorden übergab.

So war Friedrich abermals Herr in Böhmen geworden, doch konnte er nun sein Recht nicht auf die väterliche Verleihung, sondern nur auf die Belehnung des Kaisers zurückführen. Beliebt war auch jetzt sein Regiment nicht, da er alsbald eine große Kollekte einsammeln ließ, um eine dem Kaiser versprochene Geldzahlung zu leisten<sup>1</sup>; überdies sah man den Einfluß Elisabeths ungern, die mehr als ihr Gemahl das Land regierte. Dennoch war Friedrichs Stellung in Böhmen schon gesichert, als der Kaiser nach Eger kam. Hierhin waren die Herzöge von Osterreich und Böhmen beschieden; sie fanden sich ein, desgleichen der jüngere Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und andere bayrische Herren wie auch mehrere angesehenere Böhmen. Auf dem Hofstage, den hier der Kaiser abhielt, ist die Grenzfrage, welche so viel Unheil herbeigeführt hatte, von ihm entschieden worden. Er ließ die Grenze so feststellen, daß sie verständigen Männern Osterreichs und Böhmens angemessen erschien und beide Herzöge sie billigten; dann bestätigte er sie unter Zustimmung der Fürsten und wenig später wurde darüber auch eine Urkunde ausgestellt. Die Grenze in dem streitigen Teile ging südlich von Weitra zur Luschnitz und von da bis an die Quellen der deutschen Thaya<sup>2</sup>.

Seit seiner Rückkehr aus Italien war der Kaiser in Deutschland in ununterbrochener Tätigkeit gewesen. Wie in Burgund zeigte sich auch hier, daß durch den Venetianer Frieden sein Ansehen nur gewachsen war. Wohin er kam, hatte er die Ordnung hergestellt und den Landfrieden gewahrt. Nirgends war ihm ein Widerstand entgegengetreten; Heinrich der Löwe allein hatte es verschmäht, der Bescheidung auf einen Reichstag zu folgen. Was dem Kaiser aber auch gelungen war, das Wichtigste stand noch bevor. Die Entscheidung zwischen Heinrich und seinen Gegnern mußte erst getroffen, dem schwer heimgesuchten Sachsen die Ruhe zurückgegeben werden. Unmittelbar von Eger ging der Kaiser dorthin, da der Tag nahe war, auf welchen er Heinrich zu seiner Verantwortung nach Magdeburg beschieden hatte.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich handelte es sich dabei um die Kosten der Belehnung.

<sup>2</sup> Im wesentlichen ist der Bezirk, der damals böhmisch wurde, im Jahre 1185 von Herzog Friedrich dem östereichischen Ministerialen Hadmar von Chunring zu Lehen gegeben worden.



## 2. Das Gericht über Heinrich den Löwen

Herzog Heinrich hatte sich unseres Wissens seit der Niederlage des Pfalzgrafen Adalbert und dem Wormser Reichstage ruhig verhalten. Ein sehr strenger Winter, der bis über die Osterzeit hin alles in Sachsen mit Schnee bedeckte, war kriegerischen Unternehmungen nicht günstig, und Heinrich tat sogar Schritte, die seine Feinde im östlichen Sachsen, wie es schien, versöhnen sollten. Mit seiner Bewilligung konnte Bischof Udalrich das zerstörte Hornburg herstellen, ja der Herzog soll selbst nach Halberstadt gekommen sein und sich dort vom Banne gelöst haben. Man mochte es auch als einen Liebesdienst für die Askanier ansehen, wenn er in Rom gegen den erwählten Erzbischof von Bremen Berthold Schritte tat, die dessen Beseitigung zur Folge hatten<sup>1</sup>, weil dadurch für Bischof Sifried in Bremen Raum gewonnen zu werden schien; allerdings hatte der Herzog an sich ein Interesse, den von Köln gekommenen Erzbischof aus dem Wege zu schaffen. Als er sich dann beim Herannahen des ihm gesetzten Termins nach seiner hergestellten Burg Haldensleben, unfern von Magdeburg, begab, ließen sich weitere einlenkende Schritte von ihm erwarten.

Zu der bestimmten Zeit (24. Juni) traf der Kaiser in Magdeburg ein, um über Heinrich Gericht zu halten, doch der Herzog, obgleich gesetzlich geladen, versäumte sich zu stellen. Um so zahlreicher waren seine Gegner erschienen. Die Erzbischöfe Philipp und Wichmann, Bischof Udalrich, Markgraf Otto von Brandenburg mit seinen Brüdern, den Grafen Bernhard und Dietrich, der Markgraf Otto von Meissen mit seinen Brüdern, dem Markgrafen Dietrich und den Grafen Dedo und Friedrich, waren zur Stelle. Außerdem hatten sich viele geistliche Fürsten eingefunden, wie Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe von Brandenburg, Meissen und Havelberg; auch die westfälischen Bischöfe von Minden, Münster und Osnabrück, die sich unter dem Einflusse Kölns schon der Abhängigkeit von Heinrich entzogen, fehlten nicht.

Neue schwere Anklagen wurden jetzt zu den alten gegen den Herzog erhoben. Der Markgraf Dietrich beschuldigte ihn, einen Einfall der Wenden

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 729. 730.



in sein Gebiet veranlaßt zu haben. Es waren nämlich wendische Scharen im Jahre zuvor in die Lausitz eingebrochen und hatten alles bis Lübben verwüstet. Ministerialen des Markgrafen waren den Wenden wohl entgegengetreten, doch ihrer Übermacht nicht gewachsen gewesen; einige waren getötet, andere in die Gefangenschaft fortgeführt worden. Der Markgraf klagte wegen dieses Überfalls den Herzog des Berrates am Reiche an und erbot sich, diese Anklage im Zweikampfe zu erhärten. Als der Herzog dies vernahm — so erzählt Arnold von Lübeck — stand sein Entschluß fest, nicht nach Magdeburg zu gehen, doch erbat er von Haldensleben aus eine Zusammenkunft mit dem Kaiser, die ihm auch gewährt wurde. Der Herzog habe dann, berichtet Arnold weiter, den Kaiser zu begütigen gesucht, dieser aber von ihm die Summe von 5000 Mark verlangt, wofür er den Streit Heinrichs mit den Fürsten beilegen wollte; diese Summe sei dem Herzoge zu hoch gewesen und er habe sich deshalb unverrichteter Sache vom Kaiser getrennt. Der Bericht Arnolds mag im einzelnen ungenau sein, aber es liegt kein Grund vor, die Zusammenkunft selbst zu bezweifeln, die wesentlich dazu beigetragen haben wird, den Bruch zwischen Kaiser und Herzog unheilbar zu machen. Der letztere hatte die Buße, durch welche er die kaiserliche Gnade wiedergewinnen konnte, schroff zurückgewiesen.

Das Ausbleiben des Herzogs hatte auf die in Magdeburg versammelten Fürsten den übelsten Eindruck gemacht; auch der Kaiser hatte sich in der Überzeugung befestigt, daß Heinrich mit hochverrätherischen Absichten umginge. Er ließ dem Rechte freien Lauf und setzte dem Herzog nach dem Herkommen einen neuen Termin. Mit großer Pracht feierte er dann in Magdeburg das Fest der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni); er selbst mit der Kaiserin und seinem königlichen Sohne zogen bei der Prozession in ihren Kronen einher. An demselben Tage stellte er dem Bistum Havelberg und zwei Tage später Brandenburg Privilegien aus. Bald darauf ging er nach Thüringen, wo er am 29. Juli zu Erfurt einen Hoftag hielt. Die meisten geistlichen Fürsten, die zu Magdeburg in seinem Gefolge gewesen waren, hatten ihn nach Erfurt begleitet<sup>1</sup>, wo sich auch die thüringischen Herren in großer Zahl um ihn versammelten. Landgraf Ludwig mit seinem Bruder Heinrich Raspe erschienen vor ihrem kaiserlichen Oheim; bisher Herzog Heinrich nahesteheend, war Ludwig vor kurzem zu den Gegnern desselben übergetreten oder schloß sich in dieser Zeit ihnen an.

Der zweite Gerichtstag in Heinrichs Sache scheint damals bereits gehalten zu sein. Wir wissen nicht, wann und wo<sup>2</sup> er stattfand; sicher ist

<sup>1</sup> Unter diesen auch Erzbischof Konrad von Salzburg. In Erfurt war auch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Konrads Bruder, zugegen.

<sup>2</sup> In der zuverlässigsten Quelle über die Folge der Gerichtstage, den Annalen vom Kloster Pegau, wird als Ort des zweiten Gerichtstages Nürnberg genannt, aber gewiß mit Unrecht. Es ist ein Schreibfehler anzunehmen, und es läßt sich an Raumburg oder an Neuenburg an der Unstrut (Freiburg) denken.



nur, daß auch zu ihm der Herzog nicht erschien und deshalb seine Ladung zu einem dritten Tage erfolgte, der auf die Mitte des August nach Raina, einer kaiserlichen Pfalz westlich von Altenburg, anberaumt wurde. Die Ankläger des Herzogs stellten sich hier wieder zahlreich ein<sup>1</sup>, aber der Herzog leistete auch der dritten Ladung des Kaisers nicht Folge. Es war dies auch kaum zu erwarten gewesen, da er sich schon einen neuen Friezensbruch hatte zuschulden kommen lassen.

Um den 1. August war ein Ritterheer des Herzogs unter der Führung der Grafen Gunzelin von Schwerin, Bernhard von Raseburg, Bernhard von Wölpe, Rudolf und Wilbrand von Halremunt und des jungen Grafen Adolf von Holstein in Westfalen eingebrochen, um die Widersacher desselben dort, die Grafen von Tecklenburg, Ravensberg, Arnsberg, Schwalenberg usw., zu bekämpfen. Diese setzten sich zur Wehr, erlitten aber bei Dösnabrück auf dem Halrefelde alsbald eine vollständige Niederlage. Graf Simon von Tecklenburg wurde mit anderen Rittern gefangengenommen, unter den Leuten vom Trosse viele erschlagen. Die Führer des siegreichen Heeres lieferten dem Herzog ihre Gefangenen aus; nur Graf Adolf, stolz auf diese seine erste Waffentat<sup>2</sup>, behielt die seinigen in Händen, selbst auf die Gefahr, den Zorn des Herzogs dadurch zu erregen. Um dieselbe Zeit zogen Bernhard von Lippe und andere Vasallen des Herzogs gegen Soest und verheerten die Umgegend, von dort wandten sie sich gegen Medebach und steckten diesen kölnischen Ort in Brand.

Die neuen Gewalttaten, durch welche die Vasallen des Herzogs ganz Westfalen in Verwirrung brachten, konnten der Versammlung in Raina nicht mehr unbekannt sein und mußten sie zu strengen Maßregeln gegen ihn stimmen. Als der Kaiser die Fürsten befragte, was rechtens sei, wenn der dreimal gesetzlich vorgeladene sich vor Gericht zu stellen weigere, urteilten sie, daß derselbe nach dem Recht der Acht verfallen sei, sein Eigentum und seine Lehen zu verlieren und ein anderer ihm in letzteren zu folgen habe. Der Kaiser billigte diesen Spruch, nahm aber auf Bitten der Fürsten von der Achtsverkündigung Abstand und bewilligte noch einen vierten Gerichtstag. Es mag im Laufe der Verhandlungen die Meinung aufgetaucht sein, daß der Herzog, weil von schwäbischer Herkunft, ohne schwäbische Richter nicht verurteilt werden dürfe, wie er denn selbst später ausgesprochen haben soll, daß er als Schwabe nur auf schwäbischer Erde habe gerichtet werden können und deshalb das über ihn gefällte Urteil nichtig sei.

<sup>1</sup> In Raina waren damals unter anderen anwesend die Erzbischöfe von Köln und Magdeburg, die Bischöfe von Halberstadt und Brandenburg, Graf Bernhard von Anhalt, Graf Debo von Groißsch.

<sup>2</sup> Graf Heinrich von Schwarzburg, der Vormund Adolfs (vgl. Bd. V, S. 502), mit dem sich später Mathilde, die Mutter Adolfs, in zweiter Ehe vermählt hatte, war nicht lange vorher gestorben.



Obgleich die Acht gegen Heinrich zu Raina noch nicht verkündigt war, erschien es doch notwendig, Maßregeln gegen neue Gewalttaten desselben zu treffen. Unter Genehmigung des Kaisers beschlossen deshalb die von ihm bedrohten Fürsten, ihm mit Waffengewalt zu begegnen. Sogleich wurden von Hornburg und Halberstadt Einfälle in seine Besitzungen gemacht und diese stark geschädigt. Aber bald nahm Heinrich die furchtbarste Rache. Er sandte ein Heer seiner Getreuen gegen Halberstadt, welches die offene, auf solchen Überfall unvorbereitete Stadt, ohne einen Widerstand zu finden, besetzte. Wehrlose Bürger wurden gefangengenommen und ihrer Habe beraubt, während die Burg, in welcher sich der Bischof mit einem ritterlichen Gefolge befand, noch unangegriffen blieb. Die Halberstädter hüteten sorglich das Feuer, weil sie Brandstiftung durch die Feinde befürchteten. Dennoch gelang es einem von Heinrichs Leuten, eine Hütte in Brand zu stecken. In erschreckender Weise griff das Feuer um sich und zerstörte fast alle Kirchen und Klöster. Unter den Trümmern der Gotteshäuser, in welche sich die Menge geflüchtet hatte, wurden mehr als 500 Personen beiderlei Geschlechts begraben. Die Reliquien der Heiligen und die kirchlichen Gewänder fielen den Flammen zum Raube. Auch die Burg erreichte das Feuer; hier wurde Bischof Udalrich mit dem ihm verwandten Propst Romarius, anderen Geistlichen und einigen Rittern gefangengenommen und fortgeschleppt. Die Reliquien des heiligen Stephan, des Schutzpatrons von Halberstadt, wußte der Bischof noch aus den Flammen zu reißen; halbverkohlt wurden sie dem Untergange entzogen.

Am Morgen des 23. September, eines Sonntags, war das Feuer ausgebrochen, welches Halberstadt in wenigen Stunden in einen Schutthaufen verwandelt hatte. In ihrer Siegestrunkenheit wüteten die Scharen des Herzogs in der schlimmsten Weise. Sie töteten die Bürger oder führten sie in die Gefangenschaft; vornehme Frauen und Jungfrauen entkleideten sie und gaben sie der Schande preis; auch der geistliche Stand schützte nicht vor Mißhandlungen. Diese unmenschlichen Greuel, welche man mit Recht dem Herzog selbst zur Last legte, erregten den höchsten Ingrimm gegen ihn, namentlich beim Klerus. Erzbischof Wichmann, der einst Domherr in Halberstadt gewesen war, meldete sie sogleich der Mainzer Kirche und forderte sie auf, ihren Eifer für die Gerechtigkeit zu betätigen. Fluch über Fluch fiel auf den gottlosen Herzog; Bischof Udalrich hatte wohl schon früher den Bann aufs neue über ihn ausgesprochen.

Als das Heer des Herzogs nach Braunschweig zurückkehrte, war er über die Zerstörung Halberstadts und die große Zahl der ihm zugeführten Gefangenen erfreut. Wie er aber die Zerstörung der Kirchen und den Untergang vieler Kleriker erfuhr, den greisen, schon dem Tode nahen Bischof in Ketten und die halbverbrannten Reliquien des heiligen Stephan sah, soll er in Tränen ausgebrochen sein und beteuert haben, daß die Frevler in Halberstadt nicht von ihm beabsichtigt gewesen seien. Tief ging freilich



seine Reue nicht; denn er behielt den Bischof und seinen Leidensgefährten Romarius in Haft. Jener wurde nach Artlenburg<sup>1</sup>, dieser nach Segeberg gebracht.

Indessen hatten auch schon Erzbischof Philipp und die Fürsten Ostfachsens sich zum gemeinsamen Kampfe gegen Heinrich gerüstet. Schon am 1. Oktober stand Erzbischof Wichmann mit einem starken Heere vor Haldensleben. Der Herzog hatte die im Jahre 1168 von den sächsischen Fürsten zerstörte Burg, die schon einmal zu den hitzigsten Kämpfen Anlaß geboten hatte<sup>2</sup>, mit besonderer Sorgfalt von neuem befestigt; sie war mit einem dreifachen Wall und einer starken Mauer umgeben worden. Wichmann begann sogleich die Belagerung, und die ostfächsischen ihm verbündeten Fürsten erschienen alsbald ihm zur Hilfe, dann auch Erzbischof Philipp mit einem stattlichen Heere.

Philipp hatte ein Heer von angeblich 4000 Gewaffneten gesammelt; nur die Minderzahl war beritten, die größere Zahl bestand aus zuchtlosem Fußvolk, namentlich aus jenen gefürchteten Söldnerscharen, die man als Brabanzonen oder als Rotten zu bezeichnen pflegte. Mit diesem Heere hatte Philipp Westfalen zum zweiten Male durchzogen und das Land noch ärger als früher heimgesucht. Alle Besitzungen des Herzogs, auf welche er auf seinem Wege stieß, wurden verwüstet, die Anhänger des Welfen vertrieben; auch Bernhard von Lippe mußte aus dem Lande weichen. Niemand wagte, Widerstand zu leisten. Auch auf dem weiteren Zuge des Heeres geschahen Gewalttaten aller Art; die schlimmsten sah man von den Brabanzonen verübt. Kirchen und Klöster wurden verbrannt, Nonnen fortgeschleppt und geschändet; man riß dem Priester, der vor dem Altare stand, den Kelch aus den Händen. Zur Ehre des Erzbischofs nahm man an, daß diese Frevel ohne sein Wissen begangen wären. Von Bedeutung war es, daß er auch den jungen Landgrafen Ludwig von Thüringen zu bestimmen wußte, sich an der Belagerung Haldenslebens zu beteiligen. In der That ging der Landgraf Ludwig mit seinem Bruder Hermann und 400 Rittern wenig später dorthin.

Nachdem Erzbischof Philipp und Landgraf Ludwig sich mit den sächsischen Fürsten vereinigt hatten, lag ein großes Heer vor Haldensleben. Da die Besatzung sich nicht ergeben wollte, umschloß man die Burg von allen Seiten und begann den Bau von Belagerungsmaschinen, aber man erreichte damit wenig und stand überdies schweres Ungemach aus. Die Burg umgaben Torfmoore, die mit einer nur dünnen Grasdecke überzogen waren. Die Besatzung steckte nun unbemerkt die Moore in Brand und das Feuer breitete sich unter der Erde bis zu den Maschinen aus, die zusammenbrachen und dem Feuer neue Nahrung gaben. Auch beklagte man den

<sup>1</sup> Die Herzogin Mathilde machte durch ihre Pflege die Haft des greisen Bischofs erträglich.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 501—504.



Verlust vieler Pferde, die in die vom Feuer ausgehöhlten Gruben sanken und Schaden nahmen. Die ärgsten Verwüstungen erlitten die umliegenden Orte, besonders von den Kölner Scharen. So wurde das alte Kloster Hillersleben an der Ohre und die benachbarten Dörfer geplündert und zerstört. Aber die Bewältigung der Burg wurde damit nicht erzielt; schon lag man vier Wochen vor derselben, und die kalte Jahreszeit brach ein.

Der Unmut wuchs unter dem Belagerungsheer und steigerte sich dadurch, daß die Fürsten untereinander in Streit gerieten. Erzbischof Philipp wollte unter ihnen die erste Rolle spielen und verletzte dadurch den Stolz des Markgrafen Otto von Meißen und seiner Brüder. Auch darin sollen sie uneins gewesen sein, daß der Erzbischof Haldensleben ungebrosen in die Gewalt des Reiches bringen wollte, die Wettiner dagegen die Zerstörung der Burg verlangten. So zogen Markgraf Otto und seine Brüder ab; es heißt, sie hätten es nicht ungern gesehen, wenn die Belagerten jetzt den Erzbischof überfallen und gedemütigt hätten. Das geschah nicht, aber nach vier Tagen brach auch er sein Lager ab und trat den Rückweg an, auf welchem von den Kotten gleiche oder noch größere Frevel verübt wurden. Philipp selbst schämte sich solcher Leute und versprach, sich nie wieder derselben zu bedienen. Ohne Behinderung, aber auch ohne seine Absicht erreicht zu haben, mit wenig Ruhm kehrte er nach Köln zurück.

Bald nach Philipps Abzug wurde die Belagerung Haldenslebens aufgehoben. Erzbischof Wichmann hatte schon sein eigenes Land zu schützen, da der Herzog mit einem Heere eingefallen war und die Gegend an der Bode mit Feuer und Schwert verwüstete. Von dort drang er weiter vor. Am 6. November steckte er Kalbe an der Saale, eine bischöfliche Pfalz, in Brand, und verheerte das Land bis nach Frohse an der Elbe; dann trat er den Rückweg an. Gleichzeitig war Erzbischof Wichmann noch von anderer Seite bedrängt worden. Auf Geheiß des Herzogs waren wendische Scharen — unter ihnen werden Lütizen und Pommern genannt — in die überelbischen Besitzungen des Erzbischofs eingedrungen. An demselben Tage wie Calbe wurde Züterbog niedergebrannt. Auch das erst vor wenigen Jahren begründete Kloster Zinna wurde zerstört und der erste Abt desselben, Riezo mit Namen, erschlagen. Um dieselbe Zeit war auch Hornburg von Vasallen des Herzogs abermals angegriffen, abermals überwältigt, in Brand gesteckt und dem Erdboden gleichgemacht worden.

War für den Herzog auch Westfalen so gut wie verloren, so hatte er doch im östlichen Sachsen über seine Feinde das Übergewicht behalten. Das Weihnachtsfest feierte er mit fürstlichem Glanze in Lüneburg und ließ dorthin auch den Bischof Udalrich führen. Er glaubte, daß der Bischof ihm jetzt jedes Zugeständnis machen würde, um seine Freilassung zu gewinnen. Hierin täuschte er sich nicht; denn Udalrich willigte in einen Vertrag, in welchem er eidlich versprach, nach seiner Freilassung den Herzog vom Banne zu lösen und ihm die entzogenen Lehen zurückzugeben. Nach-



dem der Herzog dies erreicht, entließ er den Bischof und die anderen Halberstädter Gefangenen. Udalrich kehrte nicht nach dem zerstörten Halberstadt zurück, sondern nahm in dem nahe gelegenen Kloster Hunsburg seinen Sitz; nach kurzer Zeit erkrankte er und starb am 30. Juli 1180 in dem Kloster, wo ihm auch das Grab bereitet wurde. Der Vertrag, den er mit dem Herzog geschlossen, wurde später von Kaiser und Papst für nichtig erklärt.

Während dieser unseligen Kämpfe in Sachsen war der Kaiser fern gewesen. In der Mitte des September 1179 hielt er zu Augsburg einen Reichstag, auf dem die angesehensten Herren des südlichen Deutschland anwesend waren. Bezeugt ist die Gegenwart der Bischöfe von Salzburg, Passau, Brixen, Regensburg, Bamberg und Augsburg, der Herzöge Berthold von Zähringen, Leopold von Osterreich und Hermann von Kärnten wie der beiden Pfalzgrafen von Wittelsbach. Wir wissen, daß in ihrer Gegenwart ein Streithandel entschieden wurde, der damals die Salzburger Kirche aufregte. Kurz zuvor war der Bischof Romanus von Gurk gestorben (17. August), und das Domkapitel hatte sogleich, um seine Unabhängigkeit von Salzburg zu behaupten, den Archidiaconen Hermann, aus dem Geschlecht der Ortenburger, zum Bischof gewählt. Erzbischof Konrad geriet darüber in gewaltigen Zorn, erkannte die Wahl Hermanns nicht an und setzte seinerseits den Propst Dietrich als Bischof ein, dem er auch die Investitur erteilte. Er drang auf die Entscheidung der Sache durch den Kaiser und die Fürsten, die auch das Recht des Erzbischofs auf die Verleihung des Gurker Bistums anerkannten. Konrad setzte dann nicht ohne Gewalt durch, daß der Ortenburger entfernt wurde und Dietrich in den Besitz des Bistums kam, was schließlich auch die Billigung Roms fand.

Wie sehr diese und andere kirchliche Angelegenheiten den Reichstag beschäftigen mochten, es wird doch kaum zu bezweifeln sein, daß der Kaiser ihn zugleich benutzte, um die Anhänger, welche Heinrich der Löwe in Bayern und Schwaben hatte, von ihm abzuziehen und die kaiserliche Autorität im oberen Deutschland zu voller Geltung zu bringen. Die gleiche Absicht scheint er dann in Ulm verfolgt zu haben, wo er, nur von wenigen Fürsten umgeben, sich im Dezember aufhielt und noch das Weihnachtsfest feierte.

Indessen hatte der Kaiser Einladungen zu einem großen Reichstage durch alle Teile des Reiches ergehen lassen. Derselbe sollte nach Epiphania zu Würzburg gehalten werden, um wichtige Entscheidungen, namentlich in der Sache Heinrichs des Löwen, zu treffen. Um die Mitte des Januars 1180 trat der Reichstag zusammen. Aus Schwaben, Franken, Bayern, Lothringen und Sachsen waren zahlreiche Fürsten und Herren erschienen, unter ihnen Erzbischof Arnold von Trier, Bischof Konrad von Worms, der Erwählte Bertram von Metz, der Kanzler Gottfried, der Protonotar Wortwin, Herzog Belf, der ältere Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen



von Beringen, Kirchberg und Lechsgemünde wie auch Heinrich von Diez. Da sich Herzog Heinrich, obwohl abermals geladen, auch jetzt nicht gestellt hatte, wurde nun das schon früher in Raina gefällte Urteil nach dem einstimmigen Beschluß der Fürsten verkündet: die Acht wurde über ihn verhängt, alle seine Eigentümer und Lehen ihm abgesprochen, wegen seiner wiederholten Nichtachtung der kaiserlichen Ladung ihm nach Lehnsrecht die Herzogtümer Bayern und Sachsen und alle anderen Reichslehen aberkannt und in die Hand des Kaisers zurückgegeben.

Nach einer nicht gleichzeitigen Nachricht soll gegen das Verfahren des Kaisers und der Richter von Anhängern des Herzogs der Einwand erhoben sein, daß er nicht außerhalb seiner Länder geächtet und seiner Besitzungen beraubt werden dürfe. Dagegen soll ein edler Mann sich erboten haben, im Zweikampf darzutun, daß der Kaiser überall innerhalb des Reichs jeden Fürsten vor Gericht ziehen könne, und da sich niemand auf den Zweikampf eingelassen habe, soll durch ein Edikt dieses kaiserliche Recht für alle Zeiten festgestellt sein. Ein solches Edikt ist sonst nicht bezeugt, und die ganze Erzählung beruht auf unsicherer Grundlage. Aber außer Zweifel steht, daß der Kaiser über jeden Fürsten nach den Rechtsbegriffen der Zeit Gericht halten konnte.

Die Gründe für die Verurteilung Heinrichs und namentlich für die Entziehung der großen Reichslehen hat der Kaiser selbst in einer denkwürdigen Urkunde angegeben. Er legt ihm hier zur Last, daß er die Kirchen und die Adligen des Reichs durch Beraubung ihrer Besitzungen und Herabdrückung ihrer Rechte, wie sie sich darüber vielfach beschwert, arg geschädigt habe, daß er, deshalb verklagt, der kaiserlichen Ladung nicht Folge geleistet und sogar, nachdem er nach dem Urteil der Fürsten und seiner schwäbischen Standesgenossen der Acht verfallen, nicht abgelassen habe, gegen die Kirchen und die Freiheiten und Rechte der Fürsten und Adligen zu wüten: Obwohl dreimal nach Lehnsrecht wegen solcher Unbilden, vielfacher Mißachtung des Kaisers selbst und besonders wegen offenbaren Majestätsverbrechens gesetzlich vorgeladen, sei er doch weder selbst erschienen, noch habe er einen Bevollmächtigten gesandt. Mit dem Ungehorsam gegen den Lehnherrn wird das Urteil und dann besonders noch die Entziehung der Reichslehen begründet. Bemerkenswert ist, daß weder hier noch sonst in den zuverlässigen Quellen sich ein deutlicher Hinweis findet, daß der Kaiser dem Herzog auch die verweigerte Heeresfolge zum Vorwurfe vor Gericht und zum Gegenstand der Klage gemacht habe. Leicht zu erklären ist, daß den Dingen Fernerstehende die Verurteilung Heinrichs durch jene Weigerung sich zu erklären suchten, doch ist auf ihre Vermutungen wenig Gewicht zu legen.

Welche Einwendungen auch von Heinrich und seinen Anhängern gegen den Prozeß erhoben werden mochten, er entsprach völlig dem Gerichtsverfahren, welches zu jener Zeit gegenüber unbotmäßigen Fürsten des



Reichs üblich war. Im wesentlichen hat der Kaiser dieselben Maßnahmen gegen seinen Vetter getroffen wie einst gegen seinen Oheim Konrad von Salzburg<sup>1</sup>. Hier wie dort erscheint sein Vorgehen eher zögernd als hastig, was aus den verwandtschaftlichen Beziehungen zu erklären sein wird. Dagegen ist die Hartnäckigkeit, mit welcher sich Heinrich jeder Verantwortung entzog, und die Keckheit, mit welcher er auch während des Prozesses den Landfrieden immer aufs neue störte, im höchsten Maße anstößig und befremdend. Niemand ist mehr sein Feind gewesen als er selbst.

Heinrichs Verfahren ist nur dadurch verständlich, daß er sich auch im Kampfe mit Kaiser und Reich behaupten zu können glaubte, und sofort zeigte sich, daß er die ihm abgesprochenen Lehen und Allodien mit starker Hand zu schützen gewillt war. Damit wurde aus der Rechtsfrage eine Machtfrage, und es schien anfangs nicht so sicher, wie sie zur Entscheidung gebracht werden würde. Heinrich galt nicht nur für einen der kriegstüchtigsten Fürsten jener Zeit, sondern verfügte über eine Macht, wie sie sonst nur Kaisern und Königen zu Gebot stand. Ein Zeitgenosse berechnet, daß er 40 Städte und 67 Burgen, abgesehen von den kleineren Ortschaften, besessen habe. Ein zahlreiches, von ihm selbst geschaffenes, in vielen Kämpfen erprobtes Heer von Vasallen und Ministerialen, deren Schicksal ganz mit dem seinen verbunden schien, stand ihm zu Gebot. Ueberdies schien ihm bei seinen nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Königen von Dänemark und England Hilfe vom Ausland nicht fehlen zu können.

Der Kaiser hatte in Italien wohl manchen harten Strauß ausgefochten, in Deutschland dagegen bisher keinen ernstlichen Kampf zu bestehen gehabt. Jetzt sollte er hier das Schwert gegen einen Gegner ziehen, der ihm blutsverwandt und durch lange Jahre in Freundschaft verbunden war, dem er selbst großenteils die erstaunliche Macht verliehen hatte, die sich nun gegen ihn wandte. Bisher stets auf die Erhaltung des Friedens in Deutschland bedacht, konnte er jetzt selbst die Waffen nicht ruhen lassen. Ein schwererer Kampf schien ihm bevorzustehen als alle früheren, und an dem Ausgange desselben hing die ganze Zukunft des Reichs. Gewann der Herzog den Sieg, was bedeutete dann noch die Krone des Kaisers?

Der alte Streit zwischen Staufern und Welfen, der so oft dem Reiche verderblich geworden war, und den er selbst so lange in Güte hatte beiseitigen wollen, war aufs neue ausgebrochen und ließ sich nur noch mit den Waffen entscheiden. Die Gefahren des Kampfes konnte sich Friedrich nicht verhehlen, aber unverzagt, wie es seine Art war, sah er ihnen in das Auge. Im Kampfe gegen den Bedrucker der sächsischen Bischöfe stand ihm die ganze deutsche Kirche zur Seite. Doch rechnete er nicht allein auf die Streitkräfte, die er aufzubieten vermochte, sondern noch mehr auf die Macht der kaiserlichen Autorität, und er hat sich darin, wie die Folge zeigte, nicht getäuscht.

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 395. 415—417.



### 3. Heinrichs des Löwen Sturz

Nicht unmittelbar nach dem Würzburger Tage, wie man erwarten mochte, hat Heinrich den Krieg mit den sächsischen Fürsten aufs neue begonnen. Wir wissen vielmehr, daß er mit ihnen, als sie nach Hause zurückkehrten, einen Waffenstillstand schloß, der bis zum 27. April, acht Tage nach dem Osterfest, dauern sollte. Der Sachlage nach konnte nur der Herzog den Anstoß zu diesem Abkommen geben, und wohl der Wunsch, für größere Rüstungen Zeit zu gewinnen, wird ihn bestimmt haben. Die sächsischen Fürsten mochten um so eher auf sein Anerbieten eingehen, als die Kriegführung im Winter schwierig war und auch sie auf die Verstärkung ihrer Kriegsmacht Bedacht nehmen mußten. Ohne Wissen des Kaisers werden sie schwerlich den Waffenstillstand geschlossen haben.

Der Waffenstillstand hinderte den Kaiser nicht, die Beschlüsse des Würzburger Tages zur Ausführung zu bringen. Hierzu war besonders ein Reichstag bestimmt, den er nach Gelnhausen auf den Anfang des April berufen hatte. Zu demselben stellte sich eine große Zahl von Fürsten und Herren aus den fränkischen, lothringischen, thüringischen Gegenden ein, besonders aus Sachsen, die Askanier und Wettiner fast vollständig. Aus Schwaben kam Herzog Friedrich, aus Bayern scheinen nur wenige sich eingefunden zu haben. Sehr beträchtlich war die Zahl der geistlichen Fürsten, die sich um den Kaiser versammelten; unter ihnen waren die Erzbischöfe Arnold von Trier, Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg, Konrad von Salzburg und der Erwählte Sifried von Bremen.

Besonderes Aufsehen erregten zwei päpstliche Legaten, welche damals über die Alpen gekommen waren und sich zu dem Reichstag begeben hatten; der Kardinalbischof Petrus von Tusculum und der Kardinalpriester Petrus vom Titel der heiligen Susanna. Sie waren unter anderem vom Papste beauftragt, dem Kaiser und Erzbischof Wichmann eindringliche Vorstellungen wegen eines Tauschgeschäftes zu machen, durch welches gegen Abtretung einiger Ortschaften Wichmann die Abtei Nienburg an sich gebracht hatte (vgl. Bd. V, S. 417). Der Papst sah in diesem Tausch Simonie und verlangte die Aufhebung; er bedrohte, wenn sie nicht erfolge, den Kaiser mit den Strafen des Jüngsten Gerichts, den Erzbischof mit



Zwangsmaßregeln. Obwohl nicht besonders bezeugt, ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Legaten auch in bezug auf die zwischen Kirche und Reich noch streitigen Güter auf eine Entscheidung dringen sollten.

In Gegenwart dieser Legaten wurde zu Gelnhausen der Übergang des Askaniers Sifried von Brandenburg nach Bremen genehmigt. Nicht geringe Befriedigung mußte es ihm gewähren, so zu dem ihm so lange bestrittenen Erzbistum zu gelangen. Zugleich lag darin ein Gewinn für sein Haus, dem freilich ein noch viel größerer daraus erwuchs, daß gleichzeitig Sifrieds Bruder Graf Bernhard von Anhalt mit dem Herzogtum Sachsen belehnt wurde. Allerdings kam dasselbe nicht in dem ganzen Umfange, wie es Heinrich besaß, an den Askanier, vielmehr wurde unter ausdrücklicher Genehmigung der Fürsten und Zustimmung Bernhards in Westfalen der Kölner und Paderborner Sprengel abgetrennt und die herzogliche Gewalt hier mit allen ihr zugehörigen Besitzungen und Rechten an Erzbischof Philipp von Köln und seine Nachfolger übertragen. Mit der kaiserlichen Fahne empfing Philipp dieses neue Herzogtum in Westfalen als Lehen und erhielt am 13. April über die Verleihung eine Urkunde ausgestellt. Der Kaiser bezeichnete sie als den Lohn für die Verdienste, welche sich der Erzbischof um die Förderung und Erhaltung der Ehre der kaiserlichen Krone, weder Vermögensverluste noch persönliche Gefahren scheuend, erworben habe. Philipp konnte seitdem von seinem Herzogtum in Westfalen sprechen, ohne daß sich dies auf ganz Westfalen erstreckte.

Bernhard von Anhalt führte fortan den Namen eines Herzogs von Westfalen und Engern oder den gleichbedeutenden eines Herzogs von Sachsen. In Sachsen wurde ihm die herzogliche Gewalt, abgesehen von den an Köln übergebenen Teilen, in demselben Umfange übertragen, wie sie Heinrich der Löwe rechtmäßig geübt hatte; selbstverständlich ging dagegen auf ihn keine Gewalt über, welche sich Heinrich widerrechtlich angemäßt hatte. Auch die großen Kirchenlehen Heinrichs kamen nicht an Bernhard; vielmehr forderte der Kaiser die Bischöfe auf, sie zurückzunehmen. Wenn er das sächsische Herzogtum jetzt dem askanischen Hause übergab, so bestimmte ihn dazu ohne Zweifel, daß es von einer Billingerin abstammte, bedeutende Erbgüter in verschiedenen Teilen des Landes hatte, auch zeitweise bereits im Besitz des Herzogtums gewesen war. Daß Bernhard, nicht sein älterer Bruder Markgraf Otto von Brandenburg, die herzogliche Fahne erhielt, erklärt sich wohl nicht allein aus den persönlichen Verdiensten desselben, sondern noch mehr aus der Politik des Kaisers, die Häufung großer Fürstentümer in einer Hand zu vermeiden. Welche Gefahren für die Krone in solcher Häufung lagen, hatte sich bei Heinrich dem Löwen gezeigt. Mochte die Macht des askanischen Hauses keine festgeschlossene sein, im Besitz des Herzogtums Sachsen, der Mark Brandenburg, der alten Erbgüter und des Erzbistums Bremen, war ihm doch keine andere in Sachsen gleichzustellen.



Nicht lange zuvor war der sächsische Pfalzgraf Adalbert gestorben, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Früher ein hitziger Gegner Heinrichs des Löwen, hatte er in der letzten Zeit für ihn die Waffen geführt, wenn auch ohne Glück. Seine Eigengüter kamen an seine Schwestern, die dem Grafen Heinrich von Wettin vermählte Sophie und die Abtissin Adelheid III. von Quedlinburg. Der letzteren fiel die Stammburg Sommersehbensburg zu, welche Erzbischof Wichmann dann zum Verdruß Herzog Heinrichs durch Kauf an sich brachte. Die durch Adalberts Tod erledigte Pfalzgrafschaft übergab der Kaiser zu Gelnhausen seinem Neffen, dem Landgrafen Ludwig von Thüringen, der ihm bereits gute Dienste gegen Heinrich geleistet hatte, und von dem er noch größere erwartete. Die Reichsheerfahrt gegen den geächteten Herzog wurde jetzt verkündigt und alle Fürsten zu derselben aufgefordert; am 25. Juli sollte sie beginnen. Inzwischen sollten Landgraf Ludwig und andere sächsische Fürsten nach Goslar aufbrechen, um es gegen einen Angriff des Herzogs zu schützen.

Nach Ablauf des Stillstands (27. April) griff Heinrich sogleich wieder zu den Waffen und rückte, wie der Kaiser erwartet hatte, mit einem Heere gegen Goslar an. Da der Angriff vorausgesehen war, gelang ihm die Ueberrumpelung der Stadt nicht, doch zerstörte er die Hüttenwerke und Schmelzöfen bei derselben und schnitt ihr die Zufuhr von Lebensmitteln ab. Eine längere Belagerung schien ihm nicht an der Zeit, vielmehr brach er plötzlich nach Nordhausen auf, wo er die Königspfalz und das alte Nonnenkloster einäscherte, dann fiel er in Thüringen ein, zerstörte die Pfalz in Mühlhausen und trat unter den größten Verwüstungen den Rückweg an. Als der Landgraf die Nachricht von dem Einfall in sein Land erhalten hatte, war er mit seinen Thüringern von Goslar aufgebrochen und Heinrich nachgeeilt; er traf ihn an den Grenzen Sachsens und Thüringens bei Weißenfee. Auch Herzog Bernhard trat hier Heinrich mit einer Kriegsschar entgegen. Ehe noch ihre Krieger sich vollständig gesammelt hatten, griffen Ludwig und Bernhard am 14. Mai den überlegenen Feind an. Die Thüringer hielten sich schlecht im Kampfe. Viele wandten sich alsbald zur Flucht, selbst solche, die noch nicht zum Gefecht gekommen waren. Tapfer wehrte sich der Landgraf mit seinem Bruder Hermann und etwa 400 Rittern gegen die Feinde, aber diese drangen um so heftiger auf sie ein, umzingelten sie und nahmen sie sämtlich gefangen. Herzog Bernhard hatte sich besser mit den Seinen behauptet, doch mußte auch er, als er das thüringische Heer völlig aufgelöst sah, den Rückzug antreten. Heinrich konnte sich des vollständigsten Sieges rühmen. Er verfolgte die in ihre Heimat fliehenden Thüringer bis nach Mühlhausen, wobei das Land neue Verwüstungen erlitt. Im Triumph kehrte er dann mit reicher Beute und seinen vornehmen Gefangenen nach Braunschweig zurück. Die gewonnenen Fahnen wurden im Dome zu Braunschweig zum dauernden Andenken an die Waffenthat des geächteten Herzogs aufgehängt.



Um dieselbe Zeit, wo sich das Kriegsglück Heinrich so freundlich gezeigt hatte, war auf seine Veranstaltung ein neuer Einfall der Pommern und Liutizen in die Lausitz gemacht worden. Abermals waren dabei die größten Verheerungen angerichtet, reiche Beute und viele Gefangene fortgeführt. Freudenfeste feierte man an Heinrichs Hofe, und seine Getreuen kamen, ihn zu beglückwünschen. Unter ihnen war auch Adolf von Holstein, der aber nicht die erwartete Aufnahme fand. Graf Gunzelin verdächtigte seine Treue, und der Herzog verlangte von ihm die Auslieferung der Gefangenen, die er im vorigen Jahre auf dem Halrefeld gemacht hatte. Adolf war nicht gewillt, sie aus der Hand zu geben; im Unmut verließ er den Hof des Herzogs, und bald dachten er und seine nächsten Freunde daran, sich ganz von ihm loszusagen. In Braunschweig wird man einen so dreisten Entschluß dem jungen Grafen kaum zugetraut haben. Man schwelgte im Siegesgefühl und in Siegeshoffnungen. Nach den glücklichen Erfolgen gegen die sächsischen und thüringischen Fürsten schien man auch das Heer des Kaisers, welches man zu erwarten hatte, nicht sonderlich zu fürchten.

Der Kaiser war von Gelnhausen nach Worms gegangen, wo er das Osterfest (20. April) feierte. Zu Pfingsten (8. Juni) war er in Würzburg und begab sich dann nach Bayern. Um Johannis hielt er zu Regensburg einen Landtag, auf dem besonders über die durch die Absetzung Heinrichs veränderten Verhältnisse Bayerns verhandelt wurde. Die Großen des Landes waren zahlreich erschienen: Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe von Passau und Regensburg, die beiden Pfalzgrafen von Wittelsbach, Markgraf Berthold von Istrien, Graf Gebhard von Sulzbach, Burggraf Friedrich von Regensburg und andere. Auch die Legaten des Papstes sah man wieder am Hofe, den auch Bischof Garfidonius von Mantua damals aufgesucht hatte. Vor den versammelten Fürsten beklagte sich der Kaiser über die Nachstellungen Heinrichs, sächsische Fürsten traten mit den schwersten Anschuldigungen gegen ihn hervor<sup>1</sup>, und allgemein wurde anerkannt, daß er auch in Bayern Herzogtum, Lehen und Allodien verlieren müsse. Mit Heinrichs Gewalt in Bayern war es damit für immer zu Ende. Neue Verhältnisse mußten in dem Lande angeordnet oder angebahnt werden, bei denen es der Kaiser ohne Zweifel schon damals auf die Erhebung der Wittelsbacher abgesehen haben wird. Noch am 13. Juli verweilte der Kaiser in Regensburg; an diesem Tage ließ er dort dem Bischof Albert von Freising eine Urkunde ausstellen, wonach die von Heinrich zerstörte<sup>2</sup> Brücke zu Föhning wieder erbaut und die Marktrechte daselbst dem Bischöfe zurückgegeben werden sollten. Brücke und Markt wurden zu Föhning hergestellt, zu München beseitigt, aber unfraglich hier bald erneuert.

<sup>1</sup> Auch die Halberstädter Greuel werden vorgeführt sein. Wir wissen, daß der Propst Romarius damals in Regensburg war.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 112.



Von Bayern eilte der Kaiser nach Sachsen, da sich schon das Reichsheer sammelte, um den Kampf gegen Heinrich aufzunehmen. Wie es bestimmt war, wurde am 25. Juli der Feldzug begonnen. Um den 1. August begann man die Feste Lichtenberg bei Wolfenbüttel zu belagern, welche man schon nach kurzer Zeit einnahm. Am 15. August hielt der Kaiser dann in dem benachbarten Werla, der alten Kaiserpfalz, einen Hoftag, und nach dem Beschluß der anwesenden Fürsten gewährte er hier den Anhängern Heinrichs drei Fristen zur Wiedererlangung seiner Gnade, bis zum 8. September, 29. September und 11. November; wenn sie bis zum Ablauf dieser Termine sich nicht unterworfen hätten, sollten sie wegen Ungehorsams ihrer Besitzungen verlustig gehen. Der Abfall des Grafen Adolf von Heinrich scheint diese Maßregel des Kaisers veranlaßt zu haben, die ihm mehr genügt hat, als eine gewonnene Schlacht.

Am 18. August war der Kaiser mit seinem Heere im Gebiet von Halberstadt<sup>1</sup>. In seinem Kriegsgefolge befanden sich die Erzbischöfe von Köln, Magdeburg und Bremen, die Bischöfe von Utrecht, Würzburg, Worms, Speier, Naumburg und Merseburg, der rheinische Pfalzgraf Konrad und andere rheinische Grafen, Herzog Bernhard von Sachsen, die Markgrafen Otto von Meißen und Dietrich von der Lausitz und eine größere Zahl sächsischer Grafen, unter ihnen auch der junge Graf Adolf. Zu dieser Zeit wurde zum Schutze Halberstadts der wiederholt gestörte Bau von Bischofsheim vollendet; auch Hornburg wird hergestellt sein, und Halberstadt wird man aus den Ruinen wieder notdürftig aufgerichtet haben. Nicht minder war der Kaiser auf die Sicherung Goslars bedacht. Die seit den Tagen Heinrichs IV. in Trümmern liegende Harzburg wurde in wehrhaften Zustand gesetzt und eine Besatzung hineingelegt.

Der Kaiser suchte weder einen offenen Kampf, noch wurde er zu demselben herausgefordert. Aber schon der Glanz seines kaiserlichen Namens und die Ruhe, mit der er an der Spitze eines sehr stattlichen Heeres auftrat, machten auf die Anhänger Heinrichs einen tiefen Eindruck. Bald wurden die Wirkungen jener Maßregel fühlbar, welche den Neumütigen

<sup>1</sup> Der Kaiser stellte damals eine für die Stadt Köln sehr wichtige Urkunde aus. Der Erzbischof war mit den Bürgern in Streit geraten, weil sie ohne seine und seiner Vorgänger Erlaubnis auf öffentlichem Grund und Boden Gebäude errichtet und jüngst ohne seine Einwilligung zur Befestigung der Stadt einen neuen Graben und Wall zu bauen begonnen hatten. Der Streit wurde durch einen Schiedsspruch des Kaisers beigelegt. Hiernach erhielt die Bürgerschaft gegen Zahlung von 2000 M. an den Erzbischof von ihm die Erlaubnis, die begonnenen Befestigungen zu vollenden; die auf öffentlichem Grunde errichteten Gebäude verblieben erblich ihren Besitzern, doch mußten diese alljährlich einen bestimmten Zins an den Erzbischof zahlen; zum Entgelt für die ihm gemachten Zugeständnisse gestand er dagegen ausdrücklich der Stadt und den Bürgern alle Rechte und Gewohnheiten zu, welche sie bis dahin besessen hatten. Aber dies alles hatte der Erzbischof kurz vor seinem Auszuge zum kaiserlichen Heere eine Urkunde ausgestellt, welche jetzt durch ein kaiserliches Privilegium bestätigt wurde.



die kaiserliche Gnade in Aussicht stellte. Dem Vorgange Adolfs folgten bald andere angesehenere Männer auf Heinrichs Seite und traten zum Kaiser über; selbst solche, die unter Heinrichs Leitung zu den Waffen erwachsen waren, und deren Väter ihm schon gedient hatten, wie Heinrich von Weida, Luppold von Herzberg und Ludolf von Peine. Sie überlieferten dem Kaiser die Burgen, die Heinrich ihrer Hut anvertraut hatte. So kamen viele Festen am Harz, wie Lauenburg, Heimburg, Regenstein und andere, ohne Schwertstreich in die Hände des Kaisers. In Woldenberg bei Hildesheim erklärte sich die Besatzung gegen Heinrich und zerstörte die Burg, da sie sich nicht getraute, dieselbe zu verteidigen, um selbst nach der Harzburg überzusiedeln. So stark war der Abfall, daß der Kaiser kaum noch des Heeres, welches ohnehin schwer auf dem Lande lastete, zu bedürfen schien. Er löste dasselbe auf und verließ selbst am 8. September den sächsischen Boden, um sich nach Altenburg im Osterlande zu begeben.

Nicht volle sieben Wochen hatte die Heerfahrt gedauert; zu nennenswerten Kämpfen hatte sie nicht geführt, aber doch war sie nicht ohne wichtige Ergebnisse geblieben. Goslar und Halberstadt waren gesichert, die Burgen am Harz größtenteils in die Gewalt des Kaisers gekommen, und überdies hatte sich, was das Wichtigste war, alsbald gezeigt, wie wenig sich Heinrich auf die Treue seiner Vasallen und Ministerialen verlassen konnte.

Um die Mitte des September hielt der Kaiser zu Altenburg einen Hoftag, der dadurch wichtig geworden ist, daß auf ihm der ältere Pfalzgraf Otto von Wittelsbach die herzogliche Gewalt in Bayern empfing. Am 16. September wurde unter Zustimmung der anwesenden Fürsten Otto als Herzog von Bayern eingesetzt; die Pfalzgrafschaft ging jetzt ganz auf seinen Bruder, den jüngeren Otto, über. Seitdem der Kaiser entschlossen war, auch Bayern Heinrich zu entziehen, wird er für das erledigte Herzogtum gewiß keinen anderen, als seinen alten Freund Otto von Wittelsbach in Aussicht genommen haben. Die Verbindung mit Osterreich, die er einst selbst aufgelöst hatte, zu erneuern, widersprach seiner Politik, nicht eine allzu große Macht in eine Hand zu legen, und wenn der alte Welf auch früher nach Bayern getrachtet hatte, war er doch jetzt schwerlich noch nach einer Stellung lüstern, die ihn in seinen Schwelgereien gestört hätte.

Friedrichs Wahl war wohl wenig bestimmt durch seine Verwandtschaft mit den Wittelsbachern. Mehr in das Gewicht mußte fallen die allgemein geglaubte Abstammung derselben von den Liutpoldingern, dem alten bayrischen Herzogsgeschlecht, und die hervorragende Stellung, welche das Haus in den letzten Zeiten wiedererlangt hatte. Nichts aber zog der Kaiser sicherlich mehr in Betracht als die treuen Dienste, welche die beiden Ottonen durch eine lange Reihe von Jahren ihm und dem Reiche geleistet hatten. Auch das vertraute Verhältnis, in dem er seit dem Venetianer Tage mit ihrem Bruder Erzbischof Konrad von Salzburg stand, wird nicht ohne Ein-



fluß gewesen sein. Wie durch Heinrichs Entsetzung in Sachsen die befreundeten Askanier kamen in Bayern die befreundeten Wittelsbacher empor.

Abigens blieb auch hier die herzogliche Gewalt nicht ganz in dem Umfange bestehen, wie sie Heinrich besessen hatte. Bisher hatten die Markgrafen von Steiermark, namentlich durch ihre Grafschaft im Traungau, noch in einer gewissen Abhängigkeit von dem bayrischen Herzogtum gestanden: diese wurde jetzt gelöst, und der junge Markgraf Ottokar IV., der um dieselbe Zeit mit dem Schwerte umgürtet wurde, erhielt den herzoglichen Namen. Wie schon früher Kärnten und dann Osterreich, wurde auch Steiermark jetzt ein eigenes Herzogtum neben Bayern. Unklarer ist, wie das Verhältnis des neuen Herzogs zu den Grafen von Andechs Berthold III. und Berthold IV., Vater und Sohn, gestaltet wurde. Diese Grafen, die dem Kaiser verwandt waren und ihm viele treffliche Dienste geleistet hatten, besaßen in Bayern und Franken wie in Tirol und den südöstlichen Marken große Erwerbungen und hatten seit 1173 überdies die Markgrafschaft Istrien<sup>1</sup> als Reichslehen gewonnen. Markgraf Berthold IV. führte seit 1180 auch den Titel eines Herzogs von Kroatien, Dalmatien und Meranien. Dieser Titel, der wohl äußern Glanz gab, aber wenig Bedeutung besaß, hatte bekanntlich seit mehr als zwanzig Jahren den Grafen von Dachau zugestanden<sup>2</sup>; noch bei Lebzeiten des letzten Dachauers muß er Berthold gewährt sein. Die Andechser mochten sich in einer Auszeichnung gefallen, die sie dem neuen bayrischen Herzoge gleichstellte, aber weit wichtiger war, daß sie es ohne Zweifel auch dahin brachten, daß ihr bisheriges Lehnsverhältnis zu dem Herzogtum Bayern gelöst wurde. Sie bleiben freilich nach wie vor bayrische Magnaten und mußten zu den Landtagen des Herzogs erscheinen, wie ja auch die bayrischen Bischöfe, obwohl Reichsfürsten, auf diesen Tagen sich einzufinden hatten. Wenn auch das Herzogtum in Bayern so einzelne Einschränkungen erfuhr, im ganzen blieb ihm doch der alte Stammescharakter; es ist das einzige von den alten Herzogtümern, welches sich in demselben dauernd erhalten hat.

Von den Wittelsbachern wird gerühmt, daß sie alle Großen Bayerns an Adel, Reichthum, Tapferkeit, Klugheit und Gerechtigkeit übertroffen hätten, und dem neuen Herzog wird noch besonders das Lob eines in den Waffen erfahrenen, weisen, ratskundigen, freigebigen, ehrliebenden, durch Treue und Rechtschaffenheit sich auszeichnenden Mannes erteilt. Überdies stand er in vorgerückten Jahren und war reich an Erfahrungen; mit seinen Brüdern lebte er in bestem Vernehmen und konnte auf ihren Beistand zählen. So ist es erklärlich, daß er sich in kurzer Zeit in der Herrschaft

<sup>1</sup> Als Engelbert III., Markgraf von Istrien, aus dem Hause Sponheim, ohne männliche Erben starb, scheint Berthold III., dessen Mutter Sophie die Tochter eines früheren Markgrafen von Istrien war, deshalb Ansprüche auf die Markgrafschaft erhoben und glücklich durchgesetzt zu haben.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 20. Der letzte Graf von Dachau, Konrad III., starb erst im Jahre 1182.



zu befestigen wußte. Wir hören wohl, daß gleich im Beginn derselben die Grafen und einige Barone ihm den Lehnsleid nicht hätten leisten wollen, aber dieser Widerstand scheint schnell beseitigt zu sein, während der neue Herzog Sachsens fortwährend mit auffässigen Großen zu kämpfen hatte.

Während der Kaiser in Altenburg verweilte, war Heinrich der Löwe nach Holstein gegangen, um den Abfall des Grafen Adolf zu strafen und dessen Anhänger aus dem Lande zu vertreiben. Er selbst nahm Adolfs Burg Plön ein und übergab sie nach Verjagung der Leute des Grafen dem Holsteiner Oberboten Markrad. Das feste Segeberg ließ er vom Grafen Bernhard von Raseburg belagern. Nachdem der Burgbrunnen ausgetrocknet, ergab sich die Besatzung aus Wassermangel, aber nur auf Bedingungen, die nachher von Heinrich nicht gehalten wurden, indem er die Leute des Grafen als Gefangene abführen ließ. Mathilde, die Mutter desselben, welche die Burg standhaft verteidigt hatte, gewann mit ihrer Dienerschaft freien Abzug und begab sich nach Schauenburg. In Segeberg setzte Heinrich einen Bayern von Geburt, Luppold mit Namen, als Befehlshaber ein. Um sich zu rächen, zog Adolf dann von Schauenburg aus gegen die Burg Hohenrode, welche Konrad von Rode, ein Vasall Heinrichs, auf der anderen Seite der Weser angelegt hatte.

Um diese Zeit gelang es Erzbischof Sifried, der noch am 9. Oktober am kaiserlichen Hofe zu Altenburg gewesen war, in Bremen einzuziehen und von seinem Erzstift Besitz zu nehmen. Er kam, von den päpstlichen Legaten begleitet und mit dem Pallium geschmückt, und wurde mit großem Jubel aufgenommen. Man hoffte, daß jetzt endlich bessere Zeiten für das Erzbistum kommen würden, welches unter Heinrichs Tyrannei so schwer gelitten hatte. Freilich hing alles davon ab, ob dieser den Widerstand gegen den Kaiser aufgeben würde, und noch schien er dazu keineswegs entschlossen, wie die großen Schädigungen zeigten, welche er gerade damals Erzbischof Wichmann und der Magdeburger Kirche zufügen ließ. Dem von Erzbischof Philipp aus Westfalen vertriebenen Bernhard von Lippe und anderen Heimatlosen hatte er das übelberufene Haldensleben eingeräumt. Von dort verheerten sie die ganze Umgegend und trieben gewaltsam für sich die Einkünfte ein, welche dem Magdeburger Erzstifte und vielen anderen Kirchen gehörten. Bernhard war ein gefürchteter Mann, und niemand wagte, ihm Widerstand zu leisten.

Zum 11. November, dem letzten der von ihm zu Werla gestellten Termine, kehrte der Kaiser nach Sachsen zurück. Als er sich in der Gegend von Goslar aufhielt, wurden ihm die Burgen Herzberg, Staufenberg und Schildberg am Harz übergeben; die Grafen von Wöltingerode, Scharzfeld und Ilfeld, sehr angesehene Vasallen Heinrichs, unterwarfen sich und ihre Burgen dem Kaiser und wurden von ihm zu Gnaden angenommen. Der Abfall von Heinrich griff weiter und weiter um sich, aber doch fehlte noch viel, daß alle seine Getreuen ihn verlassen hätten.



Das Weihnachtsfest feierte der Kaiser in Erfurt, wo ihn die Angelegenheiten seiner Neffen beschäftigt haben werden. Landgraf Ludwig und sein Bruder Hermann schmachteten noch in dem Kerker Heinrichs des Löwen; Graf Heinrich Raspe war kurz zuvor kinderlos gestorben. So hatte der Rheim für die großen Besitzungen des thüringischen Hauses Fürsorge zu treffen<sup>1</sup>. Aber noch mehr mußte ihn die Sorge bedrängen, wie der Widerstand Heinrichs ganz gebrochen werden könne. Es schien klar, daß ohne eine neue Heerfahrt dies nicht zu erreichen sein werde, und als er Erfurt verließ, verkündigte er, daß er um Pfingsten des nächsten Jahres abermals gegen Heinrich ausziehen würde, und berief alle Fürsten des Reichs zum Heere.

Es ist begreiflich, daß bei dem wachsenden Abfall der Seinen Heinrich mißtrauisch wurde und nur zu geneigt war, böswilligen Einflüsterungen sein Ohr zu leihen. So wurde auch Graf Bernhard von Raseburg verdächtigt und ihm sogar ein Anschlag auf das Leben des Herzogs und seiner Gemahlin schuld gegeben. Es ist nicht zu ermitteln, ob die Verdächtigungen begründet waren, aber Heinrich war davon so fest überzeugt, daß er den Grafen und seinen Sohn Wolrad, als beide Weihnachten 1180 in Lüneburg vor ihm erschienen, gefangennehmen ließ. Er selbst zog dann mit einem Heere vor Raseburg, um Bernhards Hauptfeste in seine Gewalt zu bekommen; auch die Lübecker kamen mit vielen Schiffen ihm zu Hilfe und führten Belagerungsmaschinen mit sich. Raseburg wurde hart bedrängt, bis Graf Bernhard, welchen Heinrich mit vor die Burg gebracht hatte, selbst die Übergabe befahl. Darauf begab sich Bernhard, wieder in Freiheit gesetzt, mit den Seinen nach Gadebusch, aber auch hier ließ ihm Heinrich nicht lange Ruhe. Er zog abermals in das Raseburger Land und zerstörte Gadebusch. Der Graf mußte flüchtig werden und begab sich zu Herzog Bernhard. Heinrich machte sich nun zum alleinigen Herrn in Holstein, Wagrien und dem Polaberlande und umgab die Burgen Raseburg, Segeberg und Plön mit starken Befestigungen; hier wenigstens glaubte er im schlimmsten Falle gesichert zu sein.

Indessen war ein neuer Angriff auf Haldensleben unternommen worden. Erzbischof Wichmann war durch die Beutezüge Bernhards von Lippe, die sich bis an die Mauern von Magdeburg erstreckten, auf das höchste erbittert worden. Er entschloß sich, Bernhard entgegenzutreten und eine neue Belagerung Haldenslebens zu unternehmen, obwohl ihm viele abrieten und meinten, nur der Kaiser werde die Burg bezwingen können. Er gewann Bischof Dietrich von Halberstadt und andere sächsische Fürsten, ihm zur Vernichtung der verhassten Feste Beistand zu leisten, und am 1. Februar 1181 rückte man gegen dieselbe aus. Man kannte den morastigen Boden um die Burg, der jedem Angriff hinderlich war; überdies hatten die Bewohner durch eine Ableitung der Bever den Raum zwischen

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 588.



diesem Kanal und der Dhre fast in eine Insel verwandelt. Wichmann begriff die Unmöglichkeit, die Burg im Ansturm zu nehmen, und kam auf den Gedanken, sie durch Überschwemmung zu Fall zu bringen. Durch gewaltige Dämme ließ er den Abfluß der Dhre sperren und durch andere Dämme das Bett derselben nach der von Haldensleben abgewandten Seite einschränken. Es war ein bisher nicht angewandtes Verfahren und schien überaus gewagt, aber es entsprach Wichmanns Erwartung. Das Wasser stürzte nach Haldensleben hinein und richtete dort solche Überschwemmungen an, daß die Bewohner genötigt waren, die Dächer ihrer Häuser abzudecken, um im Gebälk der Bodenräume ein Unterkommen zu finden und ihre Vorräte zu bergen; man konnte die Leichen nicht mehr bestatten, sondern mußte sie auf Machen zur Kirche bringen und dort im Dachraum niederlegen. Die Not stieg noch, als in gleicher Weise auch der Beverkanal gesperrt wurde und neue Fluten der Burg zuströmten. Aber die Macht der immer steigenden Wasser durchwühlte endlich die Dämme, und in Haldensleben jubelte man, als sich die Ströme verliefen. Doch war die Freude nur kurz; denn der Erzbischof ließ sogleich neue und festere Dämme auführen.

In ihrer Not schickten die Belagerten Boten an Heinrich den Löwen und verlangten Verhaltungsbefehle. Er forderte sie zur Ausdauer auf und versprach, ihnen mit Rat und That hilfreich zu sein. Er versuchte dann, zwischen Wichmann und seinen Bundesgenossen Zwietracht zu stiften, aber ohne Erfolg, und die bedrängte Burg zu entsetzen, war er außerstande. Inzwischen stieg das Wasser in derselben wieder höher und höher und reichte fast bis zu der Höhe der Mauern; schon sollen die Feinde den Versuch gemacht haben, auf Schiffen die Burg anzugreifen. Da gab die Besatzung mit Heinrichs Erlaubnis den weiteren Widerstand auf. Bernhard von Lippe überlieferte dem Erzbischof die Burg (3. Mai); doch wurde ihm zugestanden, daß das Kriegsvolk und die Bürger freien Abzug erhielten mit aller Habe, die sie binnen drei Wochen fortschaffen konnten. Die Burg selbst wurde den Magdeburgern übergeben, die sie bis auf den Grund zerstörten<sup>1</sup>. Der Erzbischof und seine Bundesgenossen kehrten unter großem Jubel in die Heimat zurück; man frohlockte, daß die Burg gebrochen war, von welcher Heinrich soviel Unheil über Sachsen gebracht hatte.

Die Hoffnungen, mit denen sich vor Jahresfrist Heinrich der Löwe nach dem Siege bei Weissenensee erfüllt hatte, waren getäuscht worden. Nur mit Mühe hielt er sich in Sachsen noch aufrecht; viele seiner besten Burgen waren in die Hände des Kaisers gefallen, Männer, auf deren Treue er sich fest verlassen zu können glaubte, zu seinen Feinden übergetreten. Und

<sup>1</sup> Im Jahre 1192 wurde Wichmann mit dem Bezirk Haldensleben von Heinrich VI. belehnt. Die Burg wurde 1224 zur Zeit Erzbischof Alberts hergestellt, doch nicht ganz an derselben Stelle, und erhielt nun den Namen Neu-Haldensleben.



auch von außen hatte er keine Unterstützung mehr zu erwarten. Die zahlreichen Verbindungen, welche er im ganzen Abendlande und bis nach Konstantinopel und Jerusalem gewonnen hatte, waren für ihn ohne allen Nutzen.

Als Heinrich II. von England die Achtung seines Eidams erfuhr, ging sie ihm tief zu Herzen; er bedauerte, daß er wegen der Entfernung ihm nicht, wie es sein Wunsch gewesen wäre, wirksame Hilfe leisten konnte. Dennoch machte er im Jahre 1181 einen Versuch, ihm von Frankreich aus eine Unterstützung zu verschaffen. Als König Ludwig seinen nahen Tod vor Augen sah, war er vor allem auf die Zukunft seiner Kinder bedacht gewesen. Wie er seine jüngste Tochter Agnes dem Sohne Kaiser Manuels verlobt und ihr so den Thron Konstantinopels zu sichern gesucht hatte, so drängte es ihn, seinen einzigen kaum noch dem Knabenalter entwachsenen Sohn Philipp krönen zu lassen. Schon war alles zur Krönung in Reims am 15. August 1179 bereit, da erkrankte Philipp schwer. In seiner Herzensangst wallfahrte der Vater zu dem Grabe des heiligen Thomas nach Canterbury und flehte um die Genesung des Sohnes. Sie erfolgte, und am 1. November konnte der junge Fürst als Philipp II. in der feierlichsten Weise gekrönt werden. Aber der Vater fehlte bei dem Fest; vom Schlage getroffen, lag er sprachlos danieder, unfähig, die Geschäfte der Regierung fortzuführen. Der Sohn übernahm das Regiment unter dem unbegrenzten Einfluß des Grafen Philipp von Flandern, welcher die Vermählung seiner Nichte Elisabeth, der Tochter des Grafen Balduin von Hennegau, mit dem jungen König bewerkstelligte und ihm Ausichten auf die flandrische Erbschaft eröffnete. Der Flandrer säte Zwietracht zwischen dem Könige und seiner Mutter, erreichte damit aber nur, daß sie den Beistand des englischen Königs in Anspruch nahm, der sich alsbald nach Frankreich begab und das Ansehen des Grafen zu brechen wußte. Am 28. Juni 1180 kam Heinrich II. mit König Philipp bei Gisors zusammen und erneuerte mit ihm das Freundschaftsbündnis, das er drei Jahre zuvor mit dem Vater geschlossen hatte. Am 18. September starb König Ludwig, und Heinrich II., der während der folgenden Jahre meist in Frankreich verblieb, war dort mächtiger als je zuvor; der Flandrer, der auch sein Vasall war, fügte sich notgedrungen seinem Willen<sup>1</sup>.

Unter diesen Umständen forderte Heinrich II. den jungen König und den Grafen von Flandern auf, mit ihm ein Heer zur Unterstützung Heinrichs des Löwen gegen die deutschen Grenzen zu führen. Aber die Neigung dazu wird bei dem Flandrer, der auch Lehnsmann des Kaisers war, überdies ihm und seiner Gemahlin persönlich nahestand, nicht groß gewesen sein, und auch von anderer Seite wurde das Unternehmen widerraten. Gerade in jener Zeit, im März 1181, kehrte der alte Graf Heinrich von der Champagne, der Oheim des Königs und Freund des Grafen Philipp, von einer Fahrt nach dem Gelobten Lande zurück. Wie er von jeher zu dem

<sup>1</sup> Vgl. unten S. 89.



Kaiser in freundlichen Verhältnissen gestanden hatte, sprach er sich, um Rat befragt, entschieden gegen einen Eingriff in die deutschen Verhältnisse aus. Er erklärte es für ungerechtfertigt, wenn der junge König den Kaiser wegen der Achtung Heinrichs des Löwen angreifen würde, da weder er noch sein Vater jemals vom Kaiser beeinträchtigt worden sei. Graf Heinrich starb wenige Tage nachher, aber sein Rat wurde beherzigt, und der Angriff unterblieb. Bald sandten König Philipp und der Graf von Flandern dem Kaiser Boten und Briefe, um ihn zu vergewissern, daß sie nicht die Absicht hätten, wegen des Herzogs von Sachsen zu den Waffen zu greifen.

Von keiner Seite schien Heinrich eher auf Beistand rechnen zu können als von den Dänen. König Waldemar war seit langer Zeit sein Bundesfreund. Viele Kämpfe gegen die Wenden hatten sie gemeinsam ausgefochten, und durch die Vermählung von Heinrichs Tochter Gertrud mit Waldemars Sohn und designiertem Nachfolger Knud waren auch ihre Hausinteressen eng verbunden worden<sup>1</sup>. Aber Waldemar hatte Heinrich immer mehr gefürchtet als geliebt, und mehr als einmal meinte er von ihm überverteilt zu sein. Es lag ihm fern, um dem Welfen in der Gefahr beizuspringen, sich den Zorn eines Mächtigeren zuzuziehen. Wie sonst trafen die beiden Fürsten wieder an der Eiderbrücke zusammen, aber wie dringend auch Heinrich die Hilfe Waldemars verlangte, er fand kein Gehör. Die Verweigerung des Hilfesuchts soll er damit gerechtfertigt haben, daß Heinrich durch Gewalttaten gegen die Geistlichen und die Kirchen seine Sache befleckt habe. Machte er diesen Grund geltend, so war seine Rede falsch; denn nahm er an Heinrichs Tyrannei gegen die Kirchen so schweren Anstoß, dann hätte er ihm nie die Hand zum Bunde reichen müssen. Die Wahrheit war, daß er sich von der Freundschaft des Kaisers größere Vorteile versprach als von der des geächteten Herzogs.

Auch von den Wendenfürsten hatte Heinrich keinen Beistand zu erwarten. Jener Abodritenfürst Pribislaw, der einst ebenso energisch die Freiheit der Wenden verfochten, wie er nachher die Germanisierung und Christianisierung seines Landes betrieb, hatte bei einem Turnier zu Lüneburg am 30. Dezember 1178 seinen Tod gefunden. In der Herrschaft sollte ihm sein Sohn Borwin folgen, der schon seit längerer Zeit mit einer natürlichen Tochter Heinrichs des Löwen vermählt war<sup>2</sup>. Aber als eine Reaktion gegen das Christentum und die deutsche Herrschaft im Lande eintrat, vermochte sich Borwin nicht zu behaupten. Am 10. November 1179 wurde das erst vor wenigen Jahren von Pribislaw gestiftete Kloster Doberan von wilden wendischen Schwärmen überfallen, eine große Zahl von Geistlichen daselbst erschlagen und die Klostergebäude geplündert. Nicht Borwin trat den Frevlern entgegen, sondern sein Vetter Nicolaus, ein Sohn jenes Wertislaw, den einst Heinrich der Löwe vor Malchow hatte

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 567.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 502.



aufhängen lassen<sup>1</sup>. Er wird damals als Herr von Ruscin bezeichnet und hatte wohl nur eine unbedeutende Herrschaft. Trotzdem suchte er den Aufstand zu unterdrücken, der in den Ländern der Liutizen und Zirzipaner weiter um sich griff. Am 11. Dezember 1179 erlitt Nicolaus eine Niederlage, aber er wußte sich doch in Kostock festzusetzen und unterwarf sich von dort bald alle Burgen im Abodritenlande, die Pribislaw besaßen hatte. Borwin war ohnmächtig und völlig außerstande, seinen Schwiegervater zu unterstützen. Auch von den Pommern konnte Heinrich keinen Beistand mehr erwarten. Fürst Kasimir, der ihm befreundet gewesen war und ihm im Beginn des Kampfes mit den sächsischen Fürsten nicht unerhebliche Dienste geleistet hatte, war im Dezember 1180 gestorben, und sein Bruder Bogislaw, der nun das ganze vordere Pommern vereinigte, stand auf der Seite des Kaisers. Von allen seinen früheren Bundesgenossen verlassen, konnte Heinrich nur im Vertrauen auf die Festigkeit seiner Burgen und die Kraft seiner Ritterschaft den drohenden Kampf aufnehmen; aber auch dieses Vertrauen war unbegründet. Es gehörte der ganze Starrsinn seiner Natur dazu, daß er auch jetzt nicht einzulenken versuchte.

Im Anfange des Jahres 1181 hatte sich der Kaiser nach dem südlichen Deutschland begeben. Am 1. März war er in Nürnberg, wo die bayrischen Großen fast vollständig um ihn versammelt waren. Die durch den Wandel im Herzogtum veränderten Verhältnisse Bayerns werden beraten und befestigt worden sein, aber ohne Frage nahm der Kaiser auch die Unterstützung der Bayern für den neuen Reichskrieg gegen Heinrich in Anspruch. Am 11. März war er in Donauwörth, am 18. April in Konstanz, wo sich auch seine Söhne Heinrich und Friedrich, der Legat Petrus von Tusculum und viele geistliche und weltliche Herren aus Schwaben, Elsaß, Burgund und den oberrheinischen Gegenden einfanden. In der ersten Hälfte des Mai war der Kaiser in Ulm, mit ihm König Heinrich und Herzog Friedrich. Auch der alte Welf, den das Schicksal seines Neffen wenig bekümmert zu haben scheint, verweilte am Hofe. Am 18. Mai war der Kaiser in Eßlingen und besuchte am 25. Mai seine alte Stammburg Staufen. Die Angelegenheiten seines Hauses werden ihn in Schwaben vielfach beschäftigt haben, doch betrieb er nicht minder die Rüstungen zu dem sächsischen Kriege. Von Schwaben begab er sich, wie es scheint, in die mittelhheinischen Gegenden.

Der Auszug des Reichsheeres, der zuerst auf die Pfingstzeit anberaumt war, muß verschoben worden sein; denn erst im Juni sammelten sich die aufgebotenen Scharen. Als zu jener Zeit der Abt Wibert von Gemblour nach Köln kam, um sich bei Erzbischof Philipp Rat zu holen, fand er diesen in solchem Geschäftsdrange, daß er kaum zu ihm gelangen konnte. Einerseits nahm den Erzbischof der in Köln anwesende päpstliche Legat Petrus in Anspruch, andererseits bedrängten ihn die Herzöge, Grafen und Mag-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 421.



naten mit ihrem großen Gefolge von Vasallen und Ministerialien, welche sich zu der sächsischen Heerfahrt gesammelt hatten. Den Beginn derselben hatte der Kaiser jetzt auf den 24. Juni bestimmt, und zu dieser Zeit rückten die Aufgebote in Sachsen ein und sammelten sich um Hornburg und Seinstedt<sup>1</sup>. Hier erwarteten sie den Kaiser, der sich rechtzeitig einstellte. Es war ein sehr stattliches Heer; nicht nur aus Sachsen und den Rheinlanden, sondern auch aus Bayern und Schwaben war starker Zuzug gekommen. Die geistlichen Fürsten waren in großer Zahl persönlich erschienen. Unter ihnen war auch Bischof Dietrich von Halberstadt, welchen der Kaiser beauftragte, Blankenburg, die einzige Burg in den Harzgebenden, die noch für Heinrich verteidigt wurde, einzunehmen und zu zerstören. Bischof Dietrich entledigte sich schnell dieses Auftrags.

Des Kaisers Absicht war, in die inneren Teile Sachsens einzudringen, nötigenfalls bis über die Elbe zu gehen, um Heinrich jeden weiteren Widerstand unmöglich zu machen. Braunschweig anzugreifen, schien nicht rätlich, da es sehr stark befestigt war und eine kriegstüchtige Besatzung in sich schloß; eine lange Belagerung, welche schwere Folgen haben konnte, war zu vermeiden. Aber er hielt es für nötig, einen großen Teil seines Heeres zurückzulassen, um Braunschweig zu beobachten und zu verhindern, daß die dortige Besatzung ausbräche und ihm in den Rücken fiel. Die Erzbischöfe von Köln und Trier, die Bischöfe von Münster, Paderborn, Minden, Osnabrück und Hildesheim und der Abt von Korvei bezogen zu diesem Zwecke mit ihren Scharen am 12. Juli ein Lager an der Ocker bei Leiferde, etwas unterhalb Wolfenbüttel. Mit dem anderen Teil des Heeres — es gehörten zu ihm Erzbischof Wichmann, Bischof Otto von Bamberg, die Äbte von Fulda und Hersfeld, Herzog Bernhard von Sachsen, Markgraf Otto von Brandenburg, Markgraf Otto von Meißen und andere ostsächsische Fürsten wie die Ritterschaften aus Schwaben und Bayern — brach der Kaiser wohl gleichzeitig von Hornburg auf und nahm zu nicht geringem Erstaunen seinen Weg durch die unwirthbare Lüneburger Heide unmittelbar auf Bardowick. Nirgends stieß er auf Widerstand, und auch Bardowick scheint ihn willig aufgenommen zu haben.

Als das kaiserliche Heer in Sachsen eindrang, befand sich Heinrich in den nordalbingischen Gegenden; hier traf er alle Maßnahmen, um jeden Angriff bestehen zu können. Auch die ihm wertvollen thüringischen Gefangenen, die bis dahin in Lüneburg gefangengehalten waren, ließ er zu größerer Sicherung nach Segeberg bringen. Gegen Ende des Juni verweilte Heinrich in Lübeck, um alles für die Befestigung und Verteidigung der Stadt anzuordnen. Am 29. Juni kam er von dort nach Ratzeburg und wollte ohne Aufenthalt an die Elbe ziehen. Aber mit Schrecken mußte er wahrnehmen, daß er auch auf diesem Boden nicht mehr sicher war. Als er Ratzeburg verließ und viele seiner Getreuen ihm das Geleit gaben,

<sup>1</sup> Seinstedt liegt nahe bei Hornburg, etwas nördlich.



benutzten die Anhänger des vertriebenen Grafen Bernhard die Gelegenheit, sich der Burg zu bemächtigen, und vertrieben die Besatzung. Wutschnaubend kehrte Heinrich sogleich zurück. Da man ihm aber den Einzug verweigerte, blieb ihm nichts übrig, als zu einer neuen Belagerung der Burg zu schreiten. Er sandte Boten nach Plön und Segeberg, damit Luppold und Marckrad in möglichster Eile ihm die Holsaten zuführten. Aber noch ehe diese erschienen, nahm er von der Belagerung Abstand, da er von dem Anmarsch des Kaisers auf Bardowick erfuhr. Er ging nach Artlenburg, um hier mit Freunden zusammenzutreffen, auf deren Beistand er zählte. Aber es zeigte sich sofort, daß auf ihre Treue nicht mehr zu rechnen war, und schon rückte das Heer des Kaisers näher und näher. Da steckte er selbst, von Verzweiflung ergriffen, die alte Elzburg in Brand, damit sie nicht in die Hand des Kaisers fiel. Auf einem Rachen flüchtete er sich darauf nach Stade.

Inzwischen war das Heer des Kaisers bis Bardowick vorgerückt. Alle Burgen und Orte der Umgegend hatten sich ihm bis auf Lüneburg unterworfen. Hier verweilte die englische Mathilde, Heinrichs Gemahlin, welche dem Kaiser erklärte, daß ihr die Stadt als Heiratsgut gehöre. Friedrich erkannte dies an und ließ sie in dem Besitz. Schon war er entschlossen, selbst mit Heeresmacht über die Elbe zu gehen und in die überelbischen Gegenden einzubringen. Damit er aber in seinen Unternehmungen nicht im Rücken durch die starke Besatzung Lüneburgs gehindert werde, ließ er zur Beobachtung der Stadt Herzog Bernhard, Markgraf Otto von Brandenburg und andere Fürsten Ostfachsens bei Bardowick zurück; sie hatten hier die gleiche Aufgabe gegen Lüneburg wie die an der Ocker zurückgebliebenen Fürsten gegen Braunschweig. Mit den geistlichen Fürsten, die ihm nach Bardowick gefolgt waren, mit dem Markgrafen Otto von Meissen und den Ritterschaften aus Schwaben und Bayern ging dann der Kaiser über die Elbe und rückte, ohne Schwierigkeiten zu begegnen, durch die überelbischen Gegenden bis Lübeck vor.

Bei Lübeck fanden sich aus Holstein die Anhänger des Grafen Adolf und wendische Scharen ein, um den Kaiser zu unterstützen; die letzteren waren von dem Pommernfürsten Bogislaw geführt, und wahrscheinlich hatte sich auch der Abodritenfürst Nicolaus ihnen angeschlossen. Gleichzeitig erschien auch der Dänenkönig Waldemar an der Mündung der Trave mit einer großen Flotte. Bereits stand er in Unterhandlungen wegen der Vermählung zweier seiner Töchter mit den beiden ältesten Söhnen des Kaisers. Persönlich begegneten sich die beiden Herrscher und einigten sich über die Verlobung der einen dänischen Königstochter mit Herzog Friedrich von Schwaben; die Dänin sollte eine Mitgift von 4000 Mark in die Ehe bringen und die Garantie dafür König Bela III. von Ungarn übernehmen. Die andere Tochter Waldemars wurde nicht dem jungen König Heinrich, sondern unter Zustimmung des Kaisers dem Grafen Sifried von Delamünde, einem Neffen Herzog Bernhards, verlobt und ihm nach kurzer



Zeit vermählt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Waldemar, wie berichtet wird, damals die Belehnung mit den slawischen Gegenden, die ihm der Kaiser schon einst in Aussicht gestellt haben soll<sup>1</sup>, beansprucht hat, aber schwer zu glauben, daß der Däne durch ein betrügerisches Spiel, wie es dem Kaiser beigemessen wird, in seinen Erwartungen getäuscht sei. Gewiß ist, daß der Kaiser Pommern nicht dem Dänen zu Lehen gab, sondern mit einer den Adler tragenden Fahne an Bogislaw verlieh. In gleicher Weise scheint der Abodritenfürst Nicolaus mit dem Lande belehnt zu sein, welches früher Pribislaw besessen hatte.

Heinrich hatte alle tüchtigen Streitkräfte, über welche er noch verfügen konnte, nach Lübeck geworfen. In der Stadt waren Graf Simon von Tecklenburg, der aus einem alten Gegner in der Gefangenschaft des Herzogs einer seiner treuesten Anhänger geworden war, die Grafen Bernhard von Oldenburg und Bernhard von Wölpe und tüchtige Leute aus Holstein unter der Führung des Oberboten Markrad und des Emeko von Holte. Die sehr zahlreiche Bürgerschaft war dem Herzoge, dem sie die größten Wohltaten verdankte, völlig ergeben und zu allen Opfern bereit. Als aber die Stadt von der Land- und Seeseite belagert wurde und sich doch Not und Mangel bald fühlbar machten, erkannten die Bürger, daß man eine längere Einschließung kaum aushalten würde, und forderten deshalb ihren Bischof Heinrich auf, sich zum Kaiser zu begeben und bei ihm ihren Fürsprecher zu machen. Er sollte vorstellig machen, daß sie ohne ihr Verschulden in solcher Weise bedrängt würden. Nachdem ihnen vom Herzog die Stadt verliehen, hätten sie dieselbe ausgebaut und zu einem Sitz der Christenheit gemacht; sie würden sie jetzt nicht in die Gewalt des Kaisers geben, sondern die Freiheit derselben mit allen ihren Kräften verteidigen. Der Kaiser möge ihnen aber gestatten, Gesandte nach Stade an den Herzog zu schicken, um dessen Absichten zu erfahren; verspräche er ihnen Entsatz, so würden sie die Stadt ihm erhalten; könne er ihnen dies Versprechen nicht geben, so wollten sie sich dem Willen des Kaisers fügen. Sollte diese Bitte ihnen nicht gewährt werden, so würden sie lieber bei der Verteidigung der Stadt ehrenvoll sterben als treubruchig und ehrlos leben.

Der Bischof übernahm die Aufträge der Bürgerschaft und begab sich zum Kaiser, der ihn gnädig empfing und nicht nur seine Vorstellungen im Namen der Bürgerschaft ruhig anhörte, sondern auch die persönlichen Ermahnungen des Bischofs, Gnade gegen einen Fürsten walten zu lassen, der ihm nahe verwandt sei und oft hervorragende Dienste geleistet habe. Der Kaiser gab ihm zur Antwort: Die Lübecker seien entschieden im Unrecht, wenn sie ihre Stadt ihm nicht öffneten; denn wenn sie auch früher Heinrich gehört, so sei sie doch nach der Achtung desselben ihm, dem Kaiser, zugefallen; er könne ihre Widersetzlichkeit nach Verdienst strafen, aber

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 295.



wolle lieber Nachsicht als Strenge üben und deshalb ihnen erlauben, daß sie an Heinrich Gesandte schickten und sich mit ihm verständigten; nur sollten sie wissen, daß sie, wenn sie nach Rückkehr der Gesandten die Tore nicht öffneten, die Verzögerung der Belagerung schwer zu büßen haben würden. Auf die Ermahnungen des Bischofs, mit Milde gegen den Herzog zu verfahren, erwiderte der Kaiser: Mit wunderbarer Geduld habe er immer die Ausschreitungen Heinrichs getragen, aber dieser sei dadurch hochmütig geworden und habe alle ihm erwiesene Gnade für nichts geachtet, selbst die ihm überreichlich zugeflossene Gnade Gottes habe er nicht nach Gebühr erkannt; deshalb sei er von Gott gedemütigt worden, denn den Sturz eines so gewaltigen Mannes messe er nicht seiner eigenen Kraft bei, sondern sehe darin eine Fügung des allmächtigen Gottes. Mit dem größten Wohlwollen entließ der Kaiser den Bischof. Da er in Erfahrung gebracht hatte, daß derselbe an einem hitzigen Fieber litt, sandte er seinen eigenen Arzt in die Stadt, um dem Kranken beizustehen.

Die Lübecker schickten sogleich eine Gesandtschaft an Heinrich. Diese kehrte nach einigen Tagen in Begleitung des Grafen Gunzelin zurück und überbrachte die Weisung des Herzogs, die Stadt dem Kaiser zu übergeben. Von weiterem Widerstande konnte nun nicht mehr die Rede sein, aber vor Öffnung der Tore begaben die Lübecker sich zum Kaiser und baten ihn, daß er ihre Freiheiten, Gerechtsame und ihr Gebiet, wie sie dieselben bisher gehabt, ihnen bestätigen möchte. Noch heute empfinden wir Anerkennung für die Treue, welche jene Bürger ihrem Herrn und Wohlthäter im Unglück bewahrt hatten, während die ritterlichen Herren, die ihm alles verdankten, ihn scharenweis verließen. Auch auf Kaiser Friedrich, der solche Treue zu würdigen wußte, scheint die Haltung der Lübecker den günstigsten Eindruck gemacht zu haben. Denn er gewährte ihre Bitte in ihrem ganzen Umfange; überdies bestimmte er, daß vom Ertrag der Zölle die Domherren von Lübeck auch fortan ebensoviel erhalten sollten, als ihnen von Heinrich bestimmt war. Dem Grafen Adolf verlieh er die Hälfte aller Einkünfte aus den Zöllen, Mühlen und Wechselbänken der Stadt; er wollte ihm damit eine Belohnung für seine Dienste und eine Entschädigung für die Zeit der Verjagung aus Holstein geben. Mit großer Pracht zog der Kaiser dann in Lübeck ein; frohlockend empfingen ihn Klerus und Volk und stimmten Danklieder an. Lübeck war eine kaiserliche Stadt geworden<sup>1</sup>.

Nach der Übergabe Lübecks unterwarf sich alles in den nordalbingischen Gegenden dem Kaiser, so daß er nach kurzer Zeit siegreich über die Elbe

<sup>1</sup> Arnold, der als Abt des Johannesklosters damals mit dem Kaiser in persönliche Berührung kam, hat uns in seiner Slawenchronik die besten Nachrichten über die Belagerung und Unterwerfung Lübecks hinterlassen. Arnold ist ein Verehrer Heinrichs des Löwen, doch ist seine Darstellung hier durchaus unparteiisch und zuverlässig. Leider fehlen bei ihm und auch in den anderen Quellen für diese und die nächstfolgenden Ereignisse alle genauen chronologischen Bestimmungen. Etwa um die Mitte des August wird Lübeck dem Kaiser übergeben sein.



zurückkehren konnte. Er bezog dann mit seinem Heere östlich von Lüneburg ein Lager und zog die Scharen, die er bei Bardowick zurückgelassen hatte, wieder an sich. Heinrich sah endlich ein, daß seine Sache verloren sei und ihm nichts anderes mehr übrigbleibe, als sich an die Gnade des Kaisers zu wenden. Er hatte Stade stark befestigen lassen und sich der Hoffnung hingegeben, daß, wenn er auch hier sich nicht behaupten könnte, ihm doch noch die Flucht auf dem Wasserwege offenbleiben würde, aber er verhehlte sich jetzt nicht mehr, daß jede weitere Gegenwehr mehr Schaden als nützen werde. Schon die Aufforderung an die Lübecker zur Unterwerfung zeigte, daß auch er bereit sei, sich zu unterwerfen. So sandte er Boten an den Kaiser und bat ihn um sicheres Geleit nach Lüneburg. Der Kaiser gewährte die Bitte, und Heinrich machte sich sogleich auf den Weg. Als er zwischen Artlenburg und Bardowick auf Krieger des Kaisers stieß, ließen diese ihn ruhig ziehen und boten ihm freundlichen Gruß. Er erwiderte den Gruß, konnte aber dabei die bittere Bemerkung nicht unterdrücken: „Sonst pflegte ich hier von niemandem Geleit zu empfangen, wohl aber es anderen zu geben.“ Unangefochten gelangte er nach Lüneburg zu seiner Gemahlin. Von hier aus machte er die verschiedensten Versuche, auf das Gemüt des Kaisers einzuwirken und es zur Milde zu bewegen. Er befahl auch, die jungen thüringischen Fürsten, die Neffen des Kaisers, ohne Lösegeld freizugeben, wodurch er sich dessen Dank zu verdienen hoffte. Aber er erreichte damit nicht mehr, als daß er zu einem Tage, der in Quedlinburg gehalten werden sollte, beschieden wurde: dort würden die Fürsten über sein Schicksal entscheiden. Auch das schien Heinrich und den Seinen schon Gewinn; sie hofften auf eine günstige Wendung der Dinge.

Ohne Heinrich gesehen zu haben, brach der Kaiser von Lüneburg auf und führte sein Heer nach dem südlichen Sachsen zurück. Wir wissen, daß das zur Beobachtung Braunschweigs an der Ocker aufgeschlagene Lager am 31. August aufgehoben wurde, und etwa gleichzeitig wird der Kaiser den größten Teil seines Heeres entlassen und damit Sachsen von fast unerträglichen Lasten befreit haben. Als er sich um diese Zeit in Goslar befand, kamen seine thüringischen Neffen, aus der Gefangenschaft gelöst, zu ihm; wie weit sie zugunsten Heinrichs eingetreten sind, steht dahin. Der Quedlinburger Tag wurde wenig später gehalten<sup>1</sup>, aber die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllten sich nicht. Heinrich kam nach Quedlinburg, geriet aber hier in Streit mit Herzog Bernhard und vereitelte dadurch die Verhandlung seiner Sache; zum Kaiser scheint er keinen Zugang gewonnen zu haben. Darauf wurde bestimmt, daß er zu einem Reichstag, der um Martini (11. November) in Erfurt zusammentreten sollte, sich einzufinden habe, um eine Entscheidung zu erlangen.

<sup>1</sup> Auch für den Quedlinburger Tag fehlt uns jede Zeitbestimmung; man wird ihn in den September oder Oktober setzen müssen.



Nach Anberaumung des Reichstags verließ der Kaiser Sachsen. Gegen die Mitte des November finden wir ihn auf einem Gerichtstage zu Altenburg im Osterlande; auch am Martinstage weilte er hier. In seinem Gefolge waren der Erzbischof von Magdeburg, die Bischöfe von Münster, Merseburg und Meissen, der Markgraf Otto von Meissen und seine Brüder Dietrich und Dedo. Dann am 16. November befand er sich mit einer großen Zahl geistlicher und weltlicher Herren in Erfurt. Weit die Mehrzahl der zum Reichstage Erschienenen war aus Sachsen, unter ihnen hauptsächlich Heinrichs alte Widersacher, die Erzbischöfe von Köln, Magdeburg und Bremen, Herzog Bernhard von Sachsen und andere Askanier, Markgraf Otto von Meissen und seine Brüder; auch Graf Adolf von Holstein, Graf Bernhard von Raseburg, die Grafen Hoyer und Burchard von Wöltingerode, Ludolf von Peine und andere, die vom Herzog abgefallen waren, fehlten nicht.

Wichtige Anordnungen wurden auf dem Reichstage getroffen. Es ist bekannt, wie seit langer Zeit Stade von der Bremer Kirche beansprucht wurde, Heinrich es aber fest in der Hand hielt. Erzbischof Sifried hatte jetzt die Gelegenheit für günstig gehalten und Philipp von Köln aufgefordert, mit seinen Scharen gegen Stade zu ziehen, und ihm für die Unterwerfung der Stadt 600 Mark Silber versprochen. Philipp war gegen Stade aufgebrochen, aber erst angelangt, als es sich dem Kaiser, unfraglich unter Heinrichs Einwilligung, bereits ergeben hatte. Der Kaiser schenkte jetzt Stadt und Grafschaft zu seinem Gedächtnis an die Bremer Kirche; von einem Rechtsanspruch derselben war dabei nicht die Rede. Erzbischof Sifried, der sich geweigert hatte, Philipp die versprochene Geldsumme zu zahlen, mußte sein Versprechen erfüllen. Bremen erhielt überdies alle die Lehen zurück, welche es an den Herzog ausgetan hatte. Dem Bistum Schwerin wurden die ihm von Heinrich gemachten Schenkungen bestätigt; die gleiche Bestätigung wird auch das Bistum Raseburg erhalten haben. Die Grafen Adolf von Holstein und Bernhard von Raseburg erhielten alle ihre früheren Burgen und Besitzungen zurück. So wurden die Schöpfungen und Einrichtungen Heinrichs des Löwen in Nordalbingien und den wendischen Ländern erhalten. Die Verhältnisse der thüringischen Neffen des Königs wurden in der Weise geordnet, daß Landgraf Ludwig die sächsische Pfalzgrafschaft aufgab und seinem Bruder Hermann überließ, der bald nachher mit Sophie, der Witwe des Grafen Heinrich von Wettin, einer Schwester des letzten Pfalzgrafen aus dem Hause Sommerschenburg, sich vermählte. Dagegen erhielt Landgraf Ludwig die reiche Hinterlassenschaft Heinrich Raspes in Hessen und in den rheinischen Gegenden; große Lehen vom Kloster Hersfeld, deren Rückgabe der Abt beanspruchte, verwickelten Ludwig in andauernde Streitigkeiten.

Wie bedeutende Interessen diese Entscheidungen des Reichstags berührten, das wichtigste war doch, daß Heinrich sich unter dem Geleit des Erz-



bischofs von Magdeburg hier einstellte, entschlossen, sich ganz der Gnade des Siegers zu überlassen. Als er vor dem Kaiser erschien, warf er sich ihm zu Füßen. Der Kaiser erhob ihn und reichte ihm den Friedensfuß; der Gedanke an den schweren Hader, der sie so lange getrennt, und Heinrichs selbstverschuldeter tiefer Fall erpreßten ihm Tränen. Arnold von Lübeck sagt, daß es bezweifelt wurde, ob die Tränen echt gewesen, da der Kaiser keinen Versuch gemacht habe, Heinrich in seine Würden wieder einzusetzen. Aber Arnold selbst gibt an, daß der Kaiser dies damals nicht vermocht hätte, weil er den Fürsten bei seinem Throne einen Eid geleistet, daß er Heinrich in seine frühere Stellung niemals ohne ihre allgemeine Zustimmung herstellen werde.

Bei den Fürsten lag die Entscheidung, und sie bestimmten, daß nach den Würzburger Beschlüssen Heinrich aller seiner Ehren, Lehen und Eigengüter verlustig gehen müsse. Nur mit Mühe erreichte es der Kaiser, daß ihm wenigstens Braunschweig und Lüneburg mit allem Zubehör, die an ihn gekommenen alten Stammgüter der Billinger und Brunonen, mit voller Freiheit belassen wurden. Ueberdies wurde die Strafe eines dreijährigen Erils von den Fürsten über ihn verhängt und durch das Verbot verschärft, ohne ausdrückliche Genehmigung des Kaisers jemals zurückzukehren. Heinrich fügte sich in alles: er entsagte seinen Würden, Lehen und Gütern und leistete dem Kaiser den Eid, daß er das Reich verlassen und nur mit seiner Erlaubnis dasselbe wieder betreten werde. Am 25. Juli des nächsten Jahres sollte er den deutschen Boden verlassen. Das Herzogtum Sachsen wurde Bernhard von neuem bestätigt. Die Braunschweiger und Lüneburger, die wegen ihres Festhaltens am Herzoge geächtet waren, wurden von der Acht gelöst.

Der Reichstag hatte sich lange hingezogen und ging nicht eher auseinander, als bis alle Fürsten beschworen hatten, daß sie nun Frieden halten würden. Bis zur Mitte des Dezember verweilte der Kaiser in Erfurt und soll dann Weihnachten in Merseburg gefeiert haben. Der sächsische Krieg war beendet; der Sieg war ohne blutige Kämpfe gewonnen, aber Sachsen, schon so oft hart heimgesucht, hatte von neuem schwere Lasten zu tragen gehabt, und alles war erfreut, als der langersehnte Friede zurückkehrte.

König Heinrich II. beklagte das Mißgeschick seines Schwiegersohnes, welches er nicht hatte abwenden können, und sandte den Grafen von Eßer und andere angesehenen Männer an den Kaiser, um die Aufhebung oder Milderung des Erils zu erreichen. Auch König Philipp und der Graf von Flandern verwandten sich für Heinrich. Aber sie erreichten nicht mehr, als daß der Kaiser allen, die den Herzog in das Eriß begleiten wollten, sichere Rückkehr in die Heimat verbürgte. Die Herzogin sollte, wenn sie zurückbliebe, ihr Heiratsgut frei verwalten können, wenn sie aber den Gemahl zu begleiten vorzöge, selbst die Verwalter ihrer Güter bestellen dürfen.



Um die bestimmte Zeit (25. Juli 1182) verließ Heinrich der Löwe den deutschen Boden. Mit ihm zogen aus seine Gemahlin Mathilde, seine Söhne Heinrich und Otto<sup>1</sup> und eine etwa zehnjährige Tochter, Richinza mit Namen, die man später Mathilde genannt hat. Ein großes Gefolge angesehener Herren umgab den Herzog. So in fürstlichem Glanze begab er sich nach der Normandie; denn am Hofe seines Schwiegervaters hatte er beschlossen, die Jahre des Exils zu verleben. König Heinrich bereitete der Tochter und ihrem Gemahl die freundlichste Aufnahme. Nach kurzer Zeit entließ der Herzog das zahlreiche Gefolge, und es kehrte, von König Heinrich reich beschenkt, nach Deutschland zurück. Der Herzog machte zunächst eine Wallfahrt nach S. Jago; dann verblieben er und die Seinen am Hofe König Heinrichs, der bis in den Sommer 1184 sich in Frankreich aufhielt. Nicht wie ein vertriebener Fürst, sondern in aller Pracht eines mächtigen Herrn lebte der Herzog, und der König von England gewährte ihm die Mittel zu solchem Aufwand. Große Zuneigung wird er auch hier sich kaum gewonnen haben, um so größere Verehrung fand die Schönheit und Anmut seiner trefflichen Gemahlin.

Ein normannischer Schriftsteller jener Zeit spricht die Meinung aus, daß der Herzog durch die Macht und das Geld des englischen Königs doch wieder nach Deutschland zurückkehren werde. Auch viele andere werden geglaubt haben, daß die Lage des Exils nicht lang bemessen sein würden, und der Herzog selbst hat sich gewiß mit solcher Hoffnung getragen. Er stand, wenig über fünfzig Jahre alt, noch in voller Manneskraft; einst ein Liebling des Glücks, konnte er erwarten, daß es seine Gunst ihm wieder zuwenden würde. Die Rückkehr ist ihm beschieden worden, aber seine frühere Macht hat er nie wieder erlangt. Die stolze Herrschaft, die er aufgerichtet, war zerschlagen und ließ sich nicht von neuem aufrichten.

Niemals hat man verkannt, daß Heinrich der Löwe ein Fürst von höchst ungewöhnlichen Gaben war. Thätigkeit, Energie und Tapferkeit haben auch manche andere Herren jener Zeit bewiesen, aber das Genie des Staatsmannes, der die Entwicklungen neuer fruchtbarer Einrichtungen anzubahnen weiß, besaß kaum ein anderer gleich ihm. Was er in den überelbischen Gegenden geschaffen hat, haben schon die Zeitgenossen bewundert, und wir Deutsche werden es nie vergessen können. Aber auch darüber war schon zu seiner Zeit keine Meinungsverschiedenheit, daß er seine großen Eigenschaften durch Habgier, Treulosigkeit und Hochmut befleckte und dadurch selbst seinen Sturz herbeiführte. Der Kampf gegen ihn, dem man mit großen Besorgnissen entgegesehen hatte, zeigte bald, wie wenig seine durch Gewalt begründete und zusammengehaltene Macht befestigt war.

<sup>1</sup> Heinrich war der älteste Sohn, Otto der jüngste Sohn des Herzogs; der mittlere, Lothar mit Namen, noch ein Knabe, war in Deutschland zurückgeblieben, wohl als Geisfel.



#### 4. Friedrichs wachsende Macht in Italien

Wir haben gesehen, wie der Kaiser nach dem Frieden von Benedig das Königreich Burgund, während des Schismas von zweifelhafter Treue, wie im Triumph durchzog. Als er dann nach Deutschland kam, eilten ihm die Großen des Reichs zu feierlicher Begrüßung entgegen. Die deutschen Kirchenfürsten, deren Unterstützung für ihn von entscheidender Bedeutung war, haben sich ihm nie williger gezeigt als damals, wo er sie von dem Druck des Schismas befreit hatte.

Abermals galt es in Deutschland die Ordnung herzustellen und den Landfrieden zu wahren; Heinrich der Löwe lag im Kampfe mit dem Erzbischof von Köln und den sächsischen Fürsten. Aber diesmal trat der Kaiser nicht mehr für seinen Vetter ein, der ihm übermäßige Vergünstigungen nur mit Undank vergolten hatte; vielmehr bot er die Hand, ein gerichtliches Verfahren gegen ihn einzuleiten. Aber einen deutschen Fürsten, der eine Macht ohnegleichen gewonnen und mit dem Ruhm seiner Taten die Welt erfüllt hatte, wurde die Acht ausgesprochen. Nicht ohne Grund befürchtete man, daß die Vollstreckung die größten Wirren in Deutschland hervorrufen könnte. Doch in zwei kurzen Feldzügen, fast ohne Blutvergießen, brachte es der Kaiser dahin, daß sich der stolze Fürst ganz seiner Gnade überlassen mußte. Seine Länder wurden ihm bis auf einen geringen Rest genommen, er selbst mußte in das Exil gehen.

Seit der Zerstörung Mailands hatte der Kaiser keinen so vollständigen Sieg gewonnen wie den über den gefürchteten Herzog. Wie jene Zerstörung war der Sturz Heinrichs des Löwen ein Weltereignis, welches dem Namen des Kaisers neuen Glanz gab, sein Ansehen unermesslich hob. Vor allem machte sich das in Deutschland fühlbar. Kein Fürst konnte hier jetzt nur von fern seine Stellung mit der des Kaisers vergleichen, und wer hätte einen Widerstand gegen ihn wagen wollen, nachdem Heinrich so kläglich erlegen? Fortan herrschte der Wille und das Gebot des Kaisers in allen deutschen Ländern, und die kaiserliche Gewalt hatte hier wieder eine Bedeutung, wie dies seit undenklicher Zeit nicht mehr der Fall gewesen war.



Wie der Friede von Benedig Friedrichs Stellung in Deutschland befestigt und ihm die Unterwerfung Heinrichs des Löwen ermöglicht hatte, so wirkten seine großen Erfolge in Deutschland wieder auf die Verhältnisse Italiens zurück. Vieles war hier noch nicht zu einer festen Ordnung gelangt. Mit dem Lombardenbunde und mit Sizilien war nur Waffenstillstand geschlossen; mit dem Papste war weder über das mathildische Erbe noch über andere zwischen Reich und Kirche streitige Besitzungen eine Vereinbarung getroffen worden. Allerdings herrschte auf keiner Seite die Neigung, es zu neuen schweren Konflikten kommen zu lassen, vielmehr brach sich der Gedanke mehr und mehr Bahn, daß eine gütliche Auslegung der schwebenden Streitpunkte anzustreben sei.

Der Tod Kaiser Manuels hatte die der deutschen Herrschaft feindlichen Elemente in der Halbinsel gelähmt. Die Montferrats hatten ihre feindlichen Bestrebungen gegen den Kaiser aufgeben müssen und sich ihm wieder genähert. Christian von Mainz war wiederum auf den Schauplatz getreten und hatte des Kaisers Autorität im mittleren Italien hergestellt. Mochten hier und da in der Lombardei und der Romagna Versuche gemacht worden sein, den Waffenstillstand zu brechen, sie blieben meist ohne nachhaltige Folgen. Nur Bologna konnte sich eines Erfolges rühmen. Im Bunde mit Faenza hatte es das kaiserfreundliche Imola im Juli 1181 unterworfen und es gezwungen, in den Lombardenbund einzutreten<sup>1</sup>.

Für diesen Bruch des Waffenstillstands würde Bologna wohl bald bestraft worden sein, wenn Christians Tätigkeit nicht nach einer anderen Seite gerichtet worden wäre. Die Römer hatten der Wahl Lucius' III. zum Nachfolger Alexanders III. sich nicht widersetzt: sie mochten hoffen, mit dem hochbetagten Pontifex leichtes Spiel zu haben. Im Herbst 1181 ging Lucius nach Rom und nahm dort seinen Sitz. Aber die Römer hielten ihn wenig in Ehren; die großen Geldspenden, die frühere Päpste ihnen gegeben hatten, verweigerte er und konnte sie auch wohl nicht leisten. Als im November 1181 der Abt Nicolaus von Siegburg nach Rom kam, um die Kanonisation des Erzbischofs Anno zu erwirken, stieß er mit seinem Gesuch zuerst auf Schwierigkeiten, aber er nahm darauf brieflich die Verwendung des Erzbischofs Christian, der damals im Herzogtum Spoleto stand und die reichsfeindlichen Städte und Burgen zur Unterwerfung zwang, in Anspruch und erreichte so seinen Zweck<sup>2</sup>. Denn der Papst fühlte sich ganz von Christian abhängig und nur durch dessen Schutz gesichert. Gegen den Kaiser, mit dem er schon in nächster Zeit zusammenzutreffen hoffte, hegte er die freundschaftlichsten Gesinnungen. Der Boden in Rom wurde ihm bald zu heiß; schon im März verließ er die Stadt, die er nie wieder betreten sollte, und begab sich wieder nach Bellettri.

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 737.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. III, S. 276.



Hier empfing er alsbald eine Gesandtschaft des Kaisers, an deren Spitze Erzbischof Konrad von Salzburg stand.

Als der Kaiser im Anfange des März 1182 sich zu Gelnhausen befand, waren an seinem Hofe Erzbischof Konrad und Bischof Konrad von Worms. Den Kaiser beschäftigte der Gedanke, wie mit dem Papste eine Vereinbarung wegen der streitigen Besitzungen zu treffen sei. Ob der Papst eine solche besonders verlangt oder der Kaiser die Initiative ergriffen hat, wissen wir nicht. Das Verfahren, welches in Venedig zur Ausgleichung der bestehenden Ansprüche vorgeschlagen war, schien dem Kaiser keinen Erfolg mehr zu versprechen, und so kam es zu einem Vorschlag, welcher der Römischen Kirche große Vorteile in Aussicht stellte. Der Papst sollte hiernach seine Ansprüche auf die streitigen Besitzungen aufgeben, dagegen der Kaiser verpflichtet sein, dem Papste den Zehnten, den Kardinälen den Neunten<sup>1</sup> von allen Einkünften zu geben, welche er jetzt aus Italien beziehe oder in Zukunft beziehen würde. Für diesen Vertrag sollten vom Kaiser und seinen Söhnen die festesten Bürgschaften gegeben werden, auch jeder spätere Kaiser ihn vor seiner Krönung beschwören. Auch die lebenden Fürsten des Reichs sollten für den Vertrag Bürgschaft leisten und ihre Nachfolger nicht eher in ihre Würden eingesetzt werden, als bis sie den Vertrag beschworen. Gleiche Bürgschaften sollten auch vom Papst und seinen Nachfolgern wie von den Kardinälen und ihren Nachfolgern gegeben werden, so daß der Bestand des Vertrages für alle Zeiten gesichert wäre. Diesen Vorschlag übernahm Konrad von Salzburg dem Papste zu unterbreiten. Er erschien mit seinen Begleitern in Belletri und fand die beste Aufnahme; am 9. Mai bestätigte ihm hier der Papst die Privilegien seines Erststifts. Aber so wohlwollend der Papst seinen Auftrag aufnehmen mochte, eine Zustimmung zu demselben hat er sicher nicht erteilt.

Bei der bedrängten Lage des Papstes empfahl sich ihm dieser Vorschlag in vielen Beziehungen. Er selbst hielt sich im Römischen nur unter dem Schutz des kaiserlichen Statthalters. Eine Verstärkung der kaiserlichen Macht schien zunächst seine eigene hier zu sichern. Mit den Lombarden stand der Papst in nichts weniger als freundlichen Verhältnissen. Das Laterankonzil hatte vor wenigen Jahren ein Dekret erlassen, welches den Laien verbot, die Kirchen ohne Einwilligung des Bischofs zu besteuern<sup>2</sup>, aber in der Lombardei wurde dieses Dekret rücksichtslos verletzt. Am schlimmsten in Lodi durch den Podestà Arderich von Sala, so daß dieser durch den Bischof der Stadt exkommuniziert und über die Stadt das Interdikt verhängt war. Auch in Modena waren der Kirche schwere Zumutungen gemacht worden. Der Papst erließ deshalb am 4. Juni ein Schreiben an die Rektoren der Lombardei, der Mark und der Romagna, worin er ihnen Vorwürfe macht, daß gerade bei ihnen Kirche und Geist-

<sup>1</sup> (D. h. einen zweiten Zehnten.)

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 732.



lichkeit die schwersten Belästigungen zu dulden hätten, und sie in der schärfsten Weise zur Abhilfe ermahnt. Ueberdies konnte der Papst hoffen, daß die stete Geldnot der Kurie durch das Anerbieten des Kaisers beseitigt werden würde. Die streitigen Besitzungen der Kirche ließen sich um so eher aufgeben, als sich doch keine Möglichkeit zeigte, sie dem Kaiser, in dessen Händen sie sich meist befanden, tatsächlich zu entreißen. Aber alle diese Vorteile mußte doch das schwere Bedenken aufwiegen, daß die Römische Kirche, wenn sie auf das Anerbieten des Kaisers einging, in eine Abhängigkeit vom Reiche geriet, wie sie bisher nie bestanden hatte. Sie existierte dann nicht mehr aus eigenen Mitteln, sondern zum größten Teil aus den ihr von Kaiser und Reich gewährten Einkünften. Mit der Freiheit der Kirche, welche zu behaupten Lucius als seine Hauptaufgabe ansah, war es bei einer solchen Abhängigkeit in Geldsachen vom Kaiser schwach bestellt.

Wir kennen die Antwort des Papstes nicht, aber sie wird ohne Zweifel ausweichend gelautet haben, wobei der Papst aber Aussichten auf weitere Verhandlungen eröffnet haben wird. In der That hat er selbst bald die Hand zu solchen geboten. Nachdem Erzbischof Konrad im Sommer 1182 nach Deutschland zurückgekehrt war<sup>1</sup>, entschloß sich der Papst im Winter, eine Gesandtschaft an den Kaiser zu schicken, um über die streitigen Besitzungen ein Abkommen zu treffen und eine Zusammenkunft mit dem Kaiser zu verabreden. Es geschah nicht ohne Absicht, wenn er neben dem Kardinalpriester Johannes vom Titel des hl. Marcus für diese Gesandtschaft den Bischof Petrus von Luni verwandte, des Kaisers vertrauten Freund, der ihm und dem Kaisertum treue Dienste geleistet hatte. Gerade, als beide nach Deutschland kamen, waren mit den Lombarden Friedensverhandlungen im besten Gange und dem Abschluß nahe.

Je näher die Zeit rückte, wo der sechsjährige Waffenstillstand des Kaisers mit dem Lombardenbunde zu Ende ging, desto mehr machte sich im Bunde der Gedanke geltend, daß man die Aufnahme des Kampfes vermeiden müsse, vielmehr mit dem Kaiser, wenn es irgend tunlich, ein fester Friede zu schließen sei. Es stand zu erwarten, daß, falls die Friedensverhandlungen zu einem glücklichen Resultat führen sollten, durchgreifende Veränderungen in den Verhältnissen Italiens eintreten würden, und es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen sowohl die kaiserlichen Städte wie die dem Bunde zugehörigen sich zu sichern suchten, soviel erreichbar war. Schon am 8. August 1182 schloß Vercelli mit den Markgrafen Wilhelm und Konrad von Montferrat einen Vertrag, worin sich die Markgrafen verpflichteten, beim Kaiser sich dafür zu verwenden, daß er die Stadt zu Gnaden annehme.

<sup>1</sup> Bis zum 5. Juni 1182 ist Konrads Anwesenheit in Belletri noch nachweisbar, am 26. September war er beim Kaiser in Regensburg.



Bereits im Anfange des Jahres 1183 waren zwischen dem Kaiser und dem Lombardenbunde Friedensverhandlungen eingeleitet. Wir sind über dieselben nur durch ein merkwürdiges Aktenstück ohne Zeit- und Ortsbestimmungen unterrichtet, dessen Verständnis jedoch manche Schwierigkeiten bietet. Es geht aus demselben nicht hervor, ob der erste Anstoß zu den Verhandlungen vom Kaiser oder von dem Bunde ausging, doch ist klar ersichtlich, daß der Kaiser den Bundesgliedern bereits weitgehende Konzessionen in Aussicht gestellt und den Rektoren einen Friedensvertrag hatte vorlegen lassen, den diese dann zur Grundlage nahmen, um die Forderungen des Bundes theils durch einzelne Wortänderungen, theils durch Einfügung oder Streichung ganzer Sätze zum Ausdruck zu bringen. So enthält dieser Entwurf bald Zugeständnisse und Forderungen des Kaisers mit dessen eigenen Worten, bald Forderungen, die nur im Namen des Bundes gestellt werden konnten. Eine einheitliche Redaktion ist in dem Aktenstück zu vermissen, doch ist ihm der Charakter des Friedensentwurfs geblieben, der in der Form eines kaiserlichen Gnadenbriefs veröffentlicht werden sollte. In der That ist dann dieses Aktenstück auch die Grundlage für die weiteren Verhandlungen geblieben, wie die Verträge von Piacenza und Konstanz erweisen. Die Ordnung der Artikel ist im wesentlichen beibehalten, manches aus dem Entwurf wörtlich aufgenommen worden; dagegen sind natürlich die Unebenheiten des Ausdrucks beseitigt, und außerdem finden sich auch wesentliche Änderungen, die fast sämtlich zugunsten des Kaisers ausgefallen sind und erst im Laufe der weiteren Verhandlungen gemacht sein können.

Aus diesem Friedensentwurf ersieht man, daß der Kaiser den Bundesgliedern zugestand, daß sie die Regalien und die sonst herkömmlichen Rechte in der Weise behalten sollten, wie sie dieselben bisher innerhalb und außerhalb der Städte gehabt. Er verlangte, daß in betreff von Regalien, welche streitig seien, ein Schiedsgericht aus angesehenen und unparteiischen Männern des Bezirks entscheide, was dem Reiche gehöre, wenn nicht die Bundesglieder vorzögen, dem Kaiser jährlich eine Entschädigung von 2000 Mark zu zahlen. Klagen, welche gegen die den Bundesgliedern gemachten Zugeständnisse erhoben werden sollten, versprach er abzuweisen. Alle Vergabungen, welche er oder seine Vorgänger Bischöfen, Geistlichen und Laien vor Ausbruch des Kriegs gemacht hatten, sollten gültig bleiben und von ihnen die herkömmlichen Dienste geleistet, aber kein Zins gezahlt werden, auch für die den Bundesgliedern abgetretenen Abgaben sollte kein Zins zu entrichten sein. Alle Privilegien, Verleihungen und Bewilligungen, die zum Nachteil der dem Bunde Angehörigen während des Krieges vom Kaiser oder seinen Gesandten gewährt waren, sollten kassiert werden. In den Städten, wo der Bischof durch kaiserliches Privilegium die Grafenschaft hat und die Konsuln bisher von ihm die Amtsgewalt zu empfangen pflegten, soll dies auch in Zukunft so bleiben. In allen andern Fällen



sollen die Konsuln der Städte vom Kaiser selbst oder seinen Gesandten in der Lombardei die Investitur unentgeltlich empfangen; sollte der Kaiser sterben oder das Reich seinem Sohne abtreten, so sollen die Konsuln in gleicher Weise von seinem Nachfolger die Investitur erhalten. Gegen richterliche Entscheidung steht die Appellation an den Kaiser frei, doch brauchen die Appellanten nicht nach Deutschland zu gehen, sondern der Kaiser setzt für jede Stadt einen Gesandten ein, der in Appellationsfachen die Entscheidung hat. Zu Konsuln der Städte können nur solche gewählt werden, welche dem Kaiser Treue geschworen haben oder schwören, ehe sie das Konsulat antreten. Die Vasallen empfangen vom Kaiser die Investitur und schwören ihm den Vasalleneid, die Bürger den Eid als Bürger. Die Vasallen, welche während des Krieges die Investitur nicht erlangt oder die schuldigen Dienste dem Kaiser nicht geleistet haben, büßen deshalb ihr Lehen nicht ein. Die Pacht- und Zinsverhältnisse bleiben nach der Gewohnheit jeder Stadt bestehen ohne Rücksicht auf frühere gesetzliche Bestimmungen des Kaisers. Allen Schaden und alle Verletzungen, welche der Kaiser selbst oder die Seinigen vom Bunde und seinen Anhängern erlitten haben, vergibt er ohne Entschädigung und nimmt die Beteiligten zu Gnaden an. Einen unnötigen Aufenthalt nimmt er nicht in den Städten und ihrem Bezirk zum Schaden derselben. Es steht ihnen frei, die Städte zu befestigen und außerhalb derselben Befestigungen anzulegen, auch den Bund zu erhalten und, so oft sie es wollen, zu erneuern. Verträge, welche aus Furcht vor dem Kaiser oder unter dem Druck seiner Gesandten erzwungen sind, sollen ungültig sein und keine Entschädigung dafür verlangt werden. Urtheile, welche nach dem Recht gegen Personen des Bundes gefällt sind, bleiben in Kraft, wenn sie dieselbe haben würden, auch wenn jene die Gunst des Kaisers besessen hätten; wenn die Urtheile aber gegen sie wegen des Krieges oder der Kirchenspaltung erlassen sein sollten, sind sie aufzuheben. Besitzungen, welche die dem Bunde Angehörigen vor dem Kriege gehabt haben, und die ihnen von dem Bunde Nichtangehörigen entrissen sind, werden zurückgestellt und sollen den alten Besitzern ruhig belassen werden, wenn sie nicht von den eingesetzten Schiedsrichtern als Regalien erklärt werden. In dem Eide, welchen die dem Bunde Angehörigen dem Kaiser schwören, ist hinzuzufügen, daß sie zur Erhaltung aller Besitzungen und Rechte, welche er in der Lombardei außerhalb des Bundes hat, oder zur Herstellung derselben, wenn er sie verlieren sollte, ihm gewissenhaft beistehen werden, wenn es notwendig ist und sie durch ihn oder seine Gesandten dazu aufgefordert werden. Wenn eine Stadt, was in dem Friedensvertrage festgesetzt ist, nicht beobachtet, werden die anderen Städte sie dazu gewissenhaft anhalten. Wenn der Kaiser nach der Lombardei kommt, werden ihm das herkömmliche königliche Fodrum diejenigen leisten, die dazu verpflichtet sind und es zu geben pflegen; bei seinem Hin- und Rückwege werden sie gewissenhaft die Brücken und Wege in genügenden Stand



setzen und ihm ausreichenden Markt gern bereit halten. Wenn Anhänger des Kaisers von ihren Besitzungen vertrieben sind, sollen ihnen dieselben zurückgegeben werden, doch ohne Entschädigung für den erlittenen Schaden und Ausfall und so, daß für die zugefügte Beeinträchtigung Verzeihung gewährt wird. Die Restitution soll nur dann nicht erfolgen, wenn der Besitzer sein ursprüngliches Recht nachweisen kann; wenn die Stadt sich eidlich verpflichtet hat, daß die Restitution nicht erfolge, soll ein Schiedsrichter über dieselbe entscheiden. Wenn ein Streit über ein Lehen zwischen dem Kaiser und einem Bundesangehörigen entstehen sollte, soll er durch seine Lehnsgeossen aus der betreffenden Stadt und ihrem Bezirk in derselben nach dem Herkommen der Lombardei entschieden werden.

So weit die Anerbietungen des Kaisers gingen, stellte der Bund ihnen doch noch bedeutende Forderungen entgegen. Was an Regalien und herkömmlichen Abgaben jeder Stadt gewährt war, sollte zugleich für ihr ganzes Gebiet ihr zugestanden werden. Ferner forderte man, daß auch ein vom Papste eingesetzter Bischof, welcher die Grafschaft besitze, die Investitur den Konsuln solle erteilen können, daß die Investitur der Konsuln vom Kaiser selbst oder seinen Gesandten in der Lombardei unentgeltlich zu erteilen sei, und daß die einmal einem oder mehreren Konsuln einer Stadt für alle erteilte Investitur bei Lebzeiten des Kaisers nicht erneuert zu werden brauche, daß die Appellation an den Kaiser nur gestattet sei, wenn es sich um einen Betrag von mehr als 100 Pfund handle, und daß deshalb die Appellationen nicht nach Deutschland zu gehen brauchten, sondern der Kaiser zur Entscheidung der Sache an Ort und Stelle einen eigenen Gesandten für die Stadt nach dem Räte der Konsuln bestelle. Alte erpreßte Verträge wollten die Bürger von Piacenza, Verona und Vicenza und der Bischof von Padua besonders erwähnt haben. Da es die Absicht des Kaisers noch immer war, die Gemeinde von Alessandria aufzulösen, verlangte man, daß Alessandria die städtischen Rechte verblieben und dieselben Privilegien gewährt würden wie allen Bundesstädten. Mailand sollte in allen seinen Grafschaften die bisher geübte Jurisdiktion behalten, vorbehaltlich der Verträge mit Bergamo, Novara und Lodi. Dem Markgrafen Dpizo Malaspina sollte volle Straflosigkeit gewährt und überdies seine Besitzungen in der Stadt Tortona und ihrem Gebiet zurückgegeben werden. Die Ansprüche des Kaisers auf Zahlung des Foddrums, Herstellung der Wege und Brücken und Gewährung des Markts bei seinen Zügen nach Italien wollte man nur für die Romfahrt zur Kaiserkrönung gelten lassen. Bei der Rückgabe der den Kaiserlichen entzogenen Besitzungen wollte man ausdrücklich die Güter ausgenommen wissen, welche die Pavesen den Verwandten des hingerichteten Egidius de Prando hatten abtreten müssen. Auch sollten die zwischen Bologna, Faenza und Imola geschlossenen Verträge bestehen bleiben.

Die Forderungen der Lombarden wichen offenbar noch vielfach von



denen des Kaisers ab, aber auf beiden Seiten bestand der Wunsch, zu einer Einigung zu gelangen, und so wurden die Friedensverhandlungen auf Grund des Entwurfs fortgesetzt. Es ist begreiflich, wenn unter diesen Umständen der Hof des Kaisers vielfach von denen aufgesucht wurde, welche bei dem Gange der Dinge besonders beteiligt waren. So erschienen schon im Anfange des Februars 1183 mehrere Konsuln von Tortona vor dem Kaiser. Die Stadt war durch die Forderungen, die für Opizo Malaspina erhoben wurden, in ihrem Besitzstand bedroht und hatte das größte Interesse, die großen Zusicherungen, welche ihr im Jahre 1176, meistens auf Kosten Pavias, vom Kaiser gegeben waren, sich bestätigen zu lassen. Diese Bestätigung versagte der Kaiser nicht, nur daß von einigen Kastellen, die er damals der Stadt verliehen, in der Bestätigungsurkunde nicht mehr die Rede war. Die Konsuln Tortonas leisteten ihm den Treueid, und zwar in einer Form, die an die Forderung erinnert, welche der Kaiser an die Bundesstädte gestellt hatte.

Noch viel wichtiger war, daß Alessandria zu dem Entschlusse kam, sich dem Kaiser zu unterwerfen. Gerade diese Stadt hatte seit dem Waffenstillstande in steter Besorgnis wegen ihrer Existenz geschwebt, die ihr durch den Bund wohl für einige Jahre, aber nicht auf die Dauer gesichert schien, da der Kaiser ihr entschieden feindlich gesinnt war und ihre Nachbarstädte Pavia, Tortona und Genua auf der Seite des Kaisers standen. Schon im Jahre 1178 hatte sie mit den Markgrafen von Montferrat einen Vertrag geschlossen, in welchem sie sich unter ihre Obhut stellte, um ihre Existenz zu sichern. Sie hatte so gehofft, durch die Markgrafen die Anerkennung als Stadt zu gewinnen<sup>1</sup>. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht, und auch die Verbindung mit den Montferrats schien ihr wenig Sicherheit für die Zukunft zu bieten. Im Jahre 1180 hatte sie sich deshalb mit den Markgrafen von Bosco verglichen und sich unter ihren Schutz gestellt, aber auch dies schien noch nicht hinreichende Sicherheit zu gewähren. Im Jahre 1181 schloß Alessandria ein Schutzbündnis mit Genua, und obwohl es noch immer im Lombardenbunde stand, zeigt die Annäherung an die Markgrafen von Bosco und an Genua doch deutlich, wie wenig es sich mehr durch den Bund gesichert erachtete. Ihre Besorgnisse mußten sich steigern, als der Waffenstillstand sich dem Ende nahte und der Abschluß des Friedens in Aussicht stand. Es ist überdies sehr wahrscheinlich, daß der Lombardenbund selbst die Unterwerfung Alessandrias wünschte, denn damit fiel das Haupthindernis jeder weiteren Verständigung mit dem Kaiser.

Alessandria wurde laut einer am 14. März 1183 zu Nürnberg ausgefertigten Urkunde unter folgenden Bedingungen vom Kaiser wieder zu Gnaden angenommen. Die Einwohner, Männer und Weiber, verlassen die Stadt und bleiben außerhalb derselben, bis sie ein kaiserlicher Ge-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 722.



sandter zurückführt und ihnen im Namen des Kaisers die Stadt übergibt. Der Kaiser gründet die Stadt neu aus sieben genannten Ortschaften und verleiht ihr den Namen Cäsarea. Dem Kaiser steht der Brückenzoll am Tanaro zu und der Straßen- und Marktzoll in der Stadt, alle Rechte und alle Regalien außerhalb der Stadt, auch die Rechte und Besitzungen, welche rechtmäßig die Markgrafen vom Reiche erhalten haben. Die Einwohner der Stadt vom 14. bis zum 70. Jahre schwören dem Kaiser und König Heinrich Treue, schließen Frieden und Bündnisse und ziehen in den Krieg nur im Auftrage des Kaisers und seines Gesandten und erneuern den Treueid von Jahr zu Jahr. Sie nehmen den Gesandten des Kaisers ehrenvoll auf, der in und außer der Stadt die Regalien und Rechte des Kaisers wahrnimmt. Der Gesandte gewährt freies Geleit und setzt den Minderjährigen Vormünder, an ihn ergehen die Appellationen von den Richtern, und der gerichtliche Zweikampf findet vor ihm und den Konsuln statt. Der Kaiser gewährt den Einwohnern Verzeihung für die ihm zugefügten Beleidigungen, ingleichen ihren Bundesgenossen, namentlich den Leuten von Cassino und Belmonte, und gibt Cäsarea Stadtrecht, doch unter der Bedingung, daß dadurch keiner Stadt, keinem Ort und keiner Person die ihnen zustehenden Rechte genommen oder gemindert werden, vielmehr jedem sein Recht verbleibe. Der Kaiser gewährt ihnen Konsuln, die sich zur Erhaltung der Stadt und Verwaltung derselben eidlich verpflichten werden. Sie werden Recht innerhalb der Stadt sprechen, die guten Gewohnheitsrechte wahren und die Verbrechen strafen. Der Kaiser wird seine Freunde und Getreuen in der Nähe von Cäsarea beschwören lassen, daß sie ein gegenseitiges Schutzbündnis mit der Stadt schließen, nämlich die Einwohner von Pavia, Tortona, Asti, Acqui, Alba und Casale, die Markgrafen von Guasto, Bosco und Decimiano. Der Kaiser wird die Stadt und die Einwohner in seiner Hand und Gewalt behalten und keinem Markgrafen dort die Herrschaft überlassen. Die Konsuln sollen von der Gemeinde gewählt werden, aber alljährlich ihr Amt vom Kaiser oder König Heinrich empfangen, wenn diese in Italien sind, andernfalls von dem Gesandten des Kaisers, doch ohne eine Geldentschädigung. Ist kein Gesandter in Italien, so müssen die Konsuln von 5 zu 5 Jahren nach Deutschland gehen, um vom Kaiser die Investitur zu empfangen. Cäsarea wird keine Leute aus Pavia aufnehmen und Pavia keine aus Cäsarea.

Darauf schworen Anselmus von Concerano und Thiebalbus Maronus als Gesandte von Cäsarea, dem Kaiser und König Heinrich Treue zu bewahren und die gemachten Bestimmungen zu beobachten, und daß sie ihre Mitbürger diese Bestimmungen beschwören lassen würden. Desgleichen schwor der Kämmerer Rudolf im Auftrage des Kaisers und König Heinrichs im Namen derselben, daß sie den Einwohnern von Cäsarea alle in der Urkunde enthaltenen Zusagen halten würden, so lange Cäsarea ihnen die Treue bewahren würde. Zeugen waren Herzog Friedrich von Schwab-



ben, der Protonotar Rudolf, der Burggraf Konrad von Nürnberg, ein paar deutsche Grafen und eine Anzahl Italiener aus Casale, Como, Pavia, Brescia usw.<sup>1</sup>

Raum kann ein Zweifel darüber obwalten, daß die Anwesenheit zahlreicher Italiener auf dem Hofstage in Nürnberg darauf hinweist, daß dort Friedensverhandlungen stattfanden. Wie weit sie gediehen sind, wissen wir nicht, aber es scheint, daß man hinsichtlich der Ansprüche des Kaisers und der Lombarden der Ausgleichung nahe kam; denn der Kaiser beauftragte drei Männer von erprobter Treue, den Bischof Wilhelm von Asti, den Markgrafen Heinrich Guercio von Savona und den Kartäuserbruder Theoderich, über den Frieden zwischen ihm und den „rebellischen“ Lombarden zu verhandeln und die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, indem er sich zugleich bereit erklärte, alles anzunehmen, was sie annehmen würden, und alles, was sie versprechen und beschwören würden, für gültig zu halten und auszuführen. Den gleichen Auftrag erteilte er auch seinem Kämmerer Rudolf von Siebeneich, der sich alsbald nach Piacenza begab, wo sich auch die anderen kaiserlichen Bevollmächtigten einfanden.

Den Gang der Verhandlungen kennen wir nicht, sondern nur ihr Ergebnis. Es wurde Einigung zwischen den kaiserlichen Bevollmächtigten und den Rektoren des Bundes erreicht über einen Friedensvertrag, der aufgezeichnet und am 30. April 1183 in der Kirche des heiligen Antonius in Piacenza von einer großen Versammlung beschworen wurde.

Nach Abhaltung der Messe wurde die kaiserliche Vollmacht für Bischof Wilhelm, Markgraf Heinrich und Bruder Theoderich öffentlich verlesen; die Verlesung der Vollmacht für den Kämmerer Rudolf unterblieb, wir wissen nicht aus welchem Grunde. Dann beschworen Wilhelm, Heinrich und der Kämmerer Rudolf zu bewirken, daß der Kaiser und sein Sohn König Heinrich den Friedensvertrag, wie er von ihnen und den Rektoren der Lombardei vereinbart und aufgezeichnet, als rechtsgültig anerkennen und eidlich bestätigen würden. Dieses Versprechen wollten sie zur Erfüllung bringen bis zur Oktave nach dem nächsten Pfingstfest (12. Juni), wenn nicht ein von Gott verhängtes Hindernis eintrete, und, wenn dies gehoben wäre, innerhalb der nächsten acht Tage, wofern es nicht mit dem freiwilligen Einverständnis der Gesandten oder der Rektoren des Bundes hinausgeschoben würde, und so in allen Fristen, die ihnen bekanntgegeben würden. Der Bruder Theoderich, der als Mönch nicht schwören durfte, versprach das gleiche durch Handschlag dem Rektor Mailands Guido von Landriano als Stellvertreter aller Rektoren des Bundes. Darauf schwor von seiten des Bundes zuerst Opizo Malaspina, den Frieden getreulich zu halten, doch nur soweit die Artikel desselben ihn selbst betrafen. Dann beschworen die Beobachtung des Friedens, wie er aufgezeichnet, für alle

<sup>1</sup> Brescia gehörte dem Lombardenbunde an.



Zeiten die Rektoren und die Podestàs der Städte Mailand, Brescia, Piacenza, Bergamo, Modena, Reggio, Mantua, Lodi, Verona, Treviso, Vicenza, Bologna, Novara, Vercelli und außerdem Konsuln von Mailand, Piacenza, Treviso, Novara, Lodi und Pieve di Gravedona.

Die Friedensurkunde, die damals in Piacenza beschworen wurde, ist in ihrem Wortlaute erhalten und verdient in demselben wiedergegeben zu werden:

1. Der Herr Kaiser Friedrich und sein Sohn Heinrich werden Euch, den Städten, Orten und Personen des Bundes, die Regalien und eure herkömmlichen Rechte sowohl innerhalb wie außerhalb der Stadt für ewige Zeiten zugestehen, so daß Ihr sie in der Stadt alle vollständig besitzen sollt, wie Ihr sie bisher besessen habt und jetzt besitzt, außerhalb der Stadt aber alle die herkömmlichen Rechte, welche Ihr von altersher geübt habt oder übt, ohne Widerspruch auch ferner üben sollt, nämlich in bezug auf das Fodrum, die Wälder, die Wiesen, die Brücken, die Gewässer und Mühlen, so wie Ihr sie von altersher zu besitzen gewohnt seid und jetzt besitzt, in bezug auf das Heerwesen, die Befestigungen der Städte, das Gerichtswesen, sowohl in Kriminal- als in Geldsachen, innerhalb und außerhalb der Stadt und alles, was sonst zum Nutzen der Stadt dient. Wir wollen, daß die Regalien, die Euch nicht zugestanden sind, in folgender Weise ermittelt werden: Es sollen neben dem Bischof Leute aus der Stadt und dem Bistum gewählt werden, die guten Rufes und zu dem Geschäft besonders befähigt erscheinen, auch keinen privaten oder besonderen Haß gegen die Städte und den Kaiser tragen; diese sollen beschwören, daß sie gewissenhaft und ehrlich die Ermittlung anstellen und das Ermittelte, was besonders dem Kaiser gehört, ihm übergeben werden. Wenn Ihr aber meint, daß diese Untersuchung zu unterlassen sei, so verlangen wir dafür einen jährlichen Zins von 2000 Mark.

2. Wenn jemand über die Euch gewährten Zugeständnisse und Bewilligungen innerhalb oder außerhalb der Stadt beim Kaiser Klage erheben sollte, so wird der Herr Kaiser diese nicht annehmen und ihm Schweigen auferlegen.

3. Was der Herr Kaiser oder seine königlichen und kaiserlichen Vorgänger an Bischöfe, Kirchen, Städte oder Laien vor der Zeit des Krieges gegeben oder unter irgendeinem Titel verliehen haben, soll der Herr Kaiser aufrecht und für zu Recht bestehend halten, unbeschadet der obigen Zugeständnisse, und es sollen ihm dafür die herkömmlichen Dienste geleistet, aber kein Zins gezahlt werden. Die Vorteile, welche wir um des Friedens willen den Städten innerhalb und außerhalb der Stadt gewährt haben, rechnen wir nicht zu den Regalien, von welchen ein Zins gezahlt werden muß.

4. Alle Privilegien, Vergabungen oder Verleihungen, welche zum Nachteil und Schaden der Städte, Ortschaften oder Personen des Bundes



aus Veranlassung des Krieges oder unter Beeinträchtigung der Obgenannten vom Herrn Kaiser oder seinen Gesandten gemacht sind, werden aufgehoben und für ungültig erklärt.

5. In einer Stadt, in welcher der Bischof durch Privilegium eines Kaisers oder Königs die Grafschaft hat, sollen die Konsuln, wenn sie vom Bischof selbst die Gewalt des Konsulats zu empfangen pflegen, dieselbe von jenem empfangen, wie sie bisher gewohnt waren. Sonst soll eine jede Stadt vom Herrn Kaiser das Konsulat empfangen.

6. Demzufolge sollen die Konsuln, wie sie in den einzelnen Städten erwählt werden, von dem Gesandten des Kaisers, der sich in der Stadt oder dem Bistum befindet, die Investitur erhalten und zwar für 5 Jahre. Nach Ablauf der 5 Jahre wird jede Stadt einen Gesandten an den Herrn Kaiser wegen des Empfanges der Investitur schicken und so auch in der Folge, so daß sie nämlich immer nach Ablauf der fünf Jahre von ihm auf weitere fünf Jahre die Investitur erhält und zwar durch seinen Gesandten, wie oben gesagt, wenn er nicht in der Lombardei ist, in diesem Falle aber von ihm selbst. Ebenso soll es gehalten werden zur Zeit seines Nachfolgers, und alle Investituren sollen unentgeltlich erfolgen. Wenn aber der Kaiser sterben oder das Reich seinem Sohne abtreten sollte, werden die Investituren in ähnlicher Weise von seinem Sohne oder dessen Nachfolger empfangen werden.

7. In Appellationsfachen, bei denen es sich um mehr als 25 Pfund handelt, ist es erlaubt an den Kaiser selbst zu appellieren, unbeschadet des Rechts und Herkommens der Kirche von Brescia bei Appellationen; doch kann man nicht gezwungen werden, in solchen Sachen nach Deutschland zu gehen, sondern der Kaiser soll einen besonderen Gesandten in der Stadt oder dem Bistum haben, welcher über die Appellationen befindet und schwört, daß er gewissenhaft die Sachen untersuchen und nach den Gesetzen und den herkömmlichen Rechten jener Stadt entscheiden wird und zwar innerhalb zweier Monate nach Erhebung der Klage oder Empfang der Appellation, wenn es nicht durch ein gerechtfertigtes Hindernis oder im Einverständnis beider Parteien unterbleiben soll.

8. Die Konsuln, welche in den Städten gewählt werden, müssen Männer sein, welche dem Kaiser den Treueid geleistet haben oder ihn leisten, ehe sie die Investitur empfangen.

9. Die Vasallen des Kaisers müssen von ihm die Investitur erhalten und ihm den Treueid leisten als Vasallen, alle anderen schwören ihn als Bürger, und zwar alle vom 16. bis zum 70. Jahre, wenn es nicht Personen sein sollten, welchen ohne Argwohn der Eid zu erlassen ist. Vasallen, welche zur Zeit des Krieges oder des Waffenstillstands die Investitur nicht erlangt oder die gebührenden Dienste dem Kaiser nicht geleistet haben, sollen aus diesem Grunde ihr Lehen nicht verlieren.

10. Die Pacht- und Zinsverträge sollen nach dem herkömmlichen Rechte



jeder Stadt in ihrem bisherigen Bestande verbleiben ohne Rücksicht auf das Gesetz Kaiser Friedrichs<sup>1</sup>.

11. Alle Beschädigungen, Beraubungen und Unbilden, welche der Herr Kaiser in Person oder in den Seinigen von dem gesamten Bunde oder einem Mitgliede oder Anhängern desselben erlitten hat, wird er ohne Entgelt für sich und seine Partei ihnen erlassen und ihnen seine volle Gunst wiedergewähren.

12. Einen unnötigen Aufenthalt wird er in einer Stadt oder einem Bistum zum Schaden der Stadt nicht nehmen.

13. Es soll den Städten freistehen, sich zu befestigen und außerhalb Befestigungen anzulegen.

14. Ebenso sollen sie den Bund, in dem sie jetzt stehen, erhalten und, so oft sie wollen, erneuern können.

15. Die Verträge, welche aus Furcht vor dem Kaiser oder unter dem Drucke seiner Gesandten geschlossen sind, sollen für nichtig erachtet und keine Entschädigungen dafür verlangt werden.

16. Dies gilt zum Beispiel von den Verträgen der Placentiner, nämlich den Verträgen über die Pobrücke, den Zins für die Brücke und die Regalien, und dem Vertrag, welchen Bischof Hugo wegen Castro Arquato gemacht hat, und wenn sonst ähnliche Verträge von selbigem Bischof oder der Stadt oder anderen Bundesangehörigen mit dem Herrn Kaiser oder seinem Gesandten geschlossen sind. Es soll die Brücke mit jeder Nutzung aus derselben den Placentinern verbleiben, so jedoch, daß sie immer gehalten sein sollen, einen Zins der Abtissin der heiligen Julia zu Brescia zu zahlen. Dies gilt zugleich von allen Verträgen ähnlicher Art.

17. Urteile, welche gerichtlich nach den Gesetzen und dem Herkommen gegen eine oder mehrere Personen des Bundes gefällt sind, bleiben in Kraft, falls sie rechtliche Geltung gegen die Verurteilten gehabt hätten, wenn diese die kaiserliche Gunst besessen hätten. Urteile aber, welche gegen Personen des Bundes aus Veranlassung des Krieges oder der Kirchenspaltung gefällt sind, sollen aufgehoben werden.

18. Besitzungen, welche jemand vom Bunde vor der Zeit des Krieges mit Recht inne hatte, sollen ihm, wenn sie ihm von den nicht dem Bunde Angehörigen gewaltsam genommen sind, ohne Ersatz für den Ertrag und Beschädigungen zurückgegeben werden oder, wenn er sie bereits wiedergewonnen, ruhig in seinem Besitz verbleiben, wenn sie nicht durch die zur Ermittlung der Regalien eingesetzten Schiedsrichter dem Kaiser zuerkannt werden sollten.

19. Alle Feindseligkeiten, welche Markgraf Dpizo, nachdem er in den Bund eingetreten, entweder selbst oder durch einen anderen mit dem

<sup>1</sup> In der Konstanzer Urkunde: „Non obstante lege nostra, quae dicitur imperatoris Friderici.“ Gemeint ist wahrscheinlich das auf dem Nonkalischen Reichstag 1158 erlassene Lehnsgesetz. Vgl. Bd. V, S. 150. D. 5.



Bunde oder zur Verteidigung eines dem Bunde Angehörigen gegen den Herrn Kaiser oder einen seiner Anhänger verübt hat, wird der Kaiser ihm für sich und seine Partei aus kaiserlicher Milde vergeben und ihn zu voller Gnade wieder annehmen und weder selbst noch durch eine Mittelsperson wegen der früheren Feindseligkeiten ihm oder seiner Partei irgendeine Schädigung oder Bedrückung zufügen.

20. Ferner sollen die Mailänder die Jurisdiktion, welche sie in den Grafschaften Seprio, Martesana und Bulgaria und anderen Grafschaften, mit Ausschluß der Orte, welche die Bergamasken für ihre Kommune jetzt zwischen Abba und Oglio besitzen, und mit Ausschluß von Romano Vecchio und Bariano, früher zu üben pflegten und jetzt üben, frei und ruhig haben und besitzen, ohne Einspruch des Herrn Kaiser Friedrich und seiner Nachfolger, doch sollen dabei die Verträge, Verleihungen und Zugeständnisse, welche die Mailänder für ihre Kommune den Städten Bergamo, Novara und Lodi gemacht haben, in Geltung bleiben und nicht wegen dieses Zugeständnisses verletzt werden können, auch dadurch keine Beeinträchtigung dem Recht und dem Herkommen einer Bundesstadt erwachsen oder irgendein Recht zum Schaden einer Stadt gewonnen werden.

21. Die Verträge, welche früher die Bundesstädte geschlossen haben, sollen nicht minder in voller Kraft verbleiben, und es sollen die Mailänder nicht irgend etwas im Bistum Lodi durch die obigen Zugeständnisse erworben zu haben meinen, unbeschadet des Rechts der Mailänder an dem Wasser des Lambro und an dem Straßenzoll, wenn sie ein solches Recht besitzen.

22. Alle Bundesangehörigen, welche dem Herrn Kaiser den Treueid schwören werden, werden in diesem Eid hinzufügen, daß sie ihm die Besitzungen und Rechte, welche der Herr Kaiser in der Lombardei außerhalb des Bundes hat und besitzt, getreulich bewahren helfen werden, sobald es nötig wird und sie dazu durch den Kaiser oder einen zuverlässigen Gesandten aufgefordert werden, und daß sie diese Besitzungen und Rechte, wenn er sie verlieren sollte, wiederzugewinnen helfen werden. Jedoch sollen zunächst nur die benachbarten Städte zur Hilfsleistung verpflichtet und nur im Notfall auch die anderen gehalten sein, angemessene Hilfe zu leisten. Die Bundesstädte außerhalb der Lombardei sollen innerhalb ihrer Nachbarschaft die gleiche Verpflichtung haben. Wenn eine Stadt das, was im Friedensvertrage von seiten des Kaisers bestimmt ist, nicht halten wird, sollen die anderen Städte sie getreulich zur Beobachtung anhalten, doch der Friede nichtsdestoweniger in Kraft bleiben.

23. Wenn der Kaiser nach der Lombardei kommt, werden ihm das hergebrachte königliche Fodrum diejenigen leisten, die herkömmlich dazu verpflichtet, und zu der Zeit, wo sie dazu verpflichtet sind; sie werden die Wege und Brücken gewissenhaft und getreulich beim Hinzug und Rückzug



in brauchbaren Zustand setzen und ihm und den Seinen ausreichenden Markt beim Hinzug und Rückzug getreulich gewähren.

24. Die Städte werden alle zehn Jahre neue Vereidigungen vornehmen bei denen, die dem Herrn Kaiser den Eid noch nicht geleistet haben, sobald er selbst persönlich oder durch einen Gesandten es verlangt.

25. Wenn Anhänger des Kaisers aus ihren rechtmäßigen Besitzungen vertrieben sind, sollen sie ihnen, doch ohne Ersatz für den Ertrag und Beschädigungen, zurückgegeben werden, wenn sich nicht der Besitzer über das Eigentumsrecht ausweisen kann. Dies soll unbeschadet der früheren Zugeständnisse geschehen und alle Feindseligkeiten vergeben werden. Dasselbe Recht soll auch gelten für die Anhänger des Kaisers in betreff der Restitution, wofür sich die Stadt nicht eidlich verpflichtet hat, daß keine Rückgabe erfolgen soll, in welchem Falle ein Schiedspruch wegen der Restitution eintreten soll<sup>1</sup>.

26. Wenn eine Lehnsstreitigkeit zwischen dem Herrn Kaiser und einem Bundesangehörigen entstehen sollte, so soll sie durch dessen Lehnsgeoffenen aus jener Stadt oder jenem Bistum, wo der Streit waltet, nach dem Herkommen jener Stadt in demselben Bistum entschieden werden, wenn der Herr Kaiser nicht selbst in der Lombardei sein sollte; denn dann wird vor ihm, wenn es ihm beliebt, die Sache verhandelt werden.

27. Ferner wird der Herr Kaiser denjenigen, die ohne Gewalt geschlossene und beschworene Verträge zwischen Städten des Bundes oder Bundesstädten und anderen Personen verletzen wollen, Gehör versagen.

28. Ferner wird der Herr Kaiser die Strafe den Veronesen zurückstellen. Namentlich wird er den Herrn Ezzelin in seine volle Gnade wieder aufnehmen und ihm alle Feindseligkeiten vergeben.

29. In Gerichtssachen, die vor der Zeit des Friedens entschieden sind, wird der Herr Kaiser keine an ihn gerichteten Appellationen annehmen<sup>2</sup>.

30. Die Fürsten und Ritter, die den Frieden beschwören sollen, sind: die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Salzburg, die Bischöfe von Bamberg, Worms, Straßburg, Basel, Speier und Regensburg, der Kanzler des Kaisers, der Abt von Fulda; der Herr Kaiser Friedrich und sein Sohn König Heinrich und sein anderer Sohn, der Herzog ist<sup>3</sup>, Herzog Bernhard von Sachsen, Herzog Welf, die Herzöge von Zähringen, Bayern, Osterreich, Steiermark, Böhmen und Kärnten, die sächsischen Markgrafen, nämlich Markgraf Dietrich und dessen Bruder Graf Dedo, die Landgrafen, welche die Neffen des Kaisers sind, der Bruder des Kaisers, Graf Heinrich von Diez und der Graf von Savoyen, der Pfalzgraf von Tübingen, Werner von Bolanden, Kuno von Minzenberg, der Marschall Heinrich,

<sup>1</sup> (Vgl. oben Art. 18.)

<sup>2</sup> Der letzte Satz (In Gerichtssachen usw.) ist vom Kaiser in Konstanz nicht beschworen worden, wenigstens nicht in die Urkunde aufgenommen. Vgl. unten S. 67. 68.

<sup>3</sup> Herzog Friedrich von Schwaben.



der Schenk Konrad von Schipf, der Kämmerer Rudolf, Albert von Gröningen, Albert von Altenburg und alle, die Verwaltungsgeschäfte vom Kaiser in der Lombardei, der Mark und der Romagna haben, innerhalb eines Monats nach Antritt der Verwaltung.

31. Dies sind die Namen der kaiserlichen Städte, welche schwören sollen: Cremona, Pavia, Asti und Tortona.

32. Die Namen der Städte, Orte und Personen des Bundes, mit denen der Herr Kaiser Frieden macht, und die von seiten des Bundes schwören sollen, sind folgende: Bercelli, Novara, Mailand, Lodi, Bergamo, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Ferrara, Bologna, Imola, Faenza, San Cassiano, Modena, Reggio, Parma, Piacenza mit Bobbio, Pieve di Gravedona und Markgraf Dpizo.

Ein anderes gleichzeitiges Aktenstück enthält folgende weitere Bestimmungen:

1. Der Herr Friedrich, durch Gottes Gnade Kaiser der Römer, und sein Sohn König Heinrich sollen persönlich oder durch einen anderen, dem sie ausdrücklich den Eid in ihrem Namen auftragen werden, beschwören, daß der Herr Kaiser selbst gewissenhaft und ehrlich den Frieden halten wird, wie er durch den Herrn Bischof Wilhelm von Asti, den Markgrafen Heinrich genannt Guercius, den Bruder Theoderich und den Kämmerer Rudolf, die vom Kaiser zum Friedensschluß Bevollmächtigten, und andererseits die Gesandten der Städte, Orte und Personen des Bundes aufgezeichnet ist, und daß er gewissenhaft und ehrlich die oben genannten Fürsten, sowohl die Kleriker wie die Laien, und Ritter den Eid leisten lassen wird wie auch die Konsuln und Podestàs der vorhin genannten Städte<sup>1</sup>, welche ihrerseits alle Mitglieder ihres Rates und einen Mann aus dem Volke in öffentlicher Versammlung im Namen des Volks für ihre Stadt schwören lassen werden, daß sie gewissenhaft Frieden und Eintracht, soviel an ihnen liegt, gegen die Städte, Orte und Personen des Bundes bewahren werden, wie es bestimmt ist in den Aufzeichnungen, die von dem Bischof von Asti, dem Markgrafen Heinrich, dem Bruder Theoderich und dem Kämmerer Rudolf und andererseits den Rektoren und Konsuln des Bundes gemacht sind.

2. Der Herr Kaiser und seine beiden vorhin genannten Söhne und die dann anwesenden Fürsten werden den Schwur leisten bei der Zusammenkunft, welche von den genannten Bevollmächtigten des Kaisers bis auf acht Tage nach dem nächsten Pfingstfeste bestimmt ist. Die anderen, dort nicht anwesenden Fürsten und Ritter werden bis zum nächsten 1. September den Eid leisten. Die Konsuln der oben genannten Städte<sup>2</sup> werden innerhalb drei Wochen schwören und schwören lassen, wie oben bestimmt ist, nachdem sie die Aufforderung durch die Gesandten der Bundesstädte

<sup>1</sup> D. h. der kaiserlichen.

<sup>2</sup> D. h. der kaiserlichen.



nach deren Rückkehr erhalten haben, wenn die Vereidigung nicht durch ein gerechtfertigtes Hindernis oder nach freiwilliger Zustimmung der Parteien unterbleibt. Andernfalls wird der Kaiser auf jene Stadt, die den gedachten Eid nicht leisten wird, innerhalb zweier Monate nachdem er dazu von seiten des Bundes aufgefordert ist, den Bann legen und wird sie nicht vom Banne lösen, wenn sie nicht die Forderung erfüllt, wegen deren Nichterfüllung sie der Bann traf. Die anwesenden Rektoren und Konsuln<sup>1</sup> werden beschwören, daß sie den Frieden, wie er aufgezeichnet ist, gewissenhaft und ehrlich gegen den Herrn Kaiser Friedrich und seinen Sohn König Heinrich beobachten und, was in der Friedensurkunde enthalten ist, gewissenhaft und ehrlich erfüllen lassen werden, daß sie überdies ihre Räte und die anderen Konsuln oder Podestàs aus den einzelnen Städten auf dieselbe Weise schwören lassen werden.

3. Desgleichen werden sie schwören, daß sie die Geldsumme, welche sie dem Kaiser schulden, nämlich 15 000 kaiserliche Pfunde, und die 1000 kaiserlichen Pfunde, die sie dem Bischof von Asti, dem Markgrafen Heinrich, dem Kämmerer Rudolf und dem Propst von S. Antonino in Piacenza schulden, getreulich an den bestimmten Terminen zu Mailand zahlen werden und zwar in dem Anteil, der ihnen nach einmütigem Beschluß der Bundesgenossen auferlegt ist.

4. Desgleichen sind die genannten Bevollmächtigten des Herrn Kaisers mit den Rektoren und Konsuln der Städte übereingekommen, daß, wenn eine Stadt oder ein Ort des Bundes nicht zu demselben Termin wie die anderen Städte schwören und an den für die Geldzahlung bestimmten Terminen das Geld nicht zahlen wird, der Herr Kaiser über sie den Bann verhängen wird und zwar innerhalb zweier Monate, nachdem er dazu die Aufforderung erhalten, und er wird den gebannten Ort nicht eher lösen, als bis er das Doppelte dessen gezahlt, wozu er verpflichtet war. Die anderen aber sollen keine Verpflichtung wegen seines Anteils haben, sondern nur gehalten sein, die erforderliche Hilfe zur Einbringung desselben zu leisten.

5. Diesen Frieden werden die Rektoren und anderen Bundesangehörigen beschwören, doch wenn es den Städten Ferrara, Imola und Faenza und den Bistümern Feltre, Belluno und Ceneda beliebt, diese mit dem Vorbehalt der Verträge und Vergabungen, welche zwischen den Leuten dieser Bistümer und der Stadt Treviso gemacht sind. Die Beschwörung seitens dieser Städte soll innerhalb drei Wochen nach dem nächsten Mittwoch erfolgen, sonst aber die Rektoren und die anderen, welche geschworen haben, verpflichtet sein, die Städte, welche in böser Absicht den Frieden zu verweigern scheinen, zur Beobachtung desselben anzuhalten.

Wie wenig die Bundesstädte gewillt waren, ihr Recht zu Verbindungen wegen des hergestellten Friedens aufzugeben, zeigte sich schon am

<sup>1</sup> Der Bundesstädte.



folgenden Tage (1. Mai). Es beschworen in Piacenza die Rektoren von Mailand, Brescia, Piacenza, Mantua, Bologna, Bergamo, Vicenza, Novara, Modena und der Podestà von Lodi, daß sie allen Städten der Lombardei, der Mark und der Romagna und allen Orten, die zum Bunde der Lombardei, der Mark und der Romagna gehörten, sowie dem Markgrafen Opizo Malaspina und allen anderen zum Bunde gehörigen Personen die in der Friedensurkunde enthaltenen Zugeständnisse, Versprechungen und Abmachungen festhalten und zu irgendeiner Änderung derselben weder mit Rat noch mit Tat helfen würden, und daß sie, wenn eine Person oder Stadt oder ein Ort irgendeiner Person oder Stadt des Bundes oder dem Markgrafen etwas davon entziehen oder verringern wolle, den Verletzten gegen jedermann verteidigen und unterstützen würden. Ferner würden sie alle Befehle, welche die Rektoren einmütig oder in ihrer Mehrzahl an sie ergehen ließen, getreulich beobachten. Diese Bestimmungen wurden auf 30 Jahre beschworen, und der Eid sollte von fünf zu fünf Jahren, wenn es die Mehrzahl der Rektoren beanspruche, erneuert werden. Alle Bewohner der Städte vom 18. bis zum 70. Jahre, mit Ausnahme der Kleriker, Laienbrüder und Knechte, sollten die Bestimmungen desselben beschwören und binnen vierzehn Tagen die Konsuln, die Podestàs und die Räte in den einzelnen Städten den Eid leisten. Die schwörenden Rektoren erklärten sich aber durch den Eid erst verpflichtet, wenn der Friede vollständig abgeschlossen sei. Außerdem verpflichteten sie sich noch gegenseitig, daß sie genau alle Feuerherde in ihrem Bezirk aufzeichnen und die Zahl derselben den Rektoren des Bundes bekanntgeben wollten, und zwar sollten die Aufzeichnungen sich auf die Stadt und ihr auswärtiges Gebiet erstrecken. Bis acht Tage nach S. Peter<sup>1</sup> sollten die Aufzeichnungen vollendet sein. Endlich verpflichteten sich die Schwörenden noch, spätestens acht Tage nach ihrer Rückkehr das, was sie beschworen, auch von ihren Kollegen, den Konsuln und den Podestàs beschwören zu lassen.

Die Beschwörung der Friedensurkunde durch den Kaiser und seine Söhne Heinrich und Friedrich sollte nach den Abmachungen von Piacenza acht Tage nach Pfingsten (12. Juni) erfolgen. Der Kaiser bestimmte, daß die Eide auf einem Reichstage in Konstanz geleistet werden und dieser in der zweiten Hälfte des Juni zusammentreten sollte. Am 30. Mai war der Kaiser zu Eger, wo sich der Herzog und der Pfalzgraf von Bayern mit mehreren anderen bayerischen Herren an seinem Hofe befanden. Das Pfingstfest (5. Juni) feierte er mit Herzog Otto in Regensburg. Am 20. Juni war er in Konstanz, wo der Reichstag schon in Tätigkeit war. Es war eine überaus zahlreiche Versammlung. Mit dem Kaiser waren seine Söhne Heinrich und Friedrich erschienen, außerdem der alte Herzog Welf,

<sup>1</sup> Es ist entweder der Tag S. Peter und Paul (29. Juni) oder Petri Kettenfeier (1. August) gemeint. Die Aufnahme sollte wohl besonders dazu dienen, daß die Friedenskosten angemessen unter die Bundesstädte verteilt werden könnten.



Herzog Berthold von Zähringen, Herzog Otto von Bayern, Herzog Konrad von Spoleto, Markgraf Berthold von Andechs, Markgraf Hermann von Baden, die Grafen Dietpold von Lechsgemünd, Heinrich von Diez, Konrad von Berg, Ludwig von Sigmaringen<sup>1</sup>, Burchard von Hohenberg<sup>2</sup> und sein Bruder Friedrich, Udalrich von Riburg, Hartmann von Kirchberg<sup>3</sup>, Friedrich und Berthold von Zollern u. a. Von geistlichen Fürsten waren unseres Wissens zugegen die Bischöfe von Metz, Münster, Konstanz, Chur, der Abt Diethelm von Reichenau, der kaiserliche Kanzler Gottfried, ferner die Bischöfe von Como, Asti und Luni, der letztere als päpstlicher Legat mit dem Kardinallegaten Johannes von Anagni, von den Unterhändlern des Friedens außer Bischof Wilhelm von Asti auch der Kämmerer Rudolf. In großer Zahl hatten sich eingefunden die Gesandten der lombardischen Städte und zwar aus Mailand, Brescia, Verona und Bergamo, Piacenza, Vicenza, Mantua, Parma, Padua, Bologna, Novara, Treviso, Faenza, Modena, Reggio, Lodi und Bercelli.

Das wichtigste Geschäft des Reichstages war die Beschwörung des Friedens. Der Kaiser ließ ihn in seinem Namen und zugleich im Namen seines Sohnes Heinrich durch seinen Kämmerer Rudolf feierlich beschwören. Danach leisteten den Eid in eigenem Namen Bischof Hermann von Münster, der Erwählte Heinrich von Chur, Abt Diethelm von Reichenau, der kaiserliche Kanzler Gottfried, Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Berthold von Zähringen, Markgraf Berthold von Istrien, Markgraf Hermann von Baden, Graf Heinrich von Diez, Graf Dietpold von Lechsgemünd, Graf Ludwig von Helfenstein (Sigmaringen), der Kämmerer Rudolf, Werner von Bolanden, Kuno von Minzenberg und der Schenk Konrad<sup>4</sup>.

Hierauf beschworen die Abgeordneten der Bundesstädte in Gegenwart des Kaisers den Frieden. Es waren acht Mailänder, an der Spitze Guido von Landriano, sechs von Brescia, unter ihnen auch Rodulf di Concesa, vier von Piacenza, je sechs von Bergamo und Verona, vier von Vicenza, drei von Padua, zwei von Treviso, vier von Mantua, zwei von Faenza, drei von Bologna, je zwei von Modena und Reggio, vier von Parma, drei von Lodi und Novara, einer von Bercelli.

<sup>1</sup> Wohl eine Person mit Ludwig von Helfenstein, dem Bruder des kaiserlichen Kanzlers Gottfried.

<sup>2</sup> Die Stammburg der Grafen von Hohenberg, einer Abzweigung der Zollern, lag bei Deilingen (Oberamt Spaichingen); sie ist längst zerstört.

<sup>3</sup> Oberkirchberg an der Iller.

<sup>4</sup> Hiernach leisteten viele Fürsten, die nach dem Abkommen von Piacenza den Vertrag beschwören sollten, nicht den Eid zu Konstanz, so alle dort genannten geistlichen Fürsten mit Ausnahme des Kanzlers. Zu Piacenza war der Fall einer nachträglichen Vereidigung anderer Fürsten bis zum 1. September vorgesehen; ob man eine solche noch in Konstanz verlangt hat, ist fraglich. Dagegen schwor dort eine Anzahl Fürsten, deren Vereidigung in Piacenza nicht verlangt war. Auffällig ist, daß Welf, der in Konstanz anwesend war, dort nicht den Schwur leistete, der in Piacenza verlangt war.



Nach der Beeidigung empfing von den Abgeordneten dieser Städte je einer im Namen seiner Stadt durch den Kaiser die Investitur mit dem Konsulate, und zwar Adobato von Mailand, Gerardo Ardizzone von Piacenza, Vincenzo von Lodi, Cozo von Verona, Piglio von Vicenza, Gnanfo von Padua, Florio von Treviso, Alessandrino von Mantua, Bernardo von Faenza, Antonino von Bologna, Arlotto von Modena, Orlando von Reggio, Giacomo di Pietro Bava von Parma, Spizo von Novara, Meardo von Vercelli und Atto Ficiano von Bergamo<sup>1</sup>.

Der Kaiser ließ dann ein großes Privilegium ausstellen, in dem er die den Mitgliedern des Lombardenbundes gemachten Zugeständnisse für alle Zeiten bestätigte. Es wurde am 25. Juni ausgefertigt und authentische Exemplare für die einzelnen Städte ausgestellt und mit dem kaiserlichen Siegel versehen. Keines dieser Originale ist bisher bekannt geworden, aber ältere Kopien von denselben finden sich in italienischen Archiven und mehrere derselben sind durch den Druck veröffentlicht. Diese stimmen, abgesehen von Einzelheiten, überein und bieten einen im ganzen verlässlichen Text.

Die Zugeständnisse des Kaisers, so gewiß sie auf einem vertragsmäßigen Abkommen mit dem Bunde beruhen, erscheinen hier lediglich als ein Ausfluß der kaiserlichen Gnade. Deshalb heißt es gleich im Eingange der Urkunde: Die kaiserliche Gnade und Milde habe immer gegen die Untertanen sich gnädig und gütig erwiesen, indem sie, obwohl sie Verfehlungen mit Strenge strafen müßte und könnte, doch lieber in Ruhe und Frieden, mit Güte und Nachsicht das Römische Reich zu regieren und trotzig Rebellen zur schuldigen Treue und zum schuldigen Gehorsam zurückzuführen suche. Deshalb sollten alle Getreuen des Reiches jetzt und in Zukunft wissen, daß er mit gewohnter Milde der Treue und Ergebenheit der Lombarden, die einst ihn und das Reich beleidigt, Gehör geschenkt und sie, ihren Bund und dessen Anhänger wieder zu vollen Gnaden aufgenommen habe, indem er Beleidigungen und Verschuldungen, durch welche sie seinen Zorn hervorgerufen, ihnen gnädig erlasse und sie wegen der treuen und ergebenen Dienste, welche er von ihnen für die Zukunft mit voller Sicherheit erwarte, zu der Zahl seiner geliebten Getreuen glaube zählen zu können. Den Frieden, den er ihnen aus Gnade gewährt, habe er deshalb aufzeichnen und durch Aufdrückung seines Siegels bestätigen lassen.

Hierauf folgen die zu Piacenza getroffenen Bestimmungen, abgesehen von den durch die Natur der Urkunde notwendigen Änderungen<sup>2</sup>, in ihrem vollen Wortlaute. Alle Artikel, die von den Bevollmächtigten des Kaisers in Piacenza beschworen waren, sind aufgenommen, und nur Artikel 29, wonach Appellationen an den Kaiser in bereits vor Abschluß des Friedens

<sup>1</sup> In dem Verzeichnis fehlt nur der Name des Abgeordneten von Brescia, der die Investitur empfing, vielleicht nur aus Versehen.

<sup>2</sup> Wo dort von dem Kaiser in dritter Person gesprochen werden mußte, geschieht es jetzt in erster Person.



entschiedenen Rechtsfachen unzulässig sein sollten, ist ohne Zweifel deshalb fortgelassen, weil schon in einem früheren Artikel hierüber klarere Bestimmungen getroffen waren. Selbstverständlich kamen alle Bestimmungen in Fortfall, welche sich auf die Beeidigung des Friedens durch den Kaiser, die deutschen Fürsten und die lombardischen Städte bezogen und, nachdem diese erfolgt war, keine Bedeutung mehr hatten. Statt dessen erklärt der Kaiser, daß der Friede für ewige Zeiten bestehen soll, und daß er ihn deshalb (wie wiederholt wird) mit seinem kaiserlichen Siegel bestätigen lasse. Dann führt er die Städte namentlich auf, die er wieder zu Gnaden annehme, und denen er die angegebenen Zugeständnisse mache: Vercelli, Novara, Mailand, Lodi, Bergamo, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Bologna, Faenza, Modena, Reggio, Parma, Piacenza<sup>1</sup> Weiter nennt er die Städte und Orte, denen er Frieden halten wolle und seine Gnade wiedergewähre, aber die gedachten Zugeständnisse nicht mache: Imola, S. Cassiano, Bobbio, Pieve di Gravedona, Feltre, Belluno, Ceneda<sup>2</sup>, und erklärt, daß er Ferrara seine Gnade wiederschenke, ihm auch die gedachten Zugeständnisse mache, wenn es sich innerhalb zweier Monate nach Rückkehr der Lombarden vom Hofe mit diesen in betreff der Friedensbestimmungen einigen würde. Dann berichtet der Kaiser über die in seinem und König Heinrichs Namen erfolgte Beeidigung des Vertrages durch den Kämmerer Rudolf, über die Beschwörung durch deutsche Fürsten und Herren. Darauf werden die lombardischen Bevollmächtigten namentlich aufgeführt, welche in seiner Gegenwart den Frieden beschworen haben, und auf die kaiserlich gesinnten Städte und Orte hingewiesen, welche den Vertrag angenommen und für sich den Schwur geleistet haben, wobei Pavia, Cremona, Como<sup>3</sup>, Tortona, Asti, Casarea, Genua und Alba besonders genannt werden. Schließlich nennt der Kaiser noch die Abgesandten

<sup>1</sup> Es sind dieselben Städte, welche in Piacenza vertreten waren und den Frieden beschworen hatten.

<sup>2</sup> Von diesen Orten waren Imola, S. Cassiano, Ferrara, Bobbio, Pieve di Gravedona in dem Vertrage von Piacenza ausdrücklich dem Bunde zugerechnet und von ihnen die Beschwörung des Vertrags verlangt. Pieve di Gravedona hatte jedoch allein den Vertrag zu Piacenza beschworen, Ferrara, Imola, Faenza und den Bistümern Feltre, Belluno und Ceneda wurde anheimgestellt, ob sie innerhalb drei Wochen den Eid leisten wollten. In Konstanz tat dies Faenza und wurde deshalb den Bundesstädten zugerechnet, welchen die Verheißungen des Kaisers gemacht wurden. Ferrara hatte keine Gesandten geschickt, aber es wurden ihm doch die Zugeständnisse des Kaisers bewilligt, wenn es binnen gegebener Frist seine Zerwürfnisse mit den Lombarden austrage. Auch die anderen in der Urkunde genannten Städte und Orte hatten keine Gesandten nach Konstanz geschickt, wurden aber wohl nicht allein deshalb von den Zugeständnissen des Kaisers ausgeschlossen, sondern weil es zweifelhaft war, inwieweit sie als vollberechtigte Glieder des Bundes gelten konnten. Der Friede war auch ihnen zugesichert, und wenigstens Gravedona ist noch einige Zeit im Bunde verblieben, die anderen Orte traten früher oder später in ein unmittelbares Verhältnis zum Kaiser.

<sup>3</sup> Como erscheint damals zuerst wieder unter den kaiserlichen Städten, obwohl der Kaiser von der Stadt noch Geiseln in Händen hatte.



der Städte, die in Konstanz von ihm die Investitur mit dem Konsulat erhielten.

Damit war der Friede zum vollständigen Abschluß gebracht, und man hat ihn schon in alter Zeit den Konstanzer Frieden genannt, obwohl er im wesentlichen bereits in Piacenza vereinbart war. Das Friedensbedürfnis war auf beiden Seiten so groß, daß die Ausführung, obwohl sie manche erhebliche Besitzveränderungen herbeiführen mußte, doch zunächst keine nennenswerten Schwierigkeiten herbeigeführt zu haben scheint. Wir wissen, daß auch die Geldsumme, welche zu Piacenza für den Kaiser verlangt war, wirklich, nachdem der auf die einzelnen Bundesgenossen fallende Betrag festgestellt war, bezahlt wurde. Am 22. November 1183 bescheinigte der Kämmerer Rudolf, daß ihm 711 Pfund 9½ Schilling kaiserlicher Münze<sup>1</sup> als Beitrag Piacenzas zu den 16 000 Pfund, welche man wegen des geschlossenen Friedens dem Kaiser schulde, von dem Konsul Piacenzas Jacobus Strictus im erzbischöflichen Palast in Mailand gezahlt seien, doch habe er nicht die Zahlung seiner Gebühr von 14 Pfennigen vom Pfund erhalten.

Die lombardischen Städte haben dem Frieden zu Konstanz immer eine große Bedeutung für ihre freie Entwicklung beigemessen und gewiß mit Recht. Auf königliche Rechte, die sie allmählich an sich gezogen hatten, und für welche sie keine anerkannten Rechtstitel geltend machen konnten, hatte der Kaiser jetzt für immer verzichtet; Zustände, wie sie in der Lombardei durch die Konkalischen Beschlüsse erwachsen waren, konnten nicht mehr wiederkehren. Waren auch die Zugeständnisse des Kaisers eigentlich nur den Bundesstädten gemacht, so begründete dies doch für die außerhalb des Bundes stehenden Städte keinen durchgreifenden Unterschied. Denn gleiche oder ähnliche Zugeständnisse waren auch den kaiserlichen Städten teils schon während des Kampfes gemacht, teils wurden sie nach dem Friedensschluß ihnen durch besondere Privilegien gewährt. Der Bund hatte für die Freiheit der lombardischen Städte große Opfer gebracht, doch kann man nicht sagen, daß sie vergeblich gewesen wären.

Aber alles, was die Bundesgenossen erstrebt hatten, war mit nichten von ihnen erreicht. Sie mußten den Kaiser wieder ganz als ihren Oberherrn anerkennen und sich von ihm zu Gnaden aufnehmen lassen; sie mußten ihm den Treueid schwören und sich in demselben verpflichten, ihm alle seine Besitzungen außerhalb des Bundes in der Lombardei oder Romagna zu erhalten und im Fall des Verlustes wiedergewinnen zu helfen; sie mußten die Regalien in ihrem Gebiet, in deren Besitz nachweislich der Kaiser gewesen war, zurückgeben oder dafür einen Zins zahlen. Die Konsuln, deren Wahl gestattet war, mußten die Investitur ihres Amtes wenigstens formell sich entweder vom Kaiser selbst oder einem seiner Beamten

<sup>1</sup> Das Pfund wurde zu 20 Solidi und der Solidus zu 12 Denaren berechnet.



übertragen lassen; es blieben Appellationen von den städtischen Richtern an den Kaiser in allen wichtigeren Sachen gestattet und wurden deshalb kaiserliche Appellationsrichter in den Städten bestellt; so oft der Kaiser nach Italien kam, mußte ihm das herkömmliche Fodrum geleistet, die Brücken und Wege für sein Heer in guten Zustand hergestellt und ein ausreichender Markt für dasselbe bestellt werden.

Unzweifelhaft hatte der Kaiser vielfache Rechte aufgegeben, die von ihm früher in der Lombardei beansprucht und geübt waren, aber bereits seit den unglücklichen Kämpfen des Jahres 1175 hatte er eingesehen, daß er sie nicht mehr zur Geltung bringen könne. Schon bei den von Cremona vermittelten Friedensvorschlägen hatte er sich zu weitgehenden Zugeständnissen verstanden. Die Lombarden hatten sie freilich damals abgelehnt, und wenn sie später in Venedig auf dieselben zurückkamen, so hatten sie von kaiserlicher Seite nicht mehr die frühere Geneigtheit gefunden, auf Grundlage derselben zu unterhandeln. Seitdem waren Jahre verfloßen, ohne daß man in neue Verhandlungen getreten war. Als man endlich bei dem nahen Ablauf des Waffenstillstands an einen Friedensschluß dachte, war der Kaiser noch viel weniger in der Lage, auf die Bedingungen des Cremoneser Schiedsspruchs einzugehen. Bei den neuen Friedensvorschlägen, die jetzt gemacht und in Beratung gezogen wurden, hat man freilich den Cremoneser Spruch vor Augen gehabt, aber ihn doch nicht mehr zur Grundlage eines neuen Entwurfs genommen. Alles hatte hier von vornherein die Form einer freien kaiserlichen Gewährung von Zugeständnissen, nicht die Gestalt eines Vertrags, so sehr es auch auf gegenseitiger Übereinkunft beruhte. Die Forderungen der Bundesstädte waren herabgestimmt gegen die im Jahre 1175, und auch in dieser Abschwächung konnten sie nicht durchgesetzt werden. Dem Kaiser verblieben die wesentlichsten Hoheitsrechte auch in den Bundesstädten, und der Friedensvertrag selbst verpflichtete sie, ihm zur Bewahrung aller seiner Rechte in der Lombardei und Romagna hilfreiche Hand zu leisten; es war dies besonders für das mathildische Land von großer Bedeutung. So kann man sagen, daß der Kaiser im Konstanzer Frieden nur aufgab, was er ohnehin nicht mehr besaß, und dafür Vorteile gewann, die er auf keine andere Weise gewinnen konnte. Nichts ist irriger als die Ansicht, daß mit diesem Frieden die kaiserliche Macht in der Lombardei und Romagna gebrochen sei. Eine Herrschaft, wie er sie nach dem Konfalkischen Tage und der Zerstörung Mailands geübt, hat Friedrich nicht wieder erlangt, aber seit der Errichtung des Lombardenbundes ist seine Macht im nördlichen Italien nie stärker gewesen als nach dem Konstanzer Frieden.

Bemerkenswert ist, daß bei den Friedensverhandlungen zu Piacenza und Konstanz sich nirgends eine Einwirkung der päpstlichen Kurie zeigt; auch Cremona, das früher eine so bedeutame Stellung in den Streitig-



keiten zwischen dem Kaiser und den Lombarden gehabt hatte, tritt ganz in den Hintergrund. Dagegen zeigen die besonderen Zugeständnisse, welche Mailand und Piacenza gemacht wurden, daß diese Städte bei den Verhandlungen sehr tätig gewesen sind. Gerade Mailand, welches am längsten und am schwersten den Zorn des Kaisers empfunden hatte, erscheint im Frieden am meisten bevorzugt, und die Stadt tritt fortan dem Kaiser ebenso freundlich nahe, als sie ihm früher feindlich gesinnt war.

Die päpstlichen Legaten, der Kardinal Johannes und der Bischof Petrus von Luni, waren, wie wir wissen, auf dem Konstanzer Reichstage zugegen. So wenig sich irgendein Einfluß derselben auf die Friedensverhandlungen nachweisen läßt, ist doch anzunehmen, daß sie die Anwesenheit so vieler deutscher Fürsten benutzt haben werden, um für ihre Aufträge zu wirken. Der Kaiser hatte die Legaten günstig aufgenommen<sup>1</sup>, ihre Aufträge bereitwillig angehört und mit den Fürsten darüber beraten, in welcher Weise die noch schwebenden Streitigkeiten über die Besitzungen der Kirche am angemessensten entschieden werden könnten. Die päpstlichen Legaten hatten gefordert, daß er die im Venetianer Frieden erfolgte Vereinbarung darüber gelten lassen sollte, und der Kaiser erklärte sich auch jetzt noch dazu bereit, wenn der Papst auch seinerseits sie als rechtsgültig anerkennen wolle. Unter seinen Räten machte sich jedoch die Meinung geltend, und es war gewiß auch seine eigene, daß man auf diesem Wege nicht zur Einigung kommen, sondern nur neue Zerwürfnisse hervorrufen würde. Die Räte kamen deshalb auf den Vorschlag zurück, daß gegen einen Zins die Römische Kirche die streitigen Besitzungen dem Reiche überlassen sollte. Noch ein anderer Weg wurde außerdem in Vorschlag gebracht. Der Kirche sollten solche Besitzungen, die sie ohne Schwierigkeit frei und ruhig behaupten könne, mit Vorbehalt des kaiserlichen Fodrums, verbleiben. Da aber die Ausscheidung dieser Besitzungen nicht leicht ohne Streit erfolgen könne, sollten weise Männer in vorgerückten Jahren aus der Nachbarschaft der streitigen Besitzungen von seiten der Kirche und des Reichs gewählt werden, welche über die Zugehörigkeit dieser Besitzungen entscheiden sollten, und deren Entscheidung sich dann Kirche und Reich in gleicher Weise zu unterwerfen hätten, dann sollte dem Kaiser mitgeteilt werden, womit er die Römische Kirche ehren könne<sup>2</sup>. Es wurde noch hinzugefügt, daß dem Reiche zugewiesene Besitzungen, welche der Kirche für ihre Verhältnisse bequem gelegen wären, von dieser durch einen angemessenen Tausch erworben werden könnten, und ebenso sollte dies dem Kaiser zustehen, wenn der Kirche zuerkannte Besitzungen ihm für den Schutz der Kirche und des Reichs notwendig erschienen.

<sup>1</sup> Auf die Verwendung des Kaisers gaben die päpstlichen Legaten die Erlaubnis, daß mehrere Subdiakonen und Kleriker niederen Grades, die während des Schismas ordiniert und deshalb auf dem Laterankonzil entsetzt waren, reordiniert wurden.

<sup>2</sup> D. h. was er abzutreten habe.



Schon längst hatte der Papst eine Zusammenkunft mit dem Kaiser gewünscht, und seine Legaten hatten diesem Wunsch neuen Ausdruck gegeben. Der Kaiser ging mit den Legaten auch hierüber eingehend zu Rat, und man kam endlich dahin überein, daß die Zusammenkunft zum Peter- und-Paul-Tag (29. Juni) des nächsten Jahres am Gardasee stattfinden solle. Als Ort scheint der Papst Como vorgeschlagen zu haben, aber der Kaiser machte geltend, daß er ohne Heer nach Italien kommen werde und ihm diese Stadt, von welcher er noch Geiseln in Händen habe, nicht volle Sicherheit biete. Er wollte deshalb nach Niva kommen und schlug dem Papste vor, nach Verona, Breszia oder Mantua zu gehen; sie könnten dann über einen passenden Ort für die Zusammenkunft weitere Bestimmungen treffen. Der Kaiser hoffte von derselben die günstigsten Erfolge und bat den Papst dringend, die Reise nicht zu scheuen. Den Brief sollte der dem Kaiser vertraute Kapellan Magister Metellus überbringen, dem der Papst volles Vertrauen schenken könne.

Als die Legaten des Papstes zurückkehrten, fanden sie denselben in der bedenklichsten Lage. Mit den Römern stand er in feindseligen Verhältnissen, die sich noch verschärften, als im Juni 1183 die Tuskulaner unfraglich auf Antrieb des Papstes anfangen, die Befestigungsgräben ihrer Stadt herzustellen und neue Mauern aufzuführen. Sobald die Römer hiervon erfuhren, rückten sie mit Heeresmacht nach Tusculum und machten alle Tuskulaner, auf welche sie in der Stadt stießen, nieder; was ihnen entging, rettete sich auf die Burg. Am 28. Juni fingen die Römer an, die Burg eng zu umschließen, auf der bald Hunger und Krankheit ausbrach; überdies verwüsteten sie weit und breit die Güter der Kirche. Der Papst, welcher kurz vorher sich von Belletri nach Segni begeben hatte, knüpfte Unterhandlungen mit den 25 Senatoren an, welche in Rom regierten, ohne damit etwas zu erreichen. Da rief der Papst Erzbischof Christian herbei, der inzwischen nicht allein die Rebellen im Spoletinischen, sondern auch in den Seestädten und Tusciern gezüchtigt und überall die kaiserliche Macht hergestellt hatte. Trotz der ungünstigen Jahreszeit eilte Christian mit einem starken deutschen Heere herbei. Vor ihm her ging der Schrecken, und als die Nachricht von seinem Anrücken eintraf, ergriffen die Römer die Flucht. Unbehindert konnte er in Tusculum einziehen. Nach dem Willen des Papstes ließ er dann den Bau der Mauern wieder aufnehmen und stellte ihn größtenteils fertig; zugleich bedrängte er mit seinem Heere Rom und verwüstete das Gebiet der Stadt. Mitten in dieser kriegerrischen Tätigkeit ereilte ihn der Tod. Das Fieber ergriff ihn und am 25. August 1183 starb er, nachdem er reuevoll zuvor seine Sünden dem Papste bekannt und von ihm die Sterbesakramente empfangen hatte. Der Papst ordnete eine dreißigtägige und eine alljährliche Totenfeier für ihn in den deutschen Stiftskirchen an.



## Tod Herzog Ottos von Bayern. Böhmen

Der Tod Christians war für den Papst der härteste Schlag. Nicht nur, daß seine Hoffnungen auf Bewältigung der Römer scheiterten, seine eigene Sicherheit war mehr noch als früher bedroht. Im September 1183 ging er von Segni nach Anagni, wo Alexander so lange eine gesicherte Residenz gefunden hatte. Inzwischen dauerte der Krieg mit den Römern fort. Er drehte sich besonders um Tuskulum, welches sich unter dem Schutze der deutschen Besatzung gehalten hatte, und wurde in der rohesten Weise geführt. Im April 1184 verwüsteten die Römer aufs neue das Gebiet von Tuskulum, steckten am 19. April Paliano und Serrone in Brand und kehrten dann nach Rom zurück. Der Papst hatte damals bereits Anagni verlassen und sich nach Veroli an die Grenze des sizilischen Reichs gegeben. Es wird erzählt, daß die Römer einst gefangene Anhänger des Papstes blenden ließen, ihnen Mitren aufsetzten, wie sie die Kardinäle trugen, und sie so zum Papste sandten<sup>1</sup>.

Da Christian als kaiserlicher Statthalter für ganz Italien bestellt war, mußten sich die Wirkungen seines Todes auch überall auf der Halbinsel fühlbar machen. Aber zum Glück war damals der Friede mit dem Lombardenbunde bereits geschlossen und die kaiserliche Autorität weder im nördlichen noch im mittleren Italien mehr angefochten. Im Anfange des Jahres 1184 finden wir den kaiserlichen Kanzler Gottfried in Italien als Legaten, doch scheint seine Wirksamkeit sich damals nur auf die Lombardei erstreckt zu haben.

Den deutschen Verhältnissen war Christian so lange entfremdet gewesen, daß sein Tod dort weniger empfunden wurde. Dennoch war es von nicht geringer Bedeutung, daß das Erzbistum Mainz jetzt erledigt wurde. Konrad von Wittelsbach erschien es jetzt als eine Ehrensache, in sein früheres Erzbistum zurückzukehren, und er begegnete damit nicht nur den Wünschen der Mainzer, sondern auch denen des Kaisers, zu dem er längst in vertrautem Verhältnisse stand. Um die Mitte des November 1183 zog er in Mainz wieder ein und wurde dort wie ein Engel des Lichts empfangen. In feierlicher Prozession zog ihm der Klerus und die ganze Einwohnerschaft, Männer und Weiber, entgegen. Indem Konrad Bayern verließ, erlitt nicht nur Salzburg einen Verlust, wo er mit großer Energie geordnete Zustände hergestellt hatte, sondern auch ganz Bayern. Denn nicht lange zuvor war der Herzog des Landes, Konrads Bruder Otto, gestorben. Als er von dem Konstanzer Reichstag heimkehrte, ereilte ihn am 11. Juli 1183 auf der Burg zu Pfullendorf der Tod. Nach seinem Wunsche wurde er im Kloster Scheiern in Gegenwart seiner Gemahlin Agnes, Tochter des niederländischen Grafen Ludwig von Loos, und seines minderjährigen Soh-

<sup>1</sup> Die Blendung der Gefangenen war damals leider nicht ungewöhnlich; auch der Kaiser befahl dieselbe. Vgl. Bd. V, S. 246. 621.



nes Ludwig begraben. Es war wohl der schwerste Verlust, welcher den Kaiser persönlich treffen konnte. Otto war fast der einzige gewesen, der ihm zu allen Zeiten gleich nahe gestanden hatte, auf dessen erprobte Treue er sich unbedingt verlassen konnte. Als tapferer Kriegermann und kluger Staatsmann hatte er ihm und dem Reiche die größten Dienste geleistet, und es schien nur ein vollverdienter Lohn, wenn er ihm das Herzogtum Bayern verliehen hatte. In der Verwaltung des Herzogtums hatte sich Otto, trotz seiner vorgerückten Jahre, überaus tätig gezeigt. Jeder Widerstand gegen seine Gewalt erlahmte bald. An verschiedenen Orten hielt er Land- und Gerichtstage, und es ist bemerkt worden, daß er der letzte Herzog Bayerns war, der die richterlichen Obliegenheiten seines Amtes in so ausgedehntem Umfange noch in eigener Person erfüllte. Die Ehe Ottos war mit Kindern gesegnet gewesen, aber es überlebte ihn nur ein Sohn, damals etwa zehn Jahre alt. Die Vormundschaft für denselben führte die Mutter, aber in allen wichtigen Angelegenheiten standen ihm mit Rat und Tat seine Oheime, Erzbischof Konrad, der Pfalzgraf Otto und der Lindersdorfer Laienbruder Friedrich, zur Seite.

Das erledigte Erzbistum Salzburg kam nun sogleich an den Böhmen Adalbert zurück. Auch damit schien eine alte Schuld gesühnt, denn viele hielten ihn noch immer für den rechtmäßigen Erzbischof. Auf den Wunsch des Kaisers wurde er einstimmig zum Erzbischof gewählt. Schon am 19. November 1183 wurde er unter allgemeinem Beifall in Salzburg wieder inthronisiert<sup>1</sup>. Adalbert hatte in den Jahren des Exils an Ruhe und Ernst gewonnen, und der Kaiser hatte es nicht zu bereuen, daß er ihm seine Gunst wieder zugewandt hatte. Sicherlich hat bei der Herstellung Adalberts auch die Absicht mitgewirkt, Adalberts Bruder, den Böhmenherzog Friedrich, in seiner Stellung zu befestigen. Das Regiment des vom Kaiser eingesetzten Herzogs war nie in Böhmen beliebt gewesen<sup>2</sup>, und es fehlte unter den böhmischen Großen nicht an Bestrebungen, ihn zu stürzen. Diese Bestrebungen wurden von Konrad-Otto gefördert, als dieser ebenso unruhige und ehrgeizige wie tüchtige Fürst, der ganz Mähren gewonnen hatte, mit Herzog Friedrich in Zerwürfnisse geriet. Im Sommer 1182 kam eine Verschwörung zum Ausbruch, Friedrich, der ihr nicht entgegenzutreten wagte, wurde zur Flucht genötigt und Konrad-Otto zum Herzog gewählt. Der neue Herzog belagerte Prag und bekam es nach längerer Belagerung in seine Hand. Der flüchtige Friedrich begab sich indessen zum Kaiser und nahm seine Hilfe in Anspruch. Wie zu erwarten stand, war der Kaiser nicht gewillt, die Auflehnung der Böhmen gegen den von ihm eingesetzten Herzog zu dulden. Er sandte den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Schwiegervater Konrad-Ottos, nach Prag und verlangte von den Aufständigen, daß sie sich zu einem Tage stellen sollten, den er

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 706. Anm.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 17.



Ende September 1182 in Regensburg halten wollte. Man murrte über den kaiserlichen Befehl, aber fügte sich, obwohl die Entscheidung des Kaisers nicht zweifelhaft sein konnte. Um die Böhmen zu schrecken, soll der Kaiser, als er sie empfing, viele Beile haben herbeischaffen lassen. Es bedurfte nicht solcher Schreckmittel. Die Böhmen warfen sich ihm zu Füßen, baten um Gnade und fügten sich seinem Willen, wonach sie Friedrich wieder als ihren Herzog anerkannten und Konrad-Dtto sich mit Mähren begnügen mußte. Aber er erhielt Mähren jetzt als Reichslehen von der Hand des Kaisers; es schmeichelte seinem Ehrgeiz, daß er dadurch Friedrich nicht mehr untergeordnet, sondern gleichgestellt war. Wie sehr auch hierüber erzürnt, war Friedrich froh, in seinem Herzogtum hergestellt zu sein. Aber auch in der Folge hatte er mit unzufriedenen Großen zu kämpfen; sie riefen Wenzel, den Bruder Herzog Sobeslaws, zurück, der bis dahin in Ungarn im Exil gelebt hatte. Aber er scheint anfangs doch nur geringen Anhang gefunden zu haben. Erst als im Sommer 1184 Friedrich außerhalb Landes war<sup>1</sup>, wagte er es, mit einem Heere Prag anzugreifen. Er belagerte die Stadt, die aber von Friedrichs Gemahlin Elisabeth tapfer verteidigt wurde und sich hielt, bis Entsatz erschien. Sobald Erzbischof Adalbert von Wenzels Anschlag Kunde erhalten, rückte er mit seinen Rittern gegen Prag vor. Indessen hatten auf den Hilferuf Friedrichs auch Herzog Leopold von Osterreich und andere deutsche Fürsten ein großes Heer gesammelt. Es stand zum Einmarsch in Böhmen bereit, aber noch ehe dieser erfolgte, hielten die böhmischen Großen, die Schlimmes von den deutschen Heeren und Schlimmeres noch vom Kaiser fürchteten, es doch für geraten, Wenzel zu verlassen und sich Friedrich wieder zu unterwerfen. Dieser bedurfte nun des deutschen Beistandes nicht mehr und bewirkte die Auflösung des Heeres, ehe es noch Böhmen betreten hatte. Erzbischof Adalbert hatte hier offenbar seinem Bruder die trefflichsten Dienste geleistet und dabei zugleich ganz im Sinne des Kaisers gehandelt.

So sicher fühlte sich Herzog Friedrich, daß er im Sommer 1185, als der Kaiser in der Ferne weilte, noch einmal den Versuch machte, Konrad-Dtto, gegen den er zu dem alten jetzt neuen Groll hegte, aus Mähren zu verdrängen. Er schickte seinen Bruder Premysl mit einem Heere in das Gebiet des Markgrafen, welches arg verwüstet wurde. Als Premysl im November dann abermals in Mähren einfiel, kam es zwischen ihm und Konrad-Dtto zu einem sehr blutigen Kampfe bei Lodenitz (zwischen Brünn und Znaim). Premysl gewann den Sieg, aber unter so großen Verlusten, daß er alsbald den Rückzug antrat. Aber auch Konrad-Dtto hatte keine Neigung, den Krieg fortzusetzen. Er begab sich im Anfange des Jahres 1186 zu Friedrich nach Knin (südlich von Prag) und versöhnte sich mit ihm. Beide wurden Freunde und blieben es.

<sup>1</sup> Herzog Friedrich war mit 2000 Rittern Ende Mai 1184 nach Mainz gezogen. Dies scheint Wenzel zu seinem Unternehmen gegen Prag veranlaßt zu haben.



## 5. Friedrichs Stellung in Deutschland und zu den Nachbarländern

### Die Zustände in Sachsen

Heinrichs des Löwen Sturz führte eine gewaltige Umwälzung herbei, die sich zunächst in Sachsen auswirkte. Wohl schien den langen, verblichenen Kämpfen in Sachsen auf dem Erfurter Tag endlich ein Ziel gesetzt zu sein, nachdem der Kaiser alle anwesenden Fürsten eidlich verpflichtet hatte, den Landfrieden zu wahren<sup>1</sup>. Doch nur zu bald kam es wieder zu neuen Verwicklungen und Streitigkeiten, welche zum Teil in den sächsischen Verhältnissen selbst, zum Teil in der Person des neuen Herzogs begründet waren.

Wie wir wissen, hatte der Kaiser auf dem Reichstage zu Gelnhausen im Jahre 1180<sup>2</sup> den Grafen Bernhard von Anhalt mit dem Herzogtum Sachsen belehnt, aber mit dessen ausdrücklicher Zustimmung den Kölner und Paderborner Sprengel samt der herzoglichen Gewalt und allen ihr zustehenden Besitzungen und Rechten an den Erzbischof von Köln übertragen<sup>3</sup>. Aber auch in dem übrigen, dem östlichen Teile Sachsens hatte Bernhard die herzogliche Gewalt nicht in dem gleichen Umfang verliehen bekommen, wie sie Heinrich besessen hatte, vielmehr mit Ausschluß der von diesem widerrechtlich angemachten Befugnisse und ohne die großen Kirchenlehen.

Wenn nun Heinrichs Sturz auf die beiden Teile des Herzogtums verschieden einwirkte, so ist der Grund darin zu suchen, daß die Art der herzoglichen Gewalt, wie sie Heinrich im östlichen Teile geübt hatte, von der in Westfalen geübten sehr verschieden war. Während nämlich in Bayern die höchste Gewalt in den Händen des Herzogs lag, weil dort die meisten Grafschaften nicht mehr Reichslehen waren, sondern vom Herzog zu Lehen gingen, hatte Heinrich in Westfalen die Grafschaften als Reichslehen und in der selbständigen Ausübung der Gerichtsbarkeit

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 46.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 28.

<sup>3</sup> Dieser nahm dadurch eine ähnliche Doppelstellung ein wie einst Ottos des Großen Bruder Bruno, der Erzbischof von Köln und Herzog von Lothringen zugleich war.



unangetastet fortbestehen lassen; nur hatte er über ihnen eine höhere Gerichtsbarkeit in Anspruch genommen und in Streitigkeiten der westfälischen Großen seine herzogliche Gewalt als oberster Richter unangefochten ausgeübt. Darum ging in Westfalen die Übertragung der herzoglichen Gewalt auf Erzbischof Philipp von Köln ohne jede Reibung vor sich, und weder Philipp noch seine Nachfolger sind bei Ausübung der ihnen zustehenden Befugnisse irgendwo auf Widerstand gestoßen.

Anderes lagen die Verhältnisse im östlichen Sachsen. Unter den Billingern reichte die herzogliche Gewalt nicht über die gräflich-vogteilichen Befugnisse und ihren Eigenbesitz hinaus; gegenüber den anderen sächsischen Großen stand den Herzögen keine Obergewalt zu, und die Gerichtsbarkeit beschränkte sich auf ihre eigenen Grafschaften. Lothar besaß außer seinem supplinburgischen und nordheimischen Eigengut als Partinenzien der Herzogswürde zahlreiche verstreut liegende Grafschaften, welche wieder an Untergrafen verliehen waren, ferner die Vogteien in Bremen und Verden und eine Art Obergewalt über Friesland; doch hatte er, wie wir wissen, wenn auch nicht ohne Widerspruch, der Herzogsgewalt erhöhte Bedeutung zu verschaffen gewußt<sup>1</sup>. Einen weiteren Machtzuwachs hatte das Herzogtum unter Lothars Nachfolger Heinrich dem Stolzen erfahren, der außer seinem mütterlichen, dem billingischen Erbe im Lüneburgischen durch seine Vermählung mit der Kaisertochter Gertrud die nordheimisch-supplinburgischen und braunschweigischen Besitzungen in seiner Hand vereinigte. Auf diesem Wege der Machterweiterung war dann Heinrich der Löwe rücksichtslos fortgeschritten. Unausgesetzt hatte er, meist ohne triftigen Rechtsgrund, jede Gelegenheit zu benutzen verstanden, um die gräflichen Rechte in seine Hand zu bringen. Wo der Inhaber einer sächsischen Grafschaft ohne männliche Nachkommenschaft aus dem Leben geschieden war, hatte er das Erbe, ohne Rücksicht auf berechnete Ansprüche von Seitenverwandten zu nehmen, für sich beansprucht und war auch meist, da er am Kaiser eine wesentliche Stütze fand, damit durchgedrungen. Schon im Jahre 1145 hatte er sich mit Gewalt der Grafschaft Stade bemächtigt<sup>2</sup> und auf Grund dieser Erwerbung weiter der zu den stadischen Allodien gehörenden Grafschaft Dithmarschen. In dem Streit um die Plözesche und Winzenburger Erbschaften war es ihm gelungen, daß ihm die letztere durch den Kaiser zugesprochen wurde<sup>3</sup>. Mit Gewalt hatte er die Grafschaften Oldenburg und Assel<sup>4</sup> in Besitz genommen und im Kampf mit dem Pfalzgrafen Adalbert von Sommerschenburg die Lauenburg mit der Vogtei über Quedlinburg<sup>5</sup> gewonnen. Durch Tausch war er in den Besitz

<sup>1</sup> Vgl. Bd. IV, S. 170 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. IV, S. 400.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 15.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 10.

<sup>5</sup> Vgl. Bd. V, S. 380.



von Herzberg, Scharzfeld und Pöhlde gelangt<sup>1</sup>. Anschließend an Burgen hatte er zahlreiche neue Grafschaften gebildet und die Burgherren, ohne dabei einen Unterschied zwischen Freien und Ministerialen zu machen, als Grafen eingesetzt. So waren rings um den Harz herum solche Grafschaften entstanden, wie Hohnstein, Stolberg, Wöltingerode, Scharzfeld, Blankenburg, Reinstein. Überall wiederholt sich dieselbe Politik Heinrichs des Löwen, überall sehen wir das Streben, an die Stelle der reichsunmittelbaren Grafen reichsmittelbare zu setzen und dann das sächsische Herzogtum allmählich dem bayrischen gleichzumachen. Nicht minder schwer hatten die geistlichen Fürsten unter Heinrichs Expansionstrieb zu leiden gehabt. Die Vogtei in der erzbischöflichen Stadt Bremen hatte er der Lehnshoheit des Erzbischofs entzogen, hatte die Bürger den Treueid schwören lassen und Zoll und Münze in Besitz genommen. Die Halberstädter Kirchenlehen hatte er sich von dem gefügigen Bischof Gero überantworten lassen, um sie organisch mit seinem Herzogtum zu verbinden. Solch rücksichtsloses Umsichgreifen mußte selbstverständlich bei den sächsischen Großen zu einer sich immer mehr verschärfenden Opposition und dann zu dem erbitterten Kampfe führen, der schließlich, da der Kaiser seine schützende Hand zurückzog, mit dem Untergang des Herzogs endete.

Hatten hauptsächlich die ostsächsischen Fürsten, weltliche wie geistliche, auf Heinrichs Sturz hingearbeitet, so waren sie es auch, die eine Annullierung seiner Usurpationen verlangten. Aber die Besitzfrage der Grafschaften, auf welche von den Beteiligten mehr oder weniger begründete Ansprüche erhoben wurden, mußte eine rechtliche Entscheidung getroffen werden. Dies ist wohl auf dem mehrere Wochen sich hinziehenden Reichstag zu Erfurt geschehen. Daß der Kaiser diese oder jene Grafschaft als erledigt einzog und dann von neuem als Reichslehen ausrat, ist anzunehmen. Doch ist nicht etwa daran zu denken, daß die sämtlichen bisher Heinrich unterstellt gewesenen sächsischen Grafen jetzt zu reichsunmittelbarer Stellung gelangten. Vielmehr gingen die Grafschaften, welche unbestritten herzoglicher Besitz waren, ebenso wie die sonstigen Befugnisse des Herzogs auf Bernhard über, dem in Erfurt noch einmal das Herzogtum bestätigt wurde.

Von schwerwiegenderer Bedeutung war es, daß die sächsischen Bischöfe ihre an Heinrich verliehenen Kirchenlehen und die wichtigen Vogteien zurückforderten, und daß der Kaiser, der sich den deutschen Kirchenfürsten, seinen langjährigen Helfern und Genossen in Freud und Leid, verbunden fühlte, diesen Forderungen stattgab. Das bedeutete die Befreiung der Kirche von dem Druck der herzoglichen Gewalt, die unter Heinrich dem Löwen so schwer auf ihr gelastet hatte, und die Wiederaufrichtung der bischöflichen Gewalten in Norddeutschland. Mit der Vogtei über Bremen fielen auch die Grafschaft und Stadt Stade wie Dithmarschen an das

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 105.



Erzstift zurück. Ebenso ging die Obervogtei im Verdener Bistum auf den Bischof über. Die Vogtei über die Reichsabtei Quedlinburg, welche Heinrich mit der Lauenburg an sich gebracht hatte, kam an die Grafen von Falkenstein. Am schwersten wog der Verlust der gräflich-vogteilichen Befugnisse im Erzstift Bremen; denn sie waren eine der festesten Säulen der herzoglichen Gewalt gewesen.

Wiederum anders als im eigentlichen Herzogtum Sachsen waren die Verhältnisse in Transalbingien. Hier hatte sich Heinrich eine Machtstellung geschaffen, bei der von einer Oberhoheit des Kaisers kaum noch die Rede sein konnte. Das von ihm unterworfen und beherrschte Gebiet umfaßte das Land zwischen der unteren Elbe und dem Stettiner Haß: die Grafschaft Holstein nebst dem ihr angegliederten und mit Holsaten besiedelten Wagrien, das Lauenburger Land, die Stadt Lübeck, welche, von Heinrich neu gegründet und mit ausgedehnten Freiheiten, Münze und Zollstätte ausgestattet, rasch emporgekommen und zu einer aufblühenden Handelsstadt geworden war, die Grafschaften Rügenburg und Schwerin, das östliche Mecklenburg und das Land der Rugianer mit Vorpommern. Die unterworfenen Slawenfürsten im östlichen Mecklenburg und in Vorpommern, welche in ihrer Stellung belassen waren, hatten dem Herzog als ihrem Lehnsherrn gehuldigt, und wo das einheimische Fürstentum beseitigt war, waren von ihm lehnspflichtige Grafen eingesetzt. Die Bischöfe in den von ihm ausgestatteten Bistümern Rügenburg, Schwerin und Lübeck waren von ihm investiert worden wie die Reichsbischöfe vom Kaiser und hatten ihm den Vasalleneid geleistet. Um die Angelegenheiten des Landes zu ordnen, hatte er von Zeit zu Zeit Landtage einberufen, auf denen die Bischöfe, Slawenfürsten und Grafen zu erscheinen hatten. Sämtlichen Bewohnern der slawischen Länder hatte er Steuern auferlegt, die für ihn eine wichtige Einnahmequelle bildeten. So hatte Heinrich hier jenseits der Elbe in jahrzehntelangen Kämpfen eine straff organisierte Monarchie aufgerichtet, in der sein Wille allein maßgebend war. Auch diese seine Schöpfung blieb von seinem Sturze nicht unberührt. Wir wissen, daß Kaiser Friedrich bereits der Stadt Lübeck bei ihrer Übergabe im Jahre 1181 die ihr von Heinrich verliehenen Freiheiten und Gerechtigkeiten in vollem Umfange bestätigte und damit den Grund legte zu der Reichsunmittelbarkeit Lübecks. Wir wissen ferner, daß der Pommernherzog Bogislaw, der bisher mit seinem vor kurzem verstorbenen Bruder Kasimir zu Heinrich in einem lockeren Lehnverhältnis gestanden hatte, im kaiserlichen Lager vor Lübeck erschien und, wahrscheinlich um einer etwaigen Abhängigkeit von dem neuen Herzog aus dem Wege zu gehen, sich vom Kaiser mit Pommern als reichsunmittelbarem Herzogtum belehnen ließ<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 42.



Es kam jetzt alles darauf an, ob der neue Herzog die Persönlichkeit war, von dem stolzen Bau Heinrichs des Löwen zu retten, was noch zu retten war, und das zusammengestürzte Gebäude fester wiederaufzubauen.

Über das Auftreten Bernhards in Nordalbingien sind wir durch Arnold von Lübeck näher unterrichtet. Er schreibt: „Zu der Zeit war kein König in Israel; ein jeglicher that, was ihm recht deuchte<sup>1</sup>. Herzog Heinrich hatte ganz allein im Lande die Herrschaft geübt; er hatte tiefen Frieden geschaffen. Indem er nicht nur in seinem eigenen Lande, sondern auch in der Ferne, unter den Heiden, die Zügel seiner Herrschaft streng anzog, konnte das Volk ohne Bangen sich der Ruhe hingeben, war das Land infolge dieser sicheren Ruhe mit allen Gütern reich gesegnet. Nach seiner Verbannung dagegen herrschte jeder auf eigene Faust nach Tyrannenart, verübte und litt man gegenseitig Gewalt. Denn Herzog Bernhard, der dem Namen nach die Herrschaft in den Händen hatte, war schlaff in seinem Auftreten. Während er früher, als Graf, der tatkräftigste von seinen Brüdern gewesen war, ging er, zum Herzog erhoben, nicht wie ein wahrer Fürst vor, sondern er artete aus wie ein Emporkömmling. Indem er sich scheinbar friedfertig zeigte, war er in der That überall lässig und nicht schlagfertig. So kam es denn, daß er weder wie sein Vorgänger vom Kaiser geehrt noch von den Fürsten und Edlen des Landes geachtet wurde.“ Wenn Arnold auch Anhänger des Welfen ist, so müssen wir doch sein Urtheil im allgemeinen als zutreffend anerkennen. Bernhard war wohl persönlich bieder und tapfer und hatte den kleinen Wirkungskreis eines Grafen gut ausgefüllt, doch der schwierigen Stellung eines Herzogs, vor allem der des Nachfolgers eines Heinrich des Löwen war er nicht gewachsen.

In Begleitung seines Bruders, des Markgrafen Otto von Brandenburg, mit einem gewissen Pomp auftretend, wie Arnold bemerkt, erschien Bernhard im Gebiet der unteren Elbe, um sich Geltung zu verschaffen. Nach Artlenburg, der Hauptfeste Heinrichs des Löwen am linken Elbufer, die dieser im Jahre vorher, um sie nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, in Brand gesteckt hatte<sup>2</sup>, berief der neue Herzog einen Landtag, wie dies auch Heinrich früher öfter getan hatte, und entbot die Großen des Landes zu sich, damit sie ihm Treueid und Mannschaft leisteten und aus seiner Hand die Belehnung empfangen. Die Grafen von Raxeburg, Lüchow und Dannenberg und selbst Gunzelin von Schwerin, der treueste Anhänger Heinrichs, erschienen. Doch gerade der Schauenburger Graf Adolf von Holstein, der mächtigste unter den Vasallen des Herzogs, blieb aus; wenn er Bernhard auch nicht förmlich absagte, so war in diesem doch das Mißtrauen erweckt, und bald sollte es zu einem langwierigen Hader zwischen den beiden kommen.

<sup>1</sup> Buch der Richter 21, 25.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 41.



Auch mit der Geistlichkeit geriet Bernhard in Konflikt. Der Bischof Isfried von Raseburg weigerte sich, ihm den Mannschafteid zu leisten, den er Heinrich dem Löwen, der Macht seiner Persönlichkeit sich fügend, einst geleistet hatte<sup>1</sup>, und erklärte, nicht dem Herzog und dem Kaiser, sondern nur dem Kaiser die Mannschaft leisten, im übrigen aber der Herrschaft des Herzogs gern dienen zu wollen. Bernhard griff zu Gegenmaßnahmen, indem er die bischöflichen Zehnten im Lande Sadelbent beschlagnahmte und die in seine Hand gefallenen Leute des Bischofs nur gegen Lösegeld freiließ; aber zum Ziel gelangte er damit nicht, der Bischof blieb bei seiner Weigerung. In diesem Streit handelt es sich nicht um die Huldigung überhaupt, sondern es ist zwischen den beiden Teilen der Huld, dem „Treueid“, den Bischof Isfried zu leisten bereit war, und der „Mannschaft“, die er verweigerte, zu scheiden; darum ist auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß mit dem Sturze Heinrichs auch das Investiturprivileg erloschen war und die slawischen Bischöfe auf die gleiche Stufe mit den übrigen Bischöfen im Reiche traten. Vielmehr blieb das Privileg Kaiser Friedrichs, das Heinrich dem Löwen und „allen seinen Nachfolgern in dieser Provinz“ das Investiturrecht verlieh, zu Recht bestehen. Allerdings suchten die transalbingischen Bischöfe in der Praxis sich dem Investiturrecht des Herzogs zu entziehen — ein Ziel, das sie formell erst später erreichten. Nach dem Tode des Bischofs Heinrich von Lübeck (29. November 1182) wandten sich die Domherren an den Kaiser mit der Bitte, ihnen einen neuen Bischof zu geben. Da sie den von ihm vorgeschlagenen Propst Alexius vom Prämonstratenser-Kloster Hildburgerode (im Mansfeldischen) ablehnten, gab er ihnen seinen Kapellan Konrad, offenbar in der Absicht, seinen Einfluß in Transalbingien zu stärken; in Eger, wo er Ende Mai 1183 hofhielt<sup>2</sup>, erteilte er dem Erwählten die Investitur. Als dann im Jahre 1185 Bischof Konrad abdankte, weil er in einem Streit mit dem Grafen Adolf von Holstein sich vom Kaiser nicht genügend unterstützt glaubte, wartete der Erwählte Dietrich Friedrichs Rückkehr aus Italien ab und ließ sich von ihm investieren. Wohl sehen wir Herzog Bernhard bemüht, seine Rechte als Nachfolger Heinrichs zu wahren, aber Erfolg war ihm nicht beschieden.

Bitter hatte es Bernhard empfunden, daß der Kaiser unter Übergehung seiner herzoglichen Rechte der Stadt Lübeck ihre von Heinrich verliehenen Freiheiten bestätigt und dem Grafen Adolf von Holstein die Hälfte der Einkünfte aus den Gefällen der Stadt verliehen hatte<sup>3</sup>. Ein neuer Fehlschlag gegen Lübeck kam jetzt hinzu. Bernhard ließ die auf dem linken Elbufer gelegene Artlenburg niederreißen und auf dem rechten Ufer, eine Meile stromaufwärts, unter Benutzung des Abbruchmaterials der

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 293.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 65.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 43.



alten Burg die Lauenburg zu einer starken Feste ausbauen. Hierhin verlegte er auch die für den Handel äußerst wichtige Überfahrtsstelle und erhöhte vermutlich zu gleicher Zeit das Fährgeld. Durch diese Maßnahmen fühlten sich die Lübecker in ihrem Handel beeinträchtigt und wandten sich Beschwerde führend an den Kaiser. Dieser entschied für die Lübecker: die alte Überfahrtsstelle blieb, und der Zoll ward herabgesetzt. Auch mit seinen Ansprüchen auf Lübeck erreichte Bernhard nur, daß ihm der Ort Hitzacker an der Elbe mit 20 Hufen Land als Entschädigung gegeben wurde. Diese Entscheidungen des Kaisers waren nicht geeignet, das Ansehen des neuen Herzogs zu erhöhen.

Mit Adolf von Holstein kam es bald zum offenen Kampf. Dieser hatte nach seiner Rückkehr in die Grafschaft seine Stellung befestigt, nachdem er sich mit Adelheid, der Tochter des Grafen Otto von Assel, einer Nichte des mächtigen Erzbischofs Philipp von Köln, auf des letzteren Betreiben vermählt hatte. Die treuen Anhänger des Welfen vertrieb er aus dem Lande, unter ihnen den holsteinischen Oberboten Markrad und Emeko von Holte, die tapferen Verteidiger von Lübeck<sup>1</sup>. Die Vertriebenen fanden zum Teil eine Zufluchtsstätte am dänischen Hofe, wo sie sicher zu der deutschfeindlichen Haltung Dänemarks beigetragen haben. Andere wandten sich zum Grafen Bernhard von Raseburg. Mit diesem Vorgehen gegen die Welfenfreunde wollte Adolf nur Vergeltung üben, von einer Unterordnung unter den neuen Herzog war er dagegen weit entfernt. Auf dem Landtag zu Artlenburg war er nicht erschienen. Dann brach er in die Grafschaft Dithmarschen, die auf dem Erfurter Reichstag an Bremen zurückgegeben war, ein und riß sie an sich. Erzbischof Sifried hoffte, seinen Bruder Bernhard zur Hilfeleistung gegen den Schaumburger zu gewinnen, indem er ihm die Belehnung mit der Grafschaft in Aussicht stellte. Aber wir hören nicht, daß Bernhard auch nur einen Finger darum gerührt hat, obwohl sich ihm wiederholt Gelegenheit zum Eingreifen bot. Adolf behauptete sich im Besitz der Grafschaft. Auch das Gebiet von Ratkau und Oldesloe, das Heinrich der Löwe besessen hatte, riß Adolf an sich, und als ihm Bernhard den Besitz streitig machte, griff er zu den Waffen. In Gunzelin von Schwerin und Bernhard von Raseburg, mit denen der Herzog wegen Herausgabe einiger Lehen ebenfalls in Streit geraten war, fand er bald Bundesgenossen. Vereint zogen die Grafen mit Belagerungsmaschinen gegen die Lauenburg. Nach wenigen Tagen eroberten sie die Burg und zerstörten sie. Bernhard mußte das Land jenseits der Elbe preisgeben, da er seinen Gegnern nicht gewachsen war. Diese suchten nun auch seine Anhänger zu vertreiben. Sie drangen in das Land des Abodritenfürsten Nikolaus ein und nahmen in nächtlichem Überfall die Burg Flow. Mit ihnen im Bunde stand Pribislaws Sohn Borwin, der Gemahl einer natürlichen Tochter Heinrichs des Löwen, welcher vor einigen Jahren

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 42.



von seinem Vetter Nikolaus verdrängt war<sup>1</sup> und sich jetzt wieder in den Besitz des väterlichen Erbes zu setzen hoffte; es gelang ihm auch, die Burgen Rostock und Mecklenburg zu erobern. Nikolaus flüchtete zu Bernhard und, als dieser ihm keine Hilfe gewähren konnte, zum Markgrafen Otto von Brandenburg, der ihm die Burg Havelberg übergab; von hier machte er in den nächsten Jahren wiederholt Einfälle in die slawischen Nachbarländer. — Bernhard aber wandte sich an den Kaiser, um vor ihm über seine Gegner Klage zu führen.

Friedrich hatte sich vom Erfurter Reichstage nach den südlichen und westlichen Gegenden des Reiches begeben und wurde dort durch wichtige Angelegenheiten bis in den Herbst hinein festgehalten. Dann kehrte er wieder nach Sachsen zurück, um hier Ruhe und Frieden herzustellen. Am 30. November 1182 bestätigte er in Erfurt einen Vergleich zwischen dem Abt Siegfried von Hersfeld und dem Landgrafen Ludwig von Thüringen über die durch den Tod des Grafen Heinrich Raspe erledigten Hersfelder Lehen<sup>2</sup>. Seit Anfang des Dezember weilte der Kaiser in Merseburg, wo er auch das Weihnachtsfest feierte. Hier gelang es, den Streit Herzog Bernhards mit den transalbingischen Grafen zum Austrag zu bringen: Graf Adolf hatte dem Herzog 700 Mark Buße zu zahlen, behielt aber Oldesloe und das Gebiet von Ratkau; die Grafen von Schwerin und Raseburg hatten an den Herzog eine Geldbuße von je 300 Mark zu zahlen; außerdem mußten sich die drei Grafen verpflichten, die von ihnen zerstörte Lauenburg wieder aufzubauen. Die Frage der Lehnsabhängigkeit des Grafen Adolf scheint vom Kaiser geflissentlich umgangen zu sein.

Die Waffen ruhten nun, aber Ruhe war deshalb nicht im Sachsenlande. Gegenüber der offenen und versteckten Opposition der Welfen und der Auffässigkeit der sächsischen Großen vermochte Bernhard sich nicht durchzusetzen. Hinzukam, daß der Kaiser selbst die Zerspaltung der Herzogsgewalt und den Widerstreit der herzoglichen und fürstlichen Interessen gerade in Sachsen, dem Herde der Opposition, anscheinend nicht ungern sah. So kam es, daß damals in Sachsen Recht- und Schutzlosigkeit herrschten. Ein lebendiges Bild von diesen trostlosen Zuständen gibt uns das Hildesheimer Formelbuch, eine zeitgenössische briefstellerartige Sammlung. Hier finden wir vollauf bestätigt, was Arnold von Lübeck berichtet: Der Schwächere wird vom Stärkeren vergewaltigt, die Warenzüge der Kaufleute wurden auf den Straßen überfallen und ausgeplündert, ja selbst die Kirchen wurden durch Raub und Mord entweiht und die heiligen Geräthe gestohlen. War es da ein Wunder, daß man nicht bloß in den Kreisen der Anhänger Heinrichs des Löwen sehnsüchtig der Zeiten gedachte, wo ein Wille das Land regierte, wo Heinrichs starke Hand die Zügel führte?

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 38. 39.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 45.



## Ausbreitung der dänischen Macht

Über die Grenzen Sachsens hinaus zog der Sturz Heinrichs des Löwen seine Kreise. Die Stellung Dänemarks zum Reiche erfuhr eine völlige Änderung. Bisher hatten die dänischen Könige ihr Land vom Kaiser zu Lehen genommen. Als Waldemar I. aus den blutigen Thronstreitigkeiten im Jahre 1157 als Sieger hervorgegangen war, hatte er beim Kaiser um seine Bestätigung nachgesucht und ihm dann im Jahre 1162 auf dem Reichstag an der Saône die Huldigung geleistet<sup>1</sup>. Unter schwierigen Verhältnissen, nicht immer den geraden Weg gehend, hatte er den Grund zu einer nordischen Großmacht gelegt. Um sich der wendischen Piraten zu erwehren, war er ein Bündnis mit Heinrich dem Löwen eingegangen; doch schon im Jahre 1168 hatte er versucht, sich den Bündnisverpflichtungen zu entziehen, war aber 1171 von Heinrich gezwungen worden, den Bund zu erneuern und zur Bekräftigung desselben seinen Sohn Knud mit Heinrichs Tochter Gertrud, der Witwe Herzog Friedrichs von Schwaben, zu verloben<sup>2</sup>. Noch einmal sahen wir die beiden Verbündeten im Jahre 1177 zusammen gegen Pommern zu Felde ziehen. Aber in der Not hatte Waldemar Heinrich den Löwen im Stich gelassen und sich auf die Seite des Kaisers geschlagen, von dem er die Belehnung mit Pommern erhoffte. Zur Bekräftigung dieser freundschaftlichen Annäherung war eine der dänischen Königstöchter dem jungen Herzog Friedrich von Schwaben verlobt worden. Doch mit Pommern hatte der Kaiser nicht Waldemar, sondern Bogislaw belehnt<sup>3</sup>.

Am 6. Mai 1182 starb Waldemar. Ihm folgte sein Sohn Knud VI. Von Anfang seiner Regierung an verfolgte der junge, vom Erzbischof Absalon von Lund, dem früheren Bischof von Roskilde, geleitete König eine kaiserfeindliche Politik und das Ziel, die deutsche Lehnsouveränität abzuschütteln. Seine Gemahlin Gertrud, die Tochter Heinrichs des Löwen, mag nicht ohne Einfluß auf die dänische Politik gewesen sein<sup>4</sup>; auch die von Adolf von Holstein vertriebenen Anhänger des Welfen hatten, wie wir sahen, am dänischen Hofe eine Zufluchtsstätte gefunden und sicherlich nicht im versöhnlichen Sinne gewirkt<sup>5</sup>. Vor allem konnte man es dort nicht vergessen, daß der Kaiser Waldemars Hoffnung auf Belehnung mit den slawischen Ländern, die ihm angeblich schon bei seiner Huldigung im Jahre 1162 in Aussicht gestellt war, nicht erfüllt hatte, und schrieb dem Kaiser

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 283.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 567.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 42.

<sup>4</sup> Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem dänischen Hofe und Heinrich dem Löwen wurden später noch enger geknüpft durch die Vermählung Wilhelms von Lüneburg, des jüngsten Sohnes des Löwen, mit Knuds Schwester Helena, der Stamm-mutter des Welfenhauses.

<sup>5</sup> Vgl. oben S. 82.



ein betrügerisches Spiel zu<sup>1</sup>. Als nach der Thronbesteigung des jungen Königs eine kaiserliche Gesandtschaft ihn einlud, zur Beilehnung mit dem dänischen Reiche am Hofe zu erscheinen, gab dieser zunächst eine ausweichende Antwort, indem er auf die Schwierigkeiten hinwies, mit denen er noch im Innern seines Reiches zu kämpfen hätte. Allerdings war in Schonen ein Aufstand ausgebrochen und ein von Schweden unterstützter Prätendent aufgestellt worden. Als aber die Gefahr beseitigt war, glaubte Knud einer zweiten kaiserlichen Gesandtschaft gegenüber bereits eine andere Sprache führen zu können. Auf Friedrichs Drohung, mit Dänemark einen anderen zu belehnen, gab er die kecke Antwort: Der Kaiser möge sich erst jemanden suchen, der Lust habe, Dänemark von ihm zu Lehen zu nehmen. Trotz dieser abweisenden Antwort machte Friedrich nach Beilegung der sächsischen Streitigkeiten noch einen Versuch, mit dem Dänenkönig auf gütlichem Wege zum Ziele zu gelangen. An die Spitze der neuen Gesandtschaft stellte er den Grafen Sifried von Orlamünde, einen Neffen Herzog Bernhards, der mit Knuds Schwester Sophia vermählt war<sup>2</sup>. Aber auch dem Schwager gelang es weder durch freundliche Vorstellungen noch durch Drohungen, einen Ausgleich herbeizuführen. Nach einem dem Erzbischof Absalon nahestehenden dänischen Geschichtsschreiber, dem Saxo Grammaticus, soll der Erzbischof dem Grafen stolz und hochfahrend erwidert haben: Einen Gewinn könne sich der König nach den Erfahrungen, die sein Vater Waldemar seiner Zeit mit dem Kaiser gemacht habe, von der Huldigung nicht versprechen; seine Königskrone trage Knud mit dem gleichen Rechte wie Friedrich die Kaiserkrone; die Rache des Kaisers fürchte er nicht, denn so leicht wie Sifrieds kleines thüringisches Land sei Dänemark doch nicht zu nehmen. Die offizielle Antwort des Königs mag gemäßigter gewesen sein, so wie sie eine andere dänische Quelle, die Knytlingasaga, überliefert: Wenn der Kaiser König Knud zu seinem Lehnsmanne machen wolle, so sei es nicht notwendig, daß er ihn gerade mit Dänemark belehne; er könne ihm ja ein anderes Land — gemeint ist wohl Pommern — zu Lehen geben. Wie dem auch sei, jedenfalls blieb der Dänenkönig auch dem Schwager gegenüber bei seiner Weigerung, dem Kaiser zu huldigen.

Die Haltung des dänischen Hofes läßt sich nur dadurch erklären, daß man dort wohl wußte, wie der Kaiser zur Zeit nach einer anderen Richtung hin auf lange in Anspruch genommen war. Denn damals beschäftigten ihn die von neuem aufgenommenen Verhandlungen mit der römischen Kurie wegen der mathildischen Güter und vor allem der Abschluß des Friedens mit den lombardischen Städten; glänzende Aussichten boten sich ihm, die staufische Kaiserpolitik in Italien mit größerem Erfolg als früher wieder aufnehmen zu können. Demgegenüber mußte die Frage der Oberherrschaft über Dänemark, die doch immer nur von zweifelhaftem Werte

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 42.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 41.



war, zurücktreten. Darum glaubte er, einstweilen mit dem dänischen Königshofe noch weiter freundschaftliche Beziehungen pflegen zu sollen. Eine glänzende Gesandtschaft, geführt von dem Erzbischof Sifried von Bremen, dem Bruder Herzog Bernhards und Oheim Sifrieds von Orlamünde, und begleitet von 400 Reifigen, ging nach Dänemark ab, um die dänische Königstochter, die im Jahre 1181 vor Lübeck dem ältesten Kaisersohne verlobt war, an den Kaiserhof zu führen. König Knud kam der Forderung des Kaisers nur widerwillig nach, nur weil er sich durch das von seinem Vater beschworene und auch von den Bischöfen eidlich bekräftigte Ehegelöbniß gebunden fühlte. Auch zahlte er einen Teil der vertraglich festgesetzten, übrigens ziemlich niedrig bemessenen Mitgift von 4000 Mark aus<sup>1</sup>. Seiner Mißachtung gegen den Kaiser aber gab er geflissentlich Ausdruck, indem er der Schwester ein dürftiges Gefolge und eine kärgliche, einer Königstochter durchaus nicht würdige Ausstattung mitgab.

Friedrich erkannte, daß es nicht einmal durch Anknüpfung verwandtschaftlicher Beziehungen möglich war, zu einem erträglichen Verhältnis mit dem dänischen Hofe zu gelangen. Darum griff er zu demselben Mittel, das schon Heinrich der Löwe König Waldemar gegenüber angewandt hatte, als dieser Miene machte, sich der Abhängigkeit von dem mächtigen Sachsenherzog zu entziehen. Wie Heinrich die wendischen Piraten gegen die dänischen Küsten geschickt hatte, so spielte jetzt Friedrich den Pommernherzog gegen den Dänenkönig aus. Die Aussicht, Rügen seiner Herrschaft zu unterwerfen, verlockte Bogislaw zum Angriff auf den Ranenfürsten Jarimar, seinen Oheim. Da dieser aber dänischer Lehnsmann war<sup>2</sup>, legte sich Knud ins Mittel und brachte zwischen beiden, bevor es zum offenen Kampfe kam, einen gütlichen Vergleich zustande. Doch gab Bogislaw deswegen seine Angriffsabsichten nicht auf und benutzte das Jahr 1183 zu umfangreichen Rüstungen. Vom Kaiser ermuntert und auf die Hilfe Borwins von Mecklenburg rechnend, brach er dann im Frühjahr 1184 los. Aber auf Jarimars Hilferuf bot Erzbischof Absalon in aller Eile die dänische Flotte auf und ging mit ihr in See. Am 20. Mai, dem ersten Pfingstfeiertage, stieß Bogislaw von der im Greifswalder Bodden an der pommerschen Küste gelegenen Insel Roos bei diesigem Wetter mit einer gewaltigen Flotte — 500 Schiffe soll sie gezählt haben — gegen Rügen vor und traf auf die Flotte der Ranen. Die Seeschlacht hatte eben begonnen, als gerade zur rechten Zeit Erzbischof Absalon auf dem Kampfplatz erschien. Bei dem dichten Nebel glaubten die Pommern zuerst, daß ihnen ihre Mecklenburger Bundesgenossen zu Hilfe kämen; als sie aber den

<sup>1</sup> Zum Vergleich möge erwähnt sein, daß Konstanze von Sizilien eine Mitgift von 40 000 Mark erhielt und die Mitgift der Berengaria von Kastilien im Ehevertrag mit Friedrichs Sohn Konrad auf 42 000 Goldgulden festgesetzt ward.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 566 f.



dänischen Schlachtgesang vernahmen und die Flagge des Erzbischofs erblickten, ergriff sie ein panischer Schrecken. Von zwei Seiten umklammert, hielten sie nicht lange stand; in regelloser Flucht suchte ein jeder sich zu retten, wie er konnte. Mit einer völligen Niederlage der Pommern endete die Schlacht. Bogislaw, der so siegesgewiß ausgezogen war, soll von seiner stolzen Flotte nur 50 Schiffe in die Peenemündung gerettet haben, während die Dänen und Kanen nur geringe Verluste zu verzeichnen hatten. Dieser Sieg, der auf denselben Tag fiel, an welchem der Kaiser zu Mainz das glänzende Fest der Schwertleite seiner beiden ältesten Söhne beging, wurde von den Dänen als Tag der endgültigen Befreiung der dänischen Häfen von den wendischen Piraten gefeiert; er war der Auftakt zu einem völligen Umschwung der nordischen Verhältnisse und zu einem gewaltigen Emporsteigen der dänischen Macht.

König Knud ging nunmehr seinerseits zum Angriff über. Noch im Sommer 1184 landete ein durch Kanen verstärktes dänisches Heer an den Odermündungen. Erzbischof Absalon durchzog plündernd und verwüstend die Insel Wollin und zerstörte zwei Bollwerke an der Swinemündung, welche von der Besatzung verlassen waren. Der König unternahm indessen einen Zug gegen Wolgast. Doch vermochte er die tapfer verteidigte Burg nicht einzunehmen, ein Sturm, welchen er am Peter-und-Pauls-Tag (29. Juni) unternahm, mißlang. Mangel an Lebensmitteln zwang die Dänen, Anfang Juli abzuziehen. Aber im Herbst kehrten sie zurück; diesmal zogen sie durch das Land der Zirzipaner auf Demmin los, mußten aber unverrichteter Sache umkehren, weil ihnen wieder die Lebensmittel ausgingen. Im Frühjahr 1185 drang König Knud mit einer starken Flotte in die Swinemündung ein. Mehrere Plünderungszüge verliefen wieder ohne nennenswertes Ergebnis. Auch ein überraschender Angriff auf Ramin, wo Bogislaw selbst lag, hatte nicht den erwarteten Erfolg. Erst als die Dänen und Kanen sich zu einer Belagerung anschickten, gab der Pommernherzog den Widerstand auf. Während bereits früher angeknüpfte Verhandlungen nicht zum Ziele geführt hatten, kam es jetzt durch Vermittlung des Erzbischofs Absalon und des Kanenfürsten Jarimar zum Frieden. Bogislaw mußte ohne Rücksicht auf seinen im Jahre 1181 dem Kaiser geleisteten Huldigungseid sein Herzogtum von König Knud zu Lehen nehmen. Außerdem mußte er eine bedeutende Summe als Kriegsentschädigung zahlen und sich zu einem jährlichen Tribut verpflichten. Als Bürgschaft für Erfüllung der Bedingungen hatte er obendrein Geiseln zu stellen.

Mit dem Schicksal des Pommernherzogs war das der beiden verfeindeten Abodritenfürsten eng verknüpft. Borwin hatte sich nämlich, wie wir sahen, mit jenem verbündet, während Nikolaus sich an Jarimar angeschlossen hatte. Beide ereilte das gleiche Geschick: Borwin fiel in die



Hände der Ranen, die ihn an den Dänenkönig auslieferten, Nikolaus dagegen geriet in pommersehe Gefangenschaft. Nach Bogislaws Unterwerfung wurden beide ihrer Fesseln ledig, mußten aber ebenso wie jener dem König Knud den Lehnseid leisten und Geiseln stellen. Das streitige Abodritenland wurde in der Weise unter sie geteilt, daß Nikolaus Rostock erhielt, Borwin Flow und Mecklenburg.

So ward Knud Herr der slawischen Ostseeländer und konnte sich „König der Slawen“ nennen. Der Kaiser aber konnte, weil anderweitig in Anspruch genommen, nichts dazu tun, um die Autorität des Reichs hier im Norden wiederherzustellen, und kein Heinrich der Löwe gebot dem Dänen ein Halt. Bald ging König Knud noch weiter. Als im Jahre 1187 die Frist abgelauten war, nach welcher die zweite Rate der von Knud verträglich zu zahlenden Mitgift seiner Schwester fällig war, und der Kaiser eine besondere Gesandtschaft an den Dänenhof schickte, um die rückständige Summe in Empfang zu nehmen, weigerte sich der König, die Verpflichtung zu erfüllen. Durch diesen offenbaren Vertragsbruch wurde die zwischen den beiden Höfen bestehende Spannung nur noch verschärft. Friedrich schickte die dänische Prinzessin mitsamt ihrer Ausstattung dem Bruder zurück. Für Knud aber war dies wieder ein nicht unerwünschter Vorwand zu offener Feindseligkeit. Jetzt erhob er Anspruch auf das jenseits der Elbe gelegene Gebiet, das einst Heinrich der Löwe besessen, nicht nur auf Wagrien und das Polaberland, sondern sogar auf Holstein und Stormarn; die untere Elbe sollte die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland bilden. Schnell folgten Laten: durch die ihm untertänigen Slawen ließ Knud die deutschen Grenzlande durch Feuer und Schwert heimsuchen.

Die Grafschaft Dithmarschen wurde bereits zu Dänemark gerechnet. Erzbischof Sifried von Bremen war nämlich am 24. Oktober 1184 gestorben, und zu seinem Nachfolger war Hartwich von Utlede, der früher Notar Heinrichs des Löwen gewesen und durch diesen in das Bremer Domkapitel gebracht war, am 25. Februar 1185 gewählt und am 22. Februar investiert worden. Dieser suchte nach seiner Investierung die unter seinen Vorgängern verlorengegangenen Besitzungen des Erzstiftes wiederzugewinnen, vor allem die Grafschaft Dithmarschen, aus der Erzbischof Sifried den Grafen Adolf von Holstein vergebens zu vertreiben gesucht hatte<sup>1</sup>. Es gelang Hartwich in der That, den Grafen gegen einen jährlichen Zins zum Verzicht auf die Grafschaft zu bewegen. Doch unterwarfen sich die widerspenstigen Dithmarschen dem Erzbischof erst, als er mit einem angeworbenen Heere im Lande erschien, und trafen mit ihm das Abkommen, daß es ihnen freistehen solle, gegen eine hohe Summe Geldes ihm ihre Freiheit abzukaufen. Sie zogen es aber vor, den Bischof Waldemar von Schles-

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 82.



wig, den Sohn des im Jahre 1157 ermordeten Königs Knud<sup>1</sup>, zugleich Verwalter des Herzogtums Schleswig, als ihren Herrn anzuerkennen. Erzbischof Hartwich war Dänemark gegenüber machtlos und vermochte den Verlust der Grafschaft nicht zu verhindern. „So kamen die Dithmarschen“, schließt Arnold von Lübeck, „an das Reich der Dänen und dienten dem heiligen Petrus in Schleswig, wie sie ihm früher in Bremen gedient hatten.“

### Verwicklungen im Westen

Die Beziehungen der flandrischen Westmark zu dem damals unter dem jungen Philipp August erstarkenden und kräftig emporstrebenden Frankreich mußten bei der Doppelstellung, welche der Graf von Flandern als deutscher und französischer Lehnsman einnahm, die Aufmerksamkeit Kaiser Friedrichs im höchsten Maße in Anspruch nehmen.

Philipp, der Sohn Theoderichs von Elsaß, Graf von Flandern, Vermandois, Valois und Amiénois, aus einem Geschlechte entsprossen, das in weiblicher Linie sich auf Karl den Großen zurückführte, mit Kaiser Friedrich und König Heinrich II. von England verwandt, galt als einer der angesehensten Fürsten Europas. Auf seinen französischen Lehns Herrn Ludwig VII. übte er besonders seit dem Tode des Erzbischofs Heinrich von Reims (1175) einen bedeutenden Einfluß aus, und sein ritterlicher Sinn, seine Klugheit und Tatkraft ließen ihn vor allen geeignet erscheinen, dem jungen Königssohne, der sein Ideal in Karl dem Großen sah, als Lehrmeister zu dienen. Er wurde mit der Obhut des Prinzen betraut, nicht in der Form einer Vormundschaft, wie sie nach dem Tode Heinrichs I. Graf Balduin V. von Flandern über Philipp I. geführt hatte, sondern in der Stellung eines ersten Ratgebers; vor vielen angesehenen Männern soll er dem König geschworen haben, „daß er Philipp August hüten, schützen und in Treuen unterweisen wolle, wie es Recht sei“. Der Einfluß des Grafen wuchs noch, als sein Schützling an Stelle seines vom Schlag getroffenen und regierungsunfähigen Vaters die Regierung übernahm<sup>2</sup>. Schon bei der Krönungsfeier in Reims am Tage Allerheiligen (1. November) 1179 trat die Stellung Philipps nach außen in Erscheinung; auf dem Wege von der Pfalz zur Kathedrale trug er dem jungen König das Reichsschwert vor und beim Festmahl versah er die Dienste des Truchseß. In der nächsten Zeit erscheint Philipp August ganz unter dem Einfluß des Grafen von Flandern stehend.

Früher hatte das mit König Ludwig VII. verschwägerte Haus Blois-Champagne dem Grafen Philipp am Hofe das Gleichgewicht gehalten; noch im Jahre 1179 hatte man sogar eine Doppelheirat zwischen Kindern

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 94.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 37.



beider Familien geplant: Heinrich, der Sohn Heinrichs von Troyes, sollte Isabella, die Tochter Balduins von Hennegau, des Schwagers Philipps von Flandern, und Heinrichs Schwester Maria sollte den Bruder der Isabella, Balduin VI., heiraten<sup>1</sup>. Jetzt aber fühlten sich die Brüder der Königin=Mutter Abele als nächste Verwandte des jungen Königs dem Grafen von Flandern gegenüber zurückgesetzt; vor allem sah die Königin Abele selbst ihren Einfluß auf den Sohn schwinden. Die dadurch entstandene Spannung zwischen den Häusern Champagne und Flandern mußte noch wachsen, als Graf Philipp, um den König ganz an sich zu fesseln, mit dem hochfliegenden Plan einer Vermählung seiner Nichte Isabella mit Philipp August hervortrat. Schwer ins Gewicht fiel die Aussicht auf die bedeutende Mitgift, welche der Graf seiner Nichte gewähren wollte, auf das Gebiet, welches man damals das Land diesseits des Fossatus oder diesseits der Lys nannte, und welches ungefähr der späteren Grafschaft Artois entsprach. Philipps Schwester Margarete und ihr Gemahl Balduin von Hennegau waren nur schwer für das Heiratsprojekt zu gewinnen. Denn bei der Kinderlosigkeit Philipps bedeutete jede Verkleinerung Flanderns zugleich für sie als die Erben eine Schädigung. Außerdem fühlte sich Balduin an die mit dem Hause Champagne getroffenen Abmachungen gebunden. Nur widerwillig, nach langen Verhandlungen, gaben die Eltern — die Gräfin Margarete, vielleicht durch die glänzende Aussicht, ihre Tochter auf dem französischen Königsthron zu sehen, gewonnen — ihre Zustimmung. Den Grafen Balduin täuschten seine bösen Ahnungen nicht, er wurde durch die Heirat seiner Tochter später in kriegerische Verwicklungen hineingezogen; und für Flandern wurde das Heiratsgut der Hennegauerin die Ursache vieler Kriege mit Frankreich.

Die Vermählung des jungen Paares fand am 28. April 1180 auf dem zur Mitgift Isabellas gehörigen Schlosse Bapaume statt. Am Himmelfahrtstage (29. Mai) folgte die Salbung und Krönung der jungen Königin. Nach der Sitte der Zeit ließ sich Philipp August zu Ehren seiner Gemahlin noch einmal krönen. Wieder trug Graf Philipp das Reichsschwert vor. Er stand jetzt auf der Höhe seiner Macht.

Die Gegensätze zwischen König Philipp August und seinem Ratgeber auf der einen Seite und dem Hause Champagne auf der anderen, bei welchen es sich um die Herrschaft über Frankreich mit Hilfe des, wie man

<sup>1</sup> Zur Ergänzung der Stammtafel 2 diene folgende Übersicht:

Theobald IV. (II.) † 1162							
Pfgr. v. Troyes, Gr. v. Blois u. Chartres.							
Heinrich I. † 1181 Pfgr. v. Troyes. Gr. Maria v. Frankr.	Theobald V. † 1191 Gr. v. Blois u. Char- tres. Gr. Mix v. Frantr.	Stephan † 1190 Gr. v. Sancerre	Wilhelm 1176 Erzb. v. Reims	Maria. Gl. Odo II. H. v. Burgd.	Agnès Gl. Rai- nald II. Gr. v. Bar-le- Duc	Abela Gl. R. Lud- wig VII. v. Frantr.	
Heinrich II. Pfgr. v. Troyes † 1197	Maria. Gl. Gr. Balduin VI. v. Hennegau			Hugo III. H. v. Burgd.	Heinrich I. Gr. v. Bar- le-Duc	Philipp II. August, R. v. Frantr.	



annahm, leicht zu lenkenden jungen Königs handelte, hatten sich inzwischen so weit zugespitzt, daß alle Anzeichen auf einen offenen Ausbruch des Kampfes hindeuteten. Es war den Gegnern des Flanderers gelungen, den König Heinrich II. von England, den mächtigsten Vasallen des französischen Königs, auf ihre Seite zu ziehen. Bereits zog dieser auf beiden Seiten des Kanals ein großes Heer zusammen. Philipp August war nicht gewillt, dem Kampfe auszuweichen, und traf Gegenmaßnahmen. Da vollzog sich eine überraschende Wendung in Heinrichs Politik und eine Annäherung an Philipp August. Im Vertrag von Gisors (28. Juni 1180) wurde dieser mit seinen mütterlichen Verwandten ausgesöhnt und zwischen England und Frankreich der Friede geschlossen. Zur Bekräftigung des Vertrages ließ sich Heinrich II. von Philipp von Flandern unter Erneuerung des bestehenden Lehnverhältnisses Treueid und Mannschaft leisten. Ob und wie weit in die Politik des englischen Königs zu dieser Zeit die Achtung seines Schwiegersohnes und der Gedanke, im Bunde mit Frankreich in die deutschen Verhältnisse einzugreifen, hineingespielt hat, läßt sich nicht sagen. In dem Vertrag von Gisors ist jedenfalls von einer Aktion gegen Deutschland nicht die Rede; Heinrich der Löwe, welcher vor kurzem den Sieg bei Weißensee davongetragen hatte<sup>1</sup>, schien auch der englischen Hilfe zur Zeit entraten zu können.

Von jetzt ab sehen wir Philipp August trotz seiner Jugend — er zählte erst 15 Lenze — das eine Ziel verfolgen: Vernichtung der Vasallenmacht, vor allem Flanderns und Aufrichtung der Monarchie. Durch seine Heirat hatte er bereits nicht nur eine bedeutende Gebietserweiterung sich gesichert und an der Küste, England gegenüber Fuß gefaßt, sondern zugleich die Macht Flanderns geschwächt. Er scheute sich jetzt nicht, im Einvernehmen mit dem eben noch von ihm bekämpften Plantagenet den bisherigen Freund und Lehrmeister fallen zu lassen. Der Graf Radulf von Clermont, Connétable von Frankreich und Radulf von Coucy, beide mit dem Grafen von Flandern zerfallen, sollen die Zwietracht geschürt haben.

Da es Philipp nicht verwinden konnte, von dem jungen König beiseite geschoben zu sein, näherte er sich wieder dem Hause Blois-Champagne; zu Himmelfahrt 1181 (14. Mai) kam er mit mehreren Mitgliedern desselben zusammen und knüpfte neue verwandtschaftliche Bande. Mit großem Geschick wußte er unter den französischen Großen einen Bund gegen den König zustande zu bringen, indem er ihnen vor Augen stellte, was sie von dem absolutistischen Regiment zu erwarten hätten. Auch an seinen deutschen Lehnsherrn wandte er sich; hatte ihm doch sogar Kaiserin Beatrix, seine Verwandte, einst Unterstützung zugesagt, sooft er ihrer bedürfe<sup>2</sup>. Wiederholt forderte er den Kaiser sowohl schriftlich als auch mündlich<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 29.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 398.

<sup>3</sup> Der Graf war am Hofe des Kaisers bez. Königs Heinrich: 1182 am 28. Februar in Lüttich, 16. Mai in Mainz, 22. Juni in Mainz; 1183 am 20. Juni in Konstanz;



auf, in Frankreich einzufallen und sein Reich bis an die Küsten der Bretagne auszudehnen. Wohl hatte Friedrich noch in frischer Erinnerung, daß erst vor wenigen Monaten, in den Märztagen 1181 der tatendurstige Philipp August bereit war, im Bunde mit Heinrich II. zugunsten des Welfen gegen Deutschland das Schwert zu ziehen, und daß nur das Eingreifen des Grafen von Troyes den Krieg verhinderte<sup>1</sup>; aber für einen Eroberungskrieg war er nicht zu haben, er begnügte sich, die Entwicklung der Dinge als aufmerksamer Beobachter zu verfolgen.

Zum Ausbruch kamen die Feindseligkeiten, als sich Graf Stephan von Sancerre der Herrschaft eines seiner Nachbarn gewaltsam bemächtigte. Philipp August bot seine englischen Vasallen auf und verheerte im Bunde mit den Söhnen Heinrichs II., König Heinrich dem Jüngern, Herzog Richard von Aquitanien und dem Grafen Gottfried von Bretagne, die Grafschaft Sancerre. Graf Philipp von Flandern, der sich bisher ruhig verhalten hatte, verwandte sich für Stephan, wurde aber vom Könige abgewiesen. Nun griff auch er zu den Waffen und fiel im November 1181 in die Pikardie ein; sein Schwager Balduin von Hennegau schloß sich ihm an, so schwer es ihm als Schwiegervater des Königs auch fiel. Raubend und plündernd durchzog der Flanderer mit seinen Bundesgenossen das Land, bis Philipp August auf dem nördlichen Kriegsschauplatz erschien. Bei Senlis standen sich die feindlichen Heere mehrere Tage einander gegenüber. Aber ehe es zur Entscheidung kam, brachten der Graf Theobald von Blois und sein Bruder Erzbischof Wilhelm von Reims, welche eine neutrale Haltung beobachteten, kurz vor Weihnachten einen Waffenstillstand bis zum 13. Januar 1182 zustande. In dieser Zeit wandte sich der Kaiser brieflich an Philipp August und forderte ihn auf, mit dem Grafen Philipp Frieden zu schließen; im Weigerungsfalle drohte er, seinem Lehnsmann mit seiner ganzen Macht zu Hilfe zu kommen. Aber zum Frieden kam es nicht. Mit banger Sorge sah man in Frankreich der Zukunft entgegen; denn es ging das Gerücht, daß der Kaiser entschlossen sei, seine Drohung wahrzumachen, und ein allgemeines Aufgebot zur Reichsheerfahrt erlassen habe. „Ganz Gallien“, schreibt der sonst so nüchterne Mönch von Anchin, „wurde von diesem Sturm durchbraust, und diesseits der Alpen gab es keinen Ort, in welchem man nicht das Getöse dieses Unwetters vernommen hätte.“ Von kriegerischen Unternehmungen nach Ablauf der Waffenruhe hören wir nur, daß der Hennegauer und der junge Herzog Heinrich von Brabant einige Plünderungszüge unternahmen. Im Februar, zu Beginn der Fastenzeit, gelang es einigen Ordensgeistlichen, einen neuen Waffenstillstand zum Abschluß zu bringen, welcher bis Ostern (28. März) dauern sollte.

1184 20. Juni in Gelnhausen; 1185 Ende August in Speier, im September in Lüttich, am 25. Oktober in Aachen.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 37. 38.



Damals weilte der Römische König Heinrich, um die französisch-flandrischen Verwicklungen aus der Nähe verfolgen zu können, an der Westgrenze des Reichs und hielt in Lüttich einen Hofstag ab, auf dem der Erzbischof von Köln und andere Große des Westens um ihn versammelt waren. Hier erschien am Sonntag Oculi (28. Februar) der Graf von Flandern, um den König persönlich zu tatkräftiger Unterstützung gegen Frankreich zu gewinnen. Doch stieß er am Hofe auf Widerstand. Vor allem setzte sich Philipp von Köln für Vermeidung eines Bruches mit Frankreich ein. Auch scheint Philipp August, der, soweit wir sehen, nach Ablauf des Waffenstillstandes am 13. Januar die Feindseligkeiten nicht wieder aufgenommen hatte, eingelenkt zu haben und mit dem kaiserlichen Hofe in Verbindung getreten zu sein. Dementsprechend lautete die Antwort König Heinrichs. Er forderte den Grafen auf, seinem Lehns Herrn Philipp August für den ungerechtfertigten Angriff die schuldige Genugthuung zu geben; zugleich aber gab er ihm das eidliche Versprechen, ihn nicht im Stich zu lassen, wenn Philipp August nicht auf seine wohlgemeinten Ratschläge höre. Die deutschen Friedensmahnungen trafen mit den Wünschen Heinrichs II. von England zusammen, der am 4. März wieder auf französischem Boden erschien und sofort die Vermittlung des Friedens in die Hand nahm. Während der Verhandlungen starb die Gräfin Elisabeth von Flandern. Die Grafschaften Vermandois, Amiénois und Valois, welche sie ihrem Gemahl in die Ehe gebracht hatte, mußten nunmehr an ihre Schwester Eleonore von Beaumont fallen. Obwohl dadurch zu den bisherigen Streitfragen noch eine neue trat, kam doch durch die Bemühungen Heinrichs II. und der übrigen Vermittler — unter ihnen war auch der päpstliche Legat Kardinalbischof Heinrich von Albano — der Friede zustande. Über das Erbe der Elisabeth wurde bestimmt, daß Philipp Vermandois und Valois als Pfand behalten sollte, aber unter Vorbehalt der Einlösung durch den König, und daß die Stadt Amiens der Bischof als Kronlehen erhalten sollte. Noch im Jahre 1182 entschloß sich Philipp, Valois an seine Schwägerin Eleonore abzutreten.

An der klugen Zurückhaltung der kaiserlichen Politik waren die Bemühungen des Flanderers, das Reich in einen Krieg mit Frankreich zu verwickeln, gescheitert. Gleichwohl finden wir Philipp bald darauf am kaiserlichen Hofe. Das Pfingstfest 1182 (16. Mai) beging Friedrich mit seiner Gemahlin und dem jungen König Heinrich in feierlichster Weise zu Mainz. Eine große Anzahl geistlicher und weltlicher Fürsten hatten sich hier zu einem allgemeinen Reichstag um den Kaiser versammelt: neben dem Erzbischof Philipp von Köln die Bischöfe Roger von Kammerich (Cambrai), Balduin von Utrecht, Bertram von Metz, Udalrich von Speier, Hermann von Münster, die Erwählten von Prag<sup>1</sup> und Olmütz, die Abte von Fulda,

<sup>1</sup> Der Erwählte von Prag war Heinrich, ein Brudersohn König Wladislaws und Better Herzog Friedrichs von Böhmen und Erzbischof Adalberts von Salzburg.



Stablo und Inden, die Herzöge Friedrich von Schwaben, Otto von Bayern, Gottfried von Brabant, die Pfalzgrafen Konrad bei Rhein und Otto von Wittelsbach, die Grafen Florentius von Holland, Heinrich von Geldern, Gerhard von Loos, Otto von Bentheim, Poppo von Wertheim, Simon von Saarbrücken, Ludwig von Saarwerden, Heinrich von Diez, Albrecht von Dagsburg, Dietpold von Lechsgemünd, der Reichsministerial Werner von Bolanden und andere. Auffallend groß ist die Zahl der westdeutschen Fürsten. Zu ihnen gesellte sich Graf Philipp von Flandern mit seinen Vasallen und erregte wie einst bei der Krönungsfeier Philipp Augusts durch Entfaltung fürstlichen Glanzes und durch Freigebigkeit allgemeines Aufsehen. Auf dem Reichstage kamen auch die flandrisch-französischen Angelegenheiten zur Sprache. Um nun in Zukunft gegen Übergriffe seines französischen Lehnsherrn geschützt zu sein und am Kaiser einen Rückhalt zu haben, versprach Philipp, daß sein reiches Erbe, falls er ohne Leibbeserben sterben würde, an einen der Söhne Friedrichs fallen sollte.

### Ausbruch des Trierer Schismas

Als der Friede in der Westmark vorläufig gesichert schien, wandte sich der Kaiser nach Süddeutschland, wo er bis in den Spätherbst hinein verweilte. Mitte August hielt er in Nürnberg einen Hofstag; Ende September ordnete er auf dem Reichstag zu Regensburg die böhmischen Verhältnisse<sup>1</sup>, und Anfang Oktober finden wir ihn in Augsburg. Von dort riefen ihn die sächsischen Angelegenheiten nach Norden<sup>2</sup>; zu Erfurt, Merseburg, Altenburg, Pegau sehen wir ihn Hofstage halten. Mitte März 1183 nahm er in Nürnberg die Unterwerfung Alessandrias entgegen<sup>3</sup>. Ende Mai ertheilte er auf der Burg Eger, die ihm samt dem Egerlande seine erste Gemahlin als Mitgift in die Ehe gebracht hatte, dem Bischof Konrad von Lübeck die Investitur<sup>4</sup>; in seiner Umgebung befanden sich dort der Herzog und der Pfalzgraf von Bayern und andere bayerische Herren. Mit Herzog Otto feierte er darauf zu Regensburg das Pfingstfest (5. Juni). Am 20. Juni traf er zum Reichstag in Konstanz ein<sup>5</sup>.

Der Konstanzer Friede stand kurz vor seinem Abschluß, und auch die Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst waren so weit gediehen, daß beide Teile zuversichtlich auf eine Verständigung hofften. Da trat ein Ereignis ein, das alle schönen Hoffnungen auf Frieden mit der Kurie zunichte machen und den alten Streit mit neuer Erbitterung wieder aufleben lassen sollte.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 75.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 83.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 55.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 65.

<sup>5</sup> Vgl. ebenda.



Am 25. Mai 1183 war Erzbischof Arnold von Trier, einer der angesehensten deutschen Kirchenfürsten, gestorben. An allen wichtigen Reichsangelegenheiten hatte er regen Anteil gehabt und dem Kaiser treue Dienste geleistet: im Jahre 1174 war er mit ihm über die Alpen gezogen; er hatte zu den Bevollmächtigten gehört, welche im Jahre 1177 mit Papst Alexander verhandelten und den Frieden von Venedig beschworen; als dann Friedrich nach Deutschland zurückgekehrt war und es galt, Heinrich den Löwen niederzuwerfen, hatte er es sich wiederum nicht nehmen lassen, persönlich in das Feld zu ziehen. Mit dem gleichen Eifer hatte er für sein Erzbistum gewirkt; seinen großen Reichtum hatte er mit stets offener Hand in den Dienst seiner Kirche gestellt und manche Wunde geheilt, aber, wo es nötig war, auch energisch durchgegriffen. Seine hinterlassenen Reichtümer wurden unter Annullierung seiner letztwilligen Verfügungen vom Kaiser auf Grund des Spolienrechts eingezogen.

Am Abend vor der Beisetzungsfeier des Verstorbenen traten die Mitglieder des Domkapitels und die übrigen Prälaten<sup>1</sup> zu einer Vorbesprechung über die Neuwahl zusammen. Unter Vermittlung des Domdechanten einigte sich die Mehrzahl der Wähler auf den Dompropst Rudolf von Wied, der als maßvoll und ruhig bekannt war. Aber noch in derselben Nacht war der Kandidat der Minderheit, der Archidiaconus Folmar, ein leidenschaftlicher und ehrgeiziger Mann, eifrig tätig, die beabsichtigte Wahl zu hintertreiben und durch Aufbietung der Masse, der gesamten Geistlichkeit und Laienschaft, die Wahl auf sich selbst zu lenken. Als am anderen Morgen die Wahl vorgenommen werden sollte, trat er mit der Behauptung auf, man habe bei der Vorwahl bestimmt, daß derjenige als rechtmäßig gewählt gelten sollte, für den sich die Mehrheit der Geistlichkeit und des Volkes entscheiden würde. Dagegen erhob sich von seiten der Anhänger Rudolfs sofort ein Sturm der Entrüstung und heftiger Widerspruch. Denn nach dem kanonischen Recht waren allein die Stiftsherren wahlberechtigt, während die übrige Geistlichkeit nur ein Mitberatungsrecht, das Volk ein Bittrecht, die Lehns- und Dienstmänner ein Zustimmungsrecht hatten<sup>2</sup>. Es lag klar zutage, worauf Folmar hinaus wollte. Ein Schisma war ernstlich zu befürchten.

Da ein friedlicher Ausgleich nicht mehr möglich schien, forderte der Reichsministerial und Lehnsträger der Trierer Kirche Werner von Bolanden, daß der Wahlstreit vor den Kaiser gebracht und ihm die Entscheidung überlassen werde. Dieser Forderung schloß sich auch Pfalzgraf Konrad bei Rhein, der Vogt des Erzstiftes an. Demgegenüber suchte Folmar

<sup>1</sup> Nach einer Kaiserurkunde von 1186 zählten zu den Prälaten: der Dompropst, der Domdechant, drei Präpste, der Küster und Scholastikus.

<sup>2</sup> Allerdings war es schon oft genug vorgekommen, daß niederer Klerus, Dienstmänner und Volk eine aktivere Mitwirkung bei der Wahl nicht bloß beanspruchten, sondern auch tatsächlich ausübten. Derartige Wahlen soll nach Arnold von Lübeck Kaiser Friedrich einmal als die „sogenannten kanonischen Wahlen“ verspottet haben.



geltend zu machen, daß nach Kirchenrecht eine längere Sedisvakanz nicht statthaft sei, und verlangte sofortige Wahl. Hiergegen wurde wieder von der anderen Partei Widerspruch erhoben. Nach längerem Hinundherreden kam man endlich überein, die Entscheidung bis zur Messe, bis 3 Uhr nachmittags, aufzuschieben und dann die Beteiligten durch Glockenläuten wieder zusammenzurufen.

Die Zwischenzeit aber benutzte Folmar, um seinen Gegnern einen bösen Streich zu spielen. Während der Verhandlungen hatte sich auf der Domfreiheit eine große Menge Laienvolks angesammelt. Unter sie trat jetzt Folmar und suchte sie zur sofortigen Vornahme der ihr gar nicht zustehenden Wahl aufzureizen. Unterstützt wurde er dabei von Geistlichen, Edlen, Ministerialen und Bürgern, vor allen von Herzog Heinrich von Limburg, der über die nötigen Eigenschaften eines Agitators verfügt zu haben scheint und laut Folmars Lob predigte. Man schmiedete das Eisen, solange es heiß war. Durch tumultuarische Wahl auf der Straße, nicht nach kanonischem Recht im Kapitel wurde Folmar auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben; die bei der Wahl nur Nebenfaktoren bilden sollten, waren zu den Hauptfaktoren geworden. Als Rudolfs Anhänger mit dem Pfalzgrafen Konrad und Werner von Bolanden zur festgesetzten Stunde auf den Glockenschall sich zur Fortsetzung der Wahlhandlung wieder einfanden, sahen sie sich durch die ungesetzliche Wahl Folmars überrumpelt. Vergebens protestierten sie. Es blieb ihnen nichts übrig als Berufung an den Kaiser. Eine Gesandtschaft erstattete diesem Bericht über die Trierer Wahlvorgänge und rief seine Entscheidung an. Daraufhin beschied Friedrich die streitenden Parteien auf den Reichstag nach Konstanz.

Das Wormser Konkordat hatte derartige Fälle vorgesehen. Es bestimmte, daß der Kaiser bei einer Doppelwahl unter Hinzuziehung des Metropolitans und der übrigen Bischöfe des betreffenden Sprengels die Sache untersuchen und dem verständigeren Teile seine Zustimmung und Unterstützung gewähren solle. In der Theorie hatte man nun unter Friedrich wie schon früher mit Berufung auf das Konkordat — tatsächlich im Widerspruch mit demselben — für den Kaiser das Recht in Anspruch genommen, bei zwiespältiger Wahl seinerseits einen Bischof zu bestellen, und Friedrich ließ sich jedesmal durch einen Spruch des Hofgerichts dies Recht theoretisch zuerkennen. In der Praxis aber machte er davon keinen Gebrauch, sondern setzte eine Neuwahl an, welche natürlich auf den ihm genehmen Kandidaten fiel. So verfuhr er auch hier. Auf seine Frage, was in diesem Falle Rechtens sei, wurde der Spruch gefällt: „Der Kaiser kann nach dem Räte der Fürsten jede beliebige Person erheben, wo in einer Wahl Zwiespalt entstanden ist.“ Friedrich aber zog es vor, den Trierern anheimzustellen, in seiner Gegenwart — dies stand ihm nach dem Konkordat zu — eine neue Wahl vorzunehmen. Folmar lehnte den Spruch ab, schon um nicht die Unrechtmäßigkeit seiner Wahl anzuerkennen, auch fürchtete er,



nicht gewählt zu werden, und verließ den Hof. So wurde Rudolf abermals gewählt und vom Kaiser im Einvernehmen mit den geistlichen und weltlichen Fürsten investiert. Das Verfahren war durchaus gesetzmäßig und in keiner Weise anfechtbar; wir hören auch nichts davon, daß die damals in Konstanz anwesenden päpstlichen Legaten, der Kardinallegat Johannes von Anagni und der Bischof von Luni, irgendwie Anstoß daran genommen hätten.

Folmar gab aber seine Sache nicht verloren, sondern gedachte, seine angemessene Würde mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Als Rudolf in sein Erzbistum zurückkehrte, fand er seine Metropolitankirche von den Anhängern seines Gegners besetzt und die Pforten von Bewaffneten gesperrt. Um Blutvergießen zu vermeiden, hielt er seinen Einzug in die S. Simeonskirche und ließ hier die feierliche Einsetzung in seine Würde vollziehen. Mochte er auch noch manchen Widerstand finden, so behauptete er sich doch, auf die kaiserliche Autorität gestützt, in seiner erzbischöflichen Stellung. Auf dem Pfingstfest in Mainz im Jahre 1184 hatte er seinen Platz unter den Reichsfürsten als Erwählter von Trier. Rudolfs Wähler, d. h. die Domgeistlichen und Prälaten in ihrer Mehrzahl, eben die, welche schon bei der Vorberatung für ihn eingetreten waren und die Autorität der nach dem kanonischen Rechte Wahlberechtigten vertraten, berichteten an den Papst über den Wahlstreit. Folmar aber eilte persönlich nach Italien: „Mit Gold versehen“, schreiben die Kölner Jahrbücher, „ging Folmar nach Italien und erwarb sich die Gunst des Papstes und der Kardinäle.“ Papst Lucius berief beide Parteien vor seinen Stuhl, verschob aber die Entscheidung bis zur Ankunft des Kaisers, der ihm ebenfalls in der Trierer Angelegenheit geschrieben hatte.

### Das Mainzer Pfingstfest

Während in den früheren Jahren ein leitender Staatsmann der kaiserlichen Politik mehr oder weniger den Stempel aufdrückte, anfangs Rainald von Dassel, später Christian von Mainz, war der Konstanzer Friede, den der Kaiser am 25. Juni 1183 mit den lombardischen Städten abschloß, sein eigenstes Werk; von irgendeiner Mitwirkung seines Erzkanzlers hören wir nichts. Bei den Friedensverhandlungen zeigte sich sein ganzes diplomatisches Geschick; durch weises Nachgeben auf der einen Seite gelang es ihm, auf der anderen Seite um so größere Erfolge zu erringen. Diese persönliche Politik Friedrichs war durchaus eine Politik der Versöhnung. Sie trug wesentlich dazu bei, seine Machtstellung nach innen und außen zu festigen und herrlicher erscheinen zu lassen. Wenn sich wirklich noch einmal im Reiche irgendwo die alte Fehdelust regte, so war es für ihn ein leichtes, sich Gehorsam zu verschaffen und die Ordnung wiederherzustellen.



Nach dem Reichstage von Konstanz verweilte der Kaiser in der zweiten Hälfte des Jahres 1183 in Süddeutschland und am Rhein. Im Herbst hielt er einen Hofstag zu Ulm und Ende des Jahres einen solchen in Worms, wo er der Stadt für ihre Treue und Ergebenheit mit Zustimmung König Heinrichs und nach Beratung mit den Fürsten die ihr einst von Heinrich IV. verliehenen Privilegien bestätigte und noch den Erlaß des sogenannten Westhauptes hinzufügte<sup>1</sup>. In den ersten Tagen des neuen Jahres finden wir ihn zu Straßburg. Längere Zeit hielt er dann, von seinen beiden ältesten Söhnen und zahlreichen Großen umgeben, Hof auf seiner Pfalz Hagenau. Hier erschien am Sonntag Lätare (11. März), auf besondere Einladung und feierlich eingeholt vom Grafen Simon von Sponheim, Graf Balduin V. von Hennegau, nachdem er schon vorher eine Gesandtschaft an den Hof geschickt hatte, um persönlich die Anerkennung seines Rechts auf die demnächst zur Erledigung kommende reiche Erbschaft seines mütterlichen Oheims, des blinden Grafen Heinrich von Namur und Luxemburg zu betreiben. Der Kaiser empfing ihn höchst ehrenvoll und stellte ihm zum Pfingstfest die Gewährung seines Gesuches in Aussicht.

Während Friedrich im Elsaß weilte, brach zwischen dem Landgrafen Ludwig von Thüringen und dem Markgrafen Otto von Meissen eine Fehde aus, welche durch das bloße Erscheinen des Kaisers beigelegt wurde. Ludwig fühlte sich nämlich von dem Markgrafen mehrfach gekränkt und besonders dadurch bedroht, daß dieser mit Hilfe der bedeutenden Einkünfte aus den neueröffneten Silberbergwerken im Erzgebirge große Besitzungen in Thüringen erwarb. Er brach in das Meißener Land ein, nahm den Markgrafen gefangen und brachte ihn auf die Feste Wartburg. Als nun die sächsischen Fürsten über diesen dreisten Landfriedensbruch beim Kaiser Klage erhoben, eilte dieser herbei und entbot seinen Neffen Ludwig mitsamt dem gefangenen Markgrafen nach Fulda vor das Fürstengericht. Durch seine Vermittlung wurde der Streit leicht geschlichtet; Markgraf Otto erhielt seine Freiheit wieder, auch gelang es, ihn sowie die anderen sächsischen Fürsten mit Ludwig auszusöhnen. Beide Grafen finden wir bald darauf in Mainz auf dem Feste wieder.

Ihren glänzendsten Ausdruck fand die Friedenspolitik des Kaisers in dem Feste der Wehrhaftmachung seiner beiden ältesten Söhne, das, zunächst nur ein Familienfest, im wahrsten Sinne zu einem Nationalfest wurde.

Seit Wochen rüstete man in Mainz zu dem großen Feste, um die zu erwartenden, nach vielen Tausenden zählenden Gäste in würdiger Weise zu empfangen. Da die enge Stadt nicht ausreichte, eine solche Menschenmenge zu fassen, errichtete man Mainz gegenüber auf dem rechten Rheinufer in der weiten, schönen Ebene, die auf zwei Seiten vom Rhein und

<sup>1</sup> Vgl. Bd. III, S. 245 f. Ausgefertigt ist die Urkunde über das Privileg unter dem 3. Januar 1184 in Straßburg.



Main begrenzt und im Norden vom Taunus umschlossen ist, eine prächtige Zeltstadt. Inmitten derselben erstand, aus Holz gezimmert, die kaiserliche Pfalz und mit ihr verbunden ein weites Gotteshaus, geräumig genug, die Fürsten und Großen des Reiches zu den kirchlichen Feierlichkeiten in sich aufzunehmen. Ringsherum boten die in mannigfachen Farben erglänzenden Zelte der Fürsten, welche sich gegenseitig an Glanz und Pracht zu überbieten suchten, ein abwechslungsreiches, buntes Bild. Von den Spitzen der Zelte wehten lustig die Banner und Wimpel mit den Wappentieren. Um aber die zahlreichen Gäste festlich bewirten zu können, hatte der Kaiser zu Wasser und Lande, auf Schiffen und Wagen ungeheure Vorräte an Lebensmitteln, an Brot, Schlachtvieh und Geflügel herbeischaffen lassen. Der Rheingau spendete in schier unerschöpflichen Mengen den Saft seiner Reben. Besonders Aufsehen erregten zwei aus Latten zusammengeschlagene Holzhäuser, so dicht mit Geflügel angefüllt, daß man nicht hindurchblicken konnte; naïv fügt Arnold von Lübeck hinzu, man hätte gar nicht glauben sollen, daß es überhaupt in der Welt so viele Hühner gäbe. So war für die offene Tafel, die der Kaiser hier hielt, alles aufs beste und reichste vorbereitet.

Als dann Pfingsten, das liebliche Fest, nahte, da strömten aus allen deutschen Gauen die geladenen Fürsten und Ritter herbei:

dare quâmen in allen siden  
die vorsten vele widen  
in skepen end an der strâten  
end ridder ûter mâten<sup>1</sup>.

Es kamen die Erzbischöfe Philipp von Köln und der greise Wichmann von Magdeburg, die Genossen der letzten Kämpfe des Kaisers, Erzbischof Konrad von Mainz, einst der schärfste Gegner der kaiserlichen Kirchenpolitik, jetzt als Nachfolger Christians auf den ersten Bischofssitz und zum Erzkanzler erhoben, die Versöhnungspolitik des Kaisers verkörpernd, dann Sifried von Bremen und der vor kurzem zum Erzbischof von Trier erwählte Rudolf, dazu der burgundische Erzbischof von Bisanz und der französische von Reims für den deutschen Teil seiner Diözese. Mit den Erzbischöfen kamen zahlreiche Suffragane und Vorsteher der Reichsabteien: die Bischöfe von Utrecht, Lüttich, Kammerich, Metz, Loul, Verdun, Worms, Speier, Straßburg, Basel, Konstanz, Chur, Regensburg, Bamberg, Würzburg, Münster, Hildesheim, Meissen sowie der Erwählte von Lübeck, die Abte von Fulda, von Prüm u. a. Dazu kam noch die große Zahl der übrigen Geistlichen. Von den weltlichen Fürsten sah man die Herzöge Friedrich von Böhmen, Leopold von Osterreich, Ottokar von Steier-

<sup>1</sup> Heinrich von Beldeke, Eneide B. 13 103 ff. (Ausg. von Behaghel), ins Neuhochdeutsche übertragen:

Dahin kamen auf allen Seiten  
Die Fürsten aus der Weiten

In Schiffen und auf der Straßen  
Und Ritter ohne Maßen.



mark, den jungen Ludwig von Bayern, Berthold von Zähringen, Bernhard von Sachsen, Gottfried von Brabant, Simon von Oberlothringen und selbst den alten Welf; den Landgrafen Ludwig von Thüringen, die Markgrafen Otto von Brandenburg, Dietrich von der Lausitz, Otto von Meissen, Hermann von Verona, die Pfalzgrafen Konrad bei Rhein, Otto von Wittelsbach, Rudolf von Lützingen, den Grafen Balduin von Hennegau, den burgundischen Grafen Gerhard von Macon, Vetter der Kaiserin, und viele andere Grafen, Edle und Reichsministeriale. Jeder der Fürsten war von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge begleitet und suchte durch die Pracht des Aufzugs seine Macht und seinen Reichtum zu bekunden. So kam der Herzog von Böhmen mit 2000 Rittern, der Kölner Erzbischof mit 1700, der Pfalzgraf bei Rhein mit wenigstens 1000, ebenso der Landgraf von Thüringen und der Erzbischof von Mainz, der Herzog von Sachsen mit 700, der Erzbischof von Magdeburg mit 600, der Herzog von Osterreich und der Abt von Fulda mit je 500 Rittern uff. Auf 70 000 schätzte ein Augenzeuge das Gefolge der Fürsten. Aus Italien erschienen Abgesandte der lombardischen Städte; an die 100 Ritter werden uns mit Namen aufgezählt, die aus Frankreich damals gen Mainz zogen; auch die slawischen Länder, Illyrien, ja selbst das ferne Spanien waren vertreten. In Begleitung des Grafen Gerhard von Loos und Kieneck, der zugleich Burggraf von Mainz war, kam auch Heinrich von Veldeke, „der Vater der mittelhochdeutschen Poesie“, von dem Gottfried von Straßburg sagt:

er impete daz êrste ris  
in tiutescher zungen:  
dâ von sit este ersprungen,  
von den die bluomen kâmen<sup>1</sup>.

Heinrich verdanken wir ein lebendiges Bild von dem Mainzer Feste; in seiner Eneide, einer Umdichtung der Aeneis im Gewande höfischer Kunstpoesie nach französischem Vorbilde, hat er die großen Eindrücke, die das Fest in ihm hinterlassen, bei der Schilderung des glänzenden Hochzeitsfestes seines Helden Aeneas mit der Lavinia niedergelegt. Mit den französischen Rittern kamen die Troubadoure Guiot von Provins und Doetes von Troyes. Aber außer den eigentlichen, geladenen Gästen strömten von nah und fern große Scharen von Neugierigen und Schaulustigen in Mainz zusammen. Nicht fehlen durften auf solchem Feste die fahrenden Spielleute und Gaukler, welche von der Freigebigkeit des Kaisers und der Fürsten reichen Gewinn für sich erhofften:

Die speleman end die varende diet,  
si versûnden sich niet,  
die et hadden vernomen.

<sup>1</sup> Tristan v. 4736 ff.



si mochten gerne dare komen  
 ende frölike,  
 want si worden dà rike<sup>1</sup>.

Alle, die nach Mainz zum Pfingstfest zusammenströmten, ob hoch oder niedrig, ob geladen oder ungeladen, waren des Kaisers gern gesehene und freudig begrüßte Gäste, für alle war seine Tafel festlich gedeckt. Nur einer war ausgeschlossen, dessen Erscheinen in Mainz uns mit Staunen erfüllt, der Mann, der, einst der mächtigste Fürst im Reiche, jetzt eine gefallene Größe war. Wie wir wissen, hatte Heinrich der Löwe, als er auf dem Erfurter Reichstage nach dem Spruch der Fürsten aller seiner Würden und Lehen für verlustig erklärt und mit einem dreijährigen Exil bestraft worden war, zugleich dem Kaiser den Eid leisten müssen, daß er nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung den Boden des Reichs wieder betreten werde. Daß ihm aber gerade jetzt der Kaiser eine diesbezügliche Erlaubnis gegeben haben sollte, ist nicht anzunehmen; wir hören auch nirgends davon. Was mag nun den Löwen bestimmt haben, sein Wort zu brechen und sich nach Mainz zu wagen? König Heinrich II. von England, der noch im Jahre 1181 den vergeblichen Versuch gemacht hatte, zugunsten seines Schwiegerohnes eine bewaffnete Koalition gegen den Kaiser zustandezubringen, war in der Folge nicht müde geworden, auf diplomatischem Wege für die Wiederherstellung des Welfen zu wirken. Bis zu einem gewissen Grade wird der Kaiser ihm auch Ausichten gemacht haben. Hierauf bauend und wohl auch den vor Jahresfrist erfolgten Tod Ottos von Wittelsbach und die Minderjährigkeit des jungen Ludwig<sup>2</sup> in Rechnung ziehend, erschien Heinrich der Löwe unerwartet in Mainz. Vielleicht hoffte er, daß der Kaiser in der allgemeinen Festesstimmung ihm seine Gnade nicht versagen würde, und mit kluger Berechnung wählte er gerade den Erzbischof Konrad, den Bruder des verstorbenen Herzogs, zu seinem Vermittler. Aber dem ohne Erlaubnis Zurückgekehrten ward die erhoffte Begnadigung nicht zuteil. Unbeachtet und ohne in Erscheinung getreten zu sein, ist er wieder gegangen. Bezeichnend ist, daß unsere Hauptquellen, vor allem der Welfenfreund Arnold von Lübeck, über sein Auftreten in Mainz völlig schweigen.

Am ersten Pfingsttage (20. Mai) wurde morgens in der neben der Kaiserpfalz errichteten Kirche ein Hochamt zelebriert, das durch die Gegenwart von sieben Erzbischöfen, zahlreichen Bischöfen sowie anderen geistlichen Würdenträgern eine besondere Weihe erhielt. Vor Beginn der Feier, als eben die geistlichen und weltlichen Fürsten zu beiden Seiten des Kaiserpaares ihre Plätze eingenommen hatten, kam es nach dem Bericht

<sup>1</sup> Heinrich von Beldeke, Eneide B. 13 107 f. 13 115.:

Die Spielleut' und die fahrenden Wicht'	Sie mochten gern dorthin kommen
Sie versäumten sich nicht,	Und fröhlich zugleich,
Die es hatten vernommen.	Denn sie wurden da reich.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 73. 74.



Arnolds von Lübeck zu einem störenden Rangstreit zwischen dem Abt Konrad von Fulda und dem Erzbischof Philipp von Köln. Die Abte von Fulda nahmen nämlich infolge päpstlicher Verleihung eine Sonderstellung unter den deutschen Abten ein und beanspruchten unter den geistlichen Würdenträgern den nächsten Platz nach dem Erzbischof von Mainz. Schon früher unter Heinrich IV. war es einmal zwischen dem Fuldaer Abt und dem Bischof von Hildesheim in Goslar zu einem Rangstreit gekommen, welcher blutig verlief<sup>1</sup>. Jetzt erhob der Fuldaer Anspruch auf den Platz zur Linken des Kaisers, den Philipp von Köln eingenommen hatte. Als dann Friedrich, den Anspruch des Abtes als berechtigt anerkennend, den Erzbischof bat, die Festlichkeit nicht zu stören und dem Abt den Platz einzuräumen, erhob sich Philipp, um die Kirche zu verlassen. Bereits erhoben sich auch der Pfalzgraf Konrad, der Graf Ruprecht von Nassau, der Herzog von Brabant und andere Reichsfürsten, welche vom Erzbischof Lehen trugen, um ihrem Lehns Herrn zu folgen, während die Lehnsleute des Abtes, vor allen Landgraf Ludwig, für diesen Partei nahm. Da eilte König Heinrich dem Erzbischof nach, fiel ihm um den Hals und bat ihn, zu bleiben und nicht die Festesfreude in Trauer zu verwandeln. Der Kaiser schloß sich den Bitten des Sohnes an. Aber so leicht war der stolze Erzbischof nicht zu beruhigen, in heftigen Worten gab er dem Kaiser gegenüber seiner Empörung Ausdruck: Im Dienste des Kaisers sei er ergraut, keine Gefahr, kein Opfer habe er gescheut, in der Lombardei vor Alessandria und noch vor kurzem gegen Heinrich den Löwen vor Braunschweig habe er ihm treu zur Seite gestanden, und zum Dank dafür wolle der Kaiser ihn jetzt so tief demütigen; denn ohne sein Einverständnis hätte der Abt nie gewagt, solche Ansprüche zu erheben. Erst als der Kaiser sich bereit erklärte, durch einen Eidschwur sich von dem Verdacht zu reinigen, und den Abt veranlaßte, dem Erzbischof den Ehrenplatz einzuräumen, beruhigte sich dieser. Aber ein Stachel mag doch vielleicht in Philipps Herzen zurückgeblieben sein. Denn wenn man später liest, daß er wenige Jahre danach in eine Opposition gegen den Kaiser trat, die zu schweren Verwicklungen im Reiche führte, wird man sich dieser Szene erinnern. Möglich aber ist auch, daß Arnold von Lübeck, der einzige, der uns über diesen Rangstreit berichtet, denselben, wenn auch nicht ganz erfunden, so doch tendenziös aufgebauscht und in den Einzelheiten, in Rede und Gegenrede nach seiner Gewohnheit phantastisch ausgeschmückt hat, um die spätere Gegnerschaft zu erklären. Arnold ist es auch, der erzählt, daß der Landgraf Ludwig nach Beendigung des Festes dem Erzbischof nach Köln gefolgt sei, um ihn zu versöhnen; immerhin würde dies verständlich sein, da Ludwig wegen seiner rheinischen Besitzungen ein Interesse daran hatte, mit dem Erzbischof nicht in persönlicher Feindschaft zu leben.

Nach Erledigung des unerquicklichen Zwischenfalls nahm die kirchliche

<sup>1</sup> Vgl. Bd. III, S. 77 ff.



Feier ihren Fortgang. Um den äußeren Glanz des Festes zu erhöhen, wurden Friedrich und seine Gemahlin Beatrix mit der Kaiserkrone geschmückt, der junge Heinrich mit der Königskrone. Nach dem Gottesdienst verließen sie im Schmucke der Kronen die Kirche in feierlicher Prozession. Voran schritt Graf Balduin von Hennegau mit dem Reichsschwert. Da die Herzöge von Böhmen, Osterreich und Sachsen sowie der Pfalzgraf bei Rhein und der Landgraf von Thüringen sich gegenseitig die Ehre des Schwerttragens streitig machten, hatte Friedrich, den Streit erledigend, dem Schwiegervater des Königs von Frankreich, der am Hofe noch ein Neuling war, um ihn — wie schon vor kurzem in Hagenau — besonders auszuzeichnen, das Schwert übergeben. Bei dem glänzenden Mahle, das den ersten Festtag beschloß, versahen die Herzöge und Markgrafen den Dienst des Mundschenken und Truchseß, des Marschalls und Kämmerers.

Am zweiten Pfingsttage folgte nach der Frühmesse die Hauptfeier, die Schwertleite der Kaisersöhne. Nachdem die beiden Jünglinge vor den versammelten Fürsten ihre Fertigkeit in der Führung ritterlicher Waffen gezeigt hatten, wurden sie vom Vater mit dem Schwerte umgürtet und nach Leistung des Rittergelübdes in den Stand der Ritter aufgenommen und mündig gesprochen. Ein glänzendes Turnier schloß sich an. Nicht weniger als 20 000 Ritter in kostbaren Rüstungen auf prächtig geschmückten Rossen sollen an dem unblutigen Ritterspiel, bei dem es auf Gewandtheit in der Handhabung der Schilde, Lanzen und Banner und geschickter Bewegung der Rosse ankam, teilgenommen und sich in den Schranken getummelt haben. Auch Kaiser Friedrich selbst, dem Graf Balduin von Hennegau als Lanzenträger folgte, beteiligte sich an dem Kampfspiele und tat es trotz seiner Jahre den Besten gleich. Dem Turnier folgte Festmahl und fröhliches Gelage mit allerlei Lustbarkeiten:

Do si alle frô sâten  
 end dronken ende gâten  
 vel wale nâ heren willen,  
 do enwas et dâ niet stille.  
 dâ was gerochte sô grôt,  
 dat es die bôsen verdrôt.  
 dâ was spil end gesanc  
 end behurt ende dranc,  
 pipen ende singen,  
 vedelen ende springen,  
 orgeln ende seitspelen,  
 meneger slachte frouden vele<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Heinrich von Beldese, Eneide B. 13 153—13 164:

Da sie alle froh saßen

Und tranken und aßen

Sehr wohl, wie jedes Wille,

Da blieb es dort nicht stille,

Da war das Lärmen so groß,

Daß es die Bösen verdroß.



Zur Erhöhung der allgemeinen Festesfreude spendeten der Kaiser und seine Söhne an Ritter und Knappen kostbare Gaben; der Herren „Milde“ erfuhren auch in reichem Maße die Armen und Kranken, die Pilger und Gefangenen, die Spielleute und Gaukler. Die Fürsten aber taten es dem Kaiser nach, in Freigebigkeit miteinander wetteifernd:

Der gâven er selve began,  
want he dâ was alre hêrest.  
van dû hoef he't alre êrest,  
so et wale koninge getam. —  
dar nâ die vorsten rike  
gâven vollike,  
her iegelich met sinre hant,  
dûre pellen gewant  
ende ros ende skat,  
silver ende goltvat,  
mûle ende ravite,  
pelle ende samite  
gans ende ongeskrôden  
end menegen bouch rôden  
dorchslagen guldin,  
tsovel ende harmin  
gâven die vorsten.  
die wale geven dorsten,  
hertogen ende grâven,  
den speleman sî gâven  
grôtlîke ende sô,  
dat si alle dannen skieden frô  
end lof den koninge songen  
iegelich an sinre tongen<sup>1</sup>.

Da war Spiel und Gesang  
Und Buhurt und Trank,  
Pfeifen und Singen,

Fiedeln und Springen,  
Orgeln und Saitenspiel,  
Mancher Arten Freude viel.

<sup>1</sup> Heinrich von Veldeke, Eneide B. 13 168—13 171, 13 181—13 200:

Der Gaben er selber begann,  
Denn er war der Allerhehste.  
Drum hub er an als der erste,  
So es wohl dem König geziemte. —  
Da gaben die Fürsten reich  
In Fülle alsogleich,  
Ein jeglicher mit seiner Hand,  
Leures Seidengewand  
Und Pferde und Geld zumal,  
Silber und Goldpokal,  
Maultier' und Rosse zum Streit,  
Sammet und Seid'

Unge schnitten und ganz  
Und aus roten Goldes Glanz  
Mancherlei Ringe geschlagen,  
Zobel- und Hermelinkragen  
Gaben die Fürsten.  
Die wohl geben durften,  
Die Herzöge und Grafen,  
Den Spielleuten sie gaben  
Reichlich und so,  
Daß sie all' von dannen schieden froh  
Und Lob dem König sungem,  
Jeglicher in seiner Zungen!



Ähnliche Festlichkeiten fanden auch am dritten Tage statt. Sie wurden aber gegen Abend durch ein schweres Unglück in betrübender Weise gestört. Infolge eines heftigen Sturmes brachen die inmitten der Zeltstadt erbaute hölzerne Kirche und mehrere andere Gebäude zusammen und begruben unter ihren Trümmern eine Anzahl Menschen. Der Geist der Zeit brachte es mit sich, daß man in dem Unglücksfall den Finger Gottes sah, der an die Vergänglichkeit alles irdischen Glanzes mahnen wollte, und als nach einem halben Jahre die Kaiserin Beatrix starb, deutete man nachträglich den traurigen Vorfall als ein Vorzeichen ihres Todes. Im Hinblick auf die Trauer wurde ein noch im nahen Ingelheim geplantes Turnier auf den Rat der Fürsten abgesagt. Am Mittwoch, dem 23. Mai, rüsteten wohl die meisten der Festteilnehmer zur Heimkehr. Von Balduin von Hennegau wissen wir, daß er, durch persönliche Angelegenheiten zurückgehalten, erst am Freitag aufbrach.

Die nach vielen Tausenden zählenden Gäste, die sich jetzt nach allen Himmelsrichtungen zerstreuten, die „alle von dannen schieden, froh und Lob dem Könige sungen, jeglicher in seiner Zungen“, trugen die Kunde von der Mainzer Herrlichkeit, wo sich die Blüte des Rittertums, die Machtfülle des Reiches und die Glorie Kaiser Friedrichs zu einem schönen Bilde zusammenfaßte, hinaus in alle Welt. In ganz Deutschland und über die Grenzen des Reiches hinaus priesen Dichter und Sänger dieses Fest „ohnegleichen“, und die Erinnerung daran lebte noch in späteren Generationen fort. Herr Guiot von Provins verglich, nach Frankreich heimgekehrt, das Fest mit den Hoffesten des Ahasverus, Alexander, Cäsar und Artus und fügt hinzu, daß seinesgleichen niemals gesehen worden sei. Und Heinrich von Beldeke singt:

Ich envernam van hôtide  
 in alre wilen mâre,  
 die alsô grôt wære,  
 als doe hadde Ênêas,  
 wan die te Meginze was.  
 die was betalle onmetelich,  
 dà der keiser Frederich  
 gaf twein sinen sonen swert,  
 dà menich dúsont marke wert  
 vertert wart ende gegeven.  
 ich wâne, alle die nu leven,  
 neheine grôter hân gesien.  
 den keiser Frederike  
 geskiede sô menich ère,  
 dat man iemer mære  
 wonder dà vane seggen mach



went an den jongesten dach  
 âne logene vor wâr.  
 et wert noch over hondert jâr  
 van hem geseget end geskreven<sup>1</sup>.

In dem Mainzer Fest war die Macht des deutschen Kaisertums, die größer und glänzender dastand als irgendeine andere in der Welt, der gesamten Christenheit vor Augen geführt, und Kaiser Friedrich erschien als der erste Fürst der Welt. Darum bedeutet dieses Fest den Höhepunkt im Leben des großen Kaisers und bleibt für alle Zeiten eine der erhebensten Erinnerungen des deutschen Volkes.

Über dem Festestrubel der Mainzer Lage hatte man die ernstesten Staatsgeschäfte nicht vergessen. Besonders wichtig war ein Abkommen, welches mit dem Grafen Balduin von Hennegau wegen der Erbschaft von Namur und Luxemburg getroffen wurde, und welches bereits bei der Anwesenheit Balduins in Hagenau vorbereitet war<sup>2</sup>. Es wurde bestimmt, daß das gesamte Hausgut des Grafen Heinrich von Namur nach dessen Tode auf den Kaiser übertragen und dann von diesem mit Heinrichs Reichslehen vereinigt als Markgrafschaft dem Grafen Balduin unter gleichzeitiger Erhebung zum Markgrafen und Reichsfürsten zu Lehen gegeben werden sollte. In ähnlicher Weise, wie einst das Herzogtum Osterreich Heinrich Jasomirgott verliehen war<sup>3</sup>, sollte die Mark als unteilbares Lehen in dem Hause der Grafen von Hennegau forterben, und zwar bei dem Mangel direkter männlicher Nachkommenschaft auf die Brüder und falls auch diese fehlten, auf die Töchter und deren Nachkommen. Dagegen hatte der Graf Balduin an den Kaiser, König Heinrich und den kaiserlichen Hof 800 Mark Silber, an die Kaiserin 5 Mark Gold zu zahlen. Als Zeugen des Vertrages werden aufgeführt die Bischöfe von Bamberg und Münster, die Grafen Heinrich von Diez und Gerhard von Looz, die Reichsministerialen Werner von Bolanden und Runo von Minzenberg, der Vogt Wilhelm von Lachen, der

<sup>1</sup> Heinrich von Belbeke, Eneide B. 13 222—13 226, 13 229—13 235, 13 244 bis 13 251:

Ich vernahm von keinem Feste  
 In aller Zeiten Märe,  
 Daß also groß wäre  
 Wie des Aneas, nur eins  
 Kenn' ich: das Fest zu Mainz.

Daß war schier unermeslich,  
 Da der Kaiser Friedrich  
 Gab seinen zwei Söhnen das Schwert,  
 Da manch tausend Mark an Wert  
 Verzehret ward und gegeben.

Ich wähne, alle, die jetzt leben,  
 Haben kein größeres gesehen.  
 Dem Kaiser Friedrich  
 Geschah so manche Ehr',  
 Daß man immer mehr  
 Wunders davon sagen mag  
 Bis an den Jüngsten Tag  
 Ohne Lügen fürwahr.  
 Es wird noch über hundert Jahr  
 Von ihm gesaget und geschrieben.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 98.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 77.



Kanzler Gottfried von Helfenstein, der Protonotar Rudolf nebst fünf Gefolgsleuten des Grafen Balduin. Die niederrheinischen Reichsfürsten aber, vor allem der Erzbischof von Köln, sahen den Eintritt des Grafen als eines Gleichberechtigten in ihre Reihen nicht gern, und bald schlossen sie sich gegen ihn zusammen.

In Mainz erschienen auch Gesandte des Grafen Philipp von Flandern, der sich wieder von König Philipp August bedroht sah, und suchten den Kaiser unter den schon früher angewandten Vor Spiegelungen zum Krieg gegen Frankreich fortzureißen. Durch die geplante Wiedervermählung Philipps mit Mathilde von Portugal (Theresia) glaubte nämlich Philipp August den bei seiner Vermählung abgeschlossenen Heiratsvertrag gefährdet. Dazu kam noch ein anderer Streitfall. Um sich den Heimfall von Bemandois unter allen Umständen beizeiten zu sichern, verlangte er um Ostern 1184 von Philipp die Herausgabe zweier wichtiger Burgen dieser Grafschaft. Aber unter dem Einfluß Jakobs von Avesnes lehnte der Graf die Forderung ab. Ein Krieg schien nicht mehr zu vermeiden. Dem Kaiser lagen zwar Eroberungsabsichten Frankreich gegenüber ebenso wie früher völlig fern, doch konnte er eine Vergewaltigung seines Lehnsmanns durch Philipp August nicht dulden und wollte, wie schon vor zwei Jahren, wenn nötig, zu einer bewaffneten Intervention schreiten. König Heinrich, Philipp von Köln und Balduin von Hennegau trafen kriegerische Vorbereitungen, Herzog Friedrich von Schwaben sollte den Oberbefehl übernehmen. Bereits standen sich auch schon König Philipp August und Graf Philipp an der französisch-flandrischen Grenze mit Heeresmacht gegenüber. Da kam es unerwartet durch vermittelndes Eingreifen Heinrichs II. von England noch im Mai 1184 zu einem Waffenstillstand, der, von Johannis ab gerechnet, ein Jahr dauern sollte. Den französischen König mochte vor allem die drohende Haltung des Kaisers zum Nachgeben bestimmt haben. Beim Abschluß des Vertrages aber wandte er ein schlaues berechnetes Mittel an, um den Flanderer von seinem Schwager zu trennen. Als beide Parteien ihre Bundesgenossen nannten, die in den Waffenstillstand eingeschlossen sein sollten, nannte er auf seiner Seite ohne jede Berechtigung den Grafen Balduin. Man muß sich hierbei vor Augen halten, daß das Verhältnis der beiden Schwäger seit einiger Zeit ein gespanntes war. Denn falls dem Grafen Philipp aus seiner geplanten neuen Ehe Erben erwachsen, so ging seine Schwester Margarete des flandrischen Erbes verlustig; andererseits aber hatte Balduin durch einen Besuch bei seiner Tochter, die ihn auf die Seite ihres Gemahls hinüberzuziehen suchte, sich seinem Schwager verdächtig gemacht. So kann es nicht wundernehmen, daß König Philipp August bei dem Grafen Philipp seinen Zweck vollständig erreichte; die Saat der Zwietracht, die er gesät, sollte bald aufgehen.



## König Heinrich im Osten und im Westen

Der junge Heinrich war bereits im Alter von 4 Jahren zum Römischen König gewählt und am 15. August 1169 zu Aachen durch Philipp von Köln gekrönt worden<sup>1</sup>. Schon als Knabe war er von seinem Vater zu wichtigen Regierungshandlungen hinzugezogen und früh in die Politik eingeführt worden. Im Jahre 1177 hatte er den Bischof Hugo von Verden in seinem Namen den Frieden mit Papst Alexander III., den fünfzehnjährigen Vertrag mit Sizilien und den sechsjährigen Waffenstillstand mit den lombardischen Städten beeidigen lassen<sup>2</sup>. Die Einwohner von Alessandria hatten nach dem Friedensschluß im Jahre 1183 außer dem Kaiser auch ihm Treue geschworen<sup>3</sup>. Dann in Konstanz hatte er gleich dem Vater den Frieden mit den lombardischen Städten durch den kaiserlichen Kämmerer Rudolf von Siebeneich beschwören lassen<sup>4</sup>. Wiederholt finden wir ihn in den Urkunden seines Vaters unter den Zeugen aufgeführt; in der unter dem 3. Januar 1184 in Straßburg ausgestellten Urkunde über das Privilegium für die Stadt Worms<sup>5</sup> wird sogar ausdrücklich bemerkt, daß der Kaiser dies Privileg „nach Rücksprache und im Einverständnis mit seinem Sohne Heinrich, dem erhabenen Römischen Könige“, erteilt habe. War der Kaiser öffentlich in feierlicher Prozession aufgetreten, wie z. B. bei der Feier des Peter-und-Paul-Festes zu Magdeburg am 21. Juni 1179<sup>6</sup> oder auf dem Pfingstfest zu Mainz im Jahre 1182<sup>7</sup>, so war der Sohn in vollem königlichen Ornat, die Königskrone auf dem Haupte, neben den kaiserlichen Eltern einhergeschritten.

Nach der Schwertumgürtung und Mündigerklärung in Mainz mußte Heinrich naturgemäß noch mehr hervortreten. Schon bald nachher gab ihm sein kaiserlicher Vater den Auftrag, die Verhältnisse im Osten zu ordnen, und als dieser am 1. September 1184 von Regensburg zu längerem Aufenthalt nach Italien aufbrach, übertrug er dem Sohne die Stellvertretung in Deutschland. Wenn er ihm auf diese Weise auch eine gewisse selbständige Stellung verlieh, so gab er damit doch das Heft noch nicht völlig aus der Hand, sondern schrieb dem Sohne für die in Deutschland zu verfolgende Politik bestimmte Richtlinien vor, wobei er im einzelnen ihm freien Spielraum ließ, und behielt sich in wichtigen Fragen, wie wir sehen werden, die letzte Entscheidung vor. Daß es dabei auch zu Meinungsverschiedenheiten kam, ist aus der Verschiedenheit des Alters und Temperaments leicht erklärlich.

<sup>1</sup> Bd. V, S. 527.

<sup>2</sup> Bd. V, S. 708.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 56.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 66.

<sup>5</sup> Vgl. oben S. 98.

<sup>6</sup> Vgl. oben S. 19.

<sup>7</sup> Vgl. oben S. 93.



Es war also die Absicht des Kaisers, seinen Sohn mehr und mehr zu seinem Mitregenten heranzuziehen und ihn allmählich ganz in die Stellung des Nachfolgers hineinwachsen zu lassen, damit, wenn er selbst die Augen schließen würde, die Herrschaft ohne jede Störung und Reibung auf den Sohn übergehen könnte. Darum faßte er auch den Plan, Heinrich schon bei seinen eigenen Lebzeiten vom Papste zum Kaiser krönen zu lassen. So war das letzte Ziel Kaiser Friedrichs die Erblichkeit der Krone in der staufischen Familie, ein Ziel, das später sein Sohn weiter verfolgt hat.

Die schönen Tage in Mainz waren zu Ende; der graue Alltag verlangte wieder sein Recht. Es galt, das Ansehen des Reiches, das sich soeben auf höchster Höhe gezeigt, nach innen und nach außen, im Osten und im Westen zu wahren. Landgraf Ludwig von Thüringen, dessen Fehde mit dem Markgrafen Otto von Meissen erst vor kurzem vom Kaiser in Fulda beigelegt war<sup>1</sup>, lag wieder in Streit mit dem Erzbischof Konrad von Mainz. Dessen Vorgänger Christian war nämlich ganz im Dienste des Kaisers aufgegangen und noch in Italien bis zu seinem Tode dessen Vorkämpfer gewesen. Über seiner staatsmännischen Tätigkeit hatte er sein Erzbistum, das für ihn nur eine Einnahmequelle war, völlig vernachlässigt und in einem heruntergewirtschafteten Zustande, verschuldet und verpfändet seinem Nachfolger hinterlassen. Konrad selbst gibt in einem Altentstücke aus der Zeit um 1189 ein erschütterndes Bild von der Zerrüttung seiner Diözese. In Mainz fand er den Dom des heiligen Martin ohne Tor und ohne Dach, im Innern fehlte jeglicher Schmuck und jegliches Gerät. Die lange Abwesenheit Christians hatten benachbarte Fürsten und Reichsunmittelbare benutzt, Einkünfte und Besitzungen der Mainzer Kirche an sich zu bringen. Zahlreiche Orte, Schlösser und Güter waren als Lehen ausgegeben, andere verpfändet. Unter denen, die Mainzer Stiftsgüter als Lehen oder Pfand besaßen, nennt Konrad die Grafen Ruprecht von Nassau und Heinrich von Diez, den Landgrafen von Thüringen, die Reichsministerialen Runo von Minzenberg und Werner von Bolanden — und nicht zuletzt den Kaiser selbst. Konrad beklagte sich bitter darüber, daß er trotz der großen Aufwendungen, welche er besonders während des beinahe zweijährigen Aufenthalts in Italien am Hofe des Kaisers und auf seinen wiederholten Gesandtschaftsreisen aus seinen eigenen Mitteln bestreiten mußte, das dem Kaiser verpfändete Bischofsheim habe für 300 Mark zurückkaufen müssen. Die erzbischöflichen Forsten, sowohl im Rheinischen wie im Thüringischen, waren in fremden Händen. Die Schuldenlast, die Christian hinterlassen, betrug nicht weniger als 2850 Mark. Außerdem hatte der Kaiser auf Grund des Regalienrechts die Einkünfte aus dem Erzbistum von dem im August 1183 erfolgten Tode Christians bis zur neuen Ernte, d. h. ein Jahr lang, mit Beschlag

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 98.



belegt und bis auf einen geringen Rest verbraucht. Als nun Konrad den Versuch machte, den früheren Besitzstand seines Erzstiftes wiederherzustellen, kam es, anscheinend um widerrechtlich angeeignetes Kirchengut, dessen Herausgabe der Landgraf verweigerte, zu einer Fehde, die sich bald über ganz Thüringen ausbreitete, so daß ein Einschreiten von seiten des Kaisers nötig schien. Als Anstifter des ganzen Streites bezeichnen die Reinhardsbrunner Annalen den leidenschaftlichen Heinrich von Schwarzburg, einen Lehnsmann des Mainzer Erzbischofs, der schon früher im Jahre 1177 zusammen mit dem Grafen Erwin von Gleichen eine Fehde mit dem Landgrafen angefangen und die Erfurter Bürger aufgereizt hatte, sich gegen denselben zu erheben und seine vor der Stadt gelegenen Besitzungen zu verwüsten<sup>1</sup>.

Auch die polnischen Verhältnisse nahmen die Aufmerksamkeit des Kaisers wieder in Anspruch. Im Jahre 1172 hatte er Miseco III., den Großherzog und Ehrensenior von Polen, welcher seinen Neffen Boleslaw von Breslau, den Sohn der Babenbergerin Agnes, aus Schlesien vertrieben hatte, nach Wiedereinsetzung des letzteren gezwungen, die deutsche Lehnsoberrhoheit anzuerkennen und 8100 Mark zu zahlen<sup>2</sup>. Aber infolge seines willkürlichen und harten Regiments war Miseco selbst im Jahre 1180 vertrieben und das Seniorat seinem jüngeren Bruder Kasimir II. übertragen worden. Hilfsuchend hatte er sich an den Kaiser gewandt. Doch dieser stand damals gerade im Kampf gegen Heinrich den Löwen und mußte den Polenherzog auf die Zukunft vertrösten. Jetzt endlich schien der Zeitpunkt gekommen, in die polnischen Angelegenheiten einzugreifen und die Oberhoheit des deutschen Reiches Polen gegenüber wieder zur Geltung zu bringen.

Mit der Beilegung der thüringisch-mainzischen Fehde und der Heerfahrt nach Polen beauftragte der Kaiser seinen Sohn Heinrich: es war die erste selbständige Mission des jungen Königs. Vorher, im Juni, fand ein Hofstag zu Gelnhausen statt. Unter den dort erschienenen Großen befanden sich außer König Heinrich und seinem Bruder Herzog Friedrich von Schwaben der Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Hermann von Münster und Roger von Kammerich, Graf Philipp von Flandern, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich von Diez, Sifried von Drlamünde, Albert von Eberstein, Poppo von Wertheim, Heinrich von Sayn, Gerhard von Loos, der Ministerial Werner von Bolanden, der Vogt Wilhelm von Aachen und andere. Auf diesem Hofstage wurde hauptsächlich ein alter Streit zwischen der Bürgerschaft und dem Bischof von Kammerich entschieden und den Bürgern ihre Rechte gewährleistet; die darüber ausgestellten Urkunden sind sämtlich vom 20. Juni datiert. Aus der Anwesenheit des Erzbischofs Konrad von Mainz und des Landgrafen Ludwig von Thüringen ist zu schließen, daß beide Fürsten ihre

<sup>1</sup> Vgl. S. 8.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 586.



Streitsache hier vor den Kaiser brachten; eine Einigung aber wurde nicht erzielt. Von Gelnhausen begab sich der Kaiser mit seinen beiden Söhnen nach Kaiserslautern, wo wiederum in Gegenwart zahlreicher Großen des Reichs ein Hofgericht gehalten wurde. Vor Schluß desselben — die letzte Urkunde ist am 31. Juli ausgefertigt — verließ der junge König Kaiserslautern, um die ihm aufgetragene Mission zu erfüllen.

Gegen Ende des Juli traf Heinrich in Erfurt ein, um in Anwesenheit Konrads von Mainz und Ludwigs von Thüringen sowie einer größeren Zahl Vasallen beider Parteien den schwebenden Streit zu schlichten. Fast hätte der junge König bei dieser Gelegenheit ein trauriges Ende gefunden. Als er nämlich am 26. Juli die beteiligten Fürsten, Grafen und Edlen in einem Saale des Propsthausees von S. Martin um sich versammelt hatte, brach plötzlich der Fußboden zusammen. Ein großer Teil der Versammelten stürzte in die unter dem Raum befindliche Latrine und fand dort einen elenden Tod, während andere mit schweren Verletzungen davonkamen. Wie durch ein Wunder wurde der König mit dem Erzbischof, dem Landgrafen und dem Hofkanzler Gottfried von Helfenstein, welche sich zu einer Besprechung in eine Fensternische zurückgezogen hatten, vor dem Schicksal der übrigen bewahrt. Unter den Umgekommenen war der Graf Heinrich von Schwarzburg, der Anstifter der Fehde, ferner Graf Friedrich von Abenberg (in Franken), Burggraf Friedrich von Kirchberg (bei Sena), Graf Gozmar von Siegenhain (in Hessen), Burggraf Burchard von der Wartburg, Berengar von Mellingen und zahlreiche Ministeriale. Das erschütternde Ende so vieler hochstehender Männer machte auf die Zeitgenossen einen tiefen Eindruck; wieder glaubte man darin ein Zeichen des Himmels zu sehen. Und wenn es König Heinrich gelang, den Widerstand einiger Mainzer Lehnsleute zu überwinden und den Frieden wiederherzustellen, so hat sicherlich das Ende des Schwarzburgers dazu beigetragen, dessen ständige Schwurformel lautete: „Wenn ich dies getan (oder gesagt) habe, will ich in der Latrine ersaufen.“

Von Erfurt zog Heinrich nach Halle, wo schon Kaiser Friedrich im Jahre 1157 das sächsisch-thüringische Heer zum Kriege gegen Boleslaw IV. gesammelt hatte. Aber das Heeresaufgebot, das dieses Mal erlassen wurde, ist nichts bekannt; doch wird es sich wie damals auf Sachsen und Thüringen beschränkt haben. Als Heinrich in Halle einzog, wurden zu festlichem Empfange auf den Türmen des Klosters Neuwerk die Glocken geläutet. Aber plötzlich verstummten sie; die Glockenstränge waren zerrissen oder böswillig zerschnitten. Ein neues Zeichen, welches zu denken gab! Doch es kam gar nicht zum Kriege mit Polen. Heinrich war erst wenig über Halle hinausgerückt, als ihm polnische Gesandte mit Friedensvorschlägen entgegenkamen, welche von Heinrich angenommen wurden. Wir kennen dieselben nicht; doch ist anzunehmen, daß Kasimir ebenso wie früher Miseco die deutsche Oberhoheit anerkannte und sich dadurch Herzog-



tum und Seniorrat sicherte, während Miseco sein Teilherzogtum, in dem er übrigens bereits wieder festen Fuß gefaßt hatte, zurückerhielt. Jedenfalls war der Zweck des Zuges ohne Blutvergießen erreicht.

Kaum war im Osten der Vertrag mit Polen geschlossen, als im Westen wieder neue Verwickelungen eintraten.

Graf Balduin von Hennegau hatte noch von Mainz aus ein Heeresaufgebot erlassen, um wie früher, getreu seinen Verpflichtungen, Philipp von Flandern gegen Frankreich zu Hilfe zu ziehen. Als er aber auf dem Rückwege den bösen Streich seines Schwiegerjohnes<sup>1</sup> erfuhr, suchte er sogleich nach seiner Heimkehr wiederholt eine persönliche Aussprache mit seinem Schwager herbeizuführen und ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Allein das Mißtrauen hatte bei diesem schon zu tief Wurzel geschlagen; jedem Annäherungsversuche Balduins ging er aus dem Wege.

In dem Verhältnis der beiden Schwäger zueinander und zu Frankreich spielte noch ein anderer Faktor eine Rolle, die Eifersucht des Herzogs Gottfried von Brabant auf die zunehmende Macht des Grafen von Hennegau. Schon im Jahre 1182 war es zu offenen Feindseligkeiten gekommen. Der junge Herzogssohn Heinrich hatte nämlich im November dieses Jahres, nachdem schon einige Reibungen vorausgegangen waren, durch einen Handstreich von einer im Brabantischen gelegenen Burg des Grafen, Wasnacha mit Namen, Besitz genommen. Darauf hatte dieser seinerseits sich der brabantischen Feste Lubise bemächtigt und ein starkes Heer gesammelt; aber sein Plan, den Grenzplatz Lembecq<sup>2</sup> zu besetzen und zu einem Stützpunkt gegen Brabant zu machen, war gescheitert. Philipp von Flandern, dessen Beistand Balduin angerufen, hatte dringend zum Frieden geraten. Aber erst durch ein Machtwort des Erzbischofs von Köln, der ein lebhaftes Interesse daran hatte, den Hennegauer gedemüthigt zu sehen, war es Anfang 1183 zum Abschluß eines Waffenstillstandes gekommen, welcher ein halbes Jahr dauern sollte, aber später verlängert wurde, bis Herzog Gottfried von seiner Kreuzfahrt aus dem Heiligen Lande zurückgekehrt wäre.

Am 1. August 1184 lief dieser Waffenstillstand ab. Um nun klar zu sehen, wie er mit seinem Schwager nach den letzten Vorkommnissen daran wäre, begab sich Balduin Ende Juli persönlich zu diesem nach Arras und forderte ihn feierlich vor dem gesamten Hofe auf, ihm als seinem Lehnsmanne gegen Brabant Hilfe zu leisten. Aber wenn Philipp schon früher wenig geneigt gewesen war, seinem Schwager zu helfen, so versagte er sich ihm jetzt um so mehr, wo er annehmen mußte, daß derselbe auf seiten Frankreichs stand. Selbst als sich Balduin zu sofortiger Hilfeleistung

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 107.

<sup>2</sup> Lembecq liegt an der Senne, zwischen Lubise und Hal.



gegen Philipp August bereit erklärte, blieb Philipp bei seiner Weigerung. Ein zweiter Versuch hatte den gleichen Mißerfolg. Das Gift Philipp Augusts hatte seine Wirkung getan; das Ziel, der Bruch zwischen Flandern und Hennegau, war erreicht. Der Seneschall von Flandern zog den Brabantern mit 300 Rittern und zahlreichen Dienstmännern zu Hilfe, schwerlich ohne Vorwissen Philipps. Dank der zweideutigen Haltung Jakobs von Avesnes gelang es Herzog Gottfried, das umstrittene Lembecq in Brand zu stecken, wenn auch die Brabanter und Flanderer bei dieser Gelegenheit eine Schlappe erlitten<sup>2</sup>. Jakob war es auch, der einen zweijährigen Waffenstillstand zwischen Brabant und Hennegau zustande brachte.

Graf Philipp hatte sich selbst an den Kämpfen um Lembecq nicht beteiligt; er war währenddessen durch persönliche Angelegenheiten in Anspruch genommen. Das Ziel seiner sehnlichsten Wünsche sollte er in diesen Tagen erreichen: Er führte seine mit den höchsten Ehren eingeholte Braut, die portugiesische Prinzessin Mathilde, heim. Ihre Schönheit, ihre Vornehmheit — sie ließ sich nur Königin nennen —, ihre reiche Mitgift an Gold und Edelsteinen und prachtvollen Gewändern schmeichelten dem auf äußeren Glanz gerichteten Sinn des Grafen nicht wenig. Ein wahrhaft königliches Wittum setzte er seiner bewunderten Gemahlin aus, zum Teil sogleich bei der Vermählung, zum Teil erst später; dazu gehörten die reichsten Städte seiner Grafschaft, wie Brügge, Douai, Gent, Kortryk, Ypern, aber auch Orte, die der französischen Königin Isabella als Mitgift gegeben waren. Mit diesen Bestimmungen verfolgte er zugleich die Absicht, den verhassten Schwager als Erben seines Landes empfindlich zu treffen. Andererseits mußte er sich klar darüber sein, daß sie ihn notwendigerweise in Konflikt mit dem französischen Könige brachten, und diesen Konflikt schien er im Vertrauen auf die deutsche Hilfe direkt zu suchen. Um aber nicht wie im ersten Kriege mit Philipp August das Haus Plantagenet gegen sich zu haben, entschloß er sich, König Heinrich II. persönlich in England aufzusuchen, in der Hoffnung, ihn wenigstens zu einer neutralen Haltung zu bestimmen.

Anfang September landete Graf Philipp in Dover, wo er mit dem Erzbischof Philipp von Köln zusammentraf. Beide wurden von König Heinrich ehrenvoll empfangen und, da der Erzbischof als Grund seiner Reise eine Wallfahrt zum Grabe des heiligen Thomas angab, nach Canterbury geleitet. Dann aber folgten beide einer Einladung an den Hof nach London. In der festlich geschmückten Stadt wurden sie mit den größten Ehren aufgenommen. Nach einer kirchlichen Feier in der S. Pauls-Kirche wurde der Erzbischof in feierlicher Prozession nach Westminster geführt, wo die beiden Gäste vom König fünf Tage hindurch aufs prächtigste bewirtet wurden. Jetzt brachte Graf Philipp sein Anliegen vor. Auch

<sup>1</sup> Wenigstens schrieben sich die Hennegauer nach Gislebert von Mons den Sieg zu.



der Erzbischof entledigte sich der geheimen Aufträge, die ihm der Kaiser mitgegeben hatte. Dieser wünschte freundschaftliche Beziehungen zum englischen Hof anzuknüpfen, um gegen die Ausdehnungsgelüste des ehrgeizigen Philipp August ein Gegengewicht zu gewinnen. Für den Fall, daß eine Annäherung zustande käme, sollte Erzbischof Philipp die Verlobung Richards von Poitou<sup>1</sup> mit einer Tochter des Kaisers<sup>2</sup> in Vorschlag bringen. Heinrich II. erkannte wohl, welchen Vorteil ihm ein Bündnis mit dem Kaiser im Hinblick auf Frankreich bot. Andererseits bildete das Schicksal Heinrichs des Löwen noch ein Hemmnis. Aber es gelang dem König, zunächst eine Ausöhnung zwischen dem Erzbischof und seinem alten Gegner herbeizuführen: dieser bequeme sich zum Verzicht auf das Herzogtum Westfalen, während jener versprach, der Rückkehr Heinrichs nichts in den Weg zu legen. In der weiteren Folge ging dann auf den Rat des Kölners gegen die Mitte des September eine Gesandtschaft, geführt von Hugo von Nonant, dem gewandten Diaconus von Liseux, nach Verona an den Kaiser ab, zugleich mit dem Auftrag, die Fürbitte des Papstes anzurufen. Nun trat man auch dem Heiratsplan näher, wobei man absichtlich über die vor Jahren geschlossene Verlobung Richards mit Adelheid, der Halbschwester Philipp Augusts, hinwegging<sup>3</sup>. Nach Erfüllung seiner Mission, nachdem freundschaftliche Beziehungen zwischen dem deutschen und dem englischen Hofe angebahnt waren, kehrte Erzbischof Philipp, vom König reich beschenkt, in die Heimat zurück. Ihn begleitete Graf Philipp von Flandern, der, wie die Folge zeigt, von Heinrich II. die Zusage wohlwollender Neutralität erhalten hatte.

Philipp August hatte diese Vorgänge aufmerksam verfolgt und tat einen geschickten Gegenzug, indem er den ihm drohenden Angriff auf seinen Schwiegervater ablenkte. Als nämlich Balduin sich von seinem Schwager in dem Kampfe gegen den Herzog von Brabant im Stich gelassen und flandrische Ritter sogar auf der Gegenseite kämpfen sah, warf er sich ganz dem König von Frankreich in die Arme und schloß mit ihm ein Schutz- und Trugbündnis. Ein letzter Versuch Philipps von Flandern, den Schwager umzustimmen, scheiterte. Nun schlossen sich der Erzbischof Philipp von Köln und Herzog Gottfried von Brabant im Einverständnis

<sup>1</sup> Nach dem im Jahre 1183 erfolgten Tode seines älteren Bruders Heinrich (des Jüngeren) war Richard der Thronerbe.

<sup>2</sup> Es kann sich nur um die mit dem Sohn des Königs Bela III. von Ungarn verlobte Tochter Friedrichs handeln, welche aber bereits im Herbst desselben Jahres starb. Mit diesem Heiratsplane nahm man die vor 20 Jahren gepflogenen Verhandlungen wieder auf. Im Jahre 1165 wurde Herzog Friedrich von Hohenstaufen mit Leonore von England verlobt, doch ging die Verlobung wieder zurück. Vgl. Bd. V, S. 383.

<sup>3</sup> Heinrich II. fand in der Braut seines eigenen Sohnes, welche an seinem Hofe erzogen und von ihm zurückgehalten war, einen Ersatz für seine verstorbene Bühlerin Rosamunde Elifford. Unter solchen Umständen wird Richard wenig Neigung gehabt haben, die Braut heimzuführen.



mit König Heinrich — beide waren ja Reichsfürsten — mit Philipp von Flandern zu einem Gegenbund zusammen. Aber anstatt sich nach gründlicher Vorbereitung gegen den Hauptfeind, gegen Philipp August von Frankreich zu wenden, stürzten sie sich, noch ehe sie ihre Rüstungen recht beendet hatten, auf den französischen Verbündeten Balduin von Hennegau. Dabei ließ sich Philipp von persönlichen Beweggründen leiten. Seine Bundesgenossen, den Erzbischof und den Herzog Gottfried bestimmten mehr politische Rücksichten, beiden war die aufsteigende Macht des Grafen Balduin ein Dorn im Auge. Denn nach dem Tode der Gräfin Elisabeth von Flandern (1182) war der Anfall des flandrischen Erbes an Hennegau in greifbare Nähe gerückt. Wohl hatte Philipp auf dem Pfingstfest 1182 zu Mainz, um die Hilfe des Kaisers gegen Frankreich zu gewinnen, einen der Söhne derselben zum Erben eingesetzt; doch ist in der Folge nicht mehr die Rede davon, wahrscheinlich wurde diese Frage bei den späteren Verhandlungen Balduins mit dem Kaiser erledigt. Eine weitere bedeutende Machterweiterung Hennegaus stand durch den auf dem Mainzer Pfingstfest 1184 abgeschlossenen Vertrag über die luxemburgisch-namurische Erbschaft zu erwarten. So schien sich hier an der Westgrenze des Reiches eine gewaltige Fürstenmacht zu entwickeln, durch die sich besonders Erzbischof Philipp von Köln in seiner niederlothringischen Herzogsstellung bedroht fühlte. Mit allen Mitteln suchte er deshalb die hennegauische Gefahr im Keime zu ersticken. Er war es auch, der in seinem Übereifer die Bundesgenossen zum Losschlagen drängte.

Nach dem Allerheiligensfest (1. November) begann der Krieg — trotz des erst vor wenigen Monaten abgeschlossenen zweijährigen Waffenstillstandes. Von zwei Seiten drangen die Verbündeten in den Hennegau ein: Von Süden Graf Philipp, dem sich der treulose hennegauische Lehnsmann Jakob von Avesnes anschloß, von Osten her durch den Kohlenwald der Erzbischof und der Herzog von Brabant, der erstere mit 1300 Rittern, der letztere mit 400, zu denen noch eine große Zahl von Berittenen und Fußsoldaten kamen. Das Land weit und breit verwüstend, rückten die Heere vor und vereinigten sich in der Nähe von Mons, der Hauptstadt des Hennegaus. Da sich Balduin den Gegnern im offenen Kampfe nicht gewachsen fühlte, hatte er seine Burgen gut befestigt, mit Lebensmitteln und allem Nötigen reichlich versehen und durch starke Besatzungen gesichert. Sein Land der Verwüstung preisgebend, beschränkte er sich ganz auf die Verteidigung und trostete hinter den festen Mauern der feindlichen Übermacht, ohne es zu einem entscheidenden Schlage kommen zu lassen. Bald litten die Gegner Mangel an Lebensmitteln. Verhandlungen, welche sie jetzt mit Balduin anknüpften, wurden von diesem absichtlich in die Länge gezogen. Schließlich sahen sich die Verbündeten gezwungen, wieder abzuziehen. Erreicht hatten sie außer den angerichteten Verwüstungen nichts.



Bisher hatte Balduin alle Lasten des Krieges allein tragen müssen. Bischof Rudolf von Lüttich, ein Bruder Bertholds IV. von Zähringen und Vetter Balduins, begnügte sich, obwohl Lehnsherr der Grafen von Hennegau, den noch unmündigen Söhnen seines Vasallen auf seiner Burg Thuin (an der Sambre) eine Zuflucht zu gewähren. Und Philipp August, der Bundesgenosse und Schwiegersohn des Grafen Balduin, hatte es nach einem erfolglosen Einfall in Vermandois vorgezogen, sich gegen Stephan von Sancerre zu wenden, der wieder für Philipp von Flandern Partei ergriffen hatte. Offenbar wollte er jedem kriegerischen Konflikt mit dem Deutschen Reiche aus dem Wege gehen. Erst nach Abzug des Kölners glaubte er seine Stunde gekommen. Mit angeworbenen Söldnern, Brabanzen, brach er Ende November sengend und brennend, Städte und Dörfer plündernd und einäschend in Philipps Besitzungen ein. Zu gleicher Zeit unternahm Balduin, der jetzt Luft bekommen hatte, einen Rachezug in das Gebiet Jakobs von Avesnes und dann einen Einfall in Flandern. Philipp geriet in immer größere Bedrängnis und schickte in seiner Not reitende Boten an den Kaiser. Zur Weihnachtszeit trat, wie üblich, Waffenruhe ein, in welche auch Gottfried von Brabant und Jakob von Avesnes eingeschlossen waren. Der Waffenruhe folgte nach einer Zusammenkunft zwischen König Philipp August und seinem Schwiegervater auf der einen Seite und dem Grafen Philipp auf der anderen ein Waffenstillstand, der bis Johannis 1185 dauern sollte.

Auffallend ist es, daß der Erzbischof von Köln nach dem verunglückten Einfall in den Hennegau völlig zurücktritt. Weder ist er in die zu Weihnachten 1184 eingetretene Waffenruhe noch in den darauffolgenden Waffenstillstand aufgenommen worden. Auch als nach Johannis 1185 der Krieg von neuem ausbrach, sehen wir ihn nicht zugunsten des bisherigen Bundesgenossen eingreifen. Wenn unsere Quellen uns auch keinen Aufschluß darüber geben, welche Stellung der Kaiser zu diesen Kämpfen nahm, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß er den Angriff des Kölners auf den Grafen Balduin, der sich seiner besonderen Gunst erfreute, verurteilte, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß er seiner Mißbilligung den schärfsten Ausdruck gab.

Inzwischen war das letzte Hindernis der deutsch-englischen Annäherung aus dem Wege geräumt. Die englischen Gesandten hatten Mitte Oktober in Verona die Ankunft des Kaisers erwartet und ihm die Wünsche ihres Herrn vorgetragen, nachdem sie schon vorher den Papst Lucius III. um seine Fürsprache gebeten. Friedrich, der noch vor einigen Monaten auf dem Mainzer Feste sich Heinrich dem Löwen versagt hatte, zeigte sich jetzt aus politischen Gründen dem englischen Könige und zugleich auch dem Papste willfährig, indem er dem Verbannten gestattete, schon vor Ablauf des festgesetzten Termins, d. h. vor dem 25. Juli 1185<sup>1</sup>, nach Deutschland zu-

<sup>1</sup> Vgl. S. 46.



rückzukehren. Als die englischen Gesandten in den ersten Tagen des Jahres 1185 zu Winchester, wo der König zu Neujahr und Epiphania's hofhielt, mit der frohen Kunde eintrafen, herrschte dort große Freude, denn Heinrich II. hing an seiner Tochter Mathilde und ihrem Gemahl wie deren Kindern mit großer Liebe; um sie die Bitternis der Verbannung möglichst wenig empfinden zu lassen, hatte er ihnen mit größter Freigebigkeit die Mittel für einen fürstlichen Aufwand zur Verfügung gestellt<sup>1</sup>, und nichts hatte er unversucht gelassen, ihre Rückkehr nach Deutschland zu erwirken. An den Kaiser wie an den Papst schickte er eine neue Gesandtschaft, um ihnen seinen besonderen Dank auszusprechen. Heinrich der Löwe aber machte von der Gnade des Kaisers zunächst keinen Gebrauch; er blieb noch bis in den Herbst hinein mit den Seinen als Gast am englischen Hofe und kehrte erst nach Michaelis in die Heimat zurück.

Um der drohenden Gefahr eines deutsch-englischen Bündnisses zu begegnen, setzte sich Philipp August mit dem Kaiser direkt in Verbindung und bat ihn um eine persönliche Unterredung. Dieser ging auf den Vorschlag ein und vereinbarte für die Zusammenkunft einen bestimmten Termin vor Ostern (21. April). Aber da er durch die italienischen Verhältnisse gerade damals vollständig in Anspruch genommen war, konnte er die festgesetzte Zeit nicht einhalten und entschuldigte sich deswegen brieflich bei Philipp August<sup>2</sup>. Die geplante Zusammenkunft scheint dann ganz fallengelassen zu sein, wenigstens hören wir nichts wieder davon. Auch mit König Heinrich II. nahm Philipp August Fühlung. Sobald er hörte, daß sich dieser wieder auf französischem Boden in der Normandie aufhielt<sup>3</sup>, eilte er zu ihm und war mehrere Tage dessen Gast. Unter anderem besprachen die beiden Könige die flandrische Angelegenheit und gelangten zu einer Verständigung.

Während die Waffen ruhten, wurde auf beiden Seiten eifrig gerüstet; allgemein sah man mit großer Besorgnis in die Zukunft. Schon vor Ablauf des Waffenstillstandes, um Ostern 1185, trug der Burggraf Peter von Péronne die Burg Bray an der Somme, die er von Philipp als Grafen von Vermandois zu Lehen hatte, dem König Philipp August auf, der sie ihm wieder als Lehen zurückgab und eine Besatzung hineinlegte. Graf Philipp erhob dagegen heftigen Widerspruch und rückte nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu Johannis vor die Burg. Philipp August eilte von Compiègne her zum Entsatz herbei. Als aber ein anderer Vasall Philipps in der Grafschaft Vermandois, Robert von Boves, zu ihm überging und die Flanderer dessen Burg, welche die Straße nach Amiens beherrschte, in Besitz nahmen, änderte er seinen Plan und zog vor

<sup>1</sup> Vgl. S. 47.

<sup>2</sup> Vgl. hierüber A. Cartellieri, Philipp II. August, Bd. I, Beilage 14, S. 106 ff.

<sup>3</sup> Das Osterfest feierte Heinrich in Rouen.



Boves. Nun rückte auch Philipp mit allen verfügbaren Kräften heran. Hier an der Somme standen sich die beiden Heere drei Wochen hindurch kampfbereit gegenüber, ohne daß eine Entscheidung fiel. Durch Vermittlung des Erzbischofs Wilhelm von Reims und des Grafen Theobald von Blois kam es zu Verhandlungen. Philipps Lage war nicht unbedenklich. Die gegnerischen Streitkräfte waren den seinen weit überlegen, weil er, um seine Grenzen gegen Frankreich und den Hennegau zu schützen, in seine festen Plätze starke Besatzungen legen mußte; seine Vasallen trugen Bedenken, gegen ihren obersten Lehnsherrn zu kämpfen; Herzog Gottfried von Brabant und Jakob von Avesnes wurden durch Balduin von Hennegau in Schach gehalten; der englische König blieb neutral; und der Römische König, welcher jetzt entschlossen schien, mit dem so oft angebrohten Kriege gegen Frankreich ernst zu machen, war weit: so gab er seine Sache verloren. Im Lager zu Boves wurde in der zweiten Hälfte des Juli 1185 der Friede geschlossen. Die Bedingungen waren folgende: Graf Philipp erneuert die Abtretung von Valois an seine Schwägerin Eleonore von Beaumont, die rechtmäßige Erbin seiner verstorbenen Gemahlin Elisabeth; er tritt mit Einwilligung der Gräfin Eleonore Stadt und Grafschaft Amiens an den König von Frankreich ab; von Vermandois behält er auf Lebenszeit nur St. Quentin, Péronne und Ham; die übrige Grafschaft fällt zum größten Teil an Philipp August, während der kleinere Teil an die Gräfin Eleonore kommt; Philipp verpflichtet sich außerdem, die Kriegsschäden zu ersetzen; die Festen Wasnacha und Tubise, welche den Anlaß zu dem brabantisch-hennegauischen Kriege gaben, werden ausgetauscht; Herzog Gottfried<sup>1</sup>, Graf Balduin und Jakob von Avesnes werden in den Frieden eingeschlossen; Balduin tritt, unbeschadet seines Bündnisses mit dem König von Frankreich, wieder in das frühere Verhältnis zu Philipp von Flandern und nimmt Jakob von Avesnes wieder als seinen Lehnsman auf. Beim Abschluß des Friedens hatte wieder der ränkevolle Jakob von Avesnes seine Hand im Spiele; diesmal im Solde des französischen Königs stehend, wußte er den Grafen von Flandern zu einer grenzenlosen Nachgiebigkeit zu bringen.

So verlor Philipp an einem Tage die Stadt Amiens und 65 Burgen. Ein kümmerlicher Trost war es für ihn, daß er sich bis an sein Lebensende noch Graf von Vermandois nennen durfte. Mochte er immerhin den Verlust an Land leicht verschmerzen, so ließ es doch seine Ehre nicht zu, daß man ihn, wie uns erzählt wird, am französischen Hofe zu Compiègne in Gegenwart des Königs mit Schadenfreude und Geringschätzung behandelt und durch höhnische Scherze gereizt hatte. Kurze Zeit nach dem

<sup>1</sup> Herzog Gottfried mußte es sich allerdings bald nachher gefallen lassen, daß ihm in einer Fehde mit dem Grafen von Namur, welchem Graf Balduin zu Hilfe kam, Ort und Kloster Gemblour und das benachbarte Mont St. Guibert geplündert und eingeäschert wurden.



Friedenschluß finden wir ihn am Hofe des Römischen Königs<sup>1</sup>, wo er sich bitter über Philipp August und den Grafen Balduin beschwerte. Heinrich sprach ihm seine Verwunderung darüber aus, daß er, ohne auf ihn zu warten, mit Frankreich Frieden geschlossen habe. Denn er habe, seiner Zusage entsprechend, bereits alle Vorbereitungen getroffen gehabt, ihm von Ober- und Niederlothringen her Hilfe zu bringen. Doch sei er auch jetzt noch bereit, ihm zu helfen, wenn er ihm ganz Flandern, nicht bloß den deutschen, sondern auch den französischen Teil, aufgebe und ihm dann als Lehnsherrn von Flandern den Mannschaftseid leiste. Da Philipp nun diesen Eid nicht „unbeschadet seiner Pflichten gegenüber seinem französischen Lehnsherrn“ leistete, mußte dieser Schritt, der in ganz Frankreich große Aufregung hervorrief, als gegen den französischen König gerichtet angesehen werden und nach allgemein geltendem Lehnrecht den Verlust der französischen Lehen des Grafen Philipp nach sich ziehen. Die Verstimmung am französischen Hofe wuchs noch, als Philipp die Festungswerke seiner ihm in Vermandois noch verbliebenen Plätze verstärkte und die von ihm erbaute Burg Beauquesne, welche Philipp August als zur Grafschaft Amiens gehörig beanspruchte, nicht herausgeben wollte, weil sie nicht zu Amiens, sondern zu Arras gehöre. Wiederholten Vorladungen vor das französische Hofgericht leistete Philipp im Vertrauen auf die deutsche Hilfe nicht Folge. Ein neuer Krieg schien nicht zu vermeiden.

Zur Beratung über die flandrisch-französische Frage hatte König Heinrich einen Hofstag nach Lüttich berufen. Hier erschienen im September<sup>2</sup> Erzbischof Philipp von Köln, die Bischöfe Rudolf von Lüttich und Hermann von Münster, Herzog Gottfried von Brabant mit seinen Söhnen, dem künftigen Herzog Heinrich und Albert, dem späteren Bischof von Lüttich, Herzog Heinrich von Limburg, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, Graf Philipp von Flandern, der Reichsministerial Runo von Minzenberg und andere. Auf besonderes Geheiß des Königs erschien auch Graf Balduin von Hennegau, von etwa 200 Rittern begleitet, nachdem ihm auf seinen Wunsch von Andenne (zwei Meilen östlich von Namur) aus sicheres Geleit gewährt war. König Heinrich forderte auf dem Hofstage von Balduin, daß er im Fall eines Krieges zwischen Flandern und Frankreich dem Grafen Philipp auf Grund des Bündnisvertrages Heeresfolge leiste, ferner, daß er den deutschen Hilfstruppen den Durchzug gestatte und ihnen seine Burgen öffne. In seiner Gegenerklärung gab Balduin zunächst seinem Befremden darüber Ausdruck, daß Graf Philipp so bald nach dem

<sup>1</sup> König Heinrich weilte im August am mittleren Rhein. Am 28. August wohnte er der Beisetzung seiner Mutter Beatrix zu Speier bei (Loche, Heinrich VI., S. 637). Vgl. unten S. 140. Wahrscheinlich blieb Philipp am Hofe und folgte Heinrich nach Lüttich.

<sup>2</sup> Eine Urkunde Heinrichs aus Lüttich (Stumpf Nr. 4576) gibt als Datum nur den Monat September ohne Tag.



eben erst geschlossenen Frieden und ohne Fehdeansage den König Philipp August, seinen Lehnsherrn angreifen wolle. Daß er dem Grafen von Flandern verpflichtet sei, Heeresfolge zu leisten, stellte er nicht in Abrede. Doch den deutschen Truppen verweigerte er den Durchmarsch und die Öffnung seiner Burgen, weil dadurch sein Land den Leiden des Krieges ausgesetzt werde. Der Hennegau liege auf der Grenze zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich; darum müsse er im Falle eines deutsch-französischen Krieges zuerst für den Schutz seines eigenen Landes sorgen. Zum Schluß verwies er auf die Anwesenheit seines Lehnsherrn, des Bischofs von Lüttich, dem er Verantwortung schuldig sei; nur wenn dieser über ihn zu Klagen habe, werde er Rede und Antwort stehen und auch dann nur den Fürsten im Hofgericht. Ohne sich durch Drohungen einschüchtern zu lassen, blieb Balduin bei seiner ablehnenden Haltung; in Ungnade entlassen, kehrte er nach Haus zurück und traf alle Vorbereitungen, sein Land gegen jeden Einfall zu schützen.

König Heinrich rüstete indessen zum Kriege gegen Frankreich; er gedachte ihn mit einem Feldzug gegen den Grafen Balduin zu eröffnen. Gegen Ende des Oktober<sup>1</sup> sehen wir fast alle Fürsten, die den König in Lüttich umgaben, auf einem Hoftage in Aachen wieder: den Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Lüttich und Münster, den Herzog von Limburg, den Pfalzgrafen bei Rhein, die Grafen von Flandern und Jülich und andere. Während man hier noch beriet, trafen Boten vom Kaiser ein. Es ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß der junge König bei einem Unternehmen, dessen Umfang und Folgen gar nicht abzusehen waren, das Einverständnis des Vaters nachgesucht hatte. Friedrichs Antwort kam zur rechten Zeit. Sie stand mit seiner bisherigen Politik in vollem Einklang: er verbot seinem Sohne, dem Grafen von Flandern „wider Recht und Billigkeit“ irgendwelche Hilfe zu gewähren; doch versprach er — wie er dies schon in früheren Jahren wiederholt getan —, den Grafen vor Unbill zu schützen, wenn der König von Frankreich den Versuch machen sollte, ihn seiner wohlverdienten Rechte zu berauben. Wieder lehnte es also der Kaiser ab, einen Angriffskrieg gegen Frankreich zu unternehmen, zumal sich derselbe notwendigerweise auch gegen den Grafen Balduin richten mußte.

In dem Haß gegen den Hennegauer hatte Erzbischof Philipp sich mit dem Grafen von Flandern zusammengefunden. Im Bunde mit den zu Lüttich und Aachen versammelten Fürsten — es waren meist kölnische Lehnleute — war es ihm dann gelungen, auch den König Heinrich seinen Plänen dienstbar zu machen. Mit großem Geschick hatte man Balduin eine Falle zu stellen verstanden: erfüllte er Heinrichs Forderung, ihm seine Burgen zu öffnen, so gab er damit den Hennegau in die Hände seiner Feinde, im besonderen in die des Erzbischofs, erfüllte er sie nicht,

<sup>1</sup> Unter dem 25. Oktober urkundet Heinrich in Aachen (Stumpf Nr. 4577).



so setzte er sich Heinrich gegenüber ins Unrecht. Man wird es auch nicht versäumt haben, durch die lockende Aussicht auf kriegerische Lorbeeren und auf Unterjochung Frankreichs — jenes Ziel, das der Flanderer schon so oft dem Kaiser vor Augen gestellt hatte — den Ehrgeiz des jugendlichen Herrschers anzustacheln. Aber wieder mußte es der Erzbischof erleben, daß seine Pläne vom Kaiser durchkreuzt wurden. Damals mag er die Äußerung getan haben: Niemand könne zweien Herren dienen, und darum könne es im Reiche nicht zwei Könige geben. Natürlich wuchs seine gereizte Stimmung und die Spannung zwischen ihm und dem Kaiser immer mehr.

König Heinrich mußte sich dem väterlichen Gebote fügen und von seinen Plänen Abstand nehmen. Der Erzbischof von Köln und der Graf von Flandern aber verließen darauf den königlichen Hof und suchten sich, einer Weisung des Kaisers folgend<sup>1</sup>, schleunigst mit Philipp August von Frankreich zu verständigen. Schon am 7. November 1185 kamen die Könige von Frankreich und England, die Erzbischöfe von Reims und Köln, der Graf von Flandern und zahlreiche andere Große in Amale<sup>2</sup> zusammen. Wir sind über die dort gepflogenen Verhandlungen nicht unterrichtet. Doch werden sich die getroffenen Abmachungen mit dem Frieden von Boves wohl gedeckt haben. Außerdem wird Graf Philipp wieder in das alte Lehnverhältnis zum König von Frankreich zurückgekehrt sein. Die Gültigkeit des Friedens wurde ausdrücklich von der Zustimmung des Kaisers abhängig gemacht. Nachdem dieser einmal persönlich in den Gang der Handlung eingegriffen hatte, mußte der Römische König bei dem Friedensschluß naturgemäß zurücktreten.

Von Amale aus begab sich Graf Philipp nach Deutschland zu König Heinrich und begleitete diesen mit einem stattlichen Gefolge nach Italien. In Pavia feierte er mit Kaiser Friedrich und König Heinrich das Weihnachtsfest, und am 27. Januar 1186 wohnte er in Mailand Heinrichs Hochzeit bei. Während seines Aufenthalts am Hofe berichtete er dem Kaiser über die Verhandlungen in Amale; auch die deutsch-französischen Beziehungen wurden besprochen. Der Friedensschluß fand die Zustimmung des Kaisers, und mit geheimen Aufträgen kehrte Philipp nach Frankreich zurück. Nach einer vertraulichen Besprechung trafen König Philipp August und Graf Philipp am 10. März 1186 mit Heinrich II. und Balduin von Hennegau wieder bei Gisors zusammen, wo der endgültige Friede geschlossen wurde. Hatte Philipp August seinem bisherigen Gegner schon bei seiner Ankunft einen ehrenvollen Empfang bereitet, so suchte er jetzt die letzten Streitpunkte aus dem Wege zu räumen. Er verzichtete gegen

<sup>1</sup> Dies muß man daraus schließen, daß der Friede vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers abgeschlossen wurde, und daß Philipp von Flandern dem Kaiser darüber Bericht erstattete, was bei früheren Friedensschlüssen nicht geschehen war. — Daß Erzbischof Philipp auf eigene Faust nach Amale gegangen sein sollte, ist nicht recht denkbar.

<sup>2</sup> A. liegt in der Normandie, an der Grenze von Amiénois.



Übergabe von Roye in Vermandois auf die umstrittene Burg Beauquesne und bestätigte der Gräfin Mathilde das ihr von ihrem Gemahl ausgesetzte Wittum. Der Streit zwischen Frankreich und Flandern sollte begraben sein. Philipp August bekam seine Hand frei gegen Frankreichs natürlichen Gegner, gegen England. Schon faßte er auch eine Annäherung an Deutschland ins Auge.

Als König Heinrich im August 1185 sich in den mittelhheinischen Gegenden aufhielt<sup>1</sup>, griff er in den Trierer Wahlstreit ein, über den nun schon seit Monaten zwischen Kaiser und Papst Verhandlungen gepflogen wurden. Während der Kaiser gegenüber der Kurie eine vorsichtige, fast an Langmut grenzende Politik verfolgte, ließ sich der König in seinem jugendlichen Ungestüm verleiten, eigenmächtig gegen die Anhänger Folmars<sup>2</sup> mit Gewalt vorzugehen. In Koblenz nahm er dem Dechanten und einigen Domherren ihre Einkünfte und ließ ihre Häuser und Besitzungen zerstören, weil sie es mit Folmar hielten. Schwer hatte Trier selbst zu leiden: „Da kam er mit schwer drückender Heeresmacht nach Trier“ — so schreibt der Verfasser der „Trierer Geschichten“ — und brach, durch den Rat einiger Schlechten verführt, die Immunität der Geistlichen und die Freiheit der Bürger, die ihnen von seinen glorreichen Vorgängern verliehen und bis auf diesen Tag geachtet waren.“ Folmars Haus wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Gegner des Domkapitels und des Erzbischofs Rudolf, die an der tumultuarischen Wahl Folmars teilgenommen hatten, Geistliche sowohl wie Weltliche, wurden verfolgt. Wer irgend als Anhänger Folmars verdächtigt wurde, mußte Freiheit und Eigentum durch hohes Lösegeld loskaufen oder wurde ins Gefängnis geworfen. Diese Vorgänge gaben zu vielfachen Klagen, zuerst vor dem Kaiser und dann auch vor dem Papste, Anlaß und verschärften die bereits bestehende Spannung zwischen beiden.

Aber auch in Deutschland zog der Trierer Streit bald weitere Kreise, und was dem Kaiser nicht wohlgesinnt war, ergriff die Partei Folmars. Wie wir sahen, hatte das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Erzbischof Philipp von Köln eine starke Trübung erfahren, weil dieser sich

<sup>1</sup> Die Zeitbestimmung ergibt sich aus folgenden Angaben. Die „Trierer Geschichten“ schreiben: „Nach Empfang dieser Antwort kehrten die Gesandten zum Hofe zurück. Während dieser Verhandlungen (über die Trierer Angelegenheit) ging Papst Lucius zum Herrn ein.“ Lucius starb am 25. November 1185. Zu den Gesandten gehörte wahrscheinlich Konrad von Mainz, dessen sich Friedrich bei den Verhandlungen mit der Kurie wiederholt als Vermittler bediente. Nach Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedrich I. letzter Streit mit der Kurie S. 174 ist er am 8. August 1185 Zeuge in einer kaiserlichen Urkunde, am 11. November in einer päpstlichen und am 28. November wieder in einer kaiserlichen. Heinrich war im Juli 1185 in Basel, am 28. August in Speier (vgl. oben S. 119 Anm. 1), im September in Lüttich (vgl. oben S. 119), am 25. Oktober in Aachen (vgl. oben S. 120), am 25. Dezember in Pavia.

<sup>2</sup> Vgl. für das Folgende oben S. 95 ff.



in seiner Machtstellung am Niederrhein durch die Begünstigung des Grafen von Hennegau eingeengt und bedroht fühlte. Dazu kamen noch andere auf kommerziellem Gebiete liegende Reibungspunkte, auf welche später noch näher einzugehen ist. In Numale traf nun Philipp mit dem Erzbischof Wilhelm von Reims, dem eifrigen Gönner Folmars, zusammen. Man geht wohl nicht fehl mit der Vermutung, daß Philipp hier mit dem Reims' Erzbischof Ränke gegen den Kaiser schmiedete und den ersten Schritt zum offenen Abfall tat.

Inzwischen glaubte der Erzbischof ein sehr einfaches Mittel gefunden zu haben, den Grafen Balduin unschädlich zu machen. Der künftige Erblasser des Hennegauers, Graf Heinrich der Blinde von Namur und Luxemburg, welcher im Jahre 1139 seinem Vater gefolgt war, hatte sich, nachdem seine erste Ehe schon vor Jahren geschieden war, in reifem Mannesalter mit Agnes, einer Tochter des Grafen Heinrich von Geldern, verheiratet. Als Mitgift war ihm die Einlösung des um 1600 Mark an den Kaiser verpfändeten Maastricht zugesagt worden. Als aber das Versprechen nicht erfüllt wurde, hatte er die Gattin nach vierjähriger Ehe wegen zu naher Verwandtschaft verstoßen. Obwohl nun seitdem 15 Jahre vergangen waren, gelang es jetzt den vereinten Bemühungen des Erzbischofs und seiner beiden Verbündeten, des Grafen von Flandern und des Herzogs von Brabant, eine Wiedervereinigung des alten Grafen, der die Sechzig überschritten hatte, mit seiner verstoßenen Gemahlin herbeizuführen. Und merkwürdigerweise wurde Heinrich der Blinde, der in den früheren Jahren keine eheliche Gemeinschaft mit seiner Gemahlin gehabt hatte, im Juli 1186 glücklicher Vater einer Erbtöchter, die nach der Großmutter den Namen Ermensendis erhielt. Es schien dem Erzbischof alles nach Wunsch zu gelingen.

Als König Heinrich Ende November oder Anfang Dezember 1185 mit dem Grafen Philipp von Flandern nach Italien aufbrach, soll er nach Arnold von Lübeck auch den Erzbischof Philipp inständigst gebeten haben, „unter Beiseitesetzung jeder Kontroverse“ zu seinem Hochzeitsfeste an den kaiserlichen Hof zu kommen. Philipp sei auch bereits unterwegs gewesen, sei aber, durch einen Boten des Erzbischofs Konrad von Mainz vor einem Anschlag des Kaisers gewarnt, wieder umgekehrt und habe sein Ausbleiben mit Krankheit entschuldigt. Es ist müßig, über dieses gehässige Gerede, das vermutlich von der kölnischen Partei geflüstert verbreitet worden ist, nur ein Wort zu verlieren; doch kann dasselbe immerhin als Gradmesser für die zwischen dem Erzbischof und dem Kaiser eingetretene Spannung bewertet werden.



## 6. Friedrichs letzter Streit mit der Kurie

### Friedrich und Lucius III. in Verona

Ende August des Jahres 1184 versammelten sich zu Regensburg die Großen, welche mit dem Kaiser über die Alpen ziehen wollten. Am 1. September brach man auf. Zum ersten Male begleitete den Kaiser kein zum Kampfe gerüstetes Heer, sondern nur ein zahlreiches Gefolge. Wahrscheinlich wie schon des öfteren in früheren Jahren den Weg über den Septimer nehmend, gelangte er nach Mailand, der Stadt, die einst seine grimmigste Feindin gewesen, die von ihm bezwungen und zerstört, aber ihm zum Troste aus den Trümmern wieder zu neuem Glanze erstanden war. Anders war die Palmsonntagsfeier am 1. April 1162 unter den Ruinen der zerstörten Stadt<sup>1</sup>, anders der festliche Empfang, den am 19. September 1184 die gesamte Bürgerschaft ihm bereitete, wie er nicht als siegreicher Kriegsherr, sondern als milder Friedensfürst seinen Einzug hielt. Wenige Tage darauf sehen wir ihn von einer glänzenden Versammlung deutscher und italienischer Fürsten umgeben. Da waren zugegen die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Robert von Vienne und Algisius von Mailand, die Vertreter der drei Königreiche, deren Kronen Friedrich trug, ferner die Bischöfe Eberhard von Merseburg, Otto von Bamberg, Konrad von Worms, Roger von Kammerich, Heinrich von Verdun, Bertram von Metz, Wilhelm von Asti, Wala von Bergamo und Milo von Turin, die Abte Siegfried von Hersfeld und Gregor von Prüm; dazu weltliche Fürsten, wie Landgraf Ludwig von Thüringen, jetzt mit Konrad von Mainz ausgesöhnt, die Grafen Gerhard von Loos, Heinrich von Diez, Dietpold von Lechsgemünd, Simon von Sponheim, Heinrich von Altdorf und Markgraf Heinrich Guercio von Guasto. Nach einer am 22. September in Mailand ausgestellten Urkunde beschäftigte sich der Hoftag wieder mit einer Angelegenheit des Bischofs von Kammerich, der die Frage stellte, ob ein geistlicher Fürst verpflichtet sei, Schulden seines Vorgängers zu zahlen, welche dieser ohne Einwilligung des Kaisers und seines Kapitals gemacht habe. Konrad von Mainz, den der Kaiser in der Urkunde „seinen geliebten Blutsverwandten“ nennt, wurde als höchststehender der anwesenden Prä-

<sup>1</sup> Vgl. Bb. V, S. 252.



laten zuerst befragt und entschied zugunsten des Bischofs — hatte er doch selbst als Nachfolger Christians die bösesten Erfahrungen gemacht —; die übrigen Fürsten schlossen sich diesem Spruche an. Ungefähr acht Tage blieb der Kaiser in Mailand. Dann wandte er sich, unterwegs überall mit Jubel begrüßt, nach dem treuen Pavia, wo er in früheren Jahren so gern gewohnt hatte und auch jetzt wieder längeren Aufenthalt nahm. Unter den Zeugen der beiden hier ausgestellten Urkunden vom 29. September und 10. Oktober finden wir fast alle Fürsten, welche schon in Mailand versammelt waren, wieder; außerdem wird genannt Bischof Wilhelm von Gay, welcher hier die Regalien empfing, ferner die Bischöfe Nikolaus von Viviers, Lanfrank von Pavia und Dinnobonum von Verona, der Erwählte Konrad von Lübeck, der Propst Friedrich von St. Thomas zu Straßburg und Berthold von Andechs, Markgraf von Istrien. Von Pavia zog Friedrich auf dem linken Ufer des Po abwärts nach Cremona, das ihm zu Ehren in der Hauptstraße einen hohen, prächtig geschmückten Thron aufgebaut hatte. Um die Mitte des Oktober gelangte er nach Verona, dem eigentlichen Ziele seines Zuges, wo der Papst bereits seit mehreren Monaten weilte.

Wie wir wissen, hatte Lucius im Herbst 1181 zu Rom seinen Sitz genommen, aber schon im März des nächsten Jahres die Stadt, in der ihm der Boden zu heiß wurde, wieder verlassen müssen, um nicht nach dort zurückzukehren<sup>1</sup>. Eine Zeitlang hatte Christian von Mainz durch sein bloßes Erscheinen die Römer in Schach gehalten. Nach seinem Tode aber war der Kirchenstaat dem Papste so gut wie verloren. Selbst in Anagni, der langjährigen Residenz Alexanders III., hatte sich Lucius nicht mehr sicher gefühlt und Ende März 1184 in Veroli an der Grenze des sizilischen Reiches eine Zuflucht gesucht<sup>2</sup>. Von hier war er in den letzten Tagen des Mai aufgebrochen und, auf seiner Reise Sora, Castro, Humana, Ancona, Rimini, Faenza, Bologna, Modena, Carpi berührend, in der zweiten Hälfte des Juli in Verona eingetroffen, von der Geistlichkeit in feierlicher Prozession eingeholt und von der Bevölkerung ehrerbietig empfangen.

Inzwischen hatte sich die Notlage der Kurie nicht gebessert. Der kaiserliche Legat Berthold von Rünzberg, welchem der Papst den Schutz der Campagna übertragen hatte, vermochte gegen die Römer keinen dauernden Erfolg zu erringen. Dagegen gelang es Lucius, eine Geldunterstützung zur Verteidigung des Patrimoniums Petri aus England zu erlangen. Auf den Rat seiner Bischöfe gab König Heinrich II., um kein Gewohnheitsrecht aufkommen zu lassen, den päpstlichen Legaten zwar nicht die Erlaubnis, für St. Peter in England eine allgemeine Steuer zu erheben, zahlte ihnen aber aus eigener Tasche einen größeren Geldbetrag, welcher ihm von den Bischöfen wiedererstattet werden sollte. Trotzdem

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 49.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 73.



sammelte der Prior Manus von der Christuskirche zu Canterbury im Auftrage des Papstes in ganz England den Peterspfennig ein. Der König war über dieses Vorgehen äußerst aufgebracht und beklagte sich dem Grafen Philipp von Flandern gegenüber, als dieser mit dem Erzbischof von Köln zusammen dem Grabe des heiligen Thomas in Canterbury einen Besuch abstattete<sup>1</sup>, bitter über den Prior: schließlich wolle dieser noch ein zweiter Papst in England sein. Aber die englische Geldhilfe bedeutete für den Papst doch nur einen Tropfen auf dem heißen Stein. Nachhaltigen Beistand, Wiedergewinnung des Kirchenstaates und Rückkehr nach Rom konnte er nur vom Kaiser erhoffen. Darum stand zu erwarten, daß er seinerseits den Wünschen desselben Entgegenkommen zeigen würde. Und wenn wir hören, daß nach dem Konstanzer Reichstage, wo über eine Zusammenkunft beider die ersten Vereinbarungen getroffen wurden<sup>2</sup>, Gesandtschaften hin und wider gingen, so geschah dies schwerlich nur, um eine Einigung über die bei der Begegnung zu beobachtenden Formalitäten zu erzielen, viel eher, um durch Vorbesprechungen sich über die Hauptpunkte zu verständigen.

Auch in Verona wurde der Kaiser bei seinem Einzuge mit Jubel empfangen. Besonders waren es zahlreiche von Schismatikern geweihte und nach dem Frieden von Venedig ihrer Ämter entsetzte Geistliche, welche von der Fürsprache des Kaisers beim Papste ihre Wiedereinsetzung erwarteten und ihn mit dem Gesange „Du bist erschienen, Ersehnter!“ begrüßten. Hatte er doch einst in Würzburg geschworen, niemals zu dulden, daß diejenigen, die zur Zeit des Paschalis oder zur Zeit des von seiner Partei erwählten Nachfolgers die Weihen erhalten hätten oder noch erhalten würden, ihres Amtes oder ihrer Weihen wegen des ihm geleisteten Gehorsams verlustig gingen<sup>3</sup>. Getreu diesem Eide hatte er auch vor einem Jahre in Konstanz bei den dort anwesenden päpstlichen Legaten, dem Kardinal Johannes und dem Bischof Petrus von Luni, durchgesetzt, daß einige Diakone und Geistliche niederen Grades reordiniert wurden<sup>4</sup>; und dies wird nicht das einzige Mal gewesen sein, daß er sich der durch den Frieden von Venedig Betroffenen, deren Zahl in die Hunderte ging<sup>5</sup>, in dieser Weise annahm. So erklärte es sich, daß aus allen Gegenden des Reiches, besonders aus Deutschland, solche Geistliche nach Verona zusammengeströmt waren.

Während der Papst in der Stadt selbst wohnte, schlug der Kaiser seine Residenz in dem vor der Stadt gelegenen Palaste des Abtes von S. Zeno

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 113.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 72.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 388.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 71 Anm. 1.

<sup>5</sup> Arnold von Lübeck erzählt, daß fast sämtliche Mönche der Abtei Hilfenburg ihre Harfen an die Weiden gehängt hätten.



auf. Wieder hielt er einen glänzenden Hoftag ab. Unter den zahlreich versammelten deutschen, burgundischen und italienischen Großen werden uns mit Namen genannt: drei Erzbischöfe aus Deutschland, Konrad von Mainz, Adalbert von Salzburg und der Erwählte Rudolf von Trier, zwei aus Italien, der Patriarch Gottfried von Aquileja und Gerhard von Ravenna, ebenfalls zwei aus Burgund, Robert von Vienne und Johann von Lyon; dazu die Bischöfe von Bamberg, Merseburg, Metz, Verdun, der Erwählte von Lübeck, die von Gay, Verona, Mantua, Asti, Vicenza, Feltre, Grenoble, Clermont und der Abt von Hersfeld; von weltlichen Großen der Landgraf Ludwig von Thüringen, die Markgrafen Berthold von Istrien und Dpizo von Este, die Grafen Dietpold von Lechsgemünd, Gerhard von Loos, Heinrich von Diez, die Burggrafen Konrad von Nürnberg und Heinrich von Regensburg, der Reichsministerial Werner von Bolanden und Bezelo von Camino. Dazu kamen als zur nächsten Umgebung des Kaisers gehörig der Kanzler Gottfried von Helfenstein, der Protonotar Rudolf, der Marschall Heinrich von Lautern und der Kämmerer Rudolf von Siebeneich. Mancherlei Angelegenheiten des Reiches beschäftigten den Hoftag. Den Markgrafen Dpizo von Este belehnte der Kaiser am 19. Oktober mit der Markgrafschaft Genua und allen Reichslehen des verstorbenen Markgrafen Azzo von Este, welche er früher von Herzog Heinrich dem Löwen empfangen hatte; diese Belehnung sollte auch für den Fall, daß der Herzog oder seine Erben das Land wieder erwürben, oder daß der Kaiser selbst ihm dasselbe zurückgäbe, zu Recht bestehen. Am 30. Oktober erteilte der Kaiser dem Erzbischof Johann von Lyon die Regalien und zeichnete ihn in gleicher Weise wie seinen Vorgänger Heraclius aus<sup>1</sup>, indem er ihn zum Erarchen der burgundischen Pfalz und zum ersten Fürsten seiner Reichsversammlung ernannte. Dem Abt Siegfried von Hersfeld wurde unter Anerkennung seiner treuen Dienste in einer Urkunde vom 4. November für die Burg Kreinberg an der Berra und andere Besitzungen seiner Abtei die Befreiung vom Regalienrechte verliehen. Aus einem Bericht des vor einem Jahre wieder inthronisierten Erzbischofs Adalbert von Salzburg<sup>2</sup> an sein Domkapitel ersehen wir, daß ihm neben anderen Privilegien die Abhängigkeit des Gurker Bistums von Salzburg, welche schon seinem Vorgänger Konrad im Jahre 1179 zuerkannt war<sup>3</sup>, von Kaiser und Papst in Verona von neuem bestätigt wurde; zugleich ernannte der Papst ihn und seine Nachfolger zu ständigen Legaten für Bayern. Kirchen und Klöstern wurden in reichem Maße Beizeuge kaiserlicher Huld zuteil, vor allem in Verona selbst.

Wichtiger aber als diese Reichsangelegenheiten waren die zwischen Kaiser und Papst gepflogenen Verhandlungen über die politischen Fragen,

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 104.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 74.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 24.



um derentwillen überhaupt die Zusammenkunft in Verona vereinbart worden war. Auch hier ließ sich zunächst alles aufs beste an. Wer die beiden Häupter der Christenheit so herzlich miteinander verkehren sah, wie ein Augenzeuge schreibt, „als bildeten sie beide einen einzigen Staat“, und dazu auf der einen Seite die harte Bedrängnis des Papstes und auf der anderen den wiederholt betonten Friedenswillen des Kaisers in Rechnung zog, der konnte sich wohl der Hoffnung nicht verschließen, daß die schwebenden Streitfragen eine befriedigende Lösung finden würden.

Um dem Papste seine Ergebenheit und Zuverlässigkeit zu beweisen, ging der Kaiser bereitwillig auf die Wünsche desselben ein. Wir wissen bereits, daß er auf die Fürsprache des Papstes hin den Bitten der englischen Gesandten, welche ihn zu Verona erwarteten, gnädiges Gehör schenkte, wobei allerdings noch andere politische Gründe mitspielten<sup>1</sup>. Er gestattete Heinrich dem Löwen vor Ablauf des dreijährigen Exils die Rückkehr in die Heimat; auch scheint er, wenn wir aus der Belehnungsurkunde des Markgrafen Dpizo von Este Schlüsse ziehen dürfen, den Gedanken einer Ausöhnung mit Heinrich nicht gänzlich von sich gewiesen zu haben.

Gleiches Entgegenkommen zeigte Friedrich bei der Lösung der kirchlichen Aufgaben, die Lucius von seinem Vorgänger überkommen hatte. Schon Alexander III. war auf dem Laterankonzil des Jahres 1179 gegen die Ketzer, welche als Katharer, Patarener, Publikaner und unter anderen Namen in Südfrankreich Irrlehren verbreiteten, und gegen jeden, der ihnen irgendwie Vorschub leistete, mit den strengsten Strafandrohungen vorgegangen; sogar ein Kreuzheer war im Jahre 1181 von dem Kardinalbischof Heinrich von Albano gegen die Ketzer und ihre Beschützer geführt<sup>2</sup>. Aber damit waren die Irrlehren nicht ausgerottet; ein besonders fruchtbarer Boden für sie war Norditalien. Unter dem Schutze der kommunalen Freiheit hatte sich in den lombardischen Städten auch ein freieres religiöses Leben entwickelt; in verschiedenen Städten durften die Häretiker ihre Lehren offen verkünden; in anderen, wo dies nicht erlaubt war, hielten sie ihre Versammlungen heimlich in versteckten Schlupfwinkeln ab. Auch in den übrigen Teilen der Apenninhalbinsel hatten die Sekten Eingang gefunden, so die Patarener in Venedig, die Vendicosi im Königreich Sizilien. Ein Zeitgenosse behauptet geradezu, daß die Ketzer „ganz Italien beschmutzt“ hätten. Casarius von Heisterbach erzählt uns in seinen „Wundergesprächen“, einer geistlichen Novellensammlung, welche in der Darstellung anmutig und für Kultur- und Sittengeschichte sehr lehrreich ist, ein merkwürdiges Erlebnis, das ein Kölner Chorherr von S. Gereon zu Verona gehabt haben soll; dessen Wirt hätte fast Nacht für Nacht mit Frau und Tochter das Haus verlassen und in einem unterirdischen Verstecke zu-

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 114. 116.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 732 f.



sammen mit anderen Gesinnungsgenossen nach vorausgegangener kezerischer Predigt und bei ausgelöschten Lichtern unsittliche Orgien gefeiert. Die bisherigen Maßnahmen, welche Lucius gegen die Sektierer ergriffen hatte, wie Bannstrahl und eidliche Verpflichtung der Konsuln bei Antritt ihres Amtes, hatten keinen Erfolg gehabt, fast verzweifelte er, wie er selbst in einem Briefe gesteht, an der Heilung „dieser verderblichen Wunde“. Nun sollte durch einen gemeinsamen Schritt der höchsten geistlichen und der höchsten weltlichen Macht dem Verbot der Kezerei vor aller Welt ein stärkerer Nachdruck verliehen werden. An einem der ersten Tage des November — das nähere Datum ist nicht angegeben — versammelten sich der Papst, umgeben von seinen Kardinälen, und der Kaiser mit den Großen des Reiches zu einer glänzenden Sitzung im Dome von Verona. Nach gemeinsamer Beratung verkündete hier der Papst — „in Gegenwart des Kaisers und durch dessen Autorität gestützt“<sup>1</sup> — das Kezederkret, durch welches alle Häretiker und Sektierer, namentlich die Katharer, Patarer, Arnobisten, Humitiaten und die, „welche sich lügnerisch die Armen von Lyon nennen“, die judaisierenden Passagianer und die Josephiner, mit dem Bann der Kirche belegt werden. Mit der gleichen Strafe werden alle bedroht, die ohne kanonische Berechtigung predigen, die Kezern Schutz gewähren, und die der Kezerei verdächtig sind, es sei denn, daß sie sich von diesem Verdachte zu reinigen vermögen. Jeder häretische Geistliche, der nicht nach dem Urteilspruch seines Bischofs die Irrlehren abschwört und Buße tut, soll seine Würden und Pfründen verlieren und dann ebenso wie jeder Laie in demselben Falle dem weltlichen Gericht zur Bestrafung übergeben werden; rückfällige Geistliche sollen ohne weiteren Prozeß nach Einziehung ihrer Güter durch die Kirche der weltlichen Strafe verfallen sein. Weiter soll jeder Patriarch, Erzbischof und Bischof, der diesen Bann gegen die Kezer nicht bei allen festlichen Gelegenheiten in seinem Sprengel bekanntmacht, auf drei Jahre von seinem Amte suspendiert werden; außerdem sollen dieselben alljährlich mindestens einmal die der Kezerei verdächtigen Parochien unter Hinzuziehung von drei vereidigten Vertrauensmännern revidieren oder revidieren lassen<sup>2</sup>. Schließlich sollen die Grafen, Barone, Rektoren und Konsuln eidlich gehalten sein, die kirchliche Gewalt bei der Durchführung dieser Bestimmungen zu unterstützen; im Unterlassungsfalle sollen sie ihres Amtes entsetzt und mit dem Bann bestraft werden, während über die betreffende Herrschaft oder Stadt das Interdikt verhängt werden soll. Der Verkündigung des Kirchenbannes durch den Papst ließ nun der Kaiser seinerseits die Reichsacht setzen, welche durch einen Dolmetscher den versammelten Italienern

<sup>1</sup> Das Dekret beginnt mit den Worten: „Friderici imperatoris praesentia pariter et vigore suffultus...“

<sup>2</sup> Nicht mit Unrecht hat man in dieser Bestimmung die Anfänge der Inquisition gesehen.



bekanntgegeben wurde. Darauf erhob er sich selbst von seinem Thron, streckte in feierlicher Weise seine Rechte nach den vier Himmelsgegenden aus und warf dann den Handschuh zu Boden, allen Ketzern damit symbolisch die Fehde des Reiches ansagend.

Aber nicht bloß gegen die inneren Feinde war der Kaiser bereit, seine Pflicht als Schirmvogt der Kirche zu erfüllen, sondern auch gegen die äußeren. Die Not der Christen im Gelobten Lande war auf das höchste gestiegen. Das Königreich Jerusalem drohte dem Ansturm Saladins zu erliegen. Bisher waren die Hilfrufe aus dem Morgenlande wirkungslos verhallt. Da hatte sich der Patriarch Heraclius von Jerusalem mit den Hochmeistern des Tempel- und des Johanniterordens persönlich aufgemacht, um das Abendland zu einem Kreuzzuge aufzurufen. Zur rechten Stunde erschienen sie in Verona und fanden auch in dem Erzbischof Gerhard von Ravenna den rechten Mann, der sich der heiligen Sache mit Feuereifer annahm. Am 4. November ergriff dieser im Dom vor Kaiser und Papst und den versammelten geistlichen und weltlichen Fürsten das Wort<sup>1</sup>; mit beredtem Munde schilderte er die schlimme Lage des Gelobten Landes wie die dem Heiligen Grabe drohende Gefahr und forderte einen allgemeinen Aufruf zum Kreuzzuge mit gleichzeitiger Verkündigung eines Sündenerlasses für die Teilnehmer. Die Worte des Erzbischofs verfehlten ihre Wirkung nicht. Den Bitten des Patriarchen und den Vorstellungen des Papstes ließ Kaiser Friedrich willig sein Ohr und versprach, nach seiner Rückkehr auf einem Reichstage mit den deutschen Fürsten über den Kreuzzug zu verhandeln und die Rüstungen zu demselben sogleich nach Weihnachten das ganze nächste Jahr hindurch zu betreiben<sup>2</sup>.

Hiernach hatte es den Anschein, als herrsche in Verona völlige Einmütigkeit. Der Kaiser jedenfalls tat alles, um dem Papste seine Geneigtheit zu beweisen. Unter solchen Umständen muß es uns wundernehmen, daß er nicht das gleiche Entgegenkommen fand. Das zeigte sich schon in der Reordinationsfrage der von Schismatikern geweihten Geistlichen, welche ihre Hoffnung auf die Fürsprache des Kaisers gesetzt

<sup>1</sup> Es ist sehr wohl möglich, daß der Erzbischof Gerhard in derselben Festigung, in welcher Bann und Acht über die Ketzler ausgesprochen wurde, seine Ansprache hielt, so daß dann auch für das Dekret als Datum der 4. November anzunehmen wäre.

<sup>2</sup> Der Patriarch Heraclius begab sich mit dem Hochmeister des Johanniterordens — der Hochmeister des Tempelordens war in Verona gestorben — an die Höfe von Paris und London, um auch hier für den Kreuzzug zu wirken. Wohl nahmen die Erzbischöfe von Canterbury und Rouen und zahlreiche englische Ritter das Kreuz; aber weder Philipp August noch Heinrich II. waren geneigt, in der nächsten Zeit einen Kreuzzug anzutreten. Der erstere mußte damals infolge Wiederausbruchs des flandrischen Krieges (vgl. oben S. 115 ff.) eine neue Fürstenerhebung befürchten; und Heinrich, dem der Patriarch die Schlüssel von Jerusalem und der Grabeskirche überreichte, schlug mit Rücksicht auf seine unbotmäßigen Söhne die Krone aus, wies aber für das Heilige Land eine große Summe Geldes an.



hatten. Wie der Papst schon früher in dieser Frage sich nachgiebig erwiesen hatte, so schien er auch jetzt im Anfang bereit zu sein, den Bitten des Kaisers nachzugeben und Gnade für Recht ergehen zu lassen. Wenigstens ordnete er an, daß alle Bittsteller ein schriftliches Gesuch mit Darlegung des Tatbestandes an ihn einreichen sollten, um dann von Fall zu Fall nach eingehender Prüfung entscheiden zu können. Kurz darauf aber nahm er diese Anordnung wieder zurück und erklärte, in Benedig sei bereits darüber entschieden worden, wer von den schismatisch Gewählten Dispens erhalten solle und wer nicht; diese Entscheidung könne nur durch ein neues allgemeines Konzil, welches er in Lyon abzuhalten gedanke, wieder umgestoßen werden. Dieser Bescheid bedeutete für die davon Betroffenen, welche mit so großen Hoffnungen nach Verona gekommen waren, eine schwere Enttäuschung. Die beim Einzug des Kaisers das Jubellied „Du bist erschienen, Ersehnter!“ gesungen hatten, sangen jetzt das Klagelied „Wir haben den Frieden erwartet, und er ist nicht gekommen“, und erregten dadurch bei den italienischen Kardinälen große Entrüstung über die anmaßenden Deutschen, die Gnade durch Drohungen erzwingen wollten. Nach Arnold von Lübeck schob man die plötzliche Sinnesänderung des Papstes dem Erzbischof Konrad von Mainz und dem Bischof Konrad von Worms in die Schuhe; der erstere war ja einst der Vertraute Alexanders III. gewesen, und der andere hatte bei den Friedensverhandlungen zwischen Kaiser Friedrich und Papst Alexander eine Rolle gespielt und zu den ersten gehört, die Alexander ihre Devotion bezeigten und von ihm Absolution erhielten<sup>1</sup>. Doch ist dieser Verdacht schwerlich begründet; denn Konrad von Mainz genoß beim Kaiser, der doch vor allem sich durch das Verhalten des Papstes verletzt fühlen mußte, nach wie vor das größte Vertrauen, und Konrad von Worms war, nach dem Fehlen seines Namens unter den Urkunden zu urteilen, anscheinend überhaupt nicht in Verona zugegen gewesen. Arnold mag durch den später bei beiden in Erscheinung getretenen Gegensatz zur kaiserlichen Politik zu dieser Auffassung gekommen sein.

Noch deutlicher als bei der Reordinationsfrage tritt der plötzliche Wechsel in der Haltung des Papstes bei der Behandlung der anderen Fragen zutage, über die man anscheinend in den Vorbesprechungen schon zu einer gewissen Einigung gekommen war, und die auf dem Kongreß zu Verona ihre endgültige Lösung finden sollten. Wir wissen, daß der Kaiser vor Antritt seiner Reise nach Italien in der Trierer Angelegenheit ein Schreiben an den Papst richtete und ihn bat, dieselbe bis zu ihrer persönlichen Zusammenkunft zurückzustellen. Hier kam die Sache auch zur Verhandlung, aber bald zeigte sich, daß auf päpstlicher Seite der gute Wille zu einer Verständigung fehlte. Das Recht lag zweifellos auf seiten des Kaisers. Denn nach dem Wormser Konkordat stand bei zwiespältigen Wah-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 679. 697. 705.



len ihm die Entscheidung zu, und diese war an keine Zustimmung des Papstes gebunden. Außerdem war sie in dem vorliegenden Falle nicht willkürlich getroffen, sondern durch den Spruch der Fürsten gutgeheißen. Und wenn der Kaiser den Erwählten Rudolf wiederum im Einverständnis mit den Fürsten sogleich nach der Wahl investierte, so handelte er gleichfalls nach den Bestimmungen des Wormser Konkordats, wonach die Belehnung in Deutschland vor der Weihe, in Italien und Burgund nach derselben erfolgen sollte. Wohl hatte Lothar bei seiner Wahl auf das Recht der Belehnung vor der Weihe verzichtet, doch hatte er später dasselbe wieder für sich in Anspruch genommen und geübt<sup>1</sup>; in der Folge hat auch die Kirche sich niemals auf Lothars Verzicht berufen, sondern darauf, daß Heinrich V. den Wormser Vertrag nur für sich selbst, nicht auch für seine Nachfolger geschlossen habe. Friedrich hat während seiner ganzen Regierung für Deutschland an der vorangehenden Belehnung als rechtsgültigen Grundsatz festgehalten und dadurch einen indirekten Einfluß auf die Wahlen ausgeübt; meist kam es vor der Wahl zwischen ihm und den Wählern zu einer Verständigung. Wenn nun jetzt Lucius die alten Ansprüche der Kurie wieder geltend machte und die Forderung aufstellte, daß nicht nur in Burgund und Italien, sondern auch in Deutschland die Weihe der Belehnung vorauszugehen habe, so war dies entschieden ein unfreundlicher Akt gegen den Kaiser. Unmöglich konnte sich der Papst darauf berufen, daß nach dem Frieden von Venedig Streitigkeiten, welche schon vor der Zeit Papst Hadrians IV. zwischen Kirche und Reich bestanden, durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden sollten; denn jener Artikel fand hauptsächlich auf die mathildischen Güter Anwendung<sup>2</sup>. Gegenüber den päpstlichen Ansprüchen vertraten die kaiserlichen Rechte Männer wie Bertram von Metz, dessen gründliche Bildung und juristische Kenntnisse allgemein anerkannt waren, und Gottfried von Helfenstein, der wegen seiner Klugheit und Bildung, seiner Beredsamkeit und Kenntnis beider Rechte als einer der bedeutendsten Diplomaten seiner Zeit galt. Die juristischen Gutachten solcher Männer werden auf die Beurteilung der Streitfrage nicht ohne Einfluß geblieben sein. In der That hören wir auch, daß Lucius dem Kaiser auf dessen Drängen die Weihe Rudolfs von Trier in sichere Aussicht stellte; doch „nach der Sitte der Kurie“, wie der unparteiische Verfasser der „Trierer Geschichte“ hinzufügt, verschob er sie von Tag zu Tag. Nicht anders ging es dem Kaiser mit der Erfüllung eines lange von ihm gehegten Wunsches, der Kaiserkrönung seines Sohnes Heinrich, durch welche er die Erblichkeit der Krone sichern wollte. Diesen Plan können wir weit zurückverfolgen. Schon im Jahre 1169 sollten die kaiserlichen Gesandten, wie wir wohl als sicher annehmen dürfen<sup>3</sup>, unter ande-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. IV, S. 283.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 700.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 524.



ren Friedensbedingungen an Alexander die Forderung stellen, daß er den vierjährigen Knaben zum Kaiser kröne. Im Frieden von Venedig begnügte sich Friedrich mit dem Erreichbaren, mit der Anerkennung Heinrichs als Römischen Königs. Seinen Plan hatte er aber damit nicht aufgegeben. Als die Verhandlungen über die Zusammenkunft in Verona zwischen der Kurie und dem Kaiserhofs gepflogen wurden, bildete die Kaiserkrönung Heinrichs von Anfang an einen der Hauptpunkte. Zweifellos lag Friedrich gerade jetzt, wo die Verlobung seines Sohnes mit der sizilischen Königstochter vor ihrem Abschluß stand, sehr viel an der Verwirklichung seines langgehegten Wunsches. Tatsächlich scheint auch der Papst — natürlich in der Voraussetzung entsprechender Gegenleistungen — noch auf dem Wege nach Verona die feste Absicht gehabt zu haben, Friedrichs Wunsch zu erfüllen. Wenigstens gibt der Domherr Tolosanus von Faenza, in dessen Stadt Lucius auf der Reise nach Verona Ende Juni und Anfang Juli verweilte, neben der Einheit der Kirche die Kaiserkrönung Heinrichs als den Hauptzweck der Zusammenkunft an. Selbstverständlich sind in Verona auch darüber Verhandlungen geführt worden. Den Gang derselben kennen wir nicht näher; nach Arnold von Lübeck soll Lucius den Kaiser mit der Krönung seines Sohnes, zu der er noch vor kurzem bereit war, unter nichtigen Vorwänden hingehalten haben. Soviel steht jedenfalls fest, daß der Kaiser sein Ziel in Verona nicht erreichte.

Zu den Punkten, über die man durch persönliche Unterhandlung zu einer gütlichen Einigung zu kommen hoffte, gehörte auch die Besitzfrage der mathildischen Güter<sup>1</sup>. Durch die beiden päpstlichen Legaten, den Kardinalpriester Johannes vom Titel des heiligen Markus und den Bischof Petrus von Luni, hatte Friedrich auf dem Reichstage zu Konstanz, nach Beratung mit den Fürsten, dem Papste zwei Vorschläge unterbreiten lassen<sup>2</sup>. Nach dem ersten, den er schon im Jahre 1182 gemacht hatte<sup>3</sup>, sollte der Papst gegen Überlassung des Zehnten von allen Einkünften des Reiches in Italien an ihn selbst und des Neunten an die Kardinäle auf die mathildischen Güter gänzlich verzichten. Nach dem zweiten Vorschlag, welcher sich auf den Friedensvertrag von Venedig gründete<sup>4</sup>, sollten ältere, mit den Besitzverhältnissen vertraute Männer zu einem Schiedsgericht zusammentreten und jedem Teile die ihm zustehenden Güter zusprechen. Wenn uns auch unsere Quellen im Stich lassen, so können wir doch als sicher annehmen, daß diese Frage, über die mehrere Gesandt-

<sup>1</sup> Bei diesen sog. mathildischen Gütern handelt es sich um den reichen Eigenthum der großen Gräfin, welcher verstreut in den Grafschaften Bologna, Modena, Reggio, Parma, Brescia, Mantua, Lucca, Verona, Ferrara, also zum großen Teil in der fruchtbaren Poiederung lag. Dazu kamen noch Besitzungen in Tuscan und zahlreiche Kirchenlehen und Burgen.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 71.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 50.

<sup>4</sup> Vgl. Bd. V, S. 700.



schaften hin und her gegangen waren, in Verona zur Sprache kam. Sicher ist aber auch, daß weder der eine noch der andere Vorschlag die Zustimmung des Papstes fand, und daß es auch in dieser Angelegenheit zu keiner Einigung zwischen den beiden Parteien kam.

So bietet sich uns in Verona folgendes Bild. In der ersten Zeit bestand zwischen den beiden Herrschern ein freundschaftliches Verhältnis, beide schienen ein Herz und eine Seele zu sein. Dem eifrigen Bemühen des Kaisers, sich dem Papste willfährig zu zeigen, war es zu danken, daß in den rein kirchlichen Fragen zwischen beiden völliges Einvernehmen herrschte, daß noch am 4. November in der Kreuzzugsfrage beide einmütig Hand in Hand gingen. Auch der Papst war anfangs geneigt, auf die Wünsche des Kaisers einzugehen. Aber diese Geneigtheit schwand im Laufe der Veroneser Tage mehr und mehr. Die Erfüllung der kaiserlichen Wünsche wurde immer weiter hinausgezogen, bis schließlich weder von der Weihe des Erwählten von Trier noch von der Kaiserkrönung Heinrichs mehr die Rede war. Kurz nach dem 4. November trat in der Haltung der Kurie gegenüber dem Kaiser ein völliger Umschwung offen zutage. Die Gründe für denselben lassen sich, wenn auch unsere Quellen darüber schweigen, deutlich erkennen.

Am 29. Oktober 1184 wurde im bischöflichen Palast zu Augsburg in Gegenwart des Römischen Königs Heinrich, dessen Verlobung mit Konstanze von Sizilien abgeschlossen und der Ehevertrag von den sizilischen Gesandten feierlich geschworen. Die Mitgift wurde auf 40 000 Mark festgesetzt und für den Fall, daß Wilhelm II. kinderlos sterben sollte, Konstanze unter Zustimmung der Barone als Erbin des Normannenreiches anerkannt.

Ganz in den großen Traditionen vergangener Kaiserherrlichkeit aufgehend und dem Vorbilde Karls des Großen nachahmend, hatte Friedrich trotz der vielfachen Einschränkungen der kaiserlichen Gewalt von Anfang seiner Regierung an es sich zum Ziele gesetzt, gestützt auf die Wehrkraft des deutschen Volkes wie auf die Willfährigkeit der deutschen Fürsten und mit Hilfe der Mittel, welche ihm die Herrschaft über das reiche Italien bieten sollte, das Ideal eines weltbeherrschenden Römischen Kaiserreiches Deutscher Nation zu verwirklichen. Deshalb war sein Streben dahin gegangen, die Freiheit der lombardischen Städte zu brechen und die alten Rechte des Kaisertums auf Unteritalien und Sizilien wieder zur Geltung zu bringen. Einst waren die Normannenfürsten Lehnsleute des Kaisers gewesen, aber seitdem sie die Schutzherrn des Papsttums im Kampfe mit dem Kaisertum geworden waren, hatten sie sich vom Reiche losgelöst. Vergebens hatte noch Kaiser Lothar gegenüber dem vom Gegenpapst Anaklet zum König erhobenen Roger II. die Ansprüche des Reiches durch-



zuziehen versucht. Friedrich hatte dann schon auf seinem ersten Zuge nach Italien im Jahre 1154 nach Rogers Tode die Absicht gehabt, als Schutzbvogt der Römischen Kirche seine Waffen nicht nur gegen das auffällige Rom, sondern auch gegen das Königreich Sizilien zu tragen. Aus diesem Grunde hatte er auch mit dem Kaiser Manuel von Byzanz angeknüpft, ohne indessen den griechischen Ansprüchen auf Apulien ein Zugeständnis zu machen. Doch mußte damals der Angriff auf Sizilien verschoben werden. Nach Mailands Fall und nach Durchführung der Konstantinischen Beschlüsse hatte Friedrich von neuem einen Angriff auf das Normannenreich ins Auge gefaßt, zumal dasselbe in dem wieder entbrannten Kampfe zwischen Kaisertum und Papsttum wie zur Zeit Gregors VII. mit der Kurie im Bunde stand. Pisa und Genua sollten ihre Flotten zur Verfügung stellen. Der Beginn des Krieges war auf den 1. Mai 1164 festgesetzt. Aber wieder mußte die Ausführung des Planes aufgeschoben werden und schließlich ganz unterbleiben, weil neue Entwicklungen diesseits und jenseits der Alpen den Kaiser zwingen, sich zunächst diesen zuzuwenden. Im Kampfe mit dem Lombardenbunde sehen wir das Königreich Sizilien unter den Gegnern Friedrichs. Aber abgesehen von einem mißglückten Vorstoß gegen die Campagna unter den Grafen Roger von Andria und Tankred von Lecce, welchen der Erzbischof Christian am 16. März 1176 auf dem Felde von Carseoli eine klägliche Niederlage bereitete<sup>1</sup>, hatte es nicht aktiv in den Krieg eingegriffen und war froh, daß der Kaiser von einem direkten Angriff auf Süditalien abgehalten war. So traten denn auch in Venedig, als der Abschluß des Friedens durch das Verhalten der Venetianer gefährdet wurde, die sizilischen Gesandten energisch für den unge störten und beschleunigten Fortgang der Verhandlungen ein<sup>2</sup>. Die Aussöhnung zwischen Kaiser und Papst hatte einen fünfzehnjährigen Frieden mit dem Normannenreich zur Folge. Dadurch schien die Erwerbung Süditaliens und Siziliens, die Friedrich immer als Ziel vorschwebte, in weite Ferne gerückt.

Aber in den folgenden Jahren gestaltete sich das Verhältnis zu dem sizilischen Hofe freundschaftlicher, und Friedrichs Friedenspolitik sollte das gelingen, was er bisher auf anderem Wege vergebens erstrebt hatte. Schon einmal, im Jahre 1173, hatte er, um Sizilien von dem Bunde mit den Lombarden abzugeben und zugleich durch feste Freundschaftsbande an sich zu fesseln, dem jungen, damals kaum zwanzigjährigen König Wilhelm II., der seinem Vater Wilhelm I. im Jahre 1166 gefolgt war, durch Erzbischof Christian die Hand einer seiner Töchter antragen lassen; doch aus Rücksicht auf die Kurie war damals vom sizilischen Hofe dieser Antrag abgelehnt worden<sup>3</sup>. Jetzt trat Friedrich aufs neue mit dem szi-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 642.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 690.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 614.



lischen Hofe wegen eines Heiratsprojektes in Verbindung; er warb für seinen Sohn Heinrich um die Hand der Konstanze, einer Tante Wilhelms II. Sie war die nachgeborene Tochter König Rogers aus seiner dritten Ehe mit Beatrix, einer Tochter des Grafen Günther von Rethel und Nichte Heinrichs des Blinden von Namur-Luxemburg. Da Roger im Jahre 1154 gestorben war, stand sie in einem Alter von dreißig Jahren. Was ihre äußere Erscheinung anlangt, so wird auf der einen Seite ihre Schönheit in überschwenglicher Weise gepriesen, während ihr auf der anderen in gehässiger Verleumdung entstellende körperliche Fehler — sie soll gehinkt und geschiefelt haben — nachgesagt werden. Aufgewachsen und erzogen am Hofe von Palermo, wo die Kulturen des Orients und Okzidents sich berührten, hat sie sicherlich für jene Zeit eine über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehende Bildung besessen. Aber körperliche und geistige Vorzüge der Braut spielten ebensowenig wie der Altersunterschied — sie war um 11 Jahre älter als der Bräutigam — bei der Werbung eine Rolle. Ausschlaggebend war lediglich das politische Moment: da Wilhelms II. Ehe mit Johanna, einer Tochter Heinrichs II. von England, bisher kinderlos geblieben war, hatte Konstanze und deren Gemahl Anwartschaft auf die Krone des Königreichs Sizilien. Die Unterhandlungen zwischen den beiden Höfen, welche anscheinend sehr geheim geführt wurden, sind uns bei dem Stand unserer Quellen in Dunkel gehüllt. Mit großem politischen Geschick scheint Friedrich die am Hofe von Palermo damals herrschenden Parteiungen und Intrigen für seine Zwecke benutzt zu haben. Zwischen den beiden allmächtigen Ratgebern König Wilhelms, dem Erzbischof Walter von Palermo, der im Jahre 1169 durch bedenkliche Mittel zu dieser Würde gelangt war und dann als Erzieher des jungen Königs den größten Einfluß gewonnen hatte, und dem schlauen, mit allen Ränken des sizilischen Hofes vertrauten Matthäus von Mellò, der aus niedrigem Stande zum Vizekanzler emporgestiegen war, bestand die erbitterteste Rivalität und Feindschaft. Obwohl sie nach außen die besten Freunde zu sein schienen, intrigierten sie beide gegeneinander und suchten sich gegenseitig aus ihrer Stellung zu verdrängen. Matthäus gelang es, seinem Nebenbuhler einen bösen Streich zu spielen. Auf seinen Rat wußte es König Wilhelm im Jahre 1183 beim Papste durchzusetzen, daß das Kloster auf dem Monreale (in monte regali) bei Palermo, welches er, um die Fürbitte der Mutter Maria für die ihm versagte und heiß ersehnte Nachkommenschaft zu erlangen, im Jahre 1176 dieser geweiht und aufs prächtigste ausgestattet hatte, zum Erzbistum erhoben wurde. Das bedeutete für den Erzbischof von Palermo nicht bloß eine persönliche Kränkung, sondern auch eine schwere Schädigung, weil das Kloster zu seiner Diözese gehörte. Da die Schritte, welche Walter bei der Kurie dagegen unternahm, ohne Erfolg blieben, suchte er, wie uns berichtet wird, sein Ziel hinten herum zu erreichen. Einerseits um



sich an Papst Lucius zu rächen, andererseits um seinen wankenden Einfluß am Hof zu festigen, überredete er König Wilhelm, seine Zustimmung zu der Vermählung seiner Muhme mit dem Römischen Könige zu geben. Ob Erzbischof Walter im Solde Kaiser Friedrichs stand, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls vertrat er am Hofe von Palermo mit Erfolg die staufischen Interessen. Auf sein Betreiben ließ auch König Wilhelm schon zwei Jahre später, im Jahre 1186, die sizilischen Barone auf einem Reichstage zu Troja der Konstanze und ihrem Gemahl als den Thronerben des sizilischen Reiches den Huldigungseid leisten.

Mochten die Verhandlungen zwischen dem Kaiserhofe und dem Hofe von Palermo noch so geheim geführt worden sein, mochten auch die kaiserlichen Gesandten, welche mit den Beauftragten des sizilischen Königs nach Augsburg zogen, Verona, wo inzwischen der Kaiser eingetroffen war, nicht berührt haben: irgendeine Kunde von der geplanten Verlobung wird doch den Weg zum päpstlichen Hofe gefunden haben. Nur so können wir die Verschleppungstaktik der Kurie während der Verhandlungen in Verona verstehen. In den ersten Novembertagen — ein Bote, der am 29. Oktober von Augsburg aufbrach, konnte bequem am 5. November in Verona sein — wird dann das, was man zuerst nur gerüchtweise gehört hatte, als vollendete Tatsache bekannt geworden sein. Diese Nachricht mußte am päpstlichen Hofe wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirken. Denn die Erwerbung des Königreichs Sizilien durch die Staufer war für das Papsttum der schwerste Schlag, der es treffen konnte. Wenn die normannischen Herrscher auch nicht immer zuverlässige Lehnsleute des Heiligen Stuhles gewesen waren, so hatten sie doch eine gewisse Bürgschaft für das Gleichgewicht zwischen Kaisertum und Papsttum gebildet. Mit dem Besitze Siziliens aber fielen die Schranken, die dem Kaisertum bisher gezogen waren. Von den Stauern als Königen von Sizilien, war bei der hohen Meinung, die Männer wie Friedrich und Heinrich von der Kaiserwürde hatten, nicht einmal zu erwarten, daß sie dem Papste, wenn auch nur der Form nach, den Lehnsleid leisten würden. Von der staufischen Macht im Norden und im Süden umschlossen, war die weltliche Macht des Papstes in Gefahr, völlig erdrückt zu werden. Und wenn Männer mit solch ausgesprochener imperialistischer Tendenz zu den Kronen von Deutschland, Burgund und Italien noch die Machtmittel des straff organisierten Königreichs Sizilien mit seiner unerschöpflichen Finanzkraft und seiner Bedeutung als Seemacht hinzufügten und ihre kühnsten Träume der Verwirklichung nahe rückten, war zu befürchten, daß das Papsttum auch als univervelle geistliche Macht in absehbarer Zeit seine Bedeutung verlor, daß es zum ersten Bistum des Reiches herabgedrückt wurde. So erschien denn auch den Zeitgenossen die Verlobung des jungen Kaisersohnes, welche ihm nicht auf dem Wege der Eroberung, sondern auf Grund des selbst



von päpstlicher Seite nicht bestrittenen Erbrechtes den Besitz Siziliens sicherte, als der größte Erfolg staufischer Machtpolitik<sup>1</sup>.

An eine Verständigung zwischen Papst und Kaiser war unter solchen Umständen nicht mehr zu denken, wenn es auch zunächst noch nicht zu einem offenen Bruch kam. Da es der Kurie an jeder rechtlichen Handhabe fehlte, die bevorstehende Vermählung Heinrichs mit Konstanze zu verhindern, schob sie andere Streitfragen in den Vordergrund, vor allen die Trierer Angelegenheit, und suchte dem Kaiser in Deutschland Feinde zu erwecken. Auf der anderen Seite war Friedrich, obwohl zäh festhaltend an seinem kaiserlichen Recht, jederzeit bereit, die Hand zur Versöhnung zu reichen, und wußte zugleich in kluger Weise einem neuen Bündnis zwischen dem Papst und den Lombarden vorzubeugen.

### Friedrichs Bündnis mit Mailand und das Ende Lucius' III.

Kaum eine Woche war seit dem 4. November 1184 vergangen<sup>2</sup>, als der Kaiser mit seinem fürstlichen Gefolge Verona verließ, um seinen Besuch der lombardischen Städte fortzusetzen. Überall wurde er von der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen und in den größeren Städten, welche er auf seiner Reise berührte, von den Bischöfen ehrfurchtsvoll begrüßt. Am 12. November hielt er in Monselice (südlich von Padua) einen Hofstag. In einer hier ausgestellten Urkunde nahm er das Bistum Ceneda in seinen Schutz und verbot, daß Trivignaner oder andere weltliche Gerichtsbarkeit über dasselbe übten. In einer anderen entschied er eine Klage, welche die beiden Töchter des Markgrafen Albert von Este schon in Verona gegen ihren Oheim Dpizo von Este angestrengt hatten, weil er sie angeblich ihres väterlichen Erbes beraubt hätte; nach einem Spruch des alten Welf fiel die Entscheidung zugunsten des Beklagten. Am 16. November befand sich der Kaiser in Vicenza, wo er die Abtei St. Dyen de Jour unter gleichzeitiger Verleihung mehrerer Privilegien zur Reichsabtei erhob und einen Streitfall zwischen dem Patriarchen von Aquileja und dem Grafen von Tirol beilegte. Von dort wandte er sich nordwärts nach Treviso. In einer Urkunde vom 24. November bestrafte er hier die wiederholte Untreue der Stadt Spoleto<sup>3</sup>, indem er die Orte Bevagna und Cocorone

<sup>1</sup> Historische Betrachtungen über die verhängnisvollen Folgen der Verbindung des sizilischen Königreichs mit dem staufischen Kaiserhause, wie sie z. B. J. Ficker, Das deutsche Kaiserreich in seinen universalen und nationalen Beziehungen S. 103 ff. anstellt, sind müßig und konnten für einen Staatsmann jener Zeit nicht in Betracht kommen.

<sup>2</sup> Konrad von Mainz, der ständige Begleiter des Kaisers, wird noch am 9. November als Zeuge in einer päpstlichen Urkunde genannt; am 12. befindet sich der Kaiser in Monselice.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 56. 613. 737. 740.



von der Grafschaft Spoleto trennte und dieselben mit der Grafschaft der Stadt Foligno zur Belohnung für ihre Treue vereinigte. An dem gleichen Tage nahm er den Templerorden in den Schutz des Reiches und befreite ihn von allen Abgaben und Leistungen an das Reich. Weiter zog Friedrich bis in den äußersten Nordosten Italiens und gelangte Anfang Dezember nach Cividale. Unter den Großen, welche sich, zum Teil auf der ganzen Reise in seiner Begleitung befanden, werden uns genannt: Der Patriarch Gottfried von Aquileja, Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Heinrich von Chur, Otto von Bamberg, Bonifatius von Novara, Johann von Concordia, Pistor von Vicenza, Gerhard von Bergamo, der Erwählte Konrad von Lübeck, der Herzog Konrad von Spoleto, die Markgrafen Konrad von Ancona, Dpizo von Este und Berthold von Andechs-Isfrien, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Simon von Sponheim, Dietpold von Lechsgemünd, Gerhard von Loos, Heinrich von Altdorf und der Burggraf Konrad von Nürnberg. Ende November verabschiedete sich Bischof Konrad von Bamberg — er wird zuletzt in Treviso genannt — und andere Deutsche vom Kaiser und kehrten in die Heimat zurück. Der Kaiser aber blieb in Italien und nahm nach den Jahrbüchern von Piacenza seinen Weg über Padua zurück nach Verona, wo er anscheinend um die Mitte des Dezember eintraf. Über die Dauer und den Zweck dieses zweiten Aufenthalts in Verona wird uns nichts berichtet.

Um diese Zeit traf den Kaiser eine doppelte Trauerbotschaft. Zuerst war ihm die jugendliche Tochter, wegen deren Verlobung erst vor wenigen Monaten der Erzbischof Philipp von Köln in geheimer Mission nach London gegangen war, durch den Tod entrissen worden<sup>1</sup>; kurz darauf war ihr die Mutter nachgefolgt. Besonders schwer mußte Friedrich der Verlust seiner Gemahlin treffen. Nach der wenig glücklichen Ehe mit der Adule von Bohburg hatte er in der zweiten mit der ebenso klugen und schönen wie begüterten burgundischen Prinzessin ein reiches Glück gefunden. Sie hatte ihm neben mehreren Töchtern fünf Söhne geschenkt: Friedrich, der das Herzogtum Schwaben erbt, Heinrich, den Nachfolger des Vaters<sup>2</sup>, Otto, welcher die Pfalzgrafschaft von Burgund erhielt, Konrad, den späteren Herzog von Schwaben, und Philipp, der Heinrich VI. auf dem Throne folgte. Wenn sich auch auf Friedrichs Regiment bei seinem herben und strengen Charakter ein Einfluß der Frauen kaum bemerkbar machte<sup>3</sup>, so hören wir doch, daß Beatrix dem Grafen Philipp von Flandern, ihrem Verwandten, versprach, sich für ihn zu verwenden, sooft er ihrer bedürfe<sup>4</sup>,

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 114.

<sup>2</sup> Weßhalb nicht Friedrich als der Erstgeborene zur Nachfolge bestimmt wurde, wissen wir nicht; vielleicht besaß er einen körperlichen Fehler, der ihn dafür nicht geeignet erscheinen ließ. Vgl. Bd. V, S. 326. 383; Scheffer-Boichorst, Ges. Schriften II, 383 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 368 Anm.

<sup>4</sup> Vgl. Bd. V, S. 398.



und daß Petrus, der Bruder desselben Philipp, es ihrer Fürsprache zu verdanken hatte, wenn der gegen seine Wahl zum Bischof von Kammerich erhobene Widerspruch bald beseitigt ward, und wenn Erzbischof Philipp von Köln das ihm vom Papst Paschalis verliehene Metropolitanrecht über Kammerich nicht zur Geltung zu bringen vermochte<sup>1</sup>. In allen Kämpfen und Nöten hatte Beatrix ihrem Gemahl treu und mutig zur Seite gestanden. Bei dem Rückzuge durch den Paß von Pontremoli im Jahre 1167 sahen wir sie sogar selbst zu den Waffen greifen<sup>2</sup> und auf der Flucht aus Italien für ihren Gemahl in Susa ihr Leben einsetzen. In der sagenhaft ausgeschmückten Erzählung von der Begegnung Friedrichs mit Heinrich dem Löwen zu Chiavenna erstrahlt ihre Liebe in hellem Lichte<sup>3</sup>. Schwere Tage hatte sie nach der Schlacht von Legnano in Sorge um ihren Gemahl durchgemacht. Dann hatte sie wieder an den folgenden Friedensverhandlungen regen Anteil genommen. Im Jahre 1184 war ihr noch auf dem Pfingstfeste zu Mainz neben ihrem Gemahl das Glück höchsten irdischen Glanzes beschieden gewesen; sie durfte es hier noch erleben, daß ihre beiden ältesten Söhne mit dem Ritterschwert umgürtet wurden. Seitdem entschwindet sie unseren Blicken. Nach Italien scheint sie ihren Gemahl nicht begleitet zu haben. Vermutlich ereilte sie in ihrem Heimatlande Burgund ein plötzlicher Tod. Denn nach jenem festlichen Umzug mit ihrem Gemahl im Sommer des Jahres 1178 weilte sie hier wiederholt zu längerem Aufenthalt und waltete als Herrin in ihren Erblanden<sup>4</sup>. Als Todestag wird der 15. November angegeben. Die feierliche Beisetzung der Leiche erfolgte erst am 28. August des nächsten Jahres im Dome zu Speier in Gegenwart König Heinrichs.

Das Weihnachtsfest feierte Friedrich, von der Bevölkerung mit großer Feierlichkeit begrüßt, in Brescia; hier verweilte er bis zum Jahreschluß. Am 1. Januar 1185 besuchte er das etwas südlich von Brescia gelegene Kloster Leno. Von dort ging er nach Bergamo, wo ihn der Bischof Wala mit der Geistlichkeit in feierlicher Prozession zur Kathedrale des heiligen Vincenz geleitete. Am 12. und 17. Januar urkundete er zu Lodi. In der Zeugenliste erscheinen hier der Konsul Leo de Monumento und der Präfelt Petrus aus Rom. Über Piacenza, Borgo San Donnino und Parma zog er nach Reggio, wo er Anfang Februar eintraf.

Lediglich die Verteidigung ihrer kommunalen Freiheit hatte die lombardischen Städte mit dem hierarchischen Papsttum im Kampfe gegen den Kaiser zusammengeführt. Darum ändert sich jetzt, wo ihre Freiheit im

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 515. 516.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 458.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 643.

<sup>4</sup> Vgl. oben S. 7.



Konstanzer Frieden anerkannt war, ihre Stellung zum Kaiser von Grund aus. Dieser Umschwung zeigte sich schon in dem offenen Jubel, mit dem Friedrich auf seiner Reise durch die Lombardei überall empfangen wurde, trat aber am deutlichsten in seinem Verhältnis zu Mailand, seiner einstigen Todfeindin, zutage.

In der Kaiserpfalz zu Reggio waren zahlreiche geistliche und weltliche Fürsten um den Kaiser versammelt, wie Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe von Mantua, Reggio, Parma, Asti, Bergamo, der Erwählte von Lübeck, der Herzog Konrad von Spoleto, Markgraf Konrad von Ancona und andere. Hier fanden mit den Bevollmächtigten der Stadt Mailand wichtige Verhandlungen statt, welche am 11. Februar zum Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses führten, das für Friedrichs Stellung in der Lombardei und sein Verhältnis zur Kurie von größter Bedeutung war.

In der darüber ausgestellten Urkunde bestätigte der Kaiser den Mailändern zunächst in Anerkennung ihrer Lüchtigkeit, Treue und Ergebenheit zunächst die Zugeständnisse, welche er ihnen im Frieden von Konstanz ohne jede Gegenleistung gemacht hatte. Dann fügte er noch wichtigere neue hinzu, indem er ihnen, im Gegensatz zu dem im Konstanzer Frieden durchgeführten Grundsatz, nicht nur für das städtische Gebiet alle Regalien einräumte, sondern auch für das ganze Erzbistum Mailand, nämlich in der Grafschaft Seprio, deren Grenzen bestimmt wurden, und den Grafschaften Martesana, Vulgaria, Lecco (Leuci), Stagione sowie in den Orten, welche die Mailänder den Cremonesen jenseits der Adda abgetreten hatten, falls sie dieselben wieder erwürben. Ausgenommen sollten nur solche Regalien sein, die schon früher an Kirchen und Personen vergeben waren und sich noch in deren Besitz befänden. Dem Kaiser vorbehalten blieb die Appellation in Sachen über 25 Pfund, die bei der Krönung zum Könige von Italien in Mailand zu leistende Parata oder Paratica<sup>1</sup> und daß seinem oder des Königs Marschall dann zustehende Recht, zu Monza Quartiere anzuweisen. Als Gegenleistung sollten die Mailänder jährlich am 1. März 300 Pfund kaiserlicher Münze zahlen. Im zweiten Teile des Vertrages schließt der Kaiser zugleich im Namen seines Sohnes ein Schutz- und Trugbündnis mit Mailand. Er verspricht der Stadt und Kirche Mailand, bei der Behauptung und Wiedererwerbung ihrer Besitzungen und Rechte gegen jedermann in der Lombardei, der Mark Verona und der Romagna, beizustehen, gegen Pavia aber nur für den Fall, daß dieses sich mit anderen gegen Mailand verbinden sollte. Ferner verpflichtet sich der Kaiser, ohne Zustimmung der mailändischen Konsuln oder deren Majorität mit keiner Macht der Lombardei, der Mark oder der Romagna ein Sonderbündnis abzuschließen. Endlich verspricht der Kaiser, nach Möglichkeit bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt mit Hilfe jedweder ihm

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 632 Anm. 2.



in der Lombardei, der Veroneser Mark und der Romagna zur Verfügung stehenden Streitmacht und unter Heranziehung der Personen, Städte und Ortschaften dieser Länder für den Wiederaufbau Cremas Sorge zu tragen und jedem, der versuchen sollte, ihn daran zu hindern, mit allen Mitteln entgegenzutreten. Sollte der Kaiser während der für die Wiederherstellung Cremas von Mailand gestellten Frist jenseits der Alpen sein, so wird er auf Verlangen der Mailänder die Maßnahmen durch einen Bevollmächtigten ausführen lassen. Diese sämtlichen Bestimmungen werden im Namen des Kaisers durch den Kämmerer Rudolf von Siebeneich beschworen. Ebenso soll auch König Heinrich dieselben auf Verlangen der Konsuln und des Rates von Mailand bis zu einer bestimmten Frist beidigen lassen. Andererseits verpflichten sich die Mailänder, dem Kaiser und seinem Sohne in der Behauptung aller Besitzungen, Gerechtigkeiten, Rechte und Ansprüche in der Lombardei, der Mark, der Romagna und namentlich mit Bezug auf das ehemals der Gräfin Mathilde gehörende Gebiet gegen alle Städte, Ortschaften und Personen der Lombardei, der Mark und der Romagna, beizustehen und, falls er in diesen Ländern etwas verloren haben sollte, zur Wiedererwerbung desselben gegen jedermann behilflich zu sein. Von dieser Verpflichtung sollen die Mailänder entbunden sein, wenn der Kaiser oder sein Sohn die im Konstanzer Frieden den Städten des lombardischen Bundes zugestandenen Rechte verletzt. Auf der anderen Seite soll Mailand gehalten sein, den Kaiser oder den König gegen jedes Mitglied des Bundes zu unterstützen, welches die im Konstanzer Frieden festgelegten kaiserlichen Rechte verletzen sollte. Außerdem versprechen die Mailänder — ebenso wie umgekehrt der Kaiser —, ohne Genehmigung des Kaisers und König Heinrichs keine Sonderbündnisse zu schließen. Endlich sagen sie zu, dem Kaiser und dem Könige in jeder Angelegenheit, in der sie von diesen befragt werden, bereitwillig und aufrichtig Rat zu erteilen.

Dieses Schutz- und Trugbündnis wurde im Namen des Kaisers vom Kämmerer Rudolf von Siebeneich beeidigt. Auf mailändischer Seite beschworen den Vertrag in Gegenwart des Kaisers 4 Konsuln und 6 Abgesandte der Stadt, welche in Reggio anwesend waren. Binnen 8 Tagen nach deren Rückkehr sollten die anderen Konsuln und der Rat den gleichen Eid leisten. Die Vereidigung der übrigen Bürger im Alter von 18 bis 70 Jahren sollte, sobald der Kaiser es verlange, vorgenommen und auf Wunsch desselben nach 10 Jahren erneuert werden; die zur Zeit Minderjährigen sollten auf Verlangen nach 5 Jahren, soweit sie dann das 18. Lebensjahr erreicht hätten, den Vertrag beschwören. Zeugen des Vertrags waren die Bischöfe Wilhelm von Asti und Wala von Bergamo, der Erwählte Konrad von Lübeck, der Propst Friedrich von S. Thomas in Straßburg und der Erzpriester Oberto von Monza, der Herzog von Spoleto Konrad von Urslingen und der Markgraf von Ancona Konrad von



Lügelhard, die Grafen Gerhard von Loos, Simon von Sponheim und Dietpold von Lechsgemünd, der Burggraf Konrad von Nürnberg, der Reichsministerial Werner von Bolanden, der Reichstruchseß Heinrich von Bomeneburg, der Reichsschenk Konrad von Waldhausen und der Reichsmarschall Heinrich von Lautern, der Legat für Italien Graf Berthold von Künsberg und der Kartäuserbruder Theoderich von Silve Bénite, welcher einst bei den Friedensschlüssen von Venedig, Piacenza und Konstanz mitgewirkt hatte, dazu endlich die anwesenden 3 Konsuln von Crema<sup>1</sup>.

Die Tendenz dieses Schutz- und Trutzbündnisses liegt klar auf der Hand. Wenn der Kaiser und Mailand sich Schutz gegen jedermann angelobten, die Kirche nicht ausgenommen, und wenn die Mailänder sich verpflichteten, dem Kaiser zur Behauptung aller Besitzungen, Gerechtigkeiten, Rechte und Ansprüche namentlich in bezug auf das Land der weiland Gräfin Mathilde behilflich zu sein, so konnte doch nicht zweifelhaft sein, gegen wen sich die Spitze des Vertrages richtete. Mailand, das früher Seite an Seite mit dem Papste gegen den Kaiser gekämpft hatte, stand jetzt mit dem Kaiser zusammen gegen den Papst. Einen weiteren Schritt auf der betretenen Bahn bedeutete es, wenn Friedrich in seiner Pfalz zu Reggio den Guido von Canossa und dessen Brüder Roland und Albert mit den Burgen Canossa, Bianello (Bibianelli) und Gesso (Gipsi) in der Grafschaft Reggio belehnte und Guido ihm und seinem Sohne Heinrich dafür den Vasalleneid leistete und versprach, ihnen oder ihren Bevollmächtigten die Burgen zu Angriff und Verteidigung jederzeit zu öffnen.

Das Bündnis zwischen dem Kaiser und Mailand richtete sich aber auch gegen Cremona, das auf Kosten Cremas und Mailands zu einer bedrohlichen Machtstellung emporgestiegen war und bereits Miene machte, dem Kaiser gegenüber eine ähnliche Rolle zu spielen wie einstmal Mailand. Diese Stadt war über ein Jahrzehnt die Bundesgenossin des Kaisers im Kampfe gegen Mailand und den lombardischen Bund gewesen, war aber reich dafür belohnt worden. Auf ihr Betreiben war die Belagerung Cremas, ihrer alten Feindin, von Friedrich unternommen worden, und ihr war hauptsächlich die Zerstörung derselben zugute gekommen. Neue Beweise kaiserlicher Huld waren nach Mailands Fall hinzugefügt<sup>2</sup>. Aber obwohl die Stadt durch diese Vergünstigungen zu großer Blüte gelangt war und das Erbe Mailands angetreten hatte, war sie mit immer neuen Ansprüchen hervorgetreten und hatte, als diese nicht befriedigt wurden<sup>3</sup>, dem Kaiser mit Undank gelohnt und sich an die Spitze seiner Gegner gestellt. Die lombardischen Bundesstädte hatten dann der Stadt Cremona alle ihr vom

<sup>1</sup> In Reggio anwesend waren übrigens auch Erzbischof Konrad von Mainz und die Bischöfe von Mantua, Reggio und Parma sowie der Protonotar Rudolf, welcher die Urkunde aufsetzte.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 262.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 468 f.



Kaiser früher verliehenen Vorrechte bestätigen, vor allem sich ihr gegenüber verpflichten müssen, den Wiederaufbau Cremas niemals zu dulden. Aber auch dem lombardischen Bunde hatten die Cremonesen nicht die Treue gehalten und sich nach der Schlacht von Legnano wieder dem Kaiser genähert. In einem geheimen Abkommen vom 29. Juli 1176 hatte Friedrich ihnen nicht nur ihre sonstigen Besitzungen und Rechte bestätigt, sondern auch den dritten Teil von dem einst zum Eigengut der Gräfin Mathilde gehörigen Gebiete von Guastalla und Luzzara, welchen die Stadt sich durch einen Vergleich mit dem Kloster S. Cisto zu Piacenza angeeignet hatte. Dennoch war die Haltung der Cremonesen zweideutig geblieben. Nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht, hatten sie bei den Verhandlungen mit dem Kaiser im Refektorium des Agathaklosters am 12. und 13. Dezember 1176<sup>1</sup> sich nicht damit begnügt, daß er ihnen jede verlangte Gewähr betreffs ihrer Sicherheit gegenüber den Lombarden gab, sondern hatten ihm sogar unter Drohungen das Versprechen abgepreßt, ihnen das ganze Gebiet von Guastalla und Luzzara zu überliefern und hatten sich darauf sogleich desselben bemächtigt, ohne aber ihrerseits den gegebenen eidlichen Verpflichtungen nachzukommen. Diese selbstsüchtige und wortbrüchige Handlungsweise der Cremonesen hatte den Kaiser damals ebenso empört wie früher ihr Abfall. Die Abrechnung mit ihnen behielt er sich für eine spätere Zeit vor.

Diese Zeit schien jetzt gekommen. Schon Anfang 1185 war auf beiden Seiten die Stimmung eine gespannte. Bezeichnend für die herausfordernde Haltung der Cremonesen ist ein Vorfall, welcher sich in Lodi abspielte, als Friedrich hier Mitte Januar 1185 hofhielt<sup>2</sup>. Vor dem kaiserlichen Throne erschien eine Abordnung der Cremasken<sup>3</sup>, nach der in Stalien herrschenden Klägersitte Kreuze auf dem Rücken schleppend, und führte Klage über Vergewaltigung durch die Cremonesen. Da stürzte vor den Augen des Kaisers eine Schar bewaffneter Cremonesen über die wehrlosen Cremasken her und vertrieben sie mit gezückten Schwertern, eine Anzahl schwer verwundend. Wenige Tage später brachen die Cremonesen sengend und brennend in die Wohnsitze der Cremasken ein; die Bewohner retteten nur das nackte Leben. kaum 14 Tage waren seit dieser neuen Gewalttat vergangen, als Friedrich den ersten Vorstoß gegen Cremona unternahm. Am 29. Januar erklärte er unter Zustimmung der anwesenden Fürsten auf die Klage des Abtes Gandolf von S. Cisto alle Veräußerungen des vorigen Abtes Bernhard für nichtig, da die Abtei dem Reiche gehöre und vorzüglich die liegenden Güter nicht veräußert werden dürften. Zugleich befahl er dem Abt Gandolf, die von seinem Amtsvorgänger

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 670 f.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 140.

<sup>3</sup> Nach der Zerstörung ihrer Heimatstadt hatten sich die Cremasken in den umliegenden Ortschaften angesiedelt. Vgl. Bd. V, S. 177.



veräußerten Güter wieder zu erwerben. Damit hob er den zwischen dem Kloster und der Stadt Cremona über den Besitz von Guastalla und Luzzara geschlossenen Vergleich, welchen er selbst der Stadt im Jahre 1176 bestätigt hatte, wieder auf. Einen zweiten Hieb führte der Kaiser gegen Cremona durch den mit Mailand abgeschlossenen Vertrag vom 11. Februar. Indem er hierin den Mailändern die Regalien auch in den an Cremona abgetretenen Ortschaften jenseits der Adda schon im voraus verlieh, feuerte er sie damit geradezu an, zur Wiedererwerbung dieser Besitzungen gegen die alte Rivalin die Waffen zu ergreifen; und weiter verpflichtete er sich eidlich, den Wiederaufbau Cremas mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben — trotz aller den Cremonesen früher gegebenen Zusicherungen, daß weder Crema noch eine andere Burg zwischen Adda und Oglio wiederhergestellt werden sollte. Schneller, als es vielleicht ursprünglich beabsichtigt war, wurde mit dem Wiederaufbau der zerstörten Stadt begonnen; ihre Konsuln, welche in Reggio an den Verhandlungen teilnahmen und auch unter den Zeugen der Vertragsurkunde aufgeführt sind, werden in diesem Sinne tätig gewesen sein.

Bis Ende Februar blieb der Kaiser in Reggio. Dann finden wir ihn Anfang März in Carpineti und in dem südwestlich von Modena im Val di Secchia gelegenen Castellarano, wo er bis Mitte März weilte. Die Festigung seiner Herrschaft in den mathildischen Ländern betrachtete er als eine seiner Hauptaufgaben. Hatte er sich schon zu Reggio in dem Grafen von Canossa durch Belehnung mit mehreren Burgen eine feste Stütze gewonnen, so nahm er jetzt in einer Urkunde vom 5. März die Vasallen und die Balvassoren der Garfagnana und Versilia zur Belohnung für ihre Treue mit ihren Besitzungen in seinen Schutz und befreite sie von der Gerichtsbarkeit der Stadt Lucca, indem er sie unmittelbar unter das Reich stellte. Zugleich sollte alles, was die Konsuln irgendeiner Stadt an sich gerissen hätten, ihnen zurückgegeben werden. Im besonderen sollten die Lucchesen die von ihnen zerstörten Burgen wieder aufbauen und die zum Schaden seiner Getreuen erbauten niederreißen. Als Podestà und Rektor für ganz Garfagnana und Versilia setzte der Kaiser den Markgrafen Wilhelm von Paloto ein; ihm sollten die Bewohner bei Androhung der Reichsacht den Treueid schwören und getreulich halten. Der Stadt Barga, dem Hauptort dieses Gebietes, versprach Friedrich ein Vierteljahr später in Anerkennung ihrer Treue, daß er, seine Nachfolger und Nuntien, namentlich der Markgraf Wilhelm von Paloto, ihre Güter und Rechte, die sie zur Zeit der Gräfin Mathilde besessen hätten, achten und ihnen keine neuen Abgaben auflegen würden; dagegen sollten sie ihm und seinen Nuntien leisten, was sie der Gräfin geleistet hätten. In einer andern Urkunde aus Castellarano bestätigte er dem persönlich erschienenen Erzbischof Gerhard von Ravenna die Rechte und Freiheiten der Bischöfe und



Abte seines Erzbistums. In einer dritten beschützte er das Bistum Fermo. Auch Modena und Bologna besuchte er. Dann kehrte er aus der südlichen Lombardei zurück nach Piacenza. Am 7. April schlichtete er in seiner neben der Kirche des hl. Salvator bei Pavia gelegenen Kaiserpfalz einen Streitfall zwischen Tortona und dem Markgrafen Wilhelm von Gavio, der Kaufleute dieser Stadt auf der Straße ausgeplündert hatte. Von Pavia zog er nach Mailand. Wir hören, daß er hier am 4. Mai das Kloster des hl. Ambrosius in seinen besonderen Schutz nahm, seine Besitzungen bestätigte und dasselbe von allen nicht durch ihn oder seine Bevollmächtigten befohlenen Auflagen und Leistungen befreite.

Drei Tage darauf, am Dienstag, dem 7. Mai 1185, um die Vesperstunde, legte Friedrich den Grund zu der neuen Stadt Crema. Ein stattliches Heer, unter dessen Schutz der Wiederaufbau der Stadt erfolgen sollte, hatte sich gesammelt: Ritter und Fußvolk aus Mailand mit dem Carroccio, 200 Ritter aus Piacenza, dazu ein Teil der Ritterschaft von Bergamo und Brescia sowie kleinere Kontingente aus Novara, Vercelli, Tortona, Reggio, Parma, Modena, Bologna, Imola und Faenza. Es sind dieselben Städte, die einst, als es galt, Cremona für den lombardischen Bund zu gewinnen, sich verpflichtet hatten, den Wiederaufbau Cremas niemals zu dulden. Besonders eifrig waren neben den Cremasern selbst die Mailänder am Werke; auch aus den benachbarten Gebieten strömten die Landleute herbei, um bei der Grabenarbeit zu helfen. Fast einen Monat lag der Kaiser vor der neuerstehenden Stadt, bis diese durch Schutzwehren hinreichend gegen einen Angriff der Cremonesen gedeckt war. Aber dem Graben beehrte er am 12. Mai die Gemeinde mit allem, was die wegen ihrer Treulosigkeit geächteten Grafen von Camisano in dem Gebiete von Crema zu Lehen getragen hatten.

Neben dem Erzbischof von Mainz, den Bischöfen von Asti, Reggio und Volterra und anderen geistlichen und weltlichen Fürsten, welche den Kaiser schon auf seinem Zuge durch die Lombardei begleitet hatten, finden wir im kaiserlichen Hoflager den Herzog Leopold von Osterreich und bald darauf auch wieder den alten Herzog Welf, der einst bei der Belagerung von Crema namhafte Dienste geleistet hatte und jetzt Zeuge der Wiedererstehung desselben wurde. Hier erschien auch Bonifatius von Montferrat, das Haupt des markgräflichen Geschlechts. Noch vor wenigen Jahren hatte derselbe dem Kaiser in erbittertster Feindschaft gegenüber gestanden — Bonifatius' Bruder Konrad nahm im Jahre 1179 den Erzbischof Christian von Mainz gefangen —, hatte sich aber dann nach dem Tode Kaiser Manuels ihm wieder genähert<sup>1</sup>. Jetzt kam es zu einer völligen Ausöhnung mit Friedrich, dem sehr daran lag, in dem drohenden neuen Kampfe mit der Kurie die Montferrats auf seiner Seite zu sehen.

<sup>1</sup> Über die Beziehungen der Montferrats zum Hofe von Konstantinopel vgl. Bd. V, S. 722 f. 739. Bd. VI, S. 49.



Nicht lange darnach wurde der Freundschaftsbund noch enger geknüpft durch die Verlobung einer Tochter des Kaisers mit dem jungen Wilhelm von Montferrat, dem Sohne des Bonifatius<sup>1</sup>. Besonders bemerkenswert war es auch, daß gerade in der Zeit, wo die Spannung zwischen Papst und Kaiser mehr und mehr wuchs und alles einer Entscheidung zudrängte, der römische Konsul Leo de Monumento sich am kaiserlichen Hofe vor Crema aufhielt. Schon in Lodi fanden wir ihn zusammen mit dem Stadtpräfekten Petrus am 17. Januar unter den Zeugen einer Urkunde, schon damals also hatte Friedrich Verbindungen mit der dem Papste verfeindeten Stadt angeknüpft. Die Fäden rissen seitdem nicht ab, Gesandtschaften gingen, wie wir aus den Zeugenlisten der Urkunden ersehen, zwischen dem Kaiserhofe und Rom hin und her; neben dem Stadtpräfekten Petrus und dem Konsul Leo de Monumento tritt vor allem der mächtige Otto Frangipane hervor. Wenn wir auch über die gepflogenen Verhandlungen im unklaren sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die beiderseitigen Interessen in der Feindschaft gegen das Papsttum zusammenliefen.

So ließ Friedrich in Italien einen geschickten Schachzug dem andern folgen, um schließlich den Papst matt zu setzen. Das Normannenreich hatte er durch die Verlobung seines Sohnes sich aufs engste verbunden. Mit Rom hatte er freundschaftliche Beziehungen angebahnt. Der Besitz der mathildischen Güter war durch das Schutz- und Trugbündnis mit Mailand und andere Maßnahmen gesichert, mit dem Hause Montferrat war die frühere Feindschaft begraben, und in der Lombardei hatte Friedrich unter vollständiger Umstellung der Parteiverhältnisse die ihm einst verfeindeten Städte durch eine geschickte Versöhnungspolitik gewonnen, das mächtige Mailand sogar durch einen feierlich beschworenen Vertrag sich verpflichtet. Nur die Cremonesen standen ihm feindlich gegenüber.

Von Crema hatte sich der Kaiser nach dem Westen gewandt. Ende Juni befand er sich in Turin, Anfang Juli in der unweit Asti gelegenen Burg Annone am Tanaro, wo er die oben erwähnte Urkunde für die Stadt Barga ausstellte. Von dort begab er sich wieder nach Piacenza. Hier sah er sich genötigt, mit schärferen Maßregeln gegen Cremona vorzugehen. Am 10. Juli erschien der Abt Gandolf von S. Sisto vor ihm und klagte, daß die Cremonesen seinem Kloster Guastalla, Luzzara und Castellnuovo gewaltsam wieder entrisen hätten. Wir besitzen eine ausführliche Anklageschrift ohne Datum, welche vermutlich dem Hofgericht eingereicht wurde, um daraufhin ein Rechtsverfahren gegen Cremona zu eröffnen. Der Kaiser erinnert in dieser Schrift an die zahlreichen Gunsterweisungen, welche die Stadt von ihm erfahren, und, nicht ohne absichtliche Übertreibung, an die Undankbarkeit und Treulosigkeit, mit der sie ihm alle Wohltaten vergolten:

<sup>1</sup> An dieser Nachricht ist wohl nicht zu zweifeln, wenn es auch dahingestellt sein mag, ob die Tochter Beatrix oder Agnes hieß. Vgl. Doehle, Heinrich VI. S. 83, Anm. 4 und Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedrich S. 69, Anm. 7.



das von ihm zerstörte Mailand hätten sie wieder aufgebaut, Lodi, das er selbst gegründet, hätten sie genötigt, zum Lombardenbund überzutreten, Parma bewogen, die Geiseln der Bolognesen diesen zurückzugeben, die Leute von Pontremoli veranlaßt, ihm auf seinem Rückzuge aus Tusciens den Weg zu verlegen (im Jahre 1167), endlich hätten sie Alessandria ihm zum Trutz erbaut. Bezüglich Guastallas und Luzzaras könnten sie sich nicht auf eine Schenkung von seiner Seite berufen; eine Schenkungs-urkunde hätte er sich bei den Verhandlungen im Kloster S. Agatha trotz ihrer Drohungen und trotz des Zuredens der ihn umgebenden geistlichen und weltlichen Fürsten nicht abringen lassen, er hätte vielmehr nur eine mündliche Zusage gegeben, diese aber gebunden an das eidliche Versprechen von ihrer Seite, die Mailänder zum Schutze Pavia's zu bekriegen und die Brücke bei Piacenza zu zerstören. Da sie aber ihren eidlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen wären, so müßte auch seine Zusage für null und nichtig erklärt werden. Um ferner den Wiederaufbau Cremas zu rechtfertigen, weist der Kaiser auf die in letzter Zeit von den Cremonesen gegen die Cremasken verübten Gewalttaten hin, auf den in Lodi vor seinen Augen geschehenen Überfall auf die wehrlosen Bittsteller, der ihm unvergeßlich sei, sowie auf die kurz darauf erfolgte Verwüstung der cremasischen Wohnsitze. Zum Schluß berechnete er den ihm durch ihre Schuld erwachsenen Schaden auf die ungeheure Summe von 300 000 Mark. Das Hofgericht sprach — wahrscheinlich zu Piacenza — im Juli 1185 über Cremona die Reichsacht aus.

Der Kaiser hatte die Lombardei nach allen Richtungen hin durchzogen. Nach Osten bis Cividale, nach Süden bis Bologna, nach Westen bis Turin, überall sich der Treue der lombardischen Städte versichernd. Jetzt wandte er sich nach Mittelitalien, um hier weitere Schritte zur Befestigung seiner Herrschaft zu tun. Seine bisher in Tusciens getroffenen Maßnahmen bewiesen, daß er gewillt war, der Übermacht der Städte entgegenzutreten, dafür aber durch Begünstigung des ihm ergebenden Adels seinen Einfluß zu stärken. Als Gegengewicht gegen Lucca hatte er ferner in der Garfagnana, der wichtigen Eingangspforte Tusciens, einen Podestà und Rektor eingesetzt und mit Barga einen Vertrag geschlossen. Die gleiche Politik verfolgte er, als er in der zweiten Hälfte des Juli wieder in Tusciens erschien. Am 25. Juli machte er durch eine zu San Miniato ausgestellte Urkunde die nördlich von Lucca gelegene Burg Moriano und andere Plätze unabhängig von Lucca und entzog den Lucchesen selbst ihre Gerichtsbarkeit. Ähnlich erging es Florenz, wo er um den 1. August weilte. Als sich der Landadel hier bei ihm beklagte, daß die Stadt Florenz seine Burgen und Kastelle gebrochen und ihn seiner Selbständigkeit beraubt hätte, stellte er die Reichsunmittelbarkeit des Adels wieder her und ließ im Gebiete von Florenz die Gerichtsbarkeit in Zukunft durch kaiserliche Beamte ausüben, bis Heinrich VI. den Florentinern zur



Belohnung für geleistete Dienste im Jahre 1187 die Gerichtsbarkeit über die Stadt und einen kleinen Teil der umliegenden Gegend, aber unbeschadet der Rechte des Adels, zurückgab<sup>1</sup>.

Friedrichs Verhältnis zu der hohen Geistlichkeit war das denkbar beste. Wohin er bei dem Besuch der lombardischen Städte seine Schritte gelenkt hatte, überall waren die Bischöfe ihm mit Ehrerbietung entgegengekommen, hatten dafür aber andererseits in reichem Maße Beweise kaiserlicher Huld empfangen. Zu den einflußreichsten Männern am kaiserlichen Hofe gehörten in dieser Zeit neben Konrad von Mainz die Bischöfe Wilhelm von Asti und Bonifatius von Novara; der letztere versah damals als Nachfolger des Erwählten Konrad von Lübeck, der im Frühjahr 1185 nach Deutschland zurückgekehrt war, gemeinsam mit dem Magister Metellus von Brescia den wichtigen Posten eines Hofvikars beim Hofgericht. In hoher Gunst beim Kaiser stand der Bischof Peter von Luni, der im Jahre 1183 als päpstlicher Legat an dem Reichstage zu Konstanz teilgenommen hatte und jetzt, wo das Verhältnis zwischen Papst und Kaiser gespannter wurde, anscheinend für den letzteren Partei nahm; Friedrich nennt ihn in der Urkunde vom 29. Juli, in welcher er das Bistum Luni in seinen besonderen Schutz nimmt und ihm seine Rechte und Freiheiten bestätigt, „unseren geliebten und treuen Petrus“ und rühmt seine Ehrwürdigkeit, Religiosität und Gelehrsamkeit. In ähnlicher Weise werden in der schon vor Crema am 17. Mai ausgestellten Urkunde die Vorzüge und Verdienste des Bischofs Hildebrand von Volterra gepriesen. Beide sind die ersten Bischöfe Tusciens, welche um diese Zeit als Reichsfürsten erscheinen.

Über Poggibonzi und Siena zog der Kaiser nach Montalcino, um sich dann im Laufe des August nach Spoleto zu wenden. In Foligno, dem südlichsten Punkt, den er auf seiner Reise erreichte, fanden sich Ende August bei ihm der Herzog von Spoleto Konrad von Urslingen und der Legat Italiens Berthold von Künsberg ein und begleiteten ihn nach dem nordwestlich von Perugia gelegenen Coccuriano, wo auch der Präsekt Petrus und andere römische Herren bei ihm erschienen. Hier erwirkte (am 18. September) der Bischof Rainald von Ascoli für sein im südlichsten Teile der Mark Ancona an der Grenze Apuliens gelegenes Bistum einen kaiserlichen Schutzbrief. Auf Bitten des Herzogs Konrad nahm hier Friedrich auch am 27. September die Stadt Spoleto, die noch vor kurzem (24. November 1184) seinen Zorn hatte fühlen müssen, in der Erwartung, daß sie nunmehr unwandelbare Treue halten würde, wieder zu voller Gnade auf. Bis in den Oktober verweilte er im Süden des Apennin; dann kehrte er über Siena nach dem Norden zurück. So hatte er, obwohl ohne Heer gekommen, ohne irgendwo auf Widerstand zu stoßen, in Mittelitalien ebenso wie kurz vorher in der Lombardei eine Machtsfülle entfaltet, wie sie seit langem kein Kaiser in seiner Hand gehabt hatte.

<sup>1</sup> Vgl. Scheffer-Boichorst l. c. S. 75, Anm. 7.



Obwohl die Verhandlungen in Verona ergebnislos verlaufen waren, brach der Kaiser dennoch, auch nachdem er die Stadt verlassen hatte, die Verhandlungen mit dem Papste nicht ab. Der Träger derselben war Konrad, der als Erzbischof von Mainz und als Kardinalbischof der Sabina bei beiden Parteien gleich angesehen war. Am 21. November 1184 befand er sich am päpstlichen Hofe und schon wenige Tage später beim Kaiser in Treviso. Welcher Art der Auftrag war, wissen wir nicht; nur läßt die Kürze des Aufenthalts einen Schluß auf die Wichtigkeit der Angelegenheit zu. Auch über die zweite Anwesenheit des Kaisers in Verona hören wir nichts Näheres. Hoffte er immer noch, durch eine persönliche Begegnung den Papst zu der Kaiserkrönung seines Sohnes zu bestimmen? Es wird uns berichtet, daß der Papst auf den Rat einiger Fürsten und Kardinäle Bedenken geäußert habe, es könne nicht zwei Kaiser zu gleicher Zeit geben, und der Sohn könne nicht mit den kaiserlichen Abzeichen geschmückt werden, solange sie der Vater noch trage. Indessen standen diesem Einwande Präzedenzfälle entgegen. Schon Karl der Große, den Friedrich nach seinen eigenen Worten von Anfang seiner Regierung an zum Vorbild genommen hat, mit dessen volltönendem Titel er sich nach dem Fall von Mailand, um der in seine Hand gelegten Machtsfülle den besten Ausdruck zu geben, auf den in jenen Tagen ausgestellten Urkunden benannt hat, hatte noch bei seinen eigenen Lebzeiten seinen Sohn Ludwig mit Zustimmung einer Reichsversammlung zu Aachen zum Mitkaiser und Erben des Reiches gemacht und sich die Krone selbst aufsetzen lassen. Noch größere Verwandtschaft aber zeigte die Stellung Friedrichs mit der Ottos des Großen, der seinen vierzehnjährigen Sohn Otto II. am Weihnachtstage 967 durch die Hand des Papstes hatte zum Kaiser krönen und dadurch der Erbllichkeit der Krone in seinem Hause gewissermaßen die kirchliche Weihe geben lassen; die Ziele, welche Friedrich erstrebte, und die Verhältnisse, unter denen er dies tat, glichen denen Ottos des Großen vollkommen. Wenn jetzt Lucius III. sich weigerte, Friedrichs Wunsch zu erfüllen, so waren eben nicht sachliche Gründe ausschlaggebend, sondern die durch die Verlobung des Kaisersohnes geschaffene Lage des Papsttums.

Die wachsende Spannung zwischen der Kurie und dem Kaiserhofe trat besonders in dem Trierer Wahlstreit in Erscheinung. Wir sahen, wie schon in Verona die versprochene Weihe Rudolfs von Tag zu Tag hinausgeschoben wurde, und auch später suchte die Kurie die Entscheidung hinzuschleppen. Endlich, so berichten die „Trierer Geschichten“, erhielt der Kaiser — doch wohl gelegentlich seines zweiten Aufenthalts in Verona um die Mitte des Dezember 1184 — von einigen Kardinälen die Mitteilung, der Papst könne keine Entscheidung treffen, ehe er nicht noch einmal von beiden Teilen eine Darlegung und Begründung ihrer Sache gehört hätte. Da bei den ersten Verhandlungen in Verona sowohl der Erwählte Rudolf — er



ist Zeuge in einer kaiserlichen Urkunde vom 4. November — als auch der Gegenkandidat Folmar anwesend waren und die Streitfrage schon damals hinlänglich geklärt sein mußte, war diese Forderung nur ein neuer Winkelzug der in Ausflüchten nie verlegenen Kurie. Dennoch zeigte sich der Kaiser wieder nachgiebig, um dem Papste jeglichen Grund zur Klage zu nehmen, und gab Rudolf, der inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt zu sein scheint, die Weisung, sich erneut vor dem päpstlichen Stuhle zu stellen. Am 17. Januar 1185 befand sich Rudolf am kaiserlichen Hofe in Lodi und begab sich von hier, begleitet von vier rechtskundigen Männern, zwei Legisten, welche die kaiserlichen Rechte wahren, und zwei Dekretisten, welche Rudolfs Sache nach kirchlichem Rechte verteidigen sollten, zum Papste nach Verona. Auch Folmar hatte sich inzwischen zum Kampfe gerüstet und seine Anhänger herbeigerufen. Zu diesen gehörte auch der Trierer Dombachant Johann, derselbe, der nach dem Tode des Erzbischofs Arnold den damaligen Dompropst Rudolf zum Nachfolger vorgeschlagen und für diesen die Mehrzahl der Wähler gewonnen hatte, aber jetzt zur Partei des Folmar hinübergewechselt war. Beide Parteien ließen durch ihre Rechtsbeistände in längeren Ausführungen ihren Rechtsstandpunkt darlegen, aber man begnügte sich nicht bloß damit, diese anzuhören, sondern ließ sie in umständlicher Weise zu Protokoll geben, um sie der Kurie zur eingehenden Prüfung vorzulegen. Der Papst und die um ihn versammelten Kardinäle täuschten sich schwerlich darüber, daß Folmars Wahl in unkanonischer Form erfolgt war. Trotzdem neigte man aus Opposition gegen den Kaiser dazu, diesem das Entscheidungsrecht bei zwiespältigen Wahlen sowie das Recht der Investitur mit den Regalien vor der Weihe zu bestreiten, und hatte offenbar große Lust, gegen Rudolf zu entscheiden. Dennoch schreckte man noch immer vor den letzten Konsequenzen einer offenen Parteinahme für Folmar zurück und ließ die Angelegenheit in der Schwebe, um eine Waffe gegen den Kaiser in der Hand zu behalten.

So gingen Monate in das Land, ohne eine Entscheidung zu bringen. Die Friedensaussichten zwischen Kaiser und Papst schwanden mehr und mehr, und bereits fürchteten nach Arnold von Lübeck manche, welche die Pein des Schismas erduldet hatten, daß die Kirche wiederum in großes Argernis kommen würde. Friedrich hatte, wie wir sahen, einem erneuten Bündnis des Papstes mit den Lombarden von vornherein die Spitze abzubrechen gewußt, hatte Mailand mit einer überraschenden Schwenkung in seiner Politik sogar zur Beschützung des Reichsbesitzes in Italien verpflichtet und seine Stellung in Mittelitalien gefestigt. Während so Friedrich an der Spitze einer großen Koalition seine Machtstellung immer glänzender entfaltete, stand das Papsttum völlig isoliert da, allein gestützt auf das vom Kaiser soeben geächtete Cremona, aber dennoch gewillt, einem Kampfe mit dem Kaisertum nicht aus dem Wege zu gehen. Bei dem Bündnistoff, der sich zwischen den beiden Parteien angesammelt hatte, be-



durfte es nur eines Funkens, um das Feuer hell auflodern zu lassen. Da kam aus Deutschland die Nachricht von den Gewalttaten König Heinrichs gegen die Folmarianer<sup>1</sup>. Die in Verona anwesenden Kardinäle und sonstigen Geistlichen erhoben laute Klage über ein solches Unrecht, und der Papst selbst soll in Tränen der Entrüstung und des Schmerzes ausgebrochen sein. In gewisser Beziehung aber sah die Kurie diesen Zwischenfall gar nicht ungern. Der Kaiser hatte trotz des zähen Festhaltens an seinem Recht in der Trierer Angelegenheit dem Papst gegenüber stets eine entgegenkommende und versöhnliche Haltung gezeigt und denselben dadurch genötigt, seinerseits eine größere Mäßigung zu zeigen, als vielleicht den Kardinälen lieb war, und einen offenen Bruch zu vermeiden. Jetzt aber, wo sich König Heinrich offenbar ins Unrecht gesetzt hatte, hatte der Papst nach außen hin guten Grund, die bisherige Rücksicht fallen zu lassen und energischer vorzugehen. Jetzt war es bei ihm beschlossene Sache, Folmar zum Erzbischof zu weihen. Zunächst schickte er an den Kaiser eine Gesandtschaft, welche über die von König Heinrich verübten Gewalttaten Klage erheben und die Rückgabe der beschlagnahmten Güter der Trierer Geistlichen fordern sollte. Die Antwort des Kaisers lautete nach dem Trierer Berichtstatter: „Die Immunität ist den Geistlichen in der Absicht gewährt, daß sie frei von weltlichen Händeln in Ehrfurcht und Demut ihrem Gotte dienen. Wenn sie aber, vom Göttlichen ablassend, die Grenzen ihrer Befugnis überschreiten, so sollen sie auch ihrer Freiheiten sich nicht erfreuen, wofern sie ihren Fehler nicht wieder gutmachen. Da nun der Trierer Klerus die Reichsrechte, die von unseren Vorfahren auf unsere Zeit überkommen sind, zu verletzen gewagt, so hatte unser Sohn das Recht, sie wie Reichsfeinde zu behandeln. Weil aber jenes Strafgericht, wie Ihr sagt, ohne die Bewilligung unserer Kurie ergangen ist, so heben wir es auf und befehlen, daß alles in den vorigen Stand zurückgesetzt werde.“ Friedrich war sich wohl bewußt, welchen Vorteil er bisher auf seiner Seite gehabt hatte, indem er sich stets auf den streng gesetzlichen Standpunkt stellte, und suchte deshalb den von König Heinrich in seinem Ueberifer gemachten Fehler zu verbessern. Während er auf der einen Seite dessen Vorgehen grundsätzlich rechtfertigte, erklärte er dasselbe in der Form für nicht ganz korrekt, weil er eine derartige Strafe über die Trierer Domherren nicht ohne vorhergegangenen Spruch des kaiserlichen Hofgerichts hätte verhängen dürfen. Darum erbot er sich, die Geschädigten wieder in den vollen Besitz ihrer Güter einzusetzen. Durch dieses kluge Einlenken bewies Friedrich der Kurie wieder einmal seine Versöhnlichkeit und verhinderte zugleich, daß sie den Zwischenfall ungebührlich aufbauschen und für ihre Zwecke ausbeuten konnte.

Die Kurie hatte nicht mit einer solchen Antwort gerechnet und bereits kein Hehl daraus gemacht, daß sie mit der Weihe Folmars endlich Ernst

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 122.



machen würde. Sobald Friedrich davon erfuhr, ließ er durch eine Gesandtschaft, an deren Spitze wieder, wie schon des öfteren, Konrad von Mainz stand, dem Papst erklären, wenn er Folmar wider seinen Willen zum Erzbischof weihe, dann solle er versichert sein, daß alle Freundschaft zwischen ihnen für ewig aufgehört habe. Auch an Drohungen ließ es der Kaiser nicht fehlen, doch wurden dieselben, wie Arnold von Lübeck beschwichtigend hinzusetzt, nicht ausgerichtet. Papst Lucius III. blieb die letzte Entscheidung erspart. Während der Verhandlungen starb er am 25. November 1185. An seinem Sterbebette stand vielleicht auch Erzbischof Konrad von Mainz, Kardinalbischof der Sabina<sup>1</sup>. Lucius III. war keine von den großen Persönlichkeiten, wie sie hin und wieder auf dem päpstlichen Stuhle gesessen haben. Überhaupt ist seine Gestalt für uns nicht recht greifbar. Bisweilen gewinnen wir den Eindruck, als sei er persönlich milde und sanftmütig, aber unselbständig und von dem mit hierarchischen Tendenzen erfüllten Kardinalskollegium abhängig gewesen. Seine letzte Stunde belehrt uns eines anderen: auf dem Sterbelager befahl er seiner Umgebung, demjenigen, den man zu seinem Nachfolger wählen würde, als ein Vermächtnis von ihm die Verpflichtung aufzuerlegen, Friedrichs Sohn Heinrich niemals zum Kaiser zu krönen. Er starb unversöhnt mit dem Kaiser, fern von seinem Herrschersitze, ein heimatloser Vertriebener, ein Gespött seiner Gegner in der Lombardei, die jetzt seinem kaiserlichen Gegner anhängen.

Im Dom von Verona liegt er begraben. Auf sein Grab schrieb man die melancholischen Distichen, in denen sein Schicksal treffend zum Ausdruck kommt:

Lucius, Lucca gab die Geburt dir, es gab dir das Bistum  
Ostia, Rom dir den Thron, aber Verona den Tod.  
Rein! eh' gab dir Verona das wirkliche Leben, Verbannung  
Rom, und die sorgliche Not Ostia, Lucca den Tod<sup>2</sup>.

Ein Spottvers auf Lucius aber lautet mit Anspielung auf seinen Namen, der auch Hecht bedeutet:

Lucius nennt man den Fisch, der räuberisch herrscht in den Teichen,  
Lucius heißt auch der Papst, wenig nur trennt ihn vom Hecht<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Am 28. November war Konrad wieder in Pavia.

<sup>2</sup> Lucius, Luca tibi dedit ortum; Pontificatum  
Ostia, Papatum Roma, Verona mori.  
Immo Verona dedit verum tibi vivere, Roma  
Exilium, curas Ostia, Lucca mori.

Vgl. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, Bd. IV, S. 570 und Gregorovius, die Grabdenkmäler der Päpste, S. 28.

<sup>3</sup> Lucius est piscis et rex tyrannus aquarum,  
A quo discordat Lucius iste parum.

Vgl. Scheffer-Boichorst l. c. S. 78.



## Wahl Urbans III. Vermählung Heinrichs mit Konstanze

Noch an demselben Tage, an dem Lucius III. die Augen schloß, traten die in Verona versammelten Kardinäle zur Wahl seines Nachfolgers zusammen. Sie fiel einstimmig auf den Erzbischof Humbert von Mailand, welcher zu Beginn seiner geistlichen Laufbahn Archidiacon in Bourges war, darauf Bischof in Vercelli, im Jahre 1182 Kardinal vom Titel des heiligen Laurentius in Damaso und vor wenigen Monaten (9. Juli 1185) als Nachfolger des Agisius zum Erzbischof von Mailand gewählt worden war. Schon die Wahl gerade dieses Mannes bewies, daß man im Kardinalskollegium nichts von einer Versöhnung mit dem Kaiser wissen wollte. Denn er stammte aus einer vornehmen mailändischen Familie, nach einer späteren Überlieferung dem Geschlechte der Crivelli, welches bei der Eroberung Mailands im Jahre 1162 unter dem Zorn des Siegers schwer zu leiden gehabt hatte; mehrere Mitglieder der Familie wurden gefangen gesetzt, andere ihrer Güter beraubt, andere gar am Körper verstümmelt. Mit tödlichem Haß und leidenschaftlichem Rachedurst verfolgte Humbert seitdem den Kaiser und alles was deutsch hieß. Nicht gewöhnliche Anlagen ließen ihn außerdem besonders geeignet erscheinen, den Kampf mit dem staufischen Kaisertum aufzunehmen; mit der Fähigkeit des Mailänders verband er eine feine Bildung und glänzende Beredsamkeit, aber auch eine Meisterschaft in skrupelloser Diplomatie.

Nachdem Urban III., wie sich Humbert als Papst nannte, am 1. Dezember 1185 geweiht worden war, richtete er ein höfliches und entgegenkommendes Schreiben an den Kaiser, der seiner Trauer über den Tod Lucius' III. brieflich Ausdruck gegeben hatte, und schloß dasselbe mit der Bitte, Friedrich möchte nicht feindseligen Reden gegen die Kirche Gehör schenken. Andererseits ließ es auch Friedrich, obwohl er über die wahre Gesinnung des Papstes nicht im Zweifel sein konnte, nicht an der schuldigen Ehrfurcht und Ergebenheit fehlen, wie ihm Urban selbst später in einem Brief bezeugt hat. Als Schirmvogt der Kirche erbot er sich, den Kirchenstaat unter seinen Schutz zu nehmen und zu diesem Zwecke seinen Sohn Heinrich dorthin zu senden. Mit großem Dank nahm Urban das Anerbieten an. Aber bald genug sollte sich zeigen, daß eine Verständigung mit ihm nicht möglich war, daß er nicht die Absicht hatte, auf irgendeinen Anspruch des Papsttums zu verzichten, und nicht vor dem Kampf mit dem Kaisertum zurückschreckte. Treffend sagt der Trierer Geschichtsschreiber von dem politischen und kirchlichen Programm des Papstes, „daß derselbe mit allen Kräften darauf hinarbeitete, wie er die Würde und Hoheit des Kaisers erniedrigen könnte.“

Zunächst griff Urban die von seinem Vorgänger unerledigt hinterlassenen Streitpunkte wieder auf. Er forderte die Herausgabe der mathildischen Güter, und aus dem Trierer Wahlstreit machte er eine Prinz-



pienfrage, indem er denselben zu einer erwünschten Handhabe benutzte, um den alten Kampf zwischen Papsttum und Kaisertum zu erneuern. Dann aber stellte er darüber hinaus noch andere Forderungen auf.

Auf Grund des sogenannten Regalienrechtes nämlich beanspruchte Friedrich bei Erledigung eines reichsbischöflichen Sitzes oder einer Reichsabtei durch Tod des bisherigen Inhabers oder durch dessen Berufung zu einer andern Würde die Einkünfte desselben, anfangs bis zur Wiederbesetzung des erledigten Stuhles, später, um eine willkürliche Ausdehnung dieses Rechts durch Verzögerung der Investitur zu verhüten, unabhängig von der wirklichen Dauer der Sedisvakanz auf ein Jahr<sup>1</sup>.

Dieser Anspruch begründete sich auf die damals allgemein zur Geltung gelangte Anschauung, daß die Regalien nichts anderes seien als Lehen. Nach dem Wormser Konkordat aber war die Belehnung der Reichsprälaten mit den Regalien dem Kaiser vorbehalten; dieser war also bis zur Verleihung der Regalien als der Besitzer derselben anzusehen. Wenn Friedrich selbst einmal sagt, daß er das Regalienrecht nach alter Gewohnheit der Kaiser und Könige übe, so konnte er sich immerhin auf das Breve Innocenz' II. berufen, welches den Reichsprälaten verbot, die Regalien in Besitz zu nehmen, ehe sie dieselben von Kaiser Lothar begehrt und „ihm geleistet hätten, was sie nach dem Rechte schuldig wären“<sup>2</sup>. Nachweislich hat erst Kaiser Friedrich das Regalienrecht mit Konsequenz geübt. Dieses Recht stand aber im Widerspruch mit den kirchlichen Satzungen, wonach alle Kirchengüter während einer Sedisvakanz durch einen Verweser für den neu zu wählenden Bischof oder Abt verwaltet werden sollten, damit dieser zur Bestreitung der ersten Ausgaben die nötigen Gelder zur Verfügung hätte. Auf Grund eines ähnlichen Rechtes, des sogenannten Spolienrechtes, das auch in anderen Reichen galt, hatte der Kaiser das Recht, die gesamte Hinterlassenschaft der Bischöfe, Abte und Pröpste an beweglichem Eigentum, also alles bare Geld, Hausgerät, Vieh und Getreide für den Fiskus einzuziehen. Wohl hat Friedrich in einzelnen Fällen Rücksichten walten lassen und auf das Spolienrecht verzichtet. So wissen wir, daß er in einer Urkunde vom 31. Mai 1166 zur Anerkennung der großen Verdienste Rainalds von Dassel dem Erzbistum Köln das Privileg verlieh, daß nach dem Tode Rainalds und seiner Nachfolger auf den Höfen und Gütern des Stiftes das lebende und tote Inventar und das zur Ausaat und zum Unterhalt erforderliche Getreide dem Nachfolger verbleiben sollte<sup>3</sup>. Andererseits wissen wir aber auch, daß Friedrich nach dem Tode Arnolds von Trier dessen reiche Hinterlassenschaft ungeachtet seines Testamentes durch den Reichsministerialen Berner von

<sup>1</sup> So auch nach dem Tode Christians von Mainz. Vgl. oben S. 109.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. IV, S. 293.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. V, S. 418. 419 mit Anm. 1.



Bolanden einziehen ließ<sup>1</sup>; Erzbischof Philipp von Köln mußte es als eine besondere Gnade anerkennen, daß auf seine persönliche Verwendung eine Memorienstiftung Arnolds an das S. Andreasstift zu Köln vom Kaiser ausgezahlt wurde. Besonders hart mußte es empfunden werden, daß das Spolienrecht den Prälaten die Testierfreiheit nahm, welche dem übrigen Klerus zustand. Es bedarf keiner Erörterung, daß bei strenger Handhabung des Regalien- und Spolienrechtes die erledigten Bistümer schweren Schaden erleiden mußten und die neu gewählten Bischöfe oft nicht die dringendsten Bedürfnisse bestreiten konnten. Welche Schwierigkeiten die hohen Geistlichen zuweilen bei ihrem Amtsantritt zu überwinden hatten, zeigt uns am besten das Beispiel Konrads von Mainz<sup>2</sup>, und wohl zu verstehen ist es, daß die Bischöfe, wie Arnold von Lübeck klagt, in der ersten Zeit ihrer Regierung fast notgedrungen zu Räubern wurden<sup>3</sup>.

An den Trierer Fall anknüpfend, stellte nun Papst Urban III. die Forderung an den Kaiser, auf das Recht der Spolie sowohl wie der Regalie zu verzichten. Der Zeitpunkt war für diese an sich wohl zu billigende Forderung schlecht gewählt, wo noch so viele andere Fragen der Erledigung warteten und die Lage schon verwickelt genug war. Urban unterschrieb aber die neue Forderung noch dadurch, daß er, auch nachdem er den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, das Erzbistum Mailand nicht aufgab, sondern die reichen Einkünfte desselben aus den Regalien durch einen Prokurator verwalten ließ und das Reich um die Nutznießung derselben brachte. Noch eine andere Beschwerde verwandter Art brachte der Papst gegen den Kaiser vor: er habe zahlreiche Abtissinnen wegen unsittlichen Lebenswandels entfernt, ohne andere, die ihr Gelübde besser hielten, an deren Stelle zu setzen, und ihre Einkünfte in ähnlicher Weise wie bei der Handhabung des Regalienrechtes für sich verwandt; diese Maßnahme hätte zur Auflösung vieler Frauenkongregationen geführt.

Als bald nach dem Amtsantritt Urbans, nachdem die ersten Höflichkeiten ausgetauscht waren, wurde lebhaft über die schwebenden Streitfragen unterhandelt. Wieder war Erzbischof Konrad von Mainz als Unterhändler tätig<sup>4</sup>. Der Kaiser bewies bei diesen Verhandlungen die alte Langmut und Bersöhnlichkeit, noch immer scheint er gehofft zu haben, den Papst für die Kaiserkrönung seines Sohnes gewinnen zu können. Diesem Zwecke galt wohl auch die Sendung Konrads von Mainz nach Verona im Januar 1186, kurz vor Heinrichs Hochzeit. „Zwar unwillig“, schreibt Arnold von Lübeck, „doch ruhig hörte der Kaiser diese Klagen, denn es lag ihm alles daran, seinen Sohn zum Kaiser gekrönt zu sehen. Aber Urban zeigte sich

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 95.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 109.

<sup>3</sup> Vgl. Scheffer-Boichorst l. c. S. 189 ff.

<sup>4</sup> Wir finden ihn am 11. Januar 1186 als Zeugen in einer päpstlichen Urkunde, dann wieder am 27. Februar, am 4. und 13. März.



diesem Wunsche des Kaisers durchaus nicht geneigt, sondern antwortete nach der Weisung seines Vorgängers, er könne den Sohn nicht krönen, bevor nicht der Kaiser die Krone niedergelegt hätte.“ Da endlich entschloß sich Friedrich, den Weg, den er bisher verfolgt hatte, zu verlassen, um auf einem andern sein Ziel zu erreichen.

Anfang August 1185 war König Heinrichs Braut, die Erbin Siziliens, von einem glänzenden Gefolge begleitet, von Palermo aufgebrochen. Bis Salerno hatte ihr Neffe, König Wilhelm II., persönlich ihr das Geleit gegeben. An der Grenze des Reiches, in Nieti, wurde sie, wie eine Inschrift in der dortigen Kirche besagt, von einer aus zahlreichen Fürsten und Baronen bestehenden Gesandtschaft ihres künftigen Gemahls empfangen. Wo der Kaiser, der damals gerade im Herzogtum Spoleto sich aufhielt, seine Schwiegertochter begrüßte, ist nicht überliefert. Am 18. Oktober langte der Brautzug in Piacenza an, von der Bürgerschaft unter Jubel eingeholt. Allgemeines Staunen erregte der gewaltige Troß, welcher der Braut folgte: nicht weniger als 150 Maultiere führten die reiche Mitgift — 40 000 Mark waren in Augsburg vereinbart worden — und die prachtvolle, einer künftigen Kaiserin würdige Ausstattung an Gold, Silber und Edelsteinen, an kostbaren Gewändern aus Sammet und Seide und Pelzwerk. Mailand, die neue Bundesgenossin des Kaisers, hatte es sich als ein Zeichen seiner besonderen Huld ausgeben, daß die Hochzeit des Kaisersohnes in ihren Mauern gefeiert würde. Einladungen zu dem Feste ergingen an alle Großen diesseits und jenseits der Alpen. Zu Weihnachten erwartete man den König Heinrich selbst.

Inzwischen war auch der Kaiser wieder in der Lombardei eingetroffen. In der zweiten Hälfte des November hielt er in Pavia Hof. Am 19. November erteilte er dem Bischof Mantelm von Genf die Belehnung mit den Regalien, und am 28. November bestätigte er dem neuen Großmeister des Johanniterordens Raimund von Jerusalem das Privileg vom Jahre 1158, durch welches er die sämtlichen Spitäler des Ordens im Reiche in seinen besonderen Schutz genommen und allen Johannitern Freiheit von Steuern, Zöllen und Diensten, unbeschadet der Rechte des Reichs, gewährt hatte<sup>1</sup>. Außerdem finden wir am kaiserlichen Hofe den Patriarchen Gottfried von Aquileja, den Erzbischof Peter von Embrun, den Bischof Bonifatius von Novara, den Propst Friedrich von S. Thomas in Straßburg, den Landgrafen Ludwig von Thüringen, den Markgrafen Berthold von Istrien, die Grafen Dietpold von Lechsgemünd und Heinrich von Diez, sowie Bezelo von Camino. In diesen Tagen lehrte Erzbischof Konrad von Mainz, der in der Trierer Angelegenheit vom Kaiser an den päpstlichen Hof nach

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 142.



Verona gesandt war, vom Sterbelager Lucius' III. zurück. In Pavia erschien auch der Erwählte Konrad von Lübeck, der frühere Hofvikar, welcher im April 1185 nach Deutschland in sein Bistum gegangen war und jetzt Klage über den Grafen Adolf von Holstein erhob, aber beim Kaiser nicht in der gewünschten Weise Unterstützung fand; nach Lübeck zurückgekehrt, verließ er seine Diözese, in der er sich anscheinend nie heimisch gefühlt hatte — er hatte seine Konsekration immer hinausgeschoben —, auf Nimmerwiederssehen<sup>1</sup>. Abgesehen von einem kürzeren Aufenthalt auf der Burg Gavi (zwischen Genua und Novi) blieb der Kaiser auch den Dezember hindurch in seinem geliebten Pavia, voll in Anspruch genommen durch die Verhandlungen mit dem päpstlichen Hofe in Verona. In der zweiten Hälfte des Dezember traf auch König Heinrich in Begleitung des Grafen Philipp von Flandern ein<sup>2</sup>. In Pavia feierten Vater und Sohn das Weihnachtsfest. Von dort begab sich der Hof nach Mailand, wo am 27. Januar 1186 die Hochzeit König Heinrichs gefeiert werden sollte. Der Kaiser nahm seine Residenz in S. Ambrosio. Hier empfing am 24. Januar der vor kurzem erwählte Bischof Riprand von Verona, der vermutlich den Erzbischof Konrad nach Mailand begleitet hatte, die Belehnung mit den Regalien in dem Bistum und der Grafschaft Verona und leistete Kaiser Friedrich und König Heinrich den Treu- und Mannschaftseid; sogleich nach geleistetem Eide aber fügte der Erzbischof von Mainz hinzu: „Unbeschadet unseres Standes“.

Zu der Hochzeitsfeier waren aus allen Teilen des Reiches vornehme Gäste zusammengeströmt, aus Deutschland, Burgund und Italien, auch das Heimatland der Braut war zahlreich vertreten. Abordnungen aller lombardischen Städte — das geächtete Cremona ausgenommen — waren auf besondere Einladung hin erschienen, das zwischen dem Kaiser und den Städten bestehende Freundschaftsverhältnis verkörpernd. Leider können wir nur wenige Namen feststellen. Unter den geistlichen Fürsten Italiens ragte der Patriarch Gottfried von Aquileja hervor; daneben werden genannt die Bischöfe Bonifatius von Novara, Riprand von Verona und Anselm von Como. Aus Burgund war Erzbischof Robert von Bienne gekommen. Von der deutschen Geistlichkeit können wir mit Sicherheit nur den Erzbischof Konrad von Mainz und den Propst Friedrich von S. Thomas zu Straßburg nennen. Wahrscheinlich nahmen aber auch die in den kaiserlichen Urkunden von Anfang Februar als Zeugen aufgeführten Bischöfe Wilhelm von Asti und Hermann von Münster, sowie der Propst Johann von Speier und der Kartäuserbruder Theoderich an der Feier teil. Noch schlechter als über die Teilnahme der geistlichen Fürsten sind wir über die der weltlichen unterrichtet. Daß weder der Papst Urban, dem es in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Mailand zunächst obgelegen hätte, Heinrich zum König

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 81.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 123.



von Italien zu krönen, noch ein Kardinallegat bei der Feier in Mailand anwesend war, kann uns bei der Lage der Dinge nicht wundernehmen.

Die altehrwürdige Kirche des hl. Ambrosius, die allein von den mailändischen Kirchen vor fast einem Vierteljahrhundert der Zerstörung entgangen war, war für die Trauung des königlichen Paares prächtig geschmückt; der sonst durch ein Gitter abgeschlossene goldene Altar war geöffnet und mit kostbaren Decken belegt. Im Anschluß an die Trauung erfolgte wie oft an hohen Festen eine Festkrönung, und zwar wurde dem Kaiser vom Erzbischof Robert von Bienne, der jungvermählten Königin vom Erzbischof Konrad von Mainz und König Heinrich vom Patriarchen von Aquileja die Krone aufgesetzt, so daß die höchsten Geistlichen aller drei Reiche in gleicher Weise beteiligt waren. In feierlichem Zuge verließen dann die drei gekrönten Häupter die Kirche des hl. Ambrosius. Zur Erinnerung an die Feier aber gelobten die Mönche des Ambrosiusklosters, alljährlich am zweiten Sonntag nach Epiphania eine Prozession zu Ehren Kaiser Friedrichs und seines Sohnes zu veranstalten.

Man hat vielfach angenommen, daß der Patriarch von Aquileja in Mailand Heinrich zum König von Italien gekrönt habe, und der Krönung staatsrechtliche Bedeutung beigelegt. Doch ist dies nirgends bezeugt. Wohl aber ernannte Friedrich seinen Sohn aus eigener Machtvollkommenheit zum Cäsar, indem er dabei an die Tradition der römischen Imperatoren anknüpfte, welche seit Nervas Zeit ihre künftigen Nachfolger schon bei ihren eigenen Lebzeiten unter dem Namen Cäsaren zu Mitregenten erhoben. Nachdem die letzten Verhandlungen mit der Kurie, welche durch Konrad von Mainz geführt worden waren, den klaren Beweis erbracht hatten, daß Friedrich vom Papste niemals die Erfüllung seines Wunsches erhoffen durfte, kam er auf diesem Wege unter völliger Ausschaltung des Papstes zu dem gleichen Ziele: durch die Ernennung seines Sohnes zum Cäsar war dieser zum Mitregenten und designierten Nachfolger erhoben, war indirekt wenigstens die Erblichkeit der Kaiserkrone im staufischen Hause anerkannt. Von jetzt an wurde Heinrich, wie uns verschiedene Quellen berichten, „Cäsar“ genannt, von jetzt an verwaltete er Jahre hindurch Italien in Abwesenheit des Vaters als dessen Mitregent und Stellvertreter völlig selbständig. Kaiser Friedrich stellte von jetzt an in italienischen Angelegenheiten nur dann noch Urkunden aus, wenn er selbst in Italien verweilte; in seiner Abwesenheit übte Heinrich alle Hoheitsrechte der Krone aus, belehnte Reichsvasallen, verfügte über Regalien, verhängte Strafen, bestätigte sogar von seinem Vater früher vollzogene Regierungshandlungen. Unentschieden muß bleiben, in welcher Weise die Erhebung Heinrichs zum Cäsar stattfand. Erfolgte sie, wie anzunehmen, kurz vor der Krönung, so mußte diese, vollzogen durch den Patriarchen von Aquileja, den höchsten der anwesenden geistlichen Würdenträger, eine besondere Bedeutung er-



halten. So ist es auch erklärlich, daß Urban III. auf den Patriarchen Gottfried erbittert war, und daß man sich im Kloster Anchin in Artois sogar erzählte, der Papst habe den Patriarchen und die übrigen Bischöfe, welche der Festkrönung bewohnten, mit Suspension von ihrem geistlichen Amte bestraft.

Nach der kirchlichen Trauung fand eine glänzende Hochzeitsfeier statt. In ähnlicher Weise wie auf dem Mainzer Pfingstfeste im Jahre 1184 hatte der Kaiser vor den Loren der Stadt in dem zwischen der Porta Romana und der Porta Tosa sich weit hinziehenden Tiergarten oder Brühl (Broglio) eine große Festhalle aus Holz errichten lassen, in welcher sich die Festgesellschaft zu einem feierlichen Hochzeitsmahle um den Kaiser und das Hochzeitspaar versammelte. Auch an Volksbelustigungen aller Art, wie sie das Mainzer Fest geboten hatte, wird es nicht gefehlt haben, wie überhaupt die Hochzeitsfeier König Heinrichs in Mailand für die Lombardei eine ähnliche Bedeutung gewann, wie das vielbesungene Mainzer Fest der Schwertleite Heinrichs für Deutschland hatte. Dem Schwarzwälder Mönch Otto von S. Blasien, der nach Jahren des Mailänder Festes gedenkt, erscheint die Gestalt des Kaisers als im Mittelpunkt desselben stehend, er vergleicht ihn mit dem Westgotenkönig Theoderich, dem weithin die Völker untertan oder befreundet sind, und preist den Glanz und das Glück des Reiches zur Zeit Kaiser Friedrichs.

### Unterwerfung Cremonas und Bruch mit dem Papste

Mit der Erhebung König Heinrichs zum Cäsar und Mitregenten, welche gewissermaßen ein Aequivalent für die vom Papst so oft erbetene Kaiserkrönung war und in ihrer praktischen Auswirkung hinter der Kaiserkrönung in keinem Punkte zurückblieb, hatte der Kaiser der päpstlichen Autorität eine schwere Schädigung zugesügt; der Papst befand sich nicht mehr in der Rolle des Umworbenen, der für die Gewährung einer Bitte auch Dank beanspruchen konnte. Trotzdem nahm Friedrich gleich nach dem Feste als echter Staatsmann, unbefangen, als wäre nichts geschehen, und als wäre gar kein Grund vorhanden, ihm zu zürnen, die Verhandlungen mit der Kurie wieder auf; jetzt, wo der Papst nichts mehr zu geben hatte, mochte er — so konnte man annehmen — eher bereit sein, die Hand zur Versöhnung zu reichen. Und in der That, fast schien es so.

Von Mailand war der Kaiser wieder nach Pavia zurückgekehrt und hatte seine Residenz vor der Stadt in seiner Pfalz bei dem Salvatorerkloster aufgeschlagen. Wir sehen ihn hier von gewiegten Diplomaten umgeben, die uns meist schon bekannt sind: neben dem Erzbischof Konrad erblicken wir hier den Propst Friedrich von S. Thomas in Straßburg, den wir in letzter Zeit öfters als Zeugen in kaiserlichen Urkunden finden, und dem



wir später als Gesandten an Papst Clemens III. wieder begegnen, den Propst Johann von Speier, der im Herbst 1186 Hofkanzler und 1189 Erzbischof von Trier wurde, den Bischof Wilhelm von Asti, den gewandten Unterhändler des Friedens von Konstanz, den Bischof Hermann von Münster, dessen sich der Kaiser wiederholt zu wichtigen diplomatischen Missionen bedient hat, und endlich den Kartäuserbruder Theoderich, den wir schon mehrmals als Vermittler kennengelernt haben. Der eigentliche Träger der Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Hoflager und der Kurie war wie schon früher Konrad von Mainz. Von Ende Februar bis Mitte März 1186 weilte er am päpstlichen Hofe in Verona. Die Dauer des Aufenthaltes spricht dafür, daß man ernstlich über den Frieden verhandelte. Der Hauptstreitpunkt blieb neben der Besitzfrage der mathildischen Güter nach wie vor die Trierer Wahl. Urban III. lag es gänzlich fern, mit dem Kaiser Frieden schließen zu wollen. Doch kam es ihm zunächst darauf an, Zeit zu gewinnen und Bundesgenossen zu werben. Darum spielte er vorläufig den Friedfertigen und Versöhnlichen, und es gelang ihm tatsächlich, nicht bloß die kaiserlichen Unterhändler, sondern auch den Kaiser selbst zu täuschen. Erzbischof Konrad, der Mitte März nach Deutschland zurückkehrte, wurde von einer anderen kaiserlichen Gesandtschaft abgelöst, welche aus den Bischöfen Hermann von Münster und Wilhelm von Asti und dem Hofrichter Otto Cendarius von Mailand bestand. Diesen klugen und gewandten Männern schien das zu glücken, was ein und ein halbes Jahr hindurch vergebens erstrebt worden war: Urban III. gelobte durch einen feierlichen Eid im Namen des Herrn, daß er Folmar niemals zum Erzbischof von Trier weihen werde. Auch in der Frage der mathildischen Güter zeigte er ein unerwartetes Entgegenkommen, so daß man auch hier auf eine glückliche Lösung hoffen konnte.

Der Kaiser mußte sich nach dem feierlichen Eidschwur des Papstes von dessen versöhnlicher Stimmung überzeugt halten und zögerte nun seinerseits nicht länger, seine im ersten Briefe an Urban gegebene Zusage zu erfüllen und seinen Sohn zur Befreiung des Kirchenstaates auszuschieken — „zum Zeichen des schon vollzogenen Friedens, im Vertrauen auf die Liebe des Papstes gegen seine Person und das Reich“, wie er selbst sagt. So rechnete er bereits fest mit dem Frieden. Wenn er nun noch Cremona züchtigte, hatte er im wesentlichen das Ziel seiner italienischen Politik, das er in den letzten Jahren verfolgt hatte, erreicht. In der zweiten Hälfte des Februar begab er sich nach Piacenza und wandte sich dann nach dem Westen Oberitaliens. In Casale hielt er am 1. März ein Hofgericht gegen den Grafen Wilhelm von Genf, der wegen Vergewaltigung der Bistümer Genf und Lausanne angeklagt war, und verhängte die Acht über ihn. Am 5. März war er in Novara, wo ihn u. a. die Markgrafen Konrad und Bonifatius von Montferrat sowie die Bischöfe Wilhelm von Gap und



Manteln von Genf umgaben. Darauf kehrte er wieder nach Pavia zurück, um sich zum Zuge gegen Cremona zu rüsten.

Indessen wandten sich Abgesandte der Cremonesen an den päpstlichen Hof und fanden hier offene Ohren. Boten des Papstes gingen daraufhin an die lombardischen Städte und forderten sie auf, dem Heeresrufe des Kaisers gegen Cremona nicht Folge zu leisten. Gleiche Aufforderungen ergingen an die italienischen Bischöfe unter Androhung der Suspension und des Kirchenbannes. Aber weder bei den lombardischen Städten noch bei den Bischöfen hatten die Boten des Papstes Erfolg. Die Zeiten Alexanders III. waren vorüber. Die Herrschaft des Kaisers hatte dank seiner klugen Politik in der Lombardei zu feste Wurzeln geschlagen. Die Städte wußten nach dem Konstanzer Frieden, auf welcher Seite ihr Vorteil lag, und die Bischöfe, welche die Gunst des Kaisers in so reichem Maße erfahren, hatten nicht Lust, um einer ungerechten Sache willen mit Friedrich zu brechen. Trotz dieses Mißerfolges trieb den Papst der leidenschaftliche Haß gegen den Kaiser weiter auf dem einmal beschrittenen Wege. Er mochte wohl hoffen, daß Cremona Friedrich einen ebenso hartnäckigen Widerstand leisten würde wie einst Crema, daß inzwischen die Saat der Zwietracht, die er in Deutschland gesät, während der Abwesenheit Kaiser Friedrichs und König Heinrichs aufgegangen wäre. So tat er in der Trierer Angelegenheit den folgenschweren Schritt. Unerwartet ließ er die streitenden Parteien, die noch immer seit den Tagen Lucius' III. am päpstlichen Hofe auf die Entscheidung warteten, am Samstag vor Himmelfahrt, dem 17. Mai, vor seinen Richterstuhl bescheiden. Um der Form zu genügen, ließ er vor dem Kardinalskollegium die von beiden Seiten eingereichten Schriftsätze noch einmal verlesen und drängte dann mit einer Hast, der jede ruhige und vernünftige Überlegung fehlte, zur Entscheidung. Wohl erhoben sich Stimmen — darunter sicherlich die des Kanzlers Albert, der später als Papst Gregor VIII. in einem Schreiben an Folmar vom 30. November 1187 dessen Sache verurteilt hat —, welche vor Übereilung warnten und rieten, sowohl Rudolfs wie Folmars Wahl zu annullieren und der Trierer Kirche eine Neuwahl aufzugeben. Doch Urban setzte es durch, daß die Wahl Rudolfs für ungültig erklärt wurde, weil er vor der Weihe die Investitur aus der Hand des Kaisers empfangen hätte, Folmars Wahl dagegen für kanonisch; auf die Vorgänge bei der Wahl selbst wurde in der Urteilsbegründung überhaupt nicht eingegangen. Bierzehn Tage später, am Pfingstsonntage, dem 1. Juni, vollzog Urban III. an Folmar die Weihe zum Erzbischof — trotz des heiligen Eides, den er geschworen. Die Folgen dieser von Haß und Verblendung eingegebenen Tat sollten sich nur zu bald zeigen.

Am 1. Mai finden wir den Kaiser noch in Pavia, wo er den Erzbischof Aymo von Tarantaise in Gegenwart der Bischöfe Walpert von Aosta, Wilhelm von Asti und Bonifatius von Novara, sowie des Propstes



Friedrich von Straßburg mit den Regalien belehnte und demselben die Besitzungen seiner Kirche bestätigte. Bald danach brach er auf, um die über Cremona verhängte Nacht zu vollstrecken. Den Kern seines Heeres bildeten die Ritter und Fußtruppen von Mailand mit dem Carroccio, die von Piacenza, Alessandria, Lodi und dem wiederhergestellten Crema, auch Bologna, Modena, Reggio, Parma, Vercelli und Tortona hatten Mannschaften gestellt — dieselben Städte, die beim Wiederaufbau Cremas behilflich gewesen waren. Auch die Bischöfe hatten trotz des päpstlichen Verbotes die verlangte Unterstützung geleistet, erlitten allerdings dafür die ihnen von Urban angedrohten Strafen. Ferner beteiligten sich an dem Kriegszuge die Markgrafen Bonifatius von Montferrat, Sopramonte von Cavalcabo und Murvello von Malaspina, der Podestà Humbert Visconti von Mailand, 2 Konsuln von Piacenza u. a. Mitte Mai brach der Kaiser in das Gebiet von Cremona ein und verwüstete die Umgegend von Soncino. Darauf begann er die Belagerung von Castel Manfredò, das erst im Jahre 1181 von dem Podestà Manfredus Fantus von Cremona erbaut und nach ihm benannt war. Ein hölzerner Belagerungsturm wurde errichtet, Schleudermaschinen und Schirmdächer wurden herangeführt. Die Burg war noch nicht gefallen, als den Cremonesen bereits der Mut sank. Sie schickten als Unterhändler den Bischof Sicard, der schon früher einmal im Auftrage Lucius' III. wegen der Veroneser Zusammenkunft mit dem Kaiser verhandelt hatte.

Am 8. Juni kam der Friede unter folgenden Bedingungen zum Abschluß: Otto de Comite und Otto Curtese, Konsuln von Cremona, verzichteten für sich und ihre Amtsgenossen im Namen ihrer Stadt auf Guastalla und Luzzara und auf alle Rechte, welche ehemals der Gräfin Mathilde in den genannten Besitzungen zustanden. Wenn die Kirche oder eine Privatperson von Cremona dort irgendwelche Rechte hat, soll sie dieselben ruhig behalten, muß aber dafür dem Kaiser die üblichen Dienste leisten. Die genannten Konsuln verzichteten auf die Burg Crema und die Insel Fulcheria<sup>1</sup>, ferner auf alle Privilegien, die ihnen der Kaiser darüber erteilt hat. Die letzteren werden dem Kaiser ausgeliefert und von ihm in Pavia niedergelegt<sup>2</sup>; die Pavienser sollen dann gehalten sein, dieselben unter bestimmten Bedingungen auszuliefern. Zwischen der Stadt Cremona und den Städten Mailand, Crema und Piacenza wird der Friede hergestellt. Nur wenn Crema den Feinden Cremonas beisteht, braucht dieses den Frieden mit Crema nicht mehr zu halten; doch die Gefangenen müssen ausgeliefert werden. Die Cremonesen verzichten den Mailändern gegenüber auf alle Besitzungen, Rechte und Privilegien, welche diese ihnen eingeräumt hatten,

<sup>1</sup> Die sogenannte Insula Fulcheria ist das sumpfige Gebiet, welches einst Mathilde dem Bischof von Cremona und der Stadt zu Lehen gegeben hatte.

<sup>2</sup> Dies geschah am 24. Juni 1186 durch zwei Bevollmächtigte des kaiserlichen Kanzlers Gottfried. Vgl. Loche, Heinrich VI. S. 604.



und ebenso auf die Rechte, welche ihnen bezüglich jener Besitzungen vom Kaiser zugestanden waren. Die darüber ausgestellten Urkunden sollen an Mailand ausgeliefert werden. Der Vertrag wird für Cremona von den beiden genannten Konsuln, für Mailand von dem Podestà Humbert Visconti und 19 anderen Mailändern, darunter einem Konsul, für Crema von 4 Konsuln und für Piacenza von den beiden anwesenden Konsuln beschworen. Innerhalb 8 Tagen soll er sodann von sämtlichen Konsuln, dem Räte der 4 Städte und überdies nach Genehmigung der Bürgerschaft durch einen Konsul oder eine andere angesehenere Persönlichkeit in öffentlicher Versammlung in Gegenwart des Kaisers oder eines kaiserlichen Bevollmächtigten beidigt werden. Die Cremonesen vom 15. bis zum 60. Jahre leisten dem Kaiser und König Heinrich den Treueid, der alle 10 Jahre zu erneuern ist; die Konsuln und der Rat schwören binnen 8 Tagen, das Volk innerhalb eines Monats nach wiedererlangtem Frieden. Dagegen verzeiht der Kaiser den Cremonesen und nimmt sie zu voller Gnade auf. Dasselbe soll sein Sohn tun. Castel Manfreda geben die Cremonesen dem Kaiser zurück; der kaiserliche Legat zieht mit dem Banner des Kaisers in die Burg ein. Die Besatzung hat freien Abzug; jeder der Abziehenden darf von seiner Habe mitnehmen, was er auf einmal tragen kann.

Die beiden Konsuln Otto de Comite und Otto Curtese nebst 18 anderen Cremonesen, darunter dem Konsul Ambrosius de Scandolaia, beschworen darauf diese Bedingungen und verpflichteten sich zugleich, die übrigen Konsuln und die Mitglieder des Rates dieselben ebenfalls beschwören zu lassen. Dann ließ der Kaiser seinerseits der Stadt, vertreten durch die genannten Konsuln und 10 Bürger, in seinem Kriegszelte in Gegenwart des Kanzlers Gottfried, des Kämmerers Rudolf, der Pröpste Friedrich von Straßburg und Johannes von Speier, des Kastellans Thomas von Annone und anderer auf die hl. Evangelien schwören, daß er sie wieder zu voller Gnade aufnehme und ihr alle früheren Verschuldungen verzeihe. König Heinrich tat das gleiche einige Wochen später im Lager vor Drvieto<sup>1</sup>. In der gleichen Weise beschworen wiederum die Konsuln und die übrigen anwesenden Cremonesen — die anderen Konsuln und der Rat sollten den Eid nachholen — in Gegenwart des Kanzlers Gottfried, der Bischöfe von Asti und Parma, des Markgrafen Bonifatius von Montferrat, des Podestà Humbert Visconti, der beiden anwesenden Konsuln von Piacenza und anderer, zum Dank für den gewährten Frieden dem Kaiser in zwei am 29. Juni und am 1. August fälligen Raten 1500 Pfund kaiserliche Denare und außerdem der kaiserlichen Kurie 300 Pfund binnen 14 Tagen zu zahlen; ein Nachlaß sollte nur mit Genehmigung des Kaisers oder seines Bevollmächtigten, des Kastellans Thomas von Annone, möglich sein. Noch an demselben Tage, dem

<sup>1</sup> S. unten S. 170.



8. Juni, wurde dem Vertrage gemäß, Castel Manfredo dem Kaiser übergeben und vollständig zerstört.

So war der Kriegszug fast ohne Blutvergießen beendet. Cremona verlor die glänzende Machtstellung, die es seit 1167 besessen hatte, und wurde unter den lombardischen Städten eine Stadt zweiten Ranges. Der Raub wurde unter die Bundesgenossen des Kaisers verteilt. Den Hauptteil erhielt Mailand; in lobender Anerkennung des bewiesenen Dienstes erhielt Friedrich am 9. Juni im Angesicht des zerstörten Castel Manfredo den Podestà und die Konsuln von Mailand als Stellvertreter der Kommune mit 20 Kastellen zwischen Abda und Oglio. Guastalla und Luzzara wurden wieder mit den ehemaligen mathildischen Besitzungen vereinigt und dem hier als kaiserlicher Legat waltenden Reichsmarschall Heinrich von Lautern unterstellt.

Der Friede zwischen der Stadt Cremona und den ihr verfeindeten lombardischen Städten war zwar geschlossen, aber die alte Feindschaft war damit nicht erloschen. Schon am 7. September desselben Jahres schloß Cremona ein Schutz- und Trugbündnis mit Pavia gegen Mailand und Piacenza auf 40 Jahre.

Es war dem Kaiser nicht verborgen geblieben, daß Urban mit den Feinden des Reichs, den in die Reichsacht erklärten Cremonesen freundschaftliche Beziehungen unterhielt, daß er mündlich und schriftlich, unter Androhung der Suspension und des Anathems, den italienischen Bischöfen verboten hatte, ihn irgendwie zu unterstützen, daß er in vertraulichen Schreiben sich an alle italienischen Städte gewandt hatte, dem Heeresaufgebot nicht Folge zu leisten, ja, daß er sogar alle Lombarden zur Empörung gegen das Reich aufgerufen hatte. Briefe, welche in die Hände des Kaisers gefallen waren, lieferten den klarsten Beweis für die MACHENSCHAFTEN des Papstes, die mit seiner vor wenigen Wochen noch zur Schau getragenen Friedfertigkeit in krassestem Widerspruch standen, und die Bischöfe, welche dem päpstlichen Gebot zum Trotz dem Kaiser gefolgt waren und mit ihm in vertrautem Verkehr standen, werden dieselben bestätigt haben. Daraufhin wandte sich Friedrich unter Bezugnahme auf die Briefe, die zu seiner Kenntniss gekommen waren, beschwerdeführend an den Papst. Er wies darauf hin, daß er ihm keinen Grund zur Feindschaft gegeben habe; seine Wahl habe er wohlwollend aufgenommen, er sei sofort bereit gewesen, durch seinen Sohn Heinrich ihm den Kirchenstaat zu unterwerfen, und habe den Verkehr mit den vom Papst gebannten Novaresen gemieden. Der Papst dagegen pflege nicht nur Verkehr mit den in des Reiches Acht befindlichen Cremonesen, sondern reize sogar die Bischöfe und Städte zum Verrat auf. Wir kennen den Inhalt dieses Briefes nur aus der Antwort des Papstes; jedenfalls war er in einem sachlichen und maßvollen Tone gehalten. Als Friedrich ihn schrieb, hatte er



noch keine Kunde von Folmars Konsekration und dem Eidbruch des Papstes<sup>1</sup>.

Die Antwort erfolgte erst nach Wochen; sie ist vom 18. Juni datiert und von zwei Geistlichen niederen Grades, einem Subdiakon Alexander und einem Mitglied des Mailänder Domkapitels, dem Kaiser überbracht, als er sich bereits zur Rückkehr nach Deutschland anschickte. In diesem Briefe versichert der Papst den Kaiser zunächst seiner Friedensliebe; von den ersten Tagen seines Pontifikats an sei es sein sehnlichster Wunsch und sein eifrigstes Bestreben gewesen, zwischen der Kirche und dem Reiche einen dauernden Friedenszustand zu begründen, wenn der Kaiser es nicht verhindere, und mit reinem Gewissen könne er sagen, daß er von diesem Vorsatze nie abgelassen habe. Dann kommt er auf den Brief des Kaisers zu sprechen. Er habe ihn mit gebührendem Wohlwollen empfangen und wolle nun die einzelnen Punkte desselben beantworten. Er erkenne an, daß der Kaiser seine Wahl wohlwollend aufgenommen habe, und habe mit hoher Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß er ihm brieflich und mündlich das Versprechen gegeben habe, wie es seine Pflicht als Schirmvogt gebiete, den Kirchenstaat wieder in seinen Schutz zu nehmen und seinen Sohn zu dessen Befreiung auszuschicken. Aber diese löbliche Zusage sei zu seinem großen Befremden in ihr Gegenteil verkehrt worden; nicht zur Befreiung des päpstlichen Landes schein Heinrich ausgezogen zu sein, sondern zu seiner Bedrückung. Denn er habe von Biterbo, Starnia (Narni), Perugia und anderen päpstlichen Städten das Fodrum und sonstige Leistungen verlangt, zu denen die päpstlichen Untertanen nicht verpflichtet seien, und habe im Weigerungsfalle mit willkürlichen Drohungen geantwortet. Andererseits müsse er wiederum anerkennen, daß der Kaiser die gebannten Novaresen gemieden habe. Dagegen müsse er sich über die Beschuldigungen wundern, welche der Kaiser, vielleicht irgeleitet durch fremde Einflüsterungen, in bezug auf die Cremoneser Angelegenheit gegen ihn erhebe, und dies um so mehr, als er ihm gerade hier zu Dank verpflichtet sei. Wenn er das Gegenteil annehme, so müßten wohl falsche Angebereien daran schuld sein. Denn obwohl die Cremonesen oft zu ihm geschickt und ihn flehentlich gebeten hätten, sie unter seinen apostolischen Schutz zu nehmen, und obwohl er diese Bitten mit gutem Gewissen hätte erfüllen dürfen, weil es doch seines Amtes sei, allen demütig Bittenden seinen Schutz zu gewähren, so habe er sie dennoch abgelehnt, um die Cremonesen nicht in ihrem Widerstand gegen den Kaiser zu bestärken. Wenn er die Feindschaft zwischen ihm und Cremona hätte schüren wollen, so würde der Krieg wohl einen anderen Ausgang genommen haben. Wie

<sup>1</sup> Hätte Friedrich bereits Kunde davon gehabt, so hätte er vermutlich den Brief nicht geschrieben oder einen anderen Ton angeschlagen. Jedenfalls hätte er dem Papste seinen Eidbruch vorgehalten; daß dies aber nicht geschehen ist, geht daraus hervor, daß der Papst in seiner Antwort mit keinem Worte auf die Trierer Angelegenheit eingeht.



wenig er aber dies beabsichtigt habe, möge er daraus erkennen, daß er den Bischof Sicard, als dieser die Friedensverhandlungen für Cremona anknüpfte, aufgefordert habe, alles für das Zustandekommen des Friedens aufzubieten. Auch entsinne er sich nicht, den Bischöfen und Städten der Lombardei jemals verboten zu haben, gegen Cremona Heeresfolge zu leisten. Allerdings sei es sein gutes Recht, die Bischöfe ihres Amtes zu entsetzen, weil sie den ihnen anvertrauten Kirchen zu deren Schaden neue Leistungen auferlegt hätten, gegen welche sie durch kaiserliche Privilegien ausdrücklich geschützt seien. Im übrigen habe er nur, wie es seine Pflicht gebiete, einigen befohlen, die im Cremonesischen gelegenen Kirchengüter zu schonen. Wären Briefe anderen Inhalts dem Kaiser zur Kenntniss gekommen, so möge man sie ihm vorlegen; zeige sich dann, daß sie tatsächlich mit seinem Wissen ausgegangen seien, so werde er die Wahrheit nicht bestreiten. Doch würden wie dem Kaiser so auch ihm zuweilen Briefe untergeschoben. Weder in dieser noch in irgendeiner anderen Hinsicht, habe er mit Falsch gegen den Kaiser gehandelt, nirgends habe er Grund zur Klage gegeben, es müßte denn sein, daß der Kaiser einen Anlaß suche, um mit dem Freunde zu brechen. Dagegen könne er nur mit Gewissensbissen daran denken, wie viel er von ihm, König Heinrich und den kaiserlichen Beamten ungestraft habe erdulden müssen. Kürzlich erst habe er, um anderes zu übergehen, in den Kirchensprengeln von Turin und Ivrea Ministeriale eingesetzt, welche die Geistlichen mit ungebührlichen Abgaben belasteten, sie vor das weltliche Gericht schleppten und mit Gewalt zum Gehorsam zwingen. König Heinrich und der Legat Berthold von Künsberg verwüsteten die Kirchen Tusciens und legten ihnen willkürliche Lasten auf. Noch schlimmer trieb es auf kaiserlichen Befehl der Herzog von Spoleto, Konrad von Urslingen; er setze Geistliche willkürlich ein und ab, nehme andere gefangen und zwingt sie, durch hohes Lösegeld sich freizukaufen, so daß schon manche gezwungen worden seien, ihre Heimat zu verlassen, um als Bettler im Lande herumzuziehen. Ebenso verführe der eine kaiserliche Beamte hier, der andere dort. So viele Klagen liefen bei ihm ein, daß er um des eigenen Seelenheiles des Kaisers willen nicht länger schweigen dürfe. Der Kaiser solle den ungeheuerlichen Uebelständen abhelfen und seinen Worten endlich Taten folgen lassen. Er solle seinem Sohne verbieten, die Besitzungen und Rechte des Apostolischen Stuhles, von dem er noch manchen Vorteil haben könne, anzugreifen, und ihm vielmehr befehlen, dieselben tatkräftig zu verteidigen. Ebenso solle er die Ministerialen in ihre Schranken verweisen. Wenn der Kaiser diese Forderungen erfülle, sei auch er bereit, ihm und dem Reiche alles zu gewähren, was nur die Ehre Gottes und der Kirche erlaube, wie er schon wiederholt durch Gesandte und Briefe habe erklären lassen, und wie es auch die Überbringer dieses Briefes näher darzulegen bevollmächtigt seien. Würden



die Ubelthaten aber nicht wiedergutmacht, so müsse er sich im Namen der Römischen Kirche zur Wehr setzen.

Die Versicherung friedlicher Gesinnung im Eingang des Briefes steht im Widerspruch mit der sonstigen Handlungsweise Urbans. Und der Einleitung entspricht der weitere Inhalt: die Verbindung mit Cremona wird gelehnet, ebenso der Versuch, die Städte und Bischöfe der Lombardei gegen den Kaiser aufzureizen, der Friedensschluß mit Cremona unter völler Verdrehung der Thatfachen als eigenes Verdienst in Anspruch genommen, die Briefe, welche Friedrich vorlagen, werden bestritten bezüglich für gefälscht erklärt; dann aber wird zum Angriff geschritten und über angebliche Gewaltthaten des Kaisers, seines Sohnes und seiner Beamten Klage geführt. Wohl sind solche Bergewaltigungen von Klerikern durch kaiserliche Beamte vorgekommen, und auch von König Heinrich, dessen „eiserne Rute“ (virga ferrea) gefürchtet war, werden wir noch derartige Thaten kennenlernen; doch Friedrich selbst hat sich stets von diesem Vorwurfe frei gehalten, auch darf nicht vergessen werden, daß Kaiser und König manches Kloster und manche Kirche unter ihren besonderen Schutz nahmen<sup>1</sup>, daß die Geistlichen in vielen Fällen durch Verbindung mit den Feinden des Reiches ihre harte Behandlung selbst verschuldet haben, und daß die roheren Sitten jener Zeit mit in Rechnung zu ziehen sind. So bietet sich uns das alte und stets neue Bild: indem man eigenes Verschulden zu bestreiten oder zu beschönigen sucht, erhebt man selbst Anklagen, und statt auf das Wesentliche einzugehen, hält man sich an Nebensachen. Gerade auf die Hauptsache, auf den Trierer Streit und die Weihe Folmars geht Urban mit keinem Worte ein, vielleicht weil er hier nichts zu beschönigen wußte. Die Antwort auf Urbans Brief gaben die deutschen Bischöfe.

Die Nachricht von Folmars Weihe erreichte den Kaiser im Kriegslager vor Castel Manfredo. Rudolf, der Erwählte von Trier — so wird er bezeichnenderweise in den kaiserlichen Urkunden nach wie vor genannt —, dessen Namen wir unter den Zeugen des Friedensvertrages mit Cremona vom 8. Juni finden, brachte sie mit. Den Eindruck, welchen die Nachricht auf den Kaiser machte, gibt der Trierer Geschichtschreiber aus eigener Anschauung wieder: „Standhaft, wie er in allen Lagen seines Lebens war, unterdrückte er die Regung seines Gemütes und verbarg seinen Unwillen in gewohnter Weise unter einem Lächeln.“ Er betrachtete den Eidbruch des Papstes als offene Kriegserklärung und handelte danach. „Seit der Weihe Folmars“, bemerkt Arnold von Lübeck, „herrschte offenbare Feindschaft zwischen Kaiser und Papst, und die Kirche Gottes kam in nicht

<sup>1</sup> Scheffer-Boichorst l. c. S. 95 zählt allein 14 Schirmbriefe König Heinrichs aus den Jahren 1186 und 1187. Hier sei auch daran erinnert, daß erst vor kurzem Graf Wilhelm von Genf wegen der an den Kirchen von Genf und Lausanne verübten Frevel geächtet wurde.



geringe Verwirrung.“ Der erste Schritt, den Friedrich tat, war die Absperrung des immer noch in Verona residierenden Papstes von der Außenwelt. Er ließ die Alpenpässe bewachen, ließ jeden Boten, der vom päpstlichen Hofe kam oder nach dort ging, gefangen setzen und unterband jeden brieflichen Verkehr. Appellationen aus Deutschland an den Papst wurden verboten, die aus anderen Ländern nach Möglichkeit verhindert. Daß man mit den päpstlichen Gesandten, die in die Hände der Deutschen fielen, nicht gerade glimpflich umging, erklärt sich aus der Sitte der Zeit. So wird uns berichtet, daß einem Angehörigen der Kurie nicht bloß die Schätze an Gold und Silber genommen, sondern auch auf Befehl des Reichsmarschalls Heinrich von Kalden die Nase abgeschnitten wurde. König Heinrich, der nach dem Friedensschluß mit der Kurie den Auftrag erhalten hatte, die weltliche Herrschaft des Papstes im Kirchenstaate wiederherzustellen, erhielt alsbald den Gegenbefehl, die dem Kaiser zugesügte Kränkung rücksichtslos zu vergelten.

Im Frühjahr hatte Heinrich Zuzug aus Deutschland bekommen. Durch die Zeugenreihen der Urkunden kennen wir die Namen der Herren, welche ihn begleiteten; es waren neben dem Herzog Berthold von Meran, die Grafen Ruprecht von Nassau und Simon von Sponheim, Gebhard von Quersfurt, Burggraf von Magdeburg, der Reichsmarschall Heinrich von Kalden, Philipp, der Sohn Werners von Bolanden, Engelhard von Weinsberg, der Minnesinger Friedrich von Hausen und der Protonotar Rudolf. Während der Kaiser gegen Cremona im Felde lag, war der Sohn in Tusciem tätig, hier die Politik des Vaters weiter verfolgend. Dieser hatte sich im Jahre vorher genötigt gesehen, die Abrechnung mit der Stadt Siena zurückzustellen, weil ihm nicht die genügenden Streitkräfte zur Verfügung standen. Jetzt ereilte Siena das gleiche Geschick wie Lucca und Florenz. Die Stadt besaß nämlich Güter und Rechte, welche einstmals der Gräfin Mathilde gehört hatten, und hatte sich Besitzungen der Kirchen und des Adels der Grafschaft angeeignet; außerdem lag sie im Streit mit Montalcino und dem Bischof von Volterra. Da sie sich nicht gutwillig fügte, mußten die Waffen entscheiden. Nachdem die Sinesen, die von den Florentinern unterstützt wurden, zuerst im Felde und dann hinter ihren Mauern längere Zeit standgehalten hatten, mußten sie sich in der ersten Hälfte des Juni ergeben. Ihren Widerstand hatten sie schwer zu büßen. Die Grafschaft Siena mit der Burg San Quirico und alle Besitzungen, welche der Gräfin Mathilde und zur Markgrafschaft Tusciem gehört hatten, sowie alle Regalien, vor allem Münze und Zoll, lieferten sie aus<sup>1</sup>. Ferner gaben sie alle Besitzungen, Burgen und Rechte, welche sie den Kirchen und dem Adel der Grafschaft Siena abgenommen hatten, an diese

<sup>1</sup> San Quirico war eine von den Reichsburgern, welche Christian von Mainz der Stadt überlassen hatte, um einen Teil des Lösegeldes aufzubringen, mit dem er sich aus der Gefangenschaft der Montferrats löste. Vgl. Bd. V, S. 740. Anm. 1.



zurück und entbanden die Adelligen von den Eiden, die diese der Stadt in irgendwelcher Angelegenheit geleistet hatten. Die zerstörten Burgen des Adels mußten sie wieder aufbauen. Über streitige Ortschaften hatten sie sich dem Spruch des Hofgerichts zu fügen. Ohne Erlaubnis des Kaisers und Königs durften sie kein Bündnis schließen und mußten sich über Krieg und Frieden deren Befehlen unterwerfen. Mit dem Bischof von Volterra, den Leuten von Montalcino und anderen Getreuen des Reiches hatten sie Frieden zu halten. Alle Sanesen im Alter von 17 bis 70 Jahren leisteten dem König den Treueid. Schließlich zahlte die Stadt 4000 Pfund an den König, 600 Pfund an die Königin und 400 Pfund an den königlichen Hof. Zum Grafen von Siena wurde Eberhard von Lautern eingesetzt.

Nachdem Heinrich Siena bezwungen hatte, wandte er sich, dem inzwischen eingetroffenen Gebote des Vaters folgend, mit seiner Heeresmacht gegen den Kirchenstaat. Von Ende Juni bis in den Juli hinein umlagerte er die Stadt Orvieto. Zu seiner Unterstützung traf hier der Legat Italiens, Graf Berthold von Künzberg, ein. Am 6. Juli erschienen im königlichen Lager zwei Bevollmächtigte der Stadt Cremona, um entsprechend den Friedensbestimmungen auch König Heinrich Treue zu schwören und seine Gnade wiederzugewinnen<sup>1</sup>. Ferner sehen wir Heinrich die Beziehungen, welche der Vater im vorigen Jahre mit Vertretern der dem Papste verfeindeten Bürgerschaft Roms gepflogen hatte, den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung tragend, enger gestalten. Wir finden bei ihm z. T. dieselben Männer wieder, die wir schon am Hofe des Kaisers getroffen hatten: den Stadtpräfecten Petrus, den Consul Leo de Monumento, Otto Frangipane, Graf Pandulf von Anguillara und andere römische Edelleute, welche bis in den Winter hinein in Heinrichs Umgebung weilten. Welchen Verlauf die Belagerung von Orvieto nahm, wissen wir nicht; jedenfalls wird sich die Stadt unterworfen haben. Danach brach König Heinrich in die Campagna ein, die schon im letzten Jahre durch einen Einfall der Römer zu leiden gehabt hatte. Mit Feuer und Schwert das Land verwüstend, drang er bis an die Grenzen des Normannenreiches vor. Die meisten festen Plätze ergaben sich nach kurzen Belagerungen, nur wenige leisteten glücklichen Widerstand. Nach Verlauf eines Monats hatte Heinrich seine Aufgabe im wesentlichen vollendet und die Herrschaft des Papstes so gut wie vernichtet. In dem eingenommenen päpstlichen Gebiete übte er alle Herrscherrechte aus, er erhob das Fodrum und ließ sich von Städten und Baronen der Campagna und Romagna den Huldigungseid leisten. Daß Heinrich, zumal bei seiner Neigung zu rücksichtslosem Durchgreifen, nicht immer glimpflich und sanft verfuhr, ist erklärl. Den Bischof Gentile von Osimo, der auf seine wiederholte Frage, von wem er die Investitur habe, zu erwidern wagte, er besäße keine Regalien oder königlichen Höfe, habe daher sein Amt allein aus der Hand

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 164.



des Papstes — die Bischöfe der Mark Ancona galten nicht als reichs-unmittelbar —, ließ er, wie uns erzählt wird, vor seinen Augen mit Fäusten schlagen, am Barte zausen und in den Kot werfen. Anfang August stand der König bereits im Herzogtum Spoleto. Durch ein Privileg vom 7. August 1186 verließ er der Stadt Perugia, welche schon lange nur noch dem Namen nach zum Kirchenstaate gehörte, nachdem sie jetzt ihm den Treueid geschworen, die freie Wahl der Konsuln und die Grafenschaft Perugia, soweit sie bisher dem Reiche oder zum Erbe der Gräfin Mathilde gehört hatte, mit Ausnahme des Sees, der Begegelder und eines auf Verlangen zu zahlenden Jahreszinses von 100 Pfund und befreite sie von Fodrum und Einquartierung.

So bekam der Papst die Hand des Kaisers schwer zu fühlen; ganz Italien befand sich in dessen Gewalt, und er selbst war in Verona wie ein Gefangener eingeschlossen und von jedem Verkehr mit der Außenwelt, namentlich mit Deutschland abgeschnitten.

### Der Reichstag zu Gelnhausen

Nicht zum wenigsten die Trierer Angelegenheit war es, welche den Kaiser veranlaßte, bald nach dem mit Cremona geschlossenen Frieden eiligst über die Alpen zurückzukehren. Wohl konnte er mit Befriedigung auf den fast zwei Jahre dauernden Aufenthalt in Italien zurückblicken. Dank seiner Versöhnungspolitik hatte er in der Lombardei und in Mittelitalien seine Machtstellung glänzend entfaltet, hatte durch das Schutz- und Trugbündnis mit Mailand sich den Besitz des mathildischen Erbes gesichert und den einzigen Widerstand, den ihm Cremona entgegenstellte, gebrochen. „Siegreich“, schreibt der Bischof Sicard von Cremona, „verließ der Kaiser Italien, das mit ihm und unter sich versöhnt war.“ Seinen Sohn ließ er mit unumschränkter Vollmacht zurück, umgeben von treuen Dienern seines Hauses. Wenn auch viel erreicht war, hatten sich dennoch nicht alle Hoffnungen erfüllt; die in Verona begonnenen Verhandlungen mit der Kurie waren gescheitert und hatten schließlich zum völligen Bruch geführt. Schon am 22. Juni befand sich der Kaiser auf dem Wege nach Deutschland in Varese, am 27. in Biasca.

Inzwischen war durch den Trierer Streit im Erzbistum Trier selbst eine ganz unhaltbare Lage geschaffen. Obwohl der Kaiser durch Besetzung der Straßen und Pässe Verona von der Außenwelt abgeschnitten hatte, war es dennoch Folmar gelungen, als Knecht verkleidet, aus Verona zu entkommen. Unter mancherlei Anstrengungen und Gefahren, die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Wachen täuschend, hatte er glücklich die Alpen überstiegen, war über Frankreich nach Lothringen gelangt und versuchte im Erzbistum Trier Fuß zu fassen. In Loul, wohin er sich zuerst wandte, verweigerte ihm der Bischof Peter aus Rücksicht auf den Kaiser den Zu-



tritt. Besser glückte es ihm bei einem anderen Suffragan von Trier, dem Bischof Bertram von Metz, der den Archidiaconus<sup>1</sup> seiner Kirche unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung in feierlicher Prozession einholte und ihm alle einem Metropoliten zukommenden Ehren erwies. Doch lange hielt es hier den unruhigen Mann nicht. Da ihm Trier selbst durch die Kaiserlichen versperrt war, nahm er unter dem Schutze des Grafen Theobald von Bar vorläufig in der Abtei Petersberg seinen Sitz. Obwohl nur vom Papste geweiht, aber nicht vom Kaiser investiert, wagte er als Erzbischof von Trier aufzutreten und begann in einer widerwärtigen und gehässigen Weise den Kampf gegen seine Feinde. Ohne Einhaltung der vorgeschriebenen kanonischen Formen ging er gegen die ihm feindlich gesinnten Trierer Prälaten vor und suspendierte sie unter Einziehung ihrer Pfründen und Einkünfte, ohne sie überhaupt nur einmal vorzuladen, ihrer geistlichen Ämter; Geistliche wie Laien, welche der Partei Rudolfs angehörten, wurden mit dem Bann belegt. Die Gegner wiederum, die von Reichsministerialen unterstützt wurden, lauerten zur Vergeltung den Folmarianern auf den Wegen auf, um sie gefangen an den kaiserlichen Hof auszuliefern. So wird berichtet, daß ein französischer Zisterziensermönch, der als Bote Folmars gefangen gesetzt war, auf Verwenden des Königs Philipp August vom Kaiser nur unter der Bedingung freigegeben wurde, daß künftig niemand aus Frankreich eine Botschaft Folmars übermitteln dürfe. Das Auftreten des letzteren, besonders seine eigenmächtigen und ungesetzlichen Erkommunikationen verschärften den in dem Erzbistum bestehenden Zwiespalt immer mehr. Sobald er die Trierer Grenze überschritten habe, schrieb später Gregor VIII., habe er sein Willkür- und Gewaltverfahren eröffnet und vielen ein Argernis gegeben, aber wenige für sich gewonnen. Die Ehre des Reiches forderte, daß diesem Zustande ein Ende gemacht wurde.

In der letzten Augustwoche hielt der Kaiser einen Hoftag zu Mülhausen i. E. Von den Großen des Reiches waren hier erschienen: die Erzbischöfe Robert von Bienne und Theoderich von Besançon, die Bischöfe Roger von Lausanne, Mantelm von Genf, Heinrich von Basel, Heinrich von Straßburg und der Erwählte Berthold von Naumburg, außerdem der Abt Wilhelm von S. Maurice und der königliche Kapellan Daniel, ferner die Markgrafen Dedo von Landsberg und Otto von Meran, die Grafen Amadeus von Mömpelgard und Amadeus von Saiz, Ludwig von Saarwerden, Ludwig von Pfirt, Albert von Dagsburg, Otto und Hermann von Lobdenburg, Heinrich von Wettin, der Burggraf Burkhard von Quersfurt und Egelolf von Urslingen. Der Lage der Stadt Mülhausen und der Anwesenheit so zahlreicher Fürsten aus Burgund entsprach es, daß auf dem Hoftage hauptsächlich burgundische Angelegenheiten besprochen und erledigt wurden. Schon im Frühjahr war zu Casale durch den

<sup>1</sup> Folmar war Propst von Carden und Archidiaconus von Metz und Trier.



Spruch des Hofgerichts auf die Klage der Bischöfe von Genf und Lausanne über den Grafen Wilhelm von Genf die Reichsacht verhängt worden; jetzt wurden Maßregeln getroffen zur Vollstreckung derselben, und auch der Graf Amadeus von Saiz, ein Bruder des Grafen Wilhelm, welcher vom Abt von S. Maurice wegen Friedensbruchs verklagt worden war, mußte feierlich Frieden geloben. Wieder nahm sich also der Kaiser der Kirche an und schützte sie gegen Übergriffe der Weltlichen.

Um den deutschen Fürsten, im besonderen den Geistlichen, über den neuausgebrochenen Streit mit der Kurie zu berichten und mit ihnen über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten, schrieb Friedrich für Ende November einen großen Reichstag nach Gelnhausen aus. Vorher hielt er, um in der Trierer Angelegenheit den ersten Schritt zu tun, einen Hoftag in Kaiserslautern ab. Der nähere Zeitpunkt dieses Tages läßt sich nicht genau bestimmen. Aus dem Elsaß kommend, zog Friedrich über Eufertal und Hasloch nach Speier. In Eufertal weilten bei ihm seine Söhne Otto und Konrad, der Herzog Gottfried von Brabant und der Markgraf Berthold von Andechs, in Hasloch, wo er das Martinsfest feierte, die Bischöfe Ulrich von Speier und Heinrich von Prag, der Propst Konrad von Allerheiligen in Speier, sein Halbbruder Konrad, Pfalzgraf bei Rhein, die Reichsministerialen Werner von Bolanden, Burchard und Trushard von Kestenburg, Otto von Steißlingen u. a. In dieser Zeit, wohl Anfang November, scheint der Hoftag von Kaiserslautern abgehalten zu sein. Auf die Ladung des Kaisers waren der Erwählte Rudolf und die Spitzen des Trierer Klerus, auch Bischof Bertram von Metz erschienen. Den versammelten Fürsten stellte der Kaiser die ihm vom Papst widerfahrne Kränkung und das gewalttätige Verfahren Folmars vor Augen; dann forderte er, daß Rudolf, der sich nach seiner Rückkehr aus Italien bei seiner sanften und friedfertigen Natur den Kämpfen fern gehalten hatte, entweder auf seinen Bischofsitz nach Trier zurückkehre und energisch seines Amtes walte oder von demselben zurücktrete. Die Trierer Prälaten gingen miteinander zu Räte und beschloßen, lieber an dem Erwählten, von dem sie keine Verschärfung des Konfliktes zu erwarten hatten, festzuhalten, als durch eine Neuwahl den Zorn des Papstes auf sich zu lenken. So kehrten sie denn mit Rudolf nach Trier zurück und ließen ihm alle Ehren eines erwählten Erzbischofs zuteil werden. Eine besondere Abrechnung hatte der Kaiser noch mit Bischof Bertram von Metz. Dieser hatte ihm einst persönlich nahegestanden und war als Erwählter von Bremen von ihm gern investiert worden. Als ihm aber von Papst Alexander III., der anfänglich seine Wahl gebilligt hatte, wider alles Erwarten die Priester- und Bischofsweihe versagt worden war, hatte er sich seiner angenommen und ihm den Metzger Bischofsstuhl, der bald darauf erledigt wurde, verschafft<sup>1</sup>. Wenn nun Bertram, obwohl er dem Kaiser zu größtem Dank

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 729. 730.



verpflichtet war, dem vom Papst geweihten Folmar einen festlichen Empfang bereitet hatte, so hatte ihn wohl weniger Opposition gegen den Kaiser bestimmt, als die persönliche Teilnahme für den zum Erzbischof von Trier erhobenen Erzdiakon der Mezer Kirche und vielleicht auch die aus eigener Erfahrung gewonnene Überzeugung, daß ein vom Kaiser investierter Erzbischof sich dem Papste zum Trotz in seinem Erzbistum nicht halten könne. Als ihm jetzt aber der Kaiser seinen Unwillen über den feierlichen Empfang Folmars nicht verhehlte, änderte er seine Haltung und legte, um die kaiserliche Gnade wieder zu erringen, vor den versammelten Fürsten einen Reinigungseid ab, damals noch nicht gewußt zu haben, daß des Kaisers Unwille gegen Folmar so groß sei, wie er jetzt erkenne.

Der Hofstag von Kaiserslautern hatte mehr die Bedeutung eines Provinzialhofstages und den Zweck, gegen die Umtriebe Folmars Front zu machen. Der Reichstag zu Gelnhausen, welcher schon Ende November folgte, richtete sich gegen den Papst selbst. Der Wichtigkeit der zu behandelnden Frage entsprach der große Kreis der versammelten Fürsten. Besonders zahlreich waren natürlich die geistlichen Fürsten vertreten, es waren erschienen: die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Philipp von Köln, Wichmann von Magdeburg, Hartwig von Bremen, Adalbert von Salzburg, während der Erwählte von Trier und seine Suffraganbischöfe, mit denen vor kurzem in Kaiserslautern verhandelt war, fehlten, ferner die Bischöfe von Merseburg, Naumburg, Meissen, Brixen, Freising, Regensburg, Passau, Gurk, Würzburg, Hildesheim, Verden, Münster, der Erwählte Dietrich von Lübeck, bisher Propst zu Segeberg und Zeven, welcher die Rückkehr des Kaisers aus Italien abgewartet hatte, um jetzt aus seinen Händen die Investitur zu empfangen<sup>1</sup>, der Abt von Stade und andere Geistliche. Von weltlichen Fürsten hatten sich eingefunden Herzog Bernhard von Sachsen, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Christian von Oldenburg und Sifried von Drlamünde.

Wie in ähnlichen Fällen nahm der Kaiser auch auf diesem denkwürdigen Reichstage persönlich das Wort. Nach Arnold von Lübeck, der vermutlich aus einem Bericht seines Bischofs schöpfte, begann er folgendermaßen: „Wir bitten Euch, Ihr höchsten Geistlichen, Bischöfe und Fürsten, in deren Herzen die Gerechtigkeit wohnt, meine Worte zu beherzigen. Es ist Euch wohl hinlänglich bekannt, mit welchen Widerwärtigkeiten ich vom Papste belästigt werde; wodurch ich aber seine Gunst verwirkt habe, weiß ich nicht. Das eine nur weiß ich bestimmt, daß ich ihn nie erzürnen wollte, daß ich nie wider seinen Willen handelte. Auch habe ich nie Ungebührliches und Ungerechtes von ihm verlangt. Auf seine Vorwürfe und Anklagen habe ich durchweg ohne Zorn und Widerrede geantwortet; in folgsamster Weise habe ich über alles Rechenschaft abgelegt. Weil ich somit in jeder Beziehung meiner Unschuld bewußt bin, so lasse ich mich nicht

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 81.



beunruhigen. Wenn es dem Papste gefällt, mich wie seinen geliebten und unterwürfigen Sohn zu behandeln, so werde auch ich in ihm meinen geliebten und ehrwürdigen Vater verehren; wenn er aber gewisse Maßregeln ergriffen hat, die ungerechter, ja sinnloser Weise auf meine Erniedrigung abzielen, so wird mich hoffentlich Gottes Gnade begünstigen und Euer Rath und Cure That unterstützen, ihm unerschrocken auf alles zu antworten<sup>1</sup>." Nach diesen einleitenden Worten berichtete Friedrich, wie der Papst die Cremonesen, die er als Reichsfeinde hätte meiden müssen, unterstützt, wie er alle Städte Italiens gegen ihn aufzureizen versucht, den Bischöfen sogar bei Androhung des Bannes verboten habe, ihm die schuldige Heeresfolge zu leisten. Dabei konnte er sich auf die Briefe berufen, die einige Bischöfe mit eigenen Augen gelesen, „mit um so größerem Erstaunen, je weniger zu erwarten war, daß sich unter der Maske der Lüge solche Feindschaft berge.“ Besonders lebhaft aber beschwerte sich Friedrich über den Verlauf des Trierer Wahlstreites. Daß der Papst Folmar zum Erzbischof geweiht habe, sei eine schwere, unerträgliche Erniedrigung des Reiches, die Rechte desselben seien hier auf das größte verletzt; denn so weit das Gedächtnis zurückreiche, habe niemals ein Papst einem solchen Bischof vor der Belehnung mit den Regalien durch das Zepter die Weihe erteilt. Niemals hätte er geglaubt, daß je ein Papst diese Gerechtsame des Reiches mißachten könne, und um so weniger habe er dies von Urban erwartet nach seinem heiligen Versprechen, den Folmar niemals zum Erzbischof zu weihen. Die Thatfache dieses Versprechens aber werde bezeugt durch die Aussagen der Bischöfe von Münster und Asti und des Hofrichters Ottobellus Cendadarius von Mailand. Daß von diesen Männern Bischof Hermann von Münster persönlich anwesend war und die Worte des Kaisers bestätigte, konnte den Eindruck derselben nur erhöhen. Dann sprach der Kaiser von der Erledigung des Mailänder Erzbischofsstuhles: je hervorragender und bedeutender die Stellung des Erzbischofs von Mailand sei, um so mehr bedürfe das Reich eines geeigneten Mannes; Urban aber habe dem Erzbistum den Hirten, dem Reiche die Nutzung der Regalien entzogen<sup>2</sup>. Wenn der Papst die Aufhebung des Regalien- und Spolienrechtes forderte sowie den Laien das Zehntenrecht und das Vogteirecht über Kirchengüter und Kirchenleute bestritt<sup>3</sup>, so erhob jetzt der Kaiser bittere Beschwerden über die außerordentlichen Leistungen, die

<sup>1</sup> Scheffer-Boichorst l. c. S. 115.

<sup>2</sup> Nach Arnold von Lübeck III. 19 war für Friedrich schmerzlicher als der Verlust der ihm während der Sedisvakanz zufallenden Einnahmen, daß das wichtigste Erzbistum Italiens nicht in den Händen eines reichstreuern Mannes, sondern seines erklärten Feindes war.

<sup>3</sup> Daß der Papst das Recht der Laien, Zehnten zu beziehen und Vogteirechte über Kirchengüter und Kirchenleute auszuüben, bestritten habe, findet sich nur bei Arnold von Lübeck, nicht im Briefe Wichmanns, wird aber anderweitig bezeugt. Vgl. Toeche l. c. S. 75. Anm. 1.



selbst den ärmsten Kirchen und Klöstern von den durch Deutschland reisenden päpstlichen Legaten aufgebürdet würden. „Dies und noch mehr brachte der Kaiser in der Versammlung der Fürsten vor, überzeugend beweisend, daß er derartige Ungerechtigkeiten, die auf Demütigung seiner Person und Minderung der Ehre des Reiches hinielten, weder dulden könne noch dürfe“, während er andererseits nach wie vor bereit war, über berechnigte Forderungen und Beschwerden der Kirche sich zu verständigen. Zum Schluß forderte der Kaiser nach Arnold von Lübeck die Fürsten auf, ihm offen zu sagen, wessen er sich von ihnen zu versehen habe, und ob er auf ihre Treue rechnen dürfe oder nicht, und bat sie, Gott zu geben, was Gottes sei, und dem Kaiser, was des Kaisers sei, dem Papst als Stellvertreter Christi den schuldigen Gehorsam zu leisten, doch nur soweit, als die Rechte der von Gott eingesetzten Obrigkeit dadurch nicht geschädigt würden.

Die von tiefem Ernst und edlem Zorn eingegebenen Worte verfehlten ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht. Der Kaiser wußte in den Fürsten das Gefühl für deutsche Ehre und Größe wachzurufen, er verstand es, den Streit, den der Papst als eine Auflehnung der weltlichen Macht gegen die päpstliche betrachtete, als einen Angriff des Papstes auf das Deutsche Reich darzustellen. Voll Begeisterung scharten die geistlichen und weltlichen Fürsten sich um den Kaiser, wie einst vor fast einem Menschenalter im Kampfe mit Hadrian IV.

Nur einer stellte sich abseits, Erzbischof Philipp von Köln. Arnold von Lübeck erzählt, der Erzbischof sei vor dem Reichstage vom Kaiser zu einer Zusammenkunft beschieden worden, und gibt dann den Inhalt der Unterredung in Rede und Gegenrede wieder; da es aber zu keiner Verständigung gekommen sei, habe Friedrich den Erzbischof gebeten, den Reichstagsverhandlungen fernzubleiben. Es liegt nahe, diesen Bericht in das Reich der Phantasie zu verweisen, zumal sonst nichts über eine solche Zusammenkunft bekannt ist. Nun steht aber die Anwesenheit Philipps auf dem Reichstage zu Gelnhausen urkundlich einwandfrei fest, und sicher ist auch, daß er dem Kaiser offen entgegentrat<sup>1</sup>. Darum dürfte die Annahme nicht von der Hand zu weisen sein, daß der Darstellung Arnolds ein Bericht über eine tatsächlich auf dem Reichstage gehaltene Rede Philipps und eine Erwiderung des Kaisers zugrunde liegt. Jedenfalls entsprechen die von Arnold wiedergegebenen Darlegungen Philipps dessen Einstellung und den ganzen Verhältnissen aufs beste. Darum verdient die Rede wohl, hier wiedergegeben zu werden. „Herr“, so läßt Arnold den Erzbischof beginnen, „es ist nicht nötig, daß Ihr meinetwegen in Zweifel seid; denn wisset, daß ich stets für die Gerechtigkeit strebe. Ihr habt oft meines Herzens Gesinnung für Euch erkannt, daher wißt Ihr auch bestimmt, daß Ihr Euch immer mit Sicherheit auf mich verlassen könnt. Um aber die Wünsche

<sup>1</sup> Gesta Trev. III, 11, p. 387.



aller Bischöfe auszusprechen, so sage ich Euch: Wenn Ihr ein wenig gelinder mit uns verfahren und durch Eure kaiserliche Vergünstigung die uns auferlegte Last ein wenig erleichtern woltet, so würden wir Euch wohl um so eifriger ergeben als auch um so befähigter sein, für Euch zu handeln. Wir sind nämlich der Meinung, daß wir jetzt mit gewissen Auflagen zwar nicht widerrechtlich, aber unziemlich belastet sind. Daher glaubt auch der Papst mit Recht über Euch Klagen zu dürfen, weil nach dem Tode der Bischöfe das Eigentum der Kirchen eingezogen und alle bewegliche Habe und Einkünfte des laufenden Jahres genommen worden, so daß der neueintretende Bischof alles ausgeleert und ausgeplündert findet. Wenn Ihr also in Berücksichtigung der Billigkeit und unserer Dienste uns fortan damit verschonen woltet, so würden wir zwischen Euch und dem Papste in aller Demut zu vermitteln suchen; wo nicht, so werden wir niemals vom Wege der Wahrheit weichen<sup>1</sup>.“ Philipp geht auf die berechtigten Beschwerden des Kaisers überhaupt nicht ein, sondern sucht die Forderungen des Papstes in den Vordergrund zu rücken, wobei er seine Ansicht als die der gesamten Geistlichkeit hinstellt. In seiner Erwiderung läßt Friedrich die Klagen des Erzbischofs unberücksichtigt und betont mit aller Entschiedenheit sein Recht. Ursprünglich hätten die Kaiser nach freierer Wahl beliebigen Männern die Investitur erteilt. Nachdem aber spätere Kaiser dies geändert hätten, lasse er den kleinen Rest noch verbliebenen Rechtes, den er vorgefunden, auf keinen Fall fahren. Die Kirche möge sich mit dem Rechte, das sie gewonnen, der sogenannten kanonischen Wahl, begnügen. Das aber sei gewiß: so lange die Bischofstühle nach dem Willen des Kaisers besetzt worden seien, habe man mehr gerechte Bischöfe finden können als jetzt, wo sie durch die Wahl nicht nach Gottes Wohlgefallen, sondern nach Gunst und Gaben erwählt würden.

Von den übrigen geistlichen Fürsten ergriff zuerst Konrad von Mainz das Wort; er erschien ja auch dazu besonders berufen, weil durch seine Hände jahrelang die Fäden der kaiserlichen Politik gegangen waren. Manchem der Hörer viel zu sachlich und kalt abwägend, wies er auf die Doppelpstellung der deutschen Bischöfe hin, die einerseits dem Papst als ihrem geistlichen Oberhaupte in allem zu gehorchen hätten, andererseits aber dem Kaiser, von dem sie die weltlichen Besitzungen zu Lehen besäßen, Treue und Mannschaft schuldig wären. Da aber die Rechte des Kaisers, die sie zu wahren hätten, jetzt vom Papst angegriffen wären, müßten sie sich für den Kaiser und gegen den Papst erklären. Deshalb schlug Konrad vor, ein Protestschreiben an den Papst zu richten und ihn zum Frieden zu mahnen.

Der Vorschlag fand den Beifall der Fürsten. Als bald machte man sich anscheinend im Einverständnis mit dem Kaiser daran, Sendschreiben an den Papst und an die Karbinäle auszuarbeiten. Es liegt uns ein Schreiben

<sup>1</sup> Scheffer-Boichorst l. c. S. 113.



des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg und seiner Suffragane an den Papst und ein fast gleichlautendes, nur etwas kürzer gefaßtes Schreiben des Erzbischofs Adalbert von Salzburg und seiner Suffraganbischöfe an die Kardinäle vor. Wir wissen nicht, ob die beiden Erzbischöfe die Schreiben im Auftrage und im Namen der übrigen Kirchenfürsten abgeschickt haben, oder ob auch aus den anderen deutschen Kirchenprovinzen entsprechende Schreiben an den Papst und die Kardinäle ergingen. Der Erzbischof von Trier fiel von vornherein aus, ebenso bei seiner ganzen Einstellung Erzbischof Philipp von Köln, der den Reichstag vor Schluß verlassen zu haben scheint. In dem Magdeburger Schreiben versichern der Erzbischof und seine Suffragane den Papst zunächst ihrer Ergebenheit und Liebe und ihres Gehorsams, erinnern aber zugleich an die Bande der Liebe und Treue und den Friedrich und seinem Sohne Heinrich geleisteten Eid, wodurch sie an Kaiser und Reich gebunden und deren Rechte zu wahren verpflichtet seien. Daher bedauern sie aufs tiefste die zwischen Kirche und Reich ausgebrochene Zwietracht. Dann berichten sie, wie der Kaiser vor dem versammelten Reichstage sich über ihn beklagt habe, und gehen in nicht allzu schonenden Ausdrücken auf die einzelnen Klagepunkte des Kaisers ein, der sie völlig überzeugt habe, daß er die Unbilden des Papstes nicht dulden könne und dürfe. Deshalb bitten sie ebenso demütig wie dringend, den Frieden herzustellen und hinsichtlich der zur Schädigung des Reiches geschehenen Dinge, die sie nicht mit Stillschweigen hinnehmen dürften, Abhilfe zu schaffen. Schließlich bezeugen sie auf Grund der Erklärungen und im Namen des Kaisers, daß dieser stets bereit gewesen sei, der Kirche gegenüber Gerechtigkeit zu üben und über die Forderungen der Kirche sich in friedlicher Weise zu vergleichen oder der Entscheidung von Vertrauensmännern sich unbedingt zu unterwerfen. In dem Salzburger Schreiben werden die Kardinäle gebeten, ihren Einfluß auf den Papst zur Wiederherstellung des Friedens auszuüben. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß ein Streit zwischen Papst und Kaiser für die geistlichen Fürsten in Deutschland den Verlust des Kirchengutes zur Folge haben müsse; denn die weltlichen Herren, welche von den Kirchen Lehen trugen und diese ständig zu vermehren suchten, warteten nur auf eine Gelegenheit, sich in den Besitz der Kirchengüter zu setzen. Als Überbringer der Schreiben werden drei vertrauenswürdige Männer genannt, der Propst Wortwin und der Dombechant Magister Ludolf von Magdeburg und der Domscholaster Andreas von Speier.

Der Tag zu Gelnhausen bedeutete für das deutsche Kaisertum einen Sieg über das Papsttum. Er bedeutet aber auch einen Ehrentag des deutschen Volkes. Der deutsche Episkopat in seiner überwiegenden Mehrzahl hatte, mitgerissen von der überragenden Persönlichkeit Kaiser Friedrichs, die Sache des Reiches zu der seinen gemacht, hatte bewiesen, daß auch in den Kreisen, welche infolge ihrer Zwitterstellung leicht versucht waren,



die kirchlichen Belange über die nationalen zu setzen, noch ein starkes Nationalgefühl schlummerte, das nur geweckt zu werden brauchte. Voran gingen Konrad, der Erzbischof von Mainz und Kardinalbischof der Sabina, der während des Schismas unerschütterlich treu zu Alexander gehalten hatte, Adalbert von Salzburg, ebenfalls früherer Alexandriner und Wichmann, der eifrige Förderer des Friedens von Venedig, dem der Papst selbst versichert hatte, daß er sein wärmster Freund sei.

### Philipp von Köln im Bunde mit Urban III.

Auf dem Reichstage zu Gelnhausen war Erzbischof Philipp von Köln für die Forderungen des Papstes eingetreten und hatte sich damit offen auf dessen Seite gestellt. Nicht daß er der streng kirchlichen Richtung angehört hätte, er war vielmehr „ganz den Geschäften der Welt ergeben und mehr auf den zeitlichen als ewigen Ruhm bedacht“; oft genug sehen wir ihn das Priestergewand mit der Kleidung des Ritters vertauschen. „Da verschiedene Streitursachen vorlagen“, urteilt der Trierer Geschichtsschreiber, „ergriff der Erzbischof den anständigen Vorwand, den ihm die Sache des Papstes bot, um sich dem Kaiser zu widersetzen.“ Dieses Urteil wird durch den Ausgang des Streites bestätigt; der Friede zwischen Kaiser und Papst war geschlossen, da stand Erzbischof Philipp noch immer im Kampf gegen den Kaiser.

Wir haben gesehen, wie Philipp bei dem Versuche, die drohende Übermacht Hennegaus zu beseitigen, auf Widerstand beim Kaiser stieß, wie er seiner gereizten Stimmung schon auf dem Pfingstfeste in Mainz Luft machte<sup>1</sup>, und wie die Spannung dann immer mehr wuchs<sup>2</sup>. Dazu kam die Eifersucht der Stadt Köln, in deren Handelspolitik Philipp jetzt völlig einschwenkte, auf die königlich-staufischen Städte am Niederrhein, deren wirtschaftliche Stellung Friedrich systematisch zu stärken suchte. Die erstaunliche Entwicklung der staufischen Macht beruhte ja darauf, daß Friedrich einerseits unbestritten über die kriegerischen Mittel der deutschen Kirche verfügte, andererseits, wirtschaftlich unabhängig von der Kirche, durch Rückkehr zur Natural- und Pfalzwirtschaft mit dezentralisiertem Eigenbetrieb sich auf ein großes meist zusammenhängendes Dominalgebiet stützen konnte, welches von unbedingt zuverlässigen, vollständig kriegerisch organisierten Reichsministerialen verwaltet wurde. Mit offenem Blick für die fortschreitende geldwirtschaftliche Entwicklung erhob Friedrich namentlich in Niederlothringen königliche Willen zu Städten mit Zoll und Münze. Die an der Straße von Köln nach Flandern gelegene Pfalz Aachen erhob er 1166 zur Stadt, richtete hier eine Münzstätte ein und

<sup>1</sup> Vgl. S. 102.

<sup>2</sup> Vgl. S. 120 ff.



gewährte den Aachener Kaufleuten Zollfreiheit; um sie konkurrenzfähig zu machen, setzte er den Wert der Aachener Mark zu 24 Schillingen gleich einer Kölner Mark zu 12 Schillingen; im Jahre 1171 gab er dann der Stadt auf, binnen vier Jahren sich zu befestigen<sup>1</sup>. Noch gefährlicher wurde für Köln die Nebenbuhlerschaft von Kaiserswerth am Rhein. Friedrich erhob den Ort ebenfalls zur Stadt und errichtete hier eine Zollstätte, welche für den Auslandshandel der Kölner eine schwere Belastung bedeutete. Bezeichnend ist, daß König Heinrich im Jahre 1190, um Philipp von Köln zu gewinnen, den erzbischöflichen Städten Befreiung von diesem Zoll versprach. In Westfalen rivalisierten mit Köln Dortmund und vor allem Duisburg, beide wichtig für den Durchgangshandel von Osten nach Westen, beide bedeutende Münzstätten und im Besitze von Reichszöllen. Dazu kamen noch weitere Reichszollstätten am mittleren und unteren Rhein, welche die Entwicklung des Kölner Handels hemmten. Von einem Streitfall zwischen Erzbischof Philipp und Kaufleuten der Reichsstadt Duisburg erzählt Arnold von Lübeck; doch sind in dieser Erzählung Dichtung und Wahrheit derartig gemischt, daß es schwer ist, einen geschichtlichen Kern herauszuschälen. Danach hätte der Erzbischof Duisburger Kaufleuten auf der Durchreise durch sein Gebiet wegen eines angeblichen Vergehens Waren beschlagnahmt. Hierüber hätten sie sich bei König Heinrich beschwert, und dieser hätte dem Erzbischof befohlen, den Duisburgern ihr Eigentum zurückzugeben. Aber der Erzbischof wäre dem Befehl trotz dreimaliger Wiederholung nicht nachgekommen, hätte vielmehr erklärt, niemand könne zwei Herren dienen, und darum dürften auch im Reiche nicht zwei Könige zugleich herrschen<sup>2</sup>. Darauf wäre er von Heinrich zu einem förmlichen Rechtsverfahren auf einen Hoftag geladen worden; aber erst der dritten Ladung nach Mainz hätte er auf Zureden der Freunde Folge geleistet, doch in Begleitung eines zahlreichen Gefolges von Lehensleuten. Indessen soll der König in der Nacht die Kölner Vasallen, einen nach dem andern, für sich gewonnen haben. So überlistet, hätte sich der Erzbischof wohl oder übel fügen müssen. Durch einen Eid hätte er beteuert, daß er jene Äußerung nicht in Auflehnung gegen Heinrich als König getan, und durch einen weiteren Eid hätte er sich von dem Verdacht gereinigt, mit Heinrich dem Löwen gelegentlich seines Besuches in England verräterische Beziehungen angeknüpft zu haben. Außerdem hätte er noch eine Buße von 300 Mark zahlen müssen. Diese Demütigung aber hätte der stolze Prälat nicht verwinden können: „Seit dieser Zeit“, fügt Arnold hinzu, „entfernte er sich vom Kaiser und dessen Sohn und bedauerte es, ihnen niemals so treu gedient zu haben.“ Schon damals soll er die Stadt Köln in Verteidigungszustand versetzt und mit neuen Wällen und Lören umgeben haben; aber dadurch wiederum soll er beim Kaiser den Verdacht

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 399. 400.

<sup>2</sup> Vgl. S. 121.



erregt haben, als ginge er mit verräterischen Plänen um. Die ganze Erzählung trägt zu sehr den Stempel des Anekdotenhaften an sich, um so, wie sie ist, für wahr hingenommen zu werden. In den Gang der Ereignisse läßt sie sich kaum einfügen. Da der Chronik Arnolds ein festes chronologisches Gerüst fehlt, hat man den Vorfall in die Zeit zwischen Ende 1184 und September 1185 setzen zu müssen geglaubt. Doch wissen wir, daß Erzbischof Philipp noch im Herbst 1185 auf den Hoftagen zu Lüttich und Aachen sich in der Umgebung des Königs befand und anscheinend mit ihm im besten Einvernehmen war<sup>1</sup>. Auffallend ist auch, daß die Kölner Jahrbücher die Vorgänge mit keinem Wort erwähnen. Offenbar liegt eine Verwechslung mit den Ereignissen der Jahre 1187 und 1188 vor. Doch wenn man die wirklich bestehende wirtschaftliche Spannung zwischen Köln und den niederrheinischen Reichsstädten in Rechnung zieht, wird man immerhin wenigstens das eine aus der Erzählung Arnolds als Tatsache entnehmen können, daß die Kölner einmal mit durchreisenden Kaufleuten der Reichsstadt Duisberg aus irgendeinem Grunde, vielleicht weil sie von diesen unberechtigterweise Zoll verlangten, einen Konflikt hatten, und daß der Streitfall vom König zuungunsten der Kölner entschieden wurde.

Diese territorial- und handelspolitischen Gegensätze waren es hauptsächlich, aus denen eine starke Erbitterung Philipps von Köln gegen den kaiserlichen Hof entsprang. So hatte es denn Urban III. bei seinem Versuche, in Deutschland eine Koalition gegen Kaiser Friedrich zustande zu bringen, nicht schwer, Philipp auf seine Seite zu ziehen. Denn obwohl die nach Verona führenden Straßen streng bewacht und alle verdächtigen Reisenden durchsucht wurden, unterhielt die Kurie dennoch einen geheimen Verkehr mit mehreren deutschen Bischofsitzen, namentlich mit Köln. Um nun den Erzbischof ganz an sich zu fesseln, ernannte ihn der Papst zum Legaten des Römischen Stuhles in seiner Kirchenprovinz, mit dem Recht, Appellationen aus ihr entgegenzunehmen, ebenso wie der Erzbischof Konrad von Mainz seit mehreren Jahren päpstlicher Legat für sein Erzstift war<sup>2</sup>. Auf einer zahlreich besuchten Synode des Jahres 1186, auf welcher die Kanonisation Annos verkündet wurde, machte Philipp die päpstliche Bulle bekannt; als Stellvertreter des Papstes genoß er nicht bloß ein erhöhtes Ansehen, sondern übte auch auf die Suffraganbischöfe und ihre Stellung zum Kaiser einen erhöhten Einfluß. Auf Palmsonntag des nächsten Jahres (22. März) berief er eine große Synode nach Köln. Er begnügte sich nicht damit, die ihm unterstellten Geistlichen um sich zu scharen, sondern entbot auch alle seine Vasallen zum Hofstag. Eine Heerschau war es, die er hier abhielt. Die sämtlichen Suffragane und der

<sup>1</sup> Vgl. S. 119. 120.

<sup>2</sup> Die älteste Urkunde, in der Philipp als Legat erscheint, ist vom 19. Juli 1186 datiert.



übrige Klerus des Erzbistums waren erschienen; ferner Herzog Heinrich von Limburg, den wir schon bei der Wahl Folmars kennengelernt haben<sup>1</sup>, Graf Philipp von Flandern, mit dem der Erzbischof eben eine Intrige gegen den Grafen Balduin von Hennegau spann, Landgraf Ludwig von Thüringen, den er für sich gewonnen, die Grafen Wilhelm von Jülich, Engelbert von Berg, Dietrich von Mar und zahlreiche Edle und Ministeriale des Erzstiftes. Die Zahl der anwesenden Ritter schätzte man auf 4000. Es war eine ansehnliche Macht, die hier der Erzbischof um sich versammelt hatte, wohl mochte er es wagen, dem Kaiser zu trotzen. Vom Westen und Osten hatte er nichts zu fürchten, und die lange Südfront seines Erzbistums hatte er durch eine Kette von Burgen geschützt. Ob Philipp verräterische Beziehungen zu England, Heinrich dem Löwen und Knud von Dänemark, Heinrichs Schwiegersohn, unterhalten hat, ist nicht zu beweisen; bei Friedrich bestand jedenfalls ein solcher Verdacht.

Als Anhänger Urbans III. trat Philipp von Köln auch für den vom Papst geweihten Folmar in die Schranken. Dieser hatte inzwischen bei Urban erreicht, daß er ebenfalls zum Legaten für sein Erzbistum erhoben wurde. Als bald berief er nun in dieser Eigenschaft auf den Sonntag Involavit (15. Februar) 1187 eine Provinzialsynode nach Mouzon, einem Orte an der Grenze der Trierer Diözese, der politisch noch zum Deutschen Reiche gehörte, während das dortige Kloster kirchlich dem Erzbischof von Reims, Folmars eifrigem Gönner, unterstand. Seine Suffraganbischöfe und den gesamten Klerus seiner Kirchenprovinz lud er ein. Der Kaiser verbot den deutschen Geistlichen den Besuch der Synode. Trotzdem wagten nur wenige, dem Befehle Folmars zu trotzen; die meisten erschienen, weil sie fürchteten, der jetzt als Vertreter des Papstes mit einer höheren Autorität und Machtvollkommenheit ausgestattete Erzbischof möchte sie bei Nichterscheinen suspendieren oder gar exkommunizieren. Allen voran ging der Bischof Bertram von Metz, der erst vor kurzem dem Kaiser den Reinigungseid geleistet hatte. Sehr zahlreich fand sich auch der französische Klerus ein, selbst einige französische Bischöfe sah man, welche Folmar, der bei seiner schroffen und rücksichtslosen Art des Spornes kaum bedurfte, zu energischerem Vorgehen gegen seine Widersacher anfeuert. Nicht erschienen waren neben anderen Prälaten die beiden kaiserlich gesinnten Bischöfe Petrus von Toul, der Folmar schon bei seiner Rückkehr aus Italien die Aufnahme verweigert hatte, und Heinrich von Verdun sowie, trotz mehrmaliger Ladung, der Abt Hugo von S. Bannes zu Verdun. Beide Bischöfe hatten gegen Folmars Ladung Berufung eingelegt. Trotzdem wurde Petrus von Toul ohne Vernehmung und Urteil entsetzt und gebannt, während Heinrich von Verdun, das gleiche Schicksal voraussehend, noch zur rechten Zeit freiwillig seiner Würde entsagte, um nach Lüttich zurückzukehren, wo er schon früher eine Domherrnpründe besessen hatte. Der Abt von

<sup>1</sup> Vgl. S. 96.



S. Bannes wurde, mit dem Banne belastet, von seinem Amte suspendiert. Von den übrigen nicht erschienenen Prälaten wurden die einen ihrer Ämter und Benefizien enthoben, die anderen abgesetzt und gebannt, wiederum in unkanonischer Weise ohne vorherigen Rechtsgang. Das Vorgehen Folmars in Mouzon und noch mehr das Verhalten des eidbrüchigen Bertram von Metz mußte den Kaiser aufs äußerste erbittern. Er gab deshalb dem Reichsministerialen Werner von Bolanden den Befehl, Bertram aus Metz zu vertreiben und die Güter desselben wie den Bischofssitz mit Beschlagnahme zu belegen. Bertram wandte sich nach Köln, wo er einen freundlichen Empfang erwarten durfte. Er fand hier „statt eines Exils ein Vaterland“; in der Kirche S. Gereon, wo er früher Kanoniker gewesen war, wurde er ehrenvoll aufgenommen, Erzbischof Philipp aber zeichnete ihn, den vom Kaiser Verfolgten, besonders aus und soll ihm zum Unterhalt eine Pfründe bei S. Aposteln geschenkt haben. Hier lebte Bertram über 2 Jahre in der Verbannung, ohne aber ganz die Fühlung mit seinem Bistum zu verlieren.

Die Feinde des Kaisers fanden Unterstützung bei der französischen Geistlichkeit; besonders war es der Erzbischof Wilhelm von Reims, der Oheim des Königs, ein streng päpstlich gesinnter Mann, welcher, wie wir bereits sahen, die Sache Folmars aufs eifrigste förderte<sup>1</sup>. Auch von König Philipp August wird uns berichtet, daß er den Kölner unterstützte habe; wenigstens trat Heinrich VI. etliche Jahre später, im Jahre 1191, deswegen dem heimkehrenden König in Mailand feindselig entgegen. Wie sich diese Unterstützung äußerte, ist nicht bekannt. Da es zwischen dem Kaiser und dem Erzbischof nicht zum offenen Kampfe kam, kommt eine kriegerische Unterstützung nicht in Betracht. Fest steht nur, daß Philipp August dem Folmar in Frankreich eine Zuflucht gewährte, und daß er sich eines Zisterzienser-Mönches, der eine Nachricht Folmars nach Deutschland übermitteln sollte, annahm und seine Freilassung erwirkte<sup>2</sup>. Jedenfalls war diese Parteinahme des Königs für einen Reichsfeind illoyal. Denn der Kaiser hatte in den letzten Jahren Frankreich gegenüber stets dieselbe weise Zurückhaltung gezeigt. Das hatte er in den flandrischen Wirren mehr als einmal bewiesen<sup>3</sup>. Auch als der Herzog Hugo III. von Burgund (Dijon) in Streit mit Philipp August geriet und Anfang 1186 als deutscher Reichsfürst — er nahm eine ähnliche Zwitterstellung ein wie Philipp von Flandern — sich an den Kaiser um Hilfe wandte, blieb dieser seiner bisher verfolgten Politik treu und ließ sich nicht verleiten, die Grenzen des eigenen Reiches zu überschreiten<sup>4</sup>. Im Frühjahr 1187 aber, als der Krieg zwi-

<sup>1</sup> Vgl. S. 123.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 172.

<sup>3</sup> Vgl. S. 91—93. 107. 120.

<sup>4</sup> Anders dachte auch in diesem Falle König Heinrich, an den sich Hugo ebenfalls brieflich wandte. Wie in der flandrischen Angelegenheit war er anfangs geneigt, in Frankreich einzumarschieren. Doch bewegte sich die am 5. Juni 1186 vor Drivieto



schen Frankreich und England unvermeidlich schien, näherte sich Philipp August dem Kaiser und ließ ihm ein Schutz- und Trutzbündnis anbieten. Friedrich verschloß sich nicht der Erkenntnis, daß ein Bündnis mit Frankreich ihm in erster Linie gegenüber Folmar, dann aber auch gegenüber Philipp von Köln und dem Papste erheblichen Vorteil brachte. Auch hatte er noch in frischer Erinnerung, daß Heinrich II. vor nicht allzulanger Zeit einen westeuropäischen Bund gegen das Kaisertum zusammenzubringen versuchte, und sah in England den festen Rückhalt des staufenseindlichen Welfentums, wie er auch den nicht unbegründeten Verdacht hegte, daß Philipp von Köln mit Heinrich II. im Bunde stand; hatte sich doch der stets unzuverlässige Philipp von Flandern, der Vetter und Bundesgenosse des Erzbischofs, zur Begrüßung Heinrichs II. in Bissant eingefunden, als dieser dort am 17. Februar 1187 landete. Von solchen Erwägungen geleitet, ging Friedrich bereitwillig auf das französische Angebot ein und erwiderte die Gesandtschaft Philipp Augusts. So kam ein enges Freundschaftsbündnis zwischen den beiden Herrschern zustande, über das zwei mit goldenen Bullen versehene Urkunden ausgetauscht wurden. Weder die Urkunden selbst noch ihr Inhalt sind auf uns gekommen, aber soweit wir sehen können, enthielt der Vertrag das Versprechen des französischen Königs, Folmar in seinem Reiche keine Zuflucht zu gestatten, und richtete sich außerdem gegen den unbotmäßigen Erzbischof von Köln. Auf der anderen Seite hatte Philipp August mindestens den Vorteil, daß durch das Bündnis mit dem Kaiser der Kölner und der Flanderer verhindert wurden, wieder wie im November des Jahres 1184<sup>1</sup> den Hennegau und Frankreich anzugreifen.

ausgefertigte Urkunde in vorsichtigen Ausdrücken Frankreich gegenüber. Anscheinend wurde Heinrich in seiner Haltung dadurch beeinflusst, daß Hugo kurz vorher in Streit mit den burgundischen Bischöfen geraten war; denn die staufische Politik in Burgund zielte darauf hin, die Kirchen vor Vergewaltigung durch die Weltlichen zu schützen und dadurch enger an die Krone zu fesseln. Der Vertrag kam unter folgenden Bedingungen zustande: Herzog Hugo nimmt vom Römischen Könige zu Lehen die Grafschaft Albon, die innerhalb der Grenzen des Kaiserreiches liegt, sowie auch das Allod Ulrichs von Bâgé. Hugos Sohn, der künftige Herzog, soll unbeschadet der Treue gegen den König von Frankreich wegen dieses Allods dem Römischen Könige den Mannschaftseid leisten. Falls der König von Frankreich das Kaiserreich angreift, soll der Herzog persönlich dem Römischen Könige mit allen Lehen, welche er von diesem hat, zu Hilfe kommen. Ebenso soll der Herzog dem Könige von Frankreich mit allen Lehen, die er von diesem hat, Hilfe bringen, wenn der Römische König Frankreich angreift. Weiter verpflichtet sich der Herzog, samt der ganzen Grafschaft Albon mit jedermann, den König von Frankreich ausgenommen, auf Befehl des Römischen Königs Frieden zu schließen oder Krieg zu führen, unbeschadet der Gerechtfame der Kirchen des Kaiserreiches. Der Herzog verspricht schließlich, mit dem Erzbischof von Bienne und den Bischöfen von Grenoble und Valence in Gegenwart König Heinrichs oder des Reichsministerials Ulrich von Judenburg oder eines anderen Bevollmächtigten sich zu vergleichen. Vgl. Cartellieri Philipp II., August I., S. 202.

<sup>1</sup> Vgl. S. 115.



Vermutlich gleich nach Beendigung des Reichstages von Gelnhausen begab sich der Kaiser nach der Burg Nürnberg, wo er das Weihnachtsfest beging. Hier in Nürnberg, erließ er in den letzten Tagen des Jahres 1186 in Gegenwart und mit Zustimmung der Fürsten ein Gesetz zur Wahrung des Landfriedens. Dieses Gesetz richtete sich in seinem Hauptteil gegen die Brandstifter, gegen welche in letzter Zeit schon wiederholt von bischöflicher Seite durch besondere Verordnungen eingeschritten war. Als Strafe für Brandstiftung wird hier festgesetzt: die Acht des Kaisers, Verfestung durch den Herzog, Markgrafen, Landgrafen oder Grafen und Exkommunikation durch den Bischof. Die Acht kann nur vom Kaiser selbst aufgehoben werden. Der Brandstifter kann sich durch Zahlung von Schadenersatz an den Geschädigten von Bann und Verfestung und durch eine vom Bischof zu bestimmende Bußfahrt zum Heiligen Grabe oder nach San Iago de Compostela vom Kirchenbann lösen, nachdem er geschworen hat, den Boden des Reiches auf Jahr und Tag zu meiden. Bleibt jemand durch Jahr und Tag in Reichsacht, Verfestung und Kirchenbann, so verfällt er in die Oberacht, wird friedlos und kann von jedermann bußlos getötet werden. Jeder ergriffene Brandstifter wird, wenn die Tat notorisch oder durch sieben Zeugen bewiesen ist, enthauptet. Bestimmte Fälle von Brandlegung werden von der Strafe ausgenommen. Besondere Bestimmungen betreffen die Beihilfe und Haftung der Herren für ihre Hörigen. Der gleichen Strafe wie Brandstiftung unterliegt die Zerstörung von Obst- und Nebenpflanzungen. Ferner sucht das Gesetz das Fehdewesen von neuem zu regeln, nachdem das absolute Verbot der Fehde, wie es Friedrich in seinen älteren Landfriedensgesetzen, z. B. in dem Konkalischen Landfrieden vom Jahre 1158, ausgesprochen hat, sich als unausführbar erwiesen hatte. Jede Fehde soll spätestens drei Tage vor ihrem Beginn angesagt werden. Wer eine Waffenruhe vor der festgesetzten Frist aufkündigt, ohne daß besondere Abmachungen vorliegen, oder wer die Unverletzlichkeit des die Widersage überbringenden Boten mißachtet, macht sich des Treubruchs schuldig. Um den Ritterstand vor dem Eindringen roher Elemente zu schützen, bestimmt das Gesetz, zurückgreifend auf eine Justinianische Novelle, daß Priester- und Bauernsöhne aus demselben entfernt werden und in Zukunft ausgeschlossen sein sollen. Zum Schluß ordnet Friedrich an, daß diese *ordinatio* oder, wie sie gewöhnlich genannt wird, *constitutio contra incendiarios* in das *Corpus juris* unter „die Gesetze seiner Vorgänger, der Kaiser und Könige“ aufgenommen werde, ebenso wie schon früher das Gesetz über die Eide der Minderjährigen vom Jahre 1158 in den *Codex Justinianus* übergegangen war<sup>1</sup>. Wenn diese Anordnung auch nicht zur Ausführung gekommen ist, so blieb dennoch der „Friedebrief“, wie er nach der Ursperger Chronik genannt wurde, noch lange in Geltung.

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 149.



Am Sonntag Invokavit 1187 (15. Februar) treffen wir den Kaiser in Regensburg, wo er die ganze Fastenzeit hindurch blieb. Für Ende Februar hatte er hierher die Fürsten des Reiches wiederum zu einem großen Reichstage, verbunden mit einer Synode, zusammenberufen. Eine zahlreiche Versammlung geistlicher und weltlicher Fürsten fand sich ein. Nicht weniger als 17 Bischöfe zählte man, darunter die Erzbischöfe Konrad von Mainz, Adalbert von Salzburg und Wichmann von Magdeburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Gottfried von Würzburg, Konrad von Regensburg<sup>1</sup>, Otto von Eichstädt, Otto von Freising, Dietbold von Passau, Albert von Trient und Heinrich von Prag. Von weltlichen Fürsten werden genannt die Herzöge Friedrich von Böhmen, Friedrich von Schwaben, des Kaisers ältester Sohn, Leopold von Osterreich, der junge Ludwig von Bayern, Berthold von Meran und die Markgrafen Otto von Meissen, Dedo von der Lausitz, Otto von Mähren und Berthold von Andechs, der Vater des Herzogs von Meran. Vollständig sollen die bayrischen Großen erschienen gewesen sein. Auch aus Osterreich hatten sich, wie eine Urkunde Herzog Leopolds zeigt, zahlreiche Große eingefunden.

Schon die Größe und der Glanz dieser Fürstenversammlung deutet darauf hin, daß über wichtige Angelegenheiten beraten werden sollte. Leider sind wir aber über die zu Regensburg gepflogenen Unterhandlungen weniger gut unterrichtet als über die von Gelnhausen; der Lübecker Bischof, der damals Arnold Bericht erstattete, fehlte diesmal. Der einzige, welcher nähere Nachrichten bringt, der Abt Gerlach von Mühlhausen in Böhmen, ist natürlich nur für die Verhandlungen, die das Bistum Prag betreffen, interessiert. Der Bischof Heinrich von Prag war nämlich im November des vergangenen Jahres in Haft bei Hofe erschienen<sup>2</sup> und hatte über Eingriffe von Beamten Herzog Friedrichs von Böhmen in seine bischöflichen Rechte Klage geführt. Da der Streitfall aber nicht sofort entschieden werden konnte, blieb der Bischof am Hoflager des Kaisers, als Brudersohn König Vladislaws und Vetter Herzog Friedrichs und des Erzbischofs Adalbert von Salzburg<sup>3</sup> aufs ehrenvollste behandelt; dieser übernahm zum größten Teil die Verpflegung des aus 70 Veritlenen bestehenden bischöflichen Gefolges, zog den Bischof selbst öfters zur Kaiser-

<sup>1</sup> Zum Nachfolger des im Juli 1185 verstorbenen Bischofs Kuno II. von Regensburg, war der bisherige Hofkanzler Gottfried von Helfenstein erwählt worden. Als dieser aber zum Bischof von Würzburg, wo er schon vorher Domprobst war, gewählt wurde, verzichtete er im Februar 1186 auf das Bistum Regensburg. An seine Stelle wurde darauf am 3. März 1186 der Bicedominus Konrad gewählt. Nachdem dieser am 21. Februar in der Peterskirche durch den Erzbischof Adalbert von Salzburg zum Bischof geweiht war, empfing er am nächsten Tage, dem Sonntag Reminiszere von demselben vor dem Kaiser und 14 Bischöfen, welche sich bereits zum Reichstage eingefunden hatten, die Inful.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 173.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 93.



lichen Tafel und ließ ihm auch sonst Auszeichnungen zuteil werden. Vor dem Fürstengericht in Regensburg kam nun endlich die Angelegenheit des Bischofs zur Entscheidung. Auf kaiserliche Vorladung waren außer den Äbten und Domherren von Prag Herzog Friedrich und die Großen seines Landes erschienen. Die Sache des Bischofs wurde durch den redegewandten Markgrafen Dedo von der Lausitz vertreten. Als der Herzog durch seinen Bevollmächtigten die Frage aufwerfen ließ, ob er verpflichtet sei, seinem Kapellan — denn der Bischof von Prag sei sein Kapellan, wie dies stets unter seinen Vorfahren der Fall gewesen — auf dessen Klage Rede und Antwort zu stehen, erhob sich unter den anwesenden Erzbischöfen und Bischöfen allgemeiner Widerspruch; sie erklärten, der Bischof von Prag sei ein Fürst des Deutschen Reiches wie sie, er empfangen vom Kaiser die Investitur mit dem Zepter und sei unabhängig vom Herzog von Böhmen. Dies wurde dem Bischof auf seine Bitte urkundlich bestätigt, und der Herzog mußte sich verpflichten, die widerrechtlichen Uebergriffe in die Rechte des Bischofs abzustellen. Damit war die Eintracht zwischen Herzog und Bischof wiederhergestellt und wurde durch einen Friedenskuß besiegelt. Doch nach dem Tode Bischof Heinrichs (1196) wurde das Bistum Prag böhmisches Kronlehen; König Heinrich und Friedrich II. erkannten später das Recht des Königs von Böhmen, seine Landesbischöfe zu investieren, ausdrücklich an.

Vor allem aber wird den Reichstag der Streit zwischen Kaiser und Papst beschäftigt haben. Denn Urban III. schien entschlossen, den Kaiser mit allen ihm zu Gebote stehenden kirchlichen Waffen zu bekämpfen. Bald nach dem Reichstage von Gelnhausen empfing der Kaiser eine Vorladung durch den Papst wegen widerrechtlicher Aneignung geistlicher Güter, d. h. namentlich des Kirchenstaates und der mathildischen Güter. Trotz dieser unerhörten Herausforderung, die wohl die energischsten Gegenmaßnahmen gerechtfertigt hätten, bewahrte Friedrich seine oft bewiesene Mäßigung und schickte gegen Ende des Jahres 1186 eine Gesandtschaft an den Papst, um mit ihm gütlich zu verhandeln. Vielleicht leitete ihn dabei der Gedanke, den Anhängern des Papstes, vor allem Philipp von Köln, jeden Schein des Rechts zu entziehen. Inzwischen waren auch die an den Papst und die Kardinäle gerichteten Schreiben der deutschen Bischöfe in Verona eingegangen. Es mußte für Urban eine schwere Enttäuschung sein, daß die große Mehrzahl des deutschen Episkopats durch sein Auftreten gegen das Regalien- und Spolienrecht sich nicht ködern ließ, sondern sich vor den Kaiser stellte und die Rechte des Reiches verteidigte. Aber weder die Mahnung der Bischöfe noch die Gesandtschaft des Kaisers vermochten ihn auf andere Bahnen zu lenken. Unverrichteter Sache kehrten die Gesandten Anfang des Jahres 1187 aus Verona zurück. Der Kaiser wurde, weil auf die Vorladung hin nicht erschienen, in Abwesenheit schuldig gesprochen und Vater und Sohn mit dem Banne bedroht. Doch zum Außersten



schrift Urban noch nicht. Am 19. Februar 1187 schrieb er an den Erzbischof Wichmann einen verbindlichen Brief, der als Antwort auf das Gelnhäuser Schreiben gelten kann. Darin bittet er diesen, nachdem er ihn seiner wärmsten Freundschaft versichert hat, ihm mit seiner Weisheit und seinem Beistand Trost zu spenden. Oftmals habe er den Kaiser ermahnt, der Römischen Kirche ihre Besitzungen zurückzugeben; dieser habe aber nicht mit der nötigen Achtung geantwortet, er scheine überhaupt nicht zu wollen, daß zwischen Kirche und Reich Friede und Eintracht bestehe. Deshalb bittet er den Erzbischof inständig, sobald sich die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit dem Kaiser biete, diesen aufzusuchen und in ihn zu dringen, daß er der Kirche Gottes, wie es sich ziemt, die Ehre gebe und den Grund der Zwietracht beseitige. Wenn der Kaiser seinen Rat befolge, so falle die Schuld an der Fortdauer des Zerwürfnisses auf ihn, in dessen Hand es liege, dasselbe leicht zu heben. Mit diesem Briefe bezweckte Urban offenbar, den Kaiser bei den deutschen Bischöfen ins Unrecht zu setzen, indem er sich lediglich darauf beschränkte, die Rückgabe der Besitzungen der Römischen Kirche, also des Kirchenstaates und der mathildischen Güter zu fordern. Die päpstlichen Boten müssen den Erzbischof Wichmann auf dem Reichstage zu Regensburg getroffen haben. Hier hat dieser dann dem Kaiser sofort Kenntnis von dem Briefe gegeben. Nach Beratung mit den Fürsten schickte Friedrich darauf im März von Regensburg aus noch einmal eine Gesandtschaft an den Papst<sup>1</sup>. Sie bestand aus den Bischöfen Gottfried von Würzburg und Otto von Bamberg und dem Abt Siegfried von Hersfeld, welche schon den Verhandlungen zu Verona beigewohnt hatten — der erste noch als Reichskanzler — und in alle Verhältnisse eingeweiht waren; Gottfried, der sich durch Rechtskenntnisse, Klugheit und Beredsamkeit vor allen auszeichnete, schien für eine solche wichtige Mission besonders geeignet zu sein.

Nachdem Friedrich das Osterfest (29. März) zu Regensburg gefeiert hatte, begab er sich nach Augsburg. Hier wohnte er der feierlichen Einweihung der neuen Klosterkirche von S. Ulrich und Afra durch den Erzbischof Konrad von Mainz bei. Er selbst — im Jahre 1182 war er in die Bruderschaft des Klosters aufgenommen — trug zusammen mit drei Bischöfen die Gebeine des Heiligen an ihre neue Ruhestätte; auch machte er dem Kloster ein Haus und drei Güter zu Hurveling (Hürblingen) als Anniversarienstiftung für sich und seine verstorbene Gemahlin zum Geschenk. An der Feier nahmen fast alle geistlichen Fürsten, welche in Regensburg versammelt waren, teil. Neben anderen weltlichen Großen waren drei Söhne des Kaisers, Friedrich, Konrad und Otto, anwesend. Wir finden hier auch die Bischöfe Hermann von Münster und Petrus von Toul. Der erstere wollte sich wohl wegen seiner Teilnahme an der Kölner Synode vom 22. März vor dem Kaiser rechtfertigen. Die Anwesen-

<sup>1</sup> Vgl. Scheffer-Boichorst 1. c., S. 177.



heit des Bischofs von Toul erklärt sich aus seiner Exkommunikation durch Folmar. Die Trierer Angelegenheit, welche in Augsburg wieder Gegenstand der Beratung war, veranlaßte den Kaiser, von Augsburg aus sich über Donauwörth (17. April) und Siengen an der Brenz (19. April), wo sich noch die Erzbischöfe von Mainz, Magdeburg und Salzburg und die Bischöfe von Freising, Eichstädt, Brixen, Regensburg und Passau in seinem Gefolge befinden, nach Lothringen zu begeben. Das Pfingstfest (17. Mai) feierte er in Toul.

Die Anwesenheit des Kaisers in dem Bischofsitz des von Folmar gebannten Petrus hatte zunächst den Zweck, dessen Ansehen wieder zu festigen. In Toul traf er aber auch eine Entscheidung in der wichtigen Frage der Namurer Erbschaft. Graf Balduin von Hennegau fürchtete nämlich, durch die Machenschaften seiner Feinde, des Erzbischofs Philipp von Köln, des Grafen Philipp von Flandern und des Herzogs Gottfried von Brabant, diese ihm auf dem Mainzer Pfingstfest 1184 zugesicherte Erbschaft zu verlieren<sup>1</sup>. Wir hatten gesehen, daß der Wiedervereinigung des Grafen Heinrich von Namur mit seiner verstoßenen Gemahlin eine Tochter mit Namen Ermensendis entsprossen war<sup>2</sup>. Um Ostern 1187 betrieb nun Heinrich, während er noch Freundschaft für seinen Neffen heuchelte, die Verlobung seiner erst neun Monate alten Tochter mit dem Pfalzgrafen Heinrich II. von Troyes<sup>3</sup>, der durch feierliche Eide mit Solanthe, der Tochter Balduins von Hennegau versprochen war, und machte ihm zugleich heimlich Ausichten auf sein ganzes Erbe. Als Balduin von diesem Wortbruch Kunde erhielt, schickte er den Abt Lambert von Saint-Guislain und seinen Kleriker Gislebert, unseren Gewährsmann für diese Dinge, zum Kaiser nach Toul. Dieser gab den Gesandten den gewünschten Bescheid und bestätigte seine Zusage vom Jahre 1184: er werde die Lehen des Grafen von Namur und Lüzelburg nach ihrem Heimfall nur dem Grafen von Hennegau geben und nicht dulden, daß ein französischer Fürst in den Namurer Alloden nachfolge. Auf diese Weise hatte sich der Kaiser am unteren Rhein die zuverlässige Freundschaft des Hennegauers gesichert, dessen Interessen mit den seinigen zusammenfielen, und dessen Macht nicht zu unterschätzen war. Nicht von der Hand zu weisen ist auch die Vermutung, daß Balduin, der natürliche Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland bei dem Bündnis zwischen dem Kaiser und König Philipp August, welches um diese Zeit zum Abschluß kam, seine Hand im Spiele hatte.

In den letzten Monaten hatte sich der Gegensatz zwischen Frankreich und England immer mehr zugespitzt. Nach Ablauf der bis zum Johannis-tage dauernden Waffenruhe drohte der Krieg zum Ausbruch zu kommen. Dann war für Friedrich der Bündnisfall gegeben, und König Philipp

<sup>1</sup> Bgl. S. 106.

<sup>2</sup> Bgl. S. 123.

<sup>3</sup> Bgl. S. 90 Anm.



August soll auch seine Hilfe angerufen haben. Aber Friedrichs Kriegsplan und den Gang der nächsten Ereignisse sind wir schlecht unterrichtet. Friedrich scheint die Absicht gehabt zu haben, mit seinem Heeresaufgebot von den oberlothringischen Landen aus durch kölnisches Gebiet nordwärts zu ziehen, um den Erzbischof von Köln daran zu hindern, zugunsten Englands Frankreich in den Rücken zu fallen oder sich im Hennegau festzusetzen. Zu diesem Zwecke ließ er eine breite Schiffbrücke über die Mosel schlagen. In der kölnischen Diözese rief die Kunde hiervon allgemeine Bestürzung hervor, und leicht fand bei der dort herrschenden kaiserfeindlichen Stimmung das Gerücht Glauben, der Kaiser nehme den zur Unterstützung Frankreichs geplanten Durchmarsch durch kölnisches Land nur zum Vorwand für einen plötzlichen Handstreich gegen das Erzbistum und die Stadt Köln. Die Bürgerschaft Kölns war zum Widerstand entschlossen und sparte weder Kosten noch Mühen, die Gräben auszubessern, einen neuen Wall aufzuwerfen und neue Stadttore zu erbauen. Rings im Lande wurden die erzbischöflichen Burgen in Verteidigungszustand gesetzt und mit ausreichenden Lebensmitteln versehen. Die Brücke, welche der Kaiser hatte über die Mosel schlagen lassen, wurde zerstört und der Übergang über den Fluß ihm verwehrt. Anscheinend war der Kaiser das Saartal abwärts gezogen. In einer Urkunde vom 22. Juni, gegeben im Walde von Warant, bestätigte er einen Vergleich zwischen dem Herzog Simon von Lothringen mit der Abtissin von Reimersberg (Remimont) über die Vogtei dieses Stiftes. Der Wald Warant aber liegt im Saargebiet zwischen Saargemünd und Saint-Avold<sup>1</sup>. Viel weiter nach Norden wird der Kaiser kaum gekommen sein. Denn bereits am 23. Juni, als sich bei Châteauroux in Berry die englischen und französischen Heere, zum Kampfe gerüstet, gegenüberstanden, kam es zum Abschluß eines Waffenstillstandes; für Heinrich II. war die Unbotmäßigkeit seines Sohnes Richard und die Stellungnahme des Kaisers ausschlaggebend.

Wenn der Kaiser auch auf diese Weise nicht genötigt war, aktiv in den Kampf einzugreifen, so blieb doch die unerhörte Herausforderung durch den Erzbischof Philipp von Köln, der jetzt die letzte Maske hatte fallen lassen, bestehen. Der Kaiser empfand dieselbe als eine schwere Schädigung seiner Autorität, zumal ihm wirklich jede feindliche Absicht gegen den Erzbischof ferngelegen hatte. Als erste Gegenmaßnahme ordnete er an, vom Jakobustage (25. Juli) ab den Rhein oberhalb Kölns für den Schiffsverkehr zu sperren und den Kölnern jede Zufuhr an Wein und Getreide stromabwärts abzuschneiden. Dann ließ er den unbotmäßigen Erzbischof auf Mariae Himmelfahrt (15. August) vor den Reichstag nach Worms zur Verantwortung laden, mit ihm, wie anzunehmen ist, auch seine bedeutenderen Parteigänger.

Anfang Juli hatte sich Friedrich aus dem Lothringischen nach dem Elsaß gewandt. Am 12. Juli urkundet er auf seiner Pfalz Hagenau, wo

<sup>1</sup> Vgl. Cartellieri, Philipp II. August. Bd. I, S. 250, Anm. 4.



der Legat Italiens Berthold von Künsberg, welchem vor kurzem die Verwaltung Tusciens übertragen war, bei ihm weilte. Dann trat zur festgesetzten Zeit am 15. August der Reichstag zu Worms zusammen. Erzbischof Philipp war nicht erschienen, er lehnte es ab, sich zu rechtfertigen oder rechtfertigen zu lassen. Dagegen hatten sich mehrere seiner Anhänger und Lehensmänner eingestellt: der charakterschwache Landgraf Ludwig von Thüringen, der bemüht war, die Gnade des Kaisers wiederzugewinnen und sogar seine Gemahlin Sophie, die Mutter König Knuds, nach Dänemark zurückgeschickt hatte. Die Grafen Heinrich von Sayn, Wilhelm von Jülich, Otto von Bentheim und Heinrich von Arnsberg mit seinem gleichnamigen Sohne, der Bischof Konrad von Worms, der schon vorher seinen Frieden mit dem Kaiser gemacht zu haben scheint, und Bischof Rudolf von Lüttich aus dem Hause der Jähringer, welcher ebenfalls kaiserfeindlicher Gesinnung verdächtig war, sowie der Kölner Domdechant Adolf von Altena, der spätere Erzbischof von Köln. Außer diesen waren u. a. erschienen Erzbischof Konrad von Mainz, der Erwählte Rudolf von Trier, die Bischöfe Balduin von Utrecht und Martin von Meissen, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Leopold von Osterreich, der Pfalzgraf Konrad bei Rhein, der Markgraf Otto von Meissen und der Reichsministerial Werner von Bolanden. Nachdem sich diejenigen Fürsten, welche reichsfeindlicher Umtriebe verdächtig waren, durch einen Eid gereinigt hatten, erhob der Kaiser vor den versammelten Fürsten Klage über den Erzbischof Philipp von Köln und die Kölner, daß sie das Gerücht ausgestreut hätten, seine Absicht, dem Könige von Frankreich zu Hilfe zu kommen, sei nur ein Vorwand gewesen, um den Erzbischof und die Stadt Köln anzugreifen, und daß sie ihm den Durchzug durch Reichsgebiet verweigert hätten. Unter Einhaltung des üblichen Rechtsgangs wurde Erzbischof Philipp zum 1. Dezember auf einen neuen Hofstag nach Straßburg zur Verantwortung geladen.

Noch andere Gegenstände kamen auf dem Wormser Reichstag zur Verhandlung. Die Namurer Erbschaftsangelegenheit war in ein neues Stadium getreten. Als Antwort auf die Louler Entscheidung des Kaisers hatte Graf Heinrich von Namur dem Pfalzgrafen von Troyes, seinem künftigen Schwiegersohne, von seinen sämtlichen Vasallen, Ministerialen und Burgmannen die Erbfolge zusichern und den Huldigungseid leisten lassen. Vergebens hatte Balduin von Hennegau persönlich dagegen Einspruch erhoben. Darum rief er jetzt von neuem die Hilfe des Kaisers an. Dieser bestätigte Balduins Gesandten die früher gegebenen Zusagen und gab vor den versammelten Fürsten die Erklärung ab, daß, solange er lebe, weder der Pfalzgraf von Troyes noch ein anderer Franzose die Namurer Erbschaft antreten werde.

Von Worms aus begab sich Friedrich nach seiner Pfalz Kaiserslautern. Während er hier weilte, etwa in der ersten Hälfte des September, kehrten die drei Gesandten, welche er im März von Regensburg aus an Urban III.



geschickt hatte, mit einer freudigen Botschaft zurück. Mehrere Monate hatten sie sich am päpstlichen Hofe aufgehalten, und leicht wird es nicht gewesen sein, den in seinen Haß verbissenen hartnäckigen Mailänder umzustimmen. Er erklärte sich bereit, Folmar seiner erzbischöflichen Würde zu entsetzen, wenn der Kaiser seinerseits Rudolf fallen ließe; die geistlichen und weltlichen Bewohner der Trierer Kirchenprovinz sollten dann von der Obedienz Folmars wie Rudolfs entbunden werden. Wenn jetzt Urban, der eben noch daran dachte, den Kaiser und seinen Sohn in den Bann zu tun, sich zu einem solchen Schritt entschloß, der einer Niederlage gleichbedeutend war, so konnte ihn nur die äußerste Not, die ihm keinen andern Ausweg ließ, dazu getrieben haben. Fast wie ein Gefangener saß er, von der Außenwelt abgeschnitten, in Verona, mit dessen Bürgerschaft er nicht einmal in bestem Einvernehmen stand. Von den lombardischen Städten, die mit dem Kaiser in freundschaftlichem Verhältnis standen, war nichts zu hoffen, selbst auf Cremona war nicht mehr zu rechnen. Der Kirchenstaat war verloren. Der Versuch, die deutschen Bischöfe zu gewinnen, war gescheitert; erst kürzlich in Regensburg hatten sie ihre Treue gegen den Kaiser aufs neue bewährt. Philipp von Köln hatte mehr seine eigenen als die päpstlichen Interessen im Auge. Folmar, durch dessen Weihe der Streit sich in dieser Weise verschärft hatte, war aus Deutschland vertrieben und hatte nach dem Bündnis zwischen dem Kaiser und Philipp August auch in Frankreich keine Zufluchtsstätte mehr. Aber auch auf die italienischen Bischöfe konnte sich Urban nicht verlassen, und ausgeschlossen war es nicht, daß dieselben unter Umständen ihm ein zweites Gelnhausen bereitet haben würden; denn allem Anschein nach fand der junge König bei ihnen die gleiche Ergebenheit wie der Vater bei den deutschen; sehen wir doch auf einem Hoftage, welchen Heinrich am 17. April 1187 zu Borgo San Donnino abhielt, den Erzbischof von Ravenna und die Bischöfe von Mantua, Asti, Novara, Turin, Reggio, Cremona und Vercelli um ihn versammelt<sup>1</sup>. Selbst in seiner nächsten Umgebung, im Kardinalskollegium, stieß Urban mit seiner gehässigen und maßlosen kaiserfeindlichen Politik auf Widerspruch. Wir wissen, daß schon bei der Weihe Folmars sich unter den Kardinälen warnende Stimmen erhoben<sup>2</sup>; jetzt wird uns der Kanzler Albert, der erste Beamte der Kurie, als ein entschiedener Anhänger des Kaisers bezeichnet, und wie sehr die gemäßigte Partei unter den Kardinälen im Laufe des letzten Jahres an Einfluß gewonnen haben muß, beweist die wenige Monate später erfolgte Wahl eben dieses Albert zum Papst. Dem Druck dieser friedlichen Strömung im Kardinalskolle-

<sup>1</sup> Nach Scheffer-Boichorst 1. c., S. 146, Anm. 4, erscheinen als Zeugen in Heinrichs Urkunden in dieser Zeit: Der Erzbischof von Ravenna viermal, die Bischöfe von Asti, Imola, Mantua, Reggio und Turin je zweimal, die Bischöfe von Ancona, Arezzo, Bobbio, Bologna, Cesena, Cremona, Novara, Rimini, Vercelli je einmal.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 162.



gium war es wohl vor allem zuzuschreiben, daß Urban sich zum Einlenken bequeme. In seinem Innern aber bewahrte er den alten Haß gegen Friedrich; noch kurz vor seinem Tode soll er die Absicht gehabt haben, über ihn und seinen Sohn die Exkommunikation auszusprechen, und nur durch den Tod daran gehindert worden sein. An Reibungsstoff fehlte es ja auch jetzt nicht; so hören wir, daß König Heinrich am 13. September eine durch den ehemaligen Bischof Garfidonius von Mantua im Auftrage des Papstes getroffene Entscheidung über einen Streit zwischen Ferrara und der Kirche des h. Marinus und Leo zu Pavia um einen Uferzoll am Ticino aufhob mit der Begründung, daß es dem Papst nicht zustände, über Regalien zu verfügen. Die in seinem Verhältnis zum Kaiser eingetretene Entspannung ermöglichte Urban, Verona Ende September zu verlassen. Er lenkte seine Schritte nach Ferrara, das mit dem Kaiser verfeindet und in der Reichsacht war. Hier ist er bald darauf am 20. Oktober 1187 gestorben. Im Dome von Ferrara stand sein Grabmal, ein auf vier Säulen ruhender Sarkophag, das bei der Restauration des Domes am Ende des 18. Jahrhunderts vollständig zerstört wurde<sup>1</sup>.

Von der Pfalz Kaiserslautern hatte sich Friedrich an das Gestade des Bodensees begeben, wo er zu Wallhausen und dem am andern Ufer liegenden Überlingen hofhielt und anscheinend bis in den Oktober hinein verweilte. Ihn umgaben der Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe Gottfried von Würzburg, Otto von Bamberg und Udalschalk von Augsburg, der Abt Diethelm von Reichenau und der Dompropst Heinrich von Bamberg, ferner Herzog Leopold von Osterreich, die Grafen Gerhard von Bienne, Gerhard von Dollnstein, Friedrich von Zollern, Wolverad von Beringen und die Ministerialen Werner von Bolanden, Konrad von Schussenried, Eberhard von Lanne, Heinrich von Marchdorf, Albrecht von Hiltensburg u. a. Am Hofe erschien auch der Domdechant Adolf von Köln, den wir schon zu Worms trafen, wahrscheinlich im Auftrage des Erzbischofs Philipp. Da die zwischen Kaiser und Papst gepflogenen Verhandlungen noch nicht zu einem förmlichen Frieden geführt hatten, wurde über die weiter zu unternehmenden Schritte beraten. Wohl Mitte Oktober sandte darauf der Kaiser den Bischof Otto von Bamberg und den Abt Siegfried von Hersfeld an den Papst zurück, um den Frieden zum Abschluß zu bringen. Als sie am päpstlichen Hofe eintrafen, war Urban nicht mehr unter den Lebenden.

### Friede mit der Kurie. Vorbereitungen zum Kreuzzuge

Am Tage nach Urbans Tode wählte das Kardinalskollegium einstimmig den Kardinalpriester Albert von S. Lorenzo in Lucina, der seit dem Jahre 1178 der Kurie unter Alexander III., Lucius III. und Urban III.

<sup>1</sup> Vgl. Gregorovius, die Grabdenkmäler der Päpste, S. 28. 105.



als Kanzler gedient hatte. Er empfing am 25. Oktober die Weihe und nannte sich als Papst Gregor VIII. Hatten die Kardinäle nach dem Tode Lucius' III. durch die Wahl Urbans dem Wunsche Ausdruck gegeben, die einer gewissen Schwäche nicht entbehrende Politik des Vorgängers energischer fortgesetzt zu sehen, so bewiesen sie jetzt durch die Wahl Alberts, dessen friedliebende und versöhnliche Gesinnung bekannt war, daß sie auf dem von Urban eingeschlagenen Wege nicht weiter gehen wollten.

Nicht ohne Einfluß auf die Wahl waren die gerade in jüngster Zeit aus dem Heiligen Lande eingelaufenen Unglücksnachrichten. In den christlichen Staaten des Morgenlandes traten trotz äußeren Glanzes und Reichthums die Anzeichen des inneren Verfalls immer deutlicher zutage. Dazu kamen die unglücklichen Familienverhältnisse des königlichen Hauses zu Jerusalem, welche die üble Lage noch bedeutend verschlimmerten. Der junge Balduin IV., der nach dem Tode seines Vaters Amalrich, noch im Knabenalter stehend, im Jahre 1174 auf dem Throne gefolgt war<sup>1</sup>, siechte an einer schlimmen orientalischen Krankheit dahin, seine Schwester Sibylle, nur kurze Zeit mit dem Markgrafen Wilhelm von Montferrat vermählt<sup>2</sup>, gebar nach dessen Tode den nachmaligen Balduin V. Obgleich die Lage der Dinge es geboten erscheinen ließ, die Erbschwester des Königs mit einem mächtigen Fürsten zu verbinden, faßte Balduin IV., nachdem Herzog Hugo von Burgund die Hand der Sibylle und alle ihm angebotenen Ehren zurückgewiesen hatte, unter dem Einfluß höfischer Intrigen den unglücklichen Entschluß, seine Schwester dem Ritter Guido von Lusignan zu vermählen, einem tapferen Manne nicht unedler Geburt aus Poitou, aber ganz unfähig, die Parteiungen im Reiche niederzuhalten und einem Feinde wie Saladin zu begegnen. Im Jahre 1183 erhob die Gegenpartei am Hofe, geführt vom Erzbischof Wilhelm von Tyrus, nachdem Balduin IV. zugunsten seines jungen Neffen Balduin V. abgedankt hatte, an Stelle Guidos den tatkräftigen Grafen Raimund von Tripolis zum Reichsverweser. Diesem gelang es, durch einen Waffenstillstand mit Saladin den Verfall auf kurze Zeit aufzuhalten. Als aber der junge Balduin V. im Jahre 1186 starb — Balduin IV. war schon zwei Jahre vorher seinem Leiden erlegen —, bemächtigten sich Guido und Sibylle der Krone von Jerusalem. Da der neue König den Grafen Raimund mit Krieg bedrohte, ließ sich dieser zu dem verhängnisvollen Schritt verleiten, Saladins Hilfe anzurufen. Bereits rückten mohammedanische Truppen unter Saladins Sohn durch das Gebiet von Tripolis gegen das Königreich. Da schickte Raimund, seine Lat bereuend, eiligst Boten nach Jerusalem und mahnte zur Wachsamkeit und Abwehr. Auch kam es zu Verhandlungen mit Saladin, die zur Erneuerung des Waffenstillstands führten. Doch der Statthalter des Landes jenseits des Jordans, Raimund von Chatillon, früher

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 600.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 723.



Fürst von Antiochia, brach den Waffenstillstand, indem er von seinem Schlosse Kerak aus eine reiche Karawane, bei der sich auch eine Schwester Saladins befand, überfiel und ausplünderte. Um sich Genugthuung zu verschaffen, rief der Sultan, die Idee des Glaubenskampfes in den Vordergrund stellend, alle Muslime zur Vernichtung der Christen auf. Große Scharen kampfbereiter Sarazenen folgten seinem Rufe. Entgegen dem Räte Raimunds, der sich in der Stunde der Gefahr mit den Machthabern des Königreichs ausgesöhnt hatte, zog Guido dem von Liberias herandrückenden Saladin entgegen. Am 4. Juli 1187 kam es an den dürren und heißen Abhängen des Berges Hattin, wo Christus die Bergpredigt gehalten und die 5000 gespeist haben sollte, in der Nähe des Sees Genezareth, zur Entscheidungsschlacht. Hier sank die Blüte der morgenländischen Ritterschaft dahin. Was nicht erschlagen den Kampfplatz deckte, wurde gefangen; nur wenige entkamen, unter ihnen Raimund, der aber bald darauf in Tripolis starb. Der König selbst, Rainald von Chatillon, der Templermeister und zahlreiche Barone und Ritter fielen in die Hände der Sarazenen. Den König behandelte Saladin mit großmütiger Milde. Die demütige Bitte der Verschmachtenden um Wasser gewährte er und schenkte ihnen damit als seinen Gastfreunden das Leben. Rainald dagegen, dem er Rache geschworen, stieß er eigenhändig nieder. Auch alle Templer und Johanniter, in denen er wegen ihres Kampfgelübdes seine ärgsten Feinde sah, ließ er niedermetzeln, die übrigen Gefangenen wurden als Sklaven verkauft. Unter der Beute befand sich auch das heilige Kreuz; Saladin sandte es an den Kalifen nach Bagdad, wo es zum Gespött der Ungläubigen ausgestellt wurde. Nach der Schlacht fielen rasch hintereinander die festen Plätze des Landes: Akkon, Beirut, Sidon, Cäsarea, Jaffa, Gaza und endlich am 2. Oktober 1187 Jerusalem selbst. Nach der Einnahme der Heiligen Stadt zeigte Saladin — im Gegensatz zu den Christen<sup>1</sup> — den Edelmut des Siegers: den Abendländern, welche Lösegeld zahlen konnten, gestattete er freien Abzug, und viele Arme entließ er auch ohne Schatzung. Das Heilige Grab blieb gegen eine Jahresabgabe in den Händen der Griechen. Von allen ihren Eroberungen behielten die abendländischen Christen nur Tyrus, das unter dem jungen Markgrafen Konrad von Montferrat gegen Saladin heldenhaften Widerstand leistete, Tripolis nebst der nördlich davon gelegenen Johanniterfeste Margat und Antiochia.

Wenn auch die Kunde von dem Fall Jerusalems nicht völlig unerwartet kam, so machte sie doch in der ganzen abendländischen Christenheit einen tiefen Eindruck. Besonders niederschmetternd mußte das Ereignis auf die Kurie wirken. Denn sie konnte sich den Vorwurf nicht ersparen, seit Jahren nichts für die Rettung des Heiligen Grabes getan zu haben, obwohl es an dringenden Hilferufen nicht gefehlt hatte. Wohl

<sup>1</sup> Vgl. Bd. III, S. 600.



hatte Kaiser Friedrich in Verona nach der Kreuzpredigt des Erzbischofs Gerhard von Ravenna dem Papste vor dem Patriarchen von Jerusalem und den Hochmeistern des Johanniter- und Templerordens das Versprechen gegeben, alsbald mit den deutschen Fürsten wegen des Kreuzzugs in Verhandlung zu treten und bis Weihnachten des nächsten Jahres (1185) alle Vorbereitungen zu treffen<sup>1</sup>. Aber wenn er sein Versprechen bisher nicht eingelöst hatte, so war es nicht seine Schuld. Darum galt es jetzt, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und den Frieden zwischen Papsttum und Kaisertum wiederherzustellen, um dann alle Kräfte der Christenheit zur Befreiung des Heiligen Landes zusammenzufassen. Für diese Aufgabe schien niemand geeigneter zu sein, als der neue Papst.

Man rühmte seine Bildung und Beredsamkeit. Aber höher schätzte man seine Frömmigkeit, Sittenstrenge und Enthaltksamkeit. Er war ganz erfüllt von der Hoheit und Würde seines Amtes. Die Gebrechen, an denen die Kirche krankte, erkannte er wohl; sie zu heilen, war sein ernstester Wille. Sein Vorbild war Gregor VII., dessen Namen er trug. Bezeichnend für seine starr kirchliche Denkungsart war es, daß er in Lucca das Grab des Gegenpapstes Viktor IV., über dessen Tod Alexander III. in Tränen ausbrach<sup>2</sup>, zerstören und die Gebeine des Toten außerhalb der geweihten Stätte hinwerfen ließ. Vor weltlicher Macht hätte sich ein solcher Papst nimmer gebeugt. Unerträglich war ihm der Gedanke, das Grab des Erlösers in den Händen der Ungläubigen zu wissen. Sein erster Brief an die deutschen Bischöfe vom 27. Oktober, in dem er ihnen seine Wahl mitteilte, war eine Mahnung, die weltlichen Fürsten und das Volk zur Befreiung des Heiligen Landes aufzurufen. Von Parma aus, wohin er sich über Bologna, Modena, Reggio begeben hatte, ließ er einen neuen Weckruf an alle Reiche der abendländischen Christenheit ergehen. Der Kardinalbischof Heinrich von Albano, einst Abt von Clairvaux, ein frommer, kluger und beredter Mann, sollte, ein zweiter Bernhard, über Frankreich seinen Weg nach Deutschland zum Kaiser nehmen und die Herzen für die große Sache entzünden; allen die das Kreuz nehmen würden, sollte er Erlass ihrer Sünden verheißen.

Sobald Gregor den Päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, machte er König Heinrich von dem Fall Jerusalems durch eine Gesandtschaft Mitteilung. Darauf antwortete dieser mit einem lebenswürdigen Briefe, der an der Kurie den günstigsten Eindruck machte. Der Papst schrieb dann am 29. November 1187 von Parma aus wieder an den „erwählten Kaiser der Römer“. Mit dieser Anrede nahm er zweifellos Bezug auf Friedrichs Wunsch, seinen Sohn zum Kaiser gekrönt zu sehen, und erkannte die Erhebung Heinrichs zum Cäsar und dessen Anspruch auf die Kaiserwürde an. Dann dankte er Heinrich für die ihm erwiesene Ergebenheit, die ihm ein

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 130.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 327.



Trost in seiner Not und eine Bürgschaft für die Zukunft sei, und ermunterte ihn, in dieser Gesinnung zu verharren; die Kirche aber würde unter seiner Leitung niemals die Ehre des Königs verletzen, und die Christenheit solle nicht unter dem Zwiespalt derer leiden, die zur Herrschaft der Welt berufen seien; viele Worte wolle er nicht machen, sondern mit Gott die Laten sprechen lassen. Auch soll er Heinrich versprochen haben, auf alles zu verzichten, was dem Reiche von Rechts wegen zukomme, d. h. doch wohl auf die mathildischen Besitzungen. Darauf gab Heinrich dem römischen Consul Leo de Monumento und dem Grafen Anselm von Künzberg, der in Vertretung seines damals noch in Deutschland weilenden Bruders Berthold<sup>1</sup> Tusciën verwaltete, die Weisung, den Papst mit jeder ihm gebührenden Ehre zu behandeln und, wohin er käme, als seinen Gast aufzunehmen.

Der Kaiser hatte die Wahl Gregors mit Freuden begrüßt. Kannte er doch seinen Gerechtigkeitsinn und das ihm selbst oft bewiesene Wohlwollen. Doch bei aller persönlichen Geneigtheit konnte Gregor nicht ohne weiteres Folmar für abgesetzt erklären, wenn er auch mit seiner Ansicht über ihn nicht zurückhielt. Die vom Kaiser an den päpstlichen Hof geschickten Vermittler, welche den Frieden abschließen sollten, aber Urban III. nicht mehr am Leben getroffen hatten, übermittelten die Aufträge und das ihnen mitgegebene Schreiben des Kaisers dem Nachfolger Urbans, doch dieser hielt es nicht für angebracht, mit seinem Vorgänger begonnene Verhandlungen zu Ende zu führen. Darum schrieb er dem Kaiser an demselben Tage, an welchem er das oben erwähnte Schreiben an König Heinrich richtete: Er habe seine Gesandten empfangen und ihre Aufträge entgegengenommen. Große Freude habe ihm die Versicherung seiner Friedensliebe bereitet; von seiner Seite bedürfe es in dieser Beziehung keiner Versicherung, da er stets den Frieden gewünscht habe und ihn jetzt um so mehr wünsche, als sowohl die Bedrängnis des Heiligen Stuhles wie das gemeinsame Interesse der Christenheit den Frieden verlange. Doch halte er es nicht für rätlich, bevor ein kaiserliches Schreiben betreffs seiner Erhebung an ihn gelangt wäre, irgendeine Verhandlung zu führen, da er sonst den Anschein zu erwecken fürchte, in einer mit der Würde seines Hohenpriesteramtes nicht zu vereinbarenden Weise sich um die Gunst des Kaisers zu bewerben. Er hoffe, mit Gottes Hilfe stets den Weg des Friedens zu gehen und weder dem Kaiser noch anderen christlichen Fürsten eine gerechte Veranlassung zu geringerer Ergebenheit gegen die Kirche zu bieten. Denn er kenne die Unzulänglichkeit seiner Kraft und wisse, daß er nur mit Hilfe der Großen die ihm auferlegte Last tragen und den Übeln entgegenzutreten könne, welche die Christenheit gegenwärtig betroffen hätten. Gott möge es walten, daß die Laten des Kaisers den Worten seines Briefes und seiner Gesandten entsprächen. Ebenso möge der Kaiser seine Ge-

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 191.



sinnung nach seinen Taten beurteilen; denn mit Gottes Hilfe werde er seine Handlungen so einrichten, daß es nicht ihm zur Last falle, wenn der Zwiespalt zwischen Kirche und Reich fortbestehe.

Ungefähr gleichzeitig mit den Gesandten des Kaisers war Bischof Petrus von Toul, der unmittelbar nach seiner Ladung zur Synode von Mouzon Appellation an den Papst eingelegt hatte, nach Italien aufgebrochen, um sich vor Urban persönlich zu verantworten. Er war noch nicht an das Ziel seiner Reise gelangt, als ihn die Nachricht vom Tode Urbans III. erreichte; nun beeilte er sich, wenigstens den Exequien desselben beizuwohnen. Der neue Papst ließ Petrus durch die Boten, welche dieser vorausgeschickt hatte, um der Kurie seine Ankunft anzumelden, zu seiner Weihe einladen. Mehrere Kardinäle erhoben dagegen Einspruch, daß ein exkommunizierter Bischof an der Feier teilnehme. Doch Petrus wußte diesen Einwand durch den Hinweis zu entkräften, daß er ohne Überführung in den Bann getan sei und Berufung dagegen eingelegt habe, daß seine Exkommunikation also nicht zu Recht bestehe. Nachdem ihm der Papst den Friedenskuß gereicht hatte, durfte er an der Konsekration teilnehmen. Als er am 30. November den Hof verließ, wurde er von Gregor mit der Übermittlung eines Schreibens an Folmar betraut. War es für diesen schon beschämend, daß gerade der von ihm exkommunizierte Bischof von Toul der Überbringer des Schreibens war, so mußte der Inhalt desselben noch niederschmetternder wirken. Gerade in dieser Zeit, so schreibt der Papst, wo die Not der morgenländischen Christenheit die Hilfe der weltlichen Großen verlange, müsse sich die Kirche in die Zeitumstände schicken und die größte Behutsamkeit üben. Durch Demut hoffe er die Verteidiger der Kirche, den Kaiser und seinen Sohn, günstig zu stimmen, und wolle mit ihnen in Güte verkehren; falls sie aber wider Erwarten der Kirche nicht die schuldige Erfurcht erwiesen, werde er nicht menschliche, sondern göttliche Hilfe gegen sie suchen. Folmar aber habe durch sein schroffes Auftreten von Anfang an viel Argerniß hervorgerufen und nur wenige für seine Sache zu gewinnen gewußt. Die kirchliche Strafe der Exkommunikation habe er durch den Mißbrauch, den er damit betrieben, zum Gespött gemacht. Darum verbiete er ihm, ohne seine Genehmigung irgendeine der Trierer Kirchenprovinz angehörige Person zu bannen oder abzusetzen. In Zukunft solle er sich einer größeren Mäßigkeit befleißigen und nicht aus altem Arger über Vergangenes seine und der Kirche Lage noch schwieriger gestalten. Folmar wisse sehr wohl, welche Ansicht er von Anfang an schon als Kardinal von ihm gehabt habe<sup>1</sup>; er solle sich daher vorsehen und sich so verhalten, daß er keine ungünstige Meinung von ihm erhalte. — An Deutlichkeit ließ dieser Brief nichts zu wünschen übrig. Wenn auch Folmar nicht sofort seiner Würde entkleidet wurde, weil der Vergleich mit dem Kaiser noch nicht formell zum Abschluß gekommen

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 162.



war, so konnte doch der Hinweis darauf, daß es Gregor am Herzen liege, den Kaiser günstig zu stimmen, Folmar nicht im Zweifel darüber lassen, was er zu erwarten habe.

Wie im August auf dem Reichstage zu Worms beschlossen war, trat am 1. Dezember 1187 in Straßburg ein Hofstag zusammen, zu welchem Erzbischof Philipp von Köln zum zweiten Male vorgeladen war, um sich zu rechtfertigen. Aber auch dieses Mal leistete Philipp der Ladung nicht Folge. Doch in anderer Beziehung wurde der Tag bedeutungsvoll. Wir hatten gesehen, daß Gregor bald nach Übernahme des Pontifikats den Kardinalbischof Heinrich von Albano über die Alpen sandte, um in Frankreich und Deutschland das Kreuz zu predigen. Dieser hatte ursprünglich die Absicht gehabt, zum Straßburger Tage zu erscheinen; da er aber in Frankreich zurückgehalten wurde, schickte er zwei Boten voraus, welche der zahlreichen Versammlung die traurige Lage des Heiligen Landes schilderten und die Anwesenden zum Kreuzzuge aufriefen. Doch ihre Worte verhallten ungehört. Da nahm der Bischof Heinrich von Straßburg das Wort und suchte in begeisterter Rede die Hörer mit sich zu reißen. Aber noch immer trat keiner aus den Reihen, um sich das Kreuz anheften zu lassen. Die Zeit des ersten Kreuzzuges mit ihrer hinreißenden Begeisterung war vorüber. Man dachte wohl an den großen Mißerfolg des zweiten Kreuzzuges, an die Gefahren des Weges, die Lücken der Griechen, die todesverachtende Tapferkeit der Türken. Nach langem Schweigen drängte sich endlich ein Ritter durch die Menge, ein reicher Dienstmann des Grafen Albrecht von Dagsburg, um aus der Hand des Bischofs das Kreuz zu empfangen. Nun schien mit einem Male der Bann gebrochen, zahlreiche Fürsten, an 500 Ritter und eine Menge Volks verlangten das Kreuz, so daß der Bischof und die übrigen anwesenden Kleriker kaum imstande waren, alle mit dem heiligen Zeichen zu versehen. Aller Augen waren auf den Kaiser gerichtet, der so tief ergriffen war, daß er der Tränen sich nicht erwehren konnte. Aber solange der übermütige Kölner noch ungebeugt dastand, konnte er nicht daran denken, Deutschland zu verlassen.

Nachdem der Kreuzzugsgedanke erst einmal Wurzel geschlagen hatte, breitete er sich immer weiter aus. Neben dem Bischof von Straßburg war es besonders Gottfried von Würzburg, der sich ganz in den Dienst der heiligen Sache stellte und durch die Macht seiner Rede die Zahl der Kreuzträger vermehrte, bis am 27. März des nächsten Jahres der Reichstag zu Mainz die Blüte der deutschen Ritterschaft versammelte.

Noch im Dezember fand an der Grenze Frankreichs und Deutschlands zwischen Mouzon und Tvois (auch Yvois, deutsch Ipsch) am Ehiers<sup>1</sup>,

<sup>1</sup> Tvois gehörte den Grafen von Chiny, die mit den Hennegauern verwandt waren. Später änderte Ludwig XIV., als er diese Herrschaft dem Hause Savoyen schenkte, den Namen in Carignan. Vgl. Cartellieri 1. c. I, 263, Anm. 4.



wo schon Heinrich II. und dann wiederholt Heinrich III. mit den französischen Königen zusammengetroffen waren<sup>1</sup>, eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und König Philipp August von Frankreich statt. Beide Herrscher erschienen mit einem glänzenden Gefolge. In des Kaisers Umgebung waren: Erzbischof Konrad von Mainz, Bischof Rudolf von Lüttich, der Hofkanzler Johannes, welcher im Jahre 1189 Erzbischof von Trier wurde, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, die Grafen Balduin V. von Hennegau<sup>2</sup>, Heinrich von Diez, Emicho von Leiningen, Gerhard von Loos, die Reichsministerialen Werner von Bolanden, Kuno von Minzenberg und der Minnesänger Friedrich von Hausen<sup>3</sup>. Den französischen König begleiteten Erzbischof Wilhelm von Reims, Herzog Hugo von Dijon, Pfalzgraf Heinrich II. von Troyes, Graf Theobald von Blois. Ferner waren erschienen der Kardinalbischof Heinrich von Albano und der Erzbischof Joscius von Tyrus<sup>4</sup>.

Die Zusammenkunft hatte zunächst den Zweck, das Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich zu bekräftigen. Im Zusammenhang damit stand die Erörterung der Trierer Angelegenheit. Bei Abschluß des Bündnisvertrages hatte Philipp August versprochen, Folmar nicht in seinem Lande zu dulden. Wohl hatte dieser aus Mouzon weichen müssen, hatte sich aber dann unter dem Schutze des Erzbischofs von Reims an dessen Hofe und in anderen französischen Städten aufgehalten. Durch persönliche Einwirkung auf Erzbischof Wilhelm, dem die Stellungnahme des neuen Papstes Folmar gegenüber nicht unbekannt sein konnte, setzte es Friedrich durch, daß Folmar aus Frankreich ausgewiesen wurde. Er fand eine ehrenvolle Aufnahme bei König Heinrich II. von England, der mit Philipp August verfeindet war und Friedrich, dem neuen Verbündeten Frankreichs, das größte Mißtrauen entgegenbrachte.

Dann verhandelte man über die Namurer Erbschaftsfrage in Gegenwart der beiden Rivalen, des Grafen Balduin und des Pfalzgrafen Heinrich, welche beide nach Trevis entboten waren. Heinrich bemühte sich, von seinen Oheimen, dem Erzbischof von Reims und dem Grafen von Blois, sowie von seinem Vetter, dem Herzog von Burgund unterstützt<sup>5</sup>, den Kaiser für sich zu gewinnen. Dieser aber blieb bei seiner schon mehrmals abgegebenen Erklärung, daß, solange er lebe, die Namurer Erbschaft nur an Balduin fallen solle; eine endgültige Regelung könne erst in Gegen-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. II, S. 166. 303. 372. 444.

<sup>2</sup> Obgleich Balduin weder dem Kaiser Friedrich noch König Philipp August den Mannschaftseid geleistet hatte, sondern sein Land vom Lütticher Bischof zu Lehen trug, schloß er sich als Afterslehensmann und künftiger Vasall des Deutschen Reiches den Leuten des Kaisers an.

<sup>3</sup> Daß Bertram von Metz den Kaiser begleitet haben sollte, wie Gisleberr von Mons angibt, ist kaum glaublich.

<sup>4</sup> Vgl. Köhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem, S. 392, Anm.

<sup>5</sup> Vgl. oben S. 90, Anm.



wart und mit Zustimmung seines Sohnes erfolgen, dessen Rückkehr aus Italien demnächst zu erwarten sei. Doch versprach er Balduin, bei Heinrich für seine Ansprüche einzutreten. Bemerkenswert ist, daß Philipp August beim Kaiser mehr für seinen Schwiegervater eintrat, weil von diesem bei einem Machtzuwachs zur Zeit weniger zu befürchten war. Balduin aber führte, um sich noch weiter zu sichern, über widerrechtliche Beschlagnahme fremder Besitzungen folgenden Spruch des Hofgerichts herbei: „Wenn jemand der Besitzungen eines anderen sich bemächtigt hat und Klage darüber erhoben ist, so sollen zwei rechtliche Männer aus der Nachbarschaft zur Entscheidung bestellt werden, und derjenige, welchen sie im unrechtmäßigen Besitze finden, der soll friedlich darauf verzichten, den Schaden ersetzen und sein Vergehen dem Herrn der Grafschaft mit 10 Pfund Denare büßen.“

Schon die Gegenwart des Kardinalbischofs Heinrich von Albano läßt den Schluß zu, daß in Ivois auch die Kreuzzugsfrage zur Sprache kam. Der Kaiser hatte den Wunsch, mit Philipp August gemeinsam den Kreuzzug zu unternehmen, und war deswegen schon durch Gesandte mit ihm in Verbindung getreten. Zweifellos wird er jetzt bei der persönlichen Begegnung alles aufgeboten haben, den König für seinen Plan zu gewinnen, und der Kardinal wird ihn in seinen Bemühungen unterstützt haben. Philipp August aber lehnte die Beteiligung mit dem Hinweis auf sein Verhältnis zu Heinrich II. von England ab; vielleicht berührte ihn auch der Gedanke einer Unterordnung der nationalen Monarchie unter das univ ersale Kaisertum unangenehm. Wohl aber erklärte er sich bereit, gemeinsam auf Heinrich II. einzuwirken, um diesen zur Teilnahme zu bewegen. Dagegen traf der Kaiser mit dem Kardinallegaten die Verabredung, auf den Sonntag Lätare (27. März) des folgenden Jahres einen großen Reichstag nach Mainz zu berufen, zu welchem alle Großen des Reiches entboten werden sollten. Wir besitzen noch das Schreiben des Legaten, in welchem er sich mit begeisterten Worten an sämtliche geistlichen und weltlichen Fürsten Deutschlands wendet und sie zu dem „Hoftag Jesu Christi“ einlädt, wie er selbst ihn und bald auch der Volksmund nannte.

Wenn der Kaiser selbst jetzt den Kreuzzug ernstlich ins Auge faßte, so war er entschlossen, mit dem rebellischen Philipp von Köln abzurechnen. Auf dem Hoftage zu Trier, wohin er sich zur Weihnachtsfeier begeben hatte, erging er sich in bitteren Klagen darüber, daß er noch in seinem vorgerückten Alter von dem „Kölner Pfaffen“ gezwungen werde, ein Heer aufzubieten und gegen seinen Willen ein Land seines Reiches zu verwüsten. Aber noch bestand Hoffnung auf friedliche Beilegung des Streites. Der Reichstag verlangte eine dritte Vorladung vor das Fürstengericht, welches zu Mariä Lichtmeß (2. Februar) in Nürnberg zusammentreten sollte. Erschien Philipp auch dann nicht, so mußte die Reichsacht über ihn ausgesprochen werden.



Nach dem Vertrage von Châteauroux sollten zwischen Frankreich und England zwei Jahre die Waffen ruhen. Aber schon in den ersten Tagen des Jahres 1188 hören wir, daß Philipp August ein großes Heer aufbot. Welches der Grund dieser Kriegsdrohung war, ob Heinrich die Bestimmungen des Waffenstillstandes gebrochen hatte, oder ob Philipp August ihn für die mit dem Kaiser vereinbarten Pläne gefügig machen wollte, erfahren wir nicht. Jedenfalls schlug Heinrich daraufhin, wie er schon öfter in ähnlichen Fällen getan hatte, eine persönliche Zusammenkunft vor. Diese fand am 21. Januar an dem gewohnten Orte zwischen Gisors und Trie in der Normandie statt. Außer den beiden Königen und dem Kardinallegaten Heinrich von Albano, dem die schwierige Aufgabe des Vermittlers zufiel, waren auch die Söhne König Heinrichs, Graf Philipp von Flandern, die Erzbischöfe von Reims, Rouen und von Tyrus und zahlreiche andre geistliche und weltliche Große erschienen. Besonders erschwert wurden die Verhandlungen durch den gegenseitigen Argwohn der beiden Herrscher; jeder von ihnen fürchtete, der andere könnte daheim bleiben und dann über das Land des abwesenden Gegners herfallen. Den vereinten Bemühungen des Erzbischofs von Tyrus und des Kardinallegaten gelang es, wenigstens eine äußere Ausöhnung der Feinde herbeizuführen. Es wurde vereinbart, daß beide gemeinsam aufbrechen sollten. Nachdem sie vom Erzbischof von Tyrus den Segen empfangen und den Friedenskuß ausgetauscht hatten, nahmen sie das Kreuz, Philipp August als Lehns herr zuerst, darauf Heinrich II. Richard von Poitou hatte das Kreuz schon früher, bereits im Jahre 1187, aus der Hand des Bischofs von Tours empfangen. Dem Beispiele der Könige folgten die Erzbischöfe von Reims und Rouen, die Grafen Philipp von Flandern, Theobald von Blois, Stephan von Sancerre, Raoul von Clermont und zahlreiche andere Bischöfe und Grafen sowie Tausende von Rittern und Männern niederen Volkes aus Frankreich und der Normandie. Aller Streit hatte bis zur Rückkehr von der Kreuzfahrt zu ruhen. Jeder, der in irgendeiner Weise den Kreuzzug hindern oder sich an dem Besitz eines Kreuzfahrers vergreifen sollte, wurde mit Exkommunikation bedroht. Bald darauf schickte König Heinrich von England den Archidiacon von Luxeuil Richard von Bar an Kaiser Friedrich, um ihm mitzuteilen, daß er mit König Philipp August zusammen das Kreuz genommen habe, und ebenso an König Bela von Ungarn und Kaiser Isaak von Konstantinopel, zugleich mit der Bitte um gesicherten Durchzug und sonstige Unterstützung. In der Antwort gab Friedrich seiner Freude Ausdruck über Heinrichs Ausöhnung mit „seinem teuersten Freunde“, dem König von Frankreich.

Von Gisors aus durchzog der Kardinalbischof Heinrich von Albano den Hennegau und Brabant. Er besuchte Mons, wo ihn Graf Balduin ehrenvoll aufnahm, Nivelles, Löwen und Lüttich, überall dem Kreuzzugsgedanken Anhänger gewinnend, obwohl er als geborener Franzose sich



nur durch einen Dolmetscher verständlich machen konnte. In Lüttich trat er außerdem gegen die dort unter Bischof Rudolf eingerissene Simonie energisch auf. Dann wandte er sich nach Köln, wo der spätere Prior Caesarius von Heisterbach als Knabe seine Predigt hörte. Bei seinem Aufenthalt in Köln wird er es nicht versäumt haben, dem Erzbischof ernstlich ins Gewissen zu reden und ihn zur Nachgiebigkeit gegen den Kaiser zu mahnen. Darauf lenkte er seine Schritte nach Mainz, vermutlich zusammen mit Philipp.

König Heinrich hatte dem Papst durch Leo de Monumento und Anselm von Künsberg die Wege bereiten lassen. Ende November 1187 brach Gregor von Parma auf. Über Lucca<sup>1</sup> gelangte er am 10. Dezember nach Pisa, wo man ihn mit den höchsten Ehren aufnahm. Die Pisaner lagen damals wieder im Streit mit den Genuesen. Wir wissen, daß es Friedrich im Jahre 1175 nur mit Mühe gelungen war, den Frieden zwischen den beiden Nebenbuhlerinnen zu vermitteln<sup>2</sup>. Jetzt hatten die Pisaner den Frieden gebrochen; sie waren mit einem Heere auf Sardinien gelandet und hatten alle genuesischen Kaufleute aus dem Bezirk von Cagliari vertrieben. Darauf hatten die Genuesen, trotz eines zum Frieden mahnenden Schreibens König Heinrichs, zur Vergeltung das pisanische Castell Bonifacio zerstört. Um nun die beiden Seestädte ihre Kräfte nicht nutzlos vergeuden zu lassen, sondern dieselben für die heilige Sache dienstbar zu machen, ließ es sich Gregor angelegen sein, den Frieden oder einen längeren Waffenstillstand zu vermitteln. Er sollte dieses Friedenswerk aber nicht mehr zu Ende führen. Am 17. Dezember 1187 starb er plötzlich nach kaum zweimonatigem Pontifikat. Mit ihm sanken alle seine Reformpläne ins Grab. Zeitgenossen sagten von ihm: „Er war zu gut für diese böse Welt.“ Und der Trierer Geschichtsschreiber wendet ein Bibelwort auf ihn an: „Er wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge“<sup>3</sup>. Bestattet wurde Gregor im Dome zu Pisa, sein Grabmal wurde durch den Brand im Jahre 1600 zerstört.

Am 19. Dezember wählten die Kardinäle zum Nachfolger Gregors den Kardinalbischof Paulus von Palestrina, Paolo Scolari, einen Römer von Geburt, der früher Kardinalpriester von S. Maria ad Præsepe gewesen war. Clemens III. nannte er sich, und milde war er. Vielleicht war er von der Hoheit seines Berufes weniger erfüllt als sein Vorgänger, aber auch weniger stark kirchlich denkend. Er war eine versöhnliche Natur und hatte den festen Willen, den Frieden zwischen Papsttum und Kaisertum baldigst herzustellen. Vor allem lag ihm daran, die in der ganzen Welt

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 196.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 638. 639.

<sup>3</sup> Weisheit Salomonis 4, 11.



ruchbar gewordene Trierer Angelegenheit, die er immer noch unerledigt von seinen Vorgängern übernommen hatte, zum Ende zu bringen, und zwar, wie der Trierer Geschichtsschreiber sagt, in einer Weise, daß dem Kaiser und König Heinrich Genugtuung werde.

Der Konsul Leo de Monumento, der in Pisa neben den Kardinälen der Wahl des neuen Papstes beigewohnt hatte, führte diesen mitsamt der Kurie nach Rom, aus dem Alexander III. hatte weichen müssen, und das weder Lucius III. noch Urban III. jemals betreten hatten. Anfang Februar 1188 hielt Clemens mit dem päpstlichen Hofe seinen feierlichen Einzug, von dem gesamten römischen Volke mit Lobgesängen begrüßt. Der Vertrag, den der Papst und die Kurie mit dem Senat und dem Volk von Rom schlossen, ist in einem Dokument vom 31. Mai des 44. Jahres „seit Herstellung des heiligen Senates“<sup>1</sup> uns erhalten. Der Senat erkennt hierin den Papst als Oberherrn an, er wird von ihm auf dem Kapitol investiert und leistet ihm den Treueid. Er gibt alle früheren päpstlichen Einkünfte dem Papste zurück, behält sich aber den dritten Teil aus dem Erlös der päpstlichen Münze bis auf weiteres vor. Über das, was dem Päpstlichen Stuhl zusteht, sollen noch Aufstellungen gemacht werden. Der Papst zahlt den Römern Entschädigung für Kriegsverlust, verpflichtet sich, den Senatoren und den Beamten des Senates, den Richtern und Notaren die üblichen Geldgeschenke bei großen Feierlichkeiten zu machen, und trägt zur Erhaltung der Stadtmauern jährlich 100 Pfund provenzalischer Münze bei. Zur Verteidigung des Patrimoniums kann der Papst die städtische Miliz gegen Bezahlung der Kosten aufbieten. Besondere vom Haß der Römer eingegebene Bestimmungen betreffen die päpstlichen Städte Tusculum und Tivoli, welche der Papst um den Preis seiner Rückkehr nach Rom aufopfert. Er verspricht, nicht nur die Römer im Kriege gegen Tusculum mit seinen Vasallen zu unterstützen, sondern sogar die Tuskulaner in den Kirchenbann zu tun, wenn sie sich nicht bis zum 1. Januar 1189 ergeben würden; die Stadtmauern und die Burg von Tusculum sollen zerstört werden, während das Eigentumsrecht der Römischen Kirche auf die Stadt selbst und ihr Gebiet unberührt bleiben soll. Auf Tivoli verzichtet der Papst gänzlich und gibt es den Römern preis. Betreffs der Capitane werden der Stadt und dem römischen Volke die ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte garantiert, vorbehaltlich des Eigentumsrechtes der Römischen Kirche auf Palestrina und des Huldigungseides, den die Capitane dem Papste zu leisten haben; dies bedeutet doch wohl Anerkennung des Senats durch die alten Adelsgeschlechter und deren Einordnung in die Gemeinde als Bürger. Das Friedensinstrument wurde vom Senat — er bestand aus 56 Mitgliedern, von denen 11 oder 12 den engeren, regierenden Ausschuß der *Senatores Consiliarii* bildeten — beschworen. Außerdem sollte der Papst aus jeder Straße der ein-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. IV, S. 409.



zelnen Regionen der Stadt je 10 Mann auswählen, von denen je 5 durch die Senatoren auf den Frieden vereidigt werden sollten. — Die Rückkehr des päpstlichen Hofes war teuer erkauft. Nachdem der Kaiser zu Anagni und Venedig auf die Präsektur und damit zugleich auf die kaiserliche Gewalt in Rom verzichtet hatte<sup>1</sup>, wurde jetzt durch die Konstitution vom 31. Mai 1188 auch die päpstliche Gewalt beseitigt. Der Papst stand von jetzt ab zu Rom ungefähr in demselben Verhältnis wie der Kaiser zu den lombardischen Städten. Seine landesherrliche Gewalt beschränkte sich im wesentlichen nur auf die Investitur, welche er den von der Gemeinde frei gewählten Senatoren der Republik erteilte; irgendwelche regierende oder gesetzgebende Gewalt besaß er nicht<sup>2</sup>.

König Heinrich hatte in Italien, während der Vater nach Deutschland zurückgekehrt war, die kaiserliche Herrschaft in Nord- und Mittelitalien befestigt. Im Herbst 1186 war er nochmals durch die Romagna und die Markgrafschaft Ancona nach Spoleto gezogen. In Ravenna hielt er um die Mitte des Oktober einen großen Hofstag ab, zu dem sich zahlreiche Bischöfe und alle die großen Adelsgeschlechter der Romagna eingefunden hatten. Als er im nächsten Jahre von neuem Luscien und Spoleto bis an die römische Grenze durchzog und durch die Romagna nach der Lombardei zurückkehrte, finden wir wieder im April, zu derselben Zeit, wo der Vater den Reichstag zu Regensburg abhielt, in Borgo San Donnino eine große Zahl geistlicher und weltlicher Fürsten zu einem glänzenden Hofstag um ihn versammelt. Auch viele deutsche Große sind in seiner Umgebung: der Reichstruchseß Markward von Anweiler, Marschall Heinrich von Ralden, Herzog Konrad von Spoleto, Graf Ruprecht von Nassau, der Herzog Friedrich von Bitsch, dazu die Ministerialen Trushard von Kestenberg, Friedrich von Hausen und der junge Philipp von Bolanden, der wenige Monate später in Italien seinen Tod fand. Die Verwaltung der mathildischen Güter ruhte sicher in den Händen Heinrichs von Lautern. Trushard von Kestenberg wurde in Chieri und Ivrea zum Podestà eingesetzt. Im Oktober 1187 sah sich König Heinrich genötigt, unterstützt von den Lombarden, gegen den aufständischen Grafen Humbert von Savoyen zu Felde zu ziehen. Nach vierzehntägiger Belagerung fiel die Burg Bellianum. Der Graf wurde in die Acht erklärt und ging seiner Lehen und Allode verlustig. Als die völlige Ausöhnung zwischen Kaiser und Papst mit der Erhebung Gregors in greifbare Nähe gerückt war, schien die Anwesenheit Heinrichs in Italien nicht mehr dringend nötig. Anfang des Jahres 1188 ist er wieder in Deutschland, um hier dem Vater zur Seite zu stehen.

Auf die dritte Vorladung vor das Fürstengericht erschien Erzbischof Philipp von Köln endlich am 2. Februar zu Nürnberg. Der Kaiser ver-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 659. 699.

<sup>2</sup> Vgl. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, Bd. IV, S. 578 f.



langte Unterwerfung auf Gnade oder Ungnade. Aber wie an dieser Forderung schon die früher geführten Verhandlungen — die Anwesenheit des Domdechanten Adolf von Köln in Worms und Überlingen wird kaum einen andern Zweck gehabt haben — an dem Trotz des Erzbischofs gescheitert waren, so scheint dieser auch jetzt noch in Nürnberg weit davon entfernt gewesen zu sein, sich zu beugen. Es war wieder ein Beweis von Friedrichs Langmut, daß er dem störrischen Erzbischof noch einmal bis zum „Hoftage Christi“ Gelegenheit gab, seinen Sinn zu ändern.

Um dieselbe Zeit berief König Heinrich die rheinischen Großen, besonders die kölnischen Vasallen nach Koblenz. Hier soll er an sie die Frage gerichtet haben, wer mit ihm gegen den Erzbischof und sein Land zusammenstehen wolle. Alle hätten ablehnend geantwortet, und er sei erzürnt von dannen gegangen. Dennoch wissen wir, daß schon vor einem halben Jahre auf dem Reichstage zu Worms sich sein Bundesgenosse Landgraf Ludwig von Thüringen und fünf seiner Vasallen von ihm losgesagt hatten. Seitdem wird die Zahl der Abgefallenen und Schwankenden sich noch vermehrt haben. Denn den Schein, als sei er für die Rechte der Kirche gegen den Kaiser eingetreten, konnte Philipp nicht mehr aufrecht erhalten, seitdem Papst und Kaiser einig waren. Und da jedermann wußte, daß er den einzigen Grund bildete, weshalb der Kaiser das Kreuz noch nicht genommen hatte, mußte er bei der immer mehr anwachsenden Kreuzzugsbegeisterung in den Augen der Welt als ein Feind Christi dastehen, mußte mancher, der bisher zu ihm gehalten, sich von ihm abwenden. Hatten doch auch König Heinrich II. von England, der infolge der gegenseitigen Handelsbeziehungen sein natürlicher Verbündeter war, und Philipp von Flandern, sein Vetter und bisheriger Bundesgenosse, das Kreuz genommen. Wenn man weiter bedenkt, daß die einzige Quelle, welche den Bericht von dem Koblenzer Tage bringt, gerade die Kölner Königschronik ist, so sind gewisse Zweifel an der Richtigkeit desselben wohl berechtigt. Eher möchte man fast das Gegentheil annehmen. Man ist versucht, die Geschichte von den Duisburger Kaufleuten, die Arnold von Lübeck erzählt, hier heranzuziehen<sup>1</sup>. Danach sollte Heinrich die Großen, die des Erzbischofs Rückhalt bildeten, nächstlicherweile, den einen nach dem anderen, für sich gewonnen und in Eid genommen haben, so daß Philipp nichts übriggeblieben sei, als sich zu fügen. Ebenso wie dort die Befestigung Kölns, die dreifache Vorladung Philipps und seine schließliche Unterwerfung in Mainz infolge Verwechslung mit den Ereignissen der Jahre 1187 und 1188 in die Geschichte von den Duisburger Kaufleuten hineingewebt ist, könnte dies auch mit der Zustimmung der Kölner Vasallen der Fall sein.

Auf dem Reichstage zu Mainz fand endlich die Angelegenheit des Erzbischofs Philipp von Köln ihre Erledigung. Es bedurfte aber auch jetzt noch der Überredungskünste des Kardinalbischofs Heinrich von Albano und der

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 180.



deutschen Fürsten, den starrköpfigen Erzbischof nachgiebig zu stimmen. Wie es der Kaiser gefordert hatte, unterwarf er sich und die Stadt Köln auf Gnade und Ungnade. Er mußte einen dreifachen Reinigungseid leisten. Zwei davon bezogen sich auf sein Fernbleiben in Worms und Straßburg, der dritte auf einen Eingriff in die Rechte des Kaisers durch Schatzung der Kölner Juden<sup>1</sup>. Nach der üblichen Formel mußte Philipp schwören, daß er durch seine Handlungen der Ehre und dem Ansehen des Kaisers nicht habe zu nahe treten wollen. Als Buße hatte er außerdem gemeinsam mit der Stadt Köln 2000 Mark an den Kaiser und 260 Mark an den Hof zu zahlen. Zum Zeichen der Unterwerfung mußten die Kölner eines ihrer neuen Stadttore bis auf das unterste Stockwerk abtragen und den Stadtgraben an vier Stellen auf eine Strecke von je 400 Fuß auffüllen; doch durften sie beides sofort wiederherstellen, was auch am nächsten Tage geschah.

Die Unterwerfung Philipps war nur eine moralische Demütigung; an Hoheitsrechten und Besitz hatte er nichts eingebüßt. Auf eine Teilung und Schwächung des kölnischen Herzogtums verzichtete der Kaiser. Wir hören, daß er an eine, wenn auch nur teilweise, Wiedereinsetzung Heinrichs des Löwen gedacht habe. So berichtet Arnold von Lübeck, der Kaiser habe Heinrich nach seiner Rückkehr wiederholt in huldvollen Briefen diesbezügliche Hoffnungen gemacht, welche aber infolge verschiedener Umstände nicht verwirklicht worden seien. Wenn der Kaiser wirklich daran gedacht hat, den Kölner zu schwächen und Westfalen an Heinrich den Löwen zurückzugeben, so war jetzt, wo er sich zum Kreuzzug entschlossen hatte, nicht der geeignete Zeitpunkt, da sich Philipp gutwillig nie gefügt hätte. Der Friede zwischen Kaiser und Erzbischof war wiederhergestellt, aber das frühere freundschaftliche Verhältnis kehrte nicht wieder. Philipp ist, solange der Kaiser noch in Deutschland weilte, nicht ein einziges Mal am Hofe gewesen; dies änderte sich erst wieder unter König Heinrich. — Außer dem kölnischen Konflikt wurden in Mainz dank der allgemeinen Begeisterung noch andere Streitigkeiten beigelegt, so die Fehde zwischen dem Bischof Balduin von Utrecht und dem Grafen Otto von Geldern.

Nachdem mit dem Erzbischof von Köln der Friede geschlossen war, stand der Kreuznahme Friedrichs nichts mehr im Wege. Eine nach Tausenden zählende Versammlung hatte sich am Sonntag Lätare 1188 zu Mainz um den Kaiser geschart. Man mochte an den großen Reichstag zu Pfingsten 1184 denken. Aber damals waren es Festteilnehmer, welche in sorgloser Freude die Schwertleite der beiden ältesten Kaisersöhne feiern wollten; jetzt waren es Gottesstreiter, deren Gedanken auf das Höchste und Heiligste gerichtet waren. Damals bildete den Mittelpunkt des Pfingst-

<sup>1</sup> Friedrich behandelte die Juden sehr human und stellte sie unter den Schutz des Reiches, wofür sie eine Abgabe an die königliche Kammer zu entrichten hatten. So kam für sie die Bezeichnung „Reichskammerknechte“ auf.



festes Kaiser Friedrich im vollen Glanze irdischer Herrschermacht; jetzt dachte man sich den Heiland selbst inmitten seiner Gläubigen als unsichtbares Haupt der Versammlung, und in demüthiger Bescheidenheit lehnte der Kaiser ab, den Vorsitz auf diesem „Hoftage Jesu Christi“ zu führen. Zuerst verlas der Kardinallegat Heinrich von Albano ein Schreiben Papst Gregors VIII., worin dieser die trostlose Lage der Christen des Morgenlandes ergreifend schilderte und zur Befreiung des Gelobten Landes aufrief. Nach ihm ergriffen deutsche Geistliche das Wort. Besonders verstand es Bischof Gottfried von Würzburg, durch seine von heiliger Begeisterung getragene Rede die Hörer mit sich fortzureißen; ein Seufzen und Stöhnen ging durch die Menge, kein Auge blieb tränenleer. Da schwanden auch in der Seele des Kaisers die letzten Bedenken. Wohl umstanden ihn blühende, kriegstüchtige Söhne, denen er die Führung des Kreuzheeres hätte überlassen können. Doch mehr als je beseelte ihn in diesem Augenblick der Ehrgeiz, seine Mission, die er als eine göttliche ansah, ganz zu erfüllen; das Grab des Erlösers aus der Gewalt der Ungläubigen zu befreien: einen schöneren Abschluß seines tatenreichen Lebens konnte es für ihn nicht geben. Er wandte sich an die Fürsten mit der Frage, ob er das Kreuz sofort nehmen solle oder erst, nachdem er alle Vorbereitungen getroffen hätte. Lauter Zuruf antwortete ihm, nicht länger zu warten. So kniete er nieder vor dem Bischof Gottfried und ließ sich von ihm das heilige Zeichen des Kreuzes anheften — ein ergreifender und unvergeßlicher Augenblick für die Anwesenden, die ihrer Bewegung in lautem Jubel und Tränen der Freude Luft machten. Nun gab es kein Halten mehr. Tausende und aber Tausende drängten heran, dem Beispiele des greisen Kaisers zu folgen. Mit besonderer Bedeutung sang man an diesem Tage in der Messe das „Freue dich, Jerusalem!“

Da die Vorbereitungen zum Kreuzzuge noch geraume Zeit in Anspruch nehmen mußten, wurde bestimmt, daß sich die Teilnehmer am 23. April des nächsten Jahres, dem Tage des heiligen Georg, des Schutzheiligen der Kreuzfahrer, in Regensburg versammeln sollten<sup>1</sup>.

Nachdem der Kreuzzug beschlossen war, war die nächste und wichtigste Frage, welchen Weg das Kreuzheer nehmen sollte. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die der Marsch durch Kleinasien einem großen Heere bot, hatte Kaiser Friedrich selbst im Jahre 1147 auf dem zweiten Kreuzzuge kennengelernt. Darum traten erfahrene Männer wie Bischof Gottfried von Würzburg für den Seeweg ein. Doch fragte es sich, ob es möglich war, für die Tausende von Streitern mit ihren Rossen, dem nötigen Proviant und allem sonstigen Zubehör eine genügende Anzahl von Schiffen aufzubringen. Allerdings führte Clemens III. die von

<sup>1</sup> Um dieselbe Zeit brachen auch die Teilnehmer des zweiten Kreuzzuges auf. Vgl. Bd. IV, S. 440.



Gregor VIII. begonnenen Friedensverhandlungen zwischen den Genuesen und Pisauern zu einem glücklichen Ende, so daß deren Schiffe zur Verfügung standen. Ebenso konnte man mit der Hilfe anderer italischer Seestädte rechnen. Auch war zu hoffen, daß König Wilhelm von Sizilien, mit dem man in gutem Einvernehmen stand, Schiffe zur Überfahrt stellen würde. Aber war man denn sicher, daß die letzten noch in den Händen der Christen befindlichen syrischen Häfen Tyrus und Tripolis dem Ansturm Saladins bis zur Ankunft des Kreuzheeres standhalten würden? Andererseits bestand zwischen dem Kaiser und dem Sultan von Konium Kilidsch Arslan II. ein freundschaftliches Verhältnis, so daß von diesem kein Widerstand zu erwarten war. Dieser Umstand wird Friedrich hauptsächlich bestimmt haben, den Landweg zu wählen.

Nun wurden alsbald an die Herrscher der Länder, durch welche das Kreuzheer seinen Weg nehmen mußte, Gesandte geschickt, um die nötigen Vereinbarungen wegen des Durchzugs zu treffen. Unmittelbar nach dem Mainzer Tage begab sich der Erzbischof Konrad, der sich in so mancher diplomatischen Sendung bewährt hatte, an den Hof des Königs Bela III. von Ungarn<sup>1</sup>. Eine andere Gesandtschaft ging an den griechischen Kaiserhof von Konstantinopel. An den Sultan von Konium wurde der Ritter Gottfried von Wiesenbach mit einem kaiserlichen Schreiben und Geschenken gesandt. Mit Saladin hatte der Kaiser in früheren Jahren wiederholt in freundschaftlicher Weise Gesandtschaften ausgetauscht. Jetzt ließ er ihn durch den Grafen Heinrich von Diez auffordern, das Gelobte Land zu räumen, das heilige Kreuz auszuliefern und für die erschlagenen Christen Genugtuung zu leisten; andernfalls kündige er ihm die Freundschaft und werde das Römische Reich und den ganzen Erdkreis gegen ihn in die Waffen rufen. „Denn es ist Sitte des Reiches“, fügt der Bischof Sicard von Cremona in seiner Chronik hinzu, „seinen Feinden den Krieg anzusagen, weil es nicht gewohnt ist, jemanden hinterrücks zu überfallen.“

Dann ging der Kaiser daran, die Verhältnisse in Deutschland zu ordnen. Denn nur dann, wenn er zuvor die Ruhe und Ordnung im Reiche für die nächste Zukunft gesichert wußte, konnte er ohne Sorgen die weite Kreuzfahrt antreten. Das Osterfest (17. April) feierte er in seiner Pfalz Gelnhausen. Von dort gab er sich nach Seligenstadt. Hier wurde am 23. April ein Ehevertrag über die Vermählung Konrads von Rothenburg, des dritten Sohnes Kaiser Friedrichs mit Berengaria, der noch im Kindesalter stehenden Tochter König Alfons' III. von Kastilien und Toledo abgeschlossen und in einer umfangreichen Urkunde niedergelegt. Als Morgen-

<sup>1</sup> Ob man aus der später in Deutschland eintreffenden serbischen Gesandtschaft schließen darf, daß sich der Kaiser auch mit dem Großzupan von Serbien in Verbindung setzte, muß dahingestellt bleiben. Vgl. Kiezler, Der Kreuzzug Kaiser Friedrichs I., in Forsch. z. deutschen Gesch. 10, S. 17.



gabe der Braut wurden die reichen Allodien bestimmt, welche Konrad von seinem Vater und dessen verstorbenem Vetter Friedrich von Rothenburg<sup>1</sup> in Schwaben und Franken, namentlich um Rothenburg an der Tauber, Weinsberg und Weißenburg im Nordgau besaß. Auf kastilianischer Seite verpflichtete man sich, eine Mitgift von 42 000 Goldgulden zu zahlen, welche die Braut, wenn sie im Laufe der nächsten zwei Jahre nach Deutschland käme, mitbringen würde. Zum Abschluß der Ehe sollte Konrad schon in der nächsten Zeit nach Kastilien reisen und dort spätestens drei Monate nach seiner Ankunft zusammen mit seiner Gemahlin gekrönt werden. Falls Alfons ohne männliche Nachkommen stirbe, sollten Konrad und seine Gemahlin ihm auf dem Throne folgen. Dieser Vertrag eröffnete dem staufischen Hause neue, glänzende Aussichten auf der Pyrenäen-Halbinsel. Allein infolge zu naher Blutsverwandtschaft — beide stammten vom Grafen Raimund II. von Burgund im fünften Grade ab — mußte die Verlobung später gelöst werden.

In Seligenstadt hatte sich der Kaiser wieder mit der Namurer Erbschaftsangelegenheit zu beschäftigen. Graf Balduin von Hennegau war in Fvois am Ehiers vom Kaiser auf die demnächst zu erwartende Rückkehr König Heinrichs nach Deutschland verwiesen worden. Daraufhin suchte er jetzt König Heinrich in Ingelheim auf und fand bei ihm eine weit bessere Aufnahme, als er nach den Vorgängen auf dem Hofstage von Lüttich im Jahre 1185<sup>2</sup> erwarten durfte. Der Kaiser war inzwischen bei seinem Sohne, wie er versprochen hatte, für die Ansprüche Balduins eingetreten; auch die Königin Konstanze, deren Großmutter Beatrix eine Schwester der Alidis, der Mutter Balduins, war, soll bei ihrem Gemahl zugunsten ihres Verwandten Fürsprache eingelegt haben. Von einigen Vertrauten des Königs begleitet, begab sich der Graf darauf an den kaiserlichen Hof, wohin ihm der König auf Wunsch des Vaters bald nachfolgte. Kaiser und König bestätigten ihm nun gemeinschaftlich alle früheren Zusagen über die Namurer Lehen und Allode. König Heinrich gab ihm noch in einer am 16. Mai 1188 zu Seligenstadt ausgestellten Urkunde die ausdrückliche Zusage, ihn nach dem Tode des Grafen von Namur und nach Leistung des Hulbeides für die Reichslehen desselben in seine Freundschaft aufzunehmen.

Im Juni ging der Kaiser über Boyneburg, einer Reichspfalz im Hessischen, wo er einen Streit zwischen der Abtissin von Eschwege und dem Klostersvogt schlichtete, nach Sachsen. Gerade dieses Land, das nach dem Sturz Heinrichs des Löwen unter dem schwachen Herzog Bernhard von Anhalt nicht zur Ruhe gekommen war<sup>3</sup>, in dem das Raub- und Fehdewesen überhand genommen hatte, bedurfte besonderer, energischer Vorichtsmaßregeln des Kaisers, wollte er es nicht während seiner Abwesen-

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 463. 509.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 119. 120.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 83.



heit zu einem Schauplatz neuer Unruhen werden lassen. Im Wesergebiet brach er alsbald mehrere Raubnester. Dann berief er auf Ende Juli einen Hoftag nach Goslar, zu dem sich zahlreiche sächsische Große einfanden: die Bischöfe von Hildesheim, Halberstadt, Naumburg und Lübeck, die Grafen von Wöltingerode und Scharzfeld, Albrecht von Grumbach, Albrecht von Hiltenburg, Burghard von Waldenberg, Ludolf von Peine, Ekbert von Wolfenbüttel u. a. Hier legte der Kaiser mehrere Fehden bei und hielt Gericht über Friedensstörer. Auch Heinrich der Löwe war nach Goslar entboten worden. Nach seiner Rückkehr aus der Verbannung saß er anscheinend ruhig in Braunschweig, aber Ruhe halten konnte ein Mann wie er nicht. Mit Stetigkeit suchte er, was er nur mit einem Schein des Rechts glaubte beanspruchen zu dürfen, an sich zu reißen und seinen Eigenbesitz auszudehnen. Dabei kam es zu fortwährenden Reibungen mit den Nachbarn, besonders mit seinem Nachfolger im Herzogtum. Beide Teile wandten sich wiederholt Beschwerde führend an den Kaiser, doch ohne daß dieser zugunsten des einen oder des anderen eingegriffen hätte. Den Gedanken einer vollständigen Wiederherstellung hatte Heinrich nie aufgegeben. Obwohl er sich an der Empörung Philipps von Köln nicht beteiligt hatte, war doch zu befürchten, daß er während der Abwesenheit des Kaisers die günstige Gelegenheit zu einer Erhebung nicht unbenutzt lassen würde. Darum schlug ihm Friedrich vor, er oder sein ältester Sohn solle ihn auf dem Kreuzzug begleiten; vielleicht stellte er ihm sogar nach glücklicher Heimkehr eine teilweise Restitution in Aussicht. Aber Heinrich lehnte den Vorschlag ab und verstand sich nicht einmal dazu, seinen Sohn mitziehen zu lassen. So mußte er zum zweiten Male ins Exil gehen und vor den Fürsten schwören, drei Jahre lang den deutschen Boden nicht zu betreten. Vor Aufbruch der Kreuzfahrer, um Ostern des nächsten Jahres, verließ er Deutschland und begab sich wieder an den englischen Hof. Seine Gemahlin, welche ihn dieses Mal nicht begleitete, starb wenige Wochen darauf, am 28. Juni 1189.

Sachsen nahm den Kaiser noch monatelang in Anspruch. Bis in den Winter hinein verweilte er hier, zumeist umgeben von sächsischen Großen. So befinden sich Ende August zu Nordhausen an seinem Hofe die Bischöfe Adelog von Hildesheim, Dietrich von Halberstadt und Berthold von Naumburg und der Abt Siegfried von Hersfeld, ferner der Landgraf Ludwig von Thüringen mit seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Hermann, der Burggraf Burkhard von Magdeburg und die ehemaligen Grafen Heinrichs des Löwen Burhard von Wöltingerode, Albrecht von Wernigerode, Elger von Ilfeld, Sigbode von Scharzfeld und die Brüder Ludwig und Berengar von Lohra. Zu Alstedt bei Sangerhausen treffen wir am 1. September auch Erzbischof Konrad von Mainz, der dem Kaiser über seine glücklich erfüllte Mission nach Ungarn Bericht erstattete, ebenso den Bischof Martin von Meißen.



Mitte September hielt sich Friedrich in der Mark Meissen auf. Am 15. September urkundete er in dem Orte Dahlen, am 19. September in Leisnig (zwischen Leipzig und Dresden). Auch die Erzbischöfe Wichmann von Magdeburg und Hartwig von Bremen fanden sich jetzt am Hofe ein; ebenso Herzog Bernhard von Sachsen und die Markgrafen Otto von Meissen und Dedo von Landsberg, welche die nächsten Monate hindurch den Kaiser begleiteten. In Leisnig bestätigte er der Stadt Lübeck alle Rechte und Freiheiten, die ihr einst Heinrich der Löwe verliehen hatte und fügte noch neue Privilegien hinzu. Zugleich schlichtete er einen seit Jahren schwebenden Streit des Grafen Adolf III. von Holstein mit Lübeck, bei dem es sich um die Erhebung eines Zolls an der Travemündung handelte. Da die Lübecker die Zahlung dieses Zolls verweigerten, hatte ihnen der Graf die Nutzungsrechte an Flüssen, Weiden und Wäldern in seinem Gebiet entzogen. Jetzt kam ein Vergleich dahin zustande, daß Adolf gegen Zahlung von 300 Mark Silber auf den Zoll verzichtete und den Lübeckern die Nutzung der Flüsse, Weiden und Wälder zwischen der See und Oldesloe gegen Zahlung von 200 Mark Silber und Verzicht auf einen Teil der Erträgnisse zugunsten des Klosters Reinfelden wieder zurückgab.

Von Ende September bis Anfang November weilte auch König Heinrich am kaiserlichen Hofe. In einer zu Altenburg am 29. September ausgestellten Urkunde überließ Friedrich dem Bischof Eberhard von Merseburg mehrere Güter als Ersatz für andere an das Kloster Pegau abgetretene. Anscheinend den ganzen Oktober hindurch blieb der Hof in Altenburg. Anfang November begaben sich die beiden Herrscher nach Erfurt. Während sich der Sohn von dort nach dem Westen des Reiches wandte, hielt der Vater um den 20. November noch einmal inmitten der sächsischen Großen einen Hoftag in Gernrode am Harz ab. Auch hier wurde ein Streitfall beigelegt. Eine Klage der Reichsstadt Goslar gegen den Herzog Bernhard von Sachsen über einen Zoll, welchen dieser in Artlenburg erhob, entschied er zugunsten der Stadt, welche in Zukunft von dem Zoll befreit sein sollte. Anfang Dezember hielt der Kaiser in Saalfeld Hof. Aus der näheren und weiteren Umgebung kamen die Grafen Sifried von Orlamünde, Günther von Keurenberg, Heinrich von Gleichen, Heinrich von Eppan und andere. Hier wurden am 6. Dezember die Veräußerungen des Bischofs Albert von Trient während seiner letzten Krankheit für ungültig erklärt, und am 8. Dezember wurde — mit diesem Spruch wohl im Zusammenhang stehend — die Frage, ob ein Bischof eine Banngewalt zu erblichem Lehen verleihen dürfe, durch ein Weistum des Abtes Siegfried von Hersfeld verneint, weil dem Nachfolger daraus Nachteil erwachsen könne. — Nachdem so Friedrich in monatelanger Tätigkeit zusammen mit den sächsischen Großen die Verhältnisse Sachsens nach Möglichkeit geordnet hatte, begab er sich nach seiner Pfalz in Eger, wo er das Weihnachtsfest beging.



Inzwischen hatte während der Sommermonate die Erbschaftsangelegenheit Balduins von Hennegau eine neue Wendung genommen. Als Pfalzgraf Heinrich von Troyes durch den zwischen den Königen von Frankreich und England trotz der Kreuzesnahme wieder ausgebrochenen Krieg in Anspruch genommen war, benutzte Balduin diese Gelegenheit, von dem Lande seines Oheims gewaltsam Besitz zu ergreifen. Stadt und Burg Namur fielen in seine Hände und wurden gebrandschatzt. Nachdem auch die Burg Bouwignies (an der Maas, südlich von Namur) im August erobert war, befand sich das namurische Land nördlich der Maas in Balduins Händen. Sobald Pfalzgraf Heinrich nach Auflösung des französischen Heeres Ende August freie Hand bekommen hatte, rüstete er sich zum Angriff auf den Hennegau. Allgemein war die Empörung über das eigenmächtige Vorgehen Balduins. Sogar dessen Schwiegersohn König Philipp August und Richard von Poitou versprachen dem Pfalzgrafen Unterstützung. Einen andern tatkräftigen Bundesgenossen gewann der Graf von Namur in dem jungen Herzog Heinrich von Brabant, dadurch daß er ihm die Verpfändung seines gesamten Besitzes von Alloden und Lehen nördlich der Maas und Sambre für 5000 Mark in Aussicht stellte. In seiner Not sah sich auch Balduin nach Hilfe um und wandte sich sogar an Philipp von Flandern. Überall abgewiesen, blieb der Kaiser seine letzte Hoffnung. Seine Gesandten trafen König Heinrich, der soeben von einem Zuge nach der Lombardei über Burgund zurückgekehrt war, in Frankfurt am Main und wurden von ihm freundlich aufgenommen. Er beschied Balduin nach Altenburg an den kaiserlichen Hof, wohin auch er sich zu begeben gedachte. Da den Grafen aber die Rücksicht auf seine Gegner hinderte, persönlich zu erscheinen, sandte er seinen Kapellan Gislebert, den er schon wiederholt in ähnlicher Mission verwandt hatte, an den Kaiser. Am 8. November traf Gislebert in Erfurt ein, wohin der Hof von Altenburg übergesiedelt war. Hier wirkte bereits für die Interessen seines Gegners, des Grafen von Troyes, der Bischof Petrus von Toul, welcher am Hofe wegen seiner Kaisertreue in der Trierer Angelegenheit sehr geschätzt war. Für die Begünstigung seiner Ansprüche auf Namur und kriegerische Unterstützung gegen den Grafen von Hennegau soll der Pfalzgraf durch den Bischof dem Kaiser und König Heinrich je 5000 Mark, der Königin Konstanze und der kaiserlichen Kurie je 1000 Mark und den Räten des Hofes 1700 Mark, für bloße Begünstigung die Hälfte dieser Summen geboten haben. Dagegen konnte Graf Balduin nur 1550 Mark bieten, wiederholte aber seine frühere Zusage, alle Allodien von Namur dem Deutschen Reiche zu Lehen aufzutragen. Trotz des lockenden Angebots von seiten des Bischofs traf der Kaiser mit Gislebert die Vereinbarung, daß Balduin sich zu König Heinrich begeben und diesem sämtliche Allodien und Lehen seines Oheims Heinrich von Namur zu Lehen auftragen sollte. Dann sollte er als Reichsfürst mit dem Titel eines Markgrafen von



Namur anerkannt werden. Dieser Abmachung entsprechend, traf Balduin unter Geleit am 22. Dezember 1188 in Worms bei König Heinrich ein. Aus dessen Hand empfing er die zum Reiche gehörenden Allodien und Lehen in Namur, La Roche und Durbuy, zu einer Markgrafschaft vereinigt, als reichsfürstliches Lehen und leistete dafür den Huld- und Mannschaftseid. Außerdem wurde bestimmt, daß die Markgrafschaft dauernd mit der Grafschaft Hennegau vereinigt bleiben sollte. Zu den Zeugen dieses wichtigen Staatsaktes gehörten der Erzbischof Konrad von Mainz, die Bischöfe von Worms und Speier, der Kanzler Johannes, der Pfalzgraf Konrad bei Rhein, die Grafen Ruprecht von Nassau und Emicho von Leiningen, Robert von Wallbürn und die Reichsministerialen Werner von Bolanden, Runo von Minzenberg, Friedrich von Hausen und Hunfried von Altenstein. Ihnen wurde bis zum Tode des Grafen von Namur oder bis zum Abschluß eines Vertrages zwischen diesem und dem Grafen von Hennegau Stillschweigen über die Handlung auferlegt. Als bald machte König Heinrich den Versuch, zwischen den beiden Parteien einen Vergleich herbeizuführen, und lud den Grafen von Namur auf den 13. Januar zu einem Hoftag nach Lüttich, wohin er sich mit seinem Schützling von Worms aus begab. Hier erregte schon das hochmütige Auftreten des Grafen von Namur und seines Bundesgenossen, des Herzogs Heinrich von Brabant, welche mit bewaffnetem Gefolge erschienen waren, seinen Unmut. Unter solchen Umständen war es nicht zu verwundern, daß die Verhandlungen fehlschlügen. Doch gelang es dem König bald darauf, den jungen Herzog, welcher ihn auf seine Einladung nach Kaiserswerth begleitet hatte, zum Abschluß eines Friedens- und Bündnisvertrages mit Balduin zu bestimmen. Für eine Geldsumme von 700 Mark und mehrere Plätze, welche ihm Balduin abtrat, verzichtete Herzog Heinrich auf das verpfändete Land. Lange hat allerdings der Friede nicht gedauert. Das Verhältnis zwischen König Heinrich und Balduin aber gestaltete sich immer freundschaftlicher. Der Graf ließ seinen ältesten, im 18. Lebensjahr stehenden Sohn Balduin, der einst die Kaiserkrone von Konstantinopel tragen sollte, am königlichen Hofe zurück, damit er dort deutsche Sprache und Sitte lerne. Am Pfingstfeste 1189 (28. Mai) empfing der Jüngling durch die Hand des Königs in Speier die Schwertleite; nach Gisleberts Bericht spendete der junge Ritter mit fürstlicher Freigebigkeit kostbare Geschenke an die Geistlichen und Ritter am Hofe und vergaß auch der Spielleute nicht.

Wie wir sahen, wünschte Papst Clemens III. den Frieden mit dem Kaiser und wollte den Trierer Streit aus der Welt schaffen<sup>1</sup>. Deshalb sandte er Ende Juni 1188 zwei Legaten nach Deutschland, die Kardinalpriester Petrus vom Titel des hl. Petrus ad Vincula und Jordanus vom

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 203, 204.



Titel der hl. Pudentiana. Sie hatten einerseits den Auftrag, mit dem Kaiser über den Frieden zu verhandeln, andererseits Folmar auf den 12. Februar vor den Päpstlichen Stuhl zu laden und ihn darauf hinzuweisen, daß, wenn er nicht erschiene, der Papst und das Kardinalskollegium in seiner Abwesenheit über seine Sache entscheiden würden. Der Papst hoffte wohl, Folmar zum freiwilligen Verzicht zu bringen. Daß die Gesandten zuerst den Kaiser aufsuchten, ist kaum zu bezweifeln; sie werden es auch gewesen sein, welche beim Kaiser und König Heinrich für Folmar sichere Reise nach Rom erwirkten. Nachdem Friedrich aus dem Munde der Legaten vernommen hatte, daß Clemens bereit war, ihm in der Trierer Angelegenheit entgegenzukommen, und daß der Friede gesichert war, konnte er auch hoffen, daß sein lange gehegter Wunsch, seinen Sohn Heinrich zum Kaiser gekrönt zu sehen, nun endlich in Erfüllung gehen würde. Gerade jetzt, wo er im Begriff stand, Deutschland — vielleicht auf immer — zu verlassen, mußte ihm besonders daran liegen, seinen Sohn als Kaiser zurückzulassen. Darum schickte er den Propst Friedrich von S. Thomas in Straßburg, der uns in Italien so oft begegnet ist, und den Utrechter Domscholaster Magister Heinrich, der erst vor kurzem zum Protonotar ernannt worden war, nach Rom, um dem Papst seine Bitte vorzutragen. Clemens zeigte sich auch in dieser Angelegenheit willfährig und gab den heimkehrenden kaiserlichen Gesandten brieflich und mündlich die Antwort mit, daß er sofort bereit sei, die Krönung Heinrichs und seiner Gemahlin zu vollziehen.

Da Folmar nicht gutwillig zurückgetreten war und auch der päpstlichen Vorladung nicht Folge geleistet hatte, konnte der Papst ohne weiteres seine Absetzung verfügen. Jetzt erst war ein vollständiger Friede mit dem Kaiser möglich. Clemens betraute deshalb den römischen Consul Leo de Monumento mit dem Auftrag, den beiden noch in Deutschland weilenden Legaten die entsprechenden Anweisungen und Vollmachten zu übermitteln; zugleich gab er ihm ein besonderes Schreiben an die beiden Kardinäle mit, in dem er seinen Entschluß, Heinrich zum Kaiser zu krönen, ausdrücklich bestätigte. Darauf sandte der Kaiser wiederum von Hagenau aus am 10. April 1189 einen Brief an den Papst, in dem er zunächst seiner Freude über die Bereitwilligkeit desselben Ausdruck gab. Dann fuhr er fort: auch er hätte beschlossen, daß der Sohn ohne Zögern nach Rom aufbrechen solle, aber gewisse Verhältnisse hätten dies bisher unmöglich gemacht; nun sende er ihm seinen Protonotar und seine Getreuen Leo de Monumento und Gerlach von Hsenburg behufs näherer Erklärungen. Er möge nur in seinem Vorsatz beharren und die Krönung in der herkömmlichen Weise vollziehen; sein Sohn würde ihm und den Kardinälen gewiß alle Liebe erweisen und sich beim Empfang der Kaiserkrone ganz dem alten Herkommen unterwerfen. Auch König Heinrich gab den Gesandten, welche ihn in Baihingen an der Enz aufsuchten, am 18. April einen Brief an den Papst mit, der im wesentlichen denselben Inhalt hatte wie der des Vaters; nur fügte er noch



die Bitte hinzu, der Papst möge ihm durch die Gesandten die schriftliche Versicherung geben, daß es sein fester Entschluß sei, die Kaiserkrönung nach dem Herkommen vorzunehmen, und versprach selbst, die Kirche zu lieben und zu beschützen und bei der Krönung den üblichen Eid zu leisten. Der Kaiser sowohl wie sein Sohn legten besonderes Gewicht auf die Wahrung der herkömmlichen Formen bei der Kaiserkrönung und wollten wohl von vornherein dem Schein einer Belehnung durch den Papst vorbeugen.

Schon einige Tage vorher hatte Heinrich durch eine in Straßburg am 3. April 1189 ausgestellte Urkunde den Kirchenstaat in dem Umfang, wie er vor Urban III. bestanden hatte, wiederhergestellt und die Städte, Burgen und Barone der Romagna und Campagna, welche ihm den Treueid hatten schwören müssen, von diesem entbunden und dem Papste zurückgegeben.

Dann wurde — vermutlich auch in Hagenau — der Friede zwischen Papst und Kaiser offiziell abgeschlossen. Zugrunde gelegt wurden die Abmachungen, welche durch die Bischöfe Gottfried von Würzburg und Otto von Bamberg und den Abt Siegfried von Hersfeld mit Papst Urban III. getroffen worden waren; danach sollten die geistlichen und weltlichen Angehörigen der Trierer Kirchenprovinz sowohl von Rudolfs wie von Folmars Obedienz entbunden und eine Neuwahl vorgenommen werden. Die Friedensurkunde wurde von den beiden Kardinallegaten und den drei früheren kaiserlichen Unterhändlern unterschrieben und mit deren Siegeln versehen. Den Inhalt der Urkunde kennen wir nicht, doch wird sie außer der Erledigung des Trierer Streites kaum etwas enthalten haben. Man hatte allen Grund, gerade jetzt die übrigen Streitfragen ruhen zu lassen. Die mathildischen Güter sind auch später noch Streitobjekt zwischen Kaiser und Papst geblieben.

Vom 26. Juni 1189 ist die Bulle datiert, in welcher Papst Clemens III. die Absetzung Folmars aussprach. Am 10. August hielt König Heinrich nach dem Aufbruch des Vaters den ersten Hofstag zu Würzburg und ließ die versammelten Großen, vor allem seine Ministerialen schwören, ihn über Jahresfrist nach Italien zur Erlangung der Kaiserkrone zu begleiten. Kurze Zeit danach kam der Kardinal Soffred vom Titel der hl. Maria in Via Lata nach Deutschland, um die Absetzung Folmars bekanntzugeben. König Heinrich begleitete den Kardinal nach Trier. Als dieser die ganze Diözese vom Gehorsam gegen Folmar und Rudolf entband und die von Folmar Exkommunizierten freisprach, da mag ein Aufatmen durch Stadt und Land gegangen sein, daß endlich der unselige Streit zu Ende war. Nun schritt man zur Neuwahl. Auf Empfehlung König Heinrichs wurde einstimmig der bisherige Hofkanzler Johannes gewählt. Er wurde sogleich vom König investiert und vom Kardinal bestätigt, während die Weihe erst später erfolgte. So hatte das Recht des Reiches den Sieg davongetragen.



Im Anfang des Jahres 1189 hielt der Kaiser einen großen Reichstag zu Nürnberg ab, der ganz unter dem Zeichen des Kreuzzuges stand. Konrad von Mainz, welcher bereits Anfang September 1188 am Hofe des Kaisers in Allstedt eingetroffen war<sup>1</sup>, berichtete über den Erfolg seiner Sendung nach Ungarn. König Bela war den Wünschen des Kaisers in freundlichster Weise entgegengekommen und hatte sich bereit erklärt, für die nötigen Lebensmittel und den sonstigen Bedarf der Kreuzfahrer zu sorgen. Als Marktpreis war z. B. für 100 Rationen Pferdefutter und ebenso für vier Ochsen eine Mark vereinbart. Von anderen Höfen, an welche sich der Kaiser wegen des Durchzugs gewandt hatte, trafen Gesandtschaften in Nürnberg ein. Besonderes Aufsehen erregten die Abgesandten von Konstantinopel — ihre Zahl wird auf 1000 Köpfe mit 500 Pferden angegeben —, welche nebst reichen Geschenken Versicherungen der Freundschaft und Hilfsbereitschaft überbrachten. Mit echt orientalischem überschwenglichen Ergebniserklärungen ließ Kilidsch Arslan II. dem Kaiser melden, daß es niemals für ihn eine angenehmere Botschaft gegeben habe als die von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers; immer sei es sein lebhaftester Wunsch gewesen, Friedrich kennenzulernen, und von ganzem Herzen freue er sich darauf, ihm alle Ehren erweisen und alles, was er besitze, ihm zur Verfügung stellen zu dürfen. Dem Kreuzheere versprach er sicheres Geleit durch Sizilien und Unterhalt. Nachdem die Gesandtschaft längere Zeit am kaiserlichen Hofe aufs beste bewirtet worden war, wurde sie huldvollst entlassen. Auch der Großzupan von Serbien schickte Gesandte und ließ melden, daß er der Ankunft des Kaisers entgegen sehe und in seiner Hauptstadt Nissa alles für einen festlichen Empfang vorbereite. Zur selben Zeit erschien eine griechische Gesandtschaft mit dem Oberpostmeister und Kanzler Johannes Dukas an der Spitze. Kaiser Isaak Angelos, welcher nach Ermordung seines Vorgängers Andronikos durch Usurpation auf den Thron gekommen war und stets vor seinem eigenen Sturz zitterte, machte kein Hehl daraus, daß er und das Griechentum der Ankunft des Kaisers und des Königs von Frankreich nur mit größtem Mißtrauen entgegensehen; man argwöhne, daß der Kreuzzug nur Vorwand sei für eine Invasion in das byzantinische Reich. Nur die sicherste Bürgschaft für die friedlichen Absichten des Kaisers könnte ihn bestimmen, dem Kreuzheere die bulgarischen Pässe zu öffnen. Darauf ließ der Kaiser die Reinheit seiner Absichten durch den Bischof Gottfried von Würzburg, seinen Sohn Herzog Friedrich von Schwaben und Herzog Leopold von Osterreich beeidigen. Erst dann erklärte sich Johannes Dukas zu einem Vertrage bereit und beschwor mit seinen Begleitern auf die Evangelien im Namen des griechischen Kaisers und der Großen seines Reiches sicheren Durchzug, billigen Markt und Unterstützung bei der Überfahrt über den Hellespont. Durch einen neuen Eid

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 211.



verbürgten sich dann wiederum die drei deutschen Fürsten, daß, wenn die Griechen ihren Eid hielten, das Kreuzheer auf dem Durchzug Ruhe und Ordnung halten würde. Bald nach Entlassung der griechischen Gesandtschaft schickte der Kaiser den Bischof Hermann von Münster, den kaiserlichen Kämmerer Markward von Neuenburg und die Grafen Heinrich den Jüngeren von Diez, Ruprecht von Nassau und dessen Vetter Walram mit einem Gefolge von 500 Rittern nach Konstantinopel, um die Ausführung des Vertrages zu überwachen und weitere Verhandlungen zu erleichtern.

Um diese Zeit traf am kaiserlichen Hofe auch das Antwortschreiben Saladins ein. Schon in der Anrede wird der Kaiser mit scharf betonter Mißachtung nur „König von Deutschland“ genannt, und in diesem Ton ist der ganze Brief gehalten. Die Forderungen des Kaisers werden abgelehnt und seine Drohungen mit Geringschätzung beantwortet. Wie Hohn klingt es, wenn Saladin gegen Übergabe von Tyrus, Tripolis und Antiochia sich zu einigen Zugeständnissen bereit erklärt. — Ein krasses Gegenstück zu diesem Brief bildet der Notruf, den kurz vorher Markgraf Konrad von Montferrat, der tapfere Verteidiger von Tyrus, an den Kaiser richtete, in dem er zur größten Eile aufforderte, wenn man überhaupt noch etwas retten wolle; ein Schlaglicht auf die Zustände in der morgenländischen Christenheit werfen seine bitteren Klagen über die Intrigen des von Saladin aus der Gefangenschaft entlassenen Guido von Jerusalem und des Templers Philipp von Flandern, die gefährlicher seien als die Sarazenen.

Näher und näher rückte der Zeitpunkt, den Friedrich für den Aufbruch zur Kreuzfahrt bestimmt hatte. Es galt jetzt, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Nach dem Nürnberger Reichstage verweilte der Kaiser den Januar und Februar hindurch im Fränkischen und Bayerischen. In den Ostertagen (9. April) des Jahres 1189 schloß er dann auf seiner Pfalz Hagenau, wie wir sahen, den formellen Frieden mit der Kurie und traf mit Clemens III. bindende Abmachungen betreffs der Kaiserkrönung Heinrichs. Nachdem dies geschehen, nahm er Pilgertasche und Stab und wurde nun mit Empfang dieser Sinnbilder zum Pilger. In Hagenau waren alle seine Söhne um ihn versammelt: Friedrich, Heinrich, Otto, Konrad und Philipp. Außer Heinrich begleiteten sie ihn in den nächsten Wochen auf seinem Wege nach Regensburg.

Mehrere Urkunden über fromme Stiftungen bezeichnen diesen Weg. Schon in Hagenau machte er zusammen mit seinem Sohne Otto, dem Pfalzgrafen von Burgund, der nach dem Tode seiner Mutter deren burgundisches Erbe angetreten hatte, dem Hochstift Besançon eine Schenkung zum Seelenheil der verstorbenen Kaiserin Beatrix, welche dort bereits zwei Priester eingesetzt hatte, die für die Vergebung der Sünden ihrer Vorfahren, der Grafen von Burgund, beten sollten. Zu Selz stiftete er durch eine Urkunde vom 16. April für Bedürftige und Obdachlose ein Hospital



in Hagenau. Zu Giengen an der Brenz bestätigte er am 26. April dem Allerheiligen-Kloster zu Schaffhausen seine Privilegien und Besitzungen. In Donauwörth machte er am 29. April dem Bischof Heinrich von Brixen eine reiche Schenkung, und ebendasselbst stiftete er am 1. Mai in Gegenwart seiner Söhne, der Bischöfe von Augsburg und Zeitz sowie schwäbischer und rheinischer Großen das Augustinerkloster zu Aue. Über Neuburg an der Donau, wo er am 7. Mai auf Bitten des Grafen Adolf von Holstein den Hamburger Bürgern für ihren Seehandel und im Gebiete des Grafen ausgedehnte Zollfreiheit, Fischereirechte in der Elbe und Bille und Befreiung von Heerfahrt und Landeswehr erteilte, ging der Zug des Kaisers weiter die Donau hinab nach Regensburg.



## 9. Kreuzzug und Ende Kaiser Friedrichs

### Friedrich in Regensburg

Als der Frühling nahte“, schreibt der Annalist von Köln, „füllten sich im ganzen Reiche alle Straßen mit Bewaffneten, so zahlreich wie der Sand am Meer, wie die Sterne am Himmel.“ Zum St.-Georg-Tage sollten sich die Kreuzfahrer in Regensburg sammeln. Der Kaiser selbst, der durch den Friedensschluß mit der Kirche und andere Regierungsangelegenheiten aufgehalten worden war, traf dort erst einige Wochen später, um den 10. Mai herum ein.

Mit größter Sorgfalt und Umsicht hatte er alle Vorbereitungen getroffen. Auf Grund der Erfahrungen, die er selbst auf dem ersten Kreuzzuge gemacht hatte, war er bestrebt gewesen, allen unnötigen Troß vom Zuge auszuschließen. Nur an der Spitze eines auserlesenen, fest zusammengeschlossenen, nicht in einzelne Heerhaufen zersplitterten Kreuzheeres wollte er ausziehen. Er hatte ein Edikt erlassen, daß niemand, die Knappen und Werkleute ausgenommen, mitziehen dürfe, der nicht beritten, in den Waffen geübt und mit soviel Geld versehen sei, um zwei Jahre hindurch seinen Unterhalt bestreiten zu können. Allenthalben wurden Wagen für die Kranken und Verwundeten, Belagerungsgeschütze und auf der Donau Transportschiffe gebaut. Dennoch blieben Friedrich Enttäuschungen nicht erspart.

Obwohl er noch vor Weihnachten 1188 in einem Rundschreiben an die Fürsten die dringende Mahnung ausgesprochen hatte, mit dem Aufbruch bis zum Georgtage auf ihn zu warten, wurden seine Anordnungen vielfach mißachtet; vielen erschien die Frist vom „Hoftage Jesu Christi“ bis zum 23. April 1189 zu lang. Besonders aus den Rheingegenden zogen große Scharen von Kreuzfahrern nach Italien, um von hier aus sich einzuschiffen, erreichten aber nur zum geringen Teil ihr Ziel, weil ihnen König Wilhelm von Sizilien, einer Weisung des Kaisers folgend, die Überfahrt verwehrte. Die Kölner, welche ihre Feindschaft gegen Friedrich noch nicht überwunden hatten, rüsteten schon im Jahre 1188 eine gesonderte See-Expedition aus, von deren Schicksal wir nichts mehr hören. Ihrem Beispiele folgten in der Fastenzeit des Jahres 1189 zahlreiche Kreuzfahrer aus allen niederrheini-



schen Gegenden, denen sich auch Bremer, Niederländer und Engländer anschlossen. Nach einem Zwischenfall in San Iago de Compostela, wo die Einwohner argwöhnten, die Deutschen wollten ihnen das Haupt ihres Apostels entführen, gelangten sie im Spätsommer nach Portugal und eroberten auf Veranlassung des Königs Sancho I. die maurische Stadt Silves und mehrere benachbarte Burgen. Noch im Jahre 1189 kehrte ein großer Teil dieser Pilger über Marseille in die Heimat zurück, ohne das Gelobte Land gesehen zu haben; der Rest wandte sich anscheinend nach Affon. Auch Landgraf Ludwig von Thüringen sonderte sich, wohl aus persönlichen Gründen, vom Kaiser ab, und schiffte sich im Sommer 1189 mit einem großen Gefolge in Brindisi ein. Bei anderen war in der langen Zwischenzeit die Kreuzzugsbegeisterung erkaltet. So legten der Herzog Heinrich von Limburg und seine Söhne Heinrich und Walram, der junge Herzog Heinrich von Brabant und andere das Kreuz ab und blieben zu Hause.

Die Zahl der in Regensburg versammelten Ritter wurde, abgesehen von den Geistlichen und dem Troß, auf ungefähr 20 000 Mann geschätzt und blieb hinter den Erwartungen des Kaisers weit zurück. Er soll darüber so enttäuscht und verstimmt gewesen sein, daß er, wenn auch nur vorübergehend, sich mit dem Gedanken getragen habe, den Kreuzzug ganz aufzugeben.

Inmitten der Fürsten, die mit ihm ausziehen wollten, und der zurückbleibenden, welche gekommen waren, um ihm Lebewohl zu sagen, traf er nun seine letzten Anordnungen. Dem König Heinrich, der seit dem Mainzer Feste im Jahre 1184 erst in Deutschland und dann in Italien, zuletzt als ein fast gleichberechtigter Mitregent, den Vater vertreten hatte und in dessen politische Ziele völlig eingeweiht war, wurde die volle Regierungsgewalt im Reiche übertragen. Den übrigen Söhnen bestätigte Friedrich die Besitzungen des staufischen Hauses, welche er ihnen schon früher auf dem Wormser Reichstage im Jahre 1179 übertragen hatte<sup>1</sup>. Der älteste erhielt Schwaben mit dem Erbe des Grafen Rudolf von Pfullendorf und die Anwartschaft auf die Besitzungen des alten Welf, Otto das burgundische Erbe seiner Mutter, Konrad die Güter, welche einstmals Herzog Friedrich von Rothenburg, der Sohn Konrads III. besessen hatte; der jüngste, für den geistlichen Stand bestimmte Sohn Philipp, welcher damals Propst von Lachen war, sollte in Köln für seinen künftigen Beruf die nötige Ausbildung empfangen.

Nachdem Friedrich so sein Haus bestellt hatte, erledigte er noch mehrere Reichsangelegenheiten. In Böhmen war Herzog Friedrich vor kurzem gestorben. Alsbald war Konrad-Otto von Mähren, der schon einmal im Jahre 1182 nach Vertreibung Herzog Friedrichs sich des böhmischen Thrones bemächtigt hatte<sup>2</sup>, erschienen und hatte das Land in Besitz ge-

<sup>1</sup> Vgl. S. 13.

<sup>2</sup> Vgl. S. 74/75.



nommen. Jetzt wurde er in Regensburg vom Kaiser, der in dem tatkräftigen und klugen Mann eine Stütze für König Heinrich und das Reich zu finden hoffte, durch Überreichung der Fahne mit Böhmen belehnt. Obwohl er als Markgraf von Mähren das Kreuz genommen hatte, blieb er unter den veränderten Verhältnissen, wohl mit Zustimmung des Kaisers, daheim; die böhmischen Kreuzritter führte Dietbold, ein Sohn jenes Dietbold, der dem Kaiser in Italien treue Dienste geleistet hatte und im Jahre 1167 durch die Pest seinen Tod fand<sup>1</sup>. — Schwere Sorgen bereitete dem Kaiser noch in den letzten Tagen, die er in Deutschland weilte, ein böser Familienzwist im Hause des Markgrafen Otto von Meissen. Dieser hatte durch Testament seinen älteren Sohn Albrecht zum Erben der Markgrafschaft eingesetzt<sup>2</sup> und den jüngeren, Dietrich, anderweitig abgefunden, doch seine Gemahlin Hedwig, eine Tochter Albrechts des Bären, suchte ihn aus Vorliebe für ihren jüngeren Sohn zu bestimmen, das Testament zu dessen Gunsten zu ändern, und bereits war Otto im Begriff, den Einflüsterungen seiner Gemahlin nachzugeben. Als Albrecht von diesem Plane hörte, nahm er auf Anraten seines mütterlichen Oheims, des Herzogs Bernhard, und unterstützt von seinem Vetter Konrad, dem Sohne des Markgrafen Dedo, seinen Vater im Februar 1189 gefangen und setzte ihn in Derwin bei Grimma fest, um ihn zur Bestätigung seines früheren Testamentes zu zwingen. Aus dieser Gewalttat entspann sich eine Fehde zwischen den beiden Brüdern und ihrem Anhang. Friedrich hatte keine Zeit, hier energisch einzugreifen. Zwar setzte er die Freilassung Ottos durch und bewirkte einen Vergleich zwischen Vater und Sohn, doch bald darauf brach die Fehde von neuem aus. Erst König Heinrich gelang es auf dem Reichstage zu Würzburg<sup>3</sup>, die Gegner zu versöhnen.

So hatte Friedrich im Reiche alles nach Möglichkeit aufs beste geordnet, als gelte es den letzten Abschied. Dem Trierer Geschichtsschreiber erschien er wie ein zweiter Moses, der sein Volk durch die Wüste leitete, — und wie jenem war es auch ihm nur beschieden, das Gelobte Land von ferne zu schauen. Der Byzantiner Niketas verglich ihn mit dem Apostel Paulus, der das Leben und seine Güter gering achtete, um am Ende seines Lebens noch nach himmlischem Ruhm zu ringen. In der vatikanischen Bibliothek befindet sich noch heute eine Abschrift der Geschichte des ersten Kreuzzuges von Robert von S. Remy, welche der Propst Heinrich von Schäftlaren für den Kaiser vor seinem Aufbruch zum Kreuzzuge hatte anfertigen lassen. Das Titelbild dieser Handschrift zeigt den Kaiser, welchem der Propst Heinrich in tiefer Ehrfurcht das Buch überreicht. Wenn das Bild als Kunstwerk auch nicht allzu hoch einzuschätzen

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 465.

<sup>2</sup> Otto hatte übrigens nicht das Recht, in dieser Weise über die Markgrafschaft zu verfügen.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 216.



ist, so hat es doch dadurch besonderen Wert, daß es das einzige auf uns gekommene gleichzeitige Bildnis Friedrichs ist. Es stellt den Kaiser im Krönungsornat dar, in der Linken den Reichsapfel haltend, das Haupt mit der Krone geschmückt; die Rechte ist in die Seite gestemmt. Unter der Krone quellen rotblonde Locken hervor, und rotblond ist der kurze, geteilte Vollbart. Der Gesichtsausdruck ist starr und nichtsagend. Die Brust und der hinter dem Kaiser hängende große Schild sind mit goldenen Kreuzen bezeichnet. Neben den Figuren stehen die Worte: „Friedrich, Römischer Kaiser“ und „Propst Heinrich widmet (dies Buch)“; über der oben halbkreisförmigen Umrahmung: „Hier ist abgebildet Roms Kaiser Friedrich, der siegreiche Bannerträger, des Himmelskönigs Liebling“; um den Rahmen herumlaufend: „Möge der herrliche Kaiser, der fromme, erhabene Friedrich aus dem Lande des Herrn das Volk Saladins vertreiben“; auf der Rahmenleiste selbst: „Den keinem Sarazenen friedreichen Friedrich möge dies Buch geleiten, wo ihn der Tod nicht erwartet.“

### Der Aufbruch

#### Das Kreuzheer in Ungarn und dem griechischen Reiche

Am 11. Mai brach Friedrich von Regensburg auf. Während der größere Teil des Heeres auf der Landstraße das Donautal entlangzog, fuhr der Kaiser mit einer kleineren Abteilung zu Schiff stromabwärts. Am 15. Mai war man in Passau. Als unterhalb Linz die Einwohner von Mauthausen gegenüber der Ennsmündung es wagten, den Kreuzfahrern einen Zoll abzufordern, ließ der Kaiser den Ort in Brand stecken. Wenige Tage darauf gelangte man nach Wien. Herzog Leopold hatte selbst nicht das Kreuz nehmen können, weil er wegen der Grenzen des ihm von Ottokar IV. übertragenen Herzogtums Steiermark mit dem König von Ungarn in Streit lag. Doch nahm er die Kreuzfahrer gastfreundlich auf und machte ihnen reiche Geschenke. Hier sah sich der Kaiser gezwungen, gegen das Gesindel, das sich trotz des strengen Verbotes dem Heere angeschlossen hatte, energisch einzuschreiten; an 500 Diebe und Laugenichtse soll er heimgeschickt haben.

Am 24. Mai überschritten die ersten Kreuzfahrer die ungarische Grenze. Einige Tage später bezog man auf dem sogenannten Bierfelde, Pressburg gegenüber, ein Lager, wo man am 28. Mai das Pfingstfest feierte und vier Tage wartete, um sich das Heer sammeln zu lassen. Hier erließ der Kaiser scharfe Verordnungen, um die Zucht im Heere aufrechtzuerhalten. Besonders streng wurde gegen Diebe und solche, die sich Marktwaren gewaltsam angeeignet hatten, eingeschritten. Einige wurden deswegen sogar enthauptet. Andere wurden mit Abhauen der Hand bestraft, weil sie im



Streit zur Waffe gegriffen hatten<sup>1</sup>. Der Erfolg war überraschend: gestohlene Geldbörsen wurden plötzlich „gefunden“, und „entlaufene“ Pferde fanden sich wieder ein.

König Bela III. war in Folge von Verwicklungen mit Polen und dem Herzog Leopold von Osterreich sowie durch einen Krieg mit Venedig verhindert, am Kreuzzuge teilzunehmen, aber er kam den Kreuzfahrern, wie er es Konrad von Mainz versprochen hatte, freundlich entgegen. Am 4. Juni begrüßten er und seine Gemahlin Margareta, eine Schwester König Philipp Augusts von Frankreich, vor ihrer Hauptstadt Gran unter dem Jubel der beiden Nationen Kaiser Friedrich und das Kreuzheer auf das herzlichste. Die Königin schenkte dem Kaiser ein prächtiges, mit scharlachrotem Tuch ausgeschlagenes und mit kostbaren Teppichen bezlegtes Lagerzelt nebst einem Ruhebett und einem aus Elfenbein kunstvoll gearbeiteten Sessel, und Bela gab zum Beweis seiner Zuneigung auf Bitten des Kaisers seinem gefangenen Bruder Geisa<sup>2</sup> die Freiheit wieder. Besiegelt wurde der Freundschaftsbund durch die Verlobung Herzog Friedrichs von Schwaben mit einer Tochter des Ungarnkönigs<sup>3</sup>. Dann war der Kaiser mehrere Tage Jagdgast Belas auf einer Donauinsel. Das Heer wurde aufs beste gepflegt; nur darüber hatten die Deutschen zu klagen, daß sie von den Ungarn beim Geldumwechseln übervorteilt wurden. Um den Weitermarsch zu erleichtern, ließ Bela über Bäche und Flüsse Brücken schlagen und stellte Wagen und Schiffe zur Verfügung.

Beim Übergang über die Drau, welcher auf Fahrzeugen bewerkstelligt werden mußte, fanden einige Menschen und Pferde in der reißenden Flut ihren Tod. Über einen Flecken S. Georgen, wahrscheinlich das heutige Tschalma, und Francavilla, das heutige Mangyelos, gelangte man nach Mitrowitz, dem alten Sirmium. Am 28. Juni überschritt man glücklich die Save und betrat den griechischen Boden. In Weißenburg (Belgrad), welches damals halb zerstört lag, wurde der Peter-und-Paul-Tag gefeiert. Bisher war der Zug glücklich verlaufen. Das Wetter war günstig gewesen; Menschen und Tiere waren von den in jenen Gegenden sonst so gefährlichen Insekten und Schlangen unbelästigt geblieben. Alles war in bester Stimmung. Der Kaiser ordnete selbst ein Turnier an und schlug 60 Knappen zu Rittern. Aber auch zu Gericht saß er wieder: zwei Männer aus dem Elsaß wurden enthauptet, und vier Knechten wurden die Hände abgehauen. Von Belgrad aus zog man weiter an der Donau stromab-

<sup>1</sup> Vgl. die Lagergesetze, welche Friedrich im Jahre 1155 auf der Romfahrt in Asti und im Jahre 1158 auf dem Zuge gegen Mailand erließ. Bd. V, S. 39. 128.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V, S. 563, Anm. 4.

<sup>3</sup> Im Jahre 1181 hatte Bela die Garantie für die Mitgift übernommen, welche die Tochter Waldemars von Dänemark dem Herzog Friedrich von Schwaben in die Ehe bringen sollte. Die Eheschließung war aber später an der Feindseligkeit König Knuds gescheitert. Die damals eingegangene Verpflichtung Belas spielte jetzt bei Abschluß der Verlobung zweifellos mit. Vgl. S. 41. 86. 88.



wärts bis zur Morava, die man auf Schiffen überschritt, und lagerte auf dem Felde von Brandiz (Branitschewo), wo man eine Raft von 14 Tagen hielt, um sich auf die kommenden Strapazen vorzubereiten. Hier erschienen noch einmal Gesandte vom Ungarnkönig mit Geschenken, und Friedrich seinerseits machte Bela zum Dank für die gastfreundliche Aufnahme jetzt die gesamte Transportflotte zum Geschenk. Zusammen mit den Gesandten kamen der Erzbischof Alimo von Tarantaise, der Graf Heinrich von Salm und eine Anzahl Metzger Bürger, welche sich dem Kreuzheere angeschlossen.

Der griechische Statthalter von Brandiz hatte den Kaiser äußerlich freundlich empfangen, aber bald zeigte er sein wahres Gesicht. Sobald das Kreuzheer Mitte Juli den sogenannten großen Bulgarenwald betreten hatte, begannen die feindlichen Überfälle aus dem Hinterhalt, durch welche man schwere Verluste erlitt. Und wehe dem Unglücklichen, der in die Hände der Räuber fiel: einen Nacher Bürger fand man lebendig gepfählt. Auf alle mögliche Weise suchte der Statthalter von Brandiz dem Kreuzheere Hindernisse in den Weg zu legen; ob auf Anordnung des griechischen Kaisers, wie Gefangene angaben, oder auf eigene Faust, mag dahingestellt sein. Als man sich inmitten des Bulgarenwaldes der Stadt Ravenelle<sup>1</sup> näherte, ließ König Bela den Kaiser wissen, daß sein Schwiegersohn Isaaß von Konstantinopel die Stadt Philadelphia in Kleinasien belagere, wo sich Theodoros Mangaphas (gewöhnlich Morotheodoros genannt) gegen ihn empört habe, und daß er deshalb Friedrich noch nicht habe begrüßen können. Der Kanzler Johannes Dukas wiederum schrieb dem Kaiser, sein Herr wundere sich, daß Friedrich ihm seine Ankunft noch nicht habe mitteilen lassen — während doch inzwischen Bischof Hermann von Münster und die übrigen Gesandten nach mühsamer Reise vor Konstantinopel angelangt waren, wo sie die Rückkehr des griechischen Kaisers abwarteten.

Besser erfüllte der Großzupan Neamanja von Serbien seine Versprechungen<sup>2</sup>. Dieser begrüßte den Kaiser in Nissa mit größter Ergebenheit und brachte ihm und den Fürsten Geschenke dar. Das Heer, welches hier mehrere Tage rastete, fand reichlichen Markt. Neamanja hatte mit seinen Brüdern Crazimer und Miroslaw die Thronwirren in Konstantinopel benutzt und den Griechen Nissa und das ganze Gebiet bis Sofia entrißen. Ebenso hatten die mit ihnen verbündeten Wlachenfürsten Kalopetros und Hassan in Bulgarien ein Reich gegründet und erst im letzten Winter einen Angriff Isaaßs abgeschlagen. Doch bedurften diese kleinen Dynasten der Anlehnung an eine Großmacht. Darum ließen die Wlachenfürsten jetzt dem Kaiser ein Bündnis anbieten, und die Serbenfürsten waren sogar bereit, ihr Land von ihm zu Lehen zu nehmen. Doch Friedrich wies beide

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 575.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 217.



Angebote mit Rücksicht auf den griechischen Kaiser zurück. Dagegen hatte Neamanjas Werbung für seinen Sohn Lohu um die Hand der Tochter des Herzogs Berthold von Istrien und Dalmatien besseren Erfolg.

In Nissa traf eine neue Gesandtschaft aus Konstantinopel ein. Alexius, der Vetter des Kaisers, begrüßte Friedrich im griechischen Reiche und verhiess Führer und Lebensmittel, wenn die Deutschen Frieden halten würden. Das Verhalten des Statthalters von Brandiz wurde diesem selbst zur Last gelegt. Damit schien sich Alexius auf den Boden des Nürnberger Vertrags zu stellen. Doch befremden mußte die Mitteilung, daß bei Sofia ein griechisches Heer unter Führung des Alexius zusammengezogen sei, um die Balkanpässe gegen die aufständischen Serben zu bewachen, zumal hinzugefügt wurde, man möge daraus keinen Argwohn schöpfen. Darauf suchte Friedrich, um den Griechen keinen Vorwand zu Feindseligkeiten zu geben, die während der letzten Kämpfe gelockerte Zucht im Heere durch Erneuerung der strengen Vorschriften wiederherzustellen und durch eine geharnischte Predigt des Bischofs von Würzburg auf die Gemüter einzuwirken. Um aber auf alle Fälle vorbereitet zu sein, traf Friedrich besondere Vorsichtsmaßregeln. Er ließ das Heer von jetzt ab in Kampfbereitschaft marschieren und teilte es in vier Treffen. Das Ehrenrecht des Vortritts hatte der schwäbische Stamm, er bildete mit den Scharen des Bischofs von Regensburg, der Markgrafen Berthold von Boburg und Hermann von Baden, sowie fünf schwäbischer und vier bayerischer Grafen das erste Treffen; den Oberbefehl führte Herzog Friedrich von Schwaben, das Banner trug Graf Berthold von Nienburg. Das zweite Treffen bildeten die Böhmen und Ungarn. Zum dritten Treffen gehörten Bischof Gottfried von Würzburg, welcher als Inhaber der herzoglichen Gewalt in einem Teile des östlichen Frankens — wohl auch weil er im Kreuzheere eine Sonderstellung einnahm — in dem Grafen Poppo von Henneberg seinen eigenen Bannerträger hatte, und ferner die Bischöfe Dietbold von Passau, Heinrich von Basel, Rudolf von Lüttich, Arnold von Osnabrück und später auch Hermann von Münster, um ihren Bannerträger Herzog von Meran vereint. Das vierte Treffen befehligte der Kaiser selbst. Zu ihm zählte der Erzbischof von Tarantaise, der Bischof Martin von Meissen, Graf Florentius von Holland mit seinem Bruder Otto und seinem Sohne Wilhelm und etwa sechzehn andere Grafen; zu ihrem Bannerträger wurde der kriegstüchtige Graf Ruprecht von Nassau bestimmt, der damals noch mit den übrigen deutschen Gesandten in Konstantinopel weilte.

Am 30. Juli brach man in dieser Marschordnung von Nissa auf. Die Schwierigkeiten des Weges wuchsen von Tag zu Tag. Die Pässe waren auf Anordnung des Statthalters von Brandiz durch Verhaue gesperrt. Unausgesetzt wurden die Kreuzfahrer durch Überfälle der Griechen und Wlachen beunruhigt. Aus dem Dickicht und von Bäumen wurden die Vorüberziehenden mit vergifteten Pfeilen beschossen. Dazu kamen in-



folge des Klimas und der Strapazen Erkrankungen an Ruhr und Wechselstieber. Wohl gab es auch Gelegenheit zu rühmlichen Waffentaten. Und wo man der hinterlistigen Räuber habhaft werden konnte, wurde nicht viel Federlesens mit ihnen gemacht. Der Herzog von Meran und der Bischof von Passau trieben eines Abends mit nur zwölf Rittern eine weit überlegene Schar von Feinden in die Flucht und hieben eine große Zahl von ihnen nieder; die Gefangenen — vierundzwanzig an der Zahl — knüpften sie zum abschreckenden Beispiel mit den Beinen nach unten „wie die Wölfe“ an einem Galgen auf. Unter solchen Kämpfen, welche sich täglich wiederholten, gelangte man am 13. August nach Eredez, dem heutigen Sofia. Die Einwohner hatten die Stadt auf Befehl des Statthalters von Brandiz verlassen. Von dem versprochenen Geleit der Griechen und von Lebensmitteln war keine Spur zu finden. Bald sollte man über die feindselige Gesinnung des griechischen Kaisers nicht mehr im Zweifel sein.

Am nächsten Tage konnte man einen neuen Zuzug begrüßen, den die letzten Boten König Belas bereits angekündigt hatten: den Bischof Petrus von Loul und Gobert von Apremont mit lothringischen Rittern. Als man sich den Klauen des heiligen Basilus (Basiliſa), der alten Trajanspforte näherte, fand man die alten Befestigungen wiederhergestellt und die Straße durch Verhaue gesperrt. Kundschafter meldeten auch, daß in der jenseitigen Ebene ein griechisches Heer stehe. Doch die Verschanzungen wurden durch Feuer beseitigt, und die griechische Besatzung in der Bergfestung wagte keinen Widerstand zu leisten. Als sich die ersten Ritter Herzog Friedrichs jenseits des Passes zeigten, zogen sich die griechischen Truppen eiligst zurück. So konnte das gesamte Kreuzheer ungehindert in die thrasische Ebene hinabsteigen.

Am 20. August hatte es die Balkanpässe hinter sich, nach fünf schweren Wochen, reich an Kämpfen und Strapazen. Dafür fanden sie jetzt Brot, Wein, Früchte und Futter im Überfluß. Bereits am 24. August, dem Bartholomäustage, gelangten die Kreuzfahrer vor Philippopel an. Obwohl die Stadt stark befestigt war, fanden sie dieselbe doch unbefestigt und von den Einwohnern fast verlassen. Außer den Armisten, welche nichts zu verlieren hatten, waren nur die Armenier zurückgeblieben, welche in den Deutschen, mit denen sie verschiedene kirchliche Einrichtungen gemein hatten, nicht Eindringlinge, sondern Freunde sahen. Das Heer schlug zunächst vor der Stadt ein Lager auf.

Kaiser Isaak hatte ursprünglich die Absicht, den Kreuzfahrern, wie es in Nürnberg abgemacht worden war, freien Durchzug durch sein Reich zu gestatten und ihnen auf ihrem Marsche die nötigen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. In den Provinzen, welche das Kreuzheer durchziehen sollte, hatten die Beamten entsprechende Weisungen bekommen. Doch mißtrauisch wie er war, scheint er den Einflüsterungen seiner Umgebung



Gehör geschenkt und den Verdacht gefaßt zu haben, daß Kaiser Friedrich die Absicht hätte, ihn vom Throne zu stoßen und seinen Sohn Friedrich von Schwaben zum griechischen Kaiser zu machen. In diesem Verdacht wurde er noch bestärkt durch Friedrichs Aufenthalt in Nissa und seine Verhandlungen mit den Serben- und Blachenfürsten. So kam es, daß seinen Beamten die widersprechendsten Befehle gegeben wurden. Davon berichtet uns der Byzantiner Niketas Komnatos, Gouverneur von Philippopol, dem wir einen Bericht über den dritten Kreuzzug verdanken<sup>1</sup>. Er erhielt den Auftrag, die Mauern und Gräben von Philippopol in Verteidigungszustand zu setzen; doch kaum war dies geschehen, als der Gegenbefehl kam, die Mauern niederzulegen, damit die Stadt den Deutschen nicht als Stützpunkt dienen könne. Niketas hatte aber anscheinend keine Zeit mehr gehabt, diesen zweiten Befehl auszuführen; wenigstens fanden die Kreuzfahrer die Stadt wohlbefestigt.

Einen Tag nach der Ankunft des Kreuzheeres vor Philippopol kehrte der ungarische Graf Lectoforus, welchen Friedrich nach Konstantinopel geschickt hatte, zurück. Durch ihn erfuhr man das Schicksal der deutschen Gesandtschaft, welche unter Führung des Bischofs Wilhelm von Münster von Nürnberg aus an den byzantinischen Hof abgegangen war. Isaak hatte sie nach seiner Rückkehr aus Kleinasien zuerst ehrenvoll empfangen, dann aber schmachvoll in Fesseln legen und einkerkern lassen. Die Gefangensetzung der Deutschen aber stand im engen Zusammenhang mit dem Erscheinen einer Gesandtschaft Saladins in Konstantinopel, welche von Isaak glänzend empfangen und vor den Augen der deutschen Gesandten mit den schönsten Rossen derselben beschenkt wurden. Isaak scheute sich nicht, mit Saladin ein Bündnis abzuschließen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Niketas war ganz von der Kreuzzugsidee erfüllt. Zwar sieht er in den Deutschen Barbaren und Feinde der Kultur, doch bewundert er ihre Tapferkeit und vergleicht sie mit Giganten und ehernen Bildsäulen; er ist es, der die bekannte Anekdote von dem Schwabenstreiche erzählt. In Kaiser Friedrich sieht er sein Ideal, die leuchtende Heldengestalt. Über seine eigenen Landsleute spricht er mit boshafter Schadenfreude und gibt ihnen zuweilen auch da unrecht, wo nach abendländischen Quellen das Recht nicht auf seiten der Deutschen war. Andererseits verschweigt er als Byzantiner aus Scham die Gefangensetzung und Beraubung der deutschen Gesandten durch Isaak und spricht von dessen Bündnis mit Saladin als einem im deutschen Lager verbreiteten Gerücht. Außerdem schreibt er geraume Zeit nach den Ereignissen aus dem Gedächtnis, so daß Genauigkeit in den Einzelheiten, besonders in der Zeitbestimmung, fehlt, und läßt sich oft von seiner erregbaren Phantasie fortreißen. Wertvoll ist für uns der Abschnitt über den Marsch des Kreuzheeres durch Thrazien. Vgl. Niezler 1. c. S. 100 ff.

<sup>2</sup> Über die gegenseitigen Abmachungen sind wir nur teilweise unterrichtet. Isaak versprach, die Kreuzfahrer nach Möglichkeit am Durchzug zu hindern, verbot seinen Untertanen die Kreuznahme und die Ausfuhr nach den noch in den Händen der Christen befindlichen Häfen Syriens, verwies alle abendländischen Christen (Lateiner) aus seinem Reiche und gestattete den Mohammedanern, in Konstantinopel eine Moschee zu bauen; die französischen Gesandten in Konstantinopel wollten sogar wissen, daß



In Begleitung des ungarischen Grafen kam ein griechischer Gesandter mit einem Schreiben Kaiser Isaaks an Friedrich, welches in einem höchst anmaßenden Tone abgefaßt war. Wie Saladin<sup>1</sup> redet Isaak den Kaiser nur als König von Deutschland und ohne seinen Namen an und entbietet ihm seine Gnade, während er selbst sich stolz Kaiser der Römer nennt. Dann wirft er dem Kaiser böse Absichten vor und behauptet, durch die Könige von Frankreich und England und den Statthalter von Brandiz davon unterrichtet zu sein, daß er nur ausgezogen sei, um sich des griechischen Reiches zu bemächtigen und seinen Sohn, den Herzog von Schwaben, zum Herrn desselben zu machen. Ferner beschwert er sich darüber, daß Friedrich mit dem Großzupan von Serbien in ein Freundschaftsverhältnis getreten sei. Darum könne er seine in Nürnberg gemachten Zusagen nur dann erfüllen, wenn ihm aus der Reihe der Fürsten eine Anzahl Geiseln nach seiner Wahl gestellt würde, und wenn man ihm die Hälfte aller etwaigen Eroberungen in Syrien verspräche. So hoffte sich Isaak auf alle Fälle seinen Anteil am Gewinn zu sichern, mochten die Deutschen oder Saladin Sieger bleiben.

Der Kaiser war empört über die Behandlung der deutschen Gesandten und hörte mit Entrüstung die Verlesung des Briefes an. Doch zeigte er auch bei dieser Gelegenheit, wie uns berichtet wird, seine so oft bewiesene Selbstbeherrschung und verbarg hinter einer gelassenen Miene seine innere Erregung<sup>2</sup>. Mit Rücksicht auf das Schicksal der Gefangenen gab er zur Antwort, seine Ehre gestatte ihm erst, wenn die widerrechtlich eingekerkerten Gesandten ausgeliefert seien, über die Wünsche des griechischen Kaisers weiterzuverhandeln.

Am 26. August zogen die Kreuzfahrer in Philippopol ein und fanden hier reiche Vorräte an Lebensmitteln aller Art; wenn sie jetzt fremdes Eigentum nahmen, wo sie es fanden, übten sie nur gerechte Vergeltung. Die fruchtbare Umgebung bot ihnen auch für ihre Pferde reichliches Futter. Beim Furagieren kam es bald zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Griechen. Auf Drängen des griechischen Kaisers, welcher den Befehl gegeben hatte, gegen die Deutschen einen Kleinkrieg zu führen, aber eine Schlacht zu vermeiden, beschloß der Protostrator Manuel Komyzen, ein Brudersohn Isaaks, mit 2000 auserlesenen Berittenen von einem Hinterhalt aus die Deutschen beim Furagieren zu überfallen. Doch Herzog Fried-

Isaak eine Hilfsflotte von 100 Galeeren versprochen habe. Von den Zugeständnissen Saladins ist uns nur das als sicher überliefert, daß er dem griechischen Gottesdienste in Palästina Duldung gewährte. Doch ist mit Recht anzunehmen, daß Saladin die Abtretung syrischer Gebietsteile und Unterstützung gegen das Seltschukenreich von Konium zusagte.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 218.

<sup>2</sup> Der Verfasser der *Historia Peregrinorum* zitiert Vergils Aeneis I. v. 209: Hoffnung zeigt er im Blick, tief birgt er den Gram in der Seele.



rich, welcher durch Armenier von dem Vorhaben Kenntniss erhalten hatte, zog frühmorgens mit 5000 Rittern aus und überraschte die Griechen, welche sich plötzlich statt der Furagiere einem gepanzerten Ritterheer gegenübersahen. Nur die alanischen Söldner hielten tapfer stand, während die Griechen mit dem Protostrator an der Spitze eiligst die Flucht ergriffen. Nach diesem siegreichen Treffen hatten die Deutschen vorläufig Ruhe. Sie richteten sich in Philippopol häuslich ein und unternahmen von dort aus Streifzüge. Eine Reihe von Städten wurden, zum Theil ohne Schwertschreich, von ihnen genommen, und reiche Beute fiel in ihre Hände. Allmählich dehnten sie ihre Herrschaft über den ganzen Nordwesten Thraziens aus.

Um sich gegen Plünderungen zu schützen, erschienen bald Armenier und auch tributpflichtige Bulgaren vor dem Kaiser und baten demüthig um Schonung ihrer Dörfer. Gegen förmliche, durch Treueid bekräftigte Unterwerfung und die Verpflichtung, für das Heer einen Markt zu liefern, wurde ihnen ihre Bitte erfüllt. Auf diesem Markt wurden den Kreuzfahrern Lebensmittel, besonders Schlachtvieh in reichem Maße zu billigen Preisen feilgeboten; ein Ochse kostete 5, ein Hammel 2—3 Denare. Der Kaiser andererseits hielt streng darauf, daß sich die Deutschen keine Übergriffe zuschulden kommen ließen; einige Knechte, welche einen Marktdiebstahl begangen hatten, ließ er enthaupten. In dieser Zeit nahm er auch zur besseren Überwachung der Disziplin eine neue Gliederung des Heeres vor. Er faßte je 50 Mann zu einer Einheit zusammen und stellte an die Spitze derselben einen Aufseher, welcher militärische und richterliche Funktionen ausübte. Über diesen Aufsehern stand der Reichsmarschall. Ferner richtete er einen Ausschuß oder Kriegsrat von 60 Mitgliedern ein, welcher mit der Gesamtleitung des Kriegswesens beauftragt wurde; diese Zahl wurde jedoch später im Interesse einer schnelleren und pünktlicheren Geschäftsführung und zur besseren Wahrung des Geheimnisses auf 16 herabgesetzt.

Von Philippopol aus schickte Friedrich den Chorherrn Werner von S. Viktor in Mainz und einen Ritter Gottfried unter sicherem Geleit einiger griechischer Fürsten als Gesandte nach Konstantinopel, um noch einen Versuch zur Freilassung der Gefangenen zu machen und dem griechischen Kaiser seine wortbrüchige und völkerrechtswidrige Handlungsweise vor Augen zu halten. Die Verhandlungen zog Isaak absichtlich Wochen hindurch in die Länge und hielt die Gesandtschaft so lange zurück, daß man bereits fürchtete, sie hätten das Schicksal der anderen geteilt. Endlich, nach langem Schwanken entschloß er sich, die Gefangenen freizugeben; Niketas will es gewesen sein, der ihn dazu bestimmte. Durch einen Brief machte Isaak Kaiser Friedrich Mitteilung von seinem Entschluß. Am 28. Oktober kehrten die deutschen Gesandten nach viermonatiger Einkerkelung zu den Ihrigen zurück. In ihrer Begleitung kamen die zuletzt nach



Konstantinopel geschickten Boten, der Mainzer Chorherr Werner und der Ritter Gottfried. Zugleich schickte der griechische Kaiser eine Gesandtschaft, geführt von dem Kanzler Johannes Dukas, mit einem Schreiben an Kaiser Friedrich. Den aus der Gefangenschaft Zurückkehrenden zogen Herzog Friedrich und andere Große mit 3000 Rittern entgegen und begrüßten sie mit hochgeschwungenen Speeren und Schilden. Die griechischen Gesandten, welche darüber in großen Schrecken gerieten, beruhigte Herzog Friedrich mit dem Hinweis, solches geschehe nach deutscher Sitte, um die Ankommenden zu begrüßen — und die Gäste zu ehren. Die Menge bewillkommnete den Bischof Hermann von Münster und seine Begleiter mit dem Liede „Hiute ist herre din tach“, und der Kaiser umarmte die Verretteten mit Tränen der Freude im Auge.

Am folgenden Tage berichtete Bischof Hermann vor der Versammlung der Fürsten über die schmachvolle Behandlung, die sie am griechischen Hofe erfahren hatten, wie sie vor den Gesandten Saladins beschimpft worden seien, wie der Patriarch Dositheos in der Hagia Sophia in einer Hezpredigt die Deutschen „Hunde“ genannt und die Ermordung von Kreuzfahrern den Griechen als ein gutes Werk gepriesen habe, durch das sie Ablass für andere Mordtaten gewannen. Nach diesem erschütternden Bericht ließ der Kaiser die griechischen Gesandten vor. Im Gegensatz zu Kaiser Isaak, der die vornehmen deutschen Gesandten bei ihrem Empfang hatte stehen lassen, forderte er den Kanzler Johannes und seine Begleiter zum Sitzen auf, wies aber den griechischen Stallknechten und Köchen einen Platz neben ihnen an, diese so mit ihren Herren auf die gleiche Stufe stellend. Darauf verlas der Kanzler das kaiserliche Schreiben, in welchem Isaak seine früheren Zusagen wiederholte: Verpflegung des Kreuzheeres und Stellung von Schiffen für die Überfahrt über den Hellespont von Sestos nach Abydos, unter der Bedingung, daß die Deutschen Frieden hielten und Geiseln stellten. Im übrigen war der Brief in dem gleichen hochmütigen Tone abgefaßt wie der erste; wieder redete er Friedrich nur König von Deutschland an, während er sich selbst als Kaiser der Römer bezeichnet. Von einer Entschuldigung wegen der schimpflichen Behandlung der Gesandten, denen nicht einmal ihr Eigentum zurückgegeben war, enthielt der Brief kein Wort. In seiner Antwort legte sich Friedrich, wo er auf das Schicksal seiner Gesandten keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchte, keine Schranken auf. Zunächst wandte er sich gegen die Formverletzungen, die sich Isaak ihm gegenüber erlaubt habe. Mit berechtigtem Stolz wies er darauf hin, daß sein Name Friedrich, den jener angeblich nicht kenne, in der ganzen Welt bekannt sei. Die römische Kaiserkrone sei mit Recht von Byzanz nach ihrem alten Sitz zurückgekehrt, weil die oströmischen Kaiser die Kirche nicht genügend beschirmt hätten. Von Karl dem Großen, der sie in Rom erworben, sei sie in vierhundertjähriger ununterbrochener Folge auf ihn übergegangen. Wisse denn Isaak nicht, daß



er sie seit fast 38 Jahren zu Recht trage, in Rom, der Hauptstadt der Welt, von Papst Hadrian gekrönt und gesalbt? Wenn Isaak ihm in Zukunft nicht die schuldige Ehrfurcht erweise, werde er seine Briefe zurückweisen. In unziemlicher Weise habe ihn Isaak seiner Gnade versichern lassen; eines Menschen Gnade bedürfe er nicht, sondern nur Gottes, von Menschen wünsche er nur Fürbitte bei Gott und auch diese nur von guten. Und wenn jener sich den Titel „heilig“ beilege, so sei das eine schöne Heiligkeit, welche Eidswüre breche und Gesandte mißhandle; vor einer solchen möge ihn Gott bewahren. Auf die Vorschläge des Kaisers könne er nur eingehen, wenn er ihm seinen Sohn, seinen Bruder, seinen Oheim und ferner den Kanzler, den Marschall und den Truchseß als Geiseln stelle. Endlich verlangte Friedrich, daß seinen bestohlenen Gesandten ihre Habe wiedererstattet und Genugthuung geleistet werde<sup>1</sup>. Mit diesem Bescheid kehrten die über die Sprache des Kaisers aufs äußerste erschrockenen griechischen Gesandten nach Konstantinopel zurück.

Im Kreuzheere war nach den letzten Erfahrungen das Sprichwort „Der Gebrannte scheut das Feuer“ zu einem geflügelten Wort geworden<sup>2</sup>. Man traute dem griechischen Kaiser überhaupt nicht mehr und ging vielleicht in diesem Mißtrauen zu weit. Allgemein nahm man an, daß Isaak in heimtückischer Absicht die Überfahrt der Deutschen bis in den nahenden Winter hinein verzögert habe. Auch glaubte man, daß er den Plan habe, das Kreuzheer während der Überfahrt, wenn der eine Teil schon auf dem jenseitigen Ufer, der zweite in den Schiffen und der dritte noch auf der europäischen Seite stände, zu Wasser und zu Lande durch Türken und Rumanen überfallen zu lassen. Doch abgesehen von derartigen Befürchtungen erschien es ratsam, in Thrazien zu überwintern, wo Unterkunft und Lebensmittel in reichem Maße dem Heere zur Verfügung standen. Weniger zur Erleichterung der Verpflegung, als um dem Kaiser Isaak in bedrohlichere Nähe zu rücken und dadurch einen Druck auf ihn auszuüben, nahm Friedrich eine Teilung des Heeres vor. Den Erzbischof Aimo von Tarantaise und die Bischöfe Petrus von Toul, Rudolf von Lüttich, Dietbold von Passau und Hermann von Münster ließ er mit dem größten Teil des Gepäcks und einer starken Besatzung in Philippopel zurück<sup>3</sup>. Der größte Teil des Heeres brach am 5. November von dort auf und zog das Maritatal abwärts. Am 22. November erreichte man Adrianopel,

<sup>1</sup> In einem Briefe an seinen Sohn Heinrich vom 16. November 1189 schreibt der Kaiser, daß Isaak von der Habe der deutschen Gesandten mehr als 2000 Mark zurückbehalten habe.

<sup>2</sup> Auch der Kaiser gebraucht dieses Wort „ustus timet uri“ in dem Brief an seinen Sohn.

<sup>3</sup> Ursprünglich hatte der Kaiser, wie aus seinem Briefe an König Heinrich vom 16. November hervorgeht, die Absicht, ebenfalls in Philippopel zu überwintern. Vom Marsche aus kehrte er noch einmal nach Philippopel zurück, vermutlich, um mit den dort gebliebenen Bischöfen über die Entlassung der Ungarn zu beraten.



das ebenso wie Philippopol von den Einwohnern verlassen war und wegen seiner starken Befestigungen und seiner reichen Umgebung sich besonders gut zum Winterquartier eignete. Die griechischen Truppen waren, ohne Widerstand zu leisten, vor den Deutschen zurückgewichen und schienen sich darauf beschränken zu wollen, Konstantinopel zu decken.

Als der Kaiser sich noch in Philippopol befand, empfing er wieder einen Brief von König Bela. Dieser befand sich als Schwiegervater Kaiser Isaaks und Herzog Friedrichs von Schwaben in einer mißlichen Lage, seitdem zwischen den Deutschen und Griechen offener Krieg ausgebrochen war, und bat deshalb, die Ungarn im Kreuzheere, welche nach Hause zurückzukehren wünschten, zu entlassen. Da Friedrich ihrer Rückkehr nichts in den Weg legte, zogen am 19. November sechs ungarische Grafen ab, während drei andere zurückblieben. Den Heimkehrenden schlossen sich zwei kaiserliche Boten an; der eine sollte König Bela über das hinterlistige Verhalten seines Schwiegersohnes, des griechischen Kaisers aufklären, der andere trug einen Brief an König Heinrich. In diesem Briefe berichtet der Kaiser seinem Sohne über die Lage des Kreuzheeres, über die Treulosigkeit Kaiser Isaaks und seinen Entschluß, in Thrazien zu überwintern. In der Überzeugung, daß es ihm nur durch Gewalt gelingen werde, den griechischen Kaiser gefügig zu machen, gibt er seinem Sohne Weisung, die italienischen Seestädte zu veranlassen, ihm ihre Flotten zu Hilfe zu schicken; im Frühjahr gedanke er Konstantinopel zu Wasser und zu Lande einzuschließen. Darauf macht er Heinrich Mitteilung von der aufreizenden Predigt des griechischen Patriarchen und fordert ihn auf, an den Papst zu schreiben, damit dieser Kreuzprediger aussende, welche gegen die Griechen ihre Stimme erheben sollten. Endlich ermahnt er ihn, gegen die Friedensstörer im Reiche energisch einzuschreiten — er konnte nicht ahnen, daß sein Sohn zur selben Zeit, als er diesen Brief schrieb, mit Heinrich dem Löwen, der eidbrüchig nach Deutschland zurückgekehrt war, im Felde lag.

Wir sehen, daß Friedrich jetzt ernstlich mit dem Gedanken umging, Konstantinopel einzunehmen. Wie er die Seekräfte des Abendlandes mobil machte, so knüpfte er jetzt wieder mit den Serben und Wlachen an, die ihm schon früher bei seinem Aufenthalt in Nissa ihre Unterstützung gegen das griechische Kaiserreich angeboten hatten<sup>1</sup>. Anfang Dezember gab er dem Herzog Berthold von Meran den Auftrag, mit dem Großzupan Neamanja wegen Entsendung eines serbischen Hilfsheeres in vertrauliche Verhandlungen zu treten. Als dann um Weihnachten der Wlachenfürst Kalopetros, der in seinem hochfliegenden Ehrgeiz nach dem griechischen Kaiserthron strebte und sich von seinen Untertanen bereits Kaiser von Griechenland nennen ließ, sich Kaiser Friedrich zum Vasallen anbot und ihm versprach, zum Angriff auf Konstantinopel 40 000

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 225.



wlachische und kumanische Bogenschützen zu Hilfe zu schicken, glaubte Friedrich dieses Anerbieten nicht ohne weiteres ablehnen zu sollen, sondern entließ den Boten mit einem freundlichen Schreiben.

Von Adrianopel aus begann nun Friedrich systematisch eine Okkupation ganz Thraziens durchzuführen. Bischof Konrad von Regensburg nahm die Stadt Probaton, das heutige Pravada, und machte hier reiche Beute an Lebensmitteln. Der Reichstruchseß und der Reichsschenk eroberten die Burg Nikitz (Chafz-Köi), die in dem Rufe eines Giftmischer- nestes stand<sup>1</sup>. Die Griechen hatten geflissentlich das Gerücht verbreitet, daß der Wein in dieser Gegend vergiftet sei, und hatten die Deutschen vor dem Genuß desselben gewarnt; auch hatte daraufhin ein öffentliches Edikt die gleiche Warnung ausgesprochen. Doch den Kreuzfahrern, welche sich nicht daran lehrten, schadete der Genuß des Weines nicht; und die Berichterstatter wissen von den Wundern zu erzählen, die Gott an seinen Streitern habe geschehen lassen, daß sie vergifteten Wein, ohne Schaden zu nehmen, getrunken hätten, während Griechen, denen man denselben eingefloßt hätte, unter den fürchterlichsten Zuckungen gestorben wären. Glänzende Waffentaten führte der Herzog Friedrich von Schwaben aus. Er erstürmte am 24. November das für uneinnehmbar geltende Timotikon (Dimotika) am Einfluß des Kizilnehr in die Maritza, das durch den Auf- enthalt König Karls XII. von Schweden bekannt geworden ist. Als erster erstieg der Ritter Hugo von Worms die Mauer und hielt allein dem Feinde stand, bis Herzog Friedrichs Bannerträger und Marschall Diemar mit anderen Rittern das Thor erstürmte. Die Verteidiger, unter denen sich wieder wie in dem Gefecht bei Philippopel<sup>2</sup>, die alanischen Söldner tapfer hielten, wurden bis auf die Weiber und Kinder sämtlich niedergemacht; ihre Zahl wird auf 1500 angegeben, während die Deutschen an Toten nur 3 Ritter verloren haben sollen. Auch hier machten die Eroberer reiche Beute. Zahlreiche andere Städte Thraziens fielen nach und nach in die Hände der Kreuzfahrer. Während sie selbst, vom Glück begünstigt, nur geringe Verluste hatten, fügten sie den Griechen ungeheuren Schaden zu. Auf diese Weise hatten die Ritter, was sie wünschten, Abenteuer und Beute; das Heerlager in Adrianopel war stets aufs beste versorgt. Immer wieder zeichnete sich hierbei der Herzog Friedrich von Schwaben aus, den der Soldatenwitz nicht anders als den Proviantmeister des Heeres nannte<sup>3</sup>. So zog er durch Thrazien nach Süden und drang bis zu dem reichen Enos an der Maritgamündung vor. Dann wieder züchtigte er räuberische Gebirgsbewohner. Und im weiteren Ver-

<sup>1</sup> Niezler l. c. S. 44, Anm. 2, vermutet, daß unter dem Gifte, welches in Nikitz und seiner Umgebung bereitet und von dort an den Hof geliefert wurde, Opium zu verstehen sei.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 230.

<sup>3</sup> Economus seu dispensator exercitus.



laufe des Winters, Ende Januar 1190, bemächtigte er sich der Straße nach Konstantinopel gelegenen Stadt Arkadionpel (Tschatal-Borgas) und behauptete am 3. Februar gegen eine überlegene feindliche Heeresmacht das Feld. „Zum kleinen Krieg und zum Plündern besonders tauglich“ zeigten sich die Böhmen, welche auf einem Zuge bis zum Meere gelangten und beutebeladen heimkehrten. Noch im Februar 1190, als die Friedensverhandlungen mit Konstantinopel vor dem Abschluß standen, wandte sich eine Heeresabteilung unter dem Bischof Gottfried von Würzburg und den Grafen Heinrich von Salm, Dietrich von Wied und den Brüdern Heinrich und Simon von Sponheim gegen das Land der Blachen; zwei Städte wurden hier ohne Widerstand besetzt, eine dritte wurde unter furchtbarem Blutvergießen erobert und in Brand gesteckt. Eine andere Abteilung, geführt von dem Grafen Friedrich von Abenberg und dem Vogt Friedrich von Berg, unternahm um dieselbe Zeit eine Streife nach dem Süden.

Diese Beutezüge, durch welche den Kreuzfahrern fast mühelos reicher Gewinn und Überfluß zuströmte, wo kaum einer bei der Requisition der notwendigsten Dinge stehen blieb, mußte naturgemäß die Zucht im Heere lockern; sie hatten Habsucht, Schwelgerei und Sittenlosigkeit im Gefolge. Wieder mußte der Kaiser eingreifen und mit Strenge gegen die Zuchtlosigkeit im Heere vorgehen, wieder hören wir von Todesstrafen. Mit anderen Mitteln schritt er gegen die Unsittlichkeit ein; es wird uns berichtet, daß ein ertapptes Paar, nackt und die Hände auf den Rücken gebunden, unter allgemeinem Gelächter durch die Straßen von Adrianopel geführt und dann in das kalte Winterwasser der Maritza untergetaucht wurde.

Sobald das Gros des Heeres sich in Adrianopel häuslich eingerichtet hatte, beschloß der Kaiser, die in Philippopel zurückgebliebene Abteilung nebst dem Gepäck nach dort zu holen. Deshalb entsandte er am 7. Dezember 1200 Mann unter Führung des Herzogs Berthold von Meran, des Grafen Florentius von Holland und des Vogts Friedrich von Berg. Die Griechen hatten hier inzwischen einen Kleinkrieg organisiert und bei Batkun, einer Bezirkshauptstadt, welche westlich von Philippopel in einem anmutigen Tale zwischen den Vorbergen der Rhodope und des Hämus lag, den Truppen des Bischofs von Passau durch einen Überfall eine empfindliche Schlappe beigebracht. Aber Herzog Berthold wegte jetzt die Scharte wieder aus. Von Philippopel aus unternahmen die Deutschen noch weitere Streifzüge. So kamen sie nach einem Orte, namens Graditz, und übten für eine Verhöhnung der Kreuzfahrer, die hier auf Bildern als Reittiere der Griechen dargestellt waren, blutige Vergeltung. Der Vogt Friedrich von Berg soll sogar über das hohe Rhodopegebirge in die fruchtbare mazedonische Ebene hinabgestiegen und bis in die Nähe von Saloniki gedrungen sein. Mitte Januar brachen



die Kreuzfahrer mit dem gesamten Troß von Philippopel auf. Beim Abzuge steckten sie die Stadt ebenso wie Berrhoe in Brand, sei es aus Rache, oder um den Griechen keine Stützpunkte zurückzulassen. Anfang Februar war das ganze Heer wieder in Adrianopel vereinigt.

Aber über all diesen Kämpfen ließ der Kaiser das eine große Ziel des Kreuzzuges, die Befreiung des Heiligen Landes, nicht aus dem Auge. Noch hoffte er, daß der griechische Kaiser, durch Schaden klug geworden, sich nachgiebig zeigen würde, und versuchte von neuem, für einen ausreichenden Markt und die Überfahrt die notwendigen Garantien zu erlangen. Anfangs schien Isaak auch tatsächlich geneigt zu sein, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, und schickte zwei Bevollmächtigte, den Pansevastos Kolouthos Eumathios Philokales und den Pisaner Jakob, nach Adrianopel, welche am Heiligen Abend dort eintrafen. Aber es wiederholte sich das alte Spiel: zuerst versprachen die Griechen alles, dann nahmen sie ihre Versprechungen wieder zurück und verweigerten die Geiseln, bis Friedrich schließlich die Verhandlungen abbrach und die Gesandten mit einer förmlichen Kriegserklärung wieder nach Hause schickte. Noch war Isaak von seinem byzantinischen Hochmut nicht geheilt, obwohl er durch seine Starrköpfigkeit sein Land immer mehr der Verwüstung aussetzte und jede gescheiterte Verhandlung die Erbitterung der Deutschen steigern mußte.

In der zweiten Hälfte des Januar kam der Bote, welchen der Kaiser mit den heimkehrenden Ungarn an den König Bela geschickt hatte, wieder in Adrianopel an. Er trug einen auf Vorzeigen berechneten Brief an den griechischen Kaiser bei sich, in welchem der König seinem Schwiegersohn Vorstellungen wegen seiner Unnachgiebigkeit machte. Doch hatte der Bote den Eindruck gewonnen, daß die Erfolge der Deutschen, im besonderen die Einnahme von Dimotika, durchaus nicht nach dem Wunsche des Königs waren. Durch den Boten erfuhr der Kaiser auch von den wichtigsten Geschehnissen im Abendlande, daß König Wilhelm von Sizilien am 18. November gestorben und die Krone des Normannenreiches auf König Heinrich und seine Gemahlin Konstanze übergegangen war, daß König Heinrich II. von England schon früher, am 6. Juli, verschieden war, und daß dessen Nachfolger Richard und König Philipp August von Frankreich sich zum Kreuzzuge rüsteten.

Ungefähr um dieselbe Zeit, am 21. Januar 1190, erschienen die beiden Bevollmächtigten des griechischen Kaisers wieder und boten dieses Mal die von Kaiser Friedrich verlangte Stellung sehr vornehmer Geiseln an. Der Kaiser ging auf das Angebot ein und gab den griechischen Gesandten seinerseits den Grafen Berthold von Künsberg, den früheren Legaten von Italien, den Reichstruchseß Markward von Anweiler und den Kämmerer Markward von Neuenburg als Unterhändler mit. Dabei ließ er aber, durch die bisherigen Erfahrungen gewitzigt, nicht ab, einen weiteren Druck



auf den griechischen Kaiser auszuüben. An einem und demselben Tage mit der griechischen Gesandtschaft traf der Herzog Berthold von Meran mit einer Botschaft aus Serbien in Adrianopel ein, ging aber schon am nächsten Tage im Auftrage des Kaisers wieder zurück, um mit dem Großzupan über den Abschluß eines Bündnisses weiter zu verhandeln. Auch die Streif- und Beutezüge wurden, wie wir bereits sahen, weiter fortgesetzt, solange von der Gegenseite nicht ein Markt zur Verfügung gestellt wurde.

Die Beweggründe, welche den griechischen Kaiser endlich zum Einlenken bestimmten, lassen sich deutlich erkennen. Immer von neuem sah er sein Land und seine Städte der Plünderung und Verwüstung fast widerstandslos preisgegeben; bis in bedrohliche Nähe von Konstantinopel dehnten die Deutschen schon ihre Streifzüge aus. Die Verhandlungen Kaiser Friedrichs mit den Serben- und Blachenfürsten waren ihm nicht verborgen, ebensowenig die an die italienischen Seestädte ergangene Aufforderung, ihre Flotten gegen Konstantinopel zu entsenden. Dazu kam der Regierungswechsel in Sizilien und die Nachricht, daß die Könige von England und Frankreich ernstliche Anstalten zum Kreuzzuge machten. Mußte endlich Isaaß nicht fürchten, noch ehe es zur Entscheidung kam, gleich manchem seiner Vorgänger vom Throne gestossen zu werden? Daß ihn schließlich die Angst zum Nachgeben trieb, ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Zertrümmerung des byzantinischen Reiches wäre den Deutschen mit derselben Leichtigkeit und noch größerem Rechte gelungen wie 15 Jahre später den Franzosen.

Am 14. Februar kehrten die beiderseitigen Gesandtschaften vom griechischen Hofe nach Adrianopel zurück. Sie brachten einen Vertragsentwurf mit, über den man sich in Konstantinopel geeinigt hatte, und der allen Forderungen Friedrichs genügte. Der österreichische Kleriker Ansbert, welcher an dem dritten Kreuzzuge teilgenommen und uns eine Darstellung desselben hinterlassen hat, berichtet ausführlich den Inhalt des Vertrages: Der griechische Kaiser verzichtet auf jeden Ersatz für alle Kriegsschäden, welche die Kreuzfahrer seinem Lande zugefügt haben. Er stellt ihnen für die Überfahrt über den Hellespont in den Häfen von Gallipoli und Sestos eine genügende Zahl vollständig ausgerüsteter Schiffe zur Verfügung, nämlich 15 Galeeren, 70 große Transportschiffe und 150 zum Übersetzen der Pferde geeignete Fahrzeuge. Die Galeeren stehen dem Kaiser für die Sicherung des Heeres zur freien Verfügung, doch darf er sie nicht dazu verwenden, dem griechischen Reiche irgendwelchen Schaden zuzufügen oder andere Schiffe an der Fahrt nach Konstantinopel zu hindern. Um jeden Verdacht zu verhüten, sollen während der Überfahrt des Kreuzheeres alle dazu nicht verwendeten Galeeren zwischen Abydos und Konstantinopel an den Küsten vor Anker liegen. Das griechische Heer soll sich dem deutschen, solange dieses noch auf byzantinischem Boden steht, mindestens vier Tagesmärsche entfernt halten. Für die Dauer der Überfahrt sollen dem Kaiser



zwei Städte an der Küste übergeben werden. Dagegen verpflichtet sich dieser, den beiden Städten und ihren Bewohnern keinerlei Unbilden zuzufügen. Das Kreuzheer soll bei der Überfahrt und weiterhin auf griechischem Boden, soweit es Ort und Zeit zulassen, reichlichen Markt finden. Der Preis für die Lebensmittel soll der gleiche sein, wie er dem griechischen Kaiser selbst berechnet wird. Der Kurs der verschiedenen Münzsorten wird genau geregelt; eine Mark Silber soll  $5\frac{1}{2}$  Hyperperen (Goldbyzantiner), ein Hyperperon 120 Stamina gelten, ohne Unterschied zwischen älteren und neueren Münzen. Sollte indessen der Pansevastos Kolouthos Eumathios Philokales, dem die Ausführung der Vertragsbestimmungen übertragen wird, nicht imstande sein, die griechischen Untertanen zur freiwilligen Lieferung der Lebensmittel zu vermögen, so sollen die Kreuzfahrer befugt sein, auf eigene Faust mit Gewalt zu requirieren, doch unter der Bedingung, daß sie den Grundbesitz der Einwohner nicht Heiden überlassen. Ferner soll der griechische Kaiser allen seinen griechischen, armenischen und lateinischen Untertanen, welche sich dem Kaiser der Römer — dieser Titel wird jetzt Friedrich zugestanden — angeschlossen und die Deutschen auf irgendeine Weise unterstützt haben, volle Amnestie gewähren. Alle Gefangenen, welche die Griechen gemacht haben, Pilger wie Handelsleute, sind auszuliefern. Endlich muß sich der griechische Kaiser verpflichten, den in Konstantinopel gefangen gesetzten deutschen Gesandten, den Bischof Gottfried von Würzburg, dem Grafen Ruprecht von Nassau und deren Begleitern nach dem Ermessen Kaiser Friedrichs vollständigen Schadenersatz zu leisten. Zum Unterpfand für gewissenhafte Ausführung dieser Abmachungen hat Kaiser Isaak 18 Geiseln zu stellen, und zwar 6 Prinzen kaiserlichen Geblüts mit Herzogsrang, 6 hohe Beamte und 6 angesehene Bürger von Konstantinopel. Mit Namen werden aufgeführt: Andronikos, der Sohn des Johannes Angelos, eines Bruders des griechischen Kaisers, Michael, der Sohn des Alexios Angelos, eines Oheims Kaiser Isaaks, Michael, der Sohn des Sevastostrators Johannes Dukas, eines anderen Oheims des Kaisers, der Stratobasileus Manuel, Sohn eines Vetters des Kaisers, Alexios, der Sohn des uns bereits bekannten Protostrators Manuel Kamyzes<sup>1</sup>, der Sevastos Monomachii Manuel, Sohn des Uriennios Joseph und der genannte Eumathios Philokales. Zwölf von den Geiseln sollen entlassen werden, wenn das Kreuzheer den Hellespont überschritten hat, sechs, darunter Eumathios Philokales, dasselbe bis nach Philadelphia begleiten. Ein Nachtrag fügt noch hinzu, daß das Kreuzheer binnen 20 Tagen nach Ratifikation des Vertrages von Adrianopel aufbrechen soll; auf dem Wege zum Hellespont dürfen die Deutschen nach Bedarf Getreide, Futter und Wein von den Einwohnern nehmen, haben sich aber jeder Brandschatzung und sonstiger Gewalttätigkeit zu enthalten.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 229.



So hat es Friedrich, mit Zähigkeit an dem gesteckten Ziele festhaltend, verstanden, den verschmitzten Griechen, die bis ins einzelne gehenden Bestimmungen Satz für Satz abzurufen und ihnen jede Möglichkeit zur Umgehung des Vertrages zu rauben. Nachdem derselbe von beiden Seiten angenommen war, wurde er, nicht wie zu Nürnberg nur durch den Kanzler, sondern durch 500 der angesehensten Männer des griechischen Reiches und der Hauptstadt im Namen des Kaisers Isaak in der Sophienkirche vor dem Patriarchen Dositheos beschworen, und der Patriarch bestätigte Kaiser Friedrich diese Handlung durch ein eigenhändig unterzeichnetes Schriftstück. Auch auf deutscher Seite wurde der Vertrag zu Adrianopel in Gegenwart der griechischen Gesandten von 500 Rittern im Namen Kaiser Friedrichs feierlich beschworen.

Mit den deutschen und griechischen Gesandten zusammen war auch der Ritter Gottfried von Wiesenbach, den der Kaiser vom „Hoftage Christ“ aus vor nunmehr fast zwei Jahren an den Sultan von Konium geschickt hatte<sup>1</sup>, nebst einem Gesandten des Sultans in Adrianopel angekommen. Beide waren von Kaiser Isaak auf ihrer Durchreise durch Konstantinopel mit Gewalt zurückgehalten, ihrer Habe beraubt und acht Wochen lang eingekerkert worden; jetzt hatten sie beim Abschluß des Vertrages die Freiheit wiedererlangt. Sie überbrachten ein im freundschaftlichen Tone abgefaßtes Schreiben Kilidsch Arslans, der dem Kaiser sicheren Durchzug, Verpflegung und jede sonstige Unterstützung versprach. Zwei Tage darauf, am 16. Februar, kam abermals ein Bote aus Konium, diesmal von Arslans Sohn Kutbeddin. Während nämlich der erste Gesandte mit Gottfried von Wiesenbach in Konstantinopel gefangen gehalten wurde, hatte der alte Sultan sein Reich unter seine zehn Söhne geteilt und Konium selbst Kutbeddin übertragen. Auch der Sohn versicherte dem Kaiser seine Freundschaft und machte die gleichen Versprechungen wie der Vater, die sich nur zu bald als trügerisch herausstellen sollten.

In der zweiten Hälfte des Februar war man in Adrianopel eifrig mit den Vorbereitungen zum Aufbruch beschäftigt. Die in Philippopel vorgenommene Einteilung des Heeres in Gruppen zu je 50 Mann unter einem Vorsteher hob jetzt Friedrich auf und übernahm nach Beratung mit den Fürsten den alleinigen Oberbefehl, um auf dem Marsche die Streitkräfte fest in einer Hand zusammenzufassen und eine Zersplitterung derselben zu verhüten, und ließ sich die sämtlichen Kreuzfahrer eidlich verpflichten, seinen Anordnungen bis sechs Wochen nach Einzug in Antiochia unbedingt Folge zu leisten. Vorher ließ er noch durch die Gruppenführer eine genaue Bestandaufnahme des Heeres vornehmen. Die bisherigen Verluste waren nicht allzu groß gewesen und durch die Nachzügler reichlich aufgewogen worden. In dem Briefe an König Heinrich, vom 16. November 1189, teilt Friedrich mit, daß, abgesehen von den Gefallenen, über 100

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 209.



an Krankheit gestorben seien; sehr groß war dagegen der Verlust an Pferden gewesen. Auf den von Philippopol und Adrianopel aus unternommenen Zügen hatte man nur eine geringe Zahl an Rittern eingebüßt; in Adrianopel waren noch in den letzten Wochen der Tod des Grafen Simon von Sponheim und der Ritter Gobert von Apremont und Reinold von Reifenberg zu beklagen.

Die in dem Vertrage mit Kaiser Isaak in Aussicht gestellten Geiseln trafen am 27. Februar in Adrianopel ein und brachten, neben wertvollen Geschenken für Kaiser Friedrich, als Entschädigung der beraubten deutschen Gesandten 4 Zentner silberne Münzen mit. Mehrere der hohen griechischen Beamten, Richter des Hippodroms, welche als Geiseln versprochen waren, hatten sich aus Angst vor den Deutschen versteckt und mußten durch andere, niedrigere ersetzt werden; sie wurden von Kaiser Isaak mit Absezung und Vermögenseinziehung bestraft, aber später wieder restituirt. In diesen Tagen richtete der Blachenfürst Kalopetros ein Gesuch an Friedrich um Unterstützung gegen die Griechen und umgekehrt bat ein griechischer Großwürdenträger um Hilfe gegen die aufständischen Blachen. Aber beide Anträge lehnte Friedrich ab; er hatte jetzt nur das eine Ziel im Auge, die Fortsetzung des Kreuzzuges.

Nachdem Markward von Neuenburg und Berthold von Künsberg zur Aufklärung vorausgeschickt waren, brach am 1. März Herzog Friedrich mit den Schwaben und Bayern von Adrianopel auf; das übrige Heer folgte am nächsten Tage. Unterwegs hatte man durch die Unbilden der Witterung und starke Regengüsse schwer zu leiden und mußte infolge der Grundlosigkeit der Wege am Palmsonntag (18. März) in Kossa (Mus-Köi) den größten Teil der Wagen und Karren zurücklassen und das Gepäck auf Saumtieren weiterschaffen. Am 21. März war das gesamte Kreuzheer in Gallipoli vereinigt. Friedrich hatte es nämlich bequemer gefunden, die Überfahrt nur von einem Hafen aus vorzunehmen, und alle Fahrzeuge dahin beordert. Einige Tage vorher hatten venezianische Frachtschiffe mit Lebensmitteln auf der Fahrt nach Konstantinopel infolge des Sturmes dort anlegen müssen und waren von Markward von Neuenburg und Berthold von Künsberg, welche mit dem Vortrab vorausgeeilt waren, aufgefordert worden, ihre Ladung an die Kreuzfahrer zu verkaufen. Da aber die Republik Venedig in den letzten Jahren sich dem griechischen Kaiser wieder genähert und sogar ein Bündnis mit ihm abgeschlossen hatte, waren die venezianischen Schiffer heimlich nach Konstantinopel weitergesegelt. Doch als sie durch die widrigen Winde wieder nach Gallipoli zurückgetrieben wurden, erblickten die Kreuzfahrer darin den Finger Gottes und zwangen die Schiffer, ihnen die Ladung zu verkaufen. Zufällig trafen zur selben Zeit pisanische Gesandte in Gallipoli ein, welche auf Veranlassung König Heinrichs dem Kaiser ihre Bereitwilligkeit aussprachen, zur Belagerung Konstantinopels die gewünschten Schiffe zu stellen.



Am Gründonnerstag (22. März) setzte Herzog Friedrich als erster mit großem Pomp über die Meerenge. An diesem und den nächsten beiden Tagen folgten trotz ungünstiger Witterung seine Leute, die Schwaben und Bayern, nach. Am Ostersonntag nahm der Sturm derartig an Heftigkeit zu, daß eine Überfahrt unmöglich war. So feierte man, aus der Not eine Tugend machend, das Osterfest. Als am Ostermontag das Wetter besser geworden war, begann die Einschiffung der übrigen Abteilungen. Am Mittwoch, dem 28. März, fuhr als letzter der Kaiser selbst, unter Trompetenschall und von 5 Galeeren geleitet, über den Hellespont. Glücklicherweise ohne Verlust war die Überfahrt abgelaufen. Sobald der Kaiser den Boden Kleasiens betreten hatte, entließ er dem Vertrage gemäß zwölf von den griechischen Geiseln, während die übrigen sechs das Heer noch weiter bis Philadelphia begleiteten.

### Das Kreuzheer in Kleinasien. Kaiser Friedrichs Tod

Bereits am 29. März setzt man den Marsch auf asiatischem Boden in südöstlicher Richtung fort, nachdem man, um schneller vorwärts zu kommen, noch weitere Wagen und Karren zurückgelassen hatte. In den ersten Tagen führte der Weg durch ein rauhes, wasserarmes Gebirgsland, bis man am dritten Tage in ein Tal gelangte, das Nahrungsmittel und Wein bot. Am 1. April rastete das Heer in Bigha, einer von Lateinern bewohnten Stadt am Granikus. Am 7. April erreichte man die große, von Konstantinopel über Smyrna nach Ikonium führende Straße. Unterwegs wurden die Kreuzfahrer vielfach durch räuberische Überfälle der Griechen belästigt; doch traf den griechischen Kaiser offenbar nicht die Schuld daran. Dieser übersandte Friedrich sogar in einer Stadt, namens Nhos, nochmals Geschenke, ein Zelt und einen goldenen Becher, und als man am 21. April Philadelphia (Maschehr) erreicht hatte, wurden die griechischen Geiseln in allen Ehren entlassen.

Auf Bitten des griechischen Statthalters schlug der Kaiser vor dieser Stadt ein Lager auf. Hier wurden dem Heere auch, wie es scheint, Lebensmittel zum Kauf angeboten, aber wohl nicht in ausreichendem Maße. Als die Deutschen dann auf eigene Faust in der Umgebung der Stadt zu furagieren begannen, erhitzten sich die Gemüter der Griechen. Sie fingen mit Kreuzfahrern, welche die Stadt betreten hatten, Streit an, fielen über sie her und behielten einige von ihnen in der Stadt gefangen zurück. Als der Kaiser daraufhin dem griechischen Statthalter Vorhaltungen machen ließ, war dieser besonnen genug, die sofortige Freilassung der Gefangenen anzuordnen. Er und die angesehensten Bürger der Stadt beschworen ihre Unschuld an diesen Vorgängen und erklärten sich zu jeder Genugtuung bereit, wenn der Kaiser nur ihre Stadt, die äußerste Grenzfestung gegen die



Türken, verschonen wolle. Inzwischen aber waren bereits Böhmen und Regensburger in ihrer Erbitterung gegen die Stadt gerückt, um sie im Sturm zu nehmen. Da eilte der Kaiser herbei und gebot Einhalt. An demselben Tage noch zog man weiter.

Unter großen Beschwerden überstiegen die Kreuzfahrer die Ausläufer des Imolosgebirges; denn bereits machte sich der Mangel an Lasttieren immer fühlbarer. Darauf gelangten sie an mehreren zerstört liegenden Städten vorbei über einen Nebenfluß des Mäander in ein fruchtbares Tal mit üppiger Vegetation und von dort nach Laodicea, der letzten griechischen Stadt<sup>1</sup>. Hier wurden sie von dem griechischen Statthalter freundlich aufgenommen und auf das beste verpflegt.

Nachdem das Kreuzheer einen Tag in Laodicea gerastet hatte, überschritt es am 27. April die feldschulische Grenze. Es folgten nun drei Wochen schwerster Leiden, „wie sie“, nach den Worten Ansberts, „in Jahrhunderten unerhört waren“. Man stieg zunächst in ein ödes Tal mit einem langgestreckten Salzsee hinab, in „ein Land des Schreckens und der Bitterkeit“. Die Bewohner des Landes waren wilde, nomadisierende Turkomannen, welche, mit ihren Herden von einem Weideplatz zum anderen ziehend, unter freiem Himmel oder unter Zelten aus Tierfellen hausten. Als die Kreuzfahrer das Tal betraten, erblickten sie nach Tausenden zählende Herden von Rindern, Pferden, Kamelen, Eseln, Schafen und Ziegen. In dem guten Glauben an die Vertragstreue des Sultans ließen sie die Herden unberührt; bald genug sollten sie dies bereuen und erkennen, daß sie in Feindes-, nicht in Freundesland waren. Beim Anblick des Heeres hatten die Turkomannen ihre Zelte und Herden im Stich gelassen und waren in die Berge geflüchtet. Aber schnell kehrten sie zurück und umschwärzten die Kreuzfahrer auf ihren flüchtigen Rossen. Bald angreifend, bald zurückweichend, ließen sie ihnen bei Tag und Nacht keine Ruhe; niemand durfte es wagen, seine Rüstung abzulegen. Man war gezwungen, stets in geschlossenen Kolonnen zu marschieren, Furagieren in kleineren Abteilungen war kaum noch möglich. Nur mit Mühe konnte man für die Pferde dürftiges Futter und Wasser finden. Schon nach wenigen Tagen, am 30. April, mußte ein Teil des Gepäcks zurückgelassen werden, auf das sich die Feinde wie die Raubtiere stürzten. Dies sollte ihnen aber teuer zu stehen kommen. Friedrich ließ das Gepäck in Brand stecken, und als der Rauch, welcher sich entwickelte, die Luft unsichtig machte, fielen die Deutschen über die Türken her und machten etwa 300 von ihnen nieder. Schon zwei Tage später kam es wieder zu einem Kampfe, in dem sich Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Berthold von Meran, der Vogt Friedrich von Berg und die Grafen Ulrich von Kyburg und Konrad von Dettin-

<sup>1</sup> In der Nähe von Laodicea hatten auf dem zweiten Kreuzzuge die Deutschen unter Bischof Otto von Freising und bald darauf die Franzosen unter König Ludwig VII. blutige Niederlagen erlitten. Vgl. Bd. IV, S. 459.



gen besonders auszeichneten. Solche Erfolge belebten den Mut und die Stimmung im Heere, und von manchem tapferen Streich wissen unsere Berichterstatter zu erzählen.

Am Himmelfahrtstage (3. Mai) erhielt der Kaiser die Nachricht, daß die Türken den nahen Engpaß von Myriocephalon, welcher auf dem Wege der Kreuzfahrer lag, mit 30 000 Mann besetzt hätten. Hier hatten einst die Türken im Jahre 1176 dem Kaiser Manuel von Konstantinopel eine schwere Niederlage beigebracht<sup>1</sup>; ein gleiches Schicksal hofften sie jetzt Kaiser Friedrich zu bereiten. Da es unmöglich schien, den Paß mit Gewalt zu nehmen, beschloß Friedrich, ihn zu umgehen. Unter Führung eines vornehmen türkischen Gefangenen, dem man Leben und Freiheit versprach, schlug man die nordwestliche Richtung auf Philomelion ein. Aber auch dieser Weg war äußerst gefährlich. Er führte über einen hohen, steilen Gebirgskamm, dessen Übersteigung für ein Heer außerordentlich schwierig war, dazu wurden die Kreuzfahrer auf allen Seiten von den Türken bedroht. Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Berthold von Meran, Markgraf Hermann von Baden und andere Edle deckten in heißem Kampfe den Rücken. Hierbei wurde dem Herzog Friedrich durch einen Steinwurf ein Vorderzahn ausgeschlagen, ein zweiter abgebrochen. Von den Höhen wurde der Heereszug mit Steinen und Geschossen überschüttet. Doch gelang es den Rittern, die von ihren Pferden gestiegen waren und zu Fuß kämpften, den Gipfel zu erstürmen und die Feinde zu vertreiben. Nicht weniger schwierig als der Aufstieg war der Abstieg. Über 1000 Pferde und zahlreiche Sauntiere mitsamt dem Gepäck büßte man bei diesem denkwürdigen Übergang ein, während man, abgesehen von den Verwundeten, nur einen Ritter verlor. Der sonst so trockene Passauer Dechant Lageno ruft an dieser Stelle seines Kreuzzugsberichts aus: „Gedenket alle jenes Tages, an dem wir den hohen und beschwerlichen Berg überstiegen!“

Die Kreuzfahrer gelangten in eine weite, auf zwei Seiten von Bergen eingeschlossene Ebene, wo sie mannigfaches Obst, Futter und Wasser fanden, aber Ruhe war ihnen auch hier nicht vergönnt. Unaufhörlich wurden sie von feindlichen Reiterscharen umschwärmt. Am 6. Mai, dem Sonntag nach Himmelfahrt, verloren die Deutschen einen ihrer Besten, den Minnesänger Friedrich von Hausen, der auf der Verfolgung der Feinde durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde sein Leben endete. Er verdient es wohl, daß wir einen Augenblick bei ihm verweilen.

Aus einem rheinischen Geschlecht der Wormser Gegend stammend, war er an den kaiserlichen Hof gekommen und hatte sich die Gunst Kaiser Friedrichs und König Heinrichs in hohem Maße erworben. Er sang seinem Mägdlein minnigliche Lieder, bis auch er das Kreuz sich anheften ließ und mit Kaiser Friedrich nach dem Morgenlande zog. Aber auch das

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V, S. 723.



Kreuz auf der Schulter vermochte nicht, die weltliche Minne aus dem Herzen zu verdrängen:

Min herze und min lip diu wellent scheiden,  
 diu mit ein ander varnt nu mänge zit.  
 der lip wil gerne vehten an die heiden:  
 sô hât iedoch daz herze erwelt ein wip  
 vor al der werlt. Daz müet mich iemer sit,  
 daz si ein ander niene volgent beide.  
 mir habent diu ougen vil getân ze leide.  
 got eine müeze scheiden noch den strît.

Ich wände ledic sîn von solher swaere,  
 dô ich daz kriuze in gotes êre nan.  
 ez waer ouch reht deiz herze als ich dâ waere,  
 wan daz sîn staetekeit im sîn verban.  
 ich solte sîn ze rehte ein lebendic man,  
 ob ez den tumben willen sîn verbaere.  
 nu sihe ich wol daz im ist gar unmaere  
 wie ez mir an dem ende süle ergân.

Sit ich dich, herze, niht wol mac erwenden,  
 dun wellest mich vil trûreclichen lân,  
 sô bite ich got daz er dich ruoche senden  
 an eine stat dâ man dich wol empfâ.  
 owê wie sol ez armen dir ergân!  
 wie torstest eine an solhe nôt ernenden?  
 wer sol dir dine sorge helfen enden  
 mit solhen triuwen als ich hân getân? <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Lachmann-Haupt, Des Minnesangs Frühling. 4. Aufl., S. 47.

Es will mein Herze und mein Leib sich scheiden;  
 So lange waren innig sie gefellt!  
 Mein Leib will einzig kämpfen mit den Heiden.  
 Doch hat mein Herz ein Weib sich auserwählt  
 Vor aller Welt. Wie quält es mich so sehr,  
 Daß Herz und Leib sich nicht mehr folgen beide!  
 Viel taten meine Augen mir zu leide.  
 Entscheiden kann den Streit allein der Herr.

Von solchen Nöten glaubt' ich mich errettet,  
 Da ich das Kreuz annahm zur Ehr' des Herrn,  
 Mein Herze enger nur mit mir verketet:  
 Doch bleibt beständig es in weiter Fern.  
 Welch reiches Leben sollte mir erstehn,  
 Ließ fahren nur mein Herz sein töricht Streben.  
 Doch fragt es — merkt' ich — nichts nach meinem Leben,  
 Und wie es mir am Ende soll ergehn.



Und aus der Ferne sendet er noch manchen Gruß an die Geliebte; er denkt unverweilen, wenn er ihr nahe wäre, was er ihr wollte sagen:

Ich denke under wilên,  
ob ich ir näher waere,  
waz ich ir wolte sagen.  
daz kürzet mir die milên,  
swenn ich ir mine swaere  
sô mit gedanken klage<sup>1</sup>.

In einem anderen Liede wendet er sich gegen die, welche ihrem Gelübde untreu geworden sind und dem Tode entronnen zu sein glauben, aber am Jüngsten Tage die Himmelspforte verschlossen finden werden:

Si waenent sich dem tôde verzin,  
die gote erliegt sine vart.  
dêswâr êst der geloube mîn  
daz si sich übel hânt bewart.  
swerz kriuze nam und wider warp,  
dem wirt doch got ze jungest schin,  
swann im diu porte ist vor verspart  
die er tuot ûf den liuten sin<sup>2</sup>.

Das Bild des edlen Sängers und tapferen Ritters, welches die Minnesänger-Handschriften enthalten, stellt ihn dar, wie er, auf schwankendem Schiffe stehend, den Wellen ein Blatt anvertraut, daß sie es als Gruß an die ferne Geliebte in die Heimat tragen. Das Heer sah in ihm das Ideal wahren Rittertums, „seinen besonderen Trost“<sup>3</sup>. „Über seinen Tod“, so schreiben die Kölner Annalen, „entstand im Lager solche Trauer, daß alle des Kampfes vergaßen und statt des Kriegsgeschreis Klagen anstimmten.“ Unter den Bäumen eines prächtigen Obstgartens fand der Dichter seine letzte Ruhestätte.

Jetzt sollte der letzte Zweifel an der feindseligen Gesinnung der Sultans von Konium schwinden. Anfangs schien es wohl, als ob der junge Sultan Kutbeddin gegen Kaiser Friedrich die gleichen freundschaftlichen

Doch, da ich, Herz, es nimmermehr kann wenden,  
Daß du mich traurig läßt und einsam hier,  
So bitt' ich Gott, daß er dich wolle senden  
Dahin, wo man sich freundlich neiget dir.  
O weh! Wie wird sich enden doch dein Wahn!  
Wie durftest du entfliehen meinen Händen?  
Wer soll dir deinen Kummer helfen enden  
So treulich, wie ich sonst es hab' getan? (Übers. v. Kinzel.)

<sup>1</sup> Lachmann-Haupt, l. c. Seite 51.

<sup>2</sup> Lachmann-Haupt l. c. Seite 53.

<sup>3</sup> „Speciale solatium exercitus“ nennt ihn Ansbert.



Gefühle hegte wie der Vater. Die türkischen Gesandten, welche von Adrianopel aus das Kreuzheer begleiteten, hatten immer wieder beteuert, daß der Herr „außerstande sei, alle die wilden, unstillen türkischen Stämme zu bändigen, deren Raublust oft ihn selbst treffe, und deren Bestrafung ihm also gewiß willkommen sein werde“. Als man sich nun Philomelium näherte, erklärten sie, mit dem Emir dieses Gebietes wegen des Durchmarsches verhandeln zu wollen. In vollem Vertrauen entließ man sie und gab ihnen den Ritter Gottfried von Wiesenbach als Unterhändler mit. So gelang es ihnen, zu entkommen und gar noch den Ritter Gottfried als Gefangenen mitzunehmen. Bald sahen die Kreuzfahrer, wie schmächtig sie hintergangen waren. Als man am 7. Mai vor Philomelium ein Lager aufgeschlagen hatte, griffen die Türken gegen Abend daselbe an. Aber die Deutschen machten unter den Herzögen Friedrich und Berthold einen Ausfall und warfen die Feinde, die nach ihrer eigenen Angabe über 4000 Tote hatten, in die Flucht. Bald wurde auch bekannt, daß Kutbeddin sich mit einer Tochter Saladins vermählt hatte. Von Saladins Schwiegersohn aber war nichts Gutes zu erwarten.

Unter fortwährenden Kämpfen und immer zunehmenden Entbehrungen ging der Marsch weiter. Die Türken hatten alles Vieh in die Berge getrieben und alle sonstigen Nahrungsmittel beiseite geschafft oder vernichtet. Das Land selbst bot nichts. Wasser war nur selten zu erreichen. Die Lage verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Die Preise der Nahrungsmittel stiegen ins Ungeheuerliche: ein Ochse oder eine Kuh kostete 5 bis 9 Mark, für ein kleines Brot bezahlte man 1 Mark. Das Fleisch gefallener Pferde und Lasttiere galt schon als Leckerbissen. An Mehl fehlte es fast gänzlich. Selbst Wurzeln mußten als Nahrungsmittel dienen. So nahte am 13. Mai das Pfingstfest, das am frühen Morgen durch eine Messe gefeiert wurde. Als Festmahl, sagt Ansbert, kochten sich die meisten Häute von Rindern und Pferden; nur die Reicheren konnten sich eine kleine Portion Pferdefleisch leisten. Dennoch war der Mut der Kreuzfahrer ungebrochen, die freudige Begeisterung nicht erloschen; ja man sah vielmehr in den Leiden und Entbehrungen die verdiente Strafe für das ausschweifende Leben, das man während des Aufenthalts in Adrianopel geführt hatte. Nur vereinzelt kam es vor, daß jemand, von Hunger getrieben, zum Feinde überließ oder in dumpfer Verzweiflung sich mit ausgebreiteten Armen zur Erde warf, um durch die Hand der Ungläubigen den Märtyrertod zu erleiden.

Am Pfingsttage hielten die Feinde Ruhe. Als aber die Kreuzfahrer am nächsten Tage in ein weites Tal gelangten, erblickten sie vor sich ungeheure Reitermassen — sie wurden auf 300 000 geschätzt — unter der Führung Kutbeddins und seiner Brüder. Ihnen konnten die Deutschen nur etwa 600 Berittene entgegenstellen. Dennoch ordnete der Kaiser seine Scharen zum Kampfe. Er stellte sie in drei Treffen auf, aber nicht in einer



Front, sondern keilförmig, indem er die beiden Seitentreffen oder Flügel gegen das Mitteltreffen zurücknahm. Dieses befehligten die Bischöfe von Münster und Würzburg, den rechten Flügel führte der Kaiser selbst, den linken Herzog Friedrich von Schwaben. Außerhalb schlossen sich die Schleudermaschinen und Bogenschützen an<sup>1</sup>. Den Verlauf der Schlacht im einzelnen kennen wir nicht. Jedenfalls trug die heilige Kreuzzugsbegeisterung und die kriegerische Überlegenheit der Deutschen den Sieg über die Massen davon. Der Kaiser selbst drang gegen einen Hügel vor, auf dem der Sultan Kutbeddin mit einer auserlesenen Schar stand. Auch diese wurde geschlagen; nur mit Mühe entkam Kutbeddin selbst aus dem Getümmel. Ein derartiger Sieg konnte nur mit göttlichem Beistand errungen sein. Der fromme Graf Ludwig von Helfenstein, der Bruder des Bischofs Gottfried von Würzburg<sup>2</sup>, versicherte hoch und heilig auf sein Kreuzfahrergelübde, gesehen zu haben, wie der heilige Georg in schneeweißem Gewande auf weißem Rosse den Christenscharen vorangezogen sei und die Ungläubigen scharenweise mit seiner Lanze niedergestreckt habe. Ein armenischer Überläufer wußte gar zu erzählen, daß die Türken 7000 himmlische Reiter auf weißen Pferden gesehen hätten, die gegen sie kämpften.

Auf der Verfolgung kamen die einzelnen Abteilungen der Kreuzfahrer auseinander und verloren in den Staubwolken die Richtung; erst nach stundenlangem Umherirren fanden sie sich wieder zusammen und schlugen ein Lager auf. Aber Erquickung fanden sie nach dem heißen Tage nicht, da es weit und breit weder Gras noch Wasser gab. Als das Heer am nächsten Morgen erschöpft und matt langsam weiterzog, litt es fürchterliche Durstesqualen. Die einen stürzten sich auf die gefallenen Pferde, um an deren Blut ihren Durst zu stillen, andere zermalnten mit den Zähnen Gräser und gar den Kot der Pferde, einige verschmähten selbst das Ekelhafteste nicht, um nur die lechzenden Lippen ein wenig anzufeuchten. Endlich gelangte man an eine sumpfige Stelle mit etwas Wasser. Hier wurde zwei Tage gerastet. Das Fleisch der gestürzten Tiere diente zur Nahrung. Feuer machte man in Ermanglung von Holz mit Sätteln, alten Kleidungsstücken und anderen brennbaren Gegenständen. Immerhin erholte sich das Heer so weit, daß es den Marsch bis in die Nähe von Konium fortsetzen konnte.

Am 16. Mai ließ der Sultan durch einen Gesandten dem Kaiser freien Durchmarsch und drei Tage Verpflegung anbieten gegen Zahlung von 300 Zentnern Gold und Überlassung des christlichen Armeniens (Zilizien). Der Kaiser lehnte dies Anerbieten als seiner und der Kreuzfahrer unwür-

<sup>1</sup> Vor Philadelpia hatte der Kaiser eine Verstärkung durch lateinische Bogenschützen erhalten, welche, durch verschiedene Umstände unterwegs aufgehoben, erst hier zu ihm stießen und im Kampf gegen die Türken gute Dienste leisteten.

<sup>2</sup> Graf Ludwig von Helfenstein gehörte zu denen, die den Konstanzer Frieden mit beedigten, vgl. S. 66.



dig ab; nicht mit Gold und Silber würden sie sich den Durchmarsch erkaufen, sondern mit Eisen und Christi Hilfe sich den Weg bahnen. Nun mußte die Entscheidung fallen. Schwer bedrückte den Kaiser die furchtbare Verantwortung, die auf ihm ruhte; dem heiligen Georg gelobte er eine Kirche, wenn er ihn aus der Not errette. Am Morgen des nächsten Tages (17. Mai) bereitete sich das Heer durch Messe und Abendmahl zum Kampfe vor. Glückselig gelangte es, von den Feinden nur wenig belästigt, zu einem vor der Stadt gelegenen Tiergarten, wo man nach den harten Entbehrungen Wasser und Futter für die Pferde im Überfluß fand. Gewitterregen aber ließ die Kreuzfahrer nicht zu der ersehnten Nachtruhe kommen.

Am Morgen des 18. Mai teilte Friedrich das Heer in zwei Teile. Der eine Teil sollte unter Führung seines Sohnes die Stadt erstürmen und besetzen, während er selbst mit dem andern die draußen stehende Hauptmacht der Türken abzuwehren gedachte. Streng verboten wurde das Plündern, bevor nicht beide Abteilungen ihre Aufgabe gelöst hätten. Jetzt erschien ein Gesandter des alten Sultans, um Verhandlungen anzuknüpfen. Der Kaiser forderte als Vorbedingung die Auslieferung des Ritters Gottfried von Wiesenbach, gab aber zugleich Herzog Friedrich den Befehl, mit den Seinen vorzurücken. Als diese sich der Stadt näherten, eilte ihnen der bereits aus der Haft entlassene Ritter Gottfried entgegen, sie zum Angriff ermunternd und ihnen den Sieg verheißend, und bald darauf sahen sie den Sultan Kilidsch Arslan mit einem kleinen Gefolge auf sie zukommen, anscheinend in der Absicht, die Verhandlungen fortzusetzen. Aber als sie heransprengten, wandte sich der Sultan mit den Seinen zur Stadt zurück. Nach kurzem Kampf drangen die Deutschen in die Stadt und stürmten durch die Straßen, alles niedermachend, was ihnen in den Weg kam. Kilidsch Arslan hatte sich mit einem Teil der Bevölkerung in die Burg gerettet.

Inzwischen befand sich der Kaiser außerhalb der Stadt im ärgsten Gedränge. Gegenüber der erdrückenden Übermacht der Türken schien keine Rettung möglich. Schon legten die Bischöfe ihre Stolen an, um in vollem Ornat dem Opfertode für Christus entgegenzugehen. Friedrich aber, „dessen gleichen auf dem ganzen Erdbreis nicht zu finden ist“, ersteigt jetzt in der höchsten Not den Gipfelpunkt seines Ruhmes. Mit Tränen in den Augen sieht er zur Linken und zur Rechten seine Getreuen fallen: sein Haupt will er daran geben, wenn das Christenheer wohlbehalten in Antiochia wäre. Hoch hebt er sich dann im Sattel, feuert die Ritter mit zündenden Worten an, und mit dem Schlachtruf: „Christus unser Sieger, Christus unser König, Christus unser Kaiser!“ stürzt er sich unter die Feinde. Voll Begeisterung folgen ihm die Seinen. Dem Kaiser wagt niemand Widerstand zu leisten. Furchtbar wüthen jetzt die deutschen Schwertler. Bald ist ein herrlicher Sieg errungen.



Die völlige Erschöpfung der deutschen Ritter machte die Verfolgung der Türken und die Ausnutzung des Sieges unmöglich. Am Abend zog Kaiser Friedrich in Konium ein; hier trafen sich Vater und Sohn und umarmten sich, beide aufs tiefste bewegt. Am anderen Morgen wurde ein Dankgottesdienst mit feierlichem Hochamt abgehalten; der Predigt zugrunde gelegt wurde eine Stelle aus dem Briefe des Apostels Paulus an Timotheus, worin derselbe von seiner Verfolgung und seinen Leiden spricht, die ihm zu Konium widerfahren seien, und aus denen ihn der Herr erlöst habe<sup>1</sup>. Die Kreuzfahrer aber fanden nun endlich nach all den Anstrengungen und Entbehrungen der schweren Wochen Erholung und Entschädigung. Bald entdeckten sie die Verstecke, in denen die Einwohner ihre Lebensmittel, besonders Vorräte an Weizen und Gerste untergebracht hatten. Eine reiche Beute an Gold und Silber und sonstigen Kostbarkeiten fiel in ihre Hände. Im Palaste Kutbeddins fanden sie große Schätze, welche angeblich Saladin zur Werbung eines Söldnerheeres gegen die Kreuzfahrer geschickt hatte.

An einem der nächsten Tage erschien vor dem Kaiser eine Gesandtschaft des alten Kilidsch Arslan, dessen frühere Freundschaftsversicherungen doch nicht ganz unwahr gewesen zu sein scheinen. Indem er die Schuld auf seinen Sohn Kutbeddin schob, bat er um Schonung und erklärte sich zu jeder Genugthuung bereit. Der Kaiser ging nach Beratung mit den Fürsten auf das Friedensangebot ein. Nachdem er dem Sultan seine Wortbrüchigkeit vorgehalten, forderte er in weiser Mäßigung, entsprechend den früheren Vereinbarungen, nur einen ausreichenden Markt und freien Durchzug sowie als Bürgschaft dafür die Stellung vornehmer Geiseln. Der Sultan ging gern auf diese Bedingungen ein und stellte die verlangten Geiseln, 10 Emire und 10 große Barone. Nach vier-tägigem Aufenthalt verließ das Kreuzheer am 23. Mai die Stadt, in der überdies die Luft infolge Verwesung der Leichen verpestet war, und bezog noch einmal ein Lager in dem Tierpark. Hier wurde in den nächsten Tagen ein großer Markt abgehalten. Die in Konium gemachte Beute ermöglichte den Kreuzfahrern, sich mit Nahrungsmitteln, mit Fleisch, Brot, Butter, Käse, reichlich zu versehen. Vor allem ergänzte man den stark reduzierten Pferdebestand; die Esel ungerechnet, wurden über 6000 Pferde und Maultiere, wenn auch zu hohen Preisen, angekauft.

Neu gestärkt und in gehobener Stimmung brach das Kreuzheer am 26. Mai zum Weitermarsch auf und zog in südöstlicher Richtung auf das Taurosgebirge zu, um Seleucia zu erreichen. In den ersten Tagen hatte man wieder, entgegen dem mit Kilidsch Arslan abgeschlossenen Vertrage, unter den türkischen Nomaden zu leiden. Erst als der Kaiser die seldschukischen Geiseln mit dem Tode bedrohte, ließen die Überfälle nach.

<sup>1</sup> 2. Timotheus 3, 11.



In einer Stadt namens Pyrgos hielt man einen Markttag und kaufte Lebensmittel. Am 30. Mai wurde Laranda (Karaman), die letzte Stadt nach Cilizien zu, erreicht. Die Geiseln entließ Friedrich noch nicht, weil er den Seldschuken, zumal nach den letzten Erfahrungen, nicht trauen zu dürfen glaubte. Nachdem sich das Heer noch einmal versorgt und für den Gebirgsmarsch neue Kräfte gesammelt hatte, überschritt man die armenische Grenze und begrüßte mit Freuden das Zeichen des Kreuzes, das man hier nach so langer Zeit zum erstenmal wieder erblickte. Im Gebirge hatten die Kreuzfahrer wieder große Strapazen und Entbehrungen zu ertragen. Futter für die Tiere war allerdings zur Genüge vorhanden; doch bald stellte sich Mangel an Nahrung für die Menschen ein, und wieder mußte man sich mit dem Fleisch gestürzter Pferde begnügen. Besonders schwierig zeigte sich der Marsch längs des vielfach gewundenen Saleph oder Kalykadnus. Unwegsame Gebirgspfade zogen sich an dem jäh abfallenden Nordufer des in der Tiefe rauschenden Gebirgsstromes hin. Ein geordnetes Marschieren war nicht möglich; jeder suchte sich mit Händen und Füßen kletternd seinen Weg. Bischöfe und Ritter in ihren schweren Rüstungen, welche solchen Anstrengungen nicht gewachsen waren, mußten sich auf ihre Knappen stützen oder gar auf Bahren und in Sänften getragen werden. Nur die Aussicht, bald Seleucia zu erreichen, hielt die Stimmung im Heere aufrecht.

Die Armenier waren den Kreuzfahrern auf das freundlichste entgegengekommen. Schon auf der Höhe des Gebirges hatte der Herr einer Grenzfestung, Sibilia mit Namen, dem Heere Lebensmittel, soviel er vermochte, zum Kauf angeboten. An einer über den Saleph führenden steinernen Brücke wurde der Kaiser am 8. Juni durch eine Gesandtschaft des Herrn von Armenien ehrfurchtsvoll bewillkommnet. Seit dem Jahre 1187 beherrschte das Land unter dem Titel eines Barons Leon II. aus dem Geschlecht der Rubeniden. Er hatte die nur dem Namen nach noch bestehende Abhängigkeit Armeniens von Konstantinopel gelöst und erst vor kurzem einen Angriff der Seldschuken abgewiesen. Den Abendländern, im besonderen den Deutschen brachte er große Zuneigung entgegen, wie er überhaupt seinen Hof und die ganze Verwaltung des Reiches nach abendländischem Muster eingerichtet hatte. Jetzt ließ er dem Kaiser sein Land und Volk zur Verfügung stellen und bot sich ihm als Vasallen an. Sicherlich hat Friedrich, dessen Streben während seiner ganzen Regierung darauf hinausging, das römische Kaisertum zu seiner alten Höhe emporzuheben, neben der Befreiung des Gelobten Landes auch daran gedacht, das kaiserliche Ansehen im Morgenlande zur Geltung zu bringen, und wird auf das Anerbieten Leons eingegangen sein. Erst 7 Jahre später führte Heinrich VI. den Plan des Vaters aus und verließ Leon die Königskrone von Armenien<sup>1</sup>. Um den Kaiser zu be-

<sup>1</sup> Vgl. Loeche I. c. S. 477.



grüßen, kam ihm der Fürst von seiner Hauptstadt Mopsvestia (Sis) nach Seleucia entgegen und schickte für das Heer Lebensmittel voraus.

Am 10. Juni überstiegen die Kreuzfahrer den letzten der Bergzüge. Vor sich sahen sie Seleucia und die fruchtbare Küstenlandschaft liegen. Dort im befreundeten Lande hofften sie nach all den Mühen und Gefahren Ruhe und Erholung zu finden. Nun mußte sich alles zum besten wenden. Gegen Abend zog man wohlgemut zu Tal und lagerte sich auf einer Flur am linken Ufer des Flusses. Da verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Schreckenskunde: „Der Kaiser tot!“

Um schneller ans Ziel zu gelangen, hatte sich Friedrich am Morgen vom Hauptheere getrennt und war, von einem geringen Gefolge begleitet und von Eingeborenen geführt, auf einem abschüssigen Pfad zum Saleph hinabgestiegen und hatte glücklich um Mittag das andere Ufer erreicht. Hier hielt man Rast und nahm das Mahl ein. Da lockte den Kaiser in der glühenden Junihitze ein erquickendes Bad in dem kühlen Gebirgswasser. Trotz der Warnungen seiner Umgebung warf er die Kleidung ab und stürzte sich in die Flut. Anscheinend vom Schlag getroffen, wurde er von den reißenden Strudeln fortgerissen. Nur mit Mühe gelang es, seine Leiche zu bergen.

Der Eindruck der Todesnachricht war niederschmetternd. Der Kölner Chronist schreibt: „An dieser Stelle und in diesem traurigen Berichte versagt uns die Feder, und die Rede verstummt, unzulänglich, die Angst und die Trübsal des Pilgerheeres zu schildern in dieser größten Not. Das überlassen wir zu fühlen, nicht zu lesen dem Urteil eines jeden, daß er erwäge die Klage, die Trauer und die Verzweiflung der Menge, die im fremden Lande gelassen war, ratlos, ohne Trost, ohne Haupt. Gott, dessen Gewalt niemand widerstehen kann, und unter dem sich beugen müssen, die der Erdkreis trägt, hat nach seinem Gefallen gehandelt, zwar gerecht nach seines Ratschlusses unabänderlichem, unbeugsamem Willen, aber nicht barmherzig, wenn so gesagt werden darf, für den Zustand der heiligen Kirche und die lange Verwüstung im Lande der Verheißung.“

Glücklich hatte der Kaiser das Heer durch alle die Fährnisse des Landweges, denen frühere Kreuzfahrer erlegen waren, bis an die Schwelle des Heiligen Landes geführt. Unsterblichen Ruhm kriegerischen Mutes und selbstverleugnender Ausdauer hatten sich die Deutschen unter seiner Leitung erworben, aber doch nur, weil er es in wunderbarer Weise verstanden hatte, das ganze Heer mit seinem Geiste zu erfüllen und den Herzen der Seinen Furcht und Liebe zugleich einzuflößen, welche ihm gestatteteten, zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung mit aller Strenge durchzugreifen. Den Gesamteindruck, welchen das deutsche Kreuzfahrerheer Kaiser Friedrichs im Morgenlande hinterließ, gibt, wenn auch etwas übertrieben, der Brief eines Armeniers an Saladin wieder: „Im deutschen Heere ist mancherlei Volks; aber harte Zucht und eine wahrhaft



entsetzliche Strenge hält alles zusammen. Begeht einer ein Verbrechen, so opfern sie ihn wie ein Schaf, ohne lange Worte zu verlieren. Einmal wurde ein Vornehmer beschuldigt, daß er in der Züchtigung eines Knechtes das Maß überschritten habe. Sogleich versammeln sich die Priester und sprechen einmütig das Urteil, er müsse sterben; und obschon viele für ihn beim Kaiser bitten, läßt dieser den Mann wirklich hinrichten. Sinnlicher Genüsse enthalten sie sich mit der größten Scheu; wer sich in dieser Beziehung vergeht, dessen Gesellschaft wird gemieden, und er verfällt unnachsichtiger Strafe. Alles dies aus Trauer um das Heilige Grab. Es ist Tatsache, daß viele von ihnen sich durch einen Schwur verpflichteten, lange Zeit hindurch kein Gewand, nur die eiserne Rüstung zu tragen; die Oberen waren freilich dagegen. Ganz einzig und unglaublich ist ihre Ausdauer gegen jede Art von Beschwerden<sup>1</sup>.

Nur der unbeugsame Wille einer überragenden Persönlichkeit, wie es Kaiser Friedrich war, hätte den Kreuzzugsgedanken der Verwirklichung nahe bringen können. Mit Friedrichs Tod war die Seele des Kreuzheeres entflohen, seine Einmütigkeit gebrochen. Ein Teil ging bei Tarfos zu Schiff und fuhr nach Tripolis, ein anderer scheint sich nach dem Hafensplatz von Antiochia, St. Simeon, eingeschifft zu haben. Der Hauptteil aber unterstellte sich der Führung des Kaisersohnes, der auf dem Zuge so manche Probe von Umsicht und Heldenmut gegeben hatte und im Heere allgemein beliebt war. Nachdem er zu Seleucia eine mehrtägige Totenfeier zu Ehren des Kaisers veranstaltet hatte, zog er, den Leichnam mit sich führend, nach Tarfos, wo die Eingeweide beerdigt wurden. Von dort schlug er den Landweg nach Antiochia ein. Hier wurde nach einem auch in Deutschland vielfach geübten Verfahren das Fleisch der kaiserlichen Leiche von den Knochen abgelöst und feierlich in einem Marmorsarkophage vor dem Hochaltar der Peterskathedrale bestattet. In Antiochia traf die Kreuzfahrer ein neues, großes Mißgeschick, das für den unglücklichen Ausgang des ganzen Unternehmens entscheidend wurde. Eine pestartige Krankheit brach im Heere aus und forderte zahllose Opfer. Zu ihnen gehörten: Bischof Gottfried von Würzburg, Bischof Martin von Meissen, Markgraf Hermann von Baden, Graf Florentius von Holland, Graf Poppo von Henneberg, Burggraf Burkhard von Magdeburg, Graf Wilbrand von Hallermund, Graf Hoier zum Waldenberg und Vogt Friedrich von Berg. Die traurigen Reste des deutschen Heeres führte Herzog Friedrich von Tripolis aus zur See über Tyrus gegen Akkon, vor dem sich auch die übrigen Kreuzfahrer, die den Seeweg gewählt hatten, inzwischen eingefunden hatten. Auch der Sohn des Kaisers sollte die Heimat nicht wiedersehen. Am 20. Januar 1191 erlag er vor Akkon der Seuche. Auf dem Friedhofe des deutschen Spitals im Lager vor Akkon wurde er be-

<sup>1</sup> Nach Riezler l. c. S. 69/70.



graben. Wo die Gebeine Kaiser Friedrichs geblieben sind, welche der Sohn von Antiochia aus mit sich führte, wohl um sie an heiliger Stätte in Jerusalem zu bestatten, ob sie im Grabe des Sohnes die letzte Ruhestätte gefunden haben — weiß niemand.

Mitten aus seiner Heldenlaufbahn war Kaiser Friedrich herausgerissen worden; im Begriff stehend, für die Verwirklichung einer großen Idee sein ganzes Sein einzusetzen, war er von einem jähen Tode hinweggerafft. Es ist eine müßige Frage, ob das Unternehmen einen anderen Verlauf genommen hätte, wenn er am Leben geblieben wäre. Denn wer wollte jenem arabischen Chronisten unbedingt recht geben, welcher später schrieb: „Wenn Gott durch eine gnädige Fügung für uns den deutschen Kaiser nicht hätte in dem Augenblick sterben lassen, als er in Syrien einfallen wollte, so hätte man in späteren Tagen von Syrien und Aegypten sagen können: Hier regierten einst die Muselmänner!“ Da Friedrich als Sieger starb, blieb sein Andenken unberührt von dem unglücklichen Ausgang des Kreuzzuges. Als eine lichte Heldengestalt, von einem romantischen Schimmer umstrahlt, blieb er den Zeitgenossen im Gedächtnis.

Während bei anderen Menschen Charakterschwächen mit zunehmendem Alter sich oft verschärfen und markanter hervortreten, erscheinen sie bei Friedrich durch die Jahre gemildert und veredelt. Das innere Ebenmaß, welches in schönem Einklang stand mit seiner äußeren Erscheinung, sein starkes Pflichtbewußtsein und die hohe Auffassung von seinem Kaisertum machten ihn zu einer Idealgestalt des mittelalterlichen Herrschers. Einen eigentümlichen Zauber muß er auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, ausgeübt haben. Der Engländer Ricardus schildert ihn: „Sein Antlitz drückte die Festigkeit seiner Seele aus, immer gleichbleibend und unbewegt, weder vom Schmerz verfinstert, noch vom Zorn verzerrt, noch ausgelassen in der Freude.“ Otto von Freising nennt den Kaiser „maßhaltend im Glück, tapfer im Unglück“, Rahewin bringt diese Mäßigung in allen Dingen durch eine Reihe von Antithesen zum Ausdruck; der Trierer Geschichtsschreiber schildert den Eindruck der Nachricht vom Eidbruch Urbans III. mit den Worten: „Standhaft, wie er in allen Lagen seines Lebens war, unterdrückte er die Regung seines Gemütes und verbarg seinen Unwillen in gewohnter Weise unter einem Lächeln“<sup>1</sup>; in ähnlicher Weise bewies er seine Selbstbeherrschung, wie uns berichtet wird, beim Empfang der Gesandten Kaiser Isaaks<sup>2</sup>. Die viel gepriesene mæze, „die Mutter aller Rittertugenden“, sah man in Friedrich verkörpert.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 229.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 229.



So lebte das Bild seiner starken und dabei liebenswürdigen Persönlichkeit im Gedächtnis des deutschen Volkes fort. Aber die Sage von dem weltentrückten und einst wiederkehrenden Kaiser verknüpfte sich nicht mit ihm, sondern mit seinem Enkel Friedrich II. und ist der Ausdruck religiöser Opposition gegen die Allmacht der Römischen Kirche und der Hoffnung auf den Mann, der dem Verfall des Reiches steure. Die Kyffhäuserfage war ursprünglich reine Lokalsage und ist es geblieben bis in das 19. Jahrhundert. Erst als nach dem ruhmlosen Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die Sehnsucht nach der längst verschwundenen Kaiserherrlichkeit erwachte, ist sie auf Friedrich Rotbart übertragen und durch Friedrich Rückerts Lied vom alten Barbarossa, der im unterirdischen Schlosse sich verzaubert hält, der mit sich hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit und einst wiederkommen wird, um sie zu neuem Leben zu erwecken, zur Nationalsage und zum Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Seit den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts krönt das Kyffhäusergebirge ein Denkmal, errichtet zur Erinnerung an die Wiedererstehung des deutschen Kaiserreichs und dem Heldenkaiser Wilhelm I. zu Ehren, der in mancher Beziehung Ähnlichkeit hat mit Kaiser Friedrich dem Rotbart.



Als Kaiser Friedrich im Mai 1189 von Regensburg nach dem Gelobten Lande aufbrach, übernahm sein Sohn Heinrich die selbständige Regierung des Reiches. Schon in jungen Jahren mit der Politik des Vaters vertraut und zuletzt in manchen wichtigen Fragen vor eigene Entscheidungen gestellt, war Heinrich schon frühzeitig sich der Schwere der Verantwortung bewußt geworden, die er dereinst als Deutscher Kaiser tragen sollte. Als ein Frühgereifter tritt er uns entgegen. Den Willen zur Macht und das staatsmännische Geschick des Vaters besaß er in gesteigertem Maße; erfüllt von imperialistischen Ideen, hatte er den Ehrgeiz, das Kaisertum zur höchsten Höhe emporzuführen. Aber im Gegensatz zu dem innerlich ausgeglichenen und liebenswürdigen Wesen des Vaters zeigte er eine abstoßende Strenge und eine bis zur Grausamkeit gesteigerte Rücksichtslosigkeit.

Schon wenige Monate, nachdem Friedrich Deutschland verlassen hatte, wurde König Heinrich in schwere innere Kämpfe verwickelt. Den Streit im Hause Meissen hatte er glücklich beigelegt. Da kehrte Heinrich der Löwe eidbrüchig unter einem fadenscheinigen Vorwande aus England zurück, um seine frühere Macht wiederzuerlangen. Seine alten Anhänger fielen ihm zu. Noch im Oktober nahm er Bardowick und zerstörte es. Lübeck öffnete ihm die Tore. Doch in dem jungen Staufer hatte sich Heinrich geirrt. Die letzten Worte, welche Kaiser Friedrich in dem Briefe vom November 1189 an seinen Sohn richtete, lauteten: „Wir raten Deiner Umsicht und ermahnen dich in Christus, mit königlicher Macht Gericht zu halten und gegen die Übeltäter an der königlichen Würde im Eifer zu entbrennen, denn damit wirfst Du wahrlich die Gnade Gottes und die Gunst des Volkes erlangen.“<sup>1</sup> Dieser Mahnung ist König Heinrich gefolgt. Schon im Oktober wurde der Reichskrieg gegen Heinrich den Löwen beschlossen. Der Winterfeldzug brachte keine Entscheidung. Für den Mai 1190 war ein neues Heeresaufgebot erlassen. Aber schon Mitte Juli kam es zu Fulda unter Vermittlung der rheinischen Erzbischöfe zum Frieden: die Mauern

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 233.



von Braunschweig, aber auch die der Lauenburg werden geschleift; von Lübeck bekommt Heinrich der Löwe die eine Hälfte, die andere behält der Graf von Holstein; Heinrichs Söhne Heinrich und Lothar werden dem König als Geiseln überlassen.

Für die rasche Verständigung König Heinrichs mit dem Welfen waren vor allem die sizilischen Angelegenheiten ausschlaggebend. Am 18. November 1189 war König Wilhelm II. von Sizilien gestorben. Nach dem Erbrecht mußte die normannische Krone an Heinrich fallen. Doch eine nationale Partei setzte Tankred, einen unehelichen Sproß der sizilischen Königsfamilie, auf den Thron. Er fand Anerkennung von Seiten der Kurie und Unterstützung bei Richard Löwenherz, der auf seiner Kreuzfahrt in Messina Aufenthalt nahm. Aber nicht bloß die Geltendmachung der sizilischen Erbansprüche drängte König Heinrich zum Zuge nach Italien. Schon im Frühjahr 1189 hatte Papst Clemens III. ihm die Kaiserkrone zugesagt. Als die Trauerkunde vom Tode Kaiser Friedrichs im September 1190 in Deutschland eintraf und Heinrich nunmehr als Nachfolger des Vaters die Regierung führte, mußte es sein Wunsch sein, die Krönung nicht länger hinausgeschoben zu sehen. Aber erst Ende 1190 brach er nach Italien auf, nachdem ihm Clemens III. noch einmal die frühere Zusage wiederholt hatte. Die Kurie befand sich in einer mißlichen Lage. Einerseits hatte sie die freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Königshofe aufrecht erhalten, andererseits hatte sie mit der Anerkennung Tankreds gegen Heinrich einen feindseligen Schritt getan. Da starb Clemens III. im März 1191. Sein Nachfolger Cölestin III., nicht gebunden an die Versprechungen seines Vorgängers, machte Heinrich Schwierigkeiten mit der Kaiserkrönung. Doch unter kluger Ausnutzung des zwischen der Kurie und den Römern bestehenden Gegensatzes, allerdings aber auch unter rücksichtsloser Preisgabe des kaiserfreundlichen Tuskulum gelingt es Heinrich, die Kaiserkrönung durchzusetzen. Aber weniger glücklich war sein Zug gegen Tankred. Eine furchtbare Seuche im Heere zwang ihn, die Belagerung Neapels nach vier Monaten aufzugeben, und seine Gemahlin Konstanze fiel in die Hände seines Gegners. Krank lehrte Kaiser Heinrich nach Deutschland zurück.

Bald sah er sich hier einer großen Fürstenverschwörung gegenüber. Heinrichs des Löwen ältester gleichnamiger Sohn, welcher als Geisel nach Italien mitgeführt worden war — Lothar war schon im Oktober 1190 zu Augsburg gestorben —, hatte sich heimlich aus dem Lager vor Neapel entfernt, um in Deutschland von neuem eine Empörung anzuzetteln. Eine gefährliche Wendung nahm dieselbe durch den Lütticher Wahlstreit. Die Kirchenpolitik des Vaters verfolgend, aber in schrofferer Form als dieser, hatte der junge Kaiser bei Besetzung mehrerer freigewordener Bischofsstühle rücksichtslos die Wahl der ihm genehmen Männer durchgesetzt. In Lüttich hatte er bei einer Doppelwahl sich gegen den Mehrheitskandidaten



Albert, den Bruder des Herzogs von Brabant, entschieden; da dieser aber seine Ansprüche nicht aufgab und von Papst Cölestin bestätigt wurde, drohte ein zweiter Trierer Streit auszubrechen. Als dann Albert im November 1192 von deutschen Rittern ermordet wurde, beschuldigte man den Kaiser der Mitwisserschaft. Nun bildete sich die Koalition, die bei der Erhebung Philipps von Köln glücklich vermieden war: die nieder-rheinischen Großen, mit dem Erzbischof von Köln an der Spitze, und die Welfen reichten sich die Hand. Hinter ihnen stand England und der Papst. Bald schlossen sich auch Berthold von Zähringen, ein Schwager Herzog Heinrichs von Brabant, und Ottokar von Böhmen dem Bunde an. Bereits ging man mit dem Plane um, Heinrich abzusetzen und an seiner Stelle Herzog Heinrich von Brabant zu wählen.

Da kam dem Kaiser ein glücklicher Zufall zu Hilfe, den er mit großem politischem Geschick auszunutzen verstand. Richard Löwenherz, um den die Dichtung zu Unrecht einen romantischen Schimmer gewoben hat, fiel auf der Rückkehr aus dem Heiligen Lande im Dezember 1192 in die Hände Herzog Leopolds von Oesterreich, den er in seinem Haß gegen alles Deutsche nach der Einnahme Akkons persönlich schwer gekränkt hatte. Nachdem Richard zuerst von Leopold auf dem Dürrenstein an der Donau gefangen gesetzt war, wurde er an den Kaiser ausgeliefert und auf dem Trifels in Gewahrsam gebracht. Die Drohung einer Auslieferung an seinen Todfeind Philipp August von Frankreich machte ihn gefügig. Durch seinen Einfluß kam im Juni 1193 zu Koblenz die Ausöhnung zwischen dem Kaiser und den rheinischen Fürsten zustande. Seine Freilassung sollte zu Mariä Lichtmess (2. Februar) 1194 erfolgen. Der Preis war die Zahlung eines ungeheueren Lösegeldes von 100 000 Mark Silber und die Lehenshoheit Kaiser Heinrichs über England; die Verpflichtung, als Vasall Heinrichs gegen Tankred Heeresfolge zu leisten, mußte Richard durch eine Erhöhung des Lösegeldes abkaufen. Durch die Liebesheirat des jungen Welfen Heinrich mit Agnes, der einzigen Tochter des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein, wurde der hohen Politik ein Streich gespielt. Aber den Bemühungen der Fürsten gelang es, eine Ausöhnung des Kaisers mit dem künftigen Pfalzgrafen herbeizuführen. Durch die Vermittlung des alten Pfalzgrafen Konrad kam es dann im März 1194 zu Lilleda am Kyffhäuser zu einer persönlichen Zusammenkunft und Ausöhnung zwischen dem Kaiser und Heinrich dem Löwen. Das alte Mißtrauen war aber damit nicht überwunden. Der junge Heinrich mußte sich verpflichten, mit nach Italien zu ziehen, und auch sein jüngerer Bruder Otto blieb als Pfand in der Hand des Kaisers. Doch wirklich Ernstes war von dem einsamen Alten in Braunschweig nicht mehr zu befürchten. Im Frühjahr 1195 traf ihn ein Schlaganfall, dem er am 6. August erlag. Im Dome zu Braunschweig ruht er neben seiner Gemahlin Mathilde unter einem schönen Doppelgrabmal. Der ein Menschenalter später lebende Künstler



hat ihn hier — im Gegensatz zu der Schilderung des Acerbus Morena<sup>1</sup> — als Idealfigur eines Niedersachsen in den besten Mannesjahren dargestellt.

Nachdem Heinrich die Fürstenverschwörung gesprengt hatte, hatte er seine Hände frei für die Erwerbung Siziliens. Hier war im Februar 1194 Lankred gestorben. Da der nationalen Partei jetzt der Mittelpunkt und die rechte Leitung fehlte, hatte Kaiser Heinrich leichtes Spiel, als er im Sommer 1194 mit bedeutender Heeresmacht, unterstützt von einer pisanisch-genuesischen Flotte, gegen das Normannenreich vordrang. Nach einem kurzen Feldzuge konnte er im November des Jahres 1194 in Palermo einziehen. Als Sieger bewies er kluge Mäßigung; Lankreds Familie fand er ab. Am Weihnachtstage wurde er in der Kathedrale von Palermo gekrönt. Wenige Tage später entdeckte man eine Verschwörung von Lankreds Anhängern. Das gab Heinrich die erwünschte Gelegenheit, sich seiner gefährlichsten Gegner zu entledigen; sie wurden mitamt der königlichen Familie nach Deutschland in die Verbannung geschickt.

Die Kaiserin Konstanze war schon im Jahre 1192 auf Veranlassung des Papstes von Lankred freigelassen worden, in der Hoffnung, daß dann auch Heinrich in großmütiger Weise auf den sizilischen Thron verzichten würde. Sie war nach Deutschland zurückgekehrt und jetzt mit ihrem Gemahl wieder über die Alpen gezogen, war aber in der Mark Ancona zurückgeblieben. Am Tage nach der Krönung ihres Gemahls in Palermo schenkte sie ihm einen Sohn, den die Eltern Friedrich Roger nannten, um schon im Namen die Vereinigung beider Kronen anzudeuten. Das Knäblein war nach dem sizilischen Erbrecht der künftige Träger der Normannenkrone. Lag da nicht der Gedanke nahe, dieses Erbrecht auch auf das Kaiserreich zu übertragen? Heinrich trat deshalb mit den deutschen Fürsten und dem Papste in Verbindung. Den weltlichen Großen wollte er als Entgelt die volle Erblichkeit, auch auf die weibliche Nachkommenschaft und die Seitenlinien ausgedehnt, zugestehen, wie sie bereits Osterreich durch Kaiser Friedrich verliehen<sup>2</sup> und Balduin von Hennegau in Aussicht gestellt war<sup>3</sup>. Den hohen Geistlichen bot er den Verzicht auf das Spolienrecht. Doch standen die deutschen Fürsten, vor allem der neue Kölner Erzbischof Adolf<sup>4</sup>, einer derartigen Festigung der königlichen Macht ablehnend gegenüber, zumal Heinrich gerade damals die im Jahre 1195 erledigte Markgrafschaft Meißen widerrechtlich über Jahr und Tag hinaus in seiner Hand behielt, ohne sie wieder auszutun. Aber auch die Kurie setzte der geplanten Neuordnung zähen Widerstand entgegen. Unter

<sup>1</sup> Vgl. Bd. V S. 299. 465.

<sup>2</sup> Vgl. Bd. V S. 77.

<sup>3</sup> Vgl. oben S. 106.

<sup>4</sup> Philipp, der sich mit Heinrich vollständig ausgesöhnt hatte, war 1191 auf dem Zuge gegen Sizilien gestorben. Nachdem sein Nachfolger, der altersschwache Bruno, freiwillig entsagt hatte, war im Herbst 1193 Adolf von Altena (Berg) gefolgt.



solchen Umständen begnügte sich Heinrich in klugem Nachgeben damit, daß sein Sohn von den deutschen Fürsten als Friedrich II. zum Römischen König gewählt wurde, so daß wenigstens für die nächste Generation die Vereinigung beider Reiche gesichert war.

Dabei stand Heinrichs Herrschaft in Sizilien zunächst noch auf schwankenden Füßen. Die Nationalpartei, welche an der mit der Regentschaft betrauten Kaiserin Konstanze einen Rückhalt fand, erhob von neuem ihr Haupt. Eine von Heinrich umgelegte hohe Steuer erhöhte die Unzufriedenheit mit der deutschen Herrschaft. Als der Kaiser Anfang 1197 in Sizilien erschien, brach der Aufstand aus. Der Plan der Sizilianer ähnelt dem 85 Jahre später gegen die Angiovinen ausgeführten: Heinrich sollte, während er in der Nähe von Messina der Jagd oblag, ermordet werden, dann wollte man sich auf die Deutschen stürzen und ihnen eine sizilianische Besser bereiten. Schon war ein einheimischer König gewählt. Wie weit der Papst, dessen Lehensoberhoheit über Sizilien von Heinrich nicht anerkannt wurde, an der Verschwörung beteiligt war, läßt sich nicht nachweisen. Im letzten Augenblick enthüllte einer der Beteiligten die Pläne der Sizilianer. Mit Hilfe der deutschen Ministerialen und eines schnell angeworbenen Söldnerheeres gelang es dem Truchseß Markward von Anweiler und dem Marschall Heinrich von Kalben, die sizilianischen Barone völlig zu schlagen und einen großen Teil derselben gefangenzunehmen. Nun folgte eine grausame Bestrafung der Schuldigen, selbst die Verbannten in Deutschland wurden nicht geschont. Jetzt erst, nachdem die Nationalpartei völlig unschädlich gemacht war, besaß Heinrich, wie ein leidenschaftlicher Gegner von ihm berichtet, das Normannenreich in Frieden.

Eine gewaltige Macht war es, die Kaiser Heinrich in seiner Hand vereinigte. Den Kern derselben bildete nach wie vor Deutschland. Hier stützte sie sich, abgesehen von den schwäbisch-fränkischen Besitzungen der Staufer, welche durch den Tod des alten Welf VI. (1191) noch bedeutend vermehrt worden waren, auf das geistliche Fürstentum und die Kräfte der Reichsministerialität. Das Königreich Burgund war durch Kaiser Friedrich wieder fester mit dem Reich verbunden. Das Verhältnis zu den lombardischen Städten war durch den Konstanzer Frieden bestimmt. In Mittelitalien wurde eine Verwaltung durch kaiserliche Beamte — Reichsministeriale — organisiert. Mit den kriegerischen Kräften Deutschlands verbanden sich jetzt die finanziellen Mittel der normannischen Monarchie. Im Besitze einer solchen Machtfülle konnte Heinrich wohl hoffen, seine weltumfassenden imperialistischen Pläne zu verwirklichen. Wenn er Richard Löwenherz zur Lehensabhängigkeit zwang, war ihm dies mehr als eine leere Formalität, und durch das englische Lehensverhältnis gedachte er wiederum Einfluß auf Frankreich zu gewinnen. Als König des Normannenreiches war er Erbe der Mittelmeerpolitik desselben. Diese wies in-



folge der zentralen Lage Siziliens nach allen Richtungen. Im Westen richtete Heinrich seine Blicke auf die Balearen und auf Aragonien. Die Almohaden Nordafrikas zahlten ihm Tribut. Gegenüber dem byzantinischen Reiche nahm er die normannischen Eroberungspläne wieder auf und erhob nach dem Sturze Isaaks Angelos durch seinen Bruder Alexios III. zugleich Erbansprüche für seinen Bruder Philipp, der mit Isaaks Tochter Irene<sup>1</sup>, sich vermählt hatte. Weihnachten 1196 erschien Marschall Heinrich von Kalden am griechischen Hofe und forderte unter Kriegsdrohungen die Auslieferung aller Provinzen südlich von Epidaurus und Thessalonich. Der schwache Alexios verstand sich zur Zahlung eines hohen Jahrestributs, der Heinrich die Mittel liefern sollte für seine morgländischen Unternehmungen, wie das Lösegeld Richards Löwenherz ihm den Feldzug gegen Sizilien ermöglicht hatte. Im ganzen Orient schien der deutsche Einfluß den griechischen zurückzudrängen: die Könige Amalrich von Cyprien und Leon II. von Armenien<sup>2</sup> nahmen ihre Kronen nicht vom griechischen Kaiser, sondern von Kaiser Heinrich zu Lehen. Dann betrieb Heinrich einen neuen Kreuzzug, der das Gepräge einer rein deutschen Heerfahrt trug und seinen imperialistischen Plänen dienen sollte. Aber noch andere Ziele wollte er damit erreichen, einerseits Sicherung des Friedens in Deutschland, andererseits eine Durchkreuzung der feindlichen Absichten des zur Ohnmacht verurteilten Papsttums. Zwar hatte Heinrich selbst auf dem Reichstag zu Bari (31. März 1195) das Kreuz genommen, doch anscheinend seine Teilnahme von der Verwirklichung seines Erbfolgeplanes abhängig gemacht. Er stellte ein besoldetes Heer von 1500 Rittern und 1500 Knappen. Im Frühjahr und Sommer 1197 sammelten sich in Apulien die Kreuzfahrer. Unter den Fürsten, welche an dem Zuge teilnahmen, werden genannt: Erzbischof Konrad von Mainz, die Herzöge von Osterreich, Kärnten und Brabant, Pfalzgraf Heinrich bei Rhein, der seinem Schwiegervater nach dessen Tode 1195 gefolgt war, Landgraf Hermann von Thüringen und Markgraf Otto von Brandenburg; unter den ritterlichen Teilnehmern war auch Hartmann von Aue, der Dichter des Armen Heinrich. Die Führung des Kreuzheeres hatte der Kanzler Konrad, während der Kaiser von Sizilien aus das ganze Unternehmen leitete. Das Heer war aufs beste organisiert; dazu ließen die Wirren, welche der Tod Saladins (1193) zur Folge hatte, ein Gelingen des Zuges hoffen. Im September segelte die Flotte nach dem Osten ab.

Wenige Tage darauf, am 28. September 1197, wurde Kaiser Heinrich zu Messina durch eine Fieberkrankheit im Alter von 32 Jahren dahingerafft. Papst Cölestin belegte den Toten noch nachträglich wegen der Gefangenensetzung Richards Löwenherz mit dem Bann. Erst als durch

<sup>1</sup> Die „die rös äne dorn, ein tûbe sunder gallen“ nennt sie Walthar von der Vogelweide.

<sup>2</sup> Vgl. oben S. 250.



Cölestins Nachfolger Innocenz III. die Lösung vom Banne ausgesprochen war, konnte im Mai 1198 die feierliche Beisetzung Heinrichs im Dome zu Palermo erfolgen. Im Jahre 1781 fand man bei Öffnung seines Grabes den einbalsamierten und noch gut erhaltenen Leichnam; sein Antlitz ließ unter der hohen, gedankenreichen Stirn noch den Ernst und die rücksichtslose Entschlossenheit erkennen, die dem Lebenden eigen war.

„Nachdem Kaiser Heinrich“, schreibt der Mönch Otto von St. Blasien, „die Feinde des Reiches ringsum unterworfen hatte, mächtig zu Lande und auf dem Meere, wurde er im äußersten Winkel Siziliens von einem vorzeitigen Tode ereilt. Sein Tod soll vom Volke der Deutschen und allen Männern Germaniens in Ewigkeit beweint werden, weil er sie berühmt machte durch den Reichtum fremder Länder und allen Nationen ringsum durch Tapferkeit Schrecken vor ihnen einflößte und bewies, daß sie unfehlbar die anderen Völker überflügelt haben würden, wenn ihn nicht der Tod ereilt hätte, ihn, durch dessen Tatkraft und Eifer die Macht des Reiches in ihrer alten Herrlichkeit wieder aufgeblüht wäre.“ In dem Augenblick, wo die Saat seiner Entwürfe zu reifen begann, ist Heinrich abberufen worden. Nach seinem Tode brach das auf seiner Persönlichkeit gegründete Gebäude seiner Macht jäh zusammen. Alle die feindlichen Kräfte, die sein starker Wille niedergehalten und sich dienstbar gemacht hatte, wurden mit einem Male entfesselt. In Deutschland hatte Heinrichs Tod Thronwirren und Bürgerkrieg zur Folge, und die überströmenden Kräfte der deutschen Reichsministerialität, in deren Kreisen bisher eine überspannte Vorstellung von den weltumfassenden Aufgaben des deutschen Kaisertums geherrscht hatte, verzehrten sich fortan in inneren Kämpfen. Nicht mit Unrecht hat man die Zeit nach dem Tode Kaiser Heinrichs VI. das Vorspiel des Interregnums genannt. Das mittelalterliche deutsche Kaiserreich neigte sich seinem Untergang zu.

Gleich Alexander dem Großen hatte sich Kaiser Heinrich auf dem Sterbelager über die Zukunft seines Reiches schwere Sorgen gemacht. In seinen lehtwilligen Anweisungen an Markward von Anweiler — seinem vielumstrittenen sogenannten Testament — hatte er empfohlen, der Kurie so weit als möglich entgegenzukommen, um die Verbindung Siziliens mit dem deutschen Königtum zu sichern. Aber diese Anordnungen, erst nach Jahren bekannt geworden, haben keine praktische Bedeutung erlangt. Der Regentin Konstanze gelang es, auf Sizilien eine nationale Herrschaft aufzurichten; für ihren Sohn verzichtete sie auf die römische Königskrone und stellte das Lehensverhältnis zur Kurie sofort wieder her. Als sie starb (November 1198), setzte sie den Papst Innocenz III., welcher drei Monate nach Heinrichs Tode den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, zum Regenten des Reiches und Vormund ihres Sohnes ein. Bald



darauf mußte der Papst auch seine Oberhoheit über Spoleto und die Mark Ancona durchzusetzen.

Es war eine eigentümliche Fügung des Schicksals, daß gerade in dieser Zeit einer der bedeutendsten Päpste die Tiara trug. Innocenz III. lebte ganz in dem hierarchischen Ideenkreise Gregors VII. und stellte gleich diesem den Grundsatz auf, daß der Papst über allen Fürsten der Welt stehe, im besonderen über dem Kaiser. Zur Durchsetzung dieser Ansprüche besaß er einen hervorragenden Scharfsinn und glänzende juristische Kenntnisse, vor allem aber eine Meisterschaft in der Diplomatie. Als Realpolitiker unbekümmert um moralische Bedenken, jede Situation ausnützend, behielt er stets das letzte Ziel im Auge. Dieses Ziel aber war ein weltliches und konnte nur durch weltliche Mittel erreicht werden. Wohl hat Innocenz III. das Papsttum auf die höchste Stufe weltlicher Macht emporgehoben, aber auch am meisten zur Verweltlichung der Kirche beigetragen.

In Deutschland sah sich Kaiser Heinrichs Bruder Philipp, welcher zuletzt die Markgrafschaft Tuscien und das mathildische Erbe verwaltet hatte und seit dem Tode seines Bruders Konrad (1196) auch Herzog von Schwaben war, bald genötigt, die Königskrone anzunehmen, um sie dem staufischen Hause zu retten (8. März 1198). Gegen ihn erhob der Nordwesten Deutschlands unter Führung des Erzbischofs Adolf von Köln den jungen Welfen Otto zum Gegenkönig. So brach ein Bürgerkrieg aus, wie ihn die schlimmsten Zeiten des Investiturstreits nicht gesehen haben. Geistliche wie weltliche Fürsten wechselten gewissenlos die Partei, je nachdem ihnen auf der einen oder auf der anderen Seite der größere Vorteil winkte. Anfangs hatte der sanfte, liebenswürdige Staufer, Walthers von der Vogelweide „süezer junger man“, gegenüber dem rauhen, am Hofe seines Oheims Richard erzogenen Welfen das Übergewicht, bis sich durch die Parteinahme des Papstes im Jahre 1201 die Waagschale auf die Seite Ottos neigte. In einer eigenen Denkschrift erhob Innocenz Anspruch darauf, daß die Entscheidung bei einer zwiespältigen Königswahl dem Papst gebühre, und daß dieser die Kaiserkrone als Lehen vergebe. Schon glaubte sich Otto seines Sieges sicher, als das Jahr 1204 einen neuen Umschwung brachte. Alles schlug sich wieder auf die Seite Philipps, selbst Ottos Bruder, der Pfalzgraf Heinrich. Nachdem sich Philipp auch mit dem Papste verständigt hatte, schien endlich die Entscheidung für ihn zu fallen. Da wurde er am 21. Juni 1208 zum Bamberg durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, einen Neffen des ersten Bayernherzogs, ermordet; die Beweggründe waren rein persönliche. In der Kaisergruft zu Speier hat Philipp als einziger staufischer König seine letzte Ruhestätte gefunden.

Jetzt einigten sich beide Parteien in einer Neuwahl auf Otto, der die Wahlfreiheit der Fürsten ausdrücklich anerkannte und durch Verlobung mit Beatrix, der ältesten Tochter Philipps, die staufische Ministerialität für sich



gewann. Dem Papst gegenüber wiederholte er in einer zu Speier am 22. März 1209 ausgestellten Urkunde die schon im Jahre 1201 gemachten Zugeständnisse und fügte neue hinzu: fast ganz Mittelitalien und die mathildischen Güter gab er dem Papste preis und versprach, ihn im Besitz des Königreichs Sizilien zu schützen; er verzichtete auf das Spolienrecht, gab die Appellationen nach Rom in kirchlichen Angelegenheiten ohne Einschränkung frei und anerkannte das Recht freier, kanonischer Wahl der Bischöfe und Äbte. Als Otto aber noch im Jahre 1209 nach Italien kam, zeigte sich, daß er nicht gewillt war, eines von den Rechten des Reiches aufzugeben, und verweigerte die Erfüllung seiner Versprechungen, die ohne Zustimmung der deutschen Fürsten gegeben seien; nur die wirklich nachweisbaren Rechte der Kirche wollte er anerkennen. Trotzdem krönte ihn Innocenz am 4. Oktober 1209 zum Kaiser. Erst als Otto ganz in die Bahnen Heinrichs VI. einlenkte und daran ging, unter Nichtachtung der päpstlichen Lehenshoheit sich des Königreichs Sizilien zu bemächtigen, kam es zum Bruch. Am 18. Oktober 1210 sprach Innocenz den Bann über Otto aus. Wiederum war damit in Deutschland der Bürgerkrieg entfacht.

Nachdem Papst Innocenz und König Philipp August von Frankreich, der Gegner Richards Löwenherz und der Welfen, sich verständigt hatten, wurde auf deren Betreiben in Deutschland der junge Sohn Heinrichs VI. als Gegenkönig aufgestellt. Als dieser im September 1212 in Deutschland erschien, gelang es ihm, zunächst in den Stammlanden seiner Väter festen Fuß zu fassen. Otto, der nach seiner Rückkehr aus Italien auf dem besten Wege war, seine Autorität wiederherzustellen, verlor jetzt mehr und mehr an Anhang; als Philipps Tochter Beatrix, mit der er sich vor kurzem vermählt hatte, plötzlich starb, verließen die Schwaben heimlich sein Lager, die Bayern folgten. Schon im Dezember 1212 wurde Friedrich in Frankfurt a. M. von zahlreichen Fürsten in Gegenwart der päpstlichen Legaten und französischen Gesandten zum König gewählt und in Mainz gekrönt. Doch die Entscheidung über die deutsche Krone brachte die Schlacht bei Bouvines (südöstlich von Lille) am 27. Juli 1214, in der Otto und seine englischen Verbündeten von Philipp August geschlagen wurden. Den erbeuteten Adler der Kaiserstandarte sandte der französische König an Friedrich. „Von dieser Zeit an“, so schreibt der Chronist von Lauterberg (Petersberg bei Halle), „sank der Ruf der Deutschen bei den Welfen.“ Das Jahr 1214 brachte den Welfen auch den Verlust der Pfalzgrafschaft bei Rhein; nach dem Tode des jungen Pfalzgrafen Heinrich II.<sup>1</sup> verlich Friedrich dieselbe dem Sohne des Bayernherzogs Ludwig, Otto dem Erlauchten, der durch seine Vermählung mit Heinrichs Schwester Agnes zu dem Reichslehen auch noch die dortigen Allode erhielt. Otto

<sup>1</sup> Heinrich I., der Sohn Heinrichs des Löwen, hatte die Pfalz seinem gleichnamigen Sohne abgetreten.



blieb seit der Schlacht von Bouvines auf seine Hausbesitzungen beschränkt; am 19. Mai 1218 starb er auf der Harzburg.

Papst Innocenz hat alles nur Mögliche getan, um einer Vereinigung Siziliens mit dem Reiche in irgendeiner Form vorzubeugen. Bevor Friedrich im Jahre 1212 nach Deutschland aufbrach, mußte er die Lehensohigkeit der Kurie über Sizilien urkundlich bestätigen, wodurch die staatsrechtliche Verbindung der beiden Reiche verhindert werden sollte; um außerdem eine Personalunion zu verhüten, krönte Innocenz Friedrichs vor kurzem geborenen Sohn Heinrich zum König von Sizilien. Zum Dank für die päpstliche Hilfe mußte Friedrich dann am 12. Juli 1213 in der Goldenen Bulle von Eger alle früher von Otto gemachten Zugeständnisse wiederholen, welche diesmal von den Fürsten in ihrer Gesamtheit und dann noch einzeln verbürgt wurden. Endlich ließ sich Innocenz noch am 1. Juli 1216 von Friedrich die urkundliche Versicherung geben, daß er nach der Kaiserkrönung auf Sizilien verzichten würde. Bald danach, am 16. Juli, ist Innocenz III. gestorben.

Nach Innocenz' Tode wurden alle seine Abmachungen mit Friedrich über den Haufen geworfen. Der junge Heinrich wurde nach Deutschland gebracht und im Jahre 1220 zu Frankfurt a. M. von den deutschen Fürsten zum Römischen König gewählt, während Friedrich nach Sizilien ging. Sizilien war seine Heimat, und im Normannenreiche sah er den Grundpfeiler seiner Herrschaft, während Deutschland für ihn nur durch das Kaisertum und das damit verknüpfte Recht auf Ober- und Mittelitalien Wert hatte. Den weltlichen Fürsten konnte eine Regentschaft nur lieb sein. Die geistlichen gewann er durch die „Vereinbarung mit den geistlichen Fürsten“ vom 26. April 1220, in welcher er auf die Ausübung der königlichen Hoheitsrechte in den geistlichen Territorien in weitgehendstem Maße verzichtete und den geistlichen Fürsten gegen Übergriffe weltlicher Territorialherren Schutz zusagte. Im November 1220 vollzog Honorius III. die Kaiserkrönung und gab damit sein Einverständnis zu der Neuordnung. Bestimmend war dabei, daß Friedrich, der schon im Jahre 1215 bei seiner Krönung zu Aachen das Kreuz genommen hatte, jetzt das Kreuzzugsversprechen erneuerte. Nach Deutschland ist Friedrich nur noch zweimal gekommen, einmal in den Jahren 1235 und 1236 auf 14 Monate und ein Jahr später auf 8 Monate. Unter der Leitung des Reichsverwesers Engelbert von Köln herrschte im Reiche mehrere Jahre hindurch Ruhe und Ordnung. Nach dessen Ermordung im Jahre 1225 aber wich der Friede. Weder der neue Reichsverweser Ludwig von Bayern noch König Heinrich vermochten den Fehden und Unruhen im Reiche Einhalt zu tun.

In diesen Jahren sehen wir Friedrich mit der Neuorganisation seines sizilischen Stammlandes beschäftigt, und was er hier geschaffen hat, gehört zu dem Bedeutendsten, was je mittelalterliche Herrscher geleistet haben.



Zunächst galt es, das seit dem Tode König Wilhelms II. (1189) verlorengegangene Königsgut wiederzugewinnen. Dann aber griff er weiter zurück auf die Gesetze und Verordnungen der normannischen Könige. Nach den im August 1231 veröffentlichten Konstitutionen, welche den Abschluß seines Verfassungswerkes bilden, übt der König durch eine bis ins einzelne gegliederte Beamtenhierarchie ein absolutes Regiment; die Pflichten und Leistungen der Untertanen sind genau geregelt. Die Steuern und Monopole füllten Friedrichs Kassen und ermöglichten ihm die Unterhaltung eines aus Deutschen und Sarazenen gebildeten Söldnerheeres. Gerade die Araber, welche er von Sizilien nach Apulien verpflanzte, wo sie nach ihren Sitten leben durften, bildeten eine Kerntuppe, deren Treue nicht durch päpstlichen Bann ins Wanken gebracht wurde. Infolge dieser organisatorischen Tätigkeit Friedrichs mußte die Kreuzfahrt mehrmals hinausgeschoben werden. Endlich verpflichtete er sich im Juni 1225 zu San Germano, spätestens im August 1227 den Kreuzzug auszuführen, andernfalls er der Exkommunikation verfallen sein sollte. Um diese Zeit vermählte sich Friedrich, nachdem seine erste Gemahlin Konstanze von Aragonien gestorben war, mit Isabella, der Tochter Johanns von Brienne und der Marie Solanthe, der rechtmäßigen Erbin des Königreichs Jerusalem. Im Sommer 1227 sammelte sich das Kreuzheer in Brindisi. Obwohl das Fieber unter den Teilnehmern wütete, schiffte sich ein großer Teil derselben Ende August ein. Auch der Kaiser trat mit dem Landgrafen Ludwig von Thüringen zusammen die Fahrt an, beide erkrankt. Als sich die Krankheit aber verschlimmerte, landeten sie in Otranto, wo der Landgraf starb, während Friedrich in den Bädern von Pozzuoli Heilung suchte. Durch die Rückkehr des Kaisers kam das ganze Unternehmen ins Stocken; die Vorausgefahrenen kehrten ebenfalls um, und das ganze Heer zerstreute sich. Ohne die kaiserlichen Boten zu hören, sprach Papst Gregor IX., der im März 1227 auf Honorius III. gefolgt war, den Bann über den Kaiser aus. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit führte Friedrich trotz des Bannes den Kreuzzug glücklich zu Ende und erreichte durch geschickte Verhandlungen mit dem Sultan El Kamil mehr als die früheren Kreuzfahrten. Jerusalem, Bethlehem und Nazareth mit einem Küstenstrich von Joppe bis Sidon wurden an ihn abgetreten. In der Grabeskirche von Jerusalem setzte er sich die Krone des wiedergewonnenen Königreichs auf. Im Juni 1229 landete er schon wieder in Brindisi. Während seiner Abwesenheit hatte Gregor Söldner angeworben und war in das Königreich eingebrochen. Mit leichter Mühe vertrieb Friedrich die päpstlichen „Schlüsselsoldaten“. Erst nach langen Verhandlungen wurde am 28. August 1230 zu Ceperano durch die Vermittlung der Fürsten der Friede geschlossen.

Vergebens hatte Gregor in Deutschland einen geeigneten Gegenkönig gesucht. Als der junge Heinrich Ende 1228 gegen Ludwig von Bayern den Verdacht schöpfte, daß er mit dem Papst im Einverständnis stünde,



machte er sich von der Vormundschaft frei und brach verwüstend in Bayern ein. Doch durch das Dazwischentreten der Fürsten wurde er an der vollen Ausnutzung des Sieges gehindert. Die Gegensätze verschärften sich mehr und mehr. Am 1. Mai 1231 mußte Heinrich den weltlichen Fürsten zu Worms das „Statut zugunsten der Fürsten“ zugestehen. Darin wurden denselben, die hier zum ersten Male *domini terrae*, „Landesherrn“, genannt werden, ebenso wie 11 Jahre früher den geistlichen weitgehende Hoheitsrechte zuerkannt, während die königliche Gewalt aus den fürstlichen Territorien so gut wie ganz ausgeschaltet wurde. Damit war die Auflösung Deutschlands in eine Art von Bundesstaat besiegelt.

Der Kaiser, welcher sein Augenmerk auf Oberitalien gerichtet hatte, dachte nicht an eine Wiederaufrichtung deutscher Königsgewalt und stellte sich auf die Seite der Fürsten, denen er das Privileg bestätigte. Dagegen verfocht Heinrich die deutschen Königsrechte und nahm durch Begünstigung der Städte eine entschieden feindliche Haltung ein. Erst nach der zweiten Vorladung des Vaters erschien er auf dem Reichstage in Cividale und mußte schwören, seine fürstenfeindliche Politik aufzugeben. Aber bald wurde er wieder rückfällig und verhartete trotz mehrfacher Verwarnungen in der Opposition. Als dann Friedrich, zum Einschreiten entschlossen, sich mit dem Papst ins Einvernehmen setzte, um sich dessen Hilfe gegen den Sohn zu sichern, schritt dieser zur offenen Empörung. In Deutschland konnte er sich nur auf Reichsministeriale und kleinere Territorialherren stützen; dagegen schlossen sich in Italien die lombardischen Städte ihm an. Ohne Heer, aber mit reichen Geldmitteln versehen, stieg Friedrich Anfang 1235 über die Alpen. Heinrich unterwarf sich und wurde in Haft genommen. In einer apulischen Feste ist er im Jahre 1242 gestorben.

Nachdem Kaiser Friedrich in Worms unter Entfaltung orientalischer Pracht die Hochzeit mit Isabella (Elisabeth) von England, der Schwester König Heinrichs III. gefeiert hatte<sup>1</sup>, hielt er zu Mainz einen glänzenden Reichstag ab. Am 15. August 1235 wurde hier das berühmte, in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßte Reichsgesetz verkündet, welches neben Bestimmungen über Pfahlbürger, Mundmannen, Geleit, über Zoll und Münzwesen besonders solche über den Landfrieden und die Einschränkung des Fehderechts enthielt und die Grundlage für die weitere Entwicklung des Reichsrechts wurde. Für das Hofgericht wurde ein auf Zeit angestellter Reichshofrichter als ständiger Vertreter des Königs eingesetzt. Auch eine Sammlung der Reichsgesetze wurde in Aussicht genommen. Noch in anderer Beziehung wurde der Mainzer Reichstag bedeutsam. Hatte schon die Vermählung mit der englischen Prinzessin eine Annäherung an die Welfen bezweckt, so suchte er diese jetzt vollständig zu gewinnen durch Erhebung der welfischen Hausgüter zu einem Herzogtum Braunschweig,

<sup>1</sup> Seine zweite Gemahlin Isabella von Jerusalem war schon 1228 am Kindbettfieber gestorben.



in dem sogar weibliche Erbfolge gelten sollte. Auch mit den Wittelsbachern söhnte er sich aus und verlobte seinen Sohn Konrad mit Elisabeth, einer Tochter Herzog Ottos des Erlauchten. Nach allen Richtungen hin war er darauf bedacht, künftigen Konflikten vorzubeugen und sich Freunde unter den Fürsten zu gewinnen. Endlich wurde in Mainz der Reichskrieg gegen die Lombarden beschlossen, weil sie durch ihr Bündnis mit König Heinrich in offene Empörung gegen den Kaiser getreten waren. Über ein Jahr hat Friedrich in Deutschland gewelt. Ende des Jahres 1236 zwang ihn die Niederwerfung des letzten Babenbergers, Herzog Friedrichs des Streitbaren, und die Ordnung der österreichischen Verhältnisse, noch einmal nach Deutschland zurückzukehren. Im Mai 1237 ließ er den neunjährigen Konrad, den Sohn der Isabella von Jerusalem, von den Fürsten zum Römischen König wählen. Wie im Jahre 1220 wurde wieder eine Regentschaft eingesetzt und dem Erzbischof Siegfried von Mainz übertragen. Im September 1237 zog Friedrich wieder über die Alpen, um sich gegen die Lombarden zu wenden.

Am 27. November gelang es Friedrich, den Lombarden, an deren Spitze wie zur Zeit Friedrichs I. Mailand stand, bei Cortenuova am rechten Ufer des Oglio eine vernichtende Niederlage beizubringen. Selbst das Carroccio wurde erbeutet; Friedrich schenkte dies Siegeszeichen den Römern, die es feierlich auf dem Kapitol aufstellten. Jetzt waren die Lombarden unter mäßigen Bedingungen zur Unterwerfung bereit. Doch Friedrich, dessen letztes Ziel es war, in der Lombardei und später auch in Mittelitalien eine Königsherrschaft nach dem Muster der sizilischen aufzurichten, verlangte unbedingte Unterwerfung. Darüber zerschlugen sich die Verhandlungen, und der Krieg nahm seinen Fortgang. Einen so vollständigen Sieg wie im Jahre 1237 hat Friedrich nie wieder errungen.

Bald erstand ihm ein neuer gefährlicher Gegner in Papst Gregor IX. Dieser erkannte, daß es sich bei dem Kampf mit den Lombarden um nichts weniger handelte als um die Herrschaft über Italien und fühlte sich durch Friedrich aufs schwerste bedroht. Den letzten Anstoß bildete die Vermählung Enzios (Heinz), eines natürlichen Sohnes Friedrichs, mit Abelasia, der Erbin Sardinien, und die Erhebung desselben, mit Übergehung des päpstlichen Oberlehensrechtes zum König von Sardinien. Am Gründonnerstag (24. März) des Jahres 1239 schleuderte Gregor den Bann gegen Kaiser Friedrich. Begründet wurde derselbe mit angeblichen Verfehlungen Friedrichs auf kirchlichem Gebiete; von dem eigentlichen Grunde, der lombardischen Angelegenheit, schwieg die Bulle. Der hochbetagte Gregor stürzte sich in den Kampf mit einer Leidenschaft, welche die seines großen Namensvetters weit in den Schatten stellte. Auch der Kaiser ließ jetzt alle bisher immer noch geübte Rücksicht und Mäßigung außer acht. Beide Gegner führten den Kampf nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit der Feder. In ihren Manifesten, mit denen sie sich an



die öffentliche Meinung wandten, überboten sie sich gegenseitig in gehässigen Anwürfen und niederträchtigen Verleumdungen. Gregors Versuch, Deutschland gegen den Kaiser mobil zu machen, scheiterte. Auch im Felde behielt Friedrich die Oberhand. Die französischen und italienischen Prälaten, welche zu dem vom Papst nach Rom berufenen Konzil reisten, über 100 an Zahl, darunter auch zwei Kardinäle und ein päpstlicher Legat, fing Enzio bei der Insel Meloria ab. Rom wurde von der Verbindung mit dem übrigen Italien abgeschnitten. Da starb Gregor am 21. August 1241.

Nach dem kurzen Pontifikat Cölestins IV. blieb der päpstliche Stuhl über anderthalb Jahre verwaist. Die Gegensätze schienen sich in dieser Zeit abzuschwächen. Andererseits aber fehlte die Möglichkeit zu Friedensverhandlungen. Darum ließ Friedrich die im Jahre 1243 gefangengenommenen Kardinäle zur Papstwahl frei. Der neue Papst, welcher sich Innocenz IV. nannte, galt als kaiserfreundlich. Man hat Friedrich die Ausrufung in den Mund gelegt: „Ich fürchte, einen Freund unter den Kardinälen verloren zu haben und einen Feind auf dem päpstlichen Stuhle zu finden: kein Papst kann Ghibelline sein.“ In der That wurde Innocenz ein noch gefährlicherer Feind als Gregor. Die eingeleiteten Friedensverhandlungen zerschlugen sich bald, weil es in der lombardischen Frage nicht zu einer Einigung kommen konnte. Nach Jahresfrist verließ Innocenz heimlich Rom und begab sich über Genua, seine Heimatstadt, nach Lyon, das dem Namen nach zum Kaiserreich gehörte, in Wirklichkeit aber selbständig war. Hier trat im Juni 1245 ein hauptsächlich von Franzosen besichtigtes Konzil zusammen; von deutschen Prälaten waren Siegfried von Mainz und Konrad von Köln anwesend. Vor dem Konzil erhob Innocenz gegen Friedrich Anklage auf Meineid, Friedensbruch, Kirchenraub und Kezerei. Trotz der tapferen Verteidigung durch den kaiserlichen Großhofrichter Thaddäus von Sessa sprach Innocenz von neuem den Bann über Friedrich aus und erklärte ihn für abgesetzt.

Jetzt hatte die päpstliche Agitation auch in Deutschland Erfolg. Im Mai 1246 wurde von vier Bischöfen und einigen kleineren weltlichen Herren Heinrich Raspe, der letzte männliche Sproß des thüringischen Landgrafengeschlechts, zum Gegenkönig gewählt. Auf dem Wege nach Frankfurt a. M. gelang es ihm durch den Verrat bestochener schwäbischer Grafen, König Konrad eine Niederlage beizubringen. Doch größere Erfolge hatte er nicht. Der Bayernherzog wurde durch die Vermählung seiner Tochter Elisabeth mit König Konrad für diesen gewonnen; eine weitere Stärkung erfuhr die staufische Machtstellung nach dem Tode des letzten Babenbergers durch die Einziehung des erledigten Herzogtums Osterreich; treu blieben auch die meisten Städte, die Grafen von Jülich und Luxemburg und andere rheinische Herren. Machtlos starb der Gegenkönig im Februar 1247. Einen Nachfolger fand die antistaufische Partei mit dem Erzbischof Konrad von Köln an der Spitze in dem jungen Grafen Wilhelm



von Holland. Aber auch dieser vermochte sich, selbst als Konrad nach dem Tode des Vaters im Jahre 1251 nach Italien zog, nicht durchzusetzen. Anfang 1256 fand er seinen Tod im Kampfe mit den Friesen.

Deutschland spielte nur eine nebensächliche Rolle in dem gewaltigen Kampfe, der sich zwischen Kaisertum und Papsttum auf italienischem Boden um den Besitz Italiens abspielte. Mit glühendstem Hasse führte Innocenz die Waffen gegen „den Diener des Satans, den Propheten des Antichrists“; vor keinem, selbst dem teuflischsten Mittel schreckte er zurück. War es da ein Wunder, wenn auch auf der Gegenseite, wo der Kaiser mit den Seinen beständig von Verrat und Mord umlauert war, die wildesten Leidenschaften entfacht wurden. Päpstliche Zwischenträger, welche in die Hände der Kaiserlichen fielen, wurden verbrannt. Als Friedrichs Leibarzt, der dessen größtes Vertrauen genoß, von den Päpstlichen bestochen, einen Giftmordversuch an seinem eigenen Herrn gemacht hatte, wurde er unter den furchtbarsten Martern durch das sizilische Reich geschleppt und schließlich hingerichtet. So bekam dieser Krieg einen wilden Charakter, Verrohung der Sitten und unmenschliche Grausamkeit gaben ihm das Gepräge. Im allgemeinen war das Kriegsglück trotz mancher Wechselfälle auf Seiten des Kaisers. Mittelitalien war zum größten Teil in seinen Händen und in der Lombardei verbreiteten Enzo und des Kaisers Schwiegerohn Ezzelin von Romano, den ein Minorit „des Teufels Ebenbild“ nennt, Angst und Schrecken. Wohl erlitt der Kaiser im Februar 1248 durch den Überfall seines Lagers vor Parma, der den Verlust Ravennas und der Romagna zur Folge hatte, eine schwere Niederlage, doch verlor er dadurch seine Spannkraft ebensowenig wie sein großer Namensvetter nach Hochkirch. Dazu trafen ihn persönlich in den nächstfolgenden Jahren schwere Schicksalsschläge. Peter von Vineia, der Mann seines Vertrauens, der lange Zeit als Großhofrichter, dann als Reichsprototar und Logothet die hervorragendste Stellung im Reiche einnahm, wurde unerhörter Unterschlagungen überführt; die Untreue mußte er mit Einkerkering und Blendung schwer büßen, im Gefängnis nahm er, wie man annimmt, sich selbst das Leben. Kurze Zeit darauf geriet Friedrichs Lieblingsohn, der von einer edlen Deutschen geborene jugendschöne, blondlockige Enzo in die Gefangenschaft der Bolognesen, aus der ihn im Jahre 1272 der Tod erlöste. Mitten in den Vorbereitungen zu einem letzten entscheidenden Schlage gegen seine Gegner wurde Friedrich selbst zu Florentino in Apulien am 13. Dezember 1250 nach kurzer Erkrankung an Dysenterie dahingerafft. Er starb ungebroschen und unbeseigt. Im Dome zu Palermo ruht er neben seinen Eltern in einem Porphyrsarkophage unter einem von sechs Säulen getragenen Baldachin.

Friedrich II. ist eine der interessantesten Gestalten der mittelalterlichen Kaisergeschichte. Gleich seinem Großvater hatte er eine mittelgroße Statur, ein feingehchnittenes Gesicht und rotblondes Haar. Mit allen Leibesübun-



gen vertraut, ein leidenschaftlicher Reiter und Jäger, hatte er von Jugend auf seinen Körper gestählt und widerstandsfähig gemacht. Seine Lebenshaltung und geistige Entwicklung erhielten durch die Einflüsse des Hofes von Palermo, wo sich abendländische und morgenländische Kultur seltsam vermischten, einen eigenartigen, fremdländischen Stempel aufgedrückt. Sein pomphaftes Auftreten mit den erotischen Gestalten äthiopischer Neger und sarazenischer Leibwächter, die märchenhaften Tiere fremder Erdteile, welche ihn begleiteten, seine Hofhaltung mit dem Haremszuschnitt und ihrem die Sinne berausenden Lurus — alles das trug ein durchaus orientalisches Gepräge. Künste und Wissenschaften verschönten den lebensfrohen Hof von Palermo. Friedrich verstand Griechisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch, Deutsch und Arabisch. Er selbst dichtete Kanzenen im romanischen Dialekt seiner süditalischen Heimat und wurde nach Dantes Urteil der Begründer der italienischen Poesie. Für Medizin, Mathematik, Astrologie und Philosophie bewies er ein reges Interesse. Mit den bedeutendsten christlichen, mohammedanischen und jüdischen Gelehrten seiner Zeit stand er im Gedankenaustausch. Große Kenntnisse besaß er in der Tierkunde. In seinem uns erhaltenen Buche „Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen“, erregen noch heute seine zoologischen Beobachtungen und Untersuchungen Bewunderung. Sein Regierungssystem unterschied sich kaum von dem eines orientalischen Autokraten. Alle Fäden der Regierung liefen in seiner Hand zusammen. Gleich seinem Vater war ihm scharfer politischer Verstand, Beharrlichkeit in der Verfolgung des Zieles und Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel eigen. Auf organisatorischem Gebiete hat er Glänzendes geleistet. In der Diplomatie fehlte ihm die Mäßigung und Zurückhaltung des Großvaters; seine Impulsivität und seine böse Zunge haben ihm oft geschadet. Durch die Verleumdungen von päpstlicher Seite ist sein Bild arg verzerrt worden. Wohl übte er Kritik an den Vertretern der Kirche und hielt nicht zurück mit seinem beißenden Spott, wohl zeigte er infolge seines täglichen Verkehrs mit Ungläubigen in religiösen Dingen eine für seine Zeit unerhörte Toleranz. Dennoch hat er seine Zugehörigkeit zur Kirche stets betont. Er hat sich noch auf dem Sterbebette vom Erzbischof von Palermo absolvieren lassen, wenn dabei auch vielleicht die Rücksicht auf päpstliche Intoleranz und Rachsucht, wie sie bei seinem Vater geübt worden waren, mitgespielt haben mag. Seine Reheredikte lassen sich nicht allein aus politischen Gründen erklären. In einem stets von schweren inneren Kämpfen erschütterten Lande aufgewachsen, hat er früh Menschen und Dinge scharf beobachten gelernt und war zum Skeptiker und kalten Rechner geworden. Er konnte als Herrscher leutselig und freigebig sein, besonders im Verkehr mit Gelehrten. Doch wehe, wenn sein Selbstbewußtsein gereizt, sein Herrscherstolz verletzt wurde: dann brach sein Zähjorn, seine Rachsucht und Grausamkeit sich Bahn. „Seine Feinde wußten, daß er erlittene Kränkung nicht vergaß, und daß er Untreue zu rächen verstand,



ausdauernd, kalt die Stunde erwartend, aber sicher und erbarmungslos gleich einem Geiste der Luft, der unsichtbar den tödenden Hauch entsendet.“

Nach dem Tode Friedrich Rotbarts nahm die kaiserliche Universalmonarchie unter Heinrich VI., dem größten Machtpolitiker unter den deutschen Kaisern, noch einen weiteren Aufstieg. Sein früher Tod führte zur Katastrophe. Das Kaisertum Friedrichs II., welches aus den Kämpfen zwischen den Staufern und Welfen erstand, läßt sich kaum noch ein deutsches nennen. Hätte Friedrich den Sieg über das Papsttum und die Lombarden errungen, so wäre der Schwerpunkt des Kaiserreichs nach Italien verlegt und Deutschland als Nebenland von Sizilien aus regiert worden. Aber nach seinem Tode, an den man lange Zeit nicht glauben wollte, blieb die Sehnsucht nach der versunkenen Kaiserherrlichkeit im deutschen Volke dennoch lebendig<sup>1</sup>.

In seinem Testament hatte Friedrich seinen Sohn Konrad zum Erben seiner Reiche eingesetzt; einstweilen sollte dessen achtzehnjähriger Halbbruder Manfred, der lebensfreudige, schöne Sohn der Lombardin Bianca Lancia, in Italien und Sizilien die Statthalterschaft übernehmen. Im Jahre 1251 brach Konrad nach Italien auf und sicherte sich zunächst das Königreich Sizilien. Als er im Begriff stand, den Kampf gegen die lombardischen Städte aufzunehmen, ereilte ihn am 21. Mai 1254 der Tod. Er hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth von Bayern einen zweijährigen Sohn Konrad, den die Italiener Konradin genannt haben. Wieder übernahm Manfred die Regentschaft, bis er im Jahre 1258 sich selbst die Krone aufsetzte. Er erlag dem vom Papst ins Land gerufenen Karl von Anjou, dem Bruder König Ludwigs IX. von Frankreich, im Jahre 1266 in der Schlacht bei Benevent. Gegen die drückende Gewaltherrschaft Karls rief die Partei der Ghibellinen den jungen Königsohn nach Italien, um das Erbe seiner Väter wiederzugewinnen. Zu Meersburg am Bodensee und zu Hohenschwangau aufgewachsen, hatte Konradin eben das 15. Lebensjahr vollendet, als er nach Verpfändung seiner ihm noch gebliebenen Güter im September 1267 aufbrach. Friedrich von Baden, mit dem ihn ein gleiches Geschick und enge Freundschaft verbanden, sein Stiefvater Meinhard von Tirol, sein Oheim Herzog Ludwig von Bayern und Graf Rudolf von Habsburg begleiteten ihn. Die kaiserlich gesinnten Städte Italiens öffneten ihm die Tore. Mit Jubel empfingen am 24. Juli 1268 die Römer den Enkel Friedrichs II., den legitimen Repräsentanten des Kaisertums. Wenige Wochen später, am 23. August, wurde er bei Tagliacozzo von dem französischen Lehnsmanne des Papstes geschlagen; durch einen Hinterhalt wurde der anfängliche Sieg in eine Niederlage verwandelt. Auf der Flucht geriet Konradin durch den Verrat eines Frangipane, dessen Familie von Friedrich II. so viel Gunst erfahren hatte, in Gefangenschaft und wurde Karl von Anjou ausgeliefert. In Neapel endete am 29. Oktober 1268 zusammen mit seinem Freunde Friedrich von Baden der letzte Hohenstaufe auf dem Schaffot.

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 254.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



## Nachwort

Wilhelm Giesebrecht (geb. am 5. März 1814) gehört zu den bedeutendsten Schülern Leopold von Ranke's, des Begründers der modernen deutschen Geschichtswissenschaft. In ihrem Werdegang und in ihrer Denkart haben beide Männer viel Gemeinsames. Beider Vorbildung war eine philologische; beide waren preussische Gymnasiallehrer, bevor sie auf den Lehrstuhl einer Universität berufen wurden. Beider Geschichtsauffassung war eine idealistische. Wenn Ranke's Art, Geschichte zu schauen und zu schreiben, die poetische Ader nicht verleugnete, so kam ihm unter allen seinen Schülern in dieser Beziehung Giesebrecht am nächsten; „er war poetisch angelegt und verstand schon damals zu schreiben“, so charakterisiert ihn Ranke in der Erinnerung an seine alten Schüler. Beide waren tief religiös veranlagt. Auch in ihrer politischen Gesinnung standen sie sich nahe. Beide waren in ihren jüngeren Jahren in der Presse tätig, widerstanden aber der Lockung, ganz in dieser Tätigkeit aufzugehen. Endlich hat Giesebrecht in der Leitung der von König Maximilian II. in München gegründeten historischen Kommission seinen Lehrer abgelöst.

Der Eintritt in das historische Seminar Ranke's, diese Pflanzstätte aller historischen Seminare an deutschen Hochschulen, war für die Lebensbahn Giesebrecht's von entscheidender Bedeutung. Hier saßen neben ihm Waitz, Sybel, Hirsch, Dönniges, Wilmans und sein Freund Köpke. In den Seminarübungen wandte Ranke die Methode kritischer Geschichtsforschung, welche Niebuhr zuerst in der alten Geschichte verfolgt hatte, auf das weite Gebiet des Mittelalters an. Giesebrecht selbst schreibt vier Jahrzehnte später über diese gemeinsame fruchtbringende Arbeit: „Unvergesslich werden jedem Beteiligten die Stunden sein, die wir damals in den Vorarbeiten für die Jahrbücher erlebten. Ein brennender Eifer, zu lernen, zu entdecken, zu schaffen, war in uns allen; jede Förderung, die einer dem andern bieten konnte, wurde dankbar hingenommen; auch scharfe Kritik, selbst wenn sie verletzte, brachte keine der Sache selbst nachteiligen Reibun-



gen hervor. Aus der Arbeitsgemeinschaft bildete sich eine Geistesgemeinschaft, welche lange die Arbeit, durch die sie angeknüpft ward, überdauert hat. Schon 1836 löste sich der Kreis auf; jeder hatte seine Lebensaufgabe gefunden. Aber wir waren entschlossen, der historischen Wissenschaft unser Leben zu weihen; von der Natur dieser Wissenschaft hatten wir eine deutliche Vorstellung und in Ranke einen Lehrer für alle Folge gewonnen."

Als Mitarbeiter an den von Ranke angeregten und geleiteten Jahrbüchern des deutschen Reichs — erst aus der Vereinigung dieser Mitarbeiter ist der Name der Ranke'schen Schule entstanden — veröffentlichte Giesebrecht im Jahre 1840 die Jahrbücher der Regierung Ottos II. Ein Jahr darauf gab er die „Annales Altahenses, eine Quellschrift zur Geschichte des 11. Jahrhunderts, aus Fragmenten und Excerpten hergestellt“, heraus. Giesebrecht hatte das seltene Glück, daß, als einige Jahrzehnte später die verloren geglaubten Annalen in einer Abschrift Aventins wieder zum Vorschein kamen, seine großartige Konjektur durch den Fund eine glänzende Bestätigung fand. Die Anerkennung blieb nicht aus. Auf Empfehlung Rankes erhielt Giesebrecht vom Herbst 1843 bis Ostern 1845 einen Urlaub mit staatlicher Unterstützung für eine Reise nach Osterreich und Italien, um in den Bibliotheken von Wien, Venedig, Florenz und vor allem Rom historische Quellenstudien zu treiben. Eine Anzahl von Publikationen war das wissenschaftliche Ergebnis dieser Reise.

Das Revolutionsjahr 1848 riß auch Giesebrecht mit sich fort. Aus nächster Nähe erlebte er die Berliner Märzkämpfe. In keinem der Straßenredner und Volkshelden jener Tage vermochte er einen Anflug von sittlicher und geistiger Größe zu entdecken; ihre Taten schienen ihm den Stempel der Gemeinheit oder der Lächerlichkeit zu tragen. Rückhaltlos schloß er sich dem „Patriotischen Verein für Königtum, Volksrecht und Volkswohl“ an. Giesebrecht war der Verfasser der beiden Ansprachen, welche der Zentralausschuß der verbundenen monarchisch-konstitutionellen Vereine vor dem Zusammentritt des Erfurter Parlaments erließ. In Erinnerung an jene Zeit schreibt er: „Es war nichts Geringes, daß wir die Geschichte nicht in den Bibliotheken, sondern im Leben selbst hatten studieren können. . . . Nach Olmütz aber war ich von jeder weiteren unmittelbaren Beteiligung an der Politik abgeschreckt.“ Giesebrecht ist später nicht wieder in die Arena der politischen Kämpfe hinabgestiegen und hat sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit gewidmet.

Bald nachdem die Einheitsbestrebungen der letzten Jahre gescheitert waren, reifte in Giesebrecht der Plan zu seinem großen Lebenswerke, dem er seinen Ruhm verdankt. Nach seinen eigenen Worten wollte er die Periode schildern, „in welcher der Wille, das Wort und das Schwert der dem deutschen Volke entstammten Kaiser die Geschicke des Abendlandes entschieden, in der unser Volk, durch Einheit stark, zu seiner höchsten Machtentfaltung gedieh, wo es nicht allein frei über sein eigenes Schick-



sal verfügte, sondern auch anderen Völkern gebot, wo der deutsche Mann am meisten in der Welt galt und der deutsche Name den vollsten Klang hatte.“ Er wollte jene große Zeit unseres Volkes in den Herzen seiner Leser wieder lebendig werden lassen: „Denn sie spricht zu uns in den hochragenden Münstern und den festen Mauern der alten Städte, in den bemoosten Burgen, die von unseren Bergen blinken; sie tönt zu uns herüber in Helden- und Minneliedern, deren Laute uns noch jetzt verständlich sind; in Flur und Wald, auf den Höhen und im Tale gehen die Sagen von des alten Reiches Herrlichkeit um, und unsere Vorfahren haben unz widersprechliche Zeugnisse ihrer Macht und Größe in vielen Tausenden alter Pergamente und in zahlreichen Geschichtswerken hinterlassen.“ Giesebrecht stellte fest, daß infolge der antinationalen Richtung, welche die ganze Entwicklung der deutschen Bildung und Literatur seit Jahrhunderten genommen, im deutschen Volke im großen und ganzen noch eine Unkenntnis des ruhmreichsten Teiles seiner Geschichte herrschte, die sich keine andere große Nation verzeihen würde. Aus dem Wunsche, das hier zwischen dem allgemeinen Volksbewußtsein und der deutschen Wissenschaft bestehende Mißverhältnis auszugleichen, erwuchs der Plan des Werkes, welches er ursprünglich ohne das schwere Beiwerk von Quellenanführungen und kritischen Erörterungen hinaussenden wollte.

Im Jahre 1856 erschien der I. Band der „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“, welcher bis zum Tode Ottos III. reichte. Das Buch wurde von berufenen Fachgenossen, wie Dümmler, Wattenbach, Büdinger, sowohl wegen seines wissenschaftlichen Gehalts als auch wegen seiner ansprechenden Form ausgezeichnet rezensiert; mit einem Schlage rückte Giesebrecht in die Reihe der ersten deutschen Geschichtsschreiber. Als hervorragendste Leistung auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte wurde dem Werke der große Königspreis in Berlin zuerkannt. Das im Laufe der Jahre auf 5 Bände angewachsene Werk wurde trotz seiner Kostspieligkeit viel gelesen, besonders von der deutschen Jugend mit der vom Verfasser gewollten Begeisterung wieder und wieder gelesen. „Der deutschen Nation wurde hier endlich geboten, was sie so lange vergeblich ersehnt hatte, eine auf vollendeter wissenschaftlicher Grundlage ruhende Darstellung der glänzendsten Epoche ihrer Geschichte, die durch eine lange Reihe ganz neuer Ergebnisse umgestaltend wirkte und, in der Form auf die gebildeten Kreise der Nation berechnet, ihnen in liebevoller Hingebung ein helleres Verständnis ihrer großen und oft falsch verstandenen Vergangenheit eröffnete“: so schrieb Fr. X. v. Wegeln 1885 in seiner Geschichte der deutschen Historiographie. Durch die neuen Auflagen, welche erforderlich wurden — im Jahre 1881 erschien der erste Band in 5. Auflage — war es Giesebrecht vergönnt, die wissenschaftlichen Neuerscheinungen der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte zu verwerten und sein Werk immer auf der Höhe der Forschung zu erhalten. Bis an sein Ende hat er



seine ganze Kraft an sein Lebenswerk gesetzt. Als er Ostern 1888 die zweite Abteilung des 5. Bandes herausgab, sprach er die Hoffnung aus, daß die dritte Abteilung, welche die Geschichte Friedrich Rotbarts abschließen sollte, in nicht ferner Zeit folgen würde. Seine Hoffnung sollte sich nicht erfüllen; am 18. Dezember 1889 nahm der Tod dem Nimmermüden die Feder aus der Hand.

Zwei Gaben, welche sich selten vereinigt finden, waren es, die Giesebrecht vor allem für sein Werk befähigt erscheinen ließen: einerseits gründliche Gelehrsamkeit und methodische Quellenkritik, andererseits das Talent, fesselnd zu erzählen. „Ich habe eine unbeschreibliche Freude über Ihren Succesß“, schrieb Ranke am 13. Dezember 1862 an seinen Schüler. „Wo ich das Buch aufschlage, atme ich etwas von dem Geiste, der mir — nunmehr vor 30 Jahren — aus Ihrem ersten Aufsatz entgegentönte. Aber wie hat sich durch den treuen Fleiß, den Sie dem großen Gegenstande widmen, selbst Ihr Talent gesteigert! Denn im Fluge wachsen die Schwingen.“ Und wiederum am 21. Dezember 1878 schrieb der Altmeister an seinen hochverehrten Freund und Studiengenossen: „Sie haben zu Ihrem großen Werke eine doppelte Begabung mitgebracht, die der Kritik und der liebevollen, durchsichtigen, zuweilen an das Poetische der Volksbücher streifenden, zugleich durch und durch patriotischen, ich möchte sagen, zugleich männlichen und doch kindlichen Darstellung. So ist denn auch Ihr Erfolg über alle Erwartungen, die man hegen konnte, groß gewesen. Es ist ein Werk, das in die Zeit und deren Bewegung hineingewachsen ist.“

In der Vorrede zum ersten Bande lehnte es Giesebrecht ab, die Zustände der Vergangenheit durch Beziehungen auf moderne Verhältnisse anschaulicher zu machen, weil dann den Personen leicht Motive, die sie nicht haben konnten, untergelegt, die Vorgänge aus Gesichtspunkten beurteilt wurden, die der Zeit fern lagen, und die gesamte Darstellung eine vielleicht für den Augenblick bestechende, aber doch falsche Färbung bekomme. Er glaubte, die wahre Gestalt der Kaiserzeit seinen Lesern am treuesten zu schildern, wenn er sich so eng wie möglich an die besten Quellen angeschlossen und die hervorragendsten Schriftsteller jener Zeit häufig mit ihren eigenen Worten reden ließ. Dadurch gewinnt die Darstellung den Charakter ursprünglicher Lebendigkeit bei größter historischer Treue. Wenn Giesebrecht auch nicht als ein so ausgeprägter Vertreter der Romantik in der Geschichtsschreibung betrachtet werden kann wie Fr. v. Raumer, so sieht doch auch er die mittelalterliche Welt in einem verklärenden Schimmer, nicht mit dem kühlen und scharfen Blick des unerbittlichen Realisten; er erzählt in epischer Breite, voll Bewunderung für die christlich-heroischen Tugenden unserer Vorfahren, welche sie frei, mächtig und groß machten, ohne die alle schönen Träume von einer neuen glückreichen Zeit für unser Volk nimmerdar in Erfüllung gehen werden. Diese Geschichtsauffassung hat man Giesebrecht vielfach zum Vorwurf gemacht. Dennoch ist sie die



einzig fruchtbare; denn, um mit Giesebrecht selbst zu reden, „die Wissenschaft der vaterländischen Geschichte ist nicht allein dem Ariadneknäuel zu vergleichen, das uns durch die dunklen Irrgänge der Zeiten zu dem Eingange zurückgeführt, durch den unsere Vorfahren in die Geschichte eintraten; sie ist ebensowohl der Fackel gleich, die unseren Pfad erhellte und, vorwärts wie rückwärts ihre Strahlen werfend, dem Ausgange zuleuchtet, an dem unserem Volke heller — wolle es Gott! — das Tageslicht entgegenstrahlen wird, als es unseren Vorfahren schien. Ein großer innerer Segen ruht auf dieser Wissenschaft; sie macht die Seele weit, das Herz fest und lehrt das Große von dem Kleinen, das Bleibende von dem Vergänglichlichen scheiden.“ Dieses Idealbild der Geschichte hat W. Giesebrecht in der Vorrede seiner „Kaiserzeit“ aufgestellt, und damit hat er zugleich einen hohen Maßstab für die Beurteilung seines eigenen Werkes gewissermaßen herausgefordert. „Doch ohne Scheu durfte er dies wagen — als Träger einer Fackel, die nicht nur leuchtet, sondern auch wärmt, als scharfsinniger Forscher, der unser Wissen so ergiebig förderte, als glänzender Darsteller, welcher die der Geschichte eigentümlichen ethischen Vorzüge so glücklich zur Geltung gebracht hat. An seinem Werke hatte nicht nur der Verstand, sondern auch die Seele teil, und diese Seele war rein, edel und schwungvoll.“ Der „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“ sichern ernste Wissenschaftlichkeit und hohe Gesinnung unvergänglichen Wert. Weit über die Gelehrtenkreise hinaus wird darum der Name Wilh. v. Giesebrecht in hohen Ehren fortleben, solange das deutsche Volk seine eigene Vergangenheit, das heißt sich selbst achtet.

Giesebrechts „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“ ist seit längerer Zeit vergriffen und selbst antiquarisch nur für einen hohen Preis noch zu haben. Eine Neuauflage wird schon seit langer Zeit von vielen erwartet. Der F. W. Hendel Verlag hat sich dankenswerterweise entschlossen, das Werk aufs neue hinausgehen zu lassen, und schon die Ankündigung des Erscheinens hat weithin freudigen Widerhall gefunden. Von vornherein wurde bei der neuen Ausgabe das schwere Beiwerk der Quellennachweise und des gelehrten Apparates ausgeschaltet: auf diese Weise erhielt das Werk nunmehr die Gestalt, in welcher Giesebrecht selbst es ursprünglich in die Welt zu senden gedachte. Der Text selbst ist grundsätzlich nicht verändert worden; nur wo es unbedingt nötig erschien, sind einige Zusätze in den Anmerkungen gemacht worden. Völlig neu ausgearbeitet ist dagegen die letzte Periode der Geschichte Friedrich Rothbarts vom 5. Abschnitt des 12. Buches ab. Der Herausgeber ist dabei bemüht gewesen, nach Möglichkeit den Ton der Giesebrechtschen Darstellung zu treffen. Um alsdann dem Gesamtwerke einen gewissen Abschluß zu geben, ist ein kurzer Überblick über den Ausgang der deutschen Kaiserzeit hinzugefügt worden.



Zur Orientierung über die genealogischen Zusammenhänge sind dem zweiten und sechsten Bande eine Reihe von Tafeln beigegeben. Die beiden Karten „Deutschland zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser“ und „Mittel- und Westeuropa zur Zeit der Staufer“ sollen die territorialen Verhältnisse in der Kaiserzeit beleuchten. Endlich wird der Verlag durch den Bilderanhang sich den besonderen Dank der Leser erworben haben. Das Gesamtregister ist unter Benutzung der für die ersten vier Bände von Giesebrecht ausgearbeiteten Einzelregister zusammengestellt.

So möge denn das Werk Giesebrechts in dem neuen Gewande hinausgehen und zu den alten Freunden sich neue gewinnen.

Halle a. d. S., im Mai 1930.

Prof. Dr. Wilhelm Schild.



## Inhalt des sechsten Bandes

### Zwölftes Buch

#### Die letzten großen Erfolge Friedrichs I. und sein Ende

1178—1190

Seite

1. Rückkehr des Kaisers durch Burgund nach  
Deutschland . . . . . 3—17

Rückblick auf die schweren Kämpfe des Kaisers 3—6. Die Verhältnisse im südlichen Burgund 6. Krönung zu Arles 6. Über Bienne, Lyon und Besançon zieht der Kaiser nach Deutschland 7. Friedensstörungen im Elsaß, in Thüringen und Sachsen 7. 8. Heinrich der Löwe unterstützt König Waldemar im Kriege gegen die Pommern; Belagerung von Demmin 8. 9. Bischof Udalrich kehrt nach Halberstadt zurück und verlangt die Zurückgabe der ausgetanen Kirchengüter 9. Herzog Heinrich verweigert die Auslieferung der empfangenen Halberstädter Lehen und wird von Udalrich gebannt; die Halberstädter Feste Hornburg wird zerstört 9. Bernhard von Lippe bekämpft die Widersacher Herzog Heinrichs in Westfalen 10. Erzbischof Philipp von Köln verbindet sich mit Udalrich von Halberstadt gegen Herzog Heinrich 10. 11. Philipp fällt über die Burgen und Anhänger des Herzogs in Westfalen her; Erzbischof Wichmann tritt vermittelnd ein 11. Herzog Heinrich sucht den Bau der Feste Bischofsheim auf dem Hoppelberg zu hindern; der sächsische Pfalzgraf Adalbert führt Scharen des Herzogs gegen den Hoppelberg und wird von Bernhard von Anhalt besiegt; der Burgbau wird auf Befehl des Kaisers eingestellt 11. 12. Heinrich der Löwe und seine Gegner verklagen sich vor dem Kaiser zu Speier; Heinrich wird zu seiner Verantwortung auf den Reichstag zu Worms beschieden 12. Heinrich erscheint



nicht auf dem Reichstag und wird zur gerichtlichen Verhandlung nach Magdeburg vorgeladen 12. 13. Der Kaiser stattet seine Söhne aus 13. Erneuerung des Landfriedens für Rheinfranken 14. Herstellung der Ordnung im Elsaß und in Schwaben 14. 15. Der Kaiser entsetzt Sobeslaw von Böhmen und übergibt das Herzogtum Friedrich, dem Sohne König Wladislaws; Kämpfe zwischen Sobeslaw und Herzog Friedrich 15—17. Hoftag zu Eger; die Grenze zwischen Osterreich und Böhmen wird festgestellt 17.

2. Das Gericht über Heinrich den Löwen . . . . 18—26

Scheinbare Annäherung Herzog Heinrichs an seine Gegner; die Feste Hornburg wird hergestellt 18. Heinrich erscheint nicht auf dem Gerichtstag zu Magdeburg; Anklagen seiner Gegner gegen ihn; erfolglose Zusammenkunft des Kaisers mit Heinrich 18. 19. Der Kaiser geht nach Thüringen; Landgraf Ludwig und sein Bruder Heinrich Raspe schließen sich den Gegnern des Herzogs an 19. Heinrich folgt nicht der zweiten Ladung des Kaisers und wird zum dritten Male nach Raina vorgeladen 19. 20. Ein Heer des Herzogs schlägt die Gegner desselben in Westfalen; der junge Graf Adolf III. von Holstein liefert die Gefangenen nicht dem Herzog aus 20. Heinrich stellt sich auch in Raina nicht und die Fürsten urteilen, daß die Acht über ihn zu verhängen sei und er sein Eigentum und seine Lehen zu verlieren habe; der Kaiser bewilligt ihm noch einen vierten Gerichtstag 20. Die ostfächsischen Fürsten bekriegen Heinrich; ein Heer des Herzogs zerstört Halberstadt; Bischof Udalrich wird gefangen fortgeführt 21. 22. Die ostfächsischen Fürsten, Erzbischof Philipp und Landgraf Ludwig belagern Haldensleben, müssen aber die Belagerung aufheben 22. 23. Heinrich fällt in das Land des Erzbischofs Wichmann ein; wendische Scharen äschern Jüterbog ein; Hornburg wird abermals zerstört 23. Heinrich zwingt Bischof Udalrich, ihn vom Banne zu lösen und ihm die eingezogenen Lehen zurückzugeben, und entläßt dann den Bischof; Udalrichs Tod 23. 24. Reichstag zu Augsburg; Erzbischof Konrad von Salzburg setzt das Verfügungsrecht über das Bistum Gurk durch 24. Reichstag zu Würzburg; Heinrich stellt sich nicht; die Acht wird über ihn verhängt, seine Eigengüter und Lehen ihm abgesprochen, die Herzogtümer Bayern und Sachsen und seine anderen Reichslehen eingezogen 24. 25. Gründe der Verurteilung 25. Rechtmäßigkeit des gegen ihn eingeschlagenen Gerichtsverfahrens 25. 26. Gefahren des Kampfes zwischen dem Kaiser und Heinrich 26.



## 3. Heinrichs des Löwen Sturz . . . . . 27—47

Waffenstillstand zwischen den sächsischen Fürsten und Heinrich 27. Reichstag zu Gelnhausen; Anwesenheit päpstlicher Legaten; der Übergang des Askaniers Sifried vom Bistum Brandenburg zum Erzbistum Bremen wird genehmigt 27. 28. Bernhard von Anhalt wird mit dem Herzogtum Sachsen, Erzbischof Philipp mit der herzoglichen Gewalt im Kölner und Paderborner Sprengel befehnt 28. Nach Adalberts Tode kommt die sächsische Pfalzgrafschaft an den Landgrafen Ludwig von Thüringen 29. Angriff Heinrichs auf Goslar 29. Heinrich schlägt bei Weißenfee den Landgrafen Ludwig und Herzog Bernhard; der Landgraf und sein Bruder Hermann werden gefangen 29. Zerwürfniß zwischen Heinrich dem Löwen und Graf Adolf von Holstein; Adolf wendet sich zum Kaiser 30. Landtag des Kaisers in Regensburg; die Rechtmäßigkeit der Achtserklärung Heinrichs wird von den bayerischen Großen anerkannt; die zerstörte Brücke zu Föhring wird erneuert, die Brücke zu München beseitigt 30. Das Reichsheer rückt in Sachsen ein; die Feste Lichtenberg wird zerstört; den Anhängern Heinrichs wird Amnestie gewährt, wenn sie sich in bestimmter Frist ergeben; der Bau der Burg auf dem Hoppelberg wird vollendet, Hornburg hergestellt, die Harzburg bei Goslar aufgerichtet 31. Angesehene Vasallen Heinrichs treten zum Kaiser über und überliefern ihm dessen Burgen 31. 32. Der Kaiser löst sein Heer auf und geht nach Altenburg 32. Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogtum Bayern befehnt; Steiermark wird ein selbständiges Herzogtum; Stellung der Grafen von Andechs 32—34. Heinrich geht nach Holstein, besetzt Plön und Segeberg 34. Erzbischof Sifried gelangt nach Bremen 34. Bernhard von Lippe greift von Haldensleben aus die Gegner Heinrichs an 34. Der Kaiser kehrt nach Sachsen zurück; viele Vasallen Heinrichs gehen zum Kaiser über 34. Der Kaiser ordnet den Auszug eines neuen Reichsheeres gegen Heinrich an 35. Bruch zwischen Heinrich und dem Grafen Bernhard von Raseburg; Heinrich besetzt Raseburg 35. Zweite Belagerung Haldenslebens 35. 36. Haldensleben wird von den Magdeburgern zerstört 36. Tod König Ludwigs von Frankreich 36. 37. Der König von England sucht vergeblich Heinrich dem Löwen Unterstützung zu verschaffen 37. 38. König Waldemar von Dänemark verweigert dem Herzog Hilfe, und die Wendenfürsten können sie nicht leisten 38. 39. Der Kaiser bietet auch Bayern und Schwaben zum Reichsheer auf 39. Das Reichsheer sammelt sich bei Hornburg; ein Teil desselben bleibt zur Beobachtung Braunschweigs



- zurück, mit dem größeren Teil rückt er nach Bardowick vor 40. Heinrich verliert Ratzeburg und steckt Artlenburg in Brand 40. 41. Lüneburg, wo sich Heinrichs Gemahlin befindet, wird umschlossen 41. Der Kaiser zieht gegen Lübeck; Zusammenkunft mit König Waldemar, dessen eine Tochter dem Herzog Friedrich von Schwaben verlobt wird 41. Der Kaiser befehlt den Pommernfürsten Bogislaw 42. Belagerung Lübeck's; die Stadt ergibt sich nach dem Willen Heinrichs des Löwen; der Kaiser bestätigt ihr ihre Freiheiten und Gerechtfame 42. 43. Heinrich kommt nach Lüneburg, um sich dem Kaiser zu unterwerfen; er gibt die gefangenen thüringischen Fürsten frei 44. Heinrichs Schicksal soll auf einem Tage zu Quedlinburg entschieden werden; das kaiserliche Heer wird aufgelöst 44. Der Quedlinburger Tag bringt keine Entscheidung, und Heinrichs Sache wird auf einen Reichstag in Erfurt verschoben 44. Der Erfurter Reichstag; der Kaiser schenkt Stade an die Bremer Kirche; die Grafen von Holstein und Ratzeburg erhalten ihre früheren Besitzungen zurück; Landgraf Ludwig überläßt die sächsische Pfalzgrafschaft seinem Bruder Hermann und erhält die Erbschaft seines Bruders Heinrich Raspe; Heinrich der Löwe unterwirft sich; der Kaiser erwirkt, daß Heinrich Braunschweig und Lüneburg belassen werden, doch muß er beschwören, auf drei Jahre in das Exil zu gehen 45. 46. Heinrich geht nach der Normandie 47. Beurteilung Heinrichs 47.
4. Friedrichs wachsende Macht in Italien. . . . 48—75
- Befestigung der kaiserlichen Herrschaft in Deutschland 48. Italien nach dem Frieden von Venedig 49. Lage Papst Lucius' III. Verhandlungen des Kaisers mit ihm wegen der streitigen Besitzungen 49—51. Friedensverhandlungen des Kaisers mit dem Lombardenbunde und Friedensentwurf 51—54. Vertrag mit Tortona 55. Unterwerfung von Alessandria (Cæsarea) 55—57. Friedensvertrag von Piacenza 57—64. Schwur der Rektoren von Mailand usw. 65. Reichstag und Friede zu Konstanz 65 bis 70. Weitere Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhle über die streitigen Besitzungen und eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papste 71. 72. Angriff der Römer auf Tuskulum 72. Einschreiten und Tod Erzbischof Christians von Mainz 72. Tod Herzog Ottos von Bayern. Böhmen. Fortdauernder Krieg um Tuskulum 73. Rückkehr Konrads von Wittelsbach nach Mainz 73. Tod Herzog Ottos von Bayern 73. 74. Rückkehr des Böhmen Adalbert nach Salzburg 74. Herzog Friedrich von Böhmen und Konrad-Otto von Mähren 74. 75.



5. Friedrichs Stellung in Deutschland und zu den  
Nachbarländern . . . . . 76—123

Die Zustände in Sachsen. Charakter der herzoglichen Gewalt in Westfalen 76. 77. Das Herzogtum im östlichen Sachsen unter Lothar von Supplinburg und Heinrich dem Stolzen 77. Rücksichtslose Erweiterung des Herzogtums Sachsen durch Heinrich den Löwen; Opposition dagegen, welche zu Heinrichs Untergang führte 77. 78. Regelung der Besitzfrage der von Heinrich usurpierten Grafschaften 78. Rückgabe der Kirchenlehen und Vogteien an die Bischöfe 78. 79. Die monarchische Stellung Heinrichs in Transalbingien; Änderung der dortigen Verhältnisse nach seinem Sturz 79. Herzog Bernhards Persönlichkeit 80. Sein erstes Auftreten an der unteren Elbe; Landtag zu Artlenburg 80. Konflikt mit der Geistlichkeit 81. Ausbau der Lauenburg und Streit mit Lübeck 81. 82. Adolf von Holstein reißt die Grafschaft Dithmarschen, Ratkau und Aldesloe an sich und erhebt die Waffen gegen Bernhard. Die Lauenburg wird zerstört. Bernhard wendet sich klage führend an den Kaiser 82. 83. Beilegung des Streites in Merseburg. Schwaches Regiment Bernhards, rechtloser Zustand in Sachsen 83. Ausbreitung der dänischen Macht. Dänemark unter Waldemar I. 84. Knud VI., Waldemars Nachfolger, treibt kaiserfeindliche Politik, verweigert dem Kaiser die Lehnshuldigung 84. 85. Der Kaiser, durch die italienische Politik in Anspruch genommen, bricht die Beziehungen zu Dänemark nicht ab, läßt Knuds Schwester als Braut Friedrichs von Schwaben an den Kaiserhof holen 85. 86. Friedrich versucht den Pommernherzog Bogislaw gegen Knud auszuspielen. Sieg Knuds über Bogislaw, welcher ebenso wie die Abodritenfürsten Nikolaus und Borwin dänischer Lehnsman wird 86—88. Weitere Spannung zwischen dem Kaiser und König Knud. Dithmarschen wird dänisch 88. 89. Entwicklungen im Westen. Die Stellung des Grafen Philipp von Flandern am französischen Hofe. Vermählung Philipp Augusts mit Isabella von Hennegau 89. 90. Der Vertrag von Gisors (1180) zwischen England und Frankreich 90. 91. Philipp von Flandern bringt einen Bund gegen Philipp August zustande und versucht vergebens, Kaiser Friedrich für einen Krieg gegen Frankreich zu gewinnen 91. 92. Der Krieg in Frankreich; Friede durch deutsche und englische Vermittlung 92. 93. Philipp von Flandern auf dem Mainzer Reichstage (1182) 93. 94. Ausbruch des Trierer Schismas. Friedensaussichten zwischen Kaiser und Papst 94. Tod des Erzbischofs Arnold von



<p>Trier 95. Doppelwahl Rudolfs und Folmars 95. 96. Stellungnahme des Kaisers 96. Widerstand Folmars; Appellation an den Papst 97. Das Mainzer Pfingstfest (1184). Friedrichs Friedenspolitik 97. Graf Balduin V. von Hennegau in Hagenau 98. Beilegung des Streites zwischen Landgraf Ludwig von Thüringen und dem Markgrafen Otto von Meissen 98. Vorbereitungen zum Mainzer Fest 98. 99. Die Gäste 99. 100. Erscheinen Heinrichs des Löwen 101. Zwischenfall beim Festgottesdienst 101. 102. Die Schwertleite der beiden Kaisersöhne 103. 104. Betrüblerischer Abschluß des Festes 105. Die Bedeutung des Festes 105. 106. Die Namurer Erbschaftsangelegenheit 106. 107. Graf Philipp von Flandern und König Philipp August 107. König Heinrich im Osten und im Westen. Die Stellung König Heinrichs 108. 109. Der Streit zwischen dem Erzbischof Konrad von Mainz und dem Landgrafen Ludwig in Thüringen 109. 110. Die polnischen Verhältnisse 110. Hoftag zu Gelnhausen (1184) 110. Hoftag zu Erfurt 111. Deutsche Lehnsoberrhoheit über Polen 111. 112. Streit zwischen Hennegau und Brabant 112. 113. Graf Philipp von Flandern vermählt sich mit Mathilde von Portugal 113. Philipp von Flandern und Philipp von Köln am englischen Hof 113. 114. Bündnis Philipp Augusts mit Balduin von Hennegau 114. Erzbischof Philipp von Köln, Herzog Gottfried von Brabant und Graf Philipp von Flandern ziehen gegen Balduin von Hennegau zu Felde; Waffenstillstand bis Johannis (1185) 115. 116. Deutsch-englische Annäherung, Begnadigung Heinrichs des Löwen 116. 117. Philipp August tritt mit Kaiser Friedrich und König Heinrich II. von England in Verbindung 117. Neuer Krieg zwischen Philipp von Flandern und Philipp August; Friede von Boves 117. 118. Philipp von Flandern im Bunde mit König Heinrich; Hoftage von Lüttich und Aachen 119. 120. Eingreifen Kaiser Friedrichs; Friede zu Amale 120. 121. Ausöhnung des Grafen Philipp mit König Philipp August zu Gisors (1186) 121. 122. König Heinrichs Eingreifen in den Trierer Wahlstreit 122. Beginnende Spannung zwischen Erzbischof Philipp von Köln und Kaiser Friedrich 122. 123.</p>	<p>6. Friedrichs letzter Streit mit der Kurie. . . 124—219</p> <p>Friedrich und Lucius III. in Verona. Friedrich besucht Mailand 124. 125. Er gelangt über Pavia und Cremona nach Verona, wo der Papst schon eingetroffen ist 125. Die Notlage der Kurie 125. 126. Freudiger Empfang des Kaisers in Verona 125. Hoftag zu Verona 127. Verhandlungen zwischen Kaiser und Papst. Entgegenkommen des Kaisers in der Kezer-</p>
---	---



frage 128—130. Friedrich verspricht, zum Kreuzzuge zu rüsten 130. Mangelndes Entgegenkommen des Papstes in der Reordinationsfrage der Schismatiker 130. 131., ebenso in der Trierer Angelegenheit 131. 132., in der Frage der Kaiserkrönung Heinrichs 132. 133. und in der Besitzfrage der mathildischen Güter 133. 134. Gänzlichliches Scheitern der Verhandlungen 134. Der Grund: die Verlobung König Heinrichs mit Konstanze, der Erbin von Sizilien 134—138. Friedrichs Bündnis mit Mailand und das Ende Lucius' III. Friedrich besucht die lombardischen Städte 138. 139. Tod der Kaiserin Beatrix 139. 140. Veränderte Stellung der lombardischen Städte zum Kaiser 140. 141. Friedrich schließt zu Reggio mit Mailand ein Schutz- und Trutzbündnis 141—143. Friedrich in Tuscanen 145. Wiederherstellung Cremas 146. Einkreisung des Papstes 146. 147. Die Anklageschrift gegen Cremona; die Reichsacht über die Stadt ausgesprochen 147. 148. Befestigung der kaiserlichen Herrschaft in Tuscanen 148. Friedrichs Verhältnis zur höheren Geistlichkeit Italiens 149. Friedrich in Spoleto 149. Weitere Verhandlungen mit der Kurie, wachsende Spannung, Wirkung der Gewalttaten König Heinrichs gegen die Folmarianer 150—152. Tod Lucius' III. 153. Wahl Urbans III. Vermählung Heinrichs mit Konstanze. Urbans Abstammung und Persönlichkeit 154. Er greift die alten Streitfragen sofort wieder auf 154. 155. Er wendet sich gegen das Regalien- und Spolienrecht 155. 156. Ankunft der Konstanze in der Lombardei 157. Friedrich in Pavia 157. 158. Die Hochzeitsgäste; Trauung und Festkrönung; Heinrichs Erhebung zum Cäsar; die Hochzeitsfeier 158—160. Unterwerfung Cremonas und Bruch mit dem Papste. Urban III. im Hintertreffen, lenkt scheinbar ein 160. 161. Er tritt mit den Cremonesen in Verbindung, weiht Folmar 162. Der Kaiser unterwirft Cremona 163. Friede mit Cremona 163—165. Der Kaiser beschwert sich beim Papst wegen dessen Verbindung mit den Cremonesen 165. Die Antwort des Papstes 166—168. Auf die Nachricht von Urbans Wortbruch trifft Friedrich Gegenmaßnahmen 168. 169. König Heinrich unterwirft Siena 169. 170. Er erobert den Kirchenstaat 170. 171. Der Reichstag zu Gelnhausen. Rückkehr des Kaisers nach Deutschland 171. Folmars Auftreten im Erzbistum Trier 171. 172. Der Hoftag zu Mülhausen 172. 173. Der Hoftag zu Kaiserslautern 173. 174. Der Reichstag zu Gelnhausen 174—177. Die Sendschreiben der deutschen Bischöfe an den Papst und die Kardinäle 177. 178. Die Bedeutung des Tages von Gelnhausen 178. 179. Philipp von Köln im



Bunde mit Urban III. Die Stellungnahme Philipps 179. Die territorial- und handelspolitischen Gegensätze zwischen Philipp und dem Kaiser 179—181. Die Provinzialsynoden Philipps zu Köln 181. 182. Folmars Provinzialsynode zu Mouzon; Vertreibung Bertrams aus Metz 182. 183. Folmar findet Unterstützung in Frankreich 183. Bündnis zwischen Friedrich und Philipp August 184. Das Landfriedensgesetz von Nürnberg 185. Der Reichstag zu Regensburg 186. 187. Urban III. bedroht den Kaiser und seinen Sohn Heinrich mit dem Bann 187. Gesandtschaft Friedrichs an Urban 187. Schreiben des Papstes an Erzbischof Wichmann 188. Neue Gesandtschaft Friedrichs 188. Der Kaiser in Augsburg 188. Sein Aufenthalt in Loul; Entscheidung der Namurer Erbschaftsfrage 189. Der englisch-französische Feldzug; Waffenstillstand von Châteaurour 190. Empörung Philipps von Köln 190. Reichstag zu Worms (1187) 191. Einlenken Urbans III.; sein Tod 192. 193. Der Kaiser am Bodensee; letzte Gesandtschaft an Urban 193. Friede mit der Kurie. Vorbereitungen zum Kreuzzuge. Die Wahl Gregors VIII. 193. 194. Die letzten Ereignisse im Gelobten Lande 194. 195. Ihr Einfluß auf die Haltung der Kurie 195. 196. Gregors Persönlichkeit 196. Sein Verhältnis zum kaiserlichen Hofe 196—198. Seine Stellungnahme in der Trierer Angelegenheit 198. 199. Der Reichstag zu Straßburg (1187) 199. Zusammenkunft des Kaisers mit Philipp August bei Ivois 199—201. Der Kaiser in Trier 201. Kreuznahme der Könige von Frankreich und England 202. Kreuzpredigt des Kardinallegaten Heinrich von Albano 202. 203. Tod Gregors VIII. und Wahl Clemens' III. 203. 204. Der Papst kehrt nach Rom zurück und schließt mit Senat und Volk einen Vertrag 204. 205. König Heinrich in Italien 205. Philipp von Köln stellt sich auf dem Hofstage zu Nürnberg (1188) 205. 206. Verhandlung König Heinrichs mit den rheinischen Großen in Koblenz 206. Der „Hofstag Jesu Christi“ zu Mainz (1188); Philipp von Köln unterwirft sich; Kaiser Friedrich nimmt das Kreuz 206—208. Die ersten Vorbereitungen des Kreuzzuges, Gesandtschaften nach Ungarn, Konstantinopel, Ikonium und an Saladin 208. 209. Heiratsprojekt zwischen Friedrichs Sohn Konrad mit Berengaria von Kastilien 209. 210. Graf Balduin von Hennegau erhält seine Erbensprüche auf Namur bestätigt 210. Ordnung der sächsischen Verhältnisse; zweite Verbannung Heinrichs des Löwen 210—212. Neue Wendung in der Namurer Erbschaftsangelegenheit 213. 214. Entgegenkommen Clemens' III. in dem Trierer Streit und der Frage der Kaiser-



Krönung Heinrichs, der Friede zu Hagenau 214—216. Absetzung Folmars und Wahl des Hofkanzlers Johannes zum Erzbischof von Trier 216. Der Reichstag zu Nürnberg (1189). Ausländische Gesandtschaften, Vertrag mit den Griechen, Antwort Saladins 217. 218. Der Kaiser auf dem Wege nach Regensburg 218. 219.

7. Kreuzzug und Ende Kaiser Friedrichs . . . 220—254

Friedrich in Regensburg. Organisation des Kreuzzuges 220. Gesonderte Kreuzfahrten zur See 220. 221. Friedrich bestellt sein Haus und erledigt noch mehrere Reichsangelegenheiten. Der Abschied 221. 222. Der Aufbruch. Das Kreuzheer in Ungarn und dem griechischen Reiche. Das Kreuzheer in Osterreich 223. Friedrich hält auf strenge Zucht im Heere 223. 224. König Bela III. von Ungarn empfängt die Kreuzfahrer 224. Überschreitung der griechischen Grenze. Aufenthalt in Belgrad und Brandiz 224. 225. Zug durch den Bulgarenwald; zweideutige Haltung der Griechen 225. Entgegenkommen der Serben- und Blachenfürsten 225. 226. Gesandtschaft aus Konstantinopel 226. Marschordnung 226. Überschreiten der Balkanpässe 226. 227. Feindseliges Verhalten Kaiser Isaaks; Gefangensetzung der deutschen Gesandten; Bündnis zwischen Isaak und Saladin 227. 228. Hochmütiges Schreiben Isaaks und Antwort Friedrichs 229. Einzug der Kreuzfahrer in Philippopol 229. Siegreiches Gefecht und Plünderungszüge derselben 229. 230. Neue Gliederung des Heeres 230. Verhandlungen mit dem griechischen Hofe; Freilassung und Rückkehr der deutschen Gesandten 230. 231. Abfertigung der griechischen Gesandten durch Friedrich 231. 232. Mißtrauen der Deutschen; Überwinterung in Thrazien beschlossen 232. Der Hauptteil des Heeres wird nach Adrianopel verlegt 232. 233. Rückkehr der Ungarn; Schreiben Friedrichs an Bela und König Heinrich 233. Vorbereitungen für einen Angriff auf Konstantinopel; Verhandlungen mit den Serben- und Blachenfürsten 233. 234. Okkupation Thraziens 234. 235. Lockerung der Zucht im Heere, Friedrichs Maßnahmen dagegen 235. Vereinigung des ganzen Heeres in Adrianopel 235. 236. Neue Verhandlungen mit Kaiser Isaak 236. Rückkehr des Boten aus Ungarn 236. Fortsetzung der Verhandlungen mit Kaiser Isaak 236. 237. Einlenken desselben 237. Der Vertrag mit demselben 237—239. Rückkehr Gottfrieds von Wiesenbach aus Ikonium 239. Vorbereitungen zum Aufbruch; Friedrich übernimmt nach Neuordnung des Heeres den alleinigen Oberbefehl



239. 240. Ankunft der griechischen Geiseln 240. Zug des Kreuzheeres nach Gallipoli 240. Überfahrt über den Hellespont 241. Das Kreuzheer in Kleinasien. Kaiser Friedrichs Tod. Zug bis Philadelpia; Entlassung der Geiseln 241. Konflikt mit den Bewohnern von Philadelpia 241. 242. Freundliche Aufnahme der Kreuzfahrer in Laodicea 242. Überschreitung der selbstschulischen Grenze; beschwerlicher Marsch unter fortwährenden Kämpfen mit den Turkomannen 242. 243. Übergang über die Höhen bei Myriokephalon 243. Tod des Minnesängers Friedrich von Hausen 243—245. Flucht der türkischen Gesandten; siegreiches Treffen der Deutschen bei Philomelium 245. 246. Die Kreuzfahrer leiden furchtbar unter dem Mangel an Lebensmitteln; trauriges Pfingstfest 246. Großer Sieg Friedrichs über Kutbeddin 246. 247. Das Heer leidet fürchterliche Durstesqualen 247. Das hochmütige Anerbieten Kutbeddins lehnt Friedrich ab 247. 248. Einnahme Koniums durch Herzog Friedrich 248. Sieg des Kaisers vor Konium; sein Einzug in die Stadt 248. 249. Vertrag mit Kildsch Arslan 249. Aufbruch von Konium 249. Schwieriger Marsch über das Taurosgebirge längs des Saleph 250. Gastfreundliche Aufnahme der Kreuzfahrer bei den Armeniern; Gesandtschaft des Fürsten Leon II. 250. Tod Kaiser Friedrichs 251. Gesamteindruck der deutschen Kreuzfahrer auf die Morgenländer 251. 252. Schicksal des deutschen Kreuzheeres 252. 253. Kaiser Friedrich die Idealgestalt des mittelalterlichen Herrschers 253. Die Kaiserfrage 254.

Ausblick . . . . . 255—271

Die Persönlichkeit Heinrichs VI. 255. Empörung Heinrichs des Löwen 255. 256. Heinrichs VI. Kaiserkrönung und erfolgloser Zug gegen Tancred von Sizilien 256. Fürstenempörung in Deutschland 256. 257. Gefangennahme Richards Löwenherz; Friede mit den Fürsten 257. Tod Heinrichs des Löwen 257. 258. Zweiter, erfolgreicher Zug Heinrichs VI. nach Sizilien 258. Sein Erbfolgeplan 258. 259. Sicherung seiner Herrschaft in Sizilien 259. Seine imperialistischen Pläne 259. 260. Der vierte Kreuzzug 260. Tod Heinrichs VI. 260. 261. Die Folgen seines Todes 261. In Sizilien Errichtung einer nationalen Herrschaft. Nach Konstanzes Tode Papst Innocenz III. Regent Siziliens und Vormund Friedrichs II. 261. Bedeutung Innocenz' III. 262. Kampf Philipps von Schwaben und Ottos von Braunschweig um den Thron 262. Philipps Ermordung 262. Otto allgemein anerkannt 262. 263; vom Papste gebannt



263. Friedrich II. Gegenkönig 263. Schlacht bei Bouvines 263. Otto stirbt machtlos 263. 264. Die Maßnahmen Innocenz' III., eine Vereinigung Siziliens mit dem Reiche zu verhindern; sein Tod 264. Der junge Heinrich Römischer König 264. Die Vereinbarung mit den geistlichen Fürsten 264. Kaiserkrönung Friedrichs 264. Seine organisatorische Tätigkeit in Sizilien 264. 265. Friedrich unternimmt, von Papst Gregor IX. gebannt, den Kreuzzug, setzt sich in Jerusalem die Krone auf und schließt mit Sultan El Kamil einen Vertrag 265. Friede von Ceperano 265. Der junge Heinrich in Deutschland; Statut zugunsten der Fürsten 265. 266. Empörung Heinrichs gegen den Vater 266. Der Reichstag zu Mainz (1235) 266. 267. Konrad Römischer König 267. Kampf Friedrichs mit den Lombarden und dem Papst; in Deutschland Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland Gegenkönige 267—269. Tod Friedrichs II. 269. Die Persönlichkeit Friedrichs 269. 270. Sein Kaisertum 271. Konrad IV. 271. Konradin 271.

Nachwort . . . . . 273—278



Die erste Aufgabe der Wissenschaft ist es, die Natur zu verstehen. In der Naturwissenschaft wird die Natur durch Beobachtung und Experimente untersucht. Die Beobachtung ist die Grundlage der Wissenschaft, denn ohne sie wäre keine Erkenntnis möglich. Durch Experimente können die Gesetze der Natur entdeckt und überprüft werden. Die Naturwissenschaften sind in verschiedene Bereiche unterteilt, wie die Physik, die Chemie, die Biologie und die Geologie. Jeder dieser Bereiche hat seine eigenen Methoden und Ziele. Die Naturwissenschaften sind eng miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Die Naturwissenschaften sind ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Kultur und haben zu vielen Entdeckungen und Erfindungen geführt. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das sich ständig weiterentwickelt und neue Erkenntnisse bringt. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das die Grenzen der menschlichen Erkenntnis erweitert und die Natur immer tiefer versteht. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das die Menschheit vorwärts bringt und die Welt immer besser macht. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das die Zukunft der Menschheit sichert und die Welt immer besser macht. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das die Menschheit vorwärts bringt und die Welt immer besser macht. Die Naturwissenschaften sind ein Feld, das die Menschheit vorwärts bringt und die Welt immer besser macht.



## Bilderanhang

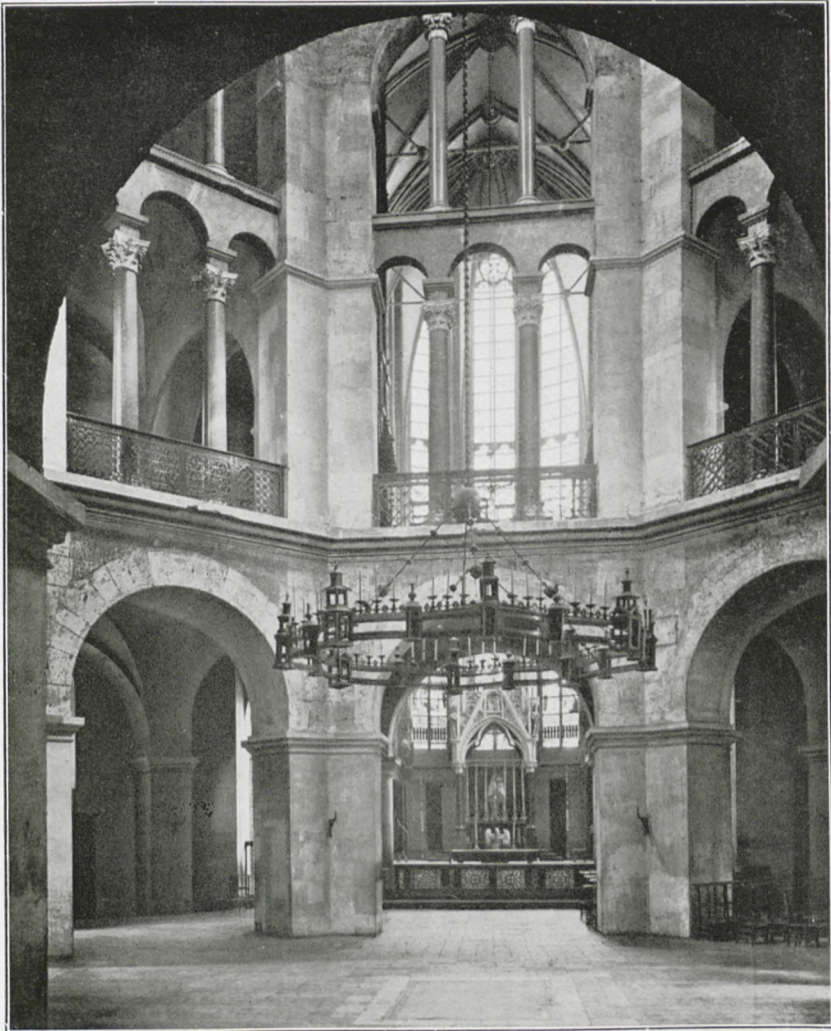
Inhalt des Bilderanhangs

Die Abbildungen sind nach dem Inhalt des Textes geordnet. Die Abbildungen sind nach dem Inhalt des Textes geordnet. Die Abbildungen sind nach dem Inhalt des Textes geordnet.



Stierengang





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

### Inneres des Münsters zu Aachen

Die Pfalzkapelle, von Karl dem Großen erbaut. Krönungsstätte der deutschen Könige. Der Kronleuchter von Kaiser Friedrich I. gestiftet. Arbeit des Aachener Goldschmiedes Wibert. Laut Inschrift mit seinen 16 Türmen und 48 Lichtern ein Sinnbild des himmlischen Jerusalems

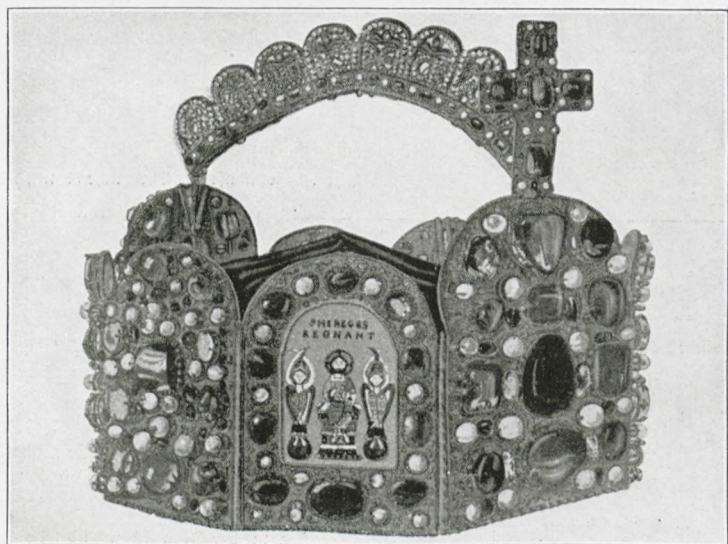




Phot. Anstalt Dr. P. Wolff, Frankfurt a. M.

Reiterstatuette Karls des Großen  
Im Musée Carnavalet, Paris





Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Oben: Lassetokelch im Kloster Kremsmünster. Aus der 2. H. d. 8. Jahrhunderts  
 Unten: Die deutsche Kaiserkrone in der kaiserl. Schatzkammer zu Wien  
 Um 1027. Gold, Schmelzemail, Edelsteine und Perlen in Filigran gefaßt





Phot. Gesellschaft für Christliche Kunst, München



Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Oben: Kaiser Heinrich V. als Mitstifter und Bischof Otto von Bamberg, Chorgemälde in der Klosterkirche Prüfening. Zwischen 1150–60 entstanden. Unten: Grabmal Wiprechts von Groitzsch, Laurentiuskirche zu Pegau. Um 1230–40









Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Otto II. und Theophano.  
Elfenbeintafel im Cluny-Museum zu Paris



Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Ein fränkischer Fürst mit 2 Bischöfen.  
Aus einem Meßkanon des 9. Jahrh. Nationalbibl., Paris





Huldigung der Nationen, durch vier Frauengestalten verkörpert. Kaiser Otto III. thronend, zu beiden Seiten Männer seines Gefolges  
 Aus dem sogen. Evangelarium Kaiser Ottos III., gemalt in Reichenau, jetzt in der Staatsbibliothek, München Mit Genehmigung des Verlages  
 Dr. W. Filser, Augsburg





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

### Reiterstatue im Bamberger Dom

Vielfach als Standbild Konrads III. gedeutet. Frühes 13. Jahrhundert





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Otto I. und seine Gemahlin Editha  
Eigbilder im Dom zu Magdeburg, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Grabmal Heinrichs des Löwen und der Herzogin Mathilde im Dom zu  
Braunschweig. Um 1230



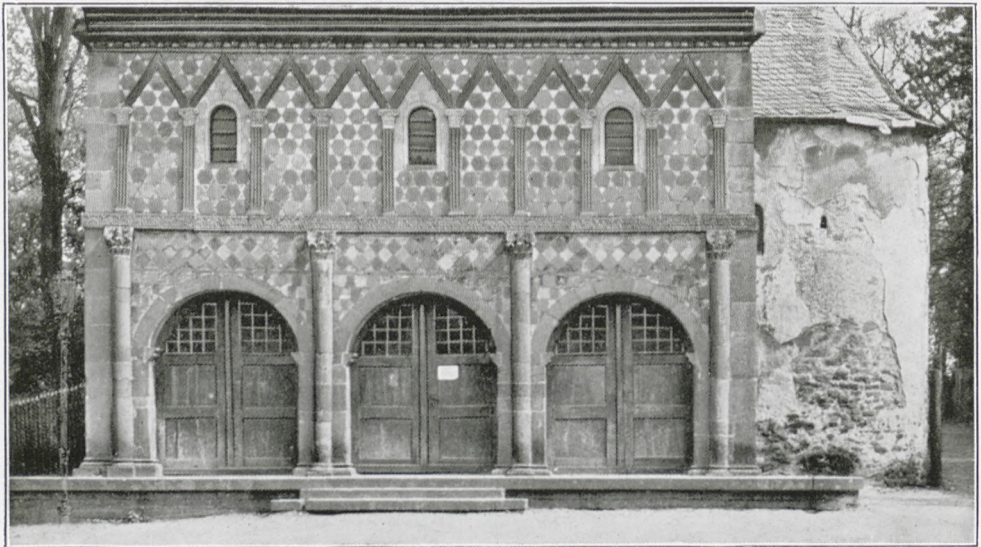


Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Heinrich II. und Kunigunde

Portalskulpturen der Adamsforte am Bamberger Dom. Der Dom ist eine Stiftung  
des Kaiserpaars





Aufnahmen der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Oben: Mittelschiff der Kirche zu Gernrode. Ehem. Nonnenstiftskirche S. Cyriacus, durch Markgraf Gero 961 gegründet. Unten: Torhalle des Klosters Lorsch. Karolingischer Bau. Entstehungszeit unsicher. Zwischen Ende 8. und Mitte 9. Jahrhunderts



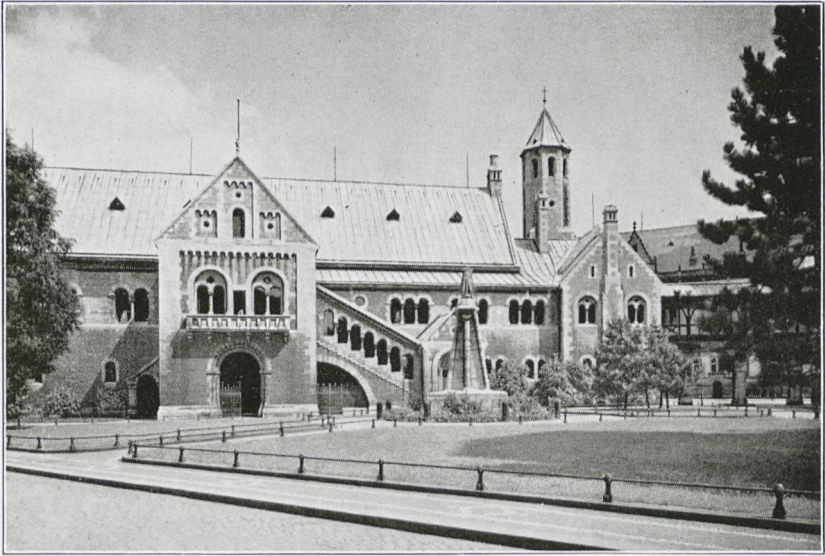


Phot. Dr. F. Stödtner, Berlin

### Krönungsbild Kaiser Heinrichs II.

Der Kaiser empfängt Krone, Schwert und Lanze. Aus einem Missale des 11. Jahrhunderts, vom Kaiser für den Bamberger Dom gestiftet. Jetzt in der Staatsbibliothek zu München





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

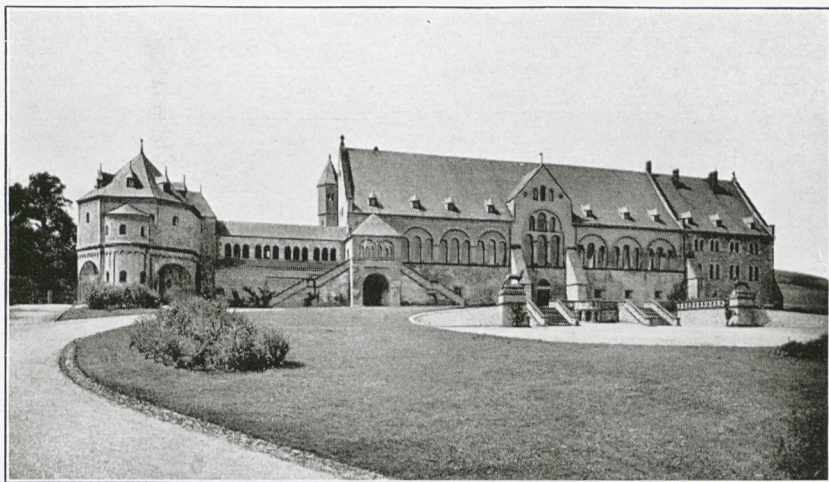
Burg Dankwarderode zu Braunschweig  
Um 1175 von Heinrich dem Löwen erbaut



Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

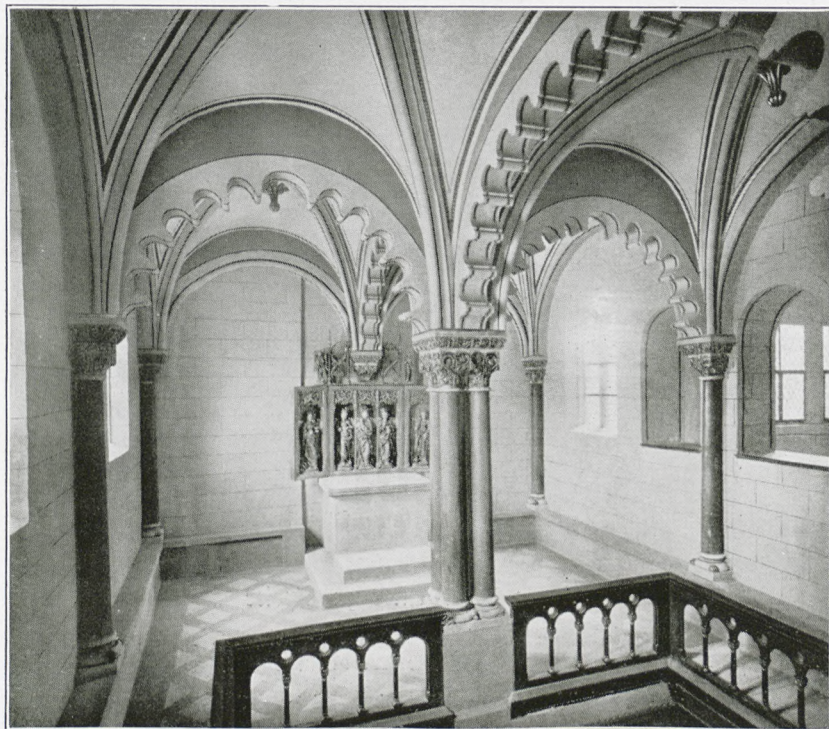
Schloßkirche zu Quedlinburg: Krypta mit den Grabmälern Heinrichs I. und  
seiner Gemahlin Mathilde





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin

Das Kaiserhaus zu Goslar. Gegründet von Kaiser Heinrich III.



Aufnahme der Staatlichen Bildstelle Berlin

Freiburg a. d. Unstrut. Schloßkapelle. Unter Landgraf Ludwig (1217–27) erbaut; gehört nach Dehio zum besten und bezeichnendsten, was von der höfischen Kunst der Hohenstaufenzeit geblieben ist





Phot. Dr. Stoedtner, Berlin

### Krypta des Domes zu Speier

Der Dom wurde von Konrad II., Heinrich III. und Heinrich IV. erbaut. Nach Dehio das größte Bauwerk der romanischen Epoche, der monumentale Mittelpunkt der Erinnerungen an das Kaisertum in der Zeit seiner Macht





Aufnahme der Staatlichen Bildstelle, Berlin



Photo: Niedersächs. Bild-Archiv, Hannover

Links: Grabplatte Rudolfs von Schwaben im Dom zu Merseburg. Um 1080  
 Rechts: Grabmal des Bischofs Adelog. (Gest. 1190.) 14. Jahrh.





Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

### Burgruine Münzenberg in Hessen

Neben der Wartburg die bedeutendste aus dem hohen Mittelalter erhaltene Burg



Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

Innenansicht (Hofofseite) der Burgruine Münzenberg in Hessen





Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

Ruinen der staufischen Kaiserpfalz von Gelnhausen



Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

Ruinen der Benediktiner-Klosterkirche von Paulinzella  
1112 unter Abt Gerung begonnen





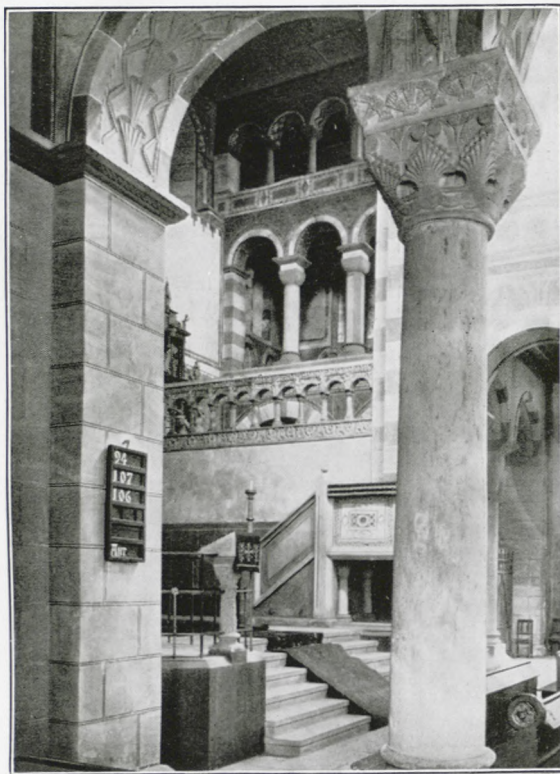
Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

Links: Relief der Erternsteine (Kreuzabnahme) im Teutoburger Wald. Aus einer Höhlenkapelle, von den Mönchen des Klosters Abdinghof bei Paderborn im Jahre 1115 errichtet. Rechts: Eberne Christussäule im Dom zu Hildesheim. Anfang 11. Jahrhundert. Wahrscheinlich unter Bischof Bernward errichtet. Auf fortlaufendem Spiralband (Nachahmung der Trajanssäule in Rom) sind 28 Szenen aus dem Leben Jesu dargestellt



Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

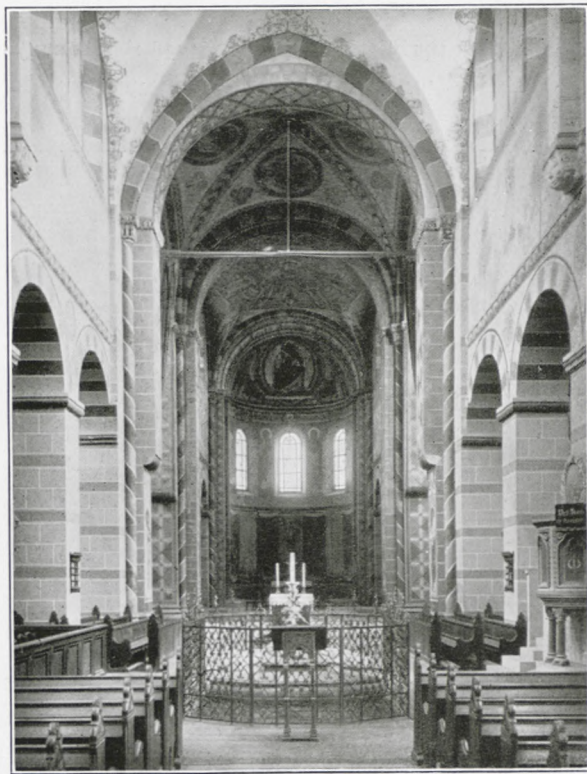




Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

### Innenansicht der Kirche S. Michael zu Hildesheim

Durch Bischof Bernward gegründet. Nach Dehio der einzige ganz große Bau der Ottonen, der als Ganzes erhalten ist



Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

### Innenansicht der Benediktiner-Klosterkirche zu Königsutter

Von Kaiser Lothar 1135 gestiftet. Im Langhaus (Mitte des Bildes) sein Grab





Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

### Die Kaiserpfalz zu Kaiserswerth.

Burg der königlichen Pfalzgrafen, unter Heinrich III. vergrößert Neubau durch Friedrich Barbarossa. 1702 zerstört



### Die Karolingerpfalz zu Nimwegen.

1796 von den Franzosen zerstört. Nach einem Holzschnitt vom Jahre 1574





Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

### Der Dom zu Worms von Südwesten

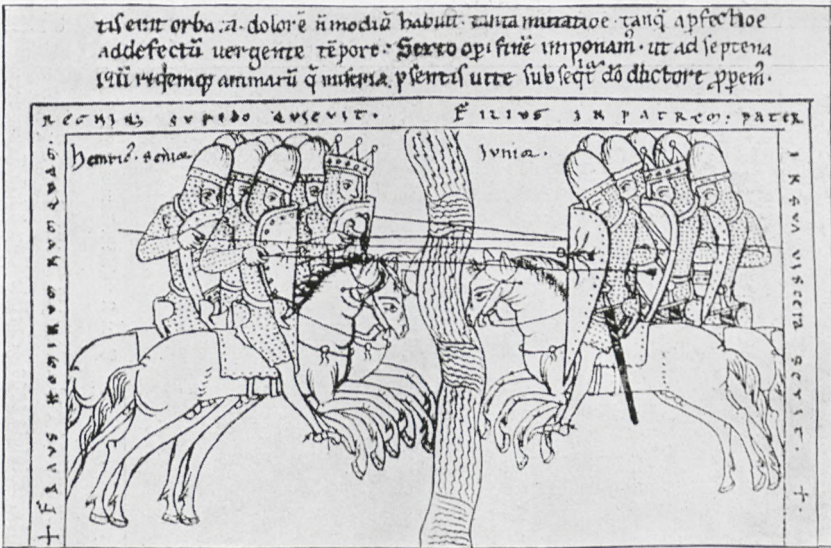
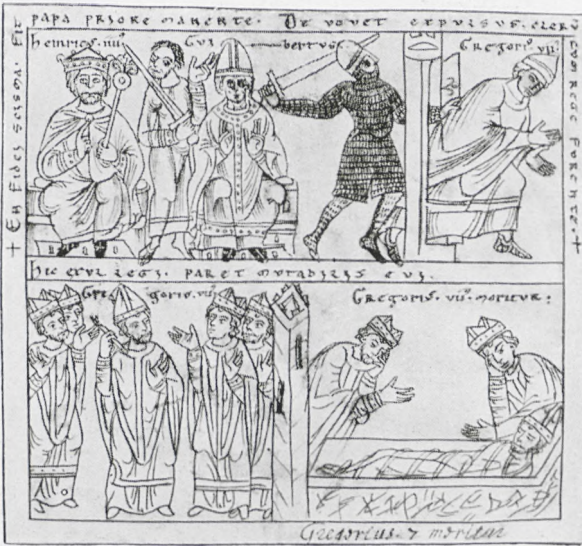
Die Geschichte des bestehenden Gebäudes beginnt mit dem Neubau unter Bischof Burkard. Im Jahre 1018 bei einem Besuche Kaiser Heinrichs II. geweiht. Der heutige Dom ist fast ganz ein Neubau des späten 12. und frühen 13. Jahrhunderts (Nach Dehio)





Papst Gregor VII. und ein Schreiber  
Miniatur aus der Handschrift 319 der Leipziger Universitätsbibliothek. Um 1050





Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Oben: Heinrich IV. und Gregor VII. Heinrich mit dem Gegenpapst Clemens III. Vertreibung Gregors. Papst Gregor als Verbannter. Sein Tod. Unten: Zusammenstoß Heinrich IV. mit seinem Sohne bei Regensburg. Aus der Chronik Ottos von Freising, 12. Jahrhundert Universitätsbibliothek, Jena





Phot. Kunsthist. Seminar Marburg

### Innenansicht des Mainzer Domes

Der unter Erzbischof Willigis 1009 geweihte Bau durch Feuer vernichtet. Um 1100 Erneuerung durch Kaiser Heinrich IV.



Aufnahme der Württ. Bildstelle, Stuttgart

Innenansicht des ehemaligen Benediktiner-Klosters Lorch in Württemberg 1108 von Friedrich von Hohenstaufen gegründet  
Begräbnisstätte der Hohenstaufen



König Konrad der Junge.



Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

König Konradin auf der Falkenjagd.

Miniatur aus der Manessischen Liederhandschrift, 14. Jahrhundert. Universitätsbibliothek, Heidelberg



Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Heinrich IV. kniet in Canossa vor der Markgräfin Mathilde von Tuscien. Aus der Handschrift „Leben der Mathildis“, um 1114, in der Vatikan. Bibliothek zu Rom





1.



2.

Aus Jäger, Deutsche Geschichte. Mit Genehmigung der C. S. Beck'schen Verlagsbuchhdlg., München

1. Siegel Konrads II. Von einer Urkunde vom 1 Mai 1039 im Münchener Reichsarchiv. 2. Kaiserseigel Friedrich I. Barbarossa. Von einer Urkunde vom 6. April 1157 im Münchener Reichsarchiv





1.



2.



3.



4.

Aufnahmen 1 bis 4:  
Dr. F. Stoedtner, Berlin



5.

Aus Jäger, Deutsch. Geschichte  
Mit Genehmigung der C. H.  
Beschen Verlagsbuchhand-  
lung, München

1. Siegel Kaiser Heinrichs IV.
2. Siegel Kaiser Konrads III.
3. Siegel Kaiser Heinrichs VI.
4. Siegel Kaiser Heinrichs V.
5. Weibulle Heinrichs III. Von einer Urkunde vom 20. November 1055  
im Münchener Reichsarchiv





Dr. Phot. F. Stödtner, Berlin

Kopfreliquiar Friedrich Barbarossas aus der ehemaligen Prämonstratenser-  
Klosterkirche zu Rappenberg

Arbeit des 12. Jahrhunderts, in Kupfer getrieben





Phot. Dr. F. Stoedtner, Berlin

Profil des Erzbischofs Friedrich von Wettin

Teilaufnahme von der im Dom zu Magdeburg befindlichen Grabplatte.  
Hochrelief in ziselirtem Bronzequß. Um 1152





Aus Jäger, Deutsche Geschichte. Mit Genehmigung der C. S. Beck'schen Verlagsbuchhdlg., München

Friedrich II. vom „Schrein Karls des Großen“ im Domschatz zu Aachen Das in Silber getriebene Werk, 204 cm lang und 94 cm hoch, zur Aufnahme der Gebeine Karls des Großen bestimmt, wurde im Jahre 1215 in Gegenwart Friedrichs II., der den letzten Nagel einschlug, geschlossen. An den beiden Langseiten befinden sich je acht Statuetten deutscher Herrscher, als letzte die Friedrichs II. Deren Porträtcharakter wird u. a. durch den Vergleich mit dem um das Jahr 1225 angefertigten Siegel der Stadt Oppenheim gewährleistet, die zum Danke für die Verleihung des Stadtrechts durch Friedrich II. den Kopf des Kaisers in ihr Siegel aufnahm



# Register



# Register

Zusammengestellt und ergänzt  
von R. H. Goedecke



## A

Aachen, Krönungsstadt und Kaiserpfalz  
 I 108. 123. 124. 138. 209—212.  
 216. 266. 347. 384. 419. 497 f. 523.  
 569. 596. 617 f. 629. 630. 631.  
 651 f. II 22 f. 116. 165. 192. 199 f.  
 217. 275 f. 297 f. 331 f. 335 f. 365.  
 374. 413. 447. 458. III 13. 92.  
 104. 189 f. 258 f. 259 f. 482. 527 f.  
 576 f. 638. 639. 643 f. 646. 649.  
 IV 17. 132. 143. 176. 182. 232 f.  
 240 f. 247 f. 282 f. 301 f. 304. 307.  
 365. 384 f. 401. 440. 499 f. V 4 f.  
 7. 8. 24. 25. 86. 397—400. 415.  
 527 f. 572. 592. 593. 594 Ann.  
 VI 108. 120. 150. 179 f. 225. 264;  
 Abdalbertskirche I 629; Marienstift u.  
 Münster I 209. 384. 419. 629.  
 V 399. 400. 594 Ann.; Hofstage  
 (1025) II 199 f.; (1044) II 331;  
 (1046) II 335 f.; (1056) II 447;  
 (1153) V 25; (1174) V 593; (1185)  
 VI 120; Landtag und Synode (1024)  
 II 192; Reichstag und Synode (1023)  
 II 165; Reichstage (1017) II 116;  
 (1165) V 397; Synode (1000) I 629;  
 —, Vogt zu, s. u. Wilhelm.  
 Aalf, Burg in Flandern IV 248.  
 Aargau I 181.  
 Aarhus, dänisches Bistum I 286 f. 546.  
 Aba (Doo), König von Ungarn II 301 bis  
 305. 328—331. 333.  
 Abälard, Neffe Robert Guiscard's III 32.  
 215 f. 399. 465. 466. 469.  
 —, französischer Theologe IV 207—209,  
 212, 487, 489 f. 491.  
 Abbasiden, arabische Dynastie I 429  
 bis 431.

Abbate grasso, Ort in der Lombardei  
 IV 327. V 37. 83 f. 483.  
 Abbo, Abt von Fleury I 597 f. 600.  
 Abdallah, Anführer der Araber in Si-  
 zilien II 279 f.; III 167 f.  
 Abderrahman I., Kalif von Cordova  
 I 99 f.  
 — III., Kalif von Cordova I 431—440.  
 Abdila, griechischer Heerführer I 469 f.  
 Abodriten, wendischer Stamm I 102.  
 123. 137 f. 161. 195 f. 201. 256.  
 288. 518. 561 f. 565. II 139—142.  
 263. 333 f. 338. 395—397. III 115.  
 122. 141 f. 145. 579 f. IV 263.  
 280. 304 f. 371. 473—476. 478 f.  
 V 30. 89 f. 92. 93 f. 290 f. 293.  
 297. 420. 423 f. 502. 567. 568.  
 VI 38 f.; Fürsten siehe unter Mistui,  
 Mistislaw, Uto, Ratibor, Gotschalk,  
 Pluso, Cruco, Wuthue, Heinrich, Knud  
 Laward, Niklot, Pribislaw, Nicolaus.  
 Abraham, Bischof von Freising I 371.  
 490. 491 f.  
 Absalon, Bischof von Roeskilde, dann  
 Erzbischof von Lund V 215. 279 f.  
 422 f. 565. 567. 568 f. VI 84 f.  
 86 f.  
 Abu Abdallah, Begründer der Herrschaft  
 der Fatimiden I 430—432.  
 Abu Jakuf Jusuf, Almohade V 561 f.  
 Abulfotuh Jusuf, Emir in Sizilien I 618 f.  
 Abul Geis Mogehid siehe Mogehid.  
 Abulkasem, Emir in Sizilien I 507 bis  
 509. 510 f. 539 f.  
 Abu Tamin Moab, mit Beinamen  
 Moezz, Kalif der Fatimiden I 441.  
 445. 505. 507.  
 Abydos, Hafen am Hellespont VI 231.  
 237.



- Alcon, Stadt, Hafen und Bistum in Palästina IV 419. 463—465. 467 f. V 543 f. 576. 577. 725. VI 195. 220 f. 252. 257. Bischöfe siehe unter: Wilhelm; Ptolemäus.
- Acerbus Morena von Lodi, Hofrichter, Geschichtschreiber V 367. 439. Anm. 457. 464 f. VI 257 f.
- Acerenza, Stadt in Apulien IV 340.
- Achalm, Burg in Schwaben V 379.
- Achmed Ahsal, arabischer Emir in Sizilien II 279 f. III 167 f.
- Achrida, Erzbistum v. Bulgarien II 426 f. 435 f. Siehe auch unter: Erzbischof Leo.
- Aquapendente siehe Aquapendenta.
- Arcui, Stadt und Bistum in der Lombardei IV 46 f. 57. 95. 157 f. 285. V 619 f. 701 f. 704 f. VI 55 f. Siehe auch unter Bischof Azzo.
- Adalbero, Erzbischof v. Bremen VI 156 f. 171 f. 263. 269—271. 276. 295. 375. 399 f. 473. 476. 477.
- , Erzbischof von Reims I 373 f. 498. 525—529. 548—552. 554. 555; verhilft Hugo Capet zum Throne I 550 bis 552; krönt dessen Sohn Robert I 554; stirbt I 555.
- , Bischof von Laon I 548 f. 550. 552. 553 f. 557 f. 570 f. 600; von Karl von Lothringen eingeferkert I 552; entkommt zu König Hugo von Frankreich I 553 f.; rächt sich an Karl von Lothringen und Erzbischof Arnulf I 557 f.; gefangen gehalten von König Hugo I 570 f.; suspendiert vom Amte I 600.
- I., Bischof von Metz I 234 f. 277. 341. 347 f. 372 f. 437 f.
- II., Bischof von Metz I 536.
- III., Bischof von Metz II 383.
- IV., Bischof von Metz IV 106 f.
- I., Bischof von Verdun I 525 f.
- , Bischof von Worms III 104 f.
- von Eppenstein, Herzog von Kärnten II 99 f. 138. 209 f. 216. 246 f. 248. 306 f. III 149; verliert sein Herzogtum II 248. 306 f.
- von Lambach, Bischof von Würzburg II 332 f. III 221 f. 223 Anm. 237. 272. 299. 309. 315 f. 361. 371. 375 Anm. 376 Anm. 380 f. 382. 513. 524 f. 525. 532. 539. 603.
- Adalbero von Lützelburg, Schwager König Heinrichs II., Gegenbischof in Trier II 85 f. 86. 116 f. 136 f.
- Adalbert, Sohn Berengars von Torea, König von Italien I 326 f. 336 f. 386. 391 f. 398. 399. 400. 403. 406 f. 423. 451. 459. II 122 f. 308.
- I., Erzbischof von Bremen-Hamburg II 333 f. 338. 350 f. 371 f.; Plan eines nordischen Patriarchats II 397 f.; seine Missionstätigkeit II 394—399; Streitigkeiten mit den Billingern III 49; wachsendes Ansehen III 72. 77; Patron des Königs III 79 f.; Reichsregent mit Anno III 80—91; verdrängt Anno III 92—94; führt allein die Regierung des Reichs III 95—107; seine Stellung nach seinem Sturz III 108. 114—116; kehrt an den Hof zurück und gewinnt abermals die Leitung der Geschäfte III 129 f. 136 f. 139—142; sein Ende III 145—147; Rückblicke auf seine Tätigkeit III 186 f. 189 f. 193. 232. 373 f.
- , Mönch des Klosters Maximin zu Trier, Abt des Klosters Weisenburg, Erzbischof von Magdeburg I 420 f. 481 f. 485. 518 f. 585.
- I., Kanzler Heinrichs V., dann Erzbischof von Mainz IV 10. 23 f. 26 f. 33. 36 f. 40 f. 44. 47 f. 61—65. 68. 71 f. 75. 82—84. 95. 97 f. 102. 103—105. 106 f. 111 f. 117. 118. 122. 125. 131—135. 137—139. 141 bis 152. 171—173. 175 f. 186 f. 225. 227—234. 236. 237. 244. 246. 251. 252. 264 f. 276. 284. 296. 301 f. 305. 306. 313. 315. 344. 367. 384. 541. V 301. 356 f.
- II., Erzbischof von Mainz IV 367. 372—375. 382—384.
- , Erzbischof von Ravenna II 101 f. 104.
- , Sohn des Böhmenkönigs Wladislaw, Erzbischof von Salzburg, päpstlicher Legat in Bayern V 382 f. 522. 525. 526. 540 f. 582—585. 595—597. 705. 706. VI 74 f. 126 f. 174. 177 f. 178 f. 186 f. 188 f.
- II., Bischof von Basel, Anhänger Heinrichs II. II 42. 125.
- III., Bischof von Basel IV 296. 344.



- Adalbert, Begleiter Ottos von Bamberg auf der Missionsreise von Pommern, erster Bischof Pommerns IV 192 Anm. 201. 359 f. 475.
- , Bischof von Worms III 245. 248 f. 371. 382. 396. 397. 401 f. 415 f. 513. 532. 539. 551.
- , italischer Markgraf II 434.
- , Markgraf von Jyrea I 269. 317.
- , Markgraf von Osterreich (Ostmark) II 58 f. 138 f. 299—302. 305 bis 306. 403 f. 407. 439; Belehnung durch Heinrich II. II 58 f.
- , Markgraf von Tuscien I 269.
- , Sohn Pfalzgraf Friedrichs von Sommerschenburg, Pfalzgraf von Sachsen IV 399. V 114. 279. 300. 313 f. 379 f. 420. 425. 431. 503 VI 11 f. 18. 29. 77.
- , Graf von Ballenstedt III 124. 125. 232. 273.
- , Graf in Bayern I 358.
- , Graf im Elsenzgau, Herzog von Oberlothringen II 367 f. 373.
- , Graf von Calw III 198. 334. 531 f. 536.
- , Graf von Habsburg IV 181.
- , Graf von Marchthal I 350.
- , Graf von Namur IV 143.
- , Graf im Thurgau I 159 f.
- , Graf im Tridentinischen III 636 f.
- , Sohn Markgraf Liutpolds III. von Osterreich IV 302 f.
- , Gesandter Heinrichs IV. an Gregor VII. III 292.
- , Günstling Heinrichs IV. III 133. 147 Anm.
- , Unterhändler Ariberts von Mailand II 276 f.
- , vornehmer Sachse IV 327.
- der Heilige (Woytich), Bischof von Prag I 561 f. 585—592. 614. 615. 625. 627—629. 633 f. 642. II 82 f. 90. 260. 294 f. III 11. 190. IV 192. 197. 201; seine Jugend I 585. 586; verläßt Prag und begibt sich nach Rom I 586; im Kloster Monte Cassino und beim heiligen Nilus I 586 f.; Mönch in Rom I 587; kehrt nach Prag zurück und geht zu den Ungarn I 587 f. 633 f.; zum zweitenmal in Rom I 588; Einfluß auf Otto III. I 589 f. 614; Martyrium Adalberts I 589—592; Heiligensprechung Adalberts I 625; Ottos III. Wallfahrt zu Adalberts Grab I 627—629; Adalberts-Kirchen I 614. 615. 625. 629. 642. IV 197; Apostel der Preußen II 82 f. 90.
- Adalbert von Babenberg, Graf I 155 f. 156 f. 168. 175 f.
- von Este, Sohn Otberts II. II 202. 203 f.; siehe Ezzelin.
- von Ortenburg III 553.
- Adalbold, Bischof von Utrecht II 126. 130. 132 f. 135 f. 136. 335 f.
- Adalbag, Erzbischof von Hamburg I 275 f. 286 f. 377 f. 546 f.
- Adalgot, Erzbischof von Magdeburg IV 12 f. 60—62. 66 f. 74. 75. 80 f. 102. 103. 117 f. 133 f.
- Adalhard, Bruder Adalberts von Babenberg I 155 f.
- Adalward, Bischof von Verden I 288.
- Adam, Abt von Ebrach IV 312. 437 f. V 6. 66 f.
- von Bremen, Geschichtschr. I 286 f. 545 f. II 396 f. 459. III 79 f. 80 f. 102 f. 144 f. 146. 345 f. 347.
- de Paradino, vornehmer Mailänder V 241.
- Adela, Gräfin, Tochter des Grafen Wichmann II 127—134.
- von Champagne, dritte Gemahlin König Ludwigs VII. von Frankreich V 218. 273 f. VI 89 f.
- von Löwen, Gemahlin des Markgrafen Otto von Meißen, dann des Markgrafen Debi von der Ostmark III 117 f. 124. 125. 232. 270. 271. 319 f. 320. 408. 410 f. 412. 517 f.
- von Woburg, Tochter Dietbolds von Woburg, erste Gemahlin Kaiser Friedrichs I. IV 403 f. V 22 f. 139 f.
- Adelasia, Erbin Sardinien's, Gemahlin Enzios, natürlicher Sohn Friedrichs I. VI 267 f.
- Adelchis, Sohn des Langobardenkönigs Desiderius I 99.
- Adelhard, Bischof von Reggio I 332. 333.
- Adelheid, Tochter König Rudolfs II. von Burgund I 270 f.; verlobt und vermählt sich mit König Lothar von Italien I 319; Witwe König Lothars I 326; von Berengar eingeferkert



- I 327; Flucht und Rettung I 331 f.; sie verspricht König Otto ihre Hand I 332; vermählt sich mit ihm I 332; ihre Stellung nach dem Tode Ottos I. I 485. 489. 490; sie zieht sich vom Hofe König Ottos II. zurück und be-  
gibt sich nach Burgund I 495; ver-  
söhnt sich mit Otto II. I 503 f.;  
Statthalterin in Italien I 515. 541.  
556; besitzt die Regalien in Ravenna  
I 515. 605; tritt nach Ottos II. Tode  
in Verbindung mit Willigis von  
Mainz I 531 f.; kommt mit Theo-  
phano nach Deutschland I 535; Ver-  
handlungen mit ihrer Tochter Emma,  
Mutter König Ludwig V. I 548 f.;  
sie führt die Regentschaft für Otto III.  
I 564; Brief Ottos III. an sie  
I 577 f.; Stiftung des Klosters Selz  
I 575. 578; ihr Verhältnis zu Eluny  
I 495. 575. 626 f.; Schreiben Her-  
berts an sie I 611 f.; sie stirbt I 626.
- Adelheid, Gemahlin des Herzogs Karl  
von Lothringen I 550. 558.
- , Gemahlin des fränkischen Grafen  
Heinrich, Mutter Kaiser Konrads II.  
II 184.
- , Markgräfin von Turin, Gemahlin  
Herzog Hermanns IV. von Schwaben,  
dann Odo von Savoyen, Herr von  
Maurienne und Tarantaise II 276 f.  
370. 441 f. III 24. 53 f. 112. 161.  
162. 164 f. 334. 336. 338. 460.  
548 f.
- , Tochter der Markgräfin Adelheid von  
Turin, Gemahlin des Gegenkönigs  
Rudolf III 53 f. 112. 127. 147 f.  
162. 370 f. 371. 374 f. 407.
- (Eupraxia, Praxedis), Tochter des  
Großfürsten Wsewold, in erster Ehe  
mit Markgraf Heinrich von der Nord-  
mark, in zweiter mit Kaiser Hein-  
rich IV. vermählt III 530. 531 f.  
552—555. 558. 559 f. 560 Anm.
- , in erster Ehe mit dem Grafen Udal-  
rich von Passau, in zweiter Ehe mit  
dem Grafen Berengar von Sulzbach  
vermählt III 577.
- , Gräfin von Montferrat, Mutter und  
Vormünderin des Grafen Roger II.  
von Sizilien IV 29 f.
- , Gräfin von Stade, in erster Ehe dem  
sächsischen Pfalzgrafen Friedrich, in  
zweiter Ehe dem Grafen Ludwig dem  
Springer von Thüringen vermählt  
IV 59.
- Adelheid, Gräfin von Maurienne, Ge-  
mahlin König Ludwig VI. von Frank-  
reich IV 120 f.
- , Tochter Herzog Gottfrieds von Löwen,  
Gemahlin König Heinrichs I. von  
England IV 177 f.
- , Tochter König Heinrichs I. von Eng-  
land, Gemahlin Kaiser Heinrichs V.,  
siehe auch unter Mathilde.
- , Gemahlin Sobeslavs von Böhmen  
IV 302 f.
- , Tochter des Grafen Otto von Assel,  
Gemahlin des Grafen Adolf III. von  
Holstein VI 82.
- , Halbschwester Philipp Augusts von  
Frankreich VI 114.
- I., Tochter Kaiser Otto II., Äbtissin  
des Klosters Quedlinburg I 521 f.  
575 f. 625. 627. 628 f. 631. 644 f.  
II 15 f. 16. 52. 192 f. 196.
- II., Schwester Kaiser Heinrichs IV.,  
Äbtissin von Quedlinburg III 531.
- III., Äbtissin von Quedlinburg VI 29.
- Adelog, Propst von Goslar, dann Bischof  
von Hildesheim V 541 Anm. 649 f.  
VI 40. 174. 210 f. 211 f.
- Ademar, Fürst von Kapua I 619 f. 637 f.
- Adhemar, Bischof von Le Puy, Legat  
Urbanus II. im ersten Kreuzzuge  
III 567. 585 f.
- Adingen im Neckargau I 175 f.
- Adinulf, Erzbischof von Kapua II 280 f.  
283.
- Admont, Kloster in Steiermark III 603.  
IV 416. 444. V 521 f.; siehe auch  
unter Abt Eisenreich.
- Adobato, Konsul von Mailand VI 67.
- Adolf I. von Schauenburg, Graf von  
Holstein IV 24 f. 66 f. 303. 326.  
370 f. 372 f. 471. 472. 474. 476 bis  
480. 513 f. 519. 538.
- II., Graf von Holstein V 67 f. 90 bis  
94. 113. 209 f. 290. 294 f. 296.  
297. 421—423 f.
- III., Graf von Holstein V 423 f. 502.  
VI 20. 30. 31. 34. 41 f. 43. 45.  
80. 81. 82. 83. 84. 88 f. 157 f.  
211 f. 219.
- , Graf von Hovele und Berg IV 374.  
513. 514. V 76.



Adolf von Altena (Berg), Dombachant von Köln, später Erzbischof von Köln VI 191. 193. 205 f. 258 f. Anm. 260.

Adolf, Abt von Fulda IV 484 f.

Adramyttium, Stadt i. Kleinasien IV 458.

Adria, Stadt im Podelta V 332 f.

Adrianopel I 48 f. IV 450. 453. V 353 f. 548. 575. VI 232. 234—240. 246; Schlacht zwischen Goten und Kaiser Valens I 48 f.; Marienkloster V 353 f.; siehe auch unter Abt Hugo.

Agidienkloster siehe Braunschweig.

Ägypten I 430. 507. 599 f. III 598. 605. IV 419. 423. V 359 f. 361. 362 f. 517 f. 542 f. 545—548. 559. 725 f.; siehe auch unter Ftschieden und Fati-miden.

Alberg (Segeberg) IV 304 f.

Alfgiva, Geliebte Knuds des Großen II 261 f.

Athelbert, König von Kent I 88 f.

Aetius, römischer Staatsmann und Feldherr I 53. 53 f. 56. 56 f.

Afrika, Eroberungen Rogers von Sizilien IV 310. 446 f. 533.

Agapet II., Papst I 289. 321 f. 326. 329 f. 380 f. 386.

Agigolfinger I 79 f.

Aginulf, vielleicht Egelolf von Urslingen, Podestà von Piacenza V 261. 342 f.

Aglabiden, mohammedanische Dynastie in Nordafrika, Sizilien, Sardinien und Korsika I 430.

Agnes, Gemahlin Wilhelms des Großen von Aquitanien, Mutter der Kaiserin Agnes II 202. 318. 361 f.

— von Poitiers, zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs III. II 307 f. 308. 317. 318. 324. 331. 334 f. 352 f. 354 f. 413 f. 447—453. 460 f. III 16. 18. 20 f. 22 f. 41. 47—73. 77. 80 f. 88 f. 91—95. 102. 119. 126. 137. 147 f. 159. 182. 190 f. 193 f. 196 f. 199. 203 f. 205 f. 208 f. 211 f. 218 f. 269 f. 284 f. 297. 303. 323 f. 326 f. 328. 332. 359. 359 Anm. 361 f. 365 f.; ihr Tod III 386. 387; Rückblicke auf ihre Tätigkeit III 421. 425 f. 427 f. 536 f. IV 121. 168. V 71; Herzogin von Bayern II 449; Vormünderin Kaiser Heinrichs IV. und Reichsverweserin II 447—453; ihre Bildung II 460 f.; deutsche Kaiserin und Reichsregentin, Witwe Heinrichs III.

III 16. 18. 20 f. 22 f. 41. 47 bis bis 70; nach ihrem Sturze III 71 f. 73. 77. 80 f. 88 f. 91—95. 102. 119. 126. 137. 147 f. 159. 182. 190 f. 193 f. 196 f. 199. 203 f. 205 f. 208 f. 211 f. 218 f. 269 f. 284 f. 297. 303. 323 f. 326 f. 328. 332. 359. 359 Anm. 361 f. 365 f.; ihr Tod III 386. 387; Rückblicke auf ihre Tätigkeit III 421. 425 f. 427 f. 536 f. IV 121. 168. V 71.

Agnes, Tochter Heinrichs IV. vermählt in erster Ehe mit Friedrich I., in zweiter Ehe mit Markgraf Liutpold III. von Osterreich III 406. 466. 630 f. IV 17 f. 226. 397. V 674.

—, Tochter des Gegenkönigs Rudolf, Gemahlin Bertholds II. von Zähringen III 407.

—, Tochter des Markgrafen Liutpold III. von Osterreich, Halbschwester König Konrads III., Gemahlin Herzog Bladislaws II. von Polen IV 392 Anm. 393. 414. 498 f. 501 f. 516. V 15. 95 f. 314. VI 110.

—, Nichte Erzbischof Adalberts I. von Mainz, zweite Gemahlin Herzog Friedrichs II. von Schwaben IV 264 f. 435.

—, Gemahlin König Stephans III. von Ungarn, dann Herzog Hermanns von Kärnten V 394 f. 558. 574. 647 f.

—, Tochter König Ludwigs VII. von Frankreich, Gemahlin des Alexius V 726. 739. VI 37.

—, Gemahlin Herzog Ottos I. von Bayern VI 73 f.

—, zweite Gemahlin des Grafen Heinrich der Blinde von Namur und Luxemburg VI 123.

—, Tochter des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein, Gemahlin Heinrichs von Braunschweig VI 257.

—, Tochter Heinrichs, des Sohnes Heinrichs des Löwen VI 263 f.

Ahbed, Kalif von Ägypten V 517 f. 548.

Ahmed, Emir auf Sizilien I 443 f. 507.

Ahrensboeck siehe Darguner Land.

Aicardus, Kardinalpriester, Bischof und Podestà von Parma V 263. 279. 342 f. 440. 470 f.

Ailah, Stadt am Roten Meer V 546 f.

Hilbert der Weiße, sächsischer Großer I 226.



- Aimerich, römischer Kanzler unter den Päpsten Calixt II., Honorius II. und Innocenz II. IV 265 f. 268. 274. 351.
- Aistulf, König der Langobarden I 91. 301 f.
- Ajub, Sohn des Sultans Tamim von Tunis III 172. 173.
- Akarah, Ort in Kleinasien V 578 f.
- Akkon siehe Acon.
- Aksanfar, Emir von Aleppo IV 423 f.
- Alla, Burg, wahrscheinlich Allach bei Erfurt I 534.
- All Adal, Wesir des Kalifen Mostali III 601.
- Allais, Stadt in Frankreich V 405 f.
- Allanen an der Donau I 31 f. 32. 47; ziehen nach Gallien und Spanien I 50 f.; werden von den Goten unterworfen I 52.
- Allanische Söldner VI 229 f. 234.
- Allanus, Prior von der Christuskirche zu Canterbury VI 125 f.
- Allarich, König der Westgoten I 49 f.; verheert Thracien und Macedonien I 49 f.; fällt in Italien ein I 50; schließt nach der Schlacht bei Pollentia mit Stilicho Frieden I 50; wird Befehlshaber der römischen Truppen im östlichen Illyrien I 50; zieht dreimal gegen Rom, stürmt und plündert es I 51 f.; sein Tod I 51 f.
- Allatri, Stadt in der Campagna V 408 f.
- Allaziz, Kalif der Fatimiden I 513 f.
- Allba, Stadt und Bistum in der Lombardei III 35. 38 f. 63 f. IV 289 f. 322. V 144 f. 154. 619 f. 701 f. VI 55 f.; siehe unter: Bischof Benzo, Robald.
- Albanien III 472 f.
- Albano, Stadt und Kardinalbistum in der römischen Campagna I 402. 403 f. III 405. 469 f. 471 f. 500. 589 bis 591. 627. IV 93 f. 282. 332. V 45. 54 f. 408 f. 444 f. 447. 511; siehe unter: Bischöfe Petrus III., Dietrich, Richard; Kardinalbischöfe siehe unter: Matthäus, Nicolaus (später Papst Hadrian IV.).
- St. Albans, Stadt und Kloster in England V 45 f.
- Albenga, Ort in Oberitalien V 701 f.
- Alberada, erste Gemahlin Robert Guiscard's III 31. 165 f. 166 Anm.
- , Gemahlin des ostfränkischen Markgrafen Hermann, Mitstifterin des Klosters Banz III 128 f.
- Alberich, Bischof von Lodi V 232 f. 322 f. 496 f. 507.
- , Markgraf von Camerino, Vater des Folgenden I 304 f. 314.
- , Sohn Markgraf Alberich's und der Marozia I 315—317. 318 f. III 10; seine Macht in Rom I 321. 321 f.; widersteht sich der Kaiserkrönung Ottos I. I 333; stirbt I 386. 386 f. 504. 540 f. 620.
- , Graf von Luskulum, Bruder Papst Benedict's IX. II 103. 256 f.
- , Veroneser V 59 f.
- Albernard, Bürger von Lodi V 22. 26 f.
- Albero I., Bischof von Lüttich IV 157 f. 181 f. 260.
- II., Bischof von Lüttich IV 314. 373 f. 384 f. 511 f.
- (Alberius), Archidiacon der Meßer Kirche IV 106 f.
- von Montreuil, Primicerius von Meß IV 277—279; Erzbischof von Trier IV 282—284. 313. 336. 344. 364 bis 367. 368. 374 f. 381—383. 384 f. 432. 484—486. 498. 525; ständiger Legat des apostolischen Stuhls IV 344.
- Albert, Bischof von der Sabina, Gegenpapst III 590 f.
- , Kardinal vom Titel des hl. Laurentius in Lucina, päpstlicher Legat und Kanzler V 555 ff. VI 162. 192 f. 193 f.; siehe unter: Gregor VIII.
- I., Erzbischof von Magdeburg VI 36 Anm.
- , Bischof von Freising V 156 f. 386 f. 390 f. 394 f. 482 f. 522 f. 595. VI 30.
- , Propst zu Nivolta, dann Bischof von Lodi V 496.
- , Sohn Herzog Gottfried's von Braubant, später Bischof von Lüttich VI 119. 256 f.
- (Albrecht), Kaplan König Konrads III., später Bischof von Meissen IV 390 f. 515. 520. 522.
- II., Bischof von Trient V 76 f. 100 f. 114 f. 142 Anm. 322 f. 333. 440 f. VI 186. 212.
- , Bischof von Verceil VI 191 f.



Albert, Markgraf von Este VI 138 f.  
 —, Markgraf von Incisa V 640.  
 —, italienischer Markgraf III 483. 485. 547 f. 550.  
 —, Graf von Dillingen V 416 Anm. 507.  
 —, Graf von Eberstein V 602. VI 110 f.  
 —, Graf von Habsburg V 378 f. VI 13 f.  
 —, Graf von Löwenstein IV 299 f.  
 —, Graf von Molbach V 396.  
 —, Graf von Prado V 342.  
 —, Graf von Tirol V 135. 142 f.  
 —, Graf von Verona, Herr des Mathildischen Hausguts IV 257; (vgl. IV 296).  
 —, Bruder des Gegenpapstes Wibert III 546.  
 —, Gesandter Heinrichs IV. nach Konstantinopel III 465 f.  
 —, lombardischer Großer IV 296.  
 —, vielleicht Sohn des Großherzogs Wladislaw II. von Polen V 507.  
 —, Sohn Herzog Konrads von Zähringen IV 524.  
 —, Sohn des Mailänder Dsa V 246 f.  
 — de Summa, Subdiakon, päpstlicher Legat V 712 f.  
 — Tenca, Rektor und kaiserlicher Richter in Verona V 333.  
 — von Altenburg VI 62 f.  
 — von Gröningen VI 62 f.  
 — von Gambarà V 631. 679 f. 696 f.  
 — von Melegnano V 169.  
 Albi, Gebiet in Südfrankreich V 732 f.  
 Albinus, Kaplan des Bischofs Jaromit von Prag III 521.  
 Albizo, Abt des Klosters S. Salvatore bei Piacenza II 272.  
 Albo, Diakon, dann Bischof von Passau V 394. 417 f. 521 f. 522 f. 526.  
 Alboin, König der Langobarden I 74 f. 301 f.  
 Albon, Grafschaft in Burgund V 104 f. VI 184 Anm.  
 Albrecht der Bär, Graf von Ballenstedt, Markgraf der sächsischen Ostmark und Lausitz, dann Markgraf von Brandenburg IV 174—176. 234. 238. 253. V 7 f. 9. 10. 15 f. 62 f. 63 f. 72. 76 f. 78 f. 94. 95. 96 f. 98. 105 f. 107. 114. 253 f. 263. 269. 279. 298 f. 300. 310. 313 f. 379 f. 384 f. 387. 388. 419—421. 431.

501 f. 503. 507. 525. 541. 569 bis 573. 586—590. 593. 602. 647; im Kampfe gegen die Böhmen gefangen IV 239; Kämpfe in den Marken IV 253 f. 255; die Mark wird ihm abgesprochen IV 255 f. 275 f.; er nimmt an der Romfahrt Lothars teil IV 284 f. 288 f.; erhält die Nordmark IV 288 f. 304; nimmt am Würzburger Reichstag von 1136 teil IV 315; erwirkt Bischof Otto von Bamberg reichen Tribut und den Magdeburger Kaufleuten wichtige Privilegien IV 315 f.; kämpft gegen die Wenden und fördert die Mission IV 315 f. 354. 357. 360 f. 471; macht Ansprüche auf das Herzogtum Sachsen IV 364; huldigt König Konrad IV 367 f.; erhält das Herzogtum Sachsen IV 370; kämpft gegen die sächsischen Großen IV 370—373; muß Sachsen verlassen IV 373—376; neue unglückliche Kämpfe in Sachsen IV 378 f.; erhält die Güter des Weimar-Drlamündischen Hauses IV 379; unterhandelt mit den sächs. Fürsten IV 385; erhält seine früheren Besitzungen zurück IV 386 f. 398; übernimmt die Vogtei über das Stift zu Jerichow IV 399 f.; führt Friedensverhandlungen mit Polen IV 414 f.; gerät mit Heinrich dem Löwen über die Besitzungen Bernhards von Plöck in Streit IV 457 Anm.; beteiligt sich an der Kreuzfahrt gegen die Wenden IV 474—476; folgt Heinrich dem Löwen gegen die Dithmarsen IV 476; erbt Brandenburg IV 480; nennt sich Markgraf von Brandenburg IV 480; beschützt die hergestellten Bistümer Havelberg und Brandenburg IV 480 bis 482; das Gebiet Albrechts des Bären IV 482; Albrecht auf dem Reichstage zu Frankfurt (1149) IV 498; zu Würzburg (1151) IV 519; er kommt mit König Konrad und sächs. Fürsten zu Altenburg zusammen IV 521; kämpft gegen Heinrich den Löwen IV 527. V 9. 10; erbt die Plöckischen Güter V 15 f.; untergräbt die Macht Heinrichs des Löwen in Sachsen V 62 f.; sucht die Gunst des Kaisers zu gewinnen V 63 f.;



nimmt an der Hochzeit Kaiser Friedrichs I. mit Beatrix teil V 72; auf dem Reichstage zu Regensburg V 76 f.; gewinnt in seinen Marken eine landesherrliche Stellung V 78 f.; erobert die Brandenburg von neuem V 94. 95; nimmt an dem Kriegszug gegen Polen teil V 96 f.; befestigt seine Macht V 98; fällt einen Schiedspruch im Streit über Besitztümer zwischen Kaiser Friedrich und Heinrich dem Löwen V 105 f.; tritt eine Fahrt nach dem Gelobten Lande an V 107; im Gefolge des Kaisers vor Mailand V 253 f.; vor Bologna V 263; vor Turin V 269; an der Saône V 279; beteiligt sich an der Verschwörung gegen Heinrich den Löwen V 300. 313 f. 420. 425; auf dem Reichstage zu Mainz V 310; auf dem Hofstage in Altenburg V 379 f.; beteiligt sich am Reichstage zu Würzburg (1165) V 384 f. 387. 388; auf der Reichspfalz zu Boyneburg V 419 f.; seine Hilfe gegen die Wenden von Heinrich dem Löwen erbeten V 421; der Kaiser erläßt ihm die Heerfahrt nach Italien V 431; kämpft gegen Heinrich den Löwen V 501 f.; schließt Frieden mit ihm V 503; auf dem Reichstage zu Würzburg (1168) V 507; auf dem Reichstage zu Bamberg V 525; auf dem Reichstage zu Erfurt V 541; sein Tod V 569; Rückblicke V 570. 571. 573. 586 bis 590. 593. 602. 647.

Albrecht, Sohn des Vorigen V 507.

—, Sohn des Markgrafen Otto von Meißen VI 221 f.

— (Albert), Graf von Dagsburg VI 93 f. 172 f. 199.

— von Ballenstedt, siehe unter: Albrecht der Bär.

— von Grumbach, Graf V 507. VI 210 f.

— von Hiltensburg, kaiserlicher Ministerial VI 193. 210 f.

— von Wernigerode, Graf VI 211 f.

Albwin, Begleiter Ottos von Bamberg auf seiner zweiten Missionsreise IV 357.

Alba, Gemahlin König Hugos von Italien I 314.

—, Tochter König Hugos, Gemahlin Alberichs von Rom I 316 f. 321 f. 386.

Alberich, Kanzler des Königs Ludwig VII. von Frankreich V 105.

Aldersbach, Kloster bei Bilschhofen IV 188.

Aldo, Bischof von Piacenza IV 9 f.

Aldobrandeschi, gräfliches Geschlecht in Tuscan III 10. V 607. 611; Graf Aldobrandin V 607. 611.

Aleram, italienischer Großer und seine Nachkommen III 160 f.

Alenannen I 32; im Kampf mit den Römern I 34; fallen in Italien ein und werden von Kaiser Aurelian geschlagen I 34 f. 35; von Kaiser Probus über den Rhein zurückgedrängt I 35; römische Soldner I 44 f.; Angriffe auf Gallien I 44 f.; besetzen Helvetien und einen Teil Natiens I 50 f. 68 f.; breiten sich in Obergermanien aus I 53. 57; werden von Chlodovech unterworfen I 67 f. 68; Herzoge bei ihnen I 71 f. 79 f. 83. 85; Christianisierung I 88; Karl der Dicke in Alamannien I 137; siehe unter: Schwaben.

Alleppe, Stadt in Syrien I 506. IV 419 f. 423—425. 464. V 351 f.

Alessandria am Tanaro, Stadt und Bistum in Italien, nach ihrer Unterwerfung „Caesarea“ benannt V 497 bis 499. 535. 602 Anm. 606. 615. 616. 620—625. 627. 629 ff. 630 Anm. 632. 633. 635. 636. 638. 640. 641. 654. 667. 697. 701 f. 712 f. 722. VI 4 f. 54. 55—57. 101 f. 108. 147 f. 163; siehe unter: Bischof Arduin; Podestà siehe unter: Rodolfo von Conceta.

Alessandrino von Mantua VI 67.

Alexander II. (Anselm von Baggio), römischer Papst III 59. 60. 63—66. 74—76. 79. 83 f. 86—91. 95—101. 103 f. 108—110, 113 f. 116—121. 126—131. 132 f. 153—164. 171 f. 180 f. 185. 186 f. 191 f. 192 f. 194 bis 197. 199—201. 203. IV 121. 159. V 193. Rückblick auf sein Pontifikat III 226 f. 276. 425 f. 623. IV 121. 159.



Alexander III., römischer Papst IV 163 f. V 193—201, 203—207. 209. 210 f. 211 ff. 213—227. 230. 253. 260. 264. 270—278. 280 f. 282 ff. 284 bis 289. 309. 311. 312. 315. 327 bis 333. 337. 338 f. 350—358. 362. 364 f. 373—377. 381 f. 383—387. 388 Anm. 390—393. 397. 400—402. 404—415. 426—430. 432. 434. 435. 442. 443 f. 444 f. 447. 450—455. 460. 464. 465—468. 470 f. 477 f. 481 f. 485. 486. 491 f. 493 ff. 496 f. 497. 505. 509—516. 519. 521—527. 529—541. 543—545. 549. 550. 552 bis 557. 562. 563 f. 568 f. 582 bis 586. 587 f. 594 f. 596. 598—601. 604. 611 f. 612 f. 614. 616 f. 618. 631 f. 633. 635 f. 637 ff. 641—645. 655—669. 672. 673. 675—702. 704 bis 715. 718—721. 723—738. 740 bis 743. VI 3—6. 27 f. 73. 95. 108. 125. 128. 130 f. 132 f. 162. 173 f. 193 f. 196. 204; vom Kardinalbischof Hubald von Ostia zum Papste geweiht und gekrönt V 193; verläßt den Bann über den Gegenpapst Victor IV. und seine Anhänger V 193; von der Synode zu Pavia der Bann über ihn ausgesprochen V 209; spricht den Bann über den Kaiser aus V 211 ff.; schickt seine Legaten aus V 213—219; von der Synode zu Toulouse als Papst anerkannt V 219 f., seine Wahl von der Synode zu Lodi für nichtig erklärt V 222 f.; lebt in dürftigen Verhältnissen zu Anagni V 223 f.; kehrt nach Rom zurück V 224; verläßt Italien und begibt sich nach Frankreich V 270—273; verhandelt und trifft sich mit König Ludwig VII. V 273—278. 280 f.; trifft mit König Heinrich II. zusammen V 284 ff.; vermittelt zu Coucy den Frieden zwischen den Königen von England und Frankreich V 285; Konzil zu Tours V 311 f.; Aufenthalt zu Sens V 312; neues Friedensangebot vom Kaiser abgelehnt V 311. 312 f. 315. 327—329. 331—333. 337; findet immer größeren Anhang V 338 f. 350—353; Verhandlungen zwischen ihm und Kaiser Manuel V 353 bis 356; tritt im englischen Kirchenstreit

für Thomas Becket ein V 357 f. 373 bis 375; Heinrich II. schließt mit dem Kaiser ein Bündnis und verspricht die Anerkennung des Gegenpapstes Paschalis V 383; Rückkehr Alexanders nach Rom V 401—408; sucht Venedig und den Veroneser Bund als Anhänger zu gewinnen V 409; Kaiser Manuel nimmt die früheren Verhandlungen wieder auf und macht neue Versprechungen V 411—413; König Heinrich II. will ihn gegen Thomas Becket gewinnen V 426—430; schlägt Rom V 447. 450—452; flieht V 453 ff.; schlägt in Benevent seinen Sitz auf V 454; die Lombarden erkennen ihn als ihren Schutzherrn an V 496 f.; schwankt in der Sache Thomas Becket's V 512—515, 531—533; die Abte von Cîteaux und Clairvaux suchen den Frieden des Kaisers mit ihm zu vermitteln V 524; wird vom Kaiser Manuel erneut unworben V 529 f.; verhandelt mit den Abten von Cîteaux und Clairvaux V 534; der Kaiser sucht durch Bischof Eberhard von Bamberg erneut um Friedensverhandlungen nach V 534 bis 538; die Konsuln von Alexandria übergeben ihm die Stadt zum Eigentum V 497. 535; übt die leitende Gewalt im Lombardenbunde aus V 538 f.; bleibt mit Kaiser Manuel in Verbindung V 539. 557 f. 562. 563 f.; stellt Erzbischof Adalbert von Salzburg unt. seinen Schutz V 582 bis 586. 594 f. 596; sein Beistand von Heinrich II. erbeten V 599; verlegt seinen Sitz über Tuskulum nach Anagni V 611 f. 612 f.; verhandelt mit Kaiser Friedrich V 637 ff.; Alexandria zum Bistum erhoben V 641; der Kaiser nimmt erneut Verhandlungen mit ihm auf V 655—659; Vertrag von Anagni (1176) V 659 bis 669; bei den Friedensverhandlungen in Venedig und Ferrara V 675 bis 699; den Kaiser vom Bann losgesprochen V 693; versöhnt sich mit Kaiser Friedrich V 693—695; vermittelt die Bestätigung des Waffenstillstandes mit Sizilien durch den Kaiser V 708; Konzil zu S. Marco V 708 f.;



- erhebt Ansprüche auf Bertinoro und die Mathildischen Güter V 710—712; nimmt erneut in Anagni Aufenthalt V 713; kehrt nach Rom zurück V 718 ff.; schließt mit den Römern einen Vertrag V 719; der Gegenpapst Calixt III. unterwirft sich und erkennt ihn als Oberhaupt an V 721; verlangt von Kaiser Manuel Ehrerbietung für die Römische Kirche V 724 f.; Laterankonzil (1179) V 726—733; von Kaiser Friedrich beargwöhnt V 734 bis 737; nimmt den Gegenpapst Innocenz III. gefangen V 738; stirbt (1181) V 740; Rückblicke auf sein Pontifikat V 741—743; VI 3—6. 27 f. 73. 95. 108. 125. 128; siehe auch unter: Kardinal Roland.
- Alexander, erwählter Bischof von Lüttich IV 131 f. 137 f. 143. 157 f. 248. 250. 314. 320 f.
- , Bischof von Lüttich V 382 f. 396. 431 f. 444. 460.
- , Graf von Gravina IV 390 f. 447. 468. 507. 510. V 31. 44. 57.
- , Abt von Cîteaux V 491 f. 519 f. 524. 534. 545.
- , Abt von Grand-selve bei Bordeaux V 273 f.
- , Bruder Herzog Rainulfs von Apulien IV 340.
- Alexandria, Stadt in Agypten V 517 f.
- Alexios, Sohn des Protostrators Manuel Kamyzes VI 238.
- Alexios Angelos, Oheim Kaiser Isaaks VI 238.
- Alexius I., oströmischer Kaiser III 460 f. 465. 466. 469. 472 f. 487. 505. 561. 596—600. 603 f. IV 29 f. 56. 99 f.
- III., Angelos, Kaiser von Konstantinopel VI 259 f.
- , Sohn Kaiser Manuels V 562. 726. 739. VI 37.
- , Better des griechischen Kaisers Isaak VI 226.
- , Propst vom Prämonstratenserkloster Hildburgerode VI 81.
- Alfan, Erzbischof von Salerno, Dichter III 45, 487.
- , Erzbischof von Salerno III 487. 495. 497.
- Alfons II., König von Aragon VI 6.
- Alfons, König von Asturien I 122.
- VI., König von Kastilien III 184. 504 f.
- VII., König von Kastilien IV 121. 155. 392. 516. 533 Anm. V 15. 95 f. 214 f.
- VIII., König von Kastilien und Toledo VI 209 f.
- I., König von Portugal IV 442 f.
- , König von Portugal V 727 Anm.
- , Sohn König Rogers I. von Sizilien IV 323; bekommt Kapua IV 323. 351 f.; gegen Innocenz II. IV 353; stirbt vor dem Vater IV 509 f.
- Jordan, Sohn Graf Raimunds von S. Gilles IV 418. 442 f. 464 f.
- Alfred, Erzbischof von York III 186 f.
- Algisius (Algisio), Erzbischof von Mailand V 641 Anm. 658. 693. VI 124 f. 154.
- Alhakem II., Kalif von Kordova I 440.
- Ali, Sohn des Sultans Tamim von Tunis III 172 f.
- Alidis, Mutter Balduin V. von Hennegau VI 210.
- Alife, Grafschaft in Unteritalien V 73.
- Al-ibn-Ni'ma siehe Ibn-Hawwaschi.
- Aliso, römisches Kastell I 14. 17. 20.
- Alstäd, Pfalz in Thüringen II 55 f. 97 f. 114 f. 146 f. 173. 307 f. III 79 f. 90 f. VI 211 f. 217; Reichstage (1017) II 114 f.; (1063) III 79 f.
- Almeria, Stadt in Spanien IV 533 Anm. V 35.
- Almus, Herzog von Kroatien III 570. 577 f. IV 14 f. 17. 23.
- Amuro, Handelsplatz in Thessalien V 561.
- Aloara, Gemahlin des Fürsten Pandulf I. von Kapua I 472 f. 513.
- Alp Arslan, Sohn Sultan Mahmuds von Mosul IV 423 f.
- Alsleben, Burg des Markgrafen Udo von der Nordmark III 610.
- Altaich, Kloster in Bayern II 63 f. 140. 164. 283. 286. III 48. 90 f. 104. 105.; Altaicher Annalen II 329. 408. 409 Anm. III 48. 111. 133. 345 f.
- Altdorf, welfischer Stammsitz III 398. IV 283 f.
- Altenburg, Kaiserpfalz in der thürin-



- gischen Mark IV 302. 414 f. 521. V 32. 45. 105 f. 314. 379 f. 586 f. 593 Anm. IV 302. 414 f. 521; Hofstage (1165) V 379 f.; (1172) V 586 f.; (1180) V 32; (1181) V 45; (1183) VI 94. 212. 213.
- Altmann, Dompropst in Aachen, dann Bischof von Passau III 92. 288. 297 f. 315 f. 324. 326 f. 328. 332. 371. 380. 382. 403. 432 f. 436. 444. 446 f. 451 f. 461 f. 519 f. 523. 525. 532. 539. 551. 603. IV 120 f.; ständiger Legat Gregors VII. in Deutschland III 432.
- Altmark siehe Nordmark.
- Altwin, Bischof von Brixen III 104. 314. 374. 423 f. 575 f.
- Alzey, in Rheinfranken IV 417.
- Amadeus, Bischof von Lausanne V 19.
- , Graf von Genf V 19.
- , Graf von Maurienne IV 327 f. 441. 455. 458. 459.
- , Graf von Mömpelgard VI 172 f.
- , Graf von Saiz VI 172 f.
- , Graf von Savoyen, Sohn der Markgräfin Adelheid von Turin III 161 f. 180 f. 334. 336 f.
- Amalfi, Fürstentum, Stadt und Erzbistum I 134 f. 322 f. 465 f. 505. 509 f. 517. 539 f. II 102. 280. 282. 284. 347 f. 359 f. 420. 427 f. III 11. 290. 430. 503 f. 583 f. IV 323. 337 f. 421 f. V 73; Erzbischöfe siehe auch unter: Laurentius I., Peter, Laurentius II.
- Amalrich, König von Jerusalem V 360 f. 361 f. 517 f. 518. 542—548. 577. 581. 600. VI 194.
- , König von Cypern VI 259 f.
- , Patriarch von Jerusalem V 577.
- , Bischof von Senlis V 273 f.
- , Lehrer Kaiser Heinrichs III. II 244 f.; Abt von Farfa II 305 Anm.
- , Graf von Monfort IV 126. 180.
- Amatus, Mönch von Monte Cassino, Geschichtsschreiber III 167. 168. 169. 174. 178. 202. 214 f. 289. 347 f.
- Ambraz, Burg bei Innsbruck IV 298 f.
- S. Ambrogio, Kloster im Tal der Dora Riparia V 492.
- Ambrosius, Bischof von Mailand I 43 f.
- , Gegenbischof von Mailand II 274 f. 277.
- Ambrosius de Scandola, Konsul von Cremona VI 164 f.
- S. Ambrosius, Kirche; siehe Mailand.
- Amelia, Stadt im Herzogtum Spoleto IV 344.
- Amelungsborn, Bistzerzienserkloster V 68 f.
- Amida in Diabek IV 423.
- Amiénois, Grafschaft, Erbe der Gräfin Elisabeth von Flandern VI 93.
- Amiens, Grafschaft und Stadt in Frankreich IV 179. VI 117—119.
- Amiterno, Stadt und Grafschaft im Herzogtum III 290.
- Ammerthal, Burg der Babenberger bei Amberg in der Oberpfalz II 29.
- Amöneburg in Hessen V 304 f. 393 f.
- Ampsvarier, germanischer Stamm I 22.
- Anagni, Stadt im Kirchenstaate IV 4 f. 98 f. 160. 332. 509 f. V 102. 187 bis 190. 193. 198—200. 204 Anm. 211 f. 223 f. 404 f. 612 f. 641 f. 658 bis 671. 678—680. 685 Anm. 686 bis 688. 691. 697—701. 711. 715. 718 f. 723 f. 738. VI 73. 125. 204 f.; Vertrag (1176) V 659—663. 664 bis 669. 670 f. 678. 679 f. 685 Anm. 686 f. 687 f. 691. 697—701. 711. 715. 723 f. VI 204.
- Anaklet II. (Petrus Pierleone), Gegenpapst IV 267—275. 281. 290. 291. 296 f. 318—321. 324. 331 f. 333. 336 f. 339 f. 348—350. 501. V 206 f. 391 f. VI 134 f.; Anaklets Wahl IV 268; Kampf gegen Innocenz II. IV 268 f.; Anstrengungen, um König Lothar und die deutschen Bischöfe zu gewinnen IV 269—271; Mailand auf seiner Seite IV 271 f. 321; Anhang in Südfrankreich IV 272. 324; Verbindung mit Roger und Gewährung königlicher Rechte und bedeutender Zugeständnisse an denselben IV 273 f.; Entsetzung Norberts und seiner Anhänger durch ihn IV 274; das Konzil von Reims verhängt über ihn den Bann IV 281; er unterhandelt mit Lothar IV 290. 291; er behauptet sich in Rom IV 291. 296 f.; Pisa und Genua treten gegen ihn auf IV 318—320; die Synode von Pisa spricht abermals den Bann gegen ihn aus IV 320 f.; Anhang Anaklets in Viterbo IV 331 f.; in Benevent



- IV 333; die Mönche von Monte Cassino IV 336 f.; Benevent tritt auf die Seite Kaiser Lothars und Papst Innocenz' IV 339 f.; schließt sich wieder Anaklet an IV 348 f.; sein Tod IV 349 f.; Ende des Schisma IV 350; Rückblicke IV 501. V 206 f. 391 f. VI 134 f.
- Anar, Wesir des Sultans von Damaskus. IV 424 f. 466.
- Anastasius, oströmischer Kaiser I 64.
- IV., Papst, wird gewählt und geweiht V 25 f. 28 f. 30. 45. 46 f.; siehe auch unter Conrad, Kardinalbischof von der Sabina.
- Anchin, Kloster in der Grafschaft Artois VI 159 f.
- Ancona, Stadt und Mark in Italien I 74 f. 91 f. 387 f. 460. III 41 f. 445 f. 448 f. 634. IV 28. 287. 329. V 57. 58 f. 120 f. 122—126, 318, 412 f. 442 f. 443. 448. 481 f. 511. 532 f. 539. 559. 607. 613. 614. 616. 641 f. 656 f. 675. 678. 716. 735 bis 738. 740. VI 125. 149. 170 f. 205. 258. 261 f.; Markgrafen siehe unter Gottfried der Bärtige, Werner, Friedrich, Konrad von Lützelhard.
- Andeß, Grafschaft V 20. 28. VI 33; Grafen siehe unter: Berthold III. und Berthold IV.
- Andernach am Rhein I 26 f. 230 f. 231 f. III 49. 259. IV 73 f.
- Andreas I., König von Ungarn II 365 f. 394. 403. 405—408. 410. III 55 bis 57.
- , Bischof von Utrecht IV 300 f. 366 f.
- , Graf von Rupecanina V 55. 73. 74. 83 f. 124 f. 265. 435. 445 f. 447. 448.
- , Domscholaster von Speier VI 177 f.
- Andria, Stadt in Unteritalien V 709.
- S. Andronicus, Kirche bei Reggio in Kalabrien III 168.
- Andronicus, Contostephanus, Neffe Kaiser Manuels, griechischer Feldherr V 545 f. 558.
- Andronikos, Sohn des Johannes Angeols VI 238.
- , griechischer Kaiser VI 217.
- Angelsachsen, germanischer Stamm, ziehen nach Britannien I 53 f. 59 f. 60. 77. 80; treten zum Christentum über I 88 f.; Missionen derselben in Deutschland I 89; Verbindung König Heinrichs I. und König Ottos I. mit den Angelsachsen I 197 f. 272. 274; freie Stellung gegen das Kaiserreich. I 413 f.; Stellung zur römischen Kirche I 599; als Missionare in Skandinavien II 260 f.; Könige siehe unter: Edward der Ältere, Athelstan, Edgar der Glückliche, Ethelroth der Unberatene; England.
- Angern, königliche Zollstätte III 245 f.
- Angers, Stadt in Frankreich III 567 f.
- Anhalt, Stammburg der Grafen von Ballenstedt IV 378 f. V 570 Anm. 571 f.
- Anjou, Grafschaft in Frankreich II 232 f. 309 f. 311. 318. 365. 370 f. 389 f. III 41. 182. IV 179. 185. V 519; Grafen siehe unter: Fulko, Gaufried der Hammer, Gottfried.
- Anna, byzantinische Kaiserstochter, Gemahlin des Großfürsten Vladimir von Rußland II 109 f.
- Anno II., der Heilige, Erzbischof von Köln II 442. 442 f III 18, 49—52. 58; raubt Heinrich IV. der Mutter III 66—70; seine Stellung nach dem Raub III 71—80; Magister des Königs III 79 f.; mit Adalbert Reichsregent III 80—92; sinkender Einfluß und Entfernung vom Hof III 92—94; seine Stellung nach seinem Sturz III 95—97; 99—101. 104. 106 bis 109. 111—114. 116 f. 121. 124. 128. 129. 137; gewinnt die Leitung der Geschäfte wieder III 147—150. 159. 193; wird abermals vom Hofe entfernt III 149 f.; angebliche Verbindungen mit Wilhelm dem Eroberer III 189 f.; seine Verbindungen mit Rom III 196 f. 198. 199. 223 f.; sein zweideutiges Verhalten während des sächsischen Aufstandes III 231. 232. 239—242. 246—250. 262 f.; Streitigkeiten mit den Kölnern III 246. 256—260; sein Tod III 274—277; seine Klosterreformen III 128 f. 198; Rückblick auf seine Tätigkeit III 529; seine Kanonisation VI 49 f. 181 f.
- , Ministerial Heinrichs des Löwen, Vogt in Goslar V 503 f.
- Annone, Reichsburg bei Asti V 38. 440.



640. 667. 718. VI 147 f.; Kastellan und Podestà: Thomas.
- Ansbert, österreichischer Kleriker, Geschichtsschreiber des 3. Kreuzzuges VI 237. 242. 246.
- Anse, Ort in Frankreich, Konzil (1025) II 205.
- Anselm, Kardinallegat IV 273.
- , Erzbischof von Canterbury III 461. 564. 565 f. 584 f. IV 6. 11 f.
- V., Erzbischof von Mailand IV 248 f. 321.
- Erzbischof und Exarch von Ravenna, früher Bischof von Havelberg IV 261. 310. 314 f. 325 f. 360. 399 f. 440. 474. 478 f. 480 f. 520. 521. V 12 f. 17 f. 18 Anm. 20. 21. 31. 44 f. 49. 53. 122. 123 f. 131. 136 f. 181.
- , Bischof von Como V 679 f. VI 158.
- , Bischof von Lucca II 450 f. III 25 bis 27. 34. 58. 59 f.; siehe auch unter Alexander II.
- , Bischof von Lucca III 358 f. 454. 455. 459 f. 467 f. 484. 485 f. 494. 495 f.
- , Markgraf von Busco IV 89 f. 256 f.
- , Graf von Rünzberg VI 196 f. 203.
- , schwäbischer Graf II 214 f.
- von Buis, Erzbischof von Mailand III 586. 587. 602. 603 f.
- von Dovera, Cremonese V 625 f., 628. 629.
- von Nho, Erzbischof von Mailand III 495 f. 505 f. 553 f.
- Anselmo dall'Orto, mailändischer Konsul V 246 f.
- Anselmo Medico, Ritter von Piacenza V 621.
- Anselmus von Concerano, Gesandter von Alexandria VI 56 f.
- Anselmus, Künstler in Mailand IV 474 f.
- Ansfried, Vasall Herzog Giselferts von Lothringen I 234 f.
- von Löwen, Schwertträger Kaiser Ottos I. I 395.
- Ansgar, Erzbischof von Hamburg I 135 f. 286.
- , Markgraf von Spoleto I 317.
- Ansverus, Abt in Rabeburg III 115.
- Antemiano, Adelsitz im Mailändischen II 265 f.
- Anthelm, Bischof von Bellay V 514 f.
- Anthelmus, Prior der großen Kartause V 216.
- Antiochia, Stadt in Syrien, Sitz eines lateinischen Fürstentums III 598. 599. 601. 602. IV 398. 418. 419 f. 424 bis 428. 453 f. 460. 463 f. 504 f. V 352 f. 358—362. 405 f. 546 f. 562 f. 577. VI 195. 218. 239. 252 f.; Fürsten siehe unter Bohemund I., Bohemund II., Raimund von Poitou, Bohemund III., Rainald von Chastillon.
- , Stadt am Mäander IV 458 f.
- Antipatris (Charbarzaba) im Gelobten Lande III 92.
- Antonius Pius, römischer Kaiser I 28.
- Antwerpen, Stadt und Markgrafschaft II 101, 331 f. 414 f. 439 f. 444 f. III 313. 638 f.; Markgrafen: Gezelo I., Balduin VI., Gottfried von Bouillon.
- Anund Jakob, König von Schweden II 260 f.
- Anzo, Bischof von Brixen III 575 f.
- Aosta, Grafschaft II 233.
- Apamea, Stadt in Syrien I 506.
- Apollinariskloster siehe Ravenna.
- Appiano, Burg in der Grafschaft Seprio V 238.
- Apulien, Provinz in Unteritalien I 135. 446 f. 447. 467 f. 468. 472 f. 495 f. 505. 507. 510. 513 f. 539 f. 618. II 150—154. 157. 355—362. 392 f. 420. 423. 426 f.; später normannisches Herzogtum III 32. 33. 35 f. 154. 166—169. 171. 173. 174. 175. 215 f. 289. 386. 399. 430—432. 460 f. 465. 466. 469. 472 f. 487. 546 f. 563. 569. 583 f. 596 f. IV 29 f. 46. 158 f. 212 f. 266. 287. 310. 317. 318 f. 319. 328 f. 330 f. 335—337. 339 f. 348—352. 398 f. 391 f. 397 f. V 16. 27 f. 47 f. 55. 56. 57. 60 f. 73—75. 83 f. 85 f. 100 f. 124 f. 165. 180 f. 210. 256. 267. 269. 316. 319 f. 323. 326. 335. VI 134 f. 259 f. 264 f.; Melus, Herzog von Apulien II 153.; Waimar IV. von Salerno nennt sich Herzog von Apulien II 359. 361.; Heinrich III. befehlt Drogo II 361.; normannische Grafschaft III 28. 31.; Griechische Katapane siehe unter: Basilus, Tornicius, Ba-



- filius Bojoannes, Michael Doceanus, Bojoannes (II), Argyros; Normannische Grafen siehe unter: Wilhelm, Drogo, Humfred; Herzöge siehe unter: Robert Guiscard, Roger, Wilhelm, Roger, Rainulf.
- Aqua-nera, Sumpf in der Lombardei V 236 f.
- Aqua nigra an der Abba III 90.
- Aquapendente, Stadt im Kirchenstaate II 419 f. IV 33. V 49. 186. 224. 737 f.
- Aquileja, Stadt und Erzbistum I 48 f. 56. 259. 328. 400. II 52. 145 f. 154 f. 160 f. 207. 208 f. 209. 271. 272. 275. 306 f. 354. 391 f. 422 f. 446 f. 455 f. III 324. 374. 379. 509 f. 521. 553. IV 188. 326. 339 f. 344. 402. 468 f. 497 f. 518. V 226 bis 228. 336 f. 367 f. VI 159. Mark Aquileja oder Friaul I 121, 259. 320. 336 f. 358 f. 366. 386; siehe unter Erzbischof Paulinus; Patriarchen siehe unter: Johannes IV., Poppo, Godobald, Sieghard, Heinrich, Friedrich II., Udalrich I., Peregrin I., Udalrich II., Gottfried.
- Aquino, Stadt in Campanien III 120. 166 f. IV 343. V 124 f.
- Aquitanien, französisches Herzogtum I 79. 85. 95. 99 f. 128. II 198. 202. 308. 309 f. 312—316. 318—320. III 182. 602. IV 179. 206 f. 272. 424. 430. 534. V 194 f.
- Araber, vernichten das Westgotenreich I 84; werden von Karl Martell besiegt I 84 f.; von Karl dem Großen I 99 f.; von Karls Sohn Ludwig I 122; lassen sich in der Provence und den Alpen nieder I 270; Niederlassung der Araber am Garigliano und Vernichtung derselben I 304 f.; die Araber von Fraxinetum verheeren die Lombardei und die Alpengegenden I 305; Verfall des Kalifats I 429 f.; Gründung der Fatimidenherrschaft I 430; Stellung der Dmaijaden I 431 f.; Kampf zwischen den Fatimiden und Dmaijaden I 431—433; Kämpfe Konstantinopels mit den Hamadaniden und Fatimiden I 440. 441. 443. 444. 469 f. 472; Einfälle der Araber in Italien von Sizilien aus I 507. 508. 539 f. 618 f.; im Kampfe mit Pisa II 102; ihre Bekämpfung durch Papst Benedikt VIII. II 149 f.; in Burgund II 237; setzen sich in Sizilien und Korsika fest und verheeren Italien I 134 f. II 210. 279 f. 284. III 167—177. 473. 505; Handelsverbindungen II 312 f.; auf den Balearen IV 88 f. 210 f.; in Afrika III 172—174. 176. 503 f. IV 210 f.; in Spanien III 183—186. 480. 504. IV 155. 206; in Kleinasien III 214 f. 596—606; Flotten III 347 f. IV 210 f.; im Heere König Rogers IV 335. 348; in Italien V 163. 323 f. 340.
- Aragon, Königreich III 183. 184. IV 405. V 214 f. 268. VI 259 f.; Könige siehe unter: Ramiro I., Sancho Ramirez, Alfons II.
- Arbogast, fränkischer Häuptling I 48 f.
- Arbois, Ort in Burgund V 105 f.
- Arborea (Oristano) auf Sardinien V 324 f. 339 f. 341. 435 f. 638 f.
- Arcadius, oströmischer Kaiser I 49. 49 f.
- Arcangelo, Ort bei Rimini V 322 f.
- Archifred, normannischer Krieger III 174 f.
- Arcisate, Burg in der Grafschaft Seprio V 238.
- Ardaker an der Donau, unterhalb Linz IV 440.
- Ardea, Ort im Römischen IV 109 f.
- Arderich von Sala, Podestà von Lodi VI 50 f.
- Ardicin, Sohn des Markgrafen Arduin von Ivrea I 609. 612 f.
- Ardicio, Bischof von Como V 22, 35 f. 72.
- Ardicus (Ardicio), Kardinaldiakon vom Titel des h. Theoborus V 125. 206. 213. 658. 668 f.
- Ardizione V 615.
- Arducus, Bischof von Genf V 28, 419.
- Arduin, Bischof von Alessandria V 641. —, Markgraf von Ivrea und Pfalzgraf in der Lombardei I 609. 612 f. 651. wird in Pavia zum König Italiens gekrönt II 25; seine Regierung II 25; besiegt die Deutschen unter Otto von Kärnten II 26 f.; sein Heer wird von den Kärntnern zurückgeschlagen und flieht II 34 f.; erhebt sich von Neuem II 101—106; stirbt II 107;



- Nachwirkungen seines Regiments II 202. 267 f. 269 f.
- Arduin, Markgraf von Turin I 397.
- , Ministerial des Mailänder Erzbistums II 284. 355 f. 356. 359.
- Arenaria, Burg in der Campagna V 408 f.
- Arensberg, Burg in Westfalen III 608.
- Arezzo, Stadt und Bistum in Tuscanien II 449 f. III 16. 471 f. IV 32. 45 f. 344. V 318 Anm.
- Argenta am Po III 586. 587.
- Argyros, Sohn des Melus, griechischer Befehlshaber in Bari, dann Katapan in Apulien II 151. 357 f. 358. 360. 423. 426. 427 f. 438. III 19.
- Ariald, mailändischer Diakon III 26 f. 35. 154—155.
- Ariano, Stadt und Grafschaft in Apulien IV 350 f. 401 f.
- , Grafschaft in Unteritalien II 153. V 332 f.
- Aribert (Heribert), Erzbischof von Mailand II 154 f. 194 f. 203 f. 207 f. 235. 252 f. III 24 f. IV 62 f.; zuerst Vorkämpfer Kaiser Konrads II., dann sein bedeutendster Gegner in Oberitalien II 265—278; Begründer der städtischen Miliz in Mailand II 285 f.; seine Stellung zu Kaiser Heinrich III. II 291. 321 f. 339.
- Aribo, Erzbischof von Mainz und Erzkanzler von Italien II 144 f. 163 bis 165. 169. 170 f. 172. 186. 187. 189—194. 205. 216. 251 f. 253 bis 255. III 198 f.
- , entsetzter Pfalzgraf von Bayern III 54.
- Aribonen, edles Geschlecht im Besitz der bayrischen Pfalzgrafschaft und Kärntens I 494 f. III 56 f. 577. 610 f.
- Aricis, Herzog von Benevent I 99. 301 f.
- Ariovist, Kriegsfürst der Germanen in Gallien I 12. 12 f.
- Aristo, Bischof von Raaburg II 397.
- Arius, Kirchenlehrer I 42.
- Arkadiopol (Tschatal-Borgas), Stadt in Kleinasien VI 234 f.
- Arkas, Feste im Gebiet von Tripolis in Syrien III 599 f.
- Arkona auf Rügen V 565—567; Swantewittempel V 565—567; Christliche Kirche V 566.
- Arles, Hauptstadt des niederburgundischen Reichs und Erzbistum I 137. 318. 319. 474 f. II 231 f. 236. III 446.
- Arlotto, Konsul von Modena VI 67.
- Arme von Lyon, Sekte VI 129.
- Armenien und Armenier III 347 f. 597 f. VI 227. 230. 247 f. 250.
- Armin schlägt den Varus I 17; gerät in Fehde mit Segest I 19; Kämpfe mit Germanicus I 20 f.; Semnonen und Langobarden treten zu ihm über I 21 f.; Kampf mit Marbod I 21 f.; Tod I 22. 96. 97.
- Arnald, Vasall Herzog Giselferts von Lothringen I 234 f.
- Arneburg an der Elbe, Burg und Stadt in der Nordmark I 594. 595. IV 482; Zusammenkunft Heinrichs II. mit den Wenden II 40; Landtag (1012) II 96 f.
- Arno, Bischof und Erzbischof von Salzburg I 102 f.
- , Bischof von Würzburg I 155 f.
- Arnold, Erzbischof von Köln IV 364. 365. 366 f. 373 f. 484. 485. 486 f. 508 f. 514 f. 537.
- , Erzbischof von Köln, zuvor Kanzler Konrads III. IV 366 f. 370. 388. 463. 468. 498. 500. 501 f. 508 f. 510. 511. 514 f. 516 f. 518 f. 520. 522—524. 526. 541 f. V 4 f. 5 f. 8 f. 18. 24. 34. 49. 50. 55. 58. 62. 65. 70 f. 76. 144.
- , Erzbischof von Mainz, zuvor Kanzler V 13 f. 22. 23 f. 34 f. 63. 65. 66. 111. 114. 141. 202 f. 222 f. 301—309.
- , Halbbruder Kaiser Heinrichs II., Erzbischof von Ravenna II 101 f. 104. 105. 248 f.
- , Erzbischof von Trier V 592—594. 597. 602. 630 Anm. 679 f. 685 f. 691 Anm. 696 f. 704 f. 710. 727 f. VI 13. 24. 27. 40. 95. 150 f. 155 f.
- , kaiserlicher Bischof von Konstanz III 548. 558. 612.
- , Bischof von Osnabrück V 649 f. 691 Anm. VI 14. 18. 40. 226.
- , Bischof von Speier IV 178. 327.
- , Abt des Johannisklosters in Lübeck, Geschichtsschreiber V 643. VI 18 f. 43 Anm. 45 f. 80. 83 f. 88 f. 101. 123. 130 f. 132 f. 151 f. 152 f. 155 f.



- 156 f. 168 f. 174 f. 175 f. 179 f.  
180 f. 186. 206. 207.
- Arnold, Sohn Eberhards, Graf von Altena  
V 430. 431. VI 9 f.
- , Propst zu Aachen IV 85.
- , sächsischer Dienstmann II 371 f.
- der Kote, Mainzer Ministerial V 301.  
302.
- von Brescia IV 489—495. 499.  
509 f. V 12. 16 ff. 25 f. 47. 48.  
49. 53 f. 485.
- von Dorfstadt (Buntbart), Podestà in  
Piacenza V 261. 318. 341. 342 f.  
440. 458.
- von Lambach, Markgraf von Kärnten  
II 248. 302. 306 f.
- von Loos, Burggraf von Mainz  
IV 82.
- Arnoldstein, Kloster in Kärnten IV 188.
- Arnsberg, Burg und Grafschaft in West-  
falen V 425 f. VI 20.
- Arnstadt in Thüringen, Reichstag (954)  
I 355.
- Arnulf, König des ostfränkischen Reichs  
I 138; schlägt die Normannen, zer-  
stört das mährische Reich, empfängt  
die Kaiserkrone I 139; begünstigt in  
Franken das Geschlecht der Konra-  
diner I 155 f.; stirbt I 139 f. 325 f.
- , erster lateinischer Patriarch Jerusa-  
lems III 600, 601.
- , Erzbischof von Mailand I 606 f. 643.  
650. III 553 f. 562 f. 586 f.; salbt  
Heinrich II. zum Könige von Italien  
II 35. 101 f. 102. 107.
- , natürlicher Sohn König Lothars III.,  
Erzbischof von Reims I 550. 555;  
sucht Gerbert für seine Pläne zu be-  
nutzen I 555 f. 556 f.; öffnet Karl  
von Lothringen die Tore von Reims  
und huldigt ihm I 556 f.; wird von  
Bischof Adalbero von Laon einge-  
kerkert I 557 f.; auf der Synode von  
Reims verurteilt und seiner Würde  
entkleidet I 558 f.; nach Orleans in  
Gewahrsam gebracht I 561; vertei-  
digt sich auf der Synode von Senlis  
I 571; wird in sein Amt durch Papst  
Gregor V. wiederingesetzt I 600.  
609 f.; durch Papst Silvester II. be-  
stätigt I 612.
- , Bischof von Cremona III 388 f.
- , Bischof von Halberstadt, Anhänger  
Edards I. von Meissen II 9 f. 16;  
schließt sich an Heinrich II 19; Schrei-  
ben an Bischof Heinrich von Würz-  
burg II 49—51. 75 f. 116 f. 119 f.  
164.
- Arnulf, Bischof von Lisieux, päpstlicher  
Legat beim zweiten Kreuzzug IV 445 f.  
V 206 Anm. 216. 311 f.
- , Bischof von Orleans I 558—560.
- , Bischof von Bich I 604 f.
- , Sohn des Markgrafen Liutpold, Her-  
zog von Bayern I 149. 160; im  
Kampf mit den Ungarn I 149. 171;  
sein Aufstand gegen König Konrad I.  
I 171 f. 173—176; sein Kampf und  
Vergleich mit König Heinrich I.  
I 181 f. 182. 187 f. 188 f.; unter-  
stützt Heinrich I. im Kampf gegen  
die Tschechen I 195; versieht die  
Dienste des Marschalls bei der Krö-  
nung Ottos I. I 211; überfällt  
Verona I 316; stirbt I 217 f.
- , Sohn des Borigen, Pfalzgraf von  
Bayern I 218. 343. 348. 350. 353.  
354.
- , Graf in Bayern I 358.
- , Graf von Arschot IV 442 f.
- I., Graf von Flandern I 263.
- III., Sohn Balduins VI., Graf von  
Flandern III 143. 493 f.
- , Graf in Holland und Gent, fällt  
durch die Friesen I 568 f. II 40 f.
- , Graf von Valenciennes I 493 f.
- , Geschichtsschreiber Mailands II 270 f.  
321 f. III 358 f.
- der Böse, Herzog von Bayern IV 169.
- Arona, Burg am Lago maggiore III 485.  
V 490.
- Arpaden, ungarisches Königsgeschlecht  
I 146 f. II 301. 365 f. V 315. 562 f.
- Arras, Stadt in Flandern II 414. VI 112.  
119.
- Arrouaise, Chorherrnstift in der Picardie  
IV 78 f.
- Arshot, Burg in Flandern IV 442 f.
- Arzuf, Hafensplatz im Gelobten Lande  
III 605.
- Artlenburg, Hauptfeste Heinrichs des  
Löwen, an der Elbe V 90. 504 f.  
VI 21 f. 40 f. 43 f. 80. 81 f. 212.
- Artois, Grafschaft VI 89 f.



- Artold, Erzbischof von Reims I 262 f. 265. 265 f. 395 f.
- Arundel, Graf V 506.
- Ascalon, Stadt im Gelobten Lande III 601. IV 467. 543. V 546. 547. 725 f.
- Aschaffenburg, Burg am Main IV 147. V 24. 66; Probstei V 24.
- Aschersleben, Stammburg der Askazier V 571 f. 647.
- Asciano, Ort im Gebiet von Siena V 716 f.
- Asclittin, Vater Richards von Kapua III 28.
- , Graf von Aversa, Bruder Richards von Kapua II 359 f. III 28. 29.
- , Kanzler König Wilhelms I. von Sizilien V 47 f. 48. 55.
- Ascoli, Stadt und Bistum in Apulien I 468. 469 f. 509 f. II 151. 356. IV 500.
- Afinaria, Insel bei Sardinien V 402 f.
- Askazier, Geschlecht der Grafen von Balvensfeld IV 215 f. V 570 Anm. 571 f. 587—589. 593. 598. 602 Anm. 647. VI 18. 28. 32 f.
- Astrik (Anastasius), Missionar in Ungarn I 633 f.
- Astwin von Kärnten I 494.
- Astwin, Graf in Bayern I 358.
- Asle, Grafschaft, siehe Assel.
- Assassinen V 163 Anm. 359.
- Assel, Grafschaft V 425. VI 77; Grafen siehe unter: Heinrich, Otto.
- Assisi, Stadt im Herzogtum Spoleto V 613. 713 f. 716 f. 718 f.; Graf: Konrad von Urslingen.
- Asti, Stadt und Bistum in der Lombardei II 102. 268 f. III 24. 35. 161 f. 569. 591 f. IV 95. 282. 287. 289 f. 388 f. V 35 f. 38. 39. 57. 144. 154. 156. 237. 342. 492. 496. 497 Anm. 498. 499. 615. 619. 640. 701. 718. VI 55 f. 63. 67 f. 141. 147.
- Asturien, Königreich I 122.
- , Provinz des Königreichs Kastilien IV 442 f.
- Atenulf, Abt von Monte Cassino II 153 f. 156 f.
- II., Fürst von Kapua I 505.
- , Sohn des Fürsten Pandulf I. von Kapua I 511 f.
- Atenulf, Bruder Landulfs V. von Benevent II 356—358.
- Athaulf, König der Westgoten I 51 f. 52. 106.
- Athelo, Priester, dann Dompropst in Lübeck V 291 f. 294.
- Athelstan, König von England I 197. 215. 272. 660 f.
- Athelwulf, König der Angelsachsen I 203 f.
- Athen I 34 f.
- Atrani, Stadt in Kampanien bei Amalfi IV 323 f.
- Attalia, Hafenstadt in Kleinasien IV 459 f.
- Attalus, römischer Kaiser I 51.
- Attigny, Pfalz Karls des Großen I 101 f.
- Attila, König der Hunnen I 54—57. 58.
- Atto, Gegenbischof in Mailand III 158 f. 196. 208 f. 280. 291.
- , Bischof von Vercelli I 335.
- , Basalf Bischof Adelhards von Reggio I 331 f. 391 f.
- Ficiano, Konsul und Rektor von Bergamo VI 67.
- Attuarier, Gau II 128 f. 129 f.
- Aue, Augustinerkloster VI 218 f.
- Augsburg, Stadt und Bistum I 27 f. 88. 336. 361—365. 490 f. 496 f. 497. 631. 651 f. 657 f. II 33. 34. 76 f. 87 f. 92. 169. 170 f. 186. 190. 194. 200. 213—216. 220. 244 f. 248. 291. 331 f. 341. 362. 392. 448. 457 f. III 21. 47 f. 51 f. 66. 75—77. 80. 86—88. 95 f. 96 f. 119. 121. 151. 205. 221 f. 328 f. 331 bis 333. 339 f. 362 f. 369 f. 370. 378. 379. 407. 427 f. 432 f. 433. 452 f. 474. 507—509. 525 f. 541. 551. 556. 609. 611. IV 5. 6. 85. 105. 117. 118 f. 138. 156 f. 157 f. 218. 285 f. 296. 369 f. 376. V 31. 60. 63 f. 111. 113. 114 f. 116. 185. 316. 415. 431 f. 579 f. 589. VI 24. 94. 134. 137 f. 157. 188 f.; Kirche der heiligen Afra I 651; Klosterkirche von S. Ulrich und Afra VI 188 f.; Ungarnschlacht I 361—365; Augsburger Annalist II 448; Handel und Stadt II 457 f.; Synode (1062) III 73 bis 77. 86—88. 95 f. 121; Peterskirche III 433; Zerstörung durch Lothar IV 285 f. 296; Lechfeld V 31.



111; Hofstage (1172) V 579 f. 589; Reichstage (1026) II 200; (1179) VI 24; Reichstag und Synode (952) I 336; Bischöfe siehe unter: Ulrich, Heinrich, Heinrich II., Embrio, Siegfried II., Wigold, Eberhard von Kempen, Hermann, Walter, Konrad, Hartwig, Udalschalk; Burggraf: Konrad.

Augusta Mauracorum (Augsb bei Basel), Römerstadt I 26 f.

Augustinus, Missionar bei den Angelsachsen I 88 f.

Augustus, römischer Kaiser I 13—18. 24 f. 25 f.

Amale, Ort in der Normandie VI 121. 122 f.

Aura, Kloster bei Kissingen IV 188. 189.

Aurach, Burg im Volkfeldgau II 45 f.

Aurelia Aquensis (Baden-Baden), Römerstadt I 28 f.

Aurelian, römischer Kaiser I 36.

Aurillac, Stadt in der Auvergne I 526 f.

Austrasien I 79. 81—83. 125. 128. 130.

Autun, Stadt und Bistum in Frankreich III 387 f. 560 f. V 274; Synode (1077) III 387 f.; (1094) III 560 f.

Auvergne III 563 f.

Auxerre, Stadt und Bistum in Frankreich I 53 f. 127 f.

Ava, deutsche Dichterin IV 220 f.

Avellino, Stadt in Kampanien I 469. IV 273 f. 338.

Avenches (Wifflisburg) V 594 Anm.; siehe Wivelinburg.

Aventicum (Avenche), Römerstadt I 26 f.

Aversa, Burg und Grafschaft in Unteritalien II 282. 283 f. 355 f. 359 bis 361. 420. 424. III 28 f. 32. 215 f. 590 f. V 713; Konrad II. belehnt Rainulf II 355 f.; Kloster S. Lorenzo III 591; normannische Grafen: Rainulf, Asclittin, Rodulf, Radulf Trincanoete, Richard, Wilhelm Hermann.

Avignon, Stadt und Bistum in Burgund I 84 f. III 569. V 104; Schlacht gegen die Araber I 84 f.

Avitus, Bischof von Vienne I 68 f.

Avaranches in der Normandie V 555 f.

Awaren I 74. 80. 80 f. 102 f. 121 f. 147.

Awarische Mark I 121 f. 148 f.

Arpoelle bei Thiel in Flandern, Schlacht IV 248..

Aymardus, Abt des Klosters Cluny I 581.

Aymo, Erzbischof von Tarantaise VI 162 f. 225. 226. 232.

Ayos, Stadt in Kleinasien VI 241.

Azecho, Bischof von Worms II 246. 262.

Azo, Jude I 307 f.

—, Podestà in Parma V 261. 342 f.

Azzo, Bischof von Acqui IV 46 f. 57. 95. 144 f. 157 f. 285.

— I., Sohn Otberts II. von Este, Markgraf II 105 f. 106.

— II. (Albert Azzo), Sohn Azzos I., Markgraf, Gemahl der welfischen Kunigunde II 440 f. III 135 f. 162 f. 336 f. 338. 541 f. 571. 575 Anm.

—, Markgraf von Este VI 126 f.

—, Geheimschreiber Papst Johannes XII. I 390 f. 403 f.

## B

Baar, Ebene im Osten des Schwarzwalds II 224 f.

Babenberg, das spätere Bamberg I 155 f. 403; das spätere Geschlecht der Babenberger I 155—159, 491 f. 494 f. II 137 f. 186. V 7 f. 10. 34. 96. 674 f.; Aussterben des Mannesstammes in den fränkischen Gegenden III 54. 615 f.; in Osterreich III 54; Einfluß des Geschlechts auf König Konrad III. IV 373. 379 f. 395. 401 f. 404. 407. 413. 414; fränkische V 10 f.; siehe Bamberg, Nordgau und Osterreich.

Babylon IV 431.

Bacz, Stadt in Ungarn V 363.

Baden, Markgrafen von III 576.

Baden-Baden siehe Aurelia Aquensis.

Badenweiler, Burg in Schwaben V 105 f.

Bagdad, Residenz der Abbasiden I 307. 429. 433. 506. II 397. IV 423 f. V 229 f. 548. VI 195.

Baggio, Ort bei Mailand III 25 f.

Bagnolo, Ort bei Brescia V 439.

Bagnoreb, Stadt und Bistum im römischen Gebiet III 215. V 704 f.

Baji Sihan, Emir von Antiochia III 598.

Bajano, Burg bei Canossa III 550.

Balderich I., Bischof von Lüttich I 350 f.

—, Bischof von Utrecht I 202 f. 277 f. 341. 346.

—, lothringischer Graf, Gemahl der Gräfin Adela II 126—134.



Baldizo, Konful von Genua V 340 f.  
 Balduin I., König von Jerusalem, Bruder Gottfrieds v. Bouillon, Graf von Edessa III 568. 597 f. 601 f. 605. IV 419.  
 — II., Sohn des Grafen von Bethel, Graf von Edessa, dann König von Jerusalem III 601 f. IV 419 f. 423 f.  
 — III., König von Jerusalem IV 426. 465. 466. 504 f. 543. V 214. 358 bis 361.  
 — IV., König von Jerusalem V 600. 722 f. 725 f. VI 194.  
 — V., König von Jerusalem V 723 Anm. VI 194.  
 —, Kapellan Heinrichs des Löwen, Dompropst in Halberstadt, dann Erzbischof von Bremen V 525 f. 661. 700 f. 729.  
 —, Propst, dann Bischof von Utrecht V 506. VI 31. 93. 191. 207.  
 — IV., Markgraf von Flandern II 40 bis 43. 73. 84 f. 142 f. 198. 199 f. 314 f.  
 — V., Markgraf von Flandern II 365, 374. 387 f. 389 f. 404 f. 409 f. 414. 415. 439 f. 444 f. 448. III 142; Vormund König Philipps I. von Frankreich III 41.  
 — VI., Graf von Flandern, Markgraf von Antwerpen II 331 f. III 142; gewinnt den Hennegau II 404. 409 f. 414. 415. 448.  
 — VII., Graf von Flandern IV 179 f.  
 — II., Graf von Hennegau III 143.  
 — V. von Hennegau VI 89 f. 92. 98. 99 f. 102 f. 105. 106. 107. 112. 114 ff. 116. 118. 119. 120. 122 f. 181 f. 189. 191. 199 f. 200 f. 210. 213 f. 258 f.  
 — VI. von Hennegau VI 90. 214.  
 — Guericco, Befehlshaber der Genuesen V 435 f.  
 S. Bäle, Kloster bei Reims, Synode (991) I 558—561.  
 Balearen, Inseln an der spanischen Küste des Mittelländischen Meeres I 122. II 149 f. IV 88 f. V 255. VI 259 f.; siehe unter: Majorca, Menorca.  
 Balkanpässe VI 227.  
 Ballenstedt, ursprünglicher Sitz der askanischen Grafen V 570 Anm.  
 Bamberg, Stadt und Bistum II 44 bis

54. 71 f. 95 f. 105. 106. 116 f. 119 f. 136 f. 145. 146. 153. 168. 169. 170 f. 172. 174. 186. 190 f. 194. 216. 229. 246 f. 297. 302 f. 331 f. 350 f. 368 f. 373 f. 409. 421. 442. 458. 459. 463. III 50. 54. 66 f. 72. 73. 77. 92. 108. 128 f. 149. 195 f. 211 f. 265. 277. 283 f. 286. 287 f. 318 f. 368. 422. 423 f. 451 f. 530. 547 f. 580. 613. IV 21 f. 67 f. 139. 151 f. 176. 180. 186—191. 192. 197—199. 201 f. 220 f. 243 f. 245. 252. 307. 315 f. 355 f. 359. 367 f. 379 f. 398. 440. 500. 501. 519. 524. 525. 541 f. V 7 Anm. 23. 28. 66 f. 96. 97. 288 f. 343. 376 f. 378. 379. 524. 525 f. 541 Anm. 597. 704. 729 Anm. VI 13 f. 262 f.; Bibliothek und Stiftsschule II 53 f. 442 f. 463; Dom II 45 f. 52. IV 187. 188. 199; Kloster Michelsberg II 52 f. 53 f. IV 187. 188. 189. 191; St. Aegidienkirche IV 191 f.; St. Gangulf IV 199; St. Jakob, Chorherrenstift III 128 f.; Stephanskirche II 145. 146; Regnitzbrücke II 54. 145; Burggraf IV 519; Grab Konrads III. IV 525; Kloster des h. Theoborus V 66 f.; Hofstade (1099) III 580; (1122) IV 151 f. 191; (1124) IV 192; (1154) V 28; (1157) V 96; (1169) V 524; Reichstage (1124) IV 176; (1135) IV 307; (1138) IV 367; (1152) IV 524; (1164) V 343. 376 f. 378. 379.; (1169) V 525 f.; Bischöfe von Bamberg siehe unter: Eberhardt I., Suidger, Georg III., Günther, Hermann I., Rupert, Otto I., Egilbert, Eberhardt II., Hermann II., Otto II.; siehe unter: Babenberg.  
 Bandinelli, vornehmer Geschlecht in Siena V 46 f.  
 Bangor, Bistum in Wales IV 27; siehe auch unter: Bischof David.  
 Banz, Kloster bei Bamberg III 54, 128 f.  
 Banzi, Kloster in Apulien III 386.  
 Bapaume, Schloß in der Grafschaft Artois VI 90.  
 Bar, Burg in Lothringen I 347 f. II 276. IV 67; Grafen von Bar V 287 Anm.  
 Baradello, Burg bei Como V 158 f. 211 f. 236 f. 321. 341. 343.



- Barbastro, Feste in Spanien III 184 f. 347 f.
- Barcelona, Stadt, Markgrafschaft und Bistum I 52. 99 f. 122. 434 f. 526 f. 554. 604 f. 624. III 184. 185. IV 130. 405. 533 Anm. V 13 f. 153.
- Barbas, Vater des Kaisers Nicephorus II. I. 444. 458.
- Phokas, griech. Heerführer I 506 f.
- Sclerus, griech. Heerführer I 506 f.
- Bardengau, von den Wenden verwüstet I 595.
- Bardewick (Bardowick) bei Lüneburg, Burg Lothars, dann der Welfen, durch Heinrich den Löwen zerstört IV 304. 311 f. 370 f. V 67 f. VI 41. 43 f. 255 f.
- Bardi, Ort im Gebiet von Piacenza V 265 f.
- Bardo der Heilige, Abt von Fulda, Erzbischof von Mainz II 254 f. 296 bis 299. 399. 411 f. 460 f.
- , Graf in Thüringen I 168.
- Bareggio, Ort in der Lombardei V 232.
- Baresio, Richter von Arborea, dann König von Sardinien V 324 f. 339—341. 402—404. 436 f. 607 Anm. 638 f.
- Barförde, Ort in Sachsen, Landtag (1160) V 291.
- Barga, Hauptort im Gebiete von Garfagnana und Versilia VI 145 f. 147 f. 148 f.
- Bari, Hauptstadt der Griechen in Unteritalien I 134 f. 445. 447 f. 459. 461. 510. 618 f. II 150 f. 153 f. 357 bis 360. 423. III 19. 172. 173. 207. 584 f. IV 241. 318 f. 330 f. 334. 335. 336. 339. 340. 348 f. 351. 352. V 73. VI 259 f.; Synode (1098) III 584 f.
- Bariano, von den Mailändern den Bergamasken bestrittener Besitz VI 61.
- Barin, Grenzfestung der Grafschaft Tripolis IV 424 f.
- Barletta, Stadt in Apulien IV 330 f. V 709.
- Barnim, in der Mark Brandenburg V 94 f.
- Baruncii, adliges Geschlecht in Rom III 634.
- Bartholomaeus, Bischof von Tours VI 202.
- Basel, Stadt und Bistum I 86. 88. II 42. 122. 124 f. 168. 195 f. 199. 217. 233. 235. 286 f. 302 f. 354. 407. III 53. 60. 62. 63. 65 f. 295. 427 f. IV 102 f. 252. 296. 300. 463. 510. 524. V 431. 493 f. 589. 597. 662. 700 f. 704 f. 729. VI 62 f.; Abtretung der Stadt an König Heinrich II. II 42; Landtag (1025) II 195 f. 199; Vertrag zwischen Konrad II. und Rudolf von Burgund II 217; Synode (1061) III 60—63. 295. 427 f.; Bischöfe siehe unter: Adalbert II., Burchard, Berthold I. (Heinrich), Adalbert III., Ortlieb, Ludwig, Heinrich.
- Basilius II., griechischer Kaiser I 441 f. 506 f. 554. II 211.
- , Abt vom Monte Cassino II 283.
- , Prior, Gesandter Alexanders an König Heinrich II. von England V 514 f.
- , Katapan der Griechen II 151.
- , Günstling der griechischen Kaiserin Theophano I 506 f.
- , Palastbeamter des Kaisers Nicephorus II. I 454 f.
- Bojannes, Katapan der Griechen II 153. 210 f. 357.
- Cherus, Gesandter Kaiser Manuels IV 446 f.
- Basken I 99 f. 122. V 732 f.
- St. Bassano, (S. Bassiano), Burg in der Lombardei IV 325 f. V 168. 168 Anm. 170 f. 262.
- Bastarner I 31 f. 47.
- Battun, Bezirkshauptstadt der Griechen VI 235 f.
- Bauco, Burg in der Campagna V 48.
- Bauzen, Burg und Landschaft in der Lausitz II 18. 85. 93. 112. 119 f. 221 f. IV 48 f. 314. V 75; Friede II 119 f.
- Baur, Grafen von V 214 f. 367 f.; siehe unter: Raimund, Hugo.
- Bayerisch-Zell, Kloster III 539.
- Bayern, Herzogtum I 57. 77. 69 f. 71 f. 79 f. 83. 85. 95. 102 f. 137. 148 f. 149. 154 f. 162 f. 173. 175 f. 182. 218. 234. 248. 336 f. 386. 391 f. 345. 358. 494 f. II 21 f. 34. 63—65. 144 f. 183. 194. 213. 214. 243. 244. 251 f. 284. 285. 286 f. 290 f. 296 f. 298. 306 f. 328. 330. 334 f. 362 f. 366. 367. 373 f. 376. 390. 403 bis 412. 413 f. 431 f. 433 f. 438 f. 439 f.



441. 449. III 52 f. 61. 133—136. 242. 264. 265. 325. 346. 365 f. 374. 375. 376 f. 378 f. 382. 395 f. 436. 451 f. 507. 519. 525—527. 538 f. 541. 543. 551. 555 f. 557 f. 571 f. 573. 574 f. 575 f. 577. 602 f. 610 f. 615 f. 619. 624. 625. IV 47 f. 103. 105. 138. 139. 141 f. 168—170. 176. 215. 236. 241 f. 245 f. 256. 258. 283 f. 298. 299. 373. 375 f. 380. 381. 383. 385. 395 f. 400. 404—406. 413 f. 437 f. 440. 513 f. 516. 518. V 7 f. 11 f. 13 f. 15 f. 25. 28—30. 62 f. 64—66. 70. 76—79. 82 f. 96. 111 f. 132 f. 297. 299. 300. 348. 375 f. 394. 417. 442 f. 525 f. 540. 585. 594 f. 597 f. 643 f. 647 f. 648. 674. VI 8. 24 f. 27. 30 f. 32. 33. 39—41. 73 f. 218. 240. 241; Name und Sitz I 57. 77; von den Franken unterworfen I 69 f.; unter den agilolfingischen Herzogen in selbständiger Stellung I 71 f. 79 f. 83. 85; das Herzogtum beseitigt I 95. 102 f.; Königreich unter Karlmann I 137; von den Ungarn verheert I 148 f. 149; Herstellung des Herzogtums I 154 f. 162 f.; Erhebung gegen Konrad I. I 173. 175 f.; Herzog Arnulf wird Vasall des deutschen Königs I 182; Arnulf, Herzog Arnulfs Sohn, Pfalzgraf von Bayern I 218; ostfränkische Gegenden kommen an Bayern I 234; der Sachse Heinrich wird Herzog von Bayern I 248; italische Marken mit Bayern verbunden I 336 f. 386. 391 f.; Aufstand gegen Herzog Heinrich I. I 345; Beendigung des innern Kriegs I 358; Kärnten und die italischen Marken von Bayern getrennt, selbständigere Stellung der bayrischen Ostmark und Gründung der Mark auf dem Nordgau I 494 f.; Recht der Herzogswahl II 21 f.; Verwilderung und Reformation des kirchlichen Lebens II 63—65; hervorragende Stellung des bayrischen Klerus im Reiche unter Heinrich II. II 144 f.; Feststellung der Reichseinkünfte in Bayern II 214. 243; Verhältnis der Mark Österreich zum Herzogtum Bayern II 306 f.; bayrische Besatzung und bayrisches Recht in Ungarn II 330; die Pfalz-

grafschaft in Bayern kommt an Otto von Wittelsbach IV 139; Hebung der herzoglichen Gewalt in Bayern IV 168 f.; huldigt König Lothar IV 236; kommt an Heinrich den Stolzen IV 241 f.; innere Unruhen IV 245 f. 256. 258. 283 f. 298—299; der Babenberger Leopold zum Herzog eingesetzt und in Bayern anerkannt IV 373. 375 f.; Widerstand der Anhänger Welfs IV 380. 381. 383; nach Leopolds Tode wird Bayern nicht sogleich wieder verliehen IV 385; Heinrich Jasomirgott wird mit Bayern belehnt IV 395; Kämpfe gegen Welf und seine Anhänger IV 395 f.; Fehde in Bayern IV 404—406. 413 f. 437 f.; Heinrich der Löwe erhebt Ansprüche auf Bayern IV 400. 440. 513 f. 518; neuer Aufstand IV 516. 518; Heinrich der Löwe erhebt Ansprüche auf Bayern V 11 f. 13 f. 15 f. 25. 28 bis 30. 62—66. 70. 76; Heinrich Jasomirgott gibt Bayern freiwillig zurück und Heinrich der Löwe wird vom Kaiser damit belehnt V 76—79; der Streit zwischen Heinrich Jasomirgott und Heinrich dem Löwen beendet V 70. 79. 82 f. 96; München begründet V 111 f.; Regiment Heinrichs des Löwen V 299. 300. 348. 375 f. 394. 417. 525 f. 540. 585. 594 f. 597 f. 643 f. 647 f. 674. IV 8; Heinrich dem Löwen wird Bayern entzogen VI 24 f. 27. 30 f.; Otto von Wittelsbach damit belehnt VI 32; Steiermark wird abgetrennt VI 33. 39—41; Tod Herzog Ottos VI 73 f.; Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach mit Bayern belehnt VI 32; Herzoge siehe unter: Tassilo, Arnulf, Eberhard, Berchtold, Heinrich I., Heinrich II., Heinrich III. der Jüngere, Heinrich IV. der Heilige, Heinrich V. von Lützelburg, Heinrich VI., Heinrich VII. von Lützelburg, Konrad I. von Zutphen, Heinrich VIII., Konrad II., Agnes von Poitiers, Arnulf, Kaiserin Agnes, Otto von Nordheim, Welf I., Welf II., Heinrich der Schwarze, Heinrich der Stolze, Leopold von Österreich, Heinrich Jasomirgott von Österreich, Heinrich der Löwe, Otto I., Ludwig I;



- Pfalzgrafen: Otto V., VI., VII. von Wittelsbach.
- Bayeux, Stadt und Bistum in der Normandie III 187 f. V 272 f.; siehe unter: Bischof Odo.
- Beatrice, Tochter Herzog Hugos von Franzien, Gemahlin Herzog Friedrichs I. von Oberlothringen I 372 f. 374 f. 528 f. 533 f. 536. 537. 549 f.
- , Gemahlin Herzog Adalberos von Kärnten II 99 f.
- , Tochter Kaiser Konrads II. II 196. 286.
- , Gemahlin Herzog Gottfrieds des Bärtigen III 25 f. 43. 59 f. 63 f. 87. 88. 90 f. 112. 120. 121. 130—133. 154. 162—165. 203 f. 205 f. 208—210. 213—215. 218 f. 285. 286. 287. 291. 307 f. 545.
- , Tochter Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen und Gattin des Markgrafen Bonifatius von Tuscien II 234. 270. 339. 430. 434 f. 436. 437. 441 f. 445. 449.
- , Tochter des Markgrafen Bonifatius von Tuscien II 430. 437.
- , Tochter Ottos von Schweinfurt, Gemahlin des Grafen Heinrich von Hildrighausen III 54.
- , Tochter Graf Rainalds III. von Hochburgund, zweite Gemahlin Kaiser Friedrichs I. V 13 f. 67. 71—73. 75. 76. 83. 98. 137. 158. 168. 170 f. 231. 245 f. 249 f. 253 f. 269 f. 319. 326. 349. 396—399. 419. 432. 435. 439. 448 f. 452 f. 457 f. 458. 492 f. 515 f. 516 f. 593. 602. 619 Ann. 630. 643. 649 f. 652 f. 659. 662 bis 665. 696. 700. 701. 708. 717. 718. VI 7. 19. 37 f. 91 f. 103. 105. 139 f. 218 f.; vermählt sich mit Kaiser Friedrich I. V 71—73. 75. 76; in Italien V 168. 170 f. 231. 245 f. 249 f. 253 f. 269 f. 319; Geburt Heinrichs VI. V 397—399; begleitet den Kaiser nach Burgund V 419; zieht mit dem Kaiser wieder nach Italien V 432. 435. 439. 448 f.; von Papst Paschalis zur Kaiserin gekrönt V 452 f.; im Kampf bei Pontremoli V 458; verläßt Susa und damit Italien V 492 f.; zieht erneut mit nach Italien V 602. 619 Ann. 630; im Vertrag von Anagni V 659. 662—665; bei den Friedensverhandlungen und dem Friedensschluß in Venedig V 696. 700. 701. 708. 717. 718; begibt sich nach Burgund VI 7; stirbt VI 105.
- Beatrice, Tochter des Grafen Günther von Kethel, dritte Gemahlin König Rogers VI 135 f.
- , Schwester des Alidis, der Mutter Balduins V. von Hennegau VI 210.
- , Gemahlin Ottos, Sohn Kaiser Heinrichs VI. VI 262 ff.
- von Mompelgard, zweite Gemahlin Bertholds I. von Zähringen III 548 f.
- Beauquesne, Burg in der Grafschaft Amiens VI 119. 121 f.
- Beauvais, Stadt in Frankreich IV 78 f. 179. V 216 f.; Synode (1114) VI 78 f.
- Bebo, Diakon der Bamberger Kirche II 147.
- Bec, Abtei und Schule in der Normandie II 461. III 25 f. 59 f.
- Beichlingen, Burg in Thüringen III 124 f.
- Beirut, Stadt in Palästina VI 195.
- Bela I., König von Ungarn III 55—57. 85.
- II., Almus' Sohn, später König von Ungarn VI 23. 302 f. 309 f. 392 f.
- III., König von Ungarn V 314 f. 363. 364. 411. 562—564. 579 f. 586. 598. 647 f. VI 41. 202. 209. 217. 223. 224 f. 233. 236.
- , Oheim König Geisas II. von Ungarn VI 415. V 99.
- Belbeis, Ort in Agypten V 361 ff. 542 f.
- Belchamp, Kloster in Oberlothringen VI 277 f.
- Belecke, Burg in Westfalen I 220.
- Belforte, Burg bei Varese V 343. 495.
- Belgard, Stadt in Pommern IV 198 f. Kirche aller Heiligen IV 198 f.
- Belgern, Burg an der Elbe II 94. 96. 117. 226 f.
- Belgrad (Weißenburg) an der Donau IV 449. V 225. 314 f.
- Bellinzona V 650.
- Belluno, Stadt und Bistum in Norditalien I 576 f. V 226 f. 367 f. VI 64. 67 f.
- Belmonte, Ort bei Messandria, dem



- Lombardenbund angehörend V 701 f. VI 55 f.
- S. Benedetto am Po, Kloster III 485.
- di Polirone, Kloster V 734 f.
- Benedict V., Gegenpapst I 404—406.
- VI., Papst I 504.
- VII., Papst I 504. 517 f. 599 f.
- VIII. (Theophylakt), Papst II 102 bis 105. 145—154. 158—163. 166. 169 bis 172. 173. 180. 201. 205. 253 f. 257. 265 f. 347 f. III 11 f. 19 f. 25. V 323 f.
- IX. (Theophylakt), Papst II 256 f. 266 f. 274 f. 278. 294 f. 295. 345 bis 350. III 11 f. 14. 19 f.
- X. (Johann von Belletri) Gegenpapst III 19—22, 33, 36.
- XIII., römischer Papst III 489 f. 499 Ann.
- , Bischof im römischen Gebiet I 321 f.
- , der Heilige, Stifter des Klosters Monte Cassino I 65 f. 90. 109. 300 f.
- , Graf im Sabinerlande I 604.
- , Begleiter d. heiligen Adalbert I 590 f. 591. 625.
- , Mönch des Alexiusklosters in Rom, Schüler des heiligen Romuald I 642.
- , von der gregorianischen Partei eingesetzt Präfekt in Rom III 500.
- Benedicta, Lehrerin des Erzbischofs Bardo von Mainz II 460 f.
- Benedictus Christianus, getaufter jüdischer Geschäftsmann in Rom III 14, 64 f.
- Benediktbeuren, Kloster in Bayern III 104. IV 296.
- Benediktiner, Verbreitung nach Pommern IV 475 f.
- Benevent, Stadt und Herzogtum I 74 f. 99; Stadt, Erzbistum und Fürstentum in Unteritalien I 121 f. 134 f. 313 f. 322 f. 387 f. 388. 424 f. 445. 454 f. 468—470. 472 f. 475. 483. 509 f. 539 f. 614. 615. 618. 619 f. 626. 630. 637 f. 641. II 151—155. 211. 278. 282. 283 f. 284 f. 356—359. 361 f. 375. 386 f. 390. 391. 392 f. 418. 421. 423—428. 438 f. 458 f. III 31 f. 42 f. 166. 207 f. 210 f. 215 f. 324 f. 348. 384 f. 399. 415 f. 476. 499. 506. 584. IV 12. 29. 96. 97 f. 100 f. 114. 135 f. 157. 266. 273 f. 291. 333. 339 f. 348 bis 353. V 47 ff. 55. 73. 74. 83 f. 485. 496. 524. 529. 531 f. 535. 536. 543 f. 669. 675. 713; Dom von Benevent II 458 f.; Synoden (1059) III 43; (1087) III 499; (1091) III 506. 653; (1117) IV 97 f.; siehe unter Herzog Arichis; Fürsten siehe unter: Pandulf I., Landulf III., Landulf IV., Pandulf II., Landulf V., Pandulf III., Landulf VI., Pandulf IV.; Erzbischöfe siehe unter: Rossennanus, Gregor; Rektor siehe unter: Gegenpapst Calixt III.
- Benignuskloster. siehe Dijon.
- Benilo, Römer I 638. 639.
- Benno, Bischof von Meissen III 129 f. 232. 270 f. 319. 527 f.
- II., Bischof von Osnabrück II 405 f. III 129 f. 140 f. 235. 253. 338. 381 f. 387. 389 f. 392 f. 406. 409 f. 418. 423 f. 427 f. 446 f. 461 f.
- , Abt des Klosters Lorich IV 104 f.
- von Nordheim, Mörder des Markgrafen Eckard I. II 17 f.
- Bentheim, Burg in Westfalen IV 102.
- Benzo, Bischof von Alba III 38 f. 63 f. 65. 67 f. 87 f. 96. 421 f. 472.
- Berberei II 279 f.
- Berceto im Gebiet von Parma III 89 f.
- Berchtesgaden, Propstei V 596 f.; siehe unter Propst Heinrich.
- Berchtold, Herzog von Bayern I 175 f. 218. 234. 248. 494 f.
- , aus dem Geschlechte der Babenberger, Graf in Ostfranken und im bayrischen Nordgau, Markgraf gegen die Böhmen I 491 f. 494 f. 511 f.
- , Pfalzgraf in Schwaben I 159 f. 171. 173. 175.
- Berengar I., Markgraf von Friaul, König von Italien I 138 f. 267 f.; wird zum Kaiser gekrönt I 268; von Rudolf von Burgund besiegt, fällt durch Meuschelmord I 268. 297 f. 312. 313 f. 325 f.
- II., Markgraf von Ivrea, dann König von Italien I 313 f. II 122 f. 308; flieht vor Hugo von Burgund zu Otto I. I 271. 317; bemächtigt sich der Herrschaft in Italien I 271 f. 317; erkaufte von den Ungarn Frieden I 320; wird zum König von Italien gewählt I 326 f.; flieht vor König



- Otto I. I 330; stellt sich ihm in Magdeburg I 335 f.; bekommt sein Königreich als Lehen zurück I 336 f. 451; befestigt sein Ansehen in Italien I 386; wird von Liudolf bekriegt I 388 f.; stellt seine Herrschaft wieder her I 389 f.; wird von seinem Heere verlassen und flieht I 391 f.; von Otto I. in San Leo belagert I 397 f.; muß sich mit seiner Gemahlin dem Kaiser ergeben I 403.
- Berengar, Bischof von Cambrai I 373 f.
- I., Graf von Sulzbach, zweiter Gemahl der Gräfin Adalheid, Witwe des Grafen Udalrich von Passau III 577. 615 f. 620. 621. IV 17 f. 21. 106. 124 f. 142. 183 f. 225.
- , Graf von Sulzbach, Sohn des Grafen Gebhard II. von Sulzbach V 96. 142 f. 431 f. 463 f.
- , thüringischer Graf III 273.
- , Sohn des schwäbischen Grafen Liutold II 208.
- , Kapellan des Bischofs Heinrich I. von Würzburg II 47.
- Raimund, Graf von Barcelona IV 405.
- von Lohra, Graf VI 211 f.
- von Mellingen VI 111.
- von Quenstedt, sächsischer Herr IV 239.
- von Tours, Theologe II 312. 390. 391 f. 461. III 15. 40. 315 f. 347 f. 399 f. 403 f. 405. 515 f. 560. 565 f. IV 207 f.
- Berengaria, Tochter König Alfons' III. von Kastilien und Toledo VI 209 f.
- Berengo, Abt von St. Maximin in Trier IV 85. 182 f.
- Berg, Grafschaft III 627 f.; Grafen von Berg V 378 f.; siehe unter Adolf IV., Berthold, Adolf V.
- Bergamo, Stadt und Bistum in der Lombardei I 311. II 35. III 462 f. V 33 f. 43. 53 f. 58 f. 60. 72 f. 141. 144. 168. 170. 172 Anm. 178 Anm. 181 f. 183 f. 233. 240. 257 f. 260. 261. 342. 434. 439. 467. 468 f. 472—479. 482 f. 484. 623. 623 Anm. 624. 626. 628. 640 f. 696 f. VI 54. 57 f. 61. 63. 64 f. 65 f. 67 f. 140. 141. 146; im Kampf mit Brescia V 72 f. 181 f. 183 f. 434. 467; entsendet eine Hilfschar V 168; mit Cremona, Brescia und Mantua verbündet V 468 f.; nimmt Mailand in den lombardischen Städtebund auf V 472 f.; Dichter von Bergamo V 43. 53 f. 172 Anm. 178 Anm. 233; Kathedrale des heiligen Vincenz VI 140; siehe unter: Bischöfe Gerhard, Wala; Podestàs siehe unter: Markward von Grumbach, Ruinus.
- Berge (Johanniskloster) siehe Magdeburg.
- Bergen, Burg im Hennegau II 404 f.
- Bergoglio, Dorf bei Alessandria V 497 f.
- Berguli, Ort am Tanaro III 157.
- Berka bei Gerstungen. Konvent (1085) III 511—513.
- Bern, Abt von Reichenau II 179 f.
- , thüringischer Graf III 273.
- (Verona) I 67.
- Bernard, Hofbeamter des Gegenpapsts Anaklet II. IV 333 f.
- Bernardino Corio, siehe Corio.
- Bernardo, Konsul von Faenza VI 67.
- Bernate, Ort in der Lombardei V 84 f.
- Bernburg, Burg der Ballenstedter VI 371.
- Bernered, Abt von St. Erispin in Soissons, Kardinalbischof von Palestrina V 728 f.
- Bernhard, Sohn Pippins, König von Italien I 125. 126 f.
- , Kardinaldiakon vom Titel der hh. Sergius und Bacchus, Legat Victor's IV. in Dänemark V 215.
- , Kardinalpriester vom Titel des h. Clemens, dann Kardinalbischof von Porto V 21—26. 47. 100—103. 107—109. 115. 119 f. 121. 190 f. 209. 412. 637 ff. 712 Anm.
- , römischer Kardinal III 158. 362. 363. 364—366. 368. 370. 371. 377. 378. 380 f. 385. 389. 390. 403. 404. 407 f. IV 87 f.
- , Erzbischof von Toledo IV 94 f.
- , Bischof von Halberstadt I 380 f. 421 f. 480 f.
- I., Bischof von Hildesheim V 24 f.
- , Bischof von Newers, päpstlicher Legat V 532. 539. 549.
- , Bischof von Oldenburg II 141. 142.
- , Eremitenmönch, Bischof, Missionar in Pommern IV 190 f. 194 f. 200.
- der Heilige, Abt von Clairvaux



IV 208 f. V 23 f. 195. 740 f.  
 VI 196; auf Seite des Papstes Inno-  
 cenz II. IV 272. 274 f. 276. 289;  
 Schreiben an König Heinrich von  
 England IV 290; auf dem Bamberger  
 Lage IV 307 f.; bekämpft König  
 Roger IV 318—324; Bernhard be-  
 gleitet Kaiser Lothar auf seinem  
 Heerzuge gegen Roger IV 331. 340 f.;  
 sucht den Kampf zwischen Herzog  
 Reinulf und König Roger zu hindern  
 IV 348 f.; sucht König Roger für die  
 kirchliche Einheit zu gewinnen und be-  
 schwichtigt die Pierleoni IV 349 f.;  
 mit Roger versöhnt IV 389; Auf-  
 fassung der päpstlichen Gewalt im  
 Briefe an König Konrad IV 390;  
 Brief an die Kardinäle über die  
 Wahl Papst Eugens III. IV 409 f.;  
 er befürwortet den Templerorden  
 IV 420 f.; seine Kreuzpredigt IV 428  
 bis 436; Bernhard auf der Ver-  
 sammlung zu Châlons IV 438 f.; zu  
 Frankfurt IV 439; die Oberleitung des  
 Kreuzzuges wird ihm nicht übergeben  
 IV 445; Bernhard in Trier in Be-  
 gleitung Eugens III. IV 484; sein  
 Auftreten gegen Bischof Gilbert de la  
 Porrée IV 487 f.; Streit mit Abaelard  
 und Arnold von Brescia IV 491 f.;  
 Schreiben an König Konrad im In-  
 teresse König Rogers IV 505; die  
 Führung des neu beabsichtigten Kreuz-  
 zuges ihm übertragen IV 506 f.;  
 Scheitern des neuen Kreuzzuges  
 IV 511 f.; Bernhards Weltansicht  
 IV 489. 529—531. 533 f.; sein Tod  
 IV 543.

Bernhard, Abt von S. Sisto VI 144 f.

- , Abt von St. Anastasio IV 409 f.;  
 siehe Eugen III.
- , Abt von St. Victor in Marseille  
 III 203 f. 362. 363. 364—366. 368.  
 370. 371. 377. 378. 385. 394. 395  
 bis 397. 537.
- I., Sohn Hermann Billings, Herzog  
 von Sachsen I 483 f. 492 f. 514. 518.  
 547 f. 564. 566 f. 595 f. II 14.  
 16. 19. 20 f. 22. 94. 99 f.
- II., Herzog von Sachsen II 99 f.  
 112. 116 f. 132—134. 139. 141 f.  
 243. 338. 371 f. 396 f. 443 f.  
 III 49.

Bernhard von Anhalt, jüngster Sohn Al-  
 brechts des Bären, Graf von Aschers-  
 leben, dann Herzog von Sachsen  
 V 571 f. 589. 647. VI 11 f. 14. 18.  
 28 f. 29 f. 31. 33 f. 35. 40. 41. 44.  
 46. 62. 76. 80. 81. 83. 85 f. 99 f.  
 102 f. 174. 210 f. 211 f. 221 f.

- I., Markgraf der Nordmark II 93 f.  
 114 f.
- II., Markgraf der Nordmark II 260.  
 333 f.
- , Markgraf gegen die Redarier I 196 f.
- , Graf in Bayern III 602 f. 604.
- , Graf von Oldenburg VI 42.
- , Graf von Plöthe IV 371. 372 f. 375.  
 457. 527.
- , Graf von Naxeberg V 423 f. 569.  
 VI 20. 34. 35. 40 f. 45. 82.
- , sächsischer Graf II 115.
- , Graf von Trier IV 438. 456. 459.
- , Graf von Wölpe VI 20. 42.
- , Ritter V 65.
- de Corilo, Mönch in Grammont im  
 Limousin V 514 f. 519.
- von Lippe, Edelherr VI 9 f. 20. 22.  
 34—36.

Berno, Bischof von Mecklenburg (Schwe-  
 rin) V 68 f. 92. 293. 396. 420 f.  
 423 f. 505. 539. 565. 568 f. 569.  
 727 f.

- , Gründer des Klosters Cluny I 581.
- , staufenscher Ministeriale IV 312.  
 401 f.

Bernold, Bischof von Utrecht II 335 f.  
 366. 373.

- von Konstanz, Annalist III 345 f.

Bernward der Heilige, Bischof von Hil-  
 desheim, Erzieher Kaiser Ottos III.  
 I 568. 574 f. 623. 631. 636. 637.  
 638. 641 f. 644—649. 658 f. II 17.  
 19. 46 f. 76 f. 164. 263.

- , Bischof von Würzburg I 575 f. 602.
- Berthoe, Stüpppunkt der Griechen VI 235 f.
- Bertha, Tochter Herzog Burchards von  
 Schwaben, Gemahlin König Ru-  
 dolfs II. von Burgund und König  
 Hugos von Italien I 181. 268. 270.  
 319.

- , Tochter König Hugos von Ita-  
 lien, Gemahlin des späteren Kaisers  
 Romanus von Konstantinopel I 317 f.
- , Witwe Graf Odos von Chantres,



- zweite Gemahlin König Roberts I 600 f. 609 f. 612.
- Bertha, Markgräfin von Turin, Gemahlin des Markgrafen Manfred, Großmutter der folgenden II 276 f. III 161.
- , Tochter der Markgräfin Adelheid von Turin, verlobt mit Kaiser Heinrich IV. II 441 f. III 53 f. 112. 117 f. 123 bis 127. 141. 162. 194. 250 f. 262 f. 330. 331. 333—335. 374. 423 f. 470. 471. 527. 548 f.
- , Stieftochter Roberts des Friesen, Gemahlin König Philipps I. von Frankreich III 143 f. 560 f.
- , Tochter Ottos von Schweinfurt, Gemahlin des Grafen Friedrich von Habsburg III 54.
- , natürliche Tochter Kaiser Heinrichs V. IV 96.
- , Gräfin von Sulzbach IV 390 f. 398. 401 f.; vermählt mit Kaiser Manuel von Konstantinopel IV 401 f. 403 f. 446 f. 458; als Kaiserin Irene genannt, sieht mit Konrad III. in Briefwechsel IV 503.
- , Schwester Heinrichs von Groißsch IV 254 Anm.
- Berthold (Bertram), erwählter Erzbischof von Hamburg-Bremen, dann Bischof von Meß; siehe Bertram.
- , kaiserlicher Erzbischof von Salzburg III 515 f. IV 63 f.
- I., Bischof von Basel IV 237. 252.
- I., Bischof von Hildesheim IV 133 f.
- , Bischof von Konstanz V 727 f.
- I., Bischof von Raumburg V 28 f. 113 f. 300.
- II., Bischof von Raumburg VI 172 f. 174. 210 f. 211 f.
- , Abt von Lüneburg V 573 f. 577.
- III., Graf von Andechs, Markgraf von Istrien V 28. 34. 58 f. 70. 96. 142 f. 394. 417 Anm. 507. 526. 540. 585. 595. 602 Anm. 648. VI 30 f. 33. 65 f. 124 f. 126 f. 138 f. 157 f. 173 f. 185 f. 225 f.
- IV., Graf von Andechs, Sohn des Vorigen, Titularherzog von Kroatien, Dalmatien und Meranien V 648. VI 33. 169 f. 186. 226. 227. 233 f. 235 f. 236 f. 242 f. 245 f.
- I. der Gebartete, Graf von Zähringen, Herzog von Kärnten III 53. 106. 109. 140. 149. 151. 224. 231. 234. 235. 239. 241. 243. 244. 255 f. 315 bis 319. 322—324. 334. 361. 370. 371. 373—376. 378—380. 395. 397. 398. 418. 540 f. 548 f.
- Berthold II., Graf von Zähringen, Gegenherzog in Schwaben III 395. 398. 407. 418. 540 f. 543. 547. 557 f. 575 f. 608. 648; führt zuerst den Titel Herzog von Zähringen III 576.
- III., Herzog von Zähringen IV 71. 73 f. 151.
- IV., Sohn Herzogs Konrad, Herzog von Zähringen und Burgund IV 524. V 13. 19. 34. 39. 41. 58. 67. 70. 72. 83. 114. 141. 165. 166 f. 202 f. 222 f. 225 f. 234. 283. 286. 287. 307. 309. 310 f. 348 f. 367 f. 378 f. 414 f. 416. 431 f. 458 Anm. 460. 483. 492 f. 506. 589. 649 f. 652 f. VI 13 Anm. 15. 24. 62. 65 ff. 99 f. 116; auf dem Hofstage zu Konstanz IV 524; schließt mit Friedrich ein Bündnis und wird zum Rektor von Burgund ernannt V 13. 19; beteiligt sich an der Belagerung Tortonas V 39. 41; begleitet den Kaiser nach Rom V 34; kehrt nach Deutschland zurück V 58. 67. 70; nimmt an der Hochzeitsfeier Friedrichs mit Beatrix nicht teil V 72; geht mit dem Kaiser einen neuen Vertrag ein V 83; führt erneut ein Heer nach Italien V 114; auf dem Heimweg V 141; bei der Belagerung von Crema V 165. 166; an dem Siege bei Sizzano über die Mailänder beteiligt V 166 f.; nimmt an der Synode zu Pavia teil V 202 f.; verbündet sich mit Ludwig VII. von Frankreich V 225 f.; im Heere des Kaisers bei Carcano V 234; der Kaiser entzieht ihm die Regalien von Gent V 283; bietet dem Könige von Frankreich und Papst Alexander III. seine Dienste an V 286. 287; verbindet sich mit dem Grafen Hugo von Dagsburg V 287; gerät mit dem Kaiser in bedenkliche Zerwürfnisse V 307. 309; vom Kaiser beruhigt V 310 f. 348 f. 367 f.; nimmt an der Fehde gegen den Pfalzgrafen Hugo von Tübingen teil V 378 f.; im Bunde gegen den Kaiser V 414 f.; be-



- teiligt sich an einer neuen Heerfahrt gegen Italien V 416. 431 f. 458 Anm.; betreibt die Wahl seines Bruders Rudolf zum Bischof von Lüttich V 460; gesandt, einen Waffenstillstand zwischen Heinrich dem Löwen und den sächsischen Fürsten herbeizuführen V 483. 506; leistet dem Kaiser in großer Bedrängnis Hilfe V 492 f.; trifft Vorbereitungen für eine Heerfahrt in Oberlothringen und Burgund V 589; leistet dem Kaiser in Italien Hilfe V 649 f.; von den Mailändern bei Legnano gefangen genommen V 652 f.; auf dem Reichstage zu Worms VI 13 Anm.; beim Kaiser in Konstanz VI 15; auf dem Reichstage zu Augsburg (1179) VI 24; bei den Friedensverhandlungen zu Piacenza VI 62. 65 ff.
- Berthold V.** von Zähringen, Sohn des Vorigen VI 15. 256 f.
- I., Sohn Dietbolds von Wohburg, Markgraf auf dem Nordgau IV 403 f. 512. V 28. 77 Anm. 142 f. 378 f. 417 Anm. 507. 540. 595. 602 Anm. 648. VI 226.
- , Graf, Günstling Heinrichs IV. III 531.
- , Graf von Berg V 416 Anm. VI 13 Anm.
- , sächsischer Graf II 133.
- , Graf von Zollern VI 65 f.
- , Klostersvogt von Lorsch IV 104 f.
- , Fahnenträger des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein V 175 f.
- von Achem, sächsischer Herr IV 239.
- von Künsberg, kaiserlicher Legat in Italien VI 125 f. 142 f. 149. 167. 170 f. 190 f. 196 f. 236 f. 240.
- von Mörsburg, Rat Heinrichs IV. III 360.
- von Nienburg, Graf VI 226.
- von Reichenau, Annalist III 345 f.
- von Rheinfelden, Sohn des Gegenkönigs Rudolf, Gegenherzog in Schwaben III 371. 407. 418. 432 f. 439 bis 441. 509. 525 f. 532. 540. 543.
- von Schauenburg, Podestà in Brescia V 342 f. 413 Anm. 431 f. 507.
- Bertinora**, Burg und Grafschaft V 710 bis 712. 715. 734; Grafen von, siehe unter: Rainer, Cavalcante.
- Bertolf**, Graf II 272, 273 f.
- Bertrada**, zweite Gemahlin König Philipps I. von Frankreich III 560 f. 567.
- Bertram** (Berthold), erwählter Erzbischof von Hamburg-Bremen, dann Bischof von Metz V 727 f. 729. 730. VI 13 Anm. 18. 24 f. 65 f. 93. 124 f. 131 f. 171 f. 173 f. 182 f.
- , Graf von Tripolis IV 418.
- Bertrand** (Bertram), Sohn des Grafen Gilbert von Gravina, Graf von Andria V 447 f. 530.
- von Baur VI 6.
- Berytus**, Stadt in Syrien IV 419.
- Besançon**, Stadt und Erzbistum im Königreich Burgund II 236. 317. 385 f. 389. 390. 392. 416 f. III 334. IV 181. 252. V 19. 20. 100 f. 102—105. 107 f. 277. 280 f. 283 f. 691 Anm. VI 7. 218 f.; Hofstage (1153) V 19; (1166) V 419; Reichstag (1157) V 100—105. 107. 119 f. 121. 190 f. 212. 332.
- Bethanien**, Kloster bei Jerusalem V 359 f.
- Bethlehem**, Stadt und Bistum in Palästina V 577. 726 f. VI 264 f.
- Bethune**, Burg in Flandern II 414.
- Beureliacum**, Gut der Abtei Mouzon IV 126 f.
- Beuthen**, Burg in Schlesien IV 19 f. V 97 f.
- Bevagna**, Ort im Spoletanischen VI 138 f.
- Bezelin**, Erzbischof von Bremen-Hamburg II 261. 263. 333 f. 338. 458 f.
- Bezelin**, Graf I 511 f.
- Bezo**, Podestà in Bologna V 341.
- Bianca Lancia**, Lombardin VI 271.
- Biandrate**, Burg und Stadt in der Lombardei III 591 f. IV 44. V 490 bis 492. 494 f. 497. 500. 604. 619 f. 701 f.; siehe unter: Guido, Otto, Rainer, Hubert.
- Biandrone**, Burg in der Grafschaft Seprio V 238. 242.
- Bianello** (Bibianelli), Burg III 358. 550. IV 31. 45 f. VI 143.
- Biburg**, Kloster an der Abens IV 188. V 375 f.; Abt, siehe unter Eberhard (später Erzbischof von Salzburg).
- Bieda**, Stadt im römischen Tuscan III 589.
- Bigha**, Stadt am Granicus VI 241.



- Bildhausen, Zisterzienserkloster bei Münznerstadt in Franken V 66 f.
- Biletrud, Gemahlin Herzog Berchtolds von Bayern I 234 Anm. 494 f.
- Billinger, sächsische Herzogsfamilie II 139 bis 142. 261. 263. 371. 372. 398. 439. III 102. 103. 114. 115. 129 f. 135. 138 f. 140 f. 141 f. 143 f. 267 f. 273. 443 f. IV 170. 235. 304. 311 f. V 10 f. 571 f. VI 46. 77; Aussterben des Mannesstammes IV 8. 233.
- Bingen, Römerkastell I 26 f. III 629. 630. 640 f. IV 37. 40 f. V 303. 304 f. 393 f.; Rupertuskloster IV 484 f.
- Bio, sächsischer Graf I 530.
- Birten bei Kanten, Kampf zwischen Sachsen und Lothringen I 226 f. 341 f.
- Birrhilo, Graf im Breisgau I 602 f.
- Bischofsheim, Stadt an der Tauber V 395 f.
- (Langenstein), Burg auf dem Hoppelberge bei Halberstadt VI 11 ff. 31. VI 11 ff. 31.
- Bisignano, Ort in Unteritalien III 30.
- Bitolia, Stadt in Mazedonien V 100.
- Bittburg bei Trier III 112 f.
- Blanfenburg am Harz, Burg in Sachsen IV 171 f. 254 f. VI 39 f. 78.
- Blasius, Rektor des römischen Alerus V 205.
- Blinwarmund, Bischof von Lippe I 599 f.
- Blois-Champagne, französisches Grafenhaus V 218. VI 89 f. 91 f.; siehe Graf Theobald.
- Bobbio, Kloster und Bistum in der Lombardei I 527. 605 f. II 106. IV 289. V 701 f. VI 63. 67 f.
- Bobfeld, Kaiserpfalz im Harz, Burg Kaiser Heinrich I. I 204. II 334 f. 445—448.
- Bodman, Burg der Welfen bei Stockach am Bodensee II 440 f.
- Böckelheim, Burg bei Kreuznach II 331. III 630. 631.
- Böhmen, Lehen des Deutschen Reiches I 60. 80 f. 121 f. 137 f. 195. 213 f. 258. 493. 494. 496. 534. 537. 544 f. 561 f. II 14. 18. 27. 28. 37 f. 44 f. 81 f. 83. 84. 93—97. 116—119. 220. 258 f. 291—301. 330. 337 f. 370. 403. 405 f. 413. 443. 451 f. 454; Herzogtum III 55—57. 85. 144. 151. 191—193. 260 f. 262 f. 264. 265. 269—271. 319—321. 346. 375 f. 378. 382. 410. 411 f. 434. 435. 439. 461 f. 507. 520 f. 526 f. 533 f. 573 f. 578 bis 580. 624—626. IV 13—15. 17. 23. 25 f. 68. 175 f. 189 f. 192. 199. 204 f. 215 f. 237—240. 253. 308 f. 393. 394. V 62. 75. 78. 111. 415. 592. 594 f. 598. 619. 620 f. 717. VI 15—17. 74 f. 226. 235. 241 f.; Königreich V 97 f. 106. 126 bis 129. 131—133. 135. 210. 213. 316. 363. 415. 423 f. 442 f. 459 f. 465. 522. 527. 586. 590—592; gewinnen ihre Sitze I 60. 80 f.; fränkische Mark gegen die Böhmen I 121 f.; verheeren Thüringen I 137 f.; werden von Heinrich I. besiegt I 195; Empörung gegen Otto I. I 213 f.; Unterwerfung durch Otto I., der die Obhut über das Volk dem Herzog v. Bayern überträgt I 258; Otto II. gegen Böhmen I 493; Markgrafschaft auf dem Nordgau gegen Böhmen I 494; zweiter Krieg Ottos II. gegen Böhmen I 496; unterwirft sich Otto III. I 537; Ottos III. Zug gegen Böhmen I 544 f.; schwanken des Verhältnis zum Reich I 561 f.; böhmischer Tribut II 296. 298 f.; älteste böhmische Chronik II 296; der Böhmenherzog als Mundschenk des Kaisers IV 68; innere Wirren IV 237. 238; unglücklicher Feldzug Kaiser Lothars gegen Böhmen IV 238 bis 240. 253; Sobeslaw mit Böhmen belohnt IV 239 f.; Einfall desselben in Polen IV 308 f.; freundschaftliches Verhältnis König Konrads III. zu Sobeslaw IV 393; Thronstreitigkeit nach Sobeslaws Tode IV 393; Zug Konrads III. nach Prag IV 394; verbündet sich mit Kaiser Friedrich V 75. 78; Wladislaw II. tritt die Regierung an seinen Sohn Friedrich ab V 590—592; Wladislaw stirbt V 591 f.; Sobeslaw II. vom Kaiser mit Böhmen belehnt V 591 f.; Friedrich vom Kaiser wieder eingesetzt V 717. VI 15; Sobeslaw und Friedrich bekämpfen sich VI 16—17; der Kaiser legt die Grenze zwischen Böhmen und Osterreich fest VI 17; Friedrich vertrieben, Konrad=Otto von Mähren gewählt VI 74 f.; Friedrich



wieder anerkannt VI 74 f.; Herzoge siehe unter: Wenzel, Boleslaw I., Boleslaw II. der Fromme, Boleslaw III. der Gute, Wladodewi, Jaromir, Wladislaw, Boleslaw Chabry, Bretislaw I., Spitislaw II. Wratislaw II., Konrad, Bretislaw II., Borivoi II., Swatopluk, Wladislaw I., Sobeslaw I., Wladislaw II. (dann König), Friedrich, Sobeslaw II., Konrad-Otto.

Vogon, Grafschaft V 28.

Vogislaw, Herzog von Pommern V 421. 424. 565. 567. 569 ff. VI 38 f. 41 f. 79. 84. 86 f. 87 f.; gibt sich in den Schutz Heinrichs des Löwen V 424; leistet König Waldemar Hilfe im Kampfe gegen die Danen V 565; kämpft gegen die Dänen V 567; bei der Weihe des Havelberger Doms V 569 ff.; stellt sich auf die Seite des Kaisers VI 38 f. 41 f.; mit Pommern befehnt VI 41 f. 84.

Vogoris, Bulgarenkönig I 133.

Voguta, Mährer V 363.

Bohemund I., Fürst v. Antiochia IV 418.

— II., Fürst von Antiochia IV 419 f.

— III., Fürst von Antiochia V 360 bis 362. 405 f. 578.

— von Tarent, Sohn Robert Guiscards III 465. 472 f. 483 f. 486 f. 505. 583 f. 596 f. 598. 599. 601 f. IV 29 f. 42. 56.

Bojer, keltischer Stamm I 12. 13 f.

Bolbruda (Frangipane), Witwe des Grafen Rainer von Bertinoro, Mutter des Grafen Cavalcante V 613 f. 710 f.

Boleslaw I., Herzog von Böhmen, im Kampfe gegen Otto I. I 213 f.; unterwirft sich I 258; vermählt seine Tochter dem Herzog Mescio von Polen I 420 f.; stirbt I 483.

— II., Herzog von Böhmen, erkennt Otto I. als Lehnsherrn an I 483; II 14; verspricht der Verschwörung gegen Otto II. seinen Beistand I 491 f. 493; gelobt Treue I 497; nimmt die Burg Meissen in Besitz I 534; leistet Otto III. den Vasalleneid I 537; will Meissen nicht ausliefern, wird jedoch zur Unterwerfung gezwungen I 544 f.; kämpft mit den Lituzen gegen die Sachsen und Polen I 561 f.

587; sein Verhältnis zum heiligen Adalbert I 587 f. 590; sein Tod I 627 f.

Boleslaw III., der Gute, Herzog von Böhmen, schwört Eckard I. den Lehnseid II 14; fühlt sich durch Polen bedroht u. schließt sich deshalb an Heinrich II. an II 18; wird vertrieben, von Boleslaw Chabry zurückgeführt und dann entsetzt II 27. 28.

— I., Chabry, Herzog und König von Polen; Verwandter und Bundesgenosse des Markgrafen Eckard I. von Meissen II 14. III 55 f. 190. IV 20. 309 f.; unterstützt den heiligen Adalbert I 588. 590; genießt die Gunst Ottos III. I 624. 627—629; gewinnt Pommern und Schlesien I 627 f.; seine Gemahlinnen I 631 f.; seine Verbindungen mit dem heiligen Romuald und dessen Schülern I 642 f.; Entwicklung Polens unter seiner Herrschaft I 631 f. 632. 654. 660 f.; erobert die Ostmark und Markgrafschaft Meissen II 18; gibt die eroberten Marken an Heinrich II. zurück II 21; unterstützt den Aufstand des Markgrafen Heinrich vom Nordgau II 21 f. 29—33; erobert Böhmen II 27—29; verliert Böhmen II 37. 38; wird von Heinrich II. zum ersten Male in Polen angegriffen II 38 bis 40; unterwirft sich Heinrich II. und gibt Böhmen und die Marken auf II 39; seine Persönlichkeit und sein Regiment II 81. 82; Versuch ein großes christliches Slawenreich zu begründen II 28. 82—84; beginnt neue Kämpfe mit Heinrich II. II 84. 85. 93—98; unterstützt die Mission Brunns von Querfurt II 89—92; empfängt von Heinrich II. die Ober- und Niederlausitz als Lehen des Reichs II 97 f.; seine Kriege gegen Rußland II 109. 110. 120. 121; seine letzten Kämpfe gegen Heinrich II. II 110 bis 119; nimmt die polnische Königskrone II 175; stirbt II 196 f.; Kämpfe um seinen Nachlaß II 219. 220; seine Nachwirkungen in der Kirche II 236 f. 290 ff. 394. 454.

— II., der Kühne, Herzog und König von Polen III 55 f. 86. 141 f. 144.



- 148 f. 151 f. 190 f. 260. 263. 269 f. 319 f. 346. 394 f. 407 f. 434 f. 522.
- Boleslaw III., Herzog von Polen III 578. 579. IV 302. V 571; fällt in Ungarn ein IV 302 f. 308 f.; der Böhmerherzog verheert sein Land, Boleslaw bezahlt Tribut an den Kaiser und erhält Pommern und Rügen von ihm als Lehen IV 309 f. 360; er versöhnt sich mit dem Böhmenherzog IV 309 f.; wird vom Kaiser feierlich in Magdeburg empfangen IV 310; Opposition Pommerns gegen ihn IV 354 f.; er zieht gegen Pommern, versöhnt sich aber bald mit dem Pommernherzog IV 357 f.; Otto von Bamberg bei ihm in Gnesen IV 359; Boleslaws Tod IV 392 f.
- IV., Sohn Herzog Boleslaws III., Großherzog von Polen IV 414 f. 474. 475 f. V 95—98. 105 f. 202 f. 209. 222. 263. 269. 298 f. 314. 348 f. 586. VI 111 f.; im Streit mit seinem Bruder Wladislaw und Konrad III. IV 414 f.; V 95 f.; wird Großherzog von Polen IV 414 f.; sein Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen IV 474; verlobt seine Schwester Judith einem Sohne Albrechts des Bären IV 475 f.; wird vom Kaiser bekämpft V 95—98, 105 f.; bei der Synode von Pavia V 202 f. 209; in Lodi V 222; begleitet den Kaiser nach Italien V 263. 269; schließt Frieden V 314. 348 f.
- , Sohn des Großherzogs Wladislaw II. von Polen, Herzog von Breslau V 314. 586. VI 110.
- , Herzog von Oberpommern V 569.
- Bolgiano, Ort am Lambro V 140 f.
- Bolibut, Wende I 565.
- Bollate V 160.
- Bologna, Stadt, Bistum und Grafschaft in der Romagna III 63 f. IV 5 f. 89. 212. 288 f. 328. 344. 489. V 43. 46 f. 58 f. 122. 143. 144. 149 Anm. 151 f. 157—160. 263. 264. 341. 440 f. 470 f. 480 f. 486—488. 538 f. 604 f. 622—624. 637. 640 f. 672. 678. 680. 697. 701 f. 734. 736. VI 49. 54. 57. 63. 64. 65. 67 f. 125. 145 ff. 148 f. 162 f. 196; Rechtsschule IV 89. 212; siehe unter: Bischof Gerhard.
- Bomarzo im Römischen, Bischofsitz I 265 f. 326.
- Bomeneburg (Boyneburg in Hessen), Burg eines Grafengeschlechts, dann Reichspfalz IV 370 f. 398 f. V 70. 419 f. VI 210 f.
- Bona, Stadt an der nordafrikanischen Küste IV 446 f.
- Bondeno bei Canossa, Burg der Gräfin Mathilde IV 81.
- Bonelli, siehe unter: Matteo Bonelli.
- Bonifatius VII., Gegenpapst I 504 f. 540 f.
- , Bischof von Novara VI 138 f. 149. 157. 158. 162 f. 191 f.
- , Markgraf von Tuscan II 154 f. 206. 234. 235. 270. 272. 275. 277 f. 339. 360. 368 f. 370. 371. 430. 434 f. 437. 450 f.; III 131. 132. 454.
- , Markgraf von Savona IV 89 f.
- , Markgraf, Sohn des Markgrafen Wilhelm von Montferrat V 717 Anm. 722. 737 f. VI 146 f. 161 f. 162 f. 164 f.
- , Apostel der Deutschen I 85; ordnet die kirchlichen Verhältnisse in Bayern I 89 f.; gründet die Bistümer in Ostfranken, Hessen und Thüringen I 90; stellt als Erzbischof von Mainz die Ordnung der Kirche im fränkischen Reiche her und verbindet die Kirche mit Rom I 90. 93 f. 104 f.
- , Markgraf von Spoleto und Camerino I 318 f.
- Bonizo, Bischof von Sutri, Geschichtsschreiber III 485.
- , Hildebrands Vater III 10.
- , mächtiger Herr in Mailand I 513 f.
- Bonn, römisches Kastell I 14 f. 26 f. III 104. 639. IV 73; Zusammenkunft König Heinrichs I. mit König Karl von Frankreich I 184 f.
- Bonnesvauz, Zisterzienserkloster bei Wienne V 657. VI 7 Anm.; siehe unter: Abt Hugo.
- Boppard, Königshof I 474. III 245 f. IV 515 f. V 112.
- Boppo, Graf von Wertheim V 691 Anm.
- Bordeaux, Stadt und Erzbistum in Frankreich III 567 f. V 426 f.
- Boreller, mächtiges Geschlecht in den Abruzzen III 210 f.
- Borgo S. Dalmaszo V 268. 269.



- Borgo di S. Flaviano bei Montefiascone V 611 f. 737 f.
- , S. Ginesio in Tusciem V 606 f. 608. 609; Landtag (1172) V 606 f.; siehe S. Ginesio.
- , Panigale V 440 f.
- , San Donnino VI 140. 191 f. 205.
- Boris, Halbbruder König Stephans II. von Ungarn, Prätendent auf das ungarische Reich IV 302 f. 309 f. 401. 404. 448. 449. 452. V 74 f.
- Borivoi II., Herzog von Böhmen III 579. 624—626. 644 f. IV 13 f. 20—22.
- Bornhöved in Wagrien V 294 f.
- Borrell, Markgraf von Barcelona I 526 f. 554. 604 f. 624.
- Borsano V 650 f.
- Borwin, Sohn des Bendenfürsten Pribislaw, Eidam Heinrichs des Löwen V 502. VI 38 f. 82 f. 86 f. 87 f.
- Bosau, siehe Buzoe.
- Bosco, siehe Busco.
- Boso, fränkischer Graf, wird König von Niederburgund I 137. 267.
- , römischer Cardinal IV 125 f.
- , Cardinalpriester vom Titel der h. Pudentiana, Biograph Alexanders III. V 190. 199 f. 281. 331. 411 f. 453. 457. 466. 536—538. 630 f. 638.
- , Bischof von Merseburg I 481 f.
- , Bruder König Rudolfs von Frankreich I 189.
- , Markgraf von Tusciem, Bruder König Hugos von Italien I 269. 271. 316.
- , italienischer Graf III 421. 485.
- Bosfut, Burg an der Hayne I 489 f.
- Boto der Tapfere, bayrischer Graf III 54. 56 f.
- Bouillon, Burg der Grafen von den Ardennen III 131. IV 384 f.
- Boulenriem, Ort in Flandern II 414.
- Boulogne, französische Grafschaft III 132.
- Bourbonnais, Provinz Frankreichs III 563 f.
- Bourges, Stadt und Erzbistum in Frankreich II 158. IV 429 f. V 272 f. 404. VI 154; Reichstag König Ludwigs VII. (1145) IV 429 f.; siehe unter: Erzbischof Gauzlin.
- Bouvignies an der Maas, Burg südlich von Namur VI 213.
- Bouvines, Ort südöstlich von Lille VI 263.
- Boves in der Grafschaft Vermandois VI 117 f. 121.
- Bovino, Stadt in Apulien I 468. 469. 472 f.
- Bovo, erzbischöflich bremischer Richter in den Elbbrüchen V 69. 112.
- Boynenburg, siehe Bomeneburg.
- Bozen, Stadt V 60.
- Bozena, Gemahlin Herzogs Udalrich von Böhmen II 220 f.
- Brabant, Grafschaft in Niederlothringen II 130 f. 404 f. IV 421 f. VI 112. 202 f.
- Brabanzenen V 432. 441. 444. 446. 447. 553. 594. 602. 606. 630. 732 f. VI 22. 116.
- Braga, Erzbistum in Portugal IV 94 f.
- Braida bei Verona III 62.
- Brandenburg, Stadt und Bistum I 194 f. 287 f. 425 f. 480 f. 518. 564 f. 630. II 32 f. 140. 216. 222. 260. 333 f. 397. III 423 f. 594. IV 360 f. 480 bis 482. V 94 f. 95. 107. 298 f. 569. 570 f. 589. 593. 700 f. 730. VI 28; (Brennaburg), Hauptveste der Heveller, von König Heinrich I. eingenommen I 194 f.; dem Erzbistum Magdeburg unterstellt I 480 f.; Zerstörung des Bistums durch die Wenden I 518; Kämpfe um Brandenburg I 564 f.; die Bischöfe von Brandenburg in der Verbannung I 630; die Stadt kommt an Albrecht den Bären IV 480—482; Vorstadt Paradin IV 480; Dom V 570 f.; Marientberg V 94 f.; Bischöfe siehe unter: Dobil, Dankwart, Diedo, Harbert, Ludolf, Wigger, Wilmar, Sifried; siehe auch unter: Pribislaw; Markgraf siehe unter: Albrecht der Bär, Otto I.
- Brandiz (Branitschewo), Stadt an der Donau unterhalb Belgrad IV 449 f. V 574 f. VI 224—227. 229.
- Brantho, Abt von Fulda, Bischof von Halberstadt II 170 f. 172.
- Braunschweig, Burg und Stadt III 532 f. IV 8 f. 75 f. 80 f. 305. 311 f. 345 f. 395. 520 f. V 296 f. 420. 421. 423. 424 f. 506. 573 f. 580. VI 9. 21 f. 29 ff. 40. 41. 44. 46. 210 f. 255 f. 257 f. 266 f.; Regidienkloster IV 80 f. 311 f.; Burg Dankwarderode V 424 f.;



- Eherner Löwe V 424 f.; S. Blasiusdom V 580. VI 29 f.  
 Braunweiler, Kloster bei Köln II 366. III 104.  
 Bray, Burg an der Somme VI 117 f.  
 Breisach, Feste am Rhein I 229. 230. 232. 341. 351 f. 529.  
 Breisgau I 88.  
 Breitenbach an der Fulda III 249.  
 Breitenwang, Dorf in Tirol IV 344 f.  
 Breitung an der Werra III 238. 262 bis 264.  
 Breme, Kloster in der Lombardei I 397.  
 Bremen, Burg und Bistum I 102. 286. II 100 f. 116 f. 139. 197. 255 f. 261. 333 f. 338. 350 f. 371 f. 394 f. 397. 458 f.; Stadt und Erzbistum III 49. 72. 77. 79 f. 81 f. 83—85. 101. 102 f. 107. 114—116. 129 f. 140 f. 145. 146. 192 f. 212. 345 f. 347. 581. 644 f. IV 58. 100. 156 f. 171 f. 204 f. 263. 295. 311. 370 f. 378. 399 f. 476—480. 519. V 34. 62. 67—69. 107. 112. 113. 283. 501 f. 502. 505 f. 520. 525 f. 541. 570 f. 589. 729. 730. VI 18. 28. 34. 45. 78; Vereinigung Bremens mit dem Erzbistum Hamburg I 286; beabsichtigtes nordisches Patriarchat III 101. 102 f. 116. 145. 146; Untergang der wendischen Mission III 114 bis 116; Verfall des Erzbistums unter Adalberts Verwaltung III 146; Einfluß auf den skandinavischen Norden gebrochen IV 100; Vergebliche Bemühung für Herstellung der früheren Bedeutung IV 156 f.; Heinrich der Löwe plündert die Stadt V 502. 505 f.; Wirren nach dem Tode Hartwigs V 520; Dompropst Balduin von Halberstadt als Erzbischof eingesetzt V 525 f.; Berthold gewählt V 729; der Papst erklärt dessen Wahl für ungültig V 730; VI 18; Sifried von Brandenburg nach Bremen versetzt V 730. VI 18. 28. 34; die Grafschaft Stade vom Kaiser an Bremen geschenkt VI 45; Heinrich der Löwe gibt seine Lehen an Bremen zurück VI 45; siehe auch unter Hamburg; Erzbischöfe, siehe unter Adalbert I., Liemar, Humbert, Adalbero, Hartwich I., Balduin, Berthold, Sifried, Hartwich II.  
 Bremervörde, Burg in Sachsen IV 171 f. V 62.  
 Brena, Grafschaft III 316 f. V 96 f.; siehe auch unter Graf Friedrich.  
 Brennaburg siehe Brandenburg.  
 Brescia, Stadt, Bistum und Grafschaft in der Lombardei II 25. 35. 270 f. 283. III 27. 35. 586. IV 257. 287. 296. 489—495. V 33 f. 48 f. 58 f. 60. 72 f. 84 f. 117 f. 125. 127 bis 129. 132. 141. 143. 144 f. 146. 160. 161 f. 165. 168 f. 169. 177. 181 ff. 183 f. 188. 197. 207 f. 222 f. 233—235. 237. 238. 245. 247 f. 257 f. 260. 261. 264. 342 f. 432. 432 Anm. 434 f. 439. 467—478. 480. 482 f. 484. 492. 494 f. 496. 616. 619. 623 Anm. 624. 626. 628. 640. 650. 651. 704. 712 f. VI 56 f. 57 f. 60. 63. 64 f. 65 f. 67 Anm. 67 f. 140; gewährt Mailand Hilfe V 60; siegt über Bergamo V 72 f.; von Böhmen und Bergamasen verwüstet V 127—129; im Kampfe mit Bergamo V 181 ff. 183 f.; Abkommen mit Papst Hadrian IV. V 188. 197; vom Kaiser unterworfen V 257 f.; stellt dem Kaiser Geiseln V 434 f. 439. 467; verbündet sich mit Cremona, Bergamo und Mantua V 468—472; Kloster S. Eufemia V 432; Kloster der h. Julia VI 60; Judikarien VI 296; Bischöfe siehe unter: Hermann, Mainfred, Raimund; Podestàs siehe unter: Markward von Grumbach, Berthold (von Schauenburg).  
 Breslau, Burg, Stadt und Bistum in Schlesien I 627 f. II 116 f. 412 f. IV 19 f. 192. V 97 f.; Bischof, siehe unter Johannes.  
 Bretagne, französische Provinz IV 179. 207 f. V 512.  
 Bretislaw I., Herzog von Böhmen und Mähren; seine Jugend II 220 f.; schließt sich an Kaiser Konrad II. an und gewinnt Mähren II 220 f. 222 f.; wird Herzog von Böhmen II 229; kämpft gegen die Wenden II 258 f.; bekämpft die Polen II 292—295; gerät mit Kaiser Heinrich III. in



- Streitigkeiten II 295 f.; seine Kämpfe mit Kaiser Heinrich III. II 296—300; seine Unterwerfung II 299 f.; unterstützt Kaiser Heinrich III. im Kampfe gegen Ungarn II 303. 304. 405 f.; sein Streit mit Herzog Kasimir von Polen wird geschlichtet II 337 f.; Verwandtschaft mit Herzog Otto von Schwaben II 370; sein nahes Verhältnis zu Kaiser Heinrich III. II 370. 403; sein Tod II 413; Rückblick III 521 f.
- Bretislaw II., Herzog von Böhmen III 533. 578—580. 624. IV 13 f.
- , Nefte des Böhmenherzogs Wladislaw IV 24 f.
- Briançon in Burgund V 718. 722.
- Brianza V 233 f.
- Briкола im Tal der Drcia, Hospiz der Camaldulenser V 49.
- Brindisi, Stadt und Hafen in Apulien III 483 f. IV 340. V 73. VI 220 f. 264 f.
- Brioude in Frankreich V 276.
- Britannen (Bretonen) I 53 f. 79. 95. 261 f.
- Britannien (England) I 28 f. 50 f. 53 f. 59—61. 77. 78. 86.
- Briten I 53 f. 80. 86. 88 f.
- Briwio V 472 f.
- Brixen, Stadt und Bistum II 214. 369 f. 433 f. 438 f. III 104. 421. 432—425. 427 f. 436. 446 f. 464 f. 547 f. 575 f. IV 85 f. 228. 286. V 33. 126 f. 394. 706 Anm. 729 Anm.; Synode (1080) III 423—425. 427 f. 446 f. 464 f.; Bischöfe, siehe unter: Altwın, Anzo, Hugo, Reimbert, Hartmann, Otto, Heinrich II., Nıcher.
- Brondolo, Kloster der h. Dreieinigkeit bei Chioggia V 691 Anm.
- Broni V 625 f.
- Brügge, Stadt in Flandern III 143. IV 247 f. VI 113
- Brünn, Stadt in Mähren III 509 f. 533. 624.
- Brukerer, germanischer Stamm I 14. 15—18.
- Brun, Bischof von Minden II 273 f..
- , Graf von Egisheim, Bischof von Toul II 217. 372 f. 382—387; siehe unter Leo IX.
- Brun, Bischof und Gesandter Ottos I. in Ungarn I 483.
- , Bischof von Verden I 483 f.
- , Sohn Kaiser Ottos I. I 389.
- , Sohn König Heinrichs I. I 202 f. 276 f. 277; seine Erziehung I 277. 278; als Kanzler und Erzkaplan I 278 f.; sein wissenschaftliches Streben I 279. 280; Einfluß irischer Mönche I 281. 282; als Lehrer I 283; die von ihm ausgehende Belebung der Literatur I 282—285; bei der Empörung der Söhne Ottos steht Brun auf Seite des letzteren I 346 f.; er sucht Liudolf zu versöhnen I 344 f. 346 f.; wird zum Erzbischof von Köln gewählt I 346 f.; Herzog von Lothringen I 347. 348. 355; Kämpfe und erfolgreiche Tätigkeit in Lothringen I 371—375; sein Einfluß auf die Reichsangelegenheiten I 383. 388. 391; sein Tod I 419 f.
- , Bruder Kaiser Heinrichs II; beteiligt sich an dem Aufstand des Markgrafen Heinrich II 29. 30; flüchtet nach Ungarn II 33; gewinnt Verzeihung bei Heinrich II. und wird Reichskanzler, dann Bischof von Augsburg II 33. 178 f. 248 f.; willigt in die Gründung des Bistums Bamberg II 47. 186. 190; Gesandtschaft nach Ungarn II 87 f. 93; Anteil an Erzbischof Aribos Reformplänen und Exil II 169—171; Anteil an der Wahl Kaiser Konrads II. II 186; Einfluß unter Konrad II. II 190. 194. 199; Statthalter in Deutschland und Pfleger Kaiser Heinrichs III. II 200. 205. 207. 214. 244 f.; sein Tod II 220.
- , Sohn Herzog Ottos von Kärnten, siehe Gregor V.
- , sächsischer Graf, Vetter Heinrichs IV. II 451 f.
- , Heerführer der Sachsen I 161.
- von Braunschweig, Graf in Sachsen, Verwandter der Ottonen und Billinger, erster Gemahl der Kaiserin Gisela II 19 f. 99 f. 184 f.
- von Quersfurt, sächsischer Edling, Verwandter Kaiser Ottos III., Domherr zu Magdeburg u. Mönch des Alexius-



- Klosters zu Rom I 588 f. 659 f. III 11. IV 8 f. 190 f.; Schüler des heiligen Romuald I 642. II 32 f.; wird von Silvester II. zum Erzbischof unter den Heiden ernannt II 32 f.; bleibt am Hofe Heinrichs II. II 32 f.; sein Urteil über Kaiser Heinrich II. II 60 f.; sein Urteil über Boleslaw Chabry II 82 f.; seine letzten Schicksale II 87—92; seine Erziehung in Magdeburg II 260.
- Brun von Kärnten, Wetter Kaiser Konrads II., Kanzler für Italien, dann Bischof von Würzburg II 213 Anm. 248 f. 307 f. 332 f.
- Brunato, Bisium in der Lombardei IV 289.
- Brunger, Mörder des Erzbischofs Arnold von Mainz V 310.
- Brunicho, Abt II 67 f.
- Bruning, Bischof von Hildesheim IV 133f.
- Brüning, sächsischer Basall Herzog Eberhards von Franken I 216.
- Bruno II., Erzbischof von Köln, zuvor Propst von Koblenz IV 277. 281 f. 284. 294 f. 301 f. 307. 315. 334.
- , Erzbischof von Trier III 581 Anm. 619 f. 626 f. 633. 636 f. 644 f. IV 5. 7 f. 9. 10. 11 f. 23 f. 26 f. 105. 112. 134. 135. 157 f.
- , Bischof von Hildesheim V 24 f. 97.
- , Bischof von Segni III 563 f. IV 50 f. 53 f. 91 f. 108 f.
- , Bischof von Speier IV 61 f. 104 f. 118. 141 f. 143 f. 145.
- , Kanzler Heinrichs V., dann Bischof in Straßburg IV 84. 85. 151. 252. 279.
- , Abt von Chiaravalle bei Mailand V 20 f. 41 f.
- , Abt von Hirschau IV 64 Anm.
- , Priester, Missionar im Wendlande V 91.
- , sächsischer Geschichtschreiber III 396. 438.
- , Stifter des Kartäuserordens IV 208 f.
- von Calvo, kaiserlicher Bischof in Metz III 531.
- Brunonen, Geschlecht VI 46.
- Brusato, Bergamaske V 181 f.
- Brzewnow, Kloster bei Prag I 587.
- Buch, Grafen von V 308 Anm.
- Buchain, Burg bei Cambrai III 607 f.
- Buchhorn, Grafschaft in Schwaben III 370 f.
- Budin, Herrschaft in Böhmen V 590 f.
- Budo, ungarischer Großer II 300 f.
- Büden, Stadt bei Hoya I 568.
- Bugey, Landschaft zwischen Rhone und Ain III 334.
- Buggiano, Herren von, V 458 Anm.
- Buiden, Dynastie in Persien, erlangen die Würde des Emir al Omra I 429.
- Bulgamini, römisches Geschlecht IV 109 f.
- Bulgaren I 74 f. 80. 102 f.; verdrängen die Magyaren von der unteren Donau I 147 f.; bedrängen das römische Ostreich I 323; im Kampf mit König Nicephorus II. I 444; bulgarische Gesandte in Konstantinopel I 444. 455f.; der Russe Swiätoslaw nimmt ihr Gebiet in Besitz I 472; Gesandte an Otto I. I 483; sie werden von Bizanz unterworfen I 506; verwüsten Thracien und Mazedonien I 506 f. Bulgarien II 211. 358. III 596 f. 602. 603. IV 450. 468 f. VI 230.
- Bulgari, Basallenfamilie der Grafschaft Berinoro V 711 f.
- Bulgaria, Grafschaft der Mailänder VI 61. 141 f.
- Bulhu, Karchan der Ungarn I 362. 366.
- Bundicea, Lager Robert Guiscards III 483 f. 486.
- Burchard, Erzbischof von Lyon II 231 f. 252 f.
- , Bischof von Basel III 301. 374 f. 395. 470. 514. 570 f. 644 f.
- , Bischof von Cambrai IV 24.
- , Bischof von Eichstätt V 12 f.
- I., Bischof von Halberstadt III 50.
- II., Bischof von Halberstadt III 50. 76. 79. 84 f. 86 f. 92 f. 122. 129 f. 136 f. 149 f. 151 f. 224. 231. 232. 255. 562. 267. 268 f. 271 f. 273. 274. 277. 288 f. 317—321. 462. 508 f. 516 f. 518. 527. 528. 529. IV 7 f. 12 f.
- III., Bischof von Lausanne, Kanzler Heinrichs IV. in Italien III 423 f. 445 f. 514 f. 531. 556.
- , Bischof von Meissen I 481 f.
- , Kanzler Heinrichs V., Bischof von Münster III 627 f. 645 f. IV 9. 40 f. 47. 74. 77 f. 78 f. 80. 84. 85. 87. 132 f. 137 f.



- Burchard, Bischof von Straßburg V 72.  
 —, Bischof von Utrecht III 581.  
 — I., Bischof von Worms I 649. 651 f. III 245 f.; tritt gegen große Versprechungen auf Kaiser Heinrichs II. Seite II 19; Verordnung über das Dienstrecht seiner Stiftshinterfassen II 60; Bearbeiter des Kirchenrechts II 67 f. 461; Anteil an Arzobis Reformplänen II 169. 170 f.; sein Verhältnis zu Kaiser Konrad II. II 184. 195 f.; Sammlung der Kanones III 511 f. IV 221.  
 — II., Bischof von Worms IV 104 f. 180. 181. 365. 374. 380 f. 440. 498.  
 —, Abt des Petersklosters in Erfurt IV 105.  
 — II., Herzog von Schwaben I 355; kämpft in der Schlacht auf dem Lechfelde I 363; siegt über Berengars Sohn in Italien I 423; seine Gemahlin Hedwig, Tochter Herzog Heinrichs I. von Bayern I 355. 490; stirbt I 491.  
 —, Markgraf der bayrischen Ostmark I 491 f.  
 —, italienischer Markgraf III 547 f. 570 bis 572.  
 —, Markgraf im Thurgau, nennt sich Fürst der Alemannen I 159.  
 — I., Sohn des Markgrafen Burchard im Thurgau, aus Schwaben vertrieben I 159 f.; Burchard gegen König Konrad I. I 173; als Herzog von Schwaben anerkannt I 175 f.; im Kampfe, dann im Bunde mit Burgund I 181. 268. 269; unterwirft sich König Heinrich I. I 181; stirbt I 181. 189.  
 —, Markgraf von Thüringen I 149.  
 —, Pfalzgraf von Sachsen II 112 f.  
 —, Better des Kaisers Lothar, Burggraf von Magdeburg IV 314.  
 — (Burchard) von Quersfurt, Burggraf von Magdeburg V 263. 269. 318. 431 f. 458 Anm. VI 172 f. 211 f. 252 f.  
 —, Burggraf von Meissen IV 66. 103.  
 —, Burggraf von der Wartburg VI 111.  
 —, Graf, Gesandter Heinrichs IV. nach Konstantinopel III 465 f.  
 —, Graf von Hallermund V 431 f. 465.  
 —, Graf von Hohenberg VI 65 f. 66 Anm.
- Burchard, Graf in Thüringen I 168.  
 —, Graf von Bied, Bruder Erzbischof Arnolds II. von Köln V 70 f.  
 —, Graf von Wöltingerode VI 45. 210 ff.  
 — I., Graf von Zollern III 53 f.  
 — II., Graf von Zollern IV 181.  
 —, Propst von Teichburg und S. Peter in Mainz, Stellvertreter Erzbischof Arnolds V 301 f. Anm.  
 —, Dompropst zu Trier III 346 f.  
 —, Propst von Ursperg, Chronist V 643.  
 — von Köln, kaiserlicher Kaplan und Notar V 226—230.  
 — von Hasenburg V 256 f.  
 — von Keftenburg, Reichsministerial VI 173 f.  
 —, Vasall Herzog Bertholds IV. von Zähringen V 13 f.  
 — von Loccum, Vasall Graf Hermanns von Winzenburg IV 254 f.  
 Burdinus, Erzbischof von Braga, dann Gegenpapst Gregorius VIII. IV 94 f. 96 f. 97 f. 108 f. 110—113. 115. 122. 130 f. 135—137. 157.  
 Büraburg, Bistum I 90.  
 Bürgel, Burg unweit Frankfurt; Landtag (1018) II 124 f.  
 Bürstädter Wiesen bei Worms I 533. 535 f. 536 f.  
 Bures bei Dieppe V 551.  
 Burghard, Graf von Waldenberg VI 210 f.  
 Burghausen, Stadt in Bayern, Hoftag (1176) V 648.  
 Burgonzo Sannazari (von S. Nazario), Pavese V 324 f.  
 Burgunder, Urisse I 32; setzen sich in Obergermanien fest I 50; gewinnen Sitze im Jura u. a. d. Westseite der Alpen I 53. 56 f. 57 f.; Burgunderreich in Gallien I 64—67; Unterwerfung durch die Franken I 69; Burgund als Teil des Frankenreichs I 79. 81—83; kommt nach dem Vertrag von Verdun zu den Reichen Lothars und Karls des Kahlen I 128; der Teil Lothars geht auf dessen Sohn Karl über, wird dann durch Karl den Kahlen gewonnen I 130; das französische Herzogtum Burgund kommt an Hugo von Franzien I 236. 262 f.; Entstehung des Königreichs Niederburgund I 137; Entstehung des



Königreichs Hochburgund I 138 f. 267; Hochburgund unter den Königen Rudolf I. und II. I 267—270; Vereinigung der beiden burgundischen Reiche I 270; König Ottos I. Macht in Burgund als Vormund König Konrads I 271; Abtretung von Basel und Zusicherung der Erbfolge an Kaiser Heinrich II. II 42. 43; Plan Italien mit Burgund zu verbinden II 107; Kämpfe Heinrichs II. in Burgund II 122—125; Vereinigung burgundischer Bischöfe zur Erhaltung des Landfriedens II 106 f. 125. 166 f.; letzte Verabredungen zwischen Kaiser Rudolf III. und Kaiser Heinrich II. II 168. 174 f.; Ansprüche der Kaiserin Gisela auf die burgundische Erbschaft II 184 f.; Ansprüche Kaiser Konrads II. II 195 f.; Ansprüche Obos von Champagne II 198; Ansprüche Herzogs Ernst von Schwaben II 199; König Rudolf III. bei Konrads II. Kaiserkrönung II 207. 210; Herzog Ernst in Burgund II 213; Vertrag von Basel II 217; Burgunds Einverleibung in das Kaiserreich II 231 bis 235; Bedeutung derselben II 236 bis 238; Konrad II. überträgt die Regierung Burgunds Heinrich III. II 286 f.; Burgund bei der Thronbesteigung Heinrichs III. II 291; Heinrich III. besucht Burgund II 302 f.; Stellung der Agnes von Poitiers zu Burgund II 308; Auflösung der Ordnung u. Gottesfriede in Burgund II 310, 312—315; Einfluß Cunys auf Burgund II 324; Verschwörung gegen Heinrich III. II 331; neue aufständische Bewegungen II 368. 370. 371. 384 f.; Burgunder folgen dem Heere Heinrichs III. nach Ungarn II 405 f.; Leo IX. nimmt die Hilfe burgundischer Großen gegen die Normannen in Anspruch II 419 f.; Königreich Burgund III 35 f. 39. 53. 96 f. 127 f. 161. 180 f. 303. 304. 334. 367. 370. 371. 374 f. 382. 389. 398. 410. 493 f. 501. 509. 559 f. 563. 564 f. 568. 588. 617. IV 7. 51 f. 54 f. 67. 71 f. 114 f. 120 f. 125. 168 f. 181. 184. 204 f. 214. 245. 405. 488. V 13 f. 19—20. 26 f. 45 f.

58. 67. 71. 72. 83. 100 f. 104 bis 106. 194 f. 196 f. 202 f. 208 Anm. 213. 222. 269 f. 277. 279. 283. 287. 288 f. 320 f. 338. 339. 349. 356. 367 f. 395. 419. 430 f. 492 f. 493. 509. 511. 529. 589. 597. 704. 705. 717. VI 4. 6. 7. 13 f. 17. 39. 259 f.; französisches Herzogtum III 563 f. IV 179. V 356. VI 7. 139 f. 172 f.; Hochgrafschaft V 13 f. 19 f. 67. 71. 72. 83. VI 7; Aufrethalt des Kaisers (1166) V 419. VI 6; Krönung Friedrichs in Arles (1178) VI 6; König des vereinigten Reiches siehe unter: Konrad, Rudolf III.; Hochburgund: Grafen siehe unter: Otto Wilhelm, Wilhelm II., Testardita, Wilhelm III. der Knabe, Rainald, Konrad von Zähringen, Wilhelm von Macon; Herzoge siehe unter: Konrad von Zähringen, Berthold IV. von Zähringen; Pfalzgraf siehe unter: Otto, Sohn Kaiser Friedrichs. Burgwerben an der Saale V 647. Burtscheid, Kloster bei Aachen II 164. 165. Busco, Markgrafschaft III 160 f. IV 89 f. 256 f. V 39. 152. 153 f. 237 f. 438. 497. 701 f.; Markgrafen von Busco V 438; Markgraf siehe unter: Anselm. Busto Arsizio in der Lombardei V 650 f. Buthue, Sohn des Abodritenfürsten Godschalk III 115. 122. Butrinto, fester Platz in Epirus III 483 f. Buzoe (Bosau), Dorf am Plöner See im Holsteinischen IV 479. V 67 f. 297. Byblos, Stadt in Syrien V 214. Bysantius aus Bari I 461. Byzanz siehe Konstantinopel.

**C**

Cabez, Stadt an der nordafrikanischen Küste IV 446 f. Cadalus, Bischof von Parma, Gegenpapst Honorius II. III 61. 62—66. 67 f. 75 f. 83 f. 86—91. 95—102. 108. 118. 121. 130. 154—160. 162. 163 f. 178. 281 f. 297. 387. 425 f. 431 Anm. 431 f. Cadempino bei Como II 36.



- Cadureus, Archidiacon, französischer Hofgeistlicher V 274. 404. 405.
- Cacina, römischer Feldherr I 19 f.
- Caen V 556.
- Casarea, Stadt in der Lombardei VI 55 f. 68 f.; siehe Alessandria.
- , Stadt und Erzbistum in Palästina III 599 f. 605. IV 464 f. V 543 f. IV 194 f.; Erzbischof siehe unter: Heraclius.
- Caesarius, Prior von Heisterbach VI 202 f. 128 f.
- Casaro (Cassaro), genuesischer Geschichtsschreiber V 35. 153. 435.
- Cagliari, Fürsten V 324 f.
- , Stadt auf Sardinien V 435 f. VI 203.
- Cairate an der Olona V 650.
- Cajano bei Jucecchio im Arnotal IV 331.
- Calabrien siehe Kalabrien.
- Calcare, Ort bei Messina III 168 f.
- Calcinaja, südöstlich von Pisa IV 289 f.
- Caligula, römischer Kaiser I 22.
- C. Calimero bei Mailand V 241.
- Calixt II. (Guido von Bienne), römischer Papst III 489. IV 119—131. 133 bis 139. 141 f. 143—146. 149—163. 165. 178. 179. 186. V 287 Anm. 733; Rückblicke auf sein Pontifikat IV 244. 245. 263. 265 f. 267 f. 420. 529.
- III., Gegenpapst V 523. 525. 526. 532 f. 585 f. 593. 596. 601. 612 f. 661. 663 f. 665 f. 667 f. 700 f. 704 f. 713 f. 719 f. 721. 731; seine Wahl V 523; Sitz in Biterbo V 612 f.; seine Unterwerfung unt. Alexander III. V 721.
- Calvo, Grafschaft III 198. IV 299 f. V 378; Grafen von V 378.
- Camaldoli, Hauptkloster der Camaldulenser II 162; Verhältnis zu Cluny II 344 f. 353 f. 425 f.
- Camaldulenser, Orden der V 49.
- Cambrai, Stadt und Bistum I 351. 529 f. II 66 f. 73. 125. 135 f. 160 f. 164—167. 192. 199. 314. 315 f. 320. 379 f. 414. III 607 f. 609. 612. IV 15—17. 23 f. 26. 179 f. 218. 232 f. 276. V 18 f. 393 f. 397 f. 511. 515. 516 f.; Chronik von Cambrai I 499; Bischöfe siehe unter: Berengar, Engrann, Rothard, Herluin, Gerhard I., Lietbert, Walcher, Manasse, Odo von Tournay, Burghard, Liutard, Nicolaus, Petrus, Roger.
- Camerino, Markgrafschaft I 303 f. 313 f. 318 f. 403. 424 f. 426. 447 f. 468. 509. 513. II 278. 437. 450 f. III 290. 307 f. 324. 348. 415. 429. 430. 469 f. 634. IV 46; Markgrafen siehe unter: Bonifatius, Papst Victor II., Gottfried der Bärtige, Gottfried der Häktrige, Ranieri, Werner; s. Fermo.
- , Stadt in der Mark Ancona V 737 f.
- Camisano, Graf von VI 146.
- Campagna von Rom I 387 f. 402. 403. 423 f. 641 f. III 33 f. 64 f. 89. 118 f. 120 f. 297. 324. 384 f. 431 f. 446. 450. 459. 461. 463. 476. 585 f. 634. IV 5. 12. 29. 42. 52. 93 f. 98. 108. 112 f. 159. 212 f. 265 f. 332. 343 f. 408 f. 411. 534 f. V 48. 55. 180. 189. 193 f. 344 f. 401. 404 f. 408 f. 413. 444 ff. 447. 450. 511. 641 f. 658. 662. 701. 713 f. 718 f. 721. 738. VI 5. 6. 134 f. 170 f. 216.
- Campanien siehe Kampanien.
- Campo, Mönch des Klosters Farfa I 307 f.
- Campremoldo bei Piacenza V 439 f.
- Canale V 114.
- Canaparius siehe Johannes Canaparius.
- Cancul, Ort in d. Unstrutgegend III 436 f.
- Candelara, Burg bei Pesaro V 673 f.
- Candiani, venetianisch. Geschlecht I 516 f.
- Cani, mailändische Familie V 238; siehe Lanfranco.
- Caniano V 606 f.
- Cannä siehe Rannä.
- Canossa siehe Ranossa.
- Canterbury, Stadt und Erzbistum in England III 186 f. 188. IV 125. V 427. 532. 550—552. 554. 555 f. 599 f. VI 37. 113 f. 125 f.; Christuskirche VI 125 f.; Erzbischöfe siehe unter: Stigand, Lanfrank, Anselm, Thomas Becket.
- Cantù, Lombardei V 236 f.
- Caolino, Burg im Valle Canonica V 181 f.
- Caorle V 227. 336 f.
- Capetinger siehe Karpetinger.
- Capitanata, Provinz in Unteritalien III 31 f. IV 350 f.



- Capo d'Argine, Burg bei Chioggia V 332 f.
- Capraja, Insel im Mittelländischen Meer V 266.
- Capua siehe Kapua.
- Carcano, Feste in der Brianza V 233 bis 238. 485; Schlacht (1160) V 233 bis 238.
- Carcassone, Stadt in Frankreich III 567 f.
- Carner siehe Karner.
- Carnuntum, Römerstadt an der Donau unterhalb Wien I 27 f.
- Carpi VI 125.
- Carpineta, Burg der Markgräfin Mathilde von Tuscien III 549. VI 145 f.
- Carseoli, Schlacht (1176) V 641 f. 642 Anm. VI 134 f.
- Casale V 701 f. 717. VI 55. 56 f. 161 f. 172 f.; Hofgericht VI 161 f.
- Casal Maggiore, Burg in Oberitalien IV 325 f.
- Casaurisches Kloster siehe Kasaurisches Kloster.
- St. Casciano am Montone IV 328.
- Cashel in Irland; Synode (1171) V 554 f.
- Casole, Basilianerkloster bei Otranto V 724 f.
- Cassano in Kalabrien I 468.
- , Abdabücke V 128. 129. 236 f.
- Cassel, Burg bei Ypern; Schlacht (1071) III 143.
- Cassina di Guazzino da Aliate bei Mailand V 241. 243.
- S. Cassiano, Burg, Residenz des Bischofs von Imola V 622—624. 702. VI 63. 67 f.
- Cassino V 702.
- siehe Monte Cassino.
- Cassinum Thome, Ort zwischen Baginolo und S. Donato V 243 Anm.
- Cassiope auf Korfu III 486.
- Cassolo V 85. 117.
- Casteggio V 625 f.
- Castel Imolese V 622.
- Castellarano im Val di Secchia VI 145 f.
- Castell Bonifacio im Pisanischen VI 203.
- Castelletto, Burg bei Alessandria V 497.
- Castello, Grafengeschlecht im Gebiete von Novara V 604; siehe Malparlerio.
- Castello Fiorentino V 610.
- Castell Pica in Kampanien V 447.
- Castel Manfreda VI 162—165. 168 f.
- Castelnuovo an der Abdamündung V 43. 477 f. 480. VI 147 f.
- Castel Pagano, Burg in Apulien IV 330.
- Castiglione, Burg bei Mailand III 157. V 239. 240.
- Castilien siehe Kastilien.
- Castiraga am Lambro V 130.
- Castoria in Mazedonien V 27 f.
- Castro, Burg bei Ceccano in der Campagna V 224. 404 f. VI 125.
- Castro Arquato VI 60.
- Caro, Burg bei Forli V 322 f. 701 f. 737.
- Giovanni, Burg in Sizilien III 167 f. 169 f.
- Castronovo, Burg in Sizilien III 167 f.
- Catania siehe Catania.
- Catanaro in Kalabrien V 265.
- Câteau-Cambresis, Feste im Gebiet von Cambrai IV 16.
- Causejum, Synode (995) I 571 f.
- Cava (La Cava), Kloster bei Salerno III 386. 590 f. IV 136 f.
- Cavaglia, Grafschaft im Gebiet zwischen Vercelli und Ivrea V 494 f. 604.
- Cavagnara bei Mailand V 166.
- Cavaillon, Stadt im Königreich Burgund III 569.
- Cavalcante, Graf v. Bertinoro V 710 f.
- Cavaliere, Graf von V 237 f.
- Caviliano, Burg bei Canossa III 550.
- Ceccano, Stadt in der Campagna IV 265 f. V 408 f. 447; Grafen V 447. 511.
- Celano, See I 473. 508 f. V 511.
- Celeja (Cilly), Römerstadt I 27 f.
- Celle (j. Carseoli), sizilische Grenzfestung V 641 f.
- Cencius, Kardinalbischof von Porto, päpstlicher Gesandter V 47.
- , Kardinal von St. Hadrian V 206 f.
- , Sohn des römischen Präfecten Stephanus III 87. 89 f. 206 f. 282. 295 bis 297. 303. 359 f. 383 f. 425 f. 478 f. IV 108.
- Frangipane I., Konsul der Römer III 470 f. 474 f. 478 f. 495—497.
- II., römischer Großer, Enkel Cencius' I. IV 108. 113. 159. 291 f. 409 Anm. 494.
- von Trastevere, Präfect von Rom



- III 87 Anm. 303 f. 383 f. 387 f. 478 f.
- Ceneda, Stadt und Bistum V 691 Anm. VI 63. 67 f. 138 f.
- Cenejelli bei Massa am Po IV 344. V 58 f.
- Centorbi, Burg in Sizilien III 169 f.
- Ceperano, Grenzplatz des Kirchenstaats I 387 f. III 118 f. 430. IV 408 f. 509 f. V 48. 224. VI 264 f.
- Cerami, Ort in Sizilien; Schlacht (1063) III 171 f.
- Cerano, Feste in der Lombardei V 84 f.
- Ceredello, Burg in der Valle Camonica V 181 f.
- Cerice am See von Celano I 508 f.
- Cerro bei Faenza; Kampf (1179) V 242 f. 244. 737.
- Cesena, Ort südlich von Pomposia V 678. 688. 701 f. 711 f.
- Ceuta V 402.
- Chabaren, ein später mit den Magyaren vereinter Stamm der Chazaren I 146 f.
- Chalcedon, Stadt in Kleinasien III 596 f. IV 455.
- Chalons, Niederlage des Attila I 56; Stadt und Bistum in Frankreich IV 9. 10 f. 79. 125 f. 179. 186; Synode (1115) IV 79; Versammlung (1147) IV 438 f.
- Cham am Böhmerwalde I 496.
- Champagne, franz. Grafschaft II 166 f. 198. 224. 231 f. 234. 275. 309. 315 f. 319. 327 f. 384 f. 433. III 386. IV 208 f.; Grafen siehe unter: Odo, Theobald.
- Chartres, Stadt und Bistum in Frankreich II 164 f. 312. IV 273. 505 bis 507; Bischof siehe unter: Fulbert.
- Chartreuse (La Chartreuse) bei Grenoble IV 208 f.
- Châteauroux, Stadt in Frankreich V 276 f. VI 189 f. 202.
- Chatten, germanischer Stamm I 14. 17. 19. 20. 21. 22. 31. 32.
- Chauken, germanischer Stamm I 14. 15 f. 19 f. 22. 31 f.
- Chaumont, Feste in Frankreich V 218.
- Chazaren I 146 f.
- Chelles, Pfalz der westfränkischen Könige, Synode (992) I 569.
- Cherusker, germanischer Stamm I 14. 16—23. 28. 96.
- Chester, Stadt in England IV 184.
- Chèvremont, Burg bei Lüttich I 228. 232 f. 234 f.
- Chiaravalle, Abtei bei Mailand V 131 f. 133; Abt siehe unter: Bruno.
- Chiasso, Feste in der Lombardei V 84 f.
- Chiavenna V 114. 642. 643 f. VI 139 f.
- Chieri, Stadt in der Lombardei V 35 f. 38. 57. 140 f. VI 205.
- Chieti, Grafschaft in den Abruzzen II 436. III 290.
- Chilperich I., König der Franken I 87 f.
- Chioggia V 688—692.
- Chios V 561.
- Chisdai, Rabbi zu Cordova I 435 f.
- Chlodovech I., König der salischen Franken, besiegt Syagrius bei Soissons III 57 f.; vereinigt die salischen Franken I 67; unterwirft die Alemannen I 67 f.; wird nach Beseitigung des ripuarischen Königsgeschlechts König aller Franken I 68; wird Christ I 68; bekriegt die Burgunder und unterwirft die Westgoten bis zur Garonne I 69; hält das Märzfeld ab I 71 f.; Rückblicke I 82. 88 f. 93 f.
- II., König von Neustrien und Burgund I 82 f.
- Chlogio, König der salischen Franken I 53.
- Chyrobacchi in der Nähe von Konstantinopel IV 450.
- Christian, Propst in Merseburg, dann Kanzler und Erzbischof von Mainz VI 124 f. 134 f. 146 f.; geht als Friedrichs Gesandter nach Dänemark V 209 f. 215; zum Propst von S. Maria ad gradus zu Mainz ernannt V 307; wird zum Erzbischof von Mainz erwählt, vom Kaiser aber nicht anerkannt V 307 f.; der Kaiser erhebt ihn zum Kanzler V 308; geleitet Papst Paschalis III. im Jahre 1164 nach Pisa, im folgenden Jahre nach Biterbo V 330 f.; wird mit der Leitung aller Angelegenheiten in Tuscan beauftragt V 342 f.; erneut zum Erzbischof von Mainz erwählt V 395 f.; auf dem Reichstage in Aachen V 397 f.; mit Papst Paschalis III. in Pisa V 402. 403; und in der Campagna V 404 f. 408 f.; beim



Kaiser in Deutschland V 413; begleitet den Kaiser bei seinem erneuten Kriegszug nach Italien V 431 f.; auf dem Reichstage zu Lodi V 435 bis 438; als Erzbischof von Mainz vom Kaiser eingesetzt und geweiht V 439. 441; dringt erneut über Genua in die Campagna ein V 441. 443—445; gewinnt die Schlacht bei Tusculum V 445 ff. 448 f.; belagert Rom V 450; als Zeuge verschiedener Urkunden V 458 Anm.; zu den Toten vor Rom gezählt V 463; soll einen Waffenstillstand zwischen Heinrich d. Löwen und den sächsischen Fürsten vermitteln V 483. 506. 507; seine diplomatische und kriegerische Begabung; seine äußere Erscheinung V 510; geht als kaiserlicher Gesandter nach England und Frankreich V 511. 515 f.; auf dem Hoftag zu Wallhausen V 520 f.; weicht verschiedene Bischöfe V 522 f.; bei der Königswahl Heinrichs VI. auf dem Reichstage zu Bamberg (1169) V 525. 526; auf dem Hoftag in Frankfurt V 539 f.; geht als Gesandter nach Konstantinopel V 557; geht nach Italien (1171) V 585 f.; seine Beziehungen zu Landgraf Ludwig II. von Thüringen V 587 f.; beim Kaiser in Worms V 592; unterstützt die Politik des Kaisers V 598; zieht als Legat des Reichs nach Italien V 606. 607; spricht die Reichsacht über Pisa aus V 608; trifft ein neues Abkommen mit Pisa und Florenz V 608; kämpft gegen Pisa und Florenz V 609—611; rückt gegen Rom vor V 612 f.; geht gegen Ancona vor V 613 f.; am Hofe des Kaisers in Deutschland V 614; erscheint wieder in Tuscanien V 618; kämpft in der Romagna V 622 bis 624. 626 f.; führt die Verhandlungen mit den Gesandten Papst Alexanders und den Lombarden fort V 638 bis 640; bringt dem sizilischen Heer bei Carfeoli eine schwere Niederlage bei V 641 f.; belagert Fermo V 656 f.; beteiligt sich an den Verhandlungen von Anagni V 657 f. 660 f.; am Hofe des Kaisers zu Coccorano V 675; führt die Vorverhandlungen über einen

Friedensschluß in Ferrara V 678 bis 681; beteiligt sich an den Friedensverhandlungen zu Venedig V 683 bis 688. 691; sagt sich von den schismatischen Päpsten und ihren Anhängern los V 693; bei der Bestätigung des Friedens zwischen Kaiser und Papst V 696; erwirbt sich um den Frieden besondere Verdienste V 697 f.; im Amte bestätigt V 700. 704. 705; nimmt die Beerdigung des Friedens durch König Wilhelm II. von Sizilien entgegen V 708; bleibt bei dem Kaiser in Venedig zurück V 710; am Hofe des Kaisers zu Assisi V 716 f.; wird als Legat in Italien belassen V 718; bahnt Papst Alexander den Weg nach Rom V 718 f.; vergebliche Belagerung der Burg Monte Albano V 719 f.; Zerwürfnisse zwischen dem Adel und der Bürgerschaft von Viterbo V 720; besiegt Konrad von Montferrat V 722; beteiligt sich an dem Laterankonzil (1179) V 727 f.; geht nach der Mark Ancona V 736; im Streit mit Gaenza V 737; von Konrad von Montferrat gefangen V 737 f. 739; erhält die Freiheit wieder V 740; verstärkt die kaiserliche Partei in Italien VI 4; stellt das Ansehen des Kaisers im mittleren Italien wieder her VI 49. 50; soll die Friedensurkunde von Piacenza beschwören VI 62; sein Tod VI 72. 73.

Christian, Graf von Oldenburg V 421. 422. 425. 501. 502 f. 520. VI 10. 174.

—, Graf von Rotenburg IV 315.

—, lothringischer Großer I 185.

—, Bruder des Herzogs Woleslaw von Böhmen, Mönch I 587.

Christoph, Sohn König Waldemars von Dänemark V 567.

Christophorus, griechischer Kaiser I 454. 455.

—, Patricius des König Nicephorus II. I 462. 463 f.

Chroabaten, von Polen und Böhmen umstritten II 39. 84. 292. 293 f.

Chrodegang von Meß, seine Regel III 39 f.

Chrudim, Burg in Böhmen II 413.

Chur, Stadt und Bistum I 88. 276 f.



422. II 170 f. 457. III 211 f. 633. 644 f. IV 11. 524. VI 65 f. Bischöfe siehe unter: Hartbert, Ulrich I., Heinrich I., Norbert, Egino, Udalrich, Heinrich II.

Churrhätien III 402. 406.

Churwalchen (Grafschaft Chur) I 128. 251.

Eid II 433.

Cilicien III 597 f. IV 425 f. V 578; Fürsten siehe unter: Toros, Thomas, Meleh; siehe auch unter: Sizilien.

Einbern I 11 f.

Einthius, Kardinaldiakon von der Kirche des h. Adrianus V 676.

Circipaner siehe Zirzipaner.

Eistercienser siehe Zisterzienser.

Eisterna bei Aricia V 193. 204 f. 404 f.

Eiteaux bei Dijon, Hauptkloster der Zisterzienser IV 208 f. V 195. 281 f. 491 f.

Evidale, im Nordosten Italiens VI 138 f. VI 138 f. 148 f. 266.

Eivita Castellana, Stadt im Römischen III 589 f. IV 410 f. V 49. 54 Anm. 740.

Civitas nova V 487.

Civitace, Burg am Fortore in Unteritalien, Schlacht II 423 f. 425. III 31 f.

Civita vecchia, Hafen des Kirchenstaats IV 291. V 256 f. 444.

Clairvaux, Zisterzienserkloster in Frankreich IV 208 f. 241. 431. 488. 543. V 195. 274. 492. 505. 531 f.; Abte siehe unter: Bernhard der Heilige, Gaufrid, Pontius, Heinrich.

Clarendon, Reichstag (1164) V 357; Konstitutionen (Artikel) V 357. 426 f. 532.

Classe, Abtei, siehe Ravenna.

Claudius I., römischer Kaiser I 22.

— II., römischer Kaiser I 35 f.

Clemens II. (Gwidger), Papst II 352 bis 355. 368 f. 375. 387 f. 394 f.

— III., Gegenpapst; siehe Wibert.

— III., Papst VI 160 f. 203 ff. 208 f. 213 f. 216. 218. 256.

San Clemente, Kirche siehe Rom.

Clementia, Tochter Herzog Konrads von Böhmen, Gemahlin Heinrichs des Löwen IV 405 f. 513 f. V 62 f. 68 f. 105 f. 288; Heinrich läßt sich von ihr

scheiden V 288; Vermählung ihrer Tochter Gertrud mit Herzog Friedrich von Schwaben V 416.

Cleph, König der Langobarden I 74 f.

Clermont, Stadt und Bistum in Frankreich III 387 f. 563—567. 573. IV 10 f. 51 f. 126. 272. 281. V 276. 404; Synode (1077) III 387 f.; Synode (1095) III 563—567. 573. IV 10 f. 51 f. 126; Konzil Papst Innocenz' II. (1130) IV 272. 281.

Cluny und Cluniacenser I 321. 581 bis 583. 597 f. 615. 626. 639 f. II 8. III 8 f. 11—15. 18 f. 25 f. 39 f. 43 bis 48. 58. 59 f. 128 f. 181—183. 190. 197 f. 201. 374 f. 386. 387 f. 467. 480. 493 f. 501—503. 537 bis 539. 563 f. 565. 640 f. IV 7. 24 f. 84. 111 f. 114 f. 119 f. 129. 134. 155 f. 165. 184. 188 f. 208 f. 267 f. 272. 355. 491. V 216. 220. 276. 356; Reformen der Cluniacenser in Lothringen II 72—74. 101; ihre Stellung zu Papst Benedict VIII. II 149. 158—162; zu Kaiser Heinrich II. II 104 f. 168. 180; zu dem lothringischen Herzogtum II 172. 186 f. 326 f.; zu Kaiser Konrad II. II 191. 205—208. 249—251; zu den Herzogen von Aquitanien II 202. 313 f. 320; zu Papst Johann XIX. II 206 f. 208. 256. 257; Einfluß auf den Gottesfrieden II 314 f.; Verhältnis der Kongregation zu Kaiser Heinrich III. II 320. 321. 323 bis 325. 339. 340 f. 400; Kampf gegen Simonie und Nicolaitismus II 342 bis 344; Verhältnis zu den Camaldulensern II 344. 345; zu Papst Gregor VI. II 347. 348; zu Papst Clemens II. II 353 f.; zu Papst Leo IX. II 383. 385. 388. 390. 405. 416. 425 f.; Brief der Kaiserin Agnes an den Abt Hugo von Cluny über den Tod Heinrichs III. II 447; die cluniacensischen Kardinäle nach dem Tode Papst Victor's II. II 450; die Reformationsbestrebungen Clunys von den Kaisern unterstützt II 454 f.; Abte siehe unter: Berno, Aymardus, Ddo, Majolus, Odilo der Heilige, Hugo der Heilige, Pontius, Peter, Hugo, Stephan.



- Cluses, Abtei V 428 f.  
 Coblenz siehe Koblenz.  
 Cocaresmier, Burg derselben I 359 f.  
 Eccorano, Ort bei Fano V 674 Anm. 675.  
 Cocuriano, Ort bei Perugia VI 149.  
 Cochem, Burg an der Mosel V 594.  
 Cocorone, Ort im Spoletanischen IV 138 f.  
 Cölestin II. (Guido von Castello), Papst IV 397 f. 408. 528.  
 — III., Papst VI 256. 257. 260 f.  
 — IV., Papst VI 268.  
 Coimbra, Stadt auf der pyrenäischen Halbinsel III 184. 480.  
 Col della Cisa, Apenninenpaß V 458.  
 Colbitz V 105 f.  
 Collemezzo, Ort im Marserlande IV 332 f. 348 f.  
 Coleman, irischer Missionar in Ostfranken und Thüringen I 88.  
 S. Colombano, Burg bei Lodi V 322 f.  
 Colonna, röm. Adelsgeschlecht III 478 f. 634.  
 —, Marco Antonio, Erzbischof von Salerno III 489 f.  
 —, Ort bei Tuskulum II 354 f.  
 Colonne bei Cotrone in Calabrien, Schlacht I 510 f.  
 Coloprini, venetian. Geschlecht I 516 f. 541.  
 Columban, irischer Missionar am Bodensee I 88.  
 Comacchio, Grafschaft I 605.  
 Comasken siehe Como.  
 Comazzo in der Lombardei V 241.  
 Comersee siehe Como.  
 Commercy, Burg in Oberlothringen II 275 f.  
 Commodus, römischer Kaiser I 31 f.  
 Como, Stadt, Bistum und Grafschaft in der Lombardei I 327. 335. 390 f. 392. 397 f. 403. 631. II 25. 36. 106. 206 f. 253 f. III 203. V 22. 35 f. 37. 42. 60. 72 f. 84 f. 86. 114. 118. 137—139. 144. 158 f. 173. 233—236. 240. 251 f. 258 f. 290. 334. 341. 342 f. 343. 473. 495 f. 496 Anm. 498 f. 604 f. 620 f. 639 f. 640. 650. 652 f. 658. 667. 718. VI 56 f. 65 f. 68 f. 72; Comersee I 392. 397 f. 403. 631. V 114. 158 f. 173. 233 f. 604 f. 620 f.; Bischöfe siehe unter: Rainald, Ardicio, Anselm; Podestà siehe unter: Magister Paganus.  
 Compiègne, Pfalz der westfränkischen Könige I 533 f. 549. 550 f. II 164 f. VI 117 f. 118 f.  
 Compostella I 122.  
 Conca bei Rimini I 468.  
 Concordia, Bistum V 127. 144 f. 328. 691 Anm.  
 Constantia, zweite Gemahlin König Ludwigs VII. von Frankreich V 218..  
 —, Tochter Bohemunds II. von Antiochia, Gemahlin Raimunds von Antiochia IV 419 f. 424. 425. V 359 f.  
 Constantin der Große, seine staatlichen Einrichtungen I 37; macht Byzanz zur Hauptstadt des Reiches I 38. 436 f.; begünstigt das Christentum I 40. 42. 43; wird Christ, beruft das erste allgemeine Concil nach Nicäa I 42; Rückblicke I 108. 454. 463 f. V 202 f. 395 f.; angebliche Schenkungsurkunde I 623 f.  
 — VII., Porphyrogennitus, griechischer Kaiser I 323. 431. 441 f. 465 f.  
 — VIII., griechischer Kaiser I 441 f. 464 f. 506 f. 554. II 211. 279.  
 — IX. Monomachus, griechischer Kaiser II 358. 435 f. 438.  
 —, Sohn des oströmischen Kaisers Michael VII. III 219 f.  
 —, byzantinischer Gefandter III 466.  
 Constantinische Schenkungsurkunde II 417 f. III 177 f. 182.  
 Constantinopel siehe Konstantinopel.  
 Constantinus, Missionar bei den südlichen Slawen I 137.  
 Constanze von Toulouse, Gemahlin König Roberts I. von Frankreich II 317.  
 Conversano, Grafschaft im Königreich Sizilien V 530 f.  
 Corbetta, Burg bei Mailand II 273 f. 287. V 483.  
 Corcodilus, Burg in der Sabina IV 42.  
 Cordova, Hauptstadt des spanischen Kalifats I 99 f. 272 f. 355 f. 432 f. 434 bis 440. 599. IV 533 Anm.  
 Corfu siehe Korfu.  
 Corio, Bernardino, Verfasser einer Geschichte Mailands V 474 Anm.  
 Cornate, Burg in der Brianza V 233 f.  
 Corneliano (Cornegliano), Ort an der Adda V 128 f. 241.



Corneliusberg (Cornillon) bei Lüttich III 646 f.  
 Corneo, Stadt im römischen Luscien IV 289 Anm.  
 Corno vecchio, Burg bei Piacenza V 242.  
 Correggio-Verde, Ort am Po IV 325 f.  
 Corsi, adliges Geschlecht in Rom III 470 f. 472. 478 f. 634. IV 29. 112 f. 268 f. 287. V 455.  
 Corsica siehe Korsika.  
 Cortenuova, Ort am Oglio bei Mailand VI 267.  
 Cosenza, Stadt in Kalabrien II 150 f.  
 Cosna V 737.  
 Cotrellen (Söldnerscharen in Frankreich) V 732 f.  
 Cotrebba V 147.  
 Coucy V 285.  
 Cozo, Konsul von Verona V 631 Anm. 679 f. 697. VI 67.  
 Crazimer, Bruder des Großjupan Neamanja von Serbien VI 225.  
 Crema, Stadt in der Lombardei III 592. IV 288. 297. 322. V 127. 138. 146. 155. 156. 160. 162. 164 bis 179. 187. 188. 198. 202. 210 f. 238 f. 241. 262. 290. 291. 293. 303 f. 342 f. 349 f. 433 f. 443. 468 Anm. 472. 478. 617. 621 f. 634 f. 654. VI 141. 149. 162 f.; Graf von, siehe unter: Lantelm; Procurator siehe unter: Lambert von Nymwegen.  
 Cremona, Stadt und Bistum in der Lombardei I 311. 396 f. 460. 461 f. II 25. 267. 270 f. 274 f. 276 f. III 27. 155. 158. 159. 279 f. 289. 388 f. 551. 561 f. 592. IV 28 f. 96. 110. 111. 257. 287 f. 289 f. 322. 325 f. 327 ff. 339. 489. 493. V 26 f. 33 f. 58 f. 60. 85. 86. 117 ff. 122. 125 f. 127. 130. 132 f. 135 f. 138. 141. 143. 144. 146. 154 f. 156 f. 159. 161 f. 164 f. 165. 167—173. 175—178. 211 f. 218 f. 222. 227. 231. 232 f. 236. 237 f. 239—241. 251 f. 257 f. 262. 271 f. 288 f. 334. 409. 434. 439 Anm. 442. 458. 467. 468—484. 489. 497. 531 f. 603. 604 f. 615—618. 623. 625—627. 628—632. 634—636. 638 bis 641. 653—655. 670—672. 675 f. 684. 701 f. 704 f. 734 f. VI 63. 67 f. 70. 124 f. 141—148. 151 f.

161—165. 167—171. 174 f. 191 f.; Synode Eugens III. (1148) IV 489; Kloster der h. Agatha V 670. VI 143 f.; Bischöfe siehe unter: Liudprand Ibbald, Arnulf, Otbert, Sicard; Podestà siehe unter: Manfredus Fanatus; Konsuln siehe unter: Otto de Comite, Otto Curtese, Ambrosius de Scandolaria.  
 Creenna, Burg in Grafschaft Seprio V 238.  
 Crescentius, Sohn der Theodora, Herzog der Römer I 504. 508. 540 f. II 14. 102 f.  
 — (Johannes Crescentius), Sohn des vorigen, Patricius von Rom I 540 f. 556. 575 f. 578. 601 f. 603 f. 605. II 102 f.  
 —, Nefse Papst Gelasius' II. IV 113.  
 —, römischer Kardinal IV 333 f.  
 — von Monticelli III 19 f.  
 Creußen, Burg der Babenberger am roten Main II 29.  
 Crivelli, vornehmes mailändisches Geschlecht VI 154.  
 Croaten siehe Kroaten.  
 Crossen, Burg an der Oder II 38 f. 112.  
 Cruco, Fürst der Abodriten III 115. 122. IV 371.  
 Cuignella V 625.  
 Cujavien, polnisches Bistum II 227 f.  
 Cumanen siehe Kumanen.  
 Cusan, Kloster in Catalonien I 516 f.  
 Cuzalina (Högersdorf), Ort in Bagrien IV 472.  
 Cyprien, Insel V 360. 545 f.  
 Czechen siehe Böhmen.

## D

Dachau, Burg und Grafschaft in Bayern IV 395 f. V 28. VI 33; Graf siehe unter Konrad II.  
 Dacien, römische Provinz I 28 f. 34. 35 f. 46 f. 53 f. 73. 74 f.  
 Dabi, Graf in Thüringen I 227. 341 f.  
 Dado, Graf, Vater Arduins von Forea I 609.  
 Dänemark und Dänen I 59 f. 122. 123. 137 f. 173. 201. 257. 258. 286. 287. 477 f. 492 f. 514. 518. 546 f. 566—569. 635 f. II 175—177. 197. 198. 207. 210. 219 f. 260—263. 338.



339. 372. 374. 390. 394 f. 396. 397 f. 454. III 101. 141 f. 192. 193. 240 f. 263. 347. 434. 638 f. IV 100. 204 f. 215. 279—281. 303 f. 308 f. 311. 391 f. 473 f. 476 f. 519 f. 534. V 9 f. 89 f. 91—94. 98. 101. 113. 196 f. 202 f. 209 f. 213. 215. 282. 283. 290 f. 294 f. 296 f. 422—424. 528 f. 565—568. 727. VI 38; von Karl dem Großen besiegt I 122. 123; Grenzwall gegen sie I 123; ihre Einfälle in die Elbgegenden I 137 f. 173. 201; Bildung des dänischen Reiches I 201; Zug Kaiser Heinrichs I. gegen sie I 201; dänische Mark (Schleswig) I 201; angeblicher Zug Ottos I. gegen sie I 257 f.; die dänische Mark Hermann Billung übergeben I 258; dänische Bistümer I 286. 287; Besorgnisse vor ihnen in der Mark I 477 f.; Ottos II. Krieg gegen sie I 492 f.; Unruhen zur Zeit Ottos II. I 514. 518; Herzstellung des Heidentums I 546 f.; Wikingerzüge an den sächsischen Küsten I 566—569; Verfall des Heidentums bei ihnen I 567. 568; Schwäche des deutschen Reiches gegen sie zur Zeit Ottos II. I 635 f.; Erhebung der dänischen Macht durch Knud den Großen II 175—177; Bund Knuds mit Kaiser Konrad II. II 197. 198. 207. 210. 219 f.; vollständige Christianisierung II 260 f.; Verfall des Reichs nach Knuds Tode, aber Bewahrung des Bundes mit Deutschland II 261 bis 263. 338. 339; Bund Svend Estrithsons mit Kaiser Heinrich III. II 372. 374. 454; dänische Bischöfe im Gefolge des Kaisers II 390; Adalberts von Bremen Einfluß auf die dänische Kirche II 394 f. 397 f.; Plan eines Erzbistums II 396 f.; Thronwirren IV 279 ff.; Zug Kaiser Lothars gegen die Dänen IV 280 f.; Fortsetzung des inneren Kriegs, Magnus wird von Lothar belehnt IV 303 f.; Ende des inneren Kriegs IV 308 f.; Trennung der dänischen Kirche IV 311; enger Anschluß Dänemarks an Deutschland IV 391 f.; Teilnahme der Dänen an der Kreuzfahrt gegen die Wenden IV 473 f.; neue Thronstreitigkeiten IV 473 f. 476 f. 519 f. 534; Kaiser

Friedrich entscheidet in den Thronstreitigkeiten V 9 f.; es entstehen neue Schwierigkeiten V 92—94; in drei Reiche geteilt V 93 f.; Waldemar siegt und erzielt eine Einigung V 94; der Kaiser bestätigt Waldemar V 113; dänischer Geschichtschreiber, Knýtlingasaga VI 84 f.; Könige siehe unter: Siegfried, Gottfried, Hene-ming, Gorm, Harald Blauzahn, Sven Gabelbart, Erich von Schweden, Knud der Große, Harald Hördekud, Magnus, Svend Estrithson, Harald Hein, Knud IV. der Heilige, Niels, Magnus, Erich Emund, Erich Lamm, Sven (Erich Emunds Sohn), Knud (Magnus' Sohn), Waldemar, Knud.

Dagobert, König von Austrasien I 82 f. Dagsburg, Grafschaft im Elsaß II 382 f. Dahlen, Ort in der Mark Meissen VI 211 f.

Daibert, Bischof und Erzbischof von Pisa III 559. 563 f.; päpstlicher Legat im ersten Kreuzzug III 585 f. 601; Patriarch von Jerusalem III 601 f.

Dalemincier, wendischer Stamm I 149. 161 f. 169. 195. 198. 255.

Dalfinus, Sohn des Markgrafen Pallavicini IV 323.

Dalmatien I 16. 74 f. 640. III 596 f. IV 17. 23. 87. 210 f. 330. V 20. 314. 363. 558. 561. 676 f.; Herzog siehe unter: Simon; Titularherzöge siehe unter: Graf Konrad II. von Dachau, Graf Berthold IV. von Andechs; siehe Meranien.

Damaskus, Stadt und Sultanat in Syrien III 601 f. IV 419 f. 423 bis 425. 464—468. V 358 f. 360. 545 f. 722 f.

Damasus II. (Poppo), Papst II 370 f. 372.

Damianus, römischer Kardinal III 485.

Damiette, Stadt in Unterägypten V 546.

Danewirk, Grenzwall I 123. 492 f. IV 280 f.

Daniel, Bischof von Prag V 10. 12 f. 75. 96. 99. 111. 114. 127. 135 f. 136 f. 139. 141. 143. 144. 154 f. 156 f. 195 f. 198 f. 201 f. 209 f. 213 f. 222. 279 f. 379 f. 432. 439 f. 441 f. 442 Anm., 442 f. 459—461. 522. 528 f.; verlangt von Brescia,



- Mantua und anderen Städten Eid und Geiseln V 143; bestellt Konsuln oder Podestàs in den lombardischen Städten V 154 f.; geht nach Ungarn und Böhmen zur Durchführung der Paveser Beschlüsse V 209 f. 213 f. 222; beteiligt sich an der Versammlung an der Sädme V 279 f.; geht wieder nach Italien V 432; hält als Wikar des Kaisers Gericht V 439 f.; von ihm zum Bischof geweiht V 441; belagert Ancona V 442 f.; sein Tod V 459 f.
- Daniel, Magister und Kapellan, kaiserlicher Legat in Burgund VI 7. 172 f.
- Dankwart, Bischof von Brandenburg II 397.
- Dannenberg, Grafschaft VI 80.
- Dante VI 269 f.
- Dargam, Sultan in Agypten, Gegner Schavers V 361.
- Dargun, Zisterzienserkloster in Pommern V 569.
- Darguner Land, die Gegend um Ahrensbeek im Holsteinischen IV 471 f.
- Dartmouth, Hafen in England IV 442 f.
- Darum, Burg im Königreich Jerusalem V 546 f.
- Dasenberg siehe Desenburg.
- Dassel, Grafengeschlecht V 119.
- Dattus, Bürger von Bari II 150. 151. 153 f.
- Dauferius, Graf von Terracina I 611 f.
- Daugendorf an der Donau in Schwaben IV 283 f.
- Dauphiné, franz. Provinz I 305. 474 f.
- David, Kaplan und Lobredner Heinrichs V. IV 27.
- Decius, römischer Kaiser I 34.
- Dedi, Graf v. Wettin, Markgraf in der Ostmark u. Niederlausitz II 260. 336 f.; III 55. 72 f. 117 f. 123—125. 133 f. 232. 267. 270. 271. 316 f. 321.
- , Sohn des Markgrafen Dedi III 124 f.
- , sächsischer Graf II 92 f.
- Debo, Pfalzgraf in Sachsen II 333 f.
- , Graf von Rochlitz und Groitzsch, dann Markgraf von Landsberg V 96 f. 253 f. 279. 503. 507. 525. 582 f. 692. 696 f. VI 12 f. 18. 20 Anm. 45. 62 f. 172 f. 186 f. 211 f. 221 f.
- Dees, Herzogtum in Siebenbürgen V 559.
- Deggingen, Kloster im Ries IV 503.
- Deilawin, Priester aus Neumünster, Missionar V 91 f.
- Demetrius, Gesandter Papst Johannis XII. I 398 f.
- , griechischer Gesandter an König Ludwig VII. IV 447.
- Macrembolites, griechischer Gesandter an Konrad III. IV 447.
- Demmin, Burg an der Peene in Pommern IV 197 f. 356. 357. 474 f. V 421. 422 f. 424. VI 8. 9.
- St. Denis, Kloster bei Paris IV 178 ff.
- Déols, Kloster bei Châteauroux V 276 f. 285. 312.
- Desenburg, Burg bei Paderborn III 134 f. V 82 f. 501 f. 508.
- Desiderius (Victor III.), Abt von Monte Cassino, dann römischer Papst III 14. 19. 33 f. 45. 59 f. 120 f. 165 f. 203 f. 215 f. 429 f. 448. 469 f. 473. 476. 493—500. 505.
- , König der Langobarden I 95; von Karl dem Großen bekriegt und unterworfen I 97 f.
- Detmold, Schlacht bei I 101 f.
- Deutsches (ostfränkisches) Reich, Bildung aus den germanischen Teilen des karolingischen Reichs I 128—130; karolingisches Erbkönigtum und seine Schwäche I 137 f.; karolingisches Wahlkönigtum, wachsender Einfluß der Geistlichkeit I 138—140; Verfall des ostfränkischen Reichs und Bildung der Herzogtümer Franken, Lothringen, Sachsen, Bayern und Schwaben I 145—163; mißglückter Versuch Konrads I. die Macht des karolingischen Königtums herzustellen I 164—177; Begründung des deutschen Reiches durch den Sachsen Heinrich I. I 178—190; Ottos I. Krönung zu Aachen, Erhebung auf den Stuhl Karls des Großen, Huldigung der Großen, Dienst der Herzoge beim Krönungsmahl I 208—212. 545; Ende des Herzogtums Franken I 234; das Deutsche Reich gegründet auf die Ordnungen der fränkischen Monarchie I 239 f.; das Gewohnheitsrecht verdrängt die geschriebenen Gesetze und Rechtsbücher I 239. 240; geringer Einfluß der Könige auf Rechtsbildung, aber strenge Überwachung der Rechtspflege I 241. 242; persönlicher



Charakter der Reichsregierung I 242. 243; der König ohne feste Residenz I 243; Reichstage, Hofstage, Synoden I 243. 244; gesteigerte Macht der Großen I 245; Beschränkung der Herzoge durch die Pfalzgrafen I 246. 247; die Verleihung des Herzogtums unveräußerliches Recht der Krone I 247; Bedeutung des Lehnsvorbands für die Einheit des Reichs I 249 f.; Einrichtung der wendischen und dänischen Marken I 254—258; Unterwerfung Böhmens I 258 f.; Ubergewicht des deutschen Reichs über Westfranken, Burgund und Italien I 261 bis 273; Bruns Einwirkungen auf die Reform der königlichen Kapelle und Kanzlei I 280—286; das Reich für die Mission tätig; Bistümer in Dänemark und im Wendlande gestiftet I 285—289; Italien in Abhängigkeit vom Reiche gebracht und die Marken von Istrien, Friaul und Verona mit Bayern verbunden I 336 f.; Teilung Lothringens in Ober- und Niederlothringen I 371—373; das billingsche Herzogtum in Sachsen I 375 ff.; enger Bund zwischen der deutschen Krone und dem deutschen Episkopat I 377—380; Italien und das römische Kaisertum mit dem deutschen Reiche verbunden I 391—394; der deutsche Kaiser besetzt den Stuhl Petri I 399; Verschiedenheit des deutschen und des karolingischen Kaisertums I 409—416; Ordnungen der wendischen Marken I 417—419. 543; Aachen die erste kaiserliche Pfalz diesseits der Alpen I 419 f. 629; der Erzbischof von Mainz alleiniger Erzkanzler des deutschen Reichs I 419 f.; Erweiterung der Mission im Osten, Errichtung des Erzbistums Magdeburg, Unterwerfung des Polenherzogs I 420—422. 425 f. 481 f. 483; das Herzogtum Kärnten mit den italischen Marken von Bayern getrennt; die Mark auf den Nordgau und die bayerische Ostmark unter den Babenbergern I 494 f. 501 f.; Versuch Ottos II. das deutsche und italische Reich völlig zu vereinigen I 514 f.; die wendischen Marken gehen zum großen Teil verloren I 518, 519;

die Griechen lockern ihre Verbindung mit dem Reiche I 568 f.; die Macht der Großen wächst während der Minderjährigkeit Ottos III., schlechte Wahrung des Landfriedens I 572 f.; Otto III. will das deutsche und italische Reich vereinigen und den Sitz des Reichs nach Rom verlegen I 620 bis 623; geminderter Einfluß des Reichs im Osten I 631—636; Unbotmäßigkeit der deutschen Fürsten I 643 f.; Bedeutung des deutschen Reichs für die Entwicklung der deutschen Nationalität I 207. 290—293. 655 f.; der Name des deutschen Volkes und des deutschen Reichs I 656; welthistorische Aufgabe des Reichs I 656 f. 661; Einfluß desselben auf die Hebung des städtischen Lebens in Deutschland I 657 f.; auf Kunst und Wissenschaft I 658 f.; Bedeutung des ottomanischen Reichs II 3 f.; innere Schwäche desselben II 4—7; Stellung der Krone zu den Bischöfen II 7—8; Verfall der äußeren Macht II 8—10; innere Fehden, Lockerung der alten Sitte II 10. 11; Gefahr einer Zerspaltung des Reichs II 11; Erhaltung der Reichseinheit durch Heinrich II. II 12—20; Herfstellung der äußeren Macht II 25—43; Basel kommt an das deutsche Reich II 42; Bedeutung der Gründung des Bistums Bamberg für das Reich II 44. 45; Teilnahme der Fürsten an der Reichsregierung II 58. 59; beschworene Landfrieden II 59 f.; die Anfänge geschriebenen Landrechts II 60; Abhängigkeitsverhältnis der Kirche vom Reich II 63—72; vergebliche Bestrebungen einer Reformation der Kirche II 163—172; Abtretung der Mark Schleswig II 197; Einverleibung Burgunds in das Kaiserreich II 231 bis 238; Erblichkeit der Beneficien II 241. 242 f.; Einziehung der Herzogtümer durch Kaiser Konrad II. II 245—248; Verweltlichung des Reichs und der Kirche II 263. 264; Erweiterung der bayerischen Ostmark II 306 f.; Lösung der Steiermark, Krains, Istriens und Friauls vom Herzogtum Kärnten II 306. 307; all-



gemeiner Landfriede durch Heinrich III. hergestellt II 320. 321; zeitweise Abhängigkeit Ungarns II 333; Heinrichs III. Kirchenreform II 342 bis 355; höchster Aufschwung der kaiserlichen Gewalt unter Heinrich III. II 376. 377; Mangel geschriebener Reichsgesetze II 377 f.; Notwendigkeit großer Erfolge II 381 f.; Stellung des Reichs zur Kirche II 381 f. 398. 399; gefährdete Macht des Reichs durch Aufstände in Flandern u. Deutschland II 429—443; unsicherer Zustand beim Tode Heinrichs III. II 448 bis 453; Einwirkung der deutschen Herrschaft auf die Länder II 453—455; auf das deutsche Volk II 455—458; Emporkommen des deutschen Handels und der deutschen Städte II 458; gesteigerte Bautätigkeit II 458 f.; Richtung der Studien II 459—463; Bedeutung unter den Ottonen und ersten fränkischen Kaisern III 3—7; veränderte Stellung zum Papsttum nach dem Tode Heinrichs III. III 8 f. 16. 23; unter der Regentschaft der Kaiserin Agnes III 47—70; unter dem Regiment der Bischöfe III 71—80; unter dem Regiment Annos von Köln und Adalberts von Bremen III 80 bis 94; Ende der vormundschaftlichen Regierung III 94; die Reichsgeschäfte in Adalberts Händen III 95—107; in den Händen der Bischöfe III 108 bis 130; abermals in Adalberts Händen III 130—146; in Annos Händen III 146—149; die feindselige Stellung der sächsischen Großen und der oberdeutschen Herzoge gegen Heinrich IV. III 138—152; Minderung des Einflusses auf das westliche Europa durch das Papsttum III 189. 190; Wirkung der reformierten Klöster III 198. 199. 308 f.; das deutsche Episkopat gegen die ersten Reformen Gregors VII. III 221 f.—225; Verbot der Laieninvestitur mit Ring und Stab III 225 ff.; Aufstand der Sachsen III 230—278; Bruch zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. III 297 bis 311; Wirkungen des päpstlichen Banns III 312—325; Lehre von den zwei Schwertern III 314 f.; neuer Abfall

Sachsens III 316—320; Abfall der oberdeutschen Herzöge III 322 bis 324; die Oppenheimer Beschlüsse III 328—331; Machtstellung beim Ausbruch d. Investiturstreits III 353 bis 356; Reichsspaltung durch die Wahl des Gegenkönigs Rudolf III 364—370; Rudolf verzichtet auf die Erbllichkeit der Krone und die Besetzung der Bistümer III 366; Ausbruch des Investiturstreits in Deutschland III 373—382; Bürger- und Bauernheere für Heinrich IV. III 376. 395 f. 397. 398; Kirchenspaltung durch die Wahl des Gegenpapstes Wibert III 420—428; päpstliche Partei in Deutschland III 432 f. 435. 435—444; nach Rudolfs Tode Wahl des Gegenkönigs Hermann III 451 bis 453; Ende der Reichsspaltung III 507—534; unsicheres Regiment in Deutschland III 573—582; Ende der Kirchenspaltung durch Wiberts Tod III 590; Friede und Unfriede im Reich III 607—614; neue Reichsspaltung durch die Empörung Heinrichs V. gegen seinen Vater III 615—646; Herstellung der Reichseinheit durch den Tod Heinrichs IV. III 646; durchgreifendes Regiment Heinrichs V. IV 3 bis 70; Heinrich V. erzwingt das Investitprivilegium IV 42. 43 f.; glücklicher Widerstand Kölns gegen Heinrich V. IV 71—75; Sieg der Sachsen über den Kaiser IV 75—78; neue Erhebung der kirchlichen Partei in Deutschland IV 78—84. 101—107; neue Kirchenspaltung durch die Erhebung des Kirchenpapstes Burbinus IV 111; Durchbruch der Friedensgedanken IV 137—140; die deutschen Fürsten als Schiedsrichter im Kampf zwischen Reich und Kirche IV 140; Ende des Investiturstreits in Deutschland durch das Würzburger Abkommen IV 141—146; der Vertrag von Worms IV 146—153; Schwächung der kaiserlichen Gewalt durch den Investiturstreit IV 162—165. 202 bis 206; wüßtes Treiben der Söldner nach dem Investiturstreit IV 166 f.; veränderte Stellung der Grafschaft IV 167 f. 203 f.; neue Erhebung her-



zoglicher Gewalten IV 167—176. 203 f.; beabsichtigte Reichssteuer Heinrichs V. IV 180; Auflösung der alten Gerichts- und Heeresverfassung durch den überwuchernden Feudalismus IV 203 f.; bleibende Bedeutung des Kaisertums als einer univ ersellen Macht IV 213 f.; geringe Teilnahme der Deutschen an äußeren Kriegen während des Investiturstreits IV 214. 215; steigende Macht der Aristokratie III 593. 594. IV 140. 215 f.; wachsender Reichtum des deutschen Klerus IV 216 f.; Sinken des Bauernstandes IV 217—219; Emporkommen der Städte IV 217—219; Burgbauten III 140 f. IV 218. 219; Pflege von Kunst und Wissenschaft IV 219—222; Lothars Wahl unter dem Einfluß des Erzbischofs von Mainz und päpstlicher Legaten IV 227—233; Bestätigung der Wahl durch den Papst IV 232 f.; Kämpfe Lothars mit den Staufern und enger Anschluß an die Welfen IV 236—312; die Wahl Konrads von Staufern zum Gegenkönige IV 246; die Kirche ergreift Partei gegen die Staufer IV 247—249; zeitweise Teilung der Pfalzgrafschaft am Rhein und der Markgrafschaft Meißen (Landgrafschaft Thüringen) IV 253—255. 366 f.; Lothars enges Verhältnis zum Papsttum und der Kirche IV 259 f.; Festhalten am Wormser Verträge IV 260. 276. 292 f.; Lothar sucht die Macht des Reichs im Norden und Osten herzustellen und die alten Missionssprengel von Magdeburg und Bremen zu erneuern IV 262—264. 294 f.; Veränderungen in der königlichen Kanzlei (später wieder abgestellt) IV 264 f. 294 f. 343. 366 f.; der Papst nimmt die Erteilung der kaiserlichen Gewalt in Anspruch IV 266 f. 292 f. 294; Lothars erster Zug nach Italien zur Kaiserkrönung und Beseitigung des Schismas IV 286—297; der Papst übergibt Lothar das Mathildische Hausgut IV 292—294; allgemeiner Reichsriede IV 308; Lothars zweiter Zug nach Italien, um das Normannenreich zu zerstören IV 324 bis

343; Streitigkeiten mit dem Papst wegen Monte Cassino und des Herzogtums Apulien IV 336 f. 339; Ausbreitung der deutschen Macht im Norden und Osten und Herfstellung von Kirchen im Wendenlande IV 353. bis 361; Erhebung der welfischen Macht unter Lothar IV 361. 362; die Wahl Konrads III. unter dem Einfluße Roms IV 363—365; die Welfen im Kampfe mit den Staufern IV 369—386. 394—396. 405 f. 497—503. 518—521. 526 f. 540. 541 f.; enger Anschluß Konrads an das Haus der Babenberger IV 373. 379. 395. 401 f. 404. 407. 413 f.; Verbindungen Konrads III. mit dem Hofe zu Konstantinopel IV 390 f. 398. 401 f. 467 f. 503—505. 507. 522. 524; Zerrüttung der deutschen Verhältnisse und sinkende Macht nach außen IV 405—407. 416 f.; Wirkung der neuen Kreuzpredigt in Deutschland IV 431—439. 443; Erhebung des Sohnes Konrads zum König und Aufrichtung eines allgemeinen Landfriedens IV 439 f.; ein deutsches Kreuzheer im Orient IV 448—470; der Kreuzzug gegen die Wenden und seine Folgen für Germanisierung und Christianisierung der wendischen Marken IV 471—482; Brandenburg an Albrecht den Bären (Mark Brandenburg) IV 480; der Papst residiert in Deutschland IV 484—486; Verhandlungen Konrads III. mit dem Papst wegen der Kaiserkrönung und des Zugs gegen Roger IV 508—517; Eingreifen des Papsttums in die Verhältnisse des deutschen Reichs IV 227 f. 264—267. 363—365. 406. 521 f. 536—538; Emporkommen der Ministerialen IV 416 f. 443. 538; Mührigkeit der deutschen Bürger und Bauern IV 538 f.; Kolonien im Osten IV 538 f.; Regungen deutscher Poesie IV 539 f.; Friedrich von Staufern zum König gewählt, um den Streit der Staufern und Welfen beizulegen, ohne Einfluß des Papstes IV 540—543; Kaiser und Könige siehe unter: Ludwig der Deutsche, Karlmann, Ludwig der Sachse, Karl der Dicke, Arnulf,



- Ludwig das Kind, Konrad I., Heinrich I., Otto I., II., III., Heinrich II., Konrad II., Heinrich III., IV., Konrad III. (Sohn Heinrichs IV.), Lothar, Heinrich V (Sohn Konrads III.), Friedrich I., Heinrich VI.; Gegenkönige siehe unter: Rudolf, Hermann.
- Deuß am Rhein I 100 f. IV 72 f. V 462.
- Deventer, Stadt in Friesland VI 173 f.
- Dewin bei Grimma VI 221 f.
- Diabete am Tigris IV 423.
- Die, Bistum in Burgund III 304. 467; Bischof von, siehe unter: Hugo.
- Diedenhofen in Oberlothringen; Landtag (1003) II 23 f.
- Diedo, Bischof v. Brandenburg III 423 f.
- Diemar, Marschall, Bannerträger Herzog Friedrichs von Schwaben VI 234.
- Dietbold, Sohn des Grafen Dietbold von Berg, Bischof von Passau V 526 Anm. 585. 704 f. 727 f. VI 24. 30 f. 174. 186. 188 f. 226. 227. 232. 235 f.
- , Bischof von Straßburg III 394. 395. 470.
- , Herzog, Bruder König Wladislaws II. von Böhmen V 75. 96. 97 f. 114. 127. 222. 234. 240. 242. 243. 245 Anm. 251. 252. 253 f. 279 f. 379 f. 419 f. 432. 465. 571. VI 221 f.; beteiligt sich am Kampfe gegen Mailand V 240. 242. 243. 252; nimmt an der Versammlung an der Sadne teil V 279 f.; bringt ein böhmisches Hilfsheer nach Italien V 432; sein Tod V 465; Schwiegersohn Albrechts des Bären V 465. 571.
- , Sohn des Vorigen VI 221 f.
- I. von Giengen, Markgraf auf dem Nordgau III 54. 375 f. 397.
- , ältester Sohn Markgraf Dietbolds I. von Böhburg IV 241 Anm. 403 f.
- II. von Böhburg, Markgraf auf dem Nordgau III 553. 577. 615 f. 621. 624. IV 17 f. 21. 106. 236. 241 Anm. 245 f. 249. 305. 383. 403 f. V 22 f. 76 f. 77 Anm. 509 Anm. 648.
- , Graf, Bruder Bischof Ulrichs von Augsburg I 350. 365.
- , bayerischer Graf III 51 f. 56.
- , Graf von Berg in Schwaben, Vater des Bischofs Dietbold von Passau V 526.
- Dietbold, Graf von Leuchtenberg V 717.
- Diethelm, Abt von Reichenau VI 65 f. 193.
- Dietho von Ravensburg, Ministerial, zweiter Gemahl Abelas von Böhburg V 22 f.
- Dietpold, Graf von Lechsgemünd VI 65 f. 124. 126 f. 138 f. 142 f. 157 f.; siehe Theobald.
- Dietrich, Bischof von Albano, Gegenpapst III 590 f.
- , Kardinallegat IV 80 f. 82 f.
- , Propst, dann Bischof v. Gurk VI 24. 174.
- , Bischof von Halberstadt VI 35 f. 39 f. 210 f. 211 f.
- , Kanzler Kaiser Heinrichs III. für Deutschland und Erzkapellan, Bischof von Konstanz II 354.
- , Bischof von Lübeck VI 174. 186. 210 f.
- I., Bischof von Meß I 373 f. 473 f. 510 f. 512 f. 525. 528 f. 536.
- II., Bischof von Meß, Schwager Kaiser Heinrichs II. II 85 f. 92. 94 f. 97. 116. 170 f. 179. 254 f.
- III., Bischof von Meß V 288 f.
- IV., Sohn des Herzogs Matthäus von Oberlothringen, Bischof von Meß V 594. 597. 729.
- I., Bischof von Münster II 114 f. 132 f. 139.
- II., Bischof von Münster IV 132 f. 137 f. 143. 173 f.
- , gregorianischer Gegenbischof in Verdun IV 103.
- , Bischof von Verdun II 354. III 112 f. 309. 314. 330. 333 f. 381 f. 418. 422 f. 427 f. 474. 507 f. 510. 515 f. 531 f.
- , Abt von Isenburg V 730.
- , Abt des Albansklosters in Mainz III 626.
- , sächsischer Graf, später Herzog und Markgraf der Nordmark I 345. 367. 418 f. 518 f. 530 f. 543.
- I., Herzog von Oberlothringen I 528 f. II 23 f. 94 f. 99 ff. 124 f. 166 ff. 186 f. 191 f. 213 f.
- II., Herzog von Oberlothringen; siehe Theoderich.



- Dietrich, Markgraf v. d. Lausitz V 96 f. 114. 142 f. 144 f. 245. 253 f. 279. 291 f. 431. 458 Anm. 507. 525. 582 f. 650. 694 Anm. 696 f. VI 12 f. 14. 18 f. 31. 45. 62 f. 99 f.; begleitet den Kaiser nach Italien V 114; kehrt nach Italien zurück V 431; seine Fürsprache für Adalbert von Salzburg V 582 f.; geht erneut nach Italien V 650; beschwört den Frieden von Benedig V 696 f.; bietet sich zum Zweikampf mit Heinrich dem Löwen an VI 18 f.; seine Teilnahme an der Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen VI 31.
- , Pfalzgraf in Sachsen I 530 f.
- , Graf von Are VI 72—74. 81 f.
- , Graf von Are V 431 f. VI 181 f.
- , Stadtgraf von Hörter V 82.
- I., Graf von Meve IV 81 f.
- II., Graf von Holland I 568 f.
- III., Graf von Holland und Gent II 40 f. 126. 134—136.
- IV., Graf von Holland II 335 f. 365—367. 373. III 142.
- V., Graf von Holland III 143 f. 312. 394 f. 593.
- , Graf von Ratlenburg, sächsischer Graf II 443 f. 446.
- I., Graf von Ratlenburg III 322. 273. 315 f. 512 f. 533 Anm. 615 f. 618 f. 643 f.
- , Better des Grafen Dietrichs I. von Ratlenburg III 512 f.
- , Graf, Stifts- und Burgvogt in Trier III 112. 113 f.
- , sächsischer Graf, Bruder des Bischofs Meinwerk von Paderborn II 128 f. 130 f.
- , sächsischer Graf, vielleicht identisch mit Dietrich von Wettin II 119 f.
- , Graf von Werben, Sohn Abrechts des Bären V 142. 507. 573. 586 f. 589. 593. VI 18.
- , Graf von Wied VI 235.
- von Ramburg, Sohn des Grafen Gero von Brena III 316 f. 319 f. 410 f.
- von Wettin, Graf in Sachsen, dann Markgraf der sächs. Ostmark II 222. 227. 336 f.
- Dietwin, Kardinalbischof und päpstlicher Legat IV 307. 364—366. 380 f. 381 f. 383. 385. 390. 435 f. 445. 469. 505.
- Dietwin, Bischof von Lüttich II 373. III 262 f. 268.
- Diez, Burg an der Lahn V 63. 315 f.; siehe Graf Heinrich.
- Dijon, Stadt in Frankreich II 158 f. 206 f. 340 f. 384 f. 387 f. III 473. 510. IV 440. V 105. 274 f. 276 f. 278. 280. 284 f. 286; Benignuskloster II 158 f. 206 f. 340 f.; Synode (1077) III 387 f.; Abte siehe unter: Wilhelm der Heilige, Halinard.
- Dillingen, Grafschaft III 314 f.
- Dimotika siehe Timotikon.
- Dingolfing in Bayern, Synode I 188 f.
- Diocletian, römischer Kaiser I 36. 37. 42.
- Dionysius, Bischof von Piacenza III 224 f. 332. 358 f. 386.
- , Graf, ungarischer Feldherr V 558.
- Disentis V 649 f.
- Dithmarschen, Grafschaft VI 88 f.
- Dithmarsen, nordelbinger Stamm II 395 f. III 141 f. IV 399. 476 f.
- Divizo, römischer Kardinalpriester IV 54.
- Dobdagref, irischer Missionar in Bayern I 88.
- Doberan, Zisterzienserkloster V 569. VI 38 f.
- Dobin, wendische Feste am Schweriner See IV 472—474. V 291 f.
- Dobrilugk in der Lausitz II 38 f.
- Dobilo, Bischof von Brandenburg I 518.
- Dömos, Kloster in Ungarn IV 23.
- Doetes von Troyes, Troubadour VI 100.
- Dohna, Burg in der Mark Meissen II 296 f. IV 14.
- Dôle, Stadt in Burgund V 105. 278 bis 280. 419; Hoftag (1166) V 419.
- Dollendorf bei Müstereifel IV 71.
- Domaslaw, angesehenener Mann in Stettin IV 195 f.
- Domenico Mauroceno, Doge von Benedig V 37 f. 332.
- Dominicus, Venetianer, Gesandter Kaiser Otto's I. in Konstantinopel I 426. 445. 446. 459 f.
- Domitius Ahenobarbus, römischer Feldherr I 15 f.
- Corbulo, römischer Feldherr I 22.
- Donato an der Bechiabia V 242 f. 244.



Donaufauf, Burg bei Regensburg IV 298.  
 V 299.  
 Donauwörth, Stadt und Kloster III 452 f.  
 IV 502 f. V 597. VI 39. 188 f.  
 S. Donino (Bergo S. Donino) in der  
 Lombardei III 586. 587.  
 Dornburg, Kaiserpfalz an der Elbe bei  
 Barby II 31 Anm.  
 Dortmund, Burg in Westfalen I 224.  
 225. 340. III 245 f. IV 66. 73.  
 74. 80. V 9. 179 f.; Reichstag (978)  
 I 498; Synode (1005) II 66 ff.;  
 Landtag (1024) II 192 f.  
 Dortrecht II 134 f.; Schlacht bei II 373.  
 Dorylacum, Stadt in Kleinasien IV 455 f.  
 Dositheos, Patriarch von Konstantinopel  
 VI 231 f. 239.  
 Douay, Stadt in Flandern IV 16.  
 VI 113.  
 Dover VI 113 f.  
 Dovera, cremonesisches Geschl. V 625 f.;  
 siehe auch unter: Anselm.  
 — bei Lodi V 238 f.  
 Doveren siehe Durfos.  
 Dozza, kleiner Ort bei Imola V 701 f.  
 Drachenfels, Burg am Rhein IV 218 f.  
 Drakolf, Bischof von Freising I 167.  
 Drenthe, Grafschaft II 336.  
 Drogo, Archidiacon, zum Erzbischof von  
 Lyon gewählt V 406. 419. 493 f.  
 —, Sohn Tancreds von Hauteville, nor-  
 mannischer Führer in Unteritalien,  
 dann Graf von Apulien II 284,  
 355 f. 360—362. 418—421. III 28  
 bis 32.  
 Drömking, Niederlage d. Ungarn I 22 f.  
 Drontheim, Erzbistum in Norwegen  
 V 45 f.  
 Drusus, Feldzüge des I 13—15. 18. 26 f.  
 Dschaber, Sohn Abulkasems I 513 f.  
 Dschafar I., Emir in Sizilien I 513 f.  
 618.  
 — II., Emir in Sizilien I 618 f.  
 Dschefiras (Mesopotamien) IV 423.  
 Dubrawka, Tochter Herzog Boleslaw I.  
 von Böhmen, Gemahlin Herzog Mes-  
 cos von Polen I 420 f. 500.  
 Duderstadt, Bistum Kaiser Heinrichs I.  
 in Sachsen I 202. IV 172 f.  
 Dudo von Selenhofen, Bruder des Erz-  
 bischofs Arnold von Mainz V 306.  
 — von Verdun, Gesandter Otto I. an  
 Abderrahman III. I 437 f. 439.

Dülmen, Burg in Westfalen IV 137 f.  
 170 f.  
 Dürrenstein an der Donau VI 257.  
 Düsseldorf III 68.  
 Duisburg, Burg und Stadt am Rhein,  
 Königspfalz II 16 f. 22 f. 332 Anm.  
 III 68. 105 f. 110. IV 250. V 397 f.  
 VI 179 ff. 206; Synode (926) I 188.  
 Dukas, kaiserliches Geschlecht in Konstan-  
 tinopel III 430 f.  
 Dumar, wendischer Häuptling IV 76.  
 Dunstan, Erzbischof von Canterbury  
 I 599 f.  
 Duras (Duras) bei Lüttich IV 248. 282.  
 Durazzo, Stadt in Epirus III 460 f.  
 IV 468 f.  
 Durbecchio bei Faenza V 737.  
 Durbuy VI 213 f.  
 Durfos, jetzt Doveren, Burg am Ausfluß  
 der Maas I 158 f.

E

Ebbo, kaiserlicher Bischof von Merseburg  
 III 516 f.  
 —, Bischof von Naumburg III 56 f. 108.  
 129 f. 235. 253. 314. 315. 319 f.  
 338. 357 f. 376 Anm.  
 —, Adelliger in der bayerischen Ostmark  
 II 439 f.  
 Eberhard, Erzbischof von Salzburg V 12 f.  
 28. 76 f. 113 f. 194 f. 197. 202. 209.  
 213 f. 223. 225—230. 253 f. 271.  
 286 f. 299. 308 f. 310. 312. 315.  
 326. 328. 329. 334. 336 f. 374 bis  
 377. 521 f. 707; Anhänger von  
 Alexander III. V 197; verkehrt mit  
 dem französischen Hofe V 225 f.;  
 Alexander III. bestellt ihn zum Le-  
 gaten für Deutschland V 312; soll  
 den Streit zwischen Herzog Heinrich  
 von Österreich und dem Bischof von  
 Passau zum Austrag bringen V 326;  
 sein Ende V 375; Rückblicke V 375  
 bis 377. 521 f. 707.  
 —, Erzbischof von Trier II 374 f. 385 f.  
 III 49. 88 f. 93. 112 f.  
 —, Abt von Kempen, Gegenbischof von  
 Augsburg III 555 f. 558.  
 — I., erster Bischof von Bamberg II 49.  
 52. 146. 169. 170 f. 186. 190 f.;  
 Bischof von Bamberg, von Hein-



- rich II. zum Erzkanzler Italiens be-  
stellt II 52.
- Eberhard II., Bischof v. Bamberg IV 484 f.  
485 Anm. 541 f.; V 6. 12 f. 28. 34.  
58. 69 f. 72. 76 f. 96. 97. 114. 116.  
136 f. 139. 142 f. 144 f. 146. 156 f.  
159 f. 182—185. 194. 208. 210. 245.  
253 f. 279. 309. 366. 386 f. 390.  
418 f. 507. 521. 524. 534—538.  
540. 541 Anm.; versucht als Frie-  
densgesandter zu Papst Alexander zu  
gelangen V 524; geht aufs neue als  
Friedensgesandter zu Alexander III.  
V 534—538; stirbt (1170) V 541  
Anm.
- , Bischof von Merseburg VI 11. 31.  
45. 124 f. 174. 212.
- , Bischof von Parma III 159.
- (der Schwabe), Bischof von Regens-  
burg V 394 f. 431 f. 441. 442 f. 463.  
507 Anm. 522 f.
- , Sohn Arnulfs, Herzog von Bayern  
I 217 f.
- , Bruder Kaiser Konrads I., Herzog  
von Franken I 158. 172. 177; bringt  
Kaiser Heinrich I. die Reichsinsignien  
I 178; seine angesehene Stellung  
unter Heinrich I. I 180 f. 185 f. 189.  
204 f.; leistet bei d. Krönung Ottos I.  
die Dienste des Truchseß I 211; em-  
pört sich gegen Otto I. I 219 f. 221 f.  
224 f. 229—232; stirbt I 232.
- , Markgraf von Krain II 306 f.
- , bayerischer Graf II 204 f.
- , Graf von Kirchberg V 416 Anm.
- IV., Graf von Nellenburg, Rat Kai-  
ser Heinrichs IV. III 113 f. 136.  
139 f. 142 Anm. 264 f. 288 f. 291.  
301. 360. 389 f. 397. 398.
- der Jüngere von Nellenburg, Sohn  
Graf Eberhards IV. III 141 f. 142  
Anm. 233. 264 f. 397.
- , Graf im Niederlahn- und Obermain-  
gau I 155 ff.
- , Graf von Lanne VI 193.
- , fränkischer Ritter III 267.
- von Amern, Graf (Podestà) in S.  
Miniato V 267 f.
- von Lautern, Graf von Siena  
VI 169 f.
- Ebermünster an der Ill, Kloster III 367  
Anm.
- Ebersberg, Burg und Kloster in Ober-  
bayern II 248. 306 f. 433 f. 460.  
463.
- Eberstein bei Lobach, unweit Holzmin-  
den an der Weser V 602 Anm.; Graf  
siehe unter: Albert.
- Ebra, Dorf bei Sondershausen III 272 f.
- Ebrach, Zisterzienserkloster in Ostfranken  
IV 312. 402 f. 437 f.; V 463 f.
- Ebulo, Graf von Rouci, Schwager des  
Sancho Ramirez v. Aragon III 184 f.
- Echternach, Kloster bei Trier III 49 f.;  
IV 277.
- Eckard, Bischof von Schleswig I 567 f.  
645 f. 648.
- Eckard I., Markgraf von Meissen I 530 f.  
543. 544; III 55, 61; besetzt das  
Boleslaw entriessene Meissen I 544 f.;  
Herzog der Thüringer I 544 f.; seine  
rege Tätigkeit im Dienste Ottos III.  
I 564. 565. 595 f. 627. 630; strebt  
nach der Königskrone II 12—18; seine  
Verdienste um das Reich II 14 f.;  
seine Ermordung II 17 f. 21.
- II., Markgraf von Meissen II 92 f.  
96. 172. 226 f. 260. 296—300. 305.  
336 f.
- , sächsischer Edler I 214.
- , Abt von Reichenau III 195 f.
- Eckartsberga, Burg in Thüringen IV 48 f.
- Eckhard IV., Mönch von St. Gallen  
I 172.
- , Abt von Aura, Geschichtschreiber  
II 421 f. III 623. IV 189. 215.  
219 f.
- , Propst von Einbeck, Notar Kaiser  
Lothars IV 264 Anm.
- Eckenhagen, Reichshof V 452 f.
- Edessa, Stadt am Euphrat, Sitz eines  
lat. Fürstentums I 506. III 597 f.  
601 f. IV 418. 419. 424—427. 448.  
464. 543. V 358 f. 360; Grafen  
siehe unter: Balduin I., Balduin II.,  
Joscelin I., Joscelin II.
- Edgar, König der Angelsachsen I 413 f.  
566. 660 f.
- , Enkel König Edmunds von England  
III 189.
- Editha, Gemahlin Kaiser Ottos I.  
I 197 f. 202. 274—277. 289 f. IV 24;  
ihr Grab I 275. 287 f. 481 f. 485.  
487.
- Edmund, König von England II 176 f.  
III 189 f.



- Ebrifiden, mohammedanische Dynastie in Feß I 430—433.
- Edward der Ältere, König der Angelsachsen I 192. 193. 197 f.
- der Bekenner, König von England II 374. 374 Anm. III 58 f. 115. 183. 186 f. 189; wird von Papst Alexander heilig gesprochen V 397.
- , Sohn König Edmunds von England III 189.
- Egelolf (Egenolf) von Ursingen V 261 Anm. VI 7 f. 14. 172 f.; siehe auch unter Aginulf.
- Eger, Burg VI 15. 17. 65 f. 94. 212. 264; Hoftag (1179). V 17.
- Egerland II 44 f. IV 189 f. V 22. VI 94.
- Egidius von Dovera V 439 Anm.
- de Prando VI 54.
- Egilbert, Bischof v. Bamberg IV 379 f.
- Egino, erwählter Bischof von Chur V 416 Anm.
- , Graf in Thüringen I 149 f.
- , Ankläger Ottos von Nordheim III 133 f. 147. 147 Anm. 244.
- Egisheim, Grafschaft im Elsaß II 213. 217. 382 f.
- Ehrenfried, Pfalzgraf, Sohn des Pfalzgrafen Hermann von Lothringen, Schwager Kaiser Ottos III. I 521 f. 631. II 62. 73 f. 94 f. 97 f. 178 f. 255 f.
- Eichsfeld V 393 f.
- Eichstätt (Eichstädt), Stadt und Bistum für den bayerischen Nordgau I 90. II 45 f. 47. 52 f. 63 f. 76 f. 170 f. 411 f. 421 f. 431 f. 439 f. 455 f. 458 f. 462. III 151. 514 f. 556 f. 609. 633. IV 17. 188. 286. V 24; Bischöfe siehe auch unter: Regingaud, Gungo, Heribert, Gebhard I., Gundekar II., Udalrich II., Burchard, Konrad II., Otto.
- Eid, Bischof von Meissen I 630.
- Eigilbert, Erzbischof von Trier III 402 f. 422 f. 436. 442 f. 507 f. 514 f. 520. 521. 556. 581. 581 Anm.
- , Bischof von Freising, Erzieher Kaiser Heinrichs III. II 223. 244 f. 246 ff. 252.
- Eila, Mutter des Markgrafen Heinrich von Babenberg II 30.
- Eilau am Bober I 627.
- Eilbert (Egilbert), Bischof von Minden III 84 f. 232.
- Eilenburg, Burg in der sächsischen Ostmark IV 174 f.
- Eilika, Tochter Ottos von Schweinfurt, Äbtissin von Niedermünster III 54 Anm.
- , Tochter des Herzogs Magnus, Gemahlin des Grafen Otto von Ballenstedt, Mutter Albrechts des Bären IV 8. 254—256. 371. 373. 385.
- Einar, isländischer Skalde I 492 f.
- Einhard, Bischof von Speier I 170 f. 175.
- II., Bischof von Speier III 104. 112 f.
- Einfielern, Kloster in der Schweiz III 536.
- Eizo, Bischof von Oldenburg II 397. III 250 f.
- Ekkert, Erzbischof von Trier I 373 f. 525. 528 f. 568 f.
- , Bischof von Münster IV 260. 272 f. 275 f. 281 f.
- , sächsischer Graf, Neffe Hermann Billings I 343. 345 f. 359. 367. 369. 416 f. 497. 534.
- , Graf von Formbach III 375. 375 Anm. 380. 404 f.
- III., Graf von Pütten und Formbach V 96. 131 f.
- I. von Braunschweig, sächsischer Graf, Vetter Kaiser Heinrichs IV. II 451 f. III 66—69. 77 f.; wird Markgraf von Meissen und stirbt III 117 f.
- II. von Braunschweig, Markgraf von Meissen III 117 f. 232. 262. 270. 271. 320. 408. 410 f. 412. 437. 443 f. 453. 461 f. 508 f. 512 f. 517 bis 519. 523 f. 526—528. 530—533. 543 f. 581 f. 594. IV 8 f. 170. 171 f. 233. 243. 300 f.
- von Wolfenbüttel V 573 f. VI 210 f.
- El Arisch, Grenzstadt von Syrien und Agypten IV 423.
- Elba, Insel V 266 f. 435.
- Elbey, Zollstätte an der Elbe IV 315 f.
- Eleonore, Gemahlin König Ludwigs VII. von Frankreich, dann Gottfrieds Plantagenet IV 429 f. 431. 441. 460. 464. 469 f. 504. 534.
- , Gemahlin König Heinrichs II. von England V 550.
- , Tochter König Heinrichs II. von England V 383. 554.



- Eleonore v. Beaumont, Schwester d. Gräfin Elisabeth von Flandern VI 93. 117 f.
- Elger, Graf von Isfeld VI 211 f.
- Elgiva, Schwester der Königin Editha I 197 f.
- Elias, Bischof von Ripen V 93 f.
- Elisabeth, Tochter des Grafen Balduin V. vom Hennegau, Gemahlin König Philipps II. von Frankreich VI 37. 89 f.; siehe auch unter Isabella.
- , Schwester Stephans III. u. Belas III. von Ungarn, Gemahlin Herzog Friedrichs von Böhmen V 316. 591 f. VI 16 f. 74 f.
- , Gräfin von Bregenz, Gemahlin des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen V 378.
- , Tochter Herzog Ottos des Erlauchten VI 266 f. 268 f. 271 f.
- von Vermandois, Gemahlin des Grafen Philipp von Flandern VI 93. 114 f. 117 f.
- Elise, Tochter König Balbuins II. von Jerusalem, Gemahlin Bohemunds II. von Antiochia IV 419 f. 424.
- Ellen bei Eisenach III 263 f.
- Ellenhard, Bischof von Freising III 104.
- Elßaß I 67 f. 175 f. 181. 229. 232. 332. 489. 575. 626. II 101. 126. 213. 301. 367 f. 370 f. 373 Anm. 382 f. III 370. 371. 374 f. 394. 395. 397. 543. 558. 637. IV 103 f. 139. 151. 240. 249 f. 279. 373. 379. V 7. 19. 76 f. 107. 287. 310. 509 Anm. 520 f. 525. VI 4. 7 f. 39. 173. 190 f.; Streit des Grafen Hugo von Dagsburg gegen den Kaiser V 287; der Landfrieden im Elßaß hergestellt V 310.
- Ellenzgau, Grafschaft II 367 f.
- Elten, Kloster bei Emmerich II 127 f. IV 249 f.
- Emaduddin Zenki, Athabet von Mosul IV 423—427.
- Emanuel, Kaiser von Konstantinopel, siehe unter: Manuel.
- Embricho, Sohn Meingots, Mainzer Ministerial V 111, 301 f. 304. 306 f.
- Embriko (Imbriko), Bischof von Augsburg III 221 f. 272. 370. 374 f. 378 f.
- , Bischof von Würzburg, vorher Propst zu Erfurt IV 247. 260. 366 f. 380 f. 391 f. 401 f.
- Embrun, Stadt und Erzbistum im Königreich Burgund III 15 f. IV 55. V 279.
- Emehard, Bischof von Würzburg III 567. 571 f.
- Emeko von Holte VI 42. 82 f.
- Emessa (Emesa), Stadt in Syrien I 506. III 601 f. IV 423. 425.
- Emicho, Graf von Leiningen, Führer von Kreuzfahrten III 568 f. 573 f. IV 104.
- (Embricho), Graf von Leiningen V 142 f. 152 f. 431 f. 525. 539 f. VI 199 f. 213 f.
- Emilia, Tochter des Markgrafen Manfred von Turin, Gemahlin Herzog Ottos III. von Schwaben II 370.
- Emma, Tochter Herzog Hugos von Frankreich, Gemahlin Herzog Richards von der Normandie I 374 f.
- , Tochter der Kaiserin Adelheid, Gemahlin König Lothars III. von Frankreich I 419 f. 548—550. 552 f.
- von der Normandie, Gemahlin Knuds des Großen II 261 f.
- Emmehard, Bischof von Mecklenburg IV 478 f. V 68 f.
- Emmeram siehe Regensburg.
- Emmerich, Sohn Kaiser Stephans des Heiligen II 292 f.
- , Stadt am Rhein II 127 f.
- Ems, Silberbergwerke V 109 f.
- Engelbert, Erzbischof von Köln VI 264.
- I., Graf von Sponheim, Gründer des Klosters St. Paul im Lavanter Tal III 509 Anm. 519 f. 538 f.
- II., Graf von Sponheim, Markgraf von Istrien, später Herzog von Kärnten III 577. IV 18. 106. 236. 307 f.
- III., Sohn des Herzogs Engelbert II. von Kärnten, Markgraf von Istrien und Lucien IV 307 f. 320. 323 f. 331. 343. V 76 f. 96. VI 33 Anm.
- , Markgraf von Kraiburg V 540 f.
- , bayerischer Pfalzgraf III 577.
- , Graf von Berg V 593. 649. VI 181 f.
- , schwäbischer Graf III 264 f.
- , Hallgraf V 417 Anm.
- Engelhard, Erzbischof von Magdeburg, II 398. III 84.
- , Graf von Weinsberg VI 169 f.
- Engelsburg siehe Rom.



- Enger, Frauenkloster in Westfalen I 170. 276 f. 480.
- Engern I 60. 96. 97. 102. 160. V 571 f. VI 28 f.
- England, Königreich III 58 f. 92. 101. 115 f. 143 f. 183. 186—190. 258. 259 f. 433. 434. 499 f. 501 f. 503. 564. 638 f. IV 6. 12. 24. 78. 125. 126. 177. 178. 180. 184. 185. 204. 215. 273. 287. 391 f. 420 f. 434. 442 f. 486 f. 534. V 45. 47. 98 f. 100 f. 194 f. 196 f. 209 f. 211. 216 bis 219. 311. 349 f. 356. 364. 381. 382. 384 Anm. 392 f. 406 f. 414. 424 f. 426—430. 506. 512—514. 519. 531 bis 533. 545. 549—552. 554—557. 599 f. 645. 649. 727. 741 f. VI 90 f. 101. 107. 117 f. 121. 206. 213. 237. von Knud von Dänemark erobert II 176 f. 208. 210. 396 f.; Peterspfennig II 208. V 406 f.; Kampf zwischen Harald und Hördeknuð II 261 f.; König Edward mit Kaiser Heinrich III. verbündet II 374. 388 f. 396 f. 454; Handelsverbindungen mit Deutschland II 457 f.; deutsche Handwerker in England II 457 f.; Kirchenstreit V 356—358. 381; schließt zu Montmirail mit Frankreich Frieden V 519; der Streit zwischen Heinrich II. und Thomas Becket setzt sich fort V 531—533. 545; Thomas Becket muß weitere Demütigungen ertragen V 549; Krönung Heinrichs III. (1170) V 549—551; Thomas Becket kehrt nach England zurück V 550 f.; wird ermordet V 551 f.; Irland kommt in Englands Gewalt V 554 f.; Ende des Kirchenstreites V 555—557; Heinrich III. wird mit seiner Gemahlin nochmals gekrönt V 556 f.; König Ludwig VII. wiegelt die Söhne Heinrichs II. gegen ihren Vater auf V 599; Friede zu Montlouis (1174) V 599 f.; siehe Angelsachsen; Könige siehe auch unter: Ethelrod der Unberatene, Edmund, Knud der Große, Hördeknuð, Harald, Edward, Harald Godwins Sohn, Wilhelm I. der Eroberer, Wilhelm II., Heinrich I., Heinrich II., Richard I.
- Engrann, Bischof von Cambrai I 373 f.
- Ennabeuren, Besizung des Klosters Zwifalten in Schwaben IV 250 f.
- Ennodius, Bischof von Pavia I 456 f.
- Enns, Burg V 648.
- Ennsburg, gegen die Ungarn I 258 f.
- Enos, Stadt an der Maritimiündung VI 234 f.
- Ensdorf, Kloster an der Wils IV 188.
- Enzio (Heinz), natürlicher Sohn Kaiser Friedrichs II., mit Adelasia, der Erbin Sardinien vermählt VI 267 f. 269.
- Eon, schwärmerischer Lehrer in der Bretagne IV 485 f.
- Ephesus, Stadt in Kleinasien IV 458.
- Epidaurus VI 259 f.
- Epirus III 472 f. 483. 487. 596. IV 29 f.
- Eppenstein, Grafensiz in Steiermark II 99 ff. 138. 306 f. III 149. 373 f. 378 f. 444. 527 f. 543. 553. 575 Anm.
- Epternach, Kloster bei Trier II 250.
- Erba, Burg in der Brianza V 233 f.; siehe auch unter Manerbe.
- Erchanbald, Kanonikus von Reichersberg, Kaplan des Erzbischofs Adalbert von Salzburg V 596.
- Erchanger, Pfalzgraf und Herzog von Schwaben I 159 f. 171—176.
- Erchenbert von Stein V 418.
- Eremitenmönche IV 190 f. 200. 208 f.
- Eresburg (Stadtberge an der Diemel) I 97. 172. 173. 220 f.
- Erfurt, Stadt und Bistum in Thüringen, später mit Mainz verbunden I 90. III 150. 151. 222 f. 236 f. 266 f. 371 f. 411. 437. 538 f. 603. 621. IV 19. 63—65. 73 f. 81 f. 105. 172 f. 367. 520 f. V 307 f. 393 f. 541. 569. 587. 593. VI 8. 19. 35. 44 bis 46. 76. 78. 83. 94. 109 f. 111. 212. 213; St. Peter III 538 f. IV 105. 172 f.; Reichstage (936) I 204. 205. 208 f.; (1170) V 541. 569 f.; (1181) VI 44—46. 78; Hofstage (1179) VI 19; (1182) VI 94; Synoden (1073) III 150 f.; (1074) III 222 f.; verwüstet die Besizungen Landgraf Ludwigs III. VI 8; Annalen V 593 Anm.; Propsthaus S. Martin VI 111.
- Erich, König der Schweden und Dänen I 546 f. 566 f. II 260 f.
- , Jarl Hafens Sohn I 568.
- , Markgraf von Friaul I 102 f.



- Erich, sächsischer Edler I 480 f.  
 — Eiegod, König von Dänemark IV 279 f.  
 — Emund, König von Dänemark IV 280. 303 f. 308 f. 392. V 9 f.  
 — Lamm, König von Dänemark IV 392. 399 f. 473.  
 Erkanbald, Erzbischof von Mainz II 52. 53. 99 ff. 143. 144 f.  
 Erkenbert, Abt von Altaich II 63 f.  
 Erkenbold, Kämmerer Heinrichs IV. III 645 f. 647.  
 Erlebold, Abt von Stablo, Bruder Wibalds V 100. Anm. 263. 269. 393. 431 f.  
 Erlembald, Führer der Pataria in Mailand III 154—159. 165. 177. 196. 208 f. 210. 280 f. 282 f. 289. 387 f. 562 f. 587.  
 Erlulf, Abt von Fulda IV 26. 85. 105. 145. 152.  
 Erlung, Kanzler Heinrichs IV., dann Bischof von Würzburg III 619 f. 623. 624. 626. IV 9. 48 f. 80. 83 f. 95. 105. 135. 143 f.  
 Ermanarich, König der Goten I 58.  
 Ermenhard, Kaufmann aus Verdun I 434.  
 Ermenfendis, Tochter des Grafen Heinrich der Blinde von Namur und Luxemburg VI 123. 189.  
 Ermesinda, Schwägerin der Kaiserin Agnes III 182.  
 Ermingaud, Graf von Barcelona I 604 f.  
 Ermländer, durch Knud von Dänemark unterworfen II 219 f.  
 Ernst, Markgraf von Österreich II 439. Anm. III 54—57. 264 f.  
 —, Graf von Gleichen IV 315.  
 —, Graf von Hohenburg V 34.  
 —, Magister, kaiserlicher Legat in Burgund VI 7.  
 — I. von Babenberg, Herzog von Schwaben, zweiter Gemahl der Kaiserin Gisela II 26 f. 29. 33. 99 ff. 136. 137. 184 f.  
 — II. von Schwaben, Stiefsohn Kaiser Konrads II. II 137 f. 184 f. 199. 200. 212—215. 223—225. 252. 333.  
 Erpo, Bischof von Münster III 546. 548. 570 f.  
 Erstein, Königspfalz im Elsaß II 168.  
 Erwin, Graf von Gleichen V 431 f. 607. VI 7 f. 109 f.  
 —, Graf in Merseburg I 169 f.  
 Erzgebirge, Silberbergwerke VI 98.  
 Eschwege an der Werra III 135. 235. 268; Nonnenkloster VI 210.  
 Esico, Magdeburger Domherr III 618 f.  
 Estil, Erzbischof von Lund V 45 f. 101. 102. 107 f. 215. 528 f. 565; wird gefangen genommen V 101; erhält die Freiheit wieder V 107 f.; gewinnt Einfluß auf König Waldemar von Dänemark V 528 f.  
 Essen, Nonnenkloster V 70 f.; Abtissin siehe unter: Hedwig.  
 Esseron, Stadt in Kleinasien IV 458.  
 Esselobdorg (Tschhoe) I 123.  
 Esser, Graf von VI 46.  
 Eslingen, Ort in Schwaben III 370. 374. VI 39; Fürstentag (1077) III 370 f.  
 Este (Dibertiner), italisches Fürstenhaus, II 101 f. 154 f. 202. 270. 276. 440 f. III 161. 162 f. 575; Markgrafen siehe auch unter: Dbert I., Dbert II., Hugo, Adalbert (Ezelin), Azzo I., Azzo II., Welf IV., Welf I. Herzog von Bayern, Hugo Graf von Maine, Fulko.  
 Etampes, Königspfalz in Frankreich I 498 f. IV 179. 272. 438 f.  
 Eterianus siehe Hugo.  
 Etheler, vornehmer Dithmarscher IV 476 f.  
 Ethelinde, Gräfin von Nordheim II 17 f.  
 Ethelred der Unberatene, König von England I 566. II 176 f. 457 f.  
 Eticho, Magdeburger Archidiacon IV 270 f.  
 Euböa siehe Negroponte.  
 Eudoxia, Tochter des oströmischen Kaisers Constantin VIII. II 279.  
 Eugen III. (Bernhard), Papst IV 409 f. V 6. 11—17. 20. 21. 23. 25. 26. 31. 45 f. 47. 119 f. 185. 186. 209. 288 f. 327 f. 347. 397. 405 f.; Streitigkeiten mit dem römischen Senat IV 410—412; veranlaßt den zweiten Kreuzzug IV 428—436; willigt in den Kreuzzug gegen die Wenden IV 440; matten Interesse am zweiten Kreuzzug IV 444—446; verweilt in Frankreich und Deutschland IV 483—489; Rückkehr nach Italien IV 489; sein



- Verhältnis zu Arnold von Brescia IV 492 f.; bekriegt Rom mit Unterstützung König Rogers IV 494 f.; fordert Beistand von Konrad III. IV 499 f.; scheint eine Verbindung Frankreichs und Siziliens zu begünstigen IV 503—505; Bedenken wegen einer neuen Kreuzfahrt IV 505—507; lange Verhandlungen mit König Konrad wegen der Kaiserkrönung IV 508 bis 517; Friede mit dem römischen Senat und Rückkehr nach Rom IV 508; verläßt Rom abermals IV 509; Verhandlungen mit König Roger IV 509 f.; Verständigung mit Konrad III. IV 516 f.; päpstliche Gesandtschaft an Konrad IV 518. 521 f.; letzte Gesandtschaft Konrads III. an den Papst IV 522 f.; Aufforderung Eugens an die deutschen Fürsten zur Unterstützung der Romfahrt Konrads III. IV 523; bestätigt die Wahl Friedrichs zum König V 12 f.; über die Wahl Wichmanns zum Erzbischof von Magdeburg V 17; Abkommen mit Friedrich V 20. 21; stirbt V 25 f.; allgemeine Bemerkungen über sein Pontifikat IV 528. 532. 535. 536 f. 542. V 31. 45 f. 47. 119 f. 185. 186. 209. 288 f. 327 f. 347. 397. 405 f.
- Eugenius, griechischer Feldherr I 468. 469.
- Eumathios Philokales, Pansevastos Aklouthos VI 236. 238.
- Eupraxia siehe Adelheid.
- Eufertal VI 173.
- Eustach, Graf von Boulogne III 132. 143. 313.
- von Bouillon, Bruder König Gottfrieds III 568. 601.
- S. Eustachio, römisches Geschlecht V 720 f.
- Eutin in Holstein IV 471 f. V 90 f.
- Eutrop, römischer Geschichtsschreiber I 301 f.
- Euthimius, Patriarch von Konstantinopel I 456 f.
- Everaklus, Bischof von Lüttich I 373 f.
- Evermod, Bischof von Raßeburg V 67 f. 92. 293. 569 f.
- Evodisius, Dolmetscher zu Konstantinopel I 465 f.
- Evreux, Bistum in der Normandie III 187 f. IV 126. V 272 f.; Bischof siehe unter: Gisilbert.
- Erarchat I 91 f. 313 f. 387 f. 389 f. 515.
- Erstenstein im Fürstentum Lippe IV 219.
- Ezko, Graf von Merseburg I 530 f.
- Ezelin, Graf I 511 f.
- , Sohn Otberts II. von Este, vielleicht identisch mit Adalbert von Este II 105 f. 107.
- Ezzelin von Romano, Herr in der Veroneser Mark, Führer des lombardischen Bundesheeres (1175) V 625 f. 628. 629. 712 Anm. VI 269; nimmt an den Friedensverhandlungen von Montebello teil V 628. 629.
- Ezzo, Bamberger Geistlicher, Dichter IV 220 f.

## F

- Faenza, Stadt und Bistum in Italien III 201. IV 272 f. V 58 f. 151 f. 264. 322 f. 441 f. 622. 624. 701 f. 734 f. 736. 737. VI 49. 54. 63—68. 125. 132 f. 146; bekämpft Imola und Erzbischof Christian von Mainz V 737; Bischof siehe unter: Jacob.
- Fagnano, Ort bei Imola IV 160 f.
- Faldera siehe Neumünster.
- Falkenberg (Bauquemont), Burg in Niederlothringen IV 401.
- Falkenstein, Burg nordöstlich von Regensburg IV 251 f. 256.
- , Burg in Sachsen IV 80; Grafen von VI 78 f.
- , Burg im Schwarzwald II 224.
- Fano, Stadt und Bistum in der Mark Ancona IV 329. V 58 f. 322 f. 675. 704 f.
- Fantolinus, Notar V 701 f.
- Fara, Burg in der Sabina III 459. V 84 f.
- Farfa, Kloster im Sabinerlande I 307 f. 313 f. 620. II 305 Anm. III 549. IV 96. 289 f. 343 f. 410 f. V 54. 193.
- Fatimiden, mohammedanische Dynastie in Agypten I 430. 431 f. 441. 443 f. 445. 475. 505. 507. II 279 f. III 600. 605. IV 467. V 361. 543. 548.
- Faventiner V 737.



- S. Felice, Berg bei Benevent IV 333.  
 Felix, kaiserlicher Bischof von Meissen III 516, 527 f.  
 Feltre, Bischofsitz in der Mark Verona IV 388 f. VI 64. 67 f. 126.  
 Femarn, Insel I 288.  
 Ferdinand I., König von Leon und Kastilien II 433. III 183. 184.  
 — II., König von Leon V 214 f. 218. 219.  
 Ferentino, Stadt in der römischen Campagna IV 42. 112 f. 509 f. 523 Anm. V 224.  
 Ferento, Burg bei Viterbo V 613.  
 Fermo, Stadt, Bistum und Markgrafschaft in Italien I 575 f. II 212. III 64. 291. 292 f. 415 f. 429 ff. IV 46 f. 329. V 123. 656 f. VI 145 f.; Zerstörung durch Christian von Mainz V 656 f.  
 Ferrara, Stadt und Grafschaft in Italien I 602. II 206. 270. 434 f. III 586. 592. IV 322. V 114 f. 143. 186. 261. 263 f. 332 f. 334 f. 473. 474. 481. 486—488. 498 f. 623 Anm. 624. 626 Anm. 628. 678—682. 698 f. VI 63. 64. 67 f. 192 f.; Podestà siehe unter: Konrad von Wallhausen.  
 Ferruccio, ein Römer III 555.  
 Festus, römischer Grammatiker I 301 f.  
 Fiano, Ort am Tiber III 65. 215. IV 42.  
 Filattiera, Ort zwischen Pontremoli und Villafranca V 458 Anm.  
 Finnen I 47.  
 Firint, Burg in der Nähe von Fermo IV 329.  
 Fischau (bei Wiener-Neustadt), Burg V 647 f.  
 Fischbachau in Bayern III 538 f.  
 Fläminger V 298 f.  
 Flandern, Markgrafschaft I 263. 566. II 40—43. 198. 199 f. 309 f. 314 f. 331 f. 365. 374 f. 389 f. 404 f. 409 f. 414. 415. 439 f. 444 f. 448 f. III 41. 142—144. 258 f. 607 f. IV 179. 227. 247 f. 538 f. V 18 f. 293 f. 339. 397 f. 462. 515 f. VI 89 f. 91. 112 f. 118 f.; die Markgrafen von Flandern gewinnen Gent, Valenciennes und die Insel Walcheren als Reichslehen II 42 f.; flandrische Kreuzfahrer vor Lissabon IV 442 f.; flandrische Kolonisten in Siebenbürgen IV 538 f.; flandrische Kolonisten in den Elbgegenden V 420 f.; Markgrafen siehe auch unter: Balduin IV., Balduin V., Balduin VI., Arnulf III., Robert I. der Frieser, Robert II., Balduin VII., Karl der Gute.  
 Flarchheim in Thüringen; Schlacht (1080) III 411 f.  
 St. Flavianus, Ort bei Viterbo IV 289 f.  
 Flavigny, Kloster bei Autun V 274.  
 Flavische Kaiser I 28.  
 Flavius, Bruder Armins I 20.  
 Fleurus in Niederlothringen; Schlacht II 126 f.  
 Fleury, Abtei in Frankreich I 581. 597. II 158. IV 273.  
 Flochberg bei Bopfingen im Ries; Schlacht (1150) IV 501.  
 Florentino, Ort in Apulien VI 269.  
 Florentius I., Graf von Holland, Bruder des Grafen Dietrich IV. von Holland III 142.  
 —, Graf von Holland, Sohn der Gräfin Gertrud von Holland, Stiefschwester Kaiser Lothars IV 300 f.  
 —, Graf von Holland V 396 f. 506. 649 f. 671. 691 Anm. 696 f. VI 13 Anm. 93 f. 226. 235 f. 252 f.; beschwört den Frieden von Benedig V 696 f.  
 —, Graf in Ungarn V 574.  
 Florenz, Stadt und Bistum in Tuschien II 102. III 19—21. 36. 43 f. 62. 163 f. 333. 453 f. 591. 592 f. IV 31 f. 331. 412 f. V 44. 267. 318. 458 Anm. 605. 608—610. 618. 638 f. 737 f. VI 148 f. 169 f.; Synode (1055) II 434. III 62; Bischöfe siehe unter: Gerhard, Rainer.  
 Florio, Konsul von Treviso VI 67.  
 Föhning an der Isar V 111 f. VI 30 f.  
 Foligno, Stadt im Herzogtum Spoleto II 278. V 613. VI 138 f. 149.  
 Folkmar, Archidiaconus von Trier VI 95. 97. 122. 150 f. 151 f. 152 f. 160 f. 165 f. 168. 171 f. 173 f. 175. 181. 182 f. 184. 188 f. 191 f. 197 bis 210. 214 f. 216.  
 Folkmar, Erzbischof von Köln I 419 f.  
 —, Bischof von Utrecht I 497. 524. 530 f.  
 —, lothringischer Graf III 394. 404 f.



Folkmar, sächsischer Graf II 112 f.  
 —, Priester, Führer von Kreuzfahrern III 568 f. 573. 574.  
 —, Truchseß Heinrichs V. IV 33.  
 Folkwin von Schwabenberg, Vogt des Klosters Korvei V 14—16.  
 Fondi, Stadt in Unteritalien V 124 f.  
 Fontana procca, Ort im Gebiete von Reggio IV 328.  
 Fonte Avellana, Kloster in Umbrien II 344 f. 349. III 18 f. 19 f. 44 f. 98 f. 126. 200 f.  
 Forcalquier, Stadt und Grafschaft im Königreich Burgund III 569. V 268. 269 f.; Grafen siehe unter: Raimund von der Provence, Wilhelm.  
 Forchheim, Stadt an der Regnitz I 178. III 361—363. 364—367. 371 f. 377 f. 452 Anm.; Wahl Ludwigs des Kindes und Konrads I. I 145. 164 f.; Pilatushof III 367; Wahl des Gegenkönigs Rudolf (1077) III 364 bis 367. 390. 405 f. 414. 439—441.  
 Forli, Stadt in der Romagna V 441 f. 701 f. 737.  
 Forlimpopoli, Stadt in Italien IV 826 f. V 441 f. 701 f.  
 Formbach, Grafschaft in Bayern III 375. IV 237 Anm.  
 Formosus, Papst I 139..  
 Fortore, Grenzfluß zwischen Benevent und Apulien II 152 f. 423 f.; Schlacht II 152 f.  
 Forum impetatoris, Ort in der Gegend von Viterbo IV 332 Anm.  
 Fossatus VI 89 f.  
 Frainet siehe Garde Frainet.  
 Francavilla, das heutige Mangyelos VI 224 f.  
 Franco, Sohn des Grafen Macharius von Siena und San Miniato V 607.  
 Frangipani, adliges Geschlecht in Rom III 470 f. 495. 554. IV 108. 113. 135 f. 160. 265 f. 267—269, 291 f. 295 f. 409. 531. V 193 Anm. 224. 277 f. 401. 450 f. 454. 455. 523. 710 f. VI 271; siehe unter: Leo, Cencius, Oddo Frangipani.  
 Franken, germanischer Stamm I 32. 155—158. V 7. 107. 114. 395. 463 f. 509. 521. 571 f. 586 f. 589. 597 f. VI 4. 24. 27. 33. 226.; gehen über den Rhein und plündern Gal-

lien, die Küsten Spaniens und des Mittelländischen Meeres I 34 f.; werden über den Rhein zurückgedrängt I 36; am Hofe zu Konstantinopel I 44 f.; nehmen Niedergermanien ein und durchziehen Belgien I 50 f. 53; salische Franken kämpfen gegen Attila I 56; fränkisches Reich in Gallien I 59 f. 65 f.; Ansiedlungen in den Maingegenden I 67 f.; das fränkische Reich unter den Merowingern I 67 bis 73; unter den Pippiniden I 91. 92; unter Karl dem Großen I 94 bis 121; Auflösung des fränkischen Kaiserreichs I 125—130; Auflösung des Herzogtums I 234; fränkische Gegenden V 107. 395. VI 27; Herzöge siehe unter: Konrad, Eberhard; siehe auch unter: Frankreich und Deutsches Reich, Ostfranken und Rheinfranken.

Frankfurt am Main, Königspfalz I 238. 437 f. 478. 536 f. 657 f. II 119 f. 334 f. III 126. 127. 245 f. IV 26. 103. 379 f. 417. 432. 439. 497. V 3. 4 f. 66. 67. 107. 109 f. 307 f. 310 f. 384. 418 f. 539 f. 571. 589 f. VI 213 f. 263 f.; Synode (1007) II 47—49. 247 f.; Nationalkonzil (1027) II 10 f. 215 ff. 253 f.; Reichstage (1069) III 126. 127; (1142) IV 385 f.; (1147) IV 439 f.; (1149) IV 498 f.; (1165) V 384 f. 403; Hofstage (1109) IV 26; (1166) V 418 f.; (1170) V 539 f.; (1173) V 589 f.; Fürstentag (1117) IV 103; Frankfurter Ausgleich IV 385 bis 387. 394 f. 396; Wahl Friedrichs I. zum deutschen Könige IV 541. 542; Frankfurter Friede (1142) V 571.

Franko, Bischof von Worms I 615. 626. 630.

Frankreich (westfränkisches Reich), Bildung des Reichs aus den romanischen Teilen der karolingischen Monarchie in Gallien I 127—130; Schwäche der Nachkommen Karls des Kahlen I 136 f.; unter Karl dem Dicken I 137 f.; Wahlkönige streiten mit den Karolingern I 138 f. 185; Herstellung der Karolinger I 215; im Anfange des zehnten Jahrhunderts I 261 f.; Otto I. schüßt König Ludwig IV. gegen Hugo von Franzen



- I 263—266; König Lothar III. überfällt Aachen I 497 f.; Ottos II. Zug gegen Paris I 498—501; Bund Lothars mit Herzog Heinrich von Bayern I 529. 536; Hugo Capet König von Frankreich I 550—552; Kampf zwischen Hugo und Karl von Lothringen I 552 f.; Theophanos Stellung zu den französischen Anlässen I 552. 553; Erzbischof Arnulfs Machinationen gegen König Hugo I 555—559; Roms Kampf mit den französischen Bischöfen I 569 bis 572; Reformation des kirchlichen Lebens in Frankreich durch die Kluniazenser I 581—583; Gregors V. und Silvesters II. Auftreten gegen die französischen Bischöfe I 600. 601. 609 f. 612; freiere Stellung zum Deutschen Reiche II 3 f. 8 f.; König Robert in Freundschaft mit Kaiser Heinrich II. II 40—43, 164 bis 169. 180; feindliches Auftreten König Roberts und der französischen Großen gegen Konrad II. II 198 bis 199. 202. 203 f.; Unruhen nach Roberts Tode und Bündnis Heinrichs I. mit Konrad II. II 232 f.; Kaiser Heinrich III. Stellung zu Frankreich II 309—325. 361; Frankreich unterstützt den Aufstand Herzog Gottfrieds des Bärtigen II 365. 366. 368; Heinrich I. schließt ein Freundschaftsbündnis mit Kaiser Heinrich III. II 370—372. 374 f. 376. 384 f.; Papst Leo XI. in Frankreich II 388 bis 390; Leo IX. nimmt französischen Beistand gegen die Normannen in Anspruch II 419 f.; Eingriffe Kaiser Heinrichs III. in die Rechte der französischen Krone II 433 f. 444 f. 453 f.
- Frankreich, Königreich III 35 f. 39—43. 87. 88. 92. 101. 127 f. 131 f. 142. 143. 162 f. 180—183. 220 f. 259 f. 303. 366. 389. 394 f. 402. 433. 435. 468. 480. 482. 490. 493 f. 499 f. 501. 503. 506. 545. 559 f. 563 bis 568. 588. 602. 638 f. IV 7. 10 f. 29 f. 51 f. 54 f. 67. 71 f. 78 f. 114 f. 119. 120 f. 121 f. 125 f. 137. 178 bis 182. 204 f. 206—210. 212. 221. V 10 f. 45 f. 100 f. 119. 194. 196. 197 f. 202 f. 209 f. 211. 213. 215 bis 220. 224. 225. 255. 259. 270. 272—277. 282. 286. 287. 309. 313 f. 316. 348—351. 353 f. 355 f. 358. 360 f. 362 f. 364 f. 366 Anm. 382. 392. 393 f. 401. 402. 406. 410 f. 419. 428—430. 432. 459 f. 485. 491. 505. 511—515. 517. 518 ff. 531 f. 534. 544. 545. 549. 550 f. 553. 556 ff. 599. 600. 618. 681 f. 732 f. VI 37. 47. 89 f. 90 f. 92. 107. 112. 118. 120. 189 f. 199 f.; Heinrichs V. vereiteter Angriff auf Frankreich IV 177—182; Ausbreitung der französischen Nationalität IV 206 f.; Eroberungen französischer Ritter IV 206 f.; Ausbildung französischer Sitte und Sprache IV 207 f.; theologische und philologische Studien IV 208; neue Mönchsorden IV 208 ff.; tritt auf die Seite Papst Innocenz' II. IV 272—274; besondere Beteiligung an der Besignahme des Gelobten Landes IV 420—423; Wirkung der neuen Kreuzpredigt IV 428—431. 438 f. 441—444; Teilnahme am zweiten Kreuzzug IV 446 f. 452—456. 457—460. 462 f. 464 bis 470; Eugen III. in Frankreich IV 483. 484. 485—488; Arnold von Brescia in Frankreich IV 489—492; neue Kreuzzugspläne IV 503—507; Mächtminderung der Krone durch die Trennung der Ehe Ludwigs VII. mit Eleonore IV 534; Stellung zum Schisma V 215—220; zwischen Frankreich und Deutschland droht ein offener Krieg auszubrechen V 286. 287; Friede zu Montmirail V 519 f.; in Südfrankreich werden ketzerische Lehren verbreitet V 732 f.; wilde Söldnerscharen ziehen umher V 732 f.; Philipp II. gekrönt VI 37; König Ludwig VII. stirbt V 37; Könige siehe unter: Karl II. der Kahle, Ludwig II. der Stammler, Ludwig III., Karlmann, Karl der Dicke, Odo, Karl III. der Einfältige, Robert I., Rudolf, Ludwig IV., Lothar III. Ludwig V., Heinrich I., Philipp I., Ludwig VI., Ludwig VII., Philipp II., Franz I.
- Franz I., König von Frankreich V 131 Anm.



Gratta an der Küste Kampaniens IV 323.

Graxinetum siehe Garde Frainet.

Gredeleben, Burg V 417.

Gredelesloh bei Göttingen, Kloster IV 402 f. Freiburg, Stadt im Breisgau IV 218. 524.

— im Lande Redingen, Burg des Erzbischofs von Bremen V 62, 504, 505 f.

Greising, Stadt und Bistum I 89 f. II 60 f. 222 f. 244 f. 246 ff. 252. 331 f. 373 f. 398. 421 f. III 77. 104. 519 f. 537 f. IV 17 f. 296. 375 f. 395 f. V 87. 106 f. 111 f. 120. VI 30 f.; Bischöfe siehe unter: Udo, Drakolf, Abraham, Godschalk, Eigilbert, Ritter, Ellenhard, Meginward, Otto I., Albert, Otto II.

Greteval am Loir V 549 f.

Griaul, langobardisches Herzogtum I 74 f.; fränkische Mark I 102 f., 121 f. 259. 303 f. 320; wird mit Bayern verbunden I 336 f., 386; dann mit dem Herzogtum Kärnten I 494 f.; Markgrafschaft II 306 f. III 54. 373 f. 596 f.; Grafschaft V 114, 127, 227 f. VI 30; Markgrafen siehe unter: Erich, Berengar.

Gribolin, irischer Missionar am Oberrhein I 88.

Friedrich I., der Rothbart, von Staufen, römischer Kaiser, Herzog von Schwaben; Sohn Herzog Friedrichs II. von Schwaben und der welfischen Judith, überfällt im Bunde mit seinem Oheim Welf die Besitzungen Konrads III. in Schwaben und heunruhigt Bayern IV 395; vermählt mit Adela von Wohburg IV 403 f.; steht in der bayerischen Fehde auf Seiten der Babenberger IV 404 f.; seine Fehde mit Herzog Konrad v. Zähringen IV 405 f.; übernimmt schon bei Lebzeiten seines Vaters das schwäbische Herzogtum (Friedrich III.) IV 435; Teilnahme am zweiten Kreuzzug IV 433 f. 440 f. 450. 463. 467 ff.; verweigert der Empörung Welfs seinen Beistand IV 497. 498; auf den Reichstagen zu Frankfurt (1149) und Speier (1150) IV 498. 501; erwirkt seinem Oheim Welf Verzeihung IV 502 f.; wird mit

dem Kardinallegaten Detavian bekannt IV 521 f.; bei König Konrad III. im Anfange des Jahres 1152 zu Basel, Freiburg und Bamberg IV 524; wird von Konrad zur Nachfolge den Fürsten empfohlen IV 524; Wahl zum deutschen König (Friedrich I.) IV 540—543; zum König gewählt V 3—5; in Aachen gekrönt V 5—7; fällt in den dänischen Thronstreitigkeiten eine Entscheidung V 9 f.; Bischof Wichmann von Raumburg zum Erzbischof v. Magdeburg erhoben V 10 f.; trifft mit Berthold IV. von Zähringen ein Abkommen V 13. 14. 19. 83; Königsritt V 14 f.; bereitet die Romfahrt vor V 18 f.; geht nach Burgund V 19; schließt mit Papst Eugen III. einen Vertrag V 20. 21. 25 f. 31. 47. 185. 186. 209. 347; läßt sich von Adela von Wohburg scheiden V 22 f. 71 f. 288; kündigt die Romfahrt an V 27. 31. 32; verhandelt mit Kaiser Manuel V 27. 28; die Angelegenheit Wichmann nach seinen Wünschen entschieden V 28 f.; Heinrichs des Löwen Recht auf Bayern anerkannt V 29 f. 30; erneute Verhandlungen mit Kaiser Manuel V 31; Erfolge im Anfange seiner Regierungstätigkeit V 32; Romfahrt V 33—65; hält auf dem Nonkalischen Felde Heerschau und Reichstag ab V 34—36; Lehnkonstitution V 36; Beginn der Feindseligkeiten gegen Mailand V 36 f.; spricht den Mann über Mailand aus V 37; erneuert die alten Verträge mit der Republik Venedig V 37 f.; spricht über Chieri und Asti die Acht aus V 38; Zerstörung Chieris, Begnadigung Astis, trifft Maßregeln über die Zucht im Lager V 38. 39. 127 f.; Acht und Zerstörung Tortonas V 39—42. 47. 177; feiert den Sieg in Pavia V 43; unterstützt die Rechtsschule zu Bologna V 43 f.; geht nach Rom V 44; erneuert den Vertrag mit dem Papst V 47. 56. 73 f. 74. 84; verhandelt mit Papst Hadrian IV. über die Kaiserkrönung V 49; trifft mit Papst Hadrian IV. in Sutri zusammen V 50. 51; weist die Forderung der



Römer zurück V 51; zum Kaiser gekrönt V 52; Kampf mit den Römern V 53. 54. 187; an der Hinrichtung Arnolds von Brescia mitschuldig V 53 f.; zerstört Spoleto V 56 f.; gibt den Kriegszug gegen Sizilien auf V 57. 316; erzwingt den Durchzug durch die Veroneser Klause V 59. 60; Heinrich der Löwe mit Bayern belehnt V 63 f.; Pfalzgraf Hermann von Mainz wegen Landfriedensbruchs verurteilt V 66; sein Stiefbruder Konrad erhält die rheinische Pfalzgrafschaft V 66 f.; bereitet seine zweite Vermählung vor V 67; bemüht sich den Landfrieden am Niederrhein, in Sachsen und Bayern herzustellen V 69 ff. 79; verlobt und vermählt sich mit Beatrix von Burgund V 71. 72; verbündet sich mit Böhmen V 75; Heinrich der Löwe erhält Bayern, Heinrich Jasomirgott Österreich als Herzogtum V 76—79; Friedensedikt V 79—82; wird Pacificus (Friedenspender) genannt V 82 f.; tritt die Erbschaft der Beatrix an und trifft mit Berthold IV. von Zähringen ein neues Abkommen V 83; nimmt den Krieg gegen Mailand auf V 85 f.; zieht gegen den Polenherzog Boleslaw IV. ins Feld V 96—98; hält zu Besançon einen Reichstag (1157) ab V 100—105; die Zusammenkunft mit König Ludwig VII. von Frankreich kommt nicht zustande V 105; der Herzog von Böhmen erhält die Königskrone V 106; König Waldemar vom Kaiser bestätigt V 113; sein Verhältnis zu den Wittelsbachern V 120. 121; erster Krieg gegen Mailand V 126—143; Trezzo zur Übergabe gezwungen V 129 f.; Mailand eingeschlossen V 131—134; Mailand wird besiegt V 136—140; Konkalischer Reichstag (1158) V 141—152; in den lombardischen Städten werden Podestàs eingesetzt V 151. 152 154; Anschläge auf sein Leben V 162 bis 164; spricht über Crema den Bann aus V 165; Crema belagert und zerstört V 166. 167. 176. 177; Kampf bei Sijano V 166 f.; Strei-

tigkeiten mit Papst Hadrian IV. V 180—183; Bemühungen um Beilegung des Streites V 182—187; Synode zu Pavia (1160) V 195 bis 211; erkennt Victor IV. als Papst an V 208; Papst Alexander III. spricht den Bann über den Kaiser aus V 212. 221. 350; nimmt an der Synode zu Lodi (1161) teil V 222; Zerstörung Treos V 233; bei Carcano besiegt V 235; Angriffe auf Piacenza abgewiesen V 237 f.; Castiglione entsetzt V 240; trifft mit Heinrich dem Löwen zu Como zusammen V 240; erneute Kämpfe bei Mailand V 241—244; verwundet V 244; verhandelt mit den Mailändern in Lodi V 246—248; Mailand besiegt V 248—251; zieht in Mailand ein V 251; Mailand zerstört V 251 bis 253; Siegesfest in Pavia V 253 f.; schließt mit Pisa einen Vertrag ab V 256—258; ebenso mit Genua V 258—260; in den meisten lombardischen Städten werden ebenfalls Podestàs eingesetzt V 260. 261; versüßt den Waffenstillstand zwischen Pisa und Genua V 269; Synode zu Mailand V 271 f.; schließt mit König Ludwig VII. einen Vertrag behufs Beilegung des Kirchenstreits V 275 f. 286; die Vorgänge an der Saône V 278—289; Synode und Reichstag zu S. Jean-de-Lozne (1162) V 282 bis 284; der Dänenkönig Waldemar huldigt dem Kaiser V 283; erneute Zerwürfnisse mit Berthold IV. von Zähringen V 283. 307; Burgund trifft Vorbereitungen zu seinem Schutze gegen Frankreich V 287. 351; bekämpft den Grafen Hugo von Dagsburg V 287; schreitet zugunsten Erzbischof Arnolds von Mainz ein V 303. 304; bestraft die Aufständischen und die Stadt Mainz V 309. 310; stellt den Landfrieden im Elsaß her V 310 f. 316. 351 f.; will mit Papst Alexander III. Frieden schließen V 312 ff.; greift in die Verschwörung der Fürsten gegen Heinrich den Löwen ein V 313 f. 315 f. 420. 426; Friede mit Polen V 314; bereitet den Krieg gegen Sizilien vor V 319 f.; verspricht Varese



von Arborea die Königskrone von Sardinien V 324 f.; will die Fehde zwischen Heinrich von Osterreich und Konrad von Passau beilegen V 326; vom Wechselfieber befallen V 326; nimmt eine zweifelhafte Stellung zum Schisma ein V 327—330; erkennt Papst Paschalis III. an V 331; bricht mit Venedig V 332; Venedig, Verona, Vicenza und Padua schließen gegen ihn einen Bund V 333; der Zug gegen Verona erfolglos V 335 f. 339. 351 f. 424 f.; Varese zum König von Sardinien gekrönt V 339 f.; kehrt nach Deutschland zurück, trifft Vorkehrung in Italien für die Zeit seiner Abwesenheit V 341—343; in der Lombardei gedemütigt V 343; läßt sich über seine Stellung als Kaiser aus V 347; begründet seine Stellung zum Papsttum V 347—350; sein Ansehen überall im Steigen V 348. 349; Niederlage seiner Politik V 351; knüpft Verhandlungen an wegen eines neuen Kreuzzuges V 363. 406; findet überall Widerstand V 364 f.; erträgt mit Standhaftigkeit die härtesten Schicksalsschläge V 365; zweierlei Regiment in Deutschland und in Italien V 365—367; seine Räte und Diener V 366 f.; wechselt in seinen Entschlüssen V 367 f.; die Fürsten beeinflussen seine Regierung V 367 f.; das über ihn ausgesprochene Anathem bleibt ohne Wirkung V 374; schließt die Tübinger Fehde V 378 f.; schickt Gesandte an König Heinrich von England um ein Freundschaftsbündnis abzuschließen V 382; Schwur zu Würzburg V 386 f. 390—392; Manifest über die Würzburger Eide V 387—390; die Würzburger Beschlüsse werden durchgeführt V 393 bis 395; erneute Zusammenkunft mit König Wladislaw V 394 f.; Heiligsprechung Karls des Großen und Erhebung seiner Gebeine V 397—400; folgt in seiner Regierung dem Vorbilde Karls des Großen V 400; Pisa mit Sardinien belehnt V 403; Italien erwartet einen neuen Heerzug V 413. 414; trügerische Hoffnungen auf König Heinrich II. von England V 414.

415; verkündet eine neue Heerfahrt nach Italien V 415; stellt den Frieden in Schwaben her V 416; verfolgt Salzburg V 417. 418; übt seine Hoheitsrechte aus V 419; geht nach Burgund V 419; kehrt nach Deutschland zurück V 419; erneuter Kriegszug gegen Italien V 432; Reichstag zu Lodi (1166) V 435; wünscht Beilegung des Streites zwischen Genua und Pisa V 435—439; Ancona belagert V 442 f.; Kriegszug gegen die Normannen in Apulien V 447—449; rückt nach Rom vor V 449—451. VI 4; Eroberung Roms V 451. 452; durch Papst Paschalis III. zum Kaiser gekrönt V 452 f.; Senat und Volk unterwerfen sich V 455; im Heere bricht die Pest aus V 455 f. 459. 528. VI 4. 9 f.; schließt mit den Römern einen Vertrag V 456 f.; kehrt nach Deutschland zurück V 457. 458; der Weg über den Apennin durch die Lombarden versperrt V 458; Markgraf Dpizo Malaspina führt Kaiser und Heer über das Gebirge V 458 f.; findet in Pavia gute Aufnahme V 459; weiter gegen Alexander III. eingenommen V 465—467; legt auf die abtrünnigen Städte mit Ausnahme Lodis und Cremonas das Anathem V 482; richtet vergebliche Hilfsersuchen nach Deutschland V 482 bis 483; sucht zwischen Heinrich dem Löwen und den sächsischen Fürsten einen Waffenstillstand zu vermitteln V 483. 506; fällt in die Gebiete von Mailand und Piacenza ein V 484; sucht Markgraf von Montferrat seiner Sicherheit halber auf V 490 ff.; flucht aus Susa nach Grenoble V 492 f. 528; versöhnt sich mit seinem Bruder Konrad V 501; in Sachsen die Ruhe wiederhergestellt V 506—508; belehnt seinen Sohn Friedrich mit Schwaben, der Erbschaft Friedrichs IV. von Schwaben V 509. 597 f.; will zwischen England und Frankreich den Frieden herstellen V 515. 519; will eine Kircheneinheit herstellen V 519 f.; hält die Waffenruhe in Sachsen aufrecht V 520 f.; an Fußgicht erkrankt V 520 f.; er



kennt den Gegenpapst Calixt III. an V 524; die Äbte von Cîteaux und Clairvaux sollen mit Alexander III. über einen Kirchenfrieden verhandeln V 524. 526. 534; läßt seinen Sohn Heinrich zum König wählen V 524 f. 526. 597 f.; geht nach Bayern V 526; setzt den Bischof von Passau ab V 526; nimmt das Erzstift Salzburg in seinen Besitz V 526. 527; Zusammenwirken mit Heinrich dem Löwen V 527 f.; seine Macht in Deutschland im Steigen V 528; Bischof Eberhard von Bamberg vergeblich an Papst Alexander gesandt V 534—538. 541; trifft Vorkehrungen gegen das gewaltsame Auftreten des Erzbischofs Adalbert von Salzburg V 540 f.; erstickt in Sachsen einen neuen Aufruhr V 541; trifft mit König Ludwig VII. von Frankreich bei Baucouleurs zusammen V 553; die freundschaftlichen Beziehungen Friedrichs zu dem Könige Heinrich II. erkalten V 554; sein Ansehen in Frankreich steigt V 557; knüpft mit Kaiser Manuel über eine Familienverbindung Verhandlungen an V 557. 562. 573 f. 600. 644 f.; Zerwürfnisse mit den Söhnen Albrechts des Bären V 572. 573. 586 f. 587; fordert die Neuwahl eines Bischofs in Salzburg V 583—585; verkündet einen neuen Kriegszug gegen Italien V 585 f.; Kriegszug gegen Miseco III. von Polen V 586—587. 598; bestätigt eine reiche Schenkung aus der Erbschaft der Grafen von Lenzburg an das Kloster Perminster V 589; versöhnt sich mit den Askaniern V 589. 593; verlangt von Wladislaw und dessen Sohn Friedrich die Herausgabe Böhmens V 591. 598; Sobeslaw mit Böhmen belehnt V 591; rüstet zum Kriegszug nach Italien V 592; Gesandte des Sultans Saladin verweilen an seinem Hofe V 593. 600; Absetzung Adalberts von Salzburg, Investitur Heinrichs von Berchtesgaden V 595 ff.; stellt sein höchst gefährdetes Ansehen wieder her V 597 f. VI 4; seine Regentschaft im

Westen und Osten gesichert V 598 bis 600; erneute Verhandlungen mit Kaiser Manuel über ein Freundschaftsbündnis V 600; schützt Genua gegen Pisa und entsendet Christian von Mainz nach Italien V 606; bietet König Wilhelm II. von Sizilien einen Freundschaftsbund an V 614; rückt gegen Italien vor V 619. VI 4 f.; brennt Genua nieder V 619; Belagerung Alessandrias V 620—622. 624 f. 626. 627; Verhandlungen mit Alexander III. gescheitert V 637—639. 658; beendet die Feindseligkeiten zwischen Genua und Pisa wegen Sardinien V 638 f.; stellt sein Ansehen in den türkischen Städten her V 639; Como tritt zu ihm über V 639 f.; Cremona nähert sich dem Kaiser V 639 f.; erneute Angriffe auf Alessandria scheitern V 640; Heinrich der Löwe verweigert ihm bei einer Zusammenkunft die erbetene Hilfe V 642 bis 645; die Beziehungen zum englischen Hofe haben sich gelockert V 645; Welf gibt seine Reichslehen in Italien an den Kaiser gegen eine Geldentschädigung zurück V 645 f.; Schlacht bei Legnano V 650—653; knüpft neue Verhandlungen mit der Kurie an V 656 f.; beruft ein Konzil ein V 657 f. 668. 669 f.; Vertrag von Anagni (1176) V 656—666; Vertrag mit Tortona V 667; findet schlechte Aufnahme in Cremona V 670; verhandelt über den Ort des Friedenskongresses V 672. 678; auf die Dauer der Friedensverhandlungen aus dem Venetianischen ausgeschlossen V 680 f.; verlegt seinen Hof nach Chioggia V 688; mit dem Frieden einverstanden V 691 f.; nach dem Lido eingeholt und vom Banne gelöst V 693; trifft und versöhnt sich mit Alexander III. V 693 f.; leistet dem Papste Marschalldienste V 695; bestätigt den Waffenstillstand mit Sizilien V 708 f.; Urkunde für den Papst V 709 f.; setzt sich in den Besitz der Grafschaft Bertinoro V 711 f.; sein Ansehen in Italien befestigt V 715—716. VI 6; hält Umzug durch die Mark Ancona, Spoleto und Tus-



cien V 716—717; ordnet die Gerichtsverhältnisse V 716; geht nach Burgund (1178) V 718; steht mit Kaiser Manuel im schriftlichen Verkehr V 723—725; hält sich in Burgund auf VI 6—7; in Arles zum König von Burgund gekrönt VI 6; kehrt nach Deutschland zurück VI 7 f. 12; verleiht seinen Söhnen reiche Ausstattungen VI 13 f.; trifft mit Heinrich dem Löwen ergebnislos zusammen VI 18 f.; Heinrich der Löwe durch den Reichstag zu Würzburg (1180) geächtet VI 24 f.; Bernhard von Anhalt mit Sachsen belehnt VI 28; Erzbischof Philipp von Köln erhält die herzogliche Gewalt im Kölner und Paderborner Sprengel VI 28; Reichsheerfahrten gegen Heinrich den Löwen VI 30—32; trifft mit König Waldemar zusammen VI 41 f.; Lübeck unterwirft sich dem Kaiser VI 43—44; Heinrich der Löwe unterwirft sich zu Erfurt dem Kaiser VI 45 f.; Braunschweig und Lüneburg bleiben im Besiz Heinrichs des Löwen VI 46; verhandelt mit Papst Lucius III. VI 50—51; schließt mit dem Lombardenbunde Frieden VI 51—71; spricht Heinrich dem Löwen die Bingenburger Erbschaft zu VI 77 f.; zieht seine Hand von Heinrich dem Löwen ab VI 78; verteilt die Reichslehen auf dem Reichstag zu Erfurt neu VI 78; setzt in Lübeck einen neuen Bischof ein VI 81; stellt in Sachsen Ruhe und Frieden wieder her VI 83; nimmt mit der Kurie wegen der mathildischen Güter Verhandlungen auf VI 85 f.; versucht sein Verhältnis zu Dänemark durch Anknüpfung verwandtschaftlicher Beziehungen zu bessern VI 86 f.; schickt die dänische Prinzessin mit Aussteuer an ihren Bruder zurück VI 88 f.; auf dem Reichstage zu Worms (1182) VI 93 f.; bringt die Trierer Angelegenheit vor den Reichstag zu Konstanz VI 96; schlichtet den Streit zwischen Landgraf Ludwig und Markgraf Otto VI 98; Pfingstfest zu Mainz (1184) VI 98—106; der König von England vermittelt einen

Waffenstillstand VI 107; zieht seinen Sohn Heinrich zum Mitregenten und Nachfolger heran VI 109; englische Gesandte beim Kaiser VI 116 f.; gewährt Heinrich dem Löwen vorzeitige Rückkehr VI 116 f.; erbittet vom König von Frankreich eine mündliche Unterredung VI 117; stimmt dem Friedensvertrag von Amale zu VI 121 f.; zieht mit großem Gefolge nach Verona VI 124. 125; trifft mit Papst Lucius III. zusammen VI 127 f.; die Verhandlungen scheitern an der Verlobung seines Sohnes Heinrichs mit Konstanze von Sizilien VI 138; seine Gemahlin Beatrice stirbt VI 139 f.; schließt mit Mailand ein Schutz- und Trutzbündnis VI 141; betreibt den Wiederaufbau Cremas VI 144; festigt seine Herrschaft in den mathildischen Ländern VI 145 f.; spricht über Cremona die Reichsacht aus VI 147 f.; verhandelt mit dem Papste weiter VI 150; sendet seinen Sohn Heinrich an Papst Urban III. VI 154; neue Verhandlungen mit Papst Urban III. scheitern VI 156 f.; Trauung und Krönung seines Sohnes Heinrich mit Konstanze von Sizilien in Mailand VI 159; nennt seinen Sohn Heinrich zum Cäsar VI 159; unterwirft Cremona VI 162—165; Siena muß sich unterwerfen VI 169 f.; bricht mit Papst Urban III. und hält ihn wie einen Gefangenen VI 171; beruft einen großen Reichstag nach Gelnhausen ein (1186) VI 173—179; siegt über das Papsttum VI 178 f.; erläßt ein Gesetz zur Wahrung des Landfriedens VI 185; erneute Verhandlungen mit Papst Urban III. VI 187 f.; fällt eine Entscheidung in der Ramurer Erbschaftsangelegenheit VI 189; der Eintritt in kölnisches Land wird ihm verwehrt VI 189 f.; schneidet Köln die Zufuhr von Wein und Getreide ab VI 190; seine Gesandten verhandeln mit Papst Gregor aufs neue VI 197 f.; vergleicht sich mit dem Papst VI 198 f.; ruft zu einem neuen Kreuzzug auf VI 199; Zusammenkunft mit König Philipp August von



- Frankreich zur Bekräftigung des Bündnisses VI 199—200; der Erzbischof Philipp von Köln unterwirft sich VI 206 f.; Hoftag zu Mainz (1188), der Kreuzzug beschlossen VI 207 f.; ordnet die Verhältnisse in Deutschland VI 209—212; Friede zwischen Kaiser und Papst VI 216; Beratung über den einzuschlagenden Weg VI 217 f.; Verteilung seiner Besitztümer unter seine Söhne VI 221; Ausbruch des Kreuzheeres VI 223; hält scharfe Zucht und Ordnung im Heere VI 223 f.; von Kaiser Isaak übel empfangen und Verhandlungen mit diesem VI 229; überwintert in Adrianopel VI 232 f.; die Ungarn kehren in ihre Heimat zurück VI 233; berichtet seinem Sohn König Heinrich VI 233; durch die Beutezüge verwildert das Heer, der Kaiser greift mit Strenge durch VI 235; knüpft neue Verhandlungen mit Kaiser Isaak an VI 236; das Abkommen wird feierlich beschworen VI 239; Übergang nach Kleinasien VI 240, 241; in Kleinasien durch Türken bedroht VI 243—247; Kampf um Ikonium und dessen Fall VI 248; zieht in Ikonium ein VI 249; findet seinen Tod im Saloph VI 251; Rückblick VI 253.
- Friedrich II., Kaiser VI 186 f. 254. 258 f. 263 f. 264.
- , Erzbischof von Köln III 581. 608. 619 f. 626 f. 639. IV 5. 11. 17. 23 f. 47. 71 f. 73 f. 79. 80. 84. 95. 97 f. 103. 105. 117—119. 122. 129. 131—135. 137 f. 142. 147. 149. 157 f. 225. 227. 232 f. 240. 250. 264. 265. 269. 276. 281 f.
- , Propst von S. Georg in Köln, dann Erzbischof von Köln IV 513. 514. 518 f. V 76. 79. 83. 114. 133. 136 f. 142 f. 144. 152.
- , Erzbischof von Magdeburg IV 386. 399 f. 474. 475 f.
- , Erzbischof von Mainz I 222; lehnt sich gegen Otto I. auf I 230 f. 232. 275 f.; wird eines Mordplanes gegen Otto I. beschuldigt I 237; reformiert die Klöster I 277; Stellung zur Mission I 287 f.; nimmt am Feldzug gegen Berengar II. teil I 329 f.; abermalige Empörung gegen Otto I. I 340. 341; Veröhnung mit dem Kaiser I 351 f.; stirbt I 355.
- Friedrich, sächsischer Kleriker, röm. Kardinal und Erzbischof von Ravenna I 640 f. 647 f. 649. II 25. 35. 101 f.
- , Erzbischof von Salzburg I 377 f. 395 f. II 63. 64.
- , Erzbischof von Tyrus V 543 f.
- , Bischof von Halberstadt III 557. 618 f. 621. IV 5 f. 7 f.
- , Bischof von Meß V 727 f.
- I., Bischof von Münster III 232. 234. 256 f. 508. 514 f.
- von Namur, Bischof von Lüttich IV 131 f. 143.
- II., Bischof von Münster V 5. 310. 396. 425 f.
- , Herzog von Bitch VI 205.
- , Sohn König Wladislaws, Herzog von Böhmen V 240. 245. 316. 363. 364. 590—592. 714. 715. 717. VI 15—17. 62 f. 74 f. 75. 99 f. 102 f. 186. 221 f.; beteiligt sich am Kampfe gegen Mailand V 245; zieht mit dem Böhmenheer nach Ungarn gegen Kaiser Manuel V 363; von seinem Vater in die Regierung eingesetzt V 590—591; der Kaiser nimmt ihm das Herzogtum V 591 f.; geht freiwillig ins Exil V 591 f.; der Kaiser gibt ihm das Herzogtum zurück V 717. VI 15 f.; kämpft mit Sobeslaw II. VI 16—17; zur Flucht genötigt VI 74 f.; als Herzog wieder eingesetzt VI f.; versöhnt sich mit Konrad-Otto VI 75; stirbt VI 221 f.
- von Lützelburg, Herzog von Niederlothringen II 336. 362 f. 444 f. III 52 f. 104 f.
- I., Herzog von Oberlothringen I 347 f. 371 f. 375 f. 495 f.
- II., Herzog von Oberlothringen II 99 f. 186 f. 188. 191 f. 198—200. 213 f. 217. 234; seine Töchter II 234. 270. 332 f.
- I., Graf von Staufeu, Herzog von Schwaben III 406 f. 410. 432 f. 436. 440. 443. 452 f. 507. 519 f. 523. 524 f. 547. 551. 567 f. 576. 608. 609. 619 f. 630 f. IV 168 f.
- II., Herzog von Schwaben, Vater



Kaiser Friedrichs III 630 f. IV 17 f. 37 f. 62. 71. 85. 102—106. 117. 134 f. 139. 143 f. 146. 168 f. 180 bis 183. 395. V 509; beansprucht die Königskrone IV 225—230. 541; erkennt Lothar als König an IV 232; im Kampf gegen Lothar und die Welfen IV 236 f. 240—243. 246—252. 256. 258. 279. 283 f.; geächtet IV 236 f.; veranlaßt die Wahl seines Bruders Konrad zum Gegenkönig IV 246; heiratet nach dem Tode der welfischen Judith Agnes von Saarbrücken, die Nichte Erzbischof Adalberts von Mainz IV 264 f.; muß Ulm preisgeben IV 306; unterwirft sich dem Kaiser IV 306 ff.; läßt den Landfrieden in Schwaben beschwören IV 308; nimmt am zweiten Zuge Kaiser Lothars nach Italien nicht teil IV 315; ist nach Lothars Tode für die Königswahl Konrads III. tätig IV 364 f.; fördert die Wahl Erzbischof Adalberts II. von Mainz IV 367; auf dem Fürstentage zu Straßburg (1139) IV 373; nimmt an der Belagerung Weinsbergs Anteil IV 380 f.; bei König Konrad III. zu Ulm (1146) IV 405; krank zu Alzey IV 417; auf dem Reichstage zu Speier (1146) IV 435.

Friedrich IV., Herzog von Schwaben und Elsaß V 7. 27. 70. 71 f. 76 f. 96. 100. 114. 127. 132 f. 133. 142 f. 144 f. 167 f. 202 f. 210. 240. 243. 245. 246. 251. 253 f. 263. 269. 279. 288. 309. 316. 337 f. 378 bis 379. 384 f. 390 f. 415. 416. 418 f. 419 f. 424 f. 431 f. 442 f. 444. 449 f. 452 Anm. 463 f. 501. 509. 567. IV 4. 13; Schwertleite V 100; geht mit nach Italien V 114. 127; beteiligt sich am Kampfe vor Mailand V 132 f. 133; vor Crema V 167 f.; beteiligt sich an der Synode zu Pavia (1160) V 202 f.; nimmt am zweiten Kampfe gegen Mailand teil V 240. 243; kämpft bei Lodi gegen die Mailänder V 245 f.; beteiligt sich an der Tübinger Fehde V 378. 379; auf dem Reichstage zu Würzburg anwesend V 384 f.; reißt vor dem Schwure ab V 390 f.;

beteiligt sich erneut an der Tübinger Fehde V 415; vermählt sich mit Gertrud, Tochter Heinrichs des Löwen V 416; geht erneut mit nach Italien V 431 f.; bei der Belagerung von Ancona V 442 f.; dringt in die Campagna ein V 444; soll sich an den Greueln in S. Peter zu Rom beteiligt haben V 452 Anm.; sein Tod; Rückblick V 463 f.; seine Erbschaft vom Kaiser geteilt V 501. 509. VI 4, 13.

Friedrich V., Herzog von Schwaben, ältester Sohn Kaiser Friedrichs I. V 383. 398. 509. 592. 597 f. VI 13 f. 13 Anm. 15. 27. 39. 41 f. 56 f. 62 Anm. 65 f. 66; Angaben über seine Geburt V 383; wird mit Eleonore, Tochter König Heinrichs II. von England verlobt V 383; mit Schwaben belehnt V 509. VI 139 f.; das Bamberger Lehnen fällt ihm zu V 597; wird aus den Besitztungen Herzog Welfs und des Grafen Rudolf von Pfullendorf ausgestattet VI 13 f.; wird mit einer Tochter Waldemars von Dänemark verlobt VI 41 f.; soll den Oberbefehl im Kriege gegen Frankreich übernehmen VI 107; auf dem Hoftage zu Gelnhausen (1184) VI 110 f.; auf dem Reichstage und der Synode zu Regensburg (1187) VI 186; auf dem Reichstage zu Worms (1187) VI 190 f.; beteiligt sich am dritten Kreuzzug VI 217; verlobt sich mit einer Tochter König Belas III. von Ungarn VI 224; führt den Oberbefehl über den schwäbischen Stamm im dritten Kreuzzug VI 226; Kaiser Isaak befürchtet, zugunsten Friedrichs vom Throne gestoßen zu werden VI 227 f. 229f.; begrüßt die aus der Gefangenschaft Zurückkehrenden VI 230 f.; befindet sich in einer mißlichen Lage seit Ausbruch des Krieges zwischen Deutschen und Griechen VI 233; führt glänzende Waffentaten aus VI 234 f. 242 ff. 245 f.; setzt über die Meerenge VI 241; dringt in Tzonium ein VI 248.

- , Markgraf von Ancona IV 325 f.
- , Pfalzgraf von Sachsen II 460.
- , Graf von Albenberg (in Franken) VI 111. 234 f.



- Friedrich, Graf von Altena V 602.
- , Graf von Arnsherg III 608. IV 33. 72—75. 118. 132 f. 177.
- , Graf von Reichlingen V 308 Anm. 607.
- I., Graf von Bogen, Domvogt von Regensburg III 602 f. IV 251 f. 256. 283 f. 298 f.
- II., Graf von Bogen, Domvogt von Regensburg IV 416. 444. 463.
- , Graf von Eppan V 34 f. 114.
- , Graf von Habsburg III 54.
- , Graf von Hohenburg V 142 f.
- , Graf von Lämpelgard III 548 f.
- , Graf von Saarbrücken IV 118. 265 Anm.
- , Graf in Sachsen, Vater Erzbischof Adalberts von Bremen II 333 f.
- , schwäbischer Graf II 214 f.
- , Graf von Stade IV 315.
- , Graf von Longling IV 17 f.
- , Graf von Loul III 268.
- , Graf von Verdun, später Mönch von St. Vannes zu Verdun, Bruder Herzog Gottfrieds I. von Niederlothringen II. 72. 99 f.
- , Graf von Bianden IV 381 f.
- , Graf von Zollern VI 65 f. 193.
- , Burggraf von Kirchberg VI 111.
- , Burggraf von Regensburg V 595.
- , Dompropst v. Magdeburg III 84 Anm.
- , Propst des Klosters Grafenrath IV 284 Anm.
- , Propst von St. Thomas zu Straßburg VI 124 f. 142 f. 157 f. 158 f. 160 f. 162 f. 164 f. 214 f.
- , Bruder des Grafen Burchard von Hohenberg VI 65 f.
- , Bruder des Grafen Heinrich von Arnsherg V 425 f.
- II. (Swatibor), Neffe des Böhmenherzogs Bratisslaw II., Patriarch von Aquileja III 509 f. 521.
- , Neffe des Markgrafen Konrad von Lusien IV 136.
- , Sohn König Konrads III. IV 402 f. 524.
- , Sohn des Markgrafen Bonifatius von Lusien II 430, 437.
- , Sohn Markgraf Konrads des Großen von Meissen, Graf von Wrena V 96 f. 419 f. VI 12 f. 18.
- , Sohn des Pfalzgrafen Otto V. von Wittelsbach, Laienbruder in Indersdorf V 28. 76 f. 96. 279. 507. 525. 573 f. 580. VI 73 f.
- Friedrich, Sohn des Grafen Gottfried von Verdun I 529 f.
- , Kämmerer Kais. Heinrichs II. II 119 f.
- , Kleriker, Stellvertreter des Podestà Bischofs Heinrich von Lüttich im Mairländischen V 322.
- , Ministeriale der Grafen von Stade IV 58 f. 60. 171 f.
- , Baumeister der Belagerungsmaschinen Heinrichs des Löwen VI 8 f.
- der Streitbare, Herzog von Oesterreich VI 266 f. 268 f.
- von Arco V 335.
- von Berg, Vogt VI 234 f. 242 f. 252 f.
- vom Berge, Sachse III 233. 262.
- von Bettendorf III 547.
- von Büren, Vater Friedrichs von Staufen III 406 f.
- von Gleiberg II 452.
- von Gosel, sächsischer Pfalzgraf III 116. 141. 232. 233. 262. 267 f. 273. 319. 396. 397. IV 59.
- von Hausen, Minnesänger VI 169 f. 199 f. 205. 213 f. 243.
- von Lothringen, Bruder Herzog Gottfrieds des Wärtigen, Kanzler Papst Leos IX. II 416 f. 419 f. 424. 426 ff. 429 f. 431. 435 f.; wird Mönch in Monte Cassino, dann Abt und Kardinalpriester II 436. 449 f.; wird zum Papst gewählt II 450. III 16; siehe unter: Stephan IX.
- von Putelendorf, sächsischer Pfalzgraf IV 59, 66, 118.
- von Sommerschenburg, sächsischer Pfalzgraf III 620; IV 59—61. 66. 74. 75. 80. 102. 103. 132 f. 370 f. 375. 378 f. 398—400. 474. V 15 f. 24 f. 279 Anm. 300.
- Friesach, Grafschaft in Kärnten II 248. III 375. IV 418. 525. 540 f.; Hoftag (1170) V 540 f.
- Friesen und Friesland I 32. 60. 61 f. 69 f. 80. 84 f. 89. 122 f. 135 f. 153. 201. 251. 492 f. 566. 568. II 40 f. 126. 127 f. 134—136. 291. 335. 367. 397 f. III 142. 312. 394 f. 519. 531. 557. 581. 582. 594. IV 68 f. 71. 72 f. 173. 177. 215. 250. 300 f.



399. 476 f. V 92. 400. 501 f. 502 f. 504 f. 507 Anm. VI 77 f.; friesische Kolonisten in den Weser- und Elbgegenden, im Wendenlande und in Siebenbürgen IV 443 f. 471 f. 538 f.
- Frißlar, Königspfalz in Hessen I 157 ff. 178. 340 ff. 354. 648. 649. III 111. 247. 248. 250. 251. 253 f. 393. 402 f. 407 f. 511. 512 f. 619. IV 81 f. 117 f.; Königswahl Heinrichs I. I 178; Reichstag (953) I 341; Synode (1118) IV 117 f.
- Frosse an der Elbe VI 23.
- Frosa, Burg in Sachsen, Königspfalz I 534 f. II 14 f. 15 Anm.
- Frosinone, Stadt in der Campagna V 408 Anm.
- Fruittuaria, Kloster bei Turin II 106 f. 158 f. III 69 f. 80. 95. 128 f. 162. 198. 536 f.
- Fucechio, Burg in Tuscan IV 323 f. 331.
- Fünen, Insel, Bistum I 500 f. 545 f. 547 f. II 176 f.
- Fürth, Stadt im bayrischen Nordgau II 44 f. 296 f.
- Füssen, Kloster in Schwaben III 379 Anm.
- Fulbert, Bischof von Chartres II 164 f. 312.
- Fulcher, Patriarch von Jerusalem IV 463. 464 f.
- Fulcheria, Insel V 164. 169. VI 163 f.
- Fulda, Kloster in Hessen I 177. 283 f. 651 f. II 60. 71 f. 74. 99 f. 146. 172. 216. 254 f. 296 f. 421. 463. III 52. 77—79. 125. 150 f. 236 f. 287 f. IV 26. 105. 138. 151 f. 284 f. 295. 306 f. 484 f. 486 f. 501 f. 503. V 86. 97. 384. 507. 509 Anm. 541. 587 f. 589 Anm. VI 40. 62 f. 93 f. 98. 99 f. 101 f. 109. 255 f.; Fürsterversammlung (1120) IV 138; Reichstag (1157) V 86; Hoftage (1170) V 541; Fürstengericht (1184) VI 98; Abte siehe unter: Siegfried, Wiberad, Rupelin, Erluf, Udalrich, Molf, Rogger, Markward, Hermann, Konrad.
- Fulko, französischer Graf I 570. 600 f. —, Graf von Anjou II 311 f. 311 Anm. 318 f.
- der Rauhe, Graf von Anjou III 182. 560.

- Fulko, Graf von Anjou, König von Jerusalem IV 42 f. 426. V 360 f.
- von Este, Markgraf, Sohn Appos II. III 575 f. 575 Anm.
- Fumone, Kastell bei Anagni IV 94.

G

- Gabala, Bistum in Syrien IV 428 f.; Bischof: Hugo.
- Gadebusch, Ort im Radeburgischen V 35.
- Gaeta, Stadt und Herzogtum I 134 f. 322 f. 509. 539 f. 583 f. 614 f. 619 f. 637 f. II 281 f. 359 f. 419 f. III 118 f. IV 29. 109—112. V 256 f. 270 f. 408. 447. 454; wird von den Fürsten von Rapua abhängig III 118 f.; Herzoge siehe unter: Rainulf von Aversa, Richard von Aquileja.
- Gagiano V 166.
- Gaisbeuren in Schwaben V 415.
- Gaitelgrimma, Schwester Gisulfs II. von Salerno, Gemahlin Jordans von Rapua III 175.
- Galdin, erzbischoflicher Kanzler, dann Kardinalbischof von Mailand, päpstlicher Legat für die Lombardei V 407 f. 485—486. 489 f. 495. 496. 500. 529. 538 f. 633. 641 u. Anm.; zieht Novara auf die Seite Alexanders V 489 f.; zwingt Lodi einen neuen Bischof zu wählen V 496; setzt alexandrinische Bischöfe in den lombardischen Städten ein V 529; stirbt V 641 Anm.
- Galeria, Burg in der römischen Campagna III 19 f. 22. 33. 64 f.
- Galeta siehe Wilhelm Galeta.
- Galiläa IV 463 f.
- Galicien, spanische Provinz I 52. IV 442 f.
- St. Gallen, Mönchskloster I 88. 166 f. 171 f. 281. 282. 283 f. 478. II 53 f. 163. 185 f. 213. 250. 460 f. 463. III 104 f. 378 f. 521. 548. 553; Abt: Udalrich von Eppenstein.
- Galliate, Feste der Mailänder V 37 f. 118. 490.
- Gallienus, römischer Kaiser I 35.
- Gallipoli, Stadt in Apulien III 505. VI 240.



- Gallucio, Burg b. S. Germano in Kampanien IV 351.
- Gallus, irischer Missionar am Bodensee I 88.
- Gambara, Burg bei Brescia V 146.
- Gambassi in Tusciem V 606 f.
- Gambold am Verdobio in der Lombardei V 117 f.
- Samundio (Samondo), Burg am Larnaro IV 327 f. V 231. 497 f.
- Gandersheim, Frauentloster in Sachsen I 160 f. 283 f. 521 f. 627. II 46 f. 192 f. 194. IV 273; Synode (1000) I 646 f.; Gandersheimer Streit I 644 bis 649. II 46 f. 164. 190. 193 f. 216. 253 f.
- Gandolf, Abt von S. Sisto VI 144. 147.
- Garaman, Mönch des Klosters Gorze I 434. 436 f.
- Garba, Burg am Gardasee I 327. IV 46. 325. V 142 f. 168. 260. 319 f. 333. 440 f.; Gardasee I 392. 397 f. 403. IV 325.
- Garde-Frainet, Burg der Araber in der Provence I 305. 317 f. 398. 427. 433 f. 440. 446 f. 474 f.
- Garfagnana, Landschaft in Tusciem V 610 f.
- Gariard, Vater des Erzbischofs Aribert von Mailand II 265 f.
- , Neffe des Erzbischofs Aribert von Mailand II 265—267.
- Garigliano, Fluß in Kampanien, arabische Niederlassung I 268. 304 f. II 151. 153 f.
- Garfagnana VI 145. 148.
- Garfidonius, Bischof von Mantua V 161. 209 f. 211 f. 216. 279. 322 f. 334. 366 f. 470 f. 622. 624. 661. 700 f. 702. 707 f. 734 f. VI 30. 193; nach England zur Durchführung der Pavese Beschlüsse gesandt (1160) V 209 f.; der Bann über ihn ausgesprochen V 211 f.; Wikar des Kaisers V 322 f.; büßt sein Bistum ein V 622; erhält sein Bistum zurück V 661. 700 f.
- Garz siehe Katzenz.
- Garzaban, veronesischer Ritter V 59. 64 f.
- Gastogne, Herzogtum IV 534. V 732 f.
- Gastogner I 79.
- Gatersleben, Burg bei Quedlinburg VI 9.
- Gatta, Ort bei Lodi V 169 Anm.; siehe Linto Mussa de Gatta.
- Gaudentius (Radim), Bruder Bischof Adalberts von Prag I 586 f. 590. 591; Erzbischof von Gnesen I 625. 627 f.
- Gaufred, Erzbischof von Narbonne III 388 f. 415.
- , Graf von Anjou III 182.
- Malaterra, Geschichtsschreiber Rogers I. von Sizilien III 176 f.
- Gaufrid, Archidiacon von Auxerre, früher Abt von Clairvaux V 492.
- Gaufried der Hammer, Graf von Anjou II 318—320, 365. 370 f. 389 f.
- Gauzlin, Abt von Fleury, dann Erzbischof von Bourges II 158.
- Gavi, Markgrafschaft bei Genua V 436. 438. 708. 716 f. VI 158.
- Gaza, Stadt im Königreich Jerusalem V 546 f. VI 195.
- Gebhard, Sohn des Grafen Udo von der Wetterau I 220.
- Gebhard, Erzbischof von Salzburg III 76. 194 f. 223 f. 272 f. 297 f. 315 f. 375. 379 f. 382. 411. 442 f. 446 f. 451 f. 471 f. 511 f. 513. 519 f. 525. 532. 543. 603.
- I., Bischof von Eichstädt II 411 f. 421 f. 431. 432; siehe Victor II.
- II., Bischof von Konstanz III 513. 524 f. 540 f. 543 f. 548. 551. 556 bis 560. 562. 576. 590. 609 f. 611 bis 613. 620 bis 623. 627. 630—633. 636 f. IV 4. 5. 11 f. 26 f. 85. 168 f.; ständiger Legat Urbans II. III 540 f.
- , Bischof von Prag; siehe unter Jaromir.
- I., Bischof von Regensburg I 572 f. 627.
- III., Bischof von Regensburg, Halbbruder Kaiser Konrads II. II 184 Anm. 213 f. 215 f. 248 f. 259. 398. 403 f. 405 f. 408—412. 433 f. 439 bis 443. 445. 446. III 624.
- II., Abt von Hirschau, dann Bischof von Speier III 620. 626. 630. 631. 647.
- , Bischof von Straßburg IV 279.
- I., Bischof von Trient III 636 f.



- Gebhard von Henneberg, erwählter Bischof von Würzburg IV 143 f. 146 f. 150 f. 157 f. 178. 244. 247. 277. V 72. 96. 97. 114. 142 f. 144 f.
- , Abt von Schaffhausen III 603.
- , Graf von Burghausen IV 326.
- , Graf von Leuchtenberg V 256 f. 261. 263. 269. 319. 324 f. 340 f. 366 f. 431 f. 438. 465. 507.
- II., Graf von Sulzbach IV 241 Anm. 312. 374. 383. V 28. 72. 96. 463 f. 507. 597. VI 30; Markgraf auf dem Nordgau IV 403 f. 496. 512; seine Bamberger Lehen fallen an den Kaiser V 597.
- , Graf von Supplinburg III 265. IV 8. 233. 237 Anm. 248 Anm.
- , Graf in der Wetterau I 149 f. 155 f. 158. 189.
- , deutscher Graf II 296 f.
- von Quersfurt, sächs. Herr IV 239. VI 169.
- Geiersburg siehe Kulmer Burg.
- Geisa, Ungarnherzog I 483. 633.
- I., König von Ungarn III 56 f. 85. 144. 148 f. 190 f. 260 f. 269 f. 346. 394 f.
- II., König von Ungarn IV 392 f. 404. 415 f. 438 f. 448. 449. 452. 538 f. V 11 f. 99. 156 f. 202 f. 209 f. 213 f. 222. 225. 314 f. 353. VI 15.
- , Bruder der Könige Stephan III. und Bela III. von Ungarn V 562 u. Anm. 647 f.
- Gelasius II. (Johann von Gaeta), römischer Papst IV 108—116. 118. 119 f. 121 f. 128. 156; Rückblicke auf sein Pontifikat IV 267 f. 272.
- Gelbern, Grafschaft III 627 f.
- Gelduni, Soldtruppen III 640 Anm.
- Gelnhausen, Kaiserpfalz in Hessen V 541 f. VI 27. 28. 30 f. 50. 188. 192. 209; Reichstag (1180) VI 27. 28. 76. 179. 185. 191 f.; Hoftag (1184) VI 110; Reichstag (1186) VI 173—174. 186. 187.
- Gelobtes Land siehe Palästina.
- Gemblour, Kloster in Lothringen III 71.
- Gemona bei Udine IV 497 f.
- S. Genesis, Burg am Arno IV 331.
- Genezareth, See, Schlacht VI 193 f.
- Genf, Stadt, Bistum und Grafschaft im

Königreich Burgund II 235. 236. 331. III 334. IV 181. V 83. 283. VI 161; Bischöfe siehe unter: Arducius, Rantelm, Wilhelm; Graf: Wilhelm.

- Gengenbach an der Kinzig, Abtei III 195 f.
- Genivolta, Burg der Cremoneser IV 327 f.
- Gennepe, Burg eines Grafengeschlechts im Limburgischen IV 262 Anm.
- Gent, Stadt in Flandern II 41. 42 f. 127 f. 142 f. III 143. IV 247 f. VI 113.
- Gentile, Bischof von Osimo VI 170 f.
- Genua, Stadt und Erzbistum I 386. II 101 f. 150. III 503 f. 559. 585 f. 591 f. 605. IV 114 f. 156. 210. V 35. 39. 43. 44. 125 f. 152 f. 153 f. 159. 199. 203 f. 256—260. 265—272. 319 f. 323. 324 f. 332 f. 339 f. 341. 350. 353. 374 f. 384. 402—405. 407. 435—438. 441. 443. 454 f. 497 f. 511. 518. 559—561. 585 f. 605—611. 614. 618. 621. 638 f. 701 f. 717. VI 55. 68 f. 127. 135. 203. 209; zum Erzbistum erhoben IV 289; unterstützt Papst Innocenz II. IV 291; gegen König Roger IV 318—320. 337 f.; erhält von Konrad III. das Münzrecht IV 370; Verkehr mit dem Orient IV 420; unterstützt die Christen in Spanien gegen die Mauren IV 533 Anm. 535; entsendet eine Gesandtschaft zu dem Konkalischen Reichstag (1154) V 35; befindet sich in gutem Verteidigungszustand V 43; leistet gegen die Konkalischen Beschlüsse und Abkommen mit dem Kaiser Widerstand V 152 f.; rüstet sich noch stärker V 153 f.; neigt Alexander III. zu V 256—258; unterwirft sich dem Kaiser V 258; schließt mit dem Kaiser einen Vertrag V 259—260; Fehde zwischen Genua und Pisa V 266; der Kaiser befiehlt den Waffenstillstand V 269; Alexander III. wird gut aufgenommen V 271. 272; bereitet Varese einen festlichen Empfang V 339 f.; schießt diesem Geld vor V 341; Varese wird von Genua gefangen gehalten V 341; stellt Alexander III. keine Schiffe zur Rückkehr zur Verfügung V 402; befiehlt Pisa erneut



- wegen Sardinien V 402—404; schickt Gesandte an Kaiser Manuel V 403 Anm.; neue Kämpfe mit Pisa V 435 bis 438; befehdet den Markgrafen von Gavi V 436. 438; Stellung in Konstantinopel V 559 f.; Vertrag mit dem griechischen Reiche V 559 f.; die alten Streitigkeiten mit Pisa wegen Sardinien entbrennen aufs neue V 605—611. 614. 618; trifft mit Opizo Malaspina ein Abkommen V 618; schließt mit Sizilien einen Bund V 618; schließt mit Pisa Frieden V 638 f.; Aufnahme des Kaiserpaars und König Heinrichs (1178) V 717; Erzbischof siehe unter: Syrus.
- Genzano, Burg bei Venosa III 28 f.
- Geoffroy von Anjou, zweiter Gemahl der Königin Mathilde IV 185.
- Georg III. Fürstbischof von Bamberg II 174.
- S. Georgen, Flecken, vermutlich das heutige Tschalma V 224.
- , Kloster an der Donauquelle III 538. IV 64. 106 f.; siehe Prag.
- Georgius, Metropolit von Korfu V 724 f.
- Maniaces, griech. Patriizius II 279 f. 284. 358.
- Gepiden I 47. 59 f. 74 f.
- Geralb, Kardinalbischof von Ostia III 201. 211 f. 358 f. 359 Anm. 386. 537 f.
- , Bischof von Cahors V 539.
- , Bischof von Lausanne IV 181.
- , Graf von Grignan V 338.
- Gerard, Bischof von Angoulême, päpstlicher Legat in Aquitanien IV 51—54. 272.
- , Graf in Lothringen I 158 f.
- , pisanischer Graf V 610.
- Gerardo Ardizzone, Konsul von Piacenza VI 67.
- Gerberga, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Burgund II 122 f.
- Gerberge, Tochter Kaiser Heinrichs I., Gemahlin Herzog Giselberts und Königin Ludwigs IV. von Frankreich I 185 f. 202. 234. 236. 263 f. 266. 371 f. 407. 479 f.
- , Tochter Herzog Heinrichs I. von Bayern, Abtissin von Sandersheim I 644.
- , Schwester Liutpolds III. von Dester-
- reich, vermählt mit dem Böhmenherzoge Borivoi II. III 579.
- Gerbert, seine Jugend und Ausbildung I 526 f.; bekommt von Kaiser Otto II. die Abtei Bobbio I 527; kehrt nach Reims zurück I 528; sucht Lothringen Otto III. zu erhalten I 528. 533 f.; läßt sich von Erzbischof Arnulf für dessen Pläne gewinnen, trennt sich aber bald von ihm I 555 f.; wird Erzbischof von Reims I 561; auf den Synoden von Mouzon, Causejum u. Senlis I 571 f.; er geht nach Rom I 571 f.; sein Verhältnis zu Kaiser Otto III. I 592—596. 658 f.; wird Erzbischof von Ravenna I 605. 609 f.; dann Papst I 611. III 11 f. 221. 476; siehe Silvester II.
- Gerbod, Dienstmann und Mörder des Grafen Arnulf III. von Flandern III 143. 493 f.
- Gerbrand, Bischof von Seeland II 197.
- Gerhard, Kardinaldiakon, päpstlicher Legat V 28 f.
- , Bischof von Bergamo V 72. 144. VI. 139.
- , Bischof von Bologna V 197. 222.
- I., Bischof von Cambrai II 66 f. 125. 164—167. 192. 314 f. 315 f. 320.
- , Bischof von Florenz III 20—23; siehe Nicolaus II.
- , Bischof von Padua V 669 f.
- , Bischof von Toul I 373 f. 525 f. II 392.
- , Abt von Ceon, besingt Bamberg II 53 f.
- , Herzog von Oberlothringen II 373.
- , Graf von Dollnstein V 417 Anm. VI 193.
- , Graf im Elsaß u. Lothringen II 101. 126 f. 130 f. 133. 138. 184 f.
- , Graf von Gelbern IV 250.
- , Graf von Jülich IV 72. 73.
- , Graf von Mâcon V 419. VI 99 f.
- , Graf von Seeburg, Vater des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg V 10 f.
- , Graf von Bienne VI 193.
- , Guardian des Johannishospiz zu Jerusalem IV 421.
- , kölnischer Stiftsvogt V 430 f. 462 f.



- Gerhard, Dompropst von Magdeburg V 10 bis 12.
- , Propst zu Bonn; zum Erzbischof von Köln gewählt V 76.
- von Bologna, Kardinal IV 227 f. 230—233. 244. 261. 267 f. 269 bis 272. 273. 287. 291. 296 f. 301 f. 313. 333 f. 349 f.; als Papst Lucius II. siehe Lucius II.
- von Loos IV 94. 99 f. 106. 110. 124. 126 f. 139. 143. 200.
- von Ravenna VI 126 f. 130. 145.
- Gerhoh, Propst von Reichersberg IV 442, 494. V 199 Anm. 208 Anm. 221. 253 f. 271. 418.
- Gerlach, Abt von Mühlhausen VI 186.
- , rheinischer Graf III 275.
- , Graf von Welfenz V 431 f.
- von Isenburg VI 213.
- Germanen, in der Urzeit I 3—10; der Freiheitskampf gegen Rom I 11—23; friedliche Verhältnisse zwischen den Germanen und Rom I 24—30; durchbrechen die Grenzen des römischen Reichs I 31 f.; größere Stammesverbindungen unter denselben I 32 f.; neue Kämpfe zwischen ihnen und Rom I 44 f.; der alte Götterdienst der Germanen I 45; erste Verbreitung des Christentums I 45 f.; Gründung germanischer Staaten auf römischen Boden I 59—77; Veränderung des Gebiets der germanischen Stämme durch die Völkerwanderung I 59 f.; Veränderungen in den staatlichen Verhältnissen der Germanen I 60; die alte Gemeindeverfassung bleibt I 60 f.; das Königtum bei den Germanen I 62; ein neuer Adel I 62 f.; friedliche Ordnungen in den von den Germanen eroberten Ländern I 63; Verfall der germanischen Reiche I 78 bis 81; die Macht der Pippiniden wurzelt in den germanischen Teilen des fränkischen Reichs I 83; Verbreitung des Christentums in diesen Teilen I 86 bis 91; Germanen und Romanen verbunden in der karolingischen Monarchie I 106—121; Trennung der germanischen Teile des fränkischen Reichs von den Romanen durch die Verträge von Verdun und Meerssen I 128 130. 140 ff.; siehe Deutsches Reich.
- Germanicus, Sohn des Drusus; Feldzüge I 18—21.
- S. Germano, Stadt in Kampanien III 207. IV 332. 340—342. 351. VI 265.
- Germanus, Bischof von Auxerre I 53 f.
- Gernrode am Harz, Kloster I 418. II 71 f. III 621. VI 212.
- Gero, Erzbischof von Köln I 473. 485.
- , Erzbischof von Magdeburg II 101. 112—115. 119 f. 164. 172.
- , Bischof von Halberstadt V 211. 253 f. 297 f. 387 u. Anm. 431 f. 463. 507. 602. 630 Anm. 661. 700 f. 730. VI 9. 78.
- I., Markgraf gegen die Wenden I 203 f. 217. 227 f. 237; die von ihm bewachten Marken I 254—257; Markherzog I 256 f.; II 71 f. 146; Gero vor Regensburg I 354; kämpft gegen die Wenden I 360. 367. 368. 369. 417 f.; stirbt I 418; Teilung seines Amtsgebiets I 418 f. 476 f.
- , Sohn Geros I. I 418.
- II., Markgraf der sächsischen Ostmark und der Lausitz I 595. II 14 f. 112 ff.
- , Graf von Brena, Bruder des Markgrafen Debi von der Ostmark III 316 f. 319 f. 410 f.
- Gerold, Bischof von Oldenburg, dann von Lübeck V 68 ff. 89—92. 291. 293 bis 295. 297; Kirchenbauten in Lübeck V 297; stirbt (1163) V 297.
- , Graf von Genf II 331.
- Gerovit, wendischer Göze IV 356.
- Gersten bei Steyer V 541 Anm.
- Gerstungen, Ort an der Werra, III 240 bis 243, 247 f. 250. 268. 269. 272; Friede (1074) III 250—253. 255 f. 267; Konvent (1084) III 510 f.; Synode (1085) III 511—513.
- Gertrud, Gemahlin des Grafen Florentius I. von Holland III 142.
- , Gemahlin Herzog Erdufs von Sachsen III 318 f.
- , Schwester und Erbin Eberts II. von Braunschweig, in erster Ehe mit Dietrich von Katlenburg, in zweiter mit Heinrich dem Fetten, in dritter mit Heinrich dem Älteren von Meissen vermählt III 532 f. 556 f. 594. 610.



- IV 8 f. 61. 66. 74. 75 f. 80 f. 102. 105 f. 233.
- Gertrud, Gräfin von Holland, Stiefschwester Kaiser Lothars IV 173. 176. 247 f. 300 f.
- , Tochter Kaiser Lothars IV 234. 235. V 573 f.; Gemahlin Herzog Heinrichs des Stolzen IV 241 f. 293. 376; Gemahlin Herzog Heinrichs Jasomirgott von Bayern IV 386 f. 395. 396.
- , Schwester der Kaiserin Richinza, Gemahlin des Pfalzgrafen Otto von Rineck IV 253 Anm. 299 Anm.
- , Halbschwester König Konrads III., Gemahlin Herzog Wladislaws II. von Böhmen IV 393, 401, 512 f.
- , Tochter Heinrichs des Löwen, Gemahlin Herzog Friedrichs IV. von Schwaben, später König Knuds von Dänemark V 288. 416. 424 f. 463 f. 567. VI 38. 84.
- von Sulzbach, Gemahlin König Konrads III. IV 312. 373 f. 390 f. 402 f.
- von Staufen, Tochter Herzog Friedrichs I., Gemahlin des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck IV 385 Anm. 541. V 66 f.
- St. Gervasio, Burg bei Trezzo V 245.
- Gervasius, Bischof von Raab, ungarischer Gesandter V 106.
- , Propst von Wissegrad V 75 f.
- Gesso, Burg in der Grafschaft Reggio VI 143.
- Gethebach, der, bei Hastedt, östlich von Bremen, Schlacht V 502.
- Ghibellinen, Partei in Italien VI 271.
- Giacomo di Pietro Bava, Konsul von Parma VI 67.
- Giebichenstein, Burg an der Saale II 33. 107. 215. 223. 333. 336. 452 f. III 141. IV 172 Anm. 261 f.
- Giecz, Burg in Polen II 81 f. 294.
- Giengen an der Brenz, bei Ulm V 22 f. VI 189. 218.
- Gilbert, Bischof von London V 427. 549—550, 555 f.
- , Graf von Gravina V 408 f. 447 f. 450 f. 530.
- , Templer, Heermeister im französischen Kreuzheer IV 459.
- de la Porée, Bischof von Poitiers IV 487 f.
- St. Gilles, Sitz einer französischen Grafschaft III 180 f. 482. 563 f. 567. IV 114 f. 418. 464 f. V 354 f. VI 7.
- Simund Pierleone V 205
- S. Ginesio (Genesio) in Lucien V 210 f. 267. 326. 330; Landtag (1164) V 330; siehe unter: Borgo S. Ginesio.
- S. Giovanni, Tor, siehe unter: Rom.
- Giovenazzo, Stadt in Apulien II 358.
- Girard, Graf V 338.
- , Graf von Galeria III 19 f. 59. 64 f.
- , Verwandter Roberts Guiscards III 31.
- de Saxo, römischer Großer II 346 f.
- Puella, Rechtsgelehrter V 429. 430. 446.
- Girardo Pisto, Konsul von Mailand V 631; bei den Friedensverhandlungen in Venedig V 679 f. 683. 684. 696 f.
- Girardus, Konsul von Mailand V 35. 36 f.
- , Künstler in Mailand V 474 f.
- Girbaden am Nagelbach im Elsaß, Feste des Grafen Hugo von Dagsburg V 287.
- Girgenti, Stadt in Sizilien III 167 f. 172 f. 176.
- Gisela, Tochter König Konrads von Burgund, Gemahlin Herzog Heinrichs II. von Bayern I 490. 534 f.
- , Tochter Herzog Heinrichs II. von Bayern, Gemahlin König Stephans von Ungarn I 633 f. II 292 f. 303 f.
- , Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben, in erster Ehe vermählt mit dem Grafen Brun von Braunschweig, in zweiter mit Herzog Ernst von Schwaben, in dritter mit Kaiser Konrad II. II 19 f. 100. 137 f. 184—187. 190—194. 195. 200. 207. 217. 223 f. 227. 234. 250. 251. 253. 254. 270. 278. 286. 287. 317. 334 f. 383 f. 447. 460 f. III 52 f. 532 f.
- , Schwester König Rudolfs III. von Burgund, Mutter Kaiser Heinrichs II. II 33. 122.
- , Tochter Ottos von Schweinfurt, vermählt mit Graf Wichmann von Seeburg III 54 Anm.
- , Mutter Kaiser Heinrichs III. IV 306 f.
- , Schwester des Grafen Berthold von



- Andeck, Gemahlin des Grafen Dietbold von Berg in Schwaben V 526.  
 Gisela, Archidiacon von Lissieux, nachher Bischof von Evreux III 187 f.  
 —, Herzog von Lothringen I 183; schwankt zwischen Ost- und Westfrankenreich I 183 f.; kämpft gegen Heinrich I., unterwirft sich ihm und erhält dessen Tochter Gerberge zur Ehe I 185 f. 187 f.; leistet die Kammerdienste bei der Krönung Ottos I. I 211; nimmt an der Empörung gegen Otto I. teil I 224—233; stirbt I 231 f.; seine Nachkommen II 101.  
 — I., Graf von Lüzelburg II 35 f.  
 — II., Graf von Lüzelburg II 256.  
 —, normannischer Ritter II 152.  
 —, Abt von Admont III 603.  
 —, Graf von Duraz, Vogt des Klosters St. Trond IV 73.  
 Gisilbert, Bedränger der Utrechter Kirche IV 249 f.  
 Gisiler, Bischof von Merseburg I 519 f.;  
 —, Erzbischof von Magdeburg I 519 f. 530, 534 f. 564. 594. 601. 609 f. 612, 627, 628—630. 644 f. II 31 f.  
 Gisilebert, Kleriker VI 189. 213.  
 —, Dienstmann des Grafen Dietrich V. von Holland III 312.  
 Giso, Graf, Günstling Heinrichs IV. III 133. 147 Anm.  
 —, hessischer Graf IV 326, 343 f.  
 Gisors in der Normandie VI 37. 90 f. 121. 202.  
 Gisulf, Fürst von Salerno I 388. 424 f. 447. 468. 469. 505.  
 — II., Fürst von Salerno III 31. 32. 165 f. 167. 203 f. 207 f. 214. 215. 290. 384 f. 467. 476. 480. 482. 487. 493 f. 496 f.  
 — II., Sohn Waimars IV., Fürst von Salerno II 420.  
 S. Giulio, Burg und Insel im See von Orta I 392.  
 Glax, Grafschaft III 578.  
 Gleiberg, Burg bei Gießen II 452. III 49 f. 609 f.  
 Gleichen, Burg Ekberts II. von Braunschweig III 530. 531.  
 Glein, Kloster an der Enns IV 188.  
 Glindeemoor, südlich von Bremervörde I 566 f.  
 Glogau, Burg in Schlesien II 116 f. IV 19 f. V 97 f.  
 Gmund an der Rems in Schwaben (Schwäbisch-Gmünd) V 509.  
 Gnanfo, Konsul von Padua VI 67.  
 Gnesen, Stadt und polnisches Erzbistum I 627 f. 631 f. 634. 643 f. II 81 f. 260. 292. 294 f. IV 22 f. 190 f. 192. 195. 199. 359; Synode (1000) I 627 f.; Dom IV 192; verliert seine Metropolitanrechte über die Bistümer Pommerns und Polens IV 294 f.; erhält dieselben zurück IV 310 f.; Erzbischof siehe unter: Gaudentius.  
 Gobert von Apremont, Ritter VI 227. 240.  
 Godebald, Bischof von Utrecht IV 143. 173 f.  
 Godebold, Patriarch von Aquileja II 391 f. 422 f. 446 f.  
 Godhard der Heilige, Mönch in Altaich II 64 f.; Abt daselbst II 64 f.; vertrautes Verhältnis zu Heinrich II. II 65 f.; Abt in Hersfeld und Tegernsee II 71 f.; Bischof von Hildesheim II 164. 170 f. 193 f. 215 f. 253 f. 263. 283. 286. IV 310.  
 Godila, Witve des Markgrafen Lothar von der Nordmark II 58 f.  
 Godschalk, Bischof von Freising II 60 f.  
 —, gregorianischer Bischof von Minden III 621.  
 —, Abt des Prämonstratenserklosters Selau in Böhmen V 459 f.  
 —, Fürst der Abodriten II 394—397. 443 f. III 115. 122. 557. IV 24 f.  
 —, Priester, Führer von Kreuzfahrern III 568 f. 573. 574.  
 —, Vorstand der Schule am Michaelskloster zu Lüneburg II 395 f.  
 Godwin, englischer Großer III 186 ff.  
 Götweih, Kloster III 461 f. 523. 603. IV 220 f.  
 Goffred, Bruder Robert Guiscards III 31 f. 290.  
 — Ribell, Ritter Robert Guiscards III 168. 170 f.  
 Goisfried, Vasall König Lothars III. von Frankreich I 499.  
 Golsolin, Graf von Siena V 404 f.  
 Gonzaga IV 388.  
 Gorgonzola in der Lombardei V 129.  
 Gorm, Dänenkönig I 201. 257.



- Gorze, Kloster in Lothringen I 434. 437 f. 510 f. II 317 f. III 49. IV 272 f.
- Gosel, Kloster bei Naumburg IV 254. V 527 Anm. 589 Anm.
- Goslar, Bergwerke I 485 f. VI 212; Königspfalz in Sachsen II 55 f. 161 f. 173. 193. 254 f. 258 f. 286 f. 303. 307 f. 331 f. 334 f. 371 f. 379. 380 f. 390. 400. 404. 405 f. 407. 410. 432. 442. 443—446. 457. 458; Synode (1019) II 161 f.; Landtage (1025) II 193; (1073) III 231 f.; (1075) III 262; (1105) III 621; Stift St. Simon und Juda II 371 f. 390. 442 f.; Kaiserpalast II 371 f.; Kaiserpfalz und Domstift III 68. 77—79. 105. 119 f. 127. 134. 135 f. 140. 141. 195. 200. 231 f. 234 f. 245 f. 247. 250 f. 252 f. 254. 262. 267 f. 276. 277. 287 f. 294 f. 312. 380 f. 394 f. 436 f. 441. 453. 528 f. 621. 622. IV 9. 14 f. 27. 48 f. 66. 75. 80 f. 132 f. 218. 237. 238. 241. 251. 275. 302 f. 311 f. 313. 314 f. 371. 395. 520. V 9. 29. 30. 94. 95 f. 105 f. 119. 379 f. 503 f. 508. 582. 589. 642 f. VI 29 f. 31. 34. 44; besißt Heinrich der Löwe V 503 f.; geht wieder in den Besiß des Kaisers über V 508; Heinrich der Löwe rückt gegen Goslar vor V 29 f.; Propstei auf dem Petersberge V 119; Hoftage (1138) IV 371 f.; (1154) V 29 f.; (1157) V 94; (1158) V 105 f.; (1171) V 572, 582. 583; (1173) V 589. (1188) VI 210 f.; Reichstage (1126) IV 237; (1143) IV 395; Propst siehe unter: Konrad; Propst auf dem Petersberge: Rainald von Dassel; Bögte: Anno (Heinrichs des Löwen), Volkmar, Struzo.
- Goten, bringen über die Donau vor I 31 f.; Völkerverbindung unter diesem Namen I 32; im Kampfe mit den Römern I 34—36; das große Gotenreich I 45. 46 f.; Goten im römischen Sold I 44 f. 48 f.; nach der Zerstörung des großen Gotenreichs I 56 f.; 59 f.; König: siehe unter: Ermanarich; Ost- und Westgoten.
- Gotland, Insel der Ostsee IV 304. 538. V 290.
- Gottesfriede, siehe Treuga Dei.
- Gottfried, Dänenkönig I 123.
- , Erzbischof von Mailand III 157 bis 159. 178. 196. 197. 208. 279 bis 281. 291.
- , Erzbischof von Trier IV 157 f., 181 f.
- , Bischof von Langres IV 429 f. 441. 445 f. 453 f. 466 f. V 273.
- II., Bischof von Speier V 416 Anm. 431. 463.
- , Abt des Jakobsklosters bei Mainz V 302. 305. 310.
- , Abt von Wendôme III 555.
- , Graf, dann Herzog in Lothringen I 347 f. 372 f. 406 f.
- I., aus dem Geschlechte der Ardennergrafen Herzog von Niederlothringen II 100 f. 126. 127. 130 f. 133 bis 136. 165. 172.
- II., der Bärtige, Herzog von Oberlothringen, besiegt Odo von Champagne II 276; zerfällt mit Kaiser Heinrich III. II 326 f.; verbindet sich mit Frankreich und erhebt sich gegen den Kaiser II 330 ff. 336. 339 f.; zweiter Aufstand Gottfrieds gegen Kaiser Heinrich III. II 364 bis 375. 385. 387 f.; Gottfried von Kaiser Heinrich begnadigt II 404 f. 409 f.; begibt sich nach Italien, um Beatrir, die Witwe des Markgraf Bonifaz, zu heiraten II 415. 430. 431; flieht vor dem Kaiser aus Italien II 435. 436 f.; erhebt sich mit Balduin von Flandern gegen den Kaiser III 439 f. 444 f.; versöhnt sich mit dem Kaiser II 445; seine Ansprüche werden nach Heinrichs III. Tode befriedigt II 448 f.; kehrt nach Italien zurück II 449; Markgraf von Tuscan, Herzog von Spoleto und Markgraf von Kamerino II 450; Statthalter des Königs von Italien II 449—451. 452 f.; Markgraf von Ancona, Statthalter des Reichs in Italien, dann auch Herzog von Niederlothringen III 16—23. 33. 37. 41. 43 f. 49. 52 f. 59. 63—66. 67 f. 73 f. 79. 87—89. 94—97. 100. 104 f. 112. 119 f. 130—133. 155 bis 157. 163 f. 545. IV 65 f.
- III., der Hürige, Herzog von Niederlothringen, Markgraf von Tuscan, Herzog von Spoleto III 131, 132,



- 143 Anm. 143 f. 193. 204 f. 213. 214. 241 f. 255 f. 259 f. 265. 268. 272. 275. 285. 287—289. 290. 297 f. 299. 301. 312. 313. 541 f.
- Gottfried von Aquileja, Patriarch VI 126 f. 138 f. 157. 158. 160.
- IV. von Bouillon, Graf von Verdun, Herzog von Niederlothringen, dann König von Jerusalem III 132. 313. 394 f. 531 f. 568. 574 f. 596 ff. 600 f.; Rückblicke IV 418 f. 421 f. V 579.
- V., Graf von Löwen, dann Herzog von Niederlothringen III 607. 640. 648 f. IV 15 f. 26. 72 f. 131 f. 143. 157 f. 177 f. 181 f. 247 f. 250. 260. 282. 308. 373 f.
- VI. der Jüngere, Herzog von Niederlothringen IV 373 f. 384 f. 386 f.
- VII in der Wiege, Herzog von Niederlothringen II 386 f. V 8. 18. 279. 593.
- , Markgraf der kärnthnischen Mark (Steiermark) II 302. 305. 306 f. 332 f.
- , Graf von Calw, rheinischer Pfalzgraf IV 17 f. 33. 65 f. 85. 102 bis 106. 117. 124. 182 f. 225. 236. 253. 299 f. 300 Anm. V 378.
- , Graf von Kuit IV 300 f.
- , Graf in Lothringen II 128 f.
- , Graf von Ramur III 638; IV 131 f. 366 f.
- , Graf in Nordelbingen IV 24 f.
- , Graf von Rancon IV 459.
- , Graf von Ronsberg V 378.
- , Graf von Verdun und dem Ardennenland I 493 f. 499. 525 f. 528. 529 f. 537. 548. 549 f.
- , Burggraf von Nürnberg IV 380 f.
- , Propst von Xanten IV 281 f.
- , Sohn König Heinrichs II. von England V 599.
- , Ritter VI 230—231.
- , Mantagenet, Sohn des Grafen Fulko von Anjou, zweiter Gemahl der Mathilde, der Witwe Kaiser Heinrichs V. IV 424.
- von Brabant VI 93 f. 99 f. 112. 113. 114 f. 117 f. 119. 173. 189.
- von Bretagne, Graf VI 92.
- von Eppstein V 304.
- von Helfenstein, Hofkanzler, dann Bischof von Würzburg V 628. 630. 671. 679. 686. 697. VI 106 f. 111. 127. 132. 164. 186 Anm.; bei den Verhandlungen in Ferrara (1176) V 679. 686; beschwört den Frieden (1177) V 697. VI 24. 62. 66; Legat in Italien VI 73.
- Gottfried von Pruilh, angeblicher Erfinder der Turniere II 316.
- von Rhenen, Bischof von Utrecht V 69 f. 310. 396. 397 f. 511.
- von St. Omer, Mitsiftter des Tempelordens IV 420.
- von Straßburg VI 99 f.
- von Viterbo, Geschichtschreiber IV 526 f. V 458. 494. 633.
- von Wiesenbach, Ritter VI 209. 239. 246. 248.
- von Würzburg, Bischof VI 186. 188. 193. 199. 208. 216—217. 226. 235. 238. 252.
- Gottwald, Bischof von Prag V 590.
- Governolo, Feste am Po III 545 f. 550.
- Gozelo I., Herzog von Niederlothringen II 101. 172. III 259; Segner Kaiser Konrads II. II 186 f. 188. 191 f. 198; versöhnt sich mit Konrad II. II 199 f.; wird mit Oberlothringen belehnt II 234; vernichtet Odo von Champagne II 276; seine Stellung zu Kaiser Heinrich III. II 289. 326—328.
- II. der Feige, Herzog von Niederlothringen II 327 f. 330 f. 336. III 49.
- Gozmar von Ziegenhain (in Hessen) Graf VI 111.
- Gozwin, Graf von Heinsberg V 141. 173. 242. 321. 342. 413. 439. 495.
- , Graf in Ostfranken III 50 f.
- , Graf von Bauquemont IV 143. 401. V 34.
- Gradig, Ort a. d. Balkan VI 235.
- Grado, Insel im Adriatischen Meere, Sitz eines Patriarchats I 516 f. II 208 bis 210. 391 f. 418. 422 f. IV 125. V 224. 336; Patriarchen siehe unter: Vitalis, Heinrich Dandolo.
- Grafenrath, Kloster bei Aachen IV 284 Anm.
- Graffignana in der Lombardei V 654.
- Gragnano bei Piacenza V 152.
- Graiß, Hof der Bamberger Kirche IV 355 f.



Gran, ungarisches Erzbistum I 633 f. V 563. 574. 705. VI 224; Fluß und Burg in Ungarn II 222 f. 303.

Grandseve, Zisterzienserkloster bei Bordeaux V 273; Abt: Alexander.

Gratasolio (Gratasoglio) bei Mailand V 166.

Gratheide zwischen Wiborg und Randers in Jütland; Schlacht bei (1157) V 94.

Gratians Dekret IV 527 f. V 46.

Gravedona siehe Pieve di Gravedona.

Gredingen im Nordgau III 556 f. IV 243.

Gregor der Große, Papst I 88 f. 300 f. 456 f. V.

— II., Papst I 89 f.

— III., Papst I 89 f.

— IV., Papst I 132 f.

— V., erster deutscher Papst I 577. II 145. 148. 158. 347 f. 352 f.; seine Tätigkeit I 597—611; Konzil zu Pavia I 600. 602; Gegenpapst Johannes von Piacenza I 602. 603; Synode (995) zu Rom I 604 f.; Konzil daselbst I 609 f.; Gregors Tod I 610; Rückblicke I 623 f. 629. 644 f.

—, Gegenpapst Benedicts VIII. I 102 f.

— VI. (Johann Gratian), Papst; Wahl II 347. 348. III 12. 13. reformatorische Tätigkeit II 348 f.; Absetzung II 349 f. 369. Tod in Deutschland II 362. 385 f.

— VII. (Hildebrand), Papst II 148. VI 135. 196. 262; Erhebung auf den Stuhl Petri III 202—206; Bemühungen den Kirchenstaat herzustellen III 206 f.; Zerwürfnisse mit Robert Guiscard III 207 f. 210 f. 214—216; erste freundliche Beziehungen zu Heinrich IV. III 209—213. 218 f.; beabsichtigter Kreuzzug III 213 f. 217 bis 220; Opposition gegen ihn im französischen, lombardischen und deutschen Klerus III 220—225. 227 f.; Verbot der Laieninvestitur und Spannung mit Heinrich IV. III 225 bis 227; Dictatus papae III 228; Haltung während des sächsischen Aufstandes III 254 f. 276 f. 288; Einmischung in die ungarischen Thronstreitigkeiten III 269 f.; Unterhandlungen und Zerwürfnisse mit Heinrich IV. III 279—297; Opposition in

Rom III 280—283; gesteigerter Widerstand der lombardischen Bischöfe III 281; Widerstreben des deutschen Klerus gegen das Zölibat III 287 f.; Mordanschlag des Cencius III 296. 297; Gregor wird durch Heinrich IV. und das Wormser Konzil entsetzt III 297—303; bannt und entsetzt Heinrich IV. III 303—311; Maßregeln Heinrichs IV. gegen ihn III 313 bis 315; Wirkungen des Banns III 314—325; Verhandlungen mit den oberdeutschen Herzögen III 322 bis 325. 327; gefährliche Lage in Italien III 324; Stellung zu den Oppenheimer Beschlüssen III 331—333; will nach Deutschland gehen III 333; Zusammentunft mit Heinrich IV. in Ranoessa III 333—341; zweideutiges Verfahren bei der Wahl des Gegenkönigs Rudolf III 362—366. 367. 368. 373. 377 f. 380 f.; bedrängte Lage in Italien III 383—385; schwankendes Verhalten zu dem Kriege in Deutschland III 385—392; eitele Friedensbestrebungen III 392—414; erneuert den Bann Heinrichs IV. III 415—420; Kampf gegen den Gegenpapst Wibert III 425—428. 432. 435; Ausöhnung mit Robert Guiscard III 429—431; verlangt von dem neu zu wählenden Gegenkönig das Versprechen der Lehnspflicht III 447 f.; verteidigt sich in Rom gegen Heinrich IV. III 449—451. 456—470; verläßt Rom mit Robert Guiscard III 472—476; seine letzte Lebenszeit in Salerno III 480—485; Persönlichkeit III 342 f. 489—494; Rückblicke auf seine Wirksamkeit III 495. 497. 499—506. 536 f. 541. 545. 561. 566. 567. 572. 585. 587 f. 589 f. 591 f. 611 f. 632. 652. 653. IV 7 f. 43. 45. 50 f. 53 f. 55. 87 f. 92 f. 99 f. 108. 119 f. 121. 130. 140. 159 f. 161. 163 f. 211 f. 273. 489. 490. 499. 527 f. 530 f. 537 f. V 47. 179. 189. 224. 468. 741; siehe auch unter Hildebrand.

Gregor VIII., Papst VI 172. 194. 197—199. 203. 205. 208; siehe Albert, Kardinal vom Titel des h. Laurentius in Lucina.

— IX., Papst VI 265. 267. 268.

— XIII., Papst III 489 f.



- Gregor VIII., Gegenpapst; siehe Wurdinus.
- , Kardinaldiakon von St. Angelo, später Papst Innocenz II. IV 124. 145 bis 147. 152.
  - , römischer Kardinaldiakon III 363.
  - , römischer Kardinal III 566 f.
  - , römischer Kardinal von der Partei Anaklets II., später als Gegenpapst Victor IV., siehe Viktor IV.
  - , Erzbischof von Benevent IV 339 f.
  - , Bischof von Terracina IV 53 f.
  - , Kanzler Italiens und Bischof von Vercelli III 87. 205 f. 289. 338. 381 f.
  - , Graf von Tusculum, Vater Papst Benedict VIII. II 102 f. 148.
  - , Söldnerführer des Abts von Monte Cassino IV 332 f.
  - von Prüm VI 124.
- Gregorius, Kardinalbischof von der Sabina V 206.
- , Graf von Tusculum I 631.
  - , Graf von Tusculum, Konsul, Herzog und Senator der Römer, Bruder Papst Benedicts IX. II 256 f.
  - , Graf von Tusculum III 19 f.
  - , ein vornehmer Römer (vielleicht eine Person mit dem Grafen Gregorius von Tusculum) I 638.
- St. Gregorius, Zelle im Murgtale IV 538.
- Greifswalder Bodden VI 86.
- Grein, Ort an der Donau II 332 f.
- Grenoble, Niederlassung der Araber I 440. V 493.
- Gresch, Burg in der Nähe von Stettin IV 197 f.
- Griechisches (oströmisches) Reich I 49. 56 f. 74. 84. 86 f. 99. 104. 121 f. 317 f. 321—324. V 20 f. 22 f. 27 f. 31. 44. 47. 57. 58. 60. 61. 67. 69. 74. 98—100. 122. 124. 156 f. 180 f. 186. 255. 260. 314 f. 325 f. 345 f. 352. 359—365. 381. 410 bis 412. 442 f. 529 f. 539. 542. 546. 557—564. 573 f. 575. 576. 579. 581. 600. 604 f. 613 f. 644 f. 656 f. 682. 724. 726. 734—736. 739 f.; Kämpfe mit den Hamadaniden und Fatimiden I 440—445; Verhandlungen u. Kämpfe mit Kaiser Otto I. I 445

bis 475; Bund mit den Arabern gegen Otto II. I 505—514; Kämpfe mit den Arabern zur Zeit Ottos III. I 539. 540. 618 f.; Aufstand in Bari II 150 f.; die ersten Kämpfe mit den Normannen II 152 f.; Ausdehnung der griechischen Herrschaft in Unteritalien II 153 f.; Kaiser Heinrich II. kämpft mit den Griechen in Unteritalien II 155—157; Annäherung Papst Johannes XIX. an die griechische Kirche II 206 f. 346; Befestigung der griechischen Macht in Unteritalien II 211; Verbindungen mit Kaiser Konrad II. II 219 f. 278 bis 280; Zug nach Sizilien II 284. 355; die Griechen verlieren Apulien II 356—362; Streitigkeiten mit Papst Leo IX. II 418. 425—428. 435 f.; Verhandlungen mit Kaiser Heinrich III. II 438 f.; Streitigkeiten mit Robert Guiscard III 167. 171. 173. 219 f. 430 f. 460 f. 465. 466. 472 f. 483 f. 486 f. 561; Verbindungen mit Heinrich IV. III 465. 466. 469 f.; nimmt die Hilfe des Abendlandes gegen die Selbshuden in Anspruch III 212 f. 219 f. 561; Verhalten während des ersten Kreuzzuges III 596 f.; Verhandlungen mit Papst Paschalis II. IV 56. 87; Gesandtschaften Heinrichs V. nach Konstantinopel IV 87. 133 Anm.; Bund mit Deutschland gegen Roger IV 310. 314. 324. 337. 390 f. 397 f. 401 f. 432 f. 446 f. 468. 503—505. 506 f. 517. 520. 522. 524; Erweiterung der griechischen Herrschaft in Kleinasien, Cilicien, Syrien IV 418 f. 425 f.; Verhandlungen mit den Franzosen und Deutschen wegen des zweiten Kreuzzuges IV 438 f. 447; Verhalten gegen die deutschen und französischen Heere auf dem zweiten Kreuzzuge IV 449 bis 470; Ausbruch des Krieges zwischen König Roger und Konstantinopel IV 446 f. 453. 468. 469 f. 494 f. 505. 535; deutsche Krieger und Kaufleute im griechischen Reiche IV 539; Verhandlungen mit Friedrich V 22 f. 27 f. 31; Wibald von Stablo geht als Friedrichs Gesandter nach Griechen-



- land V 58; seine Gesandten an Friedrich V 57. 58; griechische Gesandte verhandeln m. Kaiser Friedrich V 74 f. 98 f. 99 f. 156 f.; Kaiser Friedrich bahnt mit Kaiser Manuel neue Verbindungen an V 557—559; Anzcona hat sich dem griechischen Reiche wiederum angeschlossen V 613 f.; nimmt die früheren Verbindungen mit dem Königreich Jerusalem wieder auf V 682; Griechische Kirche V 724 f. 735 f. 739 f.; Kaiser siehe unter: Arcadius, Zeno, Justinian I., Irene, Nicephorus I., Leo VI., Constantin VII., Christophorus, Romanus II., Nicephorus II, Tzimisceus, Basilius II., Constantin VIII., Romanus III., Michael IV., Michael V., Constantin IX., Theodora, Michael VII., Nicephorus Botaniates, Almerius I., Johannes II., Manuel, Andronikos, Isaak Angelos; siehe auch Byzantinisches Reich, Griechenland.
- Grimizo, Gesandter König Adalberts von Italien I 459.
- Grimoald, Hausmeier in Austraßen I 83.
- Grin, Häuptling der Abodriten III 115.
- Grippe, Halbbruder Pippins I 85.
- Grobe auf Usedom, Prämonstratenserstift IV 475 f. V 569.
- Gröningen an der Bode, Burg Albrechts des Bären IV 378 f. V 647.
- Grönland II 394 f.
- Groißsch (Groißsch), Sitz eines sächsischen Grafengeschlechts IV 65 f. 102. 103. 216.
- Grona, Pfalz unweit Göttingen I 164. 172. 193. 202. II 55 f. 97 f. 164. 173. 193 f. 216; Reichstag (1013) II 97 f.; Synode (1025) II 193 f. 216; Kapelle IV 402 f.
- Grosseto, Stadt in Tusciem IV 289 f. 331 f.
- Grossolan, Bischof von Savona, Vikar in Mailand IV 56 f. 91. 93.
- Grüningen, cluniacensische Niederlassung in Schwaben III 537 f.
- Guadalb, Prätendent auf das Bistum Vich I 604 f.
- Gualfred von Plozasca, Turiner Kapitän, Vertreter des Kaisers beim Vertrage von Montebello (1175) V 631.
- Gualo, Bischof von St. Pol de Leon IV 55.
- Guastalla, Stadt in der Lombardei II 434 f. IV 5. 7. 325. V 468 Anm. 671. VI 143 f. 145. 147. 148. 163. 165; Konzil (1106) IV 4 bis 6. 11. 53 f.
- Guasto, Markgrafschaft V 237 f.; Markgrafen: Manfred, Hugo, Heinrich Guarico; siehe auch Vasto.
- Gubbio V 318.
- Gültstein in Schwaben V 415.
- Günther, Burgunderkönig I 58.
- von Keurenberg, Graf VI 212.
- , Erzbischof von Salzburg II 172.
- , Bischof von Bamberg III 50 f. 54. 66 f. 72. 73. 77. 79. 92. 93. IV 220 f.
- , Markgraf in Thüringen I 418 f. 511 f. 543.
- , Graf I 469.
- der Heilige, Mönch, Missionar und Einsiedler II 140. 228 f. 296 f.
- von Rethel, Graf VI 135 f.
- Güzkow, pommersche Stadt IV 197 f. 357. VI 8.
- Guercio siehe Balduin, Heinrich.
- Guichard, Abt von Pontigny, zum Erzbischof von Lyon gewählt V 406. 493 f. 529.
- Guidi, Grafen V 523.
- Guido, Kardinaldiakon von St. Maria in Porticu, Legat Innocenz' II. in Böhmen und in Mähren IV 281 f. 491 f.; Legat Eugens III. in Polen IV 478 f. 498.
- , Kardinal vom Titel der h. Potentiana V 49.
- , Erzbischof von Mailand II 339.
- , Erzbischof von Vienne, dann Papst Calixt II. III 501. IV 51 f. 54—56. 67. 84. 92 f. 95. 108 f. 115. 119 f.; siehe Calixt II.
- , Herzog von Sorrent II 284. 359 f. 420.
- der Heilige, Abt von Pomposia II 344 f. 349. 362.
- , italischer Markgraf, Fahnenträger Kaiser Konrads II. II 273.
- , Graf von Biandrate, Vater des Subdiacon Guido von Biandrate IV 326. V 16. 17 f. 35. 36 f. 72. 100 f. 117 f. 136—138. 140 f. 154 f. 181.



187. 193 f. 211 f. 234. 237 f. 245. 247 f. 249 f. 253 f. 262 f. 269. 279. 322. 329. 366 f. 483. 490 f. 495 Anm. 604 Anm.; Gesandter Kaiser Friedrichs an Papst Eugen III. V 17 f.; auf dem Nonfalischen Reichstage (1154) V 35; stirbt V 495 Anm. 604 Anm.
- Guido, Ritter von Lusignan VI 194—195.
- , Bruder Gisulfs II. von Salerno III 174 f.
- , Sohn Robert Guiscards III 483 f.
- , Bedränger des Kasaurischen Klosters an der Pescara IV 329 f.
- , Guerra, tuscanischer Graf, Adoptivsohn der Markgräfin Mathilde III 586. IV 331. 412 f. V 17 f. 55. 56. 58 Anm. 605 Anm. 607. 610. 611. 704. 736.
- , Puella, Kardinal IV 494.
- , von Biandrate, römischer Subdiakon, dann Erzbischof von Ravenna V 181. 202 f. 222. 263 f. 279. 441; auf der Synode von Lodi (1161) V 222.
- , von Canossa VI 143.
- , von Castello, römischer Kardinal, als Papst Cölestin II. IV 397 f.; siehe Cölestin II.
- , von Crema, Kardinaldiakon; päpstlicher Gesandter auf dem Nonfalischen Reichstage (1158) V 144 f. 181. 185. 204 Anm. 206. 216 f. 219. 330. 33 f. 662; auf der Synode von Toulouse (1161) V 219; siehe Paschasius III.
- , von Florenz, Kardinalpriester, Legat des Papstes im zweiten Kreuzzug IV 445 f. 469.
- , von Jerusalem VI 218.
- , von Landrino, Rektor von Mailand VI 57 f. 66.
- , von Melegnano V 169.
- , von Pisa, Kardinalpriester, Legat Innocenz' II. in Mailand IV 321.
- Guigo, Delfin, Graf von Albon V 19 f.
- , Graf von Lyon und Forez V 338.
- Guintelmus, Architekt in Mailand V 84 f. 117 f. 169 Anm. 232. 248. 252 Anm.
- Guiot von Provins VI 100. 105.
- Gumbert, Bamberger Kleriker III 514.
- Gundekar II., Bischof von Eichstädt II 455 f.
- Gundersleben, Burg bei Wegeleben im Halberstädtischen IV 253 f.
- Gundobad, König der Burgunder I 69.
- Gundorf, zwischen Scheufitz und Leipzig IV 74.
- Gunhild (Kunigunde), Tochter Knuds des Großen, Gemahlin Kaiser Heinrichs III. II 197. 259. 262. 263. 284 f.
- Gunzelin, Markgraf von Meissen, Bruder Eckards I. und Halbbruder Woleslaw Chabrys II 21. 33. 38. 39. 60 f. 92 ff.
- , von Hagen, Statthalter Heinrichs des Löwen im Nordritenlande, dann Graf von Schwerin V 293. 295. 420—422. 423 f. 502. 520. 567 f. 569. 573 f. 574 f. 577. VI 20. 30. 43. 80. 82 f. 83.
- Gunzenlee, Hügel auf dem rechten Lechufer bei Rissing IV 242. V 645 f.
- Gunzo, italienischer Lehrer in Deutschland I 283.
- , Bischof von Eichstädt II 52 f.
- Gurf, Bistum V 540 f. 596 f. 597 Anm. VI 24. 127. 174; Bischöfe siehe unter: Roman I. Heinrich, Romanus II., Hermann, Dietrich.
- Gyula, Oheim König Stephans I. II 118 f.

## 5

- Habsburg, Burg im Nargau II 190.
- Hadamar, Abt von Fulda I 289. 326. 380 f. 392.
- Hadeln I 566 f.
- Hadmar von Chunring, österreichischer Ministerial VI 17.
- Hadrian, römischer Kaiser I 28.
- I., Papst I 98. 99. 104 f.; gefälschtes Privilegium IV 9 f.
- IV., Papst; gewählt V 45; Herkunft und Lebensgang V 45—46; Charakter V 46—47; seine Lage ist schwierig V 47; Erneuerung des Vertrages mit Friedrich V 47—48; gegen den König von Sizilien feindlich gesinnt V 47; verhängt das Interdikt über Rom V 48; verjagt Arnold von Brescia und seine Anhänger V 48—49; zieht in den Lateran ein V 48; spricht über König Wilhelm I. von Sizilien den Bann



aus V 48; verhandelt mit Friedrich vor dessen Kaiserkrönung V 49; kommt mit Friedrich in Sutri zusammen V 50 bis 51; Friedrich zum Kaiser gekrönt V 51—56. 60. 68. 72—74. 79; schließt mit Wilhelm von Sizilien einen Vertrag und belehrt ihn V 83; zieht feierlich in Rom ein V 84; sendet die Kardinäle Roland und Bernhard an den Kaiser V 100—103. 107; erläßt an die deutschen Bischöfe eine Zuschrift V 107—109; neue Legaten nach Deutschland gesandt V 112. 114—116. 118—119. 122. 123—124. 125. 144—145. 179; sucht eine engere Verbindung mit Wilhelm von Sizilien zu erlangen V 180; gespannte Stellung zum Kaiser V 180—82; versucht einen Ausgleich V 182—187; trifft mit Sizilien, Mailand, Brescia und Piacenza ein besonderes Abkommen V 188; beabsichtigt über den Kaiser den Bann auszusprechen V 188; stirbt (1159) V 188—190. 193. 205. 212. 214. 220—221. 312—313. 327; Rückblick V 347. 349—350. 660. 695. 700; VI 131 f. 231 f.; siehe Nicolaus Breakspear.

Hagen, sächsischer Ritter I 225.

Hagenau, Stadt im Elsaß IV 14. 435 Anm. V 129. 520. VI 98; Hofstag (1184); Pfalz VI 102 f 190 f. 215. 216. 218 f.

Haika, sächsischer Heerführer I 227 f.

Haimburg bei Blankenburg III 141. 236 f. IV 80. 171 f. VI 31 f.

Haimo, Bischof von Konstanz II 170.

—, Bischof von Verdun II 94 f.

Hainburg, Grenzfestung Ungarns, unter Heinrich III. dem deutschen Reiche gewonnen II 303. 403 f. 406 f.

Haikem Biamrillah, Kalif zu Kairo I 618 f.

Hakon (Carl Hakon), Beherrscher von Norwegen I 492 f. 567. II 176.

Halberstadt, Stadt und Bistum I 102. 169 f. 380 f. 421 f. 480 f. II 19. 49 f. 115. 116 f. 119 f. 164. 170 f. 172. 216. 333 f. III 50. 76. 88 f. 136 f. 267 f. 516 f. 528—530. 557. 618 f. 621. IV 7 f. 59. 64 f. 75. 171 f. 188. 265. 269. 276. 303 f. 313. 519. 521. V 34. 68—69. 297 bis 298. 645 Anm. VI 21. 78; Hof-

tag (1134) IV 303 f.; Bischof Gero wird abgesetzt, Bischof Udalrich wieder eingesetzt V 700. 705. 730. VI 8 bis 11. 17. 20; zerstört durch ein Heer Heinrichs des Löwen VI 21; Bischof Udalrich stirbt VI 24. 30. 31; Burg VI 21; Bischöfe siehe unter: Siegmund, Bernhard, Hildebrand, Arnulf, Brantho, Burchard I., Burchard II., Hamezo, Friedrich I., Herrand von Hseburg, Reinhard, Otto, Rudolf I., Udalrich, Gero, Dietrich; Propst: Romarius; Burggraf V 431.

Halbdenleben, Feste Heinrichs des Löwen V 501—502. 503. 504. VI 17—19. 22—23. 34—36.

Halinarb, Abt vom St. Benignuskloster zu Dijon, Erzbischof von Lyon II 340 f. 347 f. 368. 384 f. 389. 390. 416 f. 422.

Halle an der Saale, Stadt in Sachsen IV 175 f. 254. 255. 256. 262. 355 f. V 96. 97. VI 111; Kloster Neu-Wert IV 175 f. 262 Anm.

Halrefeld bei Dsnabrück; Kampf (1179) VI 20. 29. 30.

Hama, Stadt in Syrien IV 423 f. 425. 464.

Hamadaniden, muhamedanische Dynastie in Syrien und Mesopotamien I 440 f. 443 f. 506.

Hamburg, Stadt und Erzbistum I 126. 276 f. II 99 f. 142. 175 f. 177 f. 197 f. 255 f. 260. 261. 333 f. 394 bis 398. III 83 f. 88 f. 115 f. 145. 146. 347. IV 100. 157. 204 f. 372 f. V 294. 504—505. 700. 728; Vereinigung des Erzbistums mit dem Bistum Bremen I 286; Mission des Nordens I 286 f. 421 f. 500 f.; von den Abodriten geplündert I 518; Metropole des Nordens II 260 f.; Plan eines hamburg. Patriarchats II 397 f.; Erzbischöfe siehe unter: Unwan, Libentius II., Hermann, Bezelin, Udalbert I.; Bischöfe siehe unter: Ansgar, Unni, Ubaldag, Libentius; siehe Bremen.

Hameln an der Weser IV 263. V 11.

Hamezo, kaiserlicher Bischof von Halberstadt III 516 f.

Hammerstein, Burg am Rhein bei Andernach II 143—145. 146 f. 154 f. 165. 216. III 136. 245 f. 631. 633. IV 21. 22. 26. 48 f. 59.



- Hannover, Stadt V 580 Anm.  
 Hanstein an der Werra, Burg Ottos von Nordheim III 134 f.  
 Harald, Bruder Knuds des Großen, König von Dänemark II 176.  
 —, Sohn Knuds des Großen, König von England II 261 f. 374 Anm.  
 —, Godwins Sohn, König von England III 186 f. 187 f.  
 —, Bruder König Erich Emunds IV 303. 308 f.  
 — Blauzahn, Dänenkönig I 257. 263. 416 f. 420 f. 483. 492 f. 518. 545 f.  
 — Harbrade, König v. Norwegen III 101. 115 f.  
 — Hein, König von Dänemark III 434.  
 Haran in Mesopotamien IV 423.  
 Harbert, Bischof v. Brandenburg IV 360 f.  
 Harburg an der Elbe V 504. 506. 520. — in Nies IV 501.  
 —, Mainzer Burg im Eichsfeld V 393.  
 Harem, Burg im Fürstentum Antiochia V 361—362.  
 Harrestedt auf Seeland IV 279 f.  
 Hartbert, Bischof von Chur I 333. 354.  
 —, Bischof von Utrecht IV 513.  
 Hartmann, Bischof von Brixen, Vertrauter Kaiser Friedrichs V 76. 109—110. 253—254. 271. 310. 312. 326. 328. 377. 394.  
 —, Abt von Götweig III 603.  
 —, Abt von Kempten V 416 Anm.  
 —, Graf von Dellingen III 314 f.  
 —, Graf von Kirchberg VI 13 Anm. 24. 65 f.  
 —, schwäbischer Graf III 574 f.  
 —, Mainzer Dompropst V 302.  
 — v. Siebeneich, Reichskämmerer V 488.  
 — von Lue, Dichter des Armen Heinrich VI 259 f.  
 Hartung von Schauenburg, Sohn des Grafen Adolf I. von Holstein IV 239.  
 Hartwich I., Erzbischof von Bremen, Bruder Rudolfs von Stade, Bremer Dompropst IV 399 f. 473. 476—480. 519 f. V 10. 13. 30. 34. 62. 67 bis 69. 92—93. 101. 107. 109—113. 202. 211. 279. 283. 293. 294. 297. 387. 431. 504—508. 520. 729. 730; wird Erzbischof von Bremen IV 477 f.; nimmt die Herstellung der wendischen Kirchen in Angriff IV 478—480. 519 f.; gerät in Streitigkeiten mit Heinrich dem Löwen und verwickelt sich in den dänischen Thronzwist IV 519 f.; geht gegen Heinrich den Löwen vor V 62; aus seinem Sprengel ausgewiesen V 62. 67—69; gewinnt die Gnade des Kaisers wieder V 69; seine Metropolitanrechte über die Bistümer Oldenburg, Mecklenburg und Rastenburg V 211; beteiligt an dem Reichstage zu Würzburg (1165) V 387. 431; schließt sich den Feinden Heinrichs des Löwen an V 504—506; stirbt (1168) V 507 f. VI 174. 211 f.  
 Hartwich I. (Hartwig), Bischof von Regensburg III 625. IV 17 f. 81 f. 230 f. 232. V 64.  
 — II., Graf von Sponheim, Bischof von Regensburg V 64. 76 f. 96. 208. 299. 394.  
 Hartwig, Erzbischof von Magdeburg, vorher Abt von Hersfeld III 442 f. 508 f. 509 Anm. 511. 516 f. 518. 523 ff. 527—529. 532. 557. 618 f. IV 18 Anm.  
 —, Erzbischof von Salzburg II 52. 172.  
 —, Bischof von Augsburg V 522 f. 592. 602. 630 Anm. 704 f. 707 f. 727 f. VI 24.  
 —, Dompropst von Magdeburg III 618 f.  
 —, Graf III 624 f.  
 —, Graf in Schwaben II 411 f.  
 — von Utlede, Erzbischof VI 88.  
 Harzburg bei Goslar III 141, 194 f. 231 f. 233—237. 240. 247. 252—254. 277. 317. 321 f. VI 31; Graf Burhard.  
 Hasan, Emir von Sizilien I 432.  
 —, Feldherr des fatimidischen Kalifen Monz I 443 f.  
 —, Günstling des Kalifen Hakem Biamrillah I 618 f.  
 — (Simfamed-Dawle), Emir von Sizilien III 167 f.  
 Hase, Fluß in Westfalen, Schlacht bei I 101 f.  
 Hasenburg bei Nordhausen III 141. 236 f. 240. 247. 248. 273.  
 Hasloch, VI 173 f. 186 f.  
 Hastedt, Dorf bei Bremen V 503 Anm.  
 Hastings, Stadt in England; Schlacht III 187 f. 347 f.  
 Hasungen, Kloster in Hessen III 198. 538 f.; Hasungerberg III 136.



Hatheburg, erste Gemahlin Kaiser Heinrichs I. I 169 f. 192.

Hathumod, Tochter des Grafen Liudolf, Abtissin von Gandersheim I 160 f.

Hatto I., Erzbischof von Mainz I 156. 158. 166. 168. III 364 f.

— II., Erzbischof von Mainz, vorher Abt von Fulda I 392. 480 f.

—, Bischof von Bich I 526 ff.

Hauberg bei Elten II 130 f.; siehe Uplade.

Hausberge siehe Schalksburg.

Havelberg, Stadt und Bistum I 288. 425 f. 480 f. 518. 565. 630. II 32 f. 116 f. 140. 260. 333 f. IV 66 f. 261. 315 f. 355 f. 360. 474 f. 480 f. 482. 251. V 298 f. 579 f. VI 18. 19. 83; Dom V 579 f.; Bischof: Anselm.

Havelland siehe Heveller.

Hazega, Witwe des Grafen Otto von Scheiern III 538 f.

Hazzo, Dekan in Magdeburg V 10 f.

Hedwig, Tochter Kaiser Heinrichs I., Gemahlin Herzog Hugos von Franzen I 202. 215. 374 f.

—, Tochter Herzog Heinrichs I. von Bayern, Gemahlin Herzog Burchards II. von Schwaben I 354 f. 490. 491.

—, Abtissin des Klosters Gertrude I 418.

—, Schwester König Belas II. von Ungarn, Gemahlin Albalberts von Osterreich IV 302 f.

—, Abtissin von Essen, Schwester Erzbischof Arnolds I. von Köln V 70 f.

—, Tochter Albrechts des Bären, Gemahlin Markgraf Ottos des Reichen von Meissen V 571.

— von Formbach, Mutter Kaiser Lothars IV 237 Anm. 248 Anm.

Hegau I 171 f.

Heidaby (Schleswig) II 338.

Heidentrich, Graf, ungarischer Gesandter V 106.

Heiligenstadt in Thüringen III 622. V 520 f.

Heilika, Tochter des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, Gemahlin Herzog Konrad-Ottos von Znaim V 674 Anm.

Heilsbronn, Kloster bei Ansbach IV 188. 403.

Heilviva, Nichte Gottfrieds von Kuil IV 300 f.

Heimbach, Burg bei Zülpich II 130 f. 133. 134.

Heimburg siehe Haimburg.

Heiningen an der Oker unweit Goslar, Kloster IV 520 f.

Heinrich I., König des Deutschen Reichs, erbt Sachsen I 167 f. VI 89; seine Kämpfe gegen Konrad I. I 167 f. 172 f. 173; gegen Dalemancier und Ungarn I 169; zum deutschen König gewählt I 178; Vergleich mit Herzog Burchard von Schwaben I 181; Vergleich mit Herzog Arnulf v. Bayern I 182 f.; Kämpfe mit Karl dem Einfältigen I 183 f.; Unterwerfung Lotharingens I 185 f.; Kämpfe gegen Woso und Reginar I 189; Schluß eines Waffenstillstandes mit den Ungarn I 191; Befestigung des Landes I 191 bis 194; Errichtung eines Ritterheeres in Sachsen I 194; Kämpfe gegen die slawischen Stämme I 195—198; Siege über die Ungarn I 199. 200; Beschränkung der Dänen auf ihr altes Gebiet I 201; Empfehlung seines Sohnes Otto zum Nachfolger I 205; sein Tod I 205 f.; Rückblicke I 211 f. 239 f. 271. 292. 370 f. 411. 631 f. 652. 655 f. III 230. IV 170 f. 353 f.

— II. der Heilige, Sohn Herzog Heinrichs II. von Bayern, Herzog von Bayern, römischer Kaiser I 537 f. 572. 631. 633 f. 638. 639. 643. 646 f. 651. 654; seine Erziehung durch Bischof Wolfgang von Regensburg II 12; seine Verwaltung des bayerischen Herzogtums II 12; nimmt das Reich als Erbe Ottos III. in Anspruch II 13; Kämpfe um das Reich II 14—24; Wahl und Krönung zu Mainz II 19 f.; Abfall Böhmens und der Lombardei II 25—29; überwältigt die Empörung des Markgrafen Heinrich auf dem Nordgau II 29 bis 33; Bund mit den heidnischen Litizern II 30 f.; erster Zug nach Italien II 33—37; Wahl und Krönung zu Pavia II 35; Herstellung der deutschen Herrschaft in Böhmen und in den Marken II 37—38; erster Feldzug gegen Polen II 38—40; Zug gegen die Westfriesen II 40 f.; Ansprüche auf die burgundische Erbschaft und Abtretung Basels II 42; Kämpfe mit Balduin von Flandern II 42 f.;



- Gründung des Bistums Bamberg II 44—54; Persönlichkeit und Regiment Heinrichs II. II 55—80; seine Stellung zum hohen Adel II 56—59; errichtet beschworene Landfrieden in einzelnen Teilen des Reichs II 59. 60; seine Strenge II 60 f.; seine Stellung zur Kirche II 62—71; Reformation und Beraubung der Klöster II 71—75; Heinrichs Verhältnis zu den deutschen Bischöfen II 75—79; sein Charakter II 78—80; zweiter Kampf mit Boleslaw von Polen II 84 bis 98; seine Streitigkeiten mit seinen Schwägern II 85 f. 94—97. 116; Römerzug und Kaiserkrönung II 99 bis 108; dritter Krieg gegen Boleslaw von Polen II 111—119; seine Kämpfe um Burgund II 122 bis 125; Herstellung der Ordnung in Deutschland II 126—147; dritter Zug des Kaisers nach Italien gegen die Griechen II 154—158; Vorbereitungen zu einer allgemeinen Reform der Kirche und einem allgemeinen Konzil II 163—172; Tod II 172—174; Rückblick auf seine Regierung II 174. 175. 177—180. 184 f. 241—249. 252 f. 257. 265 f. 280 f. 286. 287 f. 289 f. 308. 309 f. 320. 453 f. 458. 459. 463 f. III 17. 136. 138. 444. IV 20. 35. 187. 189 f. 201. 227. 309 f.; Rückblick VI 199 f.; Heiligensprechung IV 379 f. V 397. VI 93.
- Heinrich III., römischer Kaiser; seine Geburt II 137 f.; Sorge des Vaters für ihn II 196. 197. 200; unter der Obhut des Bischofs Brun von Augsburg II 200. 205 f.; wohnt der Kaiserkrönung seines Vaters bei II 207; erhält Bayern (H. Heinrich IV.) II 214; wird zum Könige gesalbt und gekrönt II 217; vermittelt einen Frieden mit Ungarn II 222 f.; sein Eingreifen in die böhmischen Angelegenheiten II 228—230; begleitet den Vater auf dem ersten Zuge nach Burgund II 233; begrüßt ihn nach dem zweiten Zuge II 235; zum Erben der ganzen Macht seines Vaters bestimmt II 244 f.; erhält zu Bayern das Herzogtum Schwaben II 245 f. 286 f.; widerstrebt dem Vater bei der Absetzung des Herzogs Adalbero von Kärnten II 246 f.; Vermählung mit Gunhild, der Tochter Knuds des Großen II 259; verliert die erste Gemahlin II 284 f.; erhält die Regierung Burgunds II 286 f.; am Totenbette des Vaters II 287 f.; die Anfänge seiner selbständigen Regierung II 289; sein Charakter II 289. 290; Ausgleichung mit Aribert von Mailand II 291; Kriege mit Bratislaw von Böhmen II 291—300; Heinrichs erste Züge nach Ungarn II 300—305; gewinnt die Neumark Österreich II 306; festere Organisation der kärntnischen Marken II 306 f.; zweite Vermählung Heinrichs mit Agnes von Poitiers II 307 f.; Heinrichs Stellung zu den Kluniazensern und dem französischen Reiche II 317—325; Zerrwürnisse und Kämpfe Kaiser Heinrichs mit Herzog Gottfried dem Bärtigen II 326 ff. 331 f. 333. 336. 364 bis 368. 373—375. 430. 431. 435 bis 437. 439 f. 444 f.; dritter Kriegszug nach Ungarn II 328—330; vierte Reise nach Ungarn, welches Lehen des Deutschen Reiches wird II 332 f.; Kämpfe mit den Liutizen und schiedsrichterliche Gewalt des Königs über die östlichen Reiche II 333 f. 337 f.; die äußere Macht Heinrichs II 339 f.; seine Stellung zu den Fürsten II 339 f.; Romfahrt, Kaiserkrönung und Beginn der Kirchenreformation II 341—355; Heinrich belehnt Normannen mit Aversa und Apulien II 361; Auflehnung Ungarns II 365 f.; das Reich unter Heinrich in seiner größten Machtentfaltung II 376—402; die letzten Ungarnkriege Heinrichs II 403—408; Empörung Konrads von Bayern und Balduins von Flandern II 408 bis 415; der zweite Zug nach Italien II 433—439; Fürstenverschwörung gegen Heinrich II 439—443; Heinrichs Ende II 443—448; Rückblicke auf seine Regierung II 449 f. 453 bis 455. 458 f. 463—465. III 5. 7. 8 f. 13. 16. 17. 21. 24. 26. 28. 36 f. 41. 47. 49—55. 61. 62. 68. 74. 81. 82 f. 86. 96. 98 f. 109 f. 112.



127 f. 138 f. 160. 163 f. 164 f. 180.  
189. 190 f. 197 f. 238. 277 f. 285 f.  
300. 301. 304 f. 314. 323 f. 325.  
337. 354 f. 366. 387. 417 f. 425 f.  
427 f. 471. 487 f. 537 f. 552. 577.  
IV 17. 168. 204 f. 205 f. 306  
Anm. 308. 317. 339 f. 536. V 11 f.  
19 f. 20. 71. 347. VI 102.

Heinrich IV., deutscher Kaiser; seine Geburt II 400; empfängt sogleich die Huldbi-  
gung der Fürsten II 400; wird vom  
Abt Hugo von Cluny aus der Taufe  
gehoben II 400 f.; Königswahl II 410;  
erhält Bayern (S. Heinrich VIII.)  
II 411 f.; Königskrönung in Aachen  
II 413 f.; gibt das Herzogtum Bayern  
auf II 413 f.; verlobt mit Bertha von  
Susa II 441 f.; wird als Nachfolger  
des Vaters anerkannt II 446 f.; die  
Anfänge der vormundschaftlichen Re-  
gierung seiner Mutter II 448—453;  
gefährliche Lage des jungen Königs  
II 464—466; unter der Vormund-  
schaft seiner Mutter III 47—70;  
unter der Vormundschaft Annos  
III 71—94; erster Kriegszug gegen  
Ungarn III 85 f.; Schwertleite III 93;  
unter Leitung Adalberts III 95—107;  
unter dem Zwange der Fürsten III 108  
bis 122; vereitelte Romfahrten  
III 96 f. 118—120; Feldzug gegen  
die Wenden III 122; Scheidungsver-  
such III 123—127; nimmt Otto von  
Nordheim das Herzogtum Bayern  
III 133—137; Feindschaft gegen die  
Billinger III 138 ff.; gegen die ober-  
deutschen Herzoge III 140; Burg-  
bauten in Sachsen und Thüringen  
III 140. 141; Verbindung mit dem  
Dänenkönig Svend Estrithson III 141 f.;  
feindliche Stellung gegen Boleslaw II.  
von Polen III 144. 151 f. 231. 238.  
Streben, das sächsische Herzogtum zu  
beseitigen III 148 f.; läßt Gottfried  
in Mailand investieren III 157—159;  
Stellung zu Wilhelm dem Eroberer  
III 189 f.; zerfällt mit der römischen  
Kurie wegen der Mailänder Investitur  
III 193—197; passives Verhalten  
bei der Wahl Gregors VII. III 204  
bis 206; freundliche Beziehungen zu  
Gregor III 209 f. 217 f. 237 f.; Ver-  
bot der Laieninvestitur III 225—227;

Aufstand der Sachsen III 230—273;  
Erhebung der rheinischen Städte für  
ihn III 245 f.; verlangt vom Papste  
Unterstützung gegen die Sachsen  
III 254 f.; resultatloser Kriegszug  
gegen Ungarn III 260 f.; Zerrwürfnisse  
mit Gregor VII. III 279—297; ent-  
setzt Gregor III 297—303; wird von  
Gregor gebannt und entsetzt III 303  
bis 311; allgemeiner Abfall III 312 bis  
325; muß sich den Oppenheimer Be-  
schlüssen unterwerfen III 325—331;  
geht über die Alpen, um Absolution  
zu gewinnen III 333—336; Absolu-  
tion zu Canossa III 336—339; Wahl  
des Gegenkönigs Rudolf III 364 bis  
372; Kämpfe gegen Rudolf III 373  
bis 382. 394—412. 436—440; Unter-  
handlungen mit Gregor III 382.  
385 f. 387 f. 389—393; wird aufs  
neue von Gregor gebannt III 415 bis  
420; setzt Wibert als Gegenpapst ein  
III 423—428; vergebliche Bemühun-  
gen nach Rudolfs Tode die Reichs-  
einheit herzustellen; Wahl des Gegen-  
königs Hermann III 439—444. 451  
bis 453; erster Kriegszug nach Ita-  
lien, Kämpfe um Rom III 444 bis  
451. 456—470; nimmt Rom und  
wird zum Kaiser gekrönt III 470 f.;  
Rückkehr nach Deutschland III 473 f.;  
Beseitigung der Reichsspaltung und  
Unterwerfung Sachsens III 507 bis  
534; läßt seinen Sohn Konrad zum  
König krönen III 527 f.; zweiter  
Kriegszug nach Italien gegen die  
große Gräfin III 542—552; Abfall  
Konrads und Italiens III 552—572;  
Rückkehr des Kaisers nach Deutschland  
und Königswahl seines Sohnes Hein-  
rich III 571—577; vergebliche Be-  
mühungen, die Ordnung in Deutsch-  
land herzustellen III 580—582. 607  
bis 614; beabsichtigte Kreuzfahrt  
III 605. 606; Aufstand des Königs  
Heinrich III 615—630; Abdankung  
des Kaisers III 630—633; letzte  
Kämpfe und Ende des Kaisers III 637  
bis 648; Persönlichkeit III 649—653;  
Rückblicke auf seine Regierung IV 3,  
4. 28. 59 f. 99. 127 f. 163 f. 167 f.  
170. 183 f. 188. 203—206. 215 bis



220. 233. 235. 236 f. 299 f. 378 f. 537 f. V 23. 53. 683. VI 31.
- Heinrich V., römischer König und Kaiser; zum König gewählt und gekrönt III 576 f.; Schwertleite III 593 f.; im Dienste des Vaters III 607—610; Empörung und Kämpfe gegen den Vater III 615—649; Stellung zum Investiturstreit nach des Vaters Tode IV 3—13; Händel im Osten IV 13 bis 23; Rüstungen zur Romfahrt IV 23 bis 27; Romfahrt; er erzwingt das Investitprivilegium und die Kaiserkrönung IV 30—47; Widerstand gegen ihn in den Kirchen Frankreichs und Burgunds IV 50—57; Empörungen in Sachsen und Thüringen IV 58 bis 70; glücklicher Widerstand Kölns IV 71—75; Niederlage am Welfesholz IV 75—78; neuer Ausbruch des Investiturstreits in Deutschland IV 78 bis 86; zweiter Zug nach Italien IV 87—116; Erbschaft der Gräfin Mathilde IV 87 f.; vergebliche Verhandlungen mit Papst Paschalis II. IV 92—101; Heinrich setzt Burdinus als Gegenpapst ein IV 110 f.; wird von Gelasius II. gebannt IV 111 f.; Rückkehr nach Deutschland IV 117 bis 119; vergebliche Verhandlungen zu Mouzon mit Calixt II. und erneueter Bann IV 123—131; das Ende des Burdinishen Schisma IV 135—137; Bemühungen zur Herstellung des inneren Friedens in Deutschland IV 137—146; Beendigung des Investiturstreits durch den Wormser Vertrag IV 146—153; letzte Streitigkeiten mit Lothar von Sachsen IV 173—177; Rüstungen gegen Frankreich IV 177—180; beabsichtigte Reichssteuer IV 180; Heinrichs letzte Tage IV 181—184; seine Persönlichkeit IV 183 f.; falsche Heinrichs IV 184; Rückblicke auf seine Regierung IV 185. 187. 191. 201. 204 f. 215—218. 219 f. 225 f. 231 f. 233 f. 255 f. 259 f. 301 f. 309 f. 535 f. V 37 f. 49. 52. 53. 356 f. 368 Anm. 383. 486. 631 f. 634. 683 f. 684. Anm. VI 131 f.
- VI., römischer König V 383 Anm. 397. 398. 432. 524 f. 526. 527 f. 534. 597 f. 601. 628 f. 659. 662 bis 665. 670 f. 696 f. 700—704. 708. 711 f. 717; VI 4. 19. 36 Anm. 39. 41 f. 55—58. 62—66. 68 f. 108. 121. 132 f. 139 f. 141 f. 148 f. 151 f. 152 f. 154 f. 157 f. 159. 162. 163 f. 165 f. 167. 168. 170 f. 177 f. 179 f. 186 f. 192 f. 196 f. 210. 213 f. 218. 221. 232 Anm. 233. 236. 239 f. 243 f. 250 f. 255. 262 f. 264. 271; geht mit dem Kaiser nach Italien (1166) V 432. 524 f.; zum König gewählt V 526; zu Aachen gekrönt V 527 f. 534. VI 108; läßt die Friedens- u. Waffenstillstandsverträge von Benebig beschwören V 708; Schwertumgürtung VI 108; legt die thüringisch mainzische Fehde bei und Heerfahrt nach Polen VI 110 f.; vermählt sich mit Constanze v. Sizilien VI 121. 134. 135 f. 138. 160; greift in den Trierer Wahlstreit ein VI 122; wohnt der Beisetzung seiner verstorbenen Mutter bei VI 139 f.; tritt König Philipp August von Frankreich in Mailand feindselig entgegen VI 183 f.; übernimmt die selbständige Regierung des Reiches (1189) VI 255.
- Heinrich, Sohn Friedrichs II., König VI 264. 265. 266.
- I., König von England IV 6. 11 f. 24. 126. 177 f. 180. 248. 273. 318.
- II., König von England IV 185. 534. V 72. 82 Anm. 99. 105. 140. 156. 194 Anm. 202 f. 209 f. 215—220. 222. 229 f. 277 f. 281 f. 284—287. 311. 312. 348 f. 351. 356—358. 366 Anm. 374. 381—391. 401. 402. 404. 406. 414. 424 f. 426—428. 511 bis 517. 519 f. 529 f. 531—533. 539. 543—545. 549—552. 554 bis 557. 599 f. 645. 649 f. 726. 727. 741 f. VI 4 f. 26. 37 f. 46. 47. 89. 91—93. 101. 107. 113. 114. 116 f. 118. 125 f. 183 f. 189 f. 200—202. 206. 236. 237; schließt mit König Ludwig VII. Frieden V 285—287; streitet sich mit Thomas Becket V 356—358. 381; sucht mit dem Kaiser Verbindung V 358; Kaiser Friedrich schickt ihm Gesandte V 381—383; knüpft mit dem Kaiser Familienbeziehungen an V 383. 384; seine Gesandten



- schwören in Würzburg V 385 ff. 387 bis 391; Alexander III. ermahnt ihn, Frieden mit Thomas Becket zu schließen V 404; das Bündnis mit dem Kaiser zerfällt V 414; nähert sich Alexander III. V 428 f.; schickt Kaiser Friedrich I. Gesandte V 491; Thomas Becket wird ermordet V 551 f.; tut Buße V 555 f.; der englische Kirchenstreit beendet V 556 f.; seine Söhne erheben sich gegen ihn V 599; pilgert zum Grabe Thomas Becket's V 599 f.; sein Verhältnis zu dem Kaiser und Herzog Heinrich dem Löwen V 645; will Heinrich dem Löwen helfen V 37 f.; gewährt Heinrich und seiner Familie Aufnahme VI 47; sucht die Gunst Friedrichs zu gewinnen V 99; schickt Gesandte an Kaiser Friedrich V 156; Verhalten zu Alexander III. V 215—218; beruft mit König Ludwig VII. eine Synode nach Toulouse (1161) V 219. 220; unterstützt König Ludwig VII. und Papst Alexander III. V 281 f.; trifft mit Alexander in Déols zusammen V 284. 285; empfängt mit König Ludwig VII. in Coucy Papst Alexander III. V 285; König Philipp August sucht ihn persönlich auf VI 113; Erzbischof Philipp von Köln, Herzog Gottfried von Brabant und Philipp von Flandern schließen mit ihm ein Gegenbünd VI 114 f.
- Heinrich III., Sohn des Vorigen, König von England V 217 f. 519 f. 532 f. 549. 556. 599. VI 92. 266 f.
- I., König von Frankreich; Anfänge seiner Regierung und Bündnis mit Kaiser Konrad II. II 232 f.; seine Stellung zu Kaiser Heinrich III. II 303. 309—325; unterstützt Gottfried den Bärtigen II 330 f. 365. 368; schließt mit Kaiser Heinrich III. ein Freundschaftsbündnis II 371 f. 374 f.; letzte Zusammenkunft mit Kaiser Heinrich III. II 444 f.; Hildebrandt und dem Papst günstig gesinnt III 41; sein Tod III 181.
- , Sohn des Abodritenfürsten Godschalk, König in Slawien III 115. 557. 579 f. IV 24 f. 66 f. 76. 170 Anm. 263. 279 f.
- Heinrich, Sohn Kaiser Ottos I. I 337 f. 389.
- , Sohn König Konrads III. IV 392 f. 402 f.; verlobt mit Sophie, der Tochter König Belas II. von Ungarn IV 392 f. 416 f.; zum Stellvertreter des Königs ernannt, zum König gewählt und gekrönt IV 439 f.; Verhandlungen wegen Vermählung Heinrichs mit einer Nichte des Kaisers von Konstantinopel IV 468; Schreiben an Papst Eugen III. IV 483; unter der Pflegschaft Erzbischof Heinrichs von Mainz IV 496; in Erbschaftsstreit mit Gebhard von Sulzbach IV 496; bedenkliche Lage des jungen Königs beim Aufstande Welfs IV 497; er besiegt Welf IV 501; sein Tod IV 512; Rückblick IV 538.
- , Bruder König Wladislaws von Böhmen V 97 f. 379 f.
- , Bruder König Wilhelms II. von Sizilien V 410 Anm.
- , Kardinalbischof von Albano, früherer Abt von Clairvaux, Legat V 728 f. 732 f. VI 93.
- , Kardinal, päpstlicher Gesandter V 47 f. 181. 182 ff. 185. 203 f. 206. 207. 209. 213. 216. 272 f.; in den Bann getan V 209; der Papst sendet ihn nach Frankreich V 213. 216; nach England V 272 f.
- , Kardinalpriester vom Titel der hh. Nereus und Achilleus, päpstlicher Legat V 114—116. 122. 180.
- II., Patriarch von Aquileja III 379. 389. 405. 406. 407. 409 f. 410. 412. 423 f. 509 f.
- , Erzbischof von Benevent V 355 f.
- , Erzbischof von Mainz IV 386. 398. 431 f. 440. 484 f. 486. 496. 497. 498. 523. 537. 541. V 6. 18. 23. 24 f.
- , Erzbischof von Ravenna III 90. 95 f. 98 f. 121. 159.
- , Erzbischof von Reims, früherer Bischof von Beauvais, Bruder König Ludwigs VII. von Frankreich V 197 f. 219. 272—274. 276—278. 339. 350. 384. 408. 544. 553. 598 f. 618. VI 89.
- I., Erzbischof von Trier I 377 f. 383 f. 395 f. 406 f.
- I., Bischof von Augsburg I 490 f. 496. 497. 511 f.



- Heinrich II., Bischof von Augsburg III 47 f. 51 f. 53 f. 66. 68. 77. 80.  
 —, erwählter Bischof von Basel IV 296. VI 172 f. 226.  
 — II., Bischof von Brixen V 540 f. 583 f. VI 218 f.  
 — III., Bischof von Brixen, früher Propst von Berchtesgaden V 202. 595—597. 705 f. 706 Anm. VI 24; Erzbischof von Salzburg V 595 f.; von Amt und Würden enthoben V 705 f.; legt das Erzbistum nieder V 705 f.; zum Bischof von Brixen eingeseft V 706.  
 — I., Bischof von Chur III 211 f. 288.  
 —, Bischof von Chur VI 65 ff. 138 f.  
 —, Bischof von Gurk V 540 f. 583 f. 595—597.  
 —, Bischof von Lüneburg, früher Abt von Braunschweig V 573 f. 576. 577. 580. VI 42. 43.  
 — I., Bischof von Lüttich III 268. 508.  
 —, Bischof von Lüttich V 34. 58 f. 60. 72. 245. 253 f. 261. 263. 269. 279. 310. 320 f. 322. 330. 331. 340 f. 413; Podestà im Mailändischen V 261; weicht Paschalis III. zum Papst V 330; bedrückt die Mailänder V 413; stirbt V 413.  
 —, Bischof von Minden V 24 f.  
 —, Bischof von Parma II 107. 154 f.  
 —, Bischof von Passau, früher Dompropst in Speier, Sohn des Grafen Dietbold von Berg V 526. 585.  
 —, Bischof von Verdun VI 124 f. 182 f.  
 —, Bischof von Straßburg VI 172 f. 199.  
 —, Bischof von Prag VI 173 f. 186. 187.  
 — I. von Dießen, Bischof von Regensburg IV 283 f. 296. 298 f. 343. 404 f. 413 f. 437 f. 440 f. 457. V 12 f. 28. 65; Erzkanzler von Italien IV 343. 366 f.  
 — I., Bischof von Speier III 221 f. 224 f.  
 —, Bischof von Toul IV 441.  
 — I., Bischof von Trient III 121. 307 f. 309.  
 —, Bischof von Tropes V 312 f.  
 — I., Bischof von Würzburg, Anhänger Heinrichs II. I 631. 649. 651 f. II 45 f.; tritt einen Teil seiner Diözese zur Gründung von Bamberg ab II 46; erhebt in Frankfurt Einspruch dagegen II 47—51; fügt sich in den Willen des Königs II 51 f.

- Heinrich II., Graf von Leiningen, Bischof von Würzburg V 253 f. 302. 309.  
 —, Bruder des Grafen Siegfried von Bomeneburg, Abt von Korvei IV 398 f.  
 —, Abt von Lorsch V 200 f. 202. 426.  
 — I., Herzog von Bayern, Sohn Kaiser Heinrichs I. I 202. 208 f.; vermählt sich mit Judith, Tochter Herzog Arnulfs I 218 f.; im Kampfe mit Herzog Eberhardt, von ihm gefangen gehalten I 220; empört sich gegen Otto I. I 221 f. 224—236; versöhnt sich mit Otto und wird Herzog von Lothringen I 236 f.; erhebt sich von neuem, muß fliehen und unterwirft sich endlich Otto I 237. 238; erhält das Herzogtum Bayern I 248; bringt den Ungarn zwei Niederlagen bei I 259; fällt in Friaul ein und knüpft mit den lombardischen Städten Verbindungen an I 320; rüstet sich gegen Berenger II. I 328; zieht mit Otto I. nach Italien I 329 f.; erhält die Marken Italiens I 336 f.; steht bei der Empörung der Söhne Ottos auf Seite des letzteren I 342 f. 344; Bayern lehnt sich gegen ihn auf I 345; stellt seine Macht in Bayern und den Marken wieder her I 358 f.; stirbt I 370.  
 — II. (der Jänker), Sohn des vorigen, Herzog von Bayern I 371. 490. II 12. 63. 64; vermählt sich mit Gisela von Burgund I 490; sein Charakter I 490 f.; seine Stellung in Bayern I 491 f.; wird infolge einer Verschwörung gegen Otto II. gefangen gehalten I 491 f.; entkommt von Ingelheim I 493 f.; wird der herzoglichen Würde entkleidet I 494; kämpft um Bayern I 496 f.; muß sich ergeben und wird unter die Obhut Bischof Folkmars von Utrecht gestellt I 496 f.; entkommt der Haft und bemächtigt sich des jungen Ottos III. I 524 f.; schließt mit König Lothar von Frankreich ein Bündnis I 529. 533 f.; kommt nach Sachsen, wo er als König auftritt I 530; muß Sachsen und Bayern räumen I 531 f.; verspricht Otto III. auszuliefern I 532 f.; flieht zu Herzog Boleslaw von Böhmen und kommt nach Sachsen I 534; liefert den jungen Otto gegen Zurückgabe seiner Burgen in Sachsen aus



- I 534—536; greift gegen Heinrich von Kärnten zu den Waffen, erhält Bayern zurück und leistet Otto III. den Vasalleneid I 536 f.; Einfluß desselben auf die vormundschaftliche Regierung für Otto III. I 564. 572 f.; Wahrung des Landfriedens in Bayern I 537; stirbt I 537 f. 572.
- Heinrich III., der Jüngere, Sohn Herzog Berchtolds von Bayern, Herzog von Bayern und Kärnten, erhält Kärnten von Bayern getrennt I 494 f.; empört sich gegen Otto II. und wird entsetzt I 496 f.; erhält Bayern und alsbald auch Kärnten zurück I 515; Kämpfe mit Herzog Heinrich II. von Bayern I 531. 536 f.; wird wieder auf Kärnten beschränkt I 536 f.; stirbt I 527.
- IV., Herzog von Bayern; siehe unter: Kaiser Heinrich II.
- V. von Lüzelburg, Schwager Kaiser Heinrichs II. II 13; erhält das Herzogtum Bayern II 34; erhält Lehngüter von der Abtei St. Maximin II 73 f.; Gegner seines Schwagers II 85 f.; verliert Bayern II 92; überfällt Herzog Dietrich I. von Oberlothringen II 94 f.; unterwirft sich Kaiser Heinrich II. II 116; erhält Bayern wieder II 136 f.; einflußreich während des Interregnums nach Heinrichs II. Tode II 179; sein Tod II 214; seine Verwandtschaft mit Herzog Heinrich VII. von Bayern II 306 f.
- VI., Herzog von Bayern, siehe unter: Kaiser Heinrich III.
- VII. von Lüzelburg, Herzog von Bayern II 306 f., 334 f. 336. 362 f. 367.
- VIII., Herzog von Bayern, siehe unter: Kaiser Heinrich IV.
- IX., der Schwarze, Herzog von Bayern, Bruder Herzog Welfs II. III 612. IV 8. 85 f. 106. 139. 142. 168 f. 183 f. 228. 229. 230 f. 236. 237. 240. 241 f.
- X., der Stolze, Herzog von Bayern, Erbe von ausgedehnten Besitzungen in Sachsen und Lüneburg IV 241 f.; heiratet die Tochter Lothars, Gertrud, und gewinnt die Anwartschaft auf das Herzogtum Sachsen IV 242; wird mit Nürnberg belehnt IV 243; kämpft gegen die Staufer IV 242. 243. 245 f. 250—252. 283 f. 306; Aufstand in Bayern IV 245 f. 256. 258; Papst Innocenz II. verleiht ihm die Katholischen Güter IV 293. 343; Heinrich führt Krieg mit Bischof Heinrich von Regensburg und Otto von Wolfarthshausen IV 298 f.; nimmt am Krieg gegen Roger teil IV 315. 325 f. 328 f. 331—334. 337 f.; erhält Garba und Guastalla zu Lehen IV 325; wird Markgraf von Tuscan IV 343; erhält vom sterbenden Erthar die Reichsinsignien IV 345; erbt die billingschen, brunonischen und supplinburger Besitzungen IV 361; Heinrichs politische Macht IV 361 f.; seine Ansichten auf die Königskrone IV 363; Sachsen wird ihm von Albrecht von Ballensiedt bestritten IV 364; Konrad III. gegen ihn zum Könige erhoben IV 364 f.; er erscheint zur Huldigung König Konrads III. in Bamberg nicht IV 367 f.; liefert die Reichsinsignien an König Konrad aus IV 369; vergebliche Verhandlungen zwischen beiden IV 369 f.; Heinrich wird geächtet und das Herzogtum Sachsen wird ihm genommen IV 370; Sachsen wird größtenteils von Albrecht eingenommen IV 370 f.; das Herzogtum Bayern wird Heinrich abgesprochen IV 372; er kämpft glücklich in Sachsen IV 372—375; nach dem zwischen Sachsen und König Konrad abgeschlossenen Vertrag bleibt Heinrich Herr in Sachsen VI 375; stirbt unter neuen Kriegsrüstungen IV 375 bis 377; Rückblide V 7. 29 f. VI 77.
- Heinrich, Kardinalbischof von Albano VI 128 f. 196. 199—202. 206. 207 f.
- , Herzog von Brabant, Sohn des Herzogs Gottfried von Brabant VI 92. 112. 119. 123. 213 f. 220 f. 256 f. 259 f.
- , Sohn Herzog Giselberts von Lothringen I 234 f. 247 f.
- I., Graf von Limburg, zeitweise Herzog von Niederlothringen III 593 f. 615 f. 626 f. 638—640. 646. 648 f. IV 26. 72. 73 f. 74 f. 131 f. 248.
- II., Graf von Limburg, führt den Titel eines Herzogs IV 373 f. 384 f.



387. 401. V 8 f. 431 f. 462. 501. 593 f. VI 96. 119 ff. 181 f. 220 f. Heinrich der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, Herzog von Sachsen IV 185. 376—379. 386 f. 398. V 7—10. 11 f. 13 f.; er entsagt seinen Ansprüchen auf Bayern IV 395; setzt sich in den Besitz der Stader Erbschaft IV 399. 400; heiratet Elementia, die Tochter Heinrichs von Böhmen IV 405 f.; macht auf Bayern Anspruch IV 440; beteiligt sich am Wendenzug IV 473 f.; erwirbt das Land Dithmarsen IV 476; stellt die Autorität des Grafen Adolf in Holstein wieder her IV 476 f.; seine Stellung zum Erzbischof Hartwich von Bremen IV 478; erkennt die Bischöfe im Wendenlande nicht an und nimmt die bischöfliche Investitur in Anspruch IV 479; investiert Bischof Wicelin in Oldenburg IV 479; er hält sich dem Aufstande Welfs fern IV 498; tritt wiederum mit Ansprüchen auf Bayern hervor IV 513 f.; erscheint auf dem Reichstag zu Regensburg nicht VI 518; Aufstand Heinrichs gegen König Konrad III. IV 520 f. 524. 527; seine Streitigkeiten mit Albrecht dem Bären wegen der Erbschaft Bernhards von Plökte und Hermanns von Winzenburg IV 457 Anm. 526 f.; seine Stellung zur Wahl Friedrichs I. IV 541 f.; gleicht sich mit Albrecht dem Bären aus V 15 f. 18 f. 28; seine Ansprüche auf Bayern anerkannt V 29 f.; die Investitur der Bischöfe im Wendenlande wird ihm zugesichert. V 30; beteiligt sich an der Romfahrt V 34; zerstört Lortona V 39. 40. 42; kämpft mit den Normern V 53. 58 f. 62 f.; Bayern wird ihm als Lehen zugesprochen V 63 bis 65. 67; im Streit mit Graf Adolf von Holstein V 68; ergreift Gewaltmaßnahmen gegen Bremen, versöhnt sich mit Erzbischof Hartwich V 69. 72; übernimmt das Herzogtum Bayern V 77—79. 82 f.; herrscht im Wendenlande V 89—91; unglücklicher Kampf gegen die Friesen V 92; greift in die dänischen Thronstreitigkeiten ein V 92—94; betei-

ligt sich an dem Feldzuge gegen Polen V 96. 98. 105—107; vergleicht sich mit Bischof Ditto von Freising V 111—113; gründet die Löwenstadt bei Lübeck V 113—116; der Kaiser ruft ihn nach Italien V 158; belagert Crema V 168. 172. 176. 198. 202 f.; setzt Bischof Ubalrich von Halberstadt ab und Gero ein V 211; erhält die Investitur mit den Regalien über Oldenburg, Mecklenburg und Raseburg V 211; trifft den Kaiser zu Como V 240; zu Döle V 279. 283. 285; läßt sich von seiner Gemahlin Elementia scheiden V 287. 288; Graf Adolf überläßt ihm Lübeck V 290; schließt mit Waldemar von Dänemark einen Bund gegen die wendischen Piraten V 290 ff.; beschließt mit dem Abodritenfürsten Niklot Waffenstillstand V 291; verhängt über Niklot die Acht und kämpft gegen die Wenden V 291; unterwirft die Söhne Niklots V 293; erteilt den Bischöfen von Oldenburg, Raseburg und Mecklenburg die Investitur (1160) V 293; das Bistum Oldenburg nach Lübeck verlegt V 294; schließt mit König Waldemar von Dänemark einen Vertrag V 295—297; führt Wertislaw gefangen nach Braunschweig (1163) V 296 f.; verhandelt mit Pribislaw über den Frieden V 297; die Hanen unterwerfen sich ihm V 297; Bedeutung des Herzogtums V 297 f.; kann in Ostfachsen seine Macht nicht entfalten V 297 f.; sein Regiment in Bayern V 299; seine Person V 300; die sächsischen Fürsten verschwören sich gegen ihn V 300. 313 f. 315 f. 348 f. 420. 425; unterstützt den Erzbischof Arnold von Mainz V 304 f. 307. 310; besiegt den Pfalzgrafen Adalbert von Sachsen V 379 f. 381 f.; verlobt sich mit Mathilde von England V 383. 384 f.; beschwört die Würzburger Beschlüsse V 387—389. 396. 415 f. 416 Anm.; seine Tochter Gertrud vermählt sich mit Friedrich IV. von Schwaben V 416. 417 Anm. 418 f.; kämpft gegen Pribislaw V 421—423; schickt an Kaiser Manuel Gesandte V 423; schließt mit



den Wenden einen Vertrag V 423; befestigt den mit König Waldemar von Dänemark abgeschlossenen Bund V 424; stellt den ehernen Löwen von Dankwarderode in Braunschweig auf V 424 f.; kommt mit Erzbischof Rainald von Köln in Zwist V 425 ff. 429. 431. 461 f. 463 f. 587 f.; der Kaiser führt einen Waffenstillstand zwischen ihm und den Fürsten herbei V 483; die Fürstenverschwörung bricht aus V 501 f.; Pribislaw erhält von ihm das Abodritenland und leistet ihm den Treueid V 502; vermählt seine natürliche Tochter Mathilde mit Pribislaws Sohn Borwin V 502; kämpft um Haldensleben V 502 f.; plündert Bremen V 502 f.; die Kölner schließen sich der Fürstenverschwörung an V 503; Goslar steht gegen ihn auf V 503 f.; der Erzbischof von Bremen und der Bischof von Lübeck treten der Fürstenverschwörung bei V 504 f.; der Kaiser läßt den Waffenstillstand wieder herbeiführen V 506; vermählt sich mit Mathilde V 506; die Ruhe in Sachsen durch den Kaiser hergestellt V 507 f.; verliert Goslar V 508. 509; geht als des Kaisers Gesandter nach England und Frankreich V 511. 515 f. 520 f.; auf dem Reichstag zu Bamberg (1169) V 525; verweigert dem Sohn König Heinrichs III. von England die Huldigung V 527 f.; auf dem Hoftag in Frankfurt (1170) V 539 f.; fällt in das Magdeburgische ein V 541. 565; verlangt von König Waldemar die Hälfte der in Rügen gemachten Beute V 567; die Freundschaft zwischen ihnen wird erneuert V 567; verloben ihre Kinder V 567; stellt die Ordnung im Wendenlande her V 567 f. 598; vergleicht sich Albrecht dem Bären V 569—572; pilgert nach dem Gelobten Lande (1172) V 573—575; am Hofe Kaiser Manuels V 575 f.; in Jerusalem V 576 f.; in Antiochia V 577; trifft mit dem Sultan Iconium zusammen V 578. 579; läßt den Dom in Braunschweig errichten V 580; sein Ansehen im Morgen- u. Abendlande im Steigen V 581; am Hofe des Kaisers in Augs-

burg (1172) V 589; auf dem Hoftag in Merseburg (1174) V 593; auf dem Reichstage zu Regensburg (1174) V 595; verweigert dem Kaiser die Gefolgschaft nach Italien V 602; der Kaiser sucht eine Zusammenkunft mit ihm nach V 642—644; verweigert demselben die Hilfe V 643 f. VI 5; begründet seine Weigerung V 644 bis 649; beauftragt Propst Heinrich von St. Stephan in Bremen mit seiner Vertretung auf dem Konzil zu Rom V 730; leistet König Waldemar im Kriege gegen die Pommern (1177) Hilfe VI 8; von Udalrich gebannt VI 9; Zwist mit Erzbischof Philipp von Köln VI 9—11; klagt die verschworenen Fürsten beim Kaiser an VI 12; leistet der Einladung nach Worms keine Folge VI 12 f. 15; nach Magdeburg beschieden VI 17; die von ihm erbetene Zusammenkunft mit dem Kaiser erfolglos VI 18 f.; nach Kaina geladen VI 19 f.; die Fürsten erklären über ihn die Acht VI 20; zerstört Halberstadt VI 21; Bischof Udalrich verhängt von neuem den Bann über ihn VI 21; verwüstet das Magdeburger Land VI 23; nötigt Bischof Udalrich zur Lösung des Bannes VI 23 f.; geächtet VI 24—26; schließt mit den sächsischen Fürsten einen Waffenstillstand VI 27—29; greift Goslar aufs neue an VI 29 f.; siegt bei Weißensee VI 29 f. 91; ein Reichsheer rückt in Sachsen ein VI 31; seine Vasallen und Ministerialen fallen von ihm ab VI 32 bis 34; König Heinrich II. kann ihm die erbetene Hilfe nicht leisten VI 37; auch König Waldemar von Dänemark steht ihm nicht bei VI 38; erneuert ein Reichsheer gegen ihn ausgesandt VI 38—44; liefert sich der Gnade des Kaisers aus VI 45 f. 49. 76; Braunschweig und Lüneburg mit allen Freiheiten werden ihm belassen VI 46; ein dreijähriges Exil über ihn verhängt VI 46; geht an den Hof seines Schwiegervaters VI 47; pilgert nach S. Jago VI 46; seine Eigenschaften VI 47; Rückblicke VI 77 bis 89. 95. 101. 102. 110. 113 f. 116 f.



- 126 f. 128. 139 f. 179 f. 207. 210 f. 211 f.; kehrt eiddrücklich nach Deutschland zurück und wird von König Heinrich VI. bekämpft VI 233. 255 f.; auf dem Hofstage in Goslar (1188) VI 211; söhnt sich mit dem Kaiser aus VI 257 f.
- Heinrich I., Sohn Heinrichs des Löwen, Pfalzgraf bei Rhein VI 255 f. 257. 259 f. 262. 263 Anm.
- II., Sohn des Vorigen, Pfalzgraf bei Rhein VI 263 f.
- , Bruder Herzogs Bladislaws II. von Böhmen IV 438.
- , Herzog von Burgund, Sohn Herzog Hugos von Franzien I 374 f. 549 f. 552.
- , Bruder Hugo Capets, Herzog des französischen Burgund II 122 f.
- , Herzog von Kärnten V 15 f. 34. 58 f. 65. 114. 128. 129 f. 142 f. 144. 210. 227; folgt dem Kaiser nach Italien V 114; geht als Gesandter des Kaisers nach Konstantinopel V 210; ertrinkt (1161) V 227
- der Fette, ältester Sohn Ottos von Nordheim, Markgraf von Friesland III 532 f. 556 f. 581 f. 594. IV 8 f.
- der Ältere, Markgraf von Meißen und der Lausitz III 267. 270 f. 321. 443 f. 517 f. 530. 532 f. 610.
- der Jüngere, Markgraf von Meißen und der Lausitz, zuerst unter der Vormundschaft seiner Mutter Gertrud III 610. IV 8 f. 105 f. 171—173. 234.
- I., Graf von Stade, Markgraf der Nordmark III 530.
- II., Graf von Stade, Markgraf der Nordmark, Sohn des Markgrafen Udo III. IV 8 f. 68 f. 76. 171 f. 251. 255.
- , Graf von Groitzsch, Markgraf der Ostmark V 75 Anm.
- , Pfalzgraf von Lothringen II 331 f. 334 f. 439 f. 445. 449. III 49 f.
- I., Pfalzgraf von Troyes, Schwager König Ludwigs VII. von Frankreich; für Papst Victor IV. V 273. 274 f. 275 f. 277. 278. 280 f. 284. 338 f. 382. 384 f. 389 Anm. 392 f. 397 f. 491. 512. 515. 519. 543 f. 548. 553. VI 37 f. 90. 92; geht einen Vertrag zwischen dem Kaiser und König Ludwig VII. ein V 275 f. 277. 278. 280 f. 284; leistet dem Kaiser den Lehnseid V 285.
- Heinrich II., Pfalzgraf v. Troyes, Sohn des vorigen VI 90. 189. 191. 199 f. 213 f.
- , Graf von Altdorf VI 124 f. 138 f.
- , Graf von Arnberg V 425 f. VI 190 f.
- , Graf von Assel, Bruder Hermanns von Winzenburg IV 398 f. V 425 Anm.
- , Graf von Diez V 315 f. 322 f. 366. 413. 418 f. 433 f. 471 f. 473. 507. 539. 593. 602. 671. 691 Anm. 696 f. 708. VI 13 Anm. 62 f. 65 f. 66. 94. 106. 109. 110. 124 f. 126 f. 157 f. 209; zum Statthalter in der Lombardie eingesetzt V 413; ergreift schärfere Maßnahmen gegen die Mailänder V 471 f. 473; beschwört den Frieden von Venedig V 696 f.
- der Jüngere, Graf von Diez VI 217 f.
- , Graf von Eppan V 114 f. VI 212.
- , Graf von Geldern IV 513. V 396 f. VI 94. 123.
- , Graf von Gleichen VI 212.
- , Graf von Kagenellenbogen, Bruder des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck IV 498.
- , Graf von Kessel IV 72. 73 f.
- , Graf von Lechsgemünd III 397.
- , Bruder des Grafen Theobald (Dietspold) von Lechsgemünd V 431 f.
- , Graf von Löwen II 126 f.
- , Graf von Luxemburg, siehe Hezelin.
- , Graf von Lützelburg III 529 f.
- der Blinde, Graf von Namur und Luxemburg IV 382. 383. 384 f. 401. 432. 484. 511 f. 536 f. V 83. 382 f. 460. VI 98. 106. 114 f. 123. 136. 189. 191. 200 f. 210. 213 f.; Namurer Erbschaft VI 98. 106. 114 f. 123. 191. 200 f. 210. 213 f.
- , Graf von Nassau V 431 f. 465.
- , Sohn Graf Eberhards V. von Nellenburg III 264 f.
- , Graf von Plain V 417. 418.
- , Graf von Salm VI 224 f. 234 f.
- , Graf von Schwarzburg, Vormund Graf Adolfs III. von Holstein V 502. 507 f. 717. VI 20 Anm. 110. 111.
- , Graf von Sponheim VI 234 f.
- , Graf von Stade I 492 f. 566 f.



- Heinrich, Graf v. Tecklenburg V 34 f. 82 f.  
 —, Graf von Beringen V 378 f.  
 —, Graf von Wettin V 96 f. 507. VI 29. 172 f.  
 —, Graf von Wolfrathshausen IV 404 f.  
 —, Graf von Zülphe III 626 f. IV 72. 73.  
 —, Graf I 651 f.  
 —, Graf, natürlicher Bruder der Königinmutter Margarita von Sizilien V 530.  
 —, sächsischer Graf III 233.  
 —, schwäbischer Graf III 54.  
 —, Stammvater der Babenberger und sein Sohn Heinrich I 155 f.  
 —, wendischer Fürst in Brandenburg, siehe Pribislaw V 94 f.  
 —, Burggraf von Regensburg III 602 bis 604. V 28. 96. 449 Anm. 595. VI 126 f.  
 —, Domherr in Magdeburg, Sohn Markgraf Albrechts des Bären V 571 f.  
 —, Herr von Lippe V 465.  
 —, Magister, kaiserl. Protonotar, Propst von St. Stephan in Mainz; nach Konstantinopel gesandt (1160) V 210. 315 f. 366 f. 458.  
 —, Magister, Utrechter Domscholaster, Protonotar VI 214 f.  
 —, Notar Konrads III. IV 439 f. 500. 508 f. 510. 520. 522.  
 —, Dompropst von Bamberg VI 193.  
 —, Propst von St. Stephan in Bremen V 730.  
 —, Propst von Schäftlaren VI 222 f.  
 —, Schwabe, kaiserlicher Beamter in Lodi V 321.  
 —, Dandolo, Patriarch von Grado V 224. 332. 677. 681. 693. 695.  
 —, Guercio, Markgraf von Guasso (Cavona) V 262 f. 269. 619 f. 628. 629 f. VI 57 f. 63. 64. 124 f.  
 —, Haupt, Ministeriale Heinrichs V. IV 40 f. 60. 66. 77 f. 85. 102. 175 f.  
 —, Jasomirgott, Halbbruder König Konrads III., Pfalzgraf bei Rhein IV 379. 383. V 7 f. 11 f. 15 f. 25. 27—30. 34. 62—64. 70. 72. 77—79. 87. 96. 106 f. 114. 120. 127. 132 f. 135. 136 f. 141. 177. 263. 300. 313—316. 326. 348. 376. 394 f. 414. 417. 431 f. 521 ff. 558. 563 Anm. 573 f. 582 f. 586. 594—597. 647 f. 648. 674 f. VI 15. 106; Markgraf von Österreich IV 385; Gemahl Gertruds, der Witwe Heinrichs des Stolzen IV 386; Herzog von Bayern IV 395. 396. 404. 413 f.; wird von den Ungarn an der Fischa geschlagen IV 415 f.; nimmt am zweiten Kreuzzug Anteil und vermählt sich mit Theodora, einer Nichte Kaiser Manuels IV 437 f. 440 f. 463. 467 f. 469; streitet sich mit Heinrich dem Löwen um Bayern V 28—30; gibt Bayern zurück und erhält Österreich als Herzogtum V 77—79; Streitigkeiten mit seinem Bruder Bischof Otto von Freising V 106; begleitet den Kaiser nach Italien V 114; belagert Mailand V 132 f. 135. 136 f.; im Streit mit seinem Bruder Bischof Konrad von Passau V 326; beschwört die Würzburger Beschlüsse (1165) V 394 f.; geht als Gesandter des Kaisers nach Konstantinopel V 431 f.; beteiligt sich am Feldzuge der Ungarn gegen die Griechen V 558; streitet sich mit Steiermark, Böhmen und Ungarn V 647 f.; begegnet Heinrich dem Löwen in Enns V 648; stirbt (1177) V 674 f.  
 Heinrich Plantagenet, siehe Heinrich II., König von England.  
 —, Raspe, Sohn Ludwig des Springers, Graf von Thüringen und von Hessen IV 172 f. 254 f. V 588. 593. IV 19. 35. 45. 83. 268 f.; zum Gegenkönig gewählt VI 268 f.  
 —, Jdik, Bischof von Olmütz IV 393 f. 438. 439. 445. 474. 512 f.  
 —, von Arnsberg IV 72—75.  
 —, von Assel, Erzbischof von Magdeburg III 618 f. 622. 633. 636 f. 642 f. 646. IV 12 f.  
 —, I. von Babenberg, Markgraf von Österreich II 99 ff. 112. 117. 136 f. 138 f.  
 —, von Badwide, Graf von Holstein, dann von Raseburg IV 370—372. 471. 476. V 67 f. 92. 293 f. 423 f.  
 —, von Baumgarten, Sohn Erchenberts von Stein V 418. 521 f. 648.  
 —, von Berg, schwäbischer Graf IV 21 f.  
 —, von Bomeneburg, Reichstruchseß VI 142 f.  
 —, von Eppenstein, Markgraf von Istrien,



- dann Herzog von Kärnten III 543. IV 18 Anm. 85 f.
- Heinrich von Groißsch, Burggraf von Magdeburg, zuletzt auch Markgraf der Ostmark IV 175 f. 238. 239 f. 247. 253 f. 255 f. 261 f. 314.
- von Kalden, Reichsmarschall VI 168 f. 169 f. 205. 259. 260.
- von Katelenburg II 17 f.
- von Laach, Lothringischer Pfalzgraf III 436. 438. 452. 529 f. 543. 556. 575.
- von Lautern, Reichsmarschall VI 142 f. 165. 205.
- von Lüneburg V 573 f.
- von Marchdorf, Ministeriale VI 193.
- von Oberndorf III 553.
- von Pifa, Kardinal V 428 f. 513.
- von Sayn, Graf VI 110. 190 f.
- von Scaten, Burggraf von Mecklenburg V 293. 294. 420 f.
- von Schweinfurt, Markgraf auf dem Nordgau, verbindet sich mit Boleslaw Chabry gegen Kaiser Heinrich II. II 21 f.; seine Empörung gegen den König II 29—37; sein Tod II 138 f.
- von Tübingen, Bruder des Pfalzgrafen Hugo V 431 f. 465.
- von Weldeke, Vater der mitteldeutschen Poesie VI 100. 105.
- von Weida, Vasall Heinrichs des Löwen VI 31 f.
- von Witha, Vasall Heinrichs des Löwen IV 479.
- Heinsberg an der Worm, bei Aachen, Stammburg V 510 Anm.; St. Ganguilstift V 510 Anm.; siehe Philipp von Heinsberg.
- Helena (Olga), Gemahlin Igors von Rußland I 420 f.
- , Enkelin König Wladislaws von Böhmen, Gemahlin des Petrus Comnenus V 364.
- Helfta bei Eisleben, Burg des Grafen Bernhard von Anhalt V 647.
- Helgenes, Schlacht I 545 f.
- Helwigdis, Gräfin von Egishheim und Mutter des Papstes Leo IX. II 382 f.
- Hellespont VI 217 f. 231 f. 237 f. 241.
- Hellmern, Burg der Bruning I 216.
- Helmger, Ritter, Mörder des Erzbischofs Arnold von Mainz V 307.
- Helmiger, Kaplan Kaiser Heinrichs II. II 34 f.
- Helmold, Verfasser der Wendenchronik II 396 f. IV 370. V 297. 508 Anm. 568. 643.
- Helmstedt im Braunschweigischen IV 345.
- Helperich, Graf von Plöckle, Markgraf der Nordmark IV 58 f. 255 f.
- Helvetier, keltischer Stamm I 12. 50 f.; römische Städte in Helvetien I 26 f.
- Hemming, Dänenkönig I 123.
- Hengstburg, Feste bei St. Florian in Steiermark II 410 f.
- Henneberg, Graffschaft III 397.
- Hennegau I 158 f. 350 f. 493. II 122. 365. 404 f. 409 f. 414. 415. 448 f. III 142—144. V 396. VI 113 f. 115. 117 f. 122 f. 179 f. 183 f. 189 f. 213 f.; Graf siehe unter: Balduin V.
- Heraclia (j. Eregli), Stadt in Kleinasien V 578 f.
- Heraclius, Erzbischof von Caesarea, dann Patriarch von Jerusalem V 726 f. VI 130. 195 f.
- , Erzbischof von Lyon V 104. VI 126 f.
- Herford in Westfalen, Frauentloster und Königshof I 170. 474.
- Heribert, Erzbischof von Besançon V 395 Anm. 419. 430. VI 7; Legat des Kaisers in Burgund VI 7.
- , Erzbischof von Köln, Kanzler Ottos III. in Italien und Deutschland I 616. 623. 630 f. 644 f. 649. 651 f. II 13 f. 16 f. 22 f. 45 f. 50—52. 76 f. 116. 131 f. 133. 134. 144. 463.
- , Erzbischof von Mailand II 265 f.; siehe Aribert.
- , Erzbischof von Ravenna II 204 f.
- , Bischof von Eichstädt II 170 f. 458 f.
- , Bischof von Reggio III 549.
- , Graf von Vermandois I 184 f. 262.
- Heriger, Erzbischof von Mainz I 168 f. 178 f.
- Herluin, Bischof von Cambrai I 600.
- Hermann, Erzbischof von Bremen-Hamburg II 261.
- II., Erzbischof von Köln, Sohn des Pfalzgrafen Ehrenfried von Lothringen II 255 f. 272 f. 362. 373 f. 399. 400. 413 f. 442.
- III., Kanzler Heinrichs IV., dann Erzbischof von Köln III 531 f. 581.



- Hermann, Bischof v. Augsburg III 644 f. IV 5 f. 17 f. 85. 105. 117. 118 f. 135. 138. 156 f. 158. 285 f. 296.
- I., Bischof von Bamberg III 92. 108. 124 f. 128—130. 198 f. 211 f. 221 f. 224 f. 237. 241 f. 283 f. 286. 287 f. 314 f.
- II. von Aurach, Bischof von Bamberg V 541 Anm. 597. 602. 729 Anm.
- , römischer Kardinal und Legat, Bischof von Brescia III 586.
- von Ortenburg, Archidiacon in Gurf, zum Bischof gewählt VI 24.
- , Bischof von Hildesheim V 263. 269. 419 f. 425. 431. 503 f. 507. 541.
- I., Bischof von Konstanz IV 432 f. 491 f. 498. 510. 511. 516 f. 518. 524. V 12 f. 17 f. 20—22. 34. 55 f. 58 f. 66. 379.
- , Bischof von Meß III 241 f. 299. 309. 315 f. 317 f. 322. 361. 378. 394. 403—405. 452. 471 f. 496. 507 f. 510. 514 f. 524 f. 531 f. 556. 627.
- II., Bischof von Münster V 649 f. VI 14. 18. 40. 45. 65 f. 93. 106. 110. 119. 120. 158 f. 160 f. 174 f. 188 f. 217 f. 225. 226. 230 f. 232 f. 246 f.
- , Bischof von Prag III 579.
- , Bischof von Schleswig IV 311.
- (Serrand), Bischof von Straßburg II 354.
- , Bischof von Toul II 384.
- , Bischof von Utrecht IV 513 f. 516. 518 f. V 8. 69 f.
- , Bischof von Verden V 112. 113. 142 f. 144. 154 f. 156 f. 181. 195 f. 198 f. 201 f. 209 f. 214 f. 263. 269. 279. 317. 319. 322 f. 366 f. 386. 387 Anm. 431 f. 441. 442. 460 f.; geht als Gesandter nach Spanien (1160) V 209 f. 214 f.; geht als kaiserlicher Vikar in der Lombardei und der Mark Verona V 317; weiht Christian von Mainz zum Priester V 441; geht nach Pavia V 442; stirbt (1167) V 460 f.; Rückblick auf seine Tätigkeit V 460. 461. 507 Anm.
- , Abt von Fulda V 458 Anm.
- , Abt von Hersfeld V 263. 269. 319. 322 f.
- Hermann, Herzog von Kärnten V 228. 279. 418. 540 f. 595. 647 f. 674 f. 704. VI 24.
- I., Herzog von Schwaben I 189; versteht die Dienste des Mundschentks bei der Krönung Ottos I. I 211; kämpft gegen Herzog Eberhard I 220; erhält Eigengüter Eberhards I 234; stirbt I 289 f.
- II., Herzog von Schwaben I 572 f.; strebt nach der Krönungskrone II 12. 16 f.; Verwandtschaft mit dem Ottonischen Hause II 16 f.; empfehlenswerte Eigenschaften für die Krönungskrone II 16. 17; schlägt eine Reichsteilung vor II 20; nimmt Straßburg ein II 20; unterwirft sich Kaiser Heinrich II. II 23; sein Tod II 36 f.; seine Nachkommenschaft II 36 f. 99 ff. 184 f. 186.
- III., Herzog von Schwaben II 36 f. 99 ff.
- IV., Herzog von Schwaben, Sohn Herzogs Ernst I. und der Gisela, Stiefsohn Konrads II.; wird Herzog von Schwaben II 223 f.; Gemahl der Adelsheid von Turin und mit der Mark Turin belehnt II 276 f. 370. 441 f.; sein Tod II 245 f. 284 f.; Markgraf von Susa III 161.
- II., Markgraf von Baden III 576. IV 71.
- III., Markgraf von Baden und Verona IV 373. 380 f. V 34. 142 f. 144 f.; nimmt am zweiten Kreuzzuge teil IV 468 f.; Markgraf von Verona IV 518. 524.
- IV., Markgraf von Baden und Verona V 263. 378 f. VI 15. 65 f. 66.
- I., Markgraf von Lintburg, dann Mönch zu Cluny III 540 f.
- , Markgraf von Meißen, Sohn Eckards I. von Meißen II 39. 84. 92 f. 96. 111 f. 113 f. 117 f. 119 f. 172. 226 f.
- II. von Winzenburg, Markgraf der Ostmark IV 174. 175 f. 234. 238. 253; Landgraf von Thüringen IV 253; ermordet Burchard von Loccum und wird in die Acht erklärt IV 254 f. 256; kämpft unglücklich gegen Heinrich den Stolzen IV 372—374; schließt mit Graf Siegfried und Her-



- zog Heinrich Frieden IV 375; kommt in den Besitz der meisten Lehnen und Allodien der Bomeneburger IV 398 f.; auf dem Reichstag zu Würzburg (1151) IV 519; wird ermordet IV 527.
- Hermann, Markgraf von Baden VI 226. 243. 252 f.
- , Graf und Markgraf in Ostfranken III 50 f. 54. 128 f.
- , Pfalzgraf von Lothringen I 521 f. 631.
- , Pfalzgraf von Sachsen, Sohn Landgraf Ludwigs II. von Thüringen V 588. VI 22. 29 f. 35. 44. 45. 211 f. 259 f.
- , Graf von Aversa III 29 Anm.
- , Graf von Beugen IV 404.
- , Graf von Calverla IV 74 f. 103.
- , Graf von Hennegau II 365. 404 f.
- , Graf von Kuit IV 301.
- , Graf von Lobdenburg VI 172 f.
- , Graf von Lüchom, Vasall Heinrichs des Löwen IV 400.
- , Graf von Lützelburg, Gegenkönig III 452 f. 461 f. 507—510. 513 f. 515. 516. 517 f. 523—526. 529 f. 543 f. IV 299 f. 513.
- , Graf von Delamünde, Sohn Markgraf Albrechts des Bären IV 474. V 19 Anm. 525. 571 f. 573. 588 bis 590.
- , Graf von Ravensberg VI 9 f.
- I. von Winzenburg, mächtiger Graf in Sachsen IV 9. 17 f. 23 f. 33. 60. 66. 77 ff. 80. 85. 105 f. 118. 138. 174.
- II., Graf von Winzenburg V 65.
- , Graf von Salm, Sohn des Gegenkönigs Hermann III 529 f.
- , Graf von Verdun II 99 ff.
- , Graf von Werla in Westfalen II 114 f. 139. 141 f. III 61.
- , Burggraf von Magdeburg III 618 f.
- , Bruder des kölnischen Stiftsvogts Gerhard V 430 f.
- , Bamberger Diakon, Begleiter Bischof Ottos auf der Missionsreise nach Pommern IV 191 f.
- , Herr von der Lippe V 431 f. VI 9 f.
- , Prior des Klosters Siegburg III 274.
- , Sohn Markgraf Hermanns III. von Baden IV 524.
- , Sohn Ludwigs des Springers IV 59.
- Hermann, Stiefbruder Abälards, des Neffen Robert Guiscards III 465 f.
- , sächsischer Ritter IV 77.
- Billung, Herzog von Sachsen, erhält die Mark gegen die nördlichen Wendens I 214. II 49. 102 f. 148 f. 151 f. 231—233. 235 f. 273. 315. 396. 397. 402 f.; Umfang seiner wendischen Mark I 256; erhält auch die dänische Mark I 258; Schutzherr des Bistums Oldenburg und der dänischen Bistümer I 288; hält während des Krieges Ottos I. gegen Liudolf in Sachsen die Ruhe aufrecht I 345 f.; besiegt die aufständischen Wendens I 359 f.; Herzog von Sachsen I 375 f.; gegen seine Neffen Wichmann und Eckbert I 416 f. 476 f.; seine letzten Tage I 482—484.
- von Eppenstein, kaiserlicher Bischof in Passau III 515 f.
- von Gleiberg, Pfalzgraf von Lothringen III 49 f. 265. 269 f. 374 f. 452. 529 f.
- von Dgia V 671.
- von Reichenau, Geschichtsschreiber II 252 f. 400. 410. 425 f. III 345 f.
- von Stahleß, Pfalzgraf bei Rhein IV 385. 396 f. 398. 474. 498. 513. 541. V 15 f. 63 f. 65. 66. 72. 76 f.
- von Verona, Markgraf VI 100.
- Hermisdorf, unweit von Gera V 591; Hoftag (1173) V 591.
- Hermunduren, germanischer Stamm I 22. 31 f.
- Herold, Erzbischof von Salzburg I 275 f. 349. 358. 377 f. 383. 395 f.
- , Bischof von Würzburg V 525.
- Herrand, Abt von Ilseburg, Gegenbischof von Halberstadt III 557. 618 f.
- , Bischof von Straßburg; siehe Hermann.
- Herrenaurach, Kloster bei Rissingen IV 188.
- Hersfeld, Mönchskloster in Hessen I 194. 283 f. II 60. 71 f. 140. 216. 250. 252. 254 f. 413 f. 436 f. 451 f. III 52. 68. 92. 95. 141. 150 f. 235—237. 248—251. 287 f. 523. 527. 532. IV 374. 398. 402 f. 503. V 507. 587 f. 588. VI 40. 45. 124 f. 126 f. 187 f. 193. 211. 212. 216.



- Heruler, germanischer Stamm I 32. 47. 57.  
 Herzberg, Burg am Harz V 105 f. VI 34.  
 78.
- Hesseburg (Asselburg) bei Burgdorf im  
 Braunschweigischen I 530 f.
- Hessen und Hessenland I 14. 155 f. 157 f.  
 160. 178. 189. 216. 219 f. II 54. 78.  
 296 f. 318. 445. III 230 f. 235. 402 f.  
 412. 436. V 304 f. 393 f. 425. 587 f.  
 588. VI 45; siehe Schatten.
- Heweller, wendischer Stamm I 194 f.  
 III 579 f. V 570; Kämpfe mit den  
 Deutschen I 255. 418 f. 564 f. 595.
- Hezelin (Heinrich), Graf von Luxemburg,  
 Schwager Herzog Heinrichs IV. von  
 von Bayern I 640. 641.
- , Bruder des Pfalzgrafen Ehrenfried  
 von Lothringen II 94 f.
- Hezilo, Bischof von Hildesheim III 77 f.  
 129 f. 151 f. 222. 231. 269. 272. 299.
- Hierapolis in Syrien I 506.
- Hildagesburg bei Wolmirstedt IV 253 f.
- Hildebald, Abt des Johannisklosters zu  
 Magdeburg III 618 f.
- Hildebert, Erzbischof von Mainz I 210.
- , Erzbischof von Tours, Dichter III 477 f.
- Hildebrand, Bischof von Volterra VI 149.  
 169 f.
- , Kardinalpriester V 191. 328. 583.  
 617. 658. 668 f..
- , Markgraf in Lucien V 342.
- , Mönch des Klosters Farfa I 307 f.
- , Mönch des Klosters der h. Maria auf  
 dem Aventin zu Rom, Kaplan des  
 Papstes Gregor VI. II 347 f.; begleitet  
 den Papst in das Exil nach Deutsch-  
 land II 362. 461 f.; begibt sich nach  
 Gregors VI. Tode nach Cluny und  
 kehrt mit Papst Leo IX. nach Rom  
 zurück II 385 f.; führt als Sub-  
 diakonus den Haushalt der römischen  
 Kirche II 386 f.; wird Abt von St.  
 Paul bei Rom II 416 f.; setzt die Er-  
 hebung Papst Victors II. auf den  
 päpstlichen Stuhl durch II 429—432;  
 betreibt die Anerkennung der Wahl  
 Papst Stephans IX. II 450 f.; Jugend  
 III 8—14; Aufenthalt in Cluny und  
 Rückkehr nach Rom III 13. 14; seine  
 Stellung zu Leo IX. III 14. 15; zu  
 Victor II. III 15 f.; zu Stephan IX.  
 III 16—20; Anteil der Erhebung  
 Papst Nicolaus II. III 20—22; seine
- selbständige Politik gegen das Kaiser-  
 tum III 22 f.; Verbindungen mit der  
 Pataria III 27 f.; Verbindungen mit  
 den Normannen III 32—34; seine  
 Stellung auf der Ostersynode von  
 1059 III 35—39; Einfluß auf die  
 französischen Verhältnisse III 39—42;  
 auf die Verhältnisse Italiens III 42.  
 43; Archidiacon der römischen Kirche  
 III 43—46; Lösung seiner Verbindun-  
 gen mit dem deutschen Hofe III 57  
 bis 61; seine Anstrengungen gegen  
 Cadalus III 63—66. 67 f. 69 f. 87  
 bis 91. 95—102; seine Leitung der  
 Kurie unter dem Pontifikat Alexan-  
 ders II. III 203 f.; siehe Gregor VII.
- Hildegard, Gräfin von Poitiers IV 126.
- , Mutter Friedrichs von Staufen  
 III 406 f.
- die Heilige, Abtissin des Rupertus-  
 Klosters bei Bingen IV 484 f.
- Hildesheim, Stadt und Bistum I 126.  
 161. 631. 636. 644—649. 658 f.  
 II 17. 19. 53 f. 76 f. 142. 164. 170 f.  
 193. 194. 216. 217. 263. 286. 335.  
 405 f. III 77 f. 114 f. 442. 530.  
 532 f. 621. IV 133 f. 254 f. 367. 395.  
 V 24 f. 97. 119. 503 f. 541. VI 9 f.  
 99; Säule in der Michaeliskirche  
 I 636; Hildesheimer Annalist II 287 f.;  
 Hildesheimer Formelbuch VI 83; Jo-  
 hannispital V 119; Marienstift  
 V 119; Morizstift V 119; Bischöfe  
 siehe unter: Osdag, Bernward, God-  
 hard, Thietmar (Tymme), Hezilo,  
 Udo, Bruning, Berthold I., Bern-  
 hard I., Bruno, Hermann, Adelog.
- Hildeward, Bischof v. Halberstadt I 480 f.
- Hildibald, Bischof von Worms, Kanzler  
 Ottos III. im deutschen Reiche I 577.  
 616.
- Hildrighausen, Burg bei Herrenberg  
 III 54; V 415.
- Hilbuin, Bischof von Verona, dann Erz-  
 bischof von Mailand I 316.
- Hildulf, Erzbischof von Köln III 277.  
 297 f. 313. 318. 402 f.
- Hillersleben, Kloster an der Ohre VI 22 f.
- Hillin, Erzbischof von Trier IV 541 f.  
 543. V 6. 12 f. 34. 56. 72. 83.  
 109 f. 111. 114. 202 f. 209. 222 f.  
 279. 288 f. 307 f. 337 f. 377. 384 f.  
 386 f. 393 f. 414 f.



- Himera, Stadt in Sizilien I 443 f.  
 Hippo, Bistum in Afrika I 599 f.;  
 Bischof: Blinwardmund.  
 Hippolyt, Bischof von Sizilien, Prophe-  
 zeungen I 444.  
 Hirschau, Abtei, Haupt einer Klosterkon-  
 gregation III 198. 370. 371. 377 f.  
 394. 395. 432 f. 535—541. 543.  
 580 f. 594. 603. 618 f. 620. IV 11 f.  
 63 f. 105. 188 f. 259 f.; Abte siehe  
 unter: Wilhelm, Gebhard, Bruno.  
 Hibacker, Ort an der Elbe VI 82.  
 Hizzo, Bischof von Prag II 170 f.  
 Hochburgund, Grafschaft II 330 f.  
 III 180 f. 334. 501. IV 51 f. 181.  
 245. 405; siehe Burgund, Hochgraf-  
 schaft; Grafschaft, Grafen siehe unter:  
 Otto Wilhelm, Wilhelm II. Testar-  
 dita, Wilhelm III. der Knabe, Kai-  
 sald, Konrad von Zähringen.  
 Hodo, Markgraf der sächsischen Ostmark  
 I 418 f. 477 f. 518 f. 543. 595 f.  
 II 222. IV 174 f.  
 Höchst bei Mainz; Synode (1024)  
 II 170 f.  
 Höchstädt an der Donau, Schlacht (1081)  
 III 452 f. 524 f.  
 Högersdorf siehe Cuzalina.  
 Hördeknuud, Sohn Knuds des Großen,  
 König von Dänemark, England und  
 Norwegen II 261 f. 338. 374 Anm.  
 Hörter, Stadt in Westfalen, dem Kloster  
 Korvei gehörig V 14 f. 82 f. VI 11.  
 Hohenaltheim im Nieß, Synode (916)  
 I 173—176. 186.  
 Hohenmölsen an der Elster, Schlacht  
 (1080) III 437—439. 446.  
 Hohenrode, Burg an der Weser VI 34.  
 Hohenschwangau, Burg VI 271.  
 Hohentwil, Feste im Hegau I 171 f. 173.  
 Hoier, Graf von Mansfeld IV 48 f. 59.  
 60. 65. 74 f. 77.  
 —, Graf von Waldenberg VI 252 f.  
 Hoiko, sächsischer Graf, Erzieher Ottos III.  
 I 535 f. 574 f.  
 Hohnstein, Grafschaft VI 78.  
 Holland, Grafschaft II 40 f. 126. 134  
 bis 136. 335 f. 367. III 142. 143 f.  
 312. IV 173. 176. 177 f. 300 f. 513.  
 V 298 f.; Schifffahrt der Holländer  
 IV 215; Holländer als Kolonisten im  
 Wendenland IV 471 f. 476 f.; Gra-  
 fen siehe unter: Dietrich III., Diet-  
 rich IV., Florentinus I., Dietrich V.,  
 Theoderich (Dietrich) VI., Florentinus.  
 Holstein und Holsaten II 395 f. IV 66.  
 370 f. 471 f. 476 f. V 90. 91 f. 294 f.  
 421. VI 34. 35. 40—42. 79. 88;  
 Grafen siehe unter: Adolf I., Adolf II.,  
 Adolf III., Heinrich von Badwide.  
 Homburg an der Unstrut III 240. 263  
 bis 266; Schlacht (1075) III 263  
 bis 266. 372. 397. 411. IV 8. 233.  
 Homobonus, Magister aus Lodi V 22.  
 26 f.  
 Honestus, Erzbischof von Jerusalem  
 I 599 f.  
 Honorius, weströmischer Kaiser I 49. 51.  
 52. 53.  
 — II., Gegenpapst III 63; siehe Ca-  
 dalus.  
 — II., römischer Papst IV 160 f. 227 f.  
 232 f. 244. 259. 263. 265 f.; Kampf  
 und Vergleich mit Roger IV 266;  
 Tod IV 267—269; Rückblicke auf  
 sein Pontifikat IV 271 f. 351 f. 528.  
 — III., Papst VI 264. 265.  
 Hopfgarten in Tirol IV 299 Anm.  
 Hoppelberg (Bischofsheim, Langenstein),  
 Burg und bischöfliche Feste bei Hal-  
 berstadt IV 9. 11 f.  
 Horburg bei Kolmar V 287.  
 Hornburg, Feste des Bischofs von Hal-  
 berstadt IV 64 f. 66. VI 9. 18. 21.  
 23. 31. 40 Anm.  
 Horsadal, Rossstall an der Bibart I 353.  
 Hofed, Ritter König Ottos I. I 368 f.  
 Hoyer, Graf von Wiltingerode VI 45.  
 Hubald, Kardinalbischof von Ostia, weicht  
 Papst Alexander III. V 193. 209.  
 355 f. 412. 637 f. 669. 672. 679 f.  
 686. 693. 698 f. 711. 718. 740 f.;  
 die Synode von Pavia verhängt über  
 ihn den Bann V 209; geht als Ge-  
 sandter des Papstes Alexander III.  
 nach Konstantinopel V 412; erwirbt  
 sich besondere Verdienste um den Frie-  
 den von Venedig V 698 f.; zum  
 Papst gewählt (1181) V 740 f.; siehe  
 Lucius III.  
 — von Lüttich, berühmter Lehrer II 461 f.  
 Hubert, Bischof von Parma, Erzkanzler  
 Ottos I. in Italien I 397. 423.



- Hubert, unehelicher Sohn König Hugos von Italien, Markgraf von Tuscien I 318 f. 388. 389 f. 392. 515. 516 f.
- , Aldebrands Sohn, Graf in der Lombardei II 107.
- , Kardinalbischof v. Palestrina III 211 f.
- , Bischof von Lucca IV 270.
- St. Hubert, Kloster in den Ardennen III 131.
- Hugo, König von Italien, Graf in Burgund I 182 f. 267 f.; wird zu Pavia zum König von Italien gekrönt I 269; reißt Niederburgund an sich I 269; tritt Niederburgund an König Rudolf von Oberburgund ab I 269 f.; ist nach dem Auftreten Berengars nur dem Namen nach König I 271 f.; sein Charakter I 312; besetzt die Länder der Pippinischen Schenkung, den Exarchat und die Pentapolis, vergibt Spoleto und Kamerino und reißt das Sabinerland von Rom los I 313 f. 387 f.; vermählt sich mit der Marozia I 314. 315; flieht vor seinem Stiefsohn Alberich aus Rom I 315; seine Macht sinkt I 315—318; stirbt I 319.
- , Kardinaldiakon von der Kirche des h. Eustachius V 676. 680. 708. 713.
- , Kardinaldiakon V 718 f. 738.
- I., Erzbischof von Besançon II 389. 390. 392. 416 f.
- , Erzbischof von Köln IV 334.
- , Bischof von Die, dann Erzbischof von Lyon III 304. 387 f. 389. 467 f. 484. 493 f. 497. 499. 502. 556. 560 f. 563 f.
- , Erzbischof von Palermo IV 509 f.
- , Sohn des Grafen Heribert von Bormandois, Erzbischof v. Reims I 262 f. 265 f. 395 f. 397.
- , Bischof von Brixen IV 228.
- , Bischof von Gabala IV 428. 429.
- , Bischof von Nevers IV 120 f.
- , Bischof von Piacenza V 222 f. 258. VI 60.
- , Bischof von S. Julia (auf Sardinien) V 324 f.
- , Bischof von Soissons, Kanzler König Ludwigs VII. von Frankreich V 273. 274 f. 276. 277 f.
- , Bischof von Werden V 460 f. 507. 602. 630 Anm. 649 f. 708. VI 108.
- , Bischof von Zeitz I 481 f.
- Hugo, Abt vom Marienkloster in Adrianopel, Gesandter Kaiser Manuels V 353 f. 354 f.
- , Abt von Bonnevaux V 657. 686 f. 698 f.
- , Abt von Cluny V 216. 220. 312. 319. 356. 704 f.
- , Abt von Farfa I 307 f.
- , Abt von S. Vannes zu Verdun VI 182 f.
- III., Herzog von Burgund (Dijon), nach Jerusalem berufen V 726. VI 7. 183 f. 194 f. 199 f.
- , Herzog von Franzien I 215; setzt König Ludwig IV. von Frankreich I 215. 262; steht im Bunde mit König Otto I., der ihm seine Schwester Hedwig zur Frau gibt I 215; er leistet Otto den Huldigungseid, kämpft gegen Ludwig und erhält von ihm Burgund I 236; fällt von Ludwig ab I 263; wird von Otto I. bekämpft I 263 ff.; auf dem Konzil zu Ingelheim (948) I 265 f.; Hugo muß sich König Ludwig unterwerfen I 266; stirbt I 374 f.
- , Markgraf von Guasto V 269.
- , Huberts Sohn, Markgraf von Tuscien I 389 f. 515. 541. 564. 575 f. 584. 609. 620. 623. 638. 639. 640. 651.
- , Pfalzgraf von Tübingen V 378—379. 415—416. 465.
- , Sohn des Königs Robert I. von Frankreich II 202.
- , Graf von Baur V 269 f.
- , Graf von der Champagne V 419 Anm.
- , Graf von Dagsburg V 287. 594.
- , Graf von Egisheim II 213. 217. 382 f.
- , Graf von Egisheim, Enkel des Borigen III 543.
- , lombardischer Graf II 271.
- , Graf von Troyes IV 125. 128. 179.
- , Graf von Tübingen III 398.
- , Graf von Vaubremont IV 441.
- , Graf von Bormandois, Bruder König Philipps I. von Frankreich III 567. 596 f. 599.
- , Vizegrav von Pisa III 503 f.
- , Archidiakon aus Genua V 35.
- , polnischer Anführer IV 414.
- , Rechtslehrer aus Bologna V 144 f. 147.



- Hugo Capet, König von Frankreich, Herzog von Franzen I 374 f. 498. 500. 508. 528 f. II 122 f.; verbündet sich mit den Gegnern Lothars III. I 533 f.; unterstützt König Lothar beim Angriff auf Lothringen I 536; gewinnt Einfluß auf Ludwig V. I 548 f.; trachtet nach der Krone und erhält sie I 550. 551 f.; seine Machtstellung als König I 552; Kampf gegen Karl von Lothringen I 552; wendet sich an Teophano um Hilfe I 553 f.; schließt mit Karl einen Waffenstillstand I 553 f.; sucht seine Herrschaft zu befestigen I 554; läßt seinen Sohn Robert krönen I 554; bemächtigt sich Laons I 557 f.; Verbindung mit dem französischen Episkopat gegen Rom I 558 bis 561. 569. 570; seine schwankende Stellung I 570. 571; stirbt I 592.
- Eterianus, Magister aus Pisa, in Konstantinopel V 412 f. 724.
- Metellus, Toulser Domherr IV 532.
- der Heilige, Abt von Cluny, der Freund Kaiser Heinrichs III. und Pate Heinrichs IV. II 323. 385 f. 389 f. 390. 400 f. 405. 416 f. 447. III 13 f. 15 f. 44. 147 f. 203. 216 f. 328. 332. 336—338. 377 f. 391 f. 467. 501. 537 f. 606. 612. 638. 640 f. IV 24 f.
- der Weise, lothringischer Kleriker, römischer Kardinal, dann Gegenbischof von Palestrina II 416 f. III 95 f. 185 f. 202 f. 282 f. 297—299. 388 f. 424. 425 f. 476. 483. 514. 520. 585.
- von Matri, römischer Kardinal IV 109 f. 114.
- von Este, Sohn Diberns II., Markgraf II 105 f. 154 f. 202. 205.
- von Este, Sohn des Markgrafen Ajzo II., Graf von Maine III 162 f. 547 f. 575 f.
- von Nonant VI 114.
- von Payens, Stifter und erster Großmeister des Templerordens IV 420 f.
- Hugolin, Spoletiner, geht als Gesandter Kaiser Friedrichs I. nach Sizilien V 713 f. 737 f.
- Humana, Ort in der Mark Ancona VI 125.
- Humbert, Erzbischof von Besançon V 19. 67. 71. 72. 202 f. 279.

- Humbert, Kanzler Heinrichs IV., dann Erzbischof von Bremen III 570 f. 581 Anm.
- , lothringischer Kleriker, Erzbischof von Sizilien II 391; Kardinalbischof von Silva-Candida, Erzkanzler des apostolischen Stuhls II 416 f. 418. 426 ff. 429 f. 435 f. 447 f. 450 f. III 16 bis 18. 19. 26 f. 40. 41. 156 f.
- II., Graf von Savoyen, Aosta und Maurienne, Stammvater des Hauses Savoyen II 233. 235. 370.
- , Graf von Savoyen und Maurienne V 491—492. 619. 628. 629 f. VI 62 f. 205.
- , Podestà von Mailand VI 162 f. 163 f. 164 f.
- Humfred, Sohn Tancreds von Hauteville, normannischer Führer in Unteritalien, Graf von Apulien II 284. 420. 424. 425. 428. III 28—32.
- Hunfried, Kaplan Kaiser Heinrichs II., Erzbischof von Magdeburg II 172. 216. 260. 399.
- , Kanzler Kaiser Heinrichs III., Erzbischof von Ravenna II 354. 391 f.
- von Altenstein, Reichsministeriale VI 213 f.
- Hunnen, mongolischer Volksstamm I 48 bis 50. 54—57. 74 f.
- Hurveling (Hürblingen), Anniversariensstiftung VI 188 f.
- Huy, Burg an der Maas II 409 f.
- Huysburg bei Halberstadt, Kloster VI 23 f.
- Huzmann, Bischof von Speier III 301. 332. 389. 422 f. 442 f. 514.
- Hy, Kloster auf der Hebrideninsel Jona I 88.
- Hyacint, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmidin, päpstlicher Legat V 114 bis 116. 121 f. 180. 181. 329. 675. 679 f. 689. 693. 711.

### J

- Ibn-Matir, arabischer Schriftsteller IV 423. 426 f.
- =Hawasci, Herr von Castro Giovanni, Girgenti und Castronovo in Sizilien III 167 f. 169—172. 173.
- =Meklâti, Kâid in Catania III 167 f.



- Ibn-Chimna, Emir in Palermo III 167 f. 169—172.
- Ibo, Graf I 359.
- Iburg, Kloster in Westfalen III 461 f.
- Ihilde, Tochter Markgraf Arduins, Gemahlin Kunos, des Sohnes Berengars II. I 609.
- Iconium, Stadt und Sultanat in Kleinasien III 597. IV 449 f. 452. 455. 456 f. 461 f. V 563. 578—579. VI 209. 217. 229 Anm. 239. 241. 245. 247. 249.
- Ida, Tochter Herzog Hermann I. von Schwaben, Gemahlin Herzog Liudolfs I 289 f.
- , Gemahlin Liutpolds II., Markgrafen von Osterreich III 602 f. 604.
- , Tochter Herzog Gottfrieds des Bärtigen, Gemahlin des Grafen Eustach von Boulogne III 132. 313.
- von Quersfurt, Großmutter Lothars von Supplinburg IV 8 f.
- Ibro-See in der Lombardei IV 296.
- Igor, Großfürst des russischen Reiches I 420 f.
- Ishiden, mohammedanische Dynastie in Aegypten I 430. 507.
- Idebrandin, pisanischer Graf V 611.
- Ibimondo, Herr in der römischen Campagna III 446.
- Ilfeld, Burg und Graffschaft am Harz VI 34.
- Illertissen an der Iller I 354.
- Illyrien I 49 f.
- Ilow, Burg im Abodritenlande bei Wismar V 292—293. 297. 420—421. 502 Anm. 568. VI 82. 88.
- Isenburg, Kloster im Harz III 528 f. 557. 618 f. 621. V 730; Abt: Dietrich.
- Imarus von Tuskulum, Prior der Kardinalbischöfe V 190. 193. 206. 209. 216. 258.
- Imbrico, Bischof von Augsburg, siehe unter: Embriko.
- Imbshausen, Königspfalz in Sachsen zwischen Nordheim und Gandersheim II 112.
- Immed, sächsischer Graf II 128.
- , Bischof von Paderborn III 232. 262.
- Immedinger, sächsische Adelsfamilie II 139. 141 f.
- Immo, Graf in Lothringen I 228. 229. 234 f. 371 f.
- Imola, Stadt und Bistum in der Romagna III 207. 425 f. IV 101. V 58. 151. 264. 441. 621—624. 637. 672. 673. 702. 734. 737. VI 146.
- Inci, Burg bei Cambrai III 607 f. IV 16 f.
- Indersdorf in Bayern, Chorherrenstift V 580.
- Indien V 366 Anm.
- Induno, Burg in der Graffschaft Seprio V 238.
- Ine, König der Angelfachsen I 203 f.
- Ingelheim, Königspfalz am Rhein I 238. 339 f. 371 f. 407. 491 f. 493 f. II 116. 222. 223 f. 259. 291. 318. III 106 f. 631. 632 f. 638. V 397. VI 105. 210; Synoden (948) I 265 f. 289; (972) I 478.
- Ingo de Volta, genuesischer Konsul V 259 bis 260.
- Inguiomere, Armins Oheim I 21 f.
- Innocenz II. (Gregor), Papst, Wahl IV 268. V 84. 207. 208. 215—216. 659. 733. VI 155; Kampf mit Anaflet II. IV 268 f.; Innocenz sucht Kaiser Lothars Beistand zu gewinnen IV 269—271; die Erzbischöfe Norbert von Magdeburg und Konrad von Salzburg auf seiner Seite IV 270; Innocenz geht nach Frankreich IV 271 f.; Frankreich und Deutschland ergreifen seine Partei IV 272 f.; seine kirchliche Richtung IV 273; König Ludwig VI. von Frankreich und Heinrich I. von England huldigen ihm IV 273; Innocenz kommt in Lüttich mit Kaiser Lothar zusammen IV 275; Kaiser Lothar erkennt ihn an und verspricht seine Rückführung nach Rom IV 275 f.; Innocenz beharrt auf dem Wormser Vertrage IV 276; Eintracht zwischen dem Papst und Lothar IV 276 f.; großes Konzil zu Reims (1131) IV 281; Innocenz kehrt nach Italien zurück IV 282. 287. der Papst im Besitze der Mathildischen Güter IV 288 f.; Zusammenkunft mit Lothar und gemeinsames Vordrücken gegen Rom IV 289 f.; Einzug in Rom IV 290; Innocenz krönt Kaiser Lothar



IV 291 f.; bestätigt Lothar die im Wormser Vertrage begriffenen Kaiserrechte IV 292 f.; verleiht ihm die Mathildischen Güter IV 293—295; verleiht Erzbischof Norbert von Magdeburg die Metropolitanrechte über die Bistümer von Polen und Pommern IV 294 f. 310 f. 359 f.; dem Erzbischof von Bremen die Metropolitanrechte über die Bistümer des Nordens IV 295. 311; muß Rom verlassen und geht nach Pisa IV 296 f.; entsetzt Bischof Otto von Halberstadt IV 313. 320 f.; Pisa und Genua auf seiner Seite IV 319 f. 323; Synode zu Pisa, Bischof Alexander von Lütich wird entsetzt IV 320 f.; Mailand tritt auf Innocenz' Seite IV 321 bis 323; Innocenz begleitet das deutsche Heer unter Herzog Heinrich IV 331 f.; Biterbo unterwirft sich auf Innocenz' Vorstellungen, Zwist zwischen ihm und Herzog Heinrich IV 332 f.; die Gesandten Innocenz' an das Kloster Monte Cassino werden verjagt, Monte Cassino wird kaiserlich IV 332 f.; Kapuas und Benevents Unterwerfung IV 333—334; feiert mit Lothar das Pfingstfest 1137 zu Bari IV 334; Mißstimmung zwischen Kaiser und Papst IV 336; Streit zwischen ihnen wegen der Besetzung der Abtei Monte Cassino IV 336 f. 340. 341; wegen der Besetzung des Herzogtums Apulien IV 339; Einzug Innocenz' in Benevent IV 339 f.; Innocenz gibt Herzog Heinrich das Mathildische Gut zu Lehen IV 343; Kaiser Lothar sucht Innocenz' Ansehen in der Campagne herzustellen, Abschied Lothars von Innocenz IV 343 f.; Innocenz nach Rom zurückgekehrt, behauptet sich dort mit Hilfe der Trangipani IV 349; Ende des Schismas IV 350; Synode in Rom (1139) IV 350 f.; Innocenz wird im Kriege überfallen und zum Frieden gezwungen IV 351 f.; hält an diesem Frieden fest IV 353; ordnet die Verhältnisse in Rom, zerfällt mit den Römern infolge des Friedensschlusses mit Tivoli IV 353; sus-

pendiert Erzbischof Adalbero von Trier und setzt ihn wieder ein IV 382. 383; stirbt IV 397; Rückblicke auf sein Pontifikat IV 490—492. 528. 535.

Innocenz III., römischer Papst IV 163 f. V 452. Anm. VI 261—262. 263—264.

— III., Gegenpapst; siehe Lando von Sezza.

— IV., Papst VI 268—269.

Irene, Kaiserin I 104. 121 f.

—, Kaiserin von Konstantinopel, siehe Bertha von Sulzbach.

—, Tochter Isaaks VI 260.

Irische Mönche I 88. 281.

Irland II 389. V 217. 311; durch König Heinrich II. von England erobert V 554—555. 727.

Irmengard, Gemahlin König Rudolfs III. von Burgund II 123.

—, Gemahlin des Markgrafen Adalbert von Ivrea I 269 f. 271. 313 f.

Irmingard, Mutter Welfs III. II 362 f. 440 f.

—, Gemahlin Ottos von Hammerstein II 143. 144. 165. 169—172.

—, Tochter des Markgrafen Manfred von Sufa, in erster Ehe mit Herzog Otto von Schweinfurt, in zweiter Ehe mit Eibert I. von Braunschweig vermählt III 66. 117 f. 161.

Irminul I 97.

Isaak, Kaiser von Konstantinopel VI 217. 225. 227. 228. 231. 241. 253.

—, Bruder Kaiser Manuels von Konstantinopel IV 398. V 27. VI 229.

—, veronesischer Ritter V 59. 65.

Isabella, Königin von England VI 266.

—, Königin von Frankreich VI 113.

Isäslaw, russischer Großfürst III 346 f. 434 f.

Iseo, See von V 233 f.; Feste V 233 f.

Isfried von Nageburg, Bischof VI 81.

Isidorius, Bischof von Sevilla; die ihm fälschlich beigelegte Dekretaliensammlung I 131 f.

Island II 394 f. III 83 f. V 46.

Ismael Abu Thaher Almansur, Kalif der Fatimiden I 432. 441.

—, Sohn Muredbins V 722.



Ismla (i. Ismil), Stadt in Kleinasien  
V 578 Anm. 579.

Isola Comacina V 138 f. 159. 639.

Isbahan, Stadt in Persien III 598.

Israel, irländischer Bischof I 281.

Istrien, Markgrafschaft I 336 f. 474.

II 306 f. 422 f. III 54. 105. 373 f.  
553. IV 18 Anm. 28. 307 f. V 677 f.

VI 33; Markgrafen siehe unter: Ubal-  
rich, Heinrich von Eppenstein, Engel-  
bert II. von Sponheim, Engelbert III.  
Berthold III.

Italien, Königreich (Lombardisches Könige-  
reich) besteht als Unterreich der fran-  
zösischen Monarchie I 99. 125; fällt  
als selbständiges Reich Kaiser Lothar  
zu und vererbt sich auf dessen Sohn  
I 128. 130; Verbindung des Kaiser-  
tums mit dem Königreich Italien  
I 130; Streit um Italien zwischen der  
ost- und westfränkischen Linie der Ka-  
rolinger I 133 f. 135. 137; Streit  
zwischen einheimischen Wahlkönigen  
I 138 f.; die Herrschaft der Burgunder  
I 267—271; die Tyrannei König  
Hugos I 271 f. 312—319; Verhee-  
rungen im Reich durch Ungarn und  
Araber I 304—306; Zuchtlosigkeit  
Italiens I 306—309; Fortdauer welt-  
licher Studien I 309; städtisches Leben  
und dessen Entwicklung I 309—312;  
König Lothar unter Berengars Zwang  
I 317—321; Otto I erobert Italien  
I 325—333; Berengar II. und Ubal-  
bert erhalten Italien als Lehen des  
Deutschen Reichs I 336 f.; Berengars  
Streitigkeiten mit Otto I. I 386.  
388 f. 391; Otto I. erobert Italien  
zum zweiten Male und behält es bei  
der deutschen Krone I 391—407;  
Otto II. bestellt seine Mutter als  
Statthalterin Italiens I 515; Auf-  
stand Italiens unter Arduin I 651;  
Einwirkung der Ottonen II 3 f.;  
wählt einen eigenen König in Arduin  
II 8 f. 25—27; Arduin wird von  
Heinrich II. angegriffen II 33—37;  
Heinrich II. zum König von Italien  
gewählt II 35; unsichere Herrschaft  
Heinrichs II. in Italien II 101 bis  
104; Heinrich II. überwindet Arduin  
II 104—107; Heinrichs II. letzter  
Zug nach Italien II 154—158; Auf-

lehnung Italiens nach Heinrichs II.  
Tode II 194 f.; Versuch, einen fran-  
zösischen Großen zum König Italiens  
zu erheben II 198. 201—204; Kon-  
rad II. unterwirft Italien II 204 f.;  
Aufstand der Balvassoren II 267 bis  
270; Konrad II. gegen Aribert von  
Mailand II 270—278; die Lehns-  
konstitution Konrads II. II 274; Ari-  
bert begründet die städtische Miliz in  
Mailand II 285 f.; Friedensedikt  
Heinrichs III. in Italien II 321 f.;  
Verweltlichung der italienischen Kirche  
II 344 f.; gefährliche Macht des Mark-  
grafen Bonifatius in Italien II 206.  
368—371; Gesetze Heinrichs III. für  
Italien II 412; Herzog Gottfried der  
Bärtige vermählt sich mit Beatrix,  
der Witwe des Markgrafen Bonifatius  
II 430; drohender Abfall Italiens  
II 431 f.; Heinrich III. stellt die  
kaiserliche Macht in Italien her  
II 433—439; Papst Victor II. als  
Statthalter des Kaisers in Italien  
II 437; Herzog Gottfried als Statt-  
halter des Reichs in Italien II 449.  
450 f.; Konrad II. macht den Erz-  
bischof von Mainz zum Erzkanzler  
Italiens II 190 f.; dann den Erzbischof  
von Köln II 255; wissenschaftliche  
Bestrebungen in Italien II 461; Er-  
starkung des Nationalgefühls III 24;  
Anfänge der Pataria in Mailand  
III 24—28; Erstarken der Macht der  
Normannen III 28—33; das Papst-  
tum inmitten der italienischen Be-  
wegung III 43. 46; Verhältnisse Ita-  
liens unter der vormundschaftlichen  
Regierung für Heinrich IV. III 58  
bis 64. 86—91; Einschreiten Hein-  
richs IV. in Italien gehindert III 95  
bis 97. 118—122; Roms Politik be-  
fördert die selbständigere Stellung  
gegen das deutsche Reich III 153 f.;  
Umsichgreifen der Pataria und freiere  
Bewegung der lombardischen Bürger-  
schaften III 159 f.; die fürstlichen  
Mächte im Norden Italiens III 160  
bis 165; die Macht Robert Guiscards  
und die Eroberung Siziliens III 165  
bis 177; feindselige Stimmung der  
lombardischen Bischöfe gegen Gre-  
gor VII. III 221. 281. 383 ff.;



Niederlage der Pataria III 279 f.; die Verhältnisse Italiens führen zum Ausbruch des Kampfes zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. III 310 f.; Heinrich IV. als Büsser in Italien III 333—341; Innerer Krieg in der Lombardei III 358 f.; die lombardischen Bischöfe auf Seiten des Gegenpapstes Wibert III 420. 421. 425 f. 428; Heinrichs IV. erster Kriegszug nach Italien III 444—472; Heinrichs IV. zweiter Kriegszug nach Italien III 545—572; Bund italienischer Städte gegen Heinrich IV. III 551; neue Erhebung der Pataria III 551; die Pataria und die Gräfin Mathilde erheben Konrad, Heinrichs IV. Sohn, als Gegenkönig III 553; Beginn der freien Kommunen Italiens III 591; Regiment der Konsuln in den Städten III 591 f. IV 211; Heinrichs V. erster Zug nach Italien IV 28—49; Heinrichs V. zweiter Zug nach Italien IV 85—99. 108—116; durch die Erbschaft Mathildens wird Heinrich V. der mächtigste Fürst Italiens; Begünstigungen der Städte IV 87—90; veränderte Zustände Italiens im Anfange des zwölften Jahrhunderts IV 204 f. 209—213. 221; Einfluß des Städtelebens auf Italiens Politik IV 210—212; freiere Stellung der Städte und Bischöfe Italiens gegen das Reich IV 211; Rechtsstudien IV 212; Zerrissenheit durch Parteilungen IV 213 f.; Konrad III. als Gegenkönig in Italien, von Mailand unterstützt IV 248 f.; Lehnkonstitution Konrads IV 256 f. 326 f.; vergebliche Bemühungen Konrads das Mathildische Hausgut zu gewinnen IV 256 f.; die meisten lombardischen Städte verlassen Konrad, Rückkehr desselben nach Deutschland IV 257 f.; Roger von Sizilien erzwingt von Honorius II. die Belehnung mit Apulien IV 265 f.; kirchliches Schisma u. Kämpfe zwischen Innocenz II. und Anaklet II. in Rom IV 267—269; Mailand erklärt sich für Anaklet IV 271; Anaklet gewinnt Roger durch die Königskrone, Kapua und Neapel IV 273 f.; Lothars erster Zug nach Italien IV 287—297;

Innocenz II. nimmt das Mathildische Erbgut in Besitz und übergibt es Lothar und Heinrich dem Stolzen IV 287. 292 f. 343; Lothar zum Kaiser gekrönt IV 291; Erzbischof Norbert von Magdeburg Erzkanzler von Italien IV 294 f.; Anaklet behauptet sich in Rom und Innocenz II. geht nach Pisa IV 296 f.; Innocenz, Venedig und Konstantinopel fordern Lothar zum Kampfe gegen Roger auf IV 310. 312 f. 314 f. 316 f. 324; Rogers wachsende Macht IV 318 bis 320; Bernhard von Clairvaux gewinnt Mailand und die Lombardei für Innocenz IV 321—323; Pisa im Kampfe gegen Roger IV 323 f.; Lothars zweiter Zug nach Italien IV 324—338; Lothars Lehnkonstitution IV 326 f.; Rogers Macht erschüttert IV 335; Anteil der Pisaner im Kampfe gegen Roger IV 337 f.; Zerwürfnisse zwischen den Deutschen und der römischen Curie IV 335. 336. 339 f.; Heinrich der Stolze wird Markgraf von Lucien und Bischof Heinrich von Regensburg Erzkanzler Italiens IV 343; Roger gewinnt seine Macht wieder IV 348—354; Ende des Schismas und Friede Innocenz' mit Roger IV 349—352; Konrads III. Verbindungen in Italien, der König im Besitz des Mathildischen Hausguts IV 388—390; feindselige Absichten Konrads III. gegen Roger IV 390—392; Einsetzung des römischen Senats IV 397; vergebliche Bemühungen der Päpste sich der Abhängigkeit von Roger und dem römischen Senat zu entziehen IV 397. 408—412; Waffenstillstand der Päpste mit Roger IV 408 f. 412; Abkommen Eugens III. mit dem römischen Senat und neue Streitigkeiten IV 412 f.; Städtekrieg im nördlichen Italien und Lucien IV 412 f.; Kolonien Venedigs, Genuas und Pisas im Orient IV 420; Teilnahme von Italienern am zweiten Kreuzzuge IV 441. 453 f. 458. 459 f. 468 f.; Bund zwischen Roger und Welf IV 467 f. 469 f.; Bund zwischen Konrad III. und Konstantinopel gegen Roger IV 468; Kon-



- rad will den Krieg in Italien be-  
ginnen, wird aber durch Welfs Auf-  
stand gehindert IV 468 f. 497; Arnold  
von Brescia bestreitet die Macht des  
Papstes in Rom IV 490—495; Ver-  
handlungen zwischen Konrad III. und  
Eugen III. wegen der Kaiserkrönung  
IV 498—521; der Papst trifft ein  
Abkommen mit dem Senat, verläßt  
aber bald darauf die Stadt IV 509 f.;  
Verständigung Konrads mit dem  
Papst und Rüstungen zur Romfahrt  
und zum Kriege gegen Roger  
IV 516 f. 519. 522—524; der Auszug  
durch Konrads Tod verhindert IV 524.  
525; Teilnahme Pisas und Genuas  
an den Eroberungen der Christen in  
Spanien und Portugal IV 533 Anm.;  
Bestrebungen des Papsttums seine  
weltliche Macht in Italien auszu-  
dehnen IV 534 f.; Widerstand Rogers  
IV 535; Erhebung der Stadtrepubliken  
IV 533; Zerrissenheit Italiens und  
Verlangen nach dem Kaisertum  
IV 535 f.; blühendes Studium des  
römischen Zivilrechts IV 535 f.
- Iteri (Cythra an der Elster) I 534 f.
- Itri in Kampanien V 447.
- Iwiza IV 88 f.
- Ivo von Chartres, französischer Theo-  
loge III 563. IV 52.
- Ivois, Stadt am Rhier, Grenzort des  
deutschen Reichs gegen Frankreich  
II 166. 167. 303. 372 f. 444 f.  
IV 485 f. VI 199. 201. 210.
- Jvrea, Stadt, Markgrafschaft und Bis-  
tum in der Lombardei I 269. 303 f.  
608 ff. 613. II 25. 107. 205. III 556 f.  
IV 31. 87. 289 f. V 144. 428. 430.  
701. VI 167. 205; Bischof: Oger.
- Jvry in der Normandie V 726 f.
- Jwan, Bote Bischof Ottos von Bamberg  
IV 359.
- 7**
- Jabilince, Feste Albrechts des Bären im  
Seltetal IV 378 f.
- Jacob, Bischof von Faenza IV 272 f.
- Jacobus Strictus, Consul von Piacenza  
VI 69.
- , Rechtslehrer aus Bologna V 144.  
145. 147.
- Jacobus, Bruder V 475 f.
- Jacze, polnischer Großer, Herr an der un-  
teren Spree; bemächtigt sich der Bran-  
denburg V 95.
- S. Jago de Compostella, Erzbistum in  
Spanien II 389 f. V 377. VI 47 f.  
220 f.; Wallfahrtsort III 34 f. 184.  
222.
- Jaffa VI 195.
- Jakob, Pisaner, Bevollmächtigter des Kai-  
sers Isaak VI 236.
- , Sohn des Dogen von Venedig V 691  
Anm. 692.
- von Avesnes VI 107. 113. 115. 116.  
118.
- Jana, Feste der Dalemincier I 195.
- Jaquintus, Beneventaner IV 333 f.
- , Verteidiger von Bari IV 352.
- Jarento, Abt von Dijon III 473. 476.  
480. 510.
- Jarimar, Bruder Letislaws, Nanenfürst  
V 566. 569. VI 86—87.
- Jarina, Ort in der Lausitz II 94.
- Jaromir, Herzog von Böhmen II 27 f.  
37 f. 94. 95—97. 228 f.
- , jüngster Sohn Bretislaws I. von  
Böhmen, Kleriker II 413.
- (Gebhard), Bruder Herzog Brati-  
slaws II. von Böhmen, Bischof von  
Prag, Kanzler Heinrichs IV. III 191 f.  
375 f.
- , Nefte Herzog Sobeslaws von Böh-  
men IV 284 f.
- Jaroslav I., Großfürst der Russen  
II 118 f. 120. 307 f. 337 f. III 364 f.
- S. Jean de Losne an der Saône V 275.  
280. 284. 286. 295. 317. 351. 374.  
380. 382; Synode u. Reichstag (1162)  
V 275—284. 317. 351. 374. 380.  
382.
- Jechaburg, Propstei in Thüringen V 111.  
301 Anm.; Propst: Burchard.
- Jena an der Saale IV 355 f.
- Jerichow im Magdeburgischen, Prämon-  
stratenserkloster IV 399 f.
- Jerusalem, Stadt und Königreich I 47.  
599 f. 634 f. II 151 f. 256. 310 f.  
315. 397. III 92. 132. 182 f. 412.  
565. 566. 585 f. 599—602. 604 bis  
606. 611 f. 646. IV 78 f. 209 f.  
418—427. 428. 463. 464—469. 504.  
543. V 97. 213. 359—360. 362. 405  
bis 407. 449. 518. 519. 541. 543.



- VI 130. 194—196. 199. 208—209. 221. 253. 265; Gründung des Königreichs Jerusalem III 600 f.; vergebliche Hilfsersuche nach dem Abendlande V 543—546; Einfall Saladins (1170) V 546—547; Reise König Amalrichs nach Konstantinopel, Bündnis mit Kaiser Manuel (1171) V 547—548; Aufenthalt Heinrichs des Löwen (1172) V 576—577. 580—581; Tod Amalrichs (1174) V 600; Balduin IV. V 600. 722. 723. 739. VI 37; Könige siehe unter: Gottfried von Bouillon, Balduin I., Balduin II., Fulko, Balduin III., Amalrich, Balduin IV., Balduin V. Wit von Lusignan; Patriarchen: Arnulf, Daibert, Heraclius; Erzbischof: Honestus.
- Jerusalemiten V 361. 517. 577.
- Jocelin, Bischof von Salisbury V 550. 555 f.
- de Baillol V 427.
- Jocius, Erzbischof von Tours V 280.
- Johann VIII. Papst I 133 f. 135. 137. 267. 297. 299.
- X., Papst I 268. 269. 299. 304 f. 313. 314.
- XI., Papst I 314. 316.
- XII. (Octavianus), Papst I 386 f.; sucht seine Macht zu befestigen I 388; Charakter I 390; ruft Otto I. gegen Berengar zu Hilfe I 390; krönt ihn zum Kaiser I 392 ff.; Verhältnis zum Kaiser I 394—398; tritt mit den Arabern und Ungarn in Unterhandlungen I 398; verbindet sich mit Adalbert I 399; wird entsetzt I 400 bis 402 f.; erregt in Rom einen Aufstand gegen den Kaiser und Papst Leo VIII. I 403; kehrt nach Rom zurück und läßt auf einer Synode Leo absetzen I 403 f.; stirbt I 404. 504; Rückblick II 148.
- XIII., Papst, zuvor Bischof von Narni I 423—426. 446. 462 f. 464 f. 466 f. 474. 504.
- XIV., Papst I 517 f. 540 f.
- XV., Papst I 540 f. 556. 575 f. 576 f.
- XVI., Gegenpapst; siehe Johannes aus Kalabrien.
- XVII., Papst II 102 f.
- XVIII., Papst II 46. 52. 102 f. 158.
- XIX. (Romanus von Tusculum),

- Papst II 206 f. 208—210. 256 f. 346. III 11 f.
- Johann, Kardinalbischof von Porto III 303 f. 514.
- , Kardinal vom Titel des h. Martin V 204 Anm. 206. 217 f. 219. 220.
- , Kardinaldiakon, päpstlicher Gesandter I 390 f. 398 f. 403 f.
- , Erzbischof von Lyon IV 51 f. 120 f. VI 127.
- , Erzbischof von Ravenna I 523. 605.
- , Bischof von Padua V 223.
- , Bischof der Sabina II 346; siehe Silvester III.
- von Concordia, Pistor von Vicenza VI 139.
- , Bischof von Trani II 426 f.
- V., Bischof von Belletri III 19 f.; siehe Benedict X.
- , Lamberts Sohn, Fürst von Salerno I 539 f.
- Domdechant von Trier VI 151.
- Propst von Speier VI 158. 161. 164.
- Mönch des Klosters Gorze, Gesandter an Abderrahman II. I 434—440.
- Cumin, Kleriker, englischer Gesandter V 428.
- Fabricius, Abt vom Kloster Königslutter IV 345 f.
- Gratian, Archikanonikus in Rom II 347. III 11 f.; siehe Gregor VI.
- Gualbert, Abt von Valombrosa II 344 f.
- von Bethune, Kastellan von Arras II 414.
- von Brienne VI 265.
- von Crema, römischer Kardinal IV 125 f. 127—129. 257. 267 f. 281 f.
- von Gaeta, Kardinal und Kanzler Papst Paschalis' II. IV 91 f. 108; siehe Gelasius II.
- von Oxford, englischer Hofgeistlicher und Gesandter V 383. 385. 388—390. 427—428. 550.
- von Procida III 489 f.
- von Salisbury V 230. 349. 466. 494.
- Johanna, Tochter König Heinrichs II. von England, Gemahlin König Wilhelm II. von Sizilien V 645. VI 136.
- Johannes II., Kaiser von Konstantinopel IV 310. 324. 337. 390 f. 398. 425. 446 f. 539.



- Johannes, Kardinalbischof von Luskulum IV 41. 42. 50 f.  
 —, Kardinalbischof von Albano, Abt von Strumi V 330. 331. 523; siehe Caslixi III.  
 —, Kardinal vom Titel der Hl. Johannes und Paulus V 49. 213. 214. 401 f. 412. 669. VI 126.  
 —, römischer Kardinalpriester III 155 f.  
 —, Kardinalpriester vom Titel der h. Anastasia V 676. 679. 689. 693. 719. 730.  
 — IV., Patriarch von Aquileja II 52.  
 — aus Kalabrien, Erzbischof Ottos III., Erzbischof von Piacenza I 574. 575; Gegenpapst Johann XVI I 602. 603.  
 —, Hofkanzler, später Erzbischof von Trier VI 200. 214. 216.  
 —, Bischof von Breslau I 627 f.  
 —, Bischof von Mantua, später von Piacenza V 707.  
 —, Bischof von Mecklenburg II 397. III 115.  
 —, Bischof von Pancas V 543—544.  
 —, Bischof von Sutri IV 332.  
 — von Anagni, Kardinallegat VI 97.  
 —, Abt von Kanossa III 549.  
 —, Graf von Tibur V 607.  
 —, Protosevastos, Nefte Kaiser Manuel, Schwiegervater König Amalrichs von Jerusalem V 361. 547.  
 —, Kardinalpriester vom Titel des heiligen Markus VI 133.  
 —, Subbiafon der römischen Kirche, Statthalter von Benevent IV 352.  
 —, Mönch des Alexiusklosters in Rom, Schüler des heiligen Romuald I 642.  
 —, Sohn des Stadtpräfekten Petrus, kaiserlicher Präfekt von Rom V 455. 457. 608. 611.  
 —, Bruder des römischen Stadtpräfekten Petrus des Jüngern IV 114.  
 —, vornehmer Römer III 590 f.  
 —, Burgherr von Monte Albano V 720.  
 — von Otranto, griechischer Notar V 725.  
 —, italienischer Maler in Aachen I 629.  
 —, Ravennate V 132.  
 —, Eunuch, Bruder Kaiser Michaels IV. II 279.  
 —, Angelos VI 238.  
 —, Brazutus, Volksführer in Trastevere III 14. 22.

- Johannes Canaparius, Mönch des Alexiusklosters in Rom, Biograph des heiligen Adalbert I 578. 592. 625.  
 — Crescentius, siehe Crescentius.  
 — Crescentius, siehe Crescentius der Jüngere.  
 — Dufas, griechischer Gesandter V 57. VI 216. 225. 230. 238.  
 — Gaetanus, Römer V 205.  
 — Tiniosus, Präfekt von Rom III 22. 87 Ann.  
 — Tzimisces, siehe Tzimisces.  
 —, von Anagni, Kardinallegat V 203. 212.  
 — von Neapel, Kardinal V 191. 209. 409. 410.  
 — von Sacco, Erzpriester im Gebiet von Padua V 624. 700. 705.  
 — von S. Stefano, Römer V 205.  
 Johanniskirche siehe Speier.  
 Johanniskloster siehe Magdeburg.  
 Johanniter, französischer Ritterorden IV 209 f. 420—423. 465. 529. V 78. 142—143. 270. 406—407. 542. 576. 728. 731. VI 157. 194 f. 196; Großmeister: Raimund Dupuis, Roger de Molinis, Raimund.  
 Jolanthe, Tochter Balduins von Hennegau VI 189.  
 Jomsburg I 257. 545 f. 566; vom Kaiser Magnus I. von Dänemark zerstört II 338.  
 Joppe, Hafen im Gelobten Lande III 604. 605. VI 265.  
 Jordan, Fürst von Rapua III 118 f. 166 f. 174. 175. 290. 399. 429 f. 432 f. 446. 460. 465. 469 f. 472 f. 494 f. 496 f. 500. IV 266.  
 —, Truchseß Heinrichs des Löwen V 575. 642.  
 — Pierleone, Bruder des Gegenpapstes Anaklet II., Patrizius von Rom IV 409. 411.  
 — von Clivi, Erzbischof von Mailand IV 56 f. 91. 93. 96. 158 f.  
 Jordanus, Kardinallegat IV 518. 521 f.  
 —, Kardinalpriester vom Titel der Hl. Pudentiana VI 214. 215.  
 —, Sebastus, Sohn Fürst Roberts von Rapua V 411. 412.  
 Joscelin I. von Courtenay, Graf von Edeffa IV 419. 424.



Joscelin II., Graf von Edessa IV 424 bis 427. 464.  
 Joscius, Erzbischof von Tyrus VI 202.  
 Joseph, Minister Kaiser Romanus II. I 441 f.  
 Josephiner, Seite VI 129.  
 Juden in Deutschland II 457 f. 461. V 732.  
 Judenverfolgungen III 573 f. 581 f.  
 Judicarien von Brescia, siehe Brescia.  
 Judith, zweite Gemahlin Ludwigs des Frommen I 126 f.  
 —, Tochter Herzog Arnulfs, Gemahlin Herzog Heinrichs I. von Bayern I 218 f. 248. 371. 484. 490. 491 f.  
 —, Schwester Ottos von Schweinfurt und Gemahlin Bretislaws I von Böhmen II 221.  
 —, Tochter Ottos von Schweinfurt, Gemahlin in erster Ehe des Herzogs Konrad von Bayern, in zweiter Ehe des bayerischen Grafen Boto III 54.  
 —, Gemahlin Herzog Welfs I. von Bayern III 143 f.  
 —, Tochter Wratislaws von Böhmen, erste Gemahlin Herzog Wladislaws Hermanns von Polen III 533.  
 —, Gemahlin Herzog Friedrichs II. von Schwaben IV 226. 241. 265 Anm.  
 —, Gemahlin Ottos, Sohn Albrechts des Bären IV 475 f.  
 —, Gemahlin des Prätendenten Boris von Ungarn IV 302.  
 —, Schwester Landgraf Ludwigs II. von Thüringen, zweite Gemahlin König Wladislaws von Böhmen V 590, 592.  
 —, Tochter Herzog Mifecos III. von Polen, Gemahlin Bernhards von Anhalt V 571.  
 —, Tochter Herzog Woleslavs III. von Polen, Gemahlin von Albrechts des Bären Sohn Otto V 95. 571.  
 — Sophia, Schwester Heinrichs IV., vermählt in erster Ehe mit König Szelmo von Ungarn, in zweiter mit Herzog Wladislaw-Hermann von Polen III 55—57. 260. 269 f. 317 f. 533. 578 f. 613.  
 — von Grentemisnil, Gemahlin Rogers I. von Sizilien III 171 f.  
 Jülich, Stadt in Niederlothringen III 638 f. IV 72. 73.

Jüten I 59 f. 78.  
 Jüterbog, Burg in der sächsischen Ostmark II 85. V 95 f. VI 23.  
 Jütland I 53 f. 201. 257 f. II 260 f. 338. IV 280. 303. 476 f. 519. V 93—94.  
 Juchenheim, Hof V 417.  
 Julian, römischer Kaiser I 44 f.  
 Julin siehe Wollin.  
 Julius, Kardinalbischof von Palestrina V 213. 224. 271. 401.  
 — Cäsar I 12 f. 24 f.  
 Junne, wendische Stadt an der Oder I 257.  
 Justinian, Kaiser V 16. 108. 147 Anm. 202. 368. 396.  
 —, oströmischer Kaiser I 73 f. 450 ff.; Gesetzgebung I 622.  
 Justinianische Novelle VI 185.  
 Justinianisches Recht III 421 f. IV 212 bis 214.  
 Justinianus, Codex VI 185.  
 Jusuf Ben Tashfin, Haupt der Morabithen III 504.  
 Jutta von Osterreich, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm von Montferat V 132.  
 Juvavum (Salzburg) Römerstadt I 27 f.

## K

Kadalaus von St. Blasien, Bote Gregors VII. III 326.  
 Kärnten, Mark I 80. 121 f. 149. 160. 218. 258 f. II 12 f. 26 f. 34. 99 ff. 138. 183 f. 194. 209 f. 245—249. 271. 290 f. 302. 306 f. 362 f. 405. 410 f. 439 f. 449; Herzogtum I 494 f. 497. 515. 536 f. 572. 595 f III 49 f. 52 f. 53 f. 149. 151. 373 f. 518 f. 538 f. 543. 571 f. 577. IV 18 Anm. 236. 307 f. 236. 344. 367 f. V 78. 227. 228. 597. 647 f. VI 33. 62 f.; beabsichtigte Einziehung des Herzogtums II 245 f. 248. 290 f.; Trennung der Marken vom Herzogtume II 248. 306 f.; Herzoge siehe unter: Heinrich der Jüngere, Otto von Worms, Konrad I., Adalbero, Konrad II., Welf, Konrad III., Berthold von Zähringen, Liutold von Eppenstein, Heinrich von Eppenstein, Engelbert II., Ulrich I., Heinrich, Hermann.



- Kärntner Mark (Steiermark) II 99 f. 247 f. 302. 306 f. 332 f.; Markgrafen siehe unter: Arnold von Lambach, Gottfried, Ottokar von Steier.
- Käahirah (Kairo), Hauptstadt der Fatimiden I 507, 510.
- Kaina, kaiserliche Pfalz bei Altenburg IV 402 f. VI 19 f. 21. 24 f.; Reichstag (1146) IV 402 f. 414; Hofstag (1179) V 19 f.
- Kairo, Stadt in Agypten V 229 f. 361. 517 f. 542 f.
- Kaiserchronik IV 537 f.
- Kaiserslauten, Pfalz V 109 f. 541 f. 553. 594. VI 111. 174. 191 f. 193.
- Kaiserswerth (Swibertswerth), Insel im Rhein II 332 Anm. III 65 f. 68. 69. 71. 72. 81. 93 f. 107. 140. 231 f. 277. 593 f. V 109 f. VI 180. 214.
- Kalabrien, griechische Provinz Unteritaliens I 135. 432. 441. 446 f. 468 f. 505. 507. 510. 513 f. 539 f. II 150. 357. III 29. 30. 33 f. 42. 43. 167. 168 f. 170. 171. 175. 289. 430. 431. 460 f. 465. 487. 584. IV 212 f. 310. 335. 336 f. 389 f. 469 f. V 256 f. 259. 265. 267. 334 f. 440; Einbringen der Normannen in Kalabrien II 360. 424; Waimar IV. von Salerno nennt sich Herzog von Kalabrien II 359. 360 f.
- Kalbe an der Milde, Kloster des heiligen Laurentius I 518.
- an der Saale, magdeburgische Feste VI 23.
- Kalonymus, Jude I 512 f.
- Kalopetros, Bladenfürst VI 233. 240.
- Kalykadnus, siehe Saleph.
- Kamba, Königshof am Rhein II 179. 187 f. 191. 199. 253. 288.
- Kammin, Stadt und Bistum in Pommern IV 194. 198 f. 359 f. V 569; Bischof: Adalbert.
- Kampanien I 469 f. III 33 f. 166 f. 210 f. 469 f. IV 212 f. 319 f. 328 f. 337 f. 342. 348—351. 397 f. V 47 f. 55. 73. 124 f. 180 f. 265. 447. 448. 669.
- Kannä, Stadt in Apulien III 466. IV 330 f.; Schlacht (1083) III 466. IV 41.
- Kanninesaten, german. Stamm I 25 f.
- Kanonisches Recht III 511 f. IV 212.
- Kanossa, Burg des Otto, später der Gräfin Mathilde bei Reggio I 332. III 101 f. 162 f. 333—341. 344. 345. 348. 353. 356—359. 360. 362—364. 382. 383. 385 f. 390 f. 450 f. 459 f. 468 f. 480. 549. 550. 605 f. IV 81. 87. 90. 127 f.
- Kapetinger, französisches Königsgeschlecht, Macht und Schwäche desselben II 8 f. 198. 308. 309. 319 f.
- Kappenberg in Westfalen I 161.
- Kapua, Stadt, Fürstentum und Erzbistum I 134 f. 313 f. 322 f. 388. 424 f. 445. 446 f. 454 f. 469. 473. 475. 509. 513. 540. 575 f. 614. 618. 619. 637 f. II 152. 153 f. 156. 157. 210. 211. 280—284. 359 bis 362. 368. 428. III 29—33. 42, 43. 59 f. 64 f. 118—121. 155 f. 178. 208—210. 384. 399. 429 f. 496 f. 546 f. 583. 584. IV 29 f. 96. 98. 111 f. 266. 273 f. 317. 323 f. 332. 333. 340. 348 f. 351 f. V 73. 83 f. 410 Anm. 411 f.; Synode (1087) III 496 f.; Fürsten siehe unter: Pandulf I., Landulf IV., Landennulf, Laidulf, Ademar, Landulf V., Pandulf IV., Pandulf von Teano, Pandulf V., Waimar IV. von Salerno, Landulf VIII., Richard I., Jordan, Richard II., Robert I.; Erzbischof Adinulf.
- Karantanen oder Winden I 80. 102 f.; Karantanenherzog Woinimir.
- Karenz (j. Garz) auf Rügen V 566 f.
- Karl der Große, wird zum König der Franken gesalbt I 91; übernimmt die Regierung I 94 f.; macht dem Herzogtum Aquitanien ein Ende, unterwirft die Bretagne I 95; besiegt Tassilo von Bayern I 95. 102 f.; seine Kriege gegen die Sachsen I 95—98. 100 bis 102; gegen die Langobarden I 98; gegen die Avarer in Spanien I 99 f.; gegen die Avarer I 102 f.; Erneuerung des römischen Kaisertums I 106. 130; das Reich Karls I 106—121; die letzten Kämpfe seiner Regierung I 121—123; Tod I 124; Grab I 629 f.; Karls Stuhl, der Erzthron des Reichs I 209 f.; Schenkung an die römische Kirche I 387 f. 392 ff. 394 f.; Sagen von Karl dem Großen



- IV 155. 207; Heiligssprechung V 397 bis 400; Vorbild Kaiser Friedrich I. (Rotbart) V 400. 572; Rückblicke I 167. 187. 191 f. 394. 409 f. 413 f. 485 f. 521. 616 f. 629. 651. 652 f. III 199 f. 341 f. 343 f. 439. 447 f. 482. 487 f. IV 7. 9 f. 35. 38 f. 155. 179. 202. 207. 222. 348. 536. V 4. 5. 86 f. 202. 366 Anm. 373. 395 f. 593. VI 14. 89. 134. 150. 231.
- Karl, Sohn Karls des Großen, kämpft mit Böhmen und Sorben I 121 f.; drängt den Dänenkönig zurück und siedelt jenseits der Elbe Deutsche an I 123; stirbt I 124.
- II. der Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen I 126 f.; besiegt mit Ludwig Kaiser Lothar I 127 f.; sein Reich nach dem Verduner Vertrag I 128; bekommt durch den Vertrag von Meerssen einen Teil Lothringens I 130; gewinnt die Kaiserkrone I 134. 135. 387 f. 623 f.; erkaufte Frieden von den Normannen I 135 f.; stirbt I 136 f.
- , Sohn Lothars I., bekommt die Provence und einen Teil von Burgund I 130.
- III. der Einfältige, König in Westfranken I 137. 138 f. 145 f. 158 f. 167. 183—185.
- der Dicke, Kaiser vereinigt die Monarchie Karls des Großen I 137; wird entthront I 138.
- , Sohn Ludwigs IV. von Frankreich, Herzog von Niederlothringen I 374 f. 493 f. 495 f. 500. 528 f. 536. 548 bis 550; macht Anspruch auf den Thron Frankreichs I 550. 551 f.; im Kampf gegen den gewählten König Hugo I 552 f. 555. 556 f.; wird von Bischof Adalbero von Laon überlistet und eingekerkert I 557 f.; stirbt I 558.
- XII., König von Schweden VI 234.
- , Bischof von Konstanz III 194. 195. 198 f.
- der Gute, Markgraf von Flandern VI 179 f. 227. 229. 240 f. 247 f.
- Constantin, König von Niederburgund I 269.
- Martell, fränk. Hausmeier I 84 f. 89.
- Karl v. Anjou, Bruder König Ludwigs IX. von Frankreich VI 271.
- Karlmann, Bruder Karls des Großen, zum König der Franken gesalbt I 91; stirbt I 95; seine Söhne vom Throne ausgeschlossen I 95. 98.
- , Sohn Ludwigs des Deutschen, König von Italien I 136 f.
- , Sohn Ludwigs des Stammers, König von Frankreich I 136 f.
- Karner I 13.
- Karolinger V 147 f.
- Karthago, Hauptstadt des Vandalenreichs I 52. 55 f.; Kirche von Karthago I 599 f.
- Kartäuser, Einsiedlerorden IV 208 f. V 216. 220.
- Kasaurisches Kloster an der Pescara in Unteritalien IV 329 f.
- Kasimir I., Herzog von Polen II 228. 291 f. 300 f. 331 f. 337 f. 394. 403. 404. 412 f. III 55 f.
- , Bruder Großherzog Boleslaws IV. von Polen V 98.
- II., Pommernherzog V 421. 423. 565. 566 f. 569. 570. VI 8. 38. 79. 110.
- Kassel VI 10 f.
- Kastel, Kloster im Nordgau III 54.
- Kastilien, Königreich II 433. III 183 f. IV 392. 516. 533 Anm. V 15. 214 f. VI 210; Könige siehe unter: Ferdinand I., Alfons VI., Alfons VII., Ferdinand II., Alfons VIII.
- Kastoria, Stadt in Mazedonien III 465.
- Katania, Stadt in Sizilien III 168 f. 170 f. 173 f.
- Katlenburg, Grafschaft II 17 f. 443 f. Katharer V 732 f. VI 128—129.
- Katlenburger, Grafengeschlecht V 105 f.
- Kägenellenbogen, Grafschaft V 63.
- Kaufungen, Kloster in Hessen II 54; Fürstentum (1081) III 442 f.
- Kefalonia, Insel III 486 f. IV 453.
- Kelbiten, herrschende Dynastie in Sizilien III 167 f.
- Kelheim an der Donau IV 518. V 70.
- Kellmünz an der Iller, Burg des Pfalzgrafen von Tübingen V 415.
- Kempten an der Iller, Abtei in Schwaben II 213. 252. III 104 f. 555 f.
- Kent, angelsächsisches Königreich I 53 f.
- Kerbuga, Emir von Mosul III 598 f.
- Kerlo, bayerischer Graf I 358.



- Kerpen, Burg in Niederlothringen IV 147.
- Khorasan III 597 f. 604.
- Kiburg, Burg bei Zürich II 215. 223 f.
- Kiew, Hauptstadt der Russen II 81 f. 87 f. 89. 91 f. 98. 109 f. 115 f. 120 f. 337 f. 339. III 346 f. 434 f. 560 Anm.
- Kilian, irischer Missionar in Ostfranken und Thüringen I 88.
- Kilidsch Arslan I. Sultan von Iconium III 597.
- II, Sultan von Iconium V 578. 579. 581. 644 f. 723. 724. 739. VI 208 f. 217 f. 239. 248. 249; kämpft mit Kaiser Manuel V 644 f.
- Kinzun, Hauptstadt der Kizzinen IV 170 Anm.
- Kirberg, Grafschaft V 63.
- Kirchberg, Burg bei Jena IV 105 f. 174 f. 355 f.
- Kirchenstaat V 223 f. 270 f. 347 f. 721. 735. 742. VI 5. 161. 166. 187. 188. 192.
- Kizo, deutscher Graf, Anführer der Liutizen I 564 f.
- Kizzinen, wendischer Stamm IV 170 Anm. 480. V 293. 502 Anm.
- Klabrau, Kloster in Böhmen IV 192.
- Kleinasiën III 596 f. V 723 f. 725. VI 241.
- Kloben, Ort in Pommern IV 198 Anm.; Kreuzkirche IV 198 f.
- Klütikow a. d. Rega IV 198 Anm.
- Kluny und Kluniazenser, siehe Cluny und Cluniacenser.
- Kmeten, zinspflichtige Bauern in Polen II 83 f.
- Knud der Große, König von Dänemark und England; Bildung seiner Macht II 176—178; sein Bund mit Kaiser Konrad II. II 198—200; seine Fahrt nach Rom II 17 f. 207. 208. 210; unterjocht die Pommern, Ermländer und Samländer II 219 f.; gewinnt Norwegen II 240; verlobt und vermählt seine Tochter Gunhild mit Kaiser Heinrich III. II 197. 240. 259; seine kirchliche Wirksamkeit und Verbindung mit Bremen II 260 f.; sein Tod II 261 f.; die Nachwirkungen seiner Herrschaft II 263. 290 f. 339. 394 f. 396 f. 454.
- Knud IV. der Heilige, König von Dänemark III 434. IV 179 f. VI 224.
- , Sohn König Magnus' von Dänemark IV 473. 476 f. 519. 534. V 9 f. 92—94.
- , Sohn Waldemars, König von Dänemark; mit Heinrichs des Löwen Tochter Gertrud vermählt V 567. VI 38. 84—85. 86—87.
- Laward, Sohn König Erich Siegebods von Dänemark, König von Slawien IV 279 f. 304. V 9 f. 92 f.
- Knytlingsaga siehe Dänemark.
- Koblenz, Stadt am Rhein I 26 f. 28 f. 100 f. 188. II 86. 97. 442. III 628. 629. 640. IV 73. 134 f. 365 f. 381 f. 383. 516. 525. VI 122. 206. 257; Wahl Konrads III. IV 365; Synode I 188; (1013) II 97.
- Kochem, Burg an der Mosel III 49 f. 529 f. IV 396 f. 515 f.
- Köln, römische Kolonie I 26 f.; Sitz eines Bistums I 86. 90; Erzbistum I 86. 102. 286; Stadt und Erzbistum II 13. 16 f. 22 f. 76 f. 116. 132 f. 134 f. 144. 155. 165. 169—171. 186 f. 191 f. 207. 216. 217. 248. 255 f. 272. 288. 291. 300. 302 f. 331 f. 362. 373 f. 399—401. 404 f. 413 f. 416 f. 442 f. 448 f. 457 f. 458 f. 461. 463. III 13. 14. 49 f. 52. 58. 68 f. 71. 72. 83. 84. 88. 102 f. 112 f. 136. 142. 150. 241 f. 246. 256—260. 274—277. 313. 392 f. 402 f. 508. 511. 523 f. 531 f. 573 f. 577 Anm. 581. 593 f. 627 f. 637—641. 643. 648. IV 9. 11. 70—75. 78. 79. 83. 117. 125. 132. 134 f. 137 f. 147. 216. 218. 240. 250. 276 Anm. 281 f. 300 bis 302. 307. 366 f. 373 f. 384 f. 511. 514—516. 522 f. V 8. 9. 28 Anm., 65. 70 f. 76. 79. 86. 108. 119 f. 152. 169 f. 242 f. 297 f. 337 f. 338. 382 f. 396. 399. 418 f. 425. 429 bis 432. 439. 441. 446. 452 f. 461 bis 463. 503. 505 f. 511. 515 f. 557. 572. 593 Anm., 601. 621 f. 649. 660 f. 700 f. 704 f. 727 f. VI 9 f. 10. 18. 22 f. 28. 31 Anm., 39 f. 179. 181. 189 f. 190 f. 206.



207. 221. 245. 251 f.; kaiserliche Pfalz I 340. 372. 383. 407. 628 f. 630. 651 f. 657 f.; Köln gewinnt das Krönungsrecht wieder II 192. 217; erhält das Erzkanzleramt für Italien II 255; erhält das Erzkanzleramt des apostolischen Stuhls II 416 f.; Kölner Kaufleute II 457 f.; Kölner Kaufleute in London IV 538; Bund der Kölner zum Schutz ihrer Freiheit IV 71; glücklicher Widerstand gegen Heinrich V. IV 71—74; Herzogtum des Erzbischofs von Köln IV 515; Kreuzfahrer aus Köln vor Lissabon IV 442 f.; Kölner Stiftsvasallen IV 316. V 441; Wahlstreit um den Sitz des Erzbischofs V 76. 79; Pfalzgraf Konrad beunruhigt Köln V 337 f.; die Reliquien der hl. drei Könige werden von Mailand nach Köln gebracht V 338 f.; Erzbischof Rainald stirbt V 461 f.; sein Regiment V 462; Philipp von Heinsberg zum Erzbischof geweiht V 511; Philipp als Erzbischof bestätigt V 700 f.; dem Erzbischof Philipp wird die herzogliche Gewalt im Kölner und Paderborner Sprengel übertragen VI 28; im Zwist mit den Kölner Bürgern VI 31 Anm.; Kölner Juden VI 206 f.; Annalen V 396 Anm., 621 f. VI 220; Kölner Jahrbücher VI 181; Königschronik V 593 Anm. VI 206. 251 f.; erzbischöflicher Palast V 558; Stift St. Andreas IV 364. VI 155; S. Aposteln VI 183; Dom III 256 f. 257 f. V 462; S. Gereon III 257. IV 79. 281 f. 513. VI 128 f. 183; Stift St. Georg III 257. IV 513; S. Maria ad Gradus III 58; Pantaleonskloster I 373 f. 562 f. III 257; Peterskirche II 134; Festsentag (1062) III 71 f.; (1115) IV 83 f.; Hofstag (1056) II 448 f.; (1153) V 28 Anm.; Synode (1118) IV 117; (1186) VI 181 f. 188 f.; Erzbischöfe siehe unter: Wilfried, Brun I, Folkmar, Warin, Heribert, Pilgrim, Hermann II., Anno II. der Heilige, Hilduf, Siegwinn, Hermann III., Friedrich I. Bruno II., Hugo, Arnold I., Arnold II., Friedrich, Rainald von Dassel, Philipp von

Heinsberg, Bruno, Adolf, Engelhard, Konrad.

Königsgräß in Böhmen V 10.

Königsutter im Braunschweigischen, Kloster, Begräbnisstätte Kaiser Lothars und der Seinigen IV 311 f. 345 f. 376. 384. 396. 478 f.

Köpenick, Burg, Residenz des Jarze V 94 f.

Köthen, Schlacht gegen die Wenden (1115) IV 76.

Kograbens, Reste d. alten sächsischen Grenzgrabens gegen die Dänen I 492 f.

Kolbass, Zisterzienserkloster in Pommern V 569.

Kolberg, Stadt und Bistum in Pommern I 627 f. II 109 f. IV 198 f.; Marienkirche IV 198 f.; Bischof siehe unter: Reinborn.

Kolmar im Elsaß V 76 Anm. VI 14.

Koloman, König von Ungarn III 570. 573—575. 577 f. 579 f. IV 6, 13 bis 15. 17—19. 23. 302 f. 401.

Komburg bei Hall, Kloster III 538 f.

Kommunen, Kaisergeschlecht im Osten III 460 f. 487.

Konrad II. römischer Kaiser; Gegner Kaiser Heinrichs II. II 126 f. 138; Gemahl der Gisela von Schwaben II 137 f.; wird zum deutschen König gewählt und gekrönt II 184—191; sein Königsritt II 191—196; erste Verschwörung gegen ihn II 196—200; tritt die Mark Schleswig an Dänemark ab II 197; Romfahrt und Kaiserkrönung II 201—212; zweite Empörung gegen ihn II 212—218; unglückliche Kriege gegen Polen und Ungarn II 219—223; überwältigt seinen Stiefsohn Ernst von Schwaben II 223—225; besiegt Polen II 225 bis 228; Ordnung der Verhältnisse des Reichs im Osten II 228—230; Einverleibung Burgunds i. d. Kaiserreich II 231—238; Konrads Machtstellung II 239—241; Vergleich seiner Politik mit der Heinrichs II., Vererblichung der Lehen II 241—244; angestrebte Erbllichkeit des Kaisertums II 244, 245; Versuch der Verbindung der Herzogtümer mit der Krone II 246—249; Konrads Stellung zur Kirche II 249—257; die Wenden=



Kriege und das Ermatten der Mission II 257—264; Konrads Kampf gegen Aribert von Mailand und seine Lehnskonstitution für Italien II 265—278; Ordnung der Verhältnisse Unteritaliens II 278—286; Konrads Ende II 286—288; Rückblick auf ihn und seine Regierung II 289—291. 320. 382. 283. 384 f. 399. 401. 453 f. 458. 459 f. 461. 464. 465. III 7. 52 f. 109 f. 127 f. 139 f. 161. 250 f. 259 f. 552 f. IV 62 f. 69 f. 167 f. 183. 201 f. 204. 205. 342 f. V 54. 105 f. 134.

Konrad von Staufeu, Bruder Herzog Friedrich II. von Schwaben, zeitweise Herzog in Ostfranken, dann Konrad III., römischer König III 630 f. IV 84. 105. 117. 143 f. 146. 226. 236 f.; mächtig in den fränkischen Teilen der staufenschen Besitzungen IV 243; glücklicher Kampf Konrads gegen Kaiser Lothar IV 243; Konrad als Gegenkönig IV 246 f.; im Banne IV 246. 248 f. 269 f. 276 f. 281; in der Lombardei anerkannt, in Mailand gekrönt IV 248 f.; Erfolge und Mißgeschick in Italien IV 256 f.; Rückkehr nach Deutschland und Ende seiner Macht als Gegenkönig IV 257 f.; Konrad muß Ulm preisgeben IV 306; unterwirft sich Lothar IV 312; heiratet Gertrud von Sulzbach IV 312; nimmt an Lothars Zug nach Italien teil IV 315. 326. 327. 330. 344; Königswahl IV 365. 366; Huldigung in Köln und Mainz IV 366, 367; Reichstag in Bamberg und Huldigung daselbst IV 367 f.; Heinrich der Stolze gibt ihm die Reichsinsignien heraus IV 369; derselbe wird geächtet und ihm das Herzogtum Sachsen entzogen IV 370; Konrad verleiht Sachsen an Albrecht den Bären IV 370; Krieg in Sachsen IV 370—374; Konrad entzieht Heinrich dem Stolzen Bayern IV 372; verleiht Bayern an seinen Halbbruder Leopold, Lothringen an Gottfried den Jüngeren IV 373; Vertrag mit den Sachsen IV 374 f.; neue Empörung IV 378 f.; Reichstag zu Worms (1140) IV 379; die sächsischen Fürsten erscheinen nicht auf dem Tage

zu Frankfurt IV 380; Sieg Konrads über Welf bei Weinsberg IV 380; Trierer Fehde IV 381 f.; Macht Konrads in Italien, er gelangt in den Besitz der Mathildischen Güter und bestätigt den italienischen Städten ihre Privilegien IV 388 f.; Verhältnis zu Papst Eugen III. IV 389 f.; Bernhards von Clairvaux Schreiben an Konrad IV 390; Pläne zur Wiederherstellung der kaiserlichen Autorität in Italien IV 390; Bündnis mit Konstantinopel IV 390—392. 398. 401 f. 446 f. 462. 468. 503—505. 507; Verhältnis zu Polen, Ungarn, Böhmen, Einsetzung Wladislaws in Böhmen IV 392 f.; Aufstand in Böhmen und Unterdrückung desselben durch Konrad IV 393 f.; Kampf mit Welf und dem jungen Friedrich von Staufeu IV 394 ff.; Friede im königlichen Hause IV 396 f.; Bomeneburger und Stader Erbschaftsangelegenheit IV 398 bis 400; Konrads entschiedenes Auftreten in Lothringen IV 401; er verspricht Boris von Ungarn Weistand IV 401; Tod der Königin Gertrud IV 402 f.; kirchliche Schenkungen IV 402 f.; Fehde in Bayern, Unruhen in Ungarn IV 404 f.; Verhältnisse in Burgund IV 405; Schwäche des Reichs IV 405—407; Fehde in Bayern, Belehnung Herzog Wladislaws mit Polen IV 413 f.; Zug nach Polen IV 414 f.; unglücklicher Kampf Herzog Heinrichs von Bayern gegen die Ungarn IV 415 f.; Erschütterung der kaiserlichen Autorität in Sachsen IV 416 f.; Bernhard von Clairvaux bei König Konrad in Frankfurt IV 432; Konrad nimmt das Kreuz IV 433 f.; Ende der Fehde in Bayern IV 437 f.; König Konrad tritt wegen des Kreuzzuges mit dem französischen Hofe in Verbindung IV 438 f.; Reichstag zu Frankfurt (1147) und allgemeiner Friede IV 439 f.; Wahl und Krönung des Sohnes Konrads zum deutschen Könige IV 439 f.; Ausbruch der Kreuzheere IV 440. 441; Konrads Zug durch Ungarn, Bulgarien nach Konstantinopel IV 448—451; Unfall des Heeres in der Ebene von



Chörobacchi IV 450 f.; Mißgeschick desselben in Kleinasien IV 456 f.; König Konrad entläßt einen Teil des Heeres in die Heimat IV 457; er erkrankt und kehrt nach Konstantinopel zurück IV 458; beschließt die Fortsetzung des Kampfes IV 463; König Konrad in Jerusalem IV 463; unglückliches Unternehmen gegen Damasus IV 464—467; Rückweg IV 467 bis 469; zweifelhafte Stellung Konrads zum Papste IV 496; Roger sucht durch Welf einen Aufstand zu erregen IV 497 f.; Ankunft Konrads in Deutschland IV 497. 498; Reichstag zu Frankfurt (1149) IV 498 f.; Konrad will Bratislaw nach Polen zurückführen IV 498 f.; Briefe der Römer und des Papstes an Konrad IV 499; Mißstimmung zwischen Papst und König IV 500 f. 508 f.; Niederlage Welfs IV 501; Tag zu Fulda IV 501 f. 503; Verhandlungen mit Rom IV 508—517. 519 f. 522—524; Ordnung der inneren Verhältnisse des Reiches, Fehde in Niederlothringen, Utrechter Wahlstreit IV 511—517. 518 f.; Konrad verliert seinen ältesten Sohn IV 512; Heinrich der Löwe fordert Bayern IV 513 f.; drohender Aufstand in Bayern IV 516; Verständigung mit der Kurie und Absicht der Romfahrt IV 516 f.; Kampf gegen Otto von Wittelsbach und seine Söhne IV 518; Thronstreit in Dänemark IV 519 f.; Kampf gegen Heinrich den Löwen IV 520 f.; Gesandtschaft nach Konstantinopel IV 520. 522; an Papst Eugen IV 522—524; Konrad empfielt in seiner Krankheit Friedrich von Staufeu zu seinem Nachfolger IV 524; sein Tod IV 525; Charakter IV 525. 526 f.; Rückblick auf seine Regierung IV 536. 537. 539. 540. IV 7—9. 13 f. 27 f. 30. 32. 62. 75 Anm. 79. 86. 87. 95 f. 104 f. 120. 154. 182. 269 f. 345. 352. 380. 462—464. 579. 660. 674 f. 683 f.

Konrad I., Herzog von Franken, dann König des Ostfrankenreichs I 158 f. 164 f.; muß Lothringen dem Westfrankenkönig Karl belassen, behauptet aber das Elsaß I 167; im Kampfe gegen

Herzog Heinrich von Sachsen I 169. 171—173; gegen Erchanger I 170 f.; seine Vermählung mit Erchangers Schwester Kunigunde I 171; erneuerter Kampf mit Erchanger und Berchtold I 171 f. 173; bekämpft den Aufstand Herzog Arnulfs von Bayern I 171 f. 173; Tod I 177; Rückblicke I 655 f. III 364 f.

Konrad, Sohn Heinrichs IV., gekrönter römischer König, Gegenkönig in Italien III 250 f. 278. 334 f. 348. 357 f. 373. 423 f. 425. 446. 464. 527 f. 531 f. 542. 546. 547. 548 f. 551—554. 556 f. 558. 561 f. 575 f. 586 f. 592 f. 616 f. 617; Krönung in Aachen III 527 f.; Krönung in Monza III 553 f.

— IV., König VI 268—271.

—, Kardinalbischof von der Sabina IV 287. V 25 f.; siehe unter: Anastasius IV.

— I., Erzbischof von Magdeburg IV 261. 310 f. 314. 315. 329. 344. 371. 372. 374. 378 f. 386.

—, Erzbischof von Mailand VI 157 f.

— von Wittelsbach, Kardinal, Erzbischof von Mainz und von Salzburg V 120 f. 263. 269. 279. 308 f. 310. 312. 316. 319. 322 f. 329 f. 430 f. 376. 377. 379 f. 384 f. 386. 387. 393 f. 395 f. 405—407. 409. 414 f. 426 f. 453 f. 511. 525 f. 587 f. 596 f. 616 f. 660 f. 661 Anm. 663 f. 698 f. 700 f. 704 f. 706 f. 707. 717. 727 f. VI 18. 19 Anm. 24. 27. 30 f. 32 f. 49 bis 51. 73 f. 99. 101. 109—111. 123 bis 124. 131. 139. 141. 149—161. 174. 177. 179. 181. 186. 188. 191. 193. 200. 209. 211. 214. 217. 224. 260; zum Erzbischof von Mainz gewählt und investiert V 308 f.; sein Charakter V 308 f.; bekennt sich zu Alexander III. V 377; trifft mit Alexander zusammen V 384 f.; seines Amtes entsetzt V 405; wird Kardinalbischof der Sabina V 409; sein Einfluß auf Papst Alexander III. V 409; Fürsprecher für Thomas Becket V 426 f.; führt zwischen Alexander III. und dem Kaiser die Friedensverhandlungen V 453 f.; bricht vergeblich in die Campagna ein V 511; hält sich



- als päpstlicher Legat in Bayern auf V 525 f.; weilt als Legat in der Lombardei V 616 f.; zum Erzbischof von Salzburg gewählt und investiert V 706 f.; seine Wahl wirkt sich günstig aus V 707; söhnt sich mit seinem Bruder Pfalzgraf Otto aus V 707; beteiligt sich an dem Laterankonzil V 727 f.; reißt das Verfügungsrecht über das Bistum Gurk an sich V 24; geht als Gesandter des Kaisers zu Papst Lucius III. VI 49 f.; in sein altes Erzbistum Mainz wieder eingesetzt VI 73 f.
- Konrad I., Erzbischof von Salzburg** III 633 f. IV 5. 40 f. 60. 63 f. 90. 95. 105. 106 f. 108 f. 117 f. 132. 142. 228. 230 f. 232. 236. 251. 259 f. 270. 272 f. 276. 302 f. 368 f.
- I., Bischof von Passau, aus dem Hause Babenberger, Halbbruder König Konrads III., vorher Dompropst zu Utrecht und Hildesheim, dann Erzbischof von Salzburg IV 395. 502 f. V 12 f. 28. 76 f. 96. 208. 326. 376. 377. 384. 387. 394. 395. 414 f. 415 f. 417. 418. 521 f.; im Streit mit seinem Bruder Herzog Heinrich von Oesterreich V 326; zum Erzbischof von Salzburg gewählt V 376; vom Kaiser die Investitur verweigert V 376; Papst Alexander III. sendet ihm das Pallium V 377; lehnt die Würzburger Beschlüsse ab V 395; ein Rechtsverfahren gegen ihn wird eingeleitet V 395; ein strenges Urteil gefällt V 417; zieht sich nach Friesach zurück V 418; stirbt V 521 f.; Rückblick über seine Tätigkeit V 521—522; VI 25 f.
  - , Bischof von Augsburg V 144. 378. 379. 522 f.
  - , Bischof von Bamberg VI 139.
  - , Bischof von Gurk VI 126 f.
  - , Kanzler, Bischof von Hildesheim VI 259 f.
  - II., Bischof von Lübeck, vorher Abt von Braunschweig V 580. VI 81. 94. 124. 139. 142. 158.
  - II. (Kuno), Bischof von Regensburg, siehe Kuno.
  - III., Bischof von Regensburg, vorher Bizedominus VI 186. 234.
- Konrad I., Bischof v. Utrecht III 423 f. 442. 470. 474. 511 f. 519. 531. 546. 581.**
- , Bischof von Eichstädt V 24 f. 72. 96. 114. 144 f. 152 f. 156 f. 168. 309.
  - I., Bischof von Lübeck, vorher Abt von Middagshausen V 297. 504—505. 507 f. 573. 576. 577. 580.
  - I., Bischof von Worms V 34. 58 f. 72. 574 Anm.
  - II., Bischof von Worms V 562, 573—577. 592. 649 f. 656. 657 f. 678. 679 f. 691 Anm. 696 f. 704 f. 710. 711. 716 f. 718 f. 727 f. 729 Anm. 735. VI 124. 131. 191. 13 Anm. 24. 31. 50. 62 f.; geht als Gesandter des Kaisers nach Konstantinopel V 562. 573—577; nach Anagni V 657 f.; als Friedensbevollmächtigter in Ferrara V 679 f.; leistet den Eid beim Frieden zu Venedig V 696 f.; erhält die Bischofsweihe V 729 Anm.; begleitet den Kaiser bei der Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen VI 31.
  - , Propst von Allerheiligen in Speier VI 173 f.
  - , Abt von Fulda VI 62 f.
  - , Abt von Korvei V 100 Anm.
  - , Abt von Murbach V 649 f.
  - I. von Zülpfen, Herzog von Bayern II 373 f. 403 f. 408—412. 412 f. 439—441.
  - II., Sohn Kaiser Heinrichs III., Herzog von Bayern II 413 f. 439 f.
  - I., Herzog von Kärnten II 12 f. 99 ff. 143. 183 f.
  - II. der Jüngere, Graf in Franken und Herzog von Kärnten, Nebenbuhler Kaiser Konrads II. II 99 ff. 138. 183—191. 199. 213 f. 215 f. 223. 248. 271. 288. 290 f. 306 f.
  - III., Bruder des Pfalzgrafen Heinrich von Lothringen, Herzog von Kärnten II 439 f. 445. 449. III 49 f. 52 f. 53 f.
  - , Sohn Kaiser Friedrichs I., Herzog von Rothenburg IV 13 f. 209 f.
  - , Herzog von Schwaben I 515. 531 f. 533 f. 535. 564.
  - , Herzog von Zähringen IV 151 Anm. 181. 218. V 70; von Kaiser Lothar



- mit Burgund belehnt und ihm die Stellung eines Herzogs eingeräumt IV 245. 299 f. 367 f. 368 f. 373. 396 f. 405 f. 473. 497. 502 f. 524.
- Konrad, Markgraf von Montferrat V 606. 607. 672. 709 f. 716 f. 720—722. 737—740. VI 51. 161 f. 194 f. 218; Zwist mit Christian von Mainz V 720—722; nimmt ihn gefangen V 737 f.; geht nach Konstantinopel V 739; kehrt nach Italien zurück V 740.
- II., Graf von Dachau, Titularherzog von Kroatien, Dalmatien und Mesanien IV 395 f. 404 f. V 20. 28. 96. 128. 141.
- III., Sohn des Vorigen V 141. VI 33 Anm.
- , Sohn Großherzog Wladislaws II. von Polen V 314.
- , Graf von Plöbke, Markgraf der sächsischen Nordmark IV 255 f. 284 f. 288 f. siehe auch unter Plöbke.
- , Markgraf von Lusicien IV 136.
- , Graf von Weichlingen, Sohn Ottos von Nordheim III 528. 594. 610. 615 f.
- , Bruder Kaiser Friedrichs I., Pfalzgraf am Rhein V 34. 39. 66 f. 70. 72. 76 f. 132 f. 142—144. 165. 167 f. 170 f. 174—176. 202 f. 210. 240. 242 f. 245. 253 f. 256 f. 258. 262. 263. 269. 307 f. 310. 316. 337 f. 378. 384. 387. 388. 426. 431 f. 439 Anm. 441. 461 f. 501. 507. 509. 539 f. 541 Anm. 592. 593. 602. 628. VI 14. 31. 62. 94. 95 ff. 100. 102. 119. 173. 190 f. 200. 213. 214. 257; begleitet den Kaiser auf seiner Romfahrt V 34; mit der Pfalzgrafschaft am Rheine belehnt V 66 f.; beteiligt sich an der Heeresfahrt gegen Mailand V 132 f.; belagert Cremona V 165. 167 f. 170 f. 174—176; beteiligt sich an der Synode von Pavia (1160) V 202 f.; beteiligt sich am Kampfe gegen Mailand V 242 f. 245. 253 f.; als Unterhändler im Frieden mit Piacenza V 258; rächt sich an Köln für früher erlittene Unbill V 337 f. 378; nimmt an dem Würzburger Reichstage (1165) teil V 384. 387. 388; Feindseligkeiten gegen den Kaiser und Rainald von Köln V 426. 431 f. 439 Anm. 441. 461 f.; söhnt sich mit dem Kaiser aus V 501; geht erneut mit nach Italien V 602; wohnt den Friedensverhandlungen von Montebello bei V 628; beteiligt sich an der Reichsheeresfahrt gegen Heinrich den Löwen VI 31.
- Konrad, Graf von Berg VI 65 f.
- , Graf von Löwenstein V 322 f. 431 f.
- , Graf im Hessen- und Oberlahngau I 155—158.
- , Graf von Hohenburg im Nordgau III 576 Anm.
- , Graf von Luxemburg III 452. 507 f. 510. 529 f.
- , Graf von Dettingen VI 242 f.
- , Graf von Werla III 557.
- , Graf von Württemberg IV 64 Anm.
- , Graf, Bruder des Bischofs Udo von Hildesheim III 512 f.
- , Graf und Führer eines Heeres Ottos I. in Unteritalien I 469 f.
- , sächsischer Graf III 232; vielleicht identisch mit Konrad, Bruder Udos von Hildesheim.
- , Burggraf von Nürnberg V 458 Anm. 671. VI 56. 139. 143.
- , Sohn des lothringischen Grafen Rudolf I 510 f.
- , Sohn Heinrichs des Schwarzen, Mönch zu Clairvaux IV 241 f.
- , Ritter am Hofe Heinrichs IV III 133 f.
- , sächsischer Ritter IV 77.
- , von Baldhausen, Reichsschenk VI 143.
- der Friedfertige, König von Burgund I 270 f. 312 f. 446. 508. 535.
- der Große, Graf von Wettin, Markgraf von Meissen IV 105 f. 174—176. 234. 253. 254 Anm. 314. 326. 329. 370 f. 372 f. 380. 414 f. 474. 519. 521; erhält die sächsische Ostmark IV 314.
- der Heilige, Bischof von Konstanz IV 156 f.
- der Rote, Graf in Franken I 234; Herzog von Lothringen I 247 f. 263 f. 275 f.; vermählt sich mit Liutgarde,



- Tochter Ottos I. I 290; nimmt am Zuge gegen Berengar II. teil I 329 f.; bleibt nach dem Abzuge Ottos in Italien zurück I 335; schließt mit Berengar einen Vertrag I 335 bis 337; empört sich gegen Otto I. I 339 bis 351; unterwirft sich Otto I. I 351—356; kämpft gegen die Wendener I 360; kämpft und fällt in der Schlacht auf dem Lechsfelde I 360 bis 365; Herzog in Lothringen, Ahnherr der fränkischen Kaiser II 183 f. 288.
- Konrad Kolbo** (von Schipf), Reichsministerial, dann Reichsschenk V 141. 155. 671. VI 62 f. 66.
- **Kurzbald**, Graf vom Niederlahngau I 220. 231 f. 234.
- **Otto**, Herzog von Znaim, Markgraf von Mähren, dann Herzog von Böhmen V 674 f. VI 15—17. 74 f. 75; zum Herzog von Böhmen gewählt (1182) VI 74 f.; muß sich mit Mähren begnügen VI 74 f.; kämpft gegen Premysl (1185) in der Schlacht bei Lodenitz VI 75; versöhnt sich mit Herzog Friedrich VI 75.
- von Ballhausen V 234. 261. 269. 319. 366 f. 413. 607. 671; zum Podesta in Ferrara bestellt V 261; kehrt nach Deutschland zurück V 413.
- von Bocksberg V 649 f.
- von Brünn, Bruder König Bratislavs II., Herzog von Böhmen III 461 f. 520. 533. 578 f.
- von Eichstedt (unweit Quersfurt), Verwandter Albrechts des Bären IV 254.
- von Heiligenberg, Vogt des Bistums Konstanz V 378 f.
- von Lechsgemünde III 547 f.
- von Lützelhard, kaiserlicher Legat, dann Markgraf von Ancona V 539. 607. 736 Anm. VI 141. 142.
- I. von Pfullingern, Propst zu Köln, ernannter Erzbischof von Trier III 112—114. 198.
- von Rode, Vasall Heinrichs des Löwen VI 34.
- von Staufen, Bruder Herzog Friedrichs I. von Schwaben III 547 f.
- von Urslingen, Graf von Assisi, kaiserlicher Legat und Herzog von Spoletto V 607. 716 f. VI 65 f. 138 f. 141. 142 f. 149. 167 f. 205.
- Konrad von Znaim**, Prätendent auf das böhmische Herzogtum IV 393 f.
- Konradin**, König von Jerusalem und Sizilien, Herzog von Schwaben, Sohn Friedrichs II. V 459 Anm. 642 Anm. VI 271.
- Konstantin**, Graf von Berg V 430 f
- Konstantinopel** (Byzanz), Hauptstadt des griechischen Kaiserreichs I 38. 44. 49. 50. 54—57. 64. 69 f. 73. 74. 84. 86 f. 91. 99. 104. 105. 107 f. 147 f. 280. 300. 307. 317 f. 320—322. 355 f. 398 f. 425 f. 444. 448—468. 470—473. 483. 504 f. 539 f. 618. 620 f. 633—635. 639. 641. 643. 650. IV 310. 314 f. 324. 337. 360. 390. 398. 401 f. 431. 439. 449—454. 456. 457. 458. 467 f. 497 f. 502. 517. 520. 522. 539. V 22 f. 27 f. 31. 44. 57. 74 f. 76. 98 f. 100. 106. 156 f. 210. 213 ff. 225. 227. 260. 265. 266 f. 279 f. 314 f. 318. 353. 354. 355 f. 361 f. 364 Anm. 403 Anm. 411. 412 f. 423. 431. 442 f. 529 f. 546—548. 559—563. 573 f. 575. 576 f. 579. 580 f. 606. 644 f. 656 f. 723—725. VI 209. 214. 225. 226. 228. 230—233. 235. 237—240 250; Vorstadt Pera IV 451; Philozation, kaiserlicher Palast IV 451. 453; deutsche Kolonie IV 539; Patriarchat V 724; Johanniterhospital V 353 f.; Synode (1166) V 412 f.; Hagia Sophia VI 231 f.; Hauptstadt des oströmischen Reichs II 4. 120 f. 150 f. 156 f. 206 f. 209 f. 219 f. 278 f. 280. 284. 307 f. 358. 360. 361 f. 423. 426—428. 431. 435 bis 438. III 19. 142. 173. 177. 212 f. 227 f. 270 Anm. 430 f. 435 f. 460 f. 465 f. 469. 483 f. 486. 487. 505. 561. 565. 573. 574 f. 596 f. 598. 599. 601. 602—604; IV 23. 56. 87. 133 Anm.; siehe Prior Petrus; siehe Patriarchen Cerialius, Dositheos; Euthyrius, Photius, Polyeuctos.
- Konstanz**, Stadt und Bistum I 88. 478. II 170 f. 194. 195. 224 f. 225. 252 f. 284 f. 317. 320 f. 354. 380. 457 f. III 53 f. 104. 194—196. 370 f. 394. 432 f. 513. 538. 548. 551. 558; IV 85 f. 138. 156 f. 315. 326. 385 f.



- 432 f. 524. V 21—23. 25 f. 66. 287 f. 288. 378 f.; VI 15. 39. 62 Anm. 65—71. 73. 97. 99. 108. 141 bis 142. 143. 149. 161. 162. 247 Anm. 259; Synode (1094) III 558; Hofstag (1152) IV 524; Reichstag und Synode (1153) V 21—23; Reichstag (1183) VI 65—71. 73. 94. 96. 126. 133; Landtag (1162) V 287 f.; Friede (1183) VI 52. 62 Anm. 65—71. 247 Anm.; Bischöfe siehe unter: Salomo, Lambert, Haimo, Warmann, Dietrich, Konrad der Heilige, Rumold, Karl, Otto I., Gebhard II., Arnold, Udalrich I. von Dillingen, Hermann I., Otto, Berthold.
- Konstanze von Sizilien, Gemahlin Heinrichs VI. VI 134. 136. 137. 210. 213. 236. 256. 258—259. 261.  
— von Aragonien VI 265.
- Koos, Insel an der pommerischen Küste VI 86.
- Kordova siehe Cordova.
- Korfu, Insel I 468. III 460 f. 483 f. 486. 487. IV 453. 505. V 724 f.; Metropolit siehe unter: Georgius.
- Korinth I 34 f. IV 453.
- Korneliusmünster, Kloster bei Aachen III 104.
- Korfi siehe Corfi.
- Korsika, Insel im Mittelländischen Meere I 122. 398. 406 f. 430. III 559. 591 f. VI 114. 156. 289. V 152 f. 186. 255. 266. 347 f. 645 f.
- Kortryk, Grafschaft in Flandern VI 113.
- Korvei, Mönchskloster in Sachsen I 126. 283. 491 f. II 71 f. 193. III 103 bis 106. 110. 145. 239. 241 f. 247 f. IV 80. 103. 134 f. 250. 398 f. 400 Anm. 417. 475 Anm. 500; V 14 f. 24 f. 82 f. VI 11. 40; Hofstage (1129) IV 250; (1145) IV 400 Anm.; Abte siehe unter: Heinrich, Wibald, Konrad.
- Krähenec bei Pforzheim III 54.
- Krain, Markgrafschaft I 80. II 306 f. III 54. 373 f. 553. V 226. 227 f.; Markgrafen siehe unter: Eberhard, Udalrich.
- Krakau, Bistum in Polen I 627 f. II 293 f. III 434 f. IV 19 f. 414.; Bischof siehe unter: Poppo; Erzbischof siehe unter: Stanislaus.
- Kreinberg, Burg an der Werra VI 126 f.
- Krempine (Krempen-Au), Fluß in Bazarrien V 91 f.
- Kreta I 440 f.
- Kreuzburg an der Werra; Fürstenverschwörung gegen Heinrich V. (1114) IV 74 f.; Vertrag (1139) IV 374 f. 378.
- Kreuzfahrten und Kreuzzüge, große Wallfahrt nach dem Gelobten Lande (1064) III 92 f.; die Kämpfe der Normannen in Sizilien Vorbild der Kreuzzüge III 176 f.; Gregors VII. beabsichtigter Kreuzzug III 213 f. 219. 227 f.; Urbans II. Kreuzpredigt III 561. 565 bis 569; der erste große Kreuzzug III 585 f. 596—601; unglückliches Kreuzzugsunternehmen (1101) III 602 bis 604; Heinrichs IV. Kreuzzugsabsichten III 606. 617; Anregungen Calixts II. zu neuen Kreuzfahrten IV 155; geringe Beteiligung der Deutschen an dem ersten Kreuzzuge IV 215; einzelne Kreuzfahrer im Anfange des zwölften Jahrhunderts IV 420; neue Kreuzpredigt nach dem IV 420; neue Kreuzpredigt nach dem Fall von Edessa IV 428—436; Rüstungen u. Aufbruch zum zweiten großen Kreuzzuge IV 436—448; Lissabon von Kreuzfahrern eingenommen IV 442 f. 463 f.; der zweite große Kreuzzug nach dem Gelobten Lande IV 449—470; der Kreuzzug gegen die Wenden und seine Folgen IV 471—476; neue Kreuzzugspläne in Frankreich IV 503 bis 507; Einwirkungen des mißglückten zweiten großen Kreuzzugs IV 533 f. 537. 539 f. 543.
- Kreuzlingen in Schwaben, Kloster VI 13 Anm.
- Kroatien und Kroaten, ungarisches Herzogtum I 80. 102 f. 640. II 248. III 570. 577 f. IV 17.
- Kronach, Burg am Fichtelgebirge II 30.
- Krossen siehe Cossen.
- Kruschwitz bei Bromberg IV 475 f.
- Krzykowo, Markt nordwestlich von Posen V 98.
- Kuffstein im Unterinntal IV 299 Anm.
- Kulmer Burg (Seiersburg) in Böhmen, Schlacht (1126) IV 239.
- Kumanen, Volksstamm V 74 f.; siehe Poslowjer.



Kunibert, Bischof von Turin III 224 f.  
 Kunigunde, Gemahlin Konrads I. I 171.  
 — die Heilige, Tochter des Grafen Siegfried im Moselgau und Gemahlin Kaiser Heinrichs II. II 13 f.; Hoffnungen des Hauses Lützelburg auf sie II 13 f.; wird zu Paderborn als Königin gekrönt II 22; empfängt die Burg Bamberg als Leibgeding II 45 f.; wirkt bei Stiftung des Bistums Bamberg mit II 54; gründet Kloster Kaufungen II 54; Bild der Legende II 79 f.; Statthalterin in Sachsen II 96; Krönung in Rom II 105; einwirkend auf die Regierung ihres Gemahls II 113 f. 136 f. 141 f. 144. 166. 170 f. 172—174; führt die Reichsgeschäfte im Interregnum nach dem Tode Heinrichs II. II 179. 187 f.; ihre Bildung II 460 f.  
 —, Gemahlin Kaiser Heinrichs III., siehe unter Gunhild.  
 —, Schwester Welfs III., Gemahlin Azos II. von Este II 440 f.  
 — von Weichlingen, Gemahlin Wiprechts II. von Groitsch, dann Dietbolds von Böhburg IV 403 f.  
 —, Tochter Dietbolds I. von Böhburg, Gemahlin des Markgrafen Ottokar III. von Steiermark IV 403 f. V 418 Anm. 594 f. 647 f.  
 Kuno, Kardinalbischof von Palestrina IV 78—80. 90 f. 92 f. 95. 97 f. 99 f. 106 f. 108 f. 111 f. 117—119. 125 f. 157 f.  
 —, kaiserlicher Bischof in Mantua III 546.  
 — I., Bischof von Regensburg IV 283 f.  
 — II. (Konrad), Bischof von Regensburg V 506 f. 507 Anm. 522 f. 583 f. 602. 727 f. VI 24. 30. 62 f. 174. 186 Anm.  
 —, Bischof von Straßburg IV 151.  
 —, Sohn König Berengars II. I 423. 459. 609.  
 — von Horburg VI 7 f. 14.  
 — von Minzenberg, Reichsministerial VI 62. 66. 109. 119. 200. 214.  
 — von Böhburg, Pfalzgraf von Bayern III 375. 452.  
 — der Jüngere von Böhburg III 452. 507 Anm.  
 Kuscin, Burg im Abodritenlande V 293. 297. 420 f.; siehe Nicolaus.

Kutbeddin, Sultan von Ikonium VI 239. 245—247.  
 Kuttenberg in Böhmen IV 394.  
 Kyffhäuser (Kyffhausen), Burg in Sachsen I 161 f. 408. 474. II 270 f. IV 118. 218 f. V 593 Anm. VI 254. 257.

## L

Laach, Sitz eines pfalzgräflichen Geschlechts in Lothringen IV 379.  
 Laaland, dänische Insel V 93 f.  
 La Cava, bei Salerno, Kloster V 738.  
 Ladenburg am Neckar III 244 f. 376 f.  
 Ladislaw I., König von Ungarn III 148 f. 260. 394 f. 395 Anm. 404 f. 407 f. 434 f. 522. 526 f. 533. 551. 570.  
 — II., König von Ungarn V 225. 228 Anm. 279 f. 314 f. 559.  
 La Ferté Bernard in der Maine V 512. 514 f.  
 Lagelnsheim, unweit Neubreisach VI 7 f.  
 Lago, Bistum in Spanien V 214 f.  
 — Pesole im Gebiete von Potenza IV 336—338.  
 Lahde, Gut V 506.  
 Lahngau, Ober- u. Niederlahngau I 155 f. 220.  
 Laidulf, Fürst von Kapua I 575 f. 619 f.  
 Lambach, Grafschaft II 248. 306 f. 332 f.  
 —, Kloster im Traungau III 525. 603.  
 Lambert, Herzog von Spoleto, König von Italien, römischer Kaiser I 138 f. 312.  
 —, Kardinalerzbischof von Ostia, später Papst IV 124—128. 145—148. 150. 152. 160 f. 186; siehe Honorius II.  
 —, Bischof von Konstanz I 649. 651 f.  
 — I., Graf von Löwen II 101. 126 f. 130 f. 133 f.  
 — II., Graf von Löwen II 404 f.  
 —, Sohn Graf Reginars II. vom Hennegau I 489 f. 493 f. 495. 500.  
 —, Lehnsgraf von Lens II 414 f.  
 —, Abt von Saint-Guislain VI 189.  
 —, pisanischer Konsul V 256 f.  
 — von Hersfeld, Geschichtschreiber II 413 f. 436 f. 451 f. III 69. 79 f. 92. 93 f. 128 f. 133. 146 f. 150—152. 234. 235. 245 f. 294 Anm. 339 f. 362 f.  
 — von Hymwegen, Prokurator in Lodi und im Gebiet von Crema V 342 f. 468 Anm. 475. 477.



- St. Lambert an der Hardt, Kloster III 104.
- Landenulf, Fürst von Gaeta, dann Fürst von Kapua I 509. 513. 539 f. 575 f. 619 f.
- Landfrieden, in Ostfranken (1058) III 48; in Thüringen (vor 1069) III 124. 135; in Sachsen (um 1070) III 197 f.; Ulmer Landfriede (1093) III 558; Mainzer allgemeiner Reichsfriede III 608. 609; Landfriede für Sachsen und Thüringen (1120) IV 137 f. 170 f.; Würzburger allgemeiner Reichsfriede (1121) IV 142. 166; Vergeblichkeit der Bestrebungen für einen allgemeinen Frieden im Reiche IV 204 f.
- Lando, Herr in der römischen Campagna III 446.
- von Sezja (Innocenz III.), zum Gegenpapst erhoben (1179) V 738; gefangen (1180) V 738.
- Landrano, Burg bei Mailand II 273. V 36. 244. 320. 321 f.
- Landulf II., Erzbischof von Mailand I 513 f.
- III., Fürst von Benevent, Bruder Fürst Pandulfs I. von Kapua I 424 f. 426 f. 446 f. 461. 468 f.
- IV., Sohn Pandulfs I., Markgraf von Spoleto und Kamerino, Fürst von Benevent und Kapua I 468 f. 472 f. 509 f. 511 f.
- V., Fürst von Kapua und Benevent I 505. 637 f. II 153 f. 282.
- VI., Fürst von Benevent II 361 f. 418. 438 f. III 43. 207 f. 384 f.
- VIII., Fürst von Kapua III 32.
- , mailändischer Kleriker III 26. 27. 154 f.
- von Baggio, mailändischer Priester III 586 f.
- Landward, Bischof von Minden I 398 f.
- Lanfranco Cani, Mailänder V 238.
- Lanfrancus Albericus, genuesischer Gesandter V 402 f.
- Piper, genuesischer Gesandter V 436 bis 438.
- Lanfrank, Lombarde, Lehrer der Theologie zu Bec, dann Erzbischof von Canterbury II 312. 390. 391 f. 461. III 25 f. 40. 59 f. 182 f. 188 f. 433 f. 461. 493 f. 501. IV 125. 207 f.
- , Bischof von Pavia VI 125.

- Langenau bei Ulm IV 512 Anm.
- Langensee (Lago Maggiore) V 235.
- Langenstein siehe Bischofsheim.
- Langenzenn bei Nürnberg, Verhandlungen Ottos I. mit seinen Söhnen I 350. 351.
- Langesdorf IV 63.
- Langheim, Kloster bei Lichtensfels IV 188.
- Langobarden I 21 f. 32; erscheinen an der Donau I 31 f.; ihre Herrschaft an der unteren Donau I 59 f. 74; zerstören das Gepidenreich I 74 f.; gehen nach der Po-Ebene und gründen ein neues Reich I 74—76; Verbindung mit den Sachsen I 60; das Königtum der Langobarden I 61 f.; ihre Kämpfe mit Rom, den Franken und Griechen I 80. 84 f. 91. 92; Langobardenreich zerstört I 98; Könige siehe unter: Alboin, Cleph, Aistulf, Desiderius; späteres langobardisches Reich, siehe Italien; langobardische Fürstentümer in Unteritalien, siehe Benevent, Kapua, Salerno.
- Langres, französisches Bistum II 320. IV 429 f. 441; Bischof: Gottfried.
- Lantelm, Graf von Crema V 477.
- Lanzo, mailändischer Adeliger II 321 f.
- Laodicea, Stadt in Syrien III 601. IV 458 f. VI 242.
- Laon, königliche Burg und Bischofsitz in Frankreich I 228. 262 f. 264 f. 266. 552. 553. 555. 556—558. 570 f. IV 179. 208 f.; Martinsstift IV 208 f.; Versammlung französischer Großen (1150) IV 505; Bischöfe siehe unter: Rudolf, Adalbero.
- Laranda, Stadt in Kleinasien VI 250.
- Lardilago bei Pavia IV 327.
- Larino, Stadt südlich vom Trigno I 517 f.
- Lateran siehe Rom.
- Lato siehe Petrus Lato.
- Latroni, römisches Adelsgeschlecht V 532.
- Lauenburg im Harz V 380. VI 77. 83. 256.
- Lauenburger Land VI 79; alte Burg VI 82.
- Laufen bei Salzburg V 416 ff.
- Laurentius, Erzbischof von Amalfi II 347 f. III 11 f.
- , Abt von St. Vannes, Kloster IV 150 f.



- Lauriacum, alte Römerstadt und Bischofs-  
sitz, siehe Lorch.
- Lausanne, Stadt und Bistum im Kö-  
nigreich Burgund IV 124. 181. 488.  
V 83. VI 161; Bischöfe siehe unter:  
Burchard III., Gerald.
- Lausitz V 105 f.
- Lausitz (Niederlausitz), Markgrafschaft in  
Verbindung mit der sächsischen Ost-  
mark I 418 f. 518 f. 543. III 55.  
72. 270. 271. 320. 443 f. 530. 532 f.  
IV 8 f. 66. 105 f. 173—176. 234.  
238. 253. 255 f. 275 f. VI 19. 30;  
von Boleslaw Chabry besetzt II 18;  
wieder ausgeliefert II 21; zweiter Ein-  
fall Boleslavs II 30; im Posener  
Frieden den Deutschen erhalten II 39;  
neue Kämpfe um die Mark II 85.  
92—96; Boleslaw erhält die Lausitz  
als Reichslehen II 97 f.; kämpft um  
sie II 111—119; behauptet sie im  
Baugener Frieden II 119 f.; die Mark  
kommt an die Deutschen zurück  
II 226 f.; sie fällt an das Haus  
Wettin II 227. 260. 336 f.; Ver-  
einigung der Ostmark mit der Mark-  
grafschaft Meissen IV 314; Mark-  
grafen siehe unter: Hodo, Gero II.,  
Thietmar, Odo, Dietrich, Dadi und  
unter: Gero, Thietmar, Hodo Dedi  
von Wettin, Wratislav II. von Böh-  
men, Heinrich der Ältere von Wet-  
tin, Heinrich der Jüngere von Wet-  
tin, Wiprecht I. von Groitzsch, Albrecht  
der Bär, Heinrich von Groitzsch, Kon-  
rad von Wettin.
- Lausitzer, wendischer Stamm I 198. 255.  
417—419; siehe Milzener und Meisse-  
ner.
- Lauterberger Chronik V 644 Anm.  
694 Anm. VI 263.
- Lavagna V 717.
- Lavanttal in Kärnten V 64. 227.
- Lavello, Stadt in Apulien II 356.
- Lebusa, Hauptfeste der Lausitzer zwischen  
Dahme und Schlieben I 198. II 95.  
96. IV 175 f.
- Lecco, Grafschaft V 605. VI 141.
- Lechfeld, Schlacht auf dem, siehe Augs-  
burg.
- Lechsgemünde, Sitz eines bayerischen Gra-  
fengeschlechts III 397. 547 f. 581.  
VI 25; Graf siehe unter Dietbold.
- L'Ecuse, Stadt in Flandern II 414.
- Lectoforus, ungarischer Graf VI 228.
- Legnano, Schlacht bei V 650 ff. VI 140.
- Leibniz im Erzstift Salzburg V 540.  
595; Provinzialsynode (1172) V 595.
- Leiden, Römerstadt I 26 f.
- Leiferde VI 40.
- Leiningen, Grafschaft V 63. 302; Graf  
siehe unter: Emicho.
- Leisnig, Burg in Sachsen IV 48 f. 65 f.  
103. V 105. 211 f.
- Leißkau bei Magdeburg II 38 f. 116 f.  
221 f. V 95; Prämonstratenserkloster  
IV 360 f. 480 f.; Marienkirche IV 480.
- Le Mans, Stadt und Bistum in Frank-  
reich II 389 f. III 567 f.
- Lembeca VI 112 f.
- Leno, Abtei im Bistum Brescia II 283.  
V 146. VI 140.
- Lens, Grafschaft in Flandern II 414 f.
- Lenzburg im Aargau V 589.
- Lenzen, Burg und Schlacht I 196 f.  
III 115.
- Leo I. Papst I 56.  
— III., Papst I 105.  
— IV., Papst I 132 f. 134 f.  
— VI., Papst I 314.  
— VII., Papst I 316 f. 321.  
— VIII., Papst, vorher Protoscriniarius  
der römischen Kirche I 398 f. 402 f.  
404—407. 423 f.  
— IX. (Brun), Papst; seine Erhebung  
auf den Stuhl Petri I 373 f. II 372 f.  
385 f. III 14—16. V 347; die ersten  
Zeiten seines Pontifikats II 374.  
375. 386—394. 398 f.; Vermittler  
zwischen Kaiser Heinrich III. und  
den Ungarn II 405 407—409;  
Leos kirchliche Stellung und seine  
Reformen II 415—418; beruft sich  
auf die Schenkungsurkunde Con-  
stantins II 417 f.; gewinnt die Her-  
schaft von Benevent II 418 f.; seine  
Kämpfe mit den Normannen II 419  
bis 426; Streitigkeiten mit der grie-  
chischen Kirche II 426—428. 435 f.;  
Leos Tod II 428 f.; in Deutschland  
von ihm geweihte Kirchen II 458 f.  
Rückblicke auf sein Pontifikat IV 18.  
19 ff. 22 f. 25. 31 f. 33 f. 40. 42.



- 83 f. 127 f. 177 f. 180 f. 184. 202 f. 208. 212 f. 427 f. 536. 588. IV 165.
- Leo, Erzbischof von Akyrida II 426 f. 435 f.
- II., Bischof von Ostia IV 41. 50 f. 53 f.
- , Bischof von Velletri und Gesandter Papst Johannis XII. I 398 f.
- , Bischof von Vercelli, Gegner Arduins von Ivrea I 612 f. 623. 639. II 24. 25 f. 106 f. 149. 154 f. 202 ff.
- , Abt im Alexiuskloster zu Rom und päpstlicher Legat I 569. 570. 585. 586—588.
- , Bruder des Kaisers Nicephorus II., Europalat und Logothet I 440 f. 449. 453—456. 460 f. 465 f.
- , Geschäftsmann in Rom aus jüdischer Familie III 14. 22. 64 f. 478 f. 505 f.
- Balantes, Mörder des Kaisers Nicephorus II. I 470—472.
- de Conomento, römischer Konsul V 539 Anm. VI 140. 170. 202. 203. 215.
- Frangipane, römischer Großer IV 12. 108. 113. 160. 287.
- Pacianus, griechischer Unterbefehlshaber II 152 f.
- St. Leo, Burg bei S. Marino I 392. 397 f.
- Leon, Königreich II 433. V 214; Könige siehe unter: Ferdinand I., Ferdinand II.
- II., König von Armenien VI 250 f. 260.
- Leonard, Graf von Apsara, Sohn des Dogen Michael Vitale von Venedig V 559.
- St. Leonardo bei Mantua IV 295 f.
- Leontini, Stadt in Sizilien I 443 f.
- III. der Fromme, Markgraf v. Oesterreich, siehe unter: Liutpold.
- IV., Markgraf v. Oesterreich IV 367 f.; Herzog von Bayern IV 373. 374. 375 f.; Widerstand in Bayern gegen ihn IV 380; er unterwirft das aufständische Regensburg IV 381; sucht den Anhang der Welfen in Bayern zu vernichten IV 383; stirbt IV 385.
- Leopold V., Herzog von Oesterreich V 674 f. 704. VI 15. 17. 24. 146. 186. 191. 193. 217. 223. 224. 257.
- Leostadt siehe unter: Rom.
- Lepanto I 467 f.
- Le Puy, Stadt und Bistum in Frankreich III 482. 563. 567. V 405; Bischof siehe unter: Adhemar.
- Leslau, Burg in Polen II 81 f.
- Lesum, Königshof an der Weser II 371 f. III 84 f.
- Leucate, Vorgebirge I 467 f.
- Leuenberg VI 10.
- Libentius, Erzbischof von Hamburg=Bremen I 547 f. 647 f.
- II., Erzbischof von Hamburg=Bremen II 261.
- Libutius, Mönch, Missionar in Russland I 420 f.
- Lichtenberg, Burg VI 31.
- Liemar, Erzbischof von Bremen=Hamburg III 211 f. 221 f. 224 f. 235 f. 253. 269. 272. 297 f. 338. 347. 412 f. 416. 421. 423 f. 445 f. 511. 514. 520. 530. 546. 570 f. 581.
- Liesgau, Grafschaft V 105.
- Lietbert, Bischof von Cambrai II 379 f. 414.
- Ligurien V 197 Anm. 272. 441. 497.
- Lille, Stadt in Flandern II 414 f.
- Limburg, herzoglicher Titel IV 248.
- in der Hardt, Kloster bei Speier II 243. 250 f. 286 f. III 104. IV 103 bis 105; Synode (1038) II 251 f. 286 f.
- Limoges, Stadt in Frankreich II 106 f. III 567 f.; Konzil (1031) II 311 Anm.
- Lincoln, Bistum in England V 531.
- Lintburg bei Weilheim, Burg der Zähringer III 398. 576.
- Linz an der Donau IV 440 f.
- Lippstadt VI 10.
- Liprand, mailändischer Priester III 279 f. 587.
- Lisieux, französisches Bistum IV 445 f.; Bischof: Arnulf.
- Lissabon, den Christen gewonnen IV 442 f. 463 f. 539. V 35.
- Litauer I 47.
- Liudgarde, erste Abtissin des Klosters Elten bei Emmerich II 128.
- , Gräfin von Holland II 40 f. 134 f.
- Liudger, sächsischer Graf II 257 f.
- Liudiger Udo siehe Udo III.
- Liudolf, Sohn Kaiser Ottos I. von Editha I 197 f. 202; vermählt mit Ida, Tochter Herzog Hermanns von Schwaben I 289 f.; zum Nachfolger des



- Waters bestimmt und mit Schwaben befehlt I 289 f.; erster Zug nach Italien I 329; Fernwürfnisse mit Heinrich von Bayern und dem Vater I 329 f. 333 f.; 337 f.; Aufstand gegen den Vater I 339—356; kämpft gegen die Wenden I 367; zweiter Zug nach Italien und Tod I 388—390; Grab I 478.
- Liudolf, sächsischer Graf, Stammvater der Liudolfinger I 160. 170 f. 203 f.
- , Erzbischof von Trier II 85 f.
- , Sohn der Kaiserin Gisela aus erster Ehe, Graf in Sachsen II 184 f. 286. 421 f. 452 Anm.
- Liudold, Graf von Main IV 404. V 417 f. 521.
- Liudprand, Bischof von Cremona I 182 f. 200 Anm. 231 f. 268. 283. 308 f. 313 f. 320. 326 f. 396 f. 401. 448. 468; sein Gesandtschaftsbericht I 448 bis 468.
- Liutard, Bischof von Cambrai IV 276.
- Liutfried, Lehrer in Bayern II 64 f.
- Liutgarde, Tochter Kaiser Ottos I. von Ebitza I 247 f. 289 f.; Gemahlin Herzog Konrads von Lothringen I 290; stirbt I 351 f.; ihr Grab I 478.
- von Stade, nach der Scheidung vom sächsischen Pfalzgrafen Friedrich Gemahlin König Erich Lamms IV 392. 399 f.; Hermanns von Winzenburg IV 527.
- von Sulzbach, Gemahlin Gottfrieds des Jüngeren Herzogs von Niederlothringen IV 373 f.
- von Zähringen, Gemahlin des Pfalzgrafen Gottfried von Calw IV 300 Anm.
- , Gemahlin des Grafen Friedrichs I. von Bogen IV 416.
- Liutizen, wendischer Stamm I 255. 418 f. 518. 561 f. 564 f. 587. 590 f. III 115. 122. 133 f. 141 f. 240 f. 263. 270. 271 f. 320. 579 f. 610. IV 66 f. 354 f. 356. 359 f. 474 f. V 23. 30. 39; gegen Polen verbündet mit Kaiser Heinrich II., der ihnen ihren Gögendienst läßt II 30 f. 75 f. 84 f. 90—93. 96. 112 f. 116 bis 119. 140. 141; von Mesco II. von Polen angegriffen II 220; Kämpfe mit den Deutschen zur Zeit Kaiser Konrads II. und Unterwerfung des Stamms II 257—261. 263 f. 292; Kämpfe mit den Deutschen zur Zeit Kaiser Heinrichs III. II 333 f. 443 f. 446; nach dem Tode Heinrichs III. II 449. 452; siehe Bilzen.
- Liutold, schwäbischer Graf II 208.
- , Herzog von Kärnten III 373 f. 375 f. 378 f. 462 f. 520. 521. 527 f. IV 18 Anm.
- Liutpold, bayrischer Markgraf, Vater Herzog Arnulfs I 149. 160.
- , aus dem Geschlechte der Babenberger, Markgraf der bayrischen Ostmark I 491 f. 494 f. 501 f. 572 f.
- I., Erzbischof von Mainz II 399. 413 f. 421 f.
- der Tapfere, Sohn des Markgrafen Adalbert von Oesterreich II 299 f. 302. 305; wird Markgraf der österreichischen Neumark II 306 f.
- II., Markgraf von Oesterreich III 320 f. 380. 394 ff. 395 f. 406. 407 f. 444. 451. 452 f. 461 f. 507. 509 f. 577 f. 578 Anm.
- III., der Fromme, Markgraf von Oesterreich III 577 f. 579. 602 f. 624. 625. 630 f. IV 17 f. 226. 228. 229 f. 236. 245 f. 298 f. 302 f.
- I., der Tapfere, Markgraf von Steiermark IV 151 Anm. 241 f. 251 f.
- von Mörsburg, Günstling Heinrichs IV. III 133. 147.
- Liutpoldinger, altes bayerisches Herzogsgeschlecht VI 32.
- Livo, Bischof von Odense V 283.
- Livorno, kaiserlicher Hof in Tuscan IV 88 f. V 271.
- Lizzana, Burg bei Roveredo II 106.
- Lobbes, Kloster in Lothringen II 53 f.
- Löchten, Gut im Hildesheimischen III 114 f.
- Lodenitz in Mähren VI 75.
- Lodersleben, Dorf bei Eisleben III 233.
- Lodesanen, siehe unter: Lodi.
- Lodi, Stadt und Bistum in der Lombardei II 194 f. 265. 268. 270 f. III 35. 161 f. 551. 592. IV 28 f. 57. 257. V 22. 26. 33 ff. 37. 42. 60. 73. 82. 118. 130 ff. 137 ff. 144. 152. 158 ff. 165 ff. 171. 178. 187. 212. 231 ff. 236 ff. 244 ff. 251. 258. 262. 317. 319. 321 f. 326. 328. 334 f. 343. 435. 439. 457. 468. 473. 475 ff.



482. 484. 489. 492. 495 f. 615.  
624. 626. 628. 637. 641. 650. 654.  
VI 50. 54. 58. 61. 65 ff. 68. 147.  
148. 150. 151. 163.
- Lodrone, Burg am Caffaro IV 296.
- Löwen, herzoglicher Titel IV 248.
- , Stadt und Markgrafschaft in Niederlothringen II 101. 126. 404 f. VI 202.
- Löwenstein, Burg in Schwaben IV 299 f.
- Lohburg, sächsische Feste jenseits der Elbe IV 74;
- Lombardei V 16. 26. 31. 33. 60. 84 f. 125. 134. 138. 140. 143. 164. 182. 211. 232. f. 252. 255. 258. 260. 264 f. 268 f. 312 ff. 323. 334. 337. 341 ff. 345. 348. 350. 365. 402. 409. 413. 433 ff. 439 f. 442. 448. 450. 458. 465. 467—481. 483. 485 f. 496 f. 499 f. 506. 511. 524. 529. 535. 537. 597. 603 f. 605. 613. 616 f. 619. 622. 627. 639 f. 649. 653. 655. 658. 667 ff. 678. 704. 715. 716. 734 f. 736. VI 49 f. 52 f. 61 f. 65. 69 ff. 73. 108. 141; siehe Italien.
- Lombardenbund, Bund der lombardischen Städte V 467 ff. 509. 521. 528 f. 535 ff. 559. 562. 603 ff. 614 ff. 620 ff. 639 ff. 650 ff. 658. 660. 662 ff. 677 ff. 682 ff. 687 f. 692 f. 696 ff. 708. 710. 712 f. 715. 718. 734. 736 f. VI 49 ff. 73. 85. 138. 142. 143. 144. 266.
- Lombardisches Recht IV 212.
- Lomellina V 118.
- Lomello V 118 f. 136; Grafen von V 342. 702.
- London, Hauptstadt von England II 176 f. III 187 f. V 427. 549. 645; Gildehaus der deutschen Kaufleute IV 538; Bischof siehe unter Gilbert; S. Paulskirche VI 113 f.; Westminster VI 113 f.
- Lonsset, Dorf an der Mosel III 112 f.
- Lonzano unweit Rimini VI 329.
- Lopadium, Stadt in Kleinasien IV 457. 458.
- Lorch (Lauriacum), alte Römerstadt und Bischofsitz I 27 f. 501 f.; Kloster im Besitz Friedrichs von Staufem III 406 f. IV 525.
- Loredo V 678.
- Loreo an der Etsch V 487.
- Loritello, Grafschaft im Königreich Sizilien V 531.
- Lorsch, Abtei unweit Heidelberg I 231. 282 f. II 60. 71 f. III 95. 103 bis 107. 110. 123 f. 145. 267. 287 f. 369 f. 626. IV 104 f.
- Lothar I., Sohn Ludwigs des Frommen, Kaiser I 126 f. VI 132. 134; das Reich Lothars nach dem Verduner Vertrage I 128; Teilung seines Reiches I 130.
- , Graf von Supplinburg, dann Herzog von Sachsen, römischer Kaiser III 265. IV 8 f. 48 f. 58—61. 66 f. 68 f. 71. 72 f. 74—76. 80—83. 102. 103. 105—107. 137 ff. 170 bis 177. 178. 226—228. V 31. 36. 49. 51. 61. 102. 165. 169. 290. 345. 449. 660. 684. VI 77; seine Wahl zum Könige IV 229—233; von Friedrich von Schwaben anerkannt IV 232; Krönung in Aachen IV 232 f. das frühere Leben und der Charakter Lothars IV 233—235; die Anfänge des Kampfes zwischen Staufern und Welfen IV 236—246; Bund Lothars mit Herzog Heinrich von Bayern IV 236; Krieg gegen Sobeslaw von Böhmen IV 238—240; Belagerung Nürnbergs IV 243; Belehnung Konrads von Zähringen mit Burgund IV 245; Konrad von Staufem als Gegenkönig IV 246; erste Belagerung und Übergabe von Speier IV 249 f.; Befestigung der königlichen Autorität im Elsaß und in den rheinischen Gegenden IV 249 f.; zweite Belagerung und Unterwerfung Speiers IV 251 f.; Lothars Übergewicht im Kampfe gegen die Staufer IV 253 bis 258; Regelung der Verhältnisse in den sächsischen Marken IV 253; neue Fehden daselbst IV 253 f.; Achtung Hermanns von Winzenburg IV 254 f.; Nürnberg unterwirft sich IV 256; Lothars kirchlicher Eifer IV 259 f.; er behauptet die kaiserlichen Rechte der Kirche gegenüber IV 260; Lothar und Norbert IV 262 f.; Lothars Stellung zu den deutschen Bischöfen IV 264 f.; zum Papst und den römischen Legaten IV 265; Lothar erkennt Innocenz II.



an und verspricht dessen Rückführung nach Rom IV 273. 275 f.; er nimmt das Investiturrecht seiner Vorgänger in Anspruch, steht aber davon ab IV 276; Eintracht zwischen Lothar und Innocenz IV 276 f.; Lothar tritt Friedrich von Staufen im Elsaß entgegen IV 279; sein Zug gegen Dänemark IV 279—281; er rüstet zur Romfahrt IV 281. 284 f.; Austrag der Händel in Lothringen IV 282 f.; er investiert Erzbischof Albero von Trier IV 282 f.; Tumult in Augsburg und Zerstörung der Stadt IV 285 f.; Lothars Romfahrt IV 287—297; Zusammenkunft mit Innocenz IV 289 f.; Einzug in Rom IV 290; Unterhandlung mit Anaklet, der Gegenpapst und seine Anhänger geächtet IV 291; Kaiserkrönung im Lateran IV 291 f.; Innocenz bestätigt Lothar den Wormser Vertrag IV 292. 294; verleiht ihm die Mathildischen Güter IV 293; Rückkehr IV 295 f.; wachsende Macht des Kaisers IV 298—306; König Magnus von Dänemark Lothars Vasall IV 303 f.; Befestigung der deutschen Herrschaft im Wendlande IV 304 f.; Erfolge Lothars in Schwaben IV 306; Unterwerfung Friedrichs von Schwaben IV 306 f.; Unruhen am Niederrhein und deren Beilegung IV 300—302. 307; Reichsfriede IV 308; Lothar versöhnt die Herzoge von Böhmen und Polen IV 309 f.; Verbindung Lothars mit Venedig und Konstantinopel IV 310. 314 f.; Hebung sächsischer Klöster IV 311 f.; Unterwerfung des Gegenkönigs IV 312; Vorbereitungen zum Kriege gegen Roger IV 312—317; Rüstungen des Kaisers und der Fürsten IV 314 f.; Vertrag mit Venedig IV 325; Acht über Cremona IV 325; Tag von Ronkalia IV 325—327; Lothars Lehnsgesetz IV 326 f.; Pavia ergibt sich und zahlt eine Geldbuße IV 327; Zug gegen Bologna IV 328; Lothar Herr der Lombardei und von Ravenna IV 328; Eroberung von Lütizan, Fano, Sinigaglia, Ancona, Firint IV 329; Lothar in Apulien IV 330; Herzog Heinrich unterwirft das west-

liche Italien IV 331—334; Eroberung von Rogers Burg bei Bari IV 334 f.; Unterdrückung des Aufstandes im Heere gegen den Papst durch Lothar IV 336; Gesandtschaft von Konstantinopel IV 337; Zwißigkeit zwischen Kaiser und Papst wegen des Klosters Monte Cassino IV 336 f. 340. 341; Belagerung und Übergabe Salerno's IV 338; Zwiß zwischen Lothar und Innocenz wegen Besetzung des Herzogtums Apulien IV 339; Lothar sucht Rainulf in Apulien gegen Roger zu sichern IV 339 f.; Nachrichten des Diakons Petrus über Lothar IV 341 f.; Lothar begründet Herzog Heinrichs Macht in Italien IV 343; Heimkehr und Ende Lothars IV 343 bis 346; die Ergebnisse der Regierung Lothars IV 347—362; Rückblicke IV 376. 471. 536. 537. 538. 540.

Lothar II., Sohn Lothars I., König I 130. 267 f.; bekommt Austrasien, Friesland, Alemannien I 130; sein Reich durch den Vertrag von Meerssen geteilt I 130; sein Streit mit Papst Nicolaus I. I 132 f. 400; Verwandtschaft Hugos von der Provence mit Lothar II. I 267 f. 312 f.

— III., König von Frankreich I 374 f.; tritt gegen Otto II. auf I 495; dringt bis nach Aachen vor I 497 f.; zieht sich vor Otto zurück I 498; verfolgt ihn auf dem Rückzuge I 499; entsagt seinen Ansprüchen auf Lothringen I 500. 508; nimmt die Vormundschaft über Otto III. in Anspruch I 528 bis 530; seine Heerfahrt gegen Lothringen wird vereitelt I 533 f.; rüstet aufs neue gegen das ostfränkische Reich I 536; stirbt I 548.

—, König von Italien, Sohn König Hugos I 269. 271 f. 313 f. 318; verlobt und vermählt sich mit Adelheid von Burgund I 270 f. 319; bedrückt durch Berengar I 320 f.; stirbt I 326 f.

—, Markgraf der Nordmark I 543. 595 f.

—, Sohn Heinrichs des Löwen VI 47. 256.

— von Stade, Markgraf der Nordmark II 14 f. 58 f.

Lothringen IV 240 f. 282. 417. 484.



- 496 f. 499 f. 511—517. 518 f. V 9. 19. 58. 337 f. 395. VI 24. 27. 189; unter Lothar II. I 130; unter Zwentibold, Kaiser Arnulfs Sohn I 139 f.; Reginar, Herzog von Lothringen I 158 f.; Lothringen vom Ostreiche getrennt I 158 f. 167; Erwerbung Lothringens durch Kaiser Heinrich I., deutsches Herzogtum I 183—186; Aufstand und Untergang Herzog Giselberts I 224—227; Herstellung der Ordnung in Lothringen I 234 f.; Lothringen unter verschiedenen Herzogen bis auf Konrad den Roten I 236 f. 247 f.; Aufstand Konrads, Lothringen hält zu Otto I. I 341 bis 343; Erzbischof Brun von Köln erhält das Herzogtum Lothringen I 347 f. 371 f.; Teilung des Herzogtums in Ober- und Niederlothringen I 372 f.; Bruns Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse Lothringens I 373 f.; Lothringen nach Bruns Tode I 419 f.; Unruhen in Lothringen unter Kaiser Otto II. I 489—497; Lothar von Frankreich sucht Lothringen an sich zu reißen I 497—501. 528 bis 536; unter Gozelo I. vereinigt II 234. 241; neue Trennung der lothringischen Länder II 327 f.; Bedeutung der lothringischen Pfalzgrafen II 331 f. 334 f.; Einfluß Clunys auf die Kirchen und Klöster Lothringens II 72 f. 250; siehe Ober- und Niederlothringen; Herzoge des ganzen Landes siehe unter: Reginar, Giselbert, Heinrich, Otto (Michwins Sohn), Heinrich (Giselberts Sohn), Konrad der Rote, Brun; Herzoge von Oberlothringen siehe unter: Friedrich I., Dietrich I.; Herzoge von Niederlothringen siehe unter: Gottfried, Karl, Otto (Karls Sohn).
- Louva, Schlacht mit den Ungarn I 259.
- Lubin, Burg in der Nähe von Stettin IV 197 f.
- Lubomar, Bruder des Abodritenfürsten Miklot V 296.
- Lucanische Brücke bei Tivoli IV 42.
- Lucas Bausy, Erzbischof von Gran V 315. 529. 563. 574.
- Lucca, Stadt und Bistum in Italien I 406 f. 513. II 102. 157 f. 206. 436. 450 f. III 25 f. 34. 59. 65 f. 163 f. 450. 453 f. 569. IV 28 f. 31 f. 91. 323 f. 331. 412 f. 523 f. V 210. 267. 318. 327. 330 f. 436. 443. 458. 511. 518. 605 ff. 637 f. 716. 737. 740. VI 145. 148. 153. 169. 196; Bischöfe siehe unter: Anselm I., Anselm II., Hubert.
- Luceria, Stadt in Apulien I 509 f.
- Lucius II., Papst IV 408—410. 412. 528. 535; siehe Gerhard von Bologna.
- III., römischer Papst III 276. V 740 f. VI 49 ff. 71 ff. 97. 125. 129. 150. 153. 154. 162. 163. 194. 204; siehe Hubald.
- Ludmilla, Herzogin von Böhmen I 195.
- Ludolf, Bischof v. Brandenburg IV 360 f.
- , Graf von Dassel, Bruder Rainalds V 119. 430. 465.
- , Graf von Hallermund VI 20.
- , Vogt von Braunschweig V 293.
- von Peine, Ministerial Heinrichs des Löwen V 293. VI 32. 45. 211.
- Ludwig I. der Fromme, Kaiser I 99. IV 35. 38 f. V 396. 638. VI 150; kämpft glücklich in Spanien I 121 f.; wird von Karl dem Großen zum Kaiser gekrönt I 124; Regierung I 125 bis 127.
- II., Sohn Lothars I., König von Italien und Kaiser I 130. 133 f. 135. 267. 387 f. III 562.
- Bosonides, König von Niederburgund und Kaiser I 267 f. 269. 297 f. 312.
- der Deutsche, König der Ostfranken I 160; kämpft gegen seinen Vater I 127; besiegt mit Karl dem Kahlen Lothar I 127 f.; sein Reich nach dem Verduner Vertrage I 128; er bekommt durch den Vertrag von Meerssen Lothringen und Friesland I 130; stirbt I 136 f.
- der Jüngere (der Sachse), Sohn Ludwigs des Deutschen I 136 f. 160.
- das Kind, König des ostfränkischen Reichs I 145. III 364 f.; Verfall des Reichs infolge innerer Kämpfe und der Einfälle der Ungarn I 145 bis 163. 190.
- II. der Stammher, König der Westfranken I 136 f.



- Ludwig III., König der Westfranken, Sohn Ludwigs des Stammers I 136 f.
- IV. König der Westfranken I 215; Streitigkeiten mit Herzog Hugo von Franzien I 215; nimmt Anteil an dem Aufstande Herzog Giselberts I 228 bis 236; vermählt mit Gerberge, Schwester Kaiser Ottos I. I 236; wird von Otto I. gegen Hugo unterstützt I 262 bis 266; stirbt I 374 f.
- V., König der Westfranken, Sohn König Lothars III. I 500. 529. 548 bis 550.
- VI. König von Frankreich IV 7. 9. 54 f. 120 f. 121. 125. 126. 137. 178—180. 227. 272. 373.
- VII., König von Frankreich, vom Papste gekrönt IV 218. V 82 Anm. 99. 105. 157. 194. 197. 203. 209. 215. 216 ff. 219. 220. 222. 225. 229. 266. 270. 273 ff. 279 ff. 284 ff. 309. 311 f. 323. 330 f. 339. 349 ff. 353 ff. 361 f. 366 Anm. 374. 381 f. 384. 387. 392 f. 398. 401 f. 404 ff. 414. 427 Anm. 429 f. 491. 510 ff. 518 ff. 529. 532. 535. 544 f. 549 f. 552 ff. 556. 589 Anm. 598 ff. 618. 681. 696. 726. VI 3. 4. 37. 89. 271; Aufforderung des Papstes an Ludwig zum Kreuzzuge IV 428 f.; Ludwig entschließt sich zum Kreuzzuge IV 429 f.; Teilnahme am zweiten Kreuzzuge IV 438 f. 440. 442. 445. 446. 447. 452—455. 457—465. 467. 469 f.; tritt in persönliche Verbindung mit Roger von Sizilien und dem Papste IV 469 f. 504; macht Vorbereitungen zu einem neuen Kreuzzuge IV 505 f.; löst die Ehe mit Eleonore von Poitou IV 534.
- , Bischof von Basel V 458. 463. 662. 701. 705. 729.
- von Bayern, Reichsverweser VI 264 bis 265.
- I., der Kelheimer, Herzog von Bayern V 163. VI 73 f. 100—101. 186.
- , Graf von Pfirt VI 172.
- , Graf von Saarwerden VI 172.
- der Springer, Graf von Thüringen III 412. 516 f. 538 f. 618 f. 620 f. IV 17 f. 59—62. 64 f. 66. 69. 74. 103. 171 ff. 215 f. 254.
- I., Sohn Ludwig des Springers, Graf von Thüringen IV 74. 102. 103. 172 f. VI 102. 109. 110. 111. 124. 127. 139. 157. 174. 182. 191. 206. 211. 220 f. 265; Landgraf von Thüringen IV 254 f. 374. 379.
- Ludwig II., der Eiserne, Sohn d. Landgrafen Ludwig I., Landgraf von Thüringen IV 379. 498. 519. 521. V 96. 228. 279. 300. 308 f. 313. 316. 337. 388. 393. 396. 418 f. 461. 501 ff. 507. 509 Anm. 525. 539. 541; beteiligt sich am Kampfe gegen Mailand V 240 ff.; kehrt nach Deutschland zurück V 245; auf dem Reichstage zu Würzburg (1165) V 385; gegen Heinrich den Löwen V 425. 431; beteiligt sich am Feldzuge gegen Polen V 587 f.; stirbt V 588; seine Söhne V 588.
- III., der Fromme oder Milde, Landgraf von Thüringen V 503. 586. 593. 602. 647. 650. VI 19. 22. 62. 83. 98; folgt seinem Vater V 586; Streit mit den Askaniern V 588 f.; Fehde mit Erfurt VI 8; erhält die Pfalzgrafschaft Sachsen V 29; bei Weisensee geschlagen und gefangen V 29. 35; freigelassen V 44; überläßt die sächsische Pfalzgrafschaft seinem Bruder Hermann V 45; erhält die Erbschaft seines Bruders Heinrich Raspe V 45; Streit mit dem Kloster Hersfeld V 45.
- , Graf von Helfenstein (Sigmaringen) VI 65 f. 247.
- , Graf von Lohim V 63.
- , Graf von Lohra IV 239.
- , Graf von Lohra VI 211.
- , Graf von Loos V 398. 418. VI 73.
- , Graf von Mömpelgard II 234. 331. III 548 f. 610 Anm.
- , Burggraf von Trier IV 282 f.
- , Sohn Herzog Karls von Oberlothringen I 558.
- , kaiserlicher Befehlshaber in Baradello V 212.
- , Graf III 628.
- der Bärtige, mächtiger Herr in Thüringen IV 59 f. 215 f.
- von Ilsenburg, erwählter Propst in Koblenz IV 381 f.
- Lübben in der Lausitz VI 19.
- Lübeck, mendische Stadt, später Sitz des Bistums Oldenburg I 288; IV 66 f.



263. 304 f. V 68. 90. 93. 424. 504 f. 508. 569. VI 79. 81. 86. 94. 213. 255. 256; Zerstörung derselben IV 371; neubegründet als deutsche Stadt IV 471 f. 538; Gründung der „Löwenstadt“ V 113; von Graf Adolf Heinrich dem Löwen überlassen V 290; Aufstieg V 290 f.; Verlegung des Bistums Oldenburg nach Lübeck V 294. 297; Tod des Bischofs Gerold V 297; Tod Bischof Konrads V 577; Abt Heinrich von Braunschweig wird sein Nachfolger V 580. VI 40; Belagerung VI 41 f.; Abgabe und Bestätigung der Rechte und Freiheiten VI 42 f.; Bischöfe siehe unter: Gerold, Konrad I., Heinrich, Konrad II., Dietrich.
- Lüdenscheid, Burg in Westfalen IV 80.
- Lüneburg, Burg der Billinger, dann Stadt der Welfen III 141 f. 148 f. 233. IV 8. 241 f. 304. 311 f. 370 f. 372 f. 400. 479. V 68. VI 23. 35; Michaeliskloster I 483 f. II 395 f. IV 311 f.
- Lüttich, Stadt und Bistum I 86. 350 f. 529 f. 631. II 41 f. 73. 95 f. 135. 160 f. 164. 191 f. 217. 256. 291. 303. 340 f. 351 f. 365. 366. 367. 373. III 88 f. 143 f. 198. 262 f. 268. 315 f. 508. 593 f. 609 f. 612. 618 f. 638—640. 642 f. 645—648. 652. IV 16. 17. 19. 23 f. 131 f. 137 f. 143. 157 f. 255 Anm. 260. 275 bis 277. 281. 282. 292. 320 f. 373. 384 f. 511 f. 518 f. V 60. 460. 572. 601. VI 92. 99. 202 f.; S. Lambert IV 275; S. Martin IV 275; Reichstag und Synode (1131) IV 255 Anm. 276; Hoftag (1185) VI 210; die Wahl Rudolfs von Böhmen (1168) V 309. 601; Hoftag (1185) VI 119; (1198) VI 214; Wahlstreit VI 256; Bischöfe siehe unter: Rather, Walderich I., Everaklus, Notker, Reginald, Wazo, Dietwin, Heinrich I., Sibert, Alexander I., Friedrich, Albero I., Rudolf von Böhmen, Alexander II.
- Lügelburg (Luxemburg) und Grafen von Lügelburg II 13 f. 86. 94—96. 116. 186. 256. 306 f. 336. 362 f. 382 f. 452. III 49 f. 529 f. 609 f. IV 67.
- Lügelhard bei Lahr, Burg V 539 Anm.
- Lügenburg in Bagrien IV 471 f.
- Lugano V 85.
- Lund, Erzbistum für die skandinavischen Länder III 347. IV 100. 156 f. 263. 295. 311. 359. 477. 478; Niederlage des Magnus von Dänemark IV 308 f.; Erzbischöfe siehe unter: Estil und Absolon.
- Luni, Stadt in Lucien II 102; Bischof siehe unter Petrus.
- Lupnig, Dorf zwischen Eisenach und Langensalza III 263.
- Luppold, Bayer, Befehlshaber in Segeberg VI 34. 41.
- von Herzberg VI 32.
- Lupus, Sarazenenkönig auf Majorca und Menorca V 260.
- Lutizan, wahrscheinlich Lonzano (siehe dort) IV 329.
- Lutolf, Waffenbruder Hoiers von Mansfeld IV 77.
- Lutter siehe Königslutter.
- Luxemburg VI 106.
- Luzzara, Burg im Gebiet von Reggio V 159. 468 Anm. 671. VI 147. 148. 163.
- Lyon, Stadt und Erzbistum im Königreich Burgund II 231 f. 236. 252 f. 320. 340 f. 348. 368 f. 389. 390. 416 f. 422 f. III 15 f. 467 f. 563 f. IV 51 f. 120 f. V 104. 203. 279. 339. 356. 406. 419. 493. VI 7; Erzbischöfe siehe unter: Burchard, Ulrich, Halinard, Hugo, Johann, Heraclius, Guichard, Drogo, Johann.
- Lysa, Burg in Böhmen II 229.

### M

- Maastricht, Bistum, später nach Lüttich verlegt I 86. II 66. IV 132. 373. V 110. 594.
- Macharius, Graf von San Miniato und Siena V 445. 554. 607. 609. 618.
- Macon, französisches Bistum I 582 f. II 205. 208.
- Mähren und Mährer I 80. 137 f. 139. 147 f. IV 238. 393 f. 474. V 97. VI 74 ff.; Bistum I 500 f.; von Boleslaw Chabry bekriegt und unterworfen II 18. 39. 81 f. 84. 112.



- 115 f. 117. 220; durch Herzog Bretislaw I. den Polen entrißsen II 221. 222 f. 228. 292. 293 f. 297; unter die jüngeren Söhne Bretislaws geteilt II 413; Herzog Spitihnew sucht Mähren zu gewinnen II 443; Fürsten: Rastislaw, Swatoplut; Herzog Bretislaw I.; Markgraf siehe unter: Konrad-Dtto.
- Maenza, Burg in der römischen Campagna IV 159.
- Magdeburg, königliche Pfalz, Stadt und Erzbistum I 197 f. 216. 275. 287 f. 335. 380 f. 482. 485. 487. 497. 530. 588 f. 594. 595. 609 f. 612. 625. 628. 657 f. II 31 f. 52. 66. 71 f. 74 f. 85. 91. 94—98. 99 f. 112. 114 bis 117. 119 f. 146 f. 164. 172. 194. 207. 216. 260. 333 f. 394. 398. 457 f. III 84 f. 147. 194 f. 267 f. 412. 437. 442. 516 f. 523 f. 532. 618 f. 622. IV 12 f. 125. 133 f. 240. 254. 260—263. 278 f. 281. 294 f. 308 f. 310. 315 f. 344. 355 f. 360 f. 361. Anm. 386. 398—400. 439. 473. 474. V 10 ff. 17. 25. 28 f. 95. 98. 105. 432. 503. 505. 650. VI 18 f. 23. 34 f. 108; Grab Ottos I. I 485; Dom I 487; Moritzkloster I 275. 276 f. 287 f. 380 f.; Errichtung des Erzbistums I 287 f. 380—382. 395 f. 421 f. 425 f. 480—482; Blüte des Erzbistums I 500 f.; Beschränkung durch Gnesen I 627 f. 630. 634 f.; Johannis-kloster bei Magdeburg (Kloster Bergen) I 481 f. II 71 f. III 618 f. IV 262. 311 f. 475 f.; Domschule II 260; Marienkloster IV 261. 310 f. 360 f.; Domstift IV 281; Magdeburger Stiftsvasallen IV 316; Burggraffschaft IV 254. 262. 314; Magdeburger Kaufleute IV 315 f.; Erzbischöfe siehe unter: Adalbert, Gifeler, Lagino, Walthard, Gero, Hunsfried, Engelhard, Wegel, Hartwig, Hartwig von Hersfeld, Heinrich von Aßel, Wdalgot, Rudge, Norbert, Friedrich I., Wichmann, Albert I.; Burggrafen siehe unter: Burchard, Gebhard von Querfurt.
- Magenta in der Lombardei V 483.
- Maginfred, Burggraf von Magdeburg III 412.
- Maginulf, Erzpriester, dann Gegenpapst Silvesters IV. III 634 f. IV 39 Anm. 43. 44.
- Magliano am Tiber V 54.
- Magnerius, Rektor des römischen Klerus V 205.
- Magnus, Sohn Olafs des Heiligen, König von Norwegen und Dänemark II 261 f. 338. 372. V 10.
- , Sohn König Niels' von Dänemark IV 279—281. 303. 308 f.
- , Herzog von Sachsen III 57 Anm. 114 f. 115 f. 135. 136 f. 138 f. 147 bis 149. 231. 233. 235. 237 f. 251 f. 273. 318 f. 396. 397. 530. 543 f. 557. 579 f. 630 f. 644 f. IV 8.
- Maguelonne in Südfrankreich V 272. 407.
- Magyaren siehe Ungarn.
- Mahadi, geistliches Oberhaupt der Fatimiden I 430—432.
- Mahmud, Sultan von Mosul IV 423 f.
- Mailand, Stadt und Erzbistum I 43 f. 318. 330. 474. 513 f. 606 f. II 66. 101 f. 154 f. 160 f. 194 f. 202 ff. 205. 207—209. 235. 249 f. 252. 265 bis 269. 270 f. 272—275. 277. 278. 282 f. 284—286. 291. 321 f. 339. 354. 355. 376. 461 f. III 24—28. 34 f. 43. 59 f. 90. 95 f. 154—159. 178. 196. 197. 208—210. 219. 221. 225—227. 279 f. 289. 291. 292. 293. 307 f. 310 f. 324 f. 358 f. 386. 387 f. 420 f. 445 f. 495 f. 546. 551. 553 f. 562 f. 569. 586 f. 591 f. IV 28 f. 31. 46 f. 56. 57. 62 f. 70. 90. 91. 93. 96. 110. 111. 118. 119. 158 f. 211. 248 f. 256 f. 266. 271 f. 284 f. 287 f. 297. 321—323. 325 f. 327 f. 489. V 22. 26. 31. 33 f. 35. bis 43. 54. 57. 58. 60. 64. 73. 84 bis 86. 99. 101. 105. 106. 110. 111. 114. 116—118. 121. 122. 125 bis 141. 146. 148. 155—169. 171—173. 177. 179. 180. 182. 188. 195. 197. 205 Anm. 206. 208. 210. 212. 222 f. 229. 231 f. 233—254. 257 f. 261. 264. 270. 271. 296 f. 301. 310. 321 f. 332. 338. 343. 348. 349. 350. 353. 367 f. 374 f. 431—434. 442. 468. 471—479. 481. 482. 484 bis 486. 489—491. 494—497. 587. 601. 604. 615 f. 619. 623. 626. 627



- Ann. 628. 640. 650—655. 667. 693. 713. 718. VI 54. 57 f. 63—66. 68. 69. 70. 125. 141. 143. 145 bis 150. 151. 156 f. 158. 160. 163. 164 f. 165. 171. 175. 183. 267; Kirche des heiligen Ambrosius I 318 f. III 280 f. 553 f. 586 f. IV 248 f.; Krönung Konrads II. II 203 f.; Triumphbogen II 273; Bildung der städtischen Miliz II 285 f.; S. Dionysius III 562 f.; S. Maria III 158; S. Lorenzo III 586 f. IV 322; S. Thekla III 569; Synode (1059) III 34 f.; Synode (1098) III 587; Synode (1147) IV 96; Versammlung der lombardischen Konsuln IV 96; Krönung Konrads von Staufeu IV 248 f.
- Mailberg an der mährischen Grenze, Schlacht (1082) III 461 f. 507.
- Mainard, römischer Kleriker, später Bischof von Silva Candida III 19. 155 f.
- Mainardi, Vasallenfamilie der Grafenschaft Bertinoro V 712.
- Maincia, Kriegsmann Ottos I. I 221. 226.
- Maine, Grafschaft in Frankreich III 162 f. V 519.
- Mainfred, Bischof von Brescia IV 490 f.
- Maining, Ort bei Valenciennes II 414.
- Maingau, Obermaingau I 155 f.
- Mainz, Stadt und Erzbistum I 14 f. 26 f. 67 f. 86. 90. 102. 175. 210. 341—347. 388 f. 478. 480 f. 628 f. 644—649. 657 f. II 19 f. 46. 94 f. 97. 99 f. 115. 116 f. 124. 143. 144 f. 146. 160 f. 163. 165. 168—172. 183. 186. 187 f. 190 f. 207. 217. 249 f. 253 ff. 270 f. 288. 296—298. 317. 335. 390. 399. 412 ff. 415. 421 f. 431 f. 433. 442. 457 f. 460 f. III 52. 67 f. 72. 73. 85. 88 f. 106. 109 f. 126. 128. 134. 150 f. 191 f. 198 f. 235. 237. 244. 246. 251. 258 f. 260 f. 271 f. 288. 314 f. 318—320. 325. 368—370. 372. 375 f. 402 f. 410. 422. 423 f. 453. 510. 511. 514 f. 520. 532. 571 f. 573 f. 576 f. 579. 581 f. 590 f. 606. 608. 611. 619. 622 ff. 624 f. 626—633. 634 f. 636 f. 638. 639. 640 f. IV 6. 9. 17. 18. 24. 26 f. 59 f. 61 f. 62 f. 68. 69. 73 f. 77 f. 81—83. 103. 104. 118. 122. 135. 139. 141. 147. 148. 215 f. 218. 225. 227 f. 231—233. 296 f. 300. 305 Ann. 314. 363. 364. 367. 384. 394 f. 432. 519. V 23 f. 63. 67. 108. 111. 223. 225. 283. 286. 301 ff. 393. 395. 587. 598. 660. 700. 705 f. VI 21. 73. 93. 108—109. 115—116. 135. 140. 160. 179. 189. 199. 201. 203. 206. 209. 221. 263; Wahl und Krönung Heinrichs II. II 19 f.; Krönung Kaiser Konrads II. II 188 f.; Reichstag (1011) II 94 f.; Hoftag (1054) II 415; Synoden und Konzile (1007) II 46; (1023) II 165; (1049) II 390 f.; Dombau, Dom des h. Martin II 255. 270. III 368 f. 606. V 109; Judenverfolgung II 160 f.; St. Alban III 514 f. 626; Pfalz III 368 f.; Reichstag (1063) III 85; Reichstag u. Synode (1069) III 123 f. 126; Fürstentag (1070) III 134; Synode (1071) III 194 f.; Synode (1075) III 288; Reichstag (1076) III 318 f. 321; Synode (1080) III 422; Synode (1085) III 514 f. 525. 529. 532; Synode und Reichstag (1086) III 520. 534; Fürstentag (1097) III 571 f. 576; Reichstag (1098) III 576 f.; Reichstag (1100) III 590 f.; Reichstag (1102) III 608; Reichstag (1105) III 630—634; Krönung des Gegenkönigs Rudolf III 368; allgemeiner Landfriede III 608—610; Vermählungsfest Heinrichs V. IV 68; Privilegium Adalberts I. IV 118; Burggraf IV 519; Wahl Lothars IV 230 f.; Mainzer Pfingstfest (1184) VI 97—108. 114. 139 f. 160. 179 f. 189. 221; Hoftag Jesu Christi VI 201. 205—208. 220 f. 239; Erzbischöfe siehe unter: Adalbert I., Heinrich I., Arnold von Selkhausen, Rudolf von Böhringen, Konrad von Wittelsbach, Christian.
- Majo, sizilischer Admiral V 31. 264. 531.
- Majolus, Abt von Cluny I 503 f. 516. 581 f. 643. III 11.
- Majorca IV 88 f. V 260.
- Malaspina, Opizo, italienischer Graf IV 326. V 40. 42. 117. 237. 254. 279. 324. 342. 438. 483. 498 f. 611. 619. 627. 702 f. VI 54 f. 57 f. 60. 63. 65; tritt dem Lombardenbunde bei



- V 488; zieht mit dem Kaiser über den Apennin V 458.
- Malaspina, Marvello, Sohn des Vorigen V 488. 611. 619. 627. 631. 640. 702. 716.
- Malchow, unweit des Müritzersees, Stadt der Liutizen IV 474 f. V 293. 297. 421. VI 38.
- Malek Schah, Sultan in Bagdad IV 423 f.
- Malé, Feste der Mailänder V 118. 169.
- Mallersdorf, Kloster bei Regensburg IV 188.
- Malmédy, Kloster in Lothringen III 104. 110. 114. 121. 128 f.
- Malnidum V 458.
- Malparlerio, Graf von Castello V 604.
- Malvasia in Morea IV 453.
- Manasse, Erzbischof von Arles I 318. 320; erhält das Erzbistum Mailand I 330; Erzkanzler in Italien I 330 f.
- I., Erzbischof von Reims III 203 f. 220 f. 445 f.
- II., Erzbischof von Reims III 607 f.
- , gregorianischer Bischof von Cambrai III 607 f. IV 15 f.
- , Bischof von Orleans V 275. 279.
- Mancinus, Archidiacon der römischen Kirche III 44.
- Manegold, Graf von Beringen III 363. 365.
- , Propst von Marbach III 576.
- Manerbe, Burg in der Nähe des Comersees V 173.
- Manfred, Halbbruder Konrads, Sohn Friedrichs II. VI 271.
- , Kardinaldiakon von S. Georg V 450. 617; Kardinalbischof von Palestrina V 676. 679. 693. 713.
- , Marktgraf von Guasto V 269.
- , Marktgraf von Saluppo IV 326.
- , Marktgraf von Susa III 161.
- II., Marktgraf von Turin II 107. 202. 205. 276 f. 370.
- , italienischer Graf III 570 f.
- , Bruder des Grafen Schinella von Treviso V 712.
- Morena von Lodi V 288.
- Manfredonia, Golf von V 256.
- Mangold, schwäbischer Graf II 224 f. 252.
- Mangylos, das frühere Francavilla VI 224.
- Maniaces, siehe Georgius Maniaces.
- Manopolis im griechischen Reiche V 579.
- Manso, Herzog von Amalfi und Salerno I 509 f. 539 f.
- Mantua, Stadt und Bistum in der Lombardei I 318. 446. 516 f. II 154 f. 206. 216. 270. 362. 409. 422 f. 434. III 62. 88—91. 95 f. 332 f. 358. 455. 485. 542 f. 545 f. 548. 549. 550. IV 89. 322. V 58. 122. 127. 132. 142 ff. 334 f. 469 ff. 477. 478. 481 f. 622 ff. 640. 661. 700. 705. VI 58. 63. 65. 68. 72. 141; Synode (1053) II 409. 422 f.; (1052) III 62; Konzil (1064) III 88—91. 95 f. 98. 109. 121. 154; Bischöfe: Runo, Garfidonius, Johannes.
- Manuel, Kaiser von Konstantinopel, Sohn Kaiser Johannes II. IV 390. 398. 401 f. 425 f. 432 f. 438 f. 442. 446 f. 449—456. 458. 461 f. 467 f. 502—505. 507. 520. V 27. 57 f. 71. 74. 122. 125. 180. 210. 213 f. 225. 229. 260. 332. 337. 353 ff. 358. 360. 362 f. 374. 381. 410 ff. 423. 432. 464. 471. 510. 518. 529. 539. 542. 545 ff. 557 ff. 574 ff. 579 ff. 600 f. 605 ff. 613 f. 638 f. 644. 659. 668. 700. 722 ff. 734. 737. 739 f. 742. VI 49 f. 135. 146. 243.
- , griechischer Feldherr I 443 f.
- , Kamyzes, Protostator VI 229—230.
- Map, Walthar, V 366 Anm.
- Marbod, Herzog der suev. Markomannen, gründet in Böhmen eine Königsherrschaft I 13 f.; kämpft gegen Armin I 21 f.; Ende seiner Herrschaft I 22.
- Marchfeld, Friede zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn III 55.
- Marchisius, Ingenieur V 169 Anm. 174 bis 176.
- Marciağa bei Garda IV 46.
- S. Marco, normannische Burg in Sizilien III 170 f.
- siehe Benedig.
- Marcus Aurelius, römischer Kaiser I 28. 31 f.
- Marengo, Ort im Mantuanischen II 270. V 157. 231. 497.
- Margareta, Gemahlin König Bela III. VI 224.
- Margarethe, Tochter König Ludwigs VII. von Frankreich, Gemahlin Heinrichs



- des Jüngeren von England V 217. 549. 556. VI 90.
- Margarita von Navarra, Witwe König Wilhelms I. von Sizilien, Regentin V 410. 448. 530 f.
- Margat, Johannereste VI 195.
- S. Maria auf dem Aventin, siehe Rom.
- am Pharus, Hafen in Kalabrien III 168 f.
- , di Pomposia, Abtei bei Bologna V 685; siehe Pomposia.
- Maria, Tochter des Pfalzgrafen Heinrich I. von Troyes VI 89 f.
- , Kaiserin von Byzanz III 399 f.
- von Antiochia, zweite Gemahlin Kaiser Manuels von Konstantinopel V 353. 562 f. 576.
- , Tochter des Protosevastor Johannes, zweite Gemahlin König Amalrichs von Jerusalem V 361.
- , Tochter des Sevastokrators Isaak, Nichte Kaiser Manuels von Konstantinopel, Gemahlin Stephans IV. von Ungarn; zur Gemahlin Kaiser Friedrichs ausersehen V 28. 74. 225. 314.
- , Tochter Kaiser Manuels von Konstantinopel, Gemahlin Rainers von Montferrat V 315. 411. 562. 563 Anm. 581. 600. 723. 739.
- , Tochter König Ladislaws II. von Ungarn, Gemahlin des Grafen Nicolaus von Arbe V 228 Anm. 559.
- Mariano in der Lombardei V 236.
- Maridin in Mesopotamien IV 423.
- Marie Jolanthe, Gattin Johanns von Brienne VI 265.
- , Tochter Herzog Sobeslaws von Böhmen, Gemahlin Leopolds IV. von Osterreich IV 393.
- Marienburg, Feste in Rheinfanken IV 61 f.
- Mariienstift siehe Aachen.
- Marignano V 438; siehe Melegnano.
- Marino, Einsiedler im Venetianischen I 584.
- Marinus II., Papst I 321.
- , Bischof von Bomarzo I 265 f. 289. 326.
- , Bischof im Römischen I 321 f.
- , Herzog von Neapel I 469.
- Maritima V 404.
- Marius, besiegt die Cimbern und Teutonen I 11 f.
- Marklo an der Weser I 96.
- Markomannen siedeln sich in Böhmen an I 13 f.; überschreiten die Donau I 31 f.; plündern Italien I 34 f.; aus ihnen geht der bayerische Stamm her vor I 57.
- Markrad, Oberbote der Holfaten V 294. VI 34. 41 f. 82.
- Markulf, Erzbischof von Mainz IV 384 bis 386.
- Markward, Reichstruchseß von Anweiler VI 205. 236. 259. 261.
- , Abt von Fulda IV 503. V 34. 58. 97. 114.
- , Graf von Leuchtenberg V 256. 431. 465.
- von Eppenstein, Graf im Mürztale II 100.
- von Eppenstein, Sohn Adalberos von Kärnten, beansprucht das Herzogtum Kärnten III 149. 373 Anm.
- von Grumbach V 245. 260 f. 309. 319. 321. 342 f. 367. 413. 418. 433. 507. 525. 539.
- von Neuenburg, kaiserlicher Kämmerer VI 218. 236. 240.
- Marokko V 410.
- Marozia, Herrin in Rom I 269. 313 bis 316.
- Marquion, Burg bei Cambrai III 607 f.
- Marseille, Stadt und Abtei im Königreich Burgund II 236. III 203 f. IV 114 f.
- Marßen, germanischer Stamm I 18. 20 f.
- Marßerland, Grafschaft II 155. 419 f. III 290.
- Martefana, lombardische Grafschaft II 268. V. 136. 141. 212. 232 ff. 238. 242. 251 f. 321. 342. 479. 495. VI 61. 141; Podestá siehe unter: Ruinus.
- Martin, Kardinalbischof von Luskulum, Kanzler Papst Calixts III. V 593.
- , Bischof von Meissen V 190 f. 728. VI 18. 45. 211. 226. 252.
- , Dompropst von Halberstadt V 572 f.
- Martinsberg, erstes Kloster in Ungarn I 633 f.
- Martinus, Rechtslehrer aus Bologna V 144.
- Marvello Malaspina, siehe Malaspina.
- Masowien, polnische Provinz II 228. 295. 337; Fürst siehe unter: Meczlaw.



- Massa am Po IV 344. V 186.  
 Matera, Stadt in Apulien I 510. II 358.  
 Matfried, Graf in Lothringen I 158 f.  
 Mathilde, zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs I. I 170. 202—206. 208 f. 248. 272. 276 f. 370 f. 407. 418. 420. 422. 474. 478—481.  
 — (Adelheid), Tochter König Heinrichs II. von England, Gemahlin Kaiser Heinrichs V. IV 24. 26 f. 68. 85. 96. 118. 132. 176. 177. 183—185. 486 Anm. 534. V 381. 383. 396. 406.  
 —, Tochter König Heinrichs II. von England, zweite Gemahlin Herzog Heinrichs des Löwen IV 185. V 383. 424. 506. 574. 580. VI 22 Anm. 35. 41. 44. 46 f. 117 f. 257.  
 —, Tochter Kaiser Konrads II., Verlobte Heinrichs I. von Frankreich II 232 f. 235. 286 Anm. 308.  
 —, Tochter Kaiser Ottos I., Abtissin des Klosters Lueblinburg I 420. 482 f. 485. 520. 535. 595 f. 625 f.  
 —, Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben, in erster Ehe mit Herzog Konrad I. von Kärnten, in zweiter mit Herzog Friedrich II. von Oberlothringen vermählt II 100. 143. 186 f. 213 f.  
 —, Tochter Kaiser Heinrichs III. und Gemahlin Herzog Rudolfs von Schwaben III 53 f.  
 —, natürliche Tochter Heinrichs des Löwen, Gemahlin des Benden Borwin V 502. VI 38. 82.  
 —, Tochter des Markgrafen Bonifatius von Tuscien II 234 f. 430. 436. 445.  
 —, Tochter Kaiser Ottos II., Gemahlin des Pfalzgrafen Ehrenfried von Lothringen I 521 f. 631.  
 —, Gemahlin des lothringischen Pfalzgrafen Heinrich III 49.  
 — von Portugal VI 107.  
 —, Markgräfin III 120. 130. 132 f. 154. 162—165. 177. 205 f. 208. 209 f. 213—215. 216. 218 f. 282. 285. 286 f. 289. 291. 298. 307 f. 324 f. 328. 333. 335. 336. 337 f. 348. 359 Anm. 364. 383. 409 f. 421. 445 f. 448 f. 451. 453—455. 459 f. 475 f. 483. 486. 487 f. 501. 515 f. 531 f. 541 f. 545—555. 559 f. 562 f. 569—572. 584. 586. 588. 592.

616. 636 f. IV 5. 23 f. 28 f. 31. 39. 41. 45 f. 63 f. 81. 168 f. 211 f. V 164. 211. 345. 660. 666. 671. VI 145. 169; Mathildische Schenkung IV 87 f.; die Erbschaft Mathildens fällt an Heinrich V. IV 87—90. 101. 164. 204 f.; Mathildisches Hausgut IV 257. 288 f. 293—296. 297. 343. 353. 361. 387 f.; Mathildische Länderei VI 85. 133. 142. 145. 147. 161. 165. 187—188. 205. 262—263.  
 Mathilde, Gemahlin Graf Adolfs II. von Holstein, später Graf Heinrichs von Schwarzburg V 91. VI 20 Anm. 34.  
 —, Gemahlin des Grafen Gerhard von Seeburg, Mutter des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg V 11.  
 —, Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen, Gemahlin Dietbolds II. von Bohrg, dann Heinrichs II. von Sulzbach IV 241 Anm. 249. 403 f.  
 —, Tochter Balduins V. von Flandern, Gemahlin Wilhelms des Eroberers III 142.  
 — siehe Richinza.  
 Matteo Bonelli, Empörer in Sizilien V 264.  
 Matthäus, Kardinalbischof von Albano IV 277. 282. 321.  
 — I., Herzog von Oberlothringen, Schwager Kaiser Friedrichs I. IV 373. 484. V 15. 67. 72. 419. 431. 553. 589. 594. 597.  
 —, Graf in der Mark von Teate IV 329.  
 —, Kanzler Anaklets II. IV 349 f.  
 — von Ajello, sizilischer Notar, dann Bizekanzler V 410. 531. VI 136.  
 —, Magister, ungar. Gesandter V 157.  
 Mauger, Bruder Robert Guiscard's III 31 f.  
 Manguio, Lagune V 407.  
 St. Maurice, Kloster in Burgund II 302 f. III 128 f.  
 Maurienne, Graffschaft in Burgund II 233. 370. III 161.  
 Mauroceni, Familie in Venedig I 516 f.  
 Maurus, griechischer Gesandter IV 447.  
 Mauthausen, Ort an der Donau unterhalb Linz VI 223.  
 Maximian, römischer Kaiser V 252 Anm.  
 —, Mitregent des Kaisers Diocletian I 36 f.  
 S. Maximin, Kloster, siehe Trier.



Mariminus, römischer Kaiser I 34.  
 Mazara, Stadt im sizilischen Reiche V 257.  
 Mazedonien I 445. 459. III 465. 472 f.  
 VI 235.  
 Maze, Bischof von Verden IV 85. 103.  
 Mecklenburg, Burg und Bistum im Abodritenlande I 565. II 397. III 115.  
 IV 478 f. V 30. 64. 83. 93. 211.  
 291. 293. 296. 420. 423. 502 Anm.  
 567. VI 88; Bischöfe siehe unter:  
 Johannes, Emmehard, Berno.  
 Meczlaw, Fürst von Masowien II 228.  
 295. 300. 337 f.  
 Medebach, Ort im kölnischen VI 20.  
 Medicina, Stadt im Bolognesischen  
 IV 288 f.  
 Medico siehe Anselmo.  
 Meersburg am Bodensee VI 271. siehe  
 unter: Mörsburg.  
 Meerßen, Vertrag I 130.  
 Megingaud, Erzbischof von Trier II 85 f.  
 136 f.  
 —, Bischof von Eichstädt II 45—47. 52 f.  
 63 f. 76 f.  
 Meginhard I., Bischof von Würzburg  
 II 170 f.  
 Meginher, Erzbischof von Trier IV 257 f.  
 265.  
 Meginward, Bischof v. Freising III 423 f.  
 514 f. 519 f. 543. 553. 644 f.  
 Mehbia, Stadt in Afrika III 503 f.  
 Meingot, Bischof von Merseburg IV 345.  
 —, Mainzer Ministerial V 63. 111. 302.  
 —, Sohn des Vorigen V 302. 304. 306 f.  
 — von Surberg, Mainzer Ministerial  
 V 417.  
 Meinhard, Lehrer der Bamberger Dom-  
 schule, dann Bischof von Würzburg  
 III 50 f. 515 f. 524 f. 532.  
 — von Tirol, Stiefvater Konradins von  
 Hohenstaufen VI 271.  
 Meinwerk der Heilige, Bischof von Pader-  
 born II 77 f. 101. 124 f. 128—131.  
 139. 141 f. 157 f. 168. 170 f. 190 f.  
 193. 207. 259.  
 Meißen, Burg, Stadt, Bistum und Mark-  
 grafenschaft I 149. 198. 418 f. 627.  
 630. III 55. 61. 72. 117 f. 129 f.  
 144. 262. 270 f. 319 f. 443 f. 509 f.  
 516 f. 518. 521. 526 ff. 530. 533.  
 610. IV 8 f. 66. 103. 105 f. 173 bis  
 176. 234. 238. 253. 254 f. 314. 344.  
 372 f. V 97. 507. 573. 592. IV 99.

255. 258; Gründung des Bistums  
 I 446. 480 f. 519; Markgraffschaft  
 I 543 f.; Kämpfe um Meißen mit  
 Böhmen I 534. 544 f.; Bedeutung  
 der Mark unter Eckard I., Verbindung  
 mit der Oberlausitz, Herstellung des  
 Bistums II 14; Einfall Boleslaw  
 Chabrys in die Mark und Besetzung  
 von Meißen II 18; Boleslaw muß  
 Meißen aufgeben II 21; zweiter Ein-  
 fall Boleslaws II 30. 33. 37; Boles-  
 law muß im Posener Frieden die  
 Oberlausitz zurückgeben, welche an Her-  
 mann, den Sohn Eckards I., ver-  
 liehen wird II 39; neue Kämpfe mit  
 Boleslaw II 85. 93. 96; die Ober-  
 lausitz wieder mit Meißen vereinigt  
 II 93; Boleslaw erhält die Ober-  
 lausitz als Reichslehen II 97 f.; neue  
 Kämpfe Boleslaws um Meißen und  
 die Oberlausitz II 112—124; Boles-  
 law behält die Oberlausitz im Bauge-  
 ner Frieden II 119 f.; die Ober-  
 lausitz kommt an die Deutschen zurück  
 und wird von neuem mit der Mark  
 Meißen verbunden II 226 f. 260;  
 das Meißner Bistum in der Zeit  
 Kaiser Konrads II. II 260; Mark-  
 graf Eckard II. im Dienste Hein-  
 richs III. II 296—300. 305; beim  
 Tode Eckards II. kommt die Ober-  
 lausitz an den Wettiner Debi, Kaiser  
 Heinrich III. behält die Mark Mei-  
 ßen, die später an Wilhelm von Wei-  
 mar übertragen wird II 336 f.; Hof-  
 tag (1046) II 336 f. 341; das Bistum  
 Meißen macht Abtretungen an Merse-  
 burg II 31 f.; Markgrafen siehe unter:  
 Günther, Mikdag, Eckard I., Gunzelin,  
 Hermann, Eckard II., Wilhelm, Wil-  
 helm IV. von Weimar, Otto von Or-  
 lamünde, Ekbert I. von Braunschweig,  
 Ekbert II. von Braunschweig, Wratiz-  
 slaw II. von Böhmen, Heinrich der Jün-  
 gere, Konrad der Große von Wettin,  
 Hermann II. von Winzenburg; Bi-  
 schöfe siehe unter: Burchard, Volkold,  
 Eid, Benno, Felix, Albert.

Melegnanello im Gebiete von Lodi V 239.  
 Melegnano in der Lombardei. V 131.  
 160. 242.  
 Melech, Fürst in Cilicien V 578.



- Melef Schah, selbstschütlicher Sultan im vorderen Asien, Nachkommen desselben III 598.
- Melfi, Stadt in Apulien II 355—357. 359. III 42. 43. 120. 155 f. 175. 207 f. 506. IV 330 f. 334 Anm. 335. 336. 348 f. V 73; Synoden (1059) III 42; (1089) III 506. 564 f.
- Melisende, Tochter König Balduins II., Gemahlin König Fulkos von Jerusalem IV 424. 426 f. 464 f. V 359.
- Melito, Burg in Kalabrien III 171 f.
- Melf, Burg der Markgrafen von Österreich und Kloster II 306. III 56. IV 220 f.; Melfer Marienlied IV 220 f.
- Mellingen, Zollstätte a. d. Elbe IV 315 f.
- Meloria, Insel VI 268.
- Melrichstadt an der Streu, Schlacht (1078) III 395—398. 399. 410 f. 645.
- Melus, Bürger von Bari II 150—153. 157. 357 f.
- Memleben an der Unstrut, königliche Pfalz und Kloster I 205 f. 484 f. 489. II 71 f.
- Memmingen, Ort in Schwaben IV 283 f.
- Menaggio am Comersee V 159 Anm.
- Mende in Frankreich V 276.
- Mensö unweit Raab, Schlacht II 329.
- St. Menge, Abtei bei Chalons an der Marne IV 10.
- Menorca, Insel V 260.
- Mentana, Stadt in der Champagne III 33.
- Mer (Meerane bei Glauchau) V 592.
- Meraasch, Stadt in Cilicien III 597 f.
- Meranien, Titularherzöge von, siehe unter: Graf Konrad II. von Dachau, Graf Berthold IV. von Andechs; siehe Dalmatien.
- Merseburg, Burg und Königspfalz, Stadt und Bistum I 169 f. 192 f. 200 Anm. 224 f. 227. 484. 534 f. II 20 f. 31 bis 33. 37. 45. 55 f. 59 f. 94. 96 ff. 111 f. 113 f. 115—119. 146 f. 164 f. 194. 216. 222. 227. 228. 233 f. 253 f. 259. 337 f. 373 f. 409. 451 f. 459. III 232. 376. 437. 439 f. 516 f. 530. 557. 622. IV 9. 14. 133 f. 241. 242. 247. 305. 309 f. 314 f. 502. 503. 519. V 9 ff. 62. 68. 97. 586. 593. 691 Anm. VI 46. 82. 94;
- Gründung des Bistums I 363. 380 f. 395 f. 425. 480 f.; Aufhebung desselben I 519 f.; vergebliche Bestrebungen der Herstellung I 609 f. 628 f. 630; Herstellung des Bistums II 31 f.; Landfriede für Sachsen II 59 f.; Landtage (1002) II 20 f.; (1011) II 59 f.; (1046) II 337 f.; (1057) II 451 f.; Hofstage (1014) II 111; (1033) II 227. 228 f. 233 f.; (1136) IV 314 f.; Reichstage (1135) IV 309 f.; Kaiserpfalz IV 311 f.; Bischöfe siehe unter: Boso, Gisleler, Thietmar, Wigbert, Berner, Ebbo, Meingot, Eberhard.
- Mertingen bei Donauwörth IV 502 f. V 97.
- Merwe siehe Mirivido.
- Mesco, Polenherzog, unterwirft sich Otto I. I 417 f. 628; nimmt das Christentum an I 420 f.; im Kampf mit Graf Wichmann I 476 f.; mit den Redariern I 477 f.; schickt seinen Sohn an Otto I. nach Quedlinburg I 483; nimmt an der Verschwörung gegen Otto II. teil I 491 f. 493; vermählt sich mit Oda, Tochter Markgraf Dietrichs I 500; leistet Otto III. den Vasalleneid I 537; unterstützt das deutsche Heer im Krieg gegen die Wenden und Böhmen I 545; wird von Boleslaw von Böhmen angegriffen I 561 f.; zieht gegen die Wenden I 564 f.; stirbt I 588 Anm.
- II. der Faulle, Herzog von Polen II 97 f. 110 f. 112—114. 117. 196 bis 198. 213 f. 219. 220. 222. 225 bis 228. 263 f.
- , Sohn König Boleslavs II. von Polen III 522. 533.
- , Bruder des Großherzogs Wladislaw von Polen IV 414 f. 475 f.
- , Sohn des Großherzogs Wladislaw II. von Polen V 314.
- Meseritz, Abtei in Polen I 634 Anm. II 39.
- Mesopotamien IV 419 f. 423.
- Messina (Messana), Stadt in Sizilien I 443. III 168—172. 173 f. 175. V 257. 354. 408. 530. VI 259.
- Mestre, Ort in Italien V 487.
- Metapont, Ruinen I 510 f.



- Metellus, Magister, kaiserlicher Kaplan VI 72. 148.
- Methodius, Missionar bei den Südslawen I 137 f.
- Methodius, byzantinischer Gesandter an Heinrich IV. III 469.
- Meß, Stadt und Bistum I 26 f. 86. 347 f. 536. 570 f. II 85 f. 92. 96. 97. 136 f. 170 f. 254 f. 373. 383. III 241 f. 317 f. 394. 507 f. 510. 515 f. 524 f. 529 f. 531 f. 556. 627. IV 12 f. 67 f. 106 f. 117 f. 124 f. 134. 141 f. 180. 277 f. 438 f. 441. 485. 543. V 287. 729. VI 99. 224 f.; Kloster St. Arnult III 515 f.; Bischöfe siehe unter: Adalbero I., Dietrich, Adalbero II., Dietrich II., Adalbero III., Hermann, Walo, Brun, Poppo, Adalbero IV., Theoger, Stephan von Bar, Stephan, Dietrich III., Friedrich, Dietrich IV., Berthold (Bertram).
- Michael IV., oströmischer Kaiser II 279. 356—358.
- V., oströmischer Kaiser II 279. 358.
- VII., oströmischer Kaiser III 212 f. 219 f. 270 Anm. 399 f. 430 f. 561; der falsche Michael VII. III 430 f. 460 f.
- Bardalia, Gesandter Kaiser Manuels von Konstantinopel IV 502.
- Cerularius, Patriarch von Konstantinopel II 426 f. 435 f.
- Doceanus, Katapan der Griechen in Apulien II 284. 355. 357.
- Gabrias, griechischer Heerführer V 364.
- Paläologus, griechischer Gesandter V 57.
- , der Sohn des Alexios Angelos VI 238.
- , der Sohn des Sevastokratos Johannes Ducas VI 238.
- Vitale, Doge von Venedig V 228 Anm. 332. 336 f. 559. 560 f.
- Michaelskirche siehe Pavia.
- Michaelskloster siehe Lüneburg.
- , auf dem Monte Gargano, siehe Monte Gargano.
- Michelfeld, Kloster an der Pegnitz IV 188. 192. 199.
- Michelmir siehe Misilmir.
- Michelsberg siehe Bamberg.
- Mignano, Ort in Kampanien IV 351 f.
- St. Mihiel, Kloster an der Maas II 233 f.
- Miletin, Burg in Böhmen IV 192.
- Milo, Bischof von Turin V 679. VI 191 f.
- , Graf von Verona I 316. 330.
- , Sohn des Grafen Dietrich von Ammensleben IV 66 f. 239.
- , mailändischer Archipresbyter V 251.
- Minden, Bistum I 102. 161. II 116 f. 192 f. 216. 235. 259. 273 f. III 84. 232. 514 f. 530. 627 f. IV 117 f. 521. V 24. 422. 505. 691 Anm.; Landtag (1024) II 192 f.; Bischöfe siehe unter: Landward, Raneward, Brun, Eilbert, Widel, Godschalk. Heinrich I., Werner.
- S. Miniato, Stadt in Tuscanen V 268. 318. 607. 608. 609. 610. 618. VI 148; Kaiserpfalz V 716; Graf siehe unter: Macharius.
- Miriqidui (Erzgebirge) II 37.
- Mirivido (Merwe), Landstrich zwischen den Waal- und Maasmündungen II 134 f.
- Miseco III., Herzog von Polen V 571. 586. VI 110—111; Feldzug Kaiser Friedrichs gegen ihn (1172) V 586 f.; unterwirft sich V 587. 598; vertrieben VI 16 Anm.
- Misilmir (Michalmir), Ort bei Palermo, Schlacht (1068) III 173.
- Mistislaw, Fürst der Abodriten II 140. bis 142.
- Mistui, Herzog der Abodriten I 518. 530.
- Mitrowitz, das alte Sirmium VI 224 f.
- Modena, Stadt, Bistum und Grafschaft in der Lombardei I 311 f. 391 f. II 25 f. 206. 270. III 471 f. 483. 485. 495 f. 546. IV 5 f. 87. 328. 489. V 43. 114. 122. 125. 143 f. 151. 159. 263. 440. 470. 481. 486 f. 498. 617. 622 ff. 640. 672 f. 702. 734. VI 50. 58. 63. 65 ff. 125. 145. 146. 163. 196; Bischof siehe unter: Wido.
- Modigliana V 736.
- Mähringen auf den Gildern, in Schwaben V 378.
- Mömpelgard, Grafschaft II 234. 331.
- Mombione, Burg im Lodesanischen V 245. 484.
- Monaco V 259.



- Monaiterah, Feste in Syrien V 518.  
 Mönchsmünster, Kloster bei Wohburg IV 188.  
 Mörsburg (Meersburg) am Bodensee III 133. 360.  
 Moezz, siehe Abu Lamin Moad.  
 Moezz-ibn-Bädis, Sultan von Tunis II 279 f. III 167 f. 172.  
 Mogehid, Tyrann von Denia, verheert Sardinien und die Küsten Italiens II 149 f.  
 Molsheim im Elsaß IV 151.  
 Mondée, Karthäuserkloster in der Normandie IV 521 f.  
 Monomachii Manuel Sevastos VI 238.  
 Monopoli, Stadt in Apulien IV 340.  
 Monreale, Berg bei Palermo VI 136.  
 Mons, Burg im Hennegau I 493 f. VI 115. 202.  
 Monselice, südlich von Padua V 240 Anm. VI 138.  
 Montalcino VI 149. 169. 170.  
 Montalto, Burg des Stefano Corso IV 12.  
 Montanino (Montarano), Burg V 604.  
 Montberry in Burgund, südöstlich von Dôle V 105.  
 Mont Cenis V 240 Anm.  
 Monte Acuto, Burg im römischen Gebiet IV 98.  
 — Albano V 720.  
 — Alfredo, Burg der Markgräfin Mathilde III 549.  
 — Amiata V 457.  
 — S. Angelo V 256. 259.  
 Montebello, Burg des Markgrafen von Montferrat V 615. 626 ff. 639; Friedensvertrag (1175) V 654. 656. 680; Schlacht V 626.  
 Monte Cassino, Mutterkloster des Abendlandes, Wallfahrtsort I 65 f. 581. 583 f. 586 f. 614. 639 f. 642. II 66. 153 f. 157. 280 f. 282 f. 360 f. 387. 416 f. 419 f. 423 f. 428. 436. 449 f. 455 f. 461 f. III 14 f. 16. 18—20. 42. 45. 165 f. 203 f. 207. 429 f. 476. 494—500; IV 50 f. 56. 84. 96. 111 f. 155 f. 332 f. 336 f. 340—342. 348 f. 510 f. V 124; Abte siehe unter: Ate- nulf, Theobald, Basilius, Richer, Friedrich von Lothringen, Desiderius, Oderisius, Bruno von Segni, Senio- rectus, Rainald von Toskana, Rai- nald von Collemazzo, Wibald.  
 Monte Cicero im Kirchenstaat V 270.  
 — Cimino bei Viterbo III 215.  
 Montefiascone, Stadt V 611.  
 Monte Gargano, Michaelskloster, Wall- fahrtsberg und Burg in Apulien I 614. 618. II 357 f. 359. 361 f. 374. 387. 390. IV 330. V 675.  
 Monteghezzone bei Lodi V 130.  
 Monte S. Giovanni in der Campagna V 48.  
 — mailändische Burg V 162.  
 Montegrande, Burg V 604.  
 Monte Jlaro (Monte Allegro), Burg in Apulien II 418 f.  
 Montemalo, Burg V 335.  
 Monte Mario siehe Rom.  
 — Morello, Burg der Markgräfin Ma- thilde III 549.  
 — Peloso, Ort in Apulien II 357.  
 Monterberg siehe Nunna.  
 Monterosi V 51.  
 Monte Serchio im Beneventanischen, Schlacht III 210 f. IV 348 f.  
 Monteveglio, Burg der Markgräfin Ma- thilde III 549. 550. V 701. 734. 736.  
 Montfaucon I 549 f.  
 Montferrat, Markgrafschaft III 160 f. IV 89 f. 455. V 491. 496. 604. 702 722 f. 737. 739 f. VI 49. 55; Mark- grafen siehe unter: Wilhelm, Kon- rad, Bonifatius, Rainer.  
 Monticelli, Burg in der Sabina III 19 f. IV 410 f.  
 Montlouis V 726.  
 Montmartre bei Paris I 498.  
 Montmirail in der Champagne; Friede (1169) V 519.  
 Montorfano in der Lombardei V 235.  
 Montpellier, Schule in Frankreich IV 367. V 272 f. 275 f. 405 f.  
 Monza bei Mailand III 553 f. V 136. 141. 146. 320. 322. 413. 470. 473. 485; Krönung Konrads, Sohn Hein- richs IV. III 553 f. 555 f.; Krönung des Gegenkönigs Konrad von Stau- fen IV 248 f.  
 Mopsvestia, Hauptstadt Armeniens IV 251.  
 Mordano bei Imola V 673.  
 Morena, siehe Otto, Acerbus, Manfred.  
 Moriano, Burg nördlich v. Lucca VI 148.



Morimond, Zisterzienserkloster in Frankreich IV 375 f. V 195.  
 Morimondo, Kloster in der Lombardei V 232. 654.  
 Moriz, Erzbischof von Braga, siehe Burdinus.  
 —, Bischof von Paris V 280.  
 Morizkloster siehe Magdeburg.  
 Morotheodoros, siehe Theodoros Mangaphos.  
 Morsengia bei Mailand V 241.  
 Mortara bei Pavia III 569.  
 Morungen, Burg in Sachsen IV 48 f.  
 Morjani, Landstrich zwischen Elbe und Jhle IV 361 Anm.  
 Moseburg bei Schmalkalden III 141.  
 Mosezzo, Feste in der Lombardei V 85.  
 Mostali, fatimidischer Kalif von Agypten III 598, 605.  
 Mosul, Stadt und Sultanat in Mesopotamien IV 423 f. 427.  
 Motrone V 605 f.  
 Mouzon bei Reims, Synoden (948) I 265 f. II 166; (995) I 570. 571; Burg und Kloster IV 124 f. 126 bis 128. 131; Verhandlungen zwischen Heinrich V. und Calixt II. IV 126—128. 131; Provinzialsynode (1187) VI 182. 199.  
 Mozzate, Burg in der Grafschaft Seprio V 238.  
 Mücheln, Besitzung der Bamberger Kirche in Thüringen IV 355 f. 357.  
 Mügeln, Burg bei Meissen II 30.  
 Mühlendorf am Inn; Schlacht I 358.  
 Mühlhausen, Ort in Thüringen III 125 f.; Hoftag (1135) IV 312; (1186) VI 172.  
 München V 112.  
 Münster, Stadt und Bistum I 102; II 114 f. 116 f. 132 f. 139. 216. 297 f. III 88 f. 232. 508. 530. 546. 627 f. IV 73. 80. 132 f. 137 f. 170 Anm., 171. 173 f. 260. 281 f. V 70; Bischof siehe unter: Dietrich I., Friedrich I., Erpo, Burchard, Dietrich II., Ekbert, Werner, Friedrich II., Hermann II. V 539; Dom IV 137 f. 119.; Münsterland IV 73. 80. 137 f. 281 f.  
 —, Ort in Bayern V 648.  
 Müriz, See im Liutizenlande IV 356.  
 Mürztal in Steiermark II 100.

Mugello, Tal des Sieveflusses in Toscanen IV 328 f. 331. 344.  
 Mulsberg, Burg in Lothringen II 23 f.  
 Mundburg am Zusammenfluß der Oker und Aller I 568.  
 Munna (Monterberg), Burg bei Coelara II 129 f. 130 f. 133.  
 Murbach, Abtei im Elsaß IV 508 f.  
 Muri, Kloster im Aargau II 190.  
 Murten, Festung im Königreich Burgund II 231 f. 233. 235 f.  
 Murvello von Malaspina VI 163.  
 Muttenz bei Basel II 217.  
 Myriophalon in Kleinasien; Schlacht (1176) V 723. VI 243.  
 Mysburg siehe Wieselsburg.

## N

Nacla (Nadam), Burg in Pommern IV 190, 198 f.  
 Nägelsiedt an der Anstrut III 263 f.  
 Nahegau I 183 f.  
 Nakel, Feste der Pommern IV 19.  
 Nako, wendischer Häuptling I 359.  
 Namatus, Bischof von Orleans I 56.  
 Namur, Stadt in Flandern VI 213. 214.  
 Namurer Erbschaft, siehe Heinrich der Blinde.  
 Nanteln, Bischof von Genf VI 157. 162. 172. 173 f.  
 Narbonne, Stadt und Erzbistum in Südfrankreich, Schlacht I 84 f. II 150. III 388 f. 46. V 354. 407.  
 Narni, Bischofsstadt im römischen Gebiet I 423 f. IV 289 f. 344; Bischof: Johann.  
 Nassau, Grafschaft (Graf: Ruprecht) V 316.  
 Naumburg an der Saale, wird Sitz des Bistums Zeiß II 226 f. III 56. 108. 437. 529. IV 17 f. 102. 117 f. 172 Anm. 379. 456. 459. 463. V 19 Anm.; Bischöfe siehe unter: Ebbo, Udo I. V 10. 25. 573; Hoftag (1171) V 572.  
 Navarra, Königreich I 122. III 183 f. V 410; König: Sancho der Große.  
 Nazareth V 577. VI 265; Synode (1160) V 214.  
 Neamanja, Großzupan von Serbien VI 217. 225. 229. 233. 237.



- Neapel, Stadt und Herzogtum I 74 f. 76 f. 134 f. 322 f. 469. 472 f. 505. 539 f. 619 f. 637 f. II 156. 210 f. 280. 281 f. 419 f. III 215. 290. 348. 384. 399. 490. 583 f. IV 273 f. 318 f. 320. 337. 341. 348 f. 352. V 73. 256. 257; Herzöge siehe unter: Marinus, Sergius IV.; Magister Militum: Sergius III.
- Neckargau I 175 f.
- Nectarius, Mönch in Casole bei Tranto V 725. 727 Anm.
- Neder, Königshof in Hessen II 78.
- Negroponte (Cubba) II 453. V 561.
- Neimer, Sohn des Dogen Petrus Polanus von Venedig V 210.
- Neindorf an der Selke II 451 f. V 504.
- Neitra, Feste in Ungarn III 574. IV 18 f.
- Nemeter, germanischer Stamm am linken Rheinufer I 26 f.
- Nepi, Stadt Italiens I 304 f. III 475. 476. V 50.
- Nerva, römischer Kaiser I 28. VI 159.
- Neuburg, Kloster, Familienstiftung der Babenberger IV 396. 397. V 418. 574.
- an der Donau, Stadt I 496 f. 651 f. II 331 f. VI 219.
- Neuenburg (Freiburg) an der Unstrut V 19 Anm.
- , Festung im Königreich Burgund II 231 f. 233.
- Neuf Marché in der Normandie V 217.
- Neuhausen, Kloster und Burg bei Worms IV 48. 180 f.
- Neumünster (Faldera), Augustinerkloster im Holsteinischen IV 263. 304. 361. 371. 472. 479. V 69. 91.
- Neuß, Burg am Rhein II 165. IV 279.
- Neustadt am Main V 66.
- Neustrien I 79—83.
- Neuwerk, Augustinerstift, siehe Halle.
- Nevers, Stadt und Grafschaft in Frankreich IV 179.
- Nicaä, Stadt in Kleinasien III 596 f. IV 455—457.
- Nicephorus, Gesandter Kaiser Manuels IV 401 f. V 332.
- Chaluphes V 364.
- Botaniates, oströmischer Kaiser III 399 f. 430 f. 460 f.
- II., griechischer Kaiser I 426 f. 440 bis 468. 470 f.
- Nicephorus, I., griechischer Kaiser I 121 f.
- Nicetas, Befehlshaber der griechischen Flotte I 443 f.
- Pectoratus, griechischer Mönch, II 426 f. 435 f.
- Nicolaus Breakpear, Kardinalbischof von Albano V 45 f. 67; siehe Hadrian IV.
- I., Papst I 132 f. 286. 400. III 8 f. 23. 177 f. 228. 562.
- II., (Gerhard von Florenz), Papst III 22. 23. 32—34. 37. 38. 40—44. 57—59. 62. 74 f. 76 f. 163 f. 186 f. 191 f. 225; Wahlverordnung III 36 bis 39. 62. 74 f. 76 f. 204. 300. 500. IV 268; Krönung III 38 f. 109 f. 305 f.
- , Bischof von Cambrai V 18. 309. 393. 396 f. 515 Anm.
- , Abt von Siegburg V 227. VI 49.
- , Abodritenfürst V 421 Anm. VI 38. 41 f. 82 f.
- , Graf von Arbe, Sohn des Dogen Michael Vitale von Venedig V 228 Anm. 559.
- Nicomedia, Stadt in Kleinasien IV 455.
- Nicomeden, Residenz Diocletians, Stadt in Kleinasien I 36. III 604.
- Niederaltaich, Abtei in Bayern I 187 f. IV 385. V 6. 12. 28.
- Niederburgund, Königreich, siehe Burgunder.
- Niederlande, siehe Niederlothringen.
- Niederlausitz, siehe Ostmark (sächsisch).
- Niederlothringen, Herzogtum II 22 f. 100. 124 f. 126—137. 172. 186 f. 192. 196. 198—200. 217. 291. 327 f. 336. 362 f. 367. 373. 374. 414. 415. 444 f. 448 f. III 49 f. 88 f. 104 f. 112. 132. 258 f. 312 f. 531 f. 568. 593 f. 639. 648 f. IV 71. 72. 79 bis 82. 131 f. 134 f. 137 f. 143. 166. 169 f. 240 f. 247 f. 282. 373 f. 384 f. 386 f. 431. 434. 442 f. 443 f. 511 f. 513. 514. 516. 518 f. V 8. 114. 396; Herzöge siehe unter: Otto, Gottfried I., Gozelo I., Gozelo II., Friedrich von Lügelsburg, Gottfried II. der Bärtige, Gottfried III. der Höckrige, Konrad, Sohn Heinrichs VI., Gottfried IV. von Bouillon, Heinrich von Limburg, Gottfried V. von Löwen, Walram von Limburg, Heinrich II. von Limburg,



- Gottfried VI. von Löwen, Gottfried VII. von Löwen (Brabant).  
 Niedermünster, siehe Regensburg.  
 Niels (Nicolaus), König von Dänemark IV 279—281. 303. 308 f.  
 Nienburg an der Saale, Kloster II 173. 222. III 124 f. IV 261 f. V 417. 419. VI 27.  
 Niketas Akinatos, byzantinischer Geschichtschreiber VI 222 f. 228. 230.  
 Nikit, Burg VI 234.  
 Niklot, Fürst der Abodriten IV 280 f. 304 f. 472—476. 480. V 90. 92 f. 291 ff. 420. 423.  
 Nikolaus, Bischof von Biviers VI 125. —, Fürst der Abodriten VI 87 f.  
 Nilus der Heilige I 583 f. 592. 602 f. 614. 615. 619 f.  
 Nimes, Stadt in Frankreich III 567 f.; Synode (1096) III 567 f.  
 Nimfa im Kirchenstaat V 193.  
 Nimptsch, Burg in Schlesien II 116 bis 119. IV 192.  
 Nisani, Gau an der böhmischen Grenze IV 48 f.  
 Nisibis, Stadt in Mesopotamien I 506. IV 423.  
 Nissa, Stadt in Serbien I 35. IV 450. V 575. 580. VI 217. 225—226. 228. 233.  
 Nithard, vornehmer Bayer IV 329.  
 Nitker, Bischof von Freising II 398. 421 f. III 537 f.  
 Nivelles, Abtei in Brabant VI 202.  
 Nizäa, siehe Nicäa.  
 Nocera am Sarno, Stadt in Kampanien IV 287. 348 f.  
 Noceta bei Mailand V 320 f. 342. 433.  
 Noda, Land am Zuydersee V 396.  
 Nogara bei Mantua, Burg der Markgräfin Mathilde III 546. 570 f.  
 Nonancourt bei Jyry V 726.  
 Nonantula, Abtei in der Lombardei I 574. 605 f. III 485 f. IV 288 f. 489. V 734.  
 Norbert, Bischof von Chur III 423 f. 514. — der Heilige, Stifter des Prämonstratenserordens, Erzbischof von Magdeburg IV 208 f. 260—263. 270 f. 272 bis 275. 281. 286. 290. 355 f. 359 f. V 44. 67. 131; Erzkanzler Italiens IV 294 f. 316; erhält die Metropolitanrechte über die Bischöfe Polens und Pommerns IV 294 f. 310 f. 359; Norberts Tod IV 310 f.  
 Nordelbingen (Nordalbingen) I 173. III 141 f. 145. IV 24 f. 66 f. V 40. 43. 45.  
 Nordelbinger (Nordleute) I 96. 123. IV 303. 370 f.  
 Nordgau (bayerischer) I 90; Markgrafschaft auf dem Nordgau I 160. 494 f. 496. II 21 f. 29—33. III 54. IV 249. 403 f. 512; Markgrafen siehe unter: Liutpold, Berchtold, Heinrich, Otto von Schweinfurt, Hermann, Dietbold von Giengen, Dietbold I. von Woburg, Gebhard von Sulzbach, Berthold I. von Woburg.  
 Nordhausen, Königspfalz, Kloster und Stadt in Sachsen I 202. 420. 422. 474. 480. III 621. VI 211; Synode (1105) III 621. 622. IV 5 f.  
 Nordheim, Burg bei Göttingen III 61.  
 Nordmark (sächsische) I 418 f. 543. II 15. 58 f. 92 f. 260. 333 f. 443 f. 446. 449. 451 f. III 55. 530. 610. IV 8. 58 f. 66 f. 68 f. 251. 253—256. 288 f. 315 f. 378 f. 482 f.; siehe Brandenburg; Markgrafen siehe unter: Dietrich, Lothar, Werner, Bernhard I., Bernhard II., Wilhelm, Udo I., Udo II., Heinrich I., Liudiger, Udo III., Rudolf, Helperich von Plöcke, Heinrich II. von Stade, Udo von Fredleben, Konrad von Plöcke, Albrecht der Bär.  
 Nordthüringen I 69 f. 102.  
 Noricum, römische Provinz I 27 f. 57. 86.  
 Noriker I 13.  
 Normandie, Herzogtum I 261 f. 263. 374 f. II 42. 151 f. 261 f. 284. 309 f. 389 f. 419 f. 461. III 41. 115 f. 182 f. 186—190. 347 f. IV 126. 178. 185. 534. V 217. 381. 519. 551. 555. VI 47; Herzoge siehe unter: Wilhelm, Richard, Wilhelm II., Robert II. der Teufel, Wilhelm der Eroberer, Robert III.  
 Normannen, plündern die gallischen Küsten I 135 f. VI 134. 147. 236. 259; verheeren die Rheingegenden I 137 f.; belagern Paris I 138 f.; werden von König Arnulf geschlagen I 139. 146; Normannen in Frankreich I 261 f.



263—265; erste Ansiedlungen derselben in Italien II 151—154. 157. 210 f. 280 f.; im Dienste Pandulf IV. von Kapua II 280 f.; von Kaiser Konrad II. mit Aversa belehnt II 283 f.; im Dienste Waimars IV. von Salerno II 283 f. 339; Eroberung Apuliens und Belehnung mit diesem Lande durch Kaiser Heinrich III. II 355 bis 362; Angriff auf Kapua II 368; Bedrängung Benevents II 361 f. 386 f.; Ergebenheit der Normannen gegen Papst Leo IX. II 391; Streitigkeiten und Kampf mit dem Papst II 418—421. 423—428. 436; Besorgnisse vor Kaiser Heinrich III. II 438 f.; Friede mit Papst Victor II. II 449 f.; in Unteritalien III 16. 18. 19. 22 f. 28—34. 324 f. 330. 384 f. 387 f. 399. 415 f. 429. 465. 505 f. 583 f. IV 29 f. 42. 46 f. 98. 112 f. 115. 135 f. 157. 158 f. 204 f. 212 f. 266. 317. 329 f. 335. 343. 348. V 31. 48. 74. 344. 346. 352 f. 373 f. 442. 448 f. 494. 704; siehe Sizilien.

Normanni, adliges Geschlecht in Rom III 634. IV 112 f.

Norrur, Schlacht gegen die Ungarn I 259.

Northampton, Stadt in England V 357.

Norwegen und Norweger I 492 f. 545 f. 566—568. II 176 f. 260—263. 338. 394 f. III 101. 115 f. 434. IV 478. V 45 f. 217. 222. 290. 727; Könige siehe unter Jarl Hakon, Olaf Tryggves Sohn, Olaf der Dicke oder der Heilige, Knud der Große, Hördeknud, Magnus I., Harald Hardrade, Olaf III.; Statthalter: Ewen.

Notker, Bischof von Lüttich I 525 f. 619 f. 651 f. II 41.

— der Deutsche, gelehrter Mönch von St. Gallen II 185 f. 463.

Novalesa, Kloster bei Turin II 208.

Novara, Stadt und Bistum in der Lombardie I 388 f. 390 f. 392. II 106. 438. III 35. 196 f. IV 31. 87. 89. V 37 f. 60. 85 f. 100. 138. 144. 156. 160. 212. 234. 235. 237. 240. 251. 258. 334. 473. 483. 489—492. 495. 498. 604. 615. 624. 626 Anm. 628. 650. 654. 697. VI 54. 58. 61. 63. 65 f. 68; Bischöfe: Peter, Otto.

Rubol, genuesischer Consul V 259 f.

Rureddin, Sohn Emadeddin Zentis, Herrscher von Aleppo IV 427. 464. 466. 504 f. V 358 f.

Nürnberg, Burg und Stadt in Franken II 44 f. 403 f. III 198. 211 f. 242 f. 375 f. 379. 571 f. 624. IV 17. 218. 236 Anm. V 7 Anm. 75 f. 107. 309. 328. 415. 591. VI 94. 185. 201. 205—206. 217. 227. 228—229. 236. 239; Belagerung der Stadt durch Lothar IV 243. 245. 246. 252. 256. 258; Heinrich der Stolze mit Nürnberg belehnt IV 243; Konrad von Staufen in Nürnberg zum Gegenkönig gewählt IV 246; Konrad III. belagert Nürnberg IV 368; Nürnberg in den Händen der Staufer, häufige Residenz Konrads III. IV 370. 374. 394. 402 f. 431. 440 f. 503. 512 Anm. 514; Residenz des jungen Königs Heinrich IV 496; Burggraf Gottfried IV 380 f.; Hoftage (1050) II 403 f.; (1147) IV 440 f.; (1151) IV 514.

Nymwegen, Stadt und Kaiserpfalz in Niederlothringen I 562 f. II 41. 133 f. 134 f. 191 f. 233. 259. 287. 291. 327 f. 367. IV 182 f. 249 f. 516. V 86. 397. 594; Synode (1018) II 133 f. 143; die alte Kaiserpfalz von Herzog Gottfried dem Bärtigen zerstört II 367; Reichstag: (1171) V 572.

Nyvel, Abtei bei Gent I 474.

①

Obeid Allah (Masabi), erster Kalif der Fatimiden I 430. 432.

Oberlausitz, siehe Milzener und Meissen.

Oberlothringen, Herzogtum II 23 f. 94 f. 99 f. 124 f. 136 f. 166 f. 186 f. 191 f. 196. 198—200. 217. 234. 327 f. 331. 335 f. 366—368. 373—375. 382 f. III 52 f. 88 f. 394. 507 f. 510. 531 f. 556. IV 106 f. 169 f. 237. 240. 245. 248 Anm. 283. 401. V 58. 287. 589. 594. 597; Oberlothringer V 114; Herzoge siehe unter Dietrich I., Friedrich II., Gozelo I., Gottfried der Bärtige, Adalbert, Gerhard, Theoderich II., Simon, Mathäus I.



Oberpommern siehe Pommerellen.  
 Oberto, Erzpriester von Monza VI 142.  
 —, von Foro, Alessandriner V 632 Anm. 632.  
 — von Olevano, Pavese V 324.  
 Obertus de Orto, mailändischer Konsul V 35. 36. 139 f.  
 — Recalcatus, genuesischer Konsul V 435.  
 — Spinola, genuesischer Gesandter V 436—37.  
 Obizo, Markgraf in Italien II 106.  
 Decimiano, unweit Casale V 154—156.  
 Ochsenfurt am Main, Wahl des Gegenkönigs Hermann III 451 f.  
 Octavian, Kardinalpriester V 47. 50. 52. 124. 183. 185—188; kandidiert für die Papstwahl V 189—191; wird zum Papst gewählt (1159) V 192; bestiegt den päpstlichen Thron V 192; Alexander III. verhängt den Bannfluch über ihn V 193. 196—197. 201—202. 205—207; Erneuerung des Bannes gegen ihn V 212. 213. 219. 312; wird vom Konzil zu Tours gebannt V 312. 327. 330. 738; siehe Victor IV.  
 — Johann, siehe Johann XII.  
 — de Monumento, Römer, V 539 Anm. 539.  
 Octavianus, Sohn Alberichs; siehe Johann XII.  
 —, Kardinalpriester IV 518. 521 f.  
 Oda, Stammutter der Liudolfinger I 160 f. 203 f. 214.  
 —, Gemahlin Woleslaw Schabrys II 119 f.  
 —, Tochter Markgraf Dietrichs, Gemahlin Herzog Meskos von Polen I 500.  
 —, Gemahlin des Markgrafen Debi III 55.  
 Odalrich, Erzbischof von Reims I 373 f.  
 Oddar, Propst in Odenburg II 140 f.  
 Oddo (Otto) von Brescia, Kardinalbischof V 49. 125. 127. 191. 204; wird nach Frankreich entsandt (1160) V 213. 216. 273. 312; erneut nach Frankreich entsandt (1168) V 513 bis 515.  
 — Frangipane IV 291 f. 409. V 450. 455. 539. VI 147. 170.  
 Odense, Bistum auf der Insel Fünen I 500 f. 546 f. V 283; Bischof siehe unter: Livo.

Oderisius, Abt von Monte Cassino III 499. 500.  
 Odenheim (Gau: Odenheim bei Oppenheim) II 94 f. 124 f.  
 Odilo der Heilige, Abt von Cluny I 315 ff. 321. 327. 332 f. 581 f. 583. 585. 626 f. 639 f. II 72. 104. 157. 159 f. 205—207. 208. 233. 250. 314 f. 320. 323. 347 f. 368 f. 384 f. III 11; Einwirkung Odilos auf die Verbreitung der Treuga dei II 314 f.  
 —, Odilo, Herzog von Bayern I 89 f.  
 Odinkar, der Aeltere, Missionar unter den Dänen I 547 f.  
 —, der Jüngere, Bischof von Ripen I 547 f.  
 Odo, König der Westfranken I 138 ff. 184 f. 262.  
 —, Bischof von Bayeux III 455. 461.  
 —, Herzog von Aquitanien II 318 f.  
 —, (Otto) Herzog von Burgund V 281. 285.  
 —, Graf von der Champagne, Better Kaiser Heinrichs II. II 166 ff. V 419; Prätendent Burgunds II 198. 224. 231—234. 384 f.; unterwirft sich Kaiser Konrad II. II 234. 235; im Bunde mit Aribert von Mailand gegen Kaiser Konrad II. II 275 ff. 327 f. seine Nachkommen II 315 f. 318 f. 433.  
 —, Graf von der Champagne, Sohn des Grafen Hugo von der Champagne V 419.  
 —, Graf von Chartres, Blois und Tours I 570 f. 600 f.  
 —, Graf von Maurienne und Tarantaise, dritter Gemahl der Markgräfin Adelheid von Turin III 161.  
 —, Graf von Sutri III 476. 585 f.  
 —, Markgraf der Lausitz II 226—227.  
 —, Markgraf von Turin II 370. 441 f.  
 — von Tournai, Bischof von Cambrai IV 15—17, 48.  
 Odoaker, König Italiens I 57. 60.  
 Odenburg, Burg in Ungarn III 92.  
 Osterreich, Ostmark (bayrische), Markgraffschaft I 121. 148 f. 366. 491 f. bis 494 f. 501 f. II 26 f. 29. 58 f. 112. 138 f. 219 f. 223. 295 f. 298. 300 bis 307. 328. 403. 405 f. 411 f. 439 f. III 54. 133. 264 f. 320. 380.



444. 461 f. 507. 509 f. 577 f. 602 f. IV 23. 220 f. 367 f. 385. 404. 415 bis 417. V 11. 70. 76; Grenzregulierungen mit Ungarn und zeitweiser Bestand der Neumark Osterreich II 223. 303. 306 f. 403 f.; wird zum Herzogtum eingesetzt (1156) V 76—79. 106. 574. 582. 647. 648; Herzog Heinrich stirbt, Leopold wird belehnt (1177) V 674—675. VI 15. 17. 33; Markgrafen siehe unter: Burchard, Liutpold I., Heinrich I., Adalbert, Ernst, Liutpold II., Bratislaw II. von Böhmen, Liutpold III., Liutpold IV., Heinrich II., Jasomirgott, Leopold V.; Herzoge siehe unter: Heinrich Jasomirgott, Leopold V.; in der Neumark Liutpold der Tapfere, Siegfried.

Detting, Königspfalz am Inn II 411 f. 433 f.

Dger, Bischof von Jyrea, Kanzler Heinrichs IV. III 556 f.

Dgnibene siehe Dmnebonum.

Olaf, Tryggves Sohn, König von Norwegen I 545 f. 566—568.

— der Dicke oder der Heilige, König von Norwegen II 176 ff. 260. 261 f. 338.

— III, König von Norwegen III. 434.

— der Schosfkönig, König von Schweden, wird Christ I 568. II 89 f. 260 f.

Olzburg an der Hunte, Burg und Grafschaft V 421 Anm. 503. 520. VI 10; Grafen siehe unter: Christian, Bernhard, Heinrich.

—, Stadt und Bistum unter den Abodriten, Bistum in Bagrien I 288. 630. II 140 ff. 172. 216. 263. 397. III. 115. 251. IV 304 f. 471. 478. 479. V 30. 67—68. 89. 91. 211. 294; Verlegung des Bistums nach Lübeck V 294; Bischöfe siehe unter: Bernhard, Reinold, Eizo, Wielin, Gerold.

Olberich, Bischof von Fermo III 64.

Olbesloe V 68. VI 82.

Olga die Heilige, Großfürstin von Rußland II 109 f.; siehe unter: Helena.

Oliva, Zisterzienserkloster V 569.

Olivento, Ort in Apulien, Schlacht II 356.

Olmütz, Stadt und Bistum in Mähren

III 191 f. 520. IV 238. 393 f. 438. 439. 445. 474. V 106. VI 15; Aufhebung des Olmüzer Bistums III 520; Herstellung desselben III 527 f. 548; Herzoge siehe unter: Otto II. Otto III.; Bischöfe siehe unter: Heinrich Bbit. Ologno V 343.

Omaiaden (Ommaiaden), arabisches Kalifengeschlecht in Spanien I 99. 431 bis 433. III 183 f.

Omar, Feldherr des Kalifen Abu Tamin Moad I 441.

Omnobonum (Ognibene), Bischof von Verona V 272. 333.

Ostrock, Kloster V 396.

Opijo Malaspina siehe Malaspina.

—, Markgraf von Este VI 128. 138. 139.

— von Novara VI 67.

Oporto in Portugal VI 442 f.

Oppenheim, Feste am Rhein III 246 f. 327—332. 525 f. IV 118; Oppenheimer Beschlüsse (1076) III 328 bis 331. 339 f. 360. 361 f.; Fürstentag (1087) III 525 f.

Ordelafio Faliero, Doge von Venedig V 46. 87.

Ordulf, Sohn des Sachsenherzogs Bernhard II., Herzog von Sachsen II 338. III 49. 72. 114 f. 142. 148 f. 318 f.

Orestes, griechischer Kämmerer II 211.

Oria, Stadt in Apulien III 505.

Orieus, Hafen III 483 f.

Oristano siehe Arborea.

Orkneyinseln II 394 f.

Orlamünde, Burg an der Saale und Grafschaft III 72 f. IV 75 f. 76 f. 379.

Orlamündische Erbschaft V 571 f. 588 f.

Orelando von Reggio VI 67.

Orleans, Bischofsstadt in Frankreich I 56. 554. 561. IV 179; manichäische Kezereien dort verbreitet II 160 f.; Bischöfe: Namatius, Arnulf.

Orsenigo, Burg in der Lombardei V 234.

Orta, Stadt und Bistum im Römischen I 173 f. 631. IV 289 f.; Bischof siehe unter: Petrus.

Ostlieb, Bischof von Basel IV 463. 468 f. 497 f. 510. 511. 516 f. 518. 524; V 19. 34. 58. 72. 245. 254.

Orvieto, Stadt im römischen Tuscan IV 344. V 49. 84. 224. VI 170;



Dsa, Mailänder V 246.  
 Dschaz in Sachsen I 534.  
 Dsdag, Bischof von Hildesheim I 644 f.  
 Dsimo, Stadt in der Mark Ancona III 634 f. V 716; Bischof siehe unter: Gentile.  
 Dsnabrück, Stadt und Bistum I 101 f. II 172. III 129 f. IV 143. 366 f. 379. V 649. 691 Anm.; Bischöfe siehe unter: Benno II., Udo.  
 Osterburg in der Altmark IV 482.  
 Ostfalen I 60. 96. 97 f. V 572.  
 Ostfranken I 88. 89 f. 155 f. 158 f. 234. III 48. 197 f. 374—376. 395. 412. 451 f. 523. 573. 575. 615 f. IV 84. 135. 139. 166. V 18. 28. 65; Aufstand des Markgrafen Heinrich II 29. 30. 33. 36 f.; Bedeutung der Gründung des Bistums Bamberg für die ostfränkischen Gegenden II 44 bis 45; slawische Bevölkerung II 44 f. 50 f.; Ostfranken bei der Wahl König Konrads II. II 183; Aufenthalt Konrads II. und Heinrichs III. in Ostfranken II 194. 298; Herzogtum der Bischöfe von Würzburg in Ostfranken IV 84. 135. 180; Besitzungen der Zähringer, Wohlbürger und Staufen IV 226. 236 f. 243; Heinrich der Stolze mit Lehen dort ausgestattet IV 243; Kämpfe in Ostfranken unter Lothar IV 245—247. 256; die Grafen von Sulzbach dort begütert IV 312; häufige Residenz Konrads III. und seines Sohnes Heinrich in Ostfranken IV 370. 380 f. 496. 498. 518 f. 525.  
 Ostfränkisches Reich siehe unter: Deutsches Reich.  
 Ostgoten, von den Hunnen unterworfen I 48 f.; erobern unter Theodorich Italien I 57. 64—67; Ausbreitung des Reichs I 67—70; Untergang desselben I 73.  
 Ostia bei Rom, Stadt und Bistum I 134 f. 402. 403 f. III 18 f. 19 f. 44 f. 98 f. 201. 471 f. 497 f. V 408; Cardinalbischöfe siehe unter: Petrus Damiani, Gerald, Otto, Leo.  
 Ostmark (bayrische), siehe unter: Ostermark.  
 — (sächsische), siehe unter: Laußiz.

Ostrachien, Gau in Friesland IV 300 f. 366 f.  
 Oströmisches Reich siehe unter: Griechisches Reich.  
 Oswiu, König der Angelsachsen I 88 f.  
 Otbert, Erzbischof von Mailand V 137. 139. 140. 144—145. 148. 157. 171. 205 Anm. 212; die Synode zu Lodi excommuniciert ihn (1161) V 223. 235; Einnahme von Varese (1160) V 238; Flucht (1162) V 251. 271; verläßt mit Alexander III. Genua zu Schiff V 272. 485.  
 —, Bischof von Cremona V 169. 212.  
 —, Bischof von Lüttich III 607. 627 f. 630 f. 638. 640. 646. 648. IV 5 f. 131 f.  
 —, Bischof von Straßburg I 175.  
 —, Dekan des Bremer Domkapitels, zum Erzbischof gewählt V 520; Heinrich der Löwe erkennt ihn nicht an V 525.  
 —, Markgraf und Pfalzgraf im italischen Königreich I 390—392.  
 — I. von Este, Markgraf II 101 f.  
 — II. von Este, Markgraf II 101 f. 105 f. 107.  
 Otbertiner siehe Este.  
 Otger, Bischof von Speier I 403 f.  
 Otgiva, Gemahlin Balduins IV. von Flandern II 41.  
 Othlon, bayerischer Mönch II 463.  
 Otranto, Hafenstadt in Apulien I 467 f. II 156. III 172 f. 465. 486 f. 505. IV 348. V 725. VI 265.  
 Otrik, Lehrer zu Magdeburg I 527. 585 f.  
 Otto I. der Große, Kaiser, Sohn Kaiser Heinrichs I. und der Mathilde I 170. V 202. 568. 570. 638; mit Editha vermählt I 197 f.; von Heinrich I. den Fürsten zur Nachfolge empfohlen I 205; Wahl und Krönung I 208 bis 212; Kämpfe gegen Böhmen, Wenden und Ungarn I 213 f.; Bewältigung des Aufstandes in Bayern I 217 f.; Aufstand Eberhards und Thankmars I 220 f.; Einfall und Niederlage der Ungarn I 222 f.; Empörung Heinrichs und Eberhards I 224 bis 228; Niederlage der Wenden I 227 f.; neuer Aufstand Heinrichs und Eberhards unter Beistand König Ludwigs von Frankreich I 228 bis 236; Heinrichs Flucht und scheinbare



Versöhnung I 236; Verschwörung gegen Otto und Niflingen derselben I 237. 238; Versöhnung der Brüder I 238; Befestigung der königlichen Gewalt I 239—253; Wiederherstellung und Erweiterung der Marken I 254 bis 260; Kriege gegen die Wenden I 254 bis 256; gegen die Dänen I 257 f.; gegen Boleslaw I. von Böhmen I 258 f.; Kampf gegen Hugo von Franzien und Einsetzung Ludwigs IV. I 263—66; Otto Beschützer des jungen Konrad von Burgund I 270 f.; des Berengar gegen Hugo von Burgund I 271 f.; Otto I. kirchliche Richtung I 274—290; die Eroberung des Königreichs Italien I 325—338; Ottos Streben nach dem Kaisertum I 325 f.; Zug nach Italien I 329—331; Vermählung mit Adelsheid I 332; Rückkehr nach Deutschland I 335; Krieg mit seinen Söhnen I 339—356; Belagerung von Mainz I 342. 343. 346; vergebliche Unterhandlung mit den Söhnen I 343 f.; Ernennung Bruns zum Herzog von Lothringen I 346 f.; Otto tritt den Ungarn in Bayern entgegen I 349 f.; Unterwerfung Friedrichs von Mainz und Konrads des Roten I 351—353; Unterwerfung Liudolfs I 354 f.; Beendigung des Bürgerkriegs in Bayern I 357—360; Schlacht auf dem Lechfelde I 360—367; neue Kämpfe gegen die Wenden I 367—369; innere Verhältnisse nach dem Kriege I 369 bis 384; Herstellung des abendländischen Kaisertums I 385—407; Berengars Flucht I 391 f.; Ottos Kaiserkrönung I 392—394; Verhältnis zwischen ihm und Johann XII. I 394—397; Kampf gegen Berengar I 397 f.; zweiter Einzug in Rom I 399; Absetzung des Papstes Johann XII. I 400—402; Unterdrückung des durch Papst Johann in Rom erregten Aufstandes I 403; Überlieferung der Städte in Luscien und der Pentapolis an Papst Leo VIII. I 403; Berengar und Willa werden nach Bamberg geschickt I 403; abermalige Belagerung und Eroberung Roms I 404 f.; Rückkehr nach Deutschland I 406 f.; kaiserliches Re-

giment Ottos I 408—427; weltgeschichtliche Stellung Ottos I. I 408 bis 410; Otto I. und Karl der Große I 410—416; neue von Wichmann erregte Unruhen I 416 f.; der Polenherzog unterwirft sich Markgraf Gero und dem Kaiser I 417 f.; die Ordnung der wendischen Marken nach Geros Tode I 418 f.; Ordnung der lothringischen Verhältnisse nach Erzbischof Bruns Tode I 419 f.; Erzbischof Wilhelm alleiniger Kanzler des Deutschen Reichs I 419 f.; kirchliche Stiftung Ottos I 420; vergebliche Bemühungen Ottos, das Erzbistum Magdeburg ins Leben zu rufen I 421 f.; dritter Zug Ottos nach Italien I 422; Einsetzung Papst Johannes XIII. I 423 f.; Otto in Rom, Strafgericht über die empörten Römer I 424; Pandulf von Kapua wird mit den Marken von Spoletto und Camerino belehnt I 424 f.; Otto gibt dem Stuhle Petri dessen frühere Besitzungen zurück I 425; die Errichtung des Erzbistums Magdeburg und der Bistümer Merseburg, Zeitz, Meißen wird beschlossen I 425 f.; Otto wirbt für seinen Sohn um die Hand einer Kaisertochter I 426 f.; Verhältnisse zu den Arabern und Griechen I 428 bis 475; Krieg in Unteritalien I 468 bis 473; Friede mit Konstantinopel und Vermählung der Theophano mit Otto II. I 473 f.; Rückkehr nach Deutschland I 474 f.; Deutschland während der Abwesenheit Ottos I 476 bis 478; das Erzbistum Magdeburg wird gegründet I 480 ff.; Hoftag in Quedlinburg I 482 f.; des Kaisers Tod I 484—486; Rückblicke auf seine Regierung I 489 f. 503. 531 f. 543 f. 572. 653 f. 655—657. III 160 f. 189. 264. 353. 387. 444 f. 487 f. 651. 653; IV 87. 157 Anm. 162. 170 f. 183. 200. 205. 222. 262 f. 294 f. 310. 317. 347. 348. 353 f. 362. 527 f. 536.

Otto II., römischer Kaiser, Sohn König Ottos I. von der Adelsheid, wird zum König gewählt und gekrönt I 383 f. VI 150; übernimmt die Regierung während des dritten Zuges Otto I. nach



Italien I 422; Otto I. wirbt für ihn um die Hand einer Kaisertochter I 426 f.; Otto II. hält einen Reichstag zu Worms ab, zieht nach Italien und wird zum Kaiser gekrönt I 446; mit Theophano vermählt I 473 f.; übernimmt die Regierung I 485; die ersten Jahre seiner Regierung I 488 bis 502; sein Charakter I 488 f.; Einfluß seiner Mutter, Gemahlin und seines Freundes Otto I 489; Verleihung des Herzogtums Schwaben an Otto, Liudolfs Sohn I 491; der Ostmark an den Babenberger Liutpold I 491 f.; Verschwörung Herzog Heinrichs des Fänters und Unterdrückung derselben I 491 f.; Krieg gegen die Dänen I 492 f.; gegen die Böhmen I 493; in Bayern I 493 f.; Uebertragung des Herzogtums Bayern an Otto, Liudolfs Sohn I 494; Kärnten und die Mark Verona werden von Bayern getrennt und unter einen eigenen Herzog gestellt I 494 f.; Ottos zweiter Zug gegen Böhmen I 496; gegen Heinrich den Fänter I 496 f.; König Lothar von Frankreich fällt in Lothringen ein I 497 f.; Otto zieht gegen Paris I 498 f.; Krieg gegen Polen I 500; Friede mit Lothar I 500; Zug nach Italien I 503 f.; Kämpfe in Italien I 509—520; Sieg über die Araber I 510 f.; Niederlage bei Kalabrien I 511—513; Reichstag zu Verona, Wahl Ottos III. I 514 f.; Belagerung Venedigs I 517; Aufstand der Wenden I 518 f.; Aufhebung des Bistums Merseburg I 519 f.; Otto II. Tod I 520; Rückblicke auf seine Regierung I 525 f. 527. 530. 531. 532 f. 539—541. 547 f. 571 f. 619 f. 653 f. 655 f. III 47. 82 f. 178. IV 317.

Otto III., römischer Kaiser, Sohn Kaiser Ottos II. und der Theophano I 502. 503 f. 514. V 398 Anm. 685; wird zum König gekrönt I 523; Kämpfe um die Vormundschaft I 523—541; die Regentschaft seiner Mutter I 542 bis 563; das Reichsregiment unter Adelheid und Willigis I 564—573; Teilnahme Ottos am Kriege gegen die Wenden I 564 f. 575 f.; sein

erster Römerzug I 574—578; er setzt Gregor V. als Papst ein I 577; wird zum Kaiser gekrönt I 577 f.; Gemütsart Ottos I 579 f.; der heilige Adalbert und Otto III. I 585 bis 592; Gerbert und Otto III. I 592 bis 596; Kriege gegen die Wenden I 594. 595; Otto residiert in Aachen, Rüstungen zu einem neuen Römerzuge I 595 f.; Otto führt Gregor V. zurück, der Gegenpapst wird entsetzt, Crescentius enthauptet I 602—604; kaiserliches Edikt wegen der Pachtverträge der italischen Kirchen I 607; Otto setzt Gerbert als Papst ein I 611; ächtet Arduin von Ivrea I 612 f.; andächtige Stimmungen des Kaisers I 613—615; Ottos phantastische Pläne I 616—625; seine Absicht, Italien und Deutschland fester zu verbinden, Heribert Kanzler beider Reiche I 616; Gerberts Einfluß auf die universellen Anschauungen des jungen Kaisers I 617 f.; die Verhältnisse Unteritaliens I 618 f.; Herstellung der alten Republik I 620; Einführung des byzantinischen Zeremoniells am Hofe Ottos III. I 620 f.; Differenzen zwischen dem Papsttum und dem Kaisertum I 623 f.; Ottos letzte Reise nach Deutschland I 625 bis 631; Reise zum Grab des heiligen Adalbert, Errichtung des Erzbistums Gnesen, Erhebung Woleslaws I 627 f.; Otto steigt in die Gruft Karls des Großen I 629 f.; seine Rückkehr nach Rom I 631; der Einfluß der Deutschen im Osten durch Otto III. gemindert I 635 f.; Erhebung im südlichen Italien I 637 f.; Widerstand Tivolis I 637 f.; Aufstand in Rom I 638; der Kaiser begibt sich nach Ravenna I 639; Werbung um die Hand einer Prinzessin von Konstantinopel I 639 f. 641. 643. 650; Besuch in Venedig I 640 f.; Zug gegen Rom und Benevent I 641 f.; strenge Bußübungen des Kaisers I 642 f.; Verschwörung der deutschen Fürsten I 643; Ottos Tod I 650; seine Leiche wird nach Aachen gebracht I 651 f.; Rückblicke I 654. III 11. 95. 98 f. 570. IV 227. 290.



- Otto IV., Kaiser V 419 Anm. VI 47 Anm. VI 257.
- , Kardinalbischof von Ostia, später Papst III 386. 467 f. 469 f. 480. 482. 484. 494 f. 497. 499. 500. 514 bis 514; siehe unter Urban II.
  - der Heilige, Bischof von Bamberg III 613. 623. 626. 633. 636 f. IV 4 f. 9. 11 f. 21 f. 23 f. 26 f. 68. 79. 83. 142. 146 f. 156 f. 172. 186—201. 216. 264 f. 305; erste Missionsreise Ottos nach Pommern IV 191—200; seine zweite Missionsreise nach Pommern und deren Erfolge IV 259 f. 261. 315 f. 354—361. 475; ist für die Anerkennung Konrads III. tätig IV 368; sein Tod und seine Heiligensprechung IV 379 f.
  - II., Bischof von Bamberg V 727. 729 Anm. VI 24. 40. 62. 139. 186. 188. 193. 216.
  - , Bischof von Eichstätt VI 186.
  - I., Bischof von Freising, Halbbruder König Konrads III., Geschichtschreiber IV 369 f. 375 f. 383. 395 f. 437 f. 440 f. 456. 459. 463. 505. 515 f. 521. 542. V 8. 12. 28. 64. 70. 72. 76. 79. 86. VI 186. 252; seine Chronik V 87. 88; gerät mit Heinrich dem Löwen in Streit. Vergleich V 111—113. 115; Händel mit den Wittelsbachern V 120. 299.
  - , Bischof von Halberstadt IV 172. 265. 269. 276. 313. 320 f.
  - , Bischof von Konstanz III 195. 221. 324. 514. 540 f.
  - , Bischof von Konstanz V 416 Anm.
  - , Bischof von Novara II 438.
  - , Bischof von Regensburg III 92. 461 f. 514.
  - , Bischof von Straßburg III 567 f. 574 f. IV 387 f.
  - , Herzog von Bayern VI 94.
  - , fränkischer Graf im Wormsfeld, Sohn Konrads des Roten, Herzog von Kärnten, Markgraf von Verona I 497. 515. 572; verschmäht die Königskrone II 12 f.; zieht in die Lombardei gegen Arduin von Ivrea II 26 f.; seine Nachkommen II 100. 101. 183 f. 248 f.
  - , Richwins Sohn, Herzog von Lothringen I 234 f. 236 f. 247 f.

- Otto, Sohn Herzog Karls, Herzog von Niederlothringen I 558. 631. 651 f. II 100. 130 f.
- III., Herzog von Olmütz IV 393 f. 474.
  - , Sohn Ludolfs, Herzog von Schwaben und Bayern I 389. 489. 491. 493 f. 496. 503 f. 509. 513. III 52 f.
  - II., Pfalzgraf von Lothringen, dann Herzog von Schwaben II 331 f. 334 f. 366.
  - IV. von Wittelsbach, Pfalzgraf von Bayern, dann Herzog V 8. 28; beteiligt sich an der Romfahrt (1154) V 34; wird Bannerträger des Königs V 39. 41. 59; Erstürmung der Burg Bolargua V 59. 70. 72. 77. 96; beteiligt sich am Zuge nach Polen (1157) V 97. 102 f.; zieht dem Kaiser voran nach Italien (1158) V 107 bis 109. 114. 116. 118; freundschaftliches Verhältnis mit dem Kaiser V 120; seine Persönlichkeit, sein Auseres V 121; reist als Gesandter nach Italien V 121—126; rückt gegen Mailand vor V 132. 137; Belehnung mit Garda V 142 Anm. 142 f. 144; erhält den Auftrag, Konsuln oder Podestàs in den lombardischen Städten einzusetzen V 154; begibt sich nach Mailand V 155; wird vom mailändischen Pöbel beschimpft V 156; belagert Crema (1159) V 168. 170. 174—175; Verhandlung mit dem römischen Senat (1159) V 187; Begünstigung Viktors IV. V 193 f. 196. 198. 201—203. 205 Anm. 210; er wird gebannt V 212. 263. 269. 279. 308. 309. 318 Anm. 318—319. 333. 341. 367. 416 Anm. 417 Anm. 418; wird nach Konstantinopel entsandt V 432; Aufgabt Gardas V 440. 507. 510. 525. 527. 540. 558. 595. 602 Anm.; beim Friedensschluß von Montebella (1175) zugegen V 628. 630 Anm. 648; söhnt sich mit seinem Bruder Erzbischof Konrad von Salzburg aus V 707; Lösung vom Banne V 707 Anm. VI 19 Anm. 24. 30; Belehnung mit dem Herzogtum Bayern (1180) VI 32—33; sein Regiment in Bayern VI 33. 62. 66; sein Tod (1183) VI 73—74.



- Otto, Markgraf von Meissen VI 98. 100. 108.
- I., Sohn Albrechts des Bären, Markgraf von Brandenburg IV 360. 398. 474. 475 f. 481 f. V 95. 107. 503. 525. 570. 571—573. 587. 589. 593. VI 8. 14. 18. 28. 40—41. 80. 83. 100.
  - V. von Wittelsbach, Pfalzgraf von Bayern IV 106. 139. 182. 215 f. 236. 298 f. 314. 326. 381 Anm. 383. 501. 518. 519. 521. V 8. 14 f. 19. 28. 120; die Söhne des Pfalzgrafen IV 516. 518.
  - der Jüngere von Wittelsbach, Bruder Ottos VI., Pfalzgraf von Bayern V 120. 132. 135. 142. 144. 279. 322. 507. 595. 597. 602 Anm. 674 Anm. 717. VI 17. 24. 30. 32. 66. 74. 94. 100. 101. 262.
  - , Sohn Kaiser Friedrichs I., Graf von Leuzburg, Pfalzgraf von Burgund V 592. 597 f. VI 13.
  - , Markgraf von Brandenburg VI 260.
  - , Markgraf von Mähren VI 186.
  - , Markgraf von Meissen VI 186. 191. 212. 222.
  - , Markgraf von Meran VI 172.
  - , Graf von Asle (Assel) V 425. VI 10. 80.
  - , Graf von Biandrate V 604. 702.
  - , Graf von Bentheim VI 94. 191.
  - , Graf von Buchhorn III 370 f.
  - , Bruder des Grafen Florentius von Holland V 649.
  - , Graf von Geldern VI 207.
  - , Graf von Habsburg III 615 f. IV 17 f.
  - , Graf von Hammerstein II 142—145. 146 f. 154 f. 165. 216.
  - , Graf von Kirchberg VI 13. 24.
  - , Graf von Lomello I 629 f.
  - , Graf von Lothringen II 73 f.
  - , Graf von Ravensberg V 396.
  - , Graf von Regensburg IV 17 f.
  - , Graf von Rineck, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn des Gegenkönigs Hermann III 529 f. IV 299 f. 315. 326. 387. 513; entsagt der pfalzgräflichen Würde IV 366 f. 379. 385. 387. 396 f. 498. 513.
  - , sächsischer Graf III 232.
  - , sächsischer Graf III 620 f.; vielleicht Otto von Ballenstedt.

- Otto, Graf von Ballei V 417 Anm.
- , Graf von Wolfrathshausen IV 298 f. 326. 327.
  - , Bischof von Mailand IV 41.
  - , Bruder König Bratislavs II. von Böhmen III 461 f.
  - , Halbbruder des Markgrafen Wilhelm von der Nordmark II 451 f.
  - , Sohn Herzog Hugos von Franzien I 374 f.
  - , Sohn Graf Ottos von Rineck IV 387. 513.
  - , Burggraf von Regensburg V 73.
  - , Würzburger Dompropst IV 143 f.
  - , Sohn Caffaros, genueischer Konful V 435.
  - , Sohn Markwards von Grumbach V 507.
  - , Mönch in St. Blasien VI 160. 261.
  - , Bezobriem, Sohn Woleslaw Chabrys, Herzog von Polen II 196 f. 219. 225—228.
  - , Morena, Pfalzrichter zu Lodi, Geschichtschreiber V 236. 239. 367. 464 f.
  - , Orseolo, Sohn des Peter Orseolo II., Doge von Venedig I 576 f. 602. II 209 f.
  - , Visconti von Mailand IV 388 f. V 472.
  - , Wilhelm, Sohn König Adalberts von Italien, mächtig im französischen Burgund und im Königreich Burgund II 122 f. 202. 308. III 501. IV 51 f. 84. V 71.
  - , der Erlauchte, Herzog und Markgraf in Sachsen und Thüringen I 161 f. 165—167. 170.
  - , der Erlauchte, Herzog von Bayern VI 263. 267. 268.
  - , der Reiche, Graf von Ballenstedt IV 8. 58 f. 60 f. 65 f. 76 f. 134 f. 174 f.
  - , II. von Lothringen, Herzog von Schwaben III 52 f.
  - , von Monticelli, Nefte des Kardinals Octavian V 124.
  - , von Nordheim, Herzog von Bayern III 61. 66—68. 72 f. 77—79. 85. 86. 88 f. 104—106. 121. 124. 132 bis 137; nach seiner Entsetzung III 138 f. 140. 147—149; Anteil am sächsischen Aufstand gegen Heinrich IV.



- III 151 f. 231—235. 244. 247 f. 249 f. 251 f. 253. 262. 265. 267—269. 273; gewinnt die Gnade des Königs wieder III 277. 317. 319 f.; verbindet sich wieder mit den aufständischen Sachsen III 320. 325. 345 f.; Anteil an der Wahl des Gegenkönigs Rudolf III 365 f.; kämpft für denselben III 396. 411 f. 438. 440—444; erkennt den Gegenkönig Hermann an III 453. 461 f.; stirbt III 462. 508 f.; seine Nachkommen III 543 f. 556 f. 594. IV 8 f. 61. 170.
- Otto II. von Olmütz, Bruder Herzog Swatopluk von Böhmen, Herzog von Olmütz IV 14 f. 20—22. 175. 238. 239.
- von Orlamünde, Markgraf von Meissen III 72 f. 84 f. 117 f. 123.
- III. von Schweinfurt, Herzog von Schwaben II 138 f. 220 f. 296 f. 299 f. 305. 370. 441 f. III 52—54. 66. 161. 615 f.
- von Steiflingen, Reichsministeriale VI 173.
- von Vesperda V 607.
- Curtese, Konsul von Cremona VI 163.
- de Comite, Konsul von Cremona VI 163.
- Ottobellus Cendabarius, Hofrichter VI 175.
- Ottokar, Herzog von Böhmen VI 257.
- von Steier, erhält die Kärntner Mark (Steiermark) II 306 f. III 54.
- III., Markgraf von Steiermark IV 383. 403. 404. 438. V 8. 15. 28. 34. 58. 300. 313. 315 f. 326. 418 Ann.
- IV., Markgraf, dann Herzog von Steiermark V 418. 594. VI 223.
- Duche, Abtei in der Normandie III 18.
- Dviedo, Hauptstadt des Königreichs Asturien I 12.2.
- Dvo siehe Aba.
- P**
- Paderborn, Stadt und Bistum I 97 f. 102. 645 f. II 17. 22. 68. 77. 101. 114. 116 f. 124 f. 131. 170 f. 193. 207. 216. 225 f. 253 f. 258. 259. 303. 443. III 68. 232. 313. 314 f. IV 9. 103. 263. 284 f. 295. 379. 498. 521. V 9. 396. 425. VI 28. 40; Krönung Kunigundens II 22; Bischöfe siehe unter: Nethar, Meinwerk, Immed, Poppo.
- Padua, Stadt und Bistum in der Lombardei III 405. 545 f. 570 f. 592. IV 46. 96. 412 f. V 208 Ann. VI 139; Vertrag mit Venedig, Verona, Vicenza (1164) V 333 ff. 374. 486. 624. 626. 680. 697. 702. VI 54. 63. 66 ff.; Bischof: Udalrich.
- Paduaner V 332 f.
- Padula, Ort unfern Benevent IV 349.
- Paganus, Magister, Kapellan des Kaisers Friedrich I., Podestà in der Grafschaft Como V 261. 321. 341 f.
- Pagliano, Burg in der Sabina IV 98 f. Paläologus, Logothet V 122 f.
- Palästina (Gelobtes Land) V 107. 167. 298. 355. 358 ff. 377. 406. 416. 464. 517. 544 f. 548 f. 555. 723. 726.
- Palermo, Hauptstadt des Königreichs Sizilien und Erzbistum II 279 f. III 167 bis 175. 347 f. 384. IV 206 f. 320. 349. 350 f. 352 f. 509 f. V 73 f. 257. 265. 407. 409 ff. 447. 530. 709. 713. VI 136. 270; Kathedrale III 174 f.; Kirche des heiligen Cyriacus III 174 f.; Marienkirche III 175; Cassaro III 175; Erzbischof siehe unter: Hugo.
- Palestrina, Stadt und Bistum in der Campagna II 372 f. III 33. 297. 476. IV 78 f. 98 f. 281 f. 343 f. V 224. VI 204; Kardinalbischof siehe unter: Hubert, Hugo, Runo, Wilhelm.
- Paliano, Ort in Italien VI 73.
- Pallavicini, Markgraf IV 323.
- Palma bei Alkon IV 465.
- Palnatoke, Wifinger, Herr der Jomsburg I 545 f.
- Palodi, Burg im Apennin V 436.
- Palombara, Burg bei Tivoli V 738.
- Palosco, Ort im Gebiete von Bergamo; Schlacht (1156) V 182.
- Pamplona, Hauptstadt von Navarra I 122.
- Pandulf I., Fürst von Kapua und Benevent, Markgraf von Spoleto und Camerino I 388. 423—425. 426 f. 446 f. 457 f. 461. 468 f. 472—474. 505. 507—509. 539 f.



Pandulf II., Sohn Pandulfs I. von Kapua, Fürst von Salerno I 505. 509.  
 — II., Better Landulfs IV., Fürst von Benevent I 509 f. 539 f. 619 f. 637 f.  
 — III., Fürst von Benevent II 282. 361 f. 418. 438 f.  
 — IV., Fürst von Benevent III 210 f.  
 — IV., Fürst von Kapua II 153 f. 156 f. 210 f. 280—284. 359—361. 368. III 29—32.  
 — V., Sohn Pandulf IV. von Kapua und Mitregent des Vaters II 210 f. 360 f. III 31. 32.  
 —, Graf von Anguillara VI 170.  
 —, Graf von Teano und Fürst von Kapua II 157. 210 f.  
 Pancas, Grenzfestung des Königreichs Jerusalem und Bistum IV 424 f. 465. V 362. 548; Bischof siehe unter: Johannes.  
 Pannonien, römische Provinz I 13. 16. 31 f. 57. 69 f. 74 f. 86. 139.  
 Pantaleonskloster siehe Köln.  
 Pantellaria, Insel südlich von Sizilien III 503 f.  
 S. Paolo, Feste bei Ardea IV 109 f.  
 Paphos, Stadt auf Cypren III 604.  
 Papiana, kaiserlicher Hof in Tuscan IV 8 f.  
 Paradino siehe Adam.  
 Paravicino, Burg in der Brianza V 234.  
 Parvain siehe Brandenburg.  
 Paris, Hauptstadt von Frankreich I 67. 138 f. 264 f. 498 f. II 41 f. IV 124. 179. 207 f. 212. 440. 491. V 311. 315. 339. 404. 544. 538 f.; Schule bei S. Genovesa II 461 f. IV 491; Theologische Schule IV 367. 375. 489—492; Montmartre V 532.  
 Parkstein, Burg in der Oberpfalz II 409 f.  
 Parma, Stadt und Bistum in der Lombardei I 397. II 107. 154 f. 277. 278. III 21 f. 60. 62. 63 f. 65 f. 87. 159. 303. 425 f. 483. 485. 550. 586. IV 5 f. 31 f. 39. 41 f. 257 f. 277. 289 f. 295 f. 322. 327. 489. V 43. 143. 240. VI 146. 203; Synode (1063) III 87; Podestà Ugo V 261. 265. 323; Podestà Bischof Aicardus V 343. 440; Anschluß an den Lombardenbund (1167) V 481 bis 482. 484. 489. 616. 622—624. 626. 628. 640. 671. 697. 702. 713;

schließt ein Bündnis mit Bologna V 734. VI 63. 66—68; gerät mit Piacenza in Streit V 112—140; Reichstag (1164) V 323—325. 333; Bischöfe siehe unter: Hubert, Heinrich, Cadalus, Eberhard.

Parnesanen V 531.

Partenkirchen in Bayern V 644 Anm.

Parther I 24 f. 29 f.

Paschalis II. (Rainerius), römischer Papst III 588—591. 594. 602. 605 f. 607 f. 611—613. 617 f. 619. 620. 621—623. 627. 628 f. 632—635. 636 f. 640—643. 644 f. 647 f. IV 3 bis 7. 9—13. 16 f. 23 f. 28—30. 32—48. 50—57. 64. 78—81. 84 bis 88. 90—101. 106 f. 110 f. 111 f. 119. 126 f. 156 f. 159. 184. 186. 204 f. 267 f. 291 f.; Rückblicke auf sein Pontifikat V 52. 684.

Paschalis III., Gegenpapst, seine Wahl (1164) V 330—331. 338. 351. 365. 377. 382. VI 126. 140; der König von England sagt ihm seine Anerkennung zu V 383; Würzburger Eide (1165) V 385—392. 394—396; stimmt der Heiligprechung Karls des Großen zu V 397. 402; dringt bis in die Campagna vor V 404—445. 408—409. 414. 416. 417. 441. 443. 449; schließt sich dem Gefolge des Kaisers auf dem Zuge nach Rom an V 450; inthronisiert (1167) V 452; krönt den Kaiser und seine Gemahlin V 452—453; zieht mit dem Kaiser nach Viterbo V 456—457. 460. 485. 493; Philipp von Köln führt den Papst nach Rom zurück V 511; stirbt (1168) V 523. 529. 533. 540. 701. 705. 731.

Passau, Stadt und Bistum I 27 f. 89 f. 171. 493 f. 494 f. 496 f. 500 f. 634. II 63. 332 f. 407. III 92. 28. 380. 402 f. 515 f. 519 f. 551. IV 17. 18. 188. 286. 502 f. V 96. 376. 394. 417. 418. 522. 526; Bischöfe siehe unter: Pilgrim, Altmann, Hermann von Eppenstein, Udalrich I., Regin-

Passerano, Burg in der römischen Campagna III 22. IV 136 f.

Patarener, Sekte V 732.



Patavia, kirchliche Bewegung in der Lombardei IV 490; Entstehung in Mailand III 24—28. 34. 35. 39. 40. 43; Stellung während des Schismas des Cadalus III 62—64. 154—160. 163 f.; Kampf gegen Erzbischof Gottfried und die lombardischen Bischöfe III 197. 208 f. 219. 224; Niederlage III 279—281. 289; neue Erhebung und neue Kämpfe III 308. 324 f. 348. 358 f. 404 f. 420 f. 454 f. 471 f. 495 f. 499 f. 505. 541. 549. 551. 553 f. 559. 562 f. 586. 587. IV 39. 45 f. 211 f.; allmähliches Absterben III 591—593. IV 31. 56 f. 89 f. 158 f.; Bedeutung für die Freiheit der lombardischen Städte IV 33 f. 163 f.

Paterno, Burg bei Rom I 641 f. 650 bis 652.

— in Sizilien III 169 f.

Patras I 467 f.

Patuel, Burg bei Cambrai III 607 f.

Paul, Arnulfrieds Sohn, gelehrter Langobarde I 301 f.

St. Paul, Kirche und Kloster, siehe Rom. — im Lavantertal, Kloster III 509 Anm. 538 f.

Paul V., römischer Papst III 489 f.

Paulinus, Erzbischof von Aquileja I 301 f.

Paulitius, Graf von Santok IV 192. 193. 195. 197.

Paulus, Kardinalbischof von Palestrina VI 203.

Pavesen V 35. 36. 39—40. 42; Niederlage bei Bidigulfo V 85. 117. 130. 132. 136. 141. 166; nehmen teil an der Belagerung von Crema (1159) V 168. 170. 201. 233. 251. 252. 334. 341. 473. 477. 484. 489. 490. 495. 497. 500. 605. 640. VI 54.

Pavia, Hauptstadt und Bistum in der Lombardei I 98. 305 f. 309 f. 326. 327. 330. 332—335. 388 f. 391 f. 397 f. 406 f. 470. 474. 503 f. 515. 527. 535. 541. 575—578. 600 f. 602. 605. 606 f. 609. 631. 639. 641 f. II 25. 35 f. 101 f. 104. 106 f. 159 f. 161 f. 166. 195. 201. 203 f. 205. 206. 271. 341. 349 f. 387 f. III 24. 62. 308. 335. 358 f. 359 f. 373 f. 553. 569. 602. IV 31. 46 f. 57. 90. 212. 257. 287 f. 322. 327.

328 f. V 27. 35. 36. 37—40. 42. VI 121. 125; Rechtsschule I 309. IV 212; Krönung Heinrichs II. und Zerstörung der Stadt II 35 f.; (998) I 605. 607—609; (1018) II 159 f. 161 f.; (1046) II 349 f.; (1050) II 387 f.; (1049) III 62; Kirche des h. Marinus und Leo VI 192 f.; (1076) III 308. 315; beabsichtigtes allgemeines Konzil II 166. 712; Reichstag (1037) II 271; Königspfalz II 35. 36. 195. 201; kämpft mit Mailand über Tortona V 42; Siegesfest Friedrichs (1155) V 43. 60; überzieht Mailand aufs neue mit Krieg V 60. 73. 85. 104. 117—118. 126. 139. 143. 144. 152; Podestàs werden eingesetzt V 154. 156. 159. 167. 171. 178. 196. 199. 200. 201. 202 f. 210. 212. 219. 220. 222 Anm. 231—232. 234. 236—240. 244. 251. 253. 257—258. 260; die Wahl von Konfulten zugestanden V 262. 272. 274. 275. 304. 320. 324. 326. 327. 329. 330. 334—335. 338—340; die freie Wahl der Konfulten und die Regalien werden vom Kaiser aufs neue verbrieft (1164) V 342. 343. 376. 383 Anm. 434. 438—439. 442. 450; das Heer des Kaisers findet freundliche Aufnahme in Pavia V 459. 461. 466. 471. 473. 477. 481—483; Kämpfe mit Lodi V 484. 490. 494 bis 495. 497; wird durch den lombardischen Bund bedrängt V 500—529. 602 Anm.; muß sich dem lombardischen Bunde (1170) unterwerfen V 604; trennt sich vom lombardischen Städtebunde (1174) V 620 bis 621. 625; Stellung zu Cremona V 627 Anm. 629. 637. 640—641. 650. 653—654. 658; Angriff des Lombardenbundes (1176) V 667. 671. 680. 701. 705. 712 Anm.; der Kaiser geht nach Pavia V 717. VI 55 bis 57. 63. 68; Dom V 202; Michaelskirche II 35. V 43; S. Pietro in cielo d'oro V 484; S. Salvatore, Kirche und Kloster I 575. V 202; Kirche des h. Syrus V 340; Synoden (997) (1160) I 600—602. V 195 ff. 201—210. 212. 215. 219 bis 220. 222 Anm. 283. 303—304.



326. 658; Bischöfe siehe unter: Ennodius, Peter, Wilhelm.
- Pechlarn, Burg in der Ostmark II 303 f.
- Pegau, Kloster III 626. IV 175 f. VI 212; Annalen IV 239 Anm. VI 19 Anm.
- Peiting, Burg der Welfen in Oberbayern IV 437 f. V 60.
- Pelagosa, Insel V 676.
- Peloponnes V 561.
- Pentapolis I 91 f. 313 f. 321 f. 387 f. 403.
- Pepo, italienischer Graf III 63 f.
- Peregrin I., Patriarch von Aquileja V 34. 58. 76 f. 127. 137. 142 f. 144 f. 176 f. 202 f. 208. 213. 222 f. 226. 367.
- Pereum, Insel und Kloster bei Ravenna I 642 f. II 32 f.
- Pergamum, Stadt in Kleinasien IV 458.
- Permünster, Kloster bei Luzern V 589.
- Perschling, Ort bei Tulln II 333.
- Persenbeug, Burg in der Ostmark II 332 f. 407.
- Perser I 55 f. 73 f. III 597 f. V 229.
- Persien III 597 f. V 229.
- Perugia, Stadt und Grafschaft V 716. VI 171.
- Pesaro, Stadt und Bistum in Italien II 368. V 123. 675. 705.
- Pescara, Grafschaft I 474.
- Peschiera, Burg am Gardasee V 168.
- Peter, König von Ungarn II 292 f. 295 f. 297. 300 f. 303. 330—333. 365 f. 405; von Kaiser Heinrich III. mit Ungarn belehnt II 333.
- , Erzbischof von Amalfi II 427 f. 435 f.
- , Erzbischof von Embrun VI 157.
- , Erzbischof von Kapua, Arzt IV 501.
- , Erzbischof von Tarantaise V 195. 216.
- , Bischof von Meaux, dann Kardinal V 535 f. 618 Anm.
- , Bischof von Novara II 106 f.
- , Bischof von Pavia, als Papst Johann XIV. I 517 f.; siehe Johann XIV.
- , ungarischer Bischof IV 302 f.
- , Bischof von Vercelli I 609.
- (Petrus), Abt von Cluny IV 272. 323. 389. 506 f.
- , Graf von Luxemburg IV 435.
- , Graf von Mergueil IV 84.
- , Graf von Tusculum, Konsul, Herzog und Senator der Römer, Bruder Papst Benedicts IX. II 256 f.
- , römischer Archidiaconus II 349.
- , Diaconus, Gesandter Robert Guiscard's III 170 f.
- , Sohn der Markgräfin Adelhaid von Susa III 161 f.
- , Kral der Bulgaren I 444.
- von Pisa, Lehrer Karls des Großen I 301 f.
- , reicher Besitzer in Bisignano III 30.
- Abälard, siehe Abälard.
- Candiano IV., Doge von Venedig I 516 f.
- Orseolo I., Doge von Venedig I 516 f. 584.
- Orseolo II., Doge von Venedig I 576 f. 602. 639—641. II 209 f.
- von Amiens III 568 f. 573. 596 f.
- von Blois V 530.
- von Péronne, Burggraf VI 117.
- von Traversari, Sohn Wilhelms V 123.
- von Vinea, Reichsprotonotar VI 269.
- S. Peter siehe Rom.
- St. Peter, Kloster auf dem Schwarzwalde IV 524.
- Peterlingen, Cluniacenserklöster in Burgund I 575; Wahl und Krönung Konrads II. zum Könige von Burgund II 233.
- Petersberg bei Halle, Kloster V 97. VI 172.
- Petershausen, Kloster in Schwaben III 525. 538. V 288 f.
- Peterwardein in Ungarn V 363.
- Petronila, Königin von Aragon VI 6 Anm.
- Petrus, Mönch von Valombrosa, dann Kardinalbischof von Albano III 163 f. 405. 407—410. 480. 482.
- , Kardinalbischof von Porto IV 114. 120 f.
- , Kardinalbischof von Tusculum III 19.
- , Kardinalbischof von Tusculum, Legat V 742 Anm. VI 27 f. 39.
- , römischer Kardinal, Kanzler Gregors VII. III 514. 520.
- , Kardinalpriester vom Titel des hl. Petrus ad Vincula VI 214.
- , Kardinal vom Titel des h. Chrysogonus, Legat in Frankreich V 681. 726.
- , Kardinalpriester vom Titel der h. Sur



- fanna, Legat V 679 f. 688 f. 692 f. 742 Anm. VI 27 f.
- Petrus, Kardinaldiakon von S. Eustachius V 213 f.
- , Kardinaldiakon von S. Maria in Aquiro V 450.
- , Bischof von Cambrai V 516—517.
- (Peter), Bischof von Luni VI 126. 133. 149.
- , Bischof von Marseille V 338.
- , Bischof von Orta, päpstlicher Legat I 173 f.
- , Bischof von Pavia V 194. 207. 208 Anm. 312—313. 329. 492. 505.
- (Ewen), Sohn König Erich Emunds, siehe Ewen.
- , Diakon und Mönch des Klosters Monte Cassino, Geschichtschreiber IV 341 f.
- , Stadtpräsekt von Lodi VI 147. 170.
- , Präsekt der Stadt Rom I 423 ff.
- , Bischof von Toul V 419 f. VI 182. 188 f. 198. 214. 226. 232.
- , abgesetzter Präsekt von Rom III 22.
- , Präsekt von Rom III 472. 476. 487. 496. IV 91. 93. V 53—54. 134. 205 Anm. 330. 455 f. 720.
- der Jüngere, Präsekt von Rom IV 93 f. 96 f. 98 f. 113. 114. 120 f. 135 f.
- , Vizegrav von Pisa IV 88 f.
- , Konsul von Pisa IV 88 f.
- , Leos Sohn (Pier Leone), römischer Großer III 478 f. 505 f. 585. 587. IV 12. 34—36. 41. 44 f. 91. 92. 93 f. 98 f. 108. 113. 114. 120. 129. 135 f. 267 Anm. 268.
- , Pier Leones Sohn, römischer Kardinal, später Gegenpapst Anaklet II. IV 114. 120 f.; siehe Anaklet II., Gegenpapst.
- , Sohn des Dogen von Venedig V 688.
- , Prior des Johanniterhospitals zu Konstantinopel, Gesandter Kaiser Manuels V 353 f.—355.
- , Prior der Kirche des h. Grabes in Jerusalem V 727.
- , Dichter in Cagliari V 435.
- , Eunuch am sizilianischen Hofe V 410.
- Christianus, Domdekan von S. Peter in Rom V 205.
- Colonna, römischer Großer III 634; IV 98 f. 135 f.

- Petrus, Comnenus, Neffe Kaiser Manuels V 364.
- Crassus, Rechtslehrer zu Ravenna III 421 f. IV 89.
- Damiani, Vorsteher von Fonte Avelana, dann Kardinalbischof von Ostia II 349. 351 f. 353 f. 416 f. 448. 461. III 15 f. 18 f. 19 f. 21. 34 f. 44 f. 47 f. 63—65. 73—75. 87—89. 91. 96—101. 126—129. 130. 161 f. 163 f. 200. 201. 228. 386. 427 f. 492 f.
- Guidonis, Domherr von S. Peter in Rom, Kämmerer der römischen Kirche V 204 Anm.
- Laro, römischer Großer IV 114. 287. 290. 322. V 444.
- Polanus, Doge von Venedig IV 390 f. V 210.
- Saracenus, päpstl. Truchseß V 711 f.
- von Comino, stellvertretender Podestà im Mailändischen V 320—322.
- von Pisa, röm. Kardinal IV 349 f.
- Petrussa, Gemahlin Pribislaws von Brandenburg IV 360 f. 480.
- Petschenegen am unteren Don I 147 f. 506; Mission Bruns von Quersfurt bei ihnen II 87—89. 89 Anm. 91 f.; unterstützen Boleslaw Chabry II 109 f. 120.
- Pfalzgrafenweiler in Schwaben V 415.
- Pfalzgrafschaft, lothringische oder rheinische III 49 f. 68. 436. 543. 622 f. IV 65 f. 253. 366. 379. 385. 513. 541. V 67 f.; Pfalzgrafen siehe unter: Heinrich, Hermann von Gleiburg, Heinrich von Laach, Siegfried von Ballenstedt, Gottfried von Calw, Wilhelm von Ballenstedt, Otto von Rineck, Heinrich Jasomirgott, Hermann von Stahleck, Konrad.
- Pforta, Kloster V 314.
- Pfullendorf, Burg VI 73.
- Phalempin, Ort in Flandern II 414.
- Philadelphia, Stadt in Kleinasien IV 458. VI 225.
- Philipp I., König von Frankreich III 41. 143 f. 181. 220 f. 224 f. 305. 394 f. 433. 560 f. 564 f. 567. 638 f. IV 7. 9. 29 f. 54 Anm. VI 89.
- II. August, König von Frankreich V 598. 732. VI 89 f. 92. 93. 107. 113. 115. 118. 119. 120. 121. 172.



183 f. 189. 200 ff. 224. 236. 257. 263; Krönung (1179) VI 36; übernimmt die Regierung VI 37; verwendet sich für Heinrich den Löwen VI 47.  
 Philipp von Heinsberg, kölnischer Domdekan, dann Erzbischof von Köln V 430. VI 77. 93. 99. 102. 108 f. 112. 113. 114. 115. 119. 121. 122. 126. 139. 140. 156. 174. 176. 178 ff. 187. 189. 191 ff. 199. 201. 211. 257; wird Kanzler (1167) V 439. 441. 445; wird Erzbischof V 463. 505. 510. 511; an die Könige von England und Frankreich gesandt V 515. 521. 525; krönt Heinrich VI. (1169) V 527. 541 Anm. 586. 593. 602; beim Frieden von Montebello (1175) V 627. 628. 630 Anm. 631. 638; führt dem Kaiser Hilfsscharen zu V 649. 660. 671; Friedensbewollmächtigter V 679. 685. 688. 691; beschwört den Frieden von Venedig (1177) V 697. 698; Bestätigung im Amte V 700. 704. 705. 709. 728. 735; Streitigkeiten mit Heinrich dem Löwen VI 9—12. 15. 19. 22. 23. 27; mit der herzoglichen Gewalt im Kölner und Paderborner Sprengel befehlt (1180) VI 28; nimmt an der Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen teil (1180) VI 31; Streit mit den Bürgern von Köln VI 31. 34; beteiligt sich an der Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen (1181) VI 40. 44. 45.  
 —, Bischof von Osnabrück V 396.  
 —, Bischof von Tours IV 488.  
 —, Propst zu Aachen VI 221.  
 —, Abt von Lumdne V 216.  
 —, Sohn König Ludwigs VI. von Frankreich IV 281.  
 —, Graf von Flandern V 397. 512. 516. 519. 544. 589 Anm. 649. 652. VI 92. 93. 107. 112. 114. 115. 116. 120 f. 123. 126. 139. 158. 182. 183. 189. 202. 206. 213. 218; im Gelobten Lande V 725. VI 37. 46.  
 — von Volanden VI 169. 205.  
 Philippopolis, Stadt in Thrazien IV 450. 452. V 575. VI 228. 235.  
 Philippus de Justa, genuesischer Gesandter V 403.  
 Philopatation siehe Konstantinopel.

Phokas, griechisches Geschlecht I 440 f.  
 Photius, Patriarch von Konstantinopel I 133.  
 Piacenza, Stadt, Bistum und zeitweise Erzbistum I 574. 602. II 25. 204 f. 272. 276 f. 349 f. 434. III 27. 133. 155. 158. 159. 279 f. 289. 301. 358 f. 551. 559 f. 586. 592. IV 5 Anm. 9 f. 31. 39. 41 f. 95. 257. 287. 288. 322. 327 ff. 388 f. V 33. 43. 60. 85. 125. 126. 143. 144. 146. 154. 156. 157. 159. 160. 171. 173. VI 139. 161; Synoden (1076) III 301; Jahrbücher VI 139; (1095) III 559 f. 565. 566. 571; Konzil (1132) IV 287; Vereinbarung mit Hadrian IV. (1159) V 188. 197. 203. 208. 209. 223. 232; vergeblicher Angriff des Kaisers V 237. 239—240. 244—245. 248. 258; Unterwerfung (1162) V 258. 261. 264. 317. 323. 341—343. 439. 440. 459; tritt dem Lombardenbunde bei (1167) V 479—480. 482. Angriff des Kaisers V 483—484. 488—489. 497. 615—616. 622. 623 Anm. 624. 626. 628. 630. 636—637. 640. 650. 653. 671. 672. 680. 697. 702. 713. VI 54. 56—57. 63. 65—66. 68. 71; S. Sisto V 671; Nektorenversammlung (1172) V 617. 640—641; (1176) V 672; Bundesversammlung (1176) V 672; Erzbischöfe: Johannes, Dionysius, Winrich, Aldo.  
 Piadena am Oglio, Burg der Markgräfin Mathilde III 546.  
 Pianosa, Insel V 610.  
 Piasten, polnisches Herrscher Geschlecht II 28. 300 f. 337 f. III 55 f. V 314.  
 Pibo, Bischof von Toul III 314. 507 f. 514 f. 556.  
 Picten I 53 f.  
 Pier Leone, siehe Petrus, Leos Sohn.  
 Pierleoni, römisches Adelsgeschlecht IV 265 bis 269. 291. 295 f. 297. 350. 409. 499. 531. V 401. 450. 455. 532; siehe Anaklet II., Jordan Pierleona.  
 Piglio, Burg im Sabinergebirge IV 98. VI 67.  
 Pilgrim I., Erzbischof von Salzburg I 167.  
 —, Erzbischof von Köln II 107. 144. 155. 156 f. 164. 165. 169—171. 186 f. 191 f. 205. 217. 248. 253 f. 255 f.



259. 399; macht Kölns Krönungsrecht wieder geltend II 191 f. 217. 399; wird Erzkämmerer von Italien II 255 f. Pilgrim, Bischof von Passau I 501 f. II 63.
- Pilsen, Stadt in Böhmen IV 21. 394.
- Piombino, Bistum in Tusciem IV 289. V 270.
- Pioraco bei Camerino V 738.
- Piperno, Stadt im Bolskergebirge IV 94.
- Pippin von Landen, Hausmeier von Aufrastien I 82 f.
- von Heristal, Hausmeier von Aufrastien I 83. 84.
- der Kleine, Hausmeier des fränkischen Reichs I 85; unterstützt die Mission des Bonifatius I 89 f.; zum König gewählt und gesalbt I 91; bekriegt den Langobardenkönig Aistulf I 91; Kriege gegen die Sachsen I 95 f.; Einfluß auf die Ausbildung des Vasallentums I 114 f.; Schenkung an die römische Kirche I 91 f. 98. 387 f. 394 f.
- , Sohn Karls des Großen, kämpft in Italien gegen die Avaren I 121 f. 124.
- , Sohn Ludwigs des Frommen I 127.
- Pisa, Stadt und Bistum (Erzbistum) in Tusciem II 102. 149 f. 438 f. III 172. 177. 214 f. 307 f. 347 f. 450. 454. 503 f. 559. 562 f. 585 f. 591 f. 601. IV 28 f. 31 f. 88 f. 91. 114. 156. 210 f. V 35. 44. 46. 134 Anm. 152. 206. 210. 222. VI 135. 203; Dom IV 88 f. 114; Metropole von Korsika IV 114; Streitigkeiten über die Metropolitanrechte IV 156; gewährt Papst Innocenz II. Zuflucht IV 268 f. 271 f. 296 f. 307 f.; Innocenz II. schlichtet die Streitigkeiten mit Genua IV 289. 320; unterstützt Innocenz II. gegen Rom IV 291; gegen König Roger I. IV 318—320. 323. 337 f.; Feindschaft gegen Lucca und Florenz IV 323 f. 331. 412 f.; Friede mit König Roger IV 338; König Konrad III. bestätigt die Privilegien des Erzbistums IV 388 f.; Waterstadt Papst Eugens III. IV 410; Bundesgenossin König Konrads III. und Konstantinopels gegen Roger IV 468. 497 f.; unterstützt Eugen III. gegen den römischen Senat IV 494; bekämpft die Sarazenen in Spanien IV 533 Anm.; Konzil (1135) IV 320 f. 322 f.; Kolonien im Orient IV 420; Seemacht IV 535; Vertrag mit dem Kaiser V 255—257; Krieg mit Genua V 266—267. 268—269. Waffenstillstand V 269. 270. 317—319. 323 bis 327. 330. 331. 351. 353. 375. 384; erneuter Kampf mit Genua um Sardinien V 402—404; erhält Sardinien V 404—406; neue Kämpfe mit Genua V 435—438. 440—444; unterstützt den Kaiser V 454. 457. 458. 511 bis 512. 518—519. 560. 586; Streit mit Genua um Sardinien V 605; Sieg über die Lucchesen bei Motrona V 605; Bund mit Florenz V 605; geächtet V 608; Vertrag mit Christian von Mainz V 608—609; abermalige Kämpfe mit Genua V 610 bis 611; im Streit mit Christian V 611. 613—614; Bündnis mit den Römern V 617; Kampf mit Genua V 617. 636; Friede mit Genua, gemeinsame Herrschaft über Sardinien V 638—639. 716. 737; Bischof und Erzbischof: Daibert.
- Pistoja, Stadt und Bistum in Tusciem III 495 f. V 267. 605. 609. 737.
- Pizzighettone, Burg in der Lombardei V 33. 118. 262.
- Pizzo, Prokurator des Bischofs von Novara V 489.
- Placentiner V 159. 625. VI 60.
- Placidia, Schwester des Kaisers Honorius I 52.
- Plain, Grafen von; siehe Liupold, Heirich.
- Plöckfeld bei Würzburg, Schlacht (1086) III 523 f.
- Plön in Wagrien, Burg IV 304 f. V 92. VI 4. 34—35; Plönerland IV 471 f.
- Plötk (Plötkau) an der Saale bei Bernburg, Burg IV 372 f.
- , Grafen von V 572—573; Plötkesche Erbschaft VI 7. 15. 77.
- Pluffo, Hauptling der Abodriten III 115.
- Podolien, von den Russen unterworfen II 109 f.
- Podewin, Burg d. Prager Kirche III 191 f.
- Pöhlde am Harz, Königshof und Kloster I 202. 335. 480. II 17 f. 33 f. 55 f. 86 f. 92. 97 f. 103 f. 114 f. 220.



- 369 f. V 105. VI 78; Synode (1001) I 647 f.
- Pötvio (Pettau), Römerstadt I 27 f.
- Poitiers, Stadt in Frankreich, Schlacht I 84 f. II 307 f. 318. III 41. 47 f. 182. 501. 567 f.
- Poitou II 320. V 512. 519; siehe Aquitanien.
- Pola, Bistum in Istrien III 105. 553.
- Polaber, wendischer Stamm IV 280; V 92; Polaberland (das Lauenburgische) IV 471. V 92. 293. VI 35.
- Polen, Herzogtum und Königreich III 55 f. 57. 85. 144. 151. 190 f. 231. 238. 260. 263. 346 f. 407 f. 434 f. 522. 533. 578 f. 613. IV 13—15. 17 bis 23. 25 f. 100. 175. 189 f. 192 f. 199. 204 f. 302 f. 308 f. 353—355. 357 f. 359 f. 392 f. 414 f. 475 f. 478. 498 f. 502. V 10. 95. 96. 97. 293. 528. 585 bis 586. 602. 674; unterwerfen sich Otto I. I 417 f. 628; nehmen das Christentum an I 420 f.; Bistum Posen gegründet I 480 f. 483; vergebliche Erhebung gegen das deutsche Reich unter Otto II. I 491 f. 500; Errichtung des Erzbistums Gnesen I 625. 627 ff.; Aufschwung des polnischen Reichs I 631—633; Nachbildung deutscher Markverfassung in Polen I 631 f.; Kämpfe mit Kaiser Heinrich II. II 18. 21 f. 27 f. 37 bis 40. 81—85. 93—94. 109—119; die Ober- und Niederlausitz bleiben im Baugener Frieden dem Polenherzog als Reichslehen II 119 f. 174 f.; Krieg gegen Rußland und Eroberung von Kiew II 120 f.; Boleslaw Chabry nimmt die Königskrone II 196 f.; bedrohliche Stellung Polens in den Anfängen der Regierung König Konrads II. II 196 f. 213 f.; Kämpfe mit König Konrad II. II 219—222. 226 f.; die deutschen Marken werden zurückgegeben II 226 f.; Auflösung des polnischen Reichs II 228. 291—295; Herstellung desselben durch Kasimir I. II 300 f. 337 f. 368. 394; Streitigkeiten mit Böhmen über den Besitz von Schlesien II 337 f. 368. 403 bis 404. 412 f.; Polen unterstützt Kaiser Heinrich III. gegen Ungarn II 404. 405 f.; Älteste Chronik der Polen II 81 f.; 300; Bistümer in Polen IV 261. 294 f. 359; Feldzug Kaiser Friedrichs gegen Boleslaw IV. V 96 bis 98. 99. 105—106; Friede mit Polen V 313—314. 423; Feldzug Friedrichs gegen Miseco III. V 586. 587. 727; Herzöge siehe unter: Mesco I., Boleslaw I., Chabry, Otto, Bezbriem, Kasimir I., Boleslaw II., Wladislaw-Hermann, Boleslaw III., Mesco, Misico III. Großherzöge siehe unter: Wladislaw II., Boleslaw IV.
- Polirone, Kloster i. d. Lombardei IV 295 f. 388.
- Polling unweit des Ammersees, Kloster II 13. III 104.
- S. Polo in der Sabina V 54.
- Polowzer (Walwen), türkischer Stamm IV 285 f.
- Polyeuctos, Patriarch von Konstantinopel I 471 f.
- Pombia, Ort im Gebiet von Novara I 388.
- Pommern, Land und Volk I 590. 631 f. II 84. 219 f. 262. 337 f. III 578 bis 580. IV 15. 19. 22 f. 190—201. 259 f. 261. 309 f. 354—361. 475 f. V 97. 293. 421—423. 568—569. VI 8. 30. 39; Bogislaw durch den Kaiser belehnt VI 42; Befehdung der Pommern zum Christentum IV 193 bis 201; Bistümer in Pommern IV 261. 294 f. 359 f.; Herzöge siehe unter: Bratislaw, Ratibor; Bischof: Adalbert.
- Pomposia, Inseln an der Pomündung mit dem Kloster S. Maria di Pomposia I 640 f. II 344 f. 349. 362. V 688.
- Pontedera bei Pisa V 610.
- Pontelungo bei Pavia, Reichstag (1004) II 36. V 166.
- Ponte Mammolo am Anio IV 43 f. — Salaro am Tiber IV 44.
- Ponthieu, Stadt in Frankreich IV 179.
- Pontida, Kloster im Gebiet von Bergamo V 474.
- Pontigny, Zisterzienserkloster in Frankreich V 358. 381. 426; Abt: Guichard.
- Pontirolo, Burg an der Adda V 231. 238.
- Pontius, Abt von Clairvaux, später Bi-



- schof von Clermont V 520. 524—525. 534. 553. 657. 698.
- Pontius, Abt von Cluny IV 24 f. 84. 91—93. 94 f. 114 f. 124. 126—129.
- , Fürst von Tripolis in Syrien IV 418. 419 f. 424.
- Pontremoli, Burg und Stadt am Apennin IV 31 f. 289. 323. V 440. 458 Anm. VI 140. 148; Apenninenpaß V 458. 459. 482.
- Ponza, Insel IV 52 f.
- Ponzone, Markgrafschaft V 438.
- Poppo, Patriarch von Aquileja II 154 f. 208 f. 271. 272. 275.
- , Bischof von Brixen II 369—371; siehe Damasus II.
- , Bischof von Krakau I 627 f.
- , Dompropst zu Trier, dann Bischof von Metz III 556. 626 f.
- , Dompropst von Bamberg, dann Bischof von Paderborn III 283 f. 314 f. 442. 514 f. 622.
- , Bischof von Schleswig I 547 f.
- , Abt von Lorsch II 71 f.
- , Abt von Stablo und St. Marimin II 66. 73. 232. 250. 251. 317 f. 320. 384 f.
- , Markgraf von Thüringen I 155.
- , Graf von Andechs IV 326.
- , Graf von Henneberg III 397. VI 226. 252.
- , Graf von Wertheim VI 94. 110.
- , Missionar bei den Dänen I 420 f.
- von Babenberg, Erzbischof von Trier II 136 f. 138. 144 f. 170 f. 256. 370. 384.
- Populonia, Hafenstadt in Tusciem V 267.
- Porto bei Rom, Bischofsitz I 402. 403 f. III 303 f. 471 f. 497 f. 500. IV 42. 109 f. 268. V 712 Anm.; Kardinalbischofe siehe unter: Johann, Petrus, Cencius, Wilhelm, Bernhard.
- Fino V 271.
- Venere V 256 f. 259. 260. 266 f. 271. 404. 437. 607 f. 639.
- Portugal, Königreich IV 442 f. 533. V 227. VI 221; Könige siehe unter: Alfons, Sancho I.
- Portus Pioglosus am Po V 484 Anm.
- Posen, Stadt und Bistum in Polen I 480 f. 483. 627 f. II 39. 81 f. 84. 111 f. 260. 292. 293 f. IV 192. V 98; Posener Friede II 39. 84; Bischof: Unger.
- Potenza, Stadt in Unteritalien IV 336 f. 339. 469 f. 504.
- Pottenstein, Burg über der Wiese IV 188.
- Povegliano am Gardasee V 33.
- Pozzolo, Ort am Mincio IV 325.
- Prada, mailändische Burg V 169.
- Prämonstratenser Orden IV 188 f. 208 f. 259 f. 310 f. 360 f. 475 f. 480. 481 f. 512 f. 529. 536 f. V 113. 571; Prémontré, Mutterkloster im Walde von Coucy V 208 f. 260. 261. 529.
- Prag, Hauptstadt Böhmens und Bistum I 195. 258. 500 f. 586—588. 627 f. II 27 f. 37 f. 170 f. 172. 229. 292. 294 f. 298 f. 300. 413. III 191 f. 520. 527 f. 548. 573 f. 579. IV 13 f. 20. 21. 192. 276 Anm. 394. 519. 521. V 98. 106. 111. 460. 582. 590—592. VI 16 f. 74 f.; St. Georgskloster II 37 f. 443; Wyzschehrad II 37 f. IV 199; Bischöfe siehe unter: Thietmar, Adalbert, Thieddag, Adalbert der Heilige, Hippe, Severus, Jaromir, Hermann, Daniel, Gottwald, Friedrich, Heinrich.
- Praxedis siehe Adelheid.
- Prémontré siehe Prämonstratenser.
- Premysl, Bruder Herzog Friedrichs von Böhmen VI 75.
- Premysliden (Prschemysliden), Herrscherfamilie in Böhmen I 195. II 28. 220 f.
- Preßburg, Grenzfestung Ungarns II 407 f. 421. III 260 f. IV 17 ff. 404.
- Preußen, Land und Volk I 590—592. 631 f. II 81 f. 84. 90. 91 f. 262. 300. V 97; Martyrium Bruns von Querfurt II 90. 91; Kreuzzug gegen die Preußen IV 474.
- Pribislaw (Heinrich), wendischer Fürst in Brandenburg IV 360 f. V 89 f.; vermachte Brandenburg an Albrecht den Bären IV 480.
- , wendischer Häuptling IV 280, 304 f. 371. 471; siehe Heinrich.
- , Sohn Niklots, Abodritenfürst, V 292 f. 295 ff. 420 f. 423 f. 502. 565. 568 f. 573. VI 38 f. 42.



V 292 f. 295 ff. 420 f. 423 f. 502.  
565. 568 f. 573. VI 38 f. 42.  
Pribislaw, Gemahlin Herzog Ratibors  
von Pommern IV 475 f.  
Priefling, Kloster bei Regensburg IV 188.  
Priegnitz, erobert von Albrecht dem Bär-  
ren IV 360.  
Prikos, tschechischer Zupan II 297.  
Primogenitus, Magister, ungarischer Ge-  
sandter V 157.  
Prizlawa, Ort an der Havelmündung,  
Schlacht II 446. 451 f.  
Probus, römischer Kaiser I 36.  
S. Procolo V 441.  
Prossedi, Burg in der Campagna V 408.  
Profuch, Heerführer des Kaisers Manuel  
IV 450.  
Prove, wendischer Göze V 89.  
Provence I 69 f. 128. 130. 137. 305.  
474 f. IV 207. 221. 405. V 13 f.  
19. 32. 213. 215. 223. 266. 268  
bis 270. 367.  
Prüm, Kloster in Niederlothringen  
III 593 f.  
Pruilly, Burg in Frankreich II 316.  
Pseudoisidor III 39 f. 46. 179. 228.  
342. 512. 513.  
Pseudoisidorische Dekretalien II 160 f.  
38.  
Ptolemais, Stadt und Hafen in Pa-  
lästina V 546; siehe Akkon.  
Ptolemäus, Graf von Tuskulum IV 12.  
29. 42. 93 f. 96. 98 f. 343 f. 494.  
Publicaner, Sekte V 732.  
Pütten, Burg an der Leitha II 306 f.  
VI 28.  
Pulegnano bei Lodi V 245.  
Puy siehe Le Puy.  
Pyritz, Stadt in Pommern IV 193. 194.  
199; Ottobrunnen IV 194.

## Qu

Quaden, germanischer Stamm I 31.  
Quargnento, Dorf in der Diözese Asti  
V 497 Anm.  
Quedlinburg, Königspfalz und Nonnen-  
kloster I 178. 192. 203—206. 237 f.  
276 f. 283 f. 420. 478 ff. 482—484.  
497. 521 f. 530. 531. 537. 562 f.  
575 f. 595 f. 627. 628 f. II 71 f.  
146 f. 192 f. 194. 196. 412 f. 438.  
457 f. III 96. 513. 530. 621. IV 7 f.

80. 251. 254 f. 256. 308. 315 f.  
364. 372. 376. 395. V 380. 593.  
VI 44. 77. 79; Quedlinburger Anna-  
list II 146 f.; Synoden (1000)  
I 628 f.; (1085) III 513 f.; Ser-  
vatiuskirche IV 251; Kaiserpfalz  
IV 311 f.; Quedlinburger Kaufleute  
IV 315 f.; Hofstag (1181) VI 44;  
Äbtissinnen siehe unter: Mathilde,  
Tochter Kaiser Ottos I., Adelheid,  
Tochter Kaiser Ottos III., Adel-  
heid III.  
St. Quentin, Stadt in Frankreich  
IV 179. VI 118.  
Quinto bei Mailand V 232.  
S. Quirico, Burg bei Montalcino V 49.  
444.

## R

Racca in Mesopotamien IV 423.  
Racc, Sohn des Eruco, wendischer Fürst  
IV 371.  
Radagais, gotischer Heerführer I 50.  
Radenzgau in Ostfranken II 45 f.  
Radigast, wendischer Göze III 115.  
Radim siehe Gaudentius.  
Radinkheim (Rentum), Burg zwischen  
Wageningen und Arnheim II 133.  
Radla, Freund des heiligen Adalbert  
I 587. 633 f.  
Radolfsdorf, Gerichtsstätte in Sachsen  
IV 58 f.  
Radulf, Graf von Aversa III 28.  
—, Graf von Clermont VI 91.  
—, Kreuzprediger IV 431 f.  
—, Johanniter V 428.  
— von Coucy VI 91.  
— von Lamworth, Aleriker, Gesandter  
König Heinrichs II. von England  
V 428.  
— Trincanocte, Graf von Aversa II 359  
bis 361.  
Radulwerode am Harz I 478 f.  
Rätien, römische Provinz I 13. 27 f.  
31 f. 50 f. 57. 67 f. 69 f. 86.  
Raginfred, Bischof von Verelli I 609.  
Ragnano, Burg in Apulien, unweit Si-  
ponto IV 330. 348 f.  
Rahaba in Syrien IV 432.  
Rahbi, Kalif von Bagdad I 429.  
Rahewin (Ragewin), Freisinger Dom-



- herr, Fortsetzer des Otto von Freising V 8. 145. 157. VI 253.
- Rahmsdorf IV 58 Anm.
- Raif, der erste Emir al Omra I 429.
- Raimbold, Graf von Treviso IV 89 f.
- Raimund, Kardinaldiakon V 206. 209.
- , Erzbischof von Arles V 338. VI 6.
- , Bischof von Brescia V 223. 260.
- , Bischof von Tivoli V 507.
- , Fürst von Antiochia V 353. 358.
- , Graf von Baur IV 405. V 13.
- II., Graf von Burgund VI 210.
- , Graf von Poitou, Fürst von Antiochien IV 398. 424—426. 460. 464. 504 f.
- , Graf von Provence, Neffe des Grafen Raimund Berengar von Barcelona V 215. 268. 269. 272. 354 f. VI 6.
- , Graf von St. Giles und Toulouse III 180 f. 563. 567. 596 f. 599 bis 601. 605. IV 418. 464 f.
- V., Graf von S. Giles V 157. 213.
- I., Graf von Tripolis IV 419 f. 424 f. 464 f. V 359.
- II., Graf von Tripolis V 359 ff. VI 194.
- , Bruder des Königs Alfons II. von Aragonien VI 6.
- , Berengar, Graf von Barcelona, Markgraf der Provence IV 405. 533 Anm. V 13. 19. 213. 215. 240. 268 f. IV 6 Anm.
- , Dupuis, Großmeister des Johanniterordens IV 422. VI 157.
- Rainald, Bischof von Ascoli VI 149.
- , Bischof von Como III 203 f. 208 f. 211 f. 359 f. 383 f. 467 f.
- , Graf von Bar, siehe Reginald.
- I., Graf von Hochburgund II 331.
- , Graf von Hochburgund IV 245. 405.
- III., Graf von Hochburgund, Vater der Kaiserin Beatrix V 13. 67. 71. Anm. 419.
- , Senebaldi, Graf im römischen Gebiet IV 98 f.
- von Chatillon, Gemahl der Constantia von Antiochia V 360. VI 194.
- von Collemezzo, Abt von Monte Cassino IV 332 f. 348 f.
- von Dassel, Propst von Hildesheim, Kanzler, später Erzbischof von Köln IV 486. V 102 f. 109. 114. 116. 118. 137. 146. 194. 200. 202. 253. 259. 263. 269. 275. 279. 298. 308 Anm. 337 f. 356. 367. 378 f. 392. 396. 424. 501. 503 ff. 510. 516 Anm. 587. VI 97. 155; geht vor dem Kaiser nach Italien V 107 f.; Charakteristik V 118 ff.; vor Mailand V 132; zum Erzbischof von Köln gewählt V 152; soll Konsuln oder Podestàs in den lombardischen Städten einsetzen V 154 f.; in Mailand beschimpft V 156; tritt sein Amt an V 170; vor Crema V 205; nach Frankreich gesandt V 210. 216. auf der Synode zu Lodi V 222; beim Kampfe gegen Mailand V 240. 243. 245. 247. 249 ff.; erhält die Gebeine der h. drei Könige V 252; in Tuscanen V 266 f.; in Genua V 268; auf der Synode zu S. Jean de Losne V 282 ff.; nach Italien gesandt V 287; vom Konzil zu Tours gebannt V 312; als kaiserlicher Legat in Italien V 317 ff. 326 ff.; überführt die Reliquien der h. drei Könige nach Köln V 338; Sendung zum König von England V 381 ff.; auf dem Reichstag zu Würzburg V 385. 387 ff.; Regalienprivileg für das Erzstift Köln V 418; Reibungen mit Heinrich dem Löwen V 425; neue Feindseligkeiten des Pfalzgrafen Konrad V 426 ff.; schwankt in seiner Kirchenpolitik V 429 f.; wieder in Italien V 430 ff. 437 ff. 443; Sieg über die Römer bei Tusculum V 445 ff. 450 f.; Anerkennung seiner Verdienste durch Kaiser Friedrich I. V 453; Tod V 461; Bedeutung 461 f.; Verwaltung seines Erzstiftes V 462; Bestattung V 462.
- Rainald von Toskana, Abt von Monte Cassino IV 332 f. 336 f. 340.
- Rainard, Kammerer Ottos III. I 640 f.
- Rainer, Bischof von Florenz III 203 f.
- , Markgraf von Montferrat IV 89 f.
- , Markgraf von Tuscanen II 202. 206.
- , Graf von Bertinoro V 613. 631. 710.
- , Graf von Biandrate V 710.
- , Graf von Tusculum V 445. 611 bis 612.
- von Sannazaro, Bürger von Pavia V 631.



- Rainer, Sohn des Markgrafen Wilhelm von Montferrat V 563 Anm. 717 Anm. 722. 723. 739.
- Rainerius, Kardinalpriester von S. Clemente, später Papst Paschalis II. III 500. 588 f.; siehe Paschalis II.
- Rainersdorf an der Unstrut, Kluniazenser Kloster IV 355 f.
- Rainold, Erzbischof von Reims III 560 f.
- Rainulf, Graf von Aversa II 281—284. 355 f. 359 f. IV 342 f.; Herzog von Gaeta II 359 f.
- , Bruder Roberts I. von Neapel III 166 f.
- , Graf von Aife IV 287. 291. 318 bis 320. 323. 337 f.; Herzog von Apulien IV 339 f. 342 f. 348—350. 352.
- Ramesloh bei Lüneburg IV 400.
- Ramirez Sancho, König von Aragon III 184 f.
- Ramiro I., König von Aragon III 184 f.
- Ramleh (Ramla) im gelobten Lande III 92; Schlacht (1102) III 605.
- Rammelsberg bei Goslar I 251 V 508.
- Ramon Berenguer I., Markgraf von Barcelona III 185.
- Ramward, Bischof von Minden I 595.
- Randers in Jütland V 94.
- Ranen, Bewohner der Insel Rügen IV 66 f. 76. 473 f. V 292. 295. 297. 423. 424. 565—567. VI 8; siehe Rügen.
- Ranieri, Herzog von Spoleto und Markgraf von Camerino III 469 f. 485.
- Ranshofen, Chorherrenstift in Bayern V 648.
- Raovacum, Gut im Gebiet von Soana III 10 f.
- Rapolla, Ort in Apulien III 207 f.
- Rapoto, Graf von Abenberg V 96. 106.
- , Graf von Cham, Vertrauter Heinrichs IV. III 196. 292. 361 f. 438. 507 Anm.
- , Graf von Ortenburg V 417 Anm. 540. 595.
- , Graf von Tuscien IV 87 f. 136.
- , Sohn des bayerischen Grafen Dietbold III 51 f.
- von Böhburg, Sohn des Grafen Rapoto von Cham, bayerischer Pfalzgraf III 507. 519 f. 523. 547 f. 551. 577. IV 215 f.
- Rara (Rohr bei Meiningen) I 533. 534 f. 536 f.
- Ras-al-Min in Mesopotamien IV 423.
- Ratislaw, Fürst der Mährer I 137 f.
- Rather, Bischof von Verona, dann von Lüttich I 283. 307. 309. 316. 320. 329 f. 350 f. 381 f. 395 f. 397.
- Ratibor, Herzogtum in Schlesien V 314.
- , Fürst der Abodriten II 338.
- , Herzog von Pommern IV 360. 475.
- Ratkau (Ratikow) V 92. VI 82.
- Rattenberg am Inn IV 299 Anm.
- Ratzeburg, Stadt und Bistum im Wendland II 397. III 72. 115. IV 304 f. 471. 478 f. V 30. 67. 92. 112. 211. 293. 294. 424. 569. 580. VI 35. 40. 45. 79; Bischof: Aristo.
- Rauraker, keltischer Stamm I 26 f.
- Ravello bei Amalfi IV 323 f. 337.
- Ravenelle, Stadt im Bulgarenwalde V 575.
- Ravenna, Hauptstadt des Exarchats und Erzbistum I 74 f. 76 f. 302 f. 309. 321 f. 397 f. 425. 446. 470. 473. 474. 480 f. 503 f. 508. 515—517. 556. 576 f. 577 f. 584. 601 f. 605. 606 f. 611. 625. 630 f. 639—642. 649. II 25 f. 35. 101 f. 104. 105. 145 f. 155. 160 f. 204 f. 207—209. 211 f. 266. 272. 276 f. 284 f. 339. 344 f. 354. 362. 391 f. 417 f. 421. 422. 449 f. 455 f. III 35 f. 87. 90. 95 f. 121. 159. 200 f. 282 f. 421. 425—428. 431 f. 435 f. 445 f. 448 f. 464. 468. 469. 490 f. 495 f. 499 f. 505. 586. IV 5 f. 158 f. 212. 328 f. 412 f. V 44. 122—124. 181. 263. 264. 441. 622. 624. 658. 664—665. 667. 670. 672—673. 675. 678. 681. 685. 688. 693. 702. 711. 712. 716. 736. 737. VI 205; Apollinariskloster I 584; Abtei Classe I 584. 639; Palast Ottos I. I 425; Regalien in Ravenna I 515. 605; Marienkirche II 449 f.; Synoden (967) I 425 f.; (968) I 480 f.; (998) I 606 f.; (1014) II 104; Rechtsschule III 421. IV 212; Erzbischöfe siehe unter: Honestus, Johann, Gerbert, Friedrich, Arnold, Adalbert Gegenbischof, Heribert, Wigger, Hunfried, Heinrich, Wibert, Ro-



bert, Walter, Anselm, Guido, Gerhard.  
 Ravensberg, Graffschaft in Westfalen VI 20.  
 Ravensburg, welf. Stammsitz III 398. IV 241. 283 f. 298 f. V 415.  
 Reccared, westgotischer König I 73 f.  
 Recemund, Bischof von Elvira, Gesandter Abderrahmans III. an Otto I. I 437 f.  
 Redarier, wendischer Stamm I 255. 476 f. 660. II 443 f.; siehe Liutizen.  
 Regenger, Ankläger gegen Heinrich IV. III 243—246. 248.  
 Regensburg, Römerstadt I 27 f. 28 f. II 23. 34. 63. 76 f. 84 f. 92. 94 f. 99. 214. 235. 248 f. 259. 291. 295 f. 299 f. 302—304. 330 f. 332 f. 335. 370 f. 373 f. 398. 403. 406 bis 408. 411 f. 432. 433 f. 439. 445. 449. 457 f. III 54 Anm. 77. 85. 92. 144. 151. 198. 201. 258 f. 271 f. 320 f. 374. 379. 380. 392 f. 394. 398. 406. 407 f. 412. 474. 509. 519. 520. 531. 535. 536. 537. 542 f. 571 f. 577. 579. 610. 619. 624. 625. 648 f. IV 7 f. 21. 23. 142. 188. 218 Anm. 236 f. 238. 242. 251 f. 256. 283 f. 286. 298 f. 368—370. 376. 381. 383. 385. 390 f. 395. 404. 413 f. 437 f. 439. 440 f. 441. 497 f. 512 Anm. 514. 518. V 12. 25. 63 bis 65. 70. 76. 77. 83. 92. 106 bis 107. 111. 299. 394. 541. 574. 594 Anm. 595. 596. 619. 621. 674. VI 30. 51. 65. 124. 186. 192. 220; Hauptstadt des Herzogtums Bayern und Bistum I 89 f. 173. 175. 182. 345. 348. 353. 354. 358. 362. 366. 494. 576. 627. 657; Neustadt I 354; Frauenkloster Niedermünster I 491 f. III 54 Anm.; Mönchkloster St. Emmeran I 162 Anm. 576. 587. II 63. 99. III 535; Burgschaft I 494 f.; St. Jacob III 523; Handel der Stadt II 457 f.; Landtage (1004) II 34; (1009) II 92; (1027) II 214; (1043) II 303; (1054) II 411 f.; (1121) IV 142; (1127) IV 242; Hofstage (1055) II 432. 433 f.; (1125) IV 236; (1147) IV 437 f.; (1152) V 11; (1158) V 106—107; (1182) VI 75; Reichstage (1056) II 449; (1138)

IV 368; (1151) IV 518; (1155) V 63—65. (1156) V 76—77. 79. 87. 92; (1174) V 594—597. 599; Dom V 11; Warbinger Wiesen V 77; S. Emmeran V 11; Bischöfe siehe unter: Wolfgang, Gebhard I., Gebhard III. Otto, Gebhard IV., Udalrich, Hartwig I., Runo I., Heinrich I. von Dieffen, Hartwig II. von Sponheim, Eberhard, Runo II., Konrad; Burggrafen siehe unter: Heinrich, Otto, Friedrich.  
 Regenstein, Feste am Harz VI 32.  
 Reggio, Stadt und Bistum in der Lombardei I 331. 332. 391 f. II 206. 270. III 167. 336. 358. 483. 485. 495 f. 546. 549. IV 5 f. 39. 41 f. 87. 288 f. 325 f. 328. 489. V 143. 151. 227 f. 240. 408. 440. 530. 622. 623 Anm. 624. 626 f. 694. 702. 734. VI 58. 63. 66. 68. 141. 143; Bischöfe siehe unter: Adelhard, Heribert.  
 Reginald (Rainald), Graf von Bar und Mousson IV 67 f. 277 f. 384 f. 441.  
 Reginar, Herzog von Lothringen I 158 f. 183. 187 f.  
 — I., Graf von Hennegau, Bruder Herzog Gisselferts von Lothringen I 189.  
 — II., Graf von Hennegau, Neffe Herzog Gisselferts I 341. 346 f. 350. 371 f.  
 — III., Sohn Reginars II. I 489 f. 493 f. 495 f. 497 f. 500.  
 —, Neffe des Grafen Lambert, Graf von Löwen und Hennegau II 126 f. 133 f. 191 f.  
 Reginar, Bischof von Lüttich II 256.  
 Reimbald, Neffe des heiligen Ulrich I 365.  
 Regibert, Bischof von Passau IV 437 f. 440 f.  
 Reginlinde, Gemahlin Herzog Hermanns I. von Schwaben I 189.  
 Reichard von Salzwedel V 421.  
 Reichenau, Mönchkloster auf einer Insel des Bodensees I 280. 283 f. 478. II 71 f. 179 f. 213. 252. 253. 256. 370 f. 400. 410. 425 f. III 104. 110. 195 f. 370 f. V 114; Abt: Diethelm.  
 Reichersberg, Kloster V 418. 521. 648; Propst: Gerhoh.  
 Reimbald, Graf von Treviso I 640 f.



- Reimbert, Bischof von Brixen IV 228.  
 Reimbot, Graf von Weichlingen V 607.  
 Reimersberg, Kloster VI 190.  
 Reims, Krönungsstadt der westfränkischen Könige und Erzbistum I 68. 262 f. 264 f. 373 f. 498 f. 525—530. 548 bis 552. 555—559. 609 f. 611. 613. II 53 f. 72 f. 166 f. 315 f. 387 bis 390. III 89. 180 f. 386. 560 f. IV 79. 106 f. 122. 124—127. 128—131. 178 bis 180. 281. 485—488. 496. V 385. 393. 511. VI 37. 89; Remigiuskloster II 388; Marienkirche IV 125 f.; Konzile (1049) II 389 f.; (1119) IV 124 bis 126. 128—130. 134. 140. 148. 155 f.; (1131) IV 281; (1148) IV 485—488; Synoden (1115) IV 79; Bischof: Remigius; Erzbischöfe siehe unter: Hugo Artold, Odalrich, Adalbero, Gerbert, Arnulf, Manasse I., Reinold, Manasse II., Samson.  
 Rein, Zisterzienserkloster in Steiermark IV 402 f.  
 Reinbern, Bischof von Kolberg I 627 f. II 109 f.  
 Reinbod von Bingen V 304.  
 Reinersdorf, Kloster an der Unstrut IV 188.  
 Reinhard, Graf, Majordomus des Stiftes Fulda II 296 f.  
 —, Bischof von Halberstadt IV 7—9. 11. 17 f. 61. 62. 64. 65. 74. 75. 77. 80. 81. 95. 102. 103. 117 f. 133 f. 151 f. 172.  
 Reinhardtsbrunn, Kloster in Thüringen III 538 f. 603. 618 f. IV 59 f. 172 f.; Annalen VI 110.  
 Reinhold, Graf von Dithmarsen V 421 f.  
 Reinold, Bischof von Oldenburg II 142.  
 — von Reifenberg, Ritter V; VI 240.  
 Reinstein, Grafschaft VI 78.  
 Remagen, Römerstadt I 26 f.  
 Remigius, Bischof von Reims I 68.  
 Remigiuskloster siehe Reims.  
 Remiremont in Lothringen I 548 f.  
 Renkun siehe Rabinkheim.  
 Rethar, Bischof von Paderborn II 17.  
 Rethra, wendischer Göztempel III 115. 122.  
 Reutte in Tirol IV 344 f.  
 Rheinfelden, Burg und Kloster am Oberrhein III 53. V 212.  
 Rheinfranken II 23. 101. 124 f. 183 f. 195 f. 287. III 245 f. 573 f. 575. 576. 626. IV 61 f. 102—105. 118 f. 139. 240. 246 f. 249 f. 252. V 15. 29. 86. VI 7 f. 14 f.; Stammland der fränkischen Kaiser II 101. 184. 195 f.  
 Rheingau I 155 f.  
 Rheinlande (Rheingegenden) V 18. 107. 109. 378. 395. 431. 462. 520. 572. 587. 590. 597. 649. VI 39.  
 Riade, vielleicht Riethsburg an der Unstrut, Schlacht I 200.  
 Ricardus, engl. Geschichtsschreiber VI 253.  
 Richar, Bischof von Tongern I 275 f.  
 Richard, Graf von Poitou, Sohn König Heinrichs II. von England, später König V 519. 599.  
 —, Kardinalbischof von Albano, päpstlicher Legat in Deutschland III 627. 630—633.  
 —, Bischof von Melfi V 193.  
 —, Bischof von Syrakus V 410. 531 f.  
 —, Bischof von Verbun IV 67.  
 —, Abt von Marseille, apostolischer Legat in Spanien III 493 f. 497. 499. 502.  
 —, Abt von St. Vannes II 72 f. 158 f. 164 f. 167 f. 206 f. 250. 315 f.  
 —, Herzog des französischen Burgund I 267.  
 —, Herzog der Normandie I 374 f. II 42.  
 —, Graf von Aquila V 55. 73. 124. 265. 447.  
 —, Graf von Aquitanien VI 92.  
 —, Graf von Aversa II 424. 425.  
 —, Graf von Sava V 408.  
 — I., Asclittins Sohn, normannischer Führer in Unteritalien, dann Fürst von Kapua III 28; wird Graf von Aversa III 29; dehnt seine Macht in Kampanien aus III 31 f.; wird Fürst von Kapu III 32; tritt in ein Fallsittungsverhältnis zum Papst Nicolaus II. und zerstört die Burgen des Adels in der Campagna III 32 f.; leistet Nicolaus II. den Lehnseid III 42 f.; befördert die Wahl Alexanders II. III 60. gewinnt die Stadt Kapua III 64. 118 f.; Zerwürfnisse mit Alexander II. III 118—121. 155 f. 164 f. 165—167; verweigert Robert Guiscard Hilfe gegen Palermo III 174; Feindseligkeiten gegen Robert III 175; Anschluß an Rom



- III 177. 207 f. 210 f. 214 f. 215 f.;  
Wund mit Robert Guiscard und An-  
griff auf das Herzogtum Spoleto  
III 290. 324 f. 384; freie Stellung  
gegen das Deutsche Reich III 348;  
sein Tod III 399.
- Richard II., Fürst von Kapua III 546 f.  
583 f. IV 29 f.
- , Befehlshaber von Castel Pagano in  
Apulien IV 330.
- Löwenherz, König von England  
VI 236. 256. 259. 263.
- Rupecanina, Bruder des Grafen Rai-  
nulf von Alife IV 313. 340. 351.
- de Luci, königlicher Großrichter in  
England V 427.
- von Aquila, Herzog von Gaeta IV 29.  
111 f.
- (von Bar), Archidiacon von Luxeuil  
VI 202.
- von Ilesfer, englischer Hofgeistlicher  
und Gesandter V 383. 385 f. 388.  
427.
- von Poitou VI 114. 202. 213.
- Richard, Lanzenträger Kaiser Ottos III.  
I 511 f.
- Richard, Abtiffin des Klosters Nord-  
hausen I 487 f.
- Richard, Bischof von Brixen V 595. 706  
Anm.
- , Bischof von Verdun III 531 f. 556.  
626 f.
- , Reims'er Mönch, Chronist I 551.
- , Abt von Monte Cassino II 283 f.  
416 f. 419 f. 436. IV 342 f.
- Richeza, Tochter des Pfalzgrafen Ehren-  
fried von Lothringen, Gemahlin König  
Mescos II. von Polen II 97 f. 196 f.  
228. 331 f.
- Richilde, Schwester Herzog Kasimirs I.  
von Polen, Gemahlin König Belas I.  
von Ungarn III 55 f.
- , Gräfin von Ebersberg II 332 f.
- , Witwe des Grafen Hermann von  
Hennegau, in zweiter Ehe vermählt  
mit Graf Balduin VI. von Flandern  
II 404 f. III 142—144. 189 f.
- Richildis (Richsa), Gemahlin König  
Alfons VII. von Kastilien IV 392  
Anm. 516. V 15. 19. 215; dann mit  
Graf Raimund von Provence verlobt  
V 268.
- Richinza, Witwe des Grafen Hermann  
von Werla, Gemahlin Ottos von  
Nordheim III 61. 134 f.
- Richinza, Gemahlin Lothars von Supplin-  
burg (Kaiser Lothar III.) IV 8 f. 232  
bis 235. 259 f. 291. 299 f. 306 f.  
322 f. 325 f. 328. 339 f. 344. 345.  
364. 366 f. 367 f. 370 f. 371. 375.  
376. 378 f. 384. V 580.
- , Gemahlin Siegfrieds von Bomene-  
burg und Heinrichs von Aste IV 398 f.
- (später Mathilde), Tochter Heinrichs  
des Löwen V 580. VI 47.
- von Berg, Gemahlin des Herzogs  
Wladislaw I. von Böhmen IV 21 f.
- Richono, Bischof von Worms I 175.
- Richsa siehe Richildis.
- Richwin, Bischof von Straßburg I 175.
- , Adeliger in der bayrischen Ostmark  
II 439 f.
- , staufenscher Ministeriale, Mitbegrün-  
der des Klosters Ebrach IV 312. 402.
- Riddagshausen, Kloster V 297; Abt: Kon-  
rad.
- Riesa, Ort an der Elbe II 37.
- Rieß I 173 f.
- Rießberg, Burg bei Wiedenbrück in West-  
falen IV 177.
- Rieti im Sabinerlande I 307 f. III 469 f.  
IV 535; Schlacht bei I 305 f.
- Riezo, Abt von Zinna VI 23.
- Rilbert, Graf im Harzgau II 15 f.
- Ritdag, Markgraf von Meissen I 518 f.  
543—545. 631 f.
- Rimini, Stadt in der Pentapolis I 387 f.  
V 122 f. 442. 444. 624. 702. 734.  
VI 126; Hoftag (1047) II 362.
- Rineck, Burg am Rhein IV 515 f. V 337.
- Ringstedt auf Seeland IV 279 f.
- Ripen, dänisches Bistum I 286 f. 546 ff.  
567 f. V 93.
- Riprand, Bischof von Verona VI 158.
- Ripuarische Franken I 60. 67 f. 83. 86.
- Riso, Apulier II 418 f.
- Ritschen, Feste in Schlesien IV 19 f.
- Riva am Gardasee VI 72.
- Rivalta am Mincio III 545 f. 550.  
IV 89.
- Rivoli, Burg über der Etschklausen V 121.  
336. 432.
- , westlich von Turin V 154.
- Rivolta, Burg und Propstei V 239. 245.  
479. 496..
- Rivinus siehe Ruinus.



Robald, Bischof von Alba, dann Erzbischof von Mailand IV 289 f. 322.  
 Robert I., König der Westfranken I 184 f. 215. 262.  
 — II., König von Frankreich I 554. 555. 569. 592. 600 f. 609 f. 612.  
 —, König von Frankreich II 41. 42. 158 f. 164—168. 198—200. 202. 208. 232 f. 309. 312 f. 317 f.  
 —, Erzbischof von Bienne VI 124. 127. 158. 159. 172.  
 —, Bischof von Bamberg, siehe Rupert.  
 —, Gegenbischof in Ravenna III 446.  
 —, Bischof von Traina, päpstlicher Legat für Sizilien III 583. 584.  
 —, Abt des Klosters Reichenau III 195 f.  
 — III., Sohn Wilhelm des Eroberers, Herzog der Normandie III 501. 567 f. 569 f. 600 f.  
 — II., Graf von Flandern III 567 f. 569. 596 f. 600 f. 607 f. 609 f. 612. 638 f. IV 15—17. 25 f.  
 —, Graf von Perche, Bruder König Ludwig VII. IV 441. 454 f.  
 — I., Fürst von Kapua IV 29 f. 42. 98. 112. 135 f.  
 — II., Fürst von Kapua IV 266. 287. 291. 296 f. 313. 318—320. 323. 333. 337 f. 340. 342 f. 348 f. 351. 390. 391. 402. 467 f. V 55. 73. 74. 124. 411.  
 —, Bruder Richards von Kapua III 31 f.  
 —, Stifter des Zisterzienserordens IV 208 f.  
 —, Missionar in Schweden II 89 f.  
 —, Kanzler, König von Rogers IV 338.  
 —, Frangipane, römischer Großer IV 160.  
 —, Guiscard, Sohn Lancreds von Hauteville, dann Herzog von Apulien II 424 f.; normannischer Führer in Unteritalien III 19. 28—32; wird Graf und Herzog von Apulien III 32 f.; wird von Hildebrand für das Papsttum gewonnen III 33 f.; wird als Vasall des Papstes Herzog von Apulien, Kalabrien und Sizilien III 42 f.; feindliche Stellung gegen Richard von Kapua III 120 f. 175. 207; Ausbreitung der Macht Roberts und die Eroberung Siziliens III 154. 165—178; Kämpfe mit den Griechen in Apulien III 167. 171 f. 173; Zerwürfnisse mit Gregor VII. III 207 f.

210 f. 214—216. 217 f. 219. 224 f. 282 f. 289; Friede mit Richard von Kapua III 290; Friedensverhandlungen mit Gregor VII. III 307 f. 324 f.; Macht Roberts III 347 f.; nimmt Salerno III 348. 384; greift Benevent an III 384 f.; bedrohte Stellung Roberts III 399; Bündnis mit Gregor VII. III 429—432; Absichten gegen Konstantinopel III 430 bis 433. 436; Unzuverlässigkeit gegen Gregor VII. III 446. 448. 451. 460; beginnt den Kampf gegen Byzanz III 460 f.; engerer Anschluß an Gregor VII. III 465—467; bringt Gregor VII. Hilfe III 472—476; letzter Kriegszug Roberts gegen Byzanz III 483 f. 486; Roberts Tod III 486 f.; Urteil über ihn III 488 f.; Rückblicke auf seine Tätigkeit IV 112. 158 f.  
 Robert I. der Fries, Sohn Balduins V. von Flandern, Gemahl der Gräfin Gertrud von Holland, Graf von Flandern III 142—144. 148 f. 189 f. 394 f. IV 179 f.  
 — II. der Teufel, Herzog der Normandie III 182 f.  
 — von Bassavilla, Graf von Conversano V 31. 55. 57. 74. 84. 170. 174. 181. 435. 444. 447 f. 458 Anm. 531; bemächtigt sich der Küste Apuliens V 73; gegen Crema gefandt V 165; empört sich V 265; entflieht V 265; in der Schlacht bei Lusculum (1167) V 445; versöhnt sich mit König Wilhelm II. von Sizilien V 531.  
 — von Boyes, Vasall Philipps VI 117.  
 — von Burgund, Günstling Adelheids von Montferrat IV 29 f.  
 — von Düren (Wallbüren) V 697. VI 214.  
 — von Grentemesnil, Schwager Rogers I. von Sizilien III 171 f.  
 — von Loritello, Nefte Robert Guiscards III 224 f. 290 f. 446.  
 — von S. Nemy, Geschichtschreiber VI 222.  
 Rocca di San Marco, Burg an der Grenze Kalabriens III 29 f. 31. 170 f.  
 — Secca, Burg bei Grosinone in der Campagna V 718 Anm.  
 — Venais, Burg V 738.  
 Rochlit, Grafschaft V 97; Graf: Dedo.



Robbert, Erzbischof von Trier I 276. 277 f. 329. 341. 346 f. 377 f.

Robdreb, Graf in der Campagna I 423 f.

Rodolfo di Concesa, Konful von Brescia, Podestà in Alessandria V 621. 623. 627. 641.

Modulf, Graf von Aversa II 359.

Römer V 16. 20. 25. 48. 51 f. 54 f. 60. 65. 102. 108. 116. 124 f. 187 f. 401. 405. 408. 444. 449 f. 453. 531. 540. 586. 611. 700. 718. 740 f. VI 49. 72; Kampf mit den Deutschen V 53; Niederlage bei Tusculum (1167) V 445 f.; Vertrag mit dem Kaiser V 456 f.; Zerstörung von Albano V 511; Kämpfe gegen Tusculum V 612; Freundschaftsbündnis mit Pisa (1174) V 618; Vertrag mit Alexander III V 719; Zug gegen Bizterbo (1178) V 720.

Römisches Papsttum, die frühesten Zeiten I 41. 56. 84 f. 86 ff. V 4. 12. 29. 31. 56. 74. 101 ff. 108 f. 119. 143. 179. 194 ff. 198 f. 209. 217. 219 f. 226. 281. 312. 327. 350. 362. 373. 375. 392. 405. 431. 453. 460. 614. 632 ff. 637 f. 664. 679. 685 f. 691. 694. 695 f. 724. 733. 734. VI 3. 5. 27 f. 49 f. 70 f.; Verbindungen mit der fränkischen Kirche I 88—94. 97 bis 99. 104 f.; Pippinische Schenkung I 91 f.; Trennung vom oströmischen Kaiserthum I 91. 104. 107 f.; der Papst krönt Karl den Großen zum römischen Kaiser I 105; Stellung des Papsttums im karolinischen Kaiserreich I 109; Pseudoisidorische Decretalien I 131—133; Streben der Päpste nach der weltlichen Oberherrschaft I 133 f.; Bedrängnisse des Papsttums I 135. 136 f.; Schenkung Karls des Kahlen I 297; Verfall des Papsttums I 299. 314. 315 f. 321. 326; Verhandlungen Ottos I. mit den Päpsten I 321 f. 333. 380 f. 386 f. 391; der Papst krönt Otto I. zum Kaiser I 394; Streitigkeiten Ottos I. und Johannes XII. I 394—405; Otto erzwingt das Recht, über den Stuhl Petri zu verfügen I 399; das Papsttum in der Abhängigkeit vom deutschen Kaiser I 408 f.; Zerwürfnisse des

Papsttum mit dem französischen Episkopat I 558—561. 569—572; Einflüsse Clunys auf Rom und Beginn kirchlicher Reformen I 597—613; tigkeit des Roms mit den deutschen Bischöfen I 646—649; das Bistum Bamberg wird unter den besonderen Schutz Roms genommen II 46; Abhängigkeit der Päpste von den Crescentiern II 102 f.; die Tuskulaner bringen das Papsttum an sich II 102 f.; Hebung des Papsttums durch Benedict VIII. II 148. 149; das Papsttum sucht Italien von den Griechen und verbindet sich mit den Normannen II 149—154; Benedicts VIII. reformatorische Richtung und Verbindung mit den Kluniazensern II 158 bis 162; Rom im Streit mit Erzbischof Aribo von Mainz II 163. 169—172; Verfall des Papsttums unter den Tuskulanern II 206 f. 256 f.; Annäherung an die griechische Kirche II 206 f.; Schisma in der römischen Kirche II 346—350; Absetzung der schismatischen Päpste II 350; Heinrich III. setzt einen deutschen Papst ein und erhält das Patriziat mit dem Recht über den päpstlichen Stuhl zu verfügen II 350 bis 354; beginnende Kirchenreformen durch deutsche Päpste II 354 f.; das Papsttum unterstützt den Kaiser gegen Herzog Gottfried II 374 f.; die reformatorische Tätigkeit Papst Leos IX. II 386—394. 415—418; Leo IX. tritt als Vermittler beim letzten Kampfe Heinrichs III. mit Ungarn ein II 405 f. 407 f.; der Kampf zwischen Leo IX. und den Normannen um Benevent II 418—425; Streitigkeiten mit der griechischen Kirche II 425 bis 428. 435 f.; Papst Victor II. erhält Spoleto und Camerino als Reichslehen II 437; Victor II. als Leiter der Reichsgeschäfte nach dem Tode Kaiser Heinrichs III. II 446 f. 448 f.; Stellung unter den Ottonen und ersten Salern III 7 f.; veränderte Stellung nach dem Tode Heinrichs III. III 8 f. 16—23; Reformvorschläge des Kardinals Humbert III 16—18; die Normannen Vasallen des aposto-



lischen Stuhls III 33. 42 f.; Unterwerfung der mailändischen Kirche III 34—36; Wahlverordnung Nicolaus II. III 36—38; Krönung des römischen Bischofs III 38 f.; feindselige Stellung der deutschen Kirche III 58—60; das Schisma des Cadalus III 62—66; die freie Papstwahl durch die Synoden von Augsburg und Mantua gesichert III 76 f.; Demütigung der ersten Bischöfe Deutschlands III 128 f.; Verbindung mit der Pataria zur Beendigung des Schismas III 153—160; die Investiturfrage in Mailand aufgeworfen III 156—159; Anteil an der Eroberung Siziliens III 172. 177; die Kräfte Italiens Alexander II. dienstbar III 177 f.; Weltstellung des reformierten Papsttums III 179—201; Anteil an der normannischen Eroberung Englands III 186—189; Bedeutung der römischen Synoden und ihrer Akten III 199 f.; Verbot der Laieninvestitur III 225—227; Prinzipien Gregors VII. III 228 f.; Ausbruch des Kampfes mit dem deutschen Hofe III 297—311; Bannung Heinrichs IV. III 304—307; Triumph des Papsttums zu Oppenheim und Kanossa III 330. 337. bis 341; große Reformsynode (1078) III 399 f.; Ausbruch des Schismas Wiberts III 420—428; Niederlage Gregors VII. III 459—485; gebückte Stellung nach Gregors Tode III 494 bis 506; neue Erhebungen 554—572; Devotion des Gegenkönigs Konrad III 562; Anregung der Kreuzzüge III 595 f. 565—567; Ende des Schismas III 590; Paschalis II. erteilt Heinrich V. das Investiturprivilegium IV 43—45; Widerstand in der Kirche gegen dasselbe IV 50—57; Paschalis II. verwirft selbst das Privilegium IV 90—93; Ausbruch des Schismas des Burdinus IV 108—116; Beschränkung der Investiturfrage IV 130. 140; Calixt II. beendet das Schisma des Burdinus IV 135—137; Beendigung des Investiturstreits durch das Wormser Konkordat IV 147 bis 151; das allgemeine Laterankonzil (1123) IV 154—157; die Prinzipien

der Kirchenreform im Investiturstreit durchgesetzt IV 161 f.; Emanzipation der römischen Kirche von der kaiserlichen Gewalt IV 162 f.; gesteigerter Einfluß auf die deutsche Politik IV 163; Abhängigkeit Italiens von Rom IV 163 f.; Universelle Stellung neben dem Kaisertum IV 164; Zentrum der romanischen Völker IV 206. 212 f.; Einwirkung auf die Entwicklung des kanonischen Rechtes IV 212; Unsicherheit der Herrschaft der Päpste in der Stadt IV 212 f.; römische Legaten bei der Wahl Lothars IV 227 bis 232; Einfluß auf die deutsche Kirche zur Zeit Honorius II. IV 264 bis 266; Eintracht zwischen Kirche und Reich während der Regierung Kaiser Lothars IV 265. 276 f.; das Schisma Anaklets II. IV 267—275; Anaklet II. behauptet sich in Rom und schließt sich Roger von Sizilien an IV 271. 273 f.; Innocenz II. von Frankreich, England und dem deutschen Reiche anerkannt IV 272—277; Innocenz II. von Lothar nach Rom zurückgeführt IV 287—291; der Papst gesteht Lothar die Kaiserkrone und den Besitz der Mathildischen Güter zu IV 291—294; gefährliche KonzeSSIONen Lothars an das Papsttum IV 294 f.; Innocenz II. ruft Lothar abermals zur Hilfe IV 307 f.; Papsttum und Kaisertum im Bunde gegen Roger von Sizilien und gemeinsamer Kampf gegen denselben IV 324—338; Streit wegen der Belehnung mit Apulien IV 339; über Monte Cassino IV 350 f.; Tod Anaklets II. und Ende des Schismas IV 349 f.; der Papst unter dem Zwange König Rogers IV 351 f.; veränderte Stellung des Papstes zum deutschen Reiche IV 353; das Widerstreben des Papsttums gegen die Wahl Heinrichs des Stolzen und Einfluß auf die Wahl Konrads von Staufen IV 362—366; das Papsttum im Kampfe mit dem römischen Senat IV 408—413; Eugen III. ruft zum zweiten Kreuzzuge auf IV 428 f. 430 f.; seine schwankende Stellung zu dem Unternehmen IV 435 f. 444 ff.; Eugen III. in Frankreich und Deutsch-



land während des zweiten Kreuzzuges IV 483—489; Kampf des Papsttums gegen Arnold von Brescia und die Revolution in Rom IV 489—495; Widerwille des Papsttums gegen die spätere Kreuzzugsbewegung in Frankreich IV 505—507; Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Reiche Rogers IV 508 f.; Verhandlungen mit Konrad III IV 508—523; das Papsttum als leitende Macht des Abendlandes IV 527—533; Regungen gegen die Obermacht des Papsttums in Italien und Deutschland IV 533—538; Vertrag Friedrich I. mit Eugen III. V 20 f.; Tod Eugens III. V 25 f.; Wahl Anastasius' IV. V 25; Tod Anastasius' IV., Wahl Hadrians IV. V 45 ff.; Erneuerung des Vertrages mit Friedrich V 47; Verhandlungen mit Friedrich vor der Kaiserkrönung V 50; Kaiserkrönung Friedrichs V 51 f.; Vertrag Hadrians mit König Wilhelm von Sizilien und Belehnung desselben V 84; Tod Hadrians IV. (1159) V 188; Wahl Alexanders III. und Victors IV. V 189 ff.; Ansprüche auf Sardinien V 323 f.; Tod Victors IV. V 327; Wahl Paschalis' III. V 330; Rückblick auf das Verhältnis des Kaisertums zum Papsttum V 344 f.; Stellung Friedrichs zum Papsttum V 347 ff.; Kaiser Manuel bietet die Union der griechischen und römischen Kirche an V 411; Tod des Gegenpapstes Paschalis III. V 523; Wahl Calixt' III. V 523; Manuel erneuert das Versprechen hinsichtlich der griechischen Kirche V 529; Messandria an S. Peter zum Eigentum übergeben V 535; Unterwerfung Irlands durch König Heinrich III. von England V 555; erhält Lusitulum (1170) V 611; Vertrag von Anagni V 657 ff.; Urkunde über den Frieden mit der Kirche V 699 ff.; Streit über die Grafschaft Bertinoro und das Mazthildische Land V 710 f.; Schwierigkeiten bei der Herstellung der päpstlichen Herrschaft V 712 f.; Unterwerfung des Gegenpapstes Calixt V 721; Bestimmungen über die Papstwahl V 730; Erhebung des Lando

von Sezza (Innocenz III.) als Gegenpapst V 738; Tod Alexanders III. V 740; Wahl Lucius' III. V 740 f.; Rückblick auf Alexanders Wirksamkeit V 741 f.; Päpste siehe unter: Eugen III., Anastasius IV., Hadrian III., Alexander III., Lucius III., Urban VII., Gregor VIII., Clemens III.; Gegenpäpste: Victor IV., Paschalis III., Calixt III., Innocenz III.

Römisches Reich, erste Kämpfe der Römer mit den Germanen I 11—23; das römische Kaiserreich I 25 f.; die römischen Provinzen im späteren deutschen Reiche I 26—28; Einbrechen der Germanen, Schwäche und Herstellung des Reichs I 31—39; Verbreitung des Christentums I 40—47; Kämpfe mit den Westgoten I 48 f.; Abtrennung des oströmischen Reichs I 49; Zerstörung des abendländischen Reichs I 50—58; Herstellung des abendländischen Reichs durch Karl den Großen I 106; das Kaiserreich Karls des Großen I 106—121; Verfall desselben I 125—130; Schattenkaiser I 267 f. 297 f.; Erneuerung des Reichs durch Otto I. I 392—394; Otto I. kaiserliches Regiment I 408—427; Otto II. unglückliche Bestrebungen, ganz Italien dem Reiche zu gewinnen I 503 bis 522; phantastische Pläne Otto III. zur Herstellung des alten Römerreiches I 616—625; siehe Deutsches Reich.

Roeskilde, Stadt und Bistum auf See-land, Dreifaltigkeitskirche I 545 f. IV 303. 308 f. 538. V 94. 565. 568. VI 84.

Roger, König von Sizilien III 31 f. 167 bis 178. 183. 210 f. 307 f. 399. 505 f. 562 f. 577 f. 583. 584. 588. 589 f. IV 29 f. 99 f. 158 f.; vereinigt Apulien mit Sizilien IV 266; erhält durch Papst Anaklet II. königliche Rechte und den Besitz von Kapua und Neapel IV 273 f.; läßt sich zu Palermo krönen IV 274 f.; Niederlage bei Nocera IV 287; er bemächtigt sich der griechischen Besitzungen in Afrika IV 310; Charakteristik IV 318 f.; Machterweiterung im Kampf mit den Großen und Städten Italiens IV 319 f. 323; er befehlt seinen Sohn Alfons mit dem



- Fürstentum Kapua IV 323; wird von Kaiser Lothar und Papst Innocenz II. bekämpft IV 329—339; er behauptet seine Länder IV 348 ff.; Verhandlungen Bernhards von Clairvaur mit ihm wegen Anerkennung Innocenz' II. IV 349 f.; er erkennt Innocenz II. an IV 350; wird von Innocenz angegriffen IV 350 f.; nimmt den Papst gefangen und zwingt ihn zum Frieden IV 351 f.; unterwirft das ganze südliche Italien IV 352; seine allgemeine Stellung in Italien IV 389. 390; die Päpste suchen sich der Abhängigkeit von Roger zu entziehen IV 397 f. 408 f.; Bund Konrads III. und Kaiser Manuels gegen Roger IV 401 f. 468. 505. 506 f. 517. 524; Roger im Bund mit Welf IV 406; feindliches Verhältnis zur Kurie IV 412; Bereitwilligkeit Rogers, die Kreuzfahrt zu fördern IV 438 f.; Kampf mit Konstantinopel IV 446 f. 452. 462. 467 f.; Welf bei Roger IV 467 f.; Zusammenkunft mit König Ludwig von Frankreich IV 469 f. 504; leiht dem Papste Beistand gegen den römischen Senat IV 494 f.; sucht einen Aufstand in Deutschland zu erregen IV 497; von Konstantinopel und Venedig angegriffen IV 505; Bernhard von Clairvaur und Peter von Cluny suchen eine Verständigung zwischen König Konrad und Roger herbeizuführen IV 505. 506 f.; Roger gewinnt den Papst für die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse Siziliens IV 509 f.; seine selbständige Stellung gegen das Papsttum IV 528. 535.
- Roger, König von Sizilien V 20 f. 27. 31. 84. 347. 410. VI 134.
- , Erzbischof von Reggio im Königreich Sizilien V 408.
- , Erzbischof von York V 198. 549 ff. 555.
- , Bischof von Kammerich VI 93. 110. 124.
- , Bischof von Lausanne VI 172. 173.
- , Sohn Robert Guiscards, Herzog von Apulien III 207. 465. 483 f. 486 f. 494 f. 496 f. 505. 506. 583 f. IV 29 f. 42.
- , Sohn König Rogers IV 350 f.; be-

- kommt Apulien IV 351 f.; gegen Innocenz II. IV 353; stirbt vor seinem Vater IV 509 f.
- Roger, Sohn König Wilhelms I. von Sizilien V 319 f.
- , Graf von Andria, sizilianischer Bevollmächtigter bei den Friedensverhandlungen von Venedig (1177) V 675. 697. 704. 708 f. 735. VI 135.
- Marcellino, Konsul von Mailand V 697.
- von Pisa, Subdiakon, päpstlicher Seneschall V 690. 711.
- , Graf von Ariano IV 401 f.
- , Nefte Tancreds, Herr von Antiochia IV 418.
- Rogger, Abt von Fulda IV 484 f. 486 f.
- Rojate, Burg in der Campagna V 718 Anm.
- Noticzan bei Pilsen in Böhmen IV 21.
- Noland, Kardinal und päpstlicher Kanzler; Abstammung und Aufstieg V 46. 107. 115. 189. 196. 201. 204 ff. 212. 349; auf dem Reichstage zu Besançon (1157) V 101 f.; Kandidat für die Papstwahl V 190; Papst V 191; siehe Alexander III.
- , Magister, Gesandter Papst Alexanders III. V 312.
- , Kleriker aus Parma, später Bischof von Treviso III 303 f. 388 f. 415 f.
- Rom, Stadt II 32 f. 46. 99. 102 ff. 105 f. 148. 149. 155. 157. 173 f. 197 f. 202. 206—208. 210—212. 253 f. 256 f. 274 f. 278. 326. 330. 345—355. 365. 368 f. 370—374. 385—388. 390—392. 394. 409. 416 bis 418. 419 f. 422 f. 425. 428 f. 431 f. 434. 436. 449 f. 461 f. III 19. 21. 22. 33 f. 43 f. 57—60. 75 f. 79. 80. 88. 102. 109. 128. 155. 177. 194 f. 202. 281—284. 295—297. 301—306. 383—390. 399 f. 402 f. 412 f. 415. 429 f. 446 f. 458. 462 f. 468. 470—479. 495—499. 503. 506. 546 f. 554. 555. 571 f. 583. 585 f. 587. 591. 611 f. 634 f. IV 12. 29. 32—46. 50—54. 90—99. 108 bis 115. 120. 135—137. 152. 159. 160. 163. 244. 248 f. 256 f. 266—271. 277 f. 287. 289—297. 319 f. 332. 339. 343 f. 349. 353. 360. 363. 397. 408—412. 435 f. 489. 490.



492—494. 499. 501. 504. 508 f. 517. 522 ff. 535. V 6. 12. 16 f. 20 f. 26. 29. 44 ff. 51. 53 ff. 60. 74. 84. 101 ff. 107 ff. 111 f. 114 f. 121. 124. 134. 153. 181 ff. 185 ff. 193. 196. 199. 204 Anm. 205 Anm. 212. 218. 223 f. 229. 252. 255. 266. 271. 278. 282. 327. 330. 335. 344 f. 347. 350. 373. 427 ff. 440 ff. 459 ff. 463 ff. 482. 506. 528. 532 f. 539. 558. 586. 601. 608. 611. 627. 641. 725. 727 f. 733. 738 f. VI 4. 49. 125. 268; zur alten Kaiserzeit I 25 f. 36. 49. 51 f. 56 f.; unter Theodorich I 67; im Kampfe gegen die Langobarden I 74 f. 76 f.; unter dem Patrijate und Kaisertum der fränkischen Könige I 91 f. 98. 105 f. 132 f. 135. 139. 303; unter der Weiberherrschaft I 303 f. 306 f. 314; unter Alberich I 315—317. 321. 323. f. 386 f.; unter Johann XII. I 386 f. 392—394; unter Otto I. I 394—397. 399—407. 423—425. 446. 468. 472 f. 483; unter Otto II. I 503 f. 508. 513. 518. 520 f.; unter Otto III. I 539 f. 541. 556. 576 f. 601—604. 609—611. 614 f. 620—625. 631. 634 f. 637—639. 641 f. 650. 652; Herrschaft der Tusulaner in Rom II 102 f. 148. 149. 256. 346 f.; Kaiser Heinrich II. in Rom II 104—106. 157 f.; König Konrad II. in Rom II 206—210; römisches Edikt Konrads II. II 278; Kaiser Heinrich III. in Rom II 350 bis 355; Lateran, Kirche und päpstlicher Palast I 398 f. 400. 405 f. 508. 650; II 346 f. 348 f. 394. 428 f.; III 22. 35 f. 59 f. 200. 202 f. 296. 303. 399 f. 403. 425 f. 449. 467. 470. 474 ff. 477 f. 484. 489. 506. 554. 555. 569 f. 585. 611 f. 634 f. IV 12. 29. 35 f. 52 f. 93. 96 f. 98 f. 109 f. 111—113. 135 f. 152. 154. 158. 159. 268. 290 bis 292. 297. 409 f. 411; Leostadt I 134 f. 393. 508. II 64 f. 87 f. 462 f. 468. 497 f. 634 f. IV 34 f. 37. 41. 42. 44. 109. 290. 295; Trastevere I 603 f. II 346 f. 449 f. III 14. 22. 463 f. 478 f. 495 f. 498. 588 f. IV 93 f. 96. 108. 112. 267 f.

268 f. 271 f. 290. 411 f.; St. Peter und Vatikan I 134 f. 297 f. 325 f. 392—396. 399. 400. 403 f. 508. 520 f. 603. 611. 631. II 46. 105. 207. 274 f. 330 Anm. 348 f. 350. 352 f. 370 f. 372 f. 428 f. 432. III 59 f. 64 f. 102. 164. 281 f. 359 f. 383 f. 419 f. 449. 459. 463. 468—471. 474 f. 497. 498. 505 f. 555. 569 f. 585 f. 588 f. 590 f. 634 f. IV 32 f. 37—42. 44. 93. 96 f. 98 f. 109—111. 112 f. 135 f. 159. 268. 290. 291. 295 f. 297 f. 410 f.; S. Paul, Kirche und Kloster bei der Stadt I 585. 641 f. II 416 f. III 44. 462 f. 634. IV 94. 112 f. 113 f. 290; S. Angelo IV 268; Kirche SS. Apostoli I 321. II 148; Kirche, des hl. Sebastian I 646 f.; Abdalbertskirche auf der Tiberinsel I 614. 625; Kirche S. Cesario IV 409 f.; Kirche S. Clemente I 615. 620. III 500. 588 f.; Kirche des hl. Pancratius in Trastevere I 603 f.; Kloster der heiligen Maria auf dem Aventin I 321. 585. II 347. III 11; Kloster der Heiligen Bonifatius und Alexius auf dem Aventin I 508. 585. 587—589. 592. 620. 625. 642; Kaiserlicher Palast neben der Peterskirche I 508; Palast Ottos III. auf dem Aventin I 620. 631. 638. IV 290; Pilgerhaus und Kirche ungarischer Mönche I 634 f.; Engelsburg I 423 f. 504. 540 f. 603 f. III 64 f. 87 f. 89. 463 f. 468 f. 470—476. 495 f. 497 bis 499. 506. 554. 555. 569 f. 583. 585. IV 35 f. 41. 96. 98 f. 100 f. 290. 499; Statue des Kaisers Mark Aurel (caballus Constantini) I 424; Monte Mario I 392 f. 395. 603 f. IV 36. 41 f.; Neronische Wiesen I 392 f. III 64 f. 462 f. IV 36. 41. 44; S. Maria Maggiore II 348 f.; III 296; S. Croce in Gerusalemme II 416 f. IV 408; St. Chrysogonus in Trastevere II 449 f.; S. Giovanni an der Porta Latina II 347. 416 f.; Engelsbrücke II 105 f.; Tiberinsel III 22. 463 f. 498. 505 f. 634 f. IV 108; S. Agnese vor dem Nomentanischen Tore III 36. IV 289 f.; Kloster S. Gregorio III 59. IV 267.



268. 409; S. Johann auf der Liberinsel IV 120 f.; S. Lorenzo III 474; S. Lucia III 496; S. Marcello III 590 f.; S. Marko IV 268. 397 f.; S. Maria nuova III 554. IV 268; S. Maria in Pallara auf dem Palatin IV 108; S. Maria in Secundicero IV 112 f.; S. Maria in Trastevere IV 267 f.; Kloster Palladium auf dem Aventin IV 268 f.; S. Maria in Turri IV 34 f.; S. Nicola in Carcere III 587; S. Nicolo im Lateran III 489; S. Petronilla III 102. 387 Anm.; S. Pietro in Vincoli III 202 f.; S. Prassede IV 113; S. Salvator IV 120 f.; S. Silvester III 474; Petersbrücke III 282. 463. 470 f. 472. 474. IV 35 f. 41. 93; Kapitol III 87 f. 470 f. 472. 496. IV 29. 94. 97. 108. 397. 409. 493 f.; Pantheon III 296. 498. 634; Kolosseum III 474 f.; Septizonium am Palatin III 470 f. 472. 496. IV 93 f. 136 f.; Turris Cartularia III 470 f.; Marsfeld III 474; Aventin III 477 f.; IV 290. 292; Sölius III 477 f.; Ghetto III 478 f.; die zwölf Nioni Roms IV 108; Nione S. Angelo IV 109 f.; Nione Ripa IV 112 f.; Tor von S. Giovanni I 305 f. III 470; Flaminisches Tor III 474; Tor am Monte Pincio III 474; Synoden (962) I 395 f.; (963) I 400 bis 402; (964) I 403 f. 405 f.; (967) I 425; (968) I 446; (996) I 578; (998) I 604 f. 609 f.; (1001) I 646 f.; (1007) II 46; (1014) II 105; (1027) II 208—210; (1046) II 350 f.; (1047) II 353 f.; (1049) II 387 f.; (1050) II 390; (1051) II 392; (1053) II 422 f.; (1089) III 506; (1110) IV 29; (1112) IV 52 f. 78 f.; Fastensynoden (1058) III 19; (1072) III 199; (1074) III 211; (1075) III 224; (1076) III 303—306; (1078) III 387—390. 392 f.; (1079) III 403—405; (1080) III 415—420; (1081) III 446; (1097) III 569 f.; (1102) III 611 f.; (1116) IV 90 f. 93; Ostersynoden (1059) III 34—39. 57 f. 156 f.; (1061) III 58 f.; (1063) III 86 f. 156 f.; (1099) III 585 f.; März-

synode (1084) III 471; Mairhsynode (1082) III 459 f.; Novembersynoden (1078) III 399—403; (1083) III 467 f.; Synode der Wibertisten (1098) III 585; allgemeines Laterankonzil IV 145 f. 154—157; Laterankonzil (1139) IV 350 f. 490; erster Angriff des Cadalus auf die Stadt III 63—66; zweiter Angriff III 87—89; Bedrängnisse durch Richard von Kapua III 118 f. 120. 155 f. 166 f.; Widerstand gegen Heinrich IV. III 449—470; Heinrich IV. in Rom III 470—474; Zerstörung durch die Normannen III 474—479; Bruch zwischen der römischen Bürgerschaft und dem Papsttum III 477; neue Regioneneinteilung III 477 f.; erster Aufenthalt Heinrichs V. in Rom IV 37—46; zweiter Aufenthalt IV 109 bis 111; Konzuln in Rom IV 94. 96. 100. 109. 120 f.; teilweise Herstellung der Stadt durch Paschalis II und Calixt II. IV 100 f. 159; unsichere Herrschaft der Päpste in der Stadt IV 212 f.; Milvische Brücke IV 499; Kloster S. Anastasio bei den drei Quellen IV 409 f.; Erhebung des römischen Senats IV 397; Herstellung des heiligen Senats IV 409; römischer Patrizius eingesetzt und beseitigt IV 409. 411; Abkommen zwischen dem Papst und Senat IV 411; mit dem Interdikt belegt V 47; Verweisung Arnolds von Brescia V 48; Rückberufung Alexanders III. V 401 f. 404 f. 406 ff.; Rückkehr Alexanders III. V 408. 411; Streit mit Albano und Tuskulum V 444 f.; die Niederlage bei Tuskulum (1167) V 446 ff.; Zug Kaiser Friedrichs gegen Rom (1167) V 449 ff.; Flucht Alexanders III. V 453; Senat und Volk unterwerfen sich dem Kaiser V 454 ff.; Ausbruch der Pest V 455; Vertrag mit dem Kaiser V 456 f.; Zurückführung Paschalis' III. V 511 ff.; Anerkennung des Gegenpapstes Calixt III. V 523; verweigert Alexander III. die Huldbigung (1177) V 713; Rückkehr Alexanders III. (1178) V 718 ff.; Klagen über Christian von Mainz V 720 f.



- Romagna I 607. 608 f. 611 f. 649. III 87 f. 281. 324 f. 421. 445 f. 495 f. 546. 586. 591. IV 45 f. 89 f. 95 f. 158 f. 163 f. 211 f. 287. 328 f. 344. 510. V 134. 143. 151. 158. 255. 263 f. 268. 276. 318. 322. 365. 441. 481. 487 Anm. 537. 603. 613. 622. 624. 627. 710. 713. 734. 736. VI 49. 63. 69. 70. 141 f. 216; siehe Erarchat.
- Romani, adliges Geschlecht in Rom III 634.
- Romanische Nationen, Bildung derselben I 77.
- S. Romans, Abtei in Burgund V 104.
- Romanus I., Bischof von Gurk V 226. 326. 395.
- II., griechischer Kaiser I 317 f. 426 f. 441 f. 451. 474.
- III., oströmischer Kaiser II 279.
- , römischer Kardinal IV 227 f.
- II., Dompropst, dann Bischof von Gurk V 24. 596—597 Anm.
- , Graf von Tusculum II 102 f. 149; siehe Johann XIX.
- Romarius, Propst in Halberstadt VI 21 bis 22. 30 Anm.
- Rometta in Sizilien I 443 f.
- Romuald, Erzbischof von Salerno V 408; sizilischer Bevollmächtigter bei den Friedensverhandlungen (1177) V 675. 690—691. 696. 697. 707—709.
- , Abt von St. Emmeram zu Regensburg I 576. II 63—66.
- , Bruder Fürst Pandulf I. von Kapua I 461 Anm.
- der Heilige, Abt des Klosters Classe I 584. 614. 631 f. 637 f. 639 f. 642 f. II 32 f. 161. 162. 257. 342 bis 345. 353 f. 387. III 201. IV 190 f.
- Roncesvalles, Schlacht I 99 f.
- Ronkalisches Felder bei Piacenza, erster Reichstag auf denselben (1055) II 434. 440. III 289. 381. IV 31. V 26. 34—36. 45. 62. 142. 143 bis 152. 155. 160. 165. 181. 342. 348. 460. 683. VI 70; Tagfahrt (1075) III 289; Reichsversammlungen (1128) IV 256 f.; (1132) IV 288 f.; (1136) IV 314 f. 325 ff.; Ronkalisches Beschlüsse V 178—179. 185. 255. 260. 262. 349. 368. 433. 468. 470. 471. 499. 627. 630. 633. VI 69.
- Rorschach am Bodensee, Handelsplatz II 457 f.
- Rosate, Burg der Mailänder V 36 bis 37.
- Roscellin, französischer Gelehrter III 565 f.
- Rosensfeld, Kloster bei Stade III 618 f. IV 315. 478 f.
- Rossano, Stadt und Bistum in Unteritalien I 510 f. 512 f. 583 f.
- Rossemannus, Erzbischof von Benevent IV 333. 334.
- Rostock, Burg V 502 Anm. 568. VI 39. 83. 88.
- Roswitha, Nonne v. Gandersheim I 283 f. 332 f. 334. 656. 658 f.
- Rothard, Bischof von Straßburg I 230. 232.
- , Bischof von Cambrai I 525 f.
- Rothenburg an der Tauber, Stadt in Franken IV 503 Anm. V 463. VI 13. 210.
- Rotes Meer V 547.
- Rotrud, Erzbischof von Rouen V 532. 539. 549. 556.
- Rotterdam, Stadt an der Maas II 134 f.
- Rouen, Hauptstadt der Normandie und Erzbistum I 263. 264 f. V 383. 426; Erzbischof: Rotrud.
- Rovereto, Stadt in Südtirol II 106. V 620.
- Rudger, Erzbischof v. Magdeburg IV 133 f. 151 f. 12. 175 f.
- , Bischof von Würzburg IV 143 f. 146. 147. 157 f. 244.
- Rudolf I., König von Hochburgund I 267. 268.
- II., König von Hochburgund I 268; zum König von Italien gekrönt I 269; verzichtet auf Italien und vereinigt die burgundischen Länder I 269; stirbt I 270 f. 312. 313. 318 f.
- , von Burgund, König der Westfranken I 184 ff. 215.
- , Erzbischof von Trier VI 97. 99. 127. 178. 191.
- I., Bischof von Halberstadt IV 313. 345. 366 f. 519. 521.
- , Bischof von Laon I 265 f.
- , Bischof von Lüttich V 223. 225. 234. 283. 286. 307. 308. 309. 460. 507. 593. 600. 728. VI 116. 119. 191. 200. 227. 232.



Rudolf, Bischof von Straßburg V 458 Anm. 462. 700. 705. 729.  
 —, Bischof von Würzburg I 149 f. 155 bis 158.  
 —, Abt vom Kloster S. Vannes zu Verdun III 510. 556.  
 —, Graf von Baden IV 326.  
 —, Pfalzgraf von Tübingen, Sohn Hugoß VI 13 Anm. 101.  
 —, Graf von Bregenz IV 241 Anm. V 143.  
 —, Graf von Lenzburg IV 181.  
 —, Graf von Lindau V 245.  
 —, Graf von Pfullendorf V 254. 378. 416 Anm. 507. 602 Anm. VI 13 Anm. 221.  
 —, Graf von Nonsberg V 378.  
 —, Graf von Stade IV 370 f. 372. 375. 378 f. 399. 476.  
 —, Graf von Vermandois IV 438 f.  
 —, Graf, zum Statthalter Papst Leos IX. in Benevent bestimmt II 424 f.  
 —, Bruder Udos III. von der Nordmark, Verwalter der Nordmark IV 8. 9. 48 f. 58. 59. 61. 66 f. 68 f. 74. 75. 80. 103. 132 f. 171 f. 251. 392.  
 —, römischer Legat in Böhmen III 192.  
 —, Protonotar VI 56. 107. 127. 169.  
 —, normannischer Ritter II 152. 153. 157.  
 — III., der Faulle, König von Burgund I 626. II 42. 107. 122—125. 168 184 f. 195 f. 198. 205. 207. 210. 213. 217. 231.  
 — der Kahle, cluniacensischer Geschichtschreiber II 322 Anm.  
 — von Habsburg, Graf VI 271.  
 — von Rheinfelden, Herzog von Schwaben und Statthalter in Burgund III 53. 61. 66. 104 f. 106. 109. 112. 127. 135 f. 140. 147 f. 149. 151. 162. 196. 199. 205. 208 f. 224. 231. 237—239. 241—245. 249 f. 255 f. 261. 263—265. 272. 279. 315 f. 322—324. 334. 361 f.; Wahl Rudolfs zum Gegenkönig III 364 bis 371; Rudolf als Gegenkönig III 371—382. 385. 387 f. 389 f. 394 bis 396. 398. 400—403. 405 f. 407 bis 414. 415 f. 417—419. 425. 434 f.; sein Ende III 436—441; Rückblicke auf sein Leben III 446. 447 f. 482. 510. 529 f. 645.

Rudolf von Siebeneich, Reichskämmerer VI 57. 62—64. 66. 69. 108. 127.  
 — von Wied, Dompropst VI 95.  
 Rudolfsdorf siehe Radolfsdorf.  
 Rudolfsstadt an der Saale, Burg IV 379.  
 Rüdiger, Bischof von Speier II 457 f.  
 —, Reichsministerial, dann Reichskämmerer V 141. 155. 713—714.  
 Rügen, Insel I 368. IV 66 f. 76. 309 f. 358 f. 360. V 291—292. 295. 422. VI 86; Heerfahrt König Waldemarß von Dänemark (1168), Christianisierung V 566—568; zwischen die Bistümer Mecklenburg und Schwerin geteilt V 568; Fürsten: Tetislaw, Jarimar; siehe Ranen.  
 Rümelingen im Bliessgau, zwischen Bilsch und Saargemünd I 351.  
 Rünchnach, Zelle des Einsiedlers Günther II 140.  
 Rüstinger V 69. 92.  
 Ruffach, Stadt im Elsaß III 637.  
 S. Rufina b. Rom, Kardinalbistum III 462 f.  
 Rufino von Trino V 631.  
 Ruger, Erzbischof von Magdeburg IV 261.  
 Rugier, germanischer Stamm I 47. 56 f.  
 Ruhla in Thüringen V 588.  
 Ruinus (Rivinus), Podestà in der Martesana und im Gebiete von Bergamo, Befehlshaber in Trezzo V 343. 479.  
 Rumold, Bischof von Konstanz III 104. 110.  
 Ruodger, thüringischer Graf III 135. 273.  
 Ruotger, Erzbischof, Bruns Biograph I 279. 372 f. 377. 383. 658 f.  
 Rupert (Robert), Bischof von Bamberg III 287 f. 318 f. 334. 403. 405. 412 f. 423 f. 442. 514 f. 530. 547 f. 556 f. 613.  
 —, Dekan, dann Bischof von Passau V 394. 522.  
 —, Bischof von Worms und Salzburg I 88.  
 —, gregorianischer Bischof von Würzburg III 624. 626. IV 5. 9 Anm.  
 —, Abt des Petersklosters in Erfurt IV 105.  
 —, Abt von Tegernsee V 226.  
 Ruprecht, Graf von Nassau VI 102. 109. 169. 205. 214. 218.  
 Rurik, Gründer des russischen Reichs I 420 f.



Russisches Reich I 420 f. 444. 483. 506.  
 IV 302 f. 414. 474. V 93. 97. 290.  
 674; im Kampf mit Woleslaw Cha-  
 bry II 81 f. 109 f. 120 f.; Brun von  
 Quersfurt bei den Russen II 87—89;  
 Bundesgenosse Kaiser Heinrichs II.  
 gegen Woleslaw II 115 f. 117 f.; greift  
 Mesco II. von Polen an II 219. 226;  
 schickt Gesandte an Kaiser Heinrich III.  
 II 307 f.; Großfürstentum III 346 f.  
 434 f. 530; Großfürsten siehe unter:  
 Murik, Jgar, Swiätoslaw, Wladiz-  
 mir I., Swätopolk I., Jaroslaw I.,  
 Jaroslaw, Isäslaw, Swätoslaw, Wse-  
 wolod.  
 Ruffenberg auf dem Eichsfelde IV 373 f.  
 V 393.  
 Rusticus, Verwandter Gregor VII.  
 III 470 f.  
 —, Herr in der Sabina III 459.  
 Ruthard, Erzbischof von Mainz III 532.  
 573 f. 581 f. 615. 618—623. 626 f.  
 633. 644 f. IV 7 f. 11 f. 24.  
 Ruthenen V 394.  
 Ruzelin, Abt von Fulda III 288.

S

Saalfeld, Burg in Thüringen I 224 f.  
 334 f. III 128 f. 319 f.  
 Saarbrück, Burg in Lothringen II 92.  
 Saaz, Stadt in Böhmen II 37.  
 Sabaria (Stein am Anger), Römer-  
 stadt I 27 f.  
 Sabina (Sabinerland) I 313 f. 387 f.  
 611 f. II 346 f. III 459. 469 f. 500.  
 590 f. IV 29. 42. 98. 289. V 54.  
 401. 642; Kardinalbischof Albert.  
 Sachsen, älteste Säge I 32. 39 f.; plün-  
 dern die Küsten Galliens und Bri-  
 tanniens I 34 f. 50 f.; erobern Bri-  
 tannien I 53 f.; Verbindung mit den  
 Langobarden I 60; gewinnen Nord-  
 thüringen I 69 f.; Volksfreiheit und  
 Heidentum bei den Sachsen I 61 f.  
 70. 78 f. 84 f. 88 f. 96; von Karl  
 dem Großen unterworfen I 95—101;  
 Recht der Sachsen I 102; Bistümer  
 eingerichtet I 102; selbständige Stel-  
 lung der Liudolfinger in Sachsen  
 I 160—163; Festhalten an der Reichs-  
 einheit I 164 f.; Kämpfe mit König  
 Konrad I. I 169—173; Übergang

des Königtums auf die Liudolfinger  
 I 178; Herzogtum I 204 f. II 14 f.  
 19 ff. 81 f. 100. 116—120. 179 f.  
 183. 186. 188. 192—194. 196 f.  
 219 f. 221 f. 235. 243. 258—260.  
 290 f. 295 f. 297 f. 303. 318. 330 ff.  
 333 f. 335 f. 337 f. 366. 371 f. 373 f.  
 376. 387 f. 392. 394 ff. 397 f. 400.  
 404. 405 f. 407. 409. 410. 412 f. 443.  
 445. 446. 451 f.; Sachsens Frucht-  
 barkeit I 658; Streitigkeiten zwischen  
 Adalbert von Bremen und den Bil-  
 lingen III 49; Stellung der Billinger  
 zur Kaiserin III 52 f.; feindliche  
 Stimmungen gegen Heinrich IV.  
 III 138—142; Burgbauten im Lande  
 III 140 f. 148. IV 218 f.; Verschwö-  
 rung der sächsischen Fürsten III 148  
 bis 152; Aufstand III 230—273;  
 Unterwerfung III 274. 308 f. 312;  
 neuer Aufstand III 316—321; Sach-  
 sen nimmt den Gegenkönig Rudolf  
 auf III 372. 380 f.; die Sachsen und  
 Gregor VII. III 390 f. 393 f.; Sach-  
 senreich Gregors III 405 f. 406 Anm.;  
 Anteil an der Wahl des Gegen-  
 königs Hermann II 451—453; Sach-  
 sen angebliches Eigentum des heil-  
 igen Petrus III 482; Unterhandlung-  
 en mit Heinrich IV. wegen Unter-  
 werfung III 510—513; Wirren Ed-  
 berths II. III 518. 519. 526 f. 528  
 bis 534; Herstellung der Ruhe  
 III 534; Schwankende Stellung  
 III 551. 556 f.; Fehden III 610;  
 neue Konspirationen gegen Hein-  
 rich IV. III 615 f. 618 f. 620 bis  
 623; Aussterben der Billinger IV 8;  
 Herstellung des königlichen Ansehens  
 durch Heinrich V. IV 9. 48. 58 f.;  
 neue Auflehnungen IV 74—76; Nie-  
 derlage des Kaisers am Welfesholz  
 IV 76—78; Sachsen wirft sich aufs  
 neue in den Investiturstreit IV 118.  
 132 f. 135. 137—139. 141. 146;  
 beharrt in feierlicher Stellung gegen  
 Heinrich V. auch nach dem Wormser  
 Vertrag IV 169—177. 178 f.; Lothar  
 als Herzog des Landes IV 233—235;  
 unglücklicher Kampf gegen die Böh-  
 men IV 238. 239; Wirren in Sachsen  
 und Herstellung der Ordnung IV 253  
 bis 256; die sächsischen Fürsten zu



Lütlich IV 275; Hofstage Lothars in Sachsen IV 282; Ruhe in Sachsen IV 304. 314; Wichtigkeit der Halberstädter Kirche für das kaiserliche Ansehen in Sachsen IV 313; Sachsen an Heinrich den Stolzen IV 361. 369 f.; Albrecht von Ballenstedt erhebt Ansprüche auf Sachsen IV 364; die sächsischen Fürsten auf dem Tage zu Bamberg IV 367 f.; innerer Krieg in Sachsen IV 371—374; Waffenstillstand IV 374 f.; Albrecht von Ballenstedt sucht vergebens Anhang IV 378; neuer Aufstand IV 378 f.; den Sachsen wird ein Termin in Frankfurt gesetzt, sie kommen nicht IV 380; neue Verhandlungen, die Sachsen als Reichsfeinde erklärt und ein neuer Zug gegen sie beschlossen IV 383 f.; Unterhandlungen und Unterwerfung IV 385 f.; Heinrich der Löwe als Herzog von Sachsen anerkannt IV 386 f.; Regelung der sächsischen Verhältnisse IV 395. 398 bis 401; ungünstige Stimmung gegen König Konrad IV 416. 417; Beteiligung an der Kreuzfahrt gegen die Wenden IV 437—440. 472—475; Hofstag zu Fulda mit den Sachsen IV 502 f.; vereitelter Hofstag zu Merseburg IV 502 f.; vereiteter Angriff König Konrads auf Heinrich den Löwen in Sachsen IV 520 f.; neue Kämpfe zwischen Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären IV 521. 527; Streit zwischen Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären V 8. 10—11. 14—15. 28—30. 53. 62—64. 68—69. 78. 92. 94. 96. 105. 112—113. 283. 287—28. 290—292; Bedeutung des Herzogtums unter Heinrich dem Löwen V 297—299. 300—301. 379—380. 384. 400. 420. 421; Verschwörung der sächsischen Fürsten gegen Heinrich den Löwen V 424—425; vom Kaiser unterdrückt V 426. 431; Kampf zwischen Heinrich dem Löwen und seinen Widersachern V 501—506; Waffenstillstand V 506; Bruch desselben V 506; Herstellung der Ruhe V 507. 520—521. 525. 541. 570. 572. 573. 576. 580. 586—587. 589

bis 590. 642. 646. 648. 649. IV 8. 11. 12. 17. 23—24; Heinrich dem Löwen abgesprochen (1180) VI 24 bis 26; Graf Bernhard von Anhalt mit dem Herzogtum belehnt (1180) VI 28; desgl. Erzbischof Philipp von Köln mit dem Herzogtum im Kölner und Paderborner Sprengel VI 28 bis 30. 32. 34. 40. 44; das Herzogtum Bernhard bestätigt (1181) VI 46; Herzoge siehe unter: Otto der Erlauchte, Heinrich I., Hermann Billung, Bernhard I., Bernhard II., Drdulf, Magnus, Lothar, Otto von Ballenstedt, Heinrich der Stolze, Albrecht der Bär, Heinrich der Löwe, Bernhard von Anhalt; Pfalzgrafschaft V 203. 590. IV 28. 45; Pfalzgrafen: Friedrich, Albalbert von Sommerschenburg, Hermann.  
Sachsenberg bei der Harzburg III 247.  
Sachsenstein, Burg bei Sachsa III 141.  
Säckingen, Burg am Rhein III 53.  
Sadelbent VI 81.  
Saintes, Stadt in Frankreich III 567 f.  
Sala, de la, mailändische Familie V 485.  
Saladin, Sohn Ejubs, Sultan von Aegypten und Syrien V 361—362. 517. 518. 543. VI 130. 194. 209. 228. 246; sein Emporkommen in Aegypten V 543. 545—547; tritt als Herr Aegyptens auf V 548. 561; Gesandtschaft an Kaiser Friedrich (1174) V 593—593. 600; setzt sich in Syrien fest V 722—723; Niederlage bei Askalon (1177) V 725.  
Saleph, Fluß in Kleinasien VI 250.  
Salerno, Stadt, Fürstentum und Erzbistum in Unteritalien I 134 f. 322 f. 424 f. 468 f. 505. 509 f. 539 f. 619 f. 637 f. II 150 f. 153 f. 156 f. 210 f. 280—284. 339. 359—362. 368. 391. 418—420. 461. III 29. 32. 45. 120 f. 166 f. 174. 214 f. 290. 324 f. 348. 384. 386. 430 f. 432. 473. 476. 480. 484. 487 f. 489 f. 584 f. IV 206 f. 266. 287. 317. 320. 337—339. 341. 349. 350 bis 352. VI 157; Schule der Medizin I 309. II 461; Synoden (1050) II 391; (1084) III 480; Fürsten siehe unter: Gisulf, Pandulf II., Manso, Johann Lamberts Sohn,



- Waimar III., Waimar IV., Gisulf II., Robert Guiscard, Roger; Erzbischöfe siehe unter: Alfano I., Alfano II., Marco Antonio Colonna.
- Salische Erbschaft IV 236 f. 307.
- Salische Franken, in Niedergermanien und Gallien I 53; im Kampf gegen Attila I 56; Ausbreitung ihrer Herrschaft unter Chlodovech I 67.
- Salome, Gemahlin des Polenherzogs Boleslaw III. IV 21 f.
- Salomo, König von Ungarn III 55—57. 85 f. 144. 190 f. 260. 269 f. 317 f. 346. 394 f. 522. 526 f. 533.
- , Bischof von Konstanz I 151. 159 f. 167. 170 f. 173. 175.
- , Bischof von Trient V 707.
- Salpi im Königreich Sizilien V 265.
- S. Salvatoriskloster siehe Pavia.
- Salzburg (Juvavum), Römerstadt und Erzbistum I 27 f. II 52. 63. 172. 207. III 76. 375. 379. 380. 515 f. 518. 519 f. 543. 551. 633 f. IV 105. 142. 228. 276 Anm. 497 f. V 75. 211. 227. 308. 328. VI 9 Anm.; Bistum I 89 f. 171. 173; Erzbistum I 494 f. 500 f.; Burg 375; Tod Erzbischof Eberhards, Wahl Konrads von Passau (1164) V 375 ff. 384 f. 387. 391 Anm. 394; Alexandrinismus V 395. 414 ff.; Verfolgung der Salzburger Kirche V 417 f.; Brand der Stadt V 418; Tod Konrads V 521 f.; Wahl Adalberts V 522; vom Kaiser nicht anerkannt V 525 f.; das Erzstift dem Kaiser übergeben V 527. 532; der Kaiser tritt Adalberts Umtrieben entgegen, Schwierigkeiten einer Neuwahl V 540 f. 582 ff. 590. 594 ff.; Absetzung Adalberts, Wahl des Propstes Heinrich von Berchtesgaden (1174) V 595 ff.; Adalbert versucht die Stadt zu überrumpeln V 597. 617. 656. 661. 705 f.; Erhebung Konrads von Wittelsbach (1177) V 705 ff. 717; abermalige Einsetzung Adalberts (1183) V 706 Anm. VI 74; Verfügungsrecht über das Bistum Gurf V. VI 24. 49 ff.; Konrad von Wittelsbach verläßt Salzburg VI 73 f.; Hoftag (1172) V 583 ff. 594 f.; Erzbischöfe siehe unter: Arno, Theotmar, Piligrim I., Herold, Friedrich I., Hartwig, Günther, Gebhard, Berthold, Thiemo, Konrad I.; Bischöfe: Rupert, Birgilius.
- Salzburghofen V 527.
- Salzwehel, Burg in der sächsischen Nordmark IV 58 f. 482.
- Samaria IV 463 f.
- Samländer II 219 f.
- Samo, Franke, gründet ein slawisches Reich I 80 f. 82 f.
- Samosata, Stadt in Mesopotamien I 506.
- Samson, Erzbischof von Reims IV 438 f.
- Sancho der Große, König von Navarra III 183 f.
- I., König von Portugal VI 221.
- Sandwich, Hafenstadt in England II 374. V 550.
- Santerleben in Sachsen V 503.
- Saragossa I 99 f.
- Sarazenen IV 389 f. V 167. 255. 360. 366 Anm. 377. 555. 732; siehe auch Araber.
- Sardica (jetzt Sofia) in Bulgarien IV 450. V 315. 558. 563.
- Sardinien I 122. 430. IV 289. V 7. 152. 186. 255. 266. 324 f. 339. VI 203; Eroberung durch die Araber, erste Niederlassungen der Genuesen und Pisaner II 149 f.; Krönung des Bareso V 339 ff. 347. 402 ff.; Pisa wird Lehnherrin V 435 ff.; Genua sucht seine Herrschaft zur Geltung zu bringen V 435 ff.; Streit zwischen Genua und Pisa V 605 ff.; Doppelherrschaft Genuas und Pisas V 636 ff.
- Sarepta in Syrien IV 463 f.
- Sarezano V 42.
- Sarilo, Burgunder I 317.
- Sarolith, Gemahlin Herzog Geisas I 632 f.
- Sarulo, Herr von Genzano III 28 f.
- Sarzana in Tusciem V 319. 323. 326. 717.
- Sasbach, königl. Pfalz in Schwaben I 594.
- Saufeld (Thangelstedt bei Weimar) I 354 f.
- Saumur, Stadt in Frankreich II 311.
- Savignano, Burg zwischen Modena und Bologna V 263.
- Savona, Markgrafschaft, Stadt und Bis-



- tum in der Lombardei III 160 f. IV 56 f. 89 f. 93. V 154. 262. 701; Markgraf: Bonifatius; Bischof: Grosfolan.
- Savoyen, Graffschaft I 233. 441 f. III 180 f.
- Saxo, römischer Kardinal IV 145 bis 148. 152. 160.
- Scala bei Amalfi IV 323 f. 337 f.
- Schaffhausen, Kloster III 538. 540. IV 48.
- Schaitetan in Mesopotamien IV 423.
- Schajzar in Syrien IV 425.
- Schalksburg (Hausberge bei Minden) II 141 ff.
- Scharzfeld am Harz, Graffschaft V 105. VI 34. 78. 211.
- Schauenburg an der Weser VI 34.  
— bei Oberkirch in Baden IV 299 f.
- Schaver, Sultan (Bezier) in Agypten V 361. 517 f. 542 f.
- Scheidungen, Burg I 224 f. 227; dem Bischof von Bamberg gehörige Burg von Markgraf Dedi besetzt III 124 f. IV 355 f. 357.
- Scheiern, Grafen II 410 ff. III 538 f.; Kloster III 538 f. V 141. VI 73; Geschlecht, siehe Wittelsbacher.
- Schützen I 430 f. V 548.
- Schildberg, Burg am Harz VI 34.
- Schinella, Graf von Treviso V 712 Ann.
- Schirkuf, Feldherr Nureddins, Bezier V 361 f. 517 f. 542 f.
- Schlesien I 627 f. III 578 f. IV 15. 19. 20. 302 f. V 97. 314. 587; streitiges Land zwischen Polen und Böhmen II 18. 39. 84. 115—118. 292. 293 f. 299 f. 337 f. 368. 403 f. 412 f.; zum ersten Male von einem deutschen Heere betreten II 116 f.
- Schleswig (Heidaby), Stadt und Bistum I 286 f. 546—548. 567. II 197. 216. 219 f. 240. 241. 260. 338. III 101. V 10. 93; Markgraffschaft I 201. 518. 547 f.; Synode (1065) III 101; dänisches Herzogtum IV 280. 303. 308 f. 311. 476 f.; Herzog: Knud Laward; Markgrafen siehe unter: Hermann Billung, Bernhard I.; Bischöfe siehe unter: Poppo, Eckard, Hermann, Waldemar.
- Schmalkalden, Ort in Thüringen III 396.
- Schönburg zwischen Raub und Oberwesel, Burg des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck IV 513. V 417.
- Schöningen im Braunschweigischen I 532 f.
- Schollene, Land am rechten Elbufer IV 399 f.
- Schonen, dänisches Bistum I 201. 547 f. II 177. IV 280. 308 f. V 94. VI 85.
- Schottland I 546 f. V 311. 599. 727.
- Schulenburg, Ort im Bentheimschen IV 173.
- Schwaben, Kämpfe um das Herzogtum I 159 f. 171—177. 181 f. V 7. 14. 29. 31. 66. 76. 81 Ann. 107. 417. 509. 524. 586. 589. 598. VI 24. 27. 39 ff.; Verheerungen der Ungarn I 175 f. 360 f.; Einsetzung eines fränkischen Großen als Herzog in Schwaben I 189; Liudolf, Sohn Ottos I., wird Herzog von Schwaben I 289 f.; Herzogtum II 12. 16 f. 19 f. 23. 36 f. 100. 136 f. 183. 194. 199. 213 f. 214 f. 259. 290 f. 328. 331 f. 334 f. 366. 370. 371. 373 f. 390. 405 f. 409. 411 f. 423—426. 441 f. III 52 bis 54. 138 f. 149. 264 f. 370. 371. 374—376. 378 f. 382. 397 f. 406 bis 408. 432. 451 f. 461 f. 507. 517. 532. 536 f. 539 f. 543. 547. 551. 557 f. 575. 576. IV 102 f. 104. 106. 138. 168. 169. 225 f. 240. 241. 242. 245. 246. 251. 284 f. 300. 306. 307. 308. 361. 379. 381 f. 404 f. 417. 432 f. 435. 496 f. 514. 520 f. 524; Macht des stauffischen und zähringischen Geschlechts IV 168. 169; Bruderschaften des gemeinsamen Lebens III 539 f. 547; Landfriede V 15; Tübinger Fehde V 378 f.; Tod Herzog Friedrichs IV. (1167) V 463; Verfüzung über seine Erbschaft V 501; Belehnung Friedrichs V. (1168) V 509; Herzoge siehe unter: Erchanger, Wurchard I., Hermann I., Liudolf, Wurchard II., Otto, Konrad, Hermann II., Hermann III., Ernst I., Ernst II., Hermann IV., Heinrich (Kaiser Heinrich III.), Otto II. von Lothringen, Otto III. von Schweinfurt, Friedrich I. von Staufen, Berthold von Rheinfelden, Berthold von Zähringen, Friedrich II., Friedrich III. Rotbart,



- Friedrich IV., Friedrich V.; siehe auch Alemannen.
- Schwabmünchen, Ort b. Augsburg III 51 f.
- Schwalenberg, Graffschaft VI 20; siehe Folkwin, Widulind.
- Schwarzenberg im Nordgau, Sitz eines bayerischen Herrengeschlechts III 581.
- Schwarzheindorf V 71.
- Schweden, Königreich I 286 f. 546 ff. II 89 f. 260 f. 394 f. III 115 f. IV 156 f. 295. 434. V 45. 290. 727; Untergang des Heidentums I 567 f.; Könige siehe unter: Erich, Olaf der Schöfkönig, Anund Jakob.
- Schweinfurt, Burg der Babenberger in Ostfranken II 30. 220 f. 296 f. 305. 370. 441 f.
- Schwelm in Westfalen IV 83.
- Schwerin, Stadt der Abodriten, Graffschaft II 140 f. V 292 f. 297. 396. 420 f. 424. 502. 568. 580. 728. VI 45. 79. 82; das Bistum von Mecklenburg dorthin verlegt (1165) V 423; Grenzbestimmung des Sprengels (1170) V 540; Einweihung des Doms (1171) V 569; Ausstattung des Bistums V 569; Bischof: Berno; Graf: Gunzelin von Hagen.
- Sciciani, Ortschaft in der Nähe der schwarzen Elster II 95 f. 115.
- Scoten I 53 f. 86.
- Sebaste, Bistum in Palästina V 724.
- Sebastian Ziani, Doge von Venedig V 561.
- Seben (Säben) in Tirol, Bischofsitz I 149. 358. II 214; Bischof: Zacharias.
- Seckingen, Kloster auf einer Rheininsel I 88.
- Seeland, Bistum in Dänemark I 547 f. II 177. 197. IV 280. V 9. 94. 291; Seeländer V 298; Bischof: Gerbrand.
- Seelheim in Oberhessen, Hoftag I 189.
- Seefen, Burg im Braunschweigischen I 530 f.
- Seftid, Begleiter Bischof Ottos von Bamberg auf der Missionsreise nach Pommern IV 191 f.
- Segeberg siehe Aelberg.
- Segest, Thuznelbas Vater I 19 f.
- Segni, Stadt und Bistum im Römischen III 500. 563. IV 265 f. 523. V 12. 17. 193. 201. 557 Anm. 613. 738. VI 72; Kardinalbischof: Bruno.
- Segrate V 155.
- Seinfeldt bei Hornburg VI 40.
- Selau, Prämonstratenserkloster in Böhmen V 460; Abt: Godschalk.
- Selbschuden, Vordringen in Kleinasien III 212 f. 430 f. 561; ihre Herrschaften in Kleinasien und Syrien II 596 bis 600; ihr Sultanat in Persien und Khorasam III 597 f.
- Seifedbin, Sohn Emadeddin Zentis, Herrscher von Mosul IV 427. 466.
- Selenhofer, Ministerialengeschlecht V 24; siehe Arnold, Dudo.
- Seleucia VI 249.
- Selibur, Bagrierfürst I 476 f.
- Seligenstadt, Kloster in Rheinfranken II 169 f. 216. 297 f. III 79. V 302. VI 209; Synoden (1023) II 169 f.; (1026) II 216; Hoftag (1041) II 297 f.
- Seliger, burgundischer Adeliger II 231. 252 f.
- Selketal III 532 f.
- Selz, Kloster im Elsaß I 575. 578. 626. V 287. 310. VI 14. 219.
- Semlin V 314. 364.
- Semnonen, germanischer Stamm I 12. 21 f.
- Senlis, Stadt in Frankreich I 550. 556 f. VI 92; Synoden (989) I 556 f.; (995) I 571 f.
- Sens, Stadt und Erzbistum in Frankreich I 554. IV 52. V 312. 327. 358. 377. 401. 404; Abtei der h. Columba V 427 Anm.; Erzbischof: Siguin.
- Seon, Kloster in Oberbayern II 53 f.
- Seprio, lombardische Graffschaft II 268. V 136. 139. 141. 212. 232. 234. 238. 242. 251. 321. 342. 473. 495. 605. VI 61. 141.
- Sequaner, keltischer Stamm I 12.
- Serben, slawischer Stamm I 80. V 559. 575; Zupan: Stephan Naeman.
- Sergius III., Papst I 314.
- IV., Papst I 650. II 102 f.
- III., Magister Militum in Neapel II 210 f. 281 f.
- , Magister Militum in Neapel IV 319. IV 319. 320. 337 f. 348 f.
- IV., Herzog von Neapel III 215 f.
- Serravalle an der Adda V 477.



- Serrone in Italien VI 73.  
 S. Servolo siehe Benedig.  
 Sestos am Hellespont IV 450 f. VI 231.  
 Seftri V 611. 717.  
 S. Severino, Burg in Kampanien IV 338.  
 Severus, Bischof von Prag II 294. 298 f. 413.  
 Sevilla, Bischofsstadt in Spanien I 131 f.; Bischof: Isidor.  
 Sezza, Stadt im Volskergebirge IV 94.  
 Sfar, Stadt an der nordafrikanischen Küste IV 446 f.  
 Sibico, Bischof von Speier II 390.  
 Siboto, Dompropst in Salzburg V 596 f.  
 Sibylla, Schwester König Balduins IV. von Jerusalem, Gemahlin Wilhelms von Montferrat, dann Beits von Lusignan V 723. 726.  
 Sibylla, Stieffchwester König Balduins IV. von Jerusalem, Gemahlin des Grafen Theodorich von Flandern V 359. VI 194.  
 Sicard, Bischof von Cremona VI 163. 167. 171. 209.  
 Sicer, Abt von S. Marimin IV 382 f. V 22. 26.  
 Sidon in Syrien IV 419. VI 265.  
 Siebenbürgen II 118 f.; deutsche Kolonisten IV 538 f.  
 Sieberg siehe Siegburg an der Sieg.  
 Siebert, Bruder des sächsischen Pfalzgrafen I 530 f.  
 —, Graf von Saarbrücken IV 118.  
 — von Gemblour, Geschichtschreiber I 373 f. III 71 f. 612.  
 Siegburg an der Ruhr I 97 f.  
 — (Sieberg), Kloster an der Sieg III 49. 69. 104. 109. 128 f. 198. 274. 276. IV 240.  
 Siegeberg (Segeberg), siehe Alberg.  
 Siegfried, Dänenkönig I 97 f.  
 — I., erst Abt von Fulda, dann Erzbischof von Mainz III 52. 67 f. 71 bis 73. 76. 77. 79 f. 84 f. 88 f. 91 bis 93. 105 f. 109 f. 113 f. 116 ff. 123—129. 147 f. 150 f. 191 f. 194. 198 f. 211 f. 221—223. 223 Anm. 236. 239—242. 244. 247—250. 251 f. 255 f. 261 f. 266—268. 271—273. 283—285. 294. 297 f. 304. 309. 314 f. 318. 321. 325. 328. 361. 364 f. 368. 369. 372. 379 Anm. 380 f. 396. 397. 408. 411. 442 f. 453. 508 f. 514. 538 f. 581 f. IV 61 f. VI 267. 268.  
 Siegfried II., Kapellan Heinrichs IV. dann Bischof von Augsburg III 234. 379. 507. 509. 514. 541. 555 f.  
 — II., Bischof von Speier IV 260 f. 374. 380 f.  
 —, Abt von Gorze II 317 f.  
 —, Abt von Schaffhausen III 538.  
 —, Markgraf in der Neumark Österreich II 306.  
 —, Pfalzgraf in Sachsen II 243.  
 —, Graf im Moselgau, Schwiegervater Kaiser Heinrich II. II 13 f.  
 —, Graf von Nordheim II 17 f.  
 —, Graf in Sachsen I 217.  
 —, Graf IV 326. 335.  
 —, Sohn des Markgrafen Gero I 418.  
 —, Sohn des Markgrafen Hodo, Mönch in Nienburg II 222.  
 —, Sohn des Pfalzgrafen Siegfried von Ballenstedt IV 182 Anm.  
 —, Sohn des Grafen Gerhard vom Elsaß II 126 f.  
 —, Oheim Graf Gottfrieds von Verdun I 529 f.  
 —, Abt von Hersfeld VI 83. 188. 193. 211. 213.  
 —, Propst von Paderborn V 228.  
 — von Ballenstedt, lothringischer Pfalzgraf III 622 f. 628. IV 26. 48 f. 60 f. 134 f. 142 f. 181 f. 253. 299 Anm.  
 — von Bomeneburg, Graf, Sohn Ottos von Nordheim III 530. 594.  
 — von Bomeneburg, Graf, Enkel Ottos von Nordheim IV 315. 370 f. 372 f. 375. 398 f.  
 — von Nordheim, Mörder des Markgrafen Eckard I. II 17 f. 30. III 61.  
 Sieghard, Patriarch von Aquileja III 324. 373—376. 379. 553.  
 —, Graf von Burghausen und Schala III 610 f. 615 f.  
 —, Graf von Saarbrücken IV 10.  
 —, Graf III 624 f.  
 Siegmund, Bischof von Halberstadt I 169 f.  
 Siegwin, Erzbischof von Köln III 402 f. 436. 442 f. 507 f. 510. 511. 514 f. 520. 527 f.  
 Siena, Stadt und Grafschaft in Tuscan III 21 f. 450. IV 412 f. V 46.



267. 373. 404. 443 f. 463. 465. 605. 607. 609. 740 Anm.; Grafen siehe unter: Wilhelm von Aachen, Golsolin, Macharius, Walter von Ransbach, Eberhard von Lautern.
- Sifried, Sohn Albrechts des Bären, Erzbischof von Bremen V 520. 525. 526. 572. 589. 593. 650. 729. 730. VI 18. 20 Anm. 34. 45. 82. 86.
- , Graf von Blankenburg V 573.
- , Graf von Drlamünde VI 85. 86. 174. 212.
- Sigambrer, germanischer Stamm I 12 f. 14. 32. 68 f.
- Sigelgaita (Sigitgaida), Schwester Gisufs II. von Salerno, zweite Gemahlin Robert Guiscards III 165 f. 167. 170 f. 174. 175. 207. 215 f. 460 f. 483 f. 486. 487. 494 f. 505.
- Sigibert III., König von Austrasien I 82 f.
- Sigibot, Reichskämmerer V 692.
- Sigismund, König der Burgunder I 64 f.
- Sigmaringen, Burg in Schwaben III 371.
- Sigrid, Gemahlin des Abodritenfürsten Godschalk III 115.
- Siguin, Erzbischof von Sens, päpstlicher Vikar I 554.
- Siko, Graf, Heerführer Kaiser Otto I. I 469 f.
- Silva-Candida, Kardinalbistum im Nörmischen II 416 f. III 16 f. 155 f.; Kardinalbischöfe siehe unter: Humbert, Mainard.
- greca bei Lodi V 162. 476.
- Silve bénite, Kartause im Dauphiné V 491. 657.
- Silvester II. (Gerbert), Papst I 611 bis 613. 617. 623—625. 631. 633 f. 637 f. 644—651. II 7 f. 32 f. 102 f. 105 f. 145. 148. 149. 154. 347 f.
- III., Papst II. 346 f. 348 f. 350.
- Silvester IV., Gegenpapst, siehe Maginulf.
- St. Silvester, Burg im römischen Gebiet IV 98 f.
- Silvio von Clerieux, burgundischer Großer V 104.
- Simeon, Palastbeamter des Kaisers Nicephorus II. I 454 f.
- Simeonshafen an der Mündung des Drontes IV 460. V 578.
- Simon, Herzog von Dalmatien IV 330.
- Simon I., Herzog von Oberlothringen IV 106 f. 237 Anm. 248 Anm. 278 f. 283. 373. VI 100. 190.
- , Graf von Saarbrücken V 649.
- , Graf von Sponheim VI 98. 124. 143. 235. 240.
- , Graf von Tecklenburg VI 20. 42.
- , Prior der Kartause Montben V 514.
- von Auria, genuesischer Konsul V 436.
- Sindolfingen, Burg in Schwaben IV 299 f.
- Sinibaldus, Gesandter König Amalrichs von Jerusalem V 518.
- Sinigaglia im Erarchat IV 329. V 58. 123.
- Sinzig, Königspfalz am Rhein III 105 f. 110. IV 73. V 4. 110. 594.
- Siponto, Stadt in Apulien II 391. 426. IV 330. 348 f. V 675. 713; Synode (1050) II 391.
- Sirmium, Römerstadt I 27 f. 35. V 314. 558. VI 224.
- Siscia (Sissef), Römerstadt I 27 f.
- Sisenand, Statthalter König Alfons VI. in Coimbra III 480.
- Sitten, Bistum und Grafschaft IV 245. V 83.
- Siziano bei Mailand V 166. 654.
- Sizilien, Insel, Grafschaft und Königreich I 134 f. 427. 430. 441. 443 f. 474 f. 507. 515 f. 517. 539 f. 618 f. III 42. 154. 167—176. 183 f. 185 f. 289. 347 f. 430. 487. 503 f. 505. 506. 562 f. 583 f. IV 29 f. 212 f. 266. 273 f. 287. 318. 319. 335. 337. 349. 350. 352. 353. 389 f. 517. 535. V 27. 31. 35. 38. 47. 58. 60. 73. 101. 124. 180. 185. 197. 255 ff. 259. 287. 320. 323. 335. 342. 345. 347. 351. 354 f. 364. 373 ff. 407. 412. 435. 438. 440. 442. 454. 530 f. 536. 641. 660. 665. 675. 685. 689 f. 735. 737. VI 49. 108; sinkende Macht der Araber II 210. 279 f.; griechische Angriffe auf Sizilien II 211. 279 f. 284. 355. 357; Normannen auf Sizilien II 284. 355 f.; Leo IX. errichtet ein Erzbistum in Sizilien II 391. 416; Vertrag Wilhelms I. mit Papst Hadrian IV. V 84; Verschwörungen V 264 f.; Tod König Wilhelms I. V 409; Charakter und Regierung desselben V 409 f.;



- Thronfolge Wilhelms II. V 410; Regentenschaft der Königin-Mutter Margarita von Novara V 510; neue Empörungen V 447 f.; Waffenstillstand mit dem Kaiser V 696 f. 699 f.; Bestimmungen des Waffenstillstandes V 703 ff. 708 f. 713; Könige siehe unter: Roger I., Wilhelm I., Wilhelm II.; Grafen siehe unter: Roger I., Roger II.; Erzbischof: Humbert; siehe Normannen, Constanze.
- Sizzo, thüringischer Graf III 273.
- Stala, Burg in Böhmen VI 16.
- Standinavien siehe Norwegen und Schweden.
- Stiren, germanischer Stamm I 47 f. 57.
- Syros, Insel V 561.
- Slawen I 31. 47. 54 f. 56. 59 f. 73. 80 f. 100 f. 102 f. 121 f. 137 f. 147 f. 149. 332. 446. 564 f.; Kolonisten in Ostfranken II 44. 50 f.; siehe Wenden, Böhmen, Polen und Russen.
- Slawien, Königreich IV 279 f. 280; Könige siehe unter: Heinrich, Knud Laward.
- Slawnik, Vater des heiligen Adalbert I 585.
- Slowakei II 93. 115 f. 228.
- Slowenen oder Slovenzen, slawischer Stamm I 80. 102 f.
- Smyrna in Klein-Asien IV 458. VI 242.
- Soana, Stadt und Bistum im römischen Lusitanien III 10. 425 f.
- Sobeslaw I., Herzog von Böhmen IV 13 f. 21 ff. 175. 176. 199. V 10. 591. VI 175; im Kampfe gegen Otto von Olmütz und Kaiser Lothar IV 238. 239; wird von Lothar belehnt IV 239 f.; mit ihm verbündet und befreundet IV 241. 247. 248. 253. 302 f.; fällt in Schlesien ein IV 302 f.; auf dem Reichstage in Merseburg IV 309 f.; Waffenstillstand zwischen ihm und dem Polenherzog IV 309 f.; gewinnt zum großen Teil die Erbschaft Heinrichs von Großsch IV 314; er läßt seinen Sohn mit Böhmen belehnen IV 368; nimmt am Zuge Konrads III. gegen die Sachsen teil IV 373—375; Sobeslaws freundschaftliches Verhältnis zu König Konrad III. VI 393; sein Tod IV 393.
- Sobeslaw II., Herzog von Böhmen V 563 Anm. 591. 621. 647. 674. 717. VI 15. 16. 17. 75.
- Soest I 282. IV 73 f. V 9. 20; Soester Recht VI 10.
- Soffred, Kardinal vom Titel der h. Maria in Via Lata VI 216.
- Sofia (Eredek) in Bulgarien, siehe Sarcica VI 225.
- Soissons, Stadt in Frankreich, Sieg Chlodowechs über Syagrius I 57 f. V 358; frühere Residenz Chlodowechs I 67; Wahl und Erhebung Pippins I 91; Schlacht zwischen Karl III. und Robert I. I 184 f.; zeitweise von Karl von Lothringen besetzt I 556 f.
- Soliman Ibn al Arabi, arabischer Befehlshaber in Barcelona I 99 f.
- Solothurn, Stadt im Königreich Burgund II 213. 233. 286 f. 370 f. 407. IV 184; Stephanskirche II 286 f.; Reichstag (1038) II 286 f.; Hofstag (1052) II 407.
- Somerstädt in Jütland V 93.
- Sommerschenburg VI 29. 45; siehe Friedrich, Adalbert, Sophie.
- Soncino, Burg in der Lombardei IV 325 f. V 262.
- Sophia, Tochter König Belas I., vermählt in erster Ehe mit Markgraf Adalrich von Kärnten, in zweiter mit Herzog Magnus von Sachsen III 56 f. 57 Anm. 148 f. VI 85.
- Sophie, Schwester Kaiser Ottos III., Äbtissin von Gandersheim I 521 f. 627. 644. 645. II 15 f. 52. 192 f.
- , Tochter Friedrichs II. von Oberlothringen und Gemahlin des Grafen Ludwig von Mompelgard II 234. 331. III 548 f.
- , Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen, Gemahlin Herzog Bertholds III. von Zähringen, dann des Markgrafen Liutpold des Tapferen von Steiermark IV 151 Anm. 241. 251 f.
- , Tochter König Belas II., Verlobte des jungen Königs Heinrich, Sohn König Konrads III. IV 392 f. 401. 416. 538 f.
- , Tochter König Waldemars von Däne-



- mark, Gemahlin des Grafen Eifried von Orlamünde VI 41.
- Sophie, Tochter Markgraf Ottos von Meiffen, Gemahlin Udalrichs von Böhmen V 591.
- , Mutter Bertholds III. von Andech VI 33 Anm.
- , Gräfin von Canino V 623 Anm.
- von Sommerschenburg, Gemahlin Graf Heinrichs von Wettin, dann Pfalzgraf Hermanns von Sachsen VI 45.
- Sopramonte von Cavalcabo, Markgraf VI 163.
- Sorakte bei Rom IV 42. V 54.
- Sorbaria, Burg im Modenesischen, Schlacht (1084) III 483.
- Sorben, wendischer Stamm, Sige I 80; von Karl dem Großen bekriegt I 100 f.; unterstützen Karl gegen die Sachsen I 102; gedemüthigt und die sorbische oder thüringische Mark eingerichtet I 121 f.; verheeren Thüringen I 137 f. 146. 155 f.; ihre Macht schwindet und ihr Land wächst der thüringischen Mark zu I 161 f. 189 f. 255. 565.
- Sorrent, Herzogtum in Unteritalien II 280. 282. 284. 359 f. 420; Herzog: Guido.
- Soune, Grafschaft in der Kärntner Mark II 248.
- Souigny in Frankreich V 276.
- Sozago, Feste in der Lombardei V 85.
- Spanien II 389 ff. 433. 454. III 142. 183—186. 347. 493 f. 499 f. 504. 506. 564. 588. 602. IV 125. 155. 190 f. 206. 391 f. 420 f. 533. V 15. 96. 100. 163. 196. 209. 210. 211. 213; Stellung zum Schisma V 214. 217. 311. 350. 555.
- Spanische Mark I 122. 128.
- Sparrone, Burg in der Nähe der Dora Baltea II 35.
- Sparta I 34 f.
- Spatenberg, Burg bei Sondershausen III 141. 248. 253.
- Speier, Stadt und Bistum I 26 f. 86. 128. 170 f. 234. II 67 f. 103 f. 170 f. 184. 250 f. 288. 317. 331. 341. 362. 365 f. 390. 407. 447. 457 f. III 13. 104. 301. 330—334. 361. 519. 526. 527. 542 f. 547 f. 571. 573 f. 581 f. 582 Anm. 592 f. 613. 626. 645 bis 648. 649. IV 24 f. 47 f. 61 f. 82 bis 85. 103. 104 f. 139. 141 f. 183 f. 218 f. 245—247. 249. 251 f. 256. 257 f. 261. 264 f. 313. 417. 432 ff. 435. 501. 514. V 15. 28. 67. 83. 378. 379. 539. 592. VI 140. 263. 7. 12; Bau des Domes II 250 f. 341. 390. 407. 447. 458; Dom IV 47. 188. 201. 433; Gruft der fränkischen Kaiser II 288. 317. 341. 447; Johanneiskirche, später St. Guido II 250 f. 362; Hofstage (1047) II 365 f. V 426; Juden in Speier II 457 f.; Fürstentag (1087) III 526; Reichstage (1127) IV 245; (1135) IV 313; (1146) IV 432 f.; (1150) IV 501; Bischöfe siehe unter: Einhard, Otger, Walter, Sibico, Müdiger, Einhard II., Heinrich I., Hermann, Gebhard II., Bruno, Arnold I., Arnold II., Siegfried II., Gottfried II., Udalrich.
- Spello, Ort im Herzogtum Spoleto II 278.
- Speffart, Jagden Heinrichs II. II 30.
- Spezia V 611.
- Spier, Dorf bei Sondershausen III 272. 273.
- Spighizolo V 234.
- Spitihnew II., Sohn Bretislaws I., Herzog von Böhmen II 295 f. 413. 433 f. 443. III 56. 191 f.
- , Vetter Herzog Wladiflaws II. von Böhmen IV 438.
- Spoleto, Stadt, Herzogtum und Markgrafschaft I 74 f. 99. 138 f. 303 ff. 313 f. 317. 318 f. 387 f. 389 f. 403. 425. 469. 509. 513. 575 f. 649. II 105. 278. 437. 450 f. III 118 f. 132. 290. 292 f. 307 f. 324 f. 348. 415. 469 f. 634. IV 28. 46 f. 326 Anm. 329. V 7. 56. 57. 58 Anm. 170. 186. 211. 318. 325. 347. 448. 608. 613. 637. 646. 716. 737. 740. VI 49. 72. 139. 205; Herzöge und Markgrafen siehe unter: Wido Theobald I., Anshar, Hubert, Bonifatius, Theobald II., Pandulf, Landulf, Trasemund, Papst Victor II., Gottfried II., der Bärtige, Gottfried III., der Häckrige, Ramieri, Werner, Fried-



- rich, Welf IV., Konrad von Urslingen.
- Sponheim in Franken, Sitz eines gräflichen Geschlechts III 509 Anm. V 63. 227; Grafengeschlecht V 227; siehe Simon.
- Squillace, Stadt in Kalabrien III 167.
- Stredetz siehe Sofia
- Stabbio, Feste in der Lombardei V 85.
- Stablo, Kloster in Lothringen II 53 f. 66. 73. 232 f. 250 f. 317 f. 320. 384 f. III 104. 110. 114. 121. 128 f. 276. IV 277. 341. 342. 496. 511. V 5. 25. 100 Anm.; Abte siehe unter: Wibalb, Erlefeld.
- Stade, Grafschaft I 566 f. II 15. 449. 451 f. IV 58. 171 f. V 69. 504. 505. VI 41. 42. 44. 45. 77; Stader Erbschaft IV 399. 400. 477 f.; Stader Annalen V 643.
- Stahleck, Burg bei Bacharach IV 385 Anm.
- Stammheim, Burg in Schwaben I 171 f.
- Stanislaus, Erzbischof von Krakau III 434 f.
- Stargard, siehe Oldenburg.
- Staufen, Berg und Burg IV 283 f. 387. VI 39.
- Staufenberg am Harz VI 34.
- Staufer III 407. 630. IV 169. 180. 215 f. 222. 226. 236. 237. 242. 243. 245—248. 252. 257. 258. 260. 275 f. 283 f. 298. 299 f. 305. 306. 307. 313. 362. 364. 386—388. 397. 405—407. 501. 540. 542. V 7. 67. 75. 79. 345. 348. 416. 463. VI 13. 26. 39.
- Steele, Westfalen, Reichstag I 219 f. 241.
- Stefano Corso, römischer Großer III 634. IV 12. 29.
- Normanno, römischer Großer IV 39. 113. 114. 135 f.
- Tibaldi, Trasteveriner V 523.
- S. Stefano, Burg in der Campagna V 408.
- Steier, Burg im Traungau II 306 f.
- Steiermark I 80. III 54. 571 f. IV 151 Anm. 220 f. 241. 276 Anm. V 418 Anm. 527. 597. 647; zum Herzogtum erhoben (1180) VI 33; siehe Kärntner Mark; Markgrafen siehe unter: Ottokar I., Liutpold I. der Tapfere, Ottokar III., Ottokar IV.; Herzog: Ottokar IV.
- Steinberg bei Goslar III 277. 317.
- Steingaden, Kloster in Bayern IV 437 f. V 464.
- Stekede (Swadaburg) in Holland V 396.
- Stendal, Dorf und Markt in der Mark IV 482.
- Stephan, König von England IV 486 f. 534.
- I. der Heilige (Bair), König von Ungarn I 633—635. II 8 f. 33. 87 f. 93. 118 f. 219 f. 222 f. 229. 239. 263 f. 290 f. 292 f. 394. III 190 f. 269 f. 579 f.
- II., König von Ungarn IV 23. 302.
- III., König von Ungarn V 225. 228 Anm. 280. 314—316. 325. 363 bis 364. 395. 411. 558. 559. 563. 574. 647.
- IV., König von Ungarn V 99. 106. 225. 280. 314—316. 325. 363—364. 563.
- III., Papst I 91.
- VIII., Papst I 314.
- IX., Papst II 450 f. III 16—20. 26 f. 31 f. 33 f. 44 f. 163 f.
- , burgundischer Mönch, römischer Kardinal II 416 f. III 19. 58. 74 f.
- , Erzbischof von Calocsa in Ungarn V 563.
- , Erzbischof von Vienne, Erzkanzler in Burgund V 104. 203. 222. 279.
- , Bischof von Metz V 287—288.
- , Abt von Cluny V 356.
- , Graf von Blois III 567 f. 569. 596 f. 598. 602. 604.
- , Graf von Sancerre V 547—548. VI 91. 116. 202.
- , Sohn des Grafen Wilhelm von Mâcon V 71—72. 419.
- , Kaplan Kaiser Friedrichs V 76.
- , Palastbeamter Papst Leos VIII. I 423 f.
- Naeman, Zupan der Serben V 575. siehe Neamanja.
- von Bar, Bischof von Metz IV 134. 152 f. 277 f. 441.
- von Motrou, Sohn des Grafen von Perche, Kanzler des sizilischen Reiches, Erzbischof von Palermo V 530.
- Stephania, Witwe des Crescentius I 652.



- Stephanus, griechischer Befehlshaber in Sizilien II 279 f.
- , Präfekt von Rom III 87 f. 383 f.
- , Sohn des römischen Präfekten Stephanus III 383 f.
- Normannus, Römer V 205.
- de Lebaldo, Römer V 205.
- Steterburg zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel I 222 f.
- Stettin, Hauptstadt Pommerns IV 190. 195—198. 354 f. 357 f. 358 f. 475. V 567; Triglawtempel IV 197; Kirchen des heiligen Adalbert und der Apostel Petrus und Paulus IV 198. 354; Bistum IV 359 f.
- Steußlingen, Burg in Schwaben II 442 f.
- Stigand, Erzbischof von Canterbury III 186 f.
- Stilicho, Vandalen, Minister der Kaiser Theodosius und Honorius I 49—51.
- Stoddenstat, Grafschaft im Maingau II 74.
- Stoffeln, Burg im Hegau II 442.
- Stoignew, polnischer Gesandter II 111 f.
- Stoines, wendischer Häuptling I 359. 367. 368 f.
- Stolberg, Grafschaft VI 78.
- Stolpe an der Peene, Benediktinerkloster IV 475 f. V 423.
- Stormarn, nordelbinger Stamm II 395 f. IV 66 f. 371. 471 f. VI 88.
- Strahow, Prämonstratenserkloster b. Prag IV 512 f. V 522. 590. 592.
- Straßburg, Stadt und Bistum I 26 f. 88. 175. 230. 657 f.; II 20. 36 f. 123. 125. 170 f. 190. 195 f. 216. 219 f. 233. 235. 248 f. 251 f. 259. 278 f. 286 f. 354. 407; III 222. 261. 394. 543. 547 f. 567 f. 576; IV 104 f. 118. 123. 139. 151. 181. 218. 237. 244. 249 f. 252. 279. 373. 381 f. 394 f. 396 f. 440. 519; V 67. 72. 287 Anm. 379. 431. 691 Anm. 701. 705. 729. VI 62. 108. 199. 207; Landtag (1004) II 36 f.; Hoftag: (1164) V 379; Bischöfe siehe unter: Otbert, Richwin, Rothard, Widerold, Werner I., Wilhelm, Hermann (Herbrand), Dietbold, Ditto, Kuno, Bruno, Gebhard, Burchard, Rudolf, Heinrich.
- Strehla, Burg an der Elbe II 18. 22. 112 f.
- Strigul, Graf von, englischer Großer V 506.
- Stromberg, kaiserliche Burg bei Bingen IV 102.
- Stroza, Abgabe in Polen II 83 f.
- Struden, Ort an der Donau II 332 f.
- Strumi, Kloster im Thal d'Arno V 523; Abt siehe unter: Johannes (Carlirt III.).
- Strzegislama, Mutter des heiligen Adalbert I 585.
- Stuhlweissenburg, ungarische Königsstadt I 634 f. II 330. 365 f. III 85.
- Subiaco, Mönchskloster im Sabinerlande I 615. 620.
- Suessa in Campanien V 73.
- Süßel, Landstrich in Bagrien IV 471 f. 472 f.
- Sueven, Sige I 12; unter Ariovist in Gallien I 12; Kämpfe mit Julius Cäsar I 12 f.; suevische Scharen fallen in Nätien ein I 31 f.; verheeren das südliche Gallien und ziehen nach Spanien I 50 f.; werden durch die Westgoten auf Gallizien beschränkt I 52. 73 f.; Verbreitung suevischer Stämme I 60 f.
- Suger, Abt von St. Denis IV 179. 227 f. 429 f. 438 f. 463. 469. 483. 504—507. 511 f.
- Sugovin, Bischof von Viterbo V 359.
- Suidger, Bischof von Bamberg II 350 f. 352 f.; siehe Clemens II.
- Sujo, Ort in Campanien III 210 f.
- Supplinburg, Grafschaft in Sachsen III 265. IV 420 f.
- Supplinburger IV 215 f.
- Susa III 335. V 329. 492. 493. 528. 618. VI 140; zerstört (1174) V 619; S. Michele, Kloster V 329.
- an der nordafrikanischen Küste IV 446 f.
- Susanna, erste Gemahlin König Roberts von Frankreich I 600 f.
- Sutri, Stadt im römischen Tuscan III 21 f. 37 Anm. 58 f. 64 f. 427 f. 464. 467 f. 475 f. 589 f. IV 33. 36. 98. 113. 136 f. 332. 411 f. V 49 f. 50; Synoden (1046) II 350. 351 f. 431; (1059) III 21 f. 37 Anm.; Bischof: Bonizo, Johannes.
- Svantevit V 565. 566. 568; siehe Artona.



Svantopulk, Herzog in Mähren IV 474.  
 Svatepole, pommerischer Fürst in den  
 Nezegegenden IV 190.  
 Sveinn, Bischof von Arhus V 565.  
 Sven, unehelicher Sohn Knuds des  
 Großen, Statthalter in Norwegen  
 II 261 f.  
 — (Petrus), Sohn König Erich Emunds  
 IV 392. 473. 476. 519. 534.  
 — Gabelbart, König von Dänemark  
 I 518. 545—548. 566—568. II 176.  
 V 9—10, 92—94.  
 Svend Estrithson, König von Dänemark  
 I 545 f. II 338. 372. 374. 396 ff.  
 454. III 101. 115 f. 141 f. 186 f.  
 189 f. 192 f. 203 f. 219. 240 f. 347.  
 IV 204 f.  
 Swadenburg siehe Stede.  
 Swätöpoll, Großfürst der Russen  
 II 109 f. 115 f. 120.  
 Swätöslaw, russischer Großfürst III 346 f.  
 Swanechild, Tochter Hermann Billings  
 und Witwe des Markgrafen Thiet-  
 mar, Gemahlin des Markgrafen  
 Ekard I. von Thüringen I 543 f.  
 II 14 f.  
 Swatawa siehe Swatislawa.  
 Swatibor siehe Friedrich, Patriarch von  
 Aquileja.  
 Swatislawa (Swatawa), Gemahlin Kö-  
 nig Bratislawas II. von Böhmen  
 III 86. 521.  
 Swatopluk (Zwentibold), Fürst der  
 Mährer I 137 f. 139.  
 —, zweiter Sohn des Königs Wladislaw  
 von Böhmen V 316. 590.  
 — von Olmütz, Herzog von Böhmen  
 IV 13 ff. 17 f. 19 ff.  
 Swiätöslaw, Großfürst von Rußland  
 I 420 f. 444. 472. 506.  
 Swibertswerth siehe Kaiserswerth.  
 Syagrius, römischer Statthalter in Gal-  
 lien I 57 f.  
 Syracus, Stadt und Bistum in Si-  
 zilien III 176. V 259; Bischof siehe  
 unter: Richard.  
 Syrien III 596 ff. IV 398. 418 f. 423  
 bis 427. V 267. 352. 360—361.  
 363. 519. 546. 722.  
 Syrus, Erzbischof von Genua V 197.  
 —, Bischof von Pavia V 705.  
 Szlachta, Stand der Freien in Polen  
 II 83 f. III 434 f.

T

Tacitus, römischer Kaiser I 36.  
 —, römischer Geschichtschreiber I 29 f.  
 Tado, Graf von Verona II 107.  
 Tageno, Domdechant von Passau VI 243.  
 Tagino, Erzbischof von Magdeburg II 31  
 bis 33. 39. 52. 65 f. 74 f. 94. 95 f.  
 Tagliacozzo VI 271.  
 Tagliamento, Fluß in Norditalien V 227.  
 Tamim, Sultan von Tunis III 172 f.  
 503 f.  
 Tammo, sächsischer Graf I 641 f. 650.  
 —, Kämmerer Kaiser Ottos III. I 640.  
 Tancred von Hauteville II 355 f. III 28.  
 29. 176 f. 429. 488. IV 317.  
 —, Wetter Bohemunds von Tarent  
 III 583 f. 596 f. 601 f. 605.  
 —, Herr in Antiochia IV 418.  
 —, Graf von Lecce V 735. VI 256.  
 Tangermünde in der Altmark IV 315 f.  
 482.  
 Taormina, Stadt und Burg in Sizilien  
 I 441. 443 f.  
 Tarantaise, Erzbistum und Grafschaft im  
 Königreich Burgund III 161. V 104;  
 Erzbischof siehe unter: Aymo.  
 Tarent, Stadt in Apulien I 134 f. 510.  
 618 f. II 358. V 265.  
 Tarragona, Erzbistum in Spanien  
 IV 125.  
 Tarsus, Stadt in Cilicien III 597 f.  
 IV 460. V 578; Erzbischof siehe  
 unter: Nerses von Lampron.  
 Tassfeldgarn, Graf im mittleren Italien  
 II 212.  
 Tassera in der Lombardei V 234. 235.  
 Tassilo, Herzog von Bayern I 95. 102 f.  
 Taurus, Gebirge III 597 f.  
 Taveria, Feste in Kalabrien V 265.  
 Tazo de Mandello V 133.  
 Teano, Grafschaft in Unteritalien II 157.  
 210 f.  
 Teate, Nordmark des Königreichs Si-  
 zilien im Apennin IV 329 f.; Grafen  
 in der Mark siehe unter: Thomas,  
 Matthaeus.  
 Teck, zähringische Burg V 14.  
 Tecklenburg, Grafschaft V 82. VI 20;  
 siehe auch unter: Heinrich, Simon.  
 Tedald, Markgraf von Canossa, Graf  
 von Modena und Reggio II 25 f.



Legernsee, Mönchskloster in Bayern I 187 f. II 71 f. 167.  
 Tell Raschir, Burg im Fürstentum Edeffa IV 419. 425. 426. V 359.  
 Tellio, Feste im Gebiet von Como V 435.  
 Teltow, Land V 35.  
 Tempelherren (Templerorden), französischer Ritterorden IV 208 f. 420. 421. 459. 465. 466. 529. V 360. 362. 542. 576. 578. 581. 728. 731; Großmeister siehe unter: Arnold de Turri Rubea (von Toroge).  
 Tenca siehe Albert Tenca.  
 Tercius, Bischof von Piacenza V 507.  
 Termoli in Apulien IV 329.  
 Terracina, Grenzstadt des Kirchenstaats I 387 f. 611 f. III 118 f. 496. 500. IV 50 f. 53 f. 109 f. V 193 f. 224. 270. 574; Bischof siehe unter: Gregor.  
 Testri, Schlacht I 83.  
 Tetislaw, Fürst der Nanen V 422. 566. 568.  
 Teuchern, Burg bei Weisfenfels IV 59.  
 Teupern, Vasall Kaiser Ottos III. I 640 f.  
 Teutonen I 11 f.  
 Thaddäus, Großhofrichter von Cessa VI 268.  
 Thantmar, Sohn Kaiser Heinrichs I. I 169 f. 204 f. 217. 219—221.  
 —, Lehrer und Biograph des heiligen Bernward I 634 f. 649; Schlacht (1178) II 15. 17.  
 Thebald, Präsekt von Rom IV 290.  
 Theben in Griechenland IV 453.  
 Thebald, Erzbischof von Mailand III 291. 292. 297. 358 f. 373. 388. 415 f. 420 f. 423 f. 445 f. 485. 495 f.  
 Theobald, römischer Kardinal IV 160.  
 —, Erzbischof von Canterbury IV 486 f. V 198. 216. 557.  
 —, Abt von Monte Cassino II 157.  
 —, Abt von S. Germain V 274. 276.  
 — I., Markgraf von Spoleto I 313 f.  
 — II., Sohn des Markgrafen Bonifatius I 318 f. 388. 389 f.  
 —, Graf von Bar VI 172.  
 —, Graf von Blois V 218. 519. 544. 548. VI 118.  
 —, Graf der Champagne II 318 f. 433.  
 —, Graf von der Champagne IV 429.  
 —, Graf von Chartres und Blois IV 179 f. VI 92. 200.

Theobald, Graf von Lechsgemünd V 431; siehe auch unter: Dietpold.  
 Theoderich, König der Ostgoten I 57. 58. 64 f. 66—70. 73. 106. VI 160.  
 — II. (Dietrich II.), Herzog von Oberlothringen III 394. 404 f. 409 f. 507 f. 510. 644 f. IV 106 f. 237 Anm. 248 Anm.  
 —, Erzbischof von Besançon VI 99. 172.  
 —, Graf von Cleve V 396.  
 — VI. (Dietrich), Graf von Holland IV 300 f. 314. 513.  
 —, Chlodovechs Sohn, unterwirft die Thüringer I 69 f.  
 —, Vater der Königin Mathilde I 170.  
 —, Kartäuserbruder von Silve Bénite V 491 f. VI 143. 158; rät zum Frieden mit Alexander III. V 657; Verdienste um den Frieden von Benedig (1177) V 698; verhandelt mit den Lombarden (1183) V. VI 57. 63.  
 — vom Elsaß, Sohn Herzog Theoderichs II. von Oberlothringen, Graf von Flandern IV 247 f. 248 Anm. 466 f. V 18. 281. 285. 359 f. 362. 397 f. 516.  
 Theodin, Kardinalpriester vom Titel des h. Vitalis, päpstlicher Legat V 555 f. 617. 679. 686. 689. 693.  
 Theodor, Erzbischof von Agypten I 599 f.  
 Theodora, Gemahlin des Konfults Theophylactus I 314.  
 —, Tochter des oströmischen Kaisers Constantin VIII., Kaiserin II 279. 358. 438.  
 —, Nichte Kaiser Manuels, Gemahlin König Balduins III. von Jerusalem V 360.  
 —, Nichte Kaiser Manuels von Konstantinopel, Gemahlin des Herzogs Heinrich Jasomirgott von Bayern IV 463. V 77 f. 558.  
 Theodorich, Graf in Sachsen II 58 f.  
 —, Abt von St. Hubert in den Ardennen III 131.  
 Theodosius I., römischer Kaiser I 43 bis 45. 48 f. 108. 450 f.  
 Theoger, Abt von St. Georgen an der Donauquelle, später Bischof von Metz IV 64. 106 f. 117 f. 134.  
 Theophano, Gemahlin der Kaiser Romanus II. und Nicephorus II. I 441 f. 451. 470. 471 f. 506 f.



- Theophano, Nichte des Kaisers Tzimisces, Gemahlin Kaiser Ottos II. I 472—474. 482. 489. 497 f. 503 f. 510 f. 520. 521 f. III 47. 71. 82 f. 387; zur Vormundschaft ihres Sohnes und Reichsregierung berufen I 524; Kämpfe mit Heinrich von Bayern I 525—537; ihre vormundschaftliche Regierung I 542 f.; Kämpfe mit den Wenden I 543—545; ihre Stellung zu den politischen Veränderungen im Westfrankenreiche I 548—554. 556; Theophanos Regiment in Italien I 556; ihr Ende I 561—563; Rückblicke I 564 f. 586 f. 644.
- Theophylactus, Konsul und Senator in Rom I 314.
- Theophylact siehe Benedict VIII. und Benedict IX.
- Theotmar, Erzbischof von Salzburg I 149.
- Theres, Burg bei Schweinfurt I 156 ff.
- , Kloster in Franken II 368 f.
- Thessalonich, Stadt in Mazedonien I 43 f. IV 467 f. VI 236.
- Thessemar, Wende V 89.
- Thiatbold, sächsischer Krieger I 220 f.
- Thiebaldus Maronus, Gesandter von Caesarea VI 56.
- Thieddag, Bischof von Prag I 627 f.
- Thiel, Handelsplatz an der Waal II 40 f. 134 f. 457 f.
- Thiemo, Erzbischof von Salzburg III 543. 551. 559 f. 602—604. 633 f.
- Thietmar, Bischof von Merseburg, Geschichtschreiber I 519 f. 566 f. 628. 653. II 9 ff. 14. 22. 30 f. 59. 68. 73 f. 75 f. 82 f. 91. 106. 111. 113 f. 117 f. 119 f. 138 f. 459.
- (Thymme), Bischof von Hildesheim II 263.
- , Bischof von Prag I 585 f.
- , kaiserlicher Bischof von Worms III 515 f.
- II., Bischof von Verden IV 473.
- , Markgraf in der sächsischen Ostmark I 418 f. 473. 543 f. II 113 f. 222. 226 f.
- , sächsischer Graf I 172 f. 196—198.
- , Abt von Korvei II 71 f.
- , Graf, Bruder Herzog Bernhards II. von Sachsen II 139. 141 f. 371 f.
- Thiodolf, Stalbe des Königs Magnus II 338.
- Thionville in Oberlothringen IV 283.
- Tholey, Kloster in Lothringen III 112 f. 198.
- Thomas, Graf in der Mark Teate IV 329 f.
- , Fürst von Sizilien V 578.
- Becket, Kanzler König Heinrichs II. von England, dann Erzbischof von Canterbury V 356—358. 381. 402. 404. 414. 426—430. 465 f. 512 bis 515. 519. 531—533. 545. 549—557. 599. VI 37.
- von Annone, Kastellan VI 164.
- Thrasmund, Graf von Chieti II 436. III 19. 290.
- Thrazien IV 450. 468 f.
- Thüringen und Thüringer II 14 f. 20. 37. 194. 226 f. 296 f. 306 f. 336 ff. IV 253—256. 379. V 96 f. 304. 425. 502 f. 541. 571 f. 587 f. 593. 650. VI 8. 19. 27. 29; Siege I 32. 60 f. 66 f.; Vernichtung des thüringischen Reichs I 69 f.; Thüringen unter fränkischen Herzogen I 71 f. 79 f. 83; Verbreitung des Christentums I 88. 89 f.; Recht der Thüringer I 102; thüringische Mark I 121 f. 146. 155 f.; Kämpfe mit den Sorben und Ungarn I 146. 149 f. 155 f. 199; die Thüringer begeben sich in den Schutz des sächsischen Herzogtums I 161 f.; das Sorbenland mit der thüringischen Mark verbunden I 162 f.; Zehntenstreitigkeiten III 52. 73. 116 f. 124 bis 126. 150 f. 222 f.; gegen Otto von Nordheim III 140; Heinrichs IV. Burghauten im Lande III 140 f. 148. IV 218 f.; Erbitterung gegen Heinrich IV. wegen der Zehnten III 150 f.; die Thüringer schließen sich dem sächsischen Aufstande an III 236—238. 239. 241. 248 f.; Unzuverlässigkeit der Thüringer nach der Schlacht bei Hamburg III 265 f.; Unterwerfung III 273. 312; Thüringen schließt sich dem Gegenkönig Rudolf an III 371 f.; Treulosigkeit nach der Schlacht bei Melrichstadt III 397; Hirschauer Klöster in Thüringen III 538 f.; unruhige Zeiten unter Heinrich V. IV 58—70. 74. 137 f. 170; Erhebung der Macht Ludwig des Springers IV 59 f. 172 f. 215 f.; gewinnt wieder einen provin-



- ziellen Zusammenhang IV 215 f.;  
 Markgrafen der thüringischen Mark  
 siehe unter: Poppo, Bernhard; Gra-  
 fen siehe unter: Ludwig der Springer,  
 Heinrich Raspe, Ludwig Sohn Lud-  
 wigs des Springers; Landgrafen siehe  
 unter: Hermann von Winzenburg,  
 Ludwig I., Ludwig II., Ludwig III.;  
 siehe auch unter: Meissen.
- Thuin, Burg an der Sambre II 373.  
 409 f.; Schlacht II 373.
- Thurgau I 159 f.
- Thurkil, dänischer Häuptling II 176 f.
- Thusnelba, Gemahlin Armin's I 19. 21 f.
- Tiano in Kampanien V 73.
- Tibalbi siehe Stefano.
- Tiberias in Palästina IV 465. VI 195.
- Tiberius, römischer Kaiser I 13. 15 f.  
 18—22. 24.
- Tibur (Tivoli) bei Rom I 402, 637 f.  
 III 459. 474. 476. 634 f. IV 42.  
 353. 397. 411 f. V 25. 55 f. 204.  
 213. 447. 658.
- Tiel an der Waal, Königshof I 474.
- Tiepold, pisanischer Rechtsgelehrter  
 IV 88 f.
- Tilleda am Kyffhäuser, Königshof I 474.  
 II 270. V 593.
- Timotikon (Dimotika), Feste der Grie-  
 chen am Einfluß des Rizilnehr in die  
 Mariça VI 234. 236.
- Tingitano, Kastell im Thal der Orcia  
 V 45.
- Tinto Mussa de Gatta, Ingenieur von  
 Cremona; mit der Grafschaft der  
 Insula Fulcheria belehnt V 169. 233.
- Tirol, Grafschaft V 28. 33; Grafen siehe  
 unter: Albert, Heinrich.
- Titel, Ort in Ungarn V 363.
- Tivoli siehe Tibur.
- Todi, Stadt und Bistum im Herzogtum  
 Spoleto I 400 f.; Synode (1001)  
 I 649.
- Todici, Brücke über den Garigliano  
 III 120.
- Toledo, Stadt und Erzbistum in Spa-  
 nien III 184. 504; Erzbischof von  
 Toledo Primas von Spanien III 504;  
 Erzbischof siehe unter: Bernhard.
- Tolensaner, wendischer Stamm I 255.  
 256.
- Tolosä in Spanien, Synode II 433.
- Tolosanus, Domherr von Gaenza VI 133.
- Tomberg, Burg bei Rheinbach in der  
 Eifel II 94 f. 366.
- Tongern bei Maastricht, Stadt und  
 Bischofsitz (später nach Lüttich ver-  
 legt) I 26 f. 86. 90. 183 f. 275 f.;  
 IV 16; Bischof siehe unter: Nihar.
- Torgau, Stadt an der Elbe II 112.
- Tornicus, Katapan der Griechen II 152 f.
- Tornines, Ort in Unterlothringen  
 IV 366 f.
- Toros, Fürst von Cilicien V 578.
- Torre auf Sardinien V 324.
- Acquapuzza, Burg in der römischen  
 Campagna IV 159.
- di Momo, Feste der Mailänder V 38.  
 85.
- di Vada, südlich von Livorno V 271.  
 436; siehe Vada.
- Torriceffa bei Fondi IV 112.
- Tortona, Stadt und Bistum; geächtet  
 und zerstört (1155) V 39 ff. 42. 47.  
 57. 60. 84. 118. 138. 144. 156.  
 177. 231. 320. 489. 497 f. 628.  
 667. 671. 675. 701. VI 54—56. 63.  
 68.
- Tortosa in Spanien IV 533 Anm.
- Toscana, (Toškana) siehe Tusciën.
- Tostig, Godwins Sohn, englischer Großer  
 III 143 f. 186 f.
- Totnan, irischer Missionar in Ostfranken  
 und Thüringen I 88.
- Toul, Stadt und Bistum I 26 f. 86.  
 188 Anm. 373 f. 525. II 217. 233 f.  
 275 f. 370 f. 372 f. 383—385. 392.  
 417. III 223 f. 268. 314. 556.  
 IV 277 f. 383. 441. V 287 f. 553.  
 594. VI 171. 189; Landtag (1162)  
 V 287; Bischöfe siehe unter: Ger-  
 hard I. der Heilige, Hermann, Brun,  
 Udo, Pibo, Heinrich, Petrus.
- Toulouse, Hauptstadt der Westgoten I 53.  
 III 567 f.; Stadt und Grafschaft in  
 Frankreich II 309 f. 312 f. 317 f.  
 V 157. 311. 732. VI 6; Synode  
 (1161) V 219 f.
- Tournay, Hauptstadt der salischen Fran-  
 ken I 67; Stadt in Flandern II 414 f.
- Tours, Stadt und Bistum in Frank-  
 reich II 312. 318 f. 461. III 567 f.  
 IV 488. V 285. 356; Konzil (1163)  
 V 310 f.; Synode III 15; Wall-  
 fahrtsort III 34 f.; Erzbischof siehe



- unter: Hildebert; Bischof siehe unter: Philipp.
- Trabacianum**, Ort im Gebiet von Piacenza IV 328.
- Traïna**, Stadt in Sizilien III 171 f.
- Trajan**, römischer Kaiser I 28; Trajanssäule I 636.
- Trajetto**, Ort in Kampanien III 210 f. V 447.
- Trani**, Stadt und Bistum in Apulien II 152 f. 358. 426 f. IV 330 f. 335. 348; Bischof siehe unter: Johann.
- Transilvanien** siehe Siebenbürgen.
- Trapani** auf Sizilien V 257.
- Trafemund**, Herzog von Spoleto und Markgraf von Camerino I 513. 575 f.
- Trastevere** siehe Rom.
- Traungau** II 306 f. V 647 f.
- Traversari** siehe Wilhelm.
- Trecate**, Feste der Mailänder V 38. 118. 490.
- Treisa (Treysa)** in Hessen V 304.
- Tremiti**, Inselkloster im adriatischen Meere II 436.
- Treuga Dei**, in England III 189; wenig anerkannt im deutschen Reiche III 197 f.; im Sprengel von Lüttich III 508; im Sprengel von Köln III 508; in Westfalen III 508; in Sachsen III 508 f.; als Reichsgesetz für Deutschland III 515. 517. 621 f.; als allgemeines Kirchengesetz III 564 f.; IV 10 f.; Wirksamkeit Calixts II. für die Treuga Dei IV 135 f. 155. 204 f.
- Trevi**, Burg in der Sabina IV 42.
- Treviso**, Stadt, Grafschaft und Bistum in Italien I 640 f. IV 85 f. 89 f. 388 f. 412 f. V 101. 127. 227. 333 f. 336. 486. 498. 583. 624. 626. 628. 690. 702. 712 Anm. VI 58. 63 f. 66. 68. 138; Bischöfe siehe unter: Roland, Udalrich.
- Trezzo**, Burg an der Adna V 128 f. 141. 155. 159. 321. 472. 478 f. 482. 495.
- Triaverdiner** (Söldnerscharen in Frankreich) V 732.
- Triboker**, germanischer Stamm am linken Rheinufer I 26 f.
- Tribunus**, mit Beinamen Menius, Doge von Venedig I 516 f.
- Tribur**, Königspfalz in der Nähe von Mainz I 138. 157 f. II 94 f. 196. 217. 251 f. 255. 334 f. 410 f. III 106 bis 108. 110. 111. 112. 140. 145. 231 f. 277. 324—327. 369 f. IV 122 f.; Reichstage (1025) II 196; (1053) II 410 f.; (1065) III 106 f.; (1119) IV 122 f. 131. 135. 142; Fürstentag (1076) III 324—327. 366 f. 374. IV 83. 85; Synode (1036) II 251 f. 255.
- Trient**, Stadt und Bischofsitz I 318. 329. 330. 595 f. II 35. 284 f. 362. III 121. 636 f. IV 85 f. 324 f. 344 f. V 33. 60. 101. 115. 126. 432. 440. 661. 707; Bischöfe: Heinrich I., Gebhard I.
- Trier**, Stadt und Erzbistum I 26 f. 86. 210. 275 f. 277 f. 377 f. 648. II 63. 73 f. 85 f. 116 f. 136 f. 138 f. 144 f. 162. 170 f. 207. 250. 256. 318. 320 f. 367. 370. 374 f. 384. 385 f. 390. 392. 445. III 49. 88 f. 112 bis 114. 257. 402 f. 573 f. 581. IV 125. 134. 157 f. 181 f. 277—279. 282 f. 294. 374 f. 381—383. 401. 417. 432. 483—485. V 12. 18 f. 83. 110. 223. 288. 337. 387. 391 Anm. VI 122. 171. 201; Kloster S. Marimin I 281. II 63. 73 f. 162. 250. 318. IV 85. 95. 374 f. 381 f. 383; Paulinuskloster II 136 f.; Privilegium Calixts II. für Trier IV 134; Burggraf IV 282 f.; Synoden (949) I 266; Erzbischöfe siehe unter: Hildebert, Heinrich I., Ekbert, Liudolf, Megingaud, Udalbero Gegenbischof, Poppo, Eberhard, Konrad I. von Pfullingen, Udo, Eigilbert, Bruno, Gottfried, Meginher, Albero, Hillin, Arnold, Rudolf, Folmar.
- Trifels**, Burg in Rheinfranken IV 61 f. 183. 218 f. V 597. VI 257.
- Triglaw**, wendischer Göze IV 197.
- Trikontai** bei Vicenza III 547 f.
- Tripolis**, Stadt, Bistum und Grafschaft in Syrien I 506. IV 446 f. V 359. 361 f. 546. 727. VI 194. 209; Sitz eines selbstständigen Emirs, später Mittelpunkt eines lateinischen Fürstentums III 599—601; Grafschaft



- IV 418—420. 424 f. 464. 465; Grafen siehe unter: Bertram, Pontius, Raimund I., Raimund II.
- Trieburg an der Unstrut, Dingstätte der Thüringer III 236. IV 172 f.
- Troja, Festung in Apulien II 153 f. 155 f. 158. 278 f. 282 f. III 167. IV 330 f. 334. 348 f. 350 f. 352. V 73. 675. 713. VI 137; Synode Urbans II. III 506. 564 f.
- St. Trond, Kloster in Niederlothringen IV 73.
- Tronto, Grenzfluß des Königreichs Sizilien IV 329 f.
- Troyes, Stadt und Grafschaft in Frankreich I 56. IV 9. 10 f. 125. 128. 179. 207 f. 420 f. 440. 483. 485; Konzil (1107) IV 10—13. 29. 51 f. 73 f.
- Trudpert, irischer Missionar im Breisgau I 88.
- Trushard von Nestenberg, Reichsministeriale IV 173. 205.
- Tschechen, slawischer Stamm, siehe Böhmen.
- Tubanten, germanischer Stamm I 18.
- Tubise, brabantische Feste VI 112.
- Tübingen, Sitz eines schwäbischen Grafengeschlechts III 398. V 378 f. VI 62; Pfalzgrafen siehe unter: Hugo, Rudolf.
- Türken IV 419. 426 f. 427. 457. 462. 466. V 229. 362.
- Tugumir, Hevellerfürst I 256.
- Tulln, Burg in Österreich II 302. 306. III 444. IV 17 f.
- Tungren, germanischer Stamm I 26 f.
- Tunis, Hauptstadt der Berberei II 279 f.
- Turin, Stadt, Bistum und Markgrafschaft I 326 f. 397. II 107. 202. 208. 276 f. 370. 441 f. III 161. 335. IV 89. 109. 327 f. V 38. 140. 144. 154. 265. 268 f. 491 f. 619. 701. 717. 722. VI 147; Reichstage (1162) V 255 f. 268 f.; Bischöfe siehe unter: Kunibert, Milo; Markgrafen siehe unter: Manfred, Adelheid, Hermann, Odo.
- Turisindo, Veroneser V 142. 260 f. 333.
- Turpin, Märchen über die Kreuzfahrt Karls des Großen IV 155.
- Tuscien, Markgrafschaft I 303 f. 316. 318 f. 387 f. 389 f. 403. 515. 541. 578. 607. 639. 649. 651. II 101 f. 106. 107 f. 202. 206. 270. 272. 278. 368. 434 f. 449 f. III 19. 132. 421. 431 f. 454 f. 559. 586. 591. 592 f. IV 28. 32 f. 87 f. 89 f. 114 f. 135 ff. 163 f. 210. 211 f. 256 f. 307 f. 328 f. 331. 343. 361. 369. 388. 412 f. 510. 518. V 7. 49. 101. 134. 154. 170. 210. 267 f. 318 f. 325 f. 330. 365. 413. 416. 441. 450. 456. 458. 464 f. 511. 529. 538. 604 ff. 611. 614. 617 f. 639. 641. 646. 716. 736 f. 740. VI 72; der Kanzler Christian mit der Leitung der Angelegenheiten betraut V 343; Konrad von Montferrat, Legat V 720; Markgrafen siehe unter: Adalbert, Bido, Boso, Hubert, Hugo, Rainer, Bonifatius, Gottfried der Bärtige, Gottfried der Höderige, Mathilde, Napoto, Konrad, Engelbert, Heinrich der Stolze, Ulrich von Artems, Welf VI., Welf VII.; Pfalzgraf siehe unter: Hildebrand.
- Tusulaner (Tuskulaner), mächtige römische Familie II 102 f. 148. 256 f. 278. 346—349. 354 f. 370. 371. III 11 f. 14. 450. V 611. 612. 740. VI 72.
- Tuskulum, Stadt und Grafschaft in der römischen Campagna I 623. 631. II 102 f. 148. 256 f. 347. 354 f. 368. III 27 f. 33. 65. 478 f. 500. 634. IV 343 f. 494. 499. 504. V 55. VI 204; Schlacht (1167) V 444 bis 445. 448. 457. 553. 554. 611—612. 719. 721. 727. 739. 740. VI 72; Monte Porzio V 445; Graf siehe unter: Raino.
- Tynne siehe Thietmar.
- Tyruß, Stadt und Erzbistum in Syrien IV 419 f. 463 f. 464 f. V 214. 577. VI 195. 209. 252; Erzbischof siehe unter: Wilhelm.
- Tzimisceß, Johannes, Feldherr Kaiser Nicephorus II. I 443 f.; ermordet Nicephorus und usurpiert die kaiserliche Gewalt I 470—472; Charakter I 472; führt Krieg gegen die Russen I 472; schließt mit Otto dem Großen einen Vertrag I 473 f.; schlägt den Großfürsten Swiatoslaw; unterwirft Bulgarien und erobert Syrien I 506 f.; stirbt I 506.



## U

- Ubaldo, Bischof von Cremona II 267. 275. 276 f.  
 —, Bischof von Ferentino V 193.  
 Ukterer oder Ukranen (Uktermark) I 194 Anm. 255. 360. VI 358.  
 Udalrich, Patriarch von Aquileja; Herkunft, Wahl und Investitur V 226. 263. 269. 272. 279. 308. 319. 328 bis 329; Gefangennahme beim Angriff auf Grado V 336. 376. 385. 387. 521. 525. 526. 538. 596 Anm. 658. 669. 672—673. 677. 678. 691 Anm. 693. 695. 704. 707. 710.  
 —, Erzbischof von Lyon II 320.  
 —, Erzbischof von Mailand IV 158 f.  
 —, Bischof von Chur V 727.  
 — II., Bischof von Eichstätt IV 178.  
 —, Bischof von Halberstadt V 25. 34. 62. 70; tritt die Fahrt nach dem Gelobten Lande an V 107; seine Absetzung V 211. 298; wird wieder in sein Bistum eingesetzt V 661. 700. 705. 730. VI 8—9; verhängt über Heinrich den Löwen den Bann VI 9; schließt mit Philipp von Köln (1178) ein Bündnis VI 9 ff. 12. 18. 20 Anm.; wird gefangen genommen (1179) VI 21; erneuert den Bannfluch gegen Heinrich den Löwen VI 21; wird in Haft nach Urklensburg geführt VI 22; verpflichtet sich, Heinrich den Löwen vom Banne zu lösen VI 23; sein Tod (1180) VI 24.  
 —, Bischof von Padua III 405. 407 bis 410. 412 f. 470.  
 — I., Propst von Augsburg, dann Bischof von Passau III 551. 559 f. 602—604. IV 17 f.  
 —, kaiserlicher Bischof von Regensburg III 624. 625.  
 —, Bischof von Speier V 727. VI 13 Anm. 31. 62. 93.  
 —, Bischof von Treviso V 329. 334.  
 —, Prior von Grüningen III 537 f.  
 —, Herzog von Böhmen II 27 f. 95—97. 110 f. 112. 117 f. 220 f. 227. 229. 235.  
 —, Graf von Weimar und Markgraf von Krain II 306 f.  
 —, Markgraf von Krain, Friaul und Istrien III 54. 57 Anm. 148 f.

- Udalrich, Graf von Ebersberg II 456 f. 460.  
 — (Ulrich), Graf von Kyburg VI 66.  
 —, Graf von Lenzburg III 370 f. 377 f.  
 —, Graf von Lenzburg IV 326. 374. V 17. 18. 21. 32. 58. 105. 525. 589.  
 —, Graf von Passau III 577. IV 215 f.  
 —, Graf von Weimar-Orlamünde IV 60 f.  
 —, Sohn des Grafen Burchard vom Thurgau I 159 f.  
 —, Sohn Konrads von Brünn III 579. 624. IV 13 f.  
 —, Sohn Herzog Sobeslavs I. von Böhmen V 10. 245 Anm. 254. 256. 269. 322. 395 Anm. 403. 432. 458 Anm. 465. 507. 540 Anm.; weist die Bezahlung mit Böhmen zurück V 592. 602; führt dem Kaiser ein böhmisches Hilfsheer nach Italien zu V 619. 620. 630; wird eingekerkert VI 15; stirbt im Kerker seines Bruders (1177) VI 15.  
 —, Priester der Aegidienkirche in Bamberg, Begleiter des heiligen Otto auf seiner zweiten Missionsreise IV 191 ff. 355. 357—359.  
 —, Kanzler V 308 Anm.  
 — von Arco V 335.  
 — I. von Dillingen, Bischof von Konstanz IV 85 f. 138.  
 — I. von Eppenstein, Abt von St. Gallen, dann auch Patriarch von Aquileja III 378 f. 521. 543. 546. 548. 551. 553. 623. IV 5 f. 40 f.  
 — von Godesheim, Rat Heinrichs IV. III 243 f. 246 f. 270 f. 288 f. 360. 464. 468.  
 Udalschalk, Bischof von Augsburg VI 193. III 292.  
 Udalschalk, Gesandter Heinrichs IV. an Gregor VII.  
 Udo, Erzbischof von Trier III 113 f. 121. 194 f. 223 f. 257 f. 261 f. 297 f. 309. 318. 331—333. 378. 380. 389 f. 393. 398. 402 f. 581 Anm.  
 —, Bischof von Freising I 149.  
 —, Bischof von Hildesheim III 442. 461. 512—514. 516. 532. 621. 648. IV 11. 17 f. 133 f.  
 — I., Sohn Ludwigs des Springers, Bischof von Naumburg IV 172 Anm. 379. 456. 459. 463 f.  
 —, Bischof von Osnabrück IV 366 f. 379.



- Udo, Kanzler des apostolischen Stuhles, Bischof von Toul II 417.
- II., Bischof von Zeiß (Raumburg) V 263. 300. 313. 419. 431. 463. 507. 573. 602. 630 Anm. 728. VI 31.
- I., Graf von Stade, Markgraf der Nordmark II 449. 452.
- II., Graf von Stade, Markgraf der Nordmark II 452. III 55. 115 f. 141 f. 232. 264 f. 269. 272. 321. 530 Anm.
- III. (Liudiger Udo), Markgraf der Nordmark III 530 Anm. 579 f. 594. 610. 618 f. IV 8.
- , Graf von der Wetterau I 220. 231 f. 234.
- von Fredleben, Markgraf der Nordmark IV 251. 253 f. 255 f.
- von Katelenburg, Mörder Eduards I. von Meissen II 17. 18.
- Ugozone, die Burg des V 615.
- Uguccio (Ugutio), Bischof von Vercelli V 181. 269.
- , pisanischer Konsul V 403.
- Uguezonus, pisanischer Gesandter V 437.
- Ulm, Stadt in Schwaben II 138. 214. 317. 370. III 324. 361. 363. 364 f. 366 f. 369. 374. 407. 558. IV 218. 283 f. 306. 396 f. 404 f. 405 f. 513 f. V 14. 16. 107. 111. 343. 376. 379. 416. 619. VI 24. 39; Reichstage (1027) II 214; (1077) III 374; (1157) V 83. 86; (1166) V 416; Landtage (1048) II 370; (1162) Landtag V 27; Hofstage (1151. 1152. 1156. 1178) IV 513 f. V 14. 17. 76 Anm. VI 7 Anm.; Schlacht II 138; Fürstentag (1077) III 361; Ulmer Landfriede (1093) III 558.
- Ulmer V 619.
- Ulrich I., Bischof von Chur II 170 f.
- , Bischof von Speier VI 173.
- , Herzog von Kärnten IV 326. 344. 367 f.
- , Graf von Ryburg VI 243.
- II., Graf von Weimar-Orlamünde V 589 Anm.
- (Udalrich), Bruder des Grafen Bertold von Berg V 416 Anm. VI 13 Anm.
- der Heilige, Bischof von Augsburg I 281 f. 350. 354. 361. 365; Heiligensprechung I 625.

- Ulrich von Attems, Markgraf von Tuscien IV 388. 412 f. 518.
- von Judenburg, Reichsministeriale VI 184.
- von Wittelsbach V 121.
- Umfred, schismatischer Kardinal V 539. 540.
- Ungarn (Magyaren), Königreich und Volk V 97. 114. 132. 141. 225—226. 314. 315. 353. 363. 418 Anm. 558. 562 f. 580. 674. VI 236; verheerende Züge derselben in der Zeit Kaiser Ludwigs des Kindes I 146—152; Einbruch der Ungarn zur Zeit König Konrads I. I 173; Kaiser Heinrichs Kämpfe mit den Ungarn I 190 f. 198 bis 200; Kaiser Otto I. erste Kämpfe und Siege über die Ungarn I 214 f. 222 f.; Herzog Heinrich I. von Bayern fällt in Ungarn ein I 259; die Ungarn in Italien I 305 f. 309 f. 314; Einfall der Ungarn in Deutschland zur Zeit des Aufstandes Liudolfs I 349 bis 351; die Schlacht auf dem Lechfelde I 360—367; Verbindungen Papst Johanns XII. mit den Ungarn I 398; ungarische Gesandte bei Kaiser Otto I. I 483; Mission Passaus in Ungarn, Ausbreitung der bayerischen Ostmark I 501 f.; Begründung der Monarchie und der christlichen Kirche in Ungarn I 501 f. 587 f. 590. 632 bis 635. 642 f.; ungarische Königskrone I 633 f. 634 Anm.; Uebertragung deutscher Institutionen auf das ungarische Reich I 634 f.; das Königtum erhebt sich unter deutschem Einfluß II 3 f.; Stellung desselben zum deutschen Reich II 8 f. 39 f.; Woleslaw Chabry im Kampfe mit Ungarn II 81 f.; Brun von Quersfurt in Ungarn II 87; Ungarn unterstützt Kaiser Heinrich II. gegen Polen II 93 f. 115 f. 118 f.; unterstützt Woleslaw gegen die Russen II 120; Ungarn im Kampfe mit Mesco II. von Polen II 219 f.; Streitigkeiten Kaiser Konrads II. mit König Stephan dem Heiligen II 219 f. 222 f.; Friede und Grenzregulierung mit dem deutschen Reiche II 222 f. 229; Ungarn unter König Peter II 292 f.; Vertreibung desselben II 300 f.; König Aba greift das



deutsche Reich an II 302; erster Heerzug Kaiser Heinrichs III. gegen Ungarn II 302 f.; zweiter Kriegszug desselben II 302 f.; Alba schließt Frieden und tritt Grenzgebiete ab II 303 f.; dritter Kriegszug Kaiser Heinrichs III. gegen Ungarn und Herstellung König Peters II 328—331; Reise Heinrichs III. nach Ungarn, König Peter empfängt Ungarn als Lehen vom Kaiser II 332 f. 454; Ermordung König Peters und Reaktion gegen das Christentum II 365 f.; Erhebung König Andreas I. und Herstellung christlicher Ordnung II 365 f.; Kaiser Heinrichs III. feindliche Stellung gegen Andreas II 365 f. 368. 394. 403 f.; der vierte und fünfte Zug des Kaisers nach Ungarn II 405 bis 408; Herzog Konrad I. im Bunde mit Ungarn gegen den Kaiser II 410 bis 412. 433 f. 439 f.; bayerische Besetzung und bayerisches Recht in Ungarn II 330; Verbindung König Andreas I. mit dem deutschen Reich III 55; Andreas wird durch seinen Bruder Bela entthront III 56 f.; erster unglücklicher Kriegszug der Deutschen gegen Bela I. III 55—57; deutscher Einfluß gebrochen III 61. IV 100. 204 f.; König Salomo durch deutsche Waffen eingeführt III 85. 86; seine Stellung bedroht III 144; Ungarns Verhältnis zu Rom III 190—192. 579 f. IV 78 f. 80 f.; Entthronung Salomos und Einschreiten Heinrichs IV. III 260 f.; Erhebung König Geisas I. III 269 f. 346; Ladislaw I. schließt sich an den Gegenkönig Rudolf an III 394 f. 402; Heinrichs IV. Angriff auf Ungarn (1079) III 406. 407 f.; bedrohte Stellung König Ladaslaws I. III 522 f.; Salomos Tod III 526 f.; Heinrich IV. sucht den Beistand Ungarns zu gewinnen III 570; Durchzug der ersten Kreuzfahrer III 573—575; Verwickelung Ungarns in die Politik Heinrichs V. IV 13—15; Kriegszug Heinrichs V. gegen Ungarn IV 17—19. 25 f.; Streitigkeiten mit Venedig IV 87. 88 f.; Thronstreitigkeiten IV 302 f. 308 f. 309 f.; enges Verhältnis zwischen Bela II. und Konrad III. IV 392 f.; Konrad III. tritt

in Verbindung mit dem Prätendenten Boris IV 401; Krieg zwischen König Geisa II. und Herzog Heinrich von Bayern IV 404. 415—417; Ungarn zur Zeit des zweiten Kreuzzugs IV 434. 448—450; König Ludwigs von Frankreich Zusammenkunft mit König Geisa IV 452; Aufnahme deutscher Kolonisten in Ungarn IV 538. 539; Kriegsplän gegen Ungarn V 11. 20. 32. 74. 76. 78. 98—99; Feindseligkeiten zwischen Geisa II. und seinem Bruder Stephan V 186. 196. 210. 211. 213; Stellung zum Schisma V 213—214. 225. 228—229; Thronwirren V 280. 314; Stephan III. befestigt seine Herrschaft; stürzt Stephan IV. V 314 bis 315. 316. 325. 332. 352. 353. 363. 364. 394; die Verhältnisse Alexanders III. V 528—529. 557—558; Stephan III. stirbt (1172) V 562 f.; Bela III. wird Kaiser von Ungarn V 563—564. 574. 586. 592. 598. 674. 705. 727. IV 15. 75; Könige siehe unter: Stephan I., der Heilige, Peter, Alba, Andreas I., Bela I., Salomo, Geisa I., Ladislaw I., Koloman, Stephan II., Bela II., Geisa II., Stephan III., Ladislaw II., Stephan IV., Bela III.

Unger, Bischof von Posen I 627 f.  
 Unni, Erzbischof von Hamburg I 286 f.  
 Unwan, Erzbischof von Hamburg-Bremen II 101. 139. 141 f. 175 f. 197. 260 f. 394 f.  
 Uplade (Hauberg), Burg bei Elten II 130 bis 133.  
 Urban II. (Otto), römischer Papst II 148. III 500—506. 532. 539 f. 545. 546 f. 552 f. 554 Anm. 555. 557—572. 576. 579 ff. 583—591. 601. 602. 603. 605. 611 f. 616. 652. IV 10 f. 43. 53 f. 59 f. 99 f. 115. 126. 156. 163 f. 168; Kreuzpredigt in Clermont III 565 f.; Rückblicke auf sein Pontifikat IV 273. 428 f. 443. 488. 529. V 324. 406.  
 — III., Papst VI 154. 160. 168. 181. 191 f. 194. 197 f. 204. 216. 253;  
 — VIII., römischer Papst III 164.  
 Uriennios Joseph VI 238.  
 Urzich, Burg bei Trier III 112 f.



Ufedom, pommersche Insel und Stadt IV 197 f. 356—358. 475 f.  
 Ufenhoven, Klostergründung in Bayern III 538 f.  
 Ufiper, germanischer Stamm I 18.  
 Uta, Gemahlin des Grafen Engelbert II. von Sponheim III 577.  
 —, Gemahlin des Grafen Welf IV 299 f.  
 Uto, Fürst der Abodriten II 395.  
 Utrecht, Stadt und Bistum I 26 f. 89. 90. 276 f. II 96 f. 126. 130. 134 f. 165. 191 f. 216. 287. 288. 297 f. 335 f. 366 f. 373. III 68. 84 f. 92. 142. 143 f. 146 f. 312—315. 523 f. 581. 594. IV 24—26. 103. 143. 173 f. 183. 249 f. 286. 301. 401. 513—516. 518 f. V 8. 76. 396. 398; Reichstag (1110) IV 24; Privilegien Heinrichs V. für Utrecht IV 143; Bischöfe siehe unter: Willibrord, Walderich, Folkmar, Adalbold, Bernold, Wilhelm I., Konrad I., Burchard, Godebald, Andreas, Hartbert, Hermann, Gottfried, Balduin.

**B**

Bacaldo bei Verona V 335.  
 Bacha an der Berra III 248 f.  
 Bada, Torre di, südlich von Livorno V 436 Anm.; Seeschlacht (1166) V 436. 437; siehe auch unter: Torre di Bada.  
 Bal Camonica V 181. 343. 432.  
 — d'Arno V 737.  
 — Demone, Provinz Siziliens III 170 f. 175.  
 — di Noto V 259.  
 Baleggio in der Lombardei V 127.  
 Balence, Stadt und Bistum im Königreich Burgund III 563. V 45. 104. VI 7; Stift St. Nufus V 45.  
 Valencia, Stadt in Spanien III 184.  
 Valenciennes, Stadt an der Schelde, II 41. 42. 414. III 607 f. IV 16; kommt als Reichslehen an Baldwin IV. von Flandern II 42 f.  
 Valens, römischer Kaiser I 44 f. 48 f.  
 Valentano, Ort in Tusciem IV 289 f. 290. 331 f.  
 Valentinian I., römischer Kaiser I 44 f. V 396.  
 — III., römischer Kaiser I 53. 56 f.

Vallei, Burg und Grafengeschlecht in Bayern IV 380. 383; Kampf (1140) IV 380.  
 Valleluce, Kloster bei Monte Cassino I 583 f. 586 f.  
 Valois, Grafschaft VI 93. 118.  
 Valombrosa, Kloster bei Florenz II 344 f. III 163 f.  
 Valtellin V 639.  
 Valvi, Stadt und Grafschaft im Herzogtum Spoleto III 290.  
 Valwen siehe Polowzer.  
 Vandalen I 32. 47. 49. 50. 52. 56 f. 60. 68. 69. 73.  
 Vangionen, germanischer Stamm am linken Rheinufer I 26 f.  
 St. Vannes, Kloster in Verdun, siehe Verdun.  
 Vaprio an der Adda, mailändischer Ort V 129.  
 Varese V 238. VI 171.  
 Varus, seine Niederlage I 16—18. 21 f. 24 f. 28.  
 Vassor an der Maas, Kloster IV 341.  
 Vasto, Markgrafschaft V 438. 702. 717; siehe Guasto.  
 Vaucouleurs V 553.  
 Vauquemont (Falkenberg) Burg in Niederlothringen IV 143. 401; siehe Falkenberg.  
 Vedra V 232.  
 Vegeßack an der Weser I 566 f.  
 Veit, der heilige V 566.  
 St. Veit nördl. von Klagenfurt IV 497 f. V 647.  
 Velletri, Stadt und Bistum im Römischen I 398 f. III 19 f. V 738. 740. VI 49 f. 51 Anm. 72; Bischöfe siehe unter: Leo, Johann.  
 Vendôme, Stadt in Frankreich V 549.  
 Benedig, Stadt und Gebiet I 56. 74 f. 309 f. 322 f. 426. 465 f. 516 f. 541. 576 f. 584. 602. 634. 639—641. II 102. 208—210. 219 f. 292 f. III 12. 212 f. 460 f. 472 f. 483 f. 486 f. 559. 570. IV 17. 23. 29 f. 46. 87. 88 f. 210 f. 310. 319 f. 324. 325. 412 f. 419 f. 446 f. 468. 497 f. 505. 507. 517. 535 f. VI 126. 134. 205. 224. 240; Friedrich I. erneuert die Verträge mit Benedig V 38. 58. 101. 106; wird alexandrinisch V 226 bis 227; schickt Gesandte auf den



Reichstag (1164) V 325; Spannung zwischen dem Kaiser und der Republik Benedig V 332; Erneuerung des Vertrages mit Wilhelm von Sizilien; Bündnis Manuels mit Benedig V 332; Bruch zwischen Kaiser und Republik V 332; bringt den Bund mit Verona, Vicenza und Padua zum Abschluß V 333—337. 351 bis 353. 364. 374. 409. 411. 468. 470. 471; der Lombardenbund tritt mit Benedig in engere Verbindung V 485 bis 487. 498. 558; Kaiser Manuel löst den Bund mit der Republik V 559; freundliches Verhältnis zu Stephan III. von Ungarn V 559; gerät in Feindschaft mit Ancona V 559 ff.; rüstet zum Krieg gegen Manuel (1171) V 561; der Doge wird ermordet (1172) V 561; Sebastian Ziani zum Dogen gewählt V 561. 562. 600. 605; Christian von Mainz nimmt bei der Belagerung von Ancona Benedigs Hilfe in Anspruch V 613. 616; schwankende Zustände im Lombardenbunde V 617. 664 bis 665. 670. 672. 673. 676; Alexander III. wird auf dem Lido ehrenvoll empfangen V 677—678; wird zum Ort der Friedensverhandlungen gewählt (1177) V 680—682. 685. 688 bis 689; Streit um die Einholung des Kaisers V 689 ff.; der Kaiser wird nach Benedig geführt V 692 ff. 702. 704. 707—709; der Kaiser stellt der Stadt ein Privilegium aus V 709 ff. 730. 736; Kirchen: S. Marco I 640 f. V 677. 678. 681. 689. 692. 695; Kloster des h. Nicolaus V 677. 681. 692. 709; Kirche des heiligen Silvester V 677; S. Servolo I 640 f.; großer Kanal (Canale Grande) V 677; Rialto V 690; Lagunen V 677; Lido V 677. 681. 692. 704 f.; Konzil in S. Marco (1177) abgehalten V 708 f.; Venezianischer Friede (Friede zu Benedig 1177) B 539 Anm. 683—714. 715. 721. 723. 729. 733. 736. 741. VI 8. 17. 32. 49. 70—71; Dogen siehe unter: Peter Candiano IV., Peter Orseolo I., Vitalis Candiano, Tribunus, Peter Orseolo II., Otto Orseolo, Ordelafso Faliero, Pe-

trus Polanus, Domenico Mauroceno, Michael Vitale, Sebastian Ziani; Kolonien im Orient IV 420; Kloster S. Zaccaria I 640 f.; Dogenpalast I 640 f.

Venetianer V 259. 266. 332. 677. 680. 689—690. 692 ff.; gewinnen Einfluß auf Konstantinopel V 559—560; Gefangennahme und Einkerkelung der Venetianer im griechischen Reiche V 560—561; einige werden freigelassen V 561.

Venetien V 197 Anm. 603.

Venosa, Stadt in Apulien II 356. III 28 f. 207 f. 486 ff.

Ventimiglia V 154. 701.

Vercelli, Stadt und Bistum in der Lombardei I 335. 609. 612 f. II 25 f. 106 f. 149. 154 f. 202 f. 207 f. 276 f. 391 f. 393 f. III 35. 87. 335. 587. IV 327. V 16. 38. 138. 144. 156. 212. 234. 235. 237. 240. 258. 338. 483. VI 154; schließt ein Bündnis mit Mailand V 491. 492. 494 f.; schließt sich (1168) dem Lombardenbunde an V 494 f. 498. 604. 615. 624. 626 Anm. 628; Vertrag mit dem Markgrafen von Montferrat (1182) VI 51. 63. 66. 68; Konzil (1050) II 391—394; Bischöfe siehe unter: Atto, Peter, Raginfred, Leo, Gregor.

Verchen bei Demmin V 421. 422; Kampf (1164) V 422.

Verden, Stadt und Bistum I 101. 102. 288. 645 f. II 170 f. 216. 243. III 145. IV 473. V 97. 460. VI 79; Bischöfe siehe unter: Adalward, Brun, Bicher, Majo, Dietrich, Thietmar II., Hermann, Hugo Wala, Tammo.

Verdun, Stadt und Bistum I 26 f. 86. 373 f. 434. 625 f. 529 f. 537. 548. 549 f. II 72 f. 94 f. 158 f. 164 f. 167 f. 191 f. 216. 336. 354. 367. 375. 390. III 112 f. 131. 132. 312. 313. 510. 531 f. 556. IV 12 f. 67. 124 f. 150 f. 169 f. 232 f. 484. 485. V 391; Witonuskloster (St. Vannes) II 72 f. 158 f. 164 f. 167 f. 206 f. 250. 315 f. III 510. 556. IV 150 f.; Vertrag I 128; Synode (948) I 265 f.; Grafen von Verdun IV 169 f.; Bischöfe siehe unter: Wit-



- fried, Adalbero I., Haimo, Dietrich, Richer, Richard.
- Bergy, Burg in Frankreich V 276.
- Beringen, Grafschaft in Schwaben III 363; Grafen von V 15. 25; siehe auch unter: Heinrich, Manegold, Eberhard, Wolverad.
- Bermandois, franz. Grafschaft IV 179. VI 93. 117. 118.
- Beroli im Kirchenstaat V 408. 536. 538. 539. VI 125. 73.
- Berona, Stadt, Marktgrafschaft u. Bistum in der Lombardei I 267 f. 283. 307. 316. 318. 320. 329. 330. 336 f. 391 f. 446. 494 f. 514 f. 572. 576 f. 586. 651 f. II 25 f. 33—35. 106. 107. 154 f. 200. 203 f. 270 f. 275. 306 f. 341. 362. 390. 433. 438 f. 440. III 53 f. 62. 373. 445 f. 462 f. 474. 542 f. 547. 550 Anm. 554 f. 570 f. IV 28. 46. 257. 288. 296. 324 f. 344. 412. V 59. 65. 121. 122. 127. 132. 142 f. 144. 208 Anm. 226. 260. 333 ff. 339. 352. 474 f. 409. 432. 471. 486. 623. 624. 626. 628. 640. 650. 651. 702. 710. VI 54. 58. 63. 66. 72. 117. 125. 154; Reichstage (967); I 446; (983) I 514 f.; Landtag (1021) II 154 f.; Verbindung der Marktgrafschaft mit dem Herzogtum Kärnten II 306f.; Veroneser Klausse IV 324 f.; Domstift IV 344; Bischöfe siehe unter: Hilduin, Nather, Walbrun; Markgrafen siehe unter: Berthold von Zähringen, Liutpold von Eppenstein.
- Beronesen V 59. 127. 332. 336. 411. 424. 432. 440. 471. VI 62.
- Beroneser Mark V 114. 317. 326. 333. 334. 351. 365. 482. 537. 583. 617. 626. 650. 669. 670. VI 50. 63. 65.
- Beroneser Bund V 342. 352. 364. 409. 413. 435. 442. 467. 470 f. 473. 481. 485 f. 494. VI 3.
- Beruga (Berrucola bei Pavia) V 168.
- Besoul, Burg in Burgund V 287 Anm.
- Betralla, Ort im römischen Tuscanien IV 428 f. V 202.
- Betrignano, Burg V 610.
- Bezelay bei Nevers, Kreuzpredigt des heiligen Bernhard IV 430; Abt: Wilhelm V 280; Benediktinerkloster V 216. 426.
- Biadana, Ort unweit Parma II 284 f.
- Biareggio, Burg an der Arnomündung V 610. 639.
- Bicelin, Missionar bei den Wenden, dann Bischof von Oldenburg IV 263. 304. 305. 472. 477. 478. 479. V 10. 68 f. 91.
- Bicenza, Stadt und Bistum in der Lombardei III 470. 547 f. 592. IV 412 f. V 127. 202. 333 ff. 374. 486. 498. 624. 626. 628. 697. VI 54. 58. 63. 65. 66 f. 138.
- Bich, Bistum in der spanischen Mark I 526 f. 604 f.
- Bicomaggiore bei Mailand V 166.
- Victor II. (Gebhard), Papst III 15 f. 177; seine Erhebung II 432; erhält Spoleto und Kamerino als Reichslehen II 437; gibt Benevent auf II 438; sein Besuch in Deutschland II 445—450; leitet nach Heinrichs III. Tode die Reichsgeschäfte II 446 f.; Rückkehr nach Italien, Friede mit den Normannen und Tod II 449 f. — III. siehe Desiderius. — IV., Gegenpapst Innocenz' II. IV 350. V 192. 200 f. 203 ff. 211. 213. 215. 217. 224. 227. 229 f. 268. 271 ff. 279 f. 282. 288. 293. 304. 308. 313. 317. 319. 331. 343 Anm. 351. 377. 383. 387. 523. 540. 695. 731. VI 196; vor die Synode in Pavia geladen V 195; von Alexander III. gebannt V 193; Konsekration V 193 f. 208; beruft eine Synode nach Cremona (1161) V 219; von der Synode zu Toulouse verworfen (1161) V 220; auf der Synode zu Lodi (1161) V 223; von der Synode zu St. Jean-de-Lozne (1162) abermals anerkannt V 283; in Deutschland V 288; Rückkehr nach der Lombardei V 289; stirbt in Lucca (1164) V 327; Rückblick V 328 ff.; siehe Octavian.
- Bidigulfo bei Mailand V 85.
- Bienne, Stadt und Erzbistum im Königreich Burgund I 68 f. 267. 269. 297. II 208. 231 f. 236. IV 51 f. 52 f. 54 f. 55. 115. 119 f. 121 f. 123. 135 f. 155. 282 f. 405. V 20. 104. 338. 419. VI 7; Synoden (1112) IV 55. 62. 67. 69. 71 f. 78 f. 157; (1119) IV 119.; Erzbischöfe: Guido.



- Wiesli am Adriatischen Meere V 675.  
 Wigentino bei Mailand V 321.  
 Wigerano, Burg der Pavesen V 117.  
 Wigheria, Ort im Gebirge von Piacenza IV 328.  
 Wikinger, skandinavische Seeräuber II 176. 177. 339.  
 Wilsch, Kloster bei Bonn III 104.  
 Villafranca an der Magra V 458 Anm.; siehe auch unter: Malnidum.  
 Willanus, Erzbischof von Pisa V 270. 326. 331. 606.  
 Wiminacium siehe Brandiz.  
 St. Vincenz, Abtei am Volturmo II 344 f.  
 Vincenzo bei Lodi VI 67.  
 Windelicier I 13.  
 Windobona, Römerstadt I 27 f.  
 Windonissa (Windisch), Römerstadt I 26 f.  
 Wintshgaw I 318.  
 Wirfeld an der Leitha, Schlacht (1146) IV 415.  
 Virgilius, Bischof von Salzburg I 88.  
 Visconti von Campagnatico, Geschlecht V 49.  
 Wisé, Ort an der Maas III 639.  
 Vitalis Candiano, Patriarch von Grado I 516 f.  
 Vitalis Candiano, Doge von Venedig I 516 f.  
 Witerbesen V 452 Anm. 720.  
 Witerbo, Stadt und Bistum im römischen Tusciem III 215. 467 f. IV 289 f. 331 f. 410 f. 411. 428. 485 Anm. 492. 494. V 49. 331. 409. 443. 446. 449. 452 Anm. 458. 511. 607. 612. 720. 740.  
 Witonuskloster siehe Verdun.  
 Witry, Burg in der Champagne IV 429.  
 Wiviers, Bistum im Königreich Burgund IV 125—128.  
 Wlaardingen, Ort und Gegend an den Maasmündungen II 135 f. 335 f. 367. III 312. 394 f.  
 Woghera V 152. 625. 626.  
 Wogtland IV 379. V 572.  
 Wolano V 685.  
 Wolargna an der Etschklausen V 59.  
 Wolkerode, Burg im Eichsfeld III 141. 248.  
 Wolfefeld, Gau in Ostfranken II 45 f.  
 Wolfmar Struzo, Goslarer Vogt V 13 Anm.  
 Volkold, Bischof von Meissen I 534. 544 f.  
 Volpino, Burg in Val Camonica V 181. 233.  
 Volrad, Sohn des Grafen Bernhard von Raabeburg VI 35.  
 Volta am Mincio, Schlacht (1080) III 446. V 127.  
 Volterra, Stadt, Bistum und Grafschaft V 319. 607. VI 146.  
 Vouziers an der Aisne I 236.  
 Vreden, Kloster bei Coesfeld II 132 f. 192 f.  
 Wulfila, gotischer Bischof I 46.

## W

- Wachsenburg bei Gotha IV 137 f.  
 Wagrien, wendische Provinz IV 263. 280. 304. 370 ff. 471. 472. 476 f. 478 f. 479. V 30. 89. 90 f. 293. 567. VI 79. 88.  
 Wagrier, wendischer Stamm I 256. 288. 476 f. II 139 f. 142. 263. 333 f. V 89 f. 92. 291. 293.  
 Wahlwies, unfern des Bodensees, Schlacht I 173.  
 Waiblingen siehe Wivelinburg.  
 Wait, siehe Stephan, König von Ungarn.  
 Waimar III., Fürst von Salerno I 619 f. II 153 f. 156 f. 210 f. 211. 280 f. 282. — IV., Fürst von Salerno und Kapua II 282—284. 339. 359—361. 391. 418 f. 420. III 29. IV 342 f.; nimmt den Titel eines Herzogs von Apulien und Kalabrien an und muß ihn wieder aufgeben II 359. 360 f.  
 Waizen, Burg in Ungarn III 260 f.  
 Wala, Bischof von Bergamo V 680. VI 124. 140. 142.  
 Wala, Bischof von Vercelli V 718.  
 Walbeck, Burg in Sachsen I 484. 534 f. 543. II 146 f. IV 74—77.  
 Walbrun, Bischof von Verona, Kanzler Heinrichs IV. III 570 f.  
 Walcher, kaiserlicher Bischof von Cambrai III 607 f. 609 f. IV 5 f. 15 bis 17. 23 f.  
 Walcheren I 474. II 42 f.  
 Waldemar, Sohn des Königs Knud Laward von Slawien, König von Dänemark; empfängt ein dänisches Herzog-



- tum V 9. 92. 203. 209 f. 222. 229. 295. 297. 349. 422 ff. 567. VI 26. 83. 86. 224; erhält Jütland V 94; besiegt Sven, einigt Dänemark V 94; läßt seine Bestätigung vom Kaiser erbitten V 113; Stellung zum Schisma V 215; auf der Versammlung an der Saône V 279; huldigt dem Kaiser V 283; Bund mit Heinrich dem Löwen gegen die wendischen Piraten V 290; bekriegt die Wenden V 291; abermaliger Bund mit Heinrich dem Löwen gegen die Wenden V 421; Parteiwchsel in der kirchlichen Frage V 528; Heerfahrt gegen Rügen V 565; Erneuerung der Freundschaft mit Heinrich dem Löwen V 567; kämpft gegen Pommern V 567. VI 8; verweigert Heinrich dem Löwen Hilfe VI 38; Zusammenkunft mit dem Kaiser, Verlobung seiner Töchter VI 41 f.
- Waldemar, Bischof von Schleswig VI 88 f.
- Waldenser, Sekte V 728.
- Walpert, Erzbischof von Mailand I 390 f.
- Waldrade, Gemahlin des Dogen Peter Candiano IV. I 516 f.
- Walfred, Neffe des Papstes Paschalis II. IV 12.
- Wallerleben in der Nordmark II 40.
- Wallhausen in der goldenen Aue I 170. IV 75. 76 f. 80. V 193; Hofstag (1169) V 521.
- Wallis, Kanton der Schweiz I 305.
- Walliser V 384 Ann.
- Walo, Abt des Klosters St. Arnulf in Metz, dann kaiserlicher Bischof von Metz III 515 f. 531 f.
- Walpert, Bischof von Asta VI 162.
- S. Walpurgis bei Hagenau, Abtei IV 435.
- Waltam, Sohn des Herzogs Heinrich von Limburg III 639. IV 131 f. 248. 250. 282. 373 f.
- , Graf von Nassau VI 218.
- Walsleben zwischen Werben und Arneburg I 195 f.
- Waltan, Graf von Volterra V 330.
- Walter, Kardinalbischof von Albano V 705.
- , Dekan von Girgenti, dann Erzbischof von Palermo V 530. VI 136 f.
- Walter, Erzbischof von Ravenna IV 270 bis 272. 274. 287.
- , Bischof von Augsburg IV 296.
- , Bischof von Speier II 67 f. 103 f. 170 f.
- , Gesandter König Konrads III. in Konstantinopel IV 401 f.
- , burgundischer Kriegsmann II 126 f.
- , Kastellan von Cambrai II 414.
- von Arnstadt IV 239. V 112.
- Map siehe Map.
- von der Vogelweide VI 260.
- Walthard, Erzbischof von Magdeburg II 31 f. 94. 95 f.
- Wandelmoda, vornehme Burgunderin I 318 f.
- Waräger, nordische Söldner im griechischen Heere II 153. 356 f.
- Warin, Erzbischof von Köln I 524 f. 531 f.
- Warmann, Bischof von Konstanz, Verweser des Herzogtums Schwaben II 224 f. 252.
- Warmund, Bischof von Jorea I 609.
- Warnerius, berühmter Rechtslehrer von Bologna IV 89. 111. 212.
- Warnstedt bei Quedlinburg IV 65.
- Wartburg in Thüringen III 412. IV 66. 218 f. V 99.
- Wartenberg, Burg bei Kannstatt IV 299 f.
- Wartislaw, Burggraf von Stettin V 569.
- Wasiliza siehe Trojanspforte.
- Wasnacha, Burg VI 112.
- Wazo, Bischof von Lüttich II 340 f. 351 f. 365. 367. 369 f. 373.
- Wechterswinkel, Frauenkloster bei Mellrichstadt V 66.
- Wefelsburg, Burg in Westfalen IV 177.
- Wegeleben im Halberstädtischen IV 253 f.
- Wegmar bei Gotha III 519.
- Weilheim unter der Leck, Kloster in Schwaben III 538.
- Weimar, Burg des thüringischen Grafen Wilhelm II. I 534. V 589; Grafensitz II 306 f. 336 f.; siehe auch unter Ulrich II.
- , Orlamündische Erbschaft IV 379.
- Weinberg, Burg im Traungau III 525.
- Weingarten, Kloster in Schwaben II 243. 440 f. IV 240. 241. V 649.
- Weinsberg, welfische Stadt IV 380 f. V 463. VI 210; Schlacht (1140) IV 380 f.



Weißenburg an der Lauter VI 13; Gerichtstag (1179) VI 13.  
 —, Burg an der Regat II 243.  
 —, Kloster in Speiergau I 481 f. II 250.  
 — im Elsaß IV 373.  
 — im Nordgau V 463. VI 13. 210.  
 Weißensee in Thüringen VI 29. 36;  
 Schlacht (1180) VI 29.  
 Weitra in Böhmen VI 14.  
 Welf II., Graf in Bayern und Schwaben II 125. 199. 213—215. 223.  
 — III., Graf in Bayern und Schwaben, Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona II 306 f. 362 f. 405 f. 439—441.  
 — IV., von Este, Erbe der welfischen Hausbesitzungen in Deutschland II 440 f.; als Welf I. Herzog von Bayern III 135 f. 140. 151. 162 f. 224. 231. 251 f. 255 f. 264 f. 315 f. 320 f. 322—325. 334. 361. 370. 371. 373—376. 378 f. 380. 395. 397. 398. 402. 407. 408. 425. 432 f. 440 f. 446 f. 451 ff. 507. 509. 519 f. 523—527. 532. 540—544. 547. 551. 555 f. 557 f. 571. 575 f. 602—604. IV 168.  
 — II. (V.), Herzog von Bayern, zweiter Gemahl der Markgräfin Mathilde III 164. 541—546. 548. 554 f. 571. 575 f. 608. 612. 636 f. IV 9. 17 f. 80. 106. 124. 139. 168 f.  
 — VI., Herzog, Sohn Herzog Heinrichs des Schwarzen von Bayern, Erbe der Hausgüter des welfischen Geschlechts in Schwaben IV 241 f. V 14. 15. 18. 28. 35. 67. 72. 76. 96. 113. 143. 152. 154. 198. 203. 210. 225 f. 245. 267. 286. 300. 309. 313. 348. 367. 379. 449 Anm. VI 100. 221. 259; er überkommt die Vogtei des Klosters Zwiefalten IV 250 f.; zieht mit seinem Bruder Heinrich dem Stolzen gegen Regensburg IV 298 f.; gerät wegen der Erbschaft Gottfrieds von Calw mit Graf Albert von Löwenstein in Streit IV 299 f.; Kampf mit Herzog Konrad von Zähringen IV 299 f.; Welf übernimmt von Heinrich dem Stolzen die Verwaltung Bayerns IV 372. 376; erhebt sich gegen Herzog Leopold von Bayern und wird von ihm und König Konrad III.

bekämpft IV 380. 381. 383 f. 385 f.; tritt dem Frankfurter Abkommen nicht bei IV 387; neuer Aufstand Welfs IV 394—396; Welf im Bunde mit König Roger von Sizilien IV 406; er beteiligt sich am zweiten Kreuzzuge IV 437 ff. 440 f. 463; kehrt auf dem Rückwege bei König Roger ein IV 467 f. 497 f.; erhebt sich abermals IV 497. 498. 501—503; wird von Heinrich dem Löwen nicht unterstützt IV 498; ist am Tode des jungen Königs Heinrich unbeteiligt IV 512; unterstützt Heinrich den Löwen in seinen Ansprüchen auf Bayern nicht IV 513 f.; König Konrad sucht ihn gegen Heinrich den Löwen in sein Interesse zu ziehen IV 524; Welfs Stellung zur Wahl Kaiser Friedrichs I. IV 541 f.; empfängt die Verwaltung der Mathildischen Güter, mit Tuscien und Spoletto befehlt, Titulaturfürst von Sardinien V 7 f.; vor Crema (1159) V 169 f. Zerwürfnisse mit dem Kaiser V 288; Zurückweisung seiner Ansprüche V 325; Streitigkeiten mit dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen V 378; Verleihung Sardinien an ihn widerrufen V 403; überfallen V 414; zieht nach dem Gelobten Lande V 416; Verfügungen in Italien V 416 Anm.; üppiges Leben nach dem Tode seines Sohnes V 464; stellt dem Kaiser seine Reichslehen in Italien zurück V 646; Abkommen mit Heinrich dem Löwen über Vererbung seiner Allodien V 646. 668. 707. 708. VI 13; Abkommen mit dem Kaiser über seine Besitzungen VI 13. 15. 24. 32. 39. 62. 66 Anm.

Welf VII., Sohn des Vorigen V 245. 325. 646; Fehde mit dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen (1164) V 378; Wiederausbruch derselben V 415; der Pfalzgraf muß sich ihm unterwerfen V 416; zieht mit dem Kaiser gegen Rom V 249; Tod V 464.

Welfen III 541 f. 545. 549. 552 f. 571. 575 f. 613. 630 f. IV 168 f. 215 f. 226. 235. 242. 298—300. 362. 363. 372. 378. 385—387. 395 f. 405 f. 413. 540. 542. V 8. 13. 29 ff. 79. 256. 298 f. 345. 348. 414 ff. 506. 570 f. VI 26 ff.; Welfische Besitzun-



- gen in den Pogegenen III 162 f. 545 f. 575; in Schwaben III 398.
- Welfenchronik IV 369.
- Welfesholz, Schlacht (1115) IV 76 bis 78. 80. 82. 132 f. 170 f. 234.
- Wels an der Traun, Schlacht I 248.
- Wenden II 30. 31 f. 40. 175—178. 183. 257—260. 262—264. 292. 333 f. 338. 395—397. 446. 452. 454. 457 f. III 114—116. 122. 197 f. 317. 397. 557. 579 f. 594. IV 24 f. 66 f. 76. 170 f. 177. 199 f. 204 f. 234. 261 bis 263. 279. 280. 295. 304. 305. 315 f. 354—361. 371. 439. 442 f. 471. 478. 480—482. 498 f. 502. 519 f. V 89 ff. 424. 540. 565 ff. VI 18 f. 41 f.; Siege I 80; Kämpfe mit Karl dem Großen I 100 f. 102 f. V 400; sie dringen über die Elbe vor I 146. 161. 173; werden zurückgebrängt I 161 f.; von Heinrich I. angegriffen und unterworfen I 195 bis 198; Hermann Billung gegen die Wenden I 214; Otto I. und Gero gegen die aufständischen Wenden I 227 f.; vollständige Unterwerfung der Wenden und Begründung der wendischen Marken I 254—257; Befehrerung der Wenden und Errichtung von Bistümern im Wendenlande I 287 bis 289; Aufstand im Wendenlande I 359 f.; neue Unterwerfung der Wenden I 367—369; Kämpfe zwischen Wenden und Polen I 416 ff.; die wendischen Marken nach Geros Tod I 418 f.; allgemeiner Wendenaufstand zur Zeit Ottos II. I 518 f.; Kriege mit den Wenden zur Zeit Ottos III. I 543 f. 561 f. 564 f. 575 f. 594. 625. 635; Verfall der wendischen Bistümer I 630; Kreuzzug gegen die Wenden und seine Folgen IV 471 bis 475. 479. 481 f. 532; Bistümer im Wendenlande IV 478 f.; deutsche Kolonien im Wendenlande IV 471 ff. 477. 481 f. 538; Seeraub in Dänemark V 92 ff. 290 ff. 295 ff. 349; neuer Aufstand V 420 ff.; Niederlage bei Verchen V 421 f.; siehe auch unter: Litizier, Lausitzer, Abodriten, Wagrier.
- Wendenland, Mission V 90 ff. 211. 283. 291 f.; deutsche Kolonisten V 293 ff. 420 ff. 565 ff. 580. 598. 646. VI 23. 38. 45; Bistümer V 30. 67. 89 ff. 293.
- Wendhausen, Nonnenkloster I 203.
- Wenzel, Herzog von Böhmen I 195. 213 f.
- , Abt von Nieder-Altach III 90 f.
- Werben an der Elbe, Burg in der Nordmark II 40. 142. 228 f. 257 f. IV 482; Landtag (1021) II 142.
- (Burg-Werben) an der Saale IV 254. V 572. 647; Graf siehe unter: Dietrich.
- Werde III 88 f.; vielleicht Kaiserswerth.
- Werden, Kloster in Niedersachsen II 116. 254 f.
- Werla, Grafschaft in Westfalen II 114 f. 139. 141 f. III 61. 557.
- , Pfalz bei Goslar I 190 f. 530 f. VI 31; Hoftag (1180) VI 31. 34.
- Werle an der Warnow, Burg im Abodritenlande V 292 f. 296.
- Wernbach unfern von Würzburg IV 141.
- Werner, Bischof von Merseburg III 232. 262. 267. 319. 396. 397. 512. 529. 557.
- , Dompropst, dann Bischof von Minden V 24. 396. 425. 507.
- , Bischof von Münster IV 366 f.
- I., Bischof von Straßburg II 125. 170 f. 190. 216. 219 f. 278 f. III 221 f. 224 f. 248 f. 374 f. 394.
- I., Herzog von Spoleto, Markgraf von Camerino und Ancona III 570 f. 571 f. 634 f. IV 28. 43. 44 Anm. 52. 89 f. 136. 326 Anm. V 161. 165.
- II., Markgraf von Ancona, Herzog von Spoleto, Sohn des vorigen IV 325 ff. V 161. 165.
- , Markgraf in der Nordmark II 15. 92 f. 93 f. 96. 133.
- , Graf von Baden V 34.
- , Graf von Habsburg V 34.
- , Graf in Hessen II 296.
- , Graf von Hohenberg V 322.
- , Graf von Kiburg II 215. 223—225.
- , Graf von Lenzburg IV 326.
- , Graf von Weltheim IV 12 f.
- , Graf, Günstling Heinrichs IV. III 102. 106 f.
- , Freund König Konrads II. II 190.
- , schwäbischer Anführer II 424 f.



Werner, Vasall Herzog Bertholds IV. von  
Zähringen V 14.  
—, Chorherr von S. Viktor in Mainz  
VI 230.  
— von Wolanden, Reichsministerial  
V 302. VI 62. 66. 95 ff. 106. 109.  
110. 127. 143. 155 f. 173. 183. 191.  
193. 200. 214.  
— von Veltheim, Schwesterjohn Mark-  
graf Albrechts des Bären V 95.  
Werschowez, mächtiges Geschlecht in  
Böhmen IV 13 f. 17 f. 20.  
Wertislaw, Sohn des Abodritenfürsten  
Niklot V 292—293; unterwirft sich  
Heinrich dem Löwen V 293—294.  
295; als Gefangener nach Braun-  
schweig geführt V 296. 420; gehangen  
V 421. VI 38.  
Westfalen I 60. 96. II 114 f. 127 f.  
141 f. 192 f. 298. III 402 f. 461 f.  
508. 557. 608. IV 72—74. 77 f. 80.  
102. 105. 137 f. 170 f. 177. 442 f.  
471 f. 518 f. 538. V 8. 16. 298. 400.  
425. VI 207; Kämpfe mit Karl dem  
Großen I 97 f.; Gründung von Bis-  
tümern in Westfalen I 102; Güter  
der Liudolfinger in Westfalen I 160.  
219 f. 224; Westfalen gehört nicht  
zum Herzogtum der Billinger I 375 f.;  
Westfalen vor Lissabon IV 442 f.;  
westfälische Kolonisten in Holstein und  
Siebenbürgen IV 471 f. 538 f.; Fehde  
zwischen Bernhard von Lippe und den  
Widersachern Heinrichs des Löwen  
VI 9—10. 19—20. 22. 23; Erz-  
bischof Philipp von Köln mit der her-  
zoglichen Gewalt im Kölner und  
Paderborner Sprengel belehnt (1180)  
V 27—28. 34.  
—, Volksstamm, im Raseburger Land  
V 294. VI 76.  
Westfrankenreich siehe Frankreich.  
Westfriesland V 396.  
Westgoten an der unteren Donau I 48 f.;  
in Italien I 50—52; in Gallien und  
Spanien I 52—54. 57 f. 65 f. 67;  
Kämpfe gegen die Hunnen I 56;  
Chlodovech nimmt das gotische Ge-  
biet bis zur Garonne I 69. 79; wei-  
tere Kämpfe mit den Franken I 80;  
Kämpfe mit Justinian I 73 f.; Zer-  
störung des Westgotenreichs in Spa-  
nien I 84; westgotische Reste in

Gallien I 261 f.; Könige: Marich,  
Athaulf.  
Westminster, Versammlung (1163) V 357.  
Westrachien, friesischer Gau IV 300 f.  
366 f.  
Wetterau I 155 f. 220. II 254 f.  
Wettin, Grafschaft V 97; Graf siehe  
unter: Heinrich.  
Wettiner V 298—299. 380. VI 27.  
Wewelsburg siehe Wivelinburg.  
Wezel, Erzbischof von Magdeburg III 84 f.  
145. 149 f. 232. 262. 267 f. 273.  
274. 297 f. 319. 368. 396. 397.  
415 f. 508 f.  
—, Schüler Arnolds von Brescia V 16  
bis 17.  
Wegolo von Camino VI 127. 158.  
Wegil I., Graf von Zollern III 53 f.  
Wegilo, Erzbischof von Mainz III 510 bis  
515. 520. 521. 522 f. 532.  
Wibald, Abt der Klöster Stablo und Kor-  
vei, zeitweise auch von Monte Cassino  
IV 315. 337. 341—343. 348 f. 366 f.  
402. 417. 440. 474. 475 Anm. 484.  
496. 498. 499—502. 508—511. 516 f.  
519 f. 522—524. 526 f. 529 f. 541 f.  
V 5—6. 9. 14—15. 16—17; zieht  
mit dem Könige nach Burgund V 18.  
21. 25. 27; erhält vom Papst einen  
Bischofsring V 28—29. 34; bei Kaiser  
Manuel V 74. 82—83. 100; Tod  
V 100—101. 157.  
Wibert von Parma, kaiserlicher Kanzler  
in Italien, dann Erzbischof von Na-  
venna und Gegenpapst Clemens III.  
III 21 f. 41. 62. 87. 159. 203 f.  
207. 214 f. 281. 282 f. 297. 308.  
387. 388 f. 415. 420. 423 f. 425  
bis 428. 431 f. 435. 436. 441 f.  
445 f. 448 f. 455 f. 459. 461. 463 f.  
468 f. 471—474. 476. 480. 483 bis  
485. 490 f. 495 f. 497—499. 503.  
506. 510. 514 f. 521. 522 f. 527 f.  
539. 540. 542. 545—549. 554. 555.  
556. 559. 560 ff. 569 f. 572. 579 f.  
582. 586—591. 605 f. 632. IV 137.  
—, Abt von Gemblour VI 39.  
Wiborg in Jütland V 94.  
Wicher, Bischof von Verden II 170 f.  
Wicheren I 474.  
Wichmann, Bischof von Naumburg, dann  
Erzbischof von Magdeburg V 10—13.  
17. 25. VI 99. 174. 178. 186. 188.



218. erhält das Pallium V 28 bis 29. 30. 72. 94; nimmt Fütterbog in Besitz V 95—96; auf dem Feldzuge gegen Polen V 97. 112. 113. 202. 279. 298; zieht nach dem Gelobten Lande V 377. 386—387. 390. 414. 417. 419; nimmt an einer Verschwörung gegen Heinrich den Löwen teil V 425. 431; greift Heinrich den Löwen an V 501—502. 505—506. 525; Einfall Heinrichs des Löwen ins Magdeburgische (1170) V 541; weiht den Dom zu Havelberg V 570; Zusammenwirken mit Albrecht dem Bären V 571—572; mit der Sorge für den Landfrieden in Sachsen beauftragt V 573. 582. 592—593. 595 Anm.; führt dem Kaiser Hilfsscharen nach Italien zu V 650. 657; als Bevollmächtigter nach Anagni gesandt V 657—658. 673. 678; Friedensbevollmächtigter V 679. 685. 691 Anm. 697; Verdienst um den Frieden V 697 bis 698. 704—705. 710. 728. 735. VI 11. 13. 18—19 Anm. 21—23. 27—29; nimmt an der Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen teil VI 31. 34—36. 39. 44—45.
- Wichmann, Graf von Seeburg in Sachsen III 54 Anm.
- , Graf I 651 f.
- , sächsischer Graf, Vater der Gräfin Adela II 127 f.
- , sächsischer Graf, verwandt mit den Billingern II 129—132. 139 f.
- , Bruder Hermann Billings I 214. 217. 220.
- , Neffe Hermann Billings I 345 f. 359. 367. 369. 416 ff. 476 f.
- Widels, Bischof von Minden III 621. 627. IV 5 f.
- Widerad, Abt von Fulda III 52. 77 bis 79. 262 f.
- Widerold, Bischof von Straßburg I 626.
- Wido, Erzbischof von Mailand III 25 f. 26 f. 34. 35. 95 f. 154—157.
- , Bischof von Modena, Erzkanzler Ottos I. in Italien I 397. 423.
- , Herzog von Spoleto, König von Italien und römischer Kaiser I 138 f. 312.
- , Markgraf in Tuscanen I 313 f.
- Wichmann, Markgraf, Sohn König Berengards II. I 392. 423.
- Widukind, Graf v. Schwaben IV 315. V 14—16. 83. 143. 425. 502. 508.
- , Häuptling der Sachsen I 97 f. 101 f. 123. 170 f.
- , Mönch von Korvei, Geschichtschreiber I 146. 182 f. 215 f. 226 f. 228 f. 230 f. 248. 255. 340. 349. 352 f. 364 f. 371. 476 f. 480. 484. 656. 658 f.
- Wied, Grafengeschlecht am Rhein IV 514 f.
- Wieglesdor, Tor in den sächsischen Grenzschanzen gegen die Dänen I 492 f.
- Wien V 394. 574. 674.
- Wieselburg (Mysburg), ungarische Grenzfestung III 56 f. 85. 260 f. 317 f. 574. IV 415. V 574.
- Wiesloch, südlich von Heidelberg III 378 f.
- Wiffitsburg siehe Wivelinburg.
- Wifred, mailändischer Ritter III 308.
- Wigbert, Bischof von Merseburg II 31 f. 33.
- , Markgraf in Thüringen I 418 f. 543 f.
- Wigger, Erzbischof von Ravenna II 339. 354.
- , Bischof von Brandenburg IV 360 f. 480 f.
- , Markgraf in Thüringen I 418 f. 543 f.
- Wigold, Gegenbischof in Augsburg III 379. 507. 513. 541.
- Wirkfried, Erzbischof von Köln I 275 f. 346 f.
- Wilbrand, Graf von Hallermund VI 20. 252.
- Wilgard, Grammatiker von Ravenna I 309.
- Wilhelm II. König von England III 501. 564. 567 f. 584 f.
- I., Sohn König Rogers I., zum König gekrönt, König von Sizilien IV 509 f. V 31. 32. 44. 47. 48. 55. 56. 57. 73—74. 76. 83—84. 116. 123—125. 176. 180. 188. 201. 205. 207—208. 211—213. 221. 223. 256. 257. 259. 264—265. 270. 312 bis 313. 318. 323. 332. 336. 347. 353—355. 408. 409 f. 447 f. 531. VI 135.
- II., König von Sizilien V 410. 432. 443. 447 f. 450. 456. 466. 482. 487. 529 ff. 536. 544. 561. 562. 600.



606. 614. 618. 638. 639. 641. 645  
659 f. 663 ff. 668. 669. 675. 679.  
685 ff. 690. 692. 696 f. 700 f. 703 f.  
708. 714. 735. VI 3. 5. 134. 135.  
220. 236. 256. 265.
- Wilhelm, Kardinaldiakon vom Titel des  
heil. Petrus ad vincula, dann Kardinal-  
bischof von Porto V 185. 199. 206.  
208 Anm. 217. 329. 355. 515. 637 f.  
675. 679. 689. 693. 711. 713; auf  
der Synode zu Pavia (1160) V 204;  
nach Frankreich geschickt V 213; auf  
der Synode zu Toulouse V 219; geht  
zum König von England V 273; in  
der Angelegenheit Thomas Becket's  
nach Frankreich gesandt (1167) V 513;  
stirbt (1177) V 712 Anm.
- , Erzbischof von Mainz I 355. 377 f.;  
Erzkanzler I 375. 419 f.; apostolischer  
Vikar in Germanien I 380 f.; Brief  
an Papst Agapet II. I 357 f. 380 f.;  
bei der Krönung Ottos II. I 383 f.;  
Reichsverweser für Otto II. I 422.  
474; Wilhelms letzte Lage I 478  
bis 480.
- , Erzbischof von Reims, Kardinal-  
priester vom Titel der h. Sabina  
V 728. VI 92. 99. 118. 121. 123.  
182. 183. 200.
- , Erzbischof von Tyrus V 726. VI 194.
- , Erzbischof von Wien V 419.
- , Bischof von Accon V 547. 548.
- , Bischof von Asti V 680. VI 124.  
142. 149. 161. 162; verhandelt mit  
den Lombarden (1183) VI 57. 63. 66.
- , Bischof von Gay VI 125. 161.
- , Bischof von Münster VI 228.
- , Bischof von Palestrina IV 157 f.  
281 f.
- , Bischof von Pavia III 224 f.
- , Bischof von Straßburg II 248 f.  
251 f. 354.
- I., Bischof von Utrecht III 84 f. 92.  
143 f. 299. 313—315.
- , Abt von Hirschau III 198. 432 f.  
446 f. 513 f. 535—540. 626. IV 64.
- , Abt von Meß III 203. 206.
- , Abt von Bezeelay V 280.
- VI., Herzog von Aquitanien II 202 f.  
318 f.
- VII., Herzog von Aquitanien II 318 f.
- Wilhelm VIII. Herzog von Aquitanien  
III 182. 184 f. 213. 217 f. 219 f.
- IX., Graf von Poitiers, Herzog von  
Aquitanien III 602—604. IV 179.  
424.
- X., Herzog von Aquitanien IV 272.  
424. 429 f.
- I., Herzog von Apulien IV 111 f.  
112. 135 f. 158 f. 266.
- , Herzog von der Normandie I 263.
- II., Herzog von der Normandie  
II 289 f.
- , Markgraf von Gavió VI 146.
- , Markgraf von Montferrat IV 441.  
455. 458. 468 f. V 26. 35. 38.  
41. 72. 100. 117. 132. 137. 212.  
234 f. 237. 245. 254. 269. 279.  
342. 367. 428. 436. 438. 483.  
492 f. 494 ff. 500. 563 Anm. 604.  
606. 615. 619. 629. 651. 673. 702.  
716. 717 Anm. 722 f. 726. VI 51.  
147. 194.
- (Langschwert), Sohn des Vorigen  
V 640. 702. 722.
- , Markgraf von Palato VI 145.
- , Markgraf der Nordmark II 333 f.  
343 f. 446. 451 f.
- , Pfalzgraf in Apulien IV 329 f.
- , Graf von Ales I 474 f.
- , Graf von Aversa III 29 Anm.
- , Graf von Biandrate V 439.
- , Graf von Forealquier VI 6.
- , Graf von Friesach und Soune II 248.
- , Graf von Genf VI 161. 168. 173.
- , Graf von Gleiberg V 63.
- III. der Knabe, Graf von Hochbur-  
gund III 644 f. IV 181. 245.
- , Graf von Holland VI 268 f.
- , Graf von Jülich V 396. 593. VI 182.  
191.
- , Graf von Luxemburg IV 67. 124 f.  
134 f.
- , Graf von Macon IV 405. V 13.  
14. 19. 71.
- , Graf von Nevers V 281. 285. 519.
- , Vogt von Aachen V 268. 404.  
VI 110.
- I., Graf in Thüringen I 341 f.
- II. von Weimar, thüringer Graf  
I 534. II 20. 336 f.
- III., Graf von Weimar II 336 f.  
III 55.



- Wilhelm IV., Graf von Weimar, dann  
 Markgraf von Meissen II 336 f.  
 III 55. 56 f. 72 f.  
 —, Graf von Toulouse II 312 f.  
 —, Bruder Robert Guiscards III 31 f.  
 —, Sohn des Pfalzgrafen Siegfried von  
 Ballenstedt IV 182.  
 —, Sohn des Grafen Gero von Brenna  
 III 316. 319 f.  
 —, Herr von Montpellier V 272.  
 —, Abt von St. Maurice VI 173 f.  
 —, Elito, Nefte König Heinrichs I. von  
 England, Markgraf von Flandern  
 IV 178. 247. 248.  
 —, Galeta, genuesischer Consul V 436.  
 —, Marchisela aus Ferrara V 613.  
 —, Nonstarola, Schwiegersohn Richards  
 von Kapua III 118—121. 166 f.  
 —, II. Testardita, Graf von Hochbur-  
 gund III 180 f. 334. 501. IV 51 f.  
 —, der Eisenarm, Sohn Tancreds von  
 Hauteville, Graf von Apulien II 284.  
 355 f. 359. 360.  
 —, der Eroberer, Herzog der Normandie,  
 König von England III 41. 115 f.  
 126. 141 f. 162 f. 171 f. 182. 186  
 bis 190. 192 f. 258 f. 347 f. 433 f.  
 455. 461. 493 f. 501. IV 78.  
 —, V. der Große, Herzog von Aquitanien  
 II 198. 202 f. 308. 309 f. 318 f.  
 III 182. 387.  
 —, der Heilige, Abt des Benignusklosters  
 zu Dijon II 158 f. 161. 340 f. 344 f.  
 384 f.  
 —, von Ballenstedt, Pfalzgraf am Rhein  
 IV 253. 299 Anm. 366 f. 379. 396 f.  
 —, von Champeaux, Bischof von Cha-  
 lons IV 123. 125—128.  
 —, von Loderleben, Sachse III 233.  
 262.  
 —, von Traversari, Podestà von Na-  
 venna V 122.  
 Willa, Gemahlin König Berengars II.  
 von Italien I 171. 313 f. 320. 326 f.  
 391 f. 397 f. 403.  
 —, Tochter Markgraf Hugos, Gemahlin  
 Ardicins I 609.  
 Wille, Bamberger Geistlicher, Musiker  
 IV 220 f.  
 Willecume, Ort bei Konstantinopel V 579.  
 Willibrord, angelsächsischer Missionar, Bi-  
 schof von Utrecht I 89.  
 Willigis, Erzbischof von Mainz, Erz-  
 kanzler des Deutschen Reichs I 523.  
 531—533; III 71. 198 f. 630; rettet  
 Otto III. die Krone I 533—539;  
 führt mit der Kaiserin Adelheid das  
 Reichsregiment I 564—573. 575 f.;  
 Anteil am Römerzug Ottos III.  
 I 576 f. 588; Stellung zu Gregor V.  
 und Silvester II. I 644; Willigis im  
 Gandersheimer Streit I 644—649;  
 sein Anteil an der Erhebung Kaiser  
 Heinrichs II. II 19; krönt Kaiser  
 Heinrich und Kunigunde II 19 f. 22;  
 weiht Erzbischof Tagino von Magde-  
 burg und wirkt für die Herstellung  
 des Bistums Merseburg II 31 f.; ist  
 für die Gründung des Bistums Bam-  
 berg tätig II 46—49; gibt in dem  
 Gandersheimer Streit nach II 46 f.;  
 sein Tod II 99 f.; seine Nachwir-  
 kungen II 160 f. 164. 171 f. 188.  
 254 f. 399.  
 Williram, Abt zu Ebersberg II 463.  
 Wilmar, Bischof von Brandenburg  
 IV 480 Anm. V 589.  
 Wilzen, wendischer Stamm I 102. 123.  
 137 f. 195 f. 255. 565; siehe Liu-  
 tizen.  
 Winchester, Stadt in England III 188;  
 V 556. VI 117; Synode (1070)  
 III 188.  
 Windberg, Kloster bei Straubing IV 188.  
 Windeck, Schloß am Rhein V 593 Anm.  
 Winden siehe Karantanen.  
 Windisch siehe Windonissa.  
 Winfried siehe Bonifatius.  
 Winrich, kaiserlicher Bischof von Pia-  
 cenza III 559 Anm.  
 Winterthur, Schlacht I 181. 268.  
 Winzenburg im Hildesheimischen IV 9.  
 254 f.; Winzenburger Erbschaft V 7.  
 15. VI 77.  
 Wipo, Biograph König Konrads II.  
 II 7. 183. 188. 192 f. 212. 222 f.  
 236 f. 240. 241 ff. 244 f. 246. 252.  
 258. 263 f. 270 f. 289 ff. 320. 377.  
 378.  
 Wiprecht I., Graf von Groitzsch, Mark-  
 graf der Ostmark III 410 f. 626. 631.  
 636 f. IV 9. 12—14. 17 f. 20. 26.  
 48 f. 59 f. 61. 62. 64 f. 65 f. 74.  
 103. 132 f. 133 f. 172. 174—176.  
 215 f. 234.  
 —, II., Sohn Wiprechts I. von Groitzsch



- IV 21. 26. 48 f. 74. 102. 103. 175 f. 215 f. 403 Anm.
- Wirikind, wendischer Häuptling in Havelberg IV 315 f. 356.
- Wirinholt, Feste Bischof Bernwards von Hildesheim I 568.
- Wismar V 580.
- Wissel, Burg bei Nees am Unterrhein IV 80.
- Witecke an der Holzemme, Burg Albrechts des Bären IV 378 f.
- Witigo, Graf I 422.
- Witfo, böhmischer Graf V 591.
- Wittelsbacher V 120. 308. 418. VI 30. 32. 33.
- Wivelinburg V 594.
- Wladimir I., Großfürst der Russen II 87 f. 89. 109 f.
- Wladislaw-Hermann, Herzog von Polen III 434 f. 522. 533. 578 f. 613. IV 191.
- I., Herzog von Böhmen IV 13 f. 20 bis 22. 24 f. 175 f. 192. 199. 238.
- , Sohn Sobeslavs I. von Böhmen IV 393.
- II., Sohn Wladislavs I., Herzog von Böhmen IV 393. 394. 401. 414 f. 438. V 10. 64. 75. 77. 96. 97. 98. 106. 111. 114. 126. 127. 129. 132. 133. 135. 137. 138. 139. 140. 141. 203. 209. 222. 279. 299. 300. 313. 315. 316. 349. 363. 364. 380. 394. 415. 432. 465. 522. 525. 527. 582. 583. 586. 587. 590. 591. 592.
- II., Großherzog von Polen IV 392 Anm. 392 f. 414 f. 498 f. 521. V 15. 34. 98. 314. 507 Anm.
- Wlodawei, Herzog von Böhmen II 27 f.
- Woinimir, Herzog der Karantanen I 102 f.
- Wöltingerode, Grafschaft VI 78. 34; siehe auch unter: Hoyer, Burchard.
- Woislaw, böhmischer Graf V 590.
- Wolfenbüttel III 532 f.
- Wolfgang der Heilige, Missionar bei den Ungarn, Bischof von Regensburg I 501 f.; Erzieher Kaiser Heinrichs II. II 12. 31 f. 63—66. 99; Reformator des kirchlichen Lebens in Bayern II 63 f.
- Wolphere, Biograph des heiligen Godhard II 216.
- Wolfrad, Graf von Treffen, Vater des Patriarchen Udalrich von Aquileja V 226.
- Wolfram, Abt von Michelsberg IV 189.
- Wolfram von der Giudecca, Römer V 205.
- Wolfrathshausen, Burg in Bayern IV 298 f.
- Wolgast, Handelsstadt in Pommern IV 197 f. 357. VI 87; Wolgaster Land V 423; Wolgaster V 295.
- Wolhynien, von Boleslaw Chabry unterworfen II 109 f.
- Wollin (Julin), Stadt und Insel in Pommern IV 190 f. 194 f. 197 f. 199. 354 f. 359. 360. VI 8. 87; Kirchen, St. Adalbert und St. Peter IV 197 f.
- Wolverad, Graf von Beringen VI 193.
- Worms, Stadt Bistum und königliche Pfalz I 26 f. 50 f. 86. 88. 90. 97. 128. 175. 183 f. 189. 234. 349 f. 533. 630 f. 657. II 19 f. 60. 67 f. 169. 170 f. 183. 184. 195 f. 216. 235. 246. 262. 288. 305 f. 372 ff. 384 f. 409. 421 f. 445. 457 f. III 13. 58. 93. 95. 123. 126. 144. 147. 159. 245 f. 247. 248 f. 253 f. 256 f. 260 bis 263. 268. 269. 273. 295. 297 bis 302. 309. 312. 314—316. 320. 324. 327. 369 f. 376. 379 f. 382. 396. 397. 515 f. 519. 573 f. 576. 640. IV 48. 62. 65 f. 75. 102 f. 104 f. 118. 130. 138 ff. 141 f. 148 bis 152. 174. 176. 178. 180 f. 249 f. 374 f. 379. 441. 512 Anm. 519; V 15. 16. 23. 25. 26. 66. 67. 72. 86. 309. 311. 395. 396. 521. 589. 592. VI 12. 13. 30. 190. 206. 266; Reichstage (961) I 383 f.; (966) I 422; (967) I 446; (984) I 536 f.; (1122) IV 148—150. 160; (1140) IV 374 f. 379 f.; (1165) V 395. 415; (1172) V 585. 586; (1179) VI 12. 13. 18; Hofstage (1098) III 576; (1106) III 640; (1123) IV 174; (1150) IV 512 Anm.; (1153) V 23. 66; (1173) V 589; Wormser Vertrag (1122) IV 149 bis 153. 160 f. 163. 164. 171. 186. V 11. 64; Konzil (1076) III 295. 297 bis 302. 306. 321. 325. 424. IV 218; Erhebung der Wormser für Heinrich IV. III 245 f.; Synode (1059) III 58; Dom II 235; Zerstörung der



- Stammburg der fränkischen Kaiser und Dombau II 195 f.; Bischöfe siehe unter: Rupert, Richowo, Hildbald, Franko, Burchard I., Azeko, Adalbero, Adalbert, Thietmar, Burchard II.
- Wormsleben bei Eisleben III 232 f.
- Wortwin, Protonotar, verhandelt mit den päpstlichen Legaten und den Lombarden (1175) V 368; Bevollmächtigter in Anagni (1176) V 658. 678; Friedensbevollmächtigter (1177) V 679. 691 Anm. 697. 710. 711. 716. 735. VI 13 Anm. 24.
- , Propst VI 178.
- Woytich, siehe Adalbert der Heilige
- Wozdef, Burg bei Meissen IV 175.
- Wratislaw II., Herzog und König von Böhmen III 57. 191 f. 262 f. 265. 269 f. 276 f. 320. 346. 374. 375 f. 394 f. 397. 408. 410—412. 434 f. 437. 443 f. 461 f. 509 f. 516. 520 bis 523. 527 f. 533 f. 548. IV 13 f.; wird zum König von Polen und Böhmen gekrönt III 520.
- , Herzog von Pommern IV 190. 192 bis 195. 197 f. 354—360. 475 f.
- von Brünn, Herzog in Mähren IV 474.
- Wsewolod, russischer Großfürst III 530.
- Wülflingen, Burg im Thurgau II 442.
- Würzburg, Stadt und Bistum I 88. 90. 155 f. 283 f. 630 f. II 46—52. 76 f. 116 f. 119 f. 141 f. 170 f. 215 f. 248 f. 302 f. 307 f. 332 f. 458 f. 465. III 84. 102 f. 112. 241—243. 368. 369 f. 376. 382. 408. 515 f. 523—525. 567 f. 571 f. 623. 624. 640. IV 26. 65 f. 118. 119. 139. 141. 143 f. 146 f. 150 f. 157 f. 180 f. 188. 243—246. 272 f. 285. 296. 306. 315 f. 345. 370. 373. 379 f. 383 f. 385 f. 391 f. 398. 401. 417 Anm. 503. 512 Anm. 519. 520 f. V 12. 15. 16. 18 Anm. 25. 65. 71. 72. 75. 86. 97. 98. 100. 245. 309. 318 Anm. 393. 507. 540. 589. 601. 650. VI 12. 16. 30. 222.; Reichstage (1113) IV 65 f.; (1121) IV 141 f.; (1136) IV 315; (1138) IV 370; (1141) IV 383 f.; (1151) IV 519; Synode (1130) IV 272 f.; Würzburger Vertrag (1073) III 242 f. 247 f. 255;
- Würzburger Abkommen (1121) IV 141 bis 143. 144 f. 148. 166. 171. 180 f. 186; die Bischöfe von Würzburg Herzöge in Ostfranken IV 84. 135. 180; Burggraf IV 519; Marienberg IV 244; (1152) V 12. 15. 17. (1165) V 382. 384. 392. 393. 400. 409 Anm. 417. 429. 656. 707. VI 3; (1168) V 507. 509. Anm.; (1180) VI 24. 27. 46.; Hofstage: (1155) V 65.; (1156) V 83; (1157) V 98. 100; Hochzeit Kaiser Friedrichs mit Beatrice V 71 f.; Würzburger Eide (Beschlüsse) V 388 ff. 400. 405. 414 f. 419. 424. 428 f. 435. 443. 454. 461. 492. 524 f. 528. 537. 656. 665. 698. VI 3. 5; Bischöfe siehe unter: Arnolf, Rudolf, Bernward, Heinrich I., Meginhard I., Brun, Adalbero, Meinhard, Emehard, Erlung, Robert, Rüdger, Gebhard, Embriko, Gebhard, Heinrich II., Herold, Gottfried.
- Wulfhild, Schwester des König Magnus von Dänemark, vermählt an Ordluff von Sachsen II 338.
- , Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen, zweite Gemahlin des Grafen Rudolf von Bregenz IV 241 Anm.
- Wulfhilde, Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, Gemahlin Heinrichs des Schwarzen IV 8. 241.
- Wurzen, Ort an der Mulde II 33. 117 f.
- Wyß, Dorf V 396.
- Wyßhehrad, Burg bei Prag II 37 f. IV 199.
- Wyßoka bei Rutenberg in Böhmen; Schlacht (1142) IV 394.

### Æ

- Æanten, Römerstadt I 26 f. 226. II 367. IV 208 f.; Stift St. Victor IV 208 f. V 70.

### Y

- York, englisches Erzbistum III 186 f. IV 125; Erzbischof siehe unter: Alfred V 357. 427. 532.
- Ypern, Stadt in Flandern III 143. VI 114.
- Yffelmuiden bei Vlaardingen III 312 Anm.



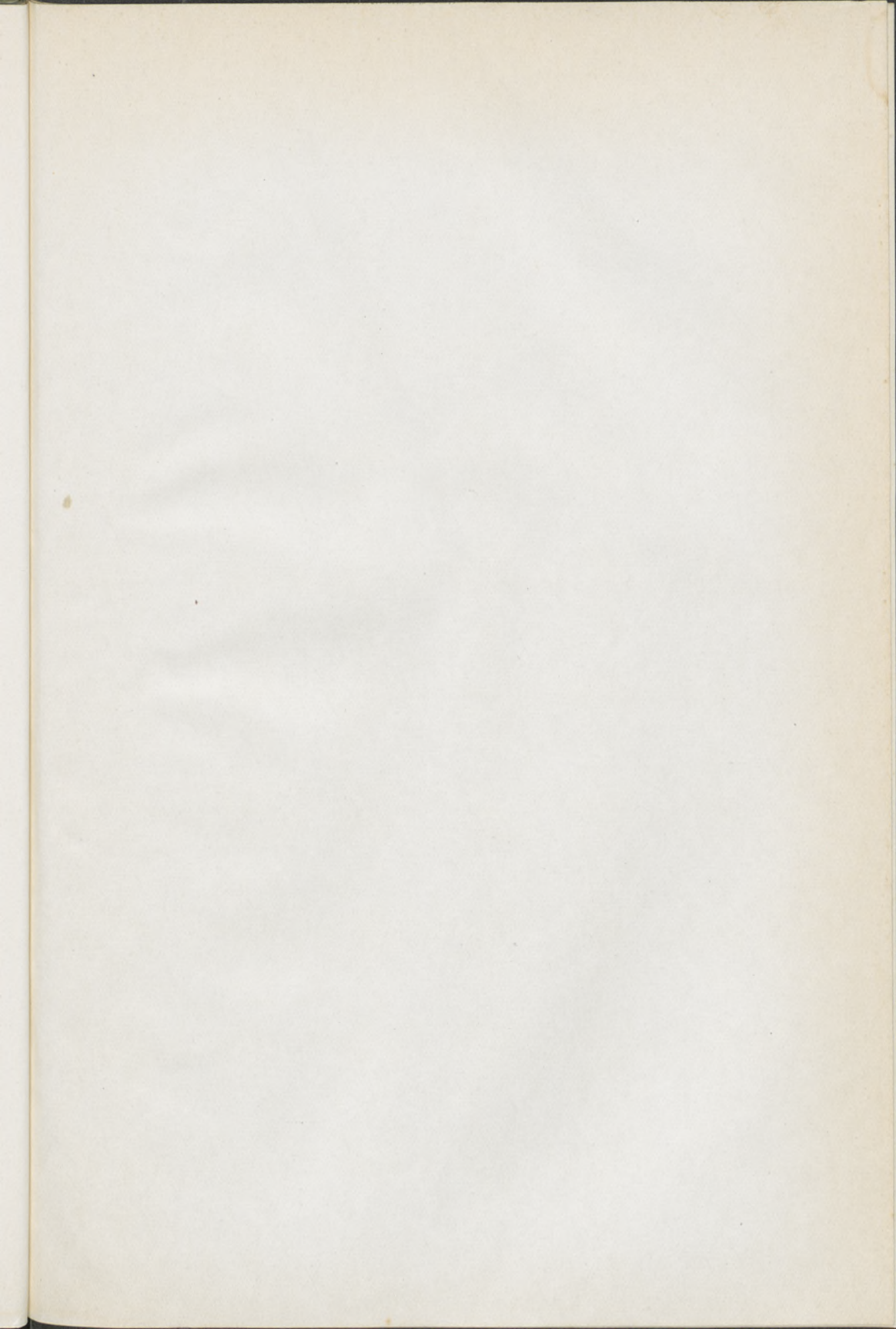
## Z

- Z. Zaccaria siehe Benedig.
- Zacharias, Bischof von Seben I 149 f.
- Zähringen, Stammburg der Zähringer im Breisgau III 53. 398. IV 405 f. Zähringer III 370. 371. 532. 540. 543 f. 548. 576. 612. 630 f. IV 11 Anm. 168 ff. 215 f. 226. 245 f. 252. 300. 405—407. 417. 524; Berthold II. wird zuerst Herzog von Zähringen, sein Neffe Hermann II. Markgraf von Baden genannt III 576; ihr Rektorat in Burgund V 13. 19. 72. 105. 307. 416; siehe auch unter: Konrad, Berthold IV., Berthold V., Rudolf.
- Zara, Stadt in Dalmatien IV 87. V 558 f. 561. 676. 677; Dom der h. Anastasia V 677.
- Zauche, Land südlich der Havel IV 360 f.
- Zawila, Stadt in Afrika III 503 f.
- Zbigniew, Sohn Herzog Wladislaw-Hermanns von Polen III 578 f. IV 13 bis 15. 19 f. 21 f.
- Zeczach, Palatin von Polen III 578 f.
- Zehden, Schlacht I 477 f.
- Zeitiden, arabische Dynastie an der Küste der Berberei II 279 f. III 167 f. 171 f. 503 f.
- Zeitz, Stadt und Bistum I 425 f. 481 f. 519 f. 627. 631. II 31 f. 216. 226 f.; das Bistum nach Naumburg an der Saale verlegt II 226 f.; siehe Naumburg; Bischof siehe unter: Hugo.
- Zemuzil, Pommernfürst II 337 f.
- Zenki siehe Emaduddin.
- Zeno, griechischer Kaiser I 66 f.
- S. Zeno bei Reichenhall, Kloster V 540. VI 126.
- Zerbst, Burg in der sächsischen Ostmark II 85.
- Zesana, Burg in der Brianza V 234.
- Zeuln, Eigengut des Markgrafen Adalbert von Osterreich II 58 f.
- Ziani siehe Sebastian.
- Ziazo, römischer Patricius I 625. 641 f.
- Zilius de Prando aus Brescia V 492. 494.
- Zinna, Kloster VI 23; Abt siehe unter: Niezo.
- Zirkwitz, Dorf IV 198 Anm.
- Zirzipaner, wendischer Stamm I 255. 256. II 443 f. IV 76. 480. V 293. VI 39.
- Zisterzienser IV 188 f. 208 f. 259 f. 310 f. 312. 378. 529. V 6. 195. 216. 220. 222. 277 f. 281 f. 350. 393 f. 430 f. 499 Anm. 505. 519 f. 534 f. 569. 695 f. 740 f.; Verbreitung des Ordens in Deutschland IV 259 f. 310 f. 312. 378. 529. V 6; Stellung zum Schisma V 216; für Alexander III. V 220; Klöster im Wendlande (Pommern) V 569.
- Znaim, Stadt in Mähren IV 393 f. V 674.
- Zoe, Tochter des oströmischen Kaisers Konstantin VIII., Kaiserin II 279. 358. 438.
- Zollern, Grafen von V 379. VI 15; siehe unter Friedrich.
- Zuarasi, wendischer Göze II 91 f.
- Zülpih, Burg Herzog Giselberts von Lothringen I 185. II 130 f.
- Zürich in der Schweiz I 335. II 36. 59 f. 124. 195. 213. 215. 233. 370 f. 407. 412. 441 f. III 370 f. 576. IV 405 f. 491. VI 13; Landfriede für Schwaben II 36. 59 f.; Landtage (1004) II 36; (1018) II 124; (1054) II 412; Graf siehe unter: Albert von Habsburg.
- Zwydersee V 396.
- Zwentibold, Fürst der Mährer, siehe Swatopulk.
- , unehelicher Sohn Kaiser Arnulfs I 139 f. 146. 158 f.
- , wendischer Fürst IV 170 Anm.
- Zwetl, Zisterzienserkloster in Osterreich IV 378. V 674.
- Zwiefalten, Kloster in Schwaben III 538. VI 520 f.
- Zypflich, Kloster bei Nymwegen II 134.



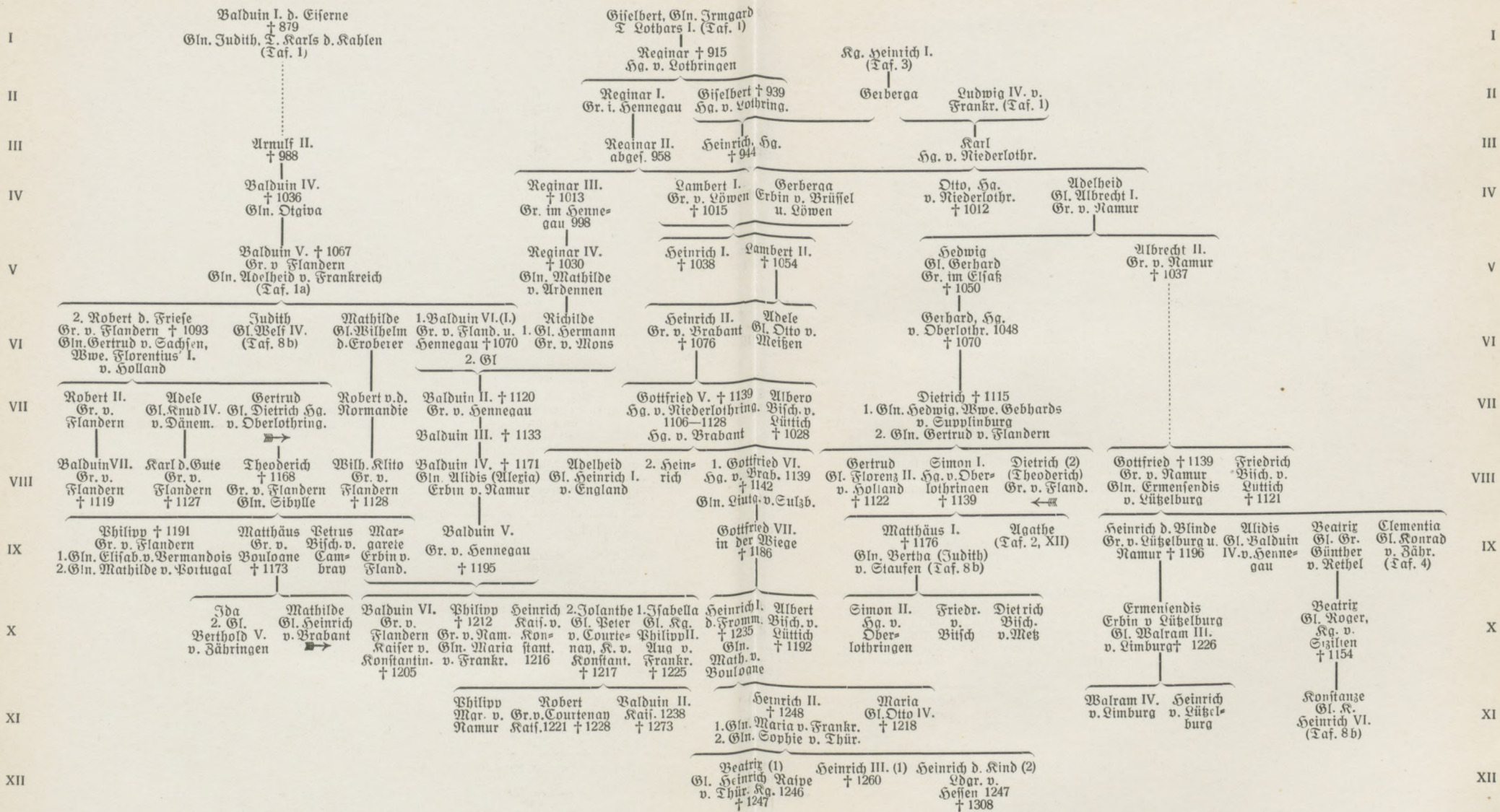






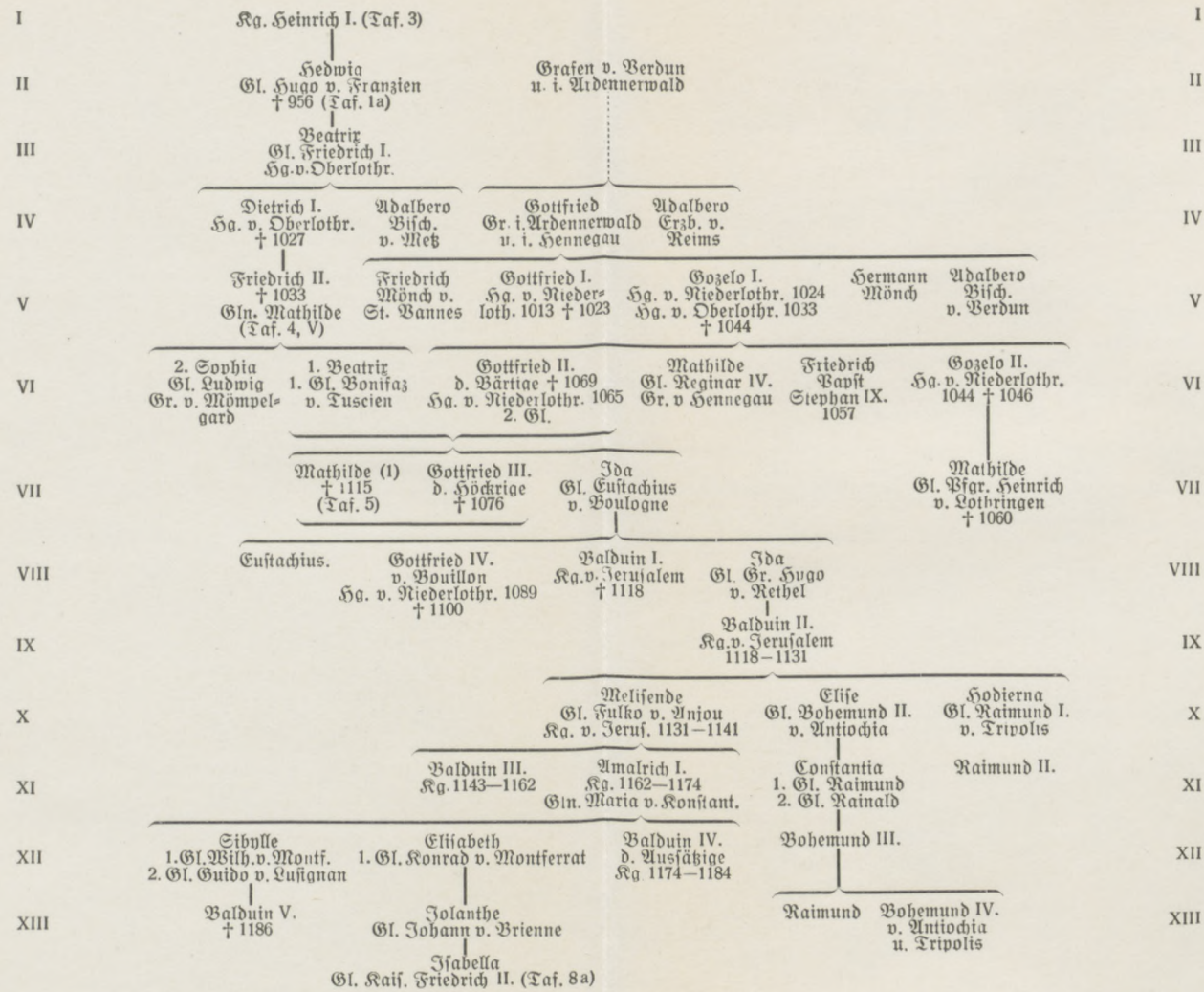


Tafel 6a Flandern und Lothringen



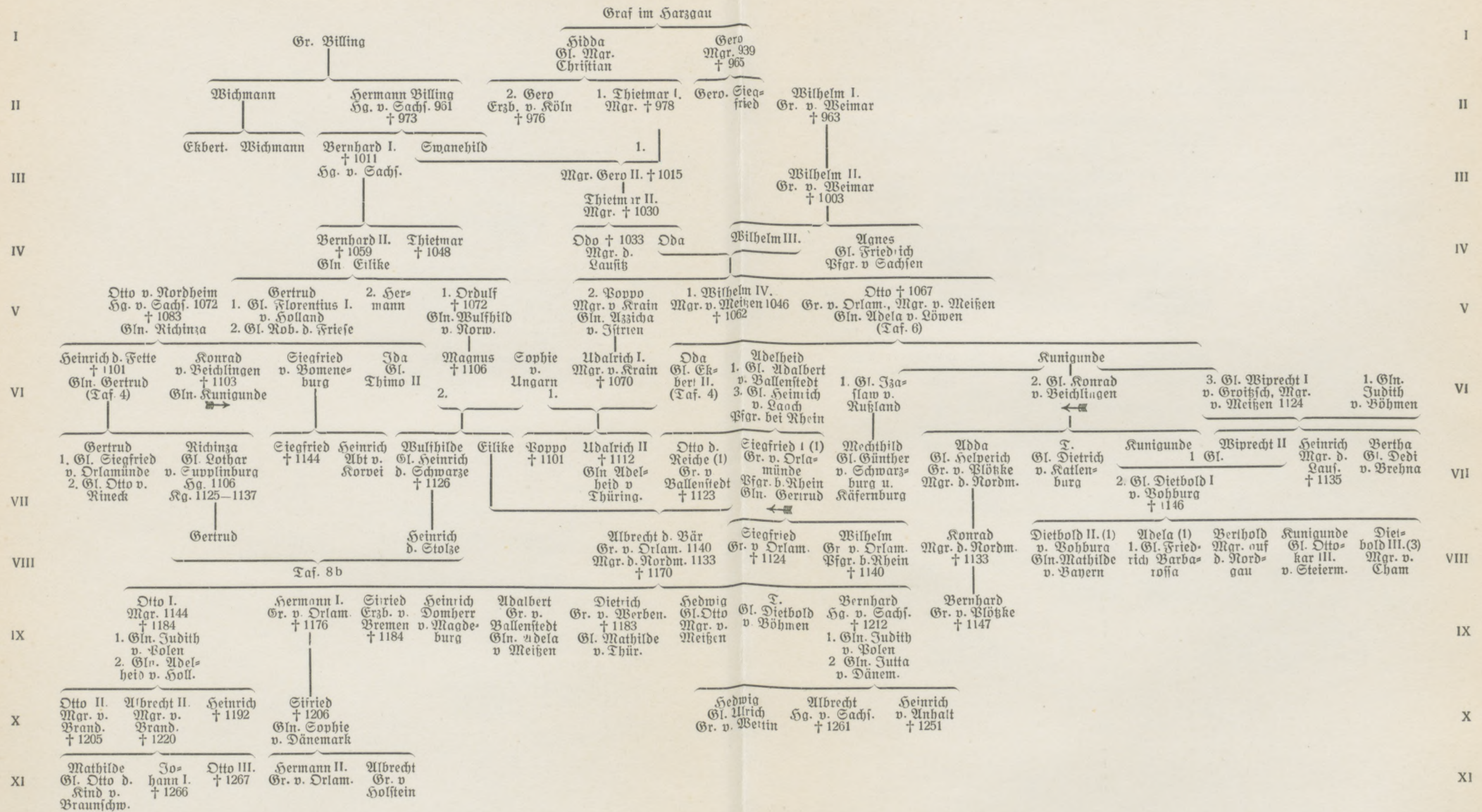
Zu Giesebrecht von W. Schild







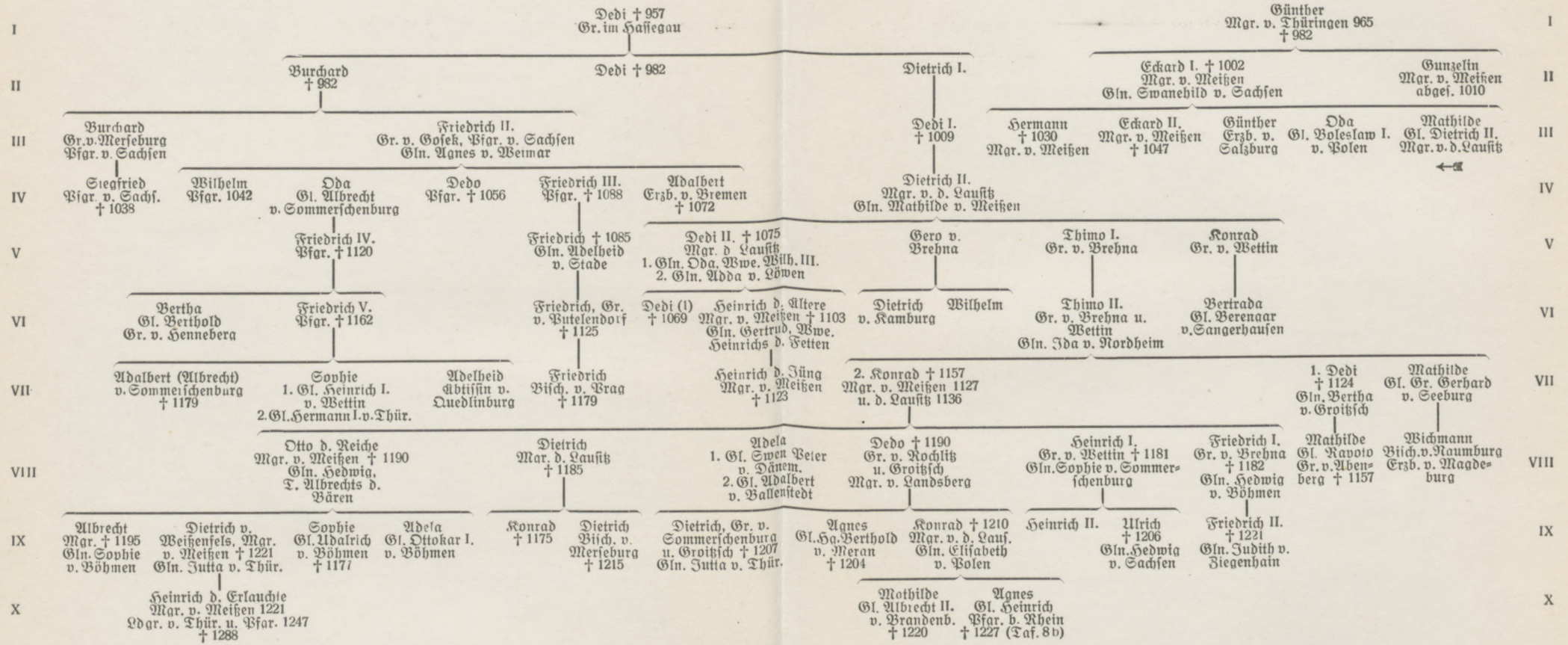
Tafel 7a Sachsen und die sächsisch-thüringischen Marken I



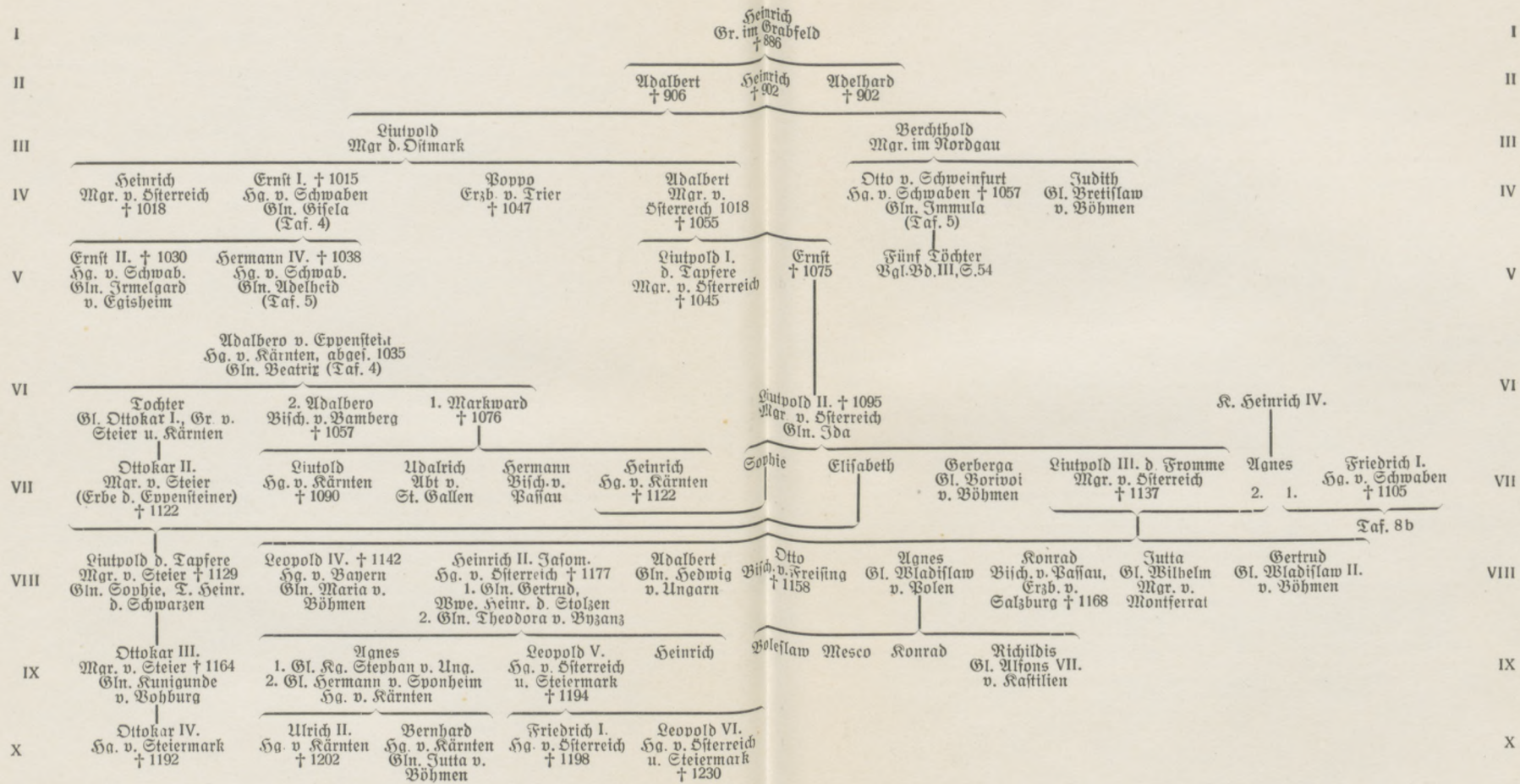
Zu Giesebrecht von W. Schilb



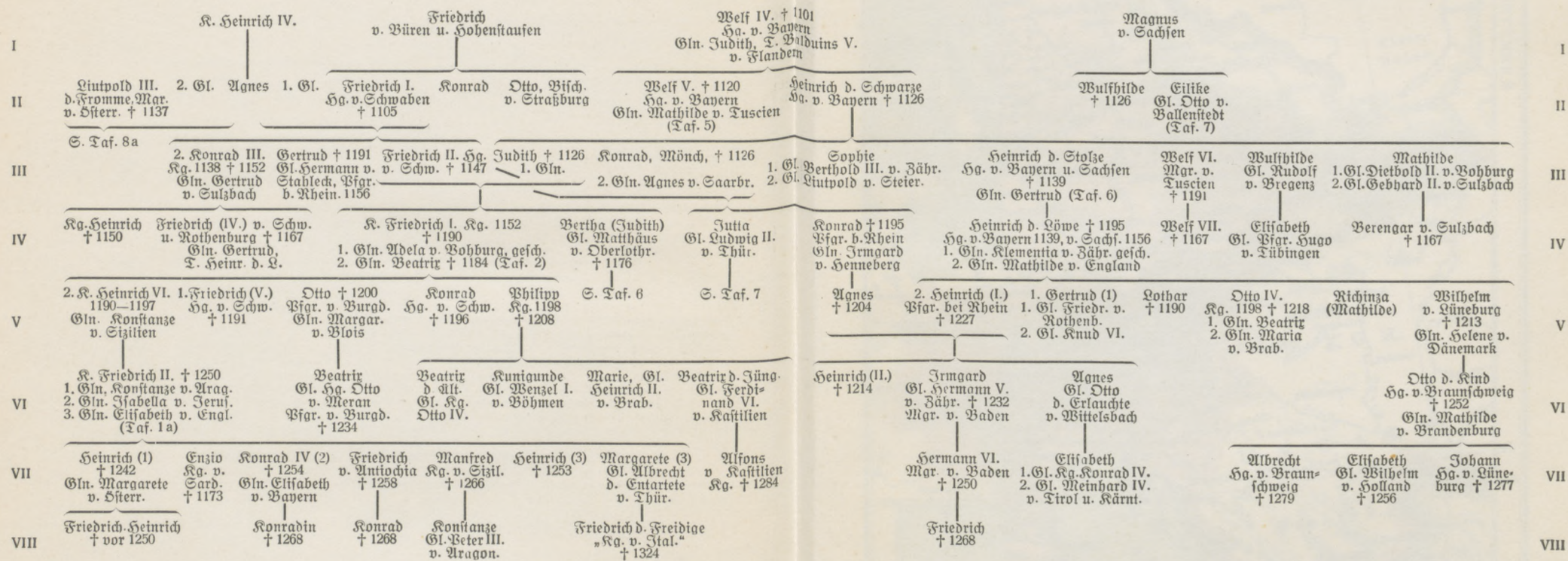
Tafel 7b Sachsen und die sächsisch-thüringischen Marken II.







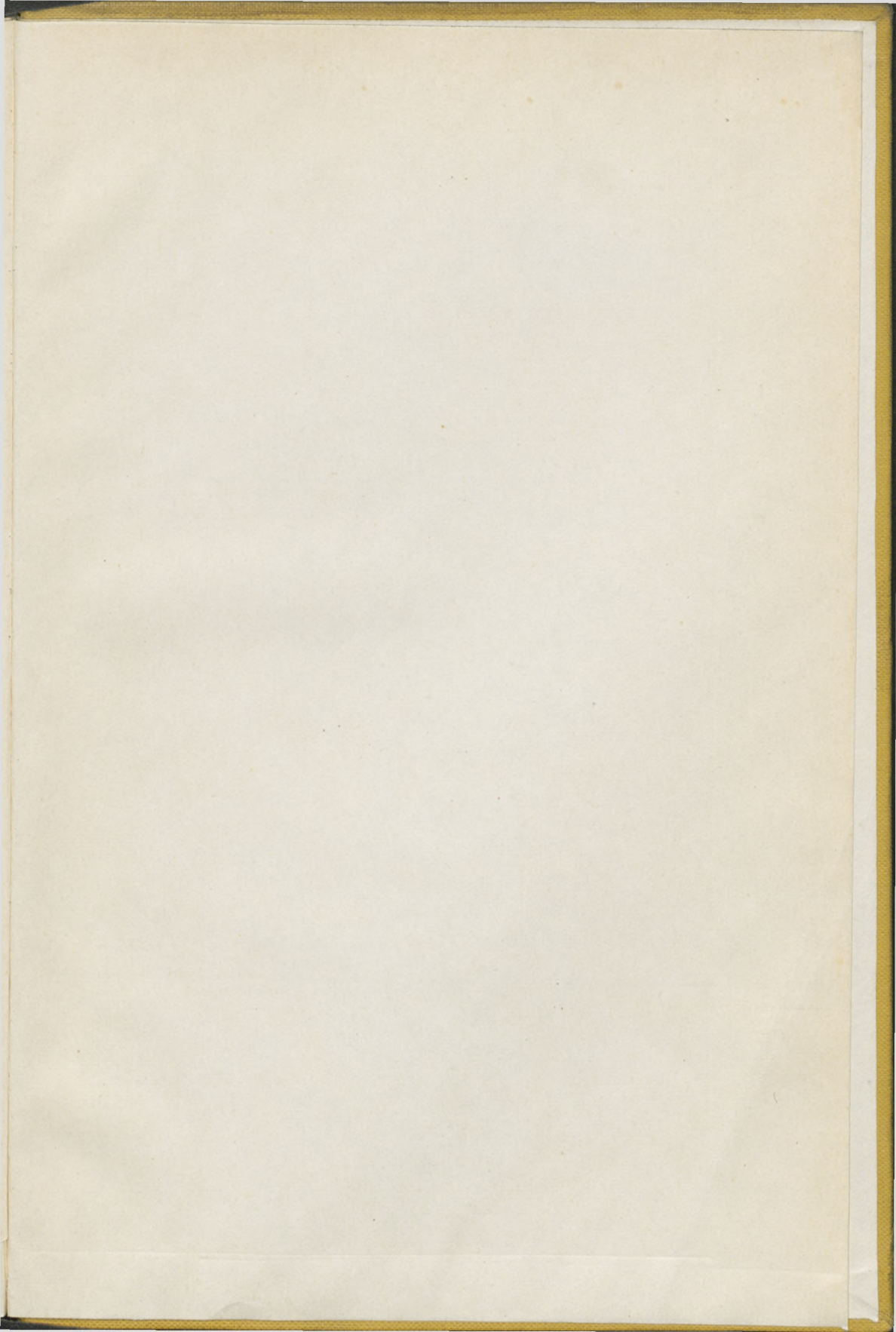












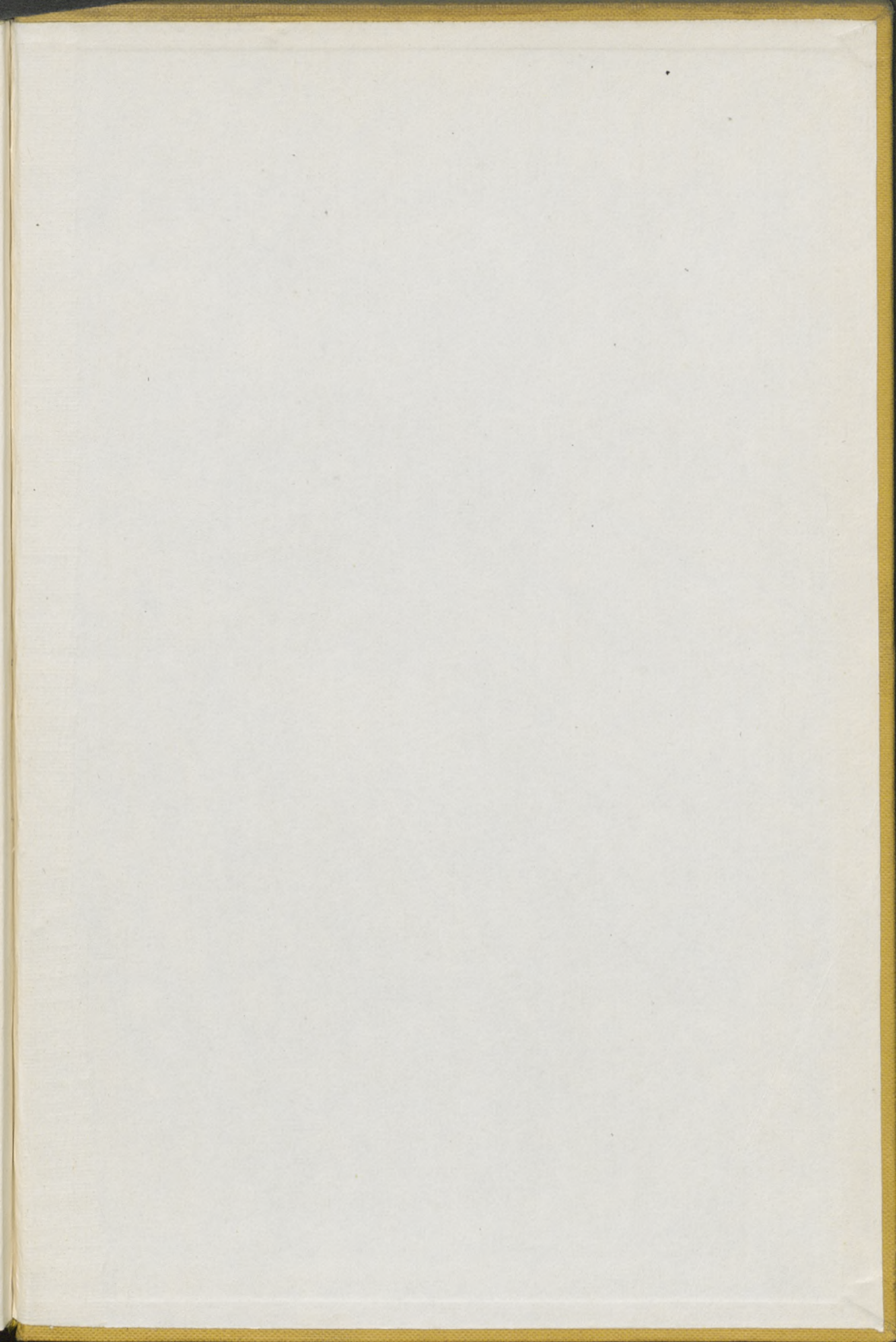


Biblioteka Główna UMK



**300047606045**







u. 11753/6

Biblioteka Główna UMK



300047606045

v. Gł  
Gł  
der  
L

Hen  
L